Schrifftmäßige Erklärung
Und Zueignung
des ganzen
Neuen Teſtaments,

Wie ſelbiges in denen
Wochentlichen Abend-Stunden
In kurz abgefaßten Predigten vorgetragen, und auf vielfältiges Verlangen dem Druck übergeben worden,

Durch

Johann Heinrich Frieß,
Pfarrer der Kirchen bey St. Peter in Zürch.

Erſter Theil.

Zürich, bey Heidegger und Compagn. MDCCLIII.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorbericht

An den

Geneigten, GOtt und ſein Wort liebenden Leſer.

EIne groſſe Gutthat iſt es, wann der ſelige und allein gewaltige GOtt einem Volk gönnet die Mittel der ewigen Seligkeit, und daſſelbige laſſet wiſſen ſeinen Weg, und ſeinen Bund. Dann weil er niemand nichts ſchuldig iſt, und niemand ihme etwas zuvor gegeben, daß es ihm ſollte widergolten werden, ſo iſt ſeine Freundlichkeit um ſo viel deſto verwunderlicher, die er den einten vor den anderen aus erwei- 1. Tim. 6. 15.

 ſet.

ſet. Dieſe Gutthat hat der HErr eineſt erwieſen ſei-
Amos 3:2. nem alten Volk, den Juden, welche er über alle
Röm. 3:2. Geſchlechter der ganzen Erden angenommen,
und ihnen ſeine herrliche Reden vertraut;
welches der Pſalmiſt anrühmet mit dieſen nachdenkli-
chen Worten: Er verkündiget dem Jacob ſein
Pſ. 147: Wort, und dem Iſrael ſeine Gebräuche und
19. 20. Rechte. Dergleichen hat er keinen Heyden ge-
than, und ſeine Rechte wiſſen ſie nicht. Und da er
in den Tagen des Neuen Teſtaments die Juden, als
Matth. 8: bisherrige Kinder des Reichs, hinaus geworffen
12. in die äuſſerſte Finſternuß, darum, daß ſie das
Act. 13: Wort GOttes von ſich geſtoſſen, und ſich ſelbſt
46. des ewigen Lebens nicht werth geſchätzet: Da
Zeph. 3: 9. hat er hingegen reine Lefzen zu den Heyden gewen-
Eph. 3: 8. det, und ihnen den unerforſchlichen Reichthum
5: 8. Chriſti verkündigen laſſen, ſo daß die, die etwan
Finſternuß geweſen, ein Licht im HErren worden
ſind, und iſt alſo erfüllet worden, was der Prophet
Jeſajas geweiſſaget: Die werden ihn ſehen, de-
nen nichts von ihm geſagt worden iſt: Und die
Jeſ. 52: 15. nichts von ihme gehöret haben, werden es ver-
ſtehen.

Unter denen, die dieſer Gutthat theilhaftig wor-
den, ſind auch wir es in unſerm Züricheriſchen Zion,
Gal. 2: 15. die wir von Natur Sünder aus den Heyden
ſind.

ſind. Das Wort GOttes iſt nicht theuer unter 1. Sam. 3: 2.
uns, wie es war in unſerer Vor-Vättern Zeiten, welche
tappeten, wie die Blinden an der Wand: tap- Jeſ. 59: 10.
peten, wie der, ſo kein Auge hat. Der HErr
leget uns früh alle Morgen ſeine Gericht zu Zeph. 3: 5.
einem Licht für, und daran manglet es nicht.
Wie nun das eine beſonder- und wunderbare groſſe
Gutthat GOttes, ohne welche wir wurden ſeyn ein
Volk, das in der Finſternuß ſitzet, im Lan- Matth. 4: 16.
de und Schatten des Todes: Alſo zeucht ſie auch
nach ſich eine groſſe Verpflichtung. Diejenige, denen
das Licht kommen, und über welche des HEr- Jeſ. 60: 1.
ren Herrlichkeit aufgegangen, müſſen auch in
dem Licht des HErren wandeln, und das Jeſ. 2: 5.
Wort Chriſti reichlich laſſen in ſich wohnen, Col. 3: 16.
mit aller Weißheit, damit man ihnen niemalen den
Verweiß geben müſſe, den Paulus ſeinen Hebräern:
Da ihr der Zeit halber Lehrer ſeyn ſolltet be-
dörffet ihr wiederum, daß man euch lehre,
welches die erſten Gründe des Anfangs der
herrlichen Worten GOttes ſeyen, und ſind
ſolche worden, die der Milch bedörffen, und
nicht der ſtarken Speiſe. Womit kan einer,
über den der gute Namen GOttes angeruffen Heb. 5: 12.
worden, ſeine Zeit nutzlicher zubringen? Womit kan Jac. 2: 7.
er ſeiner unſterblichen und von dem Himmel gekomme-
nen Seelen beſſer rathen, als wann er ſich bemühet

Joh. 5:39. mit ergründen der Schriften, die ihne können
2. Tim. 3: weiſe machen zur Seligkeit durch den Glau-
15. ben in Chriſto JEſu, und welche David encomi-
ſiert hat mit nachfolgenden ſchönen Worten: Das
Geſatz des HErren iſt vollkommen, es wieder-
bringet das Gemüth: die Zeugnuß des HEr-
ren iſt gewiß, und machet die unberichteten
weiſe: Die Befehl des HErren ſind richtig,
und erfreuen das Herz: Das Gebott des
HErren iſt lauter, und erleuchtet die Augen:
die Forcht des HErren iſt rein, und bleibet
ewiglich: Die Rechte des HErren ſind war-
haft, und dazu gerecht: Sie ſind werther,
Pſ. 19:8. als Gold, ja als feines Gold: Sie ſind ſüſ-
9. 10. 11. ſer als Honig, oder Honigwaben. Woran er
Pſ. 119: deswegen hin und wieder in ſeinem 119. Pſalmen ſein
14. 103. gröſtes Vergnügen bezeuget, und welche einen Jeremiam
111. 127. vermögen auszuruffen: O HErr! als ich deine
Jeſ. 28: 4. Wort gefunden, habe ich ſie begierlich ver-
ſchluckt, wie man eine frühzeitige Frucht ver-
ſchluckt; deine Worte haben meinem Herzen
Jer. 15: Freud und Wonne gegeben.
16.

Zu einer gründlichen Erkanntnuß dieſes Worts zu gelangen, manglet es uns nicht an Anlaß und Gelegenheit! Wir haben treue Lehrer, deren Leſzen die
Mal. 2:7. Wiſſenſchaft bewahren, und von deren Mund man

man das Geſatz kan ſuchen: die ſich befleiſſen, daß ſie ſich GOtt bewährt darſtellen: Arbei- 2.Tim.2: 15.
tere, die ſich nicht ſchämen müſſen, die das Wort der Warheit recht ſchneiden: Deren gröſte Freud iſt/ wann ihre Zuhörer reich gemachet werden in allen Stucken, in allerley Wort, 1.Cor.1:5.
und in allerley Erkanntnuß. Selbiges tragen ſie in ſo häuffigen offentlichen Predigt-Stunden/ die wir unter uns haben/ zum Unterricht des lieben Chriſten-Volcks nicht nur grundlich und deutlich vor/ ſondern ſie trachten auch durch allerhand ſchöne Schrifften/ die von Zeiten zu Zeiten unter uns zum Vorſchein kommen/ ſelbigem ein ſchönes Liecht zu geben. Die ausbündigen Schrifften eines gelehrten Herren/ der mächtig in den Schrifften geweſen, und der/ zu groſſem Nachtheil unſerer Kirchen/ heimgeſucht und hingerucket worden, da noch mehr Jahr übrig Jeſ.38:10.
geweſen wären, bezeugen es genugſam. Sein unermüdeter Fleiß/ die Menge zur Gerechtigkeit zu weiſen, hat ſo lang bey ihme angehalten/ bis der Eifer für das Hauſe des HErren ihne verzehret hat. Was von noch lebenden theuren Männeren unſerer Kirchen geſchehe/ und wie ſie allen Fleiß darauf anwenden/ daß das Volck des HErren möge wachſen in der Gnade, und in der Erkanntnuß un- 2.Pet.3: 18.
ſers HErren JEſu Chriſti, davon ſoll ich nicht viel reden/ weil ihre Beſcheidenheit es mir verbietet.

Wann aber je etwas zum Wachsthum in der Erkanntnuß Gottes und wahren Gottſeligkeit für dienſtlich angeſehen worden / ſo waren es die noch heut zu Tag gewohnlichen wochentlichen Abend-Gebätt-Stunden am Mittwochen und Samſtag: Selbige ſind aus gottſeligen Eifer der Vorgeſetzten beyder Ständen angeordnet worden Anno 1610. und von da an fortgeſetzt worden / bis auf jetzt / inſonderheit da grad darauf Anno 1611. der groſſe Sterbend war erfolget / da in der Stadt / und was in dieſelbige Kirch genößig / etlich tauſend Menſchen ſind hingeraffet worden. Mit ſelbigen hat es die Beſchaffenheit / daß dem lieben Chriſten-Volck wochentlich aus den Bücheren des Neuen Teſtaments ein gantzes Capitul wird vorgeleſen / welches in zwey Haupt-Theil eingetheilet wird / deren ein jeder in einer beſonderen Abend-Stund verhandlet wird. Bey Anordnung derſelbigen war die heitere Meynung / wie es genugſam eine Raths-Erkanntnuß von Anno 1614. mitgiebt / daß der Text deutlich erkläret / und mit nöthigen Anmerckungen und erbaulichen Zueignungen ſolle begleitet werden / und man ſich dabey der möglichſten Kürtze ſolle befleiſſen / ſo daß keins bis um ſechs Uhr ſich erſtrecken ſoll: Von welcher Verordnung man aber ſeit einigen Jahren abgewichen / und die Abend-Gebätt-Stunden in lange Abend-Predigten verwandlet hat.

Wann nun auch ich geringer Diener JEſu Chriſti die Zeit meines bald eilffjährigen Diaconats die Ehr und das Glück gehabt / der anſehnlichen Gemeind zu St. Peter / bey deren ich dermalen als Pfarrer ſtehe / das gantze Neue Teſtament / in dergleichen Abend-Gebätt-Stun-

Stunden zu erklären / ſo habe ich nun gegenwärtig mich mit GOTT entſchloſſen / meine ſchwache Gedancken über daſſelbige durch den Druck public zu machen / und ſoll das gantze Werck in IV. Tomos in quarto eingetheilet werden.

Der erſte Tomus, der nun zum Vorſchein kommt / begreifft die drey erſten Evangelia. Der zweyte wird begreiffen das Evangelium Johannis und die Geſchichten der Apoſtlen. Der dritte die Epiſtel an die Römer bis auf die erſte Epiſtel an den Timotheum. Der vierte von dannen bis zu dem Ende des Neuen Teſtaments. Ich werde mich befleiſſen / in Schrifft-mäßiger Einfalt ein jedes Capitel in möglichſter Kürtze deutlich zu erklären / und die darinnen enthaltene Warheiten dem Gewiſſen zuzueignen / **nicht in beredenden Worten menſchlicher Weißheit, ſondern in Beweiſung des Geiſtes und der Krafft.** 1.Cor.2:4.

Zu Unternehmung dieſes wichtigen Wercks / das ich vor dritthalb Jahren in meinem ausgegebenen Opuſculo Catechetico über den Züricheriſchen Catechiſmum einiger maſſen verſprochen / treibet mich nicht ein eiteler Ehrgeitz / oder einige Begierd / mir einen etwelchen Namen zu machen; Dann meine Schwachheiten mir ſelbſten viel zu wohl bewußt ſind / als daß mich der Hoffarts-Geiſt ſolte anfechten. Ich bin nicht einer von denen / derenthalben Bernhardus geſprochen: Sunt qui ſciunt, ut ſciantur, & turpis vanitas eſt. Noch vielweniger hat mich angereitzet / daß ich mich ab injuria quorundam malevolorum, me tanquam fratrem ignoran-

 tiæ

tiæ quavis, ſive data, ſive rapta occaſione vellicantium vindicem, quorum neque laudes ambio, neque contemtum deprecor; ſondern einig und allein die Begierd / meinem Nächſten mit den wenigen und einigen Talent / den mir GOtt beſchert / einigermaſſen erbaulich zu ſeyn. Ich habe erachtet / es möchte ein nutzliches Hauß-Buch abgeben / durch deſſen fleißiges Leſen dem Volck die Schrifften des Neuen Teſtaments deſtomehr möchten bekannt / und es auch / die übrigen Schrifften des Alten Teſtaments zu unterſuchen / angetrieben werden. Wann auch alte Leut ſind / die wegen Alters-Schwachheiten / oder auch incommoder Witterung / dieſe offentliche Abend-Stunden nicht können beſuchen / ſie bey Hauß Anleitung haben / ihre Andacht zu üben. So waren auch unterſchiedliche / ſowol geiſt- als weltliche Perſonen / die ſchon lang an mich geſucht / daß ich meine Gedancken durch den Truck möchte gemein machen / deren Verlangen ich eine etwelche Satisfaction zu geben / mich getrungen befunden.

Ich ſoll auch hier nicht undanckbarer Weiſe verſchweigen / per quem profecerim. Es hatte unſere Kirch einen fürtreffenlichen / ſoliden und judicioſen Prediger an dem nunmehr in GOTT ruhenden Herren **Johann Caſpar Brunner**, geweſenen Cor-Herr und vorderſten Archidiacono der Kirch zum Groſſen Münſter. Dieſen ſeligen Herren habe ich nicht nur veneriert und geliebet in ſeinem Leben / und ſeinen Predigen mit einer brennenden Begierd zugehöret / damit ich mir ſeinen Schrifft-mäßigen Stylum und ſchöne Methoden familiar machen möchte / ſondern auch ſeine über das Neue Teſtament hinterlaſſene Schrifften von ſeinen

Erben

Erben ausgebetten / damit ich mich darinnen erſehen könne. Weil ſie nun meine liebe und gute Freund ſind / haben ſie mir nicht nur großgönſtig willfahret / ſondern noch über das Erlaubnuß gegeben / mich derſelben / als meines Eigenthums / zu bedienen / welches ich dann auch gethan / und da und dort ſeine ſelbſt-eigene Wort einflieſſen laſſen. Wäre dieſes ſeligen Herren Werck vollkommen / ſo wäre ich wohl mit meinen ſchwachen Gedancken zu Hauß geblieben / und hätte den Erben beliebt / dieſes Kleinod dem Publico nicht vorzuenthalten: Weil es aber defect, und durch Ausleihung / wie ich mir einbilde / diſtrahiert worden / habe ich den Mangel / quamvis non paſſibus æquis, etwelcher maſſen zu erſetzen getrachtet.

Wirſt Du nun / Geneigter Leſer! an meiner Arbeit einigen Gefallen tragen / oder einige Erbauung ſchöpfen / ſoll es mich von gantzem Hertzen freuen / und mich antreiben / daß ich mit dem Apoſtel **meinen Dienſt herrlich mache, und ſehe auf das Amt, das ich im HErren empfangen, und daſſelbige erfülle.** Rom. 11: 13. Col. 4: 17.

Der Vatter der Liechteren / der den Weiſen giebt Weißheit / und den Verſtändigen Verſtand / Dan. 2: 23 wolle dich und mich / und alle / die ſein ſind / je länger je mehr erleuchten und heiligen / daß wir mit aufgedecktem Angeſicht die Klarheit des HErren in einem Spiegel ſehen / und in eben dieſelbige Bildnuß vergeſtaltet werden / von Klarheit zu Klarheit / als von des HErren Geiſte. Amen! 2. Cor. 3: 18.

 Wie

WJe bey dem Alten Bund / daß jedem wurd ge=
geben /
Was ihme zugehört / ein jedes Opffer=Thier
Ward künſtlich eingetheilt / zerſchnitten / und darneben
Auf den Altar gebracht in vorgeſchriebner Zier:
Wie eines Vatters Pflicht iſt / richtig vorzuſchneiden
Den Kind'ren / dem Geſind / die aufgetragne Speiß:
So muß auch / der von GOtt die Ehr hat zu bekleiden
Den Dienſt des Neuen Bunds / da halten gleiche
Weiß /
Daß er der Warheit Wort recht ſchneide / ſich befleiſſen /
Das Wort / das unſre Seel zum Leben ſpeiſen kan /
Das aus der Finſternuß und Tod uns kan entreiſſen;
Daß die gemeßne Speiß er jedem trage an.
Das fordert (a) Tarſins Sohn / der Heyden ihr Be=
kehrer /
Von dem / den er geliebt hat als ſein eigen Kind.
Das fordert (b) Chriſtus ſelbſt / der höchſte Warheit=
Lehrer /
Von dem / den Er geſetzt hat über ſein Geſind.
O wol! und mehr dann wol den klug-und treuen
Knechten /
Die darzu ſind geſchickt / und anbefohlner Pflicht
Zufolg / des HErren Wort den Groſſen / und den
Schlechten
Vernünfftig ſchneiden vor! Ihr Lohn der fehlet nicht.

Wol

(a) 2. Tim. II. 15. (b) Luc. XII. 42. 43. 44.

Wol uns / zu denen ſich der HERR noch immer
wendet/
Bey welchen Er noch hat ſein' Wohnung und Altar;
Zu welchen Er noch ſtets in groſſen Gnaden ſendet
Der zu dem Himmelreich gelehrten Dienern Schar!
Wie willig ſind die nicht / die Speiß uns darzureichen /
Die zu dem Leben nehrt? Was hat vor vielen aus
Herr Frieß für einen Geiſt? Was ſpürt man nicht für
Zeichen
Der tieffen Wiſſenſchafft an Ihm in Gottes Hauß!
Wie trefflich weißt er nicht der **Warheit Wort zu
ſchneiden?**
Wie ſtellt Er ſeinem GOtt nicht ſo bewährt ſich dar?
Wie weißt Er Korn und Spreur ſo wol zu unter-
ſcheiden?
Wie iſt nicht / was er red't / ſo deutlich und ſo klar?
Wie dient Er Gottes Volck nicht auch mit ſeinen
Schrifften?
Wie kräfftig / nett und kurtz hat **Er zergliedert**
hier
Die **Bücher Neuen Bunds**? Wird Er damit nicht
ſtifften
Ein Denckmahl ſeiner Treu / das währet für und für?
Ach ja / kein Neyd / noch Zeit wird ſeinen Ruhm ver-
dunckelen!
Geht hin in Gottes Krafft / geht / **Werther** / gehet fort /
Zu treiben Gottes Werck / bis Ihr ſolt eineſt funcklen
Ob hoher Sternen-Bahn / in Gottes Wohnung dort.

Hiemit hat dem Herren *Autori* glückwünſchend
aufwarten ſollen

Johann Jacob Reutlinger /
Sch. C. M. & A. J.

Geſpräch

Geſpräch

Zwiſchen Apollo und den Neun Muſen.

a. *Apollo* fangt an.

Ihr Kinder der Muſen / iſt etwas zu ſingen,
Das eine Vergnügung und Freude mag bringen
Von Zürich / des Schweitzer-Lands forderſter
Stadt,
Da alle Gelehrte die Wohnung auch hat?

b. Die neun Muſen antworten.

1. Calliope.

Ich höre, daß in dem vergangenen Jahre
Vielfältiges Trauren, Bedaurens da ware,
Weil einer und anderer herzlicher Stab
Der Kirchen und Schulen geleget ins Grab.

2. Clio.

Ja dieſes ich, leider! auch habe gehöret,
Das, ſo meine Freude nicht wenig zerſtöret:
Um deſtomehr, dieweil das Leben noch weit
Geweſen von Alters der äuſſerſten Zeit.

3. Erato.

Was ſollen ſich aber die Muſen beklagen,
Wann ſtirbet, was ſterblich? Und weil ihren Tagen
Das Ziel iſt beſtimmet im Göttlichen Rath,
Es ſeye gleich bald, und es ſeye gleich ſpath.

4. Thalia.

Indeſſen wir billig den Höchſten erheben,
Ihm alle von Hertzens-Grund alles Lob geben,
Daß Er dem ſo edelen Zürich beſchehrt
Viel Männer nach, die ſind berühmt und gelehrt.

5. Mel-

5. Melpomene.

Ja freylich, und unter denſelben bemahlen
Der Gottes-Gelehrtheit hell-glänzende Strahlen
Den Herren Urheber/ der dieſes Buch ſtellt
Ans Liecht, nach Verlangen der gläubigen Welt.

6. Terpſichore.

Vor wenig Zeit hat Er gelehret die Kinder,
Ja ſelbſt auch der Kinderen Lehrer nicht minder,
Da Er mit Beweiſung des Geiſtes und Krafft
So trefflich gezeiget des Kinder-B'richts Safft.

7. Euterpe.

Jetzt lehrt Er auch ſchrifftlich/ wie mündlich geſchehen,
Die Bücher des Neuen Bunds alle verſtehen,
Kurtz, deutlich und gründlich, auf zierliche Weiß,
Der Seelen zum Nutz, und dem Höchſten zum Preiß.

8. Polyhymnia.

Ein ſolches Werck habe noch niemahl gefunden,
Und wird es auch geben geſegnete Stunden,
Die, ſo man wird wenden mit Leſen daran,
Wie man dann auch niemahl nichts beſſers thun kan.

9. Urania.

Man wird Herren Pfarrers Gelehrte gedencken,
Weil Titan von Oſt wird in Weſten ſich ſencken:
Und gleichwie Sein Bibel-Werck bündig geziert,
Sein Lob wird ſtets währen, gar herrlich probiert.

c. *Apollo* beſchließt.

Ihr Kinder der Muſen / wünſcht mit mir zuſammen:
Herr Pfarrer Frieß lebe! den Göttlichen Namen
Noch lang zu verkünden mit Feder und Mund:
Er lebe noch lang in dem Segen geſund!

)( )( )(Der

Der als ein Apollo ſich bisher erwieſen,
So mächtig in Schrifften / wie Er wird geprieſen:
Und wann Er dann endlich vollendet den Lauf,
So ſetz ihm, O Himmel! die Lebens-Cron auf.

Zu ſchuldiger Ehr-Bezeugung dem Hochgeehrten Herrn Autori dieſes fürtreffenlichen Bibel-Wercks / beygeſetzt von dem / welcher verlangt / was folgende Reim-Zeilen in ſich halten:

Der Höchſte / welcher iſt am Guten ein Erfüller/
Erfülle/ was gewünſcht ich

Johann Caſpar Müller /
Pfarrer beym Fr. Münſter.

So ſind dann hundert Jahr nun völliglich verfloſſen,
Ja zwey und zwantzig mehr, da liebe Zürich-Stadt
Die ſchönen Abend-Bett die Wochen zweymal hat
In Demuth angeſtellt, und veſtiglich beſchloſſen,
Ein halb Capitel fein Schrifft-mäßig zu tractieren,
Das liebe Zürich-Volck nur JEſu zuzuführen.
Das Neue Teſtament man fleißig ſoll erklären,
Darzu geſprochen war ein ſchönes Abend-Bett;
In Demuth jederman vor Gottes Augen trett,
Dem Ubel und Gefahr, die damahls war, zu wehren,
Und ſint derſelben Zeit ward fleißig fortgefahren,
Diß ſchöne JEſus-Buch vollendet in fünff Jahren.
Und ſihe, wie beliebt Herr *Autor* ſey geweſen,
Da Er Diacon war, diß Neue Teſtament
Wohl zweymal ſehr gelehrt erkläret und vollendt,
Erſcheinet ſich daraus, weils viel gewünſcht zu leſen.
Herr *Autor* iſt geneigt, kein Müh läßt Er ſich dauren,
Zum Heyl des lieben Volcks, dem Burger und dem Bauren.
Komm her dann, Lieber Chriſt! hier findeſt ſtarcke Speiſe:
Erſt neulich ſüſſe Milch Herr *Autor* ſtellte auf,
Hier Milch und ſtarcke Speiß zum ſchönen Himmels-Lauf;
Das beſte Teſtament. Den Höchſten darum preiſe:
Komm, hör die Abend-Bett; kanſt nicht, ſo thu ſie leſen;
Liß aber mit Andacht, ſo wird dein' Seel geneſen.

Sal. Ziegler / Pf. in Oberwinterthur.

Cœli

COeli ſi moveant Te gaudia, temnere noli
Inſpirata Dei verba ſalutifera.
Frons Tibi ſi caperat, ſi mens eſt læva legentis,
Ad lævam Chriſti conſtituere caper.
Jampridem vates cecinerunt, affore tempus,
Quo clare pateant, quæ latuere prius.
Certatim eduntur doctiſſima ſcripta virorum,
Queis acuunt fidei, queis pietatis opus.
FRISIUS eximius, ſancti pars magna Senatus,
Fœderis interpres nunc melioris adeſt.
Qui ducis vultus, & non legis iſta libenter,
Hoſtis an his libris? Hoſtis es ipſe Tibi.

Auctori celeberrimo,
JOH. HENRICO FRISIO,
Paſtori ad D. Petri
facundiſſimo, eruditiſſimo,
P.

XV. Kal. Februar.
MDCCXXXII.

Joh. Caſpar Hagenbuchius, P.P.
Senatus Eccleſiaſtici ſcriba.

Auf die Außgab
Des hochgelehrten / fürtrefflichen und höchſt-nutzlichen
Wercks der Abend-Gebätts-Predigten über das
Neue Teſtament /
Des Wohl-Ehrwürdigen, Hoch-und Wohlgelehrten, Hochberühmten Herren,

Herrn Iohann HeInrICh FrIeſen,

ArbeIters aM VVort Gottes, VnD Pfarrers zV St. Peter
In ZVrICh.

DAs alt und edle G'ſchlecht der hochberühmten Frieſen
Hat ſich von Alters her ruhmlich hervor gethan,
Und, (wie die Chronicken es längſten ſchon erwieſen)
Geſtellt und vorgebracht gar manchen wackren Mann'

Die beyde Frieſſenberg / die nun nicht mehr im Weſen,
 Hier nächſt dem Uetleberg, und dort im Canton Bern;
Die dieſer Edlen Sitz und Burgſtäll ſind geweſen,
 Deſſelben Alters Ruhm beſcheinen nah und fern.
Die Aeſte dieſes Stamms nicht nur ſind ausgewachſen
 In ſchönſter Blüht und Blut, weit in dem Schweitzer-Land,
In Meyſſen, im Voigt-Land, in Dänemarck und Sachſen,
 Sie gar erhoben ſind in hohen Graffen-Stand.
Ein Theil diß Edlen G'ſchlechts ſchon vor fünffhundert Jahren
 Zu Winterthur ſich g'ſetzt, in der berühmten Stadt,
Die Dienſt- und Lehen-Leut derſelben Graffen waren,
 Land-Richter und Beyſäß alldort im G'richt und Rath.
Da ſinds an Ehr und Guth, und Glück ſo hoch gekommen,
 Daß manches wackres G'ſchlecht den Frieſſen ließ das Præ,
Bis Krieg und theure Zeit ſie ſo hart mitgenommen,
 Daß ſie ein Zeitlang ſich dort um den Greiffen-See,
So gut als möglich war, als Landſäß niederlieſſen,
 Bis daß es auf das neu ſich wieder vorgethan,
Durch ein ſehr edles Zweig, den Herren Johann Frieſſen/
 Der da g'lebt um die Zeit der Reformation;
Den hochgelehrten Mann, der freyen Künſten Meiſter,
 Der in fünff Sprachen auch gar wohl erfahren war;
Bey dem ſehr aufgeweckt der klugen Sinnen Geiſter,
 Die Gaben des Gemüths, ſehr ungemein und rar.
Zwey Söhn entſproſſen ſind aus deſſen Blut und Lenden,
 Die beyd dem Vatter gleich an Tugend und G'lehrtheit,
Und Vätter deren ſind, ſo da in beyden Ständen
 Zu Zürich g'ſtanden ſind mit groſſer Achtbarkeit.
Der eine mit Ehren trug des Vatters Amt und Namen,
 Der ander aber war, Herr Johann Jacob Frieß/
Der b'rühmt Theologus, der da dem Frieſſen Stammen
 Nebſt andern einen Sohn gleichmäßig hinterließ;
Der ſeinen Namen trug, der in Galeni Orden,
 Ein Doctor der Artzney gar wohl erfahren war,
Der iſt gar wohlverdient der Stifft-Verwalther worden.
 Herr Johann Heinrich Frieß/ von dieſem ſtammte her,
Als ein berühmter Sohn, Decan in dem Capitel
 Der Winterthurer Claß, und Predicant zu Flach.

Herr

Herr Johann Jacob Frieß/ ſein Sohn, der trug den Titel
Des Groſſen Raths, wie auch Amtmann am Oetebach.
Herr Johann Heinrich Frieß/ nun Pfarrer bey St. Peter/
Von ihm erzeuget iſt; Ein Hochgelehrter Mann.
Ein Sohn, der würdig iſt ſo hochberühmter Vätter,
Die vorgegangen ſind, auf edler Tugend-Bahn.
Der Mutter halb ein Sproß des hochberühmten Gwalthers/
Der Gottes Wort auch g'lehrt auf dieſem Predig-Stuhl.
Ein Enckel Zuinglii und Hallers des Verwalthers,
Des groſſen Waßers/ die der Kirchen und der Schul,
Des Glaubens und der Lehr Verbeß'rer und Bekehrer
Vormals geweſen ſind; Aus deren edlem Blut
Herr Frieß entſproſſen iſt, der hochgelehrte Lehrer,
Auf dem der hohe Geiſt der theuren Ahnen ruht;
Der ein Apollo iſt in Schrifften; dem gelehnet
Der Gaben und des Geiſts, der HErr ein groſſes Pfund,
So Er auf Wucher legt; Der, wann ſein Red erthönet,
Steht auf dem Predigſtuhl, wie jener * goldne Mund. * Chryſoſtomus.
Mit Nachtruck ſeine Stimm durch Hertz und Seele tringet,
Als wie ein Donnerkeil durch hole Cedern fährt,
Wann Er die Laſter ſtrafft; ſehr lieblich aber klinget,
Wann Er aus Gottes Wort den Troſt die Schwachen lehrt.
Er weißt die heilig Schrifft geſchicklich fürzuſchneiden
Dem Lehrer und Regent, dem Mann, Weib, Kind und G'ſind,
Wie eine junge Seel mit zarter Milch zu weiden,
Wie deſſen ſonderbar ſehr ſchöne Proben ſind,
Sein Catechiſmus-Werck, ſo in dem Druck ausgangen,
Ein Werck von groſſem Nutz, wie jedermann bekennt;
Ein Werck, nach welchem auch ſelbſt tragen groß Verlangen
Die Lehrer jener Lehr, die ſich Catholiſch nennt.
Die Feinde der Warheit die müſſen ſelbſten geben
Das Zeugnuß, daß niemand noch ſo, wie er, gelehrt,
Daß ſeine Wort und Lehr nur ſeyen Geiſt und Leben,
Und daß diß ſchöne Werck wol ſey des Leſens werth.
Nun kommt jetzt wiederum ein Wercke von der Preſſen,
Das eine neue Prob der Treu des Herren iſt,
Wie Er dem Chriſten-Volck die g'meßne Speiß zug'meſſen,
Und als ein Abend-Brod der Seelen aufgetiſcht;

Ein Speiß, die männiglich ſehr treffenlich geſchmecket,
Da ſie in Gottes Hauß von Seinen Lippen fiel,
Und deren Bröſamlein begierlich aufgelecket
Sehr mancher Candidat mit ſeinem Federkiel,
Damit er deſto baß des Lehrens werde kundig.
Ein hochgeprießnes Werck; ein Werck, darinnen wird
Das gantz Neu Teſtament kurtzbündig und fürbindig
In kurtzen Predigen erklärt und appliciert.
Wer dieſes ließt, der wird dann bald mit mir begehren,
Daß dieſer Theure Mann ein Schrifftgelehrter ſey,
(Und daß Ihm GOtt dazu Zeit, Luſt und Geiſt woll b'ſchehren,)
Der da aus ſeinem Schatz Alts fürbring wie das Neu;
Daß man in kurtzer Zeit von ſeinen g'lehrten Schrifften
Die practiſch Gottsg'lehrtheit auch in dem Drucke ſchau,
Auch andre Wercke mehr, dadurch Er möge ſtifften
Viel guts, und manche Seel in JEſu wohl erbau.
Der Höchſte laſſe Ihn mit Nutz Sein Netze ſtreuen,
Noch weiters, wie bisher, dort in St. Peters Teich,
Und Segens-volle Beut ans Lebeus-Ufer zeuhen,
Auf daß der Frommen Zahl erfüll das Himmelreich.
GOtt ſegne dieſen Mann, und Theuren Lehrers Lehren,
Er bleib mit Seinem Geiſt geſchützt und unterſtützt,
Bis Ihme GOtt dereinſt genädig wird beſchehren
Den Lohn des treuen Knechts, wo jetzt St. Peter ſitzt.

Zu ſchuldigen Ehren ſetzt diß

Erh. Dürſteler/ Pfarrer zu Horgen.

WOhl recht der Ordnung nach! Der Grund ward ſchön geleget
Im Catechiſmus-Werck, das billig iſt beliebt;
Darinnen jederman aufs kräfftigſt wird beweget,
Der GOtt erkennen will, der ſich im Glauben übt,
Und der gern heilig lebt, der Irrthum ſucht zu meiden,
Der ſeiner Seligkeit durch Wort und Sacrament
Begehrt gewiß zu ſeyn; der auch in allem Leyden
Den wahren Troſt verlangt, und der an ſeinem End

Erhö-

Erhörung des Gebetts und ewig ſeligs Leben
In JEſu finden will; Er findet alles ſchön
In jetzt belobtem Werck; unlängſten ausgegeben,
Kurtz, kräfftig, aus der Schrifft, ohn eitles Wort-Gethön.
Wie aber damals Milch, vornemlich vor die Kinder
Herr Frieß gezeiget hat, die Anfäng wahrer Lehr,
So fahrt Er ruhmlichſt fort, zu zeigen auch nicht minder
Vollkommen ſtarcke Speiß. Er weißt, daß immer mehr
Und mehrer wachſen ſoll, den Heyland zu erkennen,
Aus wahrem Lebens-Wort, der Gliedmaß Chriſti gleich,
Wer ſich nach Chriſti Nam ein Chriſt will laſſen nennen,
Und als ein ſolcher auch gehören in ſein Reich.
Zu dieſem Zwecke zielt diß lang gewünſchte Wercke,
Das nun Herr Frieß uns giebt, ein Mann, aufs beſt geübt,
Zu theilen Gottes Wort, der durch des Geiſtes Stärcke
Iſt mächtig in der Schrifft, im Predigen beliebt,
Weil alle ſeine Wort aus Gottes Wort genommen.
Diß zeiget dieſes Buch von unſchätzbarem Wehrt,
Dergleichen nichts in Druck bishero iſt gekommen;
Ein ſolch vollkommen Werck, darinnen Er erklärt
Das Neue Teſtament, wie Gottes Sohn Menſch worden,
Wier er gelebt, gelehrt, und Wunderwerck vollbracht,
Wie aber ſeine Feind, der Phariſäer-Orden,
Am Creutze ihn getöd't, doch er durch ſeine Macht
Sich ſelbſt hat auferweckt, und in den Himmel g'fahren,
Von dannen er ſein'n Geiſt den Seinigen mittheilt,
Als König ſie regiert, und mächtig thut bewahren;
Die Predigt ſeines Worts in alle Welt-Theil eilt,
Durch die, die er geſend't, die uns auch ſeine Lehre
Noch jetzt durch ihre Brief verkündigen in Schrifft.
Ja endlich auch wie der, der Chriſto ſeine Ehre
Durch ſtoltzen Ubermuth und böſen Irthums-Gifft
Zu rauben unterſteht, das Haupt der Kirch ſich nennet,
Sich über all's erhebt, was GOtt und heilig heißt;
Das Anti-Chriſtiſch Thier, das jeden, der bekennet
Die reine Gottes-Lehr, und ſich durch Chriſti Geiſt
Allein beherrſchen laßt, zu tödten grimmig ſuchet,
Von GOtt gerichtet werd, und ihm auf einen Tag

Die

Die Straffen Babylons, die jederman verfluchet,
Zweyfaltig eingeſchenckt, zu wohlverdienter Plag.
So wird das gantze Buch des Neuen Bunds erkläret,
Und alles, was darinn zum Heyl iſt vorgeſtellt.
Was Ruhms iſt der nicht werth, der uns ſo trefflich lehret
Verſtehen Gottes Wort, das alle Schätz der Welt
Unendlich übertrifft? Laß, HErr! uns dieſen Lehrer
Noch lang geſchencket ſeyn; Erhalt zu deiner Ehr
Solch herrlich Liecht der Kirch; ſey ſelbſten ein Zerſtöhrer
Deß, daß Ihn kräncken möcht; daß ferner ſeine Lehr
Wie Regen-Tropffen fließ, und wie fruchtbares Taue,
Daß Er durch Wort und Schrifft vielfältig deine Heerd
Mit wahrer Seelen-Speiß zur Seligkeit erbaue;
Bis endlich, Lebens-ſatt, erlößt von dieſer Erd,
Er wie des Himmels Glantz in Herrlichkeit mög ſcheinen,
Als einer, der getreu zu der Gerechtigkeit
Gewieſen hat die Schaar der Ihm vertrauten Deinen,
Gleich einem Sternen leucht in alle Ewigkeit.

Des Hochgeehrten Herren *Autoris* von langem vielfaltig verpflichteſter

L. K.

P. G. & C. C. Anotburg.

Schrifft.

Schriftmäßige Erklärung Des Heiligen Evangeliums Matthäi.

Das erſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 17.

WJr fangen mit der hülffe Gottes, und durch den Beyſtand ſeines guten Geiſtes an die Erklärung der Bücheren des Neuen Teſtaments, in welchen uns wird gezeiget, wie der, ſo vielfaltig in dem A. T. verheiſſene, durch ſo viel Ceremonien abgeſchattigte, ſo lang von den Gläubigen erwartete Meßias ſeye in die Welt kommen/ uns im Leibe ſeines Fleiſches durch den Tod zuverſöhnen; wie er auch, nach deme er durch das Leyden vervollkomnet worden/ ſeye eingegangen in die Herrlichkeit/ und ſich geſetzet habe zu der Rechten der Majeſtät in den Höhenen.

Ein anderer Eingang aus Pſa. 25: 8.

Col. 1: 22. Hebr. 2: 10. Luc. 24: 26. Hebr. 1. 3.

Es werden die Bücher des N. T. wie bekannt, eingetheilet in hiſtoriſche Bücher, in Lehr-Bücher und in ein prophetiſches Buch: Die hiſtoriſche Bücher ſind die vier Evangelia ſamt den Geſchichten der Apoſtlen: Die Lehr-Bücher ſind enthalten in den Epiſtlen Pauli und der übrigen Apoſtlen. Das prophetiſche Buch iſt die Offenbahrung Johannis.

Die hiſtoriſche Bücher ſind dann die vier Evangelia ſamt den Geſchichten der Apoſtlen. Der Zweck der Evangeliſten iſt zuzeigen,

Joh. 20: 21. gen, daß Jeſus ſeye der Chriſtus der Sohn Gottes/ und daß wir durch den Glauben das Leben haben in ſeinem Namen.

Wir machen den Anfang der Erklärung dieſer hiſtoriſchen Bücheren mit Betrachtung des Evangeliums Matthäi/ der mit Marc. 2: 14. dem Zunamen Levi des Alphäi Sohn genennet worden, welchen Chriſtus von dem Zollbanck zu dem Apoſtelamt beruffen hat. Math 9:9. Dieſer hat die Evangeliſche Hiſtori von Chriſto im Jüdiſchen Land zum erſten beſchrieben, ungefehr im neunten Jahr nach Chriſti Himmelfahrt, im dritten Jahr Käyſers Caligulæ, und das in griechiſcher, dazumahl faſt in gantz Orient gängiger und üblicher Sprach. Sein gantzes Evangelium können wir eintheilen in nachfolgende vier Haupttheil.

Eintheilung des gantzen Evangelium.

I. Beſchreibet er uns den Herren Chriſtum von ſeiner Perſon und Offenbahrung in dem Fleiſch. Cap. I. II.

II. Seinen Vorläuffer. Cap. III.

III. Seine Predigen/ Leben und Wunderwerck/ die er unter Iſrael verrichtet/ und durch die er bewieſen/ daß Gott ſeye mit ihm.

IV. Sein letſtes Leyden und Sterben ſamt der darJoh. 3:2. auf erfolgten Herrlichkeit. Cap. XXVI. bis zu End.

Der Herr Jeſus ſtehe uns bey mit ſeiner Gnad. Er gebe uns aufmerckſame Ohren und Hertzen, und erleuchtete Augen unſers Verſtands/ daß wir fleißig beſchauen die Wunder welche in Pſal. 119: 19. ſeinem Geſatz ſind.

Der erſte Haupttheil beſchreibet uns den Herren Chriſtum von ſeiner Perſon, und Offenbahrung in dem Fleiſch. Und zwahr in vorhabendem erſten Capitel ſtellet er uns vor.

Eintheilung des erſten Cap.

A. Das Geſchlecht-Regiſter Chriſti. B. Seine wunderbahre Empfängnuß von dem Heil. Geiſt und Geburth auß Maria der Jungfrauen.

A. Das erſte Stuck haben wir E. A. dermahlen vorgeleſen. Die Eintheilung derſelben gibt uns der Evangeliſt ſelber in dem letſten Vers unſers Texts, ſo daß wir dem Zufolg mit einanderen wollen beſehen.

Eintheilung des Texts.

I. Die vierzehen Glieder von Abraham bis auf David.

II. Von

II. Von David bis auf die Wegführung gen Babylon.

III. Von der Wegführung gen Babylon bis auf Chriſtum.

Die vierzehen Glieder von Abraham bis auf David ſtellet der Evangeliſt alſo vor, daß er ſummariſch erzehlet.

A. Wie Jeſus ſeye geweſen ein Sohn Davids, ein Sohn Abrahams.

B. Daſſelbige ausführlich erläuteret.

A. Er erzehlet ſummariſch: Wie Jeſus ſeye geweſen ein Sohn Abrahams. **Das Buch der Geburth Jeſu Chriſti / des Sohns Davids / des Sohns Abrahams.** Durch **das Buch der Geburth** verſtehet er einfaltig die Erzehlung der Voreiteren Chriſti, aus welchen er **herkommen nach dem Fleiſch.** Er nennet Chriſtum einen **Sohn Davids / einen Sohn Abrahams /** weilen dieſe beyde die zwey fürtreffenlichſten, und herrlichſten Männer unter den Vorelteren Chriſti geweſen, denen herrliche Verheiſſungen geſchehen, daß der Herr Meßias aus ihren Lenden werde geboren werden. Dem **Abraham** zwahr hat der Herr verſprochen, daß **in ſeinem Saamen** welcher nach der Erklärung des Apoſtels iſt **Chriſtus / alle Geſchlechter der Erden werden geſegnet werden.** Gen. 22: 18. Gal. 3:16.
Zu **David** aber hat der Herr geſprochen: **Wann deine Zeit hin iſt / daß du mit deinen Vätteren ſchlaffen ligeſt / will ich deinen Saamen / nach dir erwecken / der aus deinem Leibe kommen ſoll / dem wil ich ſein Reich beveſtigen. Ich wil ſein Vatter ſeyn / und er ſoll mein Sohn ſeyn /** welche Wort der Apoſtel Chriſto zueignet. Jenner hat deßwegen **gefrolocket / daß er ſeinen Tag ſehen ſolte.** Und dieſer hat in ſeinem letſten Ende geſprochen: **All mein Heil wird ſein / wann mein Hauſe nicht mehr ſein wird / das iſt:** Mein Heyland wird dannzumahl kommen, wann mein königliches Hauſe wird ſein, **wie ein zerfallene Hütten / und wie ein abgehauener Stamm.** 2. Sam. 7: 12. 14. Hebr. 1: 5. Joh. 8: 56. 2. Sam. 23. 5.

B. Darauf erzehlet uns der Evangeliſt ausführlich die **vierzehen Glieder / von Abraham bis auf David** und begreiffen ſelbige in ſich ungefehrt eine Zeit von 900. Jahren. **Abraham hat gezeuget den Iſaac / Iſaac den Jacob /** und ſo fort an, bis auf **David,** den der Evangeliſt (v. 6.) beſonderbar mit dem Titul eines **Königs** bezeichnet, weil er der erſte war, der aus dem Stammen **Juda** zum Königreich gelanget iſt.

2. Theil. Der Evangeliſt erzehlet uns darnach die vierzehen Glieder von David / bis auf die Wegführung gen Babylon / und begreiffen ſelbige in ſich ungefehrt eine Zeit von 500. Jahren. David hat gezeuget den Salomon aus dem Weib des Uria / mit welcher er in Ehbruch ſich vergangen, und deren Ehmann er, ſeinen Fehler zubedecken, im Streit erſchlagen laſſen. Salomo den Rehabeam / unter welchem zehen Stämmen von dem Hauſe Davids abgefallen und ein eigen Königreich aufgerichtet. Rehabeam den Abia / und ſo fort an. Der Letſte iſt Jechonias / der gen Babylon weggeführet worden iſt.

Es eräugen ſich bey dieſer anderen Eintheilung unterſchiedenliche Schwärrigkeiten: Als, wie könne geſagt werden, daß (v. 8.) Joram habe gezeuget den Uſiam. Da doch zwüſchet beyden noch drey König, Ahaſia / Joas und Amazia geweſen; wie dem Zufolg war, daß von Salomon bis auf die Wegführung gen Babylon nur vierzehen Glieder: Deßgleichen, warum der Heilige Geiſt gedachte drey Könige habe ausgelaſſen? Und was dergleichen mehr. Wir wollen uns aber bey dieſen Dingen, die mehr Fragen bringen / dann Erbauung Gottes / die im Glau-
1.Sam. 1. 4. ben beſtehet, nicht ſaumen. Es iſt von den Gottsgelehrten ſchon längſten gründlich hierauf geantwortet worden.

3. Theil. Im dritten haben wir die vierzehen Glieder von der Wegführung gen Babylon bis auf Chriſtum. Jechonias hat gezeuget den Salathiel; dieſer den Zorobabel / der ein Fürſt des Volcks Gottes geweſen. Zorobabel den Abiud / und ſo fort an. Der letſte in dieſer Ordnung iſt Jacob / der gezeuget den Joſeph / den Mann Marie / aus welchem gebohren iſt Jeſus / der genennet wird Chriſtus.

Zueignung Wir wollen nun bey dieſem Geſchlecht-Regiſter Chriſti ſuchen unſere Erbauung, und etwas gewahren.

A. Insgemein. B. Eins und das andere insbeſonder.

A. Insgemein gewahren wir daraus: Wie wahr ſeye, was der
Hebr. 7:14 Apoſtel ſagt. Daß unſer Herr aus Juda aufgegangen / und daß
Rom. 1: 3. er nach dem Fleiſch ſeye aus dem Saamen Davids gebohren. Es erzehlet uns ja der Evangeliſt ſeine Voreltern von Abraham an, bis auf David / und von dannen bis auf Joſeph / den Mann Marie. Woraus dann offenbahr, daß er der wahrhafftige, den Vätteren verſprochene Meßias ſeye. Es war auch dieſer bey den

Juden

Juden auſſert allem Zweiffel. Darum ſprachen ſie bey Johanne: Sagt nicht die Schrifft, daß aus dem Saamen Davids, und vom Flecken Bethlehem / da David war / Chriſtus kommen ſolte? Joh. 7:42.

Es mögen die ungläubigen Juden unſeren Jeſum noch ſo lang verläſteren, als ſie wollen, und eines anderen warten, ſo iſt er doch der wahre Meßias, der aus den Vätteren herkommen nach dem Fleiſch. Wir haben den gefunden / von deme Moſes in dem Geſatz und die Propheten geſchrieben haben / Jeſum den Sohn Joſephs von Nazareth. Rom. 9: 5. Joh. 1: 46.

B. Wir gewahren bey dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti auch eins und das andere inbeſonder. Es geſchicht in demſelbigen Meldung nicht nur Frommer, ſonder auch Gottloſer: Insbeſonder waren in demſelbigen Weiber, die nicht wegen ihres Glaubens, Tugend und Gottſeligkeit verrühmt geweſen, ſonder theils mit groſſen Laſteren ſich beſudlet, theils auch Heidinnen geweſen ſind.

Es wird gedacht einer Blutſchänderinn Thamar / einer Ehebrecherinn der Batſeba / einer heidniſchen Huren Rachab / und einer Moabitiſchen Ruth / und daß mag uns unterſchiedenlicher Dingen erinneren.

a. Daß der Meßias aus dem Hauſe Davids gebohren worden ohne einiche Würdigkeit, die in ſeinen Voreltern geweſen, überzeuget uns, daß der, ſo von Sünderen ſeinen Urſprung gehabt, ſeye kommen um der Sünderen willen, ſie mit ſeinem Blut von Sünden zuwäſchen, und durch ſein eigen Opfer die Sünde aufzuheben. Und gewißlich iſt das ein gewiſſes Wort / und würdig / daß es in allweg angenohmen werde / daß Jeſus Chriſtus in die Welt kommen / die Sünder ſelig zumachen. Er ſagt ja ſelber bey Matthäo: Ich bin nicht kommen zuberuffen die Gerechten / ſonder die Sünder zur Buß. Apoc. 1: 5. Hebr. 9. 17 1. Tim. 1: 15. Matth. 9: 13.

Wann du, O Menſch Gottes, im Geſchlecht-Regiſter Chriſti liſeſt von ſchweren Sünderen, ſo kützle dich einerſeits nicht damit daß du gedencken wolteſt, weil der Herr ſich nicht geſchohen von ihnen her gerechnet zuwerden, dörffeſt auch du in Sünden verharren. Dann das hieſſe Jeſum machen zu einem Diener der Sünd. Aber anderſeits verzage auch nicht in deinen Sünden: Der, ſo herſtammen wollen von Sünderen, wird dich, wann du mit einem geängſtigten Geiſt und mit einem zerſchlagenen Hertzen für ihn kommeſt / nicht hinaus ſtoſſen. Er ruffet ja allen Gal. 2:17. Joh. 6:17.

len arbeitenden und beladenen zu ſich, mit der Verheiſſung: Er wolle Ruh geben. Der, der ſein Geſchlecht herführet von Sünderen, der wird dich groſſen, aber reuenden Sünder dermahlen eineſt zellen unter das Geſchlecht der Kinderen Gottes/ und
Luc.10:20. dir zeigen, daß dein Nam in Himmlen geſchrieben geweſen.

b. Daß der Herr Meßias unter anderen von heydniſchen Vorelteren hat wollen herſtammen, was mag das uns demnach anders lehren, als daß er habe ſollen und wollen werden der Wunſch/ der König/ das Liecht der Heyden/ wie dann auch der Herr bey Jeſaja geſprochen: Es iſt ein geringes/ daß du mein Knecht biſt/ die Geſchlechter Jacobs aufzurichten/ und die verwahreten Iſraels wider zubringen: darum wil ich dich zu einem Liecht der Heyden machen/ daß du mein Heil ſeyeſt bis an das
Jeſ.49:6. Ende der Erden. Dann iſt es Gott nicht ungezimmend geweſen, etliche aus den Heyden zu Vorelteren Chriſti zugebrauchen, ſolte es dann ihme ungezimmend geweſen ſeyn, die gantze Nation der Heyden zuheiligen?

Und gewißlich ſind auch wir deſſen ein troſtliches Beyſpil, die
Gal.2:13. der Herr, da wir Sünder aus den Heyden waren, gemachet zu
Pſ.100:3. ſeinem Volck und zu Schaaffen ſeiner Waide.

c. Im Geſchlecht-Regiſter Chriſti finden wir allerhand Leuth, nicht nur fromme, ſonder auch gottloſe: Nicht nur einem Abraham/ der da war ein Freund und Liebhaber Gottes/ einen David/ der da war ein Mann nach dem Hertzen Gottes/ ſonder auch einen Grund gottloſen Manaſſe, und andere, die gethan, was dem Herren übel gefiel/ und haben die Juden deßwegen gar keine Urſach, wegen ihrer Vorelteren zu ſtoltzieren. Es zeiget uns aber auch, wie fein wir uns darein ſchicken ſollen, wann etwann in einem Geſchlecht ſich deren finden, die ein rechter Schandflecken deſſelbigen ſind. Es kan nicht allemahl alles ſo glaßlauter ſeyn. Die Welt iſt in dieſem Stuck ſehr delicat und ambitieus. Wann etwann in einem vornehmen Geſchlecht etwas ungrades paßiert iſt man gar ſorgfältig, wie man es verkratzen und vertüſchen möge, daß es nur nicht auskomme. Man wendet alles an, daß dem oder dieſem Haus nur kein affront begegne. Allein haben ſich nicht auch im Geſchlecht-Regiſter Chriſti Leuth gefunden, die aus der Arth geſchlagen? Oder hat das den Glantz und die Herrlichkeit Jeſu Chriſti im geringſten können verduncklen. O Nein freylich. Alſo wird

wird auch dir eines anderen übels verhalten, und wann er ſchon dein nächſter Blutsfreund, ja dein Bruder wäre, nicht präjudicierlich ſein können, wann du dem Guten nachkommeſt. Wie vor Gott niemand recommendiert der Elteren oder Voreltern Tugend, wann er ſelbſt gottloß iſt: Dann die Seele / welche ſündiget / dieſelbige ſoll ſterben / der Sohn wird weder die Miſſethat des Vatters / noch der Vatter die Miſſethat des Sohns tragen. Die Fromkeit des Frommen wird ob ihm ſeyn / und die Gottloſigkeit des Gottloſen wird auch ob ihm ſeyn: Alſo dis recommendiert niemand vor Gott der Elteren Gottloſigkeit, wann er ſich ſelbſt zur Gottſeligkeit übet. Kräncke dich dann nicht, wann etwann in deinem Geſchlecht ein Taug nichts iſt. Es hat auch deren gegeben in dem Geſchlecht-Regiſter Chriſti. Setze aber auch deinen Ruhm niemahlen darinn, daß daß du von gutem Geſchlecht/ ſonder laß dich das deſto mehr anſporren, dich der Tugend zubefleiſſen. Ein großgläubiger Abraham / ein Man nach dem Herzen Gottes David / ein gottſeliger Joſias / und andere mehr ſollen es ſein, die du dir zum Exempel der Nachfolg vorſtellen ſolt. Alsdann wirſt du von wegen deiner ſelbſt allein / und nicht von wegen eines anderen den Ruhm haben. Dann wie einjeder wird ſeine eigene Burde tragen: Alſo wird auch einem jeden das Lob von Gott widerfahren.

Ezech. 18: 20.

Gal. 6: 4. 5.

1. Cor. 4: 5.

Der Herr gebe dir ſelbſt die Gnade allem dem nachzudencken was wahrhafft, was ehrbar / was gerecht / was rein / was lieblich iſt / was wol lautet / zu ſeinem Preiß und deiner ewigen Seligkeit Amen.

Philip. 4: 8.

Das erſte Capitel.

Ander Theil. v. 18. bis zu End.

Ob gleich der Herr Jeſus von ſündigen Voreltern hergeſtammet, war er doch von Sünderen abgeſönderet. Es bezeuget das genugſam ſeine reine Empfängnuß und Geburth, welche durch kräfftige Würckung des heiligen Geiſtes aus einer Jungfrau geſchehen, krafft welcher er aus dem Pſalm können ſagen: Nun haſt du mich doch aus Muterleib gezogen / und verſchaffet / daß ich auf dich vertrauet habe von meiner

Eingang.
Hebr. 7: 26
Ein anderer Eingang aus Jeſ. 9: 6. Er wird mit ſeinem Na-

men geneñet der Wunderbare. Pſ.22: 10. meiner Geburth an bin ich dir gelaſſen geweſen : Von Mutterleib an biſt du mein Gott.

Dieſe wunderbare Empfängnuß und Geburth beſchreibet uns der heilige Evangeliſt Matthäus in den Ev. An. vorgeleſenen Worten, bey denen wir können unterſcheiden nachfolgende vier Stuck.

Eintheilung. I. Wird uns mit wenigem erzehlet : Wie Maria ſeye ſchwanger gefunden worden von dem heiligen Geiſt.

II. Wie Joſeph hierüber zumuth worden / und was er in Sinn genohmen.

III. Wie er durch einen heiligen Engel davon abgehalten / und Mariam zu ſich zunehmen erinneret worden.

IV. Die willige Gehorſame / die Joſeph dieſem Engliſchen Befehl geleiſtet.

1. Theil. Was daß Erſte belanget, ſo ſagt unſer Text : **Die Geburth aber Jeſu Chriſti war alſo.** (Es iſt auf die Weiſe mit derſelbigen hergegangen.) **Dann als ſeine Mutter Maria dem Joſeph vermählet**/ oder ehlich verſprochen war, **eh ſie zuſamen kommen** ehlich bey einanderen zuwohnen : Eh er ſie heim geführet, und mit ihro, wie wir zureden pflegen, Hochzeit gehalten, **ward ſie ſchwanger gefunden vom heiligen Geiſt** / der ſo kräfftig in ihro gewürcket, daß ſie ohne zuthun eines Manns, das geſegnete Kind Jeſum in ihrem Leibe empfangen.

Gedenckeſt : Von wem iſt aber **Maria** alſo ſchwanger gefunden worden ? Faſſe zur Antwort : 1. Von ihro ſelbſt. Sie war in ihrem Hertzen verſicheret, es ſeye ihro gegangen nach dem Wort des Engels : **Der heilige Geiſt wird über dich kommen / und**

Luc. 1. 35. **die Krafft des Höchſten wird dich überſchattigen.** 2. Von der **Eliſabeth** ihrer Bas, die es durch göttliche Offenbahrung erfahren hat. 3. Von ihren Elteren, unter deren Tach und Gemach ſie annoch geblieben, und denen ſie ohne Zweiffel die Engliſche Erſcheinung erzehlet hat. 4. Ja von dem Joſeph ſelbſt, dem ſie diß Geheimnuß entdeckt, der es aber, weil es eine, von der Welt her unerhörte Sach geweſen, anfänglich nicht glauben wollen.

Hiervon werden wir ein mehrers hören, wann wir nun

Aus dem zweyten werden hören: Wie dem Joſeph hierüber zumuth worden, und was er in Sinn genohmen. Der Text ſagt: Aber Joſeph / ihr Mann / dieweil er Gerecht war / und ſie nicht wolte zuſchanden bringen / wolte er ſie heimlich verlaſſen. Joſeph wird ein Mann Marie genennet; dann Braut und Bräutigam werden in der Schrifft wegen ehlichen verſprechens, für Mann und Weib gerechnet. Alſo werden Loths Tochter-Männer genent die, ſo erſt ſeine Töchteren nehmen, und ſich mit ſelbigen verheurathen ſollen. Nun Joſeph / der Mann oder Bräutigam Marie / weil er gerecht war / und ſie nicht wolte zuſchanden bringen / wolte er ſie heimlich verlaſſen. Weil er gerecht war / daß iſt gewiſſenhafft, fromm / und gottsförchtig, wolte Mariam verlaſſen, urtheilende, es ſeye ihme nicht gezimmend, ſich mit einer ſolchen zuverheurathen, die ſeiner Einbildung nach eines anderen Fleiſch war worden. Weil er ſie nicht wolte zuſchanden bringen / zum Fingerzeig machen, vielweniger dem Richter zu exemplariſcher Abſtraffung verzeigen, (vergleich 5. Buch Moſe Cap. 22 : 23. 24.) wolte er ſie heimlich verlaſſen, er wolte ihro, ohne daß er die Sach für den Richter brächte, allein in Gegenwart weniger Zeugen einen Scheid-Brief geben, und dardurch ſie des Ehebands entſchlahen, damit ſie ſich anderwerths verheurathen möchte. Wann Maria von dem Vorhaben des Joſephs etwas hätte gewißt, ſo könnet ihr leicht gedencken, was für eine Traurigkeit, und unablääßlichen Schmertzen ſie darüber in ihrer Seelen wurde empfunden haben, daß ſie ohne ihre Schuld in einen ſo böſen Verdacht gefallen bey dem, den ſie doch aufrichtig, nnd wie ihre eigene Seele liebete. Sihe aber, wie denen / die Gott lieben alles müſſe zu Gutem mitwürcken / und wie er die rechte Zeit wiſſe, ihnen aus dem Creutz heraus zuhelffen. In dem Joſeph mit dieſen Gedancken ſchwanger gegangen, iſt er durch einen Heil. Engel davon abgehalten worden, der ihne Mariam ohne einig Bedencken zu ſich zunehmen erinneret hat.

2. Theil. — Gen. 19:8. 14. — Rom. 8: 18.

Der Evangeliſt berichtet uns hiervon in dem dritten Theil und da können wir unterſcheiden. 3. Theil.

A. Die Erinnerung des Engels an ihro ſelbſt, und da zeiget der Evangeliſt an.

a. Wann der Engel ihme erſchinnen? Es iſt geſchehen, als er ſolches gedacht: Als er eben mit denen Gedancken umgegangen, wie er der Maria loß werden möchte, hiemit zur rechten Zeit.

b. Wie er ihme erſchiennen? Im Traum / wie dann Gott ſich auf dieſe Weiſe ſeinen Heiligen eineſt mehrmahlen bekant gemachet, beſihe 4. Buch Moſe Cap. XII. v. 6.

c. Was er mit ihme geredet? Er hat ihn freundlich angeredet, und zu ihme geſprochen: **Joſeph / du Sohn Davids / förchte dich nicht / Mariam dein Weib zu dir zunehmen.** In dem er ihme mit Namen ruffet, gibt er darmit zuverſtehen, daß Gott dem Herꝛen ſeine Perſon wol bekant ſeye, und in dem er ihn einen **Sohn Davids** nennet, wil er ihme damit die dem David geſchehene Verheiſſung in Gedächtnuß bringen, daß der Meßias aus ſeinem Hauſe und Geſchlecht werde geboren werden und andeuten, es ſeye nun mehr an dem, daß der Herꝛ die **unbetrogene veſte güte Davids; die Gnade / die dem David verheiſſen worden / treulich werde halten.** Aus Offenbahrung Gottes, vor welchem **alles bloß / und gäntzlich endecket iſt** / hat der Engel auch die heimlichen Gedancken und Anſchläg Joſephs gewußt / weßwegen ihm, was ihm ingelegen, ausgeredet, und zu ihme geſprochen: **Förchte dich nicht / Mariam dein Weib** / deine Vermählete, zu dir / in dein Hauß, unter dein Tach und Gemach zunehmen. Mach dir hierüber kein Bedencken, als ob du ihretwegen dein Gewiſſen beſchweren, oder dein Ehr in Gefahr ſetzen, und vor der Welt zuſchanden kommen müßteſt.

Act. 13: 34
Hebr. 4: 13

B. Dieſe Erinnerung und Aufmunterung unterſtützet der Engel mit dreyen namhafften Gründen.

a. Den Erſten nihmet er her von dem Urſprung der Schwangerſchafft Mariä. Er ſagt: **Dann das in ihro geboren / daß iſt vom Heiligen Geiſt.** Ihre Schwangerſchafft iſt nicht etwann, wie du möchteſt vermeinen, ein Werck des Fleiſches / ſonder ſie rühret her von der kräfftigen Würckung des **Heil. Geiſtes. Der Herꝛ hat etwas neues auf Erden geſchaffen. Ein Weib / die nur** ein Weib, und **keinen Mann erkennet / hat einen Mann** / einen Männlichen Saamen in ihrem Jungfräulichen Leib umgeben.

Jeſ. 31: 22.

b. Den anderen Grund nihmet er her von der Fürtreffenlichkeit des Kinds, welches Maria gebären wurde. **Sie wird aber einen Sohn gebären / und du ſolt ſeinen Namen Jeſum heiſſen: Dann er wird ſein Volck ſelig machen von ihren Sünden.** Als wolte der Engel ſagen: Meine nicht, daß das Kind, welches Maria unter ihrem Hertzen tragt, ſeye ein gemeines Kind, gleich anderen Kinderen. O Nein. Es iſt der im Paradeiß verſproche-

ne

ne Weibes-Saamen / der von den Gläubigen ſo lang erwartete Meßias und Heyland der Welt. Auch den Kinderen iſt bekant, daß der Nam Jeſus urſprünglich ſeye ein Hebräiſcher Nam, und in unſerer Sprach bedeute einen Erlöſer, Heyland, und Seligmacher. Es ſolte der Herꝛ dieſen Namen tragen, weil er ſein Volck ſolte ſelig machen von ihren Sünden. Sein Volck ſind die, die ihme der Vatter in dem ewigen Friedens-Rath zuerlöſen gegeben, und derenthalben er in ſeinem hohenprieſterlichen Gebätt zu ſeinem himliſchen Vatter geſprochen: Sie waren dein / und du haſt ſie mir gegeben / die darum in der Schrifft ſein eigenthumlich Volck / Joh. 17:6.
ſeine Schaafe / ſeine Gemeind werden genennet. Diß ſein Volck ſolte Jeſus ſelig machen von Sünden: Sie befreyen ſo wol von der Krafft, als auch der Herꝛſchafft der Sünden, und daß vermitleſt des theuren Lößgelds / daß er für ſie wurde bezahlen / und durch welches er ihm wurde eine Gemeind erwerben: Dann Act. 20:28
er iſt am Ende der Welt einmahl geoffenbahret worden / durch ſein eigen Opfer die Sünde aufzuheben. Er iſt kommen / das Verlohrne zuſuchen und ſelig zumachen. Luc. 19:10.

c. Den dritten Grund nihmet er her von einer alten Weiſſagung Jeſaje, in deren dieſe Wunderbegegnuß mit klaren Worten vorgeſagt worden. Aber dieſes alles / was ich dir bis dahin von der Wunder-Geburth aus Maria erzehlet, iſt geſchehen / auf daß erfüllet wurde das geſagt iſt von dem Herꝛen durch den Propheten (Jeſajam) der da ſpricht: Sihe eine Jungfrau wird ſchwanger werden / und wird einen Sohn gebären / und du wirſt ſeinen Namen heiſſen Emmanuel / welches verdolmetſchet iſt / Gott mit uns. In dieſen Worten redet der Prophet theils von der Mutter des Herꝛen Jeſu, theils von dem Sohn. Von der Mutter ſagt er: Sihe / gebet genaue Achtung als auf eine Sach, die aller Betrachtung würdig, eine Jungfrau / eigentlich dieſe Jungfrau, auf die Jeſajas gleichſam mit Fingeren deutet, und ſie anderen im Glauben zeiget, wird ſchwanger werden / und wird einen Sohn gebären / eben den Sohn von deme er in dem 9. Cap. geſprochen: Uns iſt ein Kind geboren / uns iſt ein Sohn gegeben / der wie er durch die Geburth aus Maria worden ein Sohn des Menſchen / alſo zugleich war der ewige Sohn Gottes, nach dem das Gott der Vatter zu ihme geſprochen: Du biſt mein Sohn / heut habe ich dich gebohren. Pſal. 2:7.

Von dem Sohn redet der Prophet, wann er ſagt. Du wirſt ſeinen Namen heiſſen Emmanuel/ welches iſt verdolmetſchet: Gott mit uns. Du wirſt mir ſagen: Hat nicht der Engel eben jezt geſprochen: Sein Nam ſoll Jeſus heiſſen? Wie ſagt dann Jeſajas: Er ſoll genent werden Emmanuel? Faſſe zur Antwort: Jeſus und Emmanuel iſt eins, nicht dem Namen nach, ſonder in der That. Er müßte ſein Emmanuel/ damit er ſein könte unſer Jeſus. Dann in keinem anderen kan Gott werden unſer Gott. Heiſſen iſt demnach nach dem Stilo der Schrifft eben ſo viel, als ſich einen ſolchen in der That erweiſen. So ſagt Jeſajas: Er wird mit ſeinem Namen genennet der Wunderbare/ der Rathgeb ꝛc. rc. Er wird ſich als einen ſolchen bezeigen. (Jeſ. 6:9.) Jeſus iſt Emmanuel Gott mit uns: Dann er iſt Gott und Menſch in einer Perſon: Auf dene man, da er Fleiſch worden/ und unter Jſrael gewohnet mit Fingeren deuten unb ſagen können: Nehmet wahr/ da iſt euer Gott. (Jeſ. 40:9.) Er iſt es auch, der Gott mit den Menſchen, und die Menſchen mit Gott verſöhnet: Dann Gott war es/ der in Chriſto die Welt mit ihm ſelbſt verſöhnet hat/ und durch den wir mit Gott Frieden haben. (2. Cor. 5:9. Rom. 5:1.)

4. Theil. Jm letſten Puncten wird uns beſchrieben die willige gehorſame, die Joſeph dieſem Engliſchen Befehl geleiſtet. Als er von dem Schlaff erwachet/ hat er gethan/ wie ihm der Engel des Herren befohlen/ und hat ſein Weib, ſein vermählet Weib, in ſein Hauß, und unter ſeinen Schutz genohmen. Und er hat ſie nicht erkennet/ bis ſie geboren ihren Sohn/ den Erſtgebornen/ der alſo wird genennet, nicht als ob Maria nach ihm andere geboren habe, ſonder nach der Redens-Arth der Hebreeren, die alſo zunennen pflegen den, der zuerſt die Gebärmuter eröffnet/ es ſeye das jezt andere auf ihn folgen, oder aber nicht, und hat ſeinen Namen Jeſum geheiſſen. Das iſt die einfaltige Erläuterung unſers verleſenen Texts.

Zueignung. Wann wir ſelbigen uns noch näher wollen zueignen, können wir unſere Gedancken unterſchiedenlich ergehen laſſen.

A. Theils auf den Herren Chriſtum. B. Theils auf Mariam, C. Theils auch auf Joſeph.

A. Richten wir unſere Gedancken auf den Herren Chriſtum, ſo werden wir aus unſerem Text beveſtiget in dem Glaubens-Artickel, daß er empfangen worden von dem heiligen Geiſt/ geboren

boren aus Maria der Jungfrauen. Er iſt empfangen wor-
den von dem Heil. Geiſt. Dann als ſeine Muter Maria dem
Joſeph vermählet war / eh ſie zuſamen kamen / ward ſie
ſchwanger gefunden vom Heil. Geiſt, der hat ſo kräfftig in ih-
ro gewürcket, daß ſie ohne zuthun eines Manns gebären können,
Dieſes iſt von dem Herren geſchehen: Es iſt ein Wunder vor Pſ. 118:23.
unſeren Augen. Er iſt geboren worden aus Maria der
Jungfrauen / die der Herr von Ewigkeit dazu abgeſönderet, aus-
erkohren, geheiliget hat: die er, ob ſie gleich war eine Sünde-
rin, ſo hoher Ehre gewürdiget, daß ſie der Welt Heyland, nach-
deme ſie ihne die beſtimte Zeit unter ihrem Hertzen getragen, an
dieſe Welt gebären können. Als da kommen war die Erfül-
lung der Zeit / hat Gott ausgeſendet ſeinen Sohn geboren
aus einem Weib. Ueber alle Maſſen aber troſtlich iſt es uns Gal. 4: 4.
daß der, ſo aus Maria geboren worden, heißt Jeſus und Em-
manuel. Weil er Jeſus heißt, hat er uns von Sünden ſelig
gemachet. Kräncken uns unſere Sünden, wollen ſie uns
wie ein ſchwerer Laſt zuſchwer werden / ey laßt uns auf ihn
ſehen, dem nicht nur alle Propheten / ſonder der Engel ſelbſt im
Text das Zeugnuß gibet / daß ein jeder der in ihn glaubt /
durch ſeinen Namen Verzeihung der Sünden empfangen
werde. Er wil unſere Uebertrettungen vertilgen / wie eine Act. 10:43.
Wolcken / und unſere Miſſethaten, wie den Nebel. Und vol- Jeſ. 44:22
kommenlich ſelig machen alle die / ſo durch ihn zu Gott kom- Hebr. 7:25
men. Weil er iſt Emmanuel Gott mit uns / ſo können wir ge-
troſt mit dem Apoſtel fragen: Iſt Gott für uns / wer mag wi- Rom. 8:31
der uns ſeyn? Ja ein jeder der Jeſum mit wahrem Glauben er-
greiffet, kan aus Emmanuel machen Ithiel / Gott mit mir. Prov. 30: 1.
Mit Thoma ſagen: Mein Herr und mein Gott. Der Herr Joh. 20: 28.
iſt mein Liecht / und mein Heil. Pſal. 27:1.

B. Richten wir unſere Gedancken auf Mariam / ſo ſollen wir
dieſelbige erkennen für die Muter unſers Herren Jeſu Chriſti, für
die Geſegnete unter den Weiberen. Jeſus iſt ihr Erſtgebor-
ner / die Frucht ihres Leibs. Aber auch dahin uns bearbeiten, Luc. 1: 42.
daß wir Mütteren Chriſti werden: Das aber kan geſchehen,
wann wir thun ſeinen Willen; Dann ſo hat der Heyland ſelber ge-
ſprochen: Wer iſt meine Muter? Und Antwortet: Der ſo da
thut den Willen meines Vatters / deſſen / der in Himmlen iſt. Math. 12: 50.

C. An Joſeph iſt endlich zuloben ſeine Gehorſamm. Ob er
gleich zuvor mit ihm ſelber geſtritten, ob er Mariam zu ſich neh-
men wolle, oder aber nicht, dannoch da er von dem Engel der ihme
im Traum erſchinnen, dazu aufgemunteret worden, gehorchet er
williglich.

Das iſt die Arth der Gläubigen, daß, wann Gott ihnen et-
was gebeutet, ſo vollſtrecken ſie daſſelbige, geb, was auch das Fleiſch
oder die Vernunfft immer dargegen einwende. Sie heiſſen ſich
Knecht Gottes. Was forderet aber der Apoſtel von ſolchen
Epheſ.6:6. Knechten / als daß ſie den Willen Gottes von Hertzen thüen.
Gott ſchreibet den Gläubigen in ſeinem Wort ihre Pflicht vor, nicht
nur daß ſie ſelbige wiſſen, ſonder auch thüen. Wann ihr / ſagt
Joh. 13: der Heyland ſolches wiſſet / ſo ſeyt ihr ſelig wann ihr es thut.
17. Wiſſen ohne thun iſt zur Seligkeit kein nutz. Darum hat auch dor-
ten der Herr zu ſeinen Jüngeren geſprochen: Nicht ein jeder der
zu mir ſagt / Herr Herr / wird eingehen in das Reich der Him-
len / ſonder der da thut den Willen meines Vatters / der in
Matth. 7: Himmlen iſt.
21. Es ſol uns dann nicht genug ſein, daß wir wiſſen, was Gut
Mich.6:8. ſeye / und was der Herr unſer Gott von uns erfordere / ſon-
der wir ſollen auch den Willen Gottes, wie Joſeph ſchleinig, und
wie es der Herr befohlen hat, vollſtrecken, eingedenck der Worten
1. Joh. 2: Johannis: Wer den Willen Gottes thut / der bleibet in die
17. Ewigkeit / Amen.

Das andere Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 12.

Eingang. ER iſt dein Herr: Du ſolt ihn anbätten. So lautet der
Pſ. 45: 12. Befehl Gottes an die Tochter des Königs in dem 45.
Ein andrer Pſalm. Dieſer Herr / iſt Jeſus Chriſtus / der Herr zu der
Eingang aus Jeſ. 11 Ehre Gottes des Vatters. Die Ehr, ſo die Tochter
10. des Königs ſelbigem ſoll erweiſen, iſt: Sie ſoll ihn anbätten:
Sich beugen / und niderknieheen vor dem Herren / der ſie ge-
Pſal. 95:6. machet hat. Für einen Herren haben Chriſtum erkennt die Wei-
ſen aus Morgenland / und darum, nach dem er geboren war
zu Bethlehem / ſind ſie kommen / ihn anzubätten. Wie wir
dann

dann hiervon mit mehrerem werden zuvernehmen haben aus den Eu. An. dißmahl vorgeleſenen Worten, bey denen uns zubedencken vorkommen nachfolgende drey Theil.

I. Die Ankunfft der Weiſen zu Jeruſalem / und was ihnen daſelbſt begegnet. Eintheilung.

II. Ihre Reis nacher Bethlehem.

III. Die Ruckkehr in ihr Land.

Bey der Ankunfft der Weiſen zu Jeruſalem und was ihnen daſelbſt begegnet, können wir widerum unterſcheiden.

A. a. Die Ankunfft ſelber. b. und nach wem ſie bey derſelben gefraget.

B. Wie ſich darbey verhalten der König Herodes, und Jeruſalem. 1. Theil.

A. Die Ankunfft ſelber belangende, ſagt der Evangeliſt: **Als aber Jeſus geboren war zu Bethlehem im Jüdiſchen Land / in den Tagen des Königs Herodes / ſihe / da ſind Weiſe von Aufgang gen Jeruſalem kommen.** Es iſt dann Jeſus zu **Bethlehem** geboren worden, in der **Stadt Davids** / laut einer alten Weiſſagung des Propheten **Michea** / wie wir bald hören werden: Und das **in den Tagen des Königs Herodes**, der ein Frömdling, ein **Edomiter** / und hiemit kein rechter Stul-Erb Davids war, welches uns dann mag überzeugen: Der Herr Jeſus ſeye als der verheiſſene **Silo** zu der Zeit nach der Weiſſagung Jacobs geboren worden, da der **Scepter von Juda entwendet** / und das **Hauſe Davids** gleich geweſen einer **zerfallenen Hütten** / und einem **abgehauenen Stamm**. Als er geboren war, ſind **Weiſe von Aufgang gen Jeruſalem kommen**: Verſtehe dardurch kluge, verſtändige, des Geſtirns wolerfahrne, weltweiſe Leuth, die aus Perſien, das dem Jüdiſchen Land gegen Aufgang lag gen **Jeruſalem kommen** Gen 49: 10. Amos. 9:1. Jeſ. 11: 1.

Das **Weiſe** kommen, mag uns zeigen, das der Herr auch unter den Weltweiſen die ſeinige habe. Nicht viel **Weiſe**, ſagt der Apoſtel, aber doch etliche. Das ſie **von Aufgang** kommen / war ein Vorſpiel, das viel **von Aufgang werden kommen / und mit Abraham / Iſaac und Jacob zu Tiſch ſitzen / in dem Reich der** 1. Cor. 1: 26.

Himm-

Math. 8: Himmlen. Das iſt: Chriſtus der König mit ihnen hier in Gna-
11. den und dort in der ewigen herꝛlichkeit ſelige Gemeinſchafft haben.
b. Der Vortrag, ſo ſie bey ihrer Ankunfft gethan, lautete: Wo iſt der geborne König der Juden? Dann wir haben ſeinen Sternen im Aufgang geſehen/ und ſind kommen ihn anzubätten. Die Juden waren um den Meßias unbekümmeret, ſie vertraueten auf das Fleiſch/ und warteten nicht auf das Heil Gottes. Nun müſſen dieſe Weiſe/ ſo Heyden waren, und bißdahin von der Burgerſchafft Iſraels entfrömdet, den Einwohneren der groſſen Stadt zuerſt dieſes Evangelium von dem im Fleiſch geoffenbareten Meßias verkündigen, ſo daß auch in dieſem Stuck die Letſten die Erſten worden. Sie ſetzen die Geburth Chriſti für gantz gewiß: Nur fragen ſie nach dem Orth, wo dieſer geborne Meßias, oder Chriſtus ſich möchte aufhalten. Der Urſachen, warum ſie ihm nachfragen, führen ſie zwo an. Die Erſte iſt: Dann wir haben ſeinen Sternen im Aufgang geſehen/ verſtehe.
Jeſ. 40: 26 Einen neuen, auſſerordenlichen, bisdahin ungeſehenen Sternen/ einen, wie es ſcheinet groſſen helleuchtenden Wunderſternen, welchen der Gott, der das Heer der Sternen bey der Zahl außführet/ und ſie alle mit Namen nennet, in die Lufft geſetzet, den Weiſen den Weg zu dem gebornen Kindlein Jeſu, der da iſt
Apoc. 22: der klare Morgenſtern zuzeigen. Das aber verdienet ein höhers
16. Nachdencken. Wie die Weiſen aus dieſer Erſcheinung des Sternens haben können ſchlieſſen: Es ſeye geboren ein König und zwaren ein König der Juden. Man gewahret ja offt frömde Sternen und doch weißt niemand derſelbigen Bedeutung. Wir antworten einfaltig: Wie der Stern auſſerlich; alſo habe der Geiſt Gottes innerlich ihre Hertzen erleuchtet, und die Weiſen die Bedeutung deſſelbigen heimlich wiſſen laſſen: Ohne welche Unterweiſung der Stern allein eine fruchtloſe Verwunderung, in ihnen wurde erwecket haben, nicht aber eine brünſtige Begird Jeſum zuſuchen, wie aber nun geſchicht, da ſie da har kommen, ihre Stimm auf den Gaſſen Jeruſalem wie eine Poſaune erhe-
Joh. 21: ben und ſprechen: Wo iſt der geborne König der Juden:
21. Als ſagten ſie mit jenen Griechen: Wir wolten gern Jeſum ſehen. Die andere Urſach iſt: Sie waren kommen ihn anzubätten, nicht als einen weltlichen Monarchen, ſonder als den, der unter der verachteſten Knechts-Geſtalt zugleich war der wahrhaffti-

hafftige Gott und das ewige Leben. Wie ſie ihn dann bekenten zuſein einen König der Juden: Alſo wolten ſie zugleich mit der Gottsdienſtlichen Verehrung zuverſtehen geben, daß er auch werde ſeyn der Wunſch der Heyden / dem die Völcker zufallen werden. Gen. 49: 10.

Die Weiſen zeigen uns mit ihrem Exempel; wen ein gläubige Seele für alles aus müſſe ſuchen. Sie muß ſuchen Jeſum. Den ſuchte die Braut im Hohenlied. Die Kirch bey Jeſaja: Meine Seele O Herr / begehrt deiner die gantze Nacht / und mit meinem Geiſt in mir eile ich früh zu dir. Man ſuchet ja, was koſtlich iſt; was iſt aber koſtlicher, als Jeſus? Er iſt ja unſers Hertzens Troſt und unſer Theil ewiglich. Cant. 3: 3. Jeſ. 26: 9. Pſ. 73: 27.

Denſelbigen ſuche dann auch du, O Gläubiger. Du darffſt nicht mit den Weiſen fragen: Wo iſt der geborne König der Juden? dann du weiſſeſt, wo du ihn findeſt. Er iſt im Himmel: Er iſt in den Verſamlungen der Frommen: Dann wo zwen oder drey in ſeinem Namen verſamlet, daſelbſt iſt er mitten unter ihnen. Er iſt im Hertzen der Gläubigen, dann da will er Wohnung machen. Haſt nun ſeinen Sternen geſehen / ich will ſagen: Haſt einige Erkantnuß von Jeſu, ſo ſuch ihn an dieſen Orthen: Im Himmel, durch einbrünſtiges Gebätt, und hertzliche Himmel durchtringende Seufftzen: In der Verſamlung der Frommen, durch andächtige Betrachtung ſeines Worts. In deinem Hertzen durch eine heilige ſelbſt Erforſchung. Verſuche dich ſelber / ob du im Glauben ſeyeſt: Bewähre dich ſelber. Wann du ihn alſo ſucheſt, wirſt du ihn finden. Dann die mich früh ſuchen / finden mich; ſagt die himmliſche Weißheit. Math. 18: 20. Joh. 14: 23. 2. Cor. 13: 5. Prov. 8: 17

B. Wie hat ſich aber bey dieſer Zeitung verhalten Herodes und Jeruſalem? Unterſchiedenlich.

a. Erſtlich ſagt der Text: Als es aber der König Herodes gehört / iſt er erſchrocken / und das gantze Jeruſalem mit ihme. Herodes iſt erſchrocken: Dann er vermeinte, es ſeye nun um ſeine Kron und Scepter geſchehen: Das Reich, daß er mit Unrecht überkommen, mit Grauſamkeit und vielem Blutvergieſſen verwaltet, werde er nun verliehren müſſen, und dieſer geborne Juden-König daß ſo häufige Blut von ſeinen Händen forderen: Jeruſalem iſt mit ihm erſchrocken / weil es beſorget, Herodes / deſſen Tyraney ihm bekant war, werde mit ihrem Blut

ſich

ſich trachten auf dem Thron zuerhalten : Ja es werden auch die Römer ſelbſt, wann dieſe Zeitung werde erſchallen, in allarm gerathen.

Beyder Schrecken rührete her aus Unwiſſenheit : Dann ſie
Joh. 18: wußten nicht daß das Reich Chriſti nicht ſeye von dieſer Welt.
36. Sehet doch, was für Consternation das Evangelium von Chriſto in der Welt erwecke. Sein Scepter kan gar wol nebent irrdiſchen Scepteren beſtehen. Dann durch ihn herrſchen ſelbſt
Prov. 8:15 die Könige : gleichwol wann die Zeitung von ſeinem Reich erſchallet, förchten ſich die Groſſen, vermeinende, ihr Reich und Chriſti Reich können nicht nebent einanderen beſtehen. In welcher Einbildung ſie dann geſtärcket werden von den Römiſchen Feurblaſeren, welche die Fröſchen ſind, ſo an den Höffen der Königen ein unſinnig Geſchrey machen, und die Evangeliſche Lehr anſchwärtzen, als ob dardurch die Hochheit der Königen gekräncket, und ihr Stuhl zitterend gemachet werde.

b. Es hat demnach Herodes nach Jeſu gefraget : Und das

a. Theils durch die Jüdiſche Geiſtlichkeit. b. Theils durch die Weiſen ſelbſt.

a. Er hat die Hohenprieſter und Schrifftgelehrten des Volcks zuſamen beruffen und von ihnen erkundiget / wo Chriſtus ſolte geboren werden : Sie haben ihm darauf recht geantwortet, zu Bethlehem im Jüdiſchen Land / laut der von Michea geſchehenen Weiſſagung : Du Bethlehem im Land Juda / du biſt gar nicht die kleinſte unter den Fürſten Juda : dann aus dir wird ein Herzog ausgehen / der mein Volck Iſrael weyden wird. Bethlehem war klein und nicht klein. Klein in Anſehung ſeiner wenigen Einwohneren, ſo das keine Tauſende daraus könten in Streit geführet werden. Nicht klein / weil der Meſias darinn war geboren worden, der im Text genennet wird der
Jeſ. 9:6. Herzog / auf deſſen Schulteren das Reich ſolte ligen / aber der zugleich ſolte ſein der Hirt, ſo ſein Volck Iſrael weyden ſolte. Vor ſie treulich wachen und ſorgen, ſie mit geiſtlicher Seelen-Speis erſättigen, aus dem Rachen des hölliſchen Brül-Löwen erlöſen, ja ſein Leben laſſen für ſeine Schaaff.

Zueignung Freue und tröſte dich O Gläubiger, daß der, ſo zu Bethlehem geboren, iſt ein Herzog und ein Hirt. Weil er der Herzog iſt, wird er dich in ſeiner Krafft zur Seligkeit bewahren : Weil

er der Hirt, ſo wird dir nichts manglen. Er wird dich auf Pſal.23:1.
grünen Auen weyden / als ſein Schäflein verſorgen / be-
wachen / daß dich niemand wird reiſſen aus ſeiner Hand. Joh. 10: 28.

b. Herodes hat demnach nach Jeſu gefraget durch die Wei-
ſen ſelbſt. Er hat ſie heimlich zu ſich beruffen / und von ihnen
die Zeit eigentlich erkundiget / wann der Stern erſchinnen
wäre / damit er daraus wiſſen könte, wie alt ungefehr der ge-
borne König der Juden wäre. Sie darauf von ſich abgefertiget,
mit Befehl: Sie ſollen naher Bethlehem kehren, eigentlich
nach dem Kindlein forſchen / und wann ſie es gefunden / ihm
verkündigen / damit er auch komme und ihns anbätte.

Das ſagte Herodes auf einen Liſt hin. Die Andacht führte
er im Mund, aber den Teuffel hatte er im Hertzen. Er redet von
anbätten und gedencket zuerwürgen.

Allein daß iſt die Arth der Gleichßneren / ihren fäulſten Pra-
ticken ſuchen ſie unter dem Schein des Gottesdienſts ein Färblein
anzuſtreichen? Wann Abſalon ſich wider ſeinen Vatter David /
will empören, ſo gibt er vor; Er wolle ſeine Gelübd / das er
dem Herren gelobt, zu Hebron ausrichten: Die heutige Welt 2.Sam.15
hat dem Herodi dieſen Streich fein abgelehrnet. Es iſt nichts 7.
ſo faul, man will es mit dem Prätext der Anbättung verquanten.
O Gott, der theure Namen dein, muß ihrer Schalckheit deckel
ſeyn.

Im zweyten Theil haben wir die Reiß der Weiſen nach 2. Theil.
Bethlehem da wir dann können Achtung geben.

A. Auf die Reiß an ſich ſelbſt. Als ſie den König gehört / ſind
ſie hingezogen. Das gibt ihrem Glauben keinen Anſtoß, daß ſie
den gebornen König zu Jeruſalem nicht finden. Wie ſie ihre
Reiß einmal mit Gott angefangen, ſo ſetzen ſie auch ſelbige fort.
Befehlen dem Herren ihren Weg / und hoffen auf ihn / er wer-
de es wol machen.

B. Was ſie auf derſelbigen gehabt für ein Geleits-Mann?
Der Stern / den ſie im Aufgang geſehen / gieng ihnen vor /
und begleitete ſie biß zum Hauß, da das Kindlein war. Die
Weiſen hatten den Sternen im Aufgang geſehen auf der Reiß
hatten ſie ihne aus dem Geſicht verlohren; jezt präſentiert er ſich
ihnen wider, und darüber bezeugen ſie eine ſonderbahre
groſſe Freud / dann daraus könten ſie gewiß ſein, das Gott ih-

re Reiß beglücket habe. Der Gott, ſo ehemal Iſrael durch eine Feur-Säulen geführt in das Land der Verheiſſung / der führet hier die Weiſen durch einen Stern zu dem Saamen der Verheiſſung.

Sehet doch meine Geliebten, wie treulich Gott beyſtehe denen, ſo auf dem Weg begriffen, Jeſum zuſuchen. Müſſen ſie gleich
Jeſ.50: 10 ein Zeitlang in der Finſternuß wandlen / ſo daß ihnen kein
Pſ.112: 4. Liecht ſcheinet / ſo gehet doch das Licht ihnen wider auf in der Finſternuß von dem gnädigen / barmhertzigen, Gerechten / und wann das geſchicht, ſo ſagen ſie mit David: Ich tröſte mich
Pſ.13: 6. aber deiner Güte: Mein Hertz ſpringt auf in Freuden von deines Heils wegen.

Darum, O Gläubiger, muſt du gleich eine Zeitlang, in dem du auf dem Weg begriffen Jeſum zuſuchen, manglen des Troſts des Göttlichen Angeſichts, ſo ſeye gleichwolen unverzagt, in dem du auch in der Finſternuß ſitzeſt / wird der Herr dein Liecht
Mich.7: 8. ſein / und endlich wird er über dich erheben das Liecht ſeines Angeſichts / ſo daß es auch deinethalben wird heiſſen: Wol dem Volck / das da jauchzen kan: Herr / ſie werden in dem Liecht deines Angeſichts wandlen. Sie werden in deinem Namen
Pſal. 89: 16. 17. allezeit frolocken / und in deiner Gerechtigkeit herrlich ſeyn.

C. Wie ſie ſich zu Bethlehem verhalten? Sie haben das Kindlein a. theils verehrt b. theils beſchencket.

a. Verehrt. Dann als ſie in das Hauß hinein gegangen / haben ſie das Kindlein / ſamt Maria ſeiner Muter gefunden und ſind niedergefallen / und haben es angebättet. Ohne Zweiffel iſt ihnen auf der gantzen Reiſe dem äuſſerlichen Anſehen nach nicht sverächtlichers gewieſen worden, als dieſes Kindlein, gleichwolen haben ſie ſich an ſeinem verächtlichen Zuſtand nicht geärgeret, dann ſie hatten ſtarcke Glaubens-Augen, und ſahen unter der Knechts-Geſtalt blick ſeiner Göttlichen Majeſtät, darum ſind ſie niedergefallen / und haben das Kindlein angebättet.

Die Anbättung iſt ein Ehr, die Chriſto gebührt. Dann es iſt der Will des Vatters / das alle den Sohn Ehren / wie ſie
Joh.5: 23. den Vatter ehren. Dieſe Ehr ſollen wir dann auch ihm geben, und den Herren Jeſum anruffen aus reinem Hertzen. Und wie die Weiſen / ob ſie gleich die Mutter bey dem Kindlein augetroffen, dannoch nicht die Mutter, ſonder nur das Kindlein verehrt, alſo ſollen wir auch nicht, wie die im Papſtthum, die Ehr der Anbättung

tung zwiſchent ihm und ſeiner Mutter theilen, ſonder Mariam als die Mutter um deßwillen Ehren, den ſie geboren hat, aber allein Gottsdienſtig verehren den, der aus ihro geboren iſt.

b. Die Weiſen haben auch das Kindlein beſchenckt. Sie haben ihre Schätz anfgethan / und ihm gebracht Gaben: Gold / Weyhrauch und Myrrhen Sie wolten damit ihre Ehrerbietigkeit und liebesvolle Hertz gegen Jeſu bezeugen. Ihme ſo viel als im Namen der Heydenſchafft huldigen, und ſo ſich und all das ihrige zu ſeinem Preiß und Dienſt aufopfferen; auch müßten ſie durch Gottes Leitung ihme auf ſeiner bevorſtehenden Reiß ſo viel als ein Viaticum oder Wegzehrung verſchaffen. Die Alten haben über dieſe Gaben gehabt viel ſpielende Gedancken: Gold haben ſie ihm gebracht, als einem König / Weyhrauch als einem Prieſter: Myrrhen / als einem, der für uns ſterben ſollen: Wir wollen uns damit nicht aufhalten, ſagen einfaltig. Die Liebe Chriſti der für uns Menſch worden, ſoll uns tringen / daß wir uns und all das unſrige ihm aufopferen. Ihm inſonderheit bringen das Gold des Glaubens: den Weyhrauch eines einbrünſtigen Gebätts: Die Myrrhen eines geängſtigten und zerſchlagenen Geiſtes.

Im dritten Theil, als zum Beſchluß haben wir die Ruckreiß der Weiſen in ihr Land. Weil ſie im Traum einen Göttlichen Befehl empfangen / nicht wider zu Herode umzukehren / ſind ſind ſie durch einen anderen Weg in ihr Land hin gezogen. Das hat der treue Gott alſo geleitet, um das Kindlein Jeſum der Wuth Herödis zuentreiſſen, und bey dem Leben zuerhalten. Alſo ſorget der Herr für die ſeinige, nnd behütet ihren Fuß / daß er nicht gefangen werde Er erhaſchet auch die Weiſen in ihrer Argliſtigkeit und ſtürtzet den Rath der Schälcken. Ihm, dem allein weiſen Gott ſey Ehr und Benedeyung, Amen.

3. Theil. Prov. 3:26 Job. 5:13.

Das ander Capitel.

Der ander Theil. v. 13. bis zu End.

Eingang Pſal. 91:1. 2. 3. Ein andrer Eingang aus Jeſ. 49 2.

WEr unter dem verborgenen Schirm des Allerhöchſten wohnet / und unter dem Schatten des Allmächtigen harret ; der ſpricht zu dem HErren : Meine Zuverſicht / und meine Veſte / mein Gott / auf den ich hoffe. Dann er wird dich erretten von des Jägers Strick. So ſagt David in ſeinem 91. Pſalmen. Unter dem verborgenen Schirm des Allerhöchſten / und unter dem Schatten des Allmächtigen hat gewohnet das Kindlein Jeſus, der Herr war ſein Zuverſicht und Veſte / und hat ihns errettet von des Jägers Strick / von den hinderliſtigen Auffsätzen Herodis / der ihm nach dem Leben geſtellet hat , wie die Verhandlung vorgeleſener Worten ſolches mit mehrerem mitbringen wird. Bey ſelbigen können wir unterſcheiden.

Eintheilung.

I. Die Flucht Joſephs mit dem Kindlein in Egypten.

II. Den greulichen Kinder-Mord Herodis.

III. Joſephs Wiederkunfft mit dem Kindlein.

Bey dem Erſten können wir wiederum gewahren.

1. Theil.

A. Wer dem Joſeph dieſe Flucht befohlen und warum ? Ein Engel des HErren erſchiene dem Joſeph / nach dem die Weiſen weggegangen waren , im Traum / und ſprach zu ihm : Stehe auf / nihm das Kindlein und ſeine Muter zu dir / und fleuch in Egypten , und bleib daſelbſt / bis ich dir es ſagen wird : Dann Herodes wird das Kindlein ſuchen / daſſelbige umzubringen. In dem dann Joſeph geſchlaffen , hat der gute Hüter Iſraels für ihne gewachet , und als der , der in das Verborgene ſihet , die heimlichen Anſchläge und das blutige Vorhaben Herodis ihme durch einen Heil. Engel endecket , damit er bey Zeiten der Gefahr entgehen könte.

Des Herren Treu und mehr als vätterliche Vorſorg für die ſeinigen iſt groß. Er wußte um des gottloſen Herodis Mord-Anſchläg , er wahrnete Joſeph vor denſelbigen , er zeigete ihm ein Orth

wohin

wohin er zu ſeiner Sicherheit fleuhen ſolte. Umſonſt iſt es, wann die Gottloſen ihre Anſchläg in der Finſternuß verhälen, und ſprechen: Wer ſihet uns / oder wer kennet uns? Dann höret was der Herr dargegen ſagt: Meine Augen ſehen fleißig auf alle ihre Weg und ſie können ſich vor meinem Angeſicht nicht verbergen: So können ſie auch ihre böſe Thaten vor meinem Angeſicht nicht verhelen. Wie er aber um die Auſchläg der Gottloſen weißt, alſo wachet er auch für die ſeinigen. Er behütet ihren Fuß / daß er nicht gefangen werde. Das Kindlein Jeſum hat er behütet vor dem Schwert Herodis / einen David / vor dem ſchwert Sauls: Einen Paulum vor den Juden, wann ſie etwann fleuhen müſſen, zeiget er ihnen ein Orth zu ihrer Sicherheit. Ein König der Moabiteren muß den flüchtigen David aufnehmen; die Wüſte muß das vor dem Angeſicht der Schlangen fleuhende Weib beherbergen. Jeſ. 29: 15. Jer. 16: 17. 1. Sam. 22. 3. Apoc. 12: 14.

Deſſen ſollen wir uns hertzlich tröſten: die Gottloſen mögen Praticken ſchmieden ſo lang ſie wollen. Herodes mag darnach trachten, wie er Jeſum in ſeinen Gliederen könne umbringen, der Herr weißt um ihre Boßheit, und wird ſchon Mittel und Weg finden, ſelbige krebsgängig zumachen: Der Gottloß lauret auf den Gerechten / und unterſtehet ihn zutöden. Aber der Herr laßt ihn nicht in ſeinen Händen. Zueignung. Pſ. 37: 32. 33.

B. Die Flucht an und für ſich ſelbſt. Joſeph iſt alſobald aufgeſtanden / und hat das Kindlein und ſeine Mutter des Nachts zu ſich genohmen / und iſt in Egypten gezogen / und daſelbſt geblieben bis auf den Tod Herodis. Obgleich der Göttliche Befehl ihm etwas beſchwerlich möchte vorkommen ſein, hat er doch demſelbigen willig gefolget. Eben wie vor ihm Abraham / als er ihm befohlen zuzeuhen aus ſeinem Vatterland und von ſeiner Freundſchafft. Es iſt kein Gebott ſo ſchwer, daß ein Gott ergebene Seel ſchwer auf ſich nehme: Wann er ſie auch heißt ihr Vatterland verlaſſen, und das bittere Elend bauen, findet ſie ſich mit Joſeph gantz willig, und gedencket / der Herr / deſſen die Erde, und was darauf iſt / ſeye ihro allenthalben gleich nahe. Gen. 12: 4.

C. Die alte Weiſſagung, ſo hierdurch erfüllet worden, finden wir bey Hoſea 11. Ich hab meinen Sohn aus Egypten beruffen. Solte der Sohn Gottes aus Egypten beruffen werden,

ſo müßte er zuerſt in Egypten kommen ; daß aber iſt geſchehen durch ſeine Flucht , fürnehmlich aber erfüllt worden als er wider aus Egypten beruffen , und dem Iſrael gleichſam zueigen geſchencket worden.

2. Theil. Im zweyten Theil haben wir den greulichen Kinder-Mord Herodis, da uns dann

A. Seine Grauſame That wird erzehlet : Als Herodes geſehen / daß iſt, ſeiner Einbildung nach vermeint : Er ſeye von den Weiſen beſpottet / als die nicht mehr zu ihm umgekehret , iſt er ſehr zornig worden , und hat durch ſeine ausgeſandte Trabanten alle Kinder ertödten laſſen / ſo zu Bethlehem und innert allen ihren Gräntzen waren / bey zwey Jahren alt und darunter / nach der Zeit / die er eigentlich von den Weiſen erkundiget hat. Dieſer Kinder-Mord war angeſehen um das Kindlein Jeſum vielleicht unter dieſen anderen Kinderen um das Leben zubringen, deßwegen , damit der Tyrann deſto gewiſſer gienge , hat er nicht nur die Kinder zu Bethlehem , ſonder auch die, ſo innert ihren Gräntzen waren : Nicht nur die ſo erſt geboren waren , ſonder auch die , ſo bis auf zwey Jahr alt waren , in ſeinem wütenden Zorn erſchlagen laſſen.

B. Gezeiget, was für ein alte Weiſſagung dardurch ſeye erfüllet worden. Die, ſo wir bey Jeremia leſen : Ein Stim̃ iſt in Rama gehört worden / viel Klagens / und Wäinens und Heulens : Rachel bewäinet ihre Kinder / und wolte ſich nicht tröſten laſſen / darum daß ſie nicht mehr ſind. Rama war ein Orth , im Stammen Benjamin , nicht weit von Bethlehem gelegen. In dieſem Rama iſt eine Stimm gehört worden / viel Klagens / Weinens und Heulens , ſo daß das Geſchrey der ermördeten Kinderen Bethlehems / und die Klag-Stimm über dieſelbigen bis in Rama hinüber erſchallet. Rachel war eigentlich die Mutter Benjamins / des jüngſten Sohn Jacobs , die ob der Geburth den Geiſt aufgegeben , und auf dem Weg gegen Bethlehem begraben worden , dieſe Rachel weinete gleichſam in ihren hinderlaſſenen betrübten kinderloſen Töchteren. Wir wollen hier unſere Gedancken richten.

א. Auf Herodem. ב. Die unſchuldig ermördeten Kinder. ג. Ihre Mütteren.

א. Rich-

א. Richten wir unſere Gedancken auf Herodem / ſo könen wir darbey ſehen : Wie Ehr und Herrſchſucht tyraniſche Gemüther zu den abſcheulichſten Thaten köñen verleiten, oder, warum hat Herodes die Kinder zu Bethlehem erſchlagen laſſen, als damit er den gebornen König der Juden, deſſethalben er eiteler Weiß beſorget, er möchte ihm nach Kron und Scepter ſtellen, aus dem Weg raumen möchte. Staatsjalouſi hat Abimelech angetrieben, daß er
ſibenzig ſeiner Brüderen erwürget auf einem Stein : Die Jud. 9:5.
Attaliam / das ſie umgebracht allen königlichen Saamen / 2. Reg. 11:
und wo wolten wir ein End finden, wann wir alte und neue Hi- 1.
ſtorien beybringen wolten ? Tyranen ſind Kinder des Teufels / darum thun ſie die Werck ihres Vatters / derſelbige war ein
Mörder von Anfang. Laß ſie aber nur wüten, der, ſo dem Joh. 8:44.
Blut nachforſchet / wird es endlich ſchon forderen von ihren Hän- Pſ. 9:13.
den, wie er es auch von Herode geforderet hat, der bald darauf an einer erſchröcklichen Kranckheit, in deme ihm die Würm an ſeinem Leibe häufig hervor gewachſen, ellendiglich geſtorben, und alſo an ſein Orth hingegangen iſt. Der Herr, dem kein gottloß Weſen gefallet / hat insbeſonder ein Greuel ab den Blutgirigen
und Falſchen. Pſal. 5:5. 7.

ב. Richten wir unſere Gedancken auf die unſchuldige ermordten Kindlein, ſo möchte einer fragen : Warum doch Gott der Herr dem wüterich Herodi den Zaum ſo weit ſchieſſen laſſen, daß er ſelbige auf ein ſo erbärmliche Weiſe hinrichten können ! Wir ant-
worten : Die Rechte des Herren ſeyen eine Tieffe / und thue der Pſal. 36:7.
Herr mit dem ſeinigen, was er wolle. Insbeſonder mußte Herodes alſo die Maß ſeiner Boßheit erfüllen. Die Kinder aber zu Bethlehem ſind in ihrer Jugend getödet worden um deß willen, der in ſeinem männlichen Alter für ſie ſollen geſchlachtet werden. Sie ſind Blutzeugen worden ihres Jeſu, dem ſie wegen zarten Alters noch nicht mit dem Mund bekennen können. Je frühzeitiger ſie, als ein ſchöne Blum ſind abgehauen worden, je eher ſind ſie verſetzet worden in das Paradeyſe Gottes : Hat der Tyran gleich können töden den Leib / ihre Seel iſt doch eingebunden geweſen
im Bündelein der Lebendigen bey dem Herren ihrem Gott / und 1. Sam.
ſind ſie, nach dem Exempel ihres Heylands durch das Leyden ein- 25:29.
gegangen in die Herrlichkeit. Luc. 24:26.

3. Groß war die Traurigkeit der Mütteren Bethlehems über den Verlurſt ihrer Kinderen: Sie wolten ſich nicht tröſten laſſen. Dann kan auch ein Mutter ihres Kinds vergeſ-
Iſ. 49:15. ſen / daß ſie ſich nicht erbarme über die Frucht ihres Leibs? So gehet es noch manchmalen, wann liebe Kinder den Elteren durch einen frühzeitigen Tod werden entriſſen. Es wird dann gehöret viel Klagens Wäinens und Heulens / welches den Elteren in ſo weit nicht zuverargen, weilen die Kinder ſind ihr Fleiſch und Blut, doch ſollen ſie ihre Traurigkeit alſo mäßigen, daß ſie nicht trauren / wie die Heyden / ſo kein Hoffnung haben.

3. Theil. In dem dritten Theil haben wir Josephs Wiederkonfft mit dem Kindlein, da wir dann können gewahren.

A. Auf weſſen Befehl ſie ſeye geſchehen? Der Engel des Herren, der dem Joſeph / nach dem Tod Herodis im Traum in Egypten war erſchinnen, derſelbig ſprach zu ihm: Stehe auf / und nihm das Kindlein und ſeine Mutter zu dir / und zeuch in das Land Iſrael / dann die ſind geſtorben / die dem Kindlein nach dem Leben ſtelleten; verſtehe Herodes / Antipater ſein Sohn, dem Herodes ſelber wenig Tag zuvor hat laſſen das Leben nehmen, und andere mehr, welche mit Herode gleicher Meinung geweſen. So müſſen endlich die Feind Jeſu das Häuptlein ducken, und Er und die ſeinigen können widerum Athen ſchöpfen / ſo das es aus dem Pſalm heiſſet: Unſere Seel iſt entrunnen / wie ein Vögelein dem Strick des Voglers / der Strick
Pſ. 124:7. iſt zerriſſen / und wir ſind ledig.

B. Joſephs gehorſamme. Er iſt aufgeſtanden / hat das Kindlein und ſeine Mutter zu ſich genohmen / und iſt in das Land Iſraels kommen. Er war dann ein treuer Knecht ſeines Gottes: Sprach er zu ihm: geh hin / in das Land Egypten / ſo gieng er / ſprach er, komm her / ſo kam er / thu das / ſo thats ers. Darinn hat er uns allen ein Vorbild gelaſſen, daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen.

C. Wo er ſich mit dem Kindlein niedergelaſſen, als er vernohmen, das Archelaus / Malicorvi malum ovum, über das Jüdiſche Land regiere / hat er ſich geförchtet, daſelbſt hinzukommen; deßwegen iſt er, noch vorhergegangenem Göttlichen Befehl in die Gegne des Galileiſchen Lands hingezogen, in welchem Herodes / auch ein Sohn Herodis, Vierfürſt war. Als er ankom-

kommen / hat er in einer Stadt gewohnet / die Nazareth genent wird : auf das erfüllet wurde / daß durch die Propheten geſagt iſt : Er wird Nazarener heiſſen. Es pflegen die Juden uns dieſen Orth vorzurucken, und fragen; wo der Meſſias bey den Propheten Nazarener genent werde? Wir antworten hierauf : Jeſajas habe geweiſſaget, Jeſus das groſſe Liecht der Welt werde aufgehen und ſcheinen im Land Zabulon und Naphtali / in Galilea der Heyden / nun aber lag Nazareth in Galilea : Demnach ſolte der Meßias ſein verachtet, ein Spott der Leuthen und eine Verachtung des Volcks. So aber waren verachtet die Nazarener / ſo gar, daß jener Nathanael geſprochen, kan auch aus Nazareth etwas gutes kommen? Jeſ. 1:9. Joh. 1:47.

So hat dann das Kindlein Jeſus endlich einen Orth zu ſeinem Aufenthalt gefunden. Nazareth war der Orth, da er erzogen war. Da nam er zu am Alter / an Weißheit und Gnade bey Gott / und bey den Menſchen / ſo lang biß daß er ſich dem Iſrael geoffenbahret / worvon wir ins könfftig hören werden. Jeſu dem Nazarener ſey für das angehörte Ehr und Benedeyung, Amen. Luc. 2:52.

Das dritte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 12.

ER wird groß ſeyn vor dem Herren : Wein und ſtarcke Getränck wird er nicht trincken / und er wird viel der Kinderen Iſraels zu dem Herren ihrem Gott bekehren : Und er wird vor ihm im Geiſt und Krafft Eliä hergehen / die Hertzen der Vätteren zu den Kinderen zubekehren / und die Ungehorſamen zur Klugheit der Gerechten, dem Herren ein gerüſtet Volck zubereiten. So weiſſagete der Engel von Johanne dem Täuffer zu Zacharia ſeinem Vatter, wie zuleſen in dem Heil. Evangelio Lucä : Wie Johannes dieſer Engliſchen Weiſſagung entſprochen, zeigen uns die Eu. An. dißmahl vorgeleſene Texts-Wort, in denen uns wird beſchrieben die Ankunfft Johannis des Täuffers und ſein Amt, das er, als der ander Elias zur Bekehrung der Kinderen Iſraels bedienet hat. Wir können darbey mit einanderen unterſcheiden. Eingang aus Lucä 1. v. 15. 16. 17. Ein anderer Eingang aus Mal. 3:1.

Eintheilung. I. Johannis des Täuffers Amt / Lehr / und Leben insgemein. v. 1. bis 6.

II. Seine Straff-Predig an die Phariſeer und Sadduceer insbeſonder. 7. bis 12.

1. Theil. Was das Amt Johannis belanget, wird es ausgetruckt, wann es heißt: **In denſelbigen Tagen komt Johannes der Täuffer.** So wurde er genant, weil ein vornehmer Theil ſeines Amts geweſen, zutauffen / und durch den Tauff die Leuth zur Buß und den Glauben an den bald kommenden Herren Meßiam zuverbinden. Von ſeiner Lehr, redt der Evangeliſt alſo, daß er zeiget, wo und was er geprediget habe. Wo hat er geprediget? **In der Wüſte des Jüdiſchen Lands.** Dardurch müſſen wir nicht verſtehen eine rauhe und unbewohnte Wildnuß, dann wem wolte Johañes in dieſer Wüſte geprediget haben? Sonder nach der Redens-Arth der Schrifft ein Orth / welches nicht ſo wol bewohnt
Jos. 15:61 war, als andere, und hier insbeſonder das Gebirg Juda / auf welchem das Hauß ſeines Vatters Zacharias geweſen. In dieſer **Wüſte predigte Johannes der Täuffer** / nachdem namlich, wie Lucas uns berichtet / **das Wort Gottes zuvor zu ihm**
Luc. 3:2. **war geſchehen** / das er in der **Wüſte gepredig**et / und nicht in dem Tempel, ob er gleich ein Prieſter geweſen, möchte bedeuten: Das die Gnade Gottes nicht an das irrdiſche Jeruſalem, oder an ein, **von Händen gemachtes Heiligthum** gebunden, ſonder daß auch das Heydenthum, ſo bis dahin gleich geweſen einer unfruchtbaren Wüſte werde **zu einem fruchtbaren Feld werden.** Ja, daß das Judenthum gleich ſeye einer unfruchtbaren Wüſte. **Lär von Früchten der Gerechtigkeit.** Was hat Johannes geprediget? Er ſprach: **Thut Buß / dann das Himmelreich iſt genahet.** Es redte dann Johannes nicht mit ihnen von **Opfferen,**
Hebr. 9:10 vom **Unterſcheid der Speiſen** / von **Waſchungen und Reinigungen** / **welche bis auf die Zeit der Verbeſſerung dem Iſrael auferleget waren** / ſonder er trang auf die **Buß. Thut Buß** / ſprach er, änderet eueren Sinn: **Beſſeret eueren Weg / und euere Gedancken** / ſtehet ab ſo wol von der Gottloſigkeit, als auch von Einbildung eigener Gerechtigkeit. Der Grund iſt: **Dann das Reich der Himmlen iſt genahet.** Verſtehe dardurch

das

das Reich des Herren Meßiä, oder das Gnadenreich Jeſu Chriſti hie auf Erden. Daß wird ein Reich der Himmlen genennet, weilen der König, die Unterthanen, die Güter, die Regierungsarth in dieſem Reich gantz himmliſch ſind. Weil dieſes Himmelreich genahet, möchte Johannes ſie wol zur Buß aufmunteren, dann ohne Buß und ein heilige ſelbſt Verlaugnung iſt unmöglich in diß Reich einzugehen, oder dem König Jeſu zugefallen: **Die Ungerechten ſollen das Reich Gottes nicht ererben.** Das nun 1. Cor. 6: 10.
Johannes alſo predigen wurde, war ſchon bey Jeſaja geweiſſaget: **Eine Stimm eines ruffenden in der Wüſte, bereitet den Weg des Herren, machet ſeine Pfade richtig.** Dieſe ruffende Stimm in der Wüſte war niemand anders, als der offentlich unerſchrockene und mit groſſem Eyffer predigende Johannes. Er hat ſollen ruffen: **Bereitet den Weg des Herren, macht ſeine Pfad richtig,** thut durch Bekehrung und Glauben alle Hindernuſſen aus dem Weg, welche möchten verhinderen, daß der Herr Jeſus, **der König der Ehren** nicht bey euch möchte einzeuhen. Pſ. 24: 7.

Das Exempel Johannis ſoll einen Lehrer und Prediger ihnen zur Nachfolg fleißig vorſtellen. Sie müſſen nicht ſein **ſtumme Hünd, die nicht bellen mögen,** ſonder ſchreyen, was ſie aus Jeſ. 56: 10.
dem Hals vermögen: **Ihre Stimm erheben, wie eine Po-** Jeſ. 58: 1.
ſaune. Sie müſſen in ſonderheit tringen auf die Buß: oder das einjeder, **der den Namen Chriſti nennet,** und ein Unterthan ſeines Reichs ſein will, **abſtehe von der Ungerechtigkeit.** 2. Tim. 2: 19.
Wann wir nun ſolche ruffende Stimmen hören, ſo ſollen wir unſere Ohren und Herzen nicht verſtocken. **Der Gottloß unter uns verlaſſe ſeine Weg, und der Uebelthäter ſeine Gedancken, und bekehre ſich zum Herren.** Jeſ. 55: 7.
Die heilſame Gnad, die uns erſchinnen iſt, ſoll uns züchtigen, daß wir verlaugnen die Gottloſiigkeit und weltlichen Gelüſte, und nüchter gerecht und Gottſeliglich leben in der jetzigen Welt: Ruffen die Freund des Bräutigams: **Bereitet dem Herren den Weg:** So ſoll es unſerthalben heiſſen: **Und ſein Weib hat ſich bereitet.** Tit. 2: 11, 12. Apoc. 19: 7

Der Evangeliſt beſchreibet uns auch Johannem, von ſeiner Lebens-Arth, und zeiget, was ſo wol ſein Kleid, als auch ſeine Speiß geweſen. **Sein Kleid ware von Kamelhaaren,** von rau-

hen ungearbeiteten Kamelhaaren / und einen ledernen Gürtel
2. Reg. 1: 8. um ſeine Lenden / dergleichen auch ehemalen ſein Vorbild, der
Prophet Elias getragen. Seine Speiß ware Heuſchrecken
1. Sam. 14: 25. und wildes Honig / das aller Orthen in dem Land Canaan aus
den Felſen und holen Bäumen herfürgefloſſen, wie aus 1. Sam. 14.
zur genüge erhellet. Eines ſolchen geringen Habits und Speiſen
bedienete ſich Johannes, um dardurch ſo wol als durch ſeine Stimm,
jedermann zur Buß zuruffen, und zuzeigen: er ſeye kein Wollüſt-
ler: weil er ſo ſtränger Lebens-Arth ſich bedienet, ſagt der Hey-
Math. 11: 18. land von ihme: **Er habe weder geeſſen noch getruncken.**

1. Cor. 8: 8. **Es forderet uns zwahr die Speiß nicht vor Gott/** noch
auch die Kleidung: Dann auch unter einem rauhen Kleid ein
hoffärtig Hertz verborgen ſeyn kan; doch muß ein Chriſt beyde alſo
einſchrancken, daß er zeige, er ſeye nicht irrdiſch, ſonder himmliſch
geſinnet. Mancher will für ein eyffriger Johannes angeſehen
ſein, allein ſeine Kleidung gleichet nicht des **Johannis**, noch
auch iſſet er **Heuſchrecken und wildes Honig**: Das Chriſten-
thum verobligiert niemand, daß er mit Johanne ein rauhes Kleid
trage. Es verbietet nicht noch Standsgebühr ſich zubekleiden,
aber fehrn ſoll von uns ſein aller Pracht und Eitelkeit, und wir
uns nicht bemühen wie wir den Leib aufbutzen mögen, als aber
die Seele zieren mit Heiligkeit. Es were auch, wann Gott je-
mand zeitliche Nahrungs-Mittel beſchehrt, ein ungereimte Præciſitet,
meinen, man müſſe ſuum de fraudare genium, und ſchwartz Brod
eſſen, wann man weiſſes haben kan: Allein daß ſollen wir verhü-
Philipp. 3: 19. ten, daß wir unſeren **Bauch nicht zu einem Gott machen** und
unſere **Herzen niemahls beſchweren mit Freſſerey / und Trun-**
ckenheit / und ſorgen der Nahrung / damit nicht unverſe-
Luc. 21: 34. **hens über uns komme derſelbige Tag.**

Es zeiget uns der Evangeliſt noch in dem erſten Puncten. Was
Johannes habe für ein Zulauff gehabt: **Es gieng zu ihm hin-
aus Jeruſalem / und das gantze Jüdiſche Land / und die
gantze umliegende Landſchafft des Jordans: Und ſie wur-
den von ihme getaufft im Jordan / bekennende ihre Sünden.**
Von den Zeiten **Malachiä** an bis auf Johannem, war kein **Pro-
phet in Iſrael auferſtanden.** Als nun **Johannes** kam, und
ſich præſentirte mit einer ſonderbahren Lebens-Arth brennende von
Eyfer und Hertzhafftigkeit, entſtunde unter den Juden ein groſſe Ein-
bildung

bildung von Johanne / und ſahe man von allen Orthen das Volck häufig herzulauffen, um zuvernehmen, was für einen Weg er ihnen weiſen wolte: und weilen ſie des Tauffens wol waren gewohnt, wann jemand von der heydniſchen zu der jüdiſchen Religion war übergegangen, als bequehmten ſie ſich deſto eher zu ſeinem Tauff. **Sie wurden von ihm getaufft / bekennende ihre Sünden.** Die Päpſtler haben hier keinen Grund für ihre Ohrenbeicht: Dann zugeſchweigen, daß ſelbige geſchehen vor, nicht aber erſt nach dem Heil. Tauff, war es ein allgemeine, nicht ein beſonderbare; ein offentliche Beicht, nicht aber eine die geſchehen in das Ohr des Prieſters. Sie bekennten, aus Reu und Leydweſen ihre Sündem, und empfiengen darauf den Tauff als ein Sigel der Abwaſchung und Reinigung derſelben durch das Blut Jeſu, der nach ihm kommen ſollen. Welches wir dann auch ihnen nachthun ſollen. Erkennen ſollen wir / daß wir von Natur arme Sünder ſeyen: Die Sünden bekennen, nicht den Menſchen, ſonder dem allwiſſenden Gott, dem ſie ſonſt offenbahr: **Dann ſo wir unſere Sünden bekennen / ſo iſt er treu und gerecht, daß er uns dieſelben verzeihe / und uns von aller Ungerechtigkeit reinige.** 1. Joh. 1: 9.

In dem zweyten Theil haben wir Johannis Straff-Predig an die **Phariſeer und Sadduceer** insbeſonder. **Phariſeer und Saduceer** waren zwey bekante Secten unter den Juden, deren jene wegen gleichßneriſcher Scheinheiligkeit; dieſe Wege rauchloſer Gottloſigkeit verſchreyt geweſen ſind. Als dieſe zu ſeinem Tauff kommen, hat er ihnen gehalten ein Ernſthaffte Buß-Predig und in derſelbigen 2. Theil.

A. Ihnen vorgehalten ihre groſſe Heucheley. B. Sie vermahnet zu einer ungegleichßneten Buß. C. Ihnen benohmen einen eitelen Vorwand. D. Angetreuet die vor der Thür ſtehende Gericht und Straffen Gottes.

A. Er hat ihnen vorgehalten ihre groſſe Heucheley: **Ihr Natergezücht / wer hat euch unterwieſen zuentrünnen dem zukönfftigen Zorn? Natergezücht** nennet er ſie, weil ſie waren **Kinder des Satans / der alten Schlangen.** Er ſagt zu ihnen: **Wer hat euch unterwieſen zuentrünnen dem Zukönfftigen Zorn?** Was treibt euch, daß ihr ſo ſuchet den **zukönfftigen Zorn / der bald von dem Himmel herab über euere Boßheit und Gottloſigkeit** ſoll **geoffenbahret werden** zuentfliehen! Wer

Wer hat euch auch hierzu vermögen ? Wer das Gewiſſen gerüh=
ret ? Iſt es euch auch recht ernſt ! Ich kan mir wegen euwerer ein=
gewurtzleten Boßheit faſt nicht einbilden , daß es aufrichtig ge=
meint ſeye : Hier kommen uns zuſinn die Wort bey Hoſea : Mein
Hoſ. 11: 7. Volck iſt Zweiffelhafft / ob es ſich zu mir bekehren wolle.

B. Er hat ſie vermahnet zur ungegleichßneten Buß : So bringet
nun Früchte / die der Buß gemäß ſeyen : Solche Frücht / durch
die ihr beſcheinet , daß euere Buß aufrichtig , und daß ihr wahr=
hafftig aus den Todten ſeyt lebendig worden.

C. Er benihmt ihnen den eitelen Ruhm wegen ihres fleiſchli=
chen Herkommens von Abrahams. Sie ſollen ſich ſelbſt nicht da=
mit flatieren , das weil ſie Abraham zum Vatter haben / deme
Gott verſprochen , daß er ſein Gott ſein wolle und ſeines Saa=
Gen. 17: 7. mens nach ihm ewiglich / als ob ſie das vom Untergang werde
befreyen : dann Abraham ſeye nicht nur ihr Vatter und ſie nicht
nur ſeine Kinder : wann ſie ſchon alle wurden ausgereutet ſein ,
wurde es doch dem Abraham an keinem Saamen manglen.
Dann ſagt Johannes. Gott vermag dem Abraham aus die=
ſen Steinen Kinder zuerwecken. Uneigentliche Wort , die uns
die unumſchranckte Allmacht Gottes zuverſtehen geben , und zei=
gen , was Gott wurde thun können , eh Abraham an einem Saa=
men wurde auskommen. Er wurde es aus dieſen Steinen , die
ſie gegenwärtig vor ſich ſahen , dem Abraham Kinder erwecken ,
Luc. 19: 40. die in den Fußſtapfen ſeines Glaubens wurden einher wand=
len. Und gewißlich ſo hat Gott dem Abraham aus den Stei=
nen Kinder erweckt / als er an der Juden=Stadt beruffen die
Ezech. 26. armen Heyden , ihre Felſen= und ſteinharten Hertzen erweichet ,
26. und ihnen ein fleiſchern Hertz gegeben hat / wordurch dann
Rom. 4: Abraham zum Vatter vieler Völckeren worden.
12. 13. 16. D. Johannes treuet ihnen an die vor der Thüren ſtehende Ge=
17. richt und Straffen Gottes : Die Axt ſeye ſchon an die Wurzel
der Bäumen geleget / darum einjeder Baum / der nicht gute
Frucht bringe / werde ausgehauen und in das Feur geworf=
fen. Die Bäum ſind die Juden und ihre Vorgeſezte , die Axt /
die Macht der Römeren , welche Gottes Zorngericht an den Ju=
den außführen ſollen. Dieſe Axt war ſchon an die Wurzel der
Bäumen geleget / weilen die Juden ſchon zur ſelbigen Zeit un=
ter dem Gewalt der Römeren geſtanden , und nichts mehr übrig
war ,

war , als das Gott ihnen wurde befehlen, den letſten Streich zuthun. Ein jeder Baum / ein jeder Ungläubiger Iſraelit, der nicht gute Frücht / die der Buß gemäß brachte, ſolle ausgehauen / und in das Feur geworffen : Das iſt, durch das Zornfeur der Gerichten Gottes verzehret, und endlich in das unauslöſchliche Höllenfeur geworffen werden.

Darauf füget Johannes etwas hinzu, dardurch er ſeine Niedrigkeit, und hingegen die Hochheit Chriſti an den Tag leget. Er ſagt : Er tauffe zwahr mit Waſſer zur Buß : könne aber darbey die geiſtlichen Gnadengaben nicht mittheilen : der Herr Chriſtus aber, der nach ihm komme / nach ihm ſein Lehr- und Predig-Amt werde antretten, ſeye ſtärcker dann er : Er habe ein weit gröſſere Krafft : Er ſeye der ſtarcke Gott. Wann er ſich gegen demſelbigen vergleiche ſeye er ihm nicht genugſam die Schuh zutragen / daß iſt, den allergeringſten Knechts-Dienſt zuthun. Derſelbig werde ſie mit dem Heil. Geiſt / und mit Feur tauffen : das iſt, einerſeits die Gnadengaben des heiligen Geiſts in groſſer Maß über ſie ausgieſſen, durch welche ſie als ein Feur im Guten ſollen erhitzget, und zu allem was Ehrbar / was Gerecht feurig gemachet werden. Anderſeits die Schalen ſeines Feureyffers über ſie außgieſſen, durch die, die Feind der Kirchen ſolle verzehret : Hingegen der Gläubigen Sündenroſt ausgebrennt, und ihr Glaub wie das Gold im Feur bewähret werden. Seine Joh. 5: 22.
Wurffſchauffel. Die Wurffſchauffel ſeiner Gerichten ſey in ſeiner Hand / dann der Vatter iſt es / der dem Sohn alles Gericht übergeben. Und er werde ſein Tenn / die Jüdiſche Kirch ſäuberen : den Weitzen / die Frommen nnd Gläubigen unter den Juden, in denen noch ein Krafft der Gottſeligkeit zufinden, werde er in ſeine Scheur ſamlen : Sie verſamlen zur Kirch des N. T. hier in Zeit, und ſie endlich einführen in die ewige Herrlichkeit, in das Hauß des Vatters / da viel Wohnungen ſind. Joh. 14: 2.
Die Spreur aber / die Heuchler und Zeitgläubigen, die zwahr einen Schein der Gottſeligkeit haben / aber derſelbigen Krafft verlaugnen / werde er mit unauslöſchlichem Feur verbrennen. Sie ausmachen durch das Zornfeur ſeiner Gerichten und ſie endlich ſtraffen mit dem unauslöſchlichen Höllenfeur.

Die ernſthaffte Predig nun, die Johannes der Täuffer den Zueignung
Phariſeeren und Sadduceeren gehalten, ſoll auch uns die Augen auf-

aufthun: Auch wir ſind in unſerer Jugend mit waſſer getaufft worden zur Buß: wir rühmen uns, wir ſeyen Reformirte Chriſten; Allein was wird dieſer auſſerliche Ruhm uns nützen, wann wir nicht Frücht bringen die der Buß gemäß? Wann wir nicht guter Weitzen / ſonder Spreur / als daß der Herr mit uns endlich, wie mit den Juden, wird abrechnen, uns durch die Axt ſeines brennenden Zorns abhauen, und in das unaußlöſchliche Höllenfeur werffen. Begehren wir warhafftig zuentrünnen dem zukönfftigen Zorn / Laßt uns zuſehen, daß wir Frücht bringen / die der Buß gemäß: Erfüllet ſeyen mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jeſum Christum ſind zur Ehr und
Philip. 1: 11. Lob Gottes. Nicht Spreur / ſonder guter Weitzen / bey denen das Marck einer ungegleichßneten Gottſeligkeit werde gefunden: Laßt uns den ſtarcken Heyland, der mit dem Heil. Geiſt / und mit Feur tauffet / bitten, daß er uns je länger je mehr feurig und eyffrig mache zu allem Guten, damit, wann er mit der Wurffſchauffel ſeines letſten Gerichts kommen wird, die groſſe Sönderung anzuſtellen zwüſchet den Gerechten und Gottloſen / zwüſchet dem / der dem Herren gedienet / und dem / der ihm nicht gedienet / wir als guter Weitzen / als wahrhafftige Gläubige mögen geſamlet werden in die ewige Scheuren. Jhm ſey hierüber Ehr, Preiß und Benedeyung, Amen.

Das dritte Capitel.

Der ander Theil. v. 13. bis zu End.

Eingang. Joh. 3: 30. Ein andrer Eingang. Joh. 1: 15.

ER muß wachſen / Jch aber muß abnehmen. So ſprach Johannes der Täuffer, in einer Vergleichung ſeiner mit Chriſto. Daß der Herr werde müſſen wachſen, hat ſich ſchon eräuget bey ſeinem Tauff, als bey welchem nicht nur Johannes ſelbſt ſich vor Chriſto gedemühtiget, ſondern auch Gott der himmliſche Vatter ſelbſt, ſeine Hochheit und Herrlichkeit zubezeugen, von ihm gezeuget hat, wie es die Verhandlung der Eu. An. vorgeleſenen Worten mit mehrerem mitbringen wird. Bey ſelbigen können wir mit einanderen unterſcheiden nachfolgende 3. Stuck.

I. Was

I. Was dem Tauff Chriſti allernächſt ſeye vorgegangen. v. 13. bis 15. Eintheilung.

II. Den Tauff an und für ſich ſelbſt.

III. Was allernächſt auf ſelbigen ſeye erfolget.

Dem Tauff Chriſti iſt vorgegangen das Geſpräch daß Jeſus, diſen Tauff betreffende, mit Johanne geführet hat. Da wir dann können unterſcheiden 1. Theil.

A. Die Ankunfft Jeſu zu Johanne an den Jordan, um von ihme getaufft zuwerden.

B. Wie Johannes dem Herren den Tauff gewehret.

C. Was der Herr darauf ihme geantwortet.

A. Von dem Erſten ſagt der Text: Da kam Jeſus von Galilea an den Jordan zu Johanne / daß er von ihme getaufft wurde. Bißdahin hat der Herr ſich zu Nazareth bey ſeinem Pflegvatter Joſeph / und ſeiner Mutter Maria aufgehalten, und wie die Gelehrten darfür halten, ihme in ſeinem Handwerck geholffen, darum er auch bey Marco außtruckenlich der Zimmermann genennet wird: Aber auch in der Zeit durch Gebätt und ſeuffzen ſich zu ſeinem offentlichen Lehr- und Predig-Amt vorbereitet. Als er aber nun 30. Jahr alt war, wie Lucas es bezeuget, iſt er noch dem Exempel der Prieſteren und Leviten des A. T. die auch in dieſem Alter ihr Amt erſt follkommenlich angetretten haben aus ſeines Vatters Hauſe offentlich herfürgegangen und zu Johanne kommen / um von ihme durch den Tauff zu ſeinem Mittleramt eingeweyhet zuwerden. Da dann der Diener nach beſchäfftiget ware, kam der Herr: Da der Morgenſtern nach leuchtete, brach hervor die Sonn der Gerechtigkeit. Er kam einsmahls und unvermuthet, da weder Johannes ſich deſſen verſehen, noch anch das Volck ſeinen dißmahl erwartet hatte. Da kam Jeſus von Galilea zu Johanne / an den Jordan / daß er von ihm getaufft wurde. Marc. 6: 2. Mal. 4: 2.

B. Johannes, der nicht können faſſen, warum der reine Jeſus, das unſchuldige und unbefleckte Lämmlein Gottes / nöthig hette getaufft zuwerden, wehrete es ihm und ſprach: Ich bedarff / das ich von dir getaufft werde / und du komſt zu

mir. Als wolte er ſagen; Ich, der ich von Natur ein unheiliger und verdorbener Sünder bin, bedarff deines Tauffs / daß iſt, durch dein Blut von Sünden abgewäſchen, und durch deinen Geiſt geheiliget zuwerden, und du komſt zu mir / der Herr zum Knecht, der Heilige zu dem Unheiligen, darum wehrete er es ihm auch / nicht auß Eigenſinnigkeit, ſonder aus lauter Demuth und Geringachtung ſeiner ſelber, und Hochachtung hingegen des Herren Jeſu Chriſti. Der, ſo ſich nicht für genugſam geachtet, dem Herren die Schuh zutragen / der achtet ſich auch nicht für genugſam, denſelbigen zutauffen. Seine Mutter Eliſabeth / da ſie mit ihm ſchwanger gegangen, und von Maria / der Mutter des Heylands beſucht war, ſprach: Woher komt mir dieſes / daß
Luc. 1:43. die Mutter meines Herren zu mir komt? Johannes ſelbſt hatte hier mit grösserem Recht mögen ſagen: Woher komt mir dieſes / daß der Heyland ſelbſt zu mir komt:

C. Was hat aber der Herr dem Johanni hierauf geantwortet? Er ſprach zu ihm: Laſſe es jezt zu; dann alſo gebührt es uns alle Gerechtigkeit zuerfüllen. Chriſtus dann hatte den Tauff von Johanne wollen empfangen, nicht als ob er deſſelbigen hätte vonnöthen: Es ware weder Vorhaut der Verderbnuß, noch Unreinigkeit der Sünden in ihm, welches weder einiches Meſſers noch Waſſers vonnöthen gehabt hätte / ſonder daß er alle Gerechtigkeit des Geſatzes erfüllete / das iſt, alles daßjenige thäte, das gezimmend und anſtändig iſt. Nun aber war gezimmend das er den Tauff Johannis der aus dem Himmel war ehrete, und als das könfftige Sacrament ſeiner Kirchen, mit ſeinem Exempel heiligte: wäre er allein beſchnitten und nicht getaufft worden, ſo hätte er nicht alle Gerechtigkeit erfüllet: Dann ſo hätte er allein das Zeichen des Bunds, daß zur Dienſtbarkeit des Geſatzes verpflichtete, empſangen, nicht aber daß Zeichen des Bunds, daß vom Geſatz erlöſete. Es war gezimmend, das dem, der mit unſeren Sünden beladen war, theils die Ström der Leyden, die ihn deßwegen ſolten überſchwemmen, theils die endliche Loßſprechung von dieſen übernehmenden Sünden verſiglet wurde; Auch wir in ihm, als unſerem Haupt empfiengen die Verſicherung der Reinigung von Sünden, die er, als unſer Bürg auf ſich genohmen, wie er wolte beſchnitten werden um uns zuvergwüſſeren, daß wir in ihm haben die Beſchneidung die ohne Hand geſchicht: Alſo wolte er

er auch getaufft werden, um uns zuverſicheren, daß wir in ſeinem Blut haben die Reinigung von Sünden. Es war dannethin gezimmend, daß Jeſus, der wahre Hoheprieſter der zukönfftigen Güteren / durch ein heilige Waſchung und Reinigung zu ſeinem offentlichen Mittler-Amt eingewenhet wurde, eben, wie ehemahl der Prieſter des A. T. durch dergleichen Ceremonien zu ſeiner Bedienung eingewenhet worden. Daß iſt der Inhalt des erſten Punctens. Bey ſelbigem wollen wir nach ein wenig ſtill halten, und unſere Gedancken richten

A. Auf Jeſum. B. Auf Johannem.

A. Mit Recht könte der Herr Jeſus ſagen: Ich habe einen Luſt / daß ich / O mein Gott deinen Willen vollbringe / und dein Geſatz iſt mitten in meinem Hertzen. Eben darum kam er von Galilea an den Jordan / daß er von Johanne getaufft wurde / und alſo alle Gerechtigkeit des Geſatzes erfüllete: Er hat allezeit vor Augen gehabt, was ihm gebührte, als den ſeine Nieren auch zu Nacht gezüchtiget haben. Darum er auch bey Johanne geſprochen: Ich thu allezeit / was dem Vatter wolgefallet. Und hierinn hat der Herr Jeſus uns ein Vorbild gelaſſen / daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen: Allezeit ſollen wir uns vorſtellen, was uns als Chriſten gebühre: und ein Volck ſein, daß das Geſatz ſeines Gottes in ſeinem Hertzen tragt / damit wir mit David ſagen können: Ich hab dein Geſatz in meinem Hertzen verborgen / daß ich dir nicht ſündige: Eben zu dem End mit ihm ſeuffzen: Zeige mir Herr den Weg deiner Rechten / und ich will ihn bis an das End bewahren. Unterweiſe mich / ſo will ich dein Geſatz bewahren / und es von gantzem Hertzen halten. Führe mich auf dem Pfad deiner Gebotten / dann ich habe einen Luſt darzu.

Pſ. 40: 9. Pſal. 16: 7. Joh. 8: 29. Pſal. 119: 11. Pſal. 119: 33. 34. 35.

B. Richten wir unſere Gedancken auf Johannem / ſo offenbahret ſich an ihme ein preißwürdige Demuth. Er war der Gröſſte unter denen / die von Weiberen geboren worden: Der von Mutterleib an erfüllet war mit dem Heil. Geiſt: Und doch war ſein Hertz nicht hoffärtig / und ſeine Augen waren nicht ſtoltz. Als der Herr Jeſus zu ſeinem Tauff kommen, wehrete er es ihm und ſprach: Ich bedarff / daß ich von dir getaufft werde / und du komſt zu mir. Zu ihm ſind nicht in die Schul gegangen die die, ſich von was für Heiligkeit und Gerechtigkeit,

Math. 11: 11. Luc. 1: 15.

keit dörffen traumen laſſen, und mit dem Engel der Gemeind zu Laodicea ſagen: Ich bedarff nichts. Allein ſolchen ſagt Salomon: Es iſt ein Arth / die ſich Rein beduncket / und
Prov. 30: 12. wird doch von ihrem Unflat nicht gewäſchen.

2. Theil. Wir gehen auf dem zweyten Theil zubetrachten den Tauff Chriſti an und für ſich ſelbſt. Darvon ſagt der Text Johannes / als er namlich den ernſtlichen Willen des Herꝛen geſehen; habe es ihm zugelaſſen / und da Jeſus getaufft war / ſeye er alſobald auß dem Waſſer geſtiegen. Es iſt dann der Herꝛ Jeſus alſo getaufft worden, daß er gantz in das Waſſer des Jordans hinunter geduncket worden, ſo daß es ihne gantz verdecket hat: Wie dann dieſes ſelbiger Zeit die gewohnliche Manier zutauffen geweſen, welches dann ſehr ſchön abgebildet den Tod, Begräbnuß und Auferſtändnuß Chriſti, und die Gemeinſchafft, ſo die
Rom. 6:3. 4. Gläubigen damit häben, wie es der Apoſtel lehret. Der letſte Tauff des Heylands war ſein Leydens-Tauff, da er in die Fluten des Göttlichen Zorns eingetuncket, und mit allen ſeinen Wel-
Pſ. 88: 8. len geträngt worden / ſo das er aus dem Pſalmen hat müſſen klagen: Hilff mir O mein Gott / dann das Waſſer gehet mir bis an die Seele: Ich verſincke in tieffem Schlamm / da kein Grund iſt: Ich bin in in tieffe Waſſer kommen / und
Pſal. 69: 2. 3. die Flut ertrăncket mich. Dieſer Leydens-Tauff wurde ihm vorgebildet durch den Waſſer-Tauff: wie er jetzunter eingeduncket werde in die Waſſer des Jordans: Alſo werde er zur Zeit ſeines Leydens eingedunket werden in die Bäch Belials / und wie er wider aus dem Waſſer heraufgeſtiegen, alſo werde er auch / nach dem er von dem Bach am Weg getruncken / das Haupt wi-
Pſ. 110: 7. derum empor heben.

3. Theil. In dem dritten Theil haben wir zubetrachten, was allernächſt auf den Tauff Chriſti ſeye erfolget. Er hat von Gott dem Himmliſchen Vatter Ehr und Herꝛlichkeit empfangen durch das Zeugnuß, daß er von dem Himmel von ihme gezeuget hat. Da wir dann können unterſcheiden.

B. Was dieſem Zeugnuß ſeye vorgegangen. B. Daß Zeugnuß an und für ſich ſelbſt.

A. Es iſt dieſem Zeugnuß vorgegangen: Erſtlich, daß ihm
Marc. 1: 10. die Himmel ſind aufgethan worden. Sie haben ſich gleichſam von

von einanderen zerſpalten. Diß iſt geſchehen, zubezeugen, der Herr Jeſus ſeye der Herr aus dem Himmel: der von oben herab kommen / daß er uns nicht irrdiſche ſonder himmliſche Ding ſage: den auch, wann er das Werck / daß ihme der Vatter gegeben ſollendet / die Himmel werden aufnehmen müſſen / und er, als unſer Vorläuffer / in dieſelbigen eingehen / uns ein Orth zubereiten. Demnach, daß der Geiſt Gottes wie eine Daube herab geſtigen / und über ihn kommen. Es iſt der Geiſt Gottes auf ihn herab geſtigen / anzudeuten Jeſus ſey der, von dem Jeſajas geſprochen: Es werde auf ihm ruhen der Geiſt des Herren: Der Geiſt der Weißheit und des Verſtands: Der Geiſt des Raths und der Stärcke / der Geiſt der Erkantnuß und Forcht des Herren. Er iſt unter dem Sinnenbild einer Dauben auf ihn herabgeſtiegen / nicht damit die Päpſtler darbey Anlas nehmen, den Heil. Geiſt in Geſtalt einer Dauben abzumahlen: ſo wenig, als er, darum weil er anderſtwo erſchinnen unter der Geſtalt feuriger zertheilter Zungen / und dem Getöß eines ſtarck daher fahrenden Winds / als ein Wind oder Feur ſoll eingebildet oder abgemahlet werden: ſonder anzudeuten, der Herr Jeſus werde die Zeit ſeiner Bedienung über haben Dauben-Arth, ſein ſanfftmüthig und freundlich, liebreich, gutmüthig, friedfertig: Er werde nicht ſchreyen / ſich nicht erheben; Man werde auch ſeine Stimm nicht auf den Gaſſen hören / das zerkleckte Rohr werde er nicht zerbrechen / und den räuchenden Dachten nicht außlöſchen.

1. Cor. 15: 47. Joh. 3: 12. Act. 3: 21. Joh. 14: 2. Jeſ. 11: 2. Math. 12: 19: 20.

Sihe! O Menſch Gottes, was du an Jeſu für einen herrlichen Heyland habeſt! Er iſt der, dem zuehren ſich die Himmel geöffnet / den Gott mit dem Heil. Geiſt und Krafft geſalbet hat. Du darffſt wol für ihn kommen: dann er hat an ſich Dauben-Arth. Er iſt ein freundlicher, liebreicher, ſanfftmüthiger Heyland. Wilt du dich verſicheren, du ſeyeſt auch des Geiſts, der über ihn kommen, theilhafftig worden, ſa trachte an dich zunehmen die Art der Dauben, befleiſſe dich der Einfalt und Aufrichtigkeit, der Sanfftmuth, Reinigkeit, ſo wird Jeſus Luſt an dir haben.

Act. 10: 38

B. Daß Zeugnuß an und für ſich ſelbſt, daß aus dem Himmel geſchehen, lautet: Dieſer iſt mein Sohn / der Geliebte / an welchem ich ein Wolgefallen habe. Hier zeuget die erſte Perſon von der anderen, der Vatter von dem Sohn: So daß der Heyland

land dorten nicht ohne Urſach geſprochen: Der Vatter / der mich
Joh. 5:37. geſendet hat / hat von mir gezeuget. Was zeuget er aber? Er
zeuget, Chriſtus ſeye ſein Sohn / ſein geliebter Sohn / an dem
er ein Wollgefallen habe. Chriſtus iſt der Sohn Gottes ἐν
δυνάμει τῆς φωνῆς, in der aller kräfftigſten Bedeutung, die das
Wörtlein Sohn haben und erleyden mag. Er iſt der ewige, na-
türliche, eigene Sohn Gottes / der mit Recht Gott ἴδιον πατέρα
Joh. 5:18. ſeinen eigenen Vatter genennet hat: in deſſen Mitte der Nam
Exod. 23: Gottes: Alle Göttliche Tugenden und Vollkomenheiten. Chri-
21. ſtus iſt der geliebte Sohn: Dann der Vatter liebet den Sohn.
Joh. 3:35. Wie ſolte er nicht lieben den, der eins mit ihm: der glantz der
Joh. 10:29 Herrlichkeit des Vatters und das Ebenbild ſeiner Perſon.
Hebr. 1.3. Chriſtus iſt der Sohn / an dem der Vatter hat ein Wollgefal-
len / den er würdig geachtet ſeinen Namen zuheiligen / ſein
Volck zuerlöſen, und ihnen zuwerden die Urſach der ewigen Se-
ligkeit. Der Einige aus tauſenden / der durch ſein Opfer den
Vatter verklärt und würdig geachtet worden der Mittler Gottes
und der Menſchen zuſeyn.

Zueignung Laß dir das ſein, O Gläubiger, ein hertzlicher Troſt, daß
Jeſus der Sohn iſt / an dem der Vatter ein Wollgefallen
hat. Was wilt du dich nunmehr vor dem Zorn Gottes förchten!
2. Cor. 5. Gott iſt es / der in ihm die Welt mit ſich ſelbſt verſöhnet hat.
19. Luc. 2:14. Um des Sohns willen hat er auch an dir ein Wollgefallen. Dann
Ephes. 1:6. Gott iſt es / der uns angenehm gemachet in dem Geliebten.
Sihe nur zu, daß wie der Vatter an Jeſu, alſo auch du an ih-
me ein Wollgefallen habeſt: Verlaſſe dich auf ihn allein, als den,
der dich durch ſein Opfer mit dem Vatter verſöhnet hat: Liebe
den Hertzlich, der der Geliebte des Vatters iſt. Dann fürwahr,
ſo jemand den Herren Jeſum nicht lieb hat / der ſeye ein
1. Cor. 16: Fluch. Du aber, O liebſter Jeſu! Dem die Himmel aufge-
22. than worden und auf den der Geiſt Gottes herab geſtigen:
Der du biſt der Sohn / an dem der Vatter hat ein Wollge-
fallen: ſeye mein Fürſprech bey dem Vatter / damit er um dei-
ner Fürbitt willen auch ein Wollgefallen habe an mir: Mitthei-
le mir von deinem Geiſt, der mich deiner Göttlichen Natur theil-
hafftig mache: Und wann meine Zeit kommet, das ich von hinnen
ſolle ſcheiden, ſo gib daß auch ich mit Stephano den Himmel of-
Act. 7:56. fen ſehe / und dich zu der Rechten Gottes ſtehen / als bereitet,
meinen

meinen Geiſt aufzunehmen ſo wird ich dann hinfahren im Frieden/ und kommen zu dir, damit ich deine Herrlichkeit ſehe / die dir der Vatter gegeben hat / Amen. Act. 7: 56. Luc. 2: 29. Joh. 17: 24.

Das vierte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 11.

DEr Sohn Gottes iſt darum geoffenbaret worden / daß er auflöſe die Werck des Teuffels: So ſchreibet der ſelige Apoſtel Johannes, das er darum geoffenbaret worden, hat ſich erſcheint, da er, ſo bald er durch den Tauff zu ſeinem offentlichen Lehr- und Predig-Amt eingeweyhet worden mit dem Teuffel in einen Zweykampff gerathen, und denſelbigen glücklich überwunden hat. Worvon uns dann umſtändlich berichtet der ſelige Evangeliſt Matthäus, in den Eu. An. vorgeleſenen Worten, bey denen wir unterſcheiden wollen nachfolgende drey Stuck. Eingang 1. Joh. 3: 8. Ein andrer Eingang aus dem 1. Buch Moſis dem 3. Cap. v. 15.

I. Was dem Kampf Chriſti mit dem Satan allernächſt ſeye vorgegangen. Eintheilung.

II. Den Kampf an und für ſich ſelbſt.

III. Den auf Seiten Chriſti glorwürdigen Außtrag deſſelben.

Dem Kampf Chriſti mit dem Satan iſt allernächſt vorgegangen, das Jeſus, der kurtz zuvor durch den Tauff und das herrliche Zeugnuß Gottes des Vatters zu ſeinem Amt eingeweyhet war, von dem Geiſt / verſtehe dem Heil. Geiſt, iſt in die Wüſte getrieben worden: Das iſt, in ein Ungeheure einöde, und von aller menſchlichen Geſellſchafft entblößte, von den Thieren aber bewohnte Wildnuß, auf daß er von dem Teuffel verſucht wurde. Kaum war dann der Heyland aus dem Waſſer geſtiegen, ſo gehet er ein in das Feur der Verſuchung: Die einöde Wildnuß iſt ſein Kampfplatz, und laßt er alſo ſeinem Verſucher den Vortheil des Orths, damit der Sig deſto herrlicher wäre, der Gott / ſo nach dem Zeugnuß Jacobs niemand verſucht zum Böſen / wolte die Verſuchung von dem böſen Feind heiliglich zulaſſen, auf daß offenbar 1. Theil. Jac. 1: 13.

wurde, wieviel ſtärcker der andere Adam wäre, als der Erſte: der Erſte war verſuchet, und zwahren in einem luſtigen Paradeiß, und ward überwunden: der Andere war verſuchet in einer einöden Wüſte, und hat überwunden. Und weil er alſo in allen Dingen
Hebr.4:15 gleicher Weiſe wie wir / verſucht worden / doch ohne Sünd /
2:17.18. ſo iſt er worden ein barmhertziger und mitleidiger Hoherprieſter / der denen, die gleicher Geſtalt verſucht werden / kan helffen. Dann wann der Sohn Gottes vom Teuffel verſucht worden, wie können wir gedencken, das wir unverſucht werden bleiben; was iſt die Welt, in deren wir uns aufhalten anders als ein läide Wüſte, in deren Satan bald da, bald dort ein Netz ſpannet für unſere Füß: Wir haben einen Kampf nicht wider Fleiſch und Blut / ſonder wider die Fürſtenthum / wider den Gewalt / wider die Welt-Kregenten der Finſternuß dieſer Zeit / wider die boß-
Eph.6:12. hafften Geiſter unter dem Himmel. Allein der um unſertwillen verſuchte Heyland hat durch ſeine Verſuchungen unſere Verſuchungen geheiliget, daß ſie uns nicht werden könen ſchaden an unſerem Heil. Wie er überwunden, alſo werden auch wir in allem
Rom.8:37 weit durch ihn überwinden / als den / der uns geliebet hat.

2. Theil. In dem anderen Theil haben wir den Kampf, oder die dreymalige Verſuchung Chriſti an ihro ſelbſt. Satan hat ihne verſuchet zum Mißtrauen, zum Geitz, zur Abgötterey, oder zum Fleiſchesluſt / Augenluſt / und hoffärtigem Leben. Bey einer jeden können wir gewahren, den Anlas zu ſelbiger; die Verſuchung an iho ſelber: Chriſti Sig.

Der Anlas zu der erſten Verſuchung war Chriſti Hunger, dann als der Herr vierzig Tag und vierzig Nächt gefaſtet / hat ihne hernach gehungeret. Es faſtete der Heyland, um ſich durch einbrünſtiges Gebätt, und Gottſelige Betrachtungen zu ſeinem bevorſtehenden Amt vorzubereiten. Er faſtete / ſo daß er nach dem Exempel ſeiner Vorbilderen Moſis und Eliä die gantze Zeit über aller Speiß und Trancks ſich enthalten. Und iſt das Faſten deren im Papſtthum, daß ſie nach dem Exempel Chriſti eingeführet, und welches nicht in einer Enthaltung von aller, ſonder in einer, der Chriſtlichen Freyheit zuwiderlauffenden Unterſcheidung der Speiſen beſtehet, ein lauteres Geſpöt, damit ſie Gott und Menſchen fatzen: Das Faſten des Heylands war ein übernatürliches wundervolles Faſten, daß ſie ihm ſo wenig nachthun können,

als ſeine übrige Wunderwerck. So übernatürlich aber war das Faſten, ſo natürlich war der Hunger, der auf daſſelbige gefolget. Jennes, das Faſten war ein Beweißthum ſeiner Göttlichen Allmacht: Dieſes, das Hungeren/ ein Beweißthum ſeiner wahren Menſchheit.

Nun dieſer Hunger gab dem Teuffel Anlaas, den Herꝛen zuverſuchen. Er tratt zu ihm und ſprach: Biſt du der Sohn Gottes/ ſo ſprich daß dieſe Stein Brod werden. Mit dieſer erſten Verſuchung wil der Satan die von dem Himmel erſchallene Stimm Gottes durch welche der Herꝛ der Sohn Gottes zuſeyn erklähret war, in Zweiffel ziehen, und hiemit ſo viel ſagen, wann wahr iſt die Stimm, ſo von dem Himmel geſchehen/ wann du biſt der Geliebte Sohn/ an dem der Vatter ein Wollgefallen hat/ wie komt es dann, daß ich dich hier in dieſer Wüſte antriffe in gelligem Hunger; gib vielmehr, wann du derſelbig biſt, ein Prob deiner Göttlichen Allmacht, befreye dich ſelbſt von dieſem beſchwerlichen Hunger, der dir leicht den gar aus machen dörffte, und verſchaffe, daß die vor dir hie ligende Steine Brod werden. Das wäre dem Heyland ſo leicht möglich geweſen, als leicht er zu Cana in Galilea das Waſſer in Wein verwandlet hat: Hätte aber Joh. 2:9.
der Herꝛ, Satans Rath gefolget, ſo hätte er ſein Mißtrauen auf die gütige Vorſehung ſeines himmliſchen Vätters an den Tag geleget, und zuerwarten gehabt, das Satan ihne wurde außgeſchrauen haben, für einen Freſſer/ der eh er Hunger leiden können, die Natur ſelbſt verwandlet habe.

Sehet aber/ meine Geliebte; wohin Satan mit ſeinen Verſuchungen fürnehmlich zwecke. Er trachtet Kinderen Gottes ihre Kindſchafft zweiffelhafft zumachen, da ſucht er offt einem Gläubigen dieſe und andere Gedancken einzublaſen, wann du ein Kind Gottes wäreſt, wäre es auch möglich, das er dich alſo wurde laſſen in Armuth, in Hunger und Mangel, in Kreutz und Wiederwärtigkeit. Vor dieſer Verſuchung ſoll ein Gläubiger, als vor dem Ziſchen der hölliſchen Schlangen ſeine Ohren verſtopffen. (Anmerkung.)

Sehet demnach, wie Satan im Brauch habe, die Menſchen zu einem unheiligen Mißtrauen auf die Vorſehung Gottes zuverleiten, und ſie zuüberꝛeden, zu ihrer Unterhaltung ungebürliche Mittel zugebrauchen. Zum Herꝛen ſprach er: Biſt du der Sohn Gottes ſo ſprich/ daß dieſe Stein Brod werden. Zu einem

anderen ſagt er: Du biſt arm ſtihl, kanſt dich nicht durch rechtmäßige Mittel durch die Welt bringen, ſo brauch unrechtmäßige, wer eben alles ſo genau will nehmen, und ſo gewiſſenhafft ſein, wird ſein Sach nicht hoch bringen. Und da findet er leyder bey vielen Gehör: die aus Steinen Brod machen / ſchneiden da ſie nicht geſäyet / und ſamlen da ſie nicht geſtreuet haben. Wie aber ein Chriſt dieſe Verſuchung Satans ablähnen ſolle, zeiget ihm der Heyland in der Antwort, die er dem Satan gegeben.

Er ſprach zu ihm: Es iſt geſchrieben / der Menſch wird nicht allein vom Brod leben / ſonder von einem jeden Wort / daß aus dem Mund Gottes ausgehet. Der Herr will mit dieſen Worten zu dem Verſucher ſagen; du ſucheſt mich, darum das ich kein Brod habe in dieſer Wüſte, zum Mißtrauen gegen Gott zureitzen: Eben als ob ich darum nothwendig müßte verſchmachten, und kein ander Mittel mehr übrig wäre, mein Leben fortzuſetzen, allein wüſſe, daß der Menſch nicht allein lebe von dem gewohnlichen Brod / ſonder daß Gott durch ſeine allmächtigen Befehl auch ohne Brod den Menſchen könne erhalten.

Anmerkungen. Da zeiget uns der Heyland: Erſtlich, was für Waaffen wir wider die Sataniſche Verſuchungen brauchen ſollen, namlich die Schrifft. Auß ſelbiger hat er glücklich wider dieſen Feind geſtritten, ſelbige recommendirt uns auch der Apoſtel, wann wir wider die liſtigen Ränck des Teuffels beſtehen wollen. Nehmet / Eph. 6:18. ſagt er, zur Hand das Schwert des Geiſtes. Wol denen, die gleich den Helden Salomons mit ſelbigem umgürtet / ſie werden Widerſtand thun mögen an dem böſen Tag / und beſtehen nach dem ſie alles außgerichtet haben. Demnach ſind merckwürdig die Wort: Der Menſch lebt nicht allein vom Brod / ſonder von einem jeden Wort / das aus dem Munde Gottes ausgehet. Der Menſch lebt vom Brod: das iſt das ordinari Mittel, das natürliche Leben durchzubringen und fortzuſetzen: der Herr bringt das Brod aus der Erden herfür / daß er das Pſal. 104: 15: Hertz des Menſchen ſtärcke. Aber, er lebt nicht allein vom Brod / wann ſchon das Brod verhanden, ſo ſtecket doch die Krafft zuernehren nicht in dem Brod, ſonder rühret har von dem Segen-Gottes, wo es an demſelbigen manglet, da iſſet mann / und Hagg. 1:6. wird nicht ſatt. Wo derſelbige iſt, da heißt es: Mann wird 2. Reg. 4: 42. eſſen / und es wird überbleiben. Es lebt der Menſch von einem

nem jeden Wort Gottes: der groſſe Gott kan durch ſeine kräfftigen Befehl auch ohne Brod erhalten.

Weil der Menſch vom Brod lebt / ſollen wir mit ſtillem Wesen arbeiten / und unſer eigen Brod eſſen / und wann wir nichts haben, als das liebe Brod / uns damit vernügen laſſen. Weil der Menſch nicht allein lebt von dem Brod / ſo ſollen wir nicht kleinmühtig werden, wann wir ſchon nicht allemal das liebe Brod, oder Ueberfluß an zeitlichen Mittlen haben: Dann keines Menſchen Leben beſtehet in ſeinen Güteren / in dem er Ueberfluß hat. Weil der Menſch lebt von einem jeden Wort Gottes., ſo ſollen wir uns nicht ſelber mit angſthafften Sorgen quellen: Was wollen wir eſſen / was wollen wir trincken / ſonder uns mit Glauben und Gottſeligkeit ſeiner Fürſehung übergeben, der uns auch ohne Brod erhalten kan, und mit Abraham ſagen: Der Herr wird ſehen.

Zueignung 2. Theſſ. 3 12. Luc. 12:15 Math. 6: 11. Gen. 22: 14.

Wir gehen zu der anderen Verſuchung. Da es dem Satan nicht angehen wollen, als er den Herren zum Mißtrauen reitzen wollen, ſo probiert er, ob er den Heyland könne bringen zur Vermeſſenheit, oder einem allzugroſſen Vertrauen. Zu dem End nihmt er ihn mit ſich in die heilige Stadt / das iſt, gen Jeruſalem / die alſo genent wird, weilen der Herr daſelbſt hatte ſein Heiligthum und Gottesdienſt, ſein Feur und Herd / daſelbſt ſtellete er ihn auf die Zinnen des Tempels: Auf die oberſte Höhe einer ſteinernen Galerie, und muthete ihm zu, wann er der Sohn Gottes ſeye / ſolle er ſich von dannen herab werffen: Dann es ſey geſchrieben: Er wird ſeinen Englen deinethalben befehlen / das ſie dich auf den Händen tragen / auf daß du deinen Fuß nicht etwann an einen Stein ſtoſſeſt. Auf dieſe Verſuchung antwortete der Heyland: Es iſt geſchrieben / du ſolt den Herren deinen Gott nicht verſuchen. Weil der Satan bey ſeiner erſten Verſuchung hörete, daß der Herr ihne geſchlagen mit der Schrifft, will er auch aus derſelbigen wider den Herren fechten, ziehet zu dem End an einen Spruch aus dem 91. Pſalm, verſtümlet aber denſelbigen, dann er laßt aus die Wort, ſie werden dich auf deinen Wegen behüten / allwo dann der Schutz der Heil. Englen wird verſprochen denen, ſo in ihren ordenlichen Berufswegen einher gehen: Sich aber, ohne Noth, ſtürtzen von der Zinne des Tempels, war nicht einer von den Berufswegen des Heylands.

Darum hat auch der Herꝛ den Verſücher abgetriben mit einem anderen Spruch, den er ſeinem verſtümleten entgegen geſetzet. Es
Deut. 6:16 iſt geſchrieben / du ſollt den Herꝛen deinen Gott nicht verſuchen. Er wird aber verſucht / wann ein Menſch auf eine unerlaubte Weis, eine Prob will nehmen von der Allmacht, Güte, Weißheit Gottes: zum Exempel, wann er ohne Noth ſich in ein augenſcheinliche Gefahr begibet, in Hoffnung, Gott werde ihn ſchon wiſſen darinn zuerhalten, als wann einer muthwillig wolte in das Feur oder Waſſer ſpringen, oder wann er in der Gefahr iſt, die ordenlichen Mittel durch die ihm darauß könte geholffen werden unter laſſet, in dem vermeſſenen vertrauen, Gott werde ihm auch ohne Mittel können helffen. Wir wollen bey dieſer anderen Verſuchung auch eins und das ander kürtzlich gewahren:

Anmerkungen. Erſtlich offenbaret ſich Satans Argliſtigkeit, daß er die Schrifft ſelber, zu ſeinem böſen Zweck zugelangen, weißt zuverdrehen. Was wollen wir uns verwunderen, wann die Ketzer und falſche Lehrer die Schrifft anziehen, die Wort Gottes zwahr im Mund führen, aber ſelbige zu ihrem eigenen Verderben verdrehen / ſie haben es von ihrem Vatter gelehrnet / der Satan vergſtaltet ſich in einen Engel des Liechts: Darum iſt es nichts groſſes / wann auch ſeine Diener ſich vergſtalten in
2. Cor. 11: 15. Diener der Gerechtigkeit.

Sehet demnach, weſſen ſich die Gläubigen zugetröſten haben, wann ſie in ihren wegen wandlen, des Schutzes der Heil. Englen. Fromme Kinder Gottes gehen niemahl unbewachet, und obgleich dieſelbige unſichtbar, iſt ſie doch gewüß, ſorgfältig und mächtig, wie können wir doch vor Gefahr uns förchten, über Einſamkeit uns beklagen, da wir ſo mächtige Beſchützer, ſo unzertrenliche herꝛliche Geſellſchaffter haben, die auch endlich unſere Seele werden tragen in Abrahams Schooß.

Drittens ſollen ein immerwährender Dänck-Zedel vor unſeren Augen ſein die Wort des Heylands: Du ſolt den Herꝛen deinen Gott nicht verſuchen; wann einer kein Speis wolte zu ſich nehmen, unter dem Vorwand, Gott könne ihn ſonſt erhalten, oder in Kranckheit kein Artzney brauchen, oder Selig werden, und doch die Mittel zur Seligkeit verſaumen, der wurde Gott verſuchen. Nun aber iſt geſchrieben: Du ſolt den Herꝛen deinen Gott nicht verſuchen.

Wir

Wir gehen zu der dritten Verſuchung. Satan ſucht den Herꝛen zuverführen zur Abgötterey; Er zeiget ihm auf einem ſehr hohen Berg / auf den er ihne geführet / alle Reich der Welt / und ihre Herꝛlichkeit / mit Verheiſſung: Er wolle ſie ihm geben wann er vor ihm niederfalle / und ihn anbätte: Aber der Herꝛ hat ihn in ſeinem unverſchanten Begehren oder Zumuthen abgefertiget mit dieſer Ernſthafften Beſcheltung: Heb dich Satan / dann es iſt geſchrieben / du ſollt anbätten den Herꝛen deinen Gott / und ihm allein dienen.

Sehet aus dieſer dritten Verſuchung vorderiſt, den Stoltz und die Vermeſſenheit des Vatters der Lugenen: Er iſt ſ. v nicht über ein armes Schwein meiſter, und doch blähet er ſich auf im Text, als wann aller Welt Reichthum und Herꝛlichkeit in ſeinen Händen ſtunde: Sehet aber auch demnach, wie Satans Brauch ſeye die Menſchen durch Welt-Herꝛlichkeit zublenden und zu ſeinem Dienſt zuüberꝛeden; dardurch ſuchte er, aber vergeblich, den Heyland zuverführen, dardurch hat er ſchon viel Tauſend in ſein Netz gebracht. Was der Herꝛ Chriſtus nicht thun wollen, das hat der Römiſche Papſt gethan, und iſt alſo ein Herꝛ der Welt worden. Weil uns Satans Anſchläg nicht ſind unbewußt / müſſen wir nicht lieb haben die Welt nach das was in der Welt iſt / und mit David bitten: Herꝛ wend ab meine Augen / daß ſie nicht nach der Eitelkeit ſehen. 1. Joh. 2: 15. Pſal. 119: 37:

Dem verſuchenden Satan antwortet der Herꝛ: Du ſollt anbätten den Herꝛen deinen Gott und ihm allein dienen: Die Ehr der Anbättung iſt eine Ehr, die Gott allein gebührt, und die er keinem anderen will geben: Du erhöreſt das Gebätt / ſagt David: Darum kommet alles Fleiſch zu dir. Pſ. 65: 2.

In dem dritten Theil haben wir den auf Seiten Chriſti glorwürdigen Ausgang dieſes Kampffs. Da verlieſſe ihn der Teuffel. Er packte ſich weg, er hörte für dißmahl auf, Ihne zuverſuchen: Und es tratten die Engel hinzu / und dieneten ihm. Vermuthlich haben ſie ihm Speis gebracht, gewüß aber ihn als ihren Gott und Herꝛen verehrt, dann er iſt der, von dem geſchrieben: Es ſollen ihn alle Engel Gottes anbätten. 3. Theil. Hebr. 1: 6.

Wie es nun mit den Verſuchungen Chriſti: Alſo wird es auch mit den Verſuchungen der Gläubigen nehmen einen freudigen Außgang. Satan mag ihnen ſo ſtarck zuſetzen, als er immer

will,

will, und ſie wie den Weitzen reitteren / ſo wird er doch endlich
Rom. 16: 20. von ihnen müſſen weichen: Der Gott des Friedens wird den Satan unter ihre Füſſe zertretten in kurtzem. Daß ſoll uns
Jac. 4: 7. im Kampf wider ihn freudig und muthig machen: Widerſtehet dem Teuffel / und er wird von euch fliehen / ſagt Jacob. Du
Pſ. 18: 19. aber, O liebſter Jeſu, lehre ſelbſt unſere Händ ſtreiten und unſere Finger kriegen / daß wir endlich mit dem David können ſa-
1. Cor. 15: 57. gen: Gott ſeye Danck der uns den Sig gegeben hat durch unſern Herren Jeſum Chriſtum / Amen.

Das vierte Capitel.

Der ander Theil. v. 11. bis zu End.

Eingang. Act. 10: 37. 38. Ihr wiſſet die Sach / die durch das gantze Jüdiſche Land geſchehen iſt / welche nach dem Tauff / den Johannes geprediget in Galilea angefangen hat: Wie Gott Jeſum von Nazareth mit dem Heil. Geiſt und Krafft geſalbet habe: der herum gezogen / gutes gethan / und alle die Geſund gemachet hat / die von dem Teuffel übergwältiget waren: Dann Gott war mit ihm. (Ein anderer Eingang aus Jeſ. 61: 1.) Sind Wort, welche dorten Petrus zu dem Heyden Cornelio geſprochen. In ſelbigen iſt, als in einer kurtzen Summ alles enthalten, was der Evangeliſt Matthäus uns nun und in das Könfftige der Weitläufigkeit nach vorſtellen wird. Und zwahren, was die Ev. An. dermahlen vorgeleſene Texts-Wort belanget, kommen uns bey ſelbigen zu bedencken vor.

Eintheilung.

I. Wo Jeſus angefangen zupredigen. v. 12. bis 17.

II. Beſchreibt er uns den Beruff Petri / Andreä / Johannis / und Jacobi zum Apoſtel-Amt. v. 18. bis 22.

III. Zeiget er: Wie Jeſus ſeine Lehr durch unterſchidenliche Wunderwerck beſtätiget. v. 22. bis zu End.

1. Theil. Der Orth, wo Jeſus angefangen zupredigen, war Galilea / da dann der Evangeliſt uns zeiget.

A. Wann und bey was Anlaas der Herr dahin gezogen. Es iſt geſchehen, als Jeſus gehört / daß Johannes überantwor-

tet

tet war. Von ſeiner Ueberantwortung werden wir Geliebts Gottes, ein mehrers hören über das 14. Capitel unſers Evangeliums. So bald aber ſelbige für des Herren Ohren kommen, hat er ſich aufgemachet ſein Lehr-Amt anzutretten: So bald der Morgenſtern war untergegangen, brach mit dem Glantz ihrer wunderſollen Lehr herfür die Sonn der Gerechtigkeit. Wer ſieht nicht hieraus die Treu unſers Heylands. Es wil der Herr die Seinigen nicht Wäiſen laſſen / kan Johannes nicht mehr lehren, der Herr will es thun an ſeine Statt. Die Tyrañen können Lehrer und Prediger binden, und in Gefängnuß werffen, aber das Wort Gottes iſt nicht gebunden / wann ein Liecht wird ausgelöſchen, zündet der Herr ein anders an, die Kirch hat es troſtlich zu allen Zeiten erfahren, und wird es auch noch erfahren in das Könfftige, der Herr wird an ihro ſeine Verheiſſung erfüllen bey Jeſaja: Mein Geiſt / der über dich kommen iſt / und meine Wort / die ich in deinen Mund gegeben habe / werden von deinem Mund nimmer weichen / noch von dem Mund deiner Kinderen und Kindskinderen ſpricht der Herr/ von nun an bis in Ewigkeit. 2. Tim. 2: 9. Jeſ. 59:21

B. Wo er in Galilea geprediget? Nicht zu Nazareth / da er erzogen war: Dann daſſelbige hat er wegen ihrer Undanckbarkeit und Unglaubens verlaſſen / ſonder zu Capernaum / welches ein dazumal ſehr berühmte Stadt war, gelegen an dem Meer Geneſareth / in den Gräntzen Zabulon und Nephtalim.

Das iſt namlich die Weiſe unſers Heylands, wann ein Nazareth ſein Lehr verachtet, und ſeiner Predig nichts wil, ſo verlaßt er daſſelbige. Er weichet mit ſeiner Gnad und Evangelio, wie es nebend Nazareth viel Stätt und Länder erfahren, und das ſoll auch uns die Augen aufthun, wollen wir daß der Herr mit ſeinem Wort nicht von uns weiche, wir müſſen nicht, wie bisdahin geſchehen, ſelbiges unverantwortlicher Weiſe verachten, ſonder beſſer bewahren als unſere beſcheidene Speiſe. Da ſoll gelten die Erinnerung und Wahrnung des Geiſtes Gottes: Sey eingedenck / worvon du außgefallen biſt / und thu Buß / und thu die erſten Werck: Wo aber nicht / ſo komme ich dir bald / und will deinen Leuchter aus ſeinem Orth rucken / wo du nicht Buß thun wirſt. Apoc. 2:5.

C. Was für ein alte Weiſſagung dardurch ſeye erfüllet worden. Die bey Jeſaja 9. Daß Land Zabulon / und das Land

Nephtalim / am Weg des Meers / jenſeit des Jordans / das Galilea der Heyden : das Volck / das in der Finſternuß ſaß / hat ein groſſes Liecht geſehen : Und die da im Land und Schatten des Todes ſaſſen / denen iſt ein Liecht aufgegangen. die guten Leuth in Galilea ſaſſen dann bisdahin in der Finſternuß und in dem Schatten des Todes. Es manglete ihnen an heilſamer Unterweiſung. Es war bey ihnen ein groſſe Unwiſſenheit und Unerkantnuß der wegen Gottes, welcher Zuſtand vielmalen in der Schrifft Finſternuß genennet wird. Aber in dieſer Finſternuß ſolte ihnen ein groſſes Liecht aufgehen ; dieſes groſſe Liecht iſt niemand anders, als der Herr Jeſus Chriſtus die Sonne
Mal.4:2. der Gerechtigkeit / das Liecht der Welt. Es iſt dieſes groſſe
Joh.8:17. Liecht unter ihnen aufgegangen / als der Herr nicht nur auſſerlich unter ihnen das Evangelium geprediget, ſonder auch innerlich in ihren Hertzen geleuchtet hat / zu einer Erleuchtung der Erkantnuß der Klahrheit Gottes im Angeſicht Jeſu Chriſti. Fürwahr, da hat man denen in den Grängen Zabulon und Naphtalim wohnenden Juden und Heiden mögen ſagen, was dorten der Apoſtel ſeinen Epheſeren : Ihr waret etwann Finſternuß /
Eph. 5:8. nun aber ſeyt ihr ein Liecht im Herren.

Anmerkungen. Sehet meine Geliebte, wie glückſelig ein Volck ſeye, dem der Herr Jeſus ſein Wort und Evangelium verkündigen laſſet, zuvor ſitzet es in der Finſternuß und im Schatten des Todes : aber ſo bald als das Evangelium wird verkündiget, ſo wird dieſe Finſternuß vertrieben. Es bekomt erleuchtete Augen ſeines Verſtands / um zuſehen / welches die Hoffnung ſeines Be-
Eph.1:18. ruffs.

Nun, dieſer Gutthat ſind auch wir theilhafftig worden. Es war ehemalen auch eine Zeit, da wir mit denen in Galilea geſeſſen in der Finſternuß und Schatten des Todes : Zuerſt die Heydniſche, demnach die Antichriſtiſche Finſternuß hat bey uns die Erden bedecket. Aber in dieſer Finſternuß iſt uns zur Zeit der ſeligen Reformation das Liecht aufgegangen. Was meinen wir aber daß deßwegē ſeye unſere ſchuldige Pflicht, als das wir wand-
Eph. 5:8. len als Kinder des Liechts. Auch uns ſagt der Apoſtel : Unſer Heil iſt jezt näher / dann da wir gläubig worden : Die
Rom. 13: Nacht iſt vergangen / der Tag aber iſt genahet : So laſſet
11, 12. uns nun die Werck der Finſternuß hinlegen / und anziehen die

die Waaffen des Liechts. Laßt uns ehrbarlich wandlen / als am Tag.

D. Welches der ſummariſche Inhalt ſeiner Predig geweſen. Er predigte und ſprach: Thut Buß / dann das Reich der Himlen iſt genahet. Es war dann der Inhalt ſeiner Predig, eben der, ſo Johannis, deren Verſtand wir über das 3. Capitel beſehen haben.

Im zweyten Theil beſchreibt uns der Evangeliſt den Beruff 2. Theil.
etlicher Apoſtlen. Es müßte der Herr Jeſus auch Jünger haben, dann von ſolchen hat geweiſſaget der David: Von ſolchen ſagt der Pſ. 68: 12.
Herr Meßias ſelber: Sihe ich und die Kinder / die mir der 26. 27. 28.
Herr gegeben hat / ſind zu Zeichen und Wunderen in Iſrael / Jeſ. 8: 18.
Zu ſolchen Jüngeren hat der Herr

A. Erſtlich beruffen Petrum und Andräam / da dann der Evangeliſt zeiget.

a. Wann er ſie beruffen? Als ſie in ihren Beruffsgeſchäfften begriffen geweſen. Dann als der Herr Jeſus am Galileiſchen Meer wandlete / ſahe er zween Brüder / Simonem / genent Petrus / und Andräam / die wurffen das Netz in das Meer / dann ſie waren Fiſcher.

b. Den Beruff ſelber: Er ſprach zu ihnen: kommet mir nach / und ich will euch zu Menſchen-Fiſcheren machen. Mit dieſen Worten ſieht der Herr Jeſus auf das, was der Herr bey Jeremia verheiſſen: Nehmet wahr / ich will Fiſcher auſſenden / Jer. 16: 16
welche ſie fangen ſollen. Die Apoſtel ſolten ſein Menſchen-Fiſcher: Sie ſolten Seelen fangen: Daß iſt Chriſto gewünnen Prov. 11: 20.
und zuführen, wie wir bald weitläufiger hören werden.

c. Die Folg, ſo ſie dieſem Beruff geleiſtet. Sie haben alſobald die Netz verlaſſen / und ſind ihm nachgefolget. Sie verlieſſen ihren vorigen Beruff und Stand, und giengen über in den Dienſt Jeſu: der, der ſie beruffen, hat ſie zugleich gezogen, daß ſie ihm nachgelauffen: Sein Stimm war zugleich imperativa & operativa: Ein befehlende und zugleich kräfftig wirckende, Hertz und Seel berührende Stimm.

B. Er hat demnach beruffen Jacobum und Johannem / zween andere Brüder / Söhn Zebedäi / mit deren Beruff es, wie mit den zwey vorigen hergegangen. v. 21. 22. gewahret da.

a. Wen der Herr beruffen. b. Worzu er ſie beruffen. c. Wie kräfftig dieſer Beruff geweſen.

a. Er hat zwey par gebrüder beruffen: Er hat ungelehrte Leuth uud Leyen beruffen. Durch das Erſtere hat er wollen lehren, wie die, ſo da arbeiten im Wort und in der Lehr / brüderlich gegen einanderen geſinnet ſein ſollen. Dann, O wie fein und lieblich iſt es / wann Brüderen einträchtig bey einande-
Pſ. 133: 1. ren wohnen. Dieſe brüderliche Liebe will ſich ach leyder in unſeren Tagen verkriechen: Ein Bruder wirfft den anderen über
Jer. 9: 4. das Seil / und gehet heimlich mit Verleumdungen um / daß iſt nicht fein. Lehrer ſolten ihnen ſein laſſen, ein Abraham ſtehe hinder ihnen und ruffe ihnen zu; Lieber / daß nicht Zanck ſeye zwiſchet mir und zwiſchet dir; zwiſchet meinen Hirten /
Gen. 13: 8. und deinen Hirten / dann wir ſind Brüder: Durch das Andere, das er ungelehrte Leuth und Layen beruffen, wolte er die Welt Weißheit und Beredſamkeit ſchamroth machen: Wie dann das die Weiſe des Herren; Nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch /
1. Cor. 1: 26. 28. nicht viel Gewaltige nicht viel Edle / ꝛc. Auß dem Mund der jungen Kinderen und Säuglingen wolte der Herr ihm eine Macht bereiten / den Feind und Rachgirigen zuvertil-
Pſal. 8: 3. gen: Das iſt, durch die Apoſtel, die unberedte Fiſcher geweſen, wolte der Herr Jeſus das Reich des Teuffels zerſtöhren, auf daß die Fürtreffenlichkeit der Krafft wäre Gottes und nicht
2. Cor. 4: 7. dieſer Apoſtlen.

b. Worzu hat ſie der Herr beruffen. Zu Menſchen-Fiſcheren / daß mag uns zeigen, worfür wir das Lehr- und Predig-Amt anſehen müſſen: Es iſt eine geiſtliche Fiſcherey. Die Welt iſt nichts anders, als ein Meer, die Seelen gleich den Fiſchen, die frey in dieſer Tieffe herum ſchwümmen, das Netz iſt die heilſame Lehr des Evangeliums, die Apoſtel, und nach ihnen treue Lehrer und Prediger ſind geiſtliche Fiſcher die das Netz auswerffen / daß iſt, die Lehr des Evangeliums zur heilſamen Erleuchtung und Bekehrung der im Schlamm der Boßheit ſteckenden, und das ungerechte / wie Waſſer in ſich trinckender Sünderen verkündigen. Zu dieſen Fiſcheren macht ſie der Herr Jeſus ſelber: Dann wer
2. Cor. 2: 16. iſt ſonſt zu dieſen Dingen geſchickt? Er eröffnet ihnen die
Col. 4: 3. Thür des Munds / und den Zuhöreren die Thür der Hertzen /
Act. 16: 14 daß ſie Achtung geben auf das / ſo von ihnen geredet wird.

Der-

Dergleichen Menſchen-Fiſcher hat der Herr auch uns zugeſendet, wie ſie nun ſorgfältig zuſehen ſollen, daß ſie mehr die Menſchen, als aber ihr Hab und Gut zuerfiſchen trachten, nach dem Exempel des Apoſtels der zu ſeinen Corintheren geſprochen: Ich ſuche nicht das euerige / ſonder euch / alſo ſollen wir uns 1. Cor. 12: 14.
von ihnen, wann ſie auf des Herren Wort und Befehl das Netz auswerffen / gern fangen laſſen, damit wir alſo aus dem Abgrund des Verderbens gezogen, und zur ſeligen Gemeinſchafft Gottes gebracht werden. Wir beſchlieſſen dieſe Betrachtung mit den Worten jennes Gelehrten: Diß Meer / dieſe Netz / dieſe Fiſch / ſind O Gott alle dein / thu was du wilt / in uns und durch uns: Gib uns Geſchicklichkeit und Gnad zufangen / gib den Menſchen den Willen / gefangen zuwerden / und du nihm darvon die Ehr durch das / ſo du gegeben haſt.

c. Wie kräfftig iſt dieſer Beruff geweſen: Die Apoſtel haben alſobald alles verlaſſen / und ſind ihm nachgefolget. Es ruffet der Herr den Seinigen nicht nur äuſſerlich, ſonder er zeucht ſie auch innerlich, ſo daß ſie mit Jeremia außruffen: Herr / du haſt mich überredt / und ich habe mich überreden laſſen / du haſt ſtarck bey mir angehalten / und mich überwunden. Jer. 20: 7.

O Liebſter Jeſu, der du den Jüngeren im Text geruffen, das ſie dir nachgefolget: Ruffe auch mir, ſo daß wann es ſein ſoll ich um deines Namens willen, Vatter und Mutter / Schiff und Geſchirr, das iſt, alles, was mir in der Welt lieb iſt, willig fahren laſſe, und dir dem Lamm nachfolge / wo du auch Apoc. 14:4
hingeheſt.

Im dritten Theil haben wir noch zubetrachten, wie der Herr 3. Theil.
Jeſus in ſeinem Predig-Amt einen beſonderbaren Eyffer erzeiget, und ſeine Lehr mit Wunderen und Zeichen beſtättiget habe. Er umzoge das gantz Galilea / lehrete in ihren Verſamlungen / predigte das Evangelium des Reichs / heilete alle Kranckheiten und alle Suchten im Volck / alle Kranckne / die mit mancherley Kranckheiten behafftet waren / und die beſeſſene und Mondſüchtigen / die ihm zugebracht worden / wurden von ihme geheilet. Es hat auch die Krafft ſeiner Wunderwercken ein menge Volcks zu dem Heyland gezogen / daß ſie ihm nachgefolget aus Galilea / und aus den zehen Stätten / welches ein gewiſſer Bezirck Lands war, nechſt an Galilea gelegen, und alſo

genent wurde, weil zehen Stätt darinnen gelegen waren, und von Jeruſalem / und dem Jüdiſchen Land und von jenſeit des Jordans.

Die Zeit laſſet nicht zu, uns hierbey zuſaumen: Es wird uns mehrerer Anlaaß werden bey Erklärung unſers vorhabenden Evangeliums. Insgemein hat Jeſus ſich dardurch erwiſen zuſein der Groſſe von Moſe verheiſſene Prophet / der wunderthätige Artzet und der Schilo / dem die Völcker zufallen ſollen. Zu ſelbigem ſollen wir auch, wie in leiblichen alſo auch geiſtlichen Kranckheiten unſere Zuflucht nehmen, und ihn bitten, daß er ſein Gnaden-Angeſicht über uns leuchten laſſe / damit wir geneſen: Ihm ſey Ehr, Preiß und Benedeyung jezt und zu allen Zeiten, Amen.

Gen. 49: 10.

Das fünfte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 16.

Eingang Joh. 7:46. Einandrer Eingang aus Pſ. 45: 3.

Es hat nie kein Menſch alſo geredet / wie dieſer Menſch: So ſprachen dorten die Diener der Phariſeeren und Hohenprieſteren, welche außgeſendet waren, den Herren zugreiffen, worvon zuleſen in dem Evangelio Johannis: Wann wir nur die Eu. An. vorgeleſenen Texts-Wort bis auf das achte Capitel unſers Evangelii ein wenig andächtig einſehen, werden ſie uns überzeugen: Es habe kein Menſch jemalen geredet / wie der Herr Jeſus: Dann es beſchreibet uns der heilige Evangeliſt in vorhabendem und den zwey folgenden Capitlen die herrliche Berg-Predig unſers Heylands in welcher er anzeiget die groſſe Glückſeligkeit. Wie auch die wahre Beſchaffenheit ſeiner Reichs-Unterthanen, was die Eu. An. dißmal vorgeleſenen Texts-Wort belanget, können wir darbey unterſcheiden nachfolgende zwey Stuck.

Die Gnade iſt in deinen Leffzen ausgegoſſen.

Eintheilung.

I. Haben wir unterſchidenliche Seligpreiſungen der Jüngeren Chriſti und aller Gläubigen v. 1. bis 12.

II. Eine Vermahnung / das Evangelium mit Eyfer zupredigen / und ſich guter Wercken zubefleiſſen. v. 13- bis 16.

Bey

Bey dem Erſten können wir widerum unterſcheiden

A. Bey was Anlaas der Heyland ſelbige ausgeſprochen:

B. Die Seligpreiſungen an und für ſich ſelbſt.

A. Der Anlaas war die viele Volcks, das dem Herren zugeloffen / ihne zuhören: Dann als er das Volck geſehen / iſt er auf den Berg geſtigen / und als er ſich geſetzet / ſind ſeine Jünger zu ihm getretten / und er that ſeinen Mund auf / und lehrete ſie. Der Heyland hat ſich geſetzet / nach gewohnheit der Jüdiſchen Lehreren. Er hat ſeinen Mund aufgethan / zulehren mit groſſer Freymühtigkeit und Ueberzeugung, dann ſo pflegt die Schrifft zureden, wann ſie will zuerkennen geben, daß jemand mit groſſer Freymühtigkeit und einen ſonderbahren Trib und Eyfer geredet habe. In dem Verſtand ſagt Elihu, der Freund Jobs: Ich wil meinen Mund aufthun: Mein Zung wird aus meinem Rachen heraus reden: Und die himmliſche Weißheit: Job. 33:2.
Höret mir zu / dann ich will fürſtliche Dinge reden / und die Eröffnung meiner Leffzen ſoll lauter Richtigkeit ſein. Paulus erinneret deßwegen auch ſeine Epheſer / für ihne zubitten / daß Prov. 8:6.
ihme das Wort in Eröffnung ſeines Munds gegeben werde Eph. 6:19.
mit Freyheit zuverkündigen. Ihr werdet dann nun den Heyland, den Lehrer ſo von Gott kommen / ab dem Berg / als einer erhöchten Cantzel hören reden Wort, welche ſoll himmliſcher Weißheit ſind, und derenthalben auch ein Petrus im Namen der übrigen Jüngeren mögen ſagen: Herr / zu wem ſolten wir gehen? du haſt die Wort des ewigen Lebens. Joh. 3:2. Joh. 6:68.

Auf dem Berg Sina redete auch ehemalen der Engel des Bunds: Er redete aber, als in der Dunckelheit: Die Iſraeliten hörten ſeine Stimm / ſahen aber niemand / hier aber redet er, als der, auf den man mit Fingeren deuten, und ſagen können: Nehmet wahr / da iſt euer Gott. Auf Sina gab er Jeſ. 40:9.
unſeren Vätteren lebendige und herrliche Wort: Hier erklärt er dieſelbigen; Und wie Moſes ab dem Berg Garitzim den Segen über das Volck ausgeſprochen: Alſo ſpricht der Herr Jeſus ſein Gegenbild den Segen über ſein wahres Iſrael. Jezt ſchreyet die Weißheit / die Fürſichtigkeit erhebet ihre Stimm: Sie hat ſich auf die Höhenen geſtellet. Billich ſoll Act. 7:18. Prov. 8:1.

es

es bey einem jeden auß uns heiſſen: Ich will hören / was
Pſ. 85: 8. Gott der Herr redet / dann er wird ſeinem Volck / und ſeinen Heiligen den Frieden zuſagen.

B. Die Seligpreiſung an ſich ſelbſt belangende, ſind derſelben an der Zahl acht unterſchidenliche. Die ſiben erſten reden von dem innerlichen, die achte und letſte von dem äuſſerlichen Zuſtand eines Gläubigen. Was die innerlichen belanget, rühren die einten her aus Erkantnuß des Ellends, die anderen aus dem Glauben der Erlöſung, die dritten aus dem Fleiß der Danckbarkeit. Aus Erkantnuß des Ellends rühren her die drey Erſten. Der Heyland preiſet vorderiſt ſelig die Armen im Geiſt / die welche ihre geiſtliche Armuth, Schwachheit und natürliche Unvermögenheit in Demuth ihres Hertzens erkennen, ihre eigene Gerechtigkeit, Würdigkeit und Krafft verlaugnen, und was ſie ſind und vermögen, nicht ſich ſelbſt, ſonder allein der Gnade Gottes zuſchreiben, wie ein ſolcher armer war der Zoller im Evangelio, der aus demüthiger Erkantnuß ſeines ſündlichen Ellends ſeine Augen nur nicht wollen aufheben gen Himmel / ſonder an ſeine Bruſt geſchlagen
Luc. 18: 13. und geſeuffzet: O Gott ſey mir Sünder gnädig: Dieſen Armen im Geiſt verheiſſet der Heyland das Reich der Himlen / ſo wol das Reich der Gnaden / als in welches man durch ein heilige Selbſt-Verlaugnung eingehet, als auch das Reich der
Luc. 12: 32. ewigen Herrlichkeit. Sie ſind die kleine Herd / denen das Reich zugeben dem Vatter wolgefällig geweſen. Er preiſet demnach ſelig die Traurigen / die ſo woll wegen eigener, als frömder Sünden, dardurch Gott entunehret, und ſein Geiſt betrübet wird, recht innerliche Traurigkeit und Schmertzen empfinden: Dieſen verheißt der Herr; Sie werden getröſtet werden: In der Zeit, durch troſtliche Verſicherung, daß ihnen ihre Sünden vergeben, welches dann eben iſt die Ruh / die der Heyland den Mühſe-
Math. 11: 28. ligen und Beladenen verheiſſet. In der Ewigkeit, als in wel-
Apoc. 7: 17. cher alle Thränen werden abgewiſcht werden von ihren Augen / und ſie haben Freud die Völle / und ein liebliches We-
Pſal. 16: 11. ſen zu der Rechten Gottes immer und ewiglich.

Er preiſet drittens ſelig die Sanfftmühtigen: Diejenigen, ſo aus einer zarten Empfindnuß ihrer Unwürdigkeit ſo wol die Züchtigungen Gottes, mit denen er zur Tödung des alten Menſchen auf ſie zuſchlaget, als auch die Beleidigungen und Unbillen,

die ihnen zuſtoſſen von den Menſchen, mit gelaſſenem Geiſt erdulden, unter die gewaltige Hand Gottes ſich demůhtigen/ und das zugeſtattete Unrecht unter das Kreutz Chriſti vergraben: Dieſen Sanfftmůhtigen verſpricht der Herꝛ; Sie werden das Erdrich ererben: Eine Verheiſſung, die da ſieht auf das Gegenwährtige und zukönfftige Leben, den Sanfftmůthigen will Gott geben allerhand zeitliche Glůckſeligkeit, und ſie machen zu Erben der Welt/ ſie ſind es auch, die in jenem Leben die Gůte des Herꝛen werden ſehen in dem Land der Lebendigen. Pſ. 27: 13.

Wollen wir nun dieſer dreyfachen Seligpreiſung genoß und theilhafftig werden, laßt uns zuſehen, daß wir ſeyen arm im Geiſt. Aus Betrachtung unſerer natůrlichen Sůndlichkeit und Verdamnußwůrdigkeit demůhtig wandlen mit unſerem Gott/ Uber die Sůnd recht hertzlich trauren, und unſerem Gott aufopfferen einen geängſtigten Geiſt/und ein zerſchlagenes Hertz: Nichts ſoll uns ſo ſehr betrůben, als die Sůnd, weil ſie Gott, und unſeren Heyland Jeſum betrůbet. Die Zůchtigungen Gottes aufnehmen mit ſtillem Geiſt; eingedenck, es ſeye dem Menſchen gut/daß er das Joch von jugend auf trage: Auch die Unbill, ſo uns der Nächſte anthut, liebreich erdulden, und das Böſe mit dem Guten überwinden/ alsdann wird unſer ſein das Reich der Himlen/ wir werden getröſtet werden/ und endlich alles ererben: Bekommen das unzergängliche unbefleckte und unverwelckliche Erb/ das im Himmel auf uns behalten wird.

Zueignung

Mich. 6: 8.

Pſal. 51: 19.

Thr. 3: 27.

Rom. 12: 21.

1. Petr. 1: 4.

Die vierte Seligpreiſung entſtehet aus dem Glauben der Erlöſung: Selig/ ſagt der Heyland/ ſind die da hungeren und důrſten nach der Gerechtigkeit/ die aus völliger Ueberzeugung, daß ſie keine eigene Gerechtigkeit haben, damit ſie in dem Gericht Gottes beſtehen könten/ nach dem Heil Gottes in Chriſto verlangen, und nichts mehrers wůnſchen, als daß ihnen ihre Sůnden vergeben, und die gehorſame Chriſti möge zugerechnet werden/ als ein Gaab aus vielen Sůnden zur Gerechtigkeit/ die auch durch die Frucht der Gerechtigkeit zu einem neuen Leben, zum Fleiß der Gerechtigkeit und Heiligkeit ſuchen geheiliget zuwerden: Dieſen Hungerigen und Durſtigen verſpricht der Heyland: Sie werden erſättiget werden/ des Herren Jeſu Gerechtigkeit werde ihnen/ zur Vergebung ihrer Sůn- Rom. 5: 16

den zugerechnet, und ſie durch ſelbige des ewigen Lebens verſichert werden, dann das Verlangen nach der Gnade Gottes kan nicht ſein umſonſt, die ihren Mund aufthun, denen will der
Pſal. 81: 11. Herr ſelbigen füllen.

Wilt du O Menſch Gottes ſelig ſeyn, ſo ſuche deine Gerech-
Zueignung tigkeit niemahlen in dir ſelbſt, ſonder allein in Jeſu Chriſto, wie ein Hungeriger ſich hertzlich ſehnet nach einem Stücklein Brod, und ein Durſtiger nach einem Trunck Waſſer: Alſo hertzlich ſehne du dich nach Chriſto: Sey geſinnet, wie der Apoſtel: Ich achte alles für Schaden / damit ich Chriſtum gewünne / und in ihm erfunden werde / als der ich nicht habe meine Gerechtigkeit die aus dem Geſatz / ſonder die durch den Glauben Chriſti / die Gerechtigkeit / die von Gott komt im
Philip. 3: 8. 9. Glauben: Dein Sehnen wird nicht ſein vergeblich und umſonſt: Du wirſt erſättiget werden / der Herr Jeſus wird dich theilhafft machen ſeiner theuren Gerechtigkeit, und dich endlich bringen an das Orth, da du mit David wirſt können ſagen: Ich wird dein Angeſicht in der Gerechtigkeit ſchauen / und wird erſättiget
Pſ. 17:15. werden wann dein Bildnuß wird, verſtehe, aus dem Staub der Erden, erwachen ſeyn.

Die drey folgende Seligpreiſungen rühren her aus dem Fleiß der Danckbarkeit. Der Herr preißt ſelig die Barmhertzigen / die ſo mit ander Leuthen ellend, es ſey jezt gleich leiblich oder geiſtlich ein gebührend Mitleyden haben, und geneigt ſind, denſelbigen hülffliche Hand zubieten, dieſen Barmhertzigen / verheißt der Herr: Sie werden Barmhertzigkeit erlangen: Hier in Zeit und fürnehmlich an jenem Tag / dann ein barmhertziges
Jac. 2: 3. Gericht wird ergehen über den / der Barmhertzigkeit geübet hat. Er preiſet ſelig die Rein im Hertzen ſind: die ſo ihre
Act. 15: 9. Hertzen durch den Glauben gereiniget haben von aller Heucheley und Liebe der Sünd, nnd Gott den Herren lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seele / ꝛc. und alſo ſind aufrichtige
Pſal. 32:2. Iſraeliten / in deren Geiſt kein Betrug iſt. Dieſe ſollen Gott anſchauen / ſie ſollen hier in Gnaden und dort in der Herrlichkeit Gott erkennen, lieben, und ſeiner Seel vergnügenden Gemeinſchafft genieſſen. Er preißt dannethin ſelig die Friedfertigen / die nicht nur für ſich ſelbſt zur Liebe und Einträchtigkeit geneigt,
Rom. 12: 18. und alſo, ſo viel an ihnen ſtaht, Frieden halten mit Jederman / ſonder

ſonder auch ſich höchſtens dahin befleiſſen, wie der unterbrochene Fried widerum möge hergeſtellet und ergänzet werden, ſolche ſollen Gottes Kinder heiſſen / ſie ſollen darfür gehalten und gerechnet werden, als die ſo da ſchlagen in die Arth Gottes, der ein Gott des Fridens iſt / und nicht der Zerrüttung / und die Seinigen im Frieden beruffen. 1. Cor. 14: 32.

Wollen wir abermahlen, daß dieſe Seligpreiſungen auch uns angehen, laßt uns barmhertzig ſein / wie unſer Vatter / der im Himmel auch barmhertzig iſt. Uns befleiſſen des Hertzens Reinigkeit: Dann Gott iſt Gut dem Iſrael / denen / die eines reinen Hertzens ſind. Wer unſchuldige Händ und ein reines Hertz hat / der ſoll auf des Herren Berg gehen / und beſtehen an dem Orth ſeiner Heiligkeit. Jagen nach dem Frieden: Und uns befleiſſen zuhalten die Einigkeit des Geiſts durch das Band des Friedens. Den Frieden / wann er verlohren, müſſen wir ſuchen: Wann wir ihn haben, behalten, wann er will von uns fleuhen, ihm nachjagen / ſo wird der Gott der Liebe und des Friedens mit uns ſeyn. 1. Cor. 7: 15. Zueignung Luc. 6: 36. Pſal. 73: 1. Pſal. 24: 3. 4. Epheſ. 4: 2.

Die letſte Seligpreiſung betrifft den äuſſerlichen Zuſtand des Gläubigen. Es preiſet der Herr ſelig die / ſo um der Gerechtigkeit willen verfolget / das iſt, um des Worts Gottes und der Zeugnuß Jeſu willen, betrübet, gemarteret und gequellet werden, die man tödet den gantzen Tag / darum weil ſie Chriſtum halten vor Jehovam ihre Gerechtigkeit / und den Herzogen ihrer Seligkeit: Dieſen verſpricht der Herr das Reich der Himlen / und eignet es insbeſonder ſeinen Jüngeren alſo zu, daß er ſagt: Selig ſeyen ſie / wann ſie von den Feinden der Wahrheit um ſeinetwillen geſchmähet / verfolget / und mit lugenhafften Zulagen beſchwert werden, ſie ſollen ſich tröſten, daß ihr Lohn / der Gnaden-Lohn in den Himmlen werde groß ſeyn: Sie ſollen gedencken, ſie tretten alſo in die Fußſtapffen ſo vieler heiligen Propheten, denen ein gleiches begegnet.

Das ſind Wort, die allen Verfolgten ein rechtes Cordiale ſein ſollen, und an die wir auch ohn Unterlaß ſollen gedencken: Es hat uns zwahren noch keine Verſuchung ergriffen / ſolte es uns aber auch darzu kommen, daß wir um des Namens Chriſti willen ſolten fallen in mancherley Verſuchungen / ſo ſollen wir es für eitel Freud achten / und an die ſchönen Wort Jac. 1: 2.

Petri gedencken: Ihr Geliebte / laſſet euch die Bewährung durch das Feur / die unter euch iſt / und euch zur Verſuchung widerfahret / nicht befrömden / als widerfahre euch etwas frömdes / ſonder freuet euch / daß ihr der Leyden Chriſti theilhafftig ſeyt / auf das ihr auch in der Offenbahrung
1. Petr. 4: 13. 14. ſeiner Herrlichkeit euch freuen und frolocken möget.

2. Theil. In dem anderen Puncten vermahnet der Herr ſeine Jünger das Evangelium mit Eyfer zupredigen, und ſich guter Wercken zubefleiſſen. Er thut es aber meiſtens unter figürlichen Redens-Arthen, oder Gleichnuſſen.

Er vergleicht ſie vorderſt dem Saltz der Erden. Ihr ſeyt das Saltz der Erden: Wann aber das Saltz ſeine Räſſe verliehrete ꝛc. Es iſt nirgend zu mehr nutz / dann daß es hinaus geworffen und von den Leuthen zertretten werde. Wir wiſſen daß das Saltz die Speiſen ſchmackhafft mache / und ſie vor Fäule bewahre: Ein ſolches Saltz ſolten ſein die Jünger, ſie ſolten durch ihre Wort und Werck, geſunde Lehr, und unſträfliches exemplariſches Leben, die ungeſaltzene Einwohner der Erden zu einer Gott wolgefälligen Speis zubereiten, und vor der Sünden-Fäule bewahren: Wurden ſie es nicht thun, ihre geiſtliche Räſſe verliehren / ſo hätten ſie nichts anders zuerwarten, als daß ſie wurden hinaus geworffen / und von den Göttlichen Straff-Gerichten zertretten werden.

Er vergleicht ſie demnach dem Liecht der Welt / die anderen zu ihrer Erleuchtung, Heiligung und troſt vorleuchten ſollen;

Er vergleicht ſie einer Stadt die auf einem Berge liget / und nicht verborgen ſein kan. Einer Kertzen / die man nicht zu dem End anzündet / daß man ſie unter ein Korn-Viertel ſetze / dann ſo wurde die Anzündung derſelben vergebens ſeyn, ſonder auf den Leuchter ſetzet / damit alle, ſo im Hauſe ſind / darvon Liecht und Klarheit empfangen: Und appliciert es alſo, daß er ſagt: Alſo leuchte auch euer Liecht vor den Menſchen ꝛc. Laſſet das Liecht der Erkantnuß, Liebe, Gottſeligkeit alſo leuchten / daß auch andere durch eueren Tugend-Wandel bewogen werden mit euch im Liecht des Herren zuwandlen. Da können noch etwas gewahren.

A. Lehrer und Prediger insbeſonder. Wollen ſie ihrem Amt völlig genug thun / und ihren Dienſt herrlich machen: Sie müſſen

müſſen ſein ein räſſes Saltz : Ein helleuchtendes Liecht / ein brennende Kertz / wie Johannes der Täuffer / von dem der Heyland ſagt :. Er war ein brennend und ſcheinend Liecht : Joh. 5:35.
Das iſt inſonderheit nöthig in unſeren Tagen, da die Welt in 1. Joh. 5:
dem Argen / in der Sünden-Fäule liget : Aller Menſchen Au- 19.
gen und Ohren auf den Prediger gerichtet ſind, ſo daß wann man auch nur einen Spreiſen an ihm gewahret, man ihn alſobald zum Balcken machen will : Da iſt fürwahr nöthig, daß Lehrer räſſe bey ihnen haben, damit nicht die Schuld der verlohren gehenden Menſchen ihnen werde zugerechnet, und das Blut geforderet von ihren Händen : Nöthig, daß ſie in keinem einigen Anſtoß geben / damit der Dienſt nicht getadlet werde : Weh 2. Cor. 6: 3
ihnen, wann ſie ſind ein tummes Saltz : Sie werden hinaus geworffen / und von dem Herren / als unnütze Knecht zertretten werden : Weh ihnen, wann ſie an ſtatt helleuchtender Sternen ſind Irrwiſch / die mit gottloſem Leben andere zur Höllen 2. Petr. 2:
führen : Es wird ihnen auch aufbehalten die dunckle Finſter- 17.
nuß / da ſie hingegen, wann ſie die Menge zur Gerechtigkeit weiſen / ſollen leuchten wie der Glantz des Himmels / und wie die Sternen immer und ewiglich. Dan. 12: 3

B. Was aber der Heyland Lehreren und Predigeren ſagt, das ſagt er auch uns allen, wir alle ſollen ſein ein Saltz der Erden. Euere Red / ſagt der Apoſtel, ſeye allezeit freundlich / mit Saltz gemenget : Wir alle ſollen als untadenliche Kinder Col. 4: 6.
Gottes unter dem ungeſchlachten und verkehrten Geſchlecht als Liechter in der Welt ſcheinen / und unſer Liecht laſſen Philip. 2:
leuchten vor den Menſchen / nicht daß ſie uns, ſonder unſere 15.
guten Werck ſehen / und nicht uns, ſonder unſeren Vatter der in Himmlen iſt preiſen / als der dardurch wird geehret / wann wir viel Frücht tragen. Der Herr bereite uns ſelbſt völlig- Joh. 15: 8.
lich zu allem Guten Werck / zuthun ſeinen Willen / und ſchaffe in uns / was vor ihm wollgefällig iſt durch Jeſum Chriſtum / welchem ſeye Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit / Hebr. 13: 21.
Amen.

Das fünffte Capitel.

Der ander Theil. v. 17. bis zu End.

Eingang. Jer. 8:8. Ein andrer Eingang aus Rom. 7:14. Wir wiſſen / daß das Geſatz geiſtlich iſt.

Wie dörffet ihr ſagen : Wir ſind Weiſe / und haben das Geſatz Gottes an der Hand ? So doch die falſche Feder der Schrifftgelehrten fälſchlich handlet. So lautet der Verweiß, den der Herr ſeinem alten Volck gegeben. Wie die Schrifftgelehrten mit ihren falſchen Gloſſen das Geſatz Gottes verfälſchet / zeiget der Heyland genugſam in den Ev. An. vorgeleſenen Worten, und redtet den rechten Verſtand deſſelben wider die irrige Auslegung der Phariſeeren :

Zwey Stuck können wir darbey unterſcheiden.

Eintheilung.

I. Haben wir ſo viel als den Eingang den der Herr ſeinen Worten machet. v. 17. bis 20.

II. Die außführliche Rettung des Geſatzes Gottes von den falſchen Außlegungen der Schrifftgelehrten.

1. Theil.

In dem Eingang ſtellet der Herr A. Vor die ewig beſtändige Daurhafftigkeit des Geſatzes. Ihr ſollet nicht meinen / daß ich kommen ſeye das Geſatz oder die Propheten aufzulöſen / die Lehr des Geſatzes und der Propheten abzuſchaffen und zuvernichtigen : Ich bin nicht kommen aufzulöſen / ſonder zuerfüllen : Der Forderung des Geſatzes, und der Weiſſagung der Propheten ein genügen zuleiſten : Das beſtättiget der Herr, wann er ſo viel als mit einem Eydſchwur betheuret : bis daß der Himmel und die Erde werde zergangen ſeyn / welches am jüngſten Tag wird geſchehen, werde nicht ein Buchſtaben noch ein Püncklein vom Geſatz zergehen / bis alles werde geſchehen ſeyn. Nicht das geringſte Jota oder Strichlein, welches das Geſatz veränderen könte.

B. Zeiget er, was von den geringſten Stucken des Göttlichen Geſatzes ſeye zuhalten. Er ſagt : Wer eins dieſer der kleinſten Gebotten auflöſen / und die Leuth alſo lehrnen werde / der ſich unterſtehen wolte eins der geringſten Gebotten Gottes außzumuſteren, und den Leuthen vorſchwetzen, ſie ſeyen nicht gebunden, dieſelbige zuhalten, der werde der kleinſte heiſſen in dem Reich

der

der Himmlen. Ein ſolcher werde gar nicht zu dem Reich der Himmlen gehören, vor keinen wahren Unterthan deſſelbigen gehalten werden, ſonder ein rechte Nullen ſeyn. Wer ſie aber thun und lehren werde/ der werde groß heiſſen in dem Reich der Himmlen. Er werde angeſehen werden vor einen wahren Unterthan Chriſti, und aller herꝛlichen Vorꝛechten ſeines Reichs hier und dort theilhafftig gemachet werden.

C. Zeiget er, was von der Gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſeeren ſeye zuhalten! Wann euere Gerechtigkeit/ ſagt er, nicht übertrifft/ nicht überflüßiger iſt, als die Gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſeeren / ſo werdet ihr nicht eingehen in das Reich der Himmlen.

Die Schrifftgelehrten und Phariſeer ſuchten ihre Gerechtigkeit in äuſſerlichem Schein der Andacht, in leiblicher Uebung/ in Enthaltung von groben Sünden und Laſteren: Sie faſteten/ ſie bätteten/ ſie gaben den Zehenden von allem, ſo daß einer Luc. 18:11
hätte ſollen vermeinen, ſie hätten eine überflüßige Gerechtigkeit, allein der Heyland forderet von den Seinigen ein mehrere Gerechtigkeit / wann ſie anderſt in das Reich der Himmlen eingehen wollen.

Gewahret hier kürtzlich zweyer Stucken. Erſtlich, lehret uns der Herꝛ die beſtändige Daurhafftigkeit ſeines Geſatzes. Er ſelbſt iſt nicht kommen / das Geſatz aufzulöſen / ſonder zuerfüllen: Wie er da, als ein gehorſamer Knecht Gottes / der ihme das Ohr durchgegraben/ alle Gerechtigkeit erfüllt/ und Math. 3:
das Geſatz Gottes gehabt mitten in ſeinem Hertzen: Und 15.
wie er das Geſatz nicht aufgelößt: Alſo will er auch nicht, daß eins der kleinſten Gebotten aufgelößt werde / wurde ſich jemand deſſen unterfangen, ſo ſagt er ihm: Er werde der kleinſt heiſſen im Reich der Himmlen. Ja er bezeuget, biß daß der Himmel und die Erde ꝛc. (v. 18.) Worfür müſſen wir dann anſehen den Römiſchen Papſt, der ihm den Gewalt anmaſſet, nicht nur kleine, ſonder auch die gröſten Gebott aufzulöſen, über dieſelbige zu diſpenſiren? Er will darbey der gröſte ſein in dem Reich der Himmlen: Aber fürwahr nach dem Urtheil des Heylands iſt er der kleinſte; ja er hat, als ein Geſatzloſer keinen Theil an dem Reich Chriſti und Gottes / wir hingegen ſollen das

das Geſatz Gottes, das nach dem Zeugnuß des Heylands iſt von einer immerwährenden Daurhafftigkeit, ſein laſſen die beſtändige Regel/nach deren wir einher wandlen / wann wir anderſt
Gal. 6:16. wollen/ daß über uns komme Fried und Barmhertzigkeit.

Wir gewahren demnach deſſen, daß der Herr ſagt: Wann euere Gerechtigkeit nicht übertrifft ꝛc. Muß aber unſere Gerechtigkeit übertreffen die Gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſeeren / ſo gedencket, wie unmöglich in das Reich Gottes werden eingehen mögen viel unter uns, deren Gerechtigkeit noch nicht reichet an die Gerechtigkeit der Schrifftgelehrten und Phariſeeren: Sie haben gleichwol auch noch obſervirt den äuſſerlichen Buchſtaben des Geſatzes, und ſind nach der Gerechtigkeit/ die im Geſatz iſt/ unſträflich geweſen: Aber viel unter uns ſind nach dem Buchſtaben Uebertretter; offenbahr Ungerechte und Gottloſe, die das Reich Gottes nicht werden
1. Cor. 6: 10. ererben.

Wollen wir eingehen in das Reich der Himmlen / laßt uns zuſehen daß unſere Gerechtigkeit überflüßiger ſeye / als der Schrifftgelehrten und Phariſeeren: Zu dem End die theure Gerechtigkeit Jeſu Chriſti mit wahrem Glauben ergreiffen, und die Krafft derſelbigen in einem heiligen geiſtlichen Leben beſcheinen, welches der Apoſtel heiſſet: Erfüllet ſein mit Früchten der Gerechtigkeit die durch Jeſum Chriſtum ſind zur Ehr
Philip. 1: 11. und Lob Gottes: Auf daß in uns geprieſen werde der Nam unſers Herren Jeſu Chriſti / und wir in ihm / nach der
2. Theſ. 1: 11. Gnad unſers Gottes/ und unſers Herren Jeſu Chriſti.

In dem zweyten Theil redet der Herr das Geſatz von den falſchen Auslegungen der Schrifftgelehrten. Sie legten das Geſatz nur aus nach dem äuſſerlichen Thon des Buchſtabens: Chriſtus aber nach dem geiſtlichen Inhalt und Verſtand. Jene haben ihren Gloſſen ein Färblein darmit geſucht anzuſtreichen, daß ſie geſagt: Es ſeye zu den alten geſagt worden. Moſes habe das und daß ſchon in dem Anfang zu den Alten geſagt: Die Elteſten haben es aus dem Mund Moſis empfangen, bewahrt, und von einem Geſchlecht zu dem anderen überliefferet. Laßt uns aber hören, was zu den Alten ſoll geſagt worden ſeyn / und was der rechte Lehrer in Iſrael, der das Geſatz gegeben, darzu ſage.

ſage. Er unterweiſet uns von dem rechten Sinn ſeiner fünf beſonderen Geſetzen.

A. Und erſtlich, was das ſechste Gebott belanget, ſo gab'n die Schrifftgelehrte, als ein alte Tradition vor, der ſeye nur ein Uebertretter deſſelbigen, der ſeinem Nächſten gewaltthätiger Weiſe das Leben nehme, aber der Herr zeiget, daß unter dieſem Verbott auch alles begriffen, was ein Zundel und Urſach des Todſchlags, als Neid, Haß, Zorn, Unverſöhnlichkeit, ſo alles Todſchläg ſind des Hertzens. So gar, daß wann einer ohn Urſach mit ſeinem Bruder zörne / es ſey, daß er ihm zuzörnen keinen Anlaas gegeben, oder daß er in ſeinem Zorn Zihl und Maß überſchreite, der werde ſchuldig ſein des Gerichts / wer aber zu ſeinem Bruder ſage Racka / ihne nenne ein eitelen nichtswerthigen Menſchen, der werde des Raths ſchuldig ſein / wer aber ſage du Narr / ihne einen vernunfft und hirnloſen gottloſen Menſchen betitle, der werde des hölliſchen Feuers ſchuldig ſeyn. Des Gerichts aber, des Raths / und des Feurs / das in dem Thal Gehinom gebrunnen / ſchuldig ſeyn / waren bey den Juden alles Capital-Straffen, ſo daß hiemit der Heyland mit dieſen Redens-Arthen, entlehnet von den gerichtl chen Proceſſen der Juden wollen lehren, daß auch ein ungerechter, und ungehaltener Zorn vor Gott ein Todſchlag ſeye: Wie dann auch Johannes ſagt: Ein jeder der ſeinen Bruder haſſet ꝛc. Anbey nihmt der Heyland Anlaas zuwahrnen vor Unverſöhnlichkeit. Er ſagt: Wann du deine Gaab auf dem Altar ꝛe. bezahlet haſt. Mit dieſen Gleichnuß-Worten wil der Herr unſchwer zuverſtehen geben, wie höchſt nothwendig es ſeye, daß wir, eh wir vor Gott tretten mit unſerem Gebätt und geiſtlichen Opfferen, uns mit dem Nächſten zuverſöhnen trachten, damit wir nicht fallen in die Hände Gottes, als eines ſtrengen Richters, der uns, als die wir uns in unſerem Leben mit dem Nächſten nicht außgeſöhnet, dem Satan, als einem Diener der Göttlichen Juſtiz zur ewigen Pein und Quall übergeben, und in den finſteren Höllen-Kercker, aus dem kein Außgang zuerwarten, verſtoſſen möchte. Darum ſo vermahnen wir mit dem Apoſtel: Duldet einanderen / und vergebe je einer dem anderen / ſo jemand wider jemand ein Klag hat: Wie Chriſtus vergeben hat euch / alſo thut auch ihr:

1. Joh. 3: 15. v. 24. 25. 26.

Col. 3: 13.

B. Was angehet das ſibende Gebott / hielten die Schrifft-gelehrten darfür, es werden nur der würckliche Ehebruch verbotten, allein der Heyland zeigt, daß auch unter dieſem Verbott begriffen der Ehebruch des Hertzens : Wer ein Weib nur anſehe / ihrer zubegehren / mit ihren in Unehren zuzuhalten, der habe ſchon in ſeinem Hertzen mit ihro die Ehe gebrochen. Anbey nihmt der Herr Anlas zuwahrnen vor Aergernuß. Er ſagt : Wann dich aber dein rechtes Aug ärgeret / ſo reiſſe es aus ꝛc. (v. 29. 30.) Wort, die wir müſſen nicht nach dem Buchſtabē verſtehen, man reiſſet die Augen auß, und hauet ihm die Händ ab / wann man die böſen Bewegungen, die ſich wider Gott und ſein Geſatz erheben in unſeren Glideren, unter die Gehorſame des Geiſtes verpflichtet, und ihm ſelber anthut einen heiligen Gewalt, ungeachtet es dem Fleiſch und alten Adam noch ſo weh thut : Dieſes zubewerckſtelligen entlehnet der Herr einen Grund, ſagende : Es iſt dir beſſer / daß eins deiner Gliederen verderbe ꝛc. daß iſt : Es iſt beſſer den wollüſtigen Gebrauch ſeiner Gliederen miſſen, als mit dem gantzen Leib / nach Leib und Seel in den Abgrund des ewigen Verderbens geworffen werden. Jetz gedencket, wie ſchwerlich und vielfaltig dieſes Gebott werde übertretten ! Oder, wo ſind die, ſo
Job. 31:1. mit Job einen Bund machen mit ihren Augen ; die ihre böſe Neigungen und Begirden bezwingen, wann uns das Aug / oder die Hand ärgeret / ſo laſſen wir uns gern von ihnen verführen, und hängen den uns durch dieſelbige vorgezeigten Lüſten nach : werden alſo Sclaven unſerer böſen Begirden und derſelbigen Raub. Nicht alſo wir / ihr Geliebte, nicht ſpeiſen, ſonder töden ſollen
Col. 3:5. wir die Glieder ſo auf Erden / und wann wir Chriſto angehören wollen / das Fleiſch / ſamt den Anfechtungen und
Gal. 5:24. Gelüſten deſſelben kreutzigen. Unſeren böſen, durch das Aug und Hand uns vorgezeigten Gelüſten mannlich widerſtehen : Es iſt ja beſſer / daß eins der Gliederen verderbe / als daß der gantze Leib in die Höll geworffen werde ; dann wormit iſt die Höll, als mit Sclaven erfült ? Anbey nihmt der Heyland Anlaas zureden von dem leichtſinnigen Eheſcheiden, die Juden meinten / es ſeye ihnen erlaubt, ſich von ihren Weiberen zuſcheiden, wann ſie nur denſelbigen ein Scheid-Brieff geben, aber der Herr ſagt : Daß, wer ſich von ſeinem Weib ſcheide / es ſey dann wegen Ehebruchs / der mache / daß ſie die Ehe

breche

breche: Weil ſie ſich dann um einen anderen Mann umſiehet, da ſie doch vor Gott noch mit dem erſten verknüpfft. Und wer ein abgeſcheidene / die ohne Urſach abgeſcheiden, zur Ehe nehme / der breche die Ehe / in deme er die nihmt, die vor Gott noch eines anderen Fleiſch. Dieſes Geſatz des Heylands ſolle dann billich Chriſtlichen Oberkeiten ſein ein Zaum, ſie zu hinderhalten, daß ſie nicht ſo leicht zu Eheſcheidungen einwilligen, damit das Land nicht mit Ehebruch erfüllet werde.

C. Was angehet das dritte Gebott / meinten die Juden, es ſeye ihnen erlaubt, nicht nur bey dem Namen Gottes, ſonder auch bey anderen Dingen zuſchweeren; allein der Herr will: Sie ſollen gänzlich nicht ſchweeren / weder bey dem Himmel / ꝛc. v. 34:35.
Seine Meinung iſt: Sie ſollen ſich nicht nur deren unnützen und ungöttlichen Formlen des Eydſchwurs enthalten, ſonder auch den wahren Eyd förchten / ſich der Wahrheit und Eccl. 9:2.
Aufrichtigkeit in ihrem Leben befleiſſen, das man ihnen auch ohne Eyd, auf ihr Ja und Nein hin, trauen dörffe.

Wann dieſe Erinnerung des Heylands einigen Eingang bey den Menſchen funde, es wären nicht ſo viel des leichtſinnigen ſchweerens in unſeren Tagen, da eine groſſe Frag, ob nicht mehr Eydſchwür werden gebrochen, als aber gehalten; Allein der Herr will ein ſchneller Zeug ſeyn wider die / ſo falſch ſchweeren / hingegen ſoll der in des Herren Hütten wohnen / der ſchweeret und es auch haltet. Mal. 3:5. Pſ. 15:4.

D. Was angehet das Gebott von gleicher Widergeltung / haben die Phariſeer die eigene Raach gebillichet, als wann daß, was Gott den Richteren befohlen, daß ſie ſollen geben Aug um Aug ꝛc. angienge einen jeden in ſeiner Privat-Angelegenheit und er ihm ſelbſt Recht ſchaffen dörffte. An ſtatt deſſen gebeutet uns der Heyland: Wir ſollen dem Böſen nicht widerſtehen / ſonder wann uns jemand einen Streich geben wolle / ꝛc. (v. 39-42.) Der Heyland will mit dieſen Worten uns einfaltig zeigen: wie weit ſich unſere Sanfftmuth und Gedult müſſe erſtrecken, daß namlich, eh wir uns an einem böſwilligen Menſchen, der uns an unſerem Leib, oder Hab und Gut Schaden zugefüget hat, oder unbilliche und beſchwerliche Ding zumuthet, rächen ſollen, eh ſollen wir auch noch ein andere Unbill von ihm ertragen, inſonderheit denſelben durch unſere Liebe und Freygebigkeit zuer-

 gwünnen

Rom. 12: gwünnen trachten, und alſo uns nicht laſſen vom Böſen über-
21. winden / ſonder das Böſe überwinden mit Gutem.

Aber O wie vielen iſt das eine harte Red / ſie mögen ſie nur nicht hören; Wir ſind leyder ſo geartet, daß ſo bald wir einen Backenſtreich empfangen, wir darauf bedacht, wie wir zwey dargegen verſetzen mögen. So bald wir ein wenig Schaden leyden an unſerem zeitlichen Hab und Gut, iſt uns nicht wol, biß wir einen liebloſen Proceſs mit dem Nächſten angefangen, und alſo wiſſen wir nicht / wes Geiſts Kinder wir ſeyen / ſind Richter in unſerer eignen Sach, und winden dem Herren das Raach-Schwert aus den Händen. Und darum wir nicht alſo: Sprich nicht / ſagt Salomon: Ich wil dieſem thun / wie er mir gethan hat / und will einem jeden nach ſeinem Werck wider-
Prov. 24: gelten: Wol dem, der ſeine Paſſionen dißfahls zu moderiren
29. weißt: Der Langmühtige übertrifft den Starcken / und wer
Prov. 16: ſeinen Geiſt beherrſchet / der gewünnt.
31. E. Dannethin erklärt der Heyland das Gebott von der Liebe des Nächſten, die Phariſeer haben durch den Nächſten einfaltig verſtanden einen Freund oder auch einen Juden, und vermeint ſolchen allein ſeyen ſie zulieben ſchuldig, ihre Feind aber dörffen ſie haſſen: Allein der Herr befehlt dargegen, ſie ſollen auch
v. 44. lieben ihre Feind / ꝛc. und bringet dieſes dem Fleiſch ſo hart ſcheinenden Gebotts zwo Beweg-Urſachen, die erſte iſt hergenohmen von dem Exempel des himmliſchen Vatters / der auch gütig gegen den Undanckbaren und Boßhafften / dann er laſſe ſein
v. 45. Sonn aufgehen / ꝛc. Die anderen, aus der Natur der Sach ſelbſt, weil nur lieben / die uns lieben / und die grüſſen / ſo uns grüſſen / kein Sach ſeye von groſſer Wichtigkeit, oder deren man ſich zurühmen habe, dann das thun auch die Zoller und Heiden / die verſchreyteſten Sünder und Unchriſten, und beſchlieſſet es damit daß er ſagt: Darum ſollet ihr vollkommen ſeyn / gleich wie euer Vatter / der in Himmlen vollkommen iſt. Vollkommen, wie in allen anderen Tugenden: Alſo insbeſonder in der Liebe und Barmhertzigkeit gegen dem Feind.

Da ſchreibt uns fürwahr der Heyland ein Letzgen vor, an deren wir lang zu ſtudieren haben. Jener Engliſche Lehrer, da er dieſe Wort Chriſti geleſen: Liebet euere Feind ꝛc. hat das Buch zugethan und geſprochen: Aut verba Chriſti Vera non

ſunt,

ſunt, aut nos non ſumus Chriſtiani. Freylich ſind die Wort Chriſti wahr, aber wir ſind keine Chriſten. Es komt uns eben gar ſaur an, unſere Feind zulieben / wir ſagen mit Saul: Solte einer ſeinen Feind finden / und ihn laſſen gehen einen guten Weg! Unſere Liebe, wann ſie hoch ſteiget, iſt ein Zoller-Liebe / wir lieben / ſegnen / grüſſen / die uns lieben ꝛc. Was verrathen wir uns aber, als daß wir keine Kinder des himmliſchen Vatters / wann wir aber nicht ſeine Kinder ſind, weß ſind wir dann? Und darum, wiſſen wir was gut iſt / und was der Herr von uns erfordere / ſo laßt uns ſein Gottes nachfolgere / als der geliebten Kinder: Und wie in allen anderen Tugenden, alſo auch in dieſer Haupt-Tugend, in der Liebe des Feinds / trachten vollkommen zuſeyn / wie unſer Vatter / der in Himmlen / vollkommen iſt. Der Herr ſelbſt vermehre uns ꝛc. ſamt allen ſeinen Heiligen / Amen.

1. Sam 24 20. — Eph. 5: 1. — 1. Theſ. 3: 12. 13.

Das ſechste Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 18.

SElig iſt der Menſch in deſſen Geiſt kein Betrug iſt: So ſagt David in ſeinem 32. Pſalm. Der liebe Heyland um zum Vorhaben zukommen, zeiget uns in den Eu. An. vorgeleſenen Worten: Wie bey unſerem Allmoſen geben / Gebätt / Faſten / wann es anderſt Gott gefällig ſein ſolle, kein Betrug ſein müſſe, ſo daß wir deßwegen bey ſelbigen unterſcheiden können nachfolgende drey Puncten.

Eingang Pſ. 32: 2. — Ein andrer Eingang aus der 1. Cor. 10: 31.

I. Wahrnet der Heyland vor Gleichßnerey im Geben des Allmoſens.

II. Deß Gebätts.

III. Deß Faſtens.

Eintheilung.

Was das Erſte belanget, können wir widerum gewahren.

A. Was wir bey dem Geben des Allmoſens laſſen. B. Weſſen wir hingegen uns befleiſſen ſollen.

1. Theil.

A. Was ſollen wir bey dem Geben des Allmoſens laſſen? Wir ſollen ſorgfältige Achtung geben, daß wir unſer Allmoſen nicht vor den Leuthen thůen / von ihnen geſehen / das iſt,

gelobt, und als gutthätige Leuth geprieſen zuwerden, dann ſonſt wurden wir keinen Lohn haben bey dem Vatter / der in Him̃len iſt. Es ſetzet der Heyland voraus, daß ein Gläubiger von ſeinen guten Wercken werde haben einen Lohn, einen Gnaden-
Hebr. 6: lohn / dann Gott iſt nicht ungerecht / daß er des Wercks der
10. Seinigen, und der Arbeit ihrer Liebe vergeſſe: Aber dieſes Lohns machen ſich verlürſtig, die bey dem Geben des Allmoſens Ehr und Ruhm vor den Menſchen ſuchen: Er will demnach, wann wir Allmoſen geben / ſollen wir nicht vor uns poſaunen laſſen / wie die Gleichßner in den Verſamlungen / und auf den Gaſſen thůen / auf daß ſie von den Leuthen geprieſen werden / ſolche haben ihren Lohn dahin. Durch den Poſaunenſchall wurde das Volck ehemalen zuſamen beruffen, und iſt der einfaltige Verſtand der Worten des Herren, wann man Allmoſen gebe / ſoll man nicht trachten, die Menge des Volcks und aller Augen an ſich zuziehen, das ſey gleichßneriſch, die das thůen, haben ihren Lohn dahin: Sie haben keinen anderen Lohn mehr zuerwarten, als den ſie allbereit bekommen; Sie ſuchten bey Gebung des Allmoſens dieſen Lohn / daß ſie Ehr bey den Menſchen erlängen möchten, den haben ſie erlanget, von Gott deßwegen kein andere Belohnung mehr zuerwarten.

B. Weſſen ſollen wir uns bey dem Geben des Allmoſens befleiſſen, der Herr will: Wann wir Allmoſen geben / ſoll die lincke Hand nicht wiſſen / was die rechte thůe: Wir ſollen es thun in aller Einfaltigkeit, ſo gar, daß wann auch die lincke Hand verſtand hätte, ſie ſelbſt gleichwol nicht ſollte wiſſen, was die rechte gethan, warum aber das? Der Herr gibt ſo viel als ein dopplete Urſach. Die erſte iſt: Auf daß dein Allmoſen im verborgenen ſeye. Alſo geſchehe, ohne daß jemand Wiſſenſchafft darvon habe. Die andere iſt: Der himmliſche Vatter der im verborgenen ſihet / der da weißt dasjenige, was auf die verborgneſte Weiſe geſchicht, werde es offentlich vergelten / wie in der Zeit, alſo inſonderheit an jenem groſſen Tag, wann Gott die Werck der Seinigen vor den Ohren aller Welt preiſen, und ihnen darfür wird zukennen des Himmels Herrlichkeit, ſagen-
Math. 25: de: Ich bin hungerig geweſen / und ihr habet mich ge-
34. 35. 36. ſpieſen.

Im anderen Puncten wahrnet der Heyland vor Heucheley in dem Gebätt, und da forderet er von uns 2. Theil.

A. Daß wir daſſelbige verrichten im verborgenen. Und da ſtricket a. Er uns ab die Gewohnheit der Gleichßneren, welche ihr Gebätt, um vor den Menſchen geſehen / und für heilige Menſchen ausgeſchrauen zuwerden, verrichten an offentlichen Orthen in den Verſamlungen und auf den Ecken der Gaſſen / auf daß ſie ſcheinen; Dann ſolche haben ihren Lohn dahin.

b. Er befilcht uns dargegen eine Andacht erweckende Einſamkeit: Wann wir bätten / und unſer Hertz vor Gott ausſchütten / ſollen wir hinein gehen in unſer Kämmerlein / und die Thür hinder uns zuſchlieſſen / und den Vatter / der im Verborgenen iſt / auch in den verborgneſten Bättkammeren unſerer Häuſeren anruffen, mit Verſicherung, derſelbige werde es uns offentlich vergelten / und unſer Gebätt, das wir vor ihm in der Stille niderlegen, beantworten mit einer gönſtigen Erhörung.

B. Er erforderet demnach von uns, daß wir das Gebätt verrichten ohne eitele viele der Worten. Wann ihr bättet / ſollet ihr nicht unnütz Geſchwetz treiben wie die Heiden: Dann ſie meinen / ſie ſollen um ihres viel ſchwetzens willen erhört werden / darum werdet ihnen nicht gleich: Dann euer Vatter weißt / was ihr bittet: Im Griechiſchen Text heiſſet es: μὴ βαττολογήσητε. Battologia aber iſt ein aufgehäuffte, unnütze Erzellung, und offtmahlige Widerhollung ein und eben derſelbigen Worten, da man mit vielem wenig ſagt, ſolche überhäuffte Wort und eitele Schwetzerey fande ſich bey den Heyden, die wie der Comicus ſagt: Deos ſuo ex ingenio judicabant, ut nihil crederent intelligere, niſi idem dictum eſſet centies: Ja er vermeint, es ſey ihren Götteren mit aufgehäufften Titlen und vielen Complimenten gedienet. Das verbietet der Herr den Seinigen: Sie ſollen den Heyden darinnen nicht gleich werden / dann der himmliſche Vatter ꝛc. Das Gebätt der Heiligen dienet gar nicht, dem Herren etwas zuoffenbahren, das er nicht wiſſe, oder durch viel Wort ihne zur Erhörung zuvermögen, ſonder durch daſſelbige, als das fürnehmſte Stuck des wahren Gottesdienſts, unſere Hochachtung vor Gott, und unſer Vertrauen auf Gott an Tag zulegen: Er weißt / was wir bedörffen / eh wir ihn bitten:

bitten : Aber er will, daß auch wir ſelber unſere Dürfftigkeit wiſſen, und ſolche durch das Gebätt zuerkennen geben.

C. Er forderet drittens von uns, daß wir es verꝛichten nach ſeiner Vorſchrifft. Ihr aber / ſagt der Heyland, bättet alſo : Unſer Vatter ꝛc. Wir ſollen hiemit dieſes Gebätt mit ſo vielen Worten ſprechen, als welches das weiſeſte, heiligſte, kräfftigſte, kürtzeſte und zugleich längſte Gebätt iſt. Das kürtzeſte / als welches abgefaſſet in ſechs kurtze Bitten, das längſte / als in welchem alles enthalten, was zum Leben und zur Gottſeligkeit nothwendig iſt. Es begreifft ſelbiges, wie bekannt, die Vorꝛed / oder den Eingang / die ſechs Bitten / und den Beſchluß. Uber daſſelbige ſind von gottſeligen Männeren unſerer Kirchen gantze Bücher geſchrieben worden, die in jedermans Händen, und laſſet die Zeit nicht zu, hier weitläufig zuſeyn.

In dem Eingang ruffen wir Gott an, als einen Vatter, als unſeren Vatter / als einen Vatter / der in himmlen iſt : Wir ruffen ihn an, als ein Vatter / der uns von Ewigkeit in Chriſto zu ſeinen Kinderen hat verordnet und in der Zeit angenohmen, und uns Macht gegeben, uns als Kinder Gottes zuverhalten, das dann bey uns ſoll erwecken, theils eine heilige Freymühtigkeit und kindliches Vertrauen, dañ mit was Freymüthigkeit erſcheinet nicht ein Kind vor ſeinem Vatter ? Wie vertraulich ſchüttet es ſeine Angelegenheit aus in ſeines Schooß ? Theils aber auch ein kindliche
Malach. 1: 6. Ehrerbietigkeit, dann ein Sohn ſoll ja ehren ſeinen Vatter : Wir ruffen ihn an als unſeren Vatter / der auch unſers Bruders und Nächſtens Gott und Vatter werden wollen, den ich deßwegen, ſo offt ich bätte, jederzeit in mein Gebätt einſchlieſſe, welches dann einem Gläubigen der etwann klagt, er könne nicht mehr bätten, troſtlich iſt, dann er kan gedencken ſo viel Vatter unſer von allen Gläubigen gebätten werden, ſo viel werden auch für ihn gebätten, wir ruffen ihn an als ein Vatter der in himmlen iſt : Der in ſonderheit in den Tagen des N. T. ſeinen Thron nicht mehr hat ob
Pſal. 8: 2. den Cherubim / in einem von Händen gemachten Heiligthum / wie ehemahlen, ſonder ſein Ehr erhebet über die Himmel :
Thr. 3: 41. Welches uns dann vermögen ſoll, daß wir unſere Hertzen ſamt den Händen aufheben zu Gott der in dem Himmel iſt.

Die ſechs Bitten ſind alſo eingerichtet, daß wir in ſelbigen bitten, theils um das Gute, theils abbitten das Böſe. Das

Gute

Gute darum wir bitten, iſt theils geiſtlich, theils leiblich. Geiſtlich, wir bitten, daß der Nam Gottes werde geheiliget / ſeine Göttliche Tugenden und Follkommenheiten, inſonderheit ſeine Gnad und Gerechtigkeit, die er in Chriſto bewiſen, erkent und gepriſen werden. Daß ſein Reich komme / das Reich der Gnaden je länger je mehr in der Welt werde außgebreitet, daß man ſeinen Weg auf Erden erkenne / und ſein Heil unter allen Heyden / biß es endlich wird heiſſen: Es ſind die Reich Pſal. 67:3.
der Welt Gottes und ſeines Geſalbeten worden / und er alſo Apoc. 11:
ſeine Kirch und Gläubigen endlich wird verſetzen in das Reich 15.
der ewigen Glorj und Herzlichkeit, worvon der Apoſtel redet: Der Herz wird mich zu ſeinem himmliſchen Reich erhalten. 2. Tim. 4: 18.

Daß ſein / als unſers himmliſchen Königs Will geſchehe: Und er hiemit uns ſelbſt wolle vorbereiten zu allem guten Werck ſeinen Willen zuthun / ſo daß wir dem Willen ſeines Hebr. 13:
Göttlichen Rahtſchluſſes uns gelaſſenlich können unterwerffen, 21.
den Willen aber ſeines Göttlichen Befehls gehorſamlich vollſtrecken, und das ſo auf Erden / wie es geſchicht im Himmel von den Englen und Geiſteren der vervollkomneten Gerechten / die den Willen Gottes thun bereitwillig, eyfferig, beſtändig. Das leibliche Gute, darum wir bitten, iſt das tägliche Brod: dardurch wir dann verſtehen alle nohtwendige Leibs Unterhaltung: Nahrung und Decke / als die allein herzühren von ſeinem Segen: Dann, wann du ihnen gibſt / ſo ſamlen ſie / und wann du deine Hand aufthuſt / werden ſie mit Gutem geſettiget. Pſal. 104: 27. 28.
Wir bitten auch ab das Böſe: Das Gott uns unſere Sünden-Schulden um des theuren Verdienſts Jeſu willen nicht wolle zur Verdamnuß zurechnen, ſonder der Vergebung derſelben in unſeren Seelen uns troſtlich verſicheren: Wie dann auch wir unſeren Schuldneren / denen die uns mit Worten oder Wercken beleydiget, vergeben; welches wir dann als ein troſtlichen Beweißthum aufnehmen, daß der himmliſche Vatter, deſſen Erbärmden weit gröſſer, als die unſerige, auch uns vergeben werde: Daß uns Gott nicht wolle führen in Verſuchung / und im Streit wider Satan / die Welt und das Fleiſch unſere Blöſſe zu unſerer Beſchämung nicht laſſe offenbar werden, ſonder uns erlöſe von dem Böſen / von allem das

Böß iſt / und uns Gnad gebe an ihme Treu zuverbleiben bis
Apoc. 2:10 in den Tod / damit wir empfahen die Kron des Lebens.

Der Beſchluß lautet : Dann dein iſt das Reich / und die Krafft / und die Herrlichkeit ꝛc. Weil dein iſt das Reich / wirſt du auch, als ein freygebiger König uns alles mittheilen, was uns, deinen Unterthanen, nohtwendig iſt. Weil dein iſt die Krafft / ſo kanſt du überſchwenglich thun über alles / was
Eph. 3:20. wir bitten und verſtehen. Weil dein iſt die Herrlichkeit / ſo wirſt du uns ja alles geben, daß wir in dieſem Gebätt zu deiner Herrlichkeit begehren.

D. Endlich forderet der Herr im Gebätt von uns ein heilige Verſöhnlichkeit. Er verſicheret uns : Wann wir den Menſchen
v. 14. 15. vergeben ihre Fehler / ſo werde ꝛc. treuet hingegen : Wann wir den Menſchen ihre Fehler nicht vergeben ꝛc.

3. Theil. Im dritten Theil wahrnet der Herr vor Gleichßnerey im Faſten : Da er uns dann

A. Etwas verbeutet : Wann wir Faſten / ſollen wir nicht ſaur ſehen wie die Gleichßner : ſelbige verſtellen ihr Angeſicht / ſie machen es unſcheinbar, damit Jederman ihnen anſehe, daß ſie Faſten.

B. Hingegen gebeutet der Heyland : Wann wir Faſten / ſollen wir ſalben das Haupt / und wäſchen das Angeſicht / wie die Juden ehemahl an ihren Feſten und hochzeitlichen Tagen zuthun pflegten, und alſo den Menſchen allen Schein benehmen, daß wir Faſten / dann der Vatter im Himmel / vor deſſen alles ſehendem Aug wir Faſten / werde dannzumahlen es ſchon wiſſen / uns offentlich zuvergelten, welches dann iſt die ſchrifftmäßige Erläuternng unſers verleſenen Texts.

Zueignung Wir lehrnen und behalten aus demſelbigen Summariſch, wie wir uns in Außübung unſerer Chriſten-Pflichten verhalten müſſen, wann ſie anderſt Gott gefällig und uns Nutz und Selig ſein ſollen. Wir müſſen uns hüten vor Scheinheiligkeit und eiteler Ruhmräthigkeit. Ein gutes Werck iſt das Allmoſen geben / dardurch beſcheinen wir unſere Liebe gegen dem nothdürfftigen Nebend-Menſchen, zur Außübung deſſelbigen vermabnet uns die Schrifft allent-
Hebr. 13: 16. halben : Des Wollthuns und Mitleydens vergeſſet nicht :

Dann

Dann an ſolchen Opfferen hat Gott ein Wollgefallen. Ein gutes Werck iſt das Gebätt / das wir vor unſerem Gott ausſchütten, und durch welches wir unſere Bitt im Gebätt und Anruffen vor Gott laſſen kundbar werden : Ein gutes Werck iſt das Faſten. Es iſt ein Hülff-Mittel zur Andacht, und Einbrunſt im Gebätt: Darum faſten und bätten ſo offt in der Schrifft werden zuſamen geſetzet : Dardurch wird dem muthwilligen Fleiſch ſo viel als ein Zaum eingeleget. So gut aber dieſe Werck an und in ſich ſelbſt betrachtet, ſind, ſo bös und ſündlich können ſie werden, wann man darbey ſich ſelbſt ſuchet : Wann man Allmoſen gibet / faſtet / bättet / um von den Menſchen geſehen zuwerden : Fürwahr die das thun, berauben ſich ſelbſt aller Göttlichen Belohnung, dann, wie nach den Worten Salomons, die todten Fliegen wolriechende Salben faulen und jäſen machen : Alſo macht Begird, von Menſchen Lob und Ehr zuerjagen, für gutthätig, fromm und heilig zupaßieren, alle dieſe Werck vor Gott ſtinckend. Philip. 4: 8. Eccl. 10: 1.

Ob nun unter uns Allmoſen gegeben, gebättet und gefaſtet werde von allen, ohne Abſehen auf eitele Ehr, das wollen wir eines jeden Gewiſſen zubeurtheilen überlaſſen. Gewißlich, es ſcheint, daß zimlich mit dieſem Phariſeeiſchen Saurteig angeſtecket, die ihr Allmoſen etwann weiß nicht wie ſtarck in das Säcklein hinein werffen, damit es laut thöne : Oder gern Barmherzigkeit üben, wann Menſchen-Augen deſſen Zeug ſein können : Die da vermeinen nicht gebättet zuhaben, wann die Nachbarſchafft nicht vor ihnen zu eng hat : Die, wann ſie faſten / mit den alten Juden ihren Kopff hencken wie ein Binz. Jch wil zwahren über ihr Gewiſſen nicht richter ſeyn, allein, wann es ſie ſelber überzeuget / ſie thun es, um von den Menſchen geſehen zuwerden, ſo ſag ich ihnen mit dem Heyland : Sie haben ihren Lohn dahin.

Darum, meine Geliebte : Wollen wir, daß unſer Allmoſen / Bätten und Faſten / nicht fruchtloß ablauffe, ja gar ein Greuel ſeye vor Gott, ſo laßt uns dieſe Pflichten alſo abſtatten, wie es der Heyland erforderet im Text : Geben wir Allmoſen: Wie wir dann freylich nicht ſollen Laß werden gutes zuthun : Ey laßt uns daß thun in aller Einfaltigkeit, ohne eitele Ruhmrähtigkeit. Gal. 6: 9.

Die lincke Hand ſoll nicht wiſſen / was die rechte thut :
Col. 4 : 2. Bätten wir, wie wir dann im Gebätt ſollen verharren / in ſonderheit das ſchöne Gebätt des Herren täglich im Geiſt und in der Wahrheit ſprechen, laßt uns Einſamkeit ſuchen, und in der Stille mit unſerem Gott uns erſprachen, wie ein Mann redet mit ſeinem Freund. Weil Gott in der Höhe wohnet/ wir
Eccl. 5 : 2. aber auf Erden / vor ihm wenig reden : Unſerem Gebätt durch Verſöhnlichkeit und Vertragſamkeit mit dem Nächſten trachten Krafft und Nachdruck zugeben, und alſo heilige Händ
1. Tim. 2 : 8. aufheben ohne Zorn. Faſten wir, laßt uns darbey nicht ſaur ſehen / wie die Gleichßner : Dann ſo wäre es ein leibliche
1. Tim. 4 : 8. Uebung / die zu wenigem nutz : Sonder alſo faſten / daß wir die Band der Gottloſigkeit öffnen / und die Knöpff des Jochs
Je. 58 : 6. auflöſen. Geſezt, die Menſchen machen dann kein groß Weſen von unſerem Allmoſen geben / Bätten und Faſten / ja geſezt, wir müſſen darvor angeſehen ſeyn, als ob wir alle dieſe Chriſten-Pflichten unterlieſſen : So ſoll uns vergnügen, daß es Gott ſihet/ von dem wir auch gewiſſe und reiche, ja offentliche Widergeltung werden zuerwarten haben. Unſer Allmoſen und Gebätt mit
Act. 10 : 4. Faſten begleitet, wird hinauf ſteigen und kommen in Gedächtnuß vor Gott / und alſo unſer Lob nicht auß den Men-
Rom. 2:29 ſchen / ſonder aus Gott ſeyn / dem auch für das Angehörte ſeye Preiß und Benedeyung, Amen.

Das ſechste Capitel.

Der ander Theil. v. 19. bis zu End.

Eingang 2. Cor. 4 : 18. Ein andrer Eingang aus Luc. 10 41. 42.

WJr gewahren nicht deſſen / das geſehen wird : Sonder deſſen das nicht geſehen wird : Dann was geſehen wird / das iſt zeitlich : Was aber nicht geſehen wird / das iſt ewig. Sind ſchöne Wort des Apoſtels, über welche uns ein trefliche Außlegung gibet der liebe Heyland in den Eu. An. vorgeleſenen Worten : Dann in ſelbigen erinneret er uns : Wie wir nicht deſſen gewahren ſollen das geſehen wird / ſonder deſſen / daß nicht geſehen wird : Wie wir auch unſere Sorgfältigkeit für das Zeitliche, ſo geſehen wird/ Chriſtenlich und Gott gefällig einſchrancken ſollen, ſo daß wir hiemit in zweyen Puncten zubedencken haben.

I. Wahr-

I. Wahrnet der Heyland die Seinigen vor dem Geitz. Eintheilung.

II. Demnach vor allzugroſſer Sorg um Speiß und Kleidung.

Vor dem Geitz wahrnet er ſie alſo, daß er

A. Seine Meinung ſetzet. B. Dieſelbige mit Gründen beveſtnet.

A. Seine Meinung ſetzet er alſo, daß er zeiget.

a. Was die Seinigen laſſen. b. Weſſen ſie ſich hingegen befleiſſen ſollen.

a. Was ſollen die Seinigen laſſen ? Er wil : Sie ſollen nicht Schätz ſamlen auf Erden / da ſie die Schaben und der Roſt freſſen / und die Dieben durchgraben und ſie ſtählen. Nicht iſt die Meinung des Heylands, das es unerlaubt, zu ſeiner und der Seinigen Unterhaltung etwas auf die zukönfftige Noth nebent ſich zulegen, dann auch der Apoſtel will, daß die Elteren den Kinderen Schätz ſamlen : Sonder der Sinn iſt einfaltig : 2. Cor. 12: Sie ſollen nicht auf alle, auch unverlaubte Weis und Weg, auf 14. dieſer ellenden Erden ſuchen reich zuwerden, all ihr Sinn und Sorg nicht darauf wenden, wie ſie viel Haab und Gut zuſamen ſcharren, und alſo an irdiſchen Güteren ein Ueberfluß haben mögen, welches die Schrifft heißt : Jhm ſelber Schätz ſamlen / und darbey nicht reich ſein in Gott. Reich werden wollen / Luc. 12 21. es ſeye jezt gleich Gott lieb oder leid, es geſchehe gleich mit gutem 1. Tim. 6: oder verleztem Gewiſſen. 9.

b. Weſſen ſollen ſich die Seinigen befleiſſen ? Sie ſollen Schätz ſamlen in Himmlen. Suchen / das was droben iſt : Col. 3: 1. Gott und ſeine Gemeinſchafft : Jeſum und ſein Heil : Trachten nach den Schätzen der Ewigkeit ; wie ſie mögen reich werden in Gott / reich am Glauben / in der Liebe, in guten Wercken / Luc. 12: 31 und alſo ſich ſelber zum Schatz ſamlen / einen guten Grund auf das Zukönfftige / auf daß ſie das ewig Leben ergreiffen. 1. Tim. 6: 18.

B. Die Gründ, damit der Herr Jeſus jenes den Seinigen verleiden, dieſes hingegen belieben will, ſind an der Zahl vier.

a. Der erſte iſt: Weil die Schätz auf Erden ſeyen nichtig und zergänglich, die Schätz im Himmel ewig und beſtändig. Jene können die Schaben und der Roſt freſſen / und die Dieben durchgraben und ſie ſtählen: Dieſe aber nicht: Dann ſie ſind der beſſere Theil / der nicht ſoll von den Gläubigen ge-
Luc. 10:42. nohmen werden. Es ſind Seckel / die nicht veralten / ein
Luc. 12:33. Schatz / der nimmer abnihmet in den Himmlen.

b. Der andere iſt: Wo euer Schatz iſt / daſelbſt wird auch euer Hertz ſeyn. Es iſt natürlich, daß einer ſeine Gedancken offt und viel auf das wende, was ihm lieb iſt. Iſt nun daß einer Reichthum für ſeinen Schatz haltet, ſo wird er auch ſein Hertz / daran hencken / und daß iſt für ihn höchſt ſchädlich: Haltet er Gott und Jeſum ſeine Gnad und Gemeinſchafft für ſeinen Schatz / ſo werden auch ſeine Sinn und Gedancken, ſein Sehnen und Verlangen dahin gerichtet ſeyn, und das iſt für ihn höchſt ſelig.

c. Den dritten Grund ſtellet der Heyland vor mit Gleichnuß-Worten, hergenohmen von dem Aug des Leibs / gleich wie ſelbiges alles erleuchtet / wann es einfaltig / hell und klar iſt: So däß vermitleſt deſſelbigen der Leib und alle ſeine Glieder werden geregieret, und es nicht anderſt iſt, als wann der Menſch an ſeinem gantzen Leib gleichſam ſehe, wann es hingegen böß / mit einem Flecken überzogen, oder ſonſt kranck und blöd iſt, auch der gantze Leib finſter iſt / und der Menſch nicht weißt / wohin er gehet. Alſo entſpricht in geiſtlichem Verſtand dem Aug des Leibs das Abſehen und der Endzweck, welchen des Menſchen vernünfftige Seel bey einer Sach hat. Iſt das Aug einfaltig / hat der Menſch zu ſeinem Abſehen, wie er möge reich werden in Gott / ſo wird der gantze Leib heiter ſeyn: Er wird alle ſeine Werck darnach einrichten, daß er zu dieſem Zweck möge gelangen: Iſt aber daß Aug böß, ſtehet des Menſchen Begird nach zeitlichen und irrdiſchen Dingen, vergaffet er ſich an denſelbigen, ſicht er nach der Eitelkeit / ſo wird der gantze Leib finſter ſeyn: All ſein übriges Gutes iſt vor Gott ſündlich und verderbt: Es ſind Werck der Finſternuß / die ihn endlich bringen in die äuſſerſte Finſternuß. Darum zeucht auch der Heyland daraus dieſen Schluß; Wann nun das Liecht / daß in dir iſt / Finſternuß iſt / wie groß wird dann die Finſternuß ſeyn? Wann dü, der du haſt und beſitzeſt eine vernünfftige Seele

Seele, ſo ſehr auf das irrdiſche biſt verpicht, und ſo verkehrt nach den Schätzen der Erden trachteſt, wie kan es anderſt ſeyn, dann daß auch deine übrige Werck lauter Finſternuß ſeyen, böß, ſündlich, damit du Gott der ein Liecht iſt / nicht werdeſt gefallen können. Iſt alſo eben, was der Apoſtel ſagt: Die aber reich werden wollen / fallen in Verſuchung und Strick / und in viel thorachte und ſchädliche Begirden / die den Menſchen verſäncken in den Untergang ꝛc. dann der Geitz iſt ein Wur- 1. Tim. 6:
zel alles böſen ꝛc. 9. 10.

d. Der letſte Grund iſt: Der Geitz könne nebet dem Dienſt Gottes nicht beſtehen, der Herr ſagt: Niemand mag zweyen Herren dienen; dann eintweders / ihr möget nicht Gott und dem Mammon dienen. So wenig ein Knecht zweyen widerwärthi- v. 24.
gen Herren dienen kan, unter welchen der einte verbeut, was der ander gebeut, ſo wenig iſt es dem, der Schätz auf Erden ſamlet / möglich Gott zudienen, weil beyde einanderen allerdings zuwider, zum Exempel: Gott ſagt im erſten Gebott: Du ſollt keine andere Götter vor mir haben: Aber der arbeitſelige Mammons-Knecht macht aus ſeinem Silber und Gold einen Gott: Er ſagt zum Gold: Du biſt mein Troſt / und zum Job. 31:24
Goldklumpen: Du biſt meine Hoffnung / und ſo fort an.

Wollen wir nun dieſere Wort uns etwas genauer zueignen, Zueignung
ſo müſſen wir hertzlich bedauren, daß man in unſeren Tagen des Befehls des Heylands allerdings vergeſſen. Unſere Zeiten ſind ſolche Zeiten / da alles in der Welt und ihren Schätzen erſoffen iſt: Da man unſinniger Weiſe darnach ringet und jaget, wie man Schätz auf Erden ſamlen möge. Ein jeder will in unſeren Tagen reich ſeyn, weil die Reichen es ſind / die man ehret, reſpectieret, befürderet: Vor denen man niederfallet, und ſie anbättet. Kan es nicht den graden Weg zugehen, ſo braucht man krumme: Man vervortheilet den Bruder im Handel: Man trucket das Wäißlein und die Witwen, man hat ein falſche Waag und ein falſches Gewicht: Sind nicht noch gottloſe Schätz in eines jeden gottloſen Hauſe: Da hingegen Mich. 6:
ſind gar wenig, welche ihnen Schätz ſamlen im Himmel: Die 9. 10. 11.
da trachten nach den Güteren der Ewigkeit: hat einer Haab und Gut überkommen, ſo verlaſſet er ſich auf ſein Reichthum / wie auf eine veſte Stadt: Zeucht ſein Hertz ab von Gott, weichet von

von dem Herren, und bedencket nicht, wie bald die Zeit möchte
kommen, da die Reichthum ihne, oder er die Reichthum werde
müſſen verlaſſen, und daß, wann gleich einer die gantze Welt
gewünne / und aber Schaden litte an ſeiner Seel / er nichts
Mat. 16: 26. zum Gegenwerth wurde geben können.

Wollen wir uns bezeigen als rechte Chriſten, wir müſſen nicht Schätz ſamlen auf erden / ſonder Schätz im Himmel: Alles irrdiſche müſſen wir anſehen mit einem verachtlichen Aug, als unſerer Bemühung nicht wärth, und uns ſehnen nach dem ewigen. Gewüß iſt, daß wir beyden zugleich Gott und dem Mammon unmöglich dienen können: Wie thoracht aber wären wir, wann wir um der Erden willen wolten verliehren den Himmel, um des unbeſtändigen willen das beſtändige, um des zergänglichen Mammons willen das unzergängliche unbefleckte ꝛc: Erb: Ey dann Surſum corda: Iſt Jeſus unſer Schatz / ſo ſoll auch bey ihm ſein unſer Hertz: Und wir mit Aſaph ſagen: Wann ich nur
Pſal. 73: 26. 27. dich / O Herr habe / und mein Theil ewiglich

2. Theil. In dem zweyten Puncten wahrnet der Heyland ſeine Jünger vor heydniſcher und ungläubiger Nahrung- und Bauchſorg. Da wir dann können gewahren.

A. Worvor ſich die Gläubigen hüten. B. Weſſen ſie ſich hingegen befleiſſen ſollen.

A. Worvor ſollen ſie ſich hüten? Der Herr ſagt: Sorget nicht für euer Leben / was ihr eſſen / und was ihr trincken werdet / noch für eueren Leib / was ihr anziehen werdet: Hiemit nicht für Speis, Tranck und Kleidung. Nicht will der Herr den Chriſten alles Sorgen verbeuten, als wann ein Menſch die Händ in die Schoos legen, und gut Vögelein müßte ſorgen laſſen, das wolten gern die Faulentzer. Allein Salomon ſagt ihnen: Ein wenig ſchlaffen / ein wenig entnucken: Ein we-
Prov. 6: 10 11. nig die Händ zuſamen ſchlagen zuruhen / und dein Armuth
komt ꝛc. Sonder er verbeutet nur das allzuängſtliche Mißtrauige, ungläubige Sorgen, da man bald nichts thut, als ſorgen und ſorgen, wie man durch die Welt kommen, und ſich werde ernehren können. Diß Sorgen ſucht der Herr den Seinigen zubenehmen mit unterſchidlichen Gründen.

a. Der

a. Der erſte gehet da hinaus: Wann uns Gott das mehrere/ namlich das Leben gegeben habe, und den Leib/ ſo werde er uns auch das mindere/ Nahrung und Kleidung nicht verſagen.

b. Den anderen nihmet er her von der Fürſorg Gottes für die Vögel des Himmels/ und die Gilgen des Felds. Wann der Herr den Vöglen des Himmels/ ſo keinen Vorrath vor ſich ſehhen, ohn ihr Sorgen Nahrung und Aufenthaltung beſchehren: Und wann er die Gilgen des Felds/ ſo mit einem zierlichen Schmuck bekleide, gegen welchem der kunſtreiche Schmuck Salomons / wie nichts zurechnen: So ſollen ſie von dem minderen ſchlieſſen auf das mehrere: Ob dann Gott ſie nicht vielmehr, als die weit beſſer/ als die Vögel des Himmels / und als die Gilgen des Felds/werde bekleiden und verſorgen. Er verſorget geringere und unvernünfftige Geſchöffe, ſolte er dann nicht verſorgen vernünfftige und zu ſeiner Ehr erſchaffene Menſchen.

c. Den dritten nihmt er her von der unnütze der Sorgen: Welcher auß euch mag mit Sorgen zu ſeiner Gliedmaß ein einige Ell hinzu thun? Ein kleiner Menſch wird mit Sorgen ſich nicht um das gröſſer machen. Mit Sorgenen können wir nichts wenden, und Gottes Rathſchluß nicht änderen. Was wollen wir dann lang mit vergeben Sorgen uns quellen: Und beſchließt der Herr es endlich damit, das er ſagt: Sie ſollen nicht ſagen: Was werden wir eſſen ꝛc. Dann nach allen diſen Dingen trachten die Heyden / die von keiner göttlichen Vorſehung nichts v. 31:32.
wiſſen: Der himliſche Vatter aber wiſſe / daß ſie dieſer Dingen aller bedörffen: Und weil er es wiſſe / ſo haben ſie an der Vorſorg dieſes allwiſſenden und allmächtigen Vatters nicht zuzweiflen. Entunehren wurden ſie ihn dann, wann ſie in ſeine treue Vorſorg ein ungläubiges Mißtrauen ſetzen wurden:

B. Weſſen ſollen ſich hingegen die Gläubigen befleiſſen? Sie ſollen zum erſten / für alles aus und an, ſuchen das reich Gottes / und ſeine Gerechtigkeit. Sich Chriſto, dem König mit Gehorſame des Glaubens unterwerffen, und ſeine Gerechtigkeit ergreiffen, als ein Mittel in ſein Königreich einzugehen / und trachten frücht der Gerechtigkeit zutragen in Heiligung, mit Verſicherung / die übrige Ding / Nahrung und Kleidung, werden ihnen, als eine Zugab/ zu dem mehreren hinzu gethan werden. Und beſchlieſſet es der Herr endlich mit dem, daß er ſagt:

Ihr ſollet nicht für den folgenden Tag ſorgen: Nicht mit Ängſten in hohen Lufft ſchweben: Dann der folgende Tag wird für das ſeine ſelber ſorgen. Es iſt einem jeden Tag genug ſein eigen übel. Der Herr will ſagen: Es ſeye nicht der Willen Gottes, daß ſich Kinder Gottes in Anſehung der zukönfftigen Zeit bekümmeren. Mit der Zeit komme auch Rath: Gott ſeye zufrieden, daß ſie alle Tag tragen das Creutz, daß er ihnen an demſelbigen allein auferlege.

Zueignung Wann wir nun das noch mit wenigem wollen ziehen in ein behörige Application, ſo begehren wir einerſeits nicht, daß ihr die Wort des Heylands mißbrauchet zum Müßigang und Unachtſamen Heiloſen Weſen. Wann der Faulentzer wolte ſagen: Der Heyland will, wir ſollen nicht ſorgen / was wir eſſen / oder was wir trincken ꝛc. Hiermit will ich die Hand in die Schooß legen: So wolten wir mit Salomon ihne hinweiſen zu der Amei-
Prov. 6:6. ſen / die keinen Treiber noch Herren hat / und dennoch
6. 7. 8. ſamlet im Sommer / und ihre Nahrung in der Ernd zu-
1. Tim. 5: ſamen tragt: Zu dem Apoſtel, der da ſagt: Wer ſeinem Hauß
8. nicht vorſtehe / ſeye ärger als ein Heyd ꝛc. Aber auch anderſeits ſollet ihr nicht Kleinmühtig werden, wann ihr ſchon mit dem reichen Narren nicht ein Vorrath habet auf viel Jahr hin. der Gott, ſo die Vögel des Himmels ernehret: Der den Rabben Speiſe gibet / ſo ihn anruffen / die Gilgen des Felds bekleidet / der wird auch euer Tragen ein ſorgfältige Rechnung,
Hebr. 13:5 laſſet euch dañ benügen an dem / das gegenwärthig iſt: Dann er hat geſprochen: Ich will dich nicht laſſen / und dich gar nicht verlaſſen. Alle euere Sorg werffet auf ihn / dann er
1. Petr. 13: ſorget für euch. Trachtet für alles aus die Seel zuverſorgen,
5. und ſeyt darbey verſicheret, der Herr werde die Seel des Gerech-
Prov. 10: ten nicht laſſen Hunger leyden: Dann denen, ſo das Reich
3. Gottes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen / ſollen die übrige Ding hinzugethan werden. Ich bin Jung geweſen / und bin Alt worden und habe doch niemahl geſehen / daß der Fromme verlaſſen / oder ſeinen Saamen nach Brod
Pſ. 38: 25. gehe: Dem gütigen Gott und Vatter, dem frommen Menſchenhüter ſeye Ehr und Benedeyung Amen.

Das ſibende Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 13.

ES ſehe ein jeder nicht auf daß ſeinige / ſonder auf daß / ſo eines anderen iſt. Und ſihe auf dich ſelber. Sind zwey nachdenckliche Erinnerungen des ſeligen Apoſtels Pauli, die erſtere ſchreibt er vor in Anſehung unſers Nächſtens: Die andere in Anſehung unſer ſelbſt. Wie aber einer auf daß, ſo des anderen iſt, ſoll ſehen, daß er der Chriſtlichen Liebe nicht zuwider handle, wie er demnach ſoll ſehen auf ſich ſelber, lehret uns ſehr ſchön der Herr Chriſtus in den Eu. An. vorgeleſenen Worten: bey denen uns in vier unterſchidenlichen Puncten zubedencken vorkommet.

Eingang. Philip. 2:4 Gal. 6:2. Ein andrer Eingang aus Rom. 13:10.

I. Wahrnet der Heyland vor liebloſem Richten. v. 1 = bis 5.

Eintheilung.

II. Vermahnet er zu vorſichtiger Behandlung heiliger Dingen. v. 6.

III. Wecket er nachmahlen auf zum Gebätt. v. 7. bis 11.

IV. Schreibet er vor ein Allgemeine Regel / die Chriſten gegen Chriſten beobachten ſollen.

Was angehet das Erſte, ſo ſtellet der Heyland 1. Theil.

A. Seine Wahrung vor. B. Erläuteret er dieſelbige weitläufiger.

A. Er ſtellet ſie vor, wann er ſagt: Richtet nicht auf daß ihr nicht gerichtet werdet: Dann mit welcherley Gericht ihr richtet. rc. v. 1. 2.

Gebet da widerum Achtung auf a. Die Wahrnung ſelbſt. b. Deroſelben Grund.

a. Die Wahrung lautet: Richtet nicht. Damit wil der Herr nicht verbieten das rechtmäßige richten der hohen Lands-Obrigkeit: Dann Gott hat ihro das Schwert an die Seiten gegürtet, zur Raach der Uebelthäteren: Zum Lob aber deren die

 gutes

1. Petr. 2: 14. gutes thun : Ihr Gericht iſt Gottes. Auch will der Herꝛ nicht verbeuten das richten der Kirch, nach welchem ſie urtheilet und
2. Cro. 19: 6. beſtrafft offentliche Aergernuſſen, und hartnäckige Sünder von der Gemeind Gottes außſchlieſſet. Weil die zu Corintho diß Gericht
1. Cor. 5: 2. gegen dem Blutſchänder unterlaſſen, wurden ſie von dem Apoſtel beſtrafft. Darum vermahnet auch der Herꝛ bey Jeſaja : Haltet
Jeſ. 56 : 1. bilichkeit und thut recht. Es verbeutet aber der Herꝛ in unſerem Text das liebloſe und vermeſſene Richten des Nächſten, da wir uns den Gewalt anmaſſen, über all ſein Thun und Laſſen zu critiſieren, von demſelben zu urtheilen, ob er Fromm oder Gottloß und was wir an ihme ſehen und von ihme hören, alles zum ärgſten außdeuten. Alſo zurichten ſtehet nicht bey dem Menſchen / der
1. Sam. 16 7. nur ſihet auf daß / was vor Augen iſt : Sonder bey dem, der da nicht richtet nach dem ſeine Augen ſehen noch urtheilet /
Jeſ. 11: 3. nach dem ſeine Ohren hören / ſonder die Forcht Gottes im
1. Joh. 3: 20. Hertzen riechet / und gröſſer iſt / als unſer Hertz.

b. Der Grund diſer Wahrnung iſt : Auf daß ihr nicht gerichtet werdet / weder von den Menſchen, noch auch von Gott ſelber, vor deſſen Richterſtul ihr dermahlen eineſt werdet erſcheinen müſſen : Dann mit welcherley Gericht ihr richtet ꝛc. richtet ihr mit einem unbarmhertzigen Gericht, ſo wird euch Gott auch alſo richten : Manglet es euch an der Liebe, anderer Fehler zubedecken ; ſo wird euch Gott auch die euerigen aufdecken.

Zueignung Dieſer Wahrnung des Heylands haben wir allerdings vergeſſen. Was iſt gemeiners, als das liebloſe Richten des offt unſchuldigen Nebend-Menſchens ? Es muß ſich richten laſſen der Regent, und wann er ſein Beſtes für das gemeine Weſen gethan, für eigennützig der Lehrer und Prediger, und wann er eyfrig iſt, für ein Heuchler paßieren. Es muß ſich richten laſſen ein jeder, die liebloſe Welt weißt auch die beſten, oder doch unſchuldigſten Thaten zum ärgſten auszudeuten. Iſt einer eyfrig im Gottesdienſt gutthätig gegen den Armen, einbrünſtig im Gebätt, ehrbar in der Kleidung : Hat er ein Abſcheuhen ab denen im ſchwang gehenden Sünden und Laſteren, man will alſobald ein Phariſeer aus ihm machen. Iſt einer begriffen in ſchwerem Creutz, die liebloſe Welt wird bald ſagen : Er muß auch abbüſſen / wird einer durch einen
Gal. 6: 1. Fahl übereilet / man wird ihn bald für verlohren ſchätzen. Was

werden aber ſolche liebloſe Richter endlich zuerwarten haben, als das auch über ſie werde ergehen ein unbarmhertzig Gericht?

Nicht alſo wir: Vor liebloſem Richten ſollen wir uns hü-
ten: Oder, fraget der Apoſtel: Wer biſt du / der du einen Her- Rom. 14:
ren: Und widerum / was richteſt du deinen Bruder! Oder 4.
was vernichtigeſt du deinen Bruder? Dann wir werden alle
vor den Richterſtul Chriſti geſtellt werden / und wird unſer
ein jeder für ſich ſelbſt Gott Rechenſchafft geben: So laſſet v. 10.
uns nun nicht mehr einanderen richten: Sonder richtet viel-
mehr das / daß niemand dem Bruder ein Anſtoß / oder
Aergernuß darſtelle. Uns ſelbſt, und nicht den Nächſten ſollen v. 13.
wir richten: Dann ſo wir uns ſelber richteten / ſo wurden 1.Cor. 11:
wir nicht gerichtet: Müſſen wir indeſſen mit unſerer höchſten 31.
Unſchuld uns richten laſſen: So ſoll uns das nicht kräncken,
was iſt daran gelegen, wann ſchon andere dich richten / wann in
deſſen dein Gewiſſen dich ledig ſpricht, und du mit Job kanſt ſagen:
Mein Zeug iſt im Himmel / und der mich kennet iſt in der Job. 19:
Höhe: Der Herr wird ſchon dermahlen eineſt deine Gerechtig- 19.
keit herfür bringen / wie das Liecht / und deine Rechte wie
den mitten Tag. Pſ. 37: 6.

B. Der Heyland erläuteret auch ſeine Wahrnung weitläufiger, und verbietet den Seinigen daß Spliterrichten. Er ſagt: Was ſiheſt du aber den Spreiſſen ꝛc. v. 3. 4. 5. Durch den Spreiſſen verſtehet der Heyland kleine und geringe, durch den Balcken aber eigene und das groſſe Sünden, die gegen jenen zurechnen, wie ein groſſer Balck oder Thräm gegen einem kleinen Spöndlein, den Spreiſſen in ſeines Bruders Aug ſehen / oder denſelbigen ausziehen wollen: Hingegen des Balckens in ſeinem eigenen Aug nicht gewahren, heißt geringe Fehler gar wol an dem Nebend-Menſchen gewahren und ihn deßwegen liebloſer Weiſe durch die Hechel ziehen: Hingegen blind ſeyn in ſeinen eigenen groben Fehleren, und ſich noch darbey für einen groſſen Heiligen halten. Darum rathet der Heyland: Es ſolle einer zuerſt ſeinen Balcken aus ſeinem eigenen Aug ziehen: Er ſoll zuerſt die Reformation bey ſich ſelber anfangen, durch ein heilſame Cenſur das Gericht über ſich ſelbſt ergehen laſſen, und dann erſt ſolle er ſehen / wie er den Spreiſſen aus ſeines Bruders Aug aus-

 ziehe.

ziehe. Wann er ſich zuerſt ſelbſt verbeſſeret, dann ſolle er ſchauen, wie er aus Liebe und aufrichtiger Heils-Begird auch ſeinen Nächſten verbeſſeren könne.

Zueignung O Wie ſo gut wäre es, wann dieſer Wahrnung des Heylands ſorgfältig wurde wargenohmen! Allein wir kehren leider nur gern vor ander Leuthen thüren, und vergeſſen darüber unſere eignen Gaſſen von dem Unſlaht zureinigen. Dieſe Heucheley findet man in allen Ständen. Der Regent laßt etwann weiß nicht was für Eyfer ſehen gegen dem Fehlbaren. Er züchtiget mit Scorpionen / was er kaum mit Geißlen züchtigen ſollte: Sicht alſo den Spreiſen in ſeines Bruders Aug / aber des Balcken in ſeinem eigenen Aug / der Parteylichkeit, der Unterdruckung, der vielfaltigen Meineyden achtet er nicht / wie manchmahl beſtrafft der Lehrer an anderen das, dem er mehr, als ſeine Zuhörer ergeben, ſo das man ihm könte ſagen: Artzet / heile dich ſelbſt / und wie gehet es im gemeinen Umgang? Da meint bald ein jeder, er ſey beſſer als der andere. Mancher, der ſein Gut mit Huren und Praſſen verzehret / darff einem anderen einen geringen Fehler aufmützen. Mancher der fluchet und ſchweret, daß der Himmel darüber erſchwartzen möchte, will ein anderen um eines Worts willen zum Sünder machen. Wie ernſthafft wird der, der etwann ein geringen offentlichen Diebſtal begangen, angeſehen von dem, der heimlich Witwen und Wäiſen beſtohlen, und ſich aus dem gemeinen Seckel bereicheret hat. So ſehr übernihmt die Eigenliebe die Menſchen, daß ſie in ihrer eigenen Sach ſind wie blinde Maulwürff, und in eines anderen haben ſcharffe Luchs-Augen: Solchen allen giltet was der Heyland ſagt: Was ſichſt du aber / ꝛc.

Wollen wir nicht für Spliterrichter paßieren, laßt uns zuerſt uns ſelbſt zuverbeſſeren trachten, als aber den Nächſten: Lieber unſere Spreiſſen für Balcken: Hingegen anderer Balcken / ſo viel ohne Verletzung des Gewiſſens geſchehen kan, für Spreiſſen anſehen. Von uns gleichſam ohne Liebe, von dem Nächſten nach der Liebe urtheilen, ſo werden wir nicht wider das Gebott unſers Heylands ſündigen.

2. Theil. In dem anderen Puncten vermahnet der Heyland die Seinigen zur vorſichtigen Behandlung heiliger Dingen. Gebet das Heilige nicht den Hunden / und werffet die Perlen nicht für

die

die Schwein ꝛc. Durch das Heilige und durch die Perlen verſtehet der Heyland die köſtlichen und heiligen Geheimnuſſen des Evangeliums, die Verheiſſungen des Göttlichen Gnadenbunds, und die Pfand deſſelbigen. Durch Hünd und Schwein aber, Ezech. 2: 6. unreine und gottloſe Menſchen, welche, wie die Schrifft redet, der Wahrheit widerbellen/ ihren Bauch für ihren Gott halten/ und ſich in dem Schlamm der Sünden und Laſteren herum weltzen. Philip. 3: 19. Das Heilige den Hünden geben/ und die Perlen für die Schwein werffen/ heißt: Die heilige Schätz der Liebe Gottes vergeuden gegen freche und gottloſe Sünder: Die Verſicheren der Gnade Gottes, der Verziehung der Sünden, darreichen die Zeichen der Liebe Gottes, die derſelbigen nicht ſind wärth. Die Urſach, warum man das Heilige den Hünden nicht ſoll geben ꝛc. iſt: Auf daß ſie nicht etwann dieſelbigen mit ihren Füſſen zertretten: Damit ihr gottloſes Geſpött treiben, und auch anderen, ſelbige zuverachten Anlas geben, damit ſie auch ſich nicht wenden/ und uns zerreiſſen: Dann nichts gemeiners iſt, als das gottloſe freche Sünder, als unreine Hünd und garſtige Schwein ſelber zum öffteren die anfallen, plagen, verfolgen, die ihnen die Perlen des Worts und der Gnade Gottes vortragen.

Das ſoll einem Lehrer und Prediger zeigen, wie er mit rauchloſen, unverbeſſerlichen Menſchen umzugehen habe: Er muß Wort und Sacrament, nicht zudienen denen, ſo gleich den Hünden und Schweinen: Und wäre wol zuwünſchen, daß man auch unter uns nicht ſo willfährig wäre, denen das Abendmahl zuzudienen, die kurtz zuvor in offentlichen Laſteren ſich vergangen, und derenthalben man nicht urtheilen kan, daß ſie ſich wahrhafftig aus ihrer Sünden-Lachen heraus geſchwungen haben.

Im dritten Puncten wecket der Herr die Seinigen auf zum Gebätt, mit Verſicherung der Erhörung deſſelben; da er dann 3. Theil.

A. Seine Vermahnung vorſtellet. B. Erläuteret.

A. Er ſtellt ſie vor, und recommendiert uns das Bitten/ das Suchen/ das Anklopffen. Durch das Bitten geben wir unſere Freymühtigkeit, durch das Suchen/ unſeren Fleiß: Durch das Anklopffen/ unſere Beſtändigkeit zuerkennen. Wann wir bitten/ ſo ſollen wir empfahen: Wann wir ſuchen/ finden: Wann wir anklopfen/ ſo ſoll uns aufgethan werden: Dann Gott

Gott laßt die Gebätter der Seinigen niemahlen unerhört: Es
wird ſeyn/ daß ich ihnen antworten wird/ eh ſie ruffen:
Jeſ. 65:24. Weil ſie nach ſchreyen/ wird ich ſie erhören.

B. Das erläuteret und beſtättiget der Heyland mit einer an-
mühtigen Gleichnuß, ſagende: Oder welcher Menſch iſt unter
v. 9. 10. 11. euch 2c. Es will der Herr uns lehren ſchlieſſen von dem minderen
auf das mehrere: Wann ein von Natur böſer/ das iſt, ſündiger
Menſch, doch ſo boßartig und unbarmhertzig nicht ſeye, daß er
ſeinen bättenden Kinderen für Brod Stein/ und für Fiſch Schlan-
gen gebe, ſonder vielmehr das, was zu ihrer Unterhaltung von-
nöthen, ſo ſollen ſie vielmehr die Rechnung machen, der himm-
liſche Vatter, der reich an inniglicher Anmuthung und ein
Jac. 5:11. Erbarmer werde ſie in ihrem Gebätt nicht ungetröſtet laſſen?
Jac. 1:5. Dann er gibt allen einfaltiglich und verweiſet niemand.

Zueignun. O Wie freudig und muthig ſoll uns das machen zu dem Ge-
Pſal. 81: bätt! Wie freymüthig ſollen wir unſeren Mund gegen dem Her-
ren aufthun/ in Hoffnung, er werde ſelbigen füllen. Daß iſt
die Freyheit redens/ die wir zu ihm haben/ daß ſo wir et-
1. Joh. 5:14. was nach ſeinem Willen bitten/ ſo erhört er uns.

4. Theil. Im vierten Puncten ſchreibet uns der Heyland vor ein allge-
meine Regel, die Chriſten gegen Chriſten beobachten ſollen. Alles
was ihr wollet/ das euch die Menſchen thun/ daß thut auch
ihr ihnen/ dann das iſt das Geſatz und die Propheten. Die
rechte Arth dann der Liebe des Nächſten iſt, ſich an ſeinen Platz
ſtellen, und in allen Begebenheiten gedencken, was ich wolte, das
man mir thäte, das will ich auch ihm thun: Zum Exempel: Ich
wolte gern, daß man mich in Unwiſſenheit würde unterweiſen, in
Traurigkeit tröſten, im Mangel erquicken, bey meinem guten
Namen beſchützen, mir mein Haab und Gut ungekränckt laſſen,
wann ich jemand beleidige, mir verzeihen/ und ſo fort an. Was
ich nun wolte das man mir thäte, das will ich auch thun meinem
Nächſten: Das iſt das Geſatz und die Propheten: Dann was
jener und dieſe von der Liebe des Nächſten geſchriben haben, laufft
alles da hinaus.

Zueignung O Wie wol ſtunden die Sachen in unſerem Chriſtenthum,
wann dieſe guldene Regel nicht nur geſchrieben ſtunde in dem Evan-
gelio, ſonder auch durch den Geiſt Gottes geſchrieben wäre, in un-
ſer aller Hertzen. Allein, Jederman hätte gern, daß man an ihm
thäte

thäte, was er gern wolte: Aber wir weigeren uns ſolches hinwider zuthun gegen dem Nächſten. Eigenliebe übernihmt uns, daß wir uns einbilden, jedermand ſolte uns geſpannen ſtehen / aber Stoltz und Boßheit macht, daß wir hingegen dem Nächſten nicht zugefallen ſeyn wollen. Daß heißt, den Befehl unſers Lehrmeiſters gering achten, aus den Augen ſetzen das Gebott, das die Summ des Geſatzes und der Propheten.

Nicht alſo wir, meine Geliebte. Was wir wollen das uns die Menſchen thůen / was wir mit gutem Gewiſſen von ihnen forderen können, das ſollen wir auch thun ihnen: Und alſo, als die wir unſere Seelen in der Gehorſame der Wahrheit durch den Geiſt gereiniget haben / zu einer ungegleichßneten brůderlichen Liebe / einanderen aufrichtig lieb haben / aus reinem Hertzen. Gnad darzu gebe uns der Herr Jeſus um ſeines theuren Verdienſts willen, Amen. 1. Petr. 1: 22.

Das ſibende Capitel.

Der ander Theil. v. 13 bis zu End.

WOl hat der ſelige Apoſtel Petrus mögen ſchreiben: Der Gerechte werde kaum erhalten. Dann es wird darzu viel Fleiß und Sorgfalt erforderet, ſo wol wegen geiſtlicher als leiblicher Feinden, die ihne ſuchen ſeines Kleinods zuberauben. Auß der Urſach hat der theure Heyland ſeine Jünger, und uns mit ihnen ſorgfältig erinneret, zuſtehen auf guter Hut: Und ſie Eingang 1. Petr. 4: 18. Ein andrer Eingang Jeſ. 43: 12.

I. Einerſeits vermahnet zum Eingang durch die enge Porten. Eintheilung.

II. Anderſeits / ſie gewahrnet ſich zuhüten vor den falſchen Propheten.

III. Worauf er endlich ſeine Berg = Predig beſchlieſſet.

Was das erſtere belanget, ſagt der Herr: Gehet hinein durch die enge Porten: Dann die Port iſt weit und der Weg iſt breit / der zur Verderbnuß hinführt ꝛc. Die enge Porten iſt 1. Theil.

niemand anders, als der Herꝛ Jeſus, der ſich anderſtwo nent die
Joh. 10: 9. Thür / durch den wir haben den Zugang zum Vatter / und
Eph. 2: 18. der da mag follkomenlich ſelig machen / die durch ihn zu Gott
Hebr. 7: 25 kommen: Durch dieſe enge Porten gehen hinein diejenigen / welche mit einer wahren Selbſtverläugnung und Zerknirſchung des Hertzens, wie auch feurigen Haß der Sünden ſich Chriſto durch den Glauben nach Leib und Seel ſelig zumachen übergeben: Es wird ein enge Porten genent: Weil das eine Sach, die unſerem meiſterloſen Fleiſch und alten Adam ſehr beſchwerlich iſt, die deßwegen von wenigen practiciert wird. Eben wie durch ein enge Porten eingehen mühlich und von wenigen zugleich geſchehen kan. Zu dieſem Eingang ſoll ſie vermögen, weil die Porten weit / und der Weg breit / der zum Verderben führet / und viel ſind die darauf wandlen. Durch die weite Porten und den breiten Weg verſtehet der Herꝛ den breiten Sünden- und Laſterweg, die groſſe Höllen-Porten / auf welchem und zu welcher die Sünder mit groſſer Gemächlichkeit und zeitlicher Ergetzung der Sünden dem ewigen Verderben zueilen, wie dann der weiſe Salomon ſagt: Es iſt ein Weg / den die Menſchen für den rechten halten /
Prov. 14: 12. und ſein End führet doch zum Tod; hingegen iſt die Port eng / und der Weg ſchmal / der zum Leben führt / und wenig ſind / die ihn finden. Es heißt bey dem Frommen: Der ſchmale Weg iſt Trübſal voll / drauf ich zum Himmel wandlen ſoll. Das ſchrecket viel ab, daß ſie nicht auf demſelbigen wandlen: Es iſt derſelbigen in Anſehung des groſſen Hauffens der Verworffenen ein geringe Zahl: Ob er aber gleich eng und ſchmal / führet er doch zum Leben: Wer dieſes Wegs wahrnihmt / der behütet ſeine Seele: Darum auch eben die-
Prov. 16: 17. ſer Salomon an einem anderen Orth ſagt: Der Weg des Le-
Prov. 15: 24. bens führet den Verſtändigen hoch hinauf / das er abweiche von der Höllen / welche drunten iſt / wie zuleſen in den:

Hier wollen wir noch ein wenig ſtill halten. Es zeiget uns der Herꝛ, was es für eine Bewandtnus habe mit dem Weg, der zur ewigen Seligkeit, und mit dem Weg, der zum ewigen Verderben führet: Der Weg iſt ſchmal / und die Port iſt eng / welche zum Leben führet / der da will ſelig werden, muß Chriſtum durch Bekehrung und Glauben ergreiffen, er muß ſich ſelbſt

verlaugnen / das Fleiſch ſamt den Anfechtungen und Gelü-
ſten deſſelbigen kreutzigen / das Kreutz / das Gott ihme zu ſei-
ner Bewährung aufleget / willig tragen, und ſich nichts anders
einbilden, als daß ihme viel Hindernuſſen, Beſchwerlichkeiten,
Verfolgungen, werden aufſtoſſen / in dem er zu Gott in Zion hin-
wandlet. Daß will eben dem Fleiſch nicht ein: Darum hat es kei-
nen Luſt, dieſen Weg einzuſchlagen: Es ſind wenig die ihn fin-
den. Sie ſind in Anſehung des groſſen Hauffens deren, die ver-
lohren gehen, ein kleine Herd. Hingegen iſt die Port weit / und Luc. 12: 32
der Weg breit / der zur Verderbnuß hinführt. Es genieſſet
darauf der Menſch ſeiner Gemächlichkeit, tauſenderley Plaiſſir und
Welt-Freuden: Daher komt es auch, daß viel darauf wand-
len.

Da nun, lieber Menſch, ſetze dich ein wenig nider, und Zueignung.
nihm die Müh zuunterſuchen, auf was für einem Weg du begrif-
fen ſeyeſt: Iſt dein Weg ein breiter Weg / pflegeſt du in deinem
Chriſtenthum deiner Lüſten, ergibſt dich ſelber der Geilheit zu-
vollbringen alle Sünd und Unreinigkeit mit einer unerſätt-
lichen Begird / ſtelleſt du dich der Welt in ihren ſündlichen Ephes. 4: 2.
Moden und Gewohnheiten gleich / folgeſt nach der Menge zum
Böſen / ſo iſt daß der Weg, den du mit vielen bewandleſt zu dem Rom. 12:
ewigen Verderben: Iſt hingegen dein Weg ein ſchmaler Weg / 2.
muß dein alter Adam thun manchen ſauren Schritt: Benetzeſt
du, in dem du durch das Jamerthal geheſt, daſſelbige mit Thrä-
nen, ſo iſt dieſes der Weg / der zum Leben hinführt. Sey
dann nicht ſo Arbeitſelig, daß du den Weltkinderen ihre Schein-
Freuden, ihre eitele Seel verletzende Wollüſt wolteſt mißgönnen, es
wird doch endlich ihr End ſein das Verderben: Du mißgönneſt Philip. 3:
ja auch nicht einem armen Maleficanten ſein Henckermählein, 19.
weil du weiſſeſt, das bald darauf ein ſchmächliche Außführung er-
folget; laß dir vielmehr ſeyn, Salomon ſtehe hinder dir, und ſchreye
dir in die Ohren: Laß dein Hertz nicht abweichen auf ihre
Weg / und geh nicht irr auf ihren Straſſen / dann ſie hat viel
Verwundte gefället / und alle die von ihr getödet ſind / waren
ſtarck: Ihr Hauß iſt ein Weg zur Höllen / der zu den Ge-
mächeren des Tods hinab gehet. Hingegen wird nicht Klein- Prov. 7: 25
mühtig, wann, in dem du auf dem Weg begriffen, in mancher- 26. 27.
ley Verſuchungen falleſt / und die Thränen offt ſind deine

Speiſe / ſonder gedencke, daß das ſeye der ſchmale Weg / der zu dem Leben führet: Die ſchnelle Leichtigkeit der Trübſa-
2. Cor. 4: 17. len / die du auf dieſem Weg außzuſtehen haſt, werde in dir würcken ein über alle maſſen vortreffenliche Wichtigkeit der Herrlichkeit / der Weg der Fromkeit iſt Leben / und derſelbi-
Prov. 12: 28. ge Weg führet nicht zum Tode.

2. Theil. In dem zweyten Theil wahrnet der Heyland, ſich zuhüten vor den falſchen Propheten. Da er dann.

A. Die Wahrnung ſelbſt vorſtellet. B. Zeiget: Woran ſie ſeyen zuerkennen. C. Erinneret: Wie gerecht ihr Urtheil dermahlen eineſt ſein werde.

A. Die Wahrnung ſelbſt ſtellet der Herr vor mit dieſen Worten: Hütet euch aber vor den falſchen Propheten / welche in Schaaffskleideren zu euch kommen / inwendig aber ſind ſie räubige Wölffe. Falſche Propheten ſind ſolche Lehrer, welche die Menſchen von Chriſto dem einigen Weg und Porten der Wahrheit ab, und auf den breiten Weg des Irrthums, Aberglaubens und Gottloſigkeit verleiten wollen, dieſe falſche Propheten / ſind um ſo viel gefahrlicher, weil ſie in Schaaffskleideren einher gehen / ſich äuſſerlich fein, ſanfft, heilig anſtellen, und als
2. Cor. 11: 15. Diener der Gerechtigkeit ſich vergſtalten: Aber inwendig ſind ſie räubige Wölff: Wölff / die der Herd nicht ſchonen / auf nichts bedacht, als wie ſie Seelen erhaſchen und verſchlingen mögen.

B. Der Herr zeiget: Woran ſie ſeyen zuerkennen: Ihr werdet ſie bey ihren Früchten erkennen. Dieſe Frücht ſind ein troſtloſe unſchrifftmäßige Lehr und ein gottloſes rauchloſes Leben: Dieſes gegebene Kennzeichen erläuteret der Herr mit einer nach-
v. 16-20. dencklichen Gleichnuß: Samlet man auch Trauben von Dörnen? Oder Feigen von den Diſtlen: Alſo einjeder Baum ꝛc. Darum werdet ihr ſie an ihren Früchten erkennen. Der Verſtand iſt: So wenig als es möglich ſeye das ein Dornbuſch Trauben / und Diſtlen Feigen hervor bringen / oder daß ein fauler verdorbener Baum gute Frücht bringe: So wenig ſeye es auch möglich das ein falſcher Prophet die Wahrheit lehre, aufrichtig und heilig leben: So gewiß aber auch ein fauler Baum / ein Diſtel und Dornheck endlich werde außgehauen und in das

Feur

Feur geworffen / ſo gewiß werden auch dieſe außgerottet und in das ewige Feur geworffen werden : Der Herr werde wider ſie, als Hecken und Dörn herein tretten / und ſie zugleich anzün- Jeſ. 27. 4.
den.

C. Es erinneret der Herr drittens : Daß ihr Urtheil werde ſein gerecht. Er ſagt : Nicht einjeder / der da ſagt : Herr Herr / der ſich zu mir nahet mit dem Mund / und mich ehret mit den Leffzen / wird in das Reich der Himmlen eingehen : Ein rechter Unterthan ſein hier im Reich der Gnaden, und dort in dem Reich der ewigen Herrlichkeit : Sonder der da thut den Willen meines himmliſchen Vatters / und alſo ſeinen Glauben beſcheint auß den Wercken : Darum füget er zur Erläuterung hinzu : Es werden an jenem Tag viel zu ihm ſagen : Herr Herr / haben wir nicht in deinem Namen geweiſſaget ! Und in deinem Namen Teuffel außgetriben / und in deinem Namen viel Thaten vollbracht : Es werden deren ſeyn, die ſich werden rühmen, ſie haben aus Befehl Jeſu, und unter dem Vorwand, ſein Reich außzubreiten, Wunder und Zeichen verrichtet : Aber gleichwoll werde er ihnen ſagen : Weichet von mir / die ihr die Ungerechtigkeit gewürcket / dann ich habe euch nicht gekent. Ich habe euch nicht kent für wahre Propheten, für die Meinigen, für meine Schaaff : Oder, ich hab euch nicht gekent / daß iſt nie geliebet : Wie ſo der Herr kennet / daß iſt liebet, den Weg der Gerechten. Hier müſſen wir nach ein wenig ſtill halten. Pſal. 1 : 6.

Wann wir unſere Augen ein wenig herum gehen laſſen, die- Zueignung
jenigen außzuforſchen, von denen der Heyland geweiſſaget, ſo thun wir den Ordens-Leuthen in dem Pabſtthum kein Unrecht, wann wir ſagen, ſie ſeyen die von dem Heyland beſchribene falſche Propheten : Oder ſind ſie es nicht, die in ihren Kutten und haarrechten Propheten-Kleideren mit ſonderbarem Schein der Andacht und Heiligkeit einher gehen, die für Apoſtel des Lamms angeſehen ſeyn wollen, ſich äuſſerlich des Namens und der Lehr Chriſti rühmen, da ſie doch nur durch ſüſſe Wort und Schmeichel-Reden verführen die Hertzen der Unſchuldigen / an ihren Früchten / an ihrer Lehr und Leben können wir ſie erkennen : Rom. 16: 18.
Was für ein Frucht iſt die Lehr von eigener Gerechtigkeit und Verdienſt ? Als wordurch der Verdienſt Chriſti wird außgelähret.

Was für ein ſchöne Frucht die Lehr von dem Fegfeür, der Unge-
wüßheit des Heils: Als wordurch die Leuth werden gequelt und
gepeiniget, wie da iſt die Pein eines Scorpions / wann er
Apoc. 9:5. einen Menſchen geſtochen hat. Ihr Weinſtock iſt von dem
Weinſtock zu Sodoma: Ihre Trauben ſind Trauben von
Deut. 32: der Gallen: Sie haben bittere Trauben. Solten wir reden
32. von ihrem rauchloſen Leben, wo wolten wir ein End finden? Sie
vergſtalten ſich in Engel des Liechts und ſind doch Kinder der
Finſternuß: Euſſerlich führen ſie ſich, weiß nicht wie Ehrbahr
auf: Aber was heimlich von ihnen geſchicht / das iſt auch
Eph. 5:12. ſchandlich zuſagen. An dieſen Früchten haben unſere fromme
Altfortere ſie erkent / und weil ſie nichts bey ihnen gefunden,
daß ihre hungerige Seele erſättigen können; Dann was gutes
ſolte man bey Dörnen und Diſtlen finden, dieſe falſche Prophe-
ten verlaſſen: Vor ſelbigen ſollen auch wir uns hüten / damit
wir nicht durch Irthum der greulichen mit hingeführt wer-
2. Pet. 3:17 den / und aus der eigenen Beveſtigung entfallen. Einfaltig
wären wir wol, wann wir an dem äuſſerlichen Schaaff-Beltz /
daß iſt, Schein-Weſen uns wolten vergaffen, ohne ſie an ihren
Früchten zuprüffen: Es ſagt uns ja Johannes: Glaubet nicht
einem jeden Geiſt / ſonder bewähret die Geiſter ob ſie aus
1. Joh. 4: Gott ſeyen: Und weil wir befinden daß ſie nicht aus Gott / ſie
1. ſcheuhen und fleuhen. Prangen ſie gleich mit allerhand prächtigen
Titlen, rühmen ſie ſich der Wunderen und Zeichen, wie die in un-
ſerem Text: Laſſen ſie ſich gleich von der beſtändigen Daurhafftig-
keit ihrer Kirch traumen, ſo wiſſen wir doch, daß ihr Urtheil
von langem her nicht müßig / und ihr Verderben ſchlaffet
2. Petr. 2: nicht: Sie werden endlich als unnütze faule Bäum außgehauen
3. und in das Feur geworffen werden: Und der Herr an jenem
Tag zu ihnen ſagen: Weichet von mir / die ihr die Ungerech-
tigkeit gewürcket: Dann ich habe euch niemahl gekent.

Aber auch wir alle haben hier etwas, daß wir wol gewahren
ſollen. Wir ſollen bey weitem nicht vermeinen, damit ſeye alles
außgerichtet, wann wir ruffen Herr Herr: Euſſerliche Bekantnuß
der Wahrheit, leſen, bätten, Allmoſen geben, ungemeine äuſſer-
ordenliche Gaaben empfangen haben, groſſe Erkantnuß beſitzen,
Wunder würcken, Teuffel außtreiben können, iſt noch nicht ge-
nugſam

nugſam zur Seligkeit. Wann wir in das Reich der Himmlen eingehen wollen / ſo müſſen wir thun den Willen des himmliſchen Vatters : Das iſt aber ſein Willen und Gebott / daß wir glauben in den Nammen ſeines Sohns / und einanderen lieben : Wer dieſen Willen Gottes thut, bleibet in die Ewigkeit. Joh. 3:23. 1. Joh. 2:17.

Im dritten Theil haben wir den Beſchluß der Berg-Predig Chriſti ; da wir dann können gewahren 3. Theil.

A. Den Beſchluß an und für ſich ſelbſt. B. Was für eine Würckung dieſe Predig gehabt habe bey dem Volck.

A. Den Beſchluß machet der Herr mit einer anmuthigen Gleichnuß. Den / der die Wort Chriſti höret / und ſie thut / der nicht nur ruffet Herr Herr / ſonder thut den Willen des himmliſchen Vatters : Den vergleicht der Herr einem klugen Mann der ſein Hauß auf einen Felſen gebauen / und alſo für ſein Gebäu geſuchet ein veſtes und unbewegliches Fundament : Der auch davon gehabt dieſen Vortheil, daß ob gleich die Platzregen herab gefallen / die Waſſerſtröm gekommen / die Winde gewäyhet / und an diß Hauß geſtoſſen / es doch nicht iſt gefallen ; der ſo ſein Hauß auf einen Felſen bauet / iſt der Gläubige, der als ein lebendiger Stein / ein geiſtliches Hauſe / ſich erbauet auf Chriſtum den Felſen des Heils. Ein ſolcher, ob gleich die Platzregen der Göttlichen Züchtigungen, die Waſſerſtröm der Verfolgungen : Die Windſtürm falſcher Lehren und Verführungen auf ihn zuſtoſſen, wird doch dardurch nicht über einen Hauffen geworffen : Dann er iſt auf den Felſen gegründet : Er bleibet von der Liebe Gottes ungeſcheiden, und wie der Berg Zion / der nicht entwegt wird ſonder ewiglich bleibet. Dann Jeſus ſein Felß und ſein Burg auf den er bauet / iſt es, der ihne erhaltet mit der rechten Hand ſeiner Gerechtigkeit / ſo daß er nicht ſehr ſchwancket : Darum ſagt Salomon : Der Fromme ſeye ein ewige Grundveſte : Hingegen den, ſo ſein Wort höret / aber nicht thut, vergleicht der Heyland einem thorachten Mann / der ſein Hauß auf das Sand gebauen / an ein Orth, das kein Fundament hatte, deßwegen bey herabfallendem Platzregen, bey ſich erhebenden brauſenden Waſſerſtrömen 1. Petr. 2:5. Pſ. 125:1. Jeſ. 41:10. Pſal. 62:3. Sprüch. 10:25.

men und Winden über einen Hauffen geworffen worden. Daß ſind diejenigen, die thorachter Weiſe die Hoffnung ihrer Seligkeit auf jemand anderſt, als Jeſum und ſein theure Gerechtigkeit, ergreiffen mit wahrem Glauben bauen, die mögen zur Zeit der Anfechtung und Verfolgung nicht beſtehen, ſonder ärgeren ſich von ſtund an / und leiden am Glauben Schiffbruch. Und dann iſt ihr Fahl groß: Dann ſie ſind von denen, die da weichen
Hebr. 10: 39. zum Verderben.

Zueignung Wollen wir, meine Geliebte, nicht gleich ſein dem thorachten Mann der ſein Hauß auf das Sand, ſonder dem klugen /
1. Joh. 2: 17. der es auf einen Felſen gebauen: Laßt uns Chriſti Wort nicht nur hören ſonder auch dieſelbigen thun, und uns dann verſicheren, wir werden bleiben in die Ewigkeit / und uns überall nichts von
Rom. 8: 35 37. der Liebe Gottes ſcheiden mögen.

B. Was für eine Würckung hat nun dieſe Predig bey dem Volck gehabt! Als Jeſus dieſe Wort follendet / hat ſich das Volck ab ſeiner Lehr entſetzet: Sie wüßten aus einer tieffen Verwunderung nicht was ſie darzu ſagen ſolten: Dann er lehrete ſie / als einer / der Gewalt hatte / mit gewaltigem Nachtruck, und mit einer ſolchen Krafft, daß ſein Wort durchgetrungen bis auf die Theilung der Seelen und des Geiſts / der Gleichen und des Marckgs; Die Freund könten ſagen: Brante
Luc. 24: 32. nicht unſer Hertz in uns ꝛc. Die Feind aber müßten bekennen: Es hat niemahl kein Menſch alſo geredt / wie dieſer Menſch.
Joh. 7: 46. Er lehrere ſie als einer der Gewalt hatte: Dann ſein Gewalt hat er aus dem Himmel empfangen, und redete nicht in eines anderen, ſonder in ſeinem eigenen Namen: Er lehrete nicht wie die Schrifftgelehrten / die ſich in ihrer Lehr auf andere beruffen: Alſo hieß es bey ihnen, hat der und der Rabbi gelehrt: Und deren Lehr und Unterweiſung ohne Safft, Krafft, Nachdruck und Ueberzeugung geweſen.

Sehet dann / was wir an Jeſu für einen gewaltigen Lehrer
Gen. 49: 21. haben: Er hat hübſche Reden herfür gebracht: Er hat geredt
Deut. 18: 18. die Wort die Gott in ſeinen Mund gegeben / der Herr hat ihm gegeben ein wolgelehrte Zungen / dem Müden zuzuſpre-
Jeſ. 50: 4. chen zu rechter Zeit: Die Gnad war in ſeine Leffzen

außge-

außgegoſſen : Wie diß alles und noch ein mehrers die Propheten vorhin von ihnen gezeuget haben.

O Wie glückſelig werden wir ſeyn, wann wir unſere Ohren dieſer himmliſchen Weißheit werden darbeuten und unſer Hertz zum Verſtand neigen! Der Herr öffne ſelbſt unſere Ohren und Hertzen durch den Finger ſeines Geiſts / daß wir die Reden ſeines Munds beſſer bewahren als unſere beſcheidene Speis / Amen. Prov. 2:2. Job. 23: 12.

Das achte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 17.

Rabbi / wir wiſſen / daß du ein Lehrer biſt / von Gott kommen : Dann niemand kan die Zeichen thun / die du thuſt / es ſeye dann Gott mit ihm. Sind Wort, die Nicodemus / ein oberſter der Phariſeeren zu Chriſto geſprochen. Er erkent ihne für einen Lehrer der von Gott kommen : Er ſchleußt es aus den Zeichen und Wunderen, die er verrichtet, und durch welche Gott ihne beſiglet / darum auch Petrus ihne nennet einen Mann / der von Gott bey den Juden erwiſen iſt mit Kräfften und Wunderen und Zeichen / die Gott durch ihn mitten unter den Juden gethan. Eingang. Joh. 3: 2. Ein andrer Eingang Luc. 24: 6. Act. 2: 22.

Die Herrliche Berg-Predig, welche der Herr zu dem Volck gehalten, und welche wir bißdahin betrachtet, hat uns genugſam überzeuget : Der Herr ſeye ein Lehrer der von Gott kommen. Wir werden hierinn noch mehr geſteiffet, wann wir nun der Ordnung nach werden betrachten die Zeichen und Wunder, die der Herr verrichtet, und durch welche er bewiſen, daß Gott ſeye geweſen mit ihm.

Unterſchiedenliche derſelbigen werden uns beſchrieben in den Eu. An. vorgeleſenen Worten, die wir der Ordnung nach betrachten wollen.

Das erſte Wunderwerck hat der Herr verrichtet an einem Außſätzigen. Als der Herr vom Berg war herab gekommen / iſt ihm viel Volck nachgefolget. Deren Hertzen ohne Zweiffel durch ſeine durchtringende Predig gerührt waren, daß ſie wie ein 1. Theil.

looß gelaſſene Hindin mit Hindanſetzung aller anderen Geſchäfften ſich zu Jeſu verfüget, um von ihme zum Heil unterwiſen zuwerden. Unter anderen kam auch einer, der mit dem leidigen Außſatz war behafftet: Einer Kranckheit, die über alle maſſen unſlätig, ſchmertzhafft, anſteckend und unheilbar war: Die damit waren behafftet, müßten nach dem Befehl Gottes auſſert den
Lev. 13:45. 46. Stätten Iſraels wohnen, mit zerriſſenen Kleideren / bloſſen Häupteren und verhülleten Lefftzen einhergehen, und vor ſich ausruffen: Unrein / Unrein / wie zuleſen. Ein Außſätziger war dann fürwahr ein rechter Spiegel des menſchlichen Ellends: Und dergleichen außſätzige waren viel in Iſrael in den Tagen Chriſti. Ein ſolcher komt auch dem Herren vor in unſerem Text. So bald er ihn erſehen, bättete er ihn an und ſprach: Herr / wann du wilt / ſo magſt du mich reinigen. Er erkent in Chriſto ein ſo überſchwenckliche Gröſſe der Krafft, daß ſeine Reinigung, wie ſchwer ſie auch immer, ſtehe in ſeinem Gewalt: Er iſt aber auch ſo gelaſſen, daß er hierinnen dem Herren nichts will vorſchreiben, ſonder es heimſtellet ſeinem freyen Willen.

Wie hat der Herr ſeine Bitt beantwortet? Der freundliche Jeſus ſtreckte ſeine Hand gegen ihm aus / rührete ihn an und ſprach: Ich will es / du werdeſt gereiniget / worauf auch alſobald ſein Außſatz gereiniget worden. Darauf befahl ihm der Heyland: Er ſoll es niemand ſagen / ſonder hingehen, verſtehe nacher Jeruſalem, und ſich daſelbſt dem Prieſter zeigen. Er ſoll ſich von demſelbigen beſichtigen laſſen, ob er wahrhafftig rein und von dieſer Plag erlöſet ſeye, dann die Prieſter hatten nach Gottes Befehl über den Außſatz zurichten, und eh ſie über die Heilung das Urtheil geſprochen, hatte keiner Freyheit mit anderen Menſchen umzugehen, auch ſoll er für ſeine Reinigung das Opffer bringen / daß Moſes befohlen / ihnen zur Zeugnuß. Sie zuüberzeugen, daß unter ihnen ein groſſer Prophet auferſtanden / durch den Gott ein ſo herrliches Wunder gewürcket, und dieſe unheilbare Seuch geheilet. Stellet euch nun bey dieſem erſten Wunderwerck noch ein wenig vor.

A. Den armen Patienten in ſeiner Bitt. B. Den wunderthätigen Heyland in ſeiner liebreichen Chur.

A. Das

A. Das Gebätt, daß der Außſätzige vor dem Herren abgeleget, war a. Ein ehrerbietiges. b. Ein vertrauliches. c. Ein gelaſſenes Gebätt.

a. Ein ehrerbietiges Gebätt. Er bättete den Herren an / verſtehe mit gebogenen Knyen, und niederfallen auf das Angeſicht, wie Marcus und Lucas es erklären. b. Ein vertrauliches Gebätt. Ma c. 1:4 Luc. 5: 12.
Er erkent, der Herr habe das Vermögen, ihne zureinigen. c. Ein gelaſſenes Gebätt: Er will dem Herren nichts vorſchreiben: Er ſagt nicht: Herr ich bin außſätzig, reinige mich; ſonder wann du wilt ꝛc. als ſagte er: Ich bin zwahren ein armer Patient, allein doch unterwerffe ich meinen Willen dem deinigen, wann du es vor mich gut findeſt, ſo magſt du mich reinigen: Dir und deiner freyen Gnad ſtelle ich es anheim. Nicht mein / ſonder dein Will geſchehe.

So muß auch unſer Gebätt, ſo wir in Creutz und Kranckheiten vor dem Herren außſchütten, ſeyn beſchaffen. Es muß ſeyn ein ehrerbietig und demühtig Gebätt: Wir müſſen uns beugen / und niederknyen vor dem Herren / der uns gemachet hat. Ein Pſ. 95:6.
vertraulich Gebätt, wir müſſen ihm in unſeren Angelegenheiten niemahlen die Unehr anthun, als ob er uns in Kranckheiten nicht helffen könne: Nein! Er iſt eines weiſen Hertzens / und mächtig an Stärcke. Job. 9:4.
Er kan töden uud lebendig machen / und was er verwundet / das kan er auch heilen. Deut. 32: 39.
Ein gelaſſenes Gebätt, wir müſſen in unſerem Creutz und Kranckheiten dem Herren nichts vorſchreiben, ſonder alles ſeinem Willen heimſetzen / und mit dem Heyland ſagen: Vatter iſt es möglich ſo gehe diß Trinckgeſchirr von mir / doch nicht wie ich will / ſonder wie du wilt. Math. 26: 39.
Mit dem Eli: Er iſt der Herr: Er thüe was ihm wollgefallet. 1. Sam. 3: 18.

B. Stellen wir uns vor den wunderthätigen Heyland in ſeiner Chur, ſo offenbahret ſich darauß ſeine großmächtige Krafft. Ein für unheilbar geſchäzte Kranckheit heilet er durch ſeinen majeſtätiſchen Befehl. Er ſprach nur zum außſätzigen: Ich will es / du werdeſt gereiniget / und ſihe: Allſobald iſt ſein Außſatz gereiniget worden. Der, ſo im Anfang aller Dingen dem geruffen / daß nicht iſt / auf daß es ſeye / Rom. 4: 17.
der geſprochen / und es iſt geſchehen / gebotten / und es iſt da geſtanden / der gebietet auch hier dem Außſatz, daß er weichen ſoll und es geſchicht. Pſal. 33:9.

Der Herr Jeſus aber, der den Außſätzigen gereiniget / der iſt es auch, der uns von dem geiſtlichen außſatz geheilet hat. Dann was iſt das Sünden-Ellend anders, als ein ſolch geiſtli-
Jeſ. 1: 6. cher außſatz, ſo daß von der Sollen des Fuſſes biß auf das Haupt nichts geſundes an uns / ſonder Wunden und Eiter-
Jeſ. 1: 6. beulen / und neuer Schaden / damit er uns von demſelbigen reinigen möchte, hat es ihne nicht nur gekoſtet ein Wort / ſonder ſein theures Blut: Dann daſſelbige reiniget uns von aller
1. Joh. 1: 7. Sünd. Das iſt der Brunn dem Hauſe Davids und den Einwohneren zu Jeruſalem aufgethan / alle Sünd und Unrei-
Zach. 13: 1 nigkeit abzuwäſchen: Wie nun der vom Außſatz gereinigte dem Herren hat müſſen ein Danck-Opffer bringen: Alſo ſollen wir, die er von dem Sünden-Außſatz gereiniget / unſere Leiber darſtellen zu einem Opffer / das da lebendig / heilig und Gott
Rom. 12: 1 wollgefällig ſeye.

2. Theil. Das andere Wunderwerck geſchahe an dem Kranckner Knecht des Hauptmanns zu Capernaum: Diſer gute Menſch lag Tropffſchlägig darnider: Sein Herr intercediert für ihne: Jeſus anerbietet ſich: Er wolle kommen und ihn heilen: Allein der Hauptman bittet die perſöhnliche Gegenwart Chriſti ab aus zwo Urſachen: Die erſte nihmt er her von ſeiner Unwürdigkeit. Er ſeye nicht genugſam / daß der Herr unter ſein Tach eingehe: Die anderen nihmt er har, von der Unnothwendigkeit, ſich in ſein Hauß zubemühen, weil er doch mit einem einigen Wort ſeiner Krafft die Kranckheit heilen könne, und erläuteret es mit ſeinem ſelbſt eigenen Exempel: Wann er, der ein ohnmächtiger Menſch und nach unter ander Leuthen Gewalt ſtehe, gleichwol bey ſeinen untergebenen ſo viel Authoritet und Anſehen habe, daß auf ſein Wort hin ein jeder ſeiner Soldaten ſeinen Befehl vollſtrecke: Wie vielmehr dann werde ſeinem Befehl, der ein Herr über alles, müſſen gehorchet werden, und auf ſein Wort hin die Kranckheit müſſen weichen. Als der Herr dieſe Wort des Hauptmans gehört / hat er ſich darüber verwunderet: Auch zu denen / die ihm nachgefolget / geſprochen: Wahrlich ich ſage euch: Auch in Iſrael hab ich nicht einen ſo groſſen Glauben gefunden: Des Hauptmans Glaub war ein groſſer Glaub: Er glaubte, die leibliche Gegenwart des Herren wäre zur Geſundmachung ſeines Knechts nicht einmahl vonnöthen, ſonder ein

einig

einigs Wort ſeiner Allmacht darzu genugſam : Er hat hiemit den Herꝛen gehalten für einen ſtarcken Gott, gegen dem er, ob er gleich vor den Menſchen in Anſehen war, für nichts zurechnen, und nicht wärth, daß der Herꝛ unter ſein Tach eingehe.

Es war ein Glaub ſo groß/ daß deßgleichen in Jſrael nicht gefunden worden. Seint der Zeit der Herꝛ Jſrael mit ſeinem Fuß durchwandlet hat er bey den meiſten Juden nicht ein ſo groſſe Meinung von ſeiner Perſon und Würde gefunden, die mit ſo tieffer Demuth und ſteiffem Vertrauen vergeſellſchafftet geweſen. Der Tropffſchlägige glaubte, der Herꝛ wurd ihne geſund machen, wann er vor ihne getragen wurde : Das blutflüſſige Weiblein glaubte, ihr Blutfluß wurde ſich ſtillen, wann ſie nur den Saum ſeines Kleids anrührete : Aber der Heidniſche Hauptman glaubte, daß in Jeſu ein ſolch göttliche Krafft, daß ſein leibliche Gegenwart nur nicht einmahl nöthig, ſonder ſein allmächtiger Befehl hiezu genugſam ſeye : Er füget hinzu eine nachdenckliche Weiſſagung von dem bevorſtehenden Beruff der Heyden und Verſtoſſung der Juden : Von dem Beruff der Heyden ſagt er : Es werden viel von Aufgang und Niedergang kommen / und mit Abraham / Jſaac und Jacob im Reich der Himmlen zu Tiſch ſitzen. Es iſt die Redensarth entlehnet von einem Gaſtmahl, mit dem das Reich Gottes, oder die Glückſeligkeit der Kirch des N. T. und ihrer gläubigen Gliederen offt in der Schrifft verglichen wird, und will der Herꝛ mit dieſen Worten einfaltig ſagen : Ein groſſe Anzahl Heyden werden an ein und eben denſelbigen Güteren des Gnadenbunds Theil und Gemeinſchafft haben, an denen dieſe frommen Patriarchen theil gehabt, und das ſo wol hier in Zeit, als dorten in dem Reich der ewigen Herꝛlichkeit. Von der Verſtoſſung der Juden ſagt er : Aber die Kinder des Reichs / die Juden / und denen bisdahin das Reich Gottes geweſen, werden in die äuſſerſte Finſternuß geworffen werden / allwo Heulen und Klaffen der Zähnen. Sie werden wegen ihrers Unglaubens aus gerechtem Gericht Gottes der Verſtockung übergeben, und endlich verſtoſſen werden an das Orth der ewigen Pein und Quall. Es endet ſich dieſe Hiſtori damit, daß der Herꝛ den Glauben des Hauptmans mit Geſundmachung ſeines Knechts gekrönet hat. Hier wollen wir noch ein wenig unſere Gedancken richten.

A. Auf den Heydniſchen Hauptmann. B. Auf den Herren Chriſtum.

A. An dem Heydniſchen Hauptmann iſt zuloben ſein hertzliche Demuth, der Herr laßt ihm ſagen: Er wolle kommen und ſeinen kranckꝛnen Knecht heilen: Aber er antwortet: Herr ich bin nicht genugſam / daß du unter mein Tach eingeheſt. Als ſagte er: Herr, ich bin ein armer Heyd, ein Frömdling, ein Blutman: Ich bin ein Sünder, du biſt Heilig: Ich bin unrein, du biſt rein! Ich bin Staub und Aeſchen / du biſt der Herr Himmels und der Erden: Hertzlich lieb wäre es mir, dich bey mir zuſehen: Aber ich meritiere es nicht. Ich bin nicht genugſam daß ꝛc.

Zu dieſem Heydniſchen Hauptmann müſſen wir in die Schul gehen, und von ihme Demuth lehrnen: Wann wir einerſeits unſere Unwürdigkeit, anderſeits die Hoheit des Herren unſers Gottes betrachten, ſo ſoll das uns vermögen, das wir uns, im Sack und in der Aeſchen vor ihme demühtigen. Bedenckeſt du wie der Herr Jeſus ſeye Fleiſch worden und unter uns gewohnet habe, ſo ſag: Herr / ich bin nicht wärth / daß du unter mein Tach eingegangen: Oder mit David: Ach Herr was iſt der
Pſal. 8: 5. Menſch / daß du ſeiner gedenckeſt? Bedenckeſt du / wie er durch Wort und Sacrament zu dir nahe, ſo ſag: Herr ich bin nicht wärth ꝛc. bedenckeſt du, das er dir ein Orth im Himmel bereitet / ſo ſage mit etwas Veränderung: Herr ich bin nicht wärth / das ich unter dein Tach eingehe: Dieſe Demuth gefallet dem Herren, dann er will anſehen den / der eines niderträchtigen und demühtigen Geiſtes iſt? Den Hoffärtigen wi- (Jeſ. 66: 2.)
1. Pet. 5: 5. derſtehet er: Aber den Demühtigen gibt er Gnad.

b. An dem Heydniſchen Hauptmañ iſt demnach zuloben ſein wundergroſſer Glaub. Er glaubt, der Herr könne mit einem Wort ſeinen kranckꝛnen Knecht geſund machen, eben wie er durch ſein bloſſes Wort ſeine unterhabende Kriegsknecht könne zur Gehorſame bringen. Ein Glaub, der den, ſo der Wunderbare heißt, zur Verwunderung gebracht hat, der manchmahl den Chriſten manglet, dann wann ſie mit ihrer Vernunfft das oder dieſes nicht können begreiffen, ſo wollen ſie es auch nicht glauben, da doch der Herr überſchwencklich thun kan über alles / was wir
Eph. 3: 20. verſtehen.

B. Rich-

B. Richten wir unſere Gedancken auf den Heyland, ſo iſt
a. verwunderlich ſeine Freundlichkeit, der Hauptmañ leget ihm nicht ſo bald für den ellenden Zuſtand ſeines Knechts, ſo bald ſagt er: Ich will kommen und ihn heilen; der ſo in verachteter Knechtsgeſtalt gekommen, weigeret ſich nicht hinzugehen zu der Streue eines Knechts, dann er war nicht gekommen/ daß ihm gedienet wurde/ ſonder daß er dienete. Matth 20: 28.

b. Merckwürdig iſt die Weiſſagung des Heylands von der Beruffung der Heyden, und Verſtoſſung der Juden, ſie hat bald darauf ihre Erfüllung erreicht, dann weil die Juden das Wort Gottes von ſich geſtoſſen/ und ſich ſelbſt des ewigen Lebens nicht wärth geachtet/ hat der Herꝛ ſie mit geiſtlicher Blindheit geſchlagen, und ſie hinaus geworffen in die äuſſerſte Finſternuß: Hingegen die Heyden zu ſeinem Volck angenohmen, und ſie der Güteren des Gnadenbunds theilhafftig gemachet. Und weil unter dieſen Heyden auch ſind wir, denen, da wir ſaſſen in der Finſternuß und Schatten des Tods/ das Liecht aufgegangen, ſo ſollen wir offt und viel ſinnen an die theure Erinnerung, die der Herꝛ den Juden gegeben: Wandlet weil ihr das Liecht habet/ auf daß euch die Finſternuß nicht ergreiffe. Joh. 12: 35.

Das dritte Wunderwerck iſt geſchehen an der Schwiger 3. Theil.
Petri/ die an dem Fieber kranck darnider gelegen/ deren Hand der Herꝛ angerühret/ ſo daß ſie das Fieber verlaſſen/ von ihrem Siechbethlein aufgeſtanden, und dem Herꝛen gedienet/ welches dann ein Beweißthum war, ſo wol ihrer vollkommnen Geneſung, als auch der Danckbarkeit für die empfangene Wolthat.

Wir ligen von Natur an dem Sünden-Fieber, darnider Hitz und Froſt wechßlen bey uns ab; hitzig ſind wir zum Böſen: kalt zum Guten. Die mächtige Hand Jeſu hat uns geholffen, darum ſollen wir auch ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihme alle Tage unſers Lebens. Luc. 1: 85.

Endlich erzellet uns der Evangeliſt, wie der Herꝛ, als es 4. Theil.
Abend worden/ die unreinen Geiſter aus vielen Beſeſſenen mit einem Wort außgetrieben/ und alle Krancknen geheilet/ zur Erfüllung deſſen, das durch den Propheten Jeſajam von

von dem Meßia geweiſſaget worden! Er hat unſere Schwachheiten auf ſich genohmen / und unſere Kranckheiten hat er geheilet. Die leibliche Kranckheiten ſind traurige Frücht der Sünden, weil der Herr dieſelbigen weggenohmen, war es ein Beweißthum, daß er auch unſere Sünden werde tragen an ſeinem
1. Petr. 2: 24. Leib auf das Holtz: Auf daß wir derſelbigen looß wurden: Weil er leibliche Kranckheiten geheilet, hat er zugleich dargethan, das er auch ſeye der Artzet der Seelen: Der alle unſere
Pſal. 103: 3. Schwachheiten geheilet: Darfür ſollen wir ihn dann erkennen, unter ſeinen Flüglen Geneſung ſuchen, und mit David ſeufftzen: Herr ſeye mir gnädig / dann ich bin ſchwach; Heile mich O Herr: Dann meine Gebein ſind erſchrocken / und meine
Pſal. 6: 3. 4. Seele iſt ſehr erſchrocken. Jhm ſeye Ehr und Benedeyung, Amen.

Das achte Capitel.

Der ander Theil. v. 17. bis zu End.

Eingang Jeſ. 9: 6. Ein andrer Eingang Jer. 32: 18. Schöne Ehrentitel werden bey Jeſaja dem Herren Meßia gegeben. Er wird mit ſeinem Namen genent der Wunderbare / der Rathgeb / der ſtarcke Gott. Wann wir vor uns habendes Text-Capitel ein wenig andächtig einſehen, ſo komt uns der Heyland in dem erſten Haupttheil deſſelbigen vor, als der Wunderbare: Wunderbar waren ſeine Churen, die er an dem Außſätzigen / an dem krancknen Knecht des Hauptmans, an der am Fieber darnider ligende Schwiger Petri / an vielen Beſeſſenen und Krancknen verrichtet: Jn den Eu. An. vorgeleſenen Worten kommet er uns.

Eintheilung. Erſtlich vor / als der Rathgeb.
Zweytens / als der ſtarcke Gott.

1. Theil. Er komt uns erſtlich vor, als der Rathgeb. Dann einen weiſen Rath hat er ertheilet zweyen, die ihm nachfolgen wollen. Unter denſelben war der erſte ein Schrifftgelehrten, der trate / nach dem der Herr jenſeit des Meers war hinüber gefahren / zu ihm / und ſprach; Meiſter / ich wil dir nachfolgen / wo du hingeheſt

hingeheſt. Dieſer Schrifftgelehrte vermeinte, bey der Nachfolg Chriſti werde er es eben ſehr gut haben, an zeitlicher Nahrung, Unter und Ueber werde es ihme nicht manglen. Dieſen Wahn hat der Herr ihm außgenohmen, wann er geſprochen: Die Füchs haben Gruben / und die Vögel des Himmels haben Neſter / aber der Sohn des Menſchen hat nichts / da er das Haupt hinlege. Es will der Herr damit ſagen: Er gehe an Wänden, wann er bey ſeiner Nachfolg ſich auf Reichthum, Kommlichkeit und Gemächlichkeit ſpitze: Dann er ſelbſt müſſe dieſer Dingen manglen, und ſeye ſo arm und niderträchtig, daß er nichts eigenes habe, da er ein wenig zuruhen nur ſein Haupt hinlegen könte. Wie dann die Propheten geweiſſaget, der Meßias werde kommen, als der gerechte Heyland / aber arm, welches Zach. 9:9.
uns zu gutem geſchehen, wie es der Apoſtel bemercket: Er kennet die Gnade unſers Herren Jeſu Chriſti / daß er um unſertwillen arm worden / auf das wir durch ſeine Armuth reich wurden. 2. Cor. 8:9.

Diejenigen, ſo Chriſto dem Herren nachfolgen wollen, ſollen ſich von keinen guten Tagen, und zeitlicher Gemächlichkeit traumen laſſen, ſonder ſich lehrnen zur Armuth ſchicken, ſich bey Zeiten gewennen, um ſeines und um des Evangeliums willen Hunger und Mangel außzuſtehen, wie der Apoſtel der von ſich geſprochen: Ich bin allenthalben und in allen Dingen geübet / beyde ſatt zuſeyn / und Hunger zuleyden / beyde Ueberfluß und Mangel zuhaben. Philip. 4:12.

Ein anderer ſeiner Jüngeren / einer von denen, ſo die Lehr Chriſti angenohmen, hat zum Herren geſprochen: Erlaube mir / daß ich zuvor hingehe / und meinen Vatter begrabe. Gonne mir ſo viel Zeit, und entlaſſe mich deines Dienſts bis daß ich meinem kurtz zuvor verſtorbenen Vatter werde bewieſen haben die letſte Ehr. Auf dieſe Bitt hat der Herr ihm geantwortet: Folge du mir nach / und laß die Todten ihre Todten begraben: Er gedencket zweyerley Todten, die einten waren leiblich und eigentlich todtne Menſchen; die anderen geiſtlich todtne: Tod in Sünden und Fählen / lebendig tod / und iſt der Verſtand ſeiner Worten dieſer: Uberlaß den in Sünden todten Weltmenſchen, daß ſie ihre leiblich todtne zur Erden mögen beſtatten: Eph. 2:1. 1 Tim. 5:6.

Du biſt zu höheren Sachen deſtiniert, und derhalben komm und folge mir nach.

Gleichwol möchte einer gedencken, das ſcheinet ein harte Red ſeyn: Will dann der Herr Jeſus verbieten, todtne Elteren zuverſorgen? Iſt das nicht eine Pflicht, deren kein rechtes Kind ſich entſchlahen ſolle? Faſſe zur Antwort, der Herr will einfaltig anzeigen, daß die Nachfolg Jeſu billich allen anderen, auch ſelbſt den Erlaubten und ſonſt loblichen Zeit-Sorgen vorgehen ſolle: und wann dieſe zwey Pflichten zuſamen ſtoſſen, die Verſorgung leiblicher Elteren, und die Nachfolg Chriſti, ſo müſſe jener dieſer weichen, und dieſe jene vorgehen.

Gewahret dann, daß die Liebe und der Dienſt, den man Chriſto ſchuldig / allen anderen, auch denen, ſo man den Elteren ſchuldig vorgehen müſſe. Freylich iſt ſtarck die Verpflichtung welche ein Kind wegen ſeinen Elteren auf ſich hat: Es iſt nicht nur ein geſchriebenes, ſonder auch ein dem Gewiſſen des Menſchen
Mal. 1: 6. eingegrabenes Geſetz, daß ein Sohn ſoll ehren ſeinen Vatter: Und daß nicht nur in dem Leben, ſonder auch in und nach dem Tod. Wann aber der Dienſt den man Elteren ſchuldig, dem Dienſt, den man Gott ſchuldig, Abbruch thäte, oder demſelbigen auf einicherley Weiſe verhinderlich wäre, ſo muß dieſer jenem vorgezogen werden, darum ſagt der Heyland dorten: Wer Vat-
Math. 10: 37. ter oder Mutter über mich liebet / der iſt meiner nicht wärth. Gott iſt der geiſtliche Vatter: der uns zu ſeinem Dienſt erſchaffen, und durch das Blut ſeines Sohns theur erkaufft: Und durch ſeinen Geiſt zu der Hoffnung eines beſſeren Lebens widergebohren, warum ſolten wir dann ihne nicht mehr lieben, als einen irdiſchen Vatter, von dem wir doch nichts, als das zeitliche trübſelige Leben bekommen haben. Ein rechter Levit ſpricht deßwegen von ſeinem Vatter / und von ſeiner Mutter: Ich ſihe ihn
Deut. 33: 9. nicht; Darum haben auch die Alten geſprochen: Diligendus generator: Sed præponentus Creator.

Allein, wie gehet es in der Welt: Wir haben mit dem unſrigen ſo viel zuſchaffen, daß wir darüber der Nachfolg Chriſti vergeſſen! Und die Zeit dahin flieſſet, ehe wir damit fertig werden, daß Erlaub mir / wärth ſo lang, bis daß der Tod komt, und uns hinrafft. Was verrathen wir uns aber dardurch, als es ſeye uns kein

kein rechter Ernſt, Chriſto nachzufolgen, wir ſeyen irdiſch geſinnete Menſchen, die mit Martha ſich bemühen mit vielen Dingen / aber das Einige nothwendige darüber vergeſſen. Luc. 10:41. 42.

Nicht alſo wir, ihr Geliebte, dem Herren ſollen wir uns zu ſeinem Dienſt gäntzlich heiligen und widmen, auch daß liebſte um ſeinetwillen in der Welt freudig verlaſſen oder verlaugnen, ſelbſt Vatter und Mutter hindan ſetzen, nur daß wir mit dem Apoſtel Chriſtum gewünnen. Philip. 3: 8.

In dem anderen Puncten komt uns der Herr vor, als der ſtarcke Gott / durch ſeine Göttliche Krafft. 2. Theil.

A. Stillet er das auf dem Meer entſtandene Ungewitter.
B. Treibt die Teuffel auß, aus zweyen Beſeſſenen.

A. Als der Herr mit ſeinen Jüngeren in das Schiff getretten / war ein groſſe Ungeſtüme im Meer / ſo daß auch das Schiff von den Wellen bedecket war / der Herr aber ſchlieff. Da nun tratten die Jünger zu ihm / weckten ihn auf und ſprachen: Herr hilff uns wir verderben. Worauf der Herr / nach dem er die Kleinmüthigkeit ſeiner Jüngeren beſtrafft / aufgeſtanden / die Wind und das Meer beſcholten / ſo daß ein groſſe Stille worden / deſſen haben ſich die / ſo im Schiff waren / verwunderet / und geſprochen: Was für einer iſt dieſer / daß ihm auch die Wind und das Meer gehorſam ſind? Wir mögen ihnen aus dem Wunder helffen und ſagen: Er iſt der, von dem im Pſalmen ſtehet: Herr Gott der Heerſcharren / wer iſt ein mächtiger Herr / wie du! Du herſcheſt über das ungeſtüme Meer / wann ſich ſeine Wellen erheben / ſo ſtilleſt du ſie. Pſ. 89: 9. 10.

Das Schiflein / in welchem der Herr Jeſus mit ſeinen Jüngeren gefahren iſt uns ein bequemes Sinnenbild der auf dem ungeſtümen Welt-Meer daher fahrenden Kirchen Gottes. Auf dieſes Schiflein ſtoſſen vielmahlen zu brauſende Wind und grimmige Verfolgungs-Wellen, ſo das es ſcheint, es werde alles zu trümmeren gehen: Indeſſen ſchlafft der Herr: Nicht, als ob er wahrhafftig ſchlaffe: Dann es ſchlaffet nicht / und ſchlummeret nicht / der Iſrael behüter: Sonder, er ſtellet ſich, als ob er ſchlaffe, und ſeiner Kirch nicht achte, ſo daß dann die Seinigen Pſal. 121: 4.

Pſal. 44: gantz ängſtiglich ſeufſzen : Erwache / warum ſchlaffeſt du?
24. 25. Warum verbirgeſt du dein Angeſicht / vergiſſeſt unſers Ellends und Trangs? Endlich aber, erwachet er auf das Gebätt der Seinigen : Stillet die grimmigen Verfolgungs-Wellen, und es wird eine Stille : So daß dann die Kirch aus dem Pſalmen kan ſagen : Wo der Herr nicht geweſen wäre / der uns iſt bey geſtanden / (ſage nun Iſrael :) Wo der Herr nicht geweſen wäre / der uns iſt beygeſtanden / als die Menſchen wider uns aufgeſtanden : So hätten ſie uns lebendig verſchlungen / als ihr Zorn über uns ergrimmet war. So hätten uns die Waſſer erträncket / ein Waldwaſſer wäre über unſere Seelen gegangen : Stoltze Waſſer wären über unſere Seelen gegangen Gelobet ſeye der Herr / ꝛc.
Pſal. 124: 1-6.

Wann wir dann noch heutiges Tags ſehen, wie Waſſerwogen und Wellen ſich wider das Schiflein der Kirch erheben, ſo müſſen wir doch mit den Jüngeren nicht kleinmühtig werden, ſonder aus dem Pſalmen ſagen : Gott iſt unſere Zuverſicht und Veſte: Ein gewiſſe Hülff in anligender Noth. Darum werden wir uns nicht förchten / wann gleich die Erden erbebete / und die Berg mitten in das Meer ſuncken / wann es gleich wütete / und ſeine Wellen aufwalleten / und von ſeiner Ungeſtümme die Berg erzitterten : Gott iſt mitten in ihro : Sie wird nicht entwegt werden : Er wird ihro am Morgen früh helffen ; vergleich auch Jeſaja 51 : 9 bis 12.
Pſ. 46 : 2 3. v. 2. 3. 4. 6.

B. Der Evangeliſt beſchreibet uns demnach, wie der Herr die Teuffel auß zweyen Beſeſſenen ausgetrieben habe. Da wir dann können gewahren. a. Den ellenden Zuſtand dieſer armen Leuthen. b. Ihre Erledigung. c. Was auf ſelbige allernächſt ſeye erfolget.

a. Als der Herr jenſeit des Meers in die Landſchafft der Gergeſeneren / oder Gadareneren komen / ſind ihm zwey Beſeſſene entgegen geloffen / die kamen aus den Gräberen heraus / und waren ſehr grimmig / alſo daß Niemand durch dieſelbige Straß wandlen könte. So ſehr hatte der hölliſche Feind dieſe armen Leuth verwildet daß ſie ihre Herberg an ſo unreinen, von Geſtanck und Unflaht angefüllten Orthen genohmen, und ob

ſie

ſie gleich lebendig waren, ſich aufgehalten bey den Todten: Daß auch vor ihrem Wut und Grimm niemand ſicher vorbey reiſen können. Ich zweifle ſehr, ob die Welt jemahlen ein greulichers Spectacul, als an dieſen ellenden Leuthen geſehen habe. Es war viel, das Nebucadnezar/ als er von den Menſchen verſtoſſen worden/ Kraut gefreſſen wie ein Ochs. Sein Leib benetzet worden von dem Tau des Himmels/ bis daß ſein Haar ſo groß war/ als Adlers-Federen/ und ſeine Nägel wie der Vögelklauen wurden. Aber es iſt noch mehr, daß die armen Leuth im Text, von dem unreinen Geiſt ſo ſehr gequellet worden daß ſie mehr wilden Beſtien, als vernünfftigen Menſchen gegleichet. Nebucadnezar war bey den Thieren des Felds: Dieſe in den Gräberen/ wo Knochen und Todtengebein. Jener aß Kraut wie die Ochſen: Was dieſe geeſſen, wird nicht gemeldet: Wann wir es aber abnehmen noch den Orthen, wo ſie ſich aufgehalten, wird es nichts delicates geweſen ſeyn, wir leſen nicht daß jener gewütet, dieſe aber wüteten grimmiglich/ ſo daß vor ihrem Grimm kein Menſch ſicher geweſen. Dan. 4:3.

Ach wie erbärmlich hauſet doch der leidige Satan, wann Gott nach ſeiner unerforſchlichen Gerechtigkeit ihme ein wenig den Zaum ſchieſſen laſſet. Er erweiſet ſich, als ein Feind und Rachgiriger. Ich zweifle nicht, ihr werdet das Ellend dieſer armen Beſeſſenen anhören mit einer heiligen Compaſsion: Aber wüſſet, das im gleichen Zuſtand diejenigen, ſo geiſtlicher Weiſe von dem Satan beſeſſen: Wann wir Leuth ſehen, die Luſt haben an der Ungerechtigkeit/ die ſich gern aufhalten an denen Orthen, da man den Rachen aufthut, wie ein Offenes Grab/ von deren grimmigen Boßheit, gifftigen Läſterzungen, vielfaltiger Ungerechtigkeit kein Menſch ſicher: Sehen wir nicht an ihnen ein trauriges Conterfait der Beſeſſenen in unſerem Text? Und O weh ſolchen! Der hölliſche Kercker wird dermahlen eineſt ihre Wohnung ſeyn, und daſelbſt werden ſie ewig müſſen leiden die Fauſtſtreiche des leidigen Satans, und ſeiner hölliſchen Geiſteren, auf daß ſie alſo erfahren, wie böß und bitter es ſeye/ daß ſie den Herren verlaſſen/ und daß ſeine Forcht nicht geweſen in ihnen. Pſal. 8:3. Jeſ. 2:19.

b. Bey der Erledigung können wir Achtung geben α. Was derſelbigen allernächſt ſeye vorhergegangen β. Die Erledigung an und für ſich ſelbſt.

 α. Der

α. Der Erledigung ſind vorhergegangen zwey Stuck.

א. Daß erſte iſt; die Demühtigung der unreinen Geiſteren: Sie ſprachen: Jeſu du Sohn Gottes / was haben wir mit dir zuſchaffen; biſt du herkommen / uns vor der Zeit zu⸗peinigen? Es ſind namlich die hölliſchen Geiſter noch nicht in der völligen Pein; die wird erſt angehen an dem allgemeinen Gerichts⸗Tag: Daher verlangen ſie, daß Jeſus ihnen dißmahl mit dieſer Pein verſchohne, ſie noch nicht aus der Welt wegjage, und in den finſteren Höllen⸗Kercker verweiſe.

ב. Das andere iſt die Bitt der unreinen Geiſteren: Weil fehrn von ihnen eine Herd vieler Säuen zur Weide war / batten die Teuffel: Wann er ſie außtreibe / ſo ſoll er ihnen erlauben / in dieſelbigen zufahren. Das Abſehen darbey war, in den Gadareneren ein Eckel ab Chriſto zuwegen zubringen: Sie gedachten ſie in Schwein zuverwandlen, durch den Verlurſt ihrer Schweinen. Troſtlich aber iſt es uns, daß die unreinen Geiſter ohne die Zulaſſung Chriſti nur nicht über ein garſtiges Schwein meiſter geweſen. Wie viel weniger wird er uns ohne die heilige Zulaſſung Gottes einichen Schaden zufügen können; ohne ſeinen
Luc. 21: 18. Willen wird nicht ein Haar verderben von unſerem Haupt.

ג Die Erledigung an ſich ſelbſt belangende, hat der Herr den unreinen Geiſteren ihre Bitt zugeſtanden, die darauf von dem armen Menſchen auß, und in die Säu gefahren: So daß die gantze Herd ſich von der Gähe geſtürtzet in das Meer / und in dem Waſſer ertruncken. Du wirſt mir ſagen, warum hat der Herr den unreinen Geiſteren diß zugeſtanden? Wir antworten Es ſeyen billich durch Verlurſt der Schweinen gezüchtiget worden die, ſo die Schwein Chriſto dem Herren vorgezogen.

c. Was iſt auf dieſe Erledigung allernächſt erfolget? Die Hirten ſind geflohen / ꝛc. v. 33. 34. Daß geſchahe nicht darum, daß ſie wegen des Verlurſts ihrer Schweinen über den Herren verbitteret geweſen, dann ſo hätten ſie ihn nicht gebätten: ſonder von ihren Gräntzen außgeſtoſſen, ſonder es war Forcht: Sie beſorgeten ein gröſſers Uebel, und meinten am ſicherſten zuſeyn, wann nur der Herr weit von ihnen entfehrnet wäre. O des groſſen Unverſtands! Wann ſie den Herren erkent, wann ſie gewußt,

wie nutzlich, troſtlich und heilſam ſein Gegenwarth ſeye, ſie hätten vielmehr geſprochen: Herr bleib bey uns: Dann es iſt ja kein gröſſer Ellend, als wann der Herr von einem Volck wegziehet: Weh ihnen / wann ich von ihnen weiche. Wir bätten dann den Herren zum Beſchluß, daß er nicht von uns weiche: Ach Herr / verſchmähe uns nicht um deines Namens willen; wirff den Thron deiner Ehren nicht zuboden: Sey eingedenck / und brich nicht den Bund / den du mit uns gemachet haſt / Amen. Hoſ. 9:12. Jer. 14:21

Das neunte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 17.

Eingang Ps. 103:3. Ein andrer Eingang Exod. 15: 26.

Es iſt Merckwürdig, was David in ſeinem 103 Pſalmen ſagt: Der Herr verziehe uns alle unſere Miſſethaten gnädiglich / und heile alle unſere Schwachheiten. Die Eu. An. dißmahl vorgeleſene Texts-Wort ſollen uns hiervon genugſam überzeugen: Dann in denſelbigen berichtet uns der Evangeliſt; wie der wunderthätige Heyland.

Eintheilung.

I. Dem Tropffſchlägigen / der ihm zugebracht worden / alle ſeine Miſſethaten gnädiglich habe verzigen / und auch ſeine leiblichen Schwachheiten geheilet v. 1-8.

II. Wie er geheilet / und an der Seelen geſund gemachet den Zoller Matthäum.

Was daß Erſte belanget, zeiget uns der Evangeliſt: I. Theil.

A. Wo dieſe Heylung ſich zugetragen. B. Beſchreibet er uns die Heilung an ihro ſelbſt. C. Was darauf erfolget.

A. Die Heylung hat ſich zugetragen zu Capernaum: Dann als der Herr in das Schiff getretten / und hinüber gefahren / iſt er in ſeine Stadt kommen. Daß iſt, gen Capernaum, dann ſelbiges hat er zu ſeiner Wohnſtatt erwehlet, ſo daß hiemit fürnehmlich drey Stätt geweſen, die man ſeine Stätt nennen können: Bethlehem / da er gebohren, Nazareth / da er erzogen war / und Capernaum / da er gewohnet hat.

B. Die

B. Die Heilung an ſich ſelbſt belangende, zeiget der Evangeliſt a. An wem ſie ſich zugetragen b. Wie der Herꝛ denſelbigen zuerſt an ſeiner Seelen: Hernach aber auch am Leib habe geſund gemachet.

a. Die Heilung hat ſich zugetragen an einem Tropffſchlägigen / der auf einem Beth ligende / vor den Heyland gebracht worden. Wie es damit ſeye hergegangen, werden wir ſeiner Zeit auß Marco, geliebt es Gott, zuvernehmen haben. Der arme Patient war dann ein Tropffſchlägiger: παραλυτικὸς, bey dem ſich befunden eine Auflöſung der Nerven und Spannaderen, ſo das ſein Leib und deſſelbigen Glieder gantz krafftloß gemachet, und ſo viel als looß, oder entbunden worden. Fürwahr ein ellender Menſch, der ſo viel als lebendig Tod geweſen iſt. Er iſt uns ein Spiegel unſerer geiſtlichen Ohnmacht und unvermögenheit. Die Sünd iſt es, die uns ſo ellend zugerichtet, das wir ungeſchickt ſind, einiches Gute zuverꝛichten. Darum wir auch in der Schrifft
Rom. 5: 6. ſchwache werden genennet. Und ob gleich dieſe geiſtliche Ohnmacht durch die Widergebuhrt um ein merckliches wird benohmen, ſo bleiben doch von der urſprünglichen Verderbnuß noch ſo viel reliquien, daß ein widergebohrner Paulus muß klagen: Jch thu nicht das Gute / daß ich wil / ſonder das Böſe / daß ich
Rom. 7: 19 24. nicht wil / das verrichte ich: Ach mir ellenden Menſchen / wer wird mich erlöſen aus dem Leibe dieſes Todes?

b. Den Tropffſchlägigen hat der Herꝛ

α. Zuerſt an ſeiner Seel. β. Demnach an ſeinem Leib geſund gemachet.

α. Er hat ihne zuerſt geſund gemachet an ſeiner Seelen: Dann als er ihren / ſo wol des Tropffſchlägigen / als auch deren, ſo ihn herzubrachten, Glauben geſehen / nicht nur als allwiſſender Gott der, wie die Forcht des Herꝛen / alſo auch den Glauben
Jeſ. 11: 3. riechet / ſonder auch aus den Wercken und Früchten, ſprach er zum Tropffſchlägigen: Sey wol zu muth Sohn / hab gut Hertz, ſey getroſt und unverzagt: Dir ſind deine Sünden vergeben. Du wirſt mir ſagen, daß ſind ſeltzame Wort; haben dann dieſe Leuth den armen Patienten zum Herꝛen gebracht, Verziehung der Sünden zuerlangen! Jſt es nicht vielmehr darum geſchehen, daß er möchte geſund werden an ſeinem Leib! Faſſe zur Antwort:

Der Heyland als ein weiſer Artzet, wolte die Kranckheit zuerſt inwendig und aus dem Grund curieren. Er will zuvor die Urſach der Kranckheit wegnehmen, ehe er ſelbige ſelbſt will heilen: Die Urſach aber der Kranckheit iſt die Sünd: Hörte dann der Kranckne, daß ihm ſeine Sünden vergeben, die ihn ohne Zweiffel getruckt, und die Gedancken verurſachet: Er müſſe um ſelbiger willen ſo viel leiden / wie könte er an ſeiner bäldeſten leiblichen Geneſung zweiflen? Die Phariſeer als ſie den Herꝛen hören reden von Vergebung der Sünden, haben ſie es für eine Läſterung außgedeutet, weil ſie ihn für einen bloſſen Menſchen angeſehen, der ihm hiemit etwas anmaſſe, das Gottes eigen, allein nach dem der Herꝛ, als der allwiſſende Gott, ihre Gedancken geſehen, und ſie darüber beſtrafft, hat er den armen Patienten auch.

β. An ſeinem Leib geſünd gemachet, zu dem End den Phariſeeren eine Frag vorgeleget: Sie ſollen urtheilen, welches leichter ſeye / ſagen: Dir ſind deine Sünden vergeben / oder ſagen: Stehe auf und wandle: Die Meinung des Heylands iſt: Es ſeye eins ſo ſchwer / als daß andere, und beyde erforderen eine göttliche Krafft: Wurde der Herꝛ das leiſtere thun, und dieſen Kranckuen mit einem Wort geſund machen können, ſo hatten ſie kein Urſach, ihm auch das erſtere zudiſputieren: Dann der die Kranckheit / als eine Frucht der Sünden kan wegnehmen: ſolte er nicht auch die Sünd ſelbſt vergeben können; Und darum ſprach der Herꝛ alſobald darauf: Auf daß ihr aber wiſſet / daß des Menſchen Sohn Gewalt habe auf Erden / auch im ſtand ſeiner Ernidrigung, die Sünden zuvergeben / ſprach er zum Tropffſchlägigen: Stehe auf / hebe dein Beth auf / und geh hin in dein Hauß: Welches dann auch alſobald von ihme war geſchehen.

c. Auf dieſe Heilung iſt erfolget: Daß, als das Volck es geſehen / haben ſie ſich verwunderet / und Gott geprieſen / der den Menſchen ſolchen Gewalt gegeben / daß ſie namlich Gnad und Geſundheit bey des Menſchen Sohn finden können. Bey dieſer merckwürdigen Hiſtori wollen wir noch ein wenig ſtill halten:

Erſtlich ſehen wir: Welches der Urſprung der Kranckheiten: Es iſt es die Sünd: Dann warum hat der Herꝛ dem Tropffſchlägigen / ehe er ihn am Leib geſund machet, ſeine Sünden vergeben,

als damit er zeigete daß die Sünd eine Urſach der Kranckheit ſeye: und wann die aus dem Weg gehoben, werde auch die Kranckheit ſelbſt weichen. Wie die Sünd ein Urſach alles Jamers: Alſo iſt ſie auch insbeſonder der Kranckheiten; Durch ſelbige ſtellet der Herꝛ unſere Miſſethaten für ſich / unſere Heimlichkeiten in
Pſ. 90: 8. das Liecht ſeines Angeſichts.

Wann wir dann kranck werden, müſſen wir nicht mit den Philiſteren vermeinen, es ſeye uns ohn gefehrt widerfahren/
1. Sam. 6: 9. ſonder erkennen, das die Hand Gottes uns gerühret habe: uns deßwegen vor ihm demüthigen, zuerſt an unſere Sünden gedencken, damit wir den Zorn des Herꝛen wider uns gereitzet, und derſelbigen im Blut Jeſu trachten quitt und looß zuwerden; deß-
Pſal. 41: 5. wegen mit David ruffen: Herꝛ ſey mir gnädig / heile meine Seele: Dann dir hab ich geſündiget.

Wir ſehen demnach: Daß die gnädige Verzeihung der Sünden ſeye die Gutthat, damit der Herꝛ Mühſelige und Beladene erquicke: zu dem Tropſchlägigen ſprach der Herꝛ: Sey wol zumuth dir ſind deine Sünden vergeben. Bey Jeſaja ſagt er: Du haſt mir mit deinen Sünden Arbeit gemachet:
Jeſ. 43: 24. 25. Und mich ---- müd gemachet: Ich / ja ich bin / der deine Uebertrettungen von meiner ſelbſt wegen vertilge: Den Gewalt Sünden zuvergeben / hat er ſchon gehabt, da er auf Erden geweſen: Wie vielmehr nun, im Himmel, nachdem er die Reinigung unſerer Sünden durch ſich ſelbſt gemachet / und ſich geſetzet hat zur Rechten der Majeſtätt Gottes in den
Hebr. 1: 3. Höhenen: Zu ihm dann, und zu keinem Menſchen, als die ohne Gottsläſterung dieſen Gewalt ihnen nicht zuſchreiben dörffen, ſollen wir in unſerem Sünden-Ellend unſere Zuflucht nehmen, in der Verſicherung, wann wir mit Reu über dieſelbigen, und mit Glauben und Vertrauen auf ſein blutigen Verdienſt für ihn kommen, wir werden auch aus ſeinem Mund das Troſtwort hören: Dir ſind deine Sünden vergeben.

2. Theil. Im zweyten Theil erzehlet uns der Evangeliſt: Wie der Herꝛ geheilet und an der Seelen geſund gemachet den Zoller Matthäum / da uns dann wird erzehlet.

A. Den Beruff Matthäi zum Apoſtelamt. Als der Herꝛ von

von dannen fortgegangen / hat er einen Menſchen geſehen am Zoll ſitzen / der hieſſe Matthäus : Zu dem ſprach er : Folg mir nach / und er iſt aufgeſtanden und ihm nachgefolget. Der, ſo ihne beruffen / gab ihm auch die bereitwilligkeit zufolgen : Wie wir bey gleichem Anlas über Matth. 4. weitläufiger gezeiget haben : Dieſer Beruff Matthäi war ein rechtes Wunderwerck : Dann einem verſchreyten gewümſüchtigen Zoller, der ſein Hertz hat im Geitz geübet / durch die Wort : Folg mir nach / vermögen, daß er von ſeinem Zollbanck aufſtehet, und einem armen Jeſu nachfolget, iſt ein göttliches Wunder. Sehet aber, wie der freundliche Jeſus auch die verſchreyteſten Sünder nicht verſchmähe : Einen ſchindrigen Zoller Matthäum / und einen oberſten der Zolleren Zachäum würdiget er unverdient ſeiner Gnad und Liebe : Wie mächtig auch ſeine Gnad, ſo daß er aus den gröſten Sünderen die gröſten Heiligen machen könne : Ach liebſter Heyland, der du dem Zoller Matthäo ſo kräfftig geruffen, daß er dir nachgefolget : Ziehe auch mich / ſo wird ich dir Cant. 1 : 4. nachlauffen.

B. Das Geſpräch, das der Herr im Hauß Matthäi geführt.

a. So wol mit den Phariſeeren : b. Als auch mit den Jüngeren Johannis.

a. Matthäus hat dem Herren eine Mahlzeit zugerichtet, und der Herr iſt mit vielen Zolleren und Sünderen / die ſich da eingefunden, zu Tiſch geſeſſen ; das war den ſcheinheiligen Phariſeeren nicht recht : Darum ſprachen ſie zu den Jüngeren des Herren : Warum iſſet euer Meiſter mit den Zolleren und Sünderen ? Sie bildeten ſich ein, daß ſeye eine, dem Herren unanſtändige Geſellſchafft : Wie dann das ein beſondere Regel der Phariſeeren und Schrifftgelehrten geweſen, die ſie ihren Lehrjüngeren gegeben : Daß ſie ſich ſollen hüten, Mahlzeiten zuhalten mit dem Volck der Erden, gemeinen und liederlichen Leuthen, Zolleren und Sünderen. Allein der Herr, als er es gehört, hat ſein Verfahren, zu dieſer aufgeblaſenen Phariſeeren Beſchämung gar manlich vertädiget : Dann er zu ihnen geſprochen : Die Starcken bedörffen des Artzets nicht / ſonder die Krancknen / zuverſtehen gebende : Er halte ſich bey den Zolleren und Sünderen auf, und nicht bey ihnen : Weil ſie kranck, und ihre

Sünden-Kranckheit mit ſchmertzen erkennen: Da ſie hingegen aufgeblaſene Stöltzling, die ihrer Einbildung nach von allen Sünden-Schäden geſund ſeyen, mache es deßwegen wie ein leiblicher Artzet der nicht zu einem geſunden ſtarcken Menſchen, ſonder zu einem krancknen, und ſeiner Hilff begehrenden gehet: Er füget hinzu: Aber gehet hin/ und lehrnet was es ſeye/ was der Herr damit wolle ſagen, wann er bey Hoſea ſpricht: Ich will Barmhertzigkeit und nicht Opffer. Er will ſagen; Barmhertzigkeit und Liebe gegen dem Nächſten ſeye ihm weit angenehmer, als alle Opffer: Dieſe Liebe und Barmhertzigkeit übe er auß, in dem er bey den Zolleren und Sünderen/ ſie zubekehren, ſich aufhalte: Und beſchlieſſet es damit daß er ſagt: Ich bin nicht kommen zuberuffen Gerechte/ die in ihres Hertzens Sinn hoffärtig ſind/ und ſich gerecht zuſeyn beduncken/ ſonder die Sünder/ arme, verlegene und nach der Gnade Gottes begierige Sünder zur Buß: Sie zuvermögen, daß ſie von der Sünd abſte-
Jeſ.55:7. hen, ihre Weg und Gedancken verlaſſen/ und ſich bekehren zum Herren.

Wann wir dieſen Worten des Heylands noch ein wenig nachdencken, können wir daraus ſchöpffen theils einen hertzlichen Troſt; theils eine treuhertzige Wahrnung. Einen hertzlichen Troſt: Kommet her, ſchmecket und ſehet wie freundlich der Herr iſt: Er verachtet nicht die Geſellſchafft der Zolleren und Sünderen/ und beweiſet alſo, daß er in die Welt kommen die Sün-
1. Tim. 1: 15. der ſelig zumachen: Wer zu ihm komt/ mit Reu und Traurigkeit im Hertzen, und Thränen in ſeinen Augen, den will er
Joh.6:37. nicht hinaus ſtoſſen. Zu einer treuhertzigen Wahrnung, wollen wir uns des Herren Jeſu etwas getröſten, O ſo laſſet uns hüten vor Stoltz und Eigennutz, und Einbildung eigener Gerechtigkeit: Der Herr Jeſus iſt ein Artzet/ aber nur der Krancknen: Er iſt kommen zuberuffen; aber nicht Gerechte/ ſonder
Math.11: 28. die Sünder zur Buß; wer mühſelig und beladen iſt/ den will er erquicken: So wir ſagen/ daß wir keine Sünd haben/ ſo verführen wir uns ſelber/ und die Wahrheit iſt nicht in uns: So wir aber unſere Sünden bekennen/ ſo iſt er treu und gerecht/ daß er uns dieſelben verzeihe/ und uns reinige von aller Ungerechtigkeit/ ſind nachdenckliche Wort
1. Joh. 1: 8. 9. Johannis in ſeiner erſten Epiſtel dem erſten Cap.

b. Wir

b. Wir gehen auch noch zubetrachten das Geſpräch, daß der Herr geführt in dem Hauß Matthäi mit der Jüngeren Johannis / betreffende daß Faſten. Sie fragten den Herren, woher es doch komme, daß ſie, ſamt den Phariſeeren ſo viel faſten / ſeine Jünger aber nicht. Auf dieſe Frag antwortet der Herr ihnen.

α. Theils insbeſonder. β. Theils insgemein.

α. Insbeſonder alſo, daß er zeiget. א. Wann es nicht die rechte ב. Wann es hingegen die rechte Zeit ſeye zufaſten.

א. Wann iſt es nicht die rechte Zeit? Der Heyland ſagt: Können die Hochzeit-Kinder trauren / ſo lang der Bräutigam bey ihnen iſt? Es vergleichet ſich dann der Heyland einem Bräutigam: Wie er dann hin und wider alſo in der Schrifft genennet wird: Dann er iſt es, der die Kirch geiſtlicher Weiſe mit ſich vermählet hat: Seine Jünger aber den Hochzeit-Kinderen. Wie nun es ſich nicht reimt, das Hochzeit-Kinder faſten an dem Tag der Hochzeit: Alſo will der Herr ſagen, wurde es ſich auch nicht ſchicken, daß ſeine Jünger faſteten / ſo lang er auf eine freudige Weiß bey ihnen ſeye.

ב. Wann iſt es die rechte Zeit zufaſten? Der Herr ſagt: Es werden aber Tage kommen / daß der Bräutigam von ihnen wird hingenohmen werden / und dann werden ſie faſten. Durch dieſe Tag verſtehet er die Tag ſeines Leydens, Tods, und der darauf erfolgten Erhöhung zu der rechten Gottes, da der Herr ſeine Jünger verlaſſen, und hingegangen zum Vatter: Da ſolten ſie, wegen ſchweren Zeiten, die einbrechen wurden, genug zufaſten bekommen.

Faſten iſt zwahr ein gemeine Pflicht der Chriſten, doch ſchickt ſie ſich auf die einte Zeit beſſer als auf die andere: Die rechte Faſtens-Zeit iſt: Wann der Bräutigam wird von der Kirch genohmen: Wann traurige Zeiten obhanden, und der Herr ſtehet fehrn hindan / und ſich verbirget zur Zeit der Noth: Pſ. 10:1
Ob wir jezt gleich nur auß Gewohnheit Faſt- und Bättag halten, ſo dörffte doch uns ernſt werden, wann der Herr mit traurigen Verfolgungs-Zeiten uns wurde treuen, und alſo beruffen zum Wäinen und Trauren / zur Kahlheit und zum anlegen des Sacks. Jeſ. 22:12.

β, Insgemein zeiget der Herꝛ: Die Zeit ſeye nahe, daß die alten Ceremonien, unter denen auch eine war das Faſten/ werden abgeſchaffet werden, und das durch eine zweyfache Gleichnuß, deren die erſte hergenohmen von einem neuen Blätz/ den man nicht ſetzet an ein altes Kleid: Die andere von neuem Wein/ den man nicht ſchüttet in alte Schläuch: Durch beyde will der Herꝛ lehren: Es ſchicke ſich nicht, das ſeine Jünger, die nun im neuen Weſen des Geiſtes/ und nicht im alten Weſen des Buchſta-bens Gott dienen ſollen/ mehr ſollen gezwungen werden zu ſorg-fältiger Betrachtung der alten Ceremonien, als welche gleich ei-nem veralteten, und außgenuzten Kleid/ daß man nicht mehr verbeſſeren, ſonder als verſchliſſen wegwerffen ſolle, und gleich einem alten Schlauch in dem ſich nicht ſchicke der neue Wein des Evangeliſchen Troſts.

Unſere Widerwärtigen im Papſtthum ſind es, welche das Alte und Neue wollen zuſamen blätzen, die alten Ceremonien mit der Freyheit des Neuen Teſtaments vermiſchen, und alſo ſich
Dan. 7:25 unterſtehen Zeit und Recht zuveränderen: Allein uns ſagt der Apoſtel. So beſtehet nun in der Freyheit/ damit euch Chri-ſtus befreyet hat/ und laſſet euch nicht mehr unter das Joch
Gal. 5:1. der Knechtſchafft verknüpffen. Dem Herꝛen Jeſu, der uns
Joh. 8:36. frey gemachet/ ſey Ehr und Benedeyung, Amen.

Das neunte Capitel.

Der ander Theil v. 18. bis zu End.

Eingang. 2. Buch Moſis 15:11.

WEr iſt ſo wunderthätig/ wie du? So ſprach dorten die Iſraelitiſche Kirch; Wunderthätig/ um zum Vor-haben zukommen, erweiſet ſich der liebe Heyland in den Eu. An. vorgeleſenen Texts-Worten.

Ein andrer Eingang. Act 10:38.

I. Ein herꝛliches Wunderwerck hat er verrichtet an dem Blutflüßigen Weiblein/ daß er geheilet.

Eintheilung.

II. An dem Töchterlein Jairi/ daß er von Tod-ten auferwecket.

III. An

III. An zweyen Blinden / die er ſehend gemachet.

IV. An einem Beſeſſenen / von dem er den unreinen Geiſt ausgetrieben.

Ein herꝛliches Wunderwerck hat der Herꝛ erſtlich verrichtet an dem blutflüßigen Weiblein. Als er auf dem Weg begriffen war, eines Obriſten der Verſamlung Töchterlein, auf demühtiges anhalten ſeines Vatters von Todten aufzuwecken, da iſt ein Weib / das zwölff gantzer Jahren lang blutflüßig war / von hinden hinzu gegangen / und hat den Saum ſeines Kleids angerühret: Dann ſie hatte das ſteiffe Vertrauen, wann ſie nur den Saum ſeines Kleids wurde anrühren / ſo werde ihro geholffen werden. Sie hat ſich auch in dieſem Vertrauen nicht betrogen gefunden: Dann der Herꝛ hat ſich alſobald umgewandt und / zu ihro geſprochen: Sey wol zumuth Tochter / dein Glaub hat dir geholffen: Und ſihe, es iſt auch ihro von ſtund an geholffen worden. Gebet da mit mir Achtung.

A. Auf das blutflüßige Weiblein. B. Auf den liebreichen Heyland.

A. Das blutflüßige Weiblein können wir uns vorſtellen a. Theils in ihrem ellenden Zuſtand, in deme ſie ſich befunden b. Theils in dem groſſen Vertrauen, daß ſie gegen dem Herꝛen bezeuget.

a. Ellend war der Zuſtand dieſes Weibs. Sie hatte den Blutgang: Eine Kranckheit, die ſo viel ſcham als ſchmertzen hatte, die neben der natürlichen Schwachheit auch ein Unreinigkeit des Geſatzes auf ſich truge: Die Zeit vergröſſerete ihren Kummer, zwölff gantzer Jahren lang hatte ſie ſich unter dieſem ſchmertzhafften Plag abgemerglet, ohne einiche Hoffnung, daß ſie jemahlen zu ihrer vorigen Geſundheit werde gelangen.

Wer ſicht hierauß nicht, wie ſcharff die Ruthen / damit der Herꝛ auch manchmahlen fromme Kinder Gottes geißlet. Nicht nur ſucht er ſie heim mit ſchmertzhafften Kranckheiten, ſo daß ein David muß klagen: Deine Pfeil O Herꝛ ſtecken in mir ꝛc. Pſal. 38: 3. 4.
Sonder ſie müſſen etwann lange Zeit unter ſeiner Hand darniderligen: daß Weib im Text war zwölff Jahr blutflüßig. Enea lag acht Jahr lang Tropffſchlägig. Jene Tochter Abrahams Act. 9: 33.

hat

Luc. 13:16. hat der Satan achtzehen Jahr gebunden ꝛc. bey dem Teich zu Bedesda lag einer, der acht und dreißig Jahr kranck geJoh. 5:5. weſen.

Wann dir O Menſch Gottes ein gleiches begegnet, ſo werde nicht matt und laſſe den Muth nicht ſincken in deiner Seelen/ Meine nicht du ſeyeſt für andere auß ein Sünder, daß du ſo lang unter ſeiner Hand muſt darnider ligen, ſonder gedencke, der Herr wolle dich alſo im Glauben, Gebätt, und in der GeJoh. 9:2. dult üben, und ſein Werck an dir offenbahren.

b. So groß war nicht das Ellend dieſes Weibs, es war eben ſo groß ihr Vertrauen. Sie gedachte bey ſich ſelbſt: Wann ich nur den Saum ſeines Kleids anrühre/ ſo wird mir geholffen werden. Nicht daß ſie dieſe Krafft von dem Kleid Jeſu erwartet, ſonder von dem, der es getragen hat. Wann unſere Wiederwärthigen in dem Papſtthum hier vermeinen einen Grund zuhaben der Verehrung ihrer Reliquien; ſo irren ſie gröblich, dann erſtlich die Krafft nicht von dem Kleid außgegangen, ſonder von dem Herren ſelbſt: So hat auch der Herr ihre Geſundmachung nicht dem äuſſerlichen anrühren des Kleids, ſonder dem Glauben/ den ſie an den Herren hatte, zugeſchrieben. So groß aber ihr Vertrauen war, ſo demühtig ware ſie darbey, darum iſt ſie von hinden hinzu gegangen. Wann wir in ſchwerem Creutz und Kranckheiten begriffen, müſſen wir mit ſteiffem Vertrauen unſere Zuflucht nehmen zu dem himmeliſchen Artzet, und verſicheret ſeyn, daß er überſchwenglich thun könne über alles/ was wir bitten oder verſtehen: Uns aber mit dem Weib im Text demühtig vor ihm einſtellen: Dann er ſicht an/ Jeſ. 66:2. die ſo eines niderträchtigen und zerſchlagenen Geiſtes ſind. So hat er angeſehen das Weib im Text.

B. Der freundliche Heyland hat ſich, und damit zugleich ſein Hertz zu ihro umgewendet/ und ſie angeſehen mit einem augvoll Mitleydens: Er ſprach zu ihro: Tochter/ dein Glaub hat dir geholffen.

O der ſüſſen und holdſeligen Worten! Es war ſein Krafft, die dieſes Weib geſund gemachet, aber es ſchreibt es der Herr zu ihrem Glaub. Wohl hat David mögen ſagen: Die auf ihn

ſehen

ſehen / werden nicht zuſchanden werden. Das Weib im Pſal. 34:6.
Text hat auf ihn geſehen / ſie iſt hinzugetrungen / und ihr Angeſicht iſt nicht zuſchanden worden.

Du biſt, O liebſter Heyland noch jezt ſo freundlich: Wann wir in unſerer geiſtlichen Kranckheit und blutrohten Sünden zu dir unſere Zuflucht nehmen, und durch die Hand des Glaubens das Kleid deiner Gerechtigkeit ergreiffen, ſo ſoll der Glaub uns helffen: Durch ſelbigen ſollen wir gerecht geſprochen, durch ſelbigen ſelig werden: Dann ein jeder der in dich glaubt wird nicht zuſchanden werden. Rom. 10: 11.

Das andere Wunderwerck hat der Herr verrichtet an dem verſtorbenen Töchterlein Jairi / das er von den Todten auferwecket hat. 2. Theil.
Wir haben gehört, wie demühtig dieſer Oberſte der Verſamlung den Herren um ſein Hülff erſuchet, der Herr iſt bereitet ihme zu helffen. Er komt in ſein Hauß, findet da die Pfeiffer ſamt dem Getümmel des Volcks / welche nach Gewohnheit der Juden mit Klag Pfeiffen und anderen Traurliederen ihr Leidweſen bezeuget: denen befahl er; ſie ſollen nebent ſich weichen: Dann das Mägdlein ſeye nicht geſtorben / ſonder es ſchlaffe: Es war wahrhafftig geſtorben: Aber es ſolte im Tod nicht bleiben, ſonder ihm ſein Tod gleichſam nur ſeyn ein kurtzer Schlaff; darüber wurde zwahr der Herr von den Umſtehenden verlachet: Aber als er das Volck hinaus getrieben / iſt er hineingegangen / hat des Mägdleins Hand ergriffen / und es iſt aufgeſtanden / und diß geſchrey iſt von dem Herren in daſſelbige gantze Land außgegangen.

Sehet bey dieſem Wunderwerck, wie der Herr Jeſus habe die Außgäng des Todes. Das Töchterlein Jairi war geſtor- Pſ. 68: 21.
ben: Es war geſtorben in dem Bluſt ſeines Alters, da es erſt zwölff Jahr alt war: Aber der Heyland hat daſſelbige durch ſeinen majeſtätiſchen Befehl widerum aufgewecket Gleichwie der Vatter die Todten auferwecket / und lebendig machet: Joh. 5: 21.
Alſo macht auch der Sohn lebendig / welche er will. Er hat die Schlüſſel der Höllen und des Tods. Offenb. 1: 18.

Nun der, ſo das Töchterlein Jairi / der wird auch uns widerum auferwecken. Wann wir ſterben ſo ſchlaffen wir, aber auß dieſem Schlaff wird er uns wider auferwecken, das wird ihme ſo

leicht ſeyn, ſo leicht es uns iſt, einen Schlaffenden aufzuwecken: Darüber lachet zwahren die Vernunfft: Es lachen darob die
Act. 17: 18 Spötter, wie es Paulus erfahren, als er auf dem Areopago die Auferſtehung der Todten geprediget hat. Allein daß wird bey uns nicht für unglaublich geurtheilet / als die wir wiſſen
Act. 26: 8. die Krafft Gottes / der, ſo im Anfang dem geruffen / daß nicht
Rom. 4: 17 iſt / auf daß es ſeye / der wird auch aus dem Grab ruffen dem ſo noch etwas iſt. Ich will mich dann gern, liebſter Heyland, zur Ruhe niderlegen, und wann es auch wäre im Bluſt meines Alters, deſſen gewüß, daß du, der du das Töchterlein Jairi aus ſeinem, mich auch aus meinem Todesſchlaff werdeſt erwecken: Ich glaub ich werde dein Angeſicht in der Gerechtigkeit ſchauen / und
Pſ. 17: 15. mit deiner Bildnuß erſättiget werden / wann ich aus dem Todesſchlaff wird erwachen ſeyn.

3. Theil. Das dritte Wunderwerck hat der Herr verrichtet an zweyen Blinden. Dann als der Herr von dannen fürbas gienge / ſind ihm zwee Blinde nachgefolget / die ſchreyen und ſprachen: Du Sohn Davids erbarm dich unſer. Der Herr, als ſie in das Hauß kommen / hat gefraget: Ob ſie dann glauben / daß er es thun möge! Und als ſie geantwortet: Ja Herr / hat er ihre Augen angerühret / ſprechende: Euch geſchehe nach euerem Glauben: Und ihre Augen ſind aufgethan worden: Anbey hat der Herr ihnen verbotten / ſie ſollen es niemand ſagen: Allein, als ſie hinaus kommen / haben ſie es aller Orthen kundbar gemachet. Richtet hier die Gedancken.

A. Auf die Blinden. B. Auf den wunderthätigen Heyland.

A. Ellend war der blinden Zuſtand. Man ſagt im gemeinen Sprüchwort: Ein blinder Mann / ein armer Mann. Was könte ellenders ſeyn, als das groſſe Liecht der Welt, und die ſo manigfaltigen Werck Gottes unter der Sonnen nicht beſchauen könen, und alſo ſitzen in einer immer währenden Finſternuß. So blind aber waren die Blinden nicht: Sie hatten darbey ſcharffe Gemühts-Augen: Sie ſehen Jeſum an für den Sohn Davids: Für den wahren Meßiam, der auß dem Sammen
Rom. 1: 3. Davids herkommen nach dem Fleiſch. Sie glauben, er habe den Willen und das Vermögen, ihre Augen, zueröffnen. Und ſo kan es wol ſeyn, das bey den Kinderen Gottes der Leib gebrächlich

brächlich, das Gemüth iſt in deſſen munter: Jacobs Augen des Leibs waren dunckel, aber ſeine Gemüths-Augen ſcharpff. Je mehr offt der äuſſerliche Menſch verweſet / je mehr wird der innerliche erneueret von Tag zu Tag. 2. Cor. 4: 16.

B. Der wunderthätige Heyland rührte der blinden Augen an / und ſie wurden aufgethan. Alſo hat er ſich bewieſen zuſeyn derjenige, der den Blinden ſolte geben die Widerbringung des Geſichts. Auch wir ſind von Natur blind und blinzlen: Luc. 4: 18. Der Herꝛ Jeſus iſt es / der uns gibet erleuchtete Augen unſers 2. Pet. 1:9. Verſtands / ſo daß wir in ſeinem Liecht das Liecht ſehen: Zu Eph. 1:18. ihm ſollen wir dann in unſerer geiſtlichen Blindheit unſere Zuflucht Pſ. 36: 10. nehmen, und mit David ſeuffzen: Erleuchte meine Augen daß ich nicht im Tod entſchlaffe. Pſ. 13: 4.

Das vierte Wunderwerck hat der Herꝛ gethan an einem armen 4. Theil. von dem Teuffel übergwältigten Menſchen. Derſelbige war zu ihme gebracht, als er zum Hauß / da er die Blinden ſehend gemacht, hinaus gienge. Er war ſtumm und zugleich beſeſſen / von einem unreinen Geiſt namlich, der in ihne war gefahren, und ihm viel Ungemach angethan. Als aber der Teuffel durch den Allmächtigen Befehl Chriſti von ihm außgetrieben war / hat der Stumm geredet / und das Volck hat ſich verwunderet und geſprochen: Es iſt in Jſrael noch niemahl alſo geſehen worden: Aber anderſt haben darvon geurtheilet die Phariſeer, und läſterlich geſprochen: Er treibet die Teuffel aus durch den Oberſten der Teuflen. Sie wollen ſagen: Er habe mit ſelbigem ein heimliche Correſpondenz, eine Läſterung, die wir den Herꝛen werden hören widerlegen über das 12. Cap. unſers Evangelii.

Mit dieſem Wunderwerck hat der Herꝛ bewiſen: Er ſeye der, der da habe ſollen auflöſen die Werck des Teuffels / und 1. Joh. 3:8 in deſſen Tagen die Zung des Stummen ſollen lobſagen. Jeſ. 35: 5. Wie aber der ellende Menſch leiblich beſeſſen war, alſo iſt es Satan, der uns geiſtlich beſitzet: Er macht uns ſtumm / außzukündigen die groſſen Thaten Gottes / allein der Herꝛ Jeſus iſt der, der uns aufthut unſere Leffzen / daß unſer Mund ſein Lob außkündige. Das Volck / daß ich mir erwehlet hab / Pſ. 51:17. das hab ich auch geſtaltet, und daſſelbig wird mein Lob außkündigen. Jeſ 43:21.

Anbey meldet der Evangeliſt : Jeſus ſeye umzogen alle Stätt und Flecken habe gelehrt ꝛc. v. 35.

5. Theil. Endlich bemercket der Evangeliſt, wie der Herꝛ ſich des ſamtlichen Volcks erbarmet. Als er das Volck geſehen / hat er ſich ihrer inniglich erbarmet / ſein Eingeweyd war in ihme, wie das Grund-Wort vermag, gerühret : Darum daß ſie erlegen und zerſtreuet waren / wie Schaaff / die keinen Hirten haben. Es gieng ihnen, wie den Schaaffen / die auf einer dürren Aegerten ſich müd lauffen, ohne daß ſie ein gnugſame Wäid finden können : Und weil ſie ohne Aufſicht ſind, da und dort hinaus lauffen : Die Phariſeer und Schrifftgelehrte / die das Volck mit genugſamer Seelenſpeiſe ſolten verſorgen, waren thorachte und böſe Hirten, die an ſtatt Futers / das mit der Wurf-
Jeſ. 30:24. ſchauffel und Wannen wohl erſchwungen / demſelbigen vorgeſchüttet ellende Kleyen liederlicher Menſchen-Satzungen. Das kränckte den / der da war der gute Hirt / darum ſprach er zu ſeinen Jüngeren : Die Ernd iſt zwahr groß / aber der Arbeiteren ſind wenig. Es ſind viel aus Juden und Heyden, welche als ein guter Wäitzen in die Scheur der Kirchen des N. Teſtaments ſollen eingeſamlet werden durch den Dienſt des heiligen Evangelii, aber es ſind wenig die ſich die Außbreitung meines Reichs / und die Ergwünnung der Seelen rechtſchaffen angelegen ſeyn laſſen : Darum ſo bittet den Herꝛen der Ernd / den Gott und Vatter unſers Herꝛen Jeſu Chriſti / daß er Arbeiter in ſeine Ernd außtreibe : Daß er gebe ſolche Hirten / welche
Jer. 3:15. das Volck mit Erkantnuß und Verſtand weyden.

Wann wir den armen papiſtiſchen Hauffen anſehen, worfür köñen wir ihn anſehen, als für Schaaff / welche erlegen und zerſtreuet / darum daß ſie keinen Hirten haben : Die Mönchen und Pfaffen ſind es, welche nicht die Heerd, ſonder ſich ſelber ungeſcheucht
Jud. v. 12. weyden / und an ſtatt des guten Wäizens ſie ſpeiſen mit Krüſch der Menſchen-Satzungen : Und ach wolte Gott, daß auch alles unter uns beſtelt wäre, wie es ſeyn ſolte ! Wahrhafftig auch unter uns iſt die Ernd groß / aber der Arbeiteren ſind wenig. Es gibt viel, die in das Predigamt ſtellen ; Aber in demſelbigen Arbeit-ſcheuch ſind : Oder mehr die Wollen, als aber die Schaaff Chriſti ſuchen ; daran wir dann ſelber die Schuld, das wir nicht mehr

mehr um Vermehrung eyfriger Lehreren und treuer Dieneren Chriſti bätten / und die wir noch haben, beſchimpfen und in ihrem Amt durch vielfaltiges Leidwerchen müd machen : Der Herr gebe, das alle, die in des Herren Ernd außgeſandt werden / Arbeiter und nicht Faulentzer ſeyen : Arbeiter / die ſich nicht ſchämen müſſen / die das Wort der Wahrheit recht ſchneiden / gleich dem Engel der Gemeind zu Epheſo / deme der Geiſt Gottes diß Zeugnuß gegeben : Du haſt um meines Namens willen gearbeitet / und biſt nicht müde worden / Amen. 2. Tim. 2: 15. Apoc. 2:3.

Das zehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 15.

Sihe / ich und die Kinder / die mir der Herr gegeben hat / ſind zu Zeichen und Wunderen in Iſrael. So redt der Herr Meßias von ſich und ſeinen Jüngeren, in der Weiſſagung. Bißdahin haben wir aus unſerem Evangelio mit einanderen beſehen, wie der Herr ſelber zu einem Zeichen und Wunder in Iſrael worden. Als das Volck ſeine herrlichen Thaten, die der Evangeliſt insbeſonder in dem vorhergegangenen neunten Cap. beſchrieben, geſehen, hat es ſich verwunderet und geſprochen : Es iſt in Iſrael noch niemahl alſo geſehen worden : In dem, der Ordnung nach zuerklähren folgenden zehenden Cap. wird uns nun auch gezeiget, wie ſeine Jünger und Apoſtel die der Herr außgeſendet, das Evangelium zupredigen, zu Zeichen und Wunderen werden ſollen. Die Eu. An. dißmahl vorgeleſenen Texts-Wort begreiffen den erſten Haupttheil deſſelben, und können wir darbey unterſcheiden nachfolgende zwey Puncten.

Eingang. Jeſ. 8: 18. Ein andrer Eingang. Jeſ. 9: 6. Auf ſeinen Schulteren wird das Reich ligen.

I. Werden uns erzehlet die Namen der zwölff Apoſtlen / die der Herr außgeſendet. v. 1. bis 5. Eintheil.

II. Specificiert die Reglen und Gebott / die der Herr ſeinen außgeſendeten Apoſtlen vorgeſchrieben. 5-15.

Was angehet das Erſte, meldet der Evangeliſt etwas von ihnen A. Insgemein. B. Etwas insbeſonder.

A. Insgemein meldet er: Der Herr habe zwölff ſeiner Jün-
Joh. 4: 1. geren zu ſich beruffen. Zuwiſſen iſt, daß der Herr viel Jünger
Luc. 6: 13. gemachet. Auß der groſſen Zahl derſelbigen erwehlete er zwölff/
die er auch Apoſtel genennet hat: Daß iſt Geſandte, welche
da waren die von Gott vorhin verordnete Zeugen / die mit
Act. 10:41 dem Herren Jeſu auß und eingegangen / und wie ſeines gan-
ibid. 1: 21. zen Lebens und Wandels: Alſo auch in ſonderheit ſeiner Lehr,
Wunderen, Leydens, Tods, und der darauf erfolgten Herrlich-
keit / Augen und Ohren zeuge geweſen. Warum der Herr ſol-
cher zwölff, nicht mehrere und nicht mindere beruffen, davon iſt
die eigentliche Urſach ihm allein bekant, Wann aber unſer Hey-
land wie alles, alſo auch dieſes, weißlich angeordnet, als ha-
ben ſich auch die Gelehrten bemühet, einiche Fußſtapffen dieſer
weiſen Ordnung aufzuſuchen. Einige von ihnen gehen in die Wü-
Exod. 15: ſte, und zeigen uns bey den zwölff Waſſerbrünnen / ſo Iſrael
27. als es aus Egypten gezogen, in Elim angetroffen, ein Vorbild
der zwölffen die wahrhafftig geiſtliche Waſſerquellen geweſen, wel-
che das Iſrael Gottes in der Wüſte dieſer Welt erquicket haben.
Andere gehen hinein in Gottes Heiligthum, und finden in den zwölff
Edelgeſteinen des Bruſtblats Aarons / wie auch bey den zwölff
Schaubrodten die zwölff Apoſtel, andere gewahren, daß wie
das Meer Salomons auf zwölff ehrenen Rinderen geſtanden/
2. Cro. 4:4. deren drey geſehen gegen Mitternacht / drey gegen Abend /
drey gegen Mittag / und drey gegen Morgen / &c. Alſo habe
die Kirch des N. T. ſollen erbauet werden auf den Grund der
zwölff Apoſtlen / die als dröſchende Ochſen arbeiten / und das
Evangelium durch alle bekante Welttheil ausbreiten ſollen. Wann
aber je ein Grund gegeben werden kan, warum der Herr præciſe
zwölff erwehlet, ſo duncket es uns, daß es die am wahrſcheinlich-
ſten getroffen, welche vermeinen, der Herr habe zwölff Apoſtel
erwehlet/ zum Gegenbild der zwölff Patriarchen, daß iſt, der
zwölff Söhnen Jacobs. Wie aus dieſen zwölff Söhnen entſproſ-
ſen die zwölff Stämmen, deren ein jeder ſeinen Obriſten oder Für-
ſten hatte: Alſo ſolten auch die zwölff Apoſtel / die Fürſten des
geiſtlichen Iſraels ſeyn, wie ſie dann auch der Heyland als ſolche
fürſtellet, ſagende: Ich ordne euch das Reich / wie es mir
mein Vatter geordnet hat / daß ihr auf zwölff Stülen ſitzet /
Luc. 22:29 und die zwölff Geſchlechter Iſraels richtet.
30.

Dieſen

Dieſen zwölffen hat der Herr, als er ſie zu ſich beruffen/ Gewalt gegeben über die unreinen Geiſter / daß iſt, über die leidigen Teuffel, welche, ſint dem ſie von ihrer urſprünglichen Reinigkeit, in deren ſie waren erſchaffen, abgewichen, in ſich ſelbſt unrein ſind, und auch andere zur Unreinigkeit zuverführen trachten, daß ſie dieſelbigen außtreiben/ und dardurch gezeiget, daß er kommen ſeye aufzulöſen die Werck des Teuffels/ und daß er durch daß Evangelium den Feind und den Raachgierigen wolle vertilgen. Pſal. 8: 3. Er hat ihnen auch Macht gegeben/ alle Kranckheiten und alle Seuchen zuheilen. Darum auch der Herr auf eine Zeit zu ſeinen Jüngeren geſprochen; wer in mich glaubet/ der wird die Werck auch thun/ die ich thu/ und wird gröſſere dann dieſe thun. Joh. 14: 12.

B. Insbeſonder erzehlet uns der Evangeliſt die Namen diſer zwölff Apoſtlen: Der erſte, nicht in der Würde und Authoritet, die er über die anderen Apoſtel gehabt, ſonder wegen ſeines Beruffs und in Anſehung der Ordnung war Simon genant Petrus. Der ander, ſein Bruder Andreas, beyde Söhn Jonä/ und Fiſcher von Bethſaida. Der dritte und vierte war Jacobus und Johannes / Söhn Zebedäi, welche der Herr Boanerges, daß iſt, donners Kinder genennet hat. Marc. 3: 17. Der fünffte war Philippus. Der ſechste Bartholomeus: Der ſibende Thomas zugenant Didymus, das iſt, Zweyling. Joh. 20: 24. Der achte Matthäus/ der Schreiber unſers Evangelii, der ſonſt Levi geheiſſen: Marc. 2: 14. Der neunte und zehende Jacobus / der Sohn Alphäi / und Lebbeus zugennet Thaddäus / anderſtwo Judas / Jacobi Bruder Der eilffte Simon von Cana / der ſonſt Zelotes / oder ein Eyferer wird genennet. Act. 1: 13. Luc. 6: 15. Der zwölffte Judas Iſcarioth / der am Herren zum Verräther worden. Dieſer zwölffen halben ſprach deßwegen der Herr bey Johanne: Habe ich nicht aus euch zwölff außerwehlet / und es iſt einer aus euch ein Teuffel. Joh. 6: 70. Von dieſen zwölff Apoſtlen redet nach etlicher Gelehrten Beduncken der Pſalmiſt: Lobet Gott in den Verſamlungen / ja lobet den Herren die ihr von dem Brunnen Iſraels ſeyt: Da herrſchet unter ihnen der kleine Benjamin: Die Fürſten Zabulon / die Fürſten Juda mit ihrem Hauffen: Die Fürſten Nephtalim. Pſ. 68: 27. 28. Auß dem Stammen Juda waren gebürtig Jacobus der Sohn

Sohn Alphäi und Judas ſein Bruder; Jacobus und Johannes Söhn Zebedäi / Simon von Cana: Aus dem Stammen Zabulon waren Petrus / Andreas / Philippus / Bartholomeus. Auß dem Stammen Nephtalim / Matthäus / Benjamin der kleine iſt der Apoſtel Paulus, der auß dem Stammen
1. Cor. 15: 9. Benjamin / gebürtig war, und ſich den allergeringſten nent: Dieſer zwölff Apoſtlen halben wollen wir etwas gewahren.

A. Insgemein. B. Insbeſonder.

A. Insgemein iſt zugewahren, daß alle dieſe Apoſtel gar geringe, ſchlechte und einfaltige Leuth geweſen: Die man unter den Juden für die Außkehreten gehalten: Wie dann auch geweiſſa-
Deut. 32: 5. get worden: Seine Kinder / das iſt ſeine Jünger werden der Juden Schandflecken ſeyn. Es wolte namlich der Herꝛ aus dem Mund der jungen Kinderen und Säuglingen ihme ein
Pſal. 8: 3. Macht zurichten den Feind und Rachgirrigen zuvertilgen. Er wolte durch das, was thoracht war / die Weiſen zuſchan-
1. Cor. 1: 26. den machen / und uns zeigen, wie wir uns nicht müſſen am äuſſerlichen Schein des Predigers vergaffen: Sonder gedencken, daß der Herꝛ durch ſchwache Inſtrument groſſe Dinge ausrichten könne. Darum ſchreibt Paulus: Wir haben dieſen Schatz in irdenen Geſchirren / auf das die Fürtreffenlichkeit der Krafft
2. Cor. 4: 7. ſeye Gottes und nicht aus uns.

B. Ubel lautet es vom letſten, wann es heißt: Er habe den Herꝛen verrathen. Es ware dem Heyland unverborgen, daß er ihn werde verrathen / und doch hat er ihn zum Apoſtelamt beruffen. Es wolte der Herꝛ gegen dieſem Geſchirꝛ des Zorns / das zum Verderben zugerichtet war / alle Langmuth erzeigen; Aber auch uns lehren, daß wir uns nicht ärgeren ſollen, wann etwann unter den Apoſtlen des Lamms auch untreue Judas-Geſellen werden angetroffen, die ſich vergſtalten / als
2. Cor. 11: 15. Diener der Gerechtigkeit. Daß Wort Gottes hat ſeine Krafft nicht von dem, der es verkündiget, ſonder von dem, in deſſen Namen es verkündiget wird: Der Herꝛ behüte in deſſen uns alle vor der Sünd Judæ, daß wir niemahlen zu Verrätheren an Chriſto, ſeinem Evangelio und Wahrheit werden, ſonder getreu ſeyen bis
Apoc. 2: 10 in den Tod / ꝛc.

Im

Im zweyten Puncten ſpecificiert der Herr etliche Reglen und Gebott, welche die Jünger und Apoſtel, in ihrer erſten Geſandtſchafft beobachten ſollen, da er dann ihnen zeiget:

A. Wo ſie hinziehen. B. Was ſie verrichten und thun ſollen. C. Wie ſie ſich auf ihre Reiſe mundieren und verſehen. D. Und endlich, wie ſie ſich in ihrer Amts-Verrichtung gegen den Leuthen aufführen ſollen.

A. Wo ſollen ſie erſtlich hinziehen? der Herr ſagt: Gehet nicht auf die Straſſen der Heyden / und gehet nicht in eine Stadt der Samariteren hinein: Sonder gehet vielmehr hin zu den verlohrnen Schaaffen des Hauſes Iſraels; gewahret da

a. Was für eine Straß ſie abweichen. b. Wohin ſie ſich verfügen ſollen.

a. Sie ſollen abweichen die Straſſen der Heyden / und die Stätt der Samariteren. Die Straſſen der Heyden zwahren, weil die Zeit, da das Evangelium den Heyden ſolle geprediget werden, noch nicht war anbey gekommen, und die Mittelwand des Zauns zwüſchen Juden und Heyden noch nicht zerbrochen geweſen. Erſt wann die Juden das Evangelium wurden verwerffen / ſolten ſich die Apoſtel wenden zu den Heyden / die Stätt der Samariteren aber, weil auch ſie urſprünglich Heyden geweſen, die Juden gehaſſet, und ihren Gottesdienſt mit viel heydniſchen Ceremonien beſudlet hatten. Act. 13:46 2. Reg. 17: 24.

b. Sie ſollen ſich verfügen zu den verlohrnen Schaaffen des Hauſes Iſraels. Zu den Juden, welche erlegen und zerſtreuet waren / wie die Schaaff / die keinen Hirten hatten; dann es war nothwendig / wegen des Bunds und der Verheiſſung Gottes, daß ihnen zum erſten daß Wort Gottes geprediget wurde: Sie waren die Kinder / ſo zu erſt mit Brod müſſen erſättiget werden. Act. 13:46 Math. 15: 26.

Wol hat der Heyland ſich bewiſen zuſeyn ein guter Hirt / daß er ſeinen Jüngeren befohlen; Gehet hin zu den verlohrnen Schaaffen des Hauſes Iſraels. So ein treue Rechnung tragt er derjenigen, die ihm der Vatter / als ſein Eigenthum gegeben hat. Er trachtet durch den Dienſt des Worts und die Predig des

Evangeliums das Verlohrne wider zubringen. Seiner Gütigkeit haben es auch wir zudancken, daß er ſeine Diener zu uns ſendet, ohne dero Aufſicht, wir wahrlich irr giengen wie verlohrne Schaaff. Zuſehen ſollen wir, daß wir durch ſie uns gern in Schaaffſtal Jeſu verſamlen laſſen: Das Wort Jeſu gern annehmen: In den grünen Auen deſſelbigen unſere Beluſtigung ſuchen: In der troſtlichen Zuverſicht, der Herr werde uns dann als ſeine Schaaff alſo bewahren, das uns niemand werde mögen reiſſen aus ſeiner Hand: Dann es iſt nicht der Will des Vatters / daß einer dieſer kleinen verlohren werde.

Pſal. 119: 176. Joh. 10: 28. Math. 18: 14.

B. Was ſie verrichten und thun ſollen, Er will ſie ſollen hingehen und predigen / das Reich Gottes ſeye genahet: Jeſus der König der Kirch ſeye geoffenbaret worden, deme ſie ſich mit Glauben und Gehorſame ſollen unterwerffen. Sie ſollen heilen die Schwachen / reinigen die Außſätzigen / die Todten aufwecken: Umſonſt haben ſie es empfangen / umſonſt ſollen ſie es geben. Da verbietet der Herr Jeſus ihnen nicht, ihre Unterhaltung von der Gemeind zuempfangen: Dann er ſagt ja bald darauf: Ein Arbeiter ſeye ſeines Lohns wärth; ſonder daß ſie mit dem Evangelio keine Kauffmanſchafft treiben / ihre Seckel zuſpicken und ihren Bauch zumäſten trachten: Inſonderheit nicht die Gaab der Wunderwercken ums Gelt verkauffen: Welchem Befehl ihrers Meiſters die Apoſtel auch gefolget: darum als Simon der Zauberer dem Apoſtel Petro Gelt angetragen für den Gewalt durch die Auflegung der Händen den heiligen Geiſt mitzutheilen, hat er ihne angefahren mit dieſen ernſthafften Worten: Daß du verdammt werdeſt mit deinem Gelt / dieweil du meyneſt Gottes Gaab werde um Gelt erlanget. Wie aber dieſem Befehl des Heylands im Papſtthum nachgelebt werde, iſt am Tag, da treibt man mit geiſtlichen Dingen Kauffmanſchafft! Verzeihung der Sünden, Himmel und Seligkeit iſt alles um Gelt feil. Cœlum venale, Deusque.

Act. 8: 18. 19.

C. Der Heyland zeiget drittens, wie ſie ſich auf ihre Reiß verſehen und mundieren ſollen. Er will, ſie ſollen weder Gold / noch Silber / noch Ertz haben in ihren Gürtlen; wie dann der alten Gürtel, damit ſie auf der Reiß die langen Kleider hinauf gebunden, ſo waren gemachet, daß man das Gelt darinnen ver-

verwahren, und komlich bey ſich tragen könte; keine Täſchen auf den Weg/ auch nicht zween Röck/ weder Schuh noch Stab dann ein Arbeiter ſeye ſeiner Nahrung wärth. Die Meynung des Heylands iſt einfaltig dieſe: Sie ſollen ſich nicht mit überflüßiger Wegzehrung beſchweren, noch mit einem hauffen Kleider verſehen, ſonder veſtiglich glauben, der Herr, dem ſie dienen, werde aller Orthen liebreiche Hertzen erwecken, die ihnen Nahrung verſchaffen werden.

Es iſt billich, das die, ſo dem Evangelio dienen / auch von demſelbigen leben ſollen / dem tröſchenden Ochſen ſoll man das Maul nicht verkörben/ und wann die, ſo viel geiſt- 1. Cor. 9:
liches Säyen/ wenig fleiſchliches ernden / ſo iſt es ein Zeichen, 14. 9. 11.
daß man wenig Reſpect trage vor dem Wort Gottes.

D. Endtlich zeiget der Herr, wie ſie ſich in ihrer Amts-Verrichtung gegen anderen aufführen ſollen. Er will: Wann ſie in eine Stadt/ oder Flecken eingehen / ſo ſollen ſie forſchen / wer darinnen würdig ſeye: Sie ſollen denen Leuthen nachfragen, die auf das Reich Gottes warten, und zu dem Evangelio bereits eine Begird bezeugen; Auch ſollen ſie da bleiben biß ſie von dannen ziehen/ keine Fahrum ſeyn, nicht von einem Hauß in das andere lauffen, damit es nicht ſcheine, ſie veränderen das Quartier, mehrer Kommlichkeit, gröſſere Ehr und beſſere Tractamenten zugenieſſen. Wann ſie in das Hauß eingehen / ſollen ſie daſſelbige grüſſen: Und wann das Hauß würdig / ſo werde ihr Fried auf daſſelbige kommen: Ihr Wunſch, den ſie thüen / werde kräfftig ſeyn und ſie mit Gott Frieden haben durch Jeſum Chriſtum: Sey es unwürdig / ſo werde der Rom. 5: 1.
Fried wider zu ihnen kehren / ohne daß er an dieſen ellenden Leuthen einiche Krafft und Nachtruck werde haben; wann auch derjenigen, die ſo unartig, daß ſie ihre Predig nicht aufnehmen wollen / ſo ſollen ſie aus demſelbigen Hauß oder Stadt gehen und den Staub ab ihren Füſſen ſchüttlen: Und alſo durch dieſe Ceremoni bezeugen: Daß ſie gar keine Gemeinſchafft mit ihnen begehrend zuhaben: Ja ſie dem gericht Gottes überlaſſen, der ſeinen Zorn über ſie außſchütten werde. So haben Paulus und Barnabas zu Antiochia den Staub ihrer Füſſen abge- Act. 13: 51
ſchüttlet: Es ſcheint daß in der Hiſtori Nehemie einiche Ge- ibid. 18: 5.

Sohn Alphäi und Judas ſein Bruder ; Jacobus und Johannes Söhn Zebedäi / Simon von Cana : Aus dem Stammen Zabulon waren Petrus / Andreas / Philippus / Bartholomeus. Auß dem Stammen Nephtalim / Matthäus / Benjamin der kleine iſt der Apoſtel Paulus, der auß dem Stammen
1. Cor. 15: 9. Benjamin / gebürtig war, und ſich den allergeringſten nent : Dieſer zwölff Apoſtlen halben wollen wir etwas gewahren.

A. Insgemein. B. Insbeſonder.

A. Insgemein iſt zugewahren, daß alle dieſe Apoſtel gar geringe, ſchlechte und einfaltige Leuth geweſen : Die man unter den Juden für die Außkehreten gehalten : Wie dann auch geweiſſa-
Deut. 32: 5. get worden : Seine Kinder / das iſt ſeine Jünger werden der Juden Schandflecken ſeyn. Es wolte namlich der Herr aus dem Mund der jungen Kinderen und Säuglingen ihme ein
Pſal. 8: 3. Macht zurichten den Feind und Rachgirrigen zuvertilgen. Er wolte durch das, was thoracht war / die Weiſen zuſchan-
1. Cor. 1: 26. den machen / und uns zeigen, wie wir uns nicht müſſen am äuſſerlichen Schein des Predigers vergaffen : Sonder gedencken, daß der Herr durch ſchwache Inſtrument groſſe Dinge ausrichten könne. Darum ſchreibt Paulus : Wir haben dieſen Schatz in irdenen Geſchirren / auf das die Fürtreffenlichkeit der Krafft
2. Cor. 4: 7. ſeye Gottes und nicht aus uns.

B. Ubel lautet es vom letſten, wann es heißt : Er habe den Herren verrathen. Es ware dem Heyland unverborgen, daß er ihn werde verrathen / und doch hat er ihn zum Apoſtelamt beruffen. Es wolte der Herr gegen dieſem Geſchirr des Zorns / das zum Verderben zugerichtet war / alle Langmuth erzeigen ; Aber auch uns lehren, daß wir uns nicht ärgeren ſollen, wann etwann unter den Apoſtlen des Lamms auch untreue Judas-Geſellen werden angetroffen, die ſich vergſtalten / als
2. Cor. 11: 15. Diener der Gerechtigkeit. Daß Wort Gottes hat ſeine Krafft nicht von dem, der es verkündiget, ſonder von dem, in deſſen Namen es verkündiget wird : Der Herr behüte in deſſen uns alle vor der Sünd Judæ, daß wir niemahlen zu Verrätheren an Chriſto, ſeinem Evangelio und Wahrheit werden, ſonder getreu ſeyen bis
Apoc. 2: 10 in den Tod / 2c.

Im

Im zweyten Puncten ſpecificiert der Herr etliche Reglen und Gebott, welche die Jünger und Apoſtel, in ihrer erſten Geſandtſchafft beobachten ſollen, da er dann ihnen zeiget:

A. Wo ſie hinziehen. B. Was ſie verrichten und thun ſollen. C. Wie ſie ſich auf ihre Reiſe mundieren und verſehen. D. Und endlich, wie ſie ſich in ihrer Amts-Verrichtung gegen den Leuthen aufführen ſollen.

A. Wo ſollen ſie erſtlich hinziehen? der Herr ſagt: Gehet nicht auf die Straſſen der Heyden / und gehet nicht in eine Stadt der Samariteren hinein: Sonder gehet vielmehr hin zu den verlohrnen Schaaffen des Hauſes Iſraels; gewahret da

a. Was für eine Straß ſie abweichen. b. Wohin ſie ſich verfügen ſollen.

a. Sie ſollen abweichen die Straſſen der Heyden / und die Stätt der Samariteren. Die Straſſen der Heyden zwahren, weil die Zeit, da das Evangelium den Heyden ſolle geprediget werden, noch nicht war anbey gekommen, und die Mittelwand des Zauns zwüſchen Juden und Heyden noch nicht zerbrochen geweſen. Erſt wann die Juden das Evangelium wurden verwerffen / ſolten ſich die Apoſtel wenden zu den Heyden / die Stätt der Samariteren aber, weil auch ſie urſprünglich Heyden geweſen, die Juden gehaſſet, und ihren Gottesdienſt mit viel heydniſchen Ceremonien beſudlet hatten. Act. 13:46 2. Reg. 17: 24.

b. Sie ſollen ſich verfügen zu den verlohrnen Schaaffen des Hauſes Iſraels. Zu den Juden, welche erlegen und zerſtreuet waren / wie die Schaaff / die keinen Hirten hatten; dann es war nothwendig / wegen des Bunds und der Verheiſſung Gottes, daß ihnen zum erſten daß Wort Gottes geprediget wurde: Sie waren die Kinder / ſo zu erſt mit Brod müſſen erſättiget werden. Act. 13:46 Math. 15: 26.

Wol hat der Heyland ſich bewiſen zuſeyn ein guter Hirt / daß er ſeinen Jüngeren befohlen; Gehet hin zu den verlohrnen Schaaffen des Hauſes Iſraels. So ein treue Rechnung tragt er derjenigen, die ihm der Vatter / als ſein Eigenthum gegeben hat. Er trachtet durch den Dienſt des Worts und die Predig des

Evangeliums das Verlohrne wider zubringen. Seiner Gütig-
keit haben es auch wir zudancken, daß er ſeine Diener zu uns ſen-
Pſal. 119: det, ohne dero Auffſicht, wir wahrlich irꝛ giengen wie verlohrne
176. Schaaff. Zuſehen ſollen wir, daß wir durch ſie uns gern in
Schaaffſtal Jeſu verſamlen laſſen: Das Wort Jeſu gern an-
nehmen: In den grünen Auen deſſelbigen unſere Beluſtigung
ſuchen: In der troſtlichen Zuverſicht, der Herꝛ werde uns dann
Joh. 10: als ſeine Schaaff alſo bewahren, das uns niemand werde mö-
28. gen reiſſen aus ſeiner Hand: Dann es iſt nicht der Will des
Math. 18: Vatters / daß einer dieſer kleinen verlohren werde.
14.

B. Was ſie verꝛichten und thun ſollen, Er will ſie ſollen hin-
gehen und predigen / das Reich Gottes ſeye genahet: Jeſus
der König der Kirch ſeye geoffenbaret worden, deme ſie ſich mit
Glauben und Gehorſame ſollen unterwerffen. Sie ſollen heilen
die Schwachen / reinigen die Außſätzigen / die Todten auf-
wecken: Umſonſt haben ſie es empfangen / umſonſt ſollen
ſie es geben. Da verbietet der Herꝛ Jeſus ihnen nicht, ihre Un-
terhaltung von der Gemeind zuempfangen: Dann er ſagt ja
bald darauf: Ein Arbeiter ſeye ſeines Lohns wärth; ſonder
daß ſie mit dem Evangelio keine Kauffmanſchafft treiben / ihre
Seckel zuſpicken und ihren Bauch zumäſten trachten: Inſonder-
heit nicht die Gaab der Wunderwercken ums Gelt verkauffen:
Welchem Befehl ihrers Meiſters die Apoſtel auch gefolget: da-
rum als Simon der Zauberer dem Apoſtel Petro Gelt angetra-
gen für den Gewalt durch die Auflegung der Händen den heiligen
Geiſt mitzutheilen, hat er ihne angefahren mit dieſen ernſthafften
Worten: Daß du verdammt werdeſt mit deinem Gelt / die-
Act. 8: 18. weil du meyneſt Gottes Gaab werde um Gelt erlanget. Wie
19. aber dieſem Befehl des Heylands im Papſtthum nachgelebt werde,
iſt am Tag, da treibt man mit geiſtlichen Dingen Kauffman-
ſchafft! Verzeihung der Sünden, Himmel und Seligkeit iſt
alles um Gelt feil. Cœlum venale, Deusque.

C. Der Heyland zeiget drittens, wie ſie ſich auf ihre Reiß
verſehen und mundieren ſollen. Er will, ſie ſollen weder Gold /
noch Silber / noch Ertz haben in ihren Gürtlen; wie dann
der alten Gürtel, damit ſie auf der Reiß die langen Kleider hin-
auf gebunden, ſo waren gemachet, daß man das Gelt darinnen
ver-

verwahren, und komlich bey ſich tragen kõnte; keine Täſchen auf den Weg / auch nicht zween Röck / weder Schuh noch Stab dann ein Arbeiter ſeye ſeiner Nahrung wärth. Die Meynung des Heylands iſt einfaltig dieſe: Sie ſollen ſich nicht mit überflüßiger Wegzehrung beſchweren, noch mit einem hauffen Kleider verſehen, ſonder veſtiglich glauben, der Herr, dem ſie dienen, werde aller Orthen liebreiche Hertzen erwecken, die ihnen Nahrung verſchaffen werden.

Es iſt billich, das die, ſo dem Evangelio dienen / auch von demſelbigen leben ſollen / dem tröſchenden Ochſen ſoll man das Maul nicht verkörben / und wann die, ſo viel geiſtliches Säyen / wenig fleiſchliches ernden / ſo iſt es ein Zeichen, daß man wenig Reſpect trage vor dem Wort Gottes. 1. Cor. 9: 14. 9. 11.

D. Endtlich zeiget der Herr, wie ſie ſich in ihrer Amts-Verrichtung gegen anderen aufführen ſollen. Er will: Wann ſie in eine Stadt / oder Flecken eingehen / ſo ſollen ſie forſchen / wer darinnen würdig ſeye: Sie ſollen denen Leuthen nachfragen, die auf das Reich Gottes warten, und zu dem Evangelio bereits eine Begird bezeugen; Auch ſollen ſie da bleiben biß ſie von dannen ziehen / keine Fahrum ſeyn, nicht von einem Hauß in das andere lauffen, damit es nicht ſcheine, ſie veränderen das Quartier, mehrer Kommlichkeit, gröſſere Ehr und beſſere Tractamenten zugenieſſen. Wann ſie in das Hauß eingehen / ſollen ſie daſſelbige grüſſen: Und wann das Hauß würdig / ſo werde ihr Fried auf daſſelbige kommen: Ihr Wunſch, den ſie thüen / werde kräfftig ſeyn und ſie mit Gott Frieden haben durch Jeſum Chriſtum: Sey es unwürdig / ſo werde der Rom. 5: 1. Fried wider zu ihnen kehren / ohne daß er an dieſen ellenden Leuthen einiche Krafft und Nachtruck werde haben; wann auch derjenigen, die ſo unartig, daß ſie ihre Predig nicht aufnehmen wollen / ſo ſollen ſie aus demſelbigen Hauß oder Stadt gehen und den Staub ab ihren Füſſen ſchüttlen: Und alſo durch dieſe Ceremoni bezeugen: Daß ſie gar keine Gemeinſchafft mit ihnen begehrend zuhaben: Ja ſie dem gericht Gottes überlaſſen, der ſeinen Zorn über ſie außſchütten werde. So haben Paulus und Barnabas zu Antiochia den Staub ihrer Füſſen abgeſchüttlet: Es ſcheint daß in der Hiſtori Nehemie einiche Ge- Act. 13: 51 ibid. 18: 5.

merckzeichen dieſer Gewohnheit werden gefunden, wie aus dem
Neh. 5:13. fünfften Cap. dieſes Buchs zuſehen.

Worbey der Herr dieſe Centnerſchweren Wort hinzufüget: Wahrlich ich ſage euch: Es wird dem Land Sodoma und Gomorra am Tag des Gerichts leydenlicher ergehen/ dann derſelbigen Stadt. Sie werden ein leydenlicher Urtheil zuerwarten haben, als dieſe Verächter des heiligen Evangelii.

So ein groſſe Gutthat es iſt: Wann Gott einer Stadt oder Volck ſein Evangelium verkündigen laſſet, ſo ein ſchwere Straff ziehet es nach ſich, wann man daſſelbige muthwillig verachtet: Dann wie ſollen die entfliehen/ die eines ſo groſſen Heils nicht
Hebr.2: 3. achten?

Zueignung Daß ſollen auch wir gewahren in unſerem geliebten Vatterland. Der Herr hat ſchon lang die Botten des Friedens zu uns geſendet, wurden wir aber ſelbige nicht hören, noch ihr Evangelium annehmen, was hätten wir anders, als ein ſchweres Gericht Gottes zuerwahrten: Ein Gericht, daß unleydenlicher als deren zu Sodoma und Gomorra/ welche Gott umgekehrt und verdammet/ und denen die gottloß ſeyn werden/ zu einem
2. Petr. 2: 6. Exempel geſetzet hat. Laſſet uns dann von Hertzen gehorſam ſeyn dem Vorbild der Lehr/ dem wir übergeben werden:
Rom:6:17 Das Wort der Predig aufnehmen nicht als ein Wort der Menſchen/ ſonder wie es wahrhafftig iſt/ als das Wort
1. Theſ.2: 13. Gottes: Dann ſelig ſind die/ ſo das Wort Gottes hören
Luc. 11:28 und es bewahren/ Amen.

Das zehende Capitel.

Der ander Theil. v. 16. bis zu End.

Eingang Jeſ.41:10. Förchte dich nicht: Dann ich will bey dir ſeyn: Erſchricke nicht/ dann ich will dein Gott ſeyn/ der ich dich
Ein andrer Eingang Joh. 16: 33. ſtärcke/ der dir auch helffe/ der ich dich mit der rechten Hand meiner Gerechtigkeit erhalte. So lautet die troſtliche Verheiſſung, die der Herr ſeiner Kirch bey Jeſaja gethan. In den Eu. An. vorgeleſenen Worten benihmt der freundliche

Heyland ſeinen Jüngeren, die er in die Welt auſſenden wollen das Evangelium zupredigen, und die darbey viel Ungemach ſollen betreffen, die Forcht, und verſicheret ſie ſeines gnädigen Beyſtands. Wir können darbey unterſcheiden nachfolgende vier Puncten.

I. Recommendiert er ihnen ein wahre Aufrichtigkeit gegen ihrem Heyland / aber auch ein nothwendige Vorſichtigkeit in Anſehung ihrer Feinden / die ihnen viel Leyds zufügen werden. Eintheilung.

II. Vermahnet er ſie / wider alle Dreuungen unverzagt zuſeyn.

III. Erinneret er ſie das Evangelium freymüthig zubekennen.

IV. Endlich thut er ein ſchöne Verheiſſung denen / ſo verfolgte oder ſonſt bekümmerte Glieder Jeſu werden aufnehmen.

Wir wollen alles kurtz zuſamen ziehen, und anfangen von dem erſten, in welchem der Herr ſeinen Jüngeren recommendiert. 1. Theil.

A. Ein wahre Aufrichtigkeit. Er ſagt: Sihe / ich ſende euch / wie Schaaffe / mitten unter die Wölffe. Wann ihr jetz nach meinem Befehl ausgehen werdet, das Evangelium zuverkündigen, werdet ihr antreffen grimmige Verfolger, die an Grauſamkeit gleich ſeyn werden den reiſſenden Wölffen / und euch anſehen für Schaaff / die zur Schlachtung gewidmet: Wie dann ſolche Wölffe waren die Vorgeſezte der Juden, und die Tyrannen der Heyden: Darum ſo ſeyt fürſichtig wie die Schlangen. Sehet zu, daß ihr ſie nicht muthwillig reitzen, ſonder euch, ſo viel als immer möglich, vor ihnen verbergen, wie die Schlangen thun / wann ſie unter ihren Feinden ſich befinden: Sie verwahren das Haupt, damit ſie nicht geſchädiget werden: Worauf Salomon ſicht, wann er ſagt: Der Verſtändige ſicht den Schaden und verbirget ſich. Darneben aber ſeyt einfaltig wie die Dauben / brauchet den Liſten der Feinden zuentgehen, keine ſchlim̃e Ränck / verhelet deßwegen die Wahrheit nicht, ſonder hanget Prov. 22:3.

ohne Heucheley beſtändig an euerem Haupt, Lehrer und Meiſter, wann euch auch drüber noch ſo viel Leyden betreffen ſolte.

Bey einem rechten Jünger Jeſu muß Klugheit und Einfalt ſich befinden: Fürſichtig ſoll er ſeyn, wie die Schlangen / und den Nachſtellungen der Feinden ſich nicht ohne noth bloß geben, damit er nicht als ein unſchuldig Schaaff von dieſen Wölffen zerriſſen werde: Wie alſo zuwider der von dem Heyland recommendierten Fürſichtigkeit viel erſte Chriſten, aus allzugroſſer Begird, die Marter-Kron zuerlangen, ſich den Feinden der Wahrheit ſelbſt angegeben, und auf den Fleiſchbanck geliefferet haben: Aber er muß auch einfaltig ſeyn / wie die Dauben: Er muß nicht den Fallſtricken der Feinden zuentgehen, heuchlen, wie auf eine Zeit Petrus von der Dauben Einfalt abgewichen, wann er
Math. 26: 72. geſprochen: Ich kenne den Menſchen nicht / ſonder ſeyn ein
Joh. 1:48. aufrichtiger Iſrael in dem kein Betrug iſt.

B. Darauf weiſſaget der Herr ihnen von Creutz und Leyden. Sie ſollen ſich hüten vor den Menſchen / dann ſie werden ſie in die Rathhäuſer überantworten / und in ihren Verſamlungen geißlen: Auch werden ſie um ſeinetwillen für Könige und Fürſten geführt werden / ihnen und den Heyden zur Zeugnuß / ſie durch ihre Standhafftigkeit von der Wahrheit des Evangelii zu überzeugen. Wann man ſie aber werde überantworten / ſo ſollen ſie nicht ſorgen / wie oder was ſie reden: Wie ſie, die einfaltige Fiſcher, die Wahrheit des Evangelii weiß und geſchicklich genug werden vertädigen können: Dann es werde ihnen zu derſelbigen ſtund gegeben werden / was ſie reden ſollen. Dann ſie ſeyen es nicht ſo vaſt die da reden / als aber der Geiſt des Vatters / der in ihnen rede: Und der ſie werde in alle Wahrheit leiten. Es werde aber der Religions-Haß ſo groß ſeyn, daß auch nächſte Blutsfreund, ein Bruder den anderen / ein Vatter das Kind / die Kinder die Elteren zum Tod werden überliefferen: Ja ſie werden um ſeines Namens willen / Weil ſie ſein Lehr und Evangelium bekennen, von Jederman verhaßt ſeyn / wer aber im Glauben ſtandhafftig bis ans End verharre / der werde ſelig werden. Anbey ſchreibet er ihnen dieſe Regel der Fürſichtigkeit vor: Wann man ſie werde verfolgen in einer Stadt / ſo ſollen ſie in die andere fliehen,

mit Bezeugung : Sie werden die Stätt Jſraels nicht vollenden/ ſie werden mit der Lehr des Evangelii noch nicht alle Stätte Jſraels durchreiſet ſeyn, ſo werde der Sohn des Menſchen kommen/ in ſeiner Herꝛlichkeit namlich und in ſeinem Reich, ſie von den unartigen Juden zuerlöſen, und ſeinen Außerwehlten Rettung zuſchaffen. Weil es ihnen endlich frömd und ſeltzſam hätte mögen vorkommen, daß ſie ſo viel Widerwärtiges leyden müſſen, ſo ſtelt der Herꝛ ihnen vor ſein eigenes Exempel und ſagt: Der Jünger iſt nicht über den Meiſter / noch der Knecht über ſeinen Herꝛen : Es iſt dem Jünger genug ꝛc. die Meynung Math. 10: 24. 25.
des Heylands iſt : Sie ſollen ſich nicht befrömden / als widerfahre ihnen etwas frömdes : Es treffe ſie eben das Looß, ſo zuvor ihne, ihren Herꝛen und Meiſter betroffen, und ſollen ſie ſich deßwegen damit zufrieden geben.

Was nun der Herꝛ hier geweiſſaget, das hat ſich alles haarklein erfüllet. Ihr wiſſet aus den Geſchichten, daß die ſeligen Apoſtel in die Rathhäuſer überantwortet ; in den Verſamlungen geſchlagen und gegeißlet worden, gleich Paulus, der von den Juden zum fünfften mahl einen minder dann viertzig 2. Cor. 11: 24.
Streich empfangen. Sie ſind vor Fürſten und Könige geſtelt worden / wie abermahl Paulus für Agrippam : Der Haß Act. 26: 2.
wider die Chriſten war ſo groß, daß manchmahl unter den Heydniſchen Kayſeren die Elteren und Brüderen die natürliche Anmuthung gegen einanderen ausgezogen, und einer das andere in Tod übergeben : Der Namm der Chriſten war ſo verhaßt, daß wann man nur einen Chriſten namſet, die Heyden in der Einbildung geſtanden, man namſe einen Außbund aller Laſteren. In dieſen Nöthen hat gleichwolen der Herꝛ die Seinigen nicht verlaſſen : Er iſt ihnen, wann ſie die Wahrheit ihrer Religion vor ihren Feinden vertädigen müſſen bey geſtanden mit ſeines Geiſtes Krafft/ und hat ihnen auf die Zungen geleget, wie und was ſie reden ſollen/ wie dem Stephano / von dem es heißt : Sie möchten der Weißheit und dem Geiſt/ durch welchen er redete / nicht widerſtehen / und wie viel Exempel konten wir aus den Mar- Act. 6: 10.
tyr-Bücheren anziehen, wie daß offt ſchwache und unberedte Leuth von beyden Geſchlechteren die Wahrheit des Evangelii ſo mannlich verfochten haben.

Wann

Zueignung Wann wir noch heut zu Tag ſehen, wie grimmig die Wölff/ die Feind und Tyrañen wider die Schaaff Chriſti wüten: Wann wir ſehen, worzu der Religions-Haß unſere Widerwärthigen treibe, daß ſie auch vielmahlen die natürliche Anmuhtung außziehen gegen den ihrigen, wann wir ſehen, das nichts bey ihnen ſo verhaßt, als der Namm der Reformierten Chriſten, ſo ſollen wir uns nicht daran ärgeren, ſonder gedencken: Der Heyland habe es uns vorgeſagt: Uns auch tröſten, daß uns nichts anders begegne, als was ihm, unſerem Herꝛen und Meiſter zuvor begegnet, deßwegen uns freuen, wann wir gewürdiget werden um ſeines Namens willen Schmach zuleyden / in der Verſiche-

Apoc. 2:10 rung: Wann wir an ihme getreu bis in den Tod/ werde er uns geben die Kron des Lebens.

2. Theil. Im zweyten Puncten vermahnet der Heyland, wider alle Treuungen unverzagt zuſeyn. Er ſagt! Darum förchtet ſie nicht. Und wie ſie wider das Evangelium ſchnauffen und ſchnarchen, ſo erſchrecket nicht: Der Grund, damit er dieſe ſeine Vermahnung unterſtützet, iſt hergenohmen von der Unmöglichkeit, daß das Evangelium ſolte verborgen bleiben, der Herꝛ ſagt: Dann

Matth 10: 26. es iſt nichts bedeckt/ daß nicht werde entdecket werden: Wie alles, will er ſagen, alſo wird auch meine Lehr an das Tagliecht kommen, ob gleich die Feind und Tyranen die Offenbarung derſelben werden zuverhinderen trachten: Darum gebietet auch der Herꝛ ſeinen Jüngeren: Was er ihnen ſage in der Finſternuß / daß ſollen ſie reden am Liecht: Was er ihnen ſage heimlich und á parte, das ſollen ſie Jederman kund thun, und was ſie in das Ohr hören / als wäre es ihnen allein vertraut, ohne daß andere Wiſſenſchafft darvon haben ſollen, das ſollen ſie predigen auf den Tächeren: Es Jederman verkündigen! Die Redens-Arth iſt entlehnt von der Manier die Tächer zubauen bey den Juden: Sie waren bey ihnen gantz flach, ſo daß man gar komlich auf ſelbigen nicht nur gehen, eſſen, ſonder auch ein groſſe menge Volcks anſprechen können, ſo daß, welches wir im Fürbeygang gewahren, die Apoſtel keine mundliche Tradition empfangen, die ſie verſchweigen und anderen heimlich in das Ohr ſagen müſſen, wie die Papiſten uns überreden wollen; Darauf widerhollet der Herꝛ ſeine Vermahnung: Sie ſollen die Tyranen nicht förchten/ Dann ſie können nur den Leib/ nicht aber die Seele töden:

Sie ſollen vielmehr den förchten / der Leib und Seel in der Höllen verderben / und ewig unglückſelig machen könne, und aus ehrerbietiger Forcht an ihme beſtändig bleiben. Anbey ſtellet er ihnen vor die Göttliche Vorſehung, ohne welche wir nicht ein Spatz auf Erden / alſo auch nicht ein Haar werde fallen von ihrem Haupt: Vielweniger grimmige Verfolgungs-Wellen auf ſie anpütſchen.

Sehet doch, meine Geliebte, wie der Herr den erſchrockenen und blöden in Zion einen ſo hertzlichen Muth einſpreche; fallen wir etwann auf die ſchwache Gedancken: Was es nütze das Evangelium predigen, man werde doch damit nicht aufkommen, ſo ſagt der Herr das Widerſpiel: Es ſeye nichts bedecket / das nicht werde entdecket ꝛc. Grauet uns etwan vor den Tyranen, die Feur und Schwert, Galgen und Rad herzuführen, ſo müſſen wir gedencken: Sie können nichts an uns töden als unſeren Leib / den ellenden Madenſack, der ſonſt heut oder Morgen ſoll werden eine Speiß der Würmen: Iſt es nicht beſſer förchten den / der Leib und Seel kan verderben in der Höllen! Meinen wir endlich, die Feind des Evangelii können um ſich greiffen, ſo weit ſie wollen, O nein: Sie können uns kein Leyd zufügen ohne den Willen des himmliſchen Vatters / dem wir deßwegen unſere Weg ſollen befehlen / und auf ihn hoffen / er werde es wol machen. Zueignung Pſ. 35:5.

Im dritten Puncten vermahnet der Heyland zur freymühtigen Bekantnus des Evangeliums, da er dann vorſtellet ſo wol die herrliche Belohnung, als auch den unwiderbringlichen Schaden, der ſo wol auf die Bekantnuß einerſeits, als auch auf die Verlaugnung anderſeits werde erfolgen: Ein jeder / der ihn bekennen werde vor den Menſchen / ſeinem Nammen und Evangelio aus Liebe der Wahrheit unerſchrocken Zeugnuß gebe: Den wolle er auch bekennen vor ſeinem himmliſchen Vatter / ihn halten für ſein Eigenthum und ſeiner Liebe würdigen, hingegen wer ihne vor den Menſchen verlaugne / wer an ihm und ſeinem Evangelio untreu werde, oder um nicht ob dem Creutz Chriſti verfolget zuwerden, die Wahrheit verhele: Den wolle er auch verlaugnen vor ſeinem himmeliſchen Vatter: Ihne, als einen den er nicht kenne, hinweiſen in die ewige Qual. Anbey meldet der Herr 3. Theil.

was für groſſe Unruhen ab der Predig des Evangelii in der Welt werde entſtehen, um ſich, wann ſie kommen wurden, darab ja nicht zuentſetzen: Er ſagt: Sie ſollen nicht meinen / daß er kommen ſeye Frieden zuſenden auf Erden; Wie dann die Juden von einem leiblichen Frieden, den ſie unter der glückſeligen Regierung des Meßiä werden genieſſen, ihnen viel traumen laſſen! Er ſeye nicht kommen Frieden zuſenden / ſonder das Schwert / das iſt, allerhand Gattung der Uneinigkeit, ſo daß die nächſten Blutsfreund wider einanderen aufſtehen, einanderen in die Haar gerathen, und einer ſeinen ärgſten Feind an ſeinem Haußgenoſſen haben werde. Daran aber iſt nicht der Herr Jeſus ſelber die Schuld, ſonder der Menſchen, die ſich der Lehr des Evangelii widerſetzen, Wut und Boßheit: Das iſt das Gericht / daß das Liecht in die Welt kom̃en iſt: Und die Menſchen habẽ die Finſternuß mehr dann das Liecht geliebet / dann ihre Wercke waren böß. Wer arges thut / der haſſet das Liecht /
Joh. 3:19. 10. und kommet nicht an das Liecht / auf das ſeine Wercke nicht geſtrafft werden. Darauf zeiget der Heyland auf das Neu an, was groſſen Schadens zuerwarten haben, die an ihm nicht treu bleiben, ſonder etwann aus Liebe der ihrigen, oder des zeitlichen Lebens die Wahrheit verlaugnen: Er ſagt. Wer Vatter oder Mutter / Sohn oder Tochter über ihn liebe / der ſeye ſeiner nicht wärth: Wer aus allzu zarter Liebe gegen Elteren oder Kinderen, die Wahrheit des Evangelii verlaſſe, der ſeye nicht wärth, daß er ein Chriſt genennet werde, er habe ſich auch der Gnad und Leibe Chriſti nichts zugetröſten: Deßgleichen, wer ſein Creutz / daß ihme bey Bekantnuß des Evangelii aufſtoſſe, nicht willig auf ſich nehme und dem Herren darunter nachfolge: Wer mit Verlaugnung Chriſti das Leben finde / das zeitliche Leben trachte zuerhalten, ja es würcklich ſalviere, der werde es verliehren / für das Zeitliche, das Ewige, hingegen wer ſein Leben um ſeinetwillen verliehre / gern in die Schantz ſchlage, ihm ſelber nicht theur halte / der werde durch dieſen Verlurſt ein weit beſſers und ſeligers Leben finden.

Zueignung Wann dieſer Erinnerung des Heylands nachdencken alle Forchtſame / welche um die Geſellſchafft der ihrigen nicht zumiſſen, oder ihr armes zeitliches Leben zuerretten, Jeſum vor

den

den Menſchen verlaugnen / kan es anderſt ſeyn, als daß ihnen darab ein Stich gehe durch das Hertz! Chriſti nicht wärth ſeyn / von ihme verlaugnet werden / iſt ein ſo unbeſchreibenliches Ellend, das es einem Menſchen beſſer wäre / er wäre niemahl gebohren.

Darum nicht alſo wir, meine Geliebte, wir ſollen allezeit bereitet ſeyn zur Verantwortung einem jeden der da Rechenſchafft forderet. Glauben wir / ſo ſollen wir auch reden: 1. Petr. 3: 15.
Dann mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit / aber mit dem Mund bekennet man zur Seligkeit. Geſetzt 2. Cor. 4: 13.
um dieſer Bekantnuß willen ſtoſſen uns auf allerhand Widerwärthigkeiten, ſo ſollen wir doch unſer Creutz auf uns nehmen / und dem Herren ſeine Schmach willig nachtragen: Geſezt, wir müſſen unſer eigen Leben darüber einbüſſen, Rom. 10: 10. Hebr. 13: 13.
ſo ſollen wir ſeyn von denen, die ihr Leben nicht bis in Tod geliebet; wir werden es alſo in das ewige Leben bewahren. Joh. 12: 25.

Im vierten Puncten thut der Herr ein ſchöne Verheiſſung denen, ſo verfolgte oder ſonſt bekümmerete Glieder Jeſu aufnehmen. Er ſagt: Wer euch aufnihmet / der nihmt mich auf: Ich will es ihm rechnen, als hätte er es mir gethan: Und wer mich aufnihmet / der nihmt den auf / der mich geſendet hat. Den Vatter, und damit meine und meines Vatters Gnad, Segen und Liebe: Wer einen Propheten aufnihmet in eines Propheten Namen / darum weil er ein Prophet, aus Liebe und Hochachtung des Prophetiſchen Worts, der wird den Lohn eines Propheten empfangen. Einen herꝛlichen und groſſen Lohn. Und wer einen Gerechten / der wahrhafftig durch das Blut Jeſu gerecht geſprochen, in eines gerechten Nammen aufnihmt / der wird den Lohn eines gerechten empfahen: Er wird von Gott ewig belohnet werden: Eben wie die belohnet werden, ſo durch den Verdienſt und den Geiſt Jeſu Chriſti zu dem ewigen Leben berechtiget ſind. Und wer einem dieſer geringen / die noch in den Anfängen der Widergeburth und Bekehrung begriffen, einen Trunck kaltes Waſſers in eines Jüngers Namen zutrinken geben wird / daß iſt den geringſten Liebesdienſt erweiſen, der wird ſeinen Lohn nicht verliehren. Er wird darfür reichlich belohnet werden an jenem groſſen Tag, wann der Herꝛ ab 4. Theil.

Math. 25: 37. den Wolcken des Himmels rühmen wird : Jch bin durſtig geweſen/ und ihr habet mich getråncket.

Wie wol haben wir, aus Betrachtung deſſen gethan, daß wir die armen Flüchtling aus Franckreich Piemont, und anderen Orthen aufgenohmen, und ſo liebreich verſorget haben : Darum ſollen wir auch jezt noch nicht erligen, in der Verſicherung, der Herr werde nicht ungerecht ſeyn / daß er unſers Wercks / und der Arbeit unſerer Liebe vergeſſe / die wir an ſeinem Namen erzeigt / da wir den Heiligen gedienet haben und noch dienen. (Hebr. 6:10) Der Herr gebe, daß wir voll Gütigkeit ſeyen / und uns unter einanderen aufnehmen / wie Jeſus Chriſtus uns aufgenohmen hat zur Ehr Gottes des Vatters / Amen. (Rom. 15: 7.)

Das eilffte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 19.

(Eingang. Joh. 10: 23. bis 26. Ein andrer 1. Sam. 2: 30.)

Als dorten der Heyland wandlete im Tempel / in dem Schopff Salomonis / da haben ihn die Juden ringsweiß umgeben / und zu ihm geſprochen ; wie lang halteſt du unſere Seelen auf : Biſt du Chriſtus / ſo ſag es uns frey offenbar. Da antwortete ihnen der Herr : Jch hab es euch geſagt / und ihr glaubet es nicht ; Die Werck / die ich in meines Vatters Namen thun / die zeugen von mir : Aber ihr glaubet nicht / dann ihr ſeyt nicht aus meinen Schaaffen. Wann wir die Eu. An. vorgeleſene Texts-Wort ein wenig andächtig einſehen, werden wir finden, daß die Jünger Johannis, wie die Juden insgemein, ein gleiche Frag an den Herren gethan : Daß auch der Herr ſelbige auf gleiche Weiß beantwortet, und ſich auf ſeine Werck beruffen, daß er auch endlich durch ein anmuhtige Gleichnuß der Juden, als die nicht in ihn glaubten / unverbeſſerliche Boßheit vorgeſtellet und angezeiget habe. Wir können bey ſelbigen in drey unterſchiedenlichen Puncten bemercken.

(Eintheilung.)

I. Unterrichtet der Herr die Jünger Johannis / die ihr Meiſter an ihne abgefertiget / von ſeiner Perſon. v. 1. bis 6.

II. Unter-

II. Unterrichtet er das Volck von der Perſon Johannis.

III. Uberzeuget der Herꝛ die Juden durch ein nachdenckliche Gleichnuß von der Gottloſigkeit ihres Unglaubens.

Bey dem erſten Theil können wir widerum Achtung geben. 1. Theil.

A. Auf die Frag, welche Johannes dem Herꝛen Chriſto durch ſeine Jünger vorlegen laſſen. B. Auf des Herꝛen hierüber gegebene Antwort.

Zuvor meldet der Evangeliſt kürtzlich: Es habe ſich begeben/ daß als Jeſus den Befehl/ von dem wir in vorhergehendem Capitel gehört/ gegen ſeinen Jüngeren vollendet, ſeye er von dannen fürbas gezogen/ auf daß er in ihren Stätten lehrete und predigete. Verſtehe durch dieſe Stätt diejenigen in denen die Apoſtel predigen müſſen: In denen auch Jeſus nach ihnen geprediget hat. Es war namlich dem Herꝛen nicht genug, daß er ſeine Jünger zulehren außgeſendet: Er wolte ſelber auch gleichſam ihrem Geſpurꝛ nachgehen, auf daß diejenige, deren Hertzen allbereit durch die Apoſtel gerühret waren, noch mehr durch ſeine perſöhnliche Unterweiſung geſtärcket und getröſtet werden möchten.

Was tragt ſich in deſſen zu? Johannes/ der in der Gefängnuß die Werck Chriſti/ ſeine Zeichen und Wunder gehöret/ von ſeinen ſelbſt eigenen jüngeren, fertigte zween derſelbigen an ihne ab mit dieſer Frag: Biſt du es/ der da komt/ oder warten wir eines anderen? Biſt du der wahre und verheiſſene Meßias, der nach den Weiſſagungen der Propheten hat kommen ſollen, oder wird nach dir ein anderer kommen, den wir darfür werden anſehen und halten müſſen.

Dieſe Frag hat Johannes dem Herꝛen nicht vorlegen laſſen um ſeinetwillen: Dann er hat ſo manchmahl, ſo ausbündig und herꝛlich von ihme gezeuget, daß kein Zweiffel deßwegen bey ihme ſeyn können, ſonder um ſeiner Jüngeren willen, damit ſie aus dem Mund Jeſu von dieſer Wahrheit, an deren ſie, wie es ſcheint, biß dahin noch gezweiflet, auf daß Kräfftigſte möchten überzeuget werden.

unſer Chriſtenthum beweiſen mit Worten und mit Wercken. Mit
Worten, alſo daß unſere Zung ſeye ein Griffel eines ſchnellen
Pſ. 45: 2. Schreibers / ſeine Gedicht zuerzehlen / ſeine Tugenden aus-
zukůndigen mit Wercken : Alſo daß wir als das eigenthům-
liche Volck / daß der Herꝛ ihm ſelbſt gereiniget hat / eyferig
1. Pet. 2: 9. ſeyen zu guten Wercken : Und zu dem Ende ihne ſelbſt erflehen,
daß er uns gebe ein ſehendes Aug / ſeine Wunder in ſeinem
Geſatz zubeſchauen : Ein hörendes Ohr / ſeinen Befehl anzu-
hören, bereitwillige Füß, in ſeinen Gebotten einher zuwandlen;
daß er uns durch ſein Blut von dem Sünden-Außſatz reinige :
Durch ſeinen Geiſt auß dem Tod der Sünden je länger je mehr
auferwecke, und alſo offenbar werde, wir ſeyen ſein Geſchöpfft /
erſchaffen in Chriſto Jeſu zu guten Wercken / zu welchen uns
Eph. 2: 10. Gott vorhin bereitet hat / daß wir darinnen wandlen.

2. Theil. Jm dem zweyten Theil, unterrichtet der Herꝛ das Volck von
der Perſon Johannis / und rühmt ihne, nachdem die Botten wa-
ren weggegangen.

A. Theils wegen ſeiner Tugenden. B. Theils auch wegen ſei-
nes hohen Amts.

A. Die Tugenden, ſo er an ihme rühmet, ſind a. ſeine Be-
ſtändigkeit. b. ſeine Mäßigkeit und eingeſchrancktes Leben.

a. Seine Beſtändigkeit. Was ſeyt ihr in die Wüſte hin-
ausgegangen zuſehen ? Ein Rohr / das vom Wind getrie-
ben wird ; Nein, will der Herꝛ ſagen, ſie wurden Johanni das
gröſte Unrecht anthun, wann ſie ihne für einen unbeſtändigen, und in
ſeinem Glauben wanckelmühtigen Menſchen anſehen wurden, der
wie ein Rohr im Waſſer ſich von jedem Wind herum treiben
laſſe : Er ſeye vielmehr ein im Glauben gegründeter Mann,
darinn werde er auch verbleiben, und ſich, weder durch Gefäng-
nuß, noch Marter und Tod von der Hoffnung des Evangelii
Col. 1: 23. entwegen laſſen.

Ein erforderete Qualitet eines treuen Dieners Gottes iſt :
Daß er an ſeinem Jeſu, und der Lehr / die von ihm geprediget,
beſtändig ſeye, daß ſoll er ſich leicht einbilden, das ihm bey ſeinem
Dienſt mancher rauher Wind werde unter die Augen wehen :
Das er bittere Verfolgungen, harte Treuwort / vielfaltige Be-
ſchimpffungen, tauſenderley Verſuchungen von der in dem argen
ligenden

ligende Welt werde zuerwarten haben, aber gleichwol muß er
nicht ſeyn, wie ein Rohr/ daß von dem Wind getrieben
wird / ſonder wie ein eiſerne Saul / und wie ein ehrene
Maur: An Jeſu getreu bis in den Tod/ damit er empfa- Jer. 1: 18.
he die Cron des Lebens. Ja wir alle, meine Geliebte, ſollen Apoc. 2: 10
nicht gleich ſeyn einem Rohr/ daß von dem Wind getrieben Eph. 4: 14.
wird. Nicht ſolche die von einem jeden Wind der Lehr ge- Col. 2: 4.
trieben werden/ ſonder gewurtzlet und erbauet/ beveſtnet im Act. 11: 23
Glauben; welches dann die Schrifft heißt; mit Fürſatz des Hebr. 10:
Hertzens bey dem Herren verbleiben. An denen / ſo da wei- 38.
chen / hat der Herr Jeſus kein Gefallen / wer aber beharret Math. 10:
bis an das End / derſelbig wird ſelig werden. 22.

b. Sein Mäßigkeit und eingeſchrancktes Leben. Oder / was ſeyt ihr hinaus gegangen zuſehen; Einen Menſchen mit weichen Kleideren angethan? Sihe die weiche Kleider tragen ſind in den Häuſeren der Königen: Der Herr will ſagen: Johannes ſeye kein Zärtling geweſen, der in Sammet und Seiden bekleidet, proper ſich aufgeführt, und für die Ding geſorget, die dem Leib wol thüen, dann ſolche Prachthanſen müſſe man nicht in der Wüſte ſuchen, allwo weder niedliche Speiſen noch köſtliche Kleidung zufinden, ſonder an Königlichen Höfen, an denen Pracht und tolles Weſen, bundte vielfärbige Kleider und andere dergleichen Eitelkeiten werden angetroffen.

Ein treuer Diener des demühtigen Heylands muß kein Zärtling, kein Höfling ſeyn. Ein Biſchoff ſoll zwahren ſein κόσμιος, i. e. ſäuberlich, und verwerffen wir billich die affectierte Demuht der Mönchen in dem Papſtthum, welche ein verdienſtlich Werck daraus machen, daß ſie in ſchmutzigen rauhen Kutten einher gehen, denen man deßwegen könte ſagen, was Plato dem Antiſteni: Er ſehe ſeinen Stoltz durch ſeinen gelöcherten Mantel hindurch: Allein er muß darum nicht in weichen Kleideren einher gehen, dann wie will er anderen der Welt Pomp und Pracht können erläiden, wann er es anderen in dieſen Eitelkeiten will vorthun? Was aber Lehreren und Predigeren geſagt wird / das giltet allen. Chriſten die Nachfolgere des demühtigen Heylands ſeyn ſollen, ſoll auch in dieſem Stuck die Welt gekreuziget ſeyn. Es iſt zubeſeufftzen die Thorheit unſerer Zeiten; die ſo weiche Kleider tragen / ſind

(1. Tim. 3: 2.)

was für groſſe Unruhen ab der Predig des Evangelii in der Welt werde entſtehen, um ſich, wann ſie kommen wurden, darab ja nicht zuentſetzen: Er ſagt: Sie ſollen nicht meinen / daß er kommen ſeye Frieden zuſenden auf Erden; Wie dann die Juden von einem leiblichen Frieden, den ſie unter der glückſeligen Regierung des Meßiä werden genieſſen, ihnen viel traumen laſſen! Er ſeye nicht kommen Frieden zuſenden / ſonder das Schwert / das iſt, allerhand Gattung der Uneinigkeit, ſo daß die nächſten Blutsfreund wider einanderen aufſtehen, einanderen in die Haar gerathen, und einer ſeinen ärgſten Feind an ſeinem Haußgenoſſen haben werde. Daran aber iſt nicht der Herr Jeſus ſelber die Schuld, ſonder der Menſchen, die ſich der Lehr des Evangelii widerſetzen, Wut und Boßheit: Das iſt das Gericht / daß das Liecht in die Welt kom̃en iſt: Und die Menſchen habẽ die Finſternuß mehr dann das Liecht geliebet / dann ihre Wercke waren böß. Wer arges thut / der haſſet das Liecht /
Joh. 3: 19. 10. und kommet nicht an das Liecht / auf das ſeine Wercke nicht geſtrafft werden. Darauf zeiget der Heyland auf das Neu an, was groſſen Schadens zuerwarten haben, die an ihm nicht treu bleiben, ſonder etwann aus Liebe der ihrigen, oder des zeitlichen Lebens die Wahrheit verlaugnen: Er ſagt. Wer Vatter oder Mutter / Sohn oder Tochter über ihn liebe / der ſeye ſeiner nicht wärth: Wer aus allzu zarter Liebe gegen Elteren oder Kinderen, die Wahrheit des Evangelii verlaſſe, der ſeye nicht wärth, daß er ein Chriſt genennet werde, er habe ſich auch der Gnad und Leibe Chriſti nichts zugetröſten: Deßgleichen, wer ſein Creutz / daß ihme bey Bekantnuß des Evangelii aufſtoſſe, nicht willig auf ſich nehme und dem Herren darunter nachfolge: Wer mit Verlaugnung Chriſti das Leben finde / das zeitliche Leben trachte zuerhalten, ja es würcklich ſalviere, der werde es verliehren / für das Zeitliche, das Ewige, hingegen wer ſein Leben um ſeinetwillen verliehre / gern in die Schantz ſchlage, ihm ſelber nicht theur halte / der werde durch dieſen Verlurſt ein weit beſſers und ſeligers Leben finden.

Zueignung Wann dieſer Erinnerung des Heylands nachdencken alle Forchtſame / welche um die Geſellſchafft der ihrigen nicht zumiſſen, oder ihr armes zeitliches Leben zuerretten, Jeſum vor den

den Menſchen verlaugnen / kan es anderſt ſeyn, als daß ihnen darab ein Stich gehe durch das Hertz! Chriſti nicht wärth ſeyn / von ihme verlaugnet werden / iſt ein ſo unbeſchreibenliches Ellend, das es einem Menſchen beſſer wäre / er wäre niemahl gebohren.

Darum nicht alſo wir, meine Geliebte, wir ſollen allezeit bereitet ſeyn zur Verantwortung einem jeden der da Rechenſchafft forderet. Glauben wir / ſo ſollen wir auch reden: 1. Petr. 3: 15.
Dann mit dem Hertzen glaubet man zur Gerechtigkeit / aber mit dem Mund bekennet man zur Seligkeit. 2. Cor. 4: 13.
Geſetzt um dieſer Bekantnuß willen ſtoſſen uns auf allerhand Widerwärthigkeiten, ſo ſollen wir doch unſer Creutz auf uns nehmen / und dem Herren ſeine Schmach willig nachtragen: Rom. 10: 10.
Geſezt, wir müſſen unſer eigen Leben darüber einbüſſen, Hebr. 13: 13.
ſo ſollen wir ſeyn von denen, die ihr Leben nicht bis in Tod geliebet; wir werden es alſo in das ewige Leben bewahren. Joh. 12: 25.

Im vierten Puncten thut der Herr ein ſchöne Verheiſſung denen, ſo verfolgte oder ſonſt bekümmerete Glieder Jeſu aufnehmen. 4. Theil.
Er ſagt: Wer euch aufnihmet / der nihmt mich auf: Ich will es ihm rechnen, als hätte er es mir gethan: Und wer mich aufnihmet / der nihmt den auf / der mich geſendet hat. Den Vatter, und damit meine und meines Vatters Gnad, Segen und Liebe: Wer einen Propheten aufnihmet in eines Propheten Namen / darum weil er ein Prophet, aus Liebe und Hochachtung des Prophetiſchen Worts, der wird den Lohn eines Propheten empfangen. Einen herrlichen und groſſen Lohn. Und wer einen Gerechten / der wahrhafftig durch das Blut Jeſu gerecht geſprochen, in eines gerechten Nammen aufnihmt / der wird den Lohn eines gerechten empfahen: Er wird von Gott ewig belohnet werden: Eben wie die belohnet werden, ſo durch den Verdienſt und den Geiſt Jeſu Chriſti zu dem ewigen Leben berechtiget ſind. Und wer einem dieſer geringen / die noch in den Anfängen der Widergeburth und Bekehrung begriffen, einen Trunck kaltes Waſſers in eines Jüngers Namen zutrinken geben wird / daß iſt den geringſten Liebesdienſt erweiſen, der wird ſeinen Lohn nicht verliehren. Er wird darfür reichlich belohnet werden an jenem groſſen Tag, wann der Herr ab

Math. 25: 37. den Wolcken des Himmels rühmen wird : Jch bin durſtig geweſen / und ihr habet mich geträncket.

Wie wol haben wir, aus Betrachtung deſſen gethan, daß wir die armen Flüchtling aus Franckreich Piemont, und anderen Orthen aufgenohmen, und ſo liebreich verſorget haben : Darum ſollen wir auch jezt noch nicht erligen, in der Verſicherung, der Herr werde nicht ungerecht ſeyn / daß er unſers Wercks / und der Arbeit unſerer Liebe vergeſſe / die wir an ſeinem Namen erzeigt / da wir den Heiligen gedienet haben und noch dienen. Der Herr gebe, daß wir voll Gütigkeit ſeyen / und uns unter einanderen aufnehmen / wie Jeſus Chriſtus uns aufgenohmen hat zur Ehr Gottes des Vatters / Amen. (Hebr. 6:10; Rom. 15: 7.)

Das eilffte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 19.

(Eingang. Joh. 10: 23. bis 26. Ein andrer 1. Sam. 2: 30.) ALs dorten der Heyland wandlete im Tempel / in dem Schopff Salomonis / da haben ihn die Juden ringsweiß umgeben / und zu ihm geſprochen ; wie lang halteſt du unſere Seelen auf : Biſt du Chriſtus / ſo ſag es uns frey offenbar. Da antwortete ihnen der Herr : Jch hab es euch geſagt / und ihr glaubet es nicht ; Die Werck / die ich in meines Vatters Namen thun / die zeugen von mir : Aber ihr glaubet nicht / dann ihr ſeyt nicht aus meinen Schaaffen. Wann wir die Eu. An. vorgeleſene Texts-Wort ein wenig andächtig einſehen / werden wir finden, daß die Jünger Johannis, wie die Juden insgemein, ein gleiche Frag an den Herren gethan : Daß auch der Herr ſelbige auf gleiche Weiß beantwortet, und ſich auf ſeine Werck beruffen, daß er auch endlich durch ein anmuhtige Gleichnuß der Juden, als die nicht in ihn glaubten / unverbeſſerliche Boßheit vorgeſtellet und angezeiget habe. Wir können bey ſelbigen in drey unterſchiedenlichen Puncten bemercken.

(Eintheilung.) I. **Unterrichtet der Herr die Jünger Johannis / die ihr Meiſter an ihne abgefertiget / von ſeiner Perſon. v. 1. bis 6.**

II. Unter-

II. Unterrichtet er das Volck von der Perſon Johannis.

III. Uberzeuget der Herr die Juden durch ein nachdenckliche Gleichnuß von der Gotloſigkeit ihres Unglaubens.

Bey dem erſten Theil können wir widerum Achtung geben. I. Theil.

A. Auf die Frag, welche Johannes dem Herren Chriſto durch ſeine Jünger vorlegen laſſen. B. Auf des Herren hierüber gegebene Antwort.

Zuvor meldet der Evangeliſt kürtzlich: Es habe ſich begeben/ daß als Jeſus den Befehl/ von dem wir in vorhergehendem Capitel gehört/ gegen ſeinen Jüngeren vollendet, ſeye er von dannen fürbas gezogen/ auf daß er in ihren Stätten lehrete und predigete. Verſtehe durch dieſe Stätt diejenigen in denen die Apoſtel predigen müſſen: In denen auch Jeſus nach ihnen geprediget hat. Es war namlich dem Herren nicht genug, daß er ſeine Jünger zulehren außgeſendet: Er wolte ſelber auch gleichſam ihrem Geſpurr nachgehen, auf daß diejenige, deren Hertzen allbereit durch die Apoſtel gerühret waren, noch mehr durch ſeine perſöhnliche Unterweiſung geſtärcket und getröſtet werden möchten.

Was tragt ſich in deſſen zu? Johannes/ der in der Gefängnuß die Werck Chriſti/ ſeine Zeichen und Wunder gehöret/ von ſeinen ſelbſt eigenen Jüngeren, fertigte zween derſelbigen an ihne ab mit dieſer Frag: Biſt du es/ der da komt/ oder warten wir eines anderen? Biſt du der wahre und verheiſſene Meßias, der nach den Weiſſagungen der Propheten hat kommen ſollen, oder wird nach dir ein anderer kommen, den wir darfür werden anſehen und halten müſſen.

Dieſe Frag hat Johannes dem Herren nicht vorlegen laſſen um ſeinetwillen: Dann er hat ſo manchmahl, ſo ausbündig und herrlich von ihme gezeuget, daß kein Zweiffel deßwegen bey ihme ſeyn können, ſonder um ſeiner Jüngeren willen, damit ſie aus dem Mund Jeſu von dieſer Wahrheit, an deren ſie, wie es ſcheint, biß dahin noch gezweiflet, auf daß kräfftigſte möchten überzeuget werden.

B. Was hat nun der Herr auf dieſe Frag Johannis geantwortet ? Er antwortete nicht directé und mit ſo vielen Worten, wie er auf eine Zeit zu dem Samaritiſchen Weiblein geſprochen:
Joh. 4:26. Ich bin der Meßias der mit dir redet : Sonder er berufft ſich auf ſeine Werck und Wort, um aus ſelbigen zuſchlieſſen, daß er der Meßias ſeye : Er ſprach deßwegen zu ihnen : Gehet hin und verkündiget Johanni wider / was ihr ſehet und höret: Blinde ſehen / Lame wandlen / Außſätzige werden gereiniget; Gehörloſe hören / Todte ſtehen auf / und den Armen / die arm im Geiſt / und ihre natürliche Gebrechlichkeit erkeñen, wird das Evangelium von der gnädigen Vergebung ihrer Sünden geprediget. Wohl ein artlicher Methodus ſie von ſeiner Perſon grundlich zuunterweiſen. Hätte der Herr einfaltig geſagt : Ich bin der da kommen ſoll / ſo hätten die zu glauben träge und langſamme Jünger Johannis noch daran mögen zweiflen : Darum will er lieber, daß die Sach ſelbſt rede, ſeine Wort und Werck von ihm
Jeſ. 35:5. 6. 61:1. zeugen ; wie könte es anderſt ſeyn, dann daß er der Meßias ſeye / der die Wunder verrichtet, und die Lehr geprediget, die der Meßias verrichten und predigen ſollen, wie dann hievon bey Jeſaja ein mehrers kan nach geſehen werden ; weil aber die Jünger Johannis, die etwas prächtiges von dem Meßia erwartet, ſich hätten mögen ärgeren an ſeiner Niderträchtigkeit, als hat der Herr / ſie hiervor zuvergaumen, hinzugefüget: Und ſelig iſt der / der ſich an mir nicht ärgeret. Als ſagte er : Ich weiß gar wol, daß ich nach der ewigen Verordnung Gottes und nach den Weiſſagungen der Propheten geſetzet bin zum Stein des Anſtoſſens : Ein Felß
Jeſ. 8:14 des Fahls / ein Strick und Netz denen beyden Häuſeren Iſraels und den Einwohneren zu Jeruſalem : An meiner geringen Perſon werden ſich viel ſtoſſen / und mich mit Unglauben verwerffen, aber ſelig und ewig ſelig iſt der, ſo ſich an mir nicht ärgeret ; der weder durch meine Perſon, noch Lehr noch Creutz, ſich von mir abwendig machen laſſet, ſonder mich unter der verachteten Knechtsgeſtalt anſicht für den Herren der Herrlichkeit / mit Glauben ſich auf mich, als den Felſen des Heils erbauet : Ein ſolcher wird nicht zuſchanden werden. Es wird ihme zuletſt wol gehen.

Bey diſem erſten Puncten müſſen wir noch ein wenig ſtill halten, wir können unſere Gedancken richten

A. Theil.

A. Theils auf Johannem. B. Theils auf Chriſtum.

A. Johannes / da er merckte, das ſeine Jünger noch nicht wol von der Perſon Chriſti informieret, ſchicket dieſelbigen zu ihm, um von ihme grundlich in dieſer Fundamental Wahrheit unterwieſen zuwerden: Und da zeiget er uns mit ſeinem Exempel, welches die Pflicht ſeye treuer Lehreren: Sie müſſen ihre Jünger, ihr Volck Chriſto zuführen, daß iſt, zuſehen, daß ſie wachſen in der Gnad und Erkantnuß Jeſu Chriſti / das thate Johannes im Text; das thate der Apoſtel: Wir ermahnen alle Menſchen / und lehren alle Menſchen / mit aller Weißheit / auf daß wir einen jeden Menſchen vollkommen darſtellen in Chriſto Jeſu. Col. 1:28. Darzu ſoll ſie vermögen die Liebe, ſo ſie Chriſto, ſo ſie auch ihren anvertrauten Seelen ſchuldig. Lieben ſie Chriſtum, wie können ſie anderſt / als aus Liebe zu ihm den Geruch ſeiner Erkantnuß an allen Orthen offenbaren / damit der Namm des Herren Jeſu Chriſti in den Gläubigen geprieſen werde und ſie in ihm. 2. Cor. 2: 14. 2. Theſ. 1: 11. Lieben ſie ihre anvertrauten Seelen, wie können ſie anderſt, als ſie leiten in Erkantnuß Jeſu. Maſſen in derſelbigen beſtehet das ewige Leben. Joh. 17:3.

Wehe denen Lehreren, die das Volck muthwillig in Unerkantnuß Gottes und Jeſu Chriſti aufhalten, wie da thun die Lehrer im Papſtthum: Aber auch denen, die mit ungeſtudierten, Geiſt- und krafftloſen Predigen, in denen keine Demonſtration und Ueberzeugung, kein Beweißthum des Geiſts und der Krafft / auf die Cantzel ſteigen, und alſo ein Urſach ſind, daß das Chriſtenvolck immerdar lehrnet / und nimmer zu grundlicher Erkantnuß Gottes und Chriſti gelanget. 2. Tim. 3: 7.

B. Der Heyland, da die Jünger Johannis ihne gefraget, biſt du der da kommen ſoll / oder warten wir eines anderen / berufft ſich auf ſeine Wort und Werck, die ſollen zeugen, daß er der verſprochene Meßias ſeye. Es mögen die Arbeitſeligen Juden ſich noch heut zu Tag an ihme ärgeren / ſie mögen noch eines anderen warten / ſo ſind wir hingegen völlig überzeuget, daß er der ſeye, ſo da habe kommen ſollen; wie aber der Herr auß ſeinen Worten und Wercken bewieſen, das er der Chriſtus, alſo müſſen auch wir, die wir uns von ihme nahen Chriſten nennen, unſer

unſer Chriſtenthum beweiſen mit Worten und mit Wercken. Mit Worten, alſo daß unſere Zung ſeye ein Griffel eines ſchnellen
Pſ. 45 : 2. Schreibers / ſeine Gedicht zuerzehlen / ſeine Tugenden auszukündigen mit Wercken : Alſo daß wir als das eigenthümliche Volck / daß der Herr ihm ſelbſt gereiniget hat / eyferig
1. Pet. 2:9. ſeyen zu guten Wercken : Und zu dem Ende ihne ſelbſt erflehen, daß er uns gebe ein ſehendes Aug / ſeine Wunder in ſeinem Geſatz zubeſchauen : Ein hörendes Ohr / ſeinen Befehl anzuhören, bereitwillige Füß, in ſeinen Gebotten einher zuwandlen; daß er uns durch ſein Blut von dem Sünden-Außſatz reinige : Durch ſeinen Geiſt auß dem Tod der Sünden je länger je mehr auferwecke, und alſo offenbar werde, wir ſeyen ſein Geſchöpfft / erſchaffen in Chriſto Jeſu zu guten Wercken / zu welchen uns
Eph. 2: 10. Gott vorhin bereitet hat / daß wir darinnen wandlen.

2. Theil. Im dem zweyten Theil, unterrichtet der Herr das Volck von der Perſon Johannis / und rühmt ihne, nachdem die Botten waren weggegangen.

A. Theils wegen ſeiner Tugenden. B. Theils auch wegen ſeines hohen Amts.

A. Die Tugenden, ſo er an ihme rühmet, ſind a. ſeine Beſtändigkeit. b. ſeine Mäßigkeit und eingeſchrancktes Leben.

a. Seine Beſtändigkeit. Was ſeyt ihr in die Wüſte hinausgegangen zuſehen ? Ein Rohr / das vom Wind getrieben wird ; Nein, will der Herr ſagen, ſie wurden Johanni das gröſte Unrecht anthun, wann ſie ihne für einen unbeſtändigen, und in ſeinem Glauben wanckelmühtigen Menſchen anſehen wurden, der wie ein Rohr im Waſſer ſich von jedem Wind herum treiben laſſe : Er ſeye vielmehr ein im Glauben gegründeter Mann, darinn werde er auch verbleiben, und ſich, weder durch Gefängnuß, noch Marter und Tod von der Hoffnung des Evangelii
Col. 1: 23. entwegen laſſen.

Ein erforderete Qualitet eines treuen Dieners Gottes iſt : Daß er an ſeinem Jeſu, und der Lehr / die von ihm geprediget, beſtändig ſeye, daß ſoll er ſich leicht einbilden, das ihm bey ſeinem Dienſt mancher rauher Wind werde unter die Augen wehen : Das er bittere Verfolgungen, harte Treuwort / vielfaltige Beſchimpffungen, tauſenderley Verſuchungen von der in dem argen ligenden

ligende Welt werde zuerwarten haben, aber gleichwol muß er
nicht ſeyn, wie ein Rohr/ daß von dem Wind getrieben
wird / ſonder wie ein eiſerne Saul/ und wie ein ehrene
Maur: An Jeſu getreu bis in den Tod/ damit er empfa- Jer. 1: 18.
he die Cron des Lebens. Ja wir alle, meine Geliebte, ſollen Apoc. 2: 10
nicht gleich ſeyn einem Rohr/ daß von dem Wind getrieben Eph. 4: 14.
wird. Nicht ſolche die von einem jeden Wind der Lehr ge- Col. 2: 4.
trieben werden/ ſonder gewurtzlet und erbauet/ beveſtnet im Act. 11: 23
Glauben; welches dann die Schrifft heißt; mit Fürſatz des Hebr. 10:
Hertzens bey dem Herren verbleiben. An denen/ ſo da wei- 38.
chen/ hat der Herr Jeſus kein Gefallen/ wer aber beharret Math. 10:
bis an das End/ derſelbig wird ſelig werden. 22.

b. Sein Mäßigkeit und eingeſchrancktes Leben. Oder/ was ſeyt ihr hinaus gegangen zuſehen; Einen Menſchen mit weichen Kleideren angethan? Sihe die weiche Kleider tragen ſind in den Häuſeren der Königen: Der Herr will ſagen: Johannes ſeye kein Zärtling geweſen, der in Sammet und Seiden bekleidet, proper ſich aufgeführt, und für die Ding geſorget, die dem Leib wol thüen, dann ſolche Prachthanſen müſſe man nicht in der Wüſte ſuchen, allwo weder niedliche Speiſen noch köſtliche Kleidung zufinden, ſonder an Königlichen Höfen, an denen Pracht und tolles Weſen, bundte vielfärbige Kleider und andere dergleichen Eitelkeiten werden angetroffen.

Ein treuer Diener des demühtigen Heylands muß kein Zärtling, kein Höfling ſeyn. Ein Biſchoff ſoll zwahren ſein κόσμιος, i. e. 1. Tim. 3: 2.
ſäuberlich, und verweiffen wir billich die affectierte Demuht der Mönchen in dem Papſtthum, welche ein verdienſtlich Werck daraus machen, daß ſie in ſchmutzigen rauhen Kutten einher gehen, denen man deßwegen könte ſagen, was Plato dem Antiſteni: Er ſehe ſeinen Stoltz durch ſeinen gelöcherten Mantel hindurch: Allein er muß darum nicht in weichen Kleideren einher gehen, dann wie will er anderen der Welt Pomp und Pracht können erläiden, wann er es anderen in dieſen Eitelkeiten will vorthun? Was aber Lehreren und Predigeren geſagt wird / das giltet allen. Chriſten die Nachfolgere des demühtigen Heylands ſeyn ſollen, ſoll auch in dieſem Stuck die Welt gekreuziget ſeyn. Es iſt zubeſeufftzen die Thorheit unſerer Zeiten; die ſo weiche Kleider tragen/ ſind

nicht nur an königlichen Höfen, ſonder auch in Häuſeren der Burgeren: Der Kleiderpracht iſt ſo hoch geſtiegen, daß man den Edlen vor dem Unedlen, den Nidrigen von dem Hohen nicht mehr kan unterſcheiden. Was ſagt aber der Herr darzu? Jch habe einen Greuel ab der Hoffart Jacobs / deßhalben will ich die Stadt
Amos. 6:8 beſchlieſſen / ſamt allem / was darinnen iſt.

Vor Kleiderpracht hüte dich, lieber Menſch, in deinem gan-
1. Petr. 5: 5. zen Leben: Bekleide dich vielmehr inwendig mit der Demuht/
die Herrlichkeit der Tochter des Königs iſt inwendig, und
Pſal. 45: 14. der Schmuck / der dem Herren gefalt iſt der verborgene Menſch
des Hertzens in der Unzerbrüchlichkeit eines ſanfftmühtigen
1. Petr. 3: 4. und ſtillen Geiſtes / der vor Gott koſtlich iſt.

B. Der Herr rühmt auch Johannem wegen ſeines hohen Amts, da er dann

a. Seine Meynung ſetzet b. Demnach ſelbige mit mehrerem erläuteret.

b. Die Meynung des Herren iſt: Johannes ſeye nicht nur ein Prophet / ſonder noch über das fürtreffenlicher dann ein Prophet / dem gegeben worden zuſehen und zuhören / was viel Propheten ehemahlen, wiewol vergeblich, zuſehen und zuhören verlanget haben; geſehen Gott geoffenbaret im Fleiſch; gehört die Stimm des himmliſchen Bräutigams / deſſen er ein Freund und Vorläuffer war, darum füget der Herr hinzu: Dann dieſer iſts von dem geſchrieben iſt; verſtehe bey Malachia. Sihe / ich ſende meinen Botten vor deinem Angeſicht / der vor dir deinen Weg bereiten wird / hiemit derjenige, der als ein Bott unmittelbar vor dem Angeſicht des Herren Meßiä
Luc. 1: 17. hergeſendet war, dem Herren zubereiten ein gerüſtet Volck /
zu welcher Würde keiner der alten Propheten gelanget, als die
Num. 24: 17. mit Bileam ſagen müſſen. Jch wird ihn ſehen / aber nicht
jetz: Jch wird ihn ſchauen / aber nicht von der Nähe.

b. Seine Meynung erläuteret der Herr auch mit mehrerem: und zwahren

α. Erſtlich damit daß er ſagt: Unter denen die von Weiberen geboren / ſeye kein gröſſerer auferſtanden / dann Johannes der Täuffer. Du wirſt mir aber, ſagen wie ſo! War er dann

dann ein gröſſerer Prophet als Moſes / von dem es doch heißt: Und fürohin ſtuhnd kein Prophet in Jſrael auf wie Moſes. Deut. 34: 10.
Faſſe zur Antwort: Moſes hat von Chriſto gezeuget: Die Propheten haben durch den Geiſt Chriſti der in ihnen war nach ihm geforſchet: Aber keiner, als Johannes hat das Glück und Ehr genoſſen des groſſen Königs Meßiä unmittelbarer Vorläuffer zuſeyn, darum war er der gröſte Prophet / der auferſtanden: Verwunderlich aber iſt, was der Herr hinzufüget: Doch der Kleineſt im Reich der Himmlen iſt gröſſer dann er. Durch den Kleinſten verſtehen etliche den Herren Chriſtum ſelbſten, der ſich ſo nenne, weil er in den Augen der Juden der Kleinſte geweſen, ſo daß ſie das Angeſicht vor ihme verborgen / und ſeiner nichts geachtet haben: Und ſo iſt undiſputierlich dieſer Kleinſte gröſſer dann Johannes / um ſo viel als der Herr mehr iſt, dann der Knecht. Andere verſtehen durch den Kleinſten im Reich der Himmlen den geringſten Gläubigen des N. T. der iſt gröſſer als Johannes / weil er mehr geſehen als er, verſtehe Chriſtum durch das Leyden vervollkomnet / und aufgenohmen in die Herrlichkeit. 1. Petr. 1: 10. 1. Tim. 3: 16.

β Es erläuteret der Herr demnach ſeine Meynung mit dem, daß er anzeiget: Wie kräfftig von den Tagen Johannis an das Evangelium werde geprediget. Er ſagt: Aber von den Tagen Johannis des Täuffers an / bis auf jetz / leidet das Reich der Himmlen Gewalt / das iſt, es fangt an mit Gewalt durchzubrechen, unangeſehen der vielen Hindernuſſen, die demſelbigen in den Weg geſtreuet werden, und ſeine lebendige Krafft zur Ueberzeugung und Bekehrung vieler zuoffenbaren; Und die ſo Gewalt üben / reiſſen es zu ſich. Gleich wie das Himmelreich Gewalt brauchet, ſo müſſen auch die, ſo in daſſelbige eingehen wollen Gewalt üben: Durch Gebätt und Glauben, durch wachen und nüchter ſeyn, durch ringen und kämpffen wider Sünd Satan und das Fleiſch, durch Tödung ſeiner Lüſten, durch eine heilige Selbſtverlaugnung ſelbiges zu ſich reiſſen. Der Heyland fahret fort und ſagt: Alle Propheten und das Geſatz haben bis auf Johannem geweiſſaget namlich von Chriſto. Das Act. 10: 33
Geſatz hat mit ſeinem Schatten auf ihn gewieſen; Die Propheten alle haben von ihm gezeuget: Dann die Zeugnuß von Jeſu iſt der Geiſt der Propheceyung. Der vornehmſte Innhalt, das Apoc. 19: 10.

Safft und Marck derſelben. Es will aber der Herr nicht mit dieſen Worten läugnen, als ob die Propheten nicht weiter hinaus geweiſſaget: Dann ſie haben vorher verkündiget alles/ was in
Act. 3: 21. der Welt bis auf die Zeit der Widerbringung aller Dingen ſich zutragen ſolle/ ſonder einfaltig anzeigen, daß was das Geſatz und die Propheten von dem Meßia geweiſſaget, habe nun ſeine Erfüllung erreichet, daß dieſelben nun nicht ſo wol mehr Weiſſagungen und Schatten, als aber Evangelia und Verkündigungen deſſen, das zugegen iſt, zunennen ſeyen: Daß folglich die Manier durch dunckle Prophecerungen und Schatten des Geſazes zuunterweiſen, nunmehr ſein Endſchafft habe erreichet: Endlich füget der Herr hinzu: Und wann ihr es wollet annehmen/ ſo iſt er der Helias, der da namlich nach der Weiſſagung Malachiä komen ſollen/ der im Geiſt und Krafft Eliä vor dem
Luc. 1: 17. Meßia einher gehen ſollen. Es iſt ein Wahrheit ſo klar, wie die Sonn, wann ſie leuchtet am vollen Mittag: Niemand, der der Sach ein wenig nachdencket, kan daran zweiflen, und beſchlieſſet es damit, daß er ſagt: Wer Ohren hat zuhören/ der höre. Er höre, was ich geredet an, mit einem aufmerckſamen und andächtigen Hertzen.

Herrliche Ding hat dann der Herr von Johanne gezeuget, gleichwol iſt noch herrlicher der Zuſtand der Glaubigen des N. T. der Kleinſte im Reich der Himmlen iſt gröſſer dann er. Weil wir dann auch ſo glückſelig, daß das Evangelium des Reichs auch uns verkündiget wird/ ſo laßt uns anwenden einen heiligen Gewalt, in daſſelbige einzugehen. Die Welt-Menſchen mögen ſich einbilden, das Himmelreich könne mit Gemächlichkeit eingenohmen werden, ſo lehrt uns hier der Mund der Wahrheit einanders: Iſt uns ernſt, das Himmelreich zu uns zureiſſen/ ſo laßt uns anwenden allen Fleiß. Fürtreffenlich ſeyn in heiligem Wandel und Gottſeligkeiten/das Fleiſch ſamt den Anfechtungen und Gelüſten kreutzigen/ den Leib bezwingen ꝛc.
1. Cor. 15: 58. Unſere Arbeit im Herren wird nicht vergebens ſeyn/ wann wir Gewalt üben/ werden wir es zu uns reiſſen/wird uns end-
2. Pet. 1: 11. lich der Eingang in das ewige Reich unſers Herren und Heylands Jeſu Chriſti reichlich dargereichet werden.

3. Theil. Im dritten Theil überzeuget der Herr die Juden durch ein nachdenck-

denckliche Gleichnuß von der Gottloſigkeit ihres Unglaubens; da er dann

A. Die Gleichnuß erſtlich vorſtellet. B. Auf die Juden zueignet.

A. Die Gleichnuß iſt hergenohmen von ſpielenden oder geſätterlenden Kinderen, welche, wie wir wiſſen, gern daßjenige nachthun, was ſie von den Alten ſehen: Unter den ſpielenden Kinderen nun war in den Tagen des Herren üblich, das wann ſie auf den Marck-Plätzen und offentlichen Gaſſen zuſamen kommen, die einten gepfiffen/ worzu die anderen müſſen dantzen; Die einten Klaglieder geſungen/ worüber ſich andere müſſen geberden, als wann ſie traureten: Es hat ſich aber öffters zugetragen, wie auch noch heut zu Tag unter unſeren Kinderen zugeſchehen pflegt, daß unter ſelbigen ſich befunden Kinder von einem unartigen und eigenſinnigem Humor, die ſich mit ihren Geſpanen nicht wol vertragen können, ſo daß wann ſie gepfiffen / ſo haben ſie nicht wollen dantzen / haben ſie Klaglieder geſungen / ſo haben ſie nicht wollen trauren: Solchen unartigen Kinderen nun waren die Juden in hohen und wichtigen Heyls-Sachen gleich, wie es Jeſus nun

B. In der Zueignung der Gleichnuß zeiget, dann ſagt er, Johannes iſt kommen / der hat weder geeſſen noch getruncken / ſo ſagen ſie / er hat einen Teuffel. Der Sohn des Menſchen iſt kommen / der iſſet und trincket: So ſagen ſie; wie iſt der Menſch ein Freſſer und Weinſauffer ein Geſell der Zolleren und Sünderen. Johannes hat mit ſeinem ſträngen Leben, mit Andräuung der vor der Thüren ſtehenden Gerichten und Straffen Gottes den Juden ſo viel als Klaglieder geſungen: Der leuthſelige Heyland hingegen hat durch ſeinen liebreichen Umgang, durch ſeine troſtreiche Predigen ihnen ſo viel als gepfiffen: Aber weder durch jenes Ernſt noch dieſes Freundlichkeit haben ſich die Juden ergwünnen laſſen, vielmehr haben ſie Johannem wegen ſeines ſtrengen Lebens für einen Fantaſten und Letzkopff: Chriſtum aber für einen Freſſer und Weinſauffer / einen Geſell der Zolleren und Sünderen außgeſchrauen: So daß der Herr auf eine Zeit wol mögen ſagen: Jeruſalem / Jeruſalem! Wie offt habe ich deine Kinder verſamlen wollen/ welcher Maſſen eine Henne ihre Jungen unter ihre Flügel ver- Math. 23. 37.

 ſam-

ſamlet/ und ihr habet nicht wollen : Doch füget der Herr hinzu, iſt die Weißheit von ihren Kinderen gerecht erkennet
1. Cor. 1: 24. worden. Der Herr Jeſus, Gottes Krafft und Gottes Weisheit hatte, gleichwolen unter dieſem Ungeſchlachten und verkehrten Geſchlecht noch ſeine Kinder/ außerwehlte und ihme von dem Vatter in dem ewigen Rath des Friedens gegebene Glaubige, welche ihn für gerecht erkent/ und ungeachtet des ſchändens und ſchmähens der Juden, ihne von ſolch gottloſen Zulagen mit Hertzen Mund und gottſeligem exemplariſchen Leben ledig geſprochen haben.

Zueignung. Wollen wir nun noch zum Beſchluß unſer eigen Angeſicht in dieſem Spiegel beſchauen, ſo werden wir finden, daß auch wir ſolch unartige Kinder ſeyen, die ſich weder durch den Ernſt noch die Gütigkeit Gottes laſſen zur Buß leiten. Es hat Zeiten gegeben, da der Herr durch ſeine geſandten Botten uns gepfiffen/ den Reichthum ſeiner Gütigkeit/ Gedult und Langmuht erzeigt, uns zu den Güteren ſeines Gnadenbunds auf das allerfreundlichſte einladen laſſen : Es waren Zeiten, da man uns Klaglieder geſungen/ uns die Gerichte Gottes mit denen er uns getreuet, und die Straffen, damit er würcklich auf uns zugeſchlagen, uns zur Traurigkeit nach Gott zuvermögen, beweglich vorgeſteliet; Aber weder jenes noch dieſes hat uns etwas angewünnen mögen, ſo daß der Herr unſerthalben wol mag ſagen : Mein Volck iſt zweiffelhafft/ ob es ſich zu mir bekehren wolle: Man rufft ihm zwahr zum allerhöchſten/ aber es will ſich
Hoſ. 11:7. keiner erheben. Was wird aber endlich daraus werden, als daß der Herr uns, die wir nicht zubekehren ſind, wird umkehren in ſeinem Zorn, und es uns gehen, wie jenen im Königreich Juda, von denen es heißt : Der Herr der Gott ihrer Vätteren ſendete früh mit allem Fleiſſe zu ihnen durch ſeine Botten/ dann er ſchonete ſeinem Volck und ſeiner Wohnung : Aber ſie ſpotteten der Botten Gottes undverachteten ſein Wort/ und äffeten ſeine Propheten/ bis der Grimm des Herren ausgieng
2Cron. 36: 15. 16. über ſein Volck/ daß kein heilen mehr da war.

Ehe und bevor das geſchicht, ſo laßt uns wahrnehmen was zu unſerem Frieden dienet : Singet der Herr uns Klaglieder/ läßt uns hertzlich trauren, und ab des Herren Red/ und außgeſtreckter

ſtreckter Hand erſchrecken: Locket und pfeiffet er uns durch die Jeſ. 66:2.
Stimm ſeines Evangeliums und ſeiner Gutthaten; Ey ſo laßt uns frolocken und uns freuen in ſeinem Heil / und alſo uns dardurch zuverſicheren trachten, daß wir unter die Kinder der Weisheit gehören. Der Herr wolle uns ſelbſt durch die hertzbezwingende Gnade ſeines Geiſtes ziehen / daß wir ihme nachlauffen. Cant. 1: 4.
Amen.

Das eilffte Capitel.

Der ander Theil v. 20. bis zu End.

Eingang. Prov. 8:34 35. 36.

WOhl dem / der auf mich acht hat; der täglich vor meiner Thüren wachet / und bey den Pfoſten meiner Thüren ſeine Hut ſchlaget: Dann wer mich findet / der findet das Leben / und überkommet Gnade von dem Herren! Wer aber wider mich ſündiget / der thut ihm ſelbſt Schaden / alle / die mich haſſen / lieben den Tode. Diß ſind Wort der himmliſchen Weißheit in den Sprüchwörteren Salomonis. In den Eu. An. vorgeleſenen Worten, um zum Vorhaben zukommen, zeiget der Herr Jeſus, die himmliſche Weisheit.

Ein andrer Eingang Prov. 32: 5. 6.

Eintheitung.

I. Wie daß die / ſo wider ihn ſündigen / und ihne haſſen / ihnen ſelber Schaden thun / und den Tod lieben / in dem er verſchiedenen Stätten / die ſein Wort und Evangelium verworffen / ankündet ſchwere Gericht und Straffen Gottes. v. 20. bis 24.

II. Doch darbey die unerforſchlichen Gericht / und unergründlichen Weg Gottes in Erleuchtung der unmündigen / und Verſtockung der Weiſen preiſet. v. 25. 26. 27.

III. Endlich aber die Glückſeligkeit deren vorſtellet / die auf ihn acht haben / und ihn finden; mit andeuten / daß ſie finden das Leben / und Gnad von dem Herren überkommen.

Erſtlich

1. Theil. Erſtlich dann kündiget der Herr verſchiedenen Stätten, welche ſein Wort und Evangelium verworffen, an ſchwere Gericht und Straffen Gottes, da wir dann können unterſcheiden.

A. Was vor Stätte der Herr Jeſus beſchelte. B. Die Beſtraffung an und für ſich ſelbſt.

A. Was für Stätte beſchiltet der Herr Jeſus? Unſer Text a. zeiget es uns insgemein. b. insbeſonder.

a. Insgemein waren es die Stätte / in welchen ſeine die meiſten Thaten geſchehen waren / darum daß ſie nicht Buß gethan hatten. Da er am meiſten geprediget, Wunder und Zeichen verrichtet hat; denen verwieſe er ihren Unglauben und muthwillige Verſtockung.

b. Unter dieſen Stätten waren insbeſonder Chorazin und Betſaida. Stätte in Galilea und am Galileiſchen Meer gelegen. Wie auch Capernaum / von dem der Heyland ſagt: Es ſeye bis an den Himmel erhöht geweſen. Wordurch nach einer in der Schrifft gewohnlichen Redens-Arth wird ausgetruckt dieſer Statt herrliche Flor, und äuſſerliche Glückſeligkeit. Capernaum war ein groſſe und reiche Handels-Statt, und deßwegen inſonderheit berühmt, weil der Herr Jeſus, der Herr aus dem Himmel ſeine Wohnung daſelbſt aufgeſchlagen, ſein Evangelium geprediget, und viel Wunder und Zeichen verrichtet hatte.

B. Die Beſtraffung an und für ſich ſelbſt belangende, donneret der ſonſt ſanfftmühtige Heyland über ſie aus das Wehe: Er thut es aber alſo, daß er a. anzeiget ihre groſſe Verſtockung b. ankündet die ſchwere Straff.

a. Er zeiget an ihre groſſe Verſtockung. Von Chorazin und Bethſaida ſagt er: Wehe dir Chorazin / wehe dir Bethſaida: Dann wann die Thaten zu Tyro und Sidon geſchehen wären die bey euch geſchehen / ſo hätten ſie vor Zeiten im Sack und in der Aſchen Buß gethan. Tyrus und Sidon waren zwo heydniſche, nechſt an Galilea gelegene und den Juden wohlbekante Stätt, als mit denen ſie, wie auß der Schrifft bekant, groſſe Handlungen getrieben haben. Von dieſen Stätten ſagt der Herr: Wann ſolche Thaten unter ihnen geſchehen wären / wie unter den Juden, ſo hätten ſie im Sack und in

der

der Aſchen Buß gethan. Sie hätten Säck angezogen und Aſchen auf ihre Häupter geſtreuet: Damit aber will der Heyland bey weitem nicht lehren, als ob ſie aus ſich ſelbſten und ihren eigenen Kräfften, ohne den göttlichen Gnadenzug ſich wurden haben bekehren können: Dann wir ſind nicht geſchickt / aus uns ſelber etwas gutes zugedencken als von uns ſelber / ſonder unſere Geſchicklichkeit iſt aus Gott. Es iſt dann eine 2.Cor.3:5. in der Schrifft nicht ungemeine Comparatio odioſa, wordurch der Heyland der Juden Undanckbarkeit und Unglauben vergröſſeren und anzeigen will: Sie ſeyen unverbeßlicher, als die gottloſeſten Heyden. Es iſt eine Redens-Arth, als wann ein Præceptor zu ſeinem Lehr-Jung ſagte: Wann ich das oder dieſes einem Eſel ſagen wurde er wurde es faſſen: Es will auch der Herr anzeigen, was da wäre erfolget, wann es der göttlichen Weißheit damahl hätte gefallen dieſe Heyden zuberuffen. Von Capernaum ſagt er: Wann zu Sodoma die Thaten geſchehen wären / die bey ihnen / ſo wurde ſie noch heutiges Tags ſtehen. Sodoma war eine in allen Laſteren und Himmels-ſchreyenden Sünden erſoffene Statt, deren Einwohnere in der Schrifft die Greulichen werden genent: darum ſie auch der Herr mit Feur und Schweffel von dem Himel verzehret hat: Dieſes Sodoma / ſagt der Herr, wurde noch heutiges Tags ſtehen / wann die Thaten daſelbſt geſchehen wären, die bey den Juden, ſo gottloß und verböſeret es immer ware, ſie wurden ſich von ihren Greulen und Gottloſigkeiten bekehret / und Gott ihnen darauf mit ſeinen Gerichten verſchohnet haben.

b. Es kündet der Herr dieſen Stätten auch an die ſchwere Straff. Von Capernaum ſagt er: Ob ſie gleich bis in den Himmel erhöcht / werde ſie doch bis in die Höll hinunter geriſſen / das iſt, auf das allertieffeſte ernidriget, und in das äuſſerſte Verderben geſetzet werden, abermahl nach einer in der Schrifft üblichen Redens-Arth: In dem Verſtand ſagt Jeremias: Wie hat doch der Herr die Tochter Zion in ſeinem Zorn ſo gar verfinſteret! Er hat die Ehr Iſraels vom Himmel auf die Erden herab geworffen / und iſt des Schemels ſeiner Füſſen nicht eingedenck geweſen / als er erzörnet war. Von allen Klagl.2:1. ſagt er: Es werde denen zu Tyro / Sidon und Sodoma am Tag des Gerichts leydenlicher ergehen dann ihnen. Sie

werden weit eine leydenlichere Straff außzuſtehen haben, als ſie; dann je gröſſer die göttliche Gnad, die man verſaumet, je gröſſer iſt auch die Straff, ſo darauf erfolget: Oder wie ſollen die ent-
Hebr. 2:3 fliehen / die eines ſo groſſen Heils nicht achten?

Zueignung Das nun, meine Geliebte, ſoll auch uns die Augen aufthun.
Auch unter uns ſind groſſe Thaten geſchehen / großmächtige
Luc. 1:49. Ding hat uns der Mächtige gethan / und deſſen Namm hei-
lig iſt. Er wandlet ſchon lange Zeit unter unſeren guldenen
Apoc. 21: 1 Leuchteren / ſeine Stimm wird auf unſeren Gaſſen gehöret:
Unſere Statt iſt in ſeinem gewiſſen Verſtand, wie Capernaum bis an den Himmel erhöhet: Haben wir aber deßwegen uns bekehrt und Buß gethan? Wir müſſen leider geſtehen, wo wir nicht ärger, doch eben ſo ſchlimm ſeyen als die Heyden, die von Gott und Chriſto nichts wiſſen; Ob gleich das Evangelium mit noch ſo viel Ueberzeugung geprediget wird, haben doch viel unter uns ihre Angeſichter härter gemacht als ein Stein / und wollen
Jer. 5:3. ſich nicht bekehren. Meinen wir aber nicht, der ein Caper-
naum zur Höllen hinunter geriſſen / dörffte auch Verwüſter über uns ſenden! Und daß wäre noch das geringſte: Noch mehr ſoll uns erſchrecken, was der Herr ſagt: Es werde Tyro / Sidon und dem Sodomerland am Tag des Gerichts leydenlicher ergehen. Dann die ſo muhtwillig ſündigen / nach dem ſie die Erkantnuß der Wahrheit empfangen / haben nichts anders zuerwarten / als ein erſchröckenliches Gericht / und den
Hebr. 10: Feureyffer / der ſie als Widerwärtige verzehren wird. Ach
26. 27. das wir dann auf dieſen unſeren Tag wüßten / was zu unſerem
Luc. 19:42 Frieden dienete! Heut / ſo wir die Stimm des Herren hören
ſollen wir unſere Ohren und Hertzen nicht verſtopffen: Be-
Pſal. 95:8 kehret euch / bekehret euch / O ihr vom Hauſe Iſraels / wa-
Ezech. 33: rum wollet ihr doch ſterben: Unſere Buß ſollen wir nicht nur
11. beſcheinen im Sack und in der Aſchen / ſonder fürnehmlich in einem demühtigen und zerknirſchten Hertzen, daß ein Greuel habe ab der Sünd und Gottloſigkeit: Hingegen ein feurige Liebe zur Tugend und Gottſeligkeit: Alsdann wird der Herr weiters uns ſein Wort und Evangelium verkündigen laſſen, und uns vor dem ewigen Wehe bewahren: Wann der groſſe Gerichts-Tag wird einbrechen, ab welchem alle Gottloſe erbeben und er-

zitteren

zitteren werden, werden wir Freyheit zureden haben / und vor ihm nicht zuſchanden werden in ſeiner Zukunfft. 1. Joh. 2: 28.

In dem zweyten Puncten preiſet der Herr die unerforſchlichen Gericht und unergründlichen Weg Gottes / in Erleuchtung der Unmündigen und Verſtockung der Weiſen. Er ſagt: Ich preiſe dich Vatter / Herr Himmels und der Erden / daß du dieſe Ding vor den Weiſen und Verſtändigen verborgen / und ſie den Unmündigen geoffenbaret haſt. Ja Vatter / es iſt alſo vor dir wohlgefällig geweſen. Da wir dann können unterſcheiden. 2. Theil.

A. Die merckwürdige Anred. B. Die Lobpreiſung an und für ſich ſelbſt.

A. In der merckwürdigen Anred nennet der Heyland ſeinen Vatter einen Herren Himmels und der Erden; der nach ſeinem Belieben, wie an dem Heer des Himmels / alſo auch an allen Einwohneren der Erden handlet: Der Gewalt hat mit dem ſeinen zuthun was er will / ſich erbarmet weſſen er will / und auch verſtocket / welchen er will. Dan. 4:32 Rom. 9:18

B. Die Lobpreiſung an ſich ſelbſt lautet: Ich preiſe dich / daß du dieſe Ding vor den Weiſen und Verſtändigen verborgen haſt / und haſt ſie geoffenbahret den Unmündigen. Durch die Weiſen und Verſtändigen verſtehet der Herr Leuth von groſſer Welt-Weißheit, durchtringendem und ſcharffem Verſtand, abgefeimte Weltkatzen / als da waren unter den Juden die Phariſeer / Schrifftgelehrte / und Oberſte dieſer Welt. 1. Cor. 2:6. Unter den Heyden ihre Philoſophi / und Diſputierer dieſer Welt. Durch die Unmündigen aber ſolche, denen Gott juſt nicht gegeben einen groſſen Talend fleiſchlicher Weißheit / die in Welt-Händlen wie Kinder ſind, ſchlechte und dem äuſſerlichen Anſehen nach einfaltige Leuth. Nun vor den Weiſen und Verſtändigen hat der Herr dieſe Ding / die Geheimnuſſen des Evangelii / die den Juden waren ein Aergernuß / und den Griechen eine Thorheit verborgen / alſo daß er ihnen gegeben nicht den Verſtand, ſie zufaſſen, den geheiligten Willen, ſie mit Glauben und Liebe anzunehmen, ſonder ſie den verkehrten Gedancken ihres Hertzens überlaſſen, nach denen ſie ab dieſen Geheimnuſſen ein Eckel und Aberwillen gehabt und allerhand Scheingründ aufgeſucht ſie zuverwerffen: Hingegen hat er ſie geoffenbahret den 1. Cor. 1: 23. 24.

werden weit eine leydenlichere Straff außzuſtehen haben, als ſie; dann je gröſſer die göttliche Gnad, die man verſaumet, je gröſſer iſt auch die Straff, ſo darauf erfolget: Oder wie ſollen die ent-
Hebr. 2:3 fliehen / die eines ſo groſſen Heils nicht achten?

Zueignung Das nun, meine Geliebte, ſoll auch uns die Augen aufthun. Auch unter uns ſind groſſe Thaten geſchehen / großmächtige
Luc. 1:49. Ding hat uns der Mächtige gethan / und deſſen Namm heilig iſt. Er wandlet ſchon lange Zeit unter unſeren guldenen
Apoc. 21: 1 Leuchteren / ſeine Stimm wird auf unſeren Gaſſen gehöret: Unſere Statt iſt in ſeinem gewiſſen Verſtand, wie Capernaum bis an den Himmel erhöhet: Haben wir aber deßwegen uns bekehrt und Buß gethan? Wir müſſen leider geſtehen, wo wir nicht ärger, doch eben ſo ſchlimm ſeyen als die Heyden, die von Gott und Chriſto nichts wiſſen; Ob gleich das Evangelium mit noch ſo viel Ueberzeugung geprediget wird, haben doch viel unter uns ihre Angeſichter härter gemacht als ein Stein / und wollen
Jer. 5: 3. ſich nicht bekehren. Meinen wir aber nicht, der ein Capernaum zur Höllen hinunter geriſſen / dörffte auch Verwüſter über uns ſenden! Und daß wäre noch das geringſte: Noch mehr ſoll uns erſchrecken, was der Herr ſagt: Es werde Tyro / Sidon und dem Sodomerland am Tag des Gerichts leydenlicher ergehen. Dann die ſo muhtwillig ſündigen / nach dem ſie die Erkantnuß der Wahrheit empfangen / haben nichts anders zuerwarten / als ein erſchröckenliches Gericht / und den
Hebr. 10: 26. 27. Feureyffer / der ſie als Widerwärtige verzehren wird. Ach das wir dann auf dieſen unſeren Tag wüßten / was zu unſerem
Luc. 19:42 Frieden dienete! Heut / ſo wir die Stimm des Herren hören ſollen wir unſere Ohren und Hertzen nicht verſtopffen: Be-
Pſal. 95:8 kehret euch / bekehret euch / O ihr vom Hauſe Iſraels / wa-
Ezech. 33: 11. rum wollet ihr doch ſterben: Unſere Buß ſollen wir nicht nur beſcheinen im Sack und in der Aſchen / ſonder fürnehmlich in einem demühtigen und zerknirſchten Hertzen, daß ein Greuel habe ab der Sünd und Gottloſigkeit: Hingegen ein feurige Liebe zur Tugend und Gottſeligkeit: Alsdann wird der Herr weiters uns ſein Wort und Evangelium verkündigen laſſen, und uns vor dem ewigen Wehe bewahren: Wann der groſſe Gerichts-Tag wird einbrechen, ab welchem alle Gottloſe erbeben und er-
zitteren

zitteren werden, werden wir Freyheit zureden haben / und vor ihm nicht zuſchanden werden in ſeiner Zukunfft. 1. Joh. 2: 28.

In dem zweyten Puncten preiſet der Herr die unerforſchlichen Gericht und unergründlichen Weg Gottes / in Erleuchtung der Unmündigen und Verſtockung der Weiſen. Er ſagt: Ich preiſe dich Vatter / Herr Himmels und der Erden / daß du dieſe Ding vor den Weiſen und Verſtändigen verborgen / und ſie den Unmündigen geoffenbaret haſt. Ja Vatter / es iſt alſo vor dir wohlgefällig geweſen. Da wir dann können unterſcheiden. 2. Theil.

A. Die merckwürdige Anred. B. Die Lobpreiſung an und für ſich ſelbſt.

A. In der merckwürdigen Anred nennet der Heyland ſeinen Vatter einen Herren Himmels und der Erden; der nach ſeinem Belieben, wie an dem Heer des Himmels / alſo auch an allen Einwohneren der Erden handlet: Der Gewalt hat mit dem ſeinen zuthun was er will / ſich erbarmet weſſen er will / und auch verſtocket / welchen er will. Dan. 4:32 Rom. 9:18

B. Die Lobpreiſung an ſich ſelbſt lautet: Ich preiſe dich / daß du dieſe Ding vor den Weiſen und Verſtändigen verborgen haſt / und haſt ſie geoffenbahret den Unmündigen. Durch die Weiſen und Verſtändigen verſtehet der Herr Leuth von groſſer Welt-Weißheit, durchtringendem und ſcharffem Verſtand, abgefeimte Weltkatzen / als da waren unter den Juden die Phariſeer / Schrifftgelehrte / und Oberſte dieſer Welt. 1. Cor. 2:6. Unter den Heyden ihre Philoſophi / und Diſputierer dieſer Welt. Durch die Unmündigen aber ſolche, denen Gott juſt nicht gegeben einen groſſen Talend fleiſchlicher Weißheit / die in Welt-Händlen wie Kinder ſind, ſchlechte und dem äuſſerlichen Anſehen nach einfaltige Leuth. Nun vor den Weiſen und Verſtändigen hat der Herr dieſe Ding / die Geheimnuſſen des Evangelii / die den Juden waren ein Aergernuß / und den Griechen eine Thorheit verborgen / alſo daß er ihnen gegeben nicht den Verſtand, ſie zufaſſen, den geheiligten Willen, ſie mit Glauben und Liebe anzunehmen, ſonder ſie den verkehrten Gedancken ihres Hertzens überlaſſen, nach denen ſie ab dieſen Geheimnuſſen ein Eckel und Aberwillen gehabt und allerhand Scheingründ aufgeſucht ſie zuverwerffen: Hingegen hat er ſie geoffenbahret den 1. Cor. 1: 23. 24.

Unmündigen / und ihnen gegeben erleuchtete Augen ihres Verſtands / die Weißheit Gottes in dem Geheimnuß zuſehen: Ihren Willen von allen Vorurtheilen gereiniget, ſo daß ſie mit unterthäniger Bekantnuß des Glaubens ſich dem Evangelio Jeſu Chriſti unterworffen. Daß er nun jenen die Geheimnuſſen des Evangelii verborgen: Dieſen aber, den Unmündigen geoffenbaret / daß iſt alſo vor ihme wohlgefällig geweſen: Es iſt allein ſeinem freyen und umſchranckten Willen zuzuſchreiben.

Zueignung. Wann wir noch heut zu Tag ſehen, wie daß ſo viel kluge, und in Welt-Sachen ſo ſcharffſinnige, weit außſehende Leuth ſich an dem Wort ſtoſſen / und in Religions- und Glaubens-Sachen lautere Kinder, ja Thoren und Narren ſeyen, ſo ſollen wir uns daran nicht ärgeren, ſonder darbey erkennen das heilige Gericht Gottes, nach welchem er den Weiſen und Verſtändigen dieſe Ding verborgen / wie auch ſein freyes Wohlgefallen, nachdeme er es den Unmündigen geoffenbaret hat. Darum ſchreibt der Apoſtel: Nicht viel Weiſe nach dem Fleiſch / nicht viel Gewaltige / nicht viel Edle: Sonder was thoracht iſt vor der Welt / hat er außerwehlet / damit er die Weiſen zuſchanden machete; Und was ſchwach iſt vor der Welt / hat er außerwehlet / auf daß er die Starcken zuſchanden machete; Und das Unedle vor der Welt / und das Verachtete / hat Gott außerwehlet / und daß da nicht iſt / auf daß er die Ding / ſo da ſind abthäte / auf daß ſich vor ihme kein Fleiſch rühmen möchte. (1. Cor. 1: 26.-29.) Zuſehen ſollen wir, meine Geliebte, daß wir auch unter der Zahl dieſer unmündigen erfunden werden, und den Vatter der Liechteren / der den Weiſen gibet Weißheit und den Verſtändigen Verſtand / bitten, das er uns gebe den Geiſt der Weißheit und der Offenbarung in ſeiner Erkantnuß / und erleuchtete Augen unſers Verſtands / auf daß wir wiſſen mögen welches da ſeye die Hoffnung ſeines beruffs ꝛc. (Eph. 1: 17. 18.)

Der Heyland füget hinzu dieſe nachdenckliche Wort: Alle Ding ſind mir von meinem Vatter übergeben / und niemand erkennet den Sohn / dann nur der Vatter ꝛc. v. 27. Alle Ding ſind mir von meinem Vatter übergeben / namlich in dem ewigen Raht des Friedens / den ich mit dem Vatter gemachet, dieſe alle Ding ſind die Regierung ſeiner Kirchen, die

Erlö-

Erlöſung und herzu Beruffung der Gläubigen; Hiervon redt der Herꝛ anderſtwo, wann er bey Johanne ſagt: Der Vatter hat den Sohn lieb / und hat alles in ſeine Händ gegeben: Und nie- Joh.3:33.
mand erkennet den Sohn dann nur der Vatter: Und den Vatter erkent niemand dann nur der Sohn! Niemand erkent vollkomenlich den Unterſcheid zwüſchen dem Vatter und Sohn, niemand kan dieſes anbättens würdige Geheimnuß ergründen, niemand wiſſen, wie es eigentlich mit den Rathſchlüſſen dieſer beyden ſeye beſchaffen geweſen, dann nur dieſe zwey heilige und göttliche Perſonen; niemand erkent Gott für ſeinen in Chriſto verſöhnten Vatter; niemand liebet Jeſum, als ſeinen Erlöſer: niemand nihmt die Verborgenheiten des Evangelii mit Glauben an, als wem es der Sohn durch ſeinen Geiſt will offenbaren / und ihn alſo heimlich die Weißheit laſſen wiſſen.

Erkennen ſollen wir dann einerſeits: Es ſeyen in Gott uner- Zueignung
gründliche Tieffenen; Und deßwegen mit jenen bey dem Propheten außruffen; O wie biſt du ſo verborgen / O Gott / du Gott / und Heyland Jſraels. Aber auch auf der anderen Sei- Jeſ.45:15.
ten ihne bitten, daß er ſich auch uns in Gnaden wolle zuerkennen geben: Die Finſternuß der Unerkantnuß und des Unglaubens vertreiben, und als der klare Morgenſtern in unſeren Hertzen aufgehen / damit wir in ſeinem Liecht das Liecht ſehen. Pſ.36:10.

Jm dritten Theil ſtellet der Herꝛ, die himmliſche Weißheit 3. Theil.
vor die Glückſeligkeit derjenigen die auf ihn acht haben / und ihn finden / mit verdeuten, daß ſie finden das Leben, und Gnad von dem Herꝛen überkommen. Da wir dann haben,

A. Eine holdſelige Einladung. B. Eine treuhertzige erinnerung.

A. Es ladet der freundliche Heyland ein, Arbeitende und Beladene / und zwahren alle. Durch die Arbeitende und Beladene verſtehet der Herꝛ fürnehmlich ſolche / welche der Laſt der Sünden trucket, angſt und bang machet, ſo daß ſie nicht wiſſen, wo aus und an, und mit David ſeufftzen: Meine Sünden gehen mir über mein Haupt aus: Sie ſind mir wie ein ſchwerer laſt zuſchwer worden: Dieſen ruffet der Herꝛ zu ſich, und Pſal.38:5.
zwahren allen: Kommet zu mir alle / die ihr mühſelig und beladen ſeyt. Dieſes Kommen / kan und muß nicht geſchehen

leiblich: Dann da der Herr iſt / mögen wir ſetz nicht folgen. Es muß dann geſchehen geiſtlich, ſo daß wir mit unſeren Hertzen, Gedancken Seufzen, Begirden uns erſchwingen an das Orth, wo der Herr Jeſus iſt. Es kommen Arbeitende und Beladene zu Chriſto/ wann ſie, nach vorhergegangener gründlicher Erkantnuß ihres Tod-Höll und verdamnußwürdigen Zuſtands, in dem ſie ewiglich müßten zu Grund gehen: Mit Verlaugnung ihrer ſelbſt, zu der Gnade Gottes in Chriſto ihre Zuflucht nehmen, und ihne mit wahrem lebendigem Glauben ergreiffen, als den von
Rom. 3:25 Gott verordneten Gnadenſtuhl / in dem Gott die Welt mit
2 Cor. 5:19 ihm ſelbſt verſöhnet hat. Alſo zu Chriſto kommen dörffen alle: Sie ſeyen reich oder arm, mindere oder ſchwerere Sünder, wann ſie auch unter den Sünderen wären die vornehmſten / wann ſie nur kommen / als müheſelige und beladene / die der Sünden-Laſt drucket, und nach Gnad und Vergebung begierig machet:
1. Tim. 2:6. Dann wie der Herr ſich für alle zum Löſgelt gegeben hat / ſo kan er auch allen das Heil anerbieten. Denen nun, ſo alſo zu ihm kommen / thut der Herr eine liebreiche Verheiſſung: Er wolle ihnen Ruhe geben. Es ſetzet der Heyland voraus; daß ſolche beſchwerte und beladene der Ruhe manglen. Dann die Sünden zerſtöhren die Ruhe der Seelen: Sie benehmen die lebendige Hoffnung und Freud des Heils / ſo daß ein David muß kla-
Pſ. 38:4. gen: Meine Gebein haben keine Ruhe wegen meiner Sünd: Dieſe Ruhe, aber kan wider geben der Herr Jeſus: Er gibt ſie, wann er arbeitende und beladene von dem Laſt der Sünden befreyet, ſie durch ſein Blut gerecht ſpricht, und deſſen in ihrer Seelen durch ſein Wort und Geiſt troſtlich verſicheret: So daß
Philip. 4:7 ſie dann den Frieden Gottes / der allen Verſtand übertrifft / empfinden, in Gott / als dem Gott ihres Heils frolocken / und
Rom. 5:2. ſich rühmen in der Hoffnung der Gerechtigkeit Gottes.

B. Die treuhertzige Erinnerung lautet: Nehmet mein Joch auf euch und lehrnet von mir: Dann ich bin milt und von Hertzen demühtig / ſo werdet ihr eueren Seelen Ruhe finden: Dann mein Joch iſt kommlich / und mein Laſt iſt leicht: Durch ſein Joch verſtehet er ſo wohl das Joch ſeiner Gebotten, als auch ſeines Creutzes: Dieſes Joch nehmen auf ſich die, ſo
Gal. 6:16. nach der Regel ſeines Worts einher wandlen / und das Creutz, daß

daß er zu ihrer Selbſtbewährung aufleget, willig und freudig tragen: Er will auch, wir ſollen von ihm lehrnen / das Exempel, daß er uns vorgeführt, emſig betrachten, und ihm als unſerem Haupt und Meiſter trachten gleichförmig zuwerden: Inſonderheit will er, daß wir von ihm lehrnen Sanfftmuht und Demuht: Milt war der Herr Jeſus, gegen Jederman, auch ſelbſt gegen ſeine Feind liebreich und freundlich, da er geſcholten war / hat er nicht hinwider geſcholten; da er gelitten / hat er nicht getreuet / ſelbſt an dem Creutz hat er für ſeine Verfolger gebätten. Er war auch von Hertzen demühtig: Er hat ſich, da er in Gottes Geſtalt war / ſelber ausgelähret und Knechts-Geſtalt an ſich genohmen / und iſt ꝛc. Und hierinnen hat uns der Herr ein Vorbild gelaſſen / das wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen: Milt ſollen wir ſeyn, mit Jederman liebreich und freundlich umgehen; ſelbſt auch lieben unſere Feind / ſegnen die uns verfluchen / bitten für die / ſo uns beleidigen und verfolgen. Demühtig ſollen wir ſeyn, demühtig wandlen mit Gott / und demühtig mit dem Nächſten, alſo daß wir durch Demuth den anderen höher / dann uns ſelber achten.

1. Petr. 2: 23.
Luc. 23: 34
Philip. 2: 6. 7. 8.
1. Petr. 2: 21.
Math. 5: 44.
Mich. 6: 8.
Philip. 2: 3

Die Gründ, damit der Herr Jeſus ſeinen Gläubigen dieſes wil belieben, ſind zwey. Der erſte iſt: So werdet ihr Ruhe finden für euere Seelen; dann erſt der, ſo Chriſti Joch auf ſich nihmet / und von ihm lehrnet / mit und von Hertzen demühtig zuſeyn, der kan getroſt ſeyn, daß er ein wahrer Jünger Jeſu, und daß er dermahlen eineſt werde gelangen zu der ſeligen Seelen-Ruhe, welche Kinderen Gottes droben aufbehalten: Der ander Grund iſt: Dann mein Joch iſt kommlich / und mein Laſt iſt leicht; daß Joch Chriſti iſt kommlich / dann ſeine Gebott ſind nicht ſchwer: Es iſt dem Frommen eine Freud recht zuthun. Es iſt auch leicht die Laſt / ſeines Creutzes, dann er hilfft uns den Laſt ſelber tragen, und wann wir darinnen geübt ſind / ſo gibt es uns eine friedſame Frucht der Gerechtigkeit.

1. Joh. 5: 3.
Prov. 21: 15.
Hebr. 12: 11.

Begehret ihr liebe Zuhörer, unter der Zahl derjenigen zuſeyn, welche der freundliche Heyland zu ſich einladet, ſo erſcheinet vor ihme als Mühſelige und Beladene. Fehrn ſeye von euch daß ihr jemahlen mit der Ehebrecherin den Mund wüſchet und ſaget: Ich habe nichts böſes gethan: Euere Sünden verkleineret;

Prov. 30: 20.

Job. 31: 33. neret ; oder aus Liebe euer ſelbſt bedecket : Euch ſelbſt den Greuel euerer Sünden leicht machet : Erkennet vielmehr mit einer wahren Traurigkeit nach Gott / daß ihr des Uebertrettens viel
Job. 15:16 gemachet, das Ungerechte in euch wie Waſſer getruncken. Kräncken ſoll es euch in eueren Seelen, daß ihr, die ihr arme Erden-Würm / Staub und Aſchen / verworffene und ſtinkende Menſchen / euch dörffen auflaſſen wider den, der da iſt der hohe und erhabene / der die Ewigkeit bewohnet / und
Jeſ. 57:15 deſſen Namm iſt der Heilig / und opfferet ihm deßwegen
Pſ. 51:19. auf einen geängſtigten Geiſt und ein zerſchlagenes Hertz. In dem ich aber dieſes ſage, begehre ich euch doch um deßwillen nicht kleinmühtig zumachen ; Ich will nicht, daß ihr den Ancker
Gen. 4:13. der Hoffnung von euch werffet, und mit Cain saget : Meine Sünd iſt gröſſer / dann daß ſie mir möge vergeben werden ꝛc. Sonder daß ihr aus lebendiger Erkantnuß euers Sünden-Ellends
Jeſ. 44:22 euch wendet zu Jeſu, der alle euere Ubertrettungen getilget / wie eine Wolcken / und euere Miſſethaten wie einen Nebel. Sihe! er ruffet euch im Text : Kommet zu mir alle / die ihr ꝛc. Warum woltet ihr auf dieſen Zuruff nicht alſobald folgen, euch in die außgeſtreckten Gnaden-Arme Jeſu werffen, und ſagen :
Jer. 3. 22. Sihe Herr / wir kommen zu dir / dann du biſt der Herr unſer Gott : Nahet dann mit Freyheit redens hinzu / zu dem
Hebr. 4:16 Thron der Gnaden / auf daß ihr Barmhertzigkeit empfahet / und Gnade findet zur Hülff in rechter Zeit. Vergeſſet aber auch nicht der theuren Pflicht, die der Herr Jeſus euch vorgeſchrieben hat ; nehmet ſein Joch gern und willig auf euch : ſo wohl daß Joch ſeiner Gebotten, als auch den Laſt ſeines Creutzes : Fehrn ſeye von euch, daß ihr jemahlen mit den Gott-
Pſal. 2:3. loſen ſaget : Laſſet uns ſeine Bande zerreiſſen / und ſeine Stricke von uns werffen : Oder wann er euch Creutz zuſendet, ihr daſſelbige mit Ungedult wollet ſchütlen ab euerem Rucken : Es ſoll vielmehr euere Speiſe ſeyn / zuthun ſeinen Willen, und
Jac. 1:2. ihr groſſen Luſt haben zu ſeinen Gebotten : Es auch für eitele Freud achten / wann ihr in mancherley Verſuchungen fallet. Als Lehr-Jünger Jeſu befleiſſet euch immerdar von ihme zulehrnen, wie alle andere Chriſten-Tugenden, alſo inſonderheit Sanfftmuht und Demuht : Duldet einanderen / und vergebe
Col. 3:13. ſe einer dem anderen / wie Gott in Chriſto vergeben hat euch / alſo thut auch ihr :

Wann

Wann ihr euch alſo aufführet, ſo wird dann der Herr Jeſus euch Ruhe geben. Euch der Verzeihung der Sünden, der Gerechtigkeit des Lebens, des Friedens mit Gott durch ſein Wort und Sacrament troſtlich verſicheren: Er kan euch Ruhe geben / dann er iſt um euerer Uebertrettung willen verwundt / und um euerer Boßheit willen zerknitſchet worden / die Straff ligt auf ihm / das wir Frieden hätten. Er will auch euch Ruh geben: Jeſ. 53:5. Er hat es verſprochen im Text, und bey Jeſaja ſagt er: Ich wohne in der Höhe / und im Heiligthum / und bey dem / der eines zerſchlagenen und demühtigen Geiſtes iſt / daß ich den Geiſt der Demühtigen und das Hertz der Zerſchlagenen erquicke: Und ſo werdet ihr dann freudig euerer Seele zuruffen: Jeſ. 57:15. Kehre wider in deine Ruhe / du meine Seele: Dann der Herr thut dir gutes. Pſ. 116:7. Endlich wird Jeſus euch einführen an das Orth, da es heiſſen wird: Selig ſind die Todten / die im Herren ſterben / von nun an: Ja ſpricht der Geiſt / dann ſie ruhen von ihrer Arbeit. Apoc. 14:13. O der herrlichen Ruhe, wann Jeſus euere Seele, die jetz eine kleine Zeit in mancherley Verſuchungen betrübet worden / wird einführen in die ſüſſe Himmels-Freud! 1. Pet. 1:6. O der ſeligen Ruhe, wann er euere müde Seele wird erſättigen mit den Güteren ſeines Hauſes und träncken mit den Bächen ſeiner Wollüſten. Pſal. 36:9. Ihm ſeye Ehr und preiß, Amen.

Das zwölffte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 21.

DEr / welcher der erſte in ſeinem Rechts-Handel iſt / ſcheinet gerecht ſeyn: Wann aber ſein Nächſter komt / ſo erſucht er ihne. Eingang. Prov. 18:17. Sind Wort des weiſen Salomons, in ſeinen weiſen Sprüchen; die Phariſeer / um zum Vorhaben zukommen, welche die an dem Sabbath Aehren abrupfende Jünger / wie auch den an dem Sabbath heilenden Herren zu Red geſtellet, ſcheinen in ihrem Handel gerecht ſeyn: Ein andrer Eingang. Tit. 1:9. Als aber der Heyland kommen / hat er ſie erſucht / wie es die Verhandlung der Ev. An. vorgeleſenen Worten mit mehrerem mitbringen wird; bey denen wir können unterſcheiden.

Eintheilung. . I. Die Verthädigung der / am Sabbath Aehren abrupfenden Jüngeren / wider das Murren der Phariſeeren.

II. Die Verthädigung der Heylung eines Menſchen / der eine dürre Hand hatte / welche auf einen Sabbath ſich zugetragen.

1. Theil. Erſtlich dann haben wir zubetrachten die Verthädigung der am Sabbath ꝛc. Die Summ gehet kurtz dahin : Als der Herꝛ auf eine gewiſſe Zeit an dem Sabbath mit ſeinen Jüngeren durch die Saat gegangen / haben ſie aus Hunger getrieben / Aehren abgerupffet und geeſſen : Welches nach dem Geſatz Gottes erlaubt geweſen ; dann ſo ſtehet : Wann du durch deines Nächſten Saat geheſt / ſo magſt du mit der Hand Aehren abrupffen : Da nun die Phariſeer / welche auf Chriſtum und ſeine Jünger immerdar gelauret , dieſes geſehen , gaben ſie dem Herren einen Verweiß , und ſprachen : Sihe / deine Jünger thun das ſich am Sabbath nicht gezimmet zuthun : Wie ſie dann nach ihren Menſchen-Satzungen es für unerlaubt hielten : Allein der Herꝛ hat ſeine Jünger wider dieſe ſcheinheilige Phariſeer manlich verthädiget , und ihr Verfahren mit unterſchidenlichen kräfftigen Gründen verantwortet.

Deut. 23: 25.

Und erſtlich zwahr mit dem Exempel Davids / der aus Hunger getrieben , geeſſen das , ſo ſonſten nach dem Geſatz Gottes ihme zueſſen nicht gezimmete / noch denen / ſo bey ihm waren / ſonder allein den Prieſteren ; verſtehe die heiligen Schau-Brod , welche zu Nobe der Prieſter Abimelech gegeben. Hat aber David im Fall der Noth heilige Schau-Brot eſſen dörffen : Solten dann nicht auch die Jünger zu Stillung ihres Hungers haben dörffen Aehren abrupffen an dem Sabbath.

Der andere Grund iſt hergenohmen von dem Exempel der Prieſteren , die Prieſter haben an dem Sabbath in dem Tempel den Sabbath entheiliget ; das iſt : Denſelben , wie einen anderen gemeinen Tag zugebracht , an demſelben Opffer-Vieh geſchlachtet , auf den Altar geleget , daß Feur angezündet / ſumma ; den Ruhetag ohne Ruhe zugebracht / und gleichwohlen waren ſie unſchul-

unſchuldig: Es iſt ihnen für keine Uebertrettung des Sabbaths gerechnet worden. Hätten die Phariſeer dargegen mögen einwenden, die Jünger des Herren haben auf dem Feld und nicht, wie die Prieſter, im Tempel ihr Werck verrichtet, ſo antwortet hierauf der Herr: Ich ſage aber euch / daß einer hier iſt / der gröſſer iſt / dann der Tempel. Der Herr Jeſus war der Herr des Tempels / daß wahrhafftige Heiligthum / daß durch den Tempel vorgebildet und abgeſchattiget war. Wann nun die Prieſter im Tempel, damit der Ceremonialiſche Gottesdienſt befördert wurde, den Sabbath dörffen entheiligen: Sollen dann nicht die Jünger in Gegenwart deſſen, der mehr war dann der Tempel / am Sabbath nicht haben dörffen Aehren abrupffen / und eſſen um dardurch zum Dienſt ihres Herren ſich geſchickt zumachen, und ihren Leib in einen Stand zuſetzen, ihme nachzufolgen. Malach. 3. 1.

Mit dem dritten Grund, aus Hoſea 6: 6. genohmen, zeiget der Herr: Es ſeye Gott nicht mit Opfferen und Beobachtung der Ceremonien gedienet: Er wolle lieber Barmhertzigkeit und Werck der Liebe: Hätten die Phariſeer dieſen Spruch recht verſtanden, und einen wahren Begrieff gehabt von dem recht wohlgefälligen Dienſt Gottes: Der vielmehr beſtehet in dem innerlichen und geiſtlichen, als aber dem äuſſerlichen und leiblichen, ſo hätten ſie die unſchuldigen Jünger, die Gott und Jeſum lieb hatten in der Unzerbrüchlichkeit wegen ihres Aehren abrupffens am Sabbath / darzu ſie die Noth getrieben, nicht verdammt.

Den vierten Grund nihmt der Herr her von ſeiner Authoritet, die er habe über den Sabbath. Des Menſchen Sohn ſagt, er iſt auch ein Herr des Sabbaths. Der, wie er den Sabbath gegeben, alſo ihn auch widerum abſchaffen kan. Iſt aber Chriſtus ein Herr des Sabbaths / ſo könte er ja ſeinen Jüngeren Erlaubnuß geben das zuthun, was ſonſten am Sabbath verbotten war: Es könte unmöglich ſeyn, daß in ſeiner Gegenwart die Jünger mit ihrem Aehren abrupffen ein Sabbath-Bruch begangen: war alſo vergeblich, daß die Phariſeer zum Herren geſprochen: Sihe / deine Jünger thun daß ſich nicht gezimmet zuthun am Sabbath. Hier wollen wir noch ein wenig ſtill halten, und unſere Gedancken richten.

A. Auf die Jünger des Herren. B. Die Phariſeer, C. Chriſtum.

A. Die guten Jünger des Herꝛen hungeren / und müſſen ihren Hunger zuſtillen, Aehren abrupffen : Auch die, ſo dem Herꝛen Jeſu nochfolgen, haben nicht allezeit alles voll auf. Es komt ihnen offt darzu, daß ſie hungeren müſſen : Wie viel Gläu-
Hebr. 11: bige ſind umher gegangen im Mangel ! Die mit den Apoſt-
37. len müſſen klagen : Biß auf dieſe Stund ſind wir hungerig
1. Cor. 4: und durſtig.
11.

Spitze dich nicht, O Menſch Gottes, bey der Nachfolg Chriſti auf zeitlichen Uberfluß, ſonder gewenne dich, wann es auch seyn ſolte, Hunger und Mangel zuleyden ; wie der Apoſtel der geſprochen : Ich habe gelehrnet / mich deſſen / darbey ich bin genügen zulaſſen. Ich kan niderträchtig ſeyn / ich kan auch Uberfluß haben : Ich bin allenthalben / und in allen Din-
Philip. 4: gen geübet / beyde ſatt zuſeyn / und Hunger zuleyden ; beyde
11. 12. Uberfluß und Mangel zuhaben.

B. Richten wir unſere Gedancken auf die Phariſeer / ſo zeigen ſie uns, welches da ſeye die Arth der Gleißneren : Dieſe namlich, daß ſie nur auf den äuſſerlichen Gottesdienſt tringen, und darüber ihren Nächſten, der weit beſſer iſt, als ſie, freſener und unbeſonnener Weiſe richten, ſo machen es noch die heutigen Phariſeer in dem Papſtthum : Wann wir nicht ihre Menſchen-Satzungen beobachten wollen, uns an verbottenen Tagen des Fleiſchessens enthalten, an den Feyr-Tagen, die ſie den Heiligen zuehren angeſtelt, von aller Arbeit ruhen, und was dergleichen mehr, ſo heißt es bald bey ihnen : Sihe, dieſe thun / was ſich an den und dieſen Tagen nicht geziemmet zuthun. Eben als ob die Gottſeligkeit nur beſtuhnde in einer leiblichen Uebung / und nicht vielmehr darinnen, daß man Gott diene im Geiſt und in der
Joh. 4:24. Wahrheit.

C. Richten wir unſere Gedancken auf Chriſtum, ſo lehrnet er uns ſelber, daß er ſeye ein Herꝛ des Sabbaths. Den alten Jüdiſchen Sabbath hat er abgeſchaffet, ſo daß nun die Gläubigen nie-
Col. 2:16: mand ſoll urtheilen in Anſehung der Sabbathen : Doch ſoll
17. daß niemand dahin ausdeutẽ, als ob kein Tag wäre, den man auch mit Unterlaſſung ſeiner Beruffs-Geſchäfften zu dem offentlichen Gottesdienſt müßte heiligen und widmen : Daß aber iſt eigentlich der wahre Sabbatismus des N. T. daß wir nicht nur einen Tag, ſonder

der alle Tag geiſtlich Sabbath halten, und alſo, wie wir in dem ſambſtäglichen Abend-Gebätt bitten, unſer gantzes Leben anders nichts ſeye / als ein heiliger Rüſttag / zu der vreheiſſenen könfftigen Ruhe der ewigen Freud und Seligkeit droben im Himmel. Wohl denen, die alſo Sabbath halten, daß ſie nicht thun nach ihren Anſchlägen / nicht ihren Willen ſuchen / ſonder in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm dem Herren alle Tag ihres Lebens dienen: Sie werden endlich eingehen in die ewige Ruhe. Jeſ. 58: 13. Luc. 1: 75.

2. Theil. In dem zweyten Puncten haben wir die Verthädigung der Heylung eines armen Patienten, ſo auf einen Sabbath ſich zugetragen, da wir dann können unterſcheiden.

A. Das Wunderwerck, daß der Herr verrichtet. B. Was auf ſelbiges auf Seiten der Phariſeeren erfolget.

A. Bey dem Wunderwerck komt uns vor a. der arme Patient. Der war ein Menſch / ſo ein dürre Hand hatte / den der Herr, nach dem er an einem anderen Sabbath in die Verſamlung der Juden war eingegangen, angetroffen hatte; wol ein ellender Menſch, der wegen ſeines Anligens unbequem war, einiche Arbeit zuverrichten, der weiſe Schöpffer hat den Menſchen vor den Thieren aus fürnehmlich mit dreyen Stucken begabet, mit der Vernunfft, Sprach und Hand, dieſes letſteren Vortheils war nun der arme Menſch in unſerem Text beraubet: Dann ob er gleich eine Hand hatte, ſo hatte gleichwohl dieſer Zufahl ihme ſelbige unbrauchbar gemachet. Wir möchten hier wünſchen, daß nicht deren unter uns wurden gefunden / welche im geiſtlichen Verſtand eine dürre Hand haben. Solche ſind alle Müßigänger, die mit ihren Händen nicht arbeiten mögen, bey denen es heißt: Ein wenig ſchlaffen / ein wenig entnucken / ein wenig die Händ zuſamen ſchlagen zuruhen: Welche demnach ſelbige nicht Prov. 6: 10 außſtrecken zur Gutthätigkeit; ſonder den Götzen gleichen, von denen David ſagt: Sie haben Hände und greiffen nicht. Pſal. 115: 5.

Zueignung O Menſch Gottes hütte dich, daß du nicht habeſt eine dürre Hand. Arbeite und ſchaffe vielmehr mit den Händen etwas gutes. Strecke mit Thabitha ſelbige aus zur Gutthätigkeit, eingedenck deſſen, daß der groſſe Gott durch Moſen erinneret: Wann

irgend einer deiner Brüderen arm iſt / ſo ſolt du dein Hertz nicht verhärten noch deine Hand vor deinem armen Bruder verſchlieſſen / ſonder du ſolt ihm deine Hand aufthun / und ihm reichlich geben / nach dem er manglet.

Deut. 15: 7. 8.

b. Die Cur, ſo der Herr mit ihme vorgenohmen! Und da zeiget der Evangeliſt.

α. Was derſelbigen vorgegangen. β. Die Cur an und für ſich ſelbſt.

Der Cur iſt vorhergegangen ſo wohl eine Frag der Phariſeeren / die ſie an den Herren gethan, als auch des Herren hierüber gegebene Antwort. Sie fragten ihn / ob man am Sabbath dörffe heilen / auf daß ſie ihn verklagten: Nämlich als einen Sabbathſchänder, dann die Juden hielten das auf einen Sabbath für unerlaubt. Der Herr antwortet ihnen: Es ſeye unter ihnen keiner ſo unbarmhertzig, der, wann ihme am Sabbath ein Schaaff in die Grube fallen wurde / es nicht ergreiffen / und aufrichten wurde: Nun ſeye ein Menſch / ein vernünfftiges Geſchöpfft Gottes weit beſſer als ein unvernünfftig Schaaff: Einem ſolchen helffen ſeye gutes thun: Wer aber wol ſagen dörffen, daß Gutes zuthun am Sabbath ſolte verbotten ſeyn.

β. Darauf hat der Herr die Cur ſelbſt vorgenohmen: Dann er ſprach zu dem Menſchen: Streck deine Hand aus / und er hat ſie ausgeſtreckt / und ſie ward ihm wider geſund / wie die andere. Der, ſo es ihme befohlen / hat ihme auch darzu das Vermögen gegeben.

Der Heyland zeiget uns mit Worten und mit Wercken, was am Sabbath ſich gezimme: Es ſind zwahr an demſelbigen verbotten die täglichen Beruffs-Geſchäfft, wie auch die ſündlichen Werck: Aber nicht die Werck der Chriſtlichen Liebe. Mann mag wohl an dem Sabbath gutes thun. Die Hungerigen ſpeiſen / die Durſtigen träncken / Nothleydende erretten, Krancke beſuchen und tröſten, ſind Werck, die ſich am Sabbath zuthun gebühren. Solche außzuüben, manglet uns nicht an Anlaß. Wir haben Arme, Traurige, Bekümmerte unter uns, laßt uns ihnen liebreich beyſpringen, inſonderheit auch am Sabbath, der Herr iſt uns mit ſeinem Exempel vorgegangen: Er hat nie-

mehr

mehr geſund gemachet, als am Sabbath, und uns ein Vorbild gelaſſen / daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen.

Der Heyland hat zu dem Menſchen, der ein dürre Hand hatte, geſprochen: Strecke deine Hand aus / und er hat ſie ausgeſtrecket / und ſie war ihm wider geſund wie die andere. Was ſind wir von Natur beſſer, als dieſer arbeitſelige Menſch! Wir ſind ja nicht geſchickt einiches Gutes zuverrichten, ſo wenig, als der ſo ein dürre Hand hat, arbeiten kan: Aber der Herr Jeſus, der zu dem Menſchen geſprochen: Strecke deine Hand aus / der iſt es, der uns völlig bereitet zu allem guten Werck / ſeinen Willen zuthun / ohne mich / ſagt er ſelbſt, möget ihr nichts thun. Joh. 15:5.

B. Was iſt nun auf dieſes Wunderwerck auf Seiten der Phariſeeren erfolget? Ein grimmiger Haß, und mordlicher Anſchlag: Dann ſie ſind hinaus gegangen / und haben einen Rath über ihn gehalten / daß ſie ihn umbrächten / welches als es der Herr gewußt / iſt er, weil ſeine Stund noch nicht kommen war / von dannen gewichen / und es iſt ihm viel Volck nachgefolget, und er hat ſie alle geheilet. Und er verbotte ihnen / daß ſie ihn nicht meldeten; theils damit er nicht käme in den Gewalt ſeiner Feinden, theils auch damit er zeigete, er ſuche ihm keinen Anhang unter den Juden zumachen, Der Evangeliſt bemercket: Es ſeye auch hierdurch erfüllet worden ein alte Weiſſagung des Propheten Jeſaje / da Gott der himmliſche Vatter von dem Herren Meßia alſo redet: Sihe / mein Knecht / den ich erwehlet habe ꝛc. Wort, die wegen ihrer Fürtreffenlichkeit ein mehrere Erläuterung verdienen. Gewahret bey demſelbigen, was der Vatter zeuge von des Meßiä. Math. 12:18-21.

a. Perſon. b. ſeinem Amt.

a. Von ſeiner Perſon ſagt er: Sihe mein Knecht / den ich erwehlet habe / mein Geliebter / an dem meine Seele ein Wohlgefallen hat. Offt wird der Herr Meßias in der Schrifft ein Knecht Gottes genent, weil er ſich von ſeinem himmliſchen Vatter das Ohr durchgraben / daß iſt, zu einem freywilligen Knecht verordnen laſſen, den Willen Gottes zuthun: Dieſen Knecht hat Gott erwehlet in dem ewigen Friedens-Rath / und alſo vorhin / vor der Grundlegung der Welt vorgeſehen: Er war Pſ. 40:7. 1. Petr. 1:20.

A. Die guten Jünger des Herꝛen hungeren/ und müſſen ihren Hunger zuſtillen, Aehren abrupffen: Auch die, ſo dem Herꝛen Jeſu nachfolgen, haben nicht allezeit alles voll auf. Es komt ihnen offt darzu, daß ſie hungeren müſſen: Wie viel Gläubige ſind umher gegangen im Mangel! Die mit den Apoſtlen müſſen klagen: Biß auf dieſe Stund ſind wir hungerig und durſtig.

Hebr. 11: 37. 1. Cor. 4: 11.

Spitze dich nicht, O Menſch Gottes, bey der Nachfolg Chriſti auf zeitlichen Uberfluß, ſonder gewenne dich, wann es auch ſeyn ſolte, Hunger und Mangel zuleyden; wie der Apoſtel der geſprochen: Ich habe gelehrnet/ mich deſſen/ darbey ich bin genügen zulaſſen. Ich kan niderträchtig ſeyn/ ich kan auch Uberfluß haben: Ich bin allenthalben/ und in allen Dingen geübet/ beyde ſatt zuſeyn/ und Hunger zuleyden; beyde Uberfluß und Mangel zuhaben.

Philip. 4: 11. 12.

B. Richten wir unſere Gedancken auf die Phariſeer/ ſo zeigen ſie uns, welches da ſeye die Arth der Gleißneren: Dieſe namlich, daß ſie nur auf den äuſſerlichen Gottesdienſt tringen, und darüber ihren Nächſten, der weit beſſer iſt, als ſie, freſener und unbeſonnener Weiſe richten, ſo machen es noch die heutigen Phariſeer in dem Papſtthum: Wann wir nicht ihre Menſchen-Satzungen beobachten wollen, uns an verbottenen Tagen des Fleiſch-eſſens enthalten, an den Feyr-Tagen, die ſie den Heiligen zuehren angeſtelt, von aller Arbeit ruhen, und was dergleichen mehr, ſo heißt es bald bey ihnen: Sihe, dieſe thun/ was ſich an den und dieſen Tagen nicht gezimmet zuthun. Eben als ob die Gottſeligkeit nur beſtuhnde in einer leiblichen Uebung/ und nicht vielmehr darinnen, daß man Gott diene im Geiſt und in der Wahrheit.

Joh. 4: 24.

C. Richten wir unſere Gedancken auf Chriſtum, ſo lehrnet er uns ſelber, daß er ſeye ein Herꝛ des Sabbaths. Den alten Jüdiſchen Sabbath hat er abgeſchaffet, ſo daß nun die Gläubigen niemand ſoll urtheilen in Anſehung der Sabbathen: Doch ſoll daß niemand dahin ausdeutẽ, als ob kein Tag wäre, den man auch mit Unterlaſſung ſeiner Beruffs-Geſchäfften zu dem offentlichen Gottesdienſt müßte heiligen und widmen: Daß aber iſt eigentlich der wahre Sabbatismus des N. T. daß wir nicht nur einen Tag, ſonder

Col. 2: 16. 17.

der alle Tag geiſtlich Sabbath halten, und alſo, wie wir in dem ſambſtäglichen Abend-Gebätt bitten, unſer gantzes Leben anders nichts ſeye / als ein heiliger Rüſttag / zu der vreheiſſenen könfftigen Ruhe der ewigen Freud und Seligkeit droben im Himmel. Wohl denen, die alſo Sabbath halten, daß ſie nicht thun nach ihren Anſchlägen / nicht ihren Willen ſuchen / ſonder in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm dem Herren alle Tag ihres Lebens dienen : Sie werden endlich eingehen in die ewige Ruhe. Jeſ.58:13. Luc. 1:75.

In dem zweyten Puncten haben wir die Verthädigung der Heylung eines armen Patienten, ſo auf einen Sabbath ſich zugetragen, da wir dann können unterſcheiden. 2. Theil.

A. Das Wunderwerck, daß der Herr verrichtet. B. Was auf ſelbiges auf Seiten der Phariſeeren erfolget.

A. Bey dem Wunderwerck komt uns vor a. der arme Patient. Der war ein Menſch / ſo ein dürre Hand hatte / den der Herr, nach dem er an einem anderen Sabbath in die Verſamlung der Juden war eingegangen, angetroffen hatte ; wol ein ellender Menſch, der wegen ſeines Anligens unbequem war, einiche Arbeit zuverrichten, der weiſe Schöpffer hat den Menſchen vor den Thieren aus fürnehmlich mit dreyen Stucken begabet, mit der Vernunfft, Sprach und Hand, dieſes letſteren Vortheils war nun der arme Menſch in unſerem Text beraubet : Dann ob er gleich eine Hand hatte, ſo hatte gleichwohl dieſer Zufahl ihme ſelbige unbrauchbar gemachet. Wir möchten hier wünſchen, daß nicht deren unter uns wurden gefunden / welche im geiſtlichen Verſtand eine dürre Hand haben. Solche ſind alle Müßigänger, die mit ihren Händen nicht arbeiten mögen, bey denen es heißt : Ein wenig ſchlaffen / ein wenig entnucken / ein wenig die Händ zuſamen ſchlagen zuruhen : Welche demnach ſelbige nicht außſtrecken zur Gutthätigkeit ; ſonder den Götzen gleichen, von denen David ſagt : Sie haben Hände und greiffen nicht. Prov.6:10. Pſal. 115:5.

O Menſch Gottes hütte dich, daß du nicht habeſt eine dürre Hand. Arbeite und ſchaffe vielmehr mit den Händen etwas gutes. Strecke mit Thabitha ſelbige aus zur Gutthätigkeit, eingedenck deſſen, daß der groſe Gott durch Moſen erinneret : Wann Zueignung

irgend einer deiner Brůderen arm iſt / ſo ſolt du dein Hertz nicht verhärten noch deine Hand vor deinem armen Bruder verſchlieſſen / ſonder du ſolt ihm deine Hand aufthun / und ihm reichlich geben / nach dem er manglet.

Deut. 15: 7. 8.

b. Die Cur, ſo der Herr mit ihme vorgenohmen! Und da zeiget der Evangeliſt.

α. Was derſelbigen vorgegangen. β. Die Cur an und für ſich ſelbſt.

Der Cur iſt vorhergegangen ſo wohl eine Frag der Phariſeeren / die ſie an den Herren gethan, als auch des Herren hierüber gegebene Antwort. Sie fragten ihn / ob man am Sabbath dörffe heilen / auf daß ſie ihn verklagten: Namlich als einen Sabbathſchänder, dann die Juden hielten das auf einen Sabbath für unerlaubt. Der Herr antwortet ihnen: Es ſeye unter ihnen keiner ſo unbarmhertzig, der, wann ihme am Sabbath ein Schaaff in die Grube fallen wurde / es nicht ergreiffen / und aufrichten wurde: Nun ſeye ein Menſch / ein vernünfftiges Geſchöpfft Gottes weit beſſer als ein unvernünfftig Schaaff: Einem ſolchen helffen ſeye gutes thun: Wer aber wol ſagen dörffen, daß Gutes zuthun am Sabbath ſolte verbotten ſeyn.

β. Darauf hat der Herr die Cur ſelbſt vorgenohmen: Dann er ſprach zu dem Menſchen: Streck deine Hand aus / und er hat ſie ausgeſtreckt / und ſie ward ihm wider geſund / wie die andere. Der, ſo es ihme befohlen / hat ihme auch darzu das Vermögen gegeben.

Der Heyland zeiget uns mit Worten und mit Wercken, was am Sabbath ſich gezimme: Es ſind zwahr an demſelbigen verbotten die täglichen Berufs-Geſchäfft, wie auch die ſündlichen Werck: Aber nicht die Werck der Chriſtlichen Liebe. Mann mag wohl an dem Sabbath gutes thun. Die Hungerigen ſpeiſen / die Durſtigen träncken / Nothleydende erretten, Krancke beſuchen und tröſten, ſind Werck, die ſich am Sabbath zuthun gebůhren. Solche außzuüben, manglet uns nicht an Anlaß. Wir haben Arme, Traurige, Bekümmerte unter uns, laßt uns ihnen liebreich beyſpringen, inſonderheit auch am Sabbath, der Herr iſt uns mit ſeinem Exempel vorgegangen: Er hat niemehr

mehr geſund gemachet, als am Sabbath, und uns ein Vorbild gelaſſen / daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen.

Der Heyland hat zu dem Menſchen, der ein dürre Hand hatte, geſprochen: Strecke deine Hand aus / und er hat ſie ausgeſtrecket / und ſie war ihm wider geſund wie die andere. Was ſind wir von Natur beſſer, als dieſer arbeitſelige Menſch! Wir ſind ja nicht geſchickt einiches Gutes zuverrichten, ſo wenig, als der ſo ein dürre Hand hat, arbeiten kan: Aber der Herꝛ Jeſus, der zu dem Menſchen geſprochen: Strecke deine Hand aus / der iſt es, der uns völlig bereitet zu allem guten Werck / ſeinen Willen zuthun / ohne mich / ſagt er ſelbſt, möget ihr nichts thun. Joh. 15:5.

B. Was iſt nun auf dieſes Wunderwerck auf Seiten der Phariſeeren erfolget? Ein grimmiger Haß, und mordlicher Anſchlag: Dann ſie ſind hinaus gegangen / und haben einen Rath über ihn gehalten / daß ſie ihn umbrächten / welches als es der Herꝛ gewußt / iſt er, weil ſeine Stund noch nicht kommen war / von dannen gewichen / und es iſt ihm viel Volck nachgefolget, und er hat ſie alle geheilet. Und er verbotte ihnen / daß ſie ihn nicht meldeten; theils damit er nicht käme in den Gewalt ſeiner Feinden, theils auch damit er zeigete, er ſuche ihm keinen Anhang unter den Juden zumachen, Der Evangeliſt bemercket: Es ſeye auch hierdurch erfüllet worden ein alte Weiſſagung des Propheten Jeſaje / da Gott der himmliſche Vatter von dem Herren Meßia alſo redet: Sihe / mein Knecht / den ich erwehlet habe ꝛc. Wort, die wegen ihrer Fürtreffenlichkeit ein mehrere Erläuterung verdienen. Gewahret bey demſelbigen, was der Vatter zeuge von des Meßiä. Math. 12: 18-21.

a. Perſon. b. ſeinem Amt.

a. Von ſeiner Perſon ſagt er: Sihe mein Knecht / den ich erwehlet habe / mein Geliebter / an dem meine Seele ein Wohlgefallen hat. Offt wird der Herꝛ Meßias in der Schrifft ein Knecht Gottes genent, weil er ſich von ſeinem himmliſchen Vatter das Ohr durchgraben / daß iſt, zu einem freywilligen Knecht verordnen laſſen, den Willen Gottes zuthun: Dieſen Knecht hat Gott erwehlet in dem ewigen Friedens-Rath / und alſo vorhin / vor der Grundlegung der Welt vorgeſehen: Er war Pſ. 40:7. 1. Petr. 1: 20.

war auch der Geliebte / an welchem die Seel des Vatters ein Wohlgefallen hatte / den er für bequem erachtet, ſeinen Nammen durch ein genugſames Opffer zuheiligen. Er ſagt weiter: Jch
Joh. 3:34. will meinen Geiſt auf ihn legen / ihme denſelbigen ohne Maß mittheilen, und mit dieſem Oehl der Freuden mehr als ſeine Mitgenoſſen ſalben. Und er wird den Heyden das Gericht
Pſ. 45: 8. verkündigen / das iſt, das Geſatz des Glaubens, und ſie vermögen, daß ſie mit Verdammung ihrer eigenen Gerechtigkeit, ihr Heil allein in Chriſto, der dem Gericht Gottes für ihre Sünden genug gethan, werden ſuchen:

b. Von ſeinem Amt zeuget er: Er werde nicht zancken / nicht mit den Leuthen diſputieren, ſonder in der Stille die Wahrheit zur Uberzeugung eines jeden Gewiſſen erweiſen: Er werde nicht ſchreyen; kein Groſſprecher ſeyn, von ſeinen Gutthaten und Wunderwercken kein groß Weſen machen, wie ruhmräthige Leuth zuthun pflegen, denen nicht wohl iſt, wann nicht das Kind auf der Gaſſen weißt, was ſie anderen Liebs gethan: Es werde niemand auf den Gaſſen ſeine Stimm hören: Wie er dann auch nicht auf den Gaſſen / auf offentlichen Straſſen, ſonder in Häuſeren, Synagogen / Bergen / und anderen einſamen Ortheren gelehret hat, um zuzeigen: Er ſuche nicht ſeine eigene Ehr, ſonder die Ehr deſſen der ihn geſendet hat. Ein zerkleckte s Rohr werde er nicht zerbrechen / und einen riechenden Dachten werde er nicht auslöſchen. Schwachgläubige Kinder Gottes, bey denen ein geringe Maß der Erkantnuß, Glaubens, Heiligkeit, Heils-Verſicherung werde er nicht verachten; ſonder ſie vielmehr ſtärcken, tröſten, und in ſeiner Krafft zur Seligkeit bewahren / wie er dann gegen Zolleren und Sünderen / gegen ſeinen ſchwachen Jüngeren gethan, und noch thut gegen allen auſſerwehlten Kinderen Gottes, für die er bittet / daß ihr Glaub
Luc. 22:32 nicht abnehme: das ſolte er thun ſo lang, bis daß er das Gericht zum Sig wurde ausführen / daß iſt, bis daß er das Geſatz des Glaubens allenthalben wurde bekant gemachet haben, und die Wahrheit des Evangeliums-Sieg prangend aller Orthen durchgetrungen ſeyn. Endlich ſolten die Heyden auf ſeinen Nammen hoffen: Jhm als dem Schilo zufallen / und durch den Glauben an ihne haben das ewige Leben, wie dann bald darauf geſchehen iſt. Jn dem dann der Herr Jeſus den liſtigen Nachſtellungen ſeiner

ſeiner Feinden entwichen, in dem ihm viel Volck nachgefolget/ das er in der Stille geheilet/ unterrichtet, getröſtet, ſo hat er erfüllet oder angefangen zuerfüllen, was Jeſajas von ihme geweiſſaget.

Sehet noch kürtzlich, was wir an unſerem Jeſu für einen herꝛlichen, ſanfftmühtigen und freundlichen Heyland haben. Er iſt der Knecht und der geliebte Gottes/ an dem die Seel des himmliſchen Vatters ein Wohlgefallen hat: Er iſt der, ſo mit dem heiligen Geiſt und Krafft geſalbet worden/ das zerkleckte Act. 10: 36
Rohr zerbricht er nicht/ und den räuchenden Tachten löſchet er nicht aus: Mit ſchwachen im Glauben hat er, als der mitleidige Hoheprieſter Gedult:

An dem nun, an welchem der Vatter ein Wohlgefallen hat/ ſollen auch wir unſer Wohlgefallen haben: Jhne ſeyn laſſen unſers Hertzens Troſt/ und unſeren Theil ewig: Jhn bitten, daß er uns wolle mittheilen von ſeinem Geiſt, ſtilles, demühtiges, eingezogenes, ohn zanckſüchtiges, aller eitelen Ehr abholdes Leben lehrnen; Uns ſeiner Sanfftmuht und Freundlichkeit in unſeren vielfaltigen Schwachheiten getröſten: Und weil auch wir Sünder aus den Heyden/ auf ſeinen Nammen hoffen; dann ein jeder der in ihn glaubt/ wird nicht zuſchanden werden/ Rom. 10: 11.
Amen.

Das zwölffte Capitel.

Der ander Theil. v. 22. bis zu End.

Die Lefftzen des Gerechten wiſſen/ was annehmlich iſt: Aber der Mund der Schälcken nur was verkehret iſt. Diß ſind Wort des weiſen Salomons, in ſeinen weiſen Sprüchen dem zehenden Capitel. Schalcksmäuler hatten die Phariſeer und Schrifftgelehrten/ darum wüßten ſie nur was verkehrt/ und haben die Wunderwerck Chriſti mit ungeheuren Läſter-Zungen beſchwert: Aber die Lefftzen des gerechten Heylands wiſſten was annehmlich: Darum hat er auch ſelbige mit ſtattlichen Gründen wider ſie verthädiget, wie es die Verhandlung abgeleſener Text-Worten mit mehrerem mitbrin-

Eingang. Prov. 10: 32. Ein anderer Eingang Deut 32. 4.

gen werden. In ſelbigen widerleget der Herr eine zweyfache Läſterung ſeiner Feinden, dardurch ſie ſeine Wunderwerck verdächtig zumachen geſucht haben, als ob er namlich ſelbige durch Hilff des leydigen Satans habe verrichtet, oder, als ob ſelbige nicht genugſam wären, Iſrael zuüberzeugen, daß er der verheiſſene Meßias ſeye, worbey endlich der Evangeliſt uns erzehlet einen gewiſſen Caſum der mit der Mutter und den Brüderen Chriſti ſich zugetragen.

1. Theil. Nehmen wir für uns die erſte Läſterung, ſo ſtellet uns der Evangeliſt vor

A. Den Anlaß zu derſelbigen. B. Die Läſterung ſelbſt. C. Und wie ſie der Herr grundlich widerleget, und ernſtlich beſtraffet habe.

A. Der Anlaß war; Es iſt ein Beſeſſener / Blinder und Stummer zum Herren gebracht worden / und er hat ihne geheilet: Alſo das der Blind und Stumm beydes geredt und geſehen. Es hat dann der Herr ein zweyfaches Wunderwerck verrichtet. Den unreinen Geiſt hat er von dem Beſeſſenen ausgetrieben, ihm das Geſicht und die Red geſchencket, darum iſt es ſich nicht zu verwunderen, daß das Volck ſich darüber verwunderet und geſprochen: Iſt nicht dieſer der Sohn Davids; der verſprochene Meßias / der aus dem Saamen Davids hat ſollen gebohren werden.

B. Die Phariſeer / aus Neid und Haß getrieben, ſind alſobald mit der Läſterung verhanden; Dieſer treibt die Teuffel nicht anderſt aus / dann durch den Beeltzebub / den Oberſten der Teuflen. Sie wollen damit ſagen: Was verwunderet ihr euch doch, ihr einfaltigen Leuth, daß der böſe Geiſt vou dieſem Menſchen gewichen; Es iſt nicht geſchehen durch eine Göttliche Krafft, ſonder durch eine heimliche Verſtändtnuß mit dem Fürſten der Finſternuß. Er ligt, wie wir zureden pflegen, mit demſelbigen unter der Decke. Die ſo ein Nattergezücht / und aus dem Vat-
Joh. 8:44. ter dem Teuffel waren / dörffen denunſchuldigen Heyland beſchuldigen, als ob er Teuffels-Künſt, und ſataniſche Griff bey Außtreibung der unreinen Geiſteren gebrauche, welches dann ſo viel war, als auß dem Pſalmen ſagen: Es klebe ihme an ein Be-
Pſal. 41:9 lialsſtuck.

C. Dieſe

c. Dieſe Läſterung hat der Heyland a. widerleget b. ernſtlich beſtraffet.

a. Er hat ſie widerleget mit verſchiedenen ſtarcken Gründen, der erſte laufft da hinaus: Es ſeye nicht wahrſcheinlich, das Satan wider ſich ſelbſt wüte und ſein Reich helffe zerſtöhren. Dieſen Grund

α. Stellet der Herr vor. β. Appliciert er ihne auf ſein Vorhaben.

α. Er ſtellet ihne vor: Ein jedes Reich/ daß wider ſich ſelbſt zertheilet iſt/ wird verwüſtet: Und ein jede Statt oder Hauß ꝛc. das iſt eine bekante, und unumſtößliche Grund-Regul der Politicorum, welche die Erfahrung aller Zeiten bekräfftiget: wann ein Reich oder Hauß wider ſich ſelbſt uneinig/ ſo ſorget niemand für das gemeine Intereſſe, eine Partey ſucht der anderen zuleid zuwerchen, und alſo muß nohtwendig endlich alles zu trümmeren gehen.

β. Dieſes applicieret der Herr auf ſein Vorhaben: So ein Satan/ ſagt er, den anderen austreibet/ ſo iſt er wider ſich ſelbſt zertheilt; wie wird dann ſein Reich beſtehen? Es ſetzet der Herr voraus: Satans Bemühung ſeye, daß ſein Reich beſtehe: Es könne aber nicht beſtehen wann er wider ſich ſelbſt zertheilet. Der Endzweck der Wunderwercken Jeſu war, des Teufels Reich zuzerſtöhren, wer will aber glauben, daß der leidige Teuffel ſeine Krafft ſelbſt darzu wurde gegeben haben.

Der andere Grund berufft ſich auf Hauß Kundſchafft: So ich durch den Beelzebub die Teuffel austreibe/ durch wen treiben ſie euere Kinder auß; darum werden ſie euere Richter ſeyn. Unter den Juden gab es deren, welche die unreinen Geiſter aus den Menſchen ausgetrieben: von dieſer Außtreibung urtheilten die Phariſeer gantz gütlich, da nun will der Herr ſagen, warum er nun müſſe den Nammen haben, daß er die Teufel durch Hilff des Teuffels außtreibe! Ob man das nicht auch könte ſagen von der Juden Kinderen, darum werden ſie ſelber ihre Richter ſeyn, und ſie eines liebloſen Urtheils beſchuldigen.

Der dritte und letſte Grund iſt: So ich die Teuffel durch den Geiſt Gottes/ durch göttliche Krafft austreibe/ ſo iſt je

das Reich Gottes / das Reich des Meßiä zu euch kommen / als in welchem, nach den Weiſſagungen der Propheten der Gewalt des Satans ſolle zernichtiget; Werde ich folglich, der ich ſolches thue, der Meßias ſelber, der ſtärcker als der ſtarcke Höllen-Geiſt, und dem derſelbig auch wider ſeinen Willen muß weichen. Oder, füget der Herr hinzu; wie mag jemand in das Hauß eines Starcken eingehen ꝛc. Dieſer Starcke iſt der leidige Satan / ſein Hauß iſt ſein Reich und Herrſchafft, der Haußrath ſind die von ihm übergwältigte beſeſſene Menſchen: In dieſes ſtarcken Hauß iſt der Herr Jeſus hinein gegangen; hat ihn gebunden und ſeinen Haußrath geraubet / als er der hölliſchen Schlangen den Kopff zertretten / und ſo viel von ihm übergwältigte ſeiner Macht entrieſſen hat; welches Satan nimmermehr wurde zugegeben haben, wann er nicht durch einen höheren Gewalt darzu wäre gezwungen worden. Es war dann ein abſcheuliche Läſterung, ſagen: Das Teuffel austreiben geſchehe durch einige Colluſion mit dem Teuffel, und ſo hat der Herr dieſe Läſterung widerleget.

b. Er hat ſie aber auch ernſtlich beſtraffet: Und α. vorderiſt gezeiget, wem die Phariſeer, und alle die, ſo ſeinem Reich widerſtreben zugehören, dem Satan namlich: Er ſagt: Wer nicht mit mir iſt / der iſt wider mich; Wer mir nicht hilfft, das Reich des Satans zerſtöhren, der iſt unter meine Feind zurechnen: Und wer nicht mit mir ſamlet / die verlohrenen Schaaff des Hauſes Iſraels trachtet zuſamen zubringen, der zerſtreuet.

β. Sie bezüchtiget der Sünd in den heiligen Geiſt. Er ſagt: Alle Sünd und Läſterungen werden den Menſchen verziehen werden: Es ſeye Hoffnung der Gnad verhanden für reuende und bußfertige Sünder. Aber die Läſterung des Geiſtes werde dem Menſchen nicht verziehen. Und wann jemand wider den Sohn des Menſchen ein Wort reden werde / verſtehe, ein ſolches Wort, daß gleichſam denſelbigen nur allein angehe, gleich Paulus alſo vor ſeiner Bekehrung den Nammen Jeſu geläſteret hat / dem werde es verziehen werden: Aber wer etwas wider den heiligen Geiſt rede / dem werde es nicht verziehen werden / weder in dieſer noch in der zukönfftigen Welt: Das iſt, wie es bey Marco erkläret wird, in ewig-
Marc. 3: 19.

keit

keit nicht. Da dann der Herꝛ durch die Läſterung des Geiſts verſtehet diejenige Sünd, da ein Menſch mit den Phariſeeren wider beſſer Gewiſſen und Wiſſen, die Wahrheit des Evangeliums verläſteret, und was er der Würckung des Geiſtes Gottes zuſchreiben ſolte, zuſchreibet dem leidigen Teuffel. Einem ſolchen will Gott nicht gnädig ſeyn / ſonder ſeinen Zorn über ihn ergehen laſſen. Deut. 29: 20.

γ. Beſcholten ihre groſſe Heucheley und Scheinheiligkeit. Entweders machet den Baum gut / und ſeine Frucht gut ; oder machet den Baum faul und ſeine Frucht faul / dann aus der Frucht erkeñet man den Baum. Er will ſagen: Entweders ſeyen ſie gut oder böß, ſeyen ſie jenes, wie ſie darfür wollen angeſehen ſeyn, ſo ſollen ſie es zeigen aus den Früchten der Gottſeligkeit / ſeyen ſie dieſes, ſo ſeye es beſſer es offentlich zeigen, als mit äuſſerlicher Scheinheiligkeit Gott und die Menſchen betriegen wollen. Math. 12: 33.

δ. Zeiget der Herꝛ Jeſus, daß ihre gottloſe Wort Beweißthum ſeyen ihrer unheiligen Seele, die Summ gehet dahin: Es ſeye ſich nicht zuverwunderen, daß ſie, als ein Natergezücht / und Gebrüt der hölliſchen Schlangen kein Gutes von ihm reden, weil ſie böß ſeyen / dann der Mund rede aus der Völle des Hertzens: gleich wie der gute Menſch / der durch den Geiſt Gottes widergebohren, aus dem guten Schatz ſeines Hertzens herfür bringen das Gute / daß jenige, dardurch Gott verherꝛlichet, und der Nächſte erbauet werde: Alſo bringe hingegen der böſe Menſch aus dem böſen Schatz ſeines Hertzens herfür daß böſe: Sie ſollen aber nicht meinen, als ob daß ihnen geſchenckt werde hingehen, dann er ſage ihnen, daß die Menſchen am Tag des Gerichts ꝛc. wann um ein jedes unnützes / eiteles, unerbauliches Wort, wie vielmehr um ſolch ungeheure 36. 37.
Läſterungen, die ſie ausgeſtoſſen, und beſchließt es damit daß er ſagt: Dann aus deinen Worten ꝛc. Weil ſelbige ein Zeug eines guten oder böſen Hertzens, dardurch einer für gerecht wird erkent, oder als gottloß gerichtet werden.

Bey dieſem erſten Puncten wollen wir noch eins und das andere kürtzlich gewahren.

Wir ſehen vorderiſt, wie mächtig der Herꝛ Jeſus geweſen, das Reich des Teuffels zuzerſtöhren. Ob gleich ihn ſeine Feind verlä-

verläſteret, als ob er durch Beelzebub / den Oberſten der Teuf-
len die Teuffel austreibe / ſo hat er mit ſattſamen Gründen ge-
zeiget, das er es thüe durch ein göttliche Krafft. Und fürwahr,
ſo iſt es der Herr Jeſus, der geoffenbahret worden / daß er
auflöſe die Werck des Teuffels / der als der Stärckere wider
Jeſ. 40:10. den Starcken kommen / und ihn mit ſeinem Arm beherſchet
hat. Wir haben uns vor Satans Wuth nicht mehr zuförchten,
der ſo ſelbigen durch den Geiſt Gottes / aus den Beſeſſenen
Rom. 16: 20. ausgetrieben / iſt auch der, ſo ihne unter unſere Füſſe zertrit-
tet im kurtzem.

Es iſt merckwürdig, daß der Heyland ſagt: Alle Sünd ꝛc. v.
31. 32. wir ſehen daraus die Freundlichkeit und den Ernſt un-
ſers Gottes: die Freundlichkeit Gottes iſt ſo groß, daß er auch
die ſchwerſten, die fürnehmſten Sünder / wann Reu und Trau-
rigkeit nach Gott ſich bey ihnen befindet, will begnadigen: Bey
Pſ. 130:4. ihm iſt Vergebung. Wer iſt ein Gott wie du / der ꝛc. Der
Miche. 7: 19. Gottloſe dann verlaſſe ſeine Weg ꝛc. Groß aber iſt auch ſein
Ernſt: Die Läſterung des Geiſtes ſoll --- Welt. Wie
Jeſ. 55:7. ſorgfältig ſoll das uns machen, daß wir dem Liecht des heiligen
Evangelii, und der uns geoffenbahreten Wahrheit nicht muthwillig
widerſtreben / die Ueberzeugung des Geiſtes Gottes in uns nicht
auslöſchen, ſonder vielmehr mit David ſeufftzen: Schaffe in mir
O Gott ein reines Hertz / und erneuere in mir einen aufrich-
Pſ. 51:12. 13. tigen Geiſt: Verwirffe ꝛc.

Es iſt merckwürdig, daß der Herr zu den Phariſeeren ſagt:
v. 34. 35. Die Zung iſt ein dolmetſch des Hertzens: Wo das
Pſal. 45:2. Hertz gut, da iſt die Zung ein Griffel eines ſchnellen Schrei-
Eph. 4:29. bers ꝛc. Und zureden, was Gnad gibt denen / die es hören.
Wo das Hertz böß / da wird auch der Mund ſeyn ein offen Grab
allerhand ſtinckende Wort / durch die Gott entunehret / ſein
Geiſt betrübet, der Weg der Wahrheit verläſteret / der Nächſte
geärgeret wird, auszuſpeyen. Da kanſt dann lieber Menſch ein
Prob nehmen, ob bey dir ſey ein gutes oder faules Hertz / je nach
dem es mit deiner Red beſchaffen. Treibſt gute Geſpräch, redeſt
was wohl lautet / es iſt ein Beweißthum, du habeſt ein gutes
Hertz / treibſt faule Reden / ſo verratheſt dich, wes Geiſtes Kind
du ſeyeſt. Und da meine nicht, es habe nicht viel zubedeuten:
Auß

Auß deinen Worten wirſt du gerecht geſprochen ꝛc. v. 37. Der allwiſſende Richter wird an jenem Tag kommen, Gericht zuhalten wider alle Gottloſen / und ſie zuſtraffen / nicht nur wegen den Wercken der Gottloſigkeit ꝛe. ſonder auch um alle harten Wort: damit du nicht in diß Gericht falleſt / ſo bitte den Herren, daß er ſelbſt wolle behüten deinen Mund und bewahren die Thür deiner Leffzen. Jud. v. 15 Pſ. 141:3.

Im zweyten Theil haben wir, wie der Herr geantwortet auf die Beſchwerung ſeiner Wunderwercken, als ob ſelbige nicht genugſam, darauß zubeweiſen, daß er der verſprochene Meßias. Etliche der Phariſeeren und Schrifftgelehrten / welche des Herren vorige Diſcourſen gehört, antworteteten und ſprachen: Meiſter wir wollen von dir ein Zeichen ſehen: Das waren Leuth, die für beſcheidenlicher angeſehen ſeyn wollen, als daß ſie ſo grob hinaus ſolten ſagen, der Herr treibe die Teuffel ꝛc. die aber auch zugleich ihre Bedencken hatten, dieſer Wahrheit, daß er der Meßias ſey, Beyfahl zugeben, bis daß der Herr mit einem Zeichen aus dem Himmel ſolches bekräfftige. Was hat aber der Herr darauf geantwortet! Er ſprach: Das böß und Ehebrecheriſche Geſchlecht / daß von Gott abgewichen, und an ihm treuloß worden, ſucht ein Zeichen / und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden / dann das Zeichen des Propheten Jonas: Dann gleich wie Jonas ꝛc. Gewüßlich das war den Juden ein groſſes Zeichen. Dann wer will den nicht für einen Propheten erkennen, der, nach dem er drey Tag und drey Nächt im Hertzen der Erden gelegen / am dritten Tag von den Todten widerum auferſtanden iſt. 2. Theil. Math. 12. 40.

Was meinen wir, wurde der Herr unſeren Widerwärtigen im Papſtthum antworten, welche noch heut zu Tag von uns forderen, daß wir unſere Lehr mit Wunderen und Zeichen bekräfftigen, als das böß und Ehebrecheriſch Geſchlecht ſucht ein Zeichen.

Darauf beſtraffet der Herr die Gottloſigkeit, und den Unglauben der Juden, und vergröſſeret ſelbigen durch zwey Exempel. Das erſte iſt der Niniviteren / denen Jonas mit ſeiner Predig das Hertz angewonnen, daß ſie Buß gethan: Da doch hier mehr als Jonas: Jeſus Chriſtus, der Lehrer der Gerechtigkeit / deſſen

deſſen Stimm täglich werde gehört auf ihren Gaſſen, den ſie aber mit Unglauben verwerffen. Das andere iſt der Königin von Mittag / welche eine weite und mühſame Reiß übernohmen, die irrdiſche Weißheit Salomons zuhören / da doch hier mehr
1. Cor. 1: als Salomon: Gottes Krafft und Gottes Weißheit. Bey-
24. de, die Niniviten / und dieſe Königin werden am Gericht wider ſie aufſtehen und ſie verdammen / das iſt, ihre gerechte und billich mäßige Verdammung forderen, als die ſo bey häufigen Gnaden-Mittlen ſo unverbeſſerlich gebliben.

Hatten aber die Juden zuerwarten, daß die Männer von Ninive wider ſie werden aufſtehen: Was vermeinen wir dann, das uns werde widerfahren? Wie viel Buß-Predigen haben wir ſchon gehört? Und doch iſt noch keine Buß erfolget. Damit diß nicht geſchehe: Heut ſo wir die Stimm des Herren hören / ſollen wir unſere Ohren und Hertzen nicht verſtocken: Selbige vielmehr der Weißheit darbeuten und unſer Hertz zum Verſtand neigen. Wohl dem der auf mich acht hat/ und täglich vor meiner Thüren wachet: und bey den
Prov. 8:34 Pfoſten meiner Thüren ſeine Hut ſchlagt / ſagt die himmliſche Weißheit.

Endlich ſtellet der Herr durch eine Gleichnuß-Red vor den ellenden Zuſtand, in welchen die Juden wegen ihrer Verſtockung werden gerathen. Der Verſtand derſelbigen iſt kürtzlich dieſer: Es hat der unreine Geiſt / als Chriſtus im fleiſch erſchienen, aus vielen Beſeſſenen müſſen weichen: Darauf iſt er durchwandlet dürre Orth / und hat Ruhe geſucht / aber ſie nicht gefunden: Er hat gemeint, unter den Heyden ſich veſt zuſetzen, und ſein Reich rühig zubehaupten, aber auch von dannen iſt er, als das Evangelium unter den Heyden geprediget worden, vertrieben worden; darauf iſt er widergekehrt zu den Juden, und hat ſie als ein für ihne bequeme Wohnung eingenohmen: Daß iſt inſonderheit geſchehen, nach dem ſie das Evangelium verworffen, Jeſum getödet, ſeine Apoſtel verfolget, und alſo ſich ſelber des ewigen Lebens nicht wärth geachtet: Dann da iſt dem Satan gröſſerer Gewalt über ſie gegeben worden, als er zuvor jemahlen gehabt. Er hat ihnen die Augen verblendet / daß ihnen
2. Cor. 4:4. nicht ſcheine die Erleuchtung ꝛc. Und alſo iſt das Letſte mit

dieſem

dieſem Volck ärger worden / dann das Erſte : Es war wohl ſchlimmer, daß er ſie geiſtlich beſeſſen, als daß er zuvor etliche der Juden in ihren Leiberen beunruhiget hat.

Dieſes Gericht Gottes über die Juden ſoll auch uns die Augen aufthun. Wurden wir vor dem göttlichen Liecht die Augen zuſchlieſſen, was hätten wir anders zuerwarten, als das Gericht der Verſtockung. Es wäre uns beſſer / daß wir den Weg der Gerechtigkeit nicht erkennet ꝛc. 2. Pet. 2: 20. 21.

Im dritten Theil zeiget der Herꝛ : Wer ſeine Mutter und Brüderen ſeyen : In dem der Herꝛ noch zum Volck redete, ſtunde ſeine Mutter und ſeine Brůdere / daß iſt, nächſte Verwandte vorauſſen / und ſuchten mit ihm zureden / das verkündigte einer der Anweſenden dem Herꝛen : Sihe / deine Mutter und deine Brůdere ſtehen vorauſſen und ſuchen mit dir zureden : Aber der Herꝛ, nach dem er ſeine Hand über ſeine Jünger außgeſtrecket / ſprach : Sihe ! meine Mutter und meine Brůder / dann welcher den Willen ꝛc. Der Herꝛ zeiget mit dieſen Worten ; wie er Verwandtſchafft nach dem Fleiſch ſo wenig achte gegen der geiſtlichen Verwandtſchafft : Freylich trug der Heyland allen Reſpect vor ſeine leibliche Mutter : Alle Liebe gegen ſeine Brüdere und Anverwandten : Aber doch lieſſe er ſich durch ſelbige an ſeinem göttlichen Beruff nicht verhinderen : Mutter und Brüdere liebte er viel, gläubige Jünger und Anhängere noch mehr. Wollen wir meine Geliebte Můtteren / Brůdere / Schwöſteren Chriſti genant werden : Ey laßt uns befleiſſen zu thun den Willen des himmliſchen Vatters. Daß aber iſt der Will des Vatters / daß ein jeder / der den Sohn ſicht / und in ihn glaubt / habe das ewig Leben.

3. Theil. Math. 12: 50. Joh. 6:40

Der Herꝛ ſelbſt bereite uns völliglich zu allen guten Wercken zuthun ſeinen Willen / und ſchaffe in uns / was vor ihm wohlgefällig iſt durch Jeſum Chriſtum / Amen. Hebr. 13: 21.

Das dreyzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 23.

Eingang. Pſ. 68: 25. Ein andrer Eingang. Ezech. 20: 49.

MAn ſihet / O Gott / wie du herein ziehest ; wie du mein Gott / mein König herein ziehest im Heiligthum. Sind Wort Davids in ſeinem 68. Pſalm. Die Gäng des Königs in ſeinem Heiligthum / hat uns ſehr ſchön vorgeſtellet der Liebe Heyland in unſerem Vorhabenden Texts-Capitel, und das in unterſchiedlichen herrlichen Gleichnuſſen. Zwey derſelbigen haben wir Eu. An. dermahlen vorgeleſen, deren Verhandlung uns auch an ſtatt zweyer Puncten dienen ſoll.

Eintheilung.

In der erſten Gleichnuß, hergenohmen von dem Saamen und Säymann zeiget der Herr, wie ungleich die Predig des Evangelii von unterſchiedlichen zuhöreren aufgenohmen werde ; wir können darbey unterſcheiden

A. Die Gleichnuß ſelbſt von dem Saamen / ſo unter dem Säyen in unterſchiedenliches Erdrich gefallen.

B. Die Erklärung, die der Herr darüber gegeben ſeinen Jüngeren.

A. Bey dem erſten können wir wiederum gewahren a. Auf den Anlaß b. Die Vorſtellung der Gleichnuß c. Den Beſchluß.

a. Der Anlaß war : Der häufige zuſamenlauff des Volcks. Dann als der Herr deſſelbigen Tags aus dem Hauß gegangen/ hat er ſich an das Meer geſetzet : Und es hat ſich viel Volck zu ihme verſamlet/ alſo daß er in das Schiff gegangen/und ſich geſetzet / das Volck aber iſt an dem Geſtad um ihn herum geſtanden. Es war dann bey dem Volck eine rechte Begierd zuhören, und bey dem Herren ein feurige Begierd, ſie zulehren, da er ſihet, wie ſie von allen Orthen her häufig zuſamenlauffen, will er den Anlaß, ſie zu unterweiſen nicht verſcheinen laſſen. Und daß muß ein rechter Lehrer dem Heyland ablehrnen. Er muß allen Anlaß, das Volck zu unterweiſen, begierig ergreif-
Jeſ. 32:20. fen : Das heißt Jeſajas an allen Waſſeren ſäyen. Der Apo-
2. Tim. 4: 2. ſtel vermahnet ſeinen Timotheum ; predige das Wort / halte an / 2c.

Nun

Nun, wolten wir gern, liebe Zuhörer, euch unterweiſen, wann ihr nur, wie das Volck im Text, mit einer brünſtigen Heils-begierd euch einfinden wurdet. Allein es ſind offt ihrer ſo wenig an der Zahl, daß ſie ein kleines Kind anſchreiben könte. Der Herr mag auch vieler halben unter uns klagen: Wen ſoll ich anſprechen! An wen ſoll ich zeugen daß ſie es hören! Sihe/ ihre Ohren ſind ſo gar unbeſchnitten/ daß ſie nicht aufmerken können; Nehmet wahr/ das Wort des Herren iſt ihnen ein Schmach/ und ſie haben keinen Luſt daran. Jer. 6: 10.

B. Die Gleichnuß ſelbſt iſt genohmen von einer gantz bekanten Sach: Von einem Säyman/ der ausgegangen war zuſäyen/ da dann im ſäyen etliches an den Weg gefallen/ und von den Vöglen des Himmels aufgefreſſen worden: Anders in ſteinachtigen Grund/ welches mit der Sonnen Aufgang/ weil es nicht tieffe Erden hatte verdorret: Anders unter die Dörne/ und von ſelbigen erſtecket worden: Anders in den guten Grund/ und Frucht gegeben/ etliches hundertfaltig/ etliches ſechtzigfaltig/ etliches dreißigfaltig.

c. Bey dem Beſchluß dieſer Gleichnuß ruffet der Herr: Wer Ohren hat/ zuhören der höre. Wem die Ohren ſeines Leibs, allermeiſt aber des Gemühts geöffnet ſind, der gebe genaue Achtung auf das was ich geredet habe.

B. Zu der Erklärung der Gleichnuß haben Anlaaß gegeben ſeine Jünger: Dann die ſind hinzugegangen/ und haben gefraget/ warum er doch durch Gleichnuſſen/ ſo danckler und verdeckter Weiſe mit dem Volck rede? Der Herr hat ihnen deſſen.

a. Die Urſach angezeiget. b. Hernach ihnen die Gleichnuß von Stuck zu Stuck ausgeleget.

a. Er hat die Urſach angezeiget und angeführet ſo wol die Gnade Gottes ſo ſeinen Jüngeren widerfahren; als auch das Gericht Gottes, ſo die Juden ſolle betreffen. Es ſeye ihnen gegeben/ verſtehe von Gott/ dem Vatter der Liechteren/ die Geheimnuſſen des Reichs der Himmlen zuwiſſen/ den Juden aber ſeye es nicht gegeben: Und darum rede er mit ihnen etwas undeutlich, ſeinen Jüngeren und Gläubigen aber eröffne er es deutlich und klar: Dann/ füget der Herr hinzu, wer da hat/ ver-

ſtehe wer da hat die Anfäng der ſeligmachenden Erkantnuß, und eines heiligen Lebens, dem wird gegeben / und er wird überflüßig haben. Dann Gott ſchencket mit Chriſto den Gläubigen alles / inſonderheit den Geiſt der Weißheit und der Offenbarung
Eph. 1: 17. in ſeiner Erkantnuß / und erleuchtete Augen ihres Verſtands / daß ſie ſehen können, welches da ſey die Hoffnung ſeines Beruffs. Hingegen wer nicht hat / die Anfäng der herzlichen Worten Gottes, und den Glauben an Jeſum, von dem wird auch das / was er hat / genohmen werden. Er wird ſeiner äuſſerlichen Vortheilen / die er hat beraubet werden. Die Juden hatten das Wort Gottes ſie waren das Volck Gottes. Jhro war die Kindſchafft / die Herzlichkeit / die Bündnuſſen / die Geſatzgebung: Allein weil ſie Chriſtum nicht wollen erkennen, iſt auch das, ſo ſie hatten von ihnen genohmen worden. Das Gericht belangende, ſo die Juden ſolle betreffen, zeiget der Herz / Sie ſeyen gröſſerer Erleuchtung unwürdig, und beſtättet es mit einer Weiſſagung aus Jeſaja. Er zeiget, ſie ſeyen gröſſerer Erleuchtung unwürdig. Darum ſpricht der Herz: Rede ich durch Gleichnuſſen mit ihnen: Dann ſehende ſehen ſie nicht / und hörende hören ſie nicht / und verſtehen es nicht. Die Juden hatten Augen und Ohren: Es fehlete ihnen nicht am Verſtand und natürlicher Scharffſinnigkeit, noch auch an Erkantnuß des Worts Gottes / ſie ſahen Chriſtum geoffenbahret im Fleiſch: Sie hörten ſeine holdſelige Reden: und doch bliben ſie bey dieſem allem blind und tumm, es fehlete ihnen an Liebe der Wahrheit / wider die ſie ſich verhärtet, darum waren ſie mehrerer Offenbarung der Geheimnuſſen Gottes unwürdig. Das beſtättiget der Herz mit einer Weiſſagung aus Jeſaja, der von ihrer Verſtockung und verdamlichen Unglauben mit nachdrucklichen
Math. 13: 14. 15. Worten geredet hat. Selig hingegen / ſagt der Herz zu ſeinen Jüngeren, ſind euere Augen / daß ſie ſehen / und euere Ohren / daß ſie hören. Daß ſie ſehen den Meßiam / im Fleiſch geoffenbaret / und ſeine gnadenreiche Wort hören: Dann ich ſage euch / viel Propheten und Gerechte / die Gläubigen des Alten Teſtaments haben begehrt zuſehen / was ihr ſehet / und haben es nicht geſehen / und zuhören was ihr höret / und haben es nicht gehört: Sie haben Tags und Nachts emſiglich gehof-
Act. 26: 7. fet zukommen zu der Verheiſſung / die von Gott zu den Vätteren

teren war geſchehen : Sie haben nach der Zukunfft Jeſu ſchmertz-
lich verlanget : Aber ſo gut wurde es ihnen nicht, daß ſie ihne im
Fleiſch geſehen, und ſeine liebliche Reden gehört. Sie müßten
verlieb nehmen mit dem Perſpectiv des Glaubens, weil Gott et-
was beſſers für uns fürgeſehen. Hier wollen wir noch ein Hebr. 11:
wenig ſtill halten. 40.

Sehet erſtlich, daß die Erleuchtung ſeye eine Gnade Gottes.
Euch/ ſagt der Heyland, iſt gegeben zuwiſſen die Geheim-
nuſſen des Reichs der Himmlen. Fleiſch und Blut offenba- Math. 16:
ret es nicht / ſonder Gott durch ſeinen Geiſt : Durch ſelbi- 17.
gen wiſſen wir die Dinge / die uns von Gott geſchencket ſind. 1. Cor. 2:
Ohne dieſe Erleuchtung iſt der Menſch Finſternuß ? Er hat 12.
Augen und ſihet nicht / Ohren und höret nicht / und ein un-
verſtändiges Hertz ; wie ſolte ich es verſtehen / muß er mit dem
Kämmerling ſagen, wann mich niemand leitet ? Act. 8: 31.

Um dieſe Erleuchtung ſollen wir dann anhalten bey dem Herren
unſerem Gott / der den Weiſen gibt Weißheit und den Ver-
ſtändigen Verſtand / und mit David ſeuffzen : Zeig mir Herr Dan. 2: 21
deine Weg / und berichte mich deiner Fußſtapffen / leite
mich in deiner Wahrheit und lehre mich : Dann du Pſ. 36: 10.
biſt der Gott meines Heils. Damit wir alſo in ſeinem Liecht
das liecht ſehen / und bewähren mögen die Dinge / die einen
Unterſcheid haben / auf daß wir auf den Tag Chriſti lauter Philip. 1:
und unanſtößig ſeyen. 10.

Sehet demnach : Wie Gott den Unglauben und Verachtung
ſeines Worts ſo ernſtlich pflege zuſtraffen. Er nihmt von dem
Menſchen, was ſie haben. Er gibt ſie dahin in einem ver-
kehrten Sinn ? ſo hat er es gemachet mit den Juden. Er hat Rom. 1: 28
ihnen einen hartſchläfferigen Geiſt eingeſchencket : Augen ge-
geben / daß ſie nicht ſehen / und Ohren / daß ſie nicht hö-
ren / bis auf den heutigen Tag. So hat es der Herr gema- Rom. 11: 8.
chet mit dem Antichriſtiſchen Hauffen, weil ſie die Liebe der
Wahrheit nicht aufgenohmen / daß ſie Selig wurden / hat
der Herr ihnen kräfftige Irrthum geſendet / daß ſie den Lu- 2. Theſ. 2:
genen glaubten. 10: 11.

Daß ſoll auch uns den Schlaff der Sicherheit aus den Au-
gen treiben. Wir haben auch das Wort Gottes : Wollen wir,

das es nicht von uns genohmen werde / oder, der Herr uns mit geiſtlicher Blindheit ſchlage, ſo laſſet uns befleiſſen zubehalten / Apoc. 3:11 was wir haben; das Wort Gottes mit einer heiligen Ehrerbietung leſen, hören, unterſuchen, um daraus Weiß gemachet zuwerden zur Seligkeit. Da ſoll gelten die Erinnerung des Heylands: Wandlet / weil ihr das Liecht habet / auf daß euch die Finſternuß nicht ergreiffe / glaubet in das Liecht / weil ihr Joh. 12: 35. das Liecht habet / ſo werdet ihr des Liechtes Kinder ſeyn.

b. Der Herr hat ſeinen Jüngerē auch die Gleichnuß von Stuck zu Stuck außgeleget: durch die, ſo den Saamen am Weg empfangen / verſtehet er die, ſo das Wort des Reichs / die Lehr des heiligen Evangeliums, durch welche das Reich Gottes in der Welt aufgerichtet / und der Weg in daſſelbige gezeiget wird, zwahr hören / aber es nicht verſtehen / auf daſſelbige, weil keine Liebe der Wahrheit bey ihnen, keine genaue Achtung geben: Es nicht in ihren Hertzen vergleichen: zu denen komt der leidige Satan / und friſſet als der hölliſche Raubvogel weg / was geſäyet iſt. Er machet das gepredigte Evangelium in ihnen fruchtloß, ſo daß ſie nicht beſſer darab werden / als wann ihm ſelbiges niemahlen wäre geprediget worden. Durch die, ſo den Saamen in das Steinachtige empfangen / verſteht der Herr die, ſo zwahren das Wort des Evangeliums wegen ſeiner Lieblichkeit aufnehmen mit Freuden: Aber in der Liebe der Wahrheit nicht gewurtzlet / noch gegründet ſind: Deßwegen, ſo bald Verfolgung oder Trübſal entſtehet um des Worts willen / vonſtund an abtretten. Durch die, ſo den Saamen unter die Dörn empfangen / verſtehet der Herr die, ſo mit Sorgen dieſer Welt eingenohmen, durch welche das Wort Gottes erſtecket wird, ſo daß es bey ihnen nicht kan Frucht bringen. Durch die endlich, ſo den Saamen in das gute Erdreich empfangen / verſtehet er die, ſo das Wort Gottes hören / und es verſtehen / und nach der Maß der Gnaden, die ihnen Gott gibet, Früchte der Gerechtigkeit in allerhand guten Wercken bringen, die einten zwahr hundert = die anderen ſechszig = und die dritten dreyßigfaltig / je nach dem ihre Erkantnuß gröſſer oder kleiner, ihr Glaube ſtärcker oder ſchwächer iſt.

Bey dieſer Gleichnuß ſehen wir, daß ob gleich viel, bey denen

nen der außgeworffene Saamen des Worts Gottes keine Frucht trage, er doch noch allezeit antreffe einen guten Grund. Ich ſage, es gibt viel, bey denen der außgeworffene Saamen keine Frucht tragt. Drey Theil fallen in unſerem Text auf einen unnützen Grund. Ein Jeſajas muß etwann klagen; Herr / wer glaubt / ꝛc. Die Schuld iſt nicht an dem Wort Gottes / ſonder liget in dem verkehrten Hertzen des Menſchen: Eben wie an der Unfruchtbarkeit des ausgeworffenen Saamens, nicht der Saamen ſelbſt iſt die Schuld, ſonder das ungute Erdrich, daß er antriffet. Ob aber gleich viel, die dem Evangelio ungehorſam / ſo trifft doch der außgeworffene Saamen noch allezeit an einen guten Grund; dann wie der Regen und Schnee / der von dem Himmel herab kommet / nicht wider dahinkehret / ſonder die Erden befeuchtet / und ſie fruchtbar und grunen machet; daß ſie dem Säymann Saamen und dem Eſſer Brod gibet: Alſo wird auch mein Wort / welches aus meinem Munde kommet / nicht lärr wider zu mir kehren, ſonder es wird meinen Willen außrichten ꝛc. Jeſ. 53: 1. Jeſ. 55: 10. 11.

Zueignung

Wir wollen uns nicht verwunderen, wann ſchon ſo wenig Frucht unter uns bey dem ſo vielen außwerffen des geiſtlichen Saamens wird geſpürt, ſonder gedencken / der Herr habe es in der Gleichnuß vorgeſagt: Wir wollen aber auch nicht kleinmüthig werden, wann wir ſchon nicht allemahl die Frucht unſerer Arbeit geſpürren, ſonder hoffen / es werde doch auch allezeit ein Theil fallen in guten Grund. Ihr aber liebe Zuhörer, die ihr von dem Heyland hören, daß drey Theil des außgeworffenen Saamens in faulen, und nur einer in guten Grund gefallen ſo ſehet zu / wie ihr höret. Kommet zur Predig des Worts nicht mit einem unachtſamen, mit einem eitelen, mit einem von Welt-Sorgen und Liebe des irdiſchen eingenohmenen Hertzen, ſonder mit einem Hertzen, das Luſt habe zu den Zeugnuſſen des Herren: Höret das Wort Gottes alſo an, daß ihr es auch bewahret / und es in euch Frucht bringe zur Seligkeit. Luc. 8: 18.

Jezt ſollen wir auch noch gehen zur Betrachtung der anderen Gleichnuß; weil aber der Herr ſelbige erſt in folgenden Worten erklärt, wollen wir es verſparen bis geliebts Gott nächſt könfftigen Samſtag, wir bitten zum Beſchluß, daß der Herr uns ſelber

wolle

wolle erfüllen mit der Erkantnuß ſeines Willens in aller geiſtlichen Weißheit und Verſtand, auf daß wir dem Herꝛen gemäß
Col. 1: 10. wandlen / ihm überal zugefallen / und Frücht tragen in allem guten Werck / Amen.

Das dreyzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 24. bis zu End.

Eingang. Prediger 3: 11. ein anderer Eingang. Hebr. 1:3.

GLeich wie, nach den Worten Salomons, Gott alles fein thut zu ſeiner Zier: Alſo thut er inſonderheit alles fein in ſeiner Kirche, die er nach und nach will bringen zu der Gröſſe die ihm gefallet. Das will der Herꝛ uns lehren in den unterſchiedenlichen Gleichnuſſen, die wir Eu. An. vorgeleſen, und in denen er uns den Lauff ſeines Königreichs auf eine herꝛliche Weiſe abmahlen wollen.

In der erſten Gleichnuß zeiget der Herꝛ, wie daß der himmliſche Hauß-Vatter anfänglich guten Saamen in ſeinen Acker außgeſäyet, wie aber hernach durch Liſt des böſen Feinds unkraut darzwiſchen kommen, bis daß der Herꝛ endlich eine Sönderung angeſtellet. Wir wollen, um Zeit zugewünnen, den buchſtäblichen Verſtand und die geiſtreiche Deutung der Gleichnuß zuſammen fügen; Und darbey unterſcheiden.

A. Die Pflantzung des Reichs der Himmlen. B. Seine Außbreitung. C. Die Vollendung deſſelbigen.

A. Von dem erſten ſtehet im Text: Das Reich der Himmlen, der Zuſtand der Kirchen Gottes unter dem N. Teſtament, wird verglichen einem Menſchen / der guten Saamen in ſeinen Acker ſäyet; Dieſer Menſch iſt er, der Sohn des Menſchen ſelber. Der Acker / die Welt / die Kirch, die in alle Welt ausgebreitet iſt: Der gute Saamen ſind die Kinder des Reichs / wahre Gläubige, rechtſchaffene Unterthanen des Königs Jeſu Chriſti, die Theil haben an dem Reich der Gnaden hier, und an dem Reich der ewigen Herlichkeit nach der Zeit. Und ſo hat der Herꝛ Jeſus die gantze Welt, die zuvor gleich war einer dürren und unfruchtbaren Wüſte / mit Kinderen ſeines Reichs, frommen und Gläubigen beſäyet und angefüllet, als er ſeine

Apoſtel

Apoſtel das Evangelium des Reichs zupredigen, in die Welt auß-geſendet, durch deren Dienſt ſie worden Gottes Acker-Werck/ und Gottes Gebäue. 1.Cor.3.9.

B. Die Ausbreitung belangende, zeiget der Herr a. wordurch ſie anfänglich ſeye verhinderet b. durch was Mittel ſie hernach beförderet worden.

a. Wordurch iſt dieſe Ausbreitung anfänglich verhinderet worden? Durch einen gewiſſen böſen Feind; Der Herr ſagt: Als aber die Leuth ſchlieffen / iſt ſein Feind kommen / und hat Unkaut unter den Waitzen geſäyet / und iſt darvon gegangen. Da dann nach der Dolmetſchung des Herren dieſer Feind war der Teuffel/ deſſen vornehmſte Bemühung iſt, wie er dem Reich Jeſu Chriſti im Widerſpiel ligen, und den Wachsthum deſſelben verhinderen möge, das Unkraut ſind / die Kinder des Böſen / gottloſe Heuchler und Gleichßner, die ein rechter Schlangen-Saamen / und aus dem Vatter dem Teuffel ſind. Joh. 8:44. Dieſes Unkraut hat der böſe Feind geſäyet / als die Leuth ſchlieffen / das iſt, als die Glieder der Kirchen, und vornehmlich, derſelbigen Vorgeſezte und Führer angefangen geiſtlich ſchläfferig zuwerden, und ſo eyferig nicht mehr für die Reinigkeit der Lehr, und die Heiligkeit des Lebens geſorget haben: Es hat zwahren der ſeelige Apoſtel Paulus, den Biſchöffen ſeiner Zeit nichts mehrers anbefohlen, dann daß ſie wachen und Achtung geben auf ſich ſelbſt/ und auf die gantze Herde: Aber dieſer treuhertzigen Wahrnung haben die Männer Gottes vergeſſen / deſſen hat ſich der leidige Satan zu ſeinem Vortheil bedienet, und in die Kirch eingeführet einen Hauffen fleiſchlicher Menſchen, welche an ſtatt der Wahrheit lieb gehabt die Lugenen / und ſich ſo meiſterlich gewüßt zuverſtellen, daß man ſie von den wahren Gläubigen nicht können unterſcheiden, eben wie das Unkraut / deſſen im Text Meldung geſchicht, ein gewiſſe Gattung Saamen war, der dem Waitzen änlich geweſen. Als diſes war geſchehen, iſt er darvon gegangen. Er hat nicht nur ſich geſtellet, als wann er nicht der Urheber wäre dieſer Verderbnuß, ſonder auch den Thron den er bis dahin in dem Heydniſchen Römiſchen Reich gehabt, verlaſſen. Act.20:28.

b. Durch was Mittel iſt dieſe Ausbreitung beförderet worden? Dardurch, daß man

α. Erſtlich die Verderbnuß gewahret β. Darab ein Mißfallen bezeuget.

α. Man hat erſtlich die Verderbnuß gewahret: Dann da das Graß wuchß und Frucht bracht/ erzeigte ſich auch das Unkraut; Mann hat mit der Zeit wahrgenohmen, daß die Sachen nicht mehr beſtellt, wie ſie von Anfang geweſen: Daß man ſo wol in der Lehr als Kirchenzucht vom der Einſatzung der Apoſtlen ſey abgewichen.

β. Ab dieſer Verderbnuß hat man auch ein Mißfallen bezeuget, dann die Knecht des Haußvatters/ die für ſeinen Acker, für die Kirch geſorget, ſind hinzugegangen/ und haben zu ihm geſprochen: Herr/ haſt du nicht guten Saamen in deinen Acker geſäyet/ woher hat er dann das Unkraut. Sie wollen ſagen; Es iſt verwunderlich daß da anfänglich die Kirch ſo herrlich geblühet, ſie nun in ſolch groſſe Verderbnuß gerathen; der Herr antwortet ihnen: Das habe ein feindlicher Menſch gethan/ der ihme allezeit im Widerſpiel lige, und ſeine Arbeit unfruchtbar zumachen ſuche. Die Knecht anerbieten ſich: Sie wollen hingehen und das Unkraut außjätten: Das iſt die Heuchler und Gleichßner von der wahren Kirch abſönderen: Aber der Herr wolte es nicht haben, aus der Beyſorg, ſie möchten, in dem ſie das Unkraut außjätten auch damit zugleich außrauffen den guten Wäitzen. Es möchte ein ſolche frühzeitige Abſönderung auch den wahren Gläubigen Schaden bringen: Befahl deßwegen, man ſolle ſie beyde laſſen wachſen bis zu der Zeit der Ernd: Die Frommen als guten Weitzen in der Erkantnuß, die Heuchler, als Unkraut, in Vertrehung der Wahrheit.

D. Darauf ſolte endlich folgen die Vollendung. Zu der Zeit der Ernd wolte er den Schnitteren ſagen: Sammlet zum erſten das Unkraut/ und bindet es in Bürdelein/ daß man es verbrenne: Den Wäitzen aber ſamlet in meine Scheur. Durch diſe Zeit der Ernd müſſen wir verſtehen die Zeit, in deren das Geheimnnß der Boßheit zu ſeiner Zeitigung war gekommen; dann da hat der Herr die Reinigung ſeiner Kirch durch den Dienſt treuer Lehreren, die in der Schrifft Engel der Gemeinden

den werden genent, fürgenohmen, das Unkraut / die Heuchler, ſo ihm bisdahin gelogen / zur Zeit der ſeligen Reformation und Glaubens-Verbeſſerung von ſeiner Kirchen abgeſönderet: Den Weitzen / die Frommen hingegen zu derſelben verſamlet: Auf dieſe Sönderung wird folgen die groſſe Sönderung am End der Welt: Dann da wird der Herr ſeine Engel ausſenden / die werden alle Aergernuſſen aus ſeinem Reich ſamlen / und die ſo die Ungerechtigkeit thun: Und werden ſie in den Offen des Feurs werffen / allwo heulen und zähnklapffen ſein wird. Sie verſtoſſen in das ewig brennende Höllen-Feur in dem ſie jamer und Hertzenleid, Mangel des ſeligen Anſchauen Gottes, und alle erſinnliche Pein betreffen wird: Da hingegen die Gerechten werden leuchten wie die Sonn im Reich ihres Vatters / genieſſen des himmliſchen Glantzes und Herrlichkeit.

Wann wir dieſe erklährte Gleichnuß noch ein wenig einſehen, ſo zeiget ſie uns. Zueignung

Erſtlich, was es mit der äuſſerlichen Kirchen Gottes hier in Zeit für eine Beſchaffenheit habe: Es findet ſich in derſelbigen guter Weitzen / aber auch Unkraut: Kinder des Reichs / und Kinder des Böſen: Jene ſind eine Pflantzung / die der himmliſche Vatter gepflanzet hat: Dieſe aber ein Mißgewächs des leidigen Satans, daß wird ſo lang währen, biß der Herr die groſſe Sönderung wird anſtellen an jenem Tag: Ellend wird es da ergehen dem Unkraut: Es wird mit Feuer verbrennet werden / wohl dem Weitzen: Er wird geſamlet werden in des Herren Scheur: Die Frommen und Gläubigen, die ein guter Weitzen geweſen, in denen Safft und Krafft der Gottſeligkeit, werden eingeführt werden in des Himmels Herrlichkeit. Diejenige, ſo hier in Zeit ſich von einer Engel-reinen Kirchen traumen laſſen, und wann ſie etwas Unkraut in derſelbigen finden, ſich von derſelbigen alſobald wollen trennen, oder es zur Unzeit außjätten, haben dieſe Gleichnuß nicht recht eingeſehen: Neben dem Weitzen wird allezeit auch Unkraut ſeyn auf des Herren Acker / da nun müſſen wir nicht ſo faſt darauf bedacht ſeyn, wie wir dieſes außrauffen mögen, damit wir nicht zugleich mit ihm ausrauffen den Weitzen / als aber / daß wir ſelbſt kein Unkraut ſeyen, Uns vor Aergernuß in der Lehr, vor Ungerechtig-

keit in dem Leben hütten, uns befleiſſen, ein Speiſe Gottes zu ſeiner Beluſtigung zuſeyn: Alsdann werden wir dermahlen eineſt leuchten wie die Sonn / in dem Reich unſers Vatters / und der Herꝛ ſich in uns, als in ſeinen Gläubigen verklähren / und
2. Theſ. 1: 11. als in ſeinen Heiligen wunderſam werden.

Demnach zeiget ſie uns, wie der böſe Feind der Menſchen Unachtſamkeit zu ſeinem Vortheil gebrauche, wann ſie ſchlaffen / ſäyet er Unkraut unter den Weitzen. Welches uns dann
2. Cor. 2: 10. ſoll vermögen zu geiſtlicher Wachtbarkeit, damit wir nicht von dem Satan verevortheilet werden.

In der anderen Gleichnuß vergleicht der Herꝛ das Reich der Himmlen einem Sänffkörnlein / das ein Menſch genohmen / und in ſeinen Acker geſäyet hat; Welches zwahr unter allem Saamen das kleinſte: wann es aber erwachſet / das gröſte iſt unter dem Köhl / und ein Baum wird / auf deſſen äſten die Vögel des Himmels niſten können. Diejenigen, ſo die Morgenländer durchreiſet, verſicheren uns, daß das Sänffkraut in dieſen Gegenden ſehr hoch auffſchieſſe, und eines Baums Geſtalt erreiche. Es will der Herꝛ damit lehren, das ſeine Kirch nach geringen Anfängen ſehr herꝛlich in der gantzen Welt werde ausgebreitet werden: Im Anfang des N. T. war die Kirch ein Sänffkorn / ein kleine Herd: Allein nachgehends iſt ſie worden zu einem groſſen Baum: Daß iſt inſonderheit geſchehen zu den Zeiten Conſtantini des groſſen: Als die Völcker der Welt ſich Hauffenweiß bekehret, und unter dem Schatten der Chriſtlichen Obrigkeit, Schutz und Schirm gefunden: Wir müſſen den Wachsthum des Reichs Jeſu Chriſti nicht verſchätzen, wann es ſchon im Anfang gleich iſt einem Sänffkorn / es kan gar bald ſich ausbreiten, und das weder durch Heer / noch durch Macht /
Zach. 4: 6. ſondern durch meinen Geiſt ſpricht der Herꝛ.

Es vergleicht der Herꝛ fehrners, das Reich der Himmlen einem Saurtäig / welchen ein Weib genohmen / und unter drey viertel Mähl verborgen hat / bis das er gantz verſäurt worden iſt. Das Wort Saurtäig nehmen wir hier nicht in einer böſen, ſonder in einer guten Bedeutung: Wir wüſſen namlich, daß wann der Saurtäig unter das Mähl wird gethan, er daſſelbige nach und nach durchdringt, verſäurt, und alſo das Brod, daß daraus wird gebachen ſchmackhafft und lieblich machet: Alſo hat

hat die Lehr des heiligen Evangeliums die Hertzen der Menſchen nach und nach alſo durchgetrungen, daß die drey bekanten Welt-Theil / die zuvor ein ungeſchmackter Täig geweſen, dardurch ſind verſäurt / und Gott zu einem angenehmen Täig worden.

Anbey füget der Evangeliſt, der Herr habe durch Gleichnuſſen zum Volck geredet / zur Erfüllung der Weiſſagung des Sängers und Propheten Aſaphs / der in dem 78. Pſalm Jeſum redend einführt; Ich will meinen Mund in Gleichnuſſen aufthun ꝛc. Wie ein Brunquell ihr Waſſer überflüßig hervor gibet: Pſ. 72: 35.
alſo ſolte der Herr Jeſus die Geheimnuſſen des Reichs der Himlen überflüßig erzellen. Daſſelbige aber thun durch Gleichnuſſen: worvon die Urſach oben allbereit angezeiget worden.

Es vergleicht der Heyland weiters das Reich der Himmlen einem verborgnen Schatz im Acker / welchen ein Menſch gefunden und verborgen hat: Und von wegen der Freud deſſelbigen hingegangen / und alles verkaufft / was er hat / und denſelbigen gekaufft: Der Acker iſt die Kirch, der verborgene Schatz iſt der Herr Jeſus Chriſtus mit ſeinen Gut- und Wolthaten, der meiſtens vor den Augen deren, ſo an äuſſerlicher Welt-Herꝛlichkeit ſich vergaffen, verborgen iſt: Der Menſch / der ſolchen gefunden / und vonwegen der Freud deſſelbigen hingegangen / und alles was er hatte / verkaufft und denſelbigen gekaufft / ſind Gott und Jeſum liebende Seelen denen der Herr Jeſus außerwehlt und köſtlich iſt; So daß ſie ihn viel höher 1. Petr. 2: 4.
ſchätzen, als viel tauſent Stuck Gold und Silber / und ihne zubekommen, alles was ſie in der Welt koſtliches haben, zuverlaſſen gantz willig ſind. Und ſo waren es fürwahr die guten und frommen Waldenſer, die den unter dem Reich des Antichriſts verborgenen Jeſus Schatz / vor ihren gröſten Reichthum gehalten, und um ſeinetwillen alles andere, Güter / Häuſer / Weiber / Kinder freudig dahin gegeben, welches dann auch uns mag zeigen: Wie wir um Chriſti willen alles für Schaden / für Kath und Unrath rechnen ſollen / damit wir Chriſtum gewünnen. Phil. 3: 8.

In einer anderen Gleichnuß vergleicht der Herr das Reich der Himlen einem Kauffmann / der da ſchöne Perlen ſuchet: welcher als er ein köſtliches Perlen gefunden / hingegangen und alles / was er hatte / verkaufft / und daſſelbige gekaufft: Der geiſtliche Kauffmann iſt ein jeder Gläubiger: Daß köſtliche

Perlen iſt der Herr Jeſus Chriſtus, ſein Gnad und Seelvergnügende Gemeinſchafft: Selbiges kauffen die Gläubige nicht um Gelt/ oder Verdienſt eigener Wercken: Sonder umſonſt/ ohne
Jeſ. 55: 1. Gelt und wärth/ wann ſie nach ihme brünſtiglich verlangen, und mit Aſaph ſeufzen: Wen hab ich im Himmel/ und wann ich nur dich habe ſo frage ich nichts nach Himmel und Er-
Pſ. 73: 26. den ꝛc. Und ſo iſt das Reich der Himmlen einem Kauffmann
27. und köſtlichen Perlen gleich geweſen fürnehmlich zur Zeit der ſeligen Glaubens-Verbeſſerung, da viel alles das ihrige fahren laſſen, damit ſie Jeſum dieſes koſtliche Perlen bekommen möchten. Und ach daß wir alſo alle geiſtliche Kauffleuth wären, und Jeſum hielten für unſeren Theil!

Letſtlich vergleicht der Herr das Reich der Himmlen einem Netz das in das Meer geworffen/ und allerley Gattung Fiſch ziehet/ welches/ als es voll worden/ haben ſie es an das Geſtad gezogen/ ſind geſeſſen/ und haben die guten in Geſchirr geſamlet; die faulen aber hinweg geworffen. Der Verſtand iſt dieſer; Die Welt iſt ſo viel als das Meer: Die Fiſch ſind die Menſchen, das Netz iſt die Lehr des heiligen Evangeliums, durch daſſelbige werden die einten wahrhafftig bekehrt, und aus dem Schlam der Sünden heraus gezogen, und daß ſind gute Fiſch: Die anderen bleiben verſtockte Gleichßner, und daß ſind faule Fiſch. Wie die guten in Geſchirr werden geſamlet/ geſpart zu der allgemeinen Verſamlung der Erſtgebohrnen: Alſo werden die faulen hinweg geworffen/ und haben eben das Looß zuerwarten, welches das Unkraut/ von dem wir in der erſten Gleichnuß geredet haben.

Nachdem der Herr alle dieſe Gleichnuſſen erzehlt, hat er ſeine Jünger gefraget, ob ſie dieſes alles verſtanden/ und als ſie mit Ja geantwortet, hat er ſie ihrer Pflicht und der Wichtigkeit ihres Berufs erinneret durch ein andere Gleichnuß-Red: Er ſprach: Darum ein jeder Schrifftgelehrter/ der zum Reich
Math. 13: der Himmlen gelehrt iſt/ der iſt einem Haußvatter gleich ꝛc.
52. Ein Schrifftgelehrter/ der zum Reich der Himmlen gelehrt iſt/ iſt ein jeder Lehrer des N. T. der die Beſchaffenheit des Reichs Gottes verſtehet, und die Ausbreitung deſſelbigen ihm laßt angelegen ſeyn, den vergleicht der Herr einem verſtändigen und vor-

vorſichtigen Haußvatter / der zur Unterhaltung und Verſorgung ſeiner Haußgenoſſen ein Speiß- und Vorraths-Kammer hat, aus deren er, wann es die Nothdurfft erforderet, heraus langet altes und neues. Ein ſolch verſtändiger Haußvatter muß ſein ein Lehrer des N. T. er muß ſein Seel und vornehmlich ſeine Gedächtnuß angefüllet haben mit einem ſchönen Vorrath alter und neuer Fundamental Wahrheiten, um die Haußgenoſſen Gottes wohl zuverſorgen:

Wer ſiehet hieraus nicht, daß das Amt und der Beruff eines Lehrers ſeye ein wichtiges Amt, viel wachens / ſinnens, ſorgens, ſtudierens wird erforderet, daß einer ihm ſelber einen ſolchen Vorrath ſamle, und alſo einem jeden die gemeſſene Speis gebe zu ſeiner Zeit / ſo daß der Apoſtel wol mögen fragen: Wer iſt zu dieſen Dingen geſchickt? 2. Cor. 2: 16.

Zum Beſchluß meldet der Evangeliſt: Wie ſich die Juden an Chriſto in ſeinem Vatterland geärgeret. Als der Herr die Gleichnuſſen vollendet / und darauf in ſein Vatterland kommen / hat er in ihrer Verſamlung zu ihrer höchſten Verwunderung gelehrt / ſo daß ſie geſprochen. Woher komt dieſem ſolche Weisheit und die Kräfft? Iſt dieſer nicht des Zimmermans Sohn! Heißt nicht ſeine Mutter Maria; und ſeine Brüder Jacob / und Joſes / und Simon / und Judas / und ſind nicht ſeine Schwöſteren alle bey uns? Woher komt dann ihm dieſes alles. Und ſie haben ſich an ihme Math. 13: 55. 56.
geärgeret: Es kam ihnen frömd vor, das Jeſus, der nicht bey den Füſſen der Rabbinen geſeſſen, und von gar gemeinen Leuthen geweſen, von denen er wenig lehrnen können, mit ſolcher Krafft und Ueberzeugung lehre: Sie hielten darfür / es könne ohne Zauberwerck nicht zugehen: deßwegen ſie ſich auch an ihme geärgeret / Das war aber nicht ein gegebene, ſonder muhtwillige genohmene Aergernuß. Was hatten ſie darzu für Urſach; Jeſus der Sohn eines Zimmermans / lehret herrlich; wie, hat dann Gott, deſſen Geiſt wehet / wo er will / nicht offt ſchlechte Menſchen mit Geiſt und Krafft angezogen? Einen Moſen / einen ſchaaffhirten David / und einen kühhirten Amos; Zu dem, welches ſie nicht wüßten, war Jeſus Gottes Krafft und Gottes Weis- Math. 13: 57.
heit / der ſeine Weisheit aus der Schoß des Vatters gebracht.

Der

Der Herr antwortete ihnen: Ein Prophet iſt nirgend verach-
tet / dann in ſeinem Vatterland / und in ſeinem Hauß: Und er that daſelbſt nicht viel Zeichen um ihres Unglaubens willen: Freylich iſt ein Prophet nirgends verachtet ꝛc. Die Propheten des Alt. Teſt. haben es neben dem groſſen Propheten erfahren: Es erfahrt es noch mancher treue Lehrer in der heutigen Welt. Wann er von geringem Herkommen, eines Zimmermans / oder eines anderen gemeinen Handwerckmanns Sohn iſt, ſo erwartet man von ihme nichts groſſes: Eben als ob nicht Gott das Unedle vor der Welt hätte außerwehlt / damit
1. Cor. 1: 27. er die Weiſen zuſchanden machete. Die Zeit laßt uns nicht mehrers zu: dem Herren ſeye für das Angehörte Ehr / Preiß, und Benedeyung, Amen.

Das vierzehende Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 21.

Eingang. Sprüchen Salom. 10. 2. 3. DJe Fromkeit erlöſet von dem Tod: Der Herr laſſet die Seel des Frommen nicht Hunger leyden: Sind Wort des weiſen Salomons, die Unmittelbar auf einanderen folgen; Wann wir die Eu. An. vorgeleſenen

Ein andrer Eingang Joh. 3: 30. Texts-Wort andächtig einſehen, wird uns

Eintheilung. I. In dem erſten Haupttheil derſelbigen beſchriben die Gefängnuß und Tod Johannis des Täuffers / welchen ſeine Fromkeit zwahr nicht von dem leiblichen / aber doch von dem ewigen Tod erlöſet hat.

II. In dem anderen aber gezeiget / wie der Herr Jeſus die Seel des frommen Völckleins daß ihm nachgefolget / nicht habe laſſen Hunger leiden.

1. Theil. Was das erſte belanget, gedencket der Evangeliſt.

A. Des Anlaſes zu dieſer Hiſtorie. B. Erzehlet er die Hiſtori an und für ſich ſelbſt.

A. Der Anlaß zu dieſer Hiſtorie war dieſer: Der vierfürſt Herodes / ſonſt Antipas genannt, ein Sohn Herodis des groſſen,

der

der den einten Theil des Reichs ſeines Vatters, namlich Galileam beſeſſen, hörte das Geſchrey von Jeſu. Es kam an ſeinen Hoff, daß in ſeinem Lande ſich befinde ein gewaltiger Mann, der durch Zeichen und Wunder ſich berühmt mache. Warum er ſo ſpat das Geſchrey von Jeſu gehört / wollen wir nicht weitläufig unterſuchen: bekant iſt, das groſſe Herren gemeinlich es der Müh nicht wärth achten, Chriſto, ſeiner Lehr und ſeinen Wunderen nachzufragen: Gleichwolen hörte endlich dieſer gottloſe Fürſt das Geſchrey von Jeſu: Und da fehlte er darüber von ihm dieſes Urtheil: Dieſer iſt Johannes der Tauffer/ derſelbig iſt von den Todten auferſtanden / und darum würcken die Kräfft in ihme. Dieſes Urtheil floſſe aus einem unruhigen und böſen Gewiſſen: Daſſelbige ſchreckte ihn, daß er einen ſo frommen und Eyfrigen Mann Gottes hinrichten laſſen: Daher überredete er ſich, Gott habe ihm ſeine Boßheit beſchämt, und durch neue Wunder und Zeichen ſich berühmt zumachen ein neues Leben, und mit demſelbigen neue Kräfft gegeben. Wie dann kein erſchröckenlicher Prediger als ein aufwachendes und ſich ſelbſt anklagendes Gewiſſen: wann wider die Gottloſen niemand im Gericht auffſtehet / ſo ſtellet es ihnen ihre Unthaten ohn Unterlaß auf die traurigiſte Weiſe unter Augen. Ein gelehrter Mann hat hierüber wol geſprochen: Ein Gottloſer bedarff keines anderen Henckers, als ſeines eigenen Hertzens: Mach dich luſtig Herodes / deine Sünd wird dir gleichwolen, als ein hölliſche Furien allezeit nachfolgen, dein Hertz mit verborgnen Stichen verwunden / und bey aller Gelegenheit die Höll in dir anfangen.

B. Es erzehlet demnach der Evangeliſt die Hiſtorie der Enthauptung an und für ſich ſelbſt, und gedencket a. ſeiner gefänglichen Annehmung b. der darauf erfolgten Hinrichtung.

a. Der Anlaß zu ſeiner gefänglichen Annehmung war die Freymühtigkeit Johannis: Herodes hat Johannem in Gefängnuß legen und binden laſſen vonwegen der Herodias / ſeines Bruders Philippi Weib: Dann Johannes ſagte ihm: Es gezimmet dir nicht daß du ſie habeſt. Johannes war kein Placentiner / er hat nicht ſchmeichlen gelehrnet: Als er geſehen, wie der Herr des Lands mit Ehebruch und Blutſchand ſich beflecke, hat er das Hertz gehabt ihne deſtwegen zubeſtraffen. Gewahret hier etwas

α. An Johanne. β. Etwas an Herode.

α. An Johanne iſt zuloben ſein prophetiſcher Eyfer, und ſeine heroiſche Großmühtigkeit. Er darff dem Herren des Lands unerſchrocken unter die Augen tretten, und ihm ſagen: Es gezimmet dir nicht/ daß du ꝛc. Hätte er dem einrahten des Fleiſches wollen gehör geben, hätten viel Ding ihne mögen abſchrecken. Er hätte mögen gedencken, was will ich machen? Es trifft an den Herren des Lands, der den Gewalt hat in Händen: Ich wird mit meiner Beſtraffung nicht viel ausrichten, vielmehr den Haß des Königs und der ihm ſchmeichlenden Höflingen auf mich laden: Nein! Dieſe Gedancken walten nicht bey dieſem frommen Diener Gottes. Weil er ein ruffende Stimm war, ruffte er auch wider dieſe Gottloſigkeit: Weil er der Geiſt und Eyffer volle Elias war, ſo ſagte er auch dem König Herodi/ wie jener dem Achab/ was ihm zuſagen war.

Alſo muß ein rechter Lehrer und Prediger in ſeinem Straff-Amt unerſchrocken ſeyn, keine Perſon anſehen, auch die behörige Cenſur ergehen laſſen/ über die, ſo in der Hochheit ſind, und es wenig achten, wann ſchon dieſelbige ihm darüber ein ſaure Minen machen: diejenigen, die gut Mann ſein wollen, Politic ſpielen, zu den Sünden der groſſen, ſie nicht zuerzörnen, ſtill ſchweigen, die ſind keine Geiſt- und Eyffer volle Johannes/ ſonder ein tummes Saltz/ daß ſeine räſſe verlohren: Stumme Hünd/ die nicht bellen mögen. Bey einem rechten Lehrer ſoll gelten die ernſthaffte Erinnerung Gottes, bey Ezechiel: Wann ich zu dem Gottloſen ſprich: Du Gottloſer/ du ſolt in deiner Miſſethat ſterben/ und du ſagſt es ihme nicht/ daß du ihn vor ſeinem gottloſen Weg wahrneſt/ ſo wird der Gottloß in ſeiner Miſſethat ſterben; dennoch will ich ſein Blut von deiner Hande forderen.

Math. 5: 13. Jeſ. 56:10 Ezech. 33: 8.

β. An Herode/ der den beſtraffenden Johannem laſſen in Gefängnuß legen, ſehen wir, wie wahr ſeye das Sprüchlein der Lateineren: Veritas odium parit. Warheit gebihret Haß/ bey Hoff iſt es inſonderheit nicht gut, die Wahrheit predigen: irdiſche Könige und Fürſten wollen gern alles vermumt und vertappet haben. Sie lieben gern ſolche Arbeiter, die da wüſſen, ihren Wuſt und Sünden-Gräber mit ſchönem Kalch zudüncken. Sie

haben gern ſolche, die mit Tertullo wiſſen dieſen ſchmeichleriſchen Eingang zumachen: daß wir durch dich in viel Frieden leben/ und dieſem Volck viel redliche Thaten geſchehen durch deine Fürſichtigkeit/ daß ꝛc. Redet ihnen jemand zu nach, ſo ladet er Feindſchafft auf ſich: Er muß in daß Gefängnuß. Johannes/ Michas/ Jeremias/ und andere, haben es erfahren. Was ſagen wir aber lang von groſſer Herꝛen Höffen! Dieſe Unart iſt leider durchgehends unter uns. So lang der Prediger ſagt glatte Ding/ iſt er ein guter Mann: Ein excellenter, ein delicater Prediger, aber wann er komt mit der Application: Es gezimt dir nicht: wann er dem einten ſeine vielfaltige Ehebrüch, dem anderen ſeinen Meineyd, einem anderen ein andere Sünd, und, er ſagt, ſo iſt nichts als knurren und brumlen. Darff man nicht Hand an ihne legen, wie Herodes an Johannem/ ſo ſchlagt man ihn mit der Zungen/ übergießt ihn mit Schänd- und Schmäh-Worten: So gar will die heutige Welt ſich von dem Geiſt Gottes nicht mehr ſtraffen laſſen. Was erfolget aber endlich daraus, als das ſolche Sünder in ihren Sünden zugrund gehen; Eben wie ein Patient nothwendig an ſeinen Wunden muß verderben, wann er das Pflaſter abreiſſet, und dem Artzet in das Angeſicht ſchmeiſſet. Du lieber Menſch, nicht alſo, wirſt wohlmeinlich beſtrafft, ſo ſage mit David: Der Gerechte ſchlage mich/ ſo will ich es für ein Gutthätigkeit halten/ und er beſtraffe mich/ ſo ſoll es mir wie ein koſtliches Oel ſeyn: Es wird mein Haupt nicht zerbrechen.

Act. 24: 3. 4.

Pſ. 141: 5.

b. Auf die gefängliche Annehmung Johannis/ iſt endlich erfolget ſeine Hinrichtung, und da zeiget uns der Evangeliſt;

α. Was ſelbige anfänglich verhinderet. β Wie und bey was Anlaß ſelbige ihren Fortgang gewonnen.

α. Selbige hat anfänglich verhinderet die Forcht. Als Herodes Johannem töden wolte/ förchtete er das Volck/ dann ſie hielten ihn für einen Propheten. Johannes war bey dem Volck in groſſem Anſehen: Da nun beſorgete der Wüterich, wann er ihn hinrichten laſſe, es möchte ein Aufruhr entſtehen.

Sehet, wie der Herꝛ den Gottloſen in ihrem Wut wiſſe ein Zaum anzulegen, wann ſie gleich Gott nicht förchten/ müſſen

ſie doch die Menſchen förchten. Glückſelig aber iſt der, der nichts förchtet als Gott. Der darff nicht die Menſchen förchten.

β. Wie und bey was Anlaß hat die Enthauptung Johannis ihren Fortgang gewonnen? Als Herodes ſeinen Geburhts-Tag begienge / tantzete der Herodias Tochter mitten unter allen Gäſten / daß hat eben dem Herodi wohlgefallen, ſo gar, daß er ihro bey dem Eyd verſprochen zugeben / was ſie auch forderen wurde: Sie forderete darauf, als die zuvor von ihrer blutdurſtigen Mutter unterwiſen war / in einer Schüſſel das Haupt Johannis des Täuffers. Ob nun gleich der König darüber betrübt war / dannoch damit er ſeinen leichtſinnigen Eyd hielte, und ſeine Reputation bey denen ſo mit ihm zu Tiſch ſaſſen / keinen Schaden litte, hat er eingewilliget, Johannem durch einen Trabanten laſſen enthaupten / der ſein Haupt dem Mägdlein in einer Schüſſel gebracht / die es ihrer Mutter gegeben. Darauf haben ſeine Jünger den Leib beerdiget / und es Jeſu verkündiget / der darauf, weil ſeine Stund noch nicht kommen war / beſonders in ein einödes Orth gewichen: Doch nicht ſo verborgen ſeyn können, daß ihm nicht viel Volck von den Stätten zu Fuß wäre nachgefolget. Das iſt die kurtze Summ der Enthauptung Johannis: Bey derſelbigen wollen wir unſere Gedancken richten.

A. Auf die Tochter Herodias. B. Auf Herodem ſelbſt. C. Sein Weib. D. Und endlich auf Johannem den Täuffer.

A. An der Tochter Herodias gewahren wir eine groſſe Leichtſinnigkeit. Was hätte können unverſchamter ſeyn, als daß dieſe in Gegenwart aller Gäſten ſich dörffen präſentieren, und durch ihr leichtſinniges Tantzen, und geiles bewegen des Leibs die Augen der anweſenden weyden! Allein das war eine That, welche ſo ungereimt ſie an ſich ſelber war, ſich dannoch wohl ſchickte zu deren, ſo ein Tochter Herodiadis / oder, wie unſer ſelige Bullingerus zureden pflegte, Huradiadis war. Und möchten wir wünſchen, daß ſie unter unſeren jungen Leuthen nicht ſo viel nachfolgere hätte: Man meint / man könne bey Mahlzeiten nicht luſtig ſeyn, wann man nicht das leichtſinnige Tantzen gebrauche: was aber manchmahl für Frücht daraus erwachſen, iſt genugſam bekant.

B. Herodes laßt von ſich ſehen — a. Ein

a. Ein groſſe Leichtſinnigkeit. b. Ein unerhörte Grauſamkeit.

a. Leichtſinnig war es, das er an dem ſchnöden Tantzen ſeiner Stiefftochter ein Gefallen getragen; leichtſinnig, daß er um eines leichtfertigen Tantzes willen ihro, und zwahren bey dem Eyd verſprochen zugeben / was ſie auch forderen wurde: Recht braucht hier ein gelehrter das gemeine Sprüchwort der Teutſchen, Huren, Buben, Kupleren gibt man Geſchenck, aber einem ehrlichen Mann nicht ein gut Wort. Am allerleichtſinnigſten daß er vermeint, ſein übel geſchwornen Eyd zuhalten verbunden zuſeyn, da doch derſelbige kein Band der Ungerechtigkeit, und der Cato ſchon zu ſeiner Zeit recht geſprochen: Improbum Iusjurandum aquæ in ſcribito. Einen gottloſen Eyd ſchreib in das Waſſer. Indeſſen, ſo ein gottloſer Herodes ſich ein Gewiſſen gemachet, einen unrechtmäßigen Eyd zubrechen, ſo beſchämt er die, die ihnen kein Gewiſſen machen, rechtmäßige Eyd zubrechen.

b. Herodes laßt auch von ſich ſehen groſſe Grauſamkeit: was könte grauſamers ſeyn, als daß er dieſem eyffrigen und gottſeligen Mann unſchuldiger weiſe, und ohn einige Form des rechtens in der Gefängnuß enthaupten laſſen: Allein ſo ſpielen die groſſen mit dem Leben ihrer Unterthanen, ſie meinen, es ſtande bey ihnen zutödten / welchen ſie wollen / und bey dem Leben zuerhalten / welchen ſie wollen. Allein der Gott, der dem Blut Dan. 5: 19
nachforſchet / und zu dem unrecht vergoſſenen Blut ſchreyet / Pſal. 9: 13.
bleibt mit der gerechten Rach nicht aus. Es hat es grad Herodes erfahren, als der von Caligula ſeines Reichs beraubet, und nach Lion in Franckreich in das Ellend verwieſen worden, allwo er aus Verzweiflung gewaltthätige Händ an ſich geleget, und alſo ein End genohmen hat mit Schrecken. Pſ. 73: 20.

C. Die blutdurſtige Herodias zeiget uns, wie ſüß die Rachbegirꝛ einen von dem Geiſt Gottes entblößten Hertzen ſeye. Als Johannes zu Herodi geſprochen: Es gezimmet dir nicht / daß du deines Bruders Weib habeſt / da hat er die Herodias ſo viel als eine Ehebrecherin und Blutſchänderin geſcholten; das kan ſie nicht vertragen: Sie hat dem guten Johanni den Tod geſchworen, und auf Anlaß gelauret, mit ihme Feyrabend zumachen, damit ſie ſeine Beſchuldigung nicht weiters hören, und ihre fleiſchliche Wolluſt hinfüro unverbitteret genieſſen könte;

Jezt präſentiert ſich ein Anlaß : Ihre Dochter tantzet / ſie hat Freyheit zubegehren, was ſie wolle, ſie begehrt aber, als die von der Mutter zuvor unterrichtet war, das Haupt Johannis des Täuffers. Es iſt wohl wahr, zur Rach ſind leider alle Menſchen geneigt: Eſt vindicta bonum vita jucundius ipſa: Es iſt aber auch wahr, was der Poet ſagt: Nemo magis vindicta gaudet, quam foemina. Wo das weibliche Geſchlecht, inſonderheit, wann ſie den Schwung und den Gewalt in Händen haben, einmahl erbitteret, iſt kein Gnad und Barmhertzigkeit mehr vorhanden. Es hat es erfahren Elias / nach dem ihm Jeſabel den Tod geſchworen: Der fromme Chryſoſtomus an der Käyſerin Eudocia, und wer weißt nicht, was in einem bekanten Königreich ein Herodias vermag, wann ſie jemand ſtürtzen will.

D. Wir richten endlich unſere Gedancken auf Johannem den Täuffer, der von Mutterleib an war geheiliget / der gröſte unter denen / ſo von Weiberen war geboren / von dem es geheiſſen: Was wird doch diß Kindlein werden! Der ſo heilig und unſträflich gelebt, der wird nun verborgener Weiſe in einer verſchloſſenen Gefängnuß enthauptet, und ſein Haupt herfürgebracht, den Huren und Hureren zur Verſpottung. Fehrn ſeye aber, daß wir an dem ſchmählichen End dieſes treuen Zeugen uns ärgeren; Es war der heilige Rathſchluß Gottes, daß der, ſo mit Waſſer getaufft, nun ſolte mit Blut getaufft werden, und alſo die Wahrheit ſeiner Lehr verſiglen: Der Geburts-Tag Herodis ſolte ſein der wahre Geburts-Tag Johannis, an dem er eingehen ſolle in die Freud ſeines Herren.

Luc. 1:66.

Was könte der Tod dem ſchaden, deſſen Leben war Chriſtus / und Sterben ſein Gewünn? Was könte ein ſchmählicher Tod dem ſchaden der es für eine Ehr geachtet, um Chriſti willen Schmach zuleiden: Laß ſeyn, es ſeye ſein Tod gering geachtet geweſen in den Augen des mörders Herodis und ſeiner Huren. Er war doch vor Gottes Augen koſtlich. Alſo wurde er von einer doppleten Gefängnuß erlöſet, von der Gefängnuß Herodis / und von der Gefängnuß ſeiner Seelen, und in die herrliche Freyheit der Kinderen Gottes verſetzet. Weil er gekämpfft den guten Kampff / den Lauff vollendet / den Glauben behalten / ſo iſt ihm aufgeſezt worden die Crone der Gerechtigkeit.

2 Tim. 4: 8.

Im

Im zweyten Theil erzehlt uns der Evangeliſt, wie der Herr die Seel des frommen Volcks, daß ihm nachgefolget, nicht habe laſſen Hunger leyden; Als der Herr viel Volck geſehen / das ſich zu ihm verſamlet, hat er ſich über ſie von Hertzen erbarmet / und ihre Kranckne geheilet: Als auch auf den Abend die Jünger zu ihm getretten und wollen daß der Herr weil es hier ein einödes Orth / daß Volck ſolle von ſich laſſen / daß ſie in die Flecken hingehen und ihnen ſelbſt Speiß kauffen / hat der Herr den Jüngeren befohlen / ſie ſollen ihnnen zueſſen geben: Und als ſie ſich wollen entſchuldigen: Sie haben nicht mehr / als fünf Brod und zwey Fiſche: Hat er ihnen gebotten, ſie ſollen das Volck ſetzen: darauf hat er, nachdem er in den Himmel hinaufgeſehen / und die Speiß geſegnet / damit fünftauſend Männer / ohne Weib und Kinder geſättiget / ſo daß noch von dem Vorſchuß der Stucken zwölff Körbe voll aufgehoben worden, hiemit mehr, als anfänglich aufgetragen war. Weilen zu End des folgenden Capitels ein gleiches Wunderwerck wird beſchrieben, wollen wir dannzumahlen weitläufiger unſere Betrachtungen ergehen laſſen; ſagen dermahlen nur kurtz dieſes. 2. Theil.

Verwunderlich ſeye die Allmacht Jeſu, der mit ſo wenig Broden eine ſo groſſe menge Volcks geſpieſen hat. Der, ſo das Brod aus der Erden herfür bringt / daß es des Menſchen Hertz ſtärcke / hat hier das Brod unter der Hand vermehret, Pſal. 104: 15.
und alſo gezeiget, der Menſch lebe nicht allein vom Brod / ſonder von einem jeden Wort das durch den Mund Gottes ausgehet: Wie aber der Herr, ehe er das Brod ausgetheilt, Math. 4: 4.
ſeine Augen gen Himmel aufgehoben: Alſo wann wir den Segen Gottes über unſere Speiſe erlangen wollen, müſſen wir unſere Augen erheben in die Höhe, und Gott bitten, daß er denſelbigen die Krafft zuernehren wolle geben: Inſonderheit ihne bitten, daß er in unſerem geiſtlichen Hunger uns frühe wolle erſättigen mit ſeiner Gnad zu ſeinem Preiß und unſerer Seligkeit / Amen.

Das

Das vierzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 22. bis zu End.

Eingang. Pſ. 91:15. ICh bin bey ihm in der Noth: Ich will ihn herauß reiſſen: So verheiſſet Gott dem Frommen in dem 91. Pſalm. In Waſſersnoth waren begriffen die Jünger des Herꝛen insgemein und insbeſonder der Petrus/ und ſiehe, der Herꝛ hat ſie herauß geriſſen: Er hat auch viel Krancke im Land Geneſareth, die in Angſt und Noth begriffen geweſen geheilet, wie wir aus abgeleſenen Texts-Worten mit mehrrem werden zuvernehmen haben, in denen fürnehmlich die zwey gedachte Stuck enthalten ſind.

ein anderer Eingang. Jeſ. 43: 2.

1. Theil. Das erſte zeiget uns dann, wie der Herꝛ A. Seine auf dem Meer nothleydende Jünger insgemein. B. Und den auf dem Waſſer wandlenden Petrum insbeſonder habe heraus geriſſen.

A. Er hat ſeine auf dem Meer nothleydende Jünger insgemein heraus geriſſen. Da wir dann können gewahren.

a. Was dieſer Errettung ſeye vorhergegangen b. Die Errettung an ihro ſelbſt.

a. Dieſer Errettung iſt vorhergegangen α. Etwas auf ſeiten der Jüngeren. β. Etwas auf ſeiten des Herꝛen Chriſti.

α. Auf Seiten der Jüngeren. Es hat der Herꝛ Jeſus alſobald/ nachdem er die wunderbare Speiſung fünfftauſend Männeren verrichtet, ſeine Jünger in das Schiff zuſteigen/ und vor ihme hinüber zufahren genöhtiget/ bis er das Volck hinlieſſe. Er müſte ſie hierzu nöhtigen, dann wie es ſcheinet, haben die guten Jünger ſich geförchtet, ohne Jeſum zu nacht über das ungeſtüme Meer zufahren: Darum möchten ſie gern ihne zu einem Reißgefehrten haben: Allein der Herꝛ nöhtiget ſie abzufahren. Er wüſte ſchon zuvor die Noth, die ihnen auf ſtoſſen wurde, und wolte ſie alſo im Glauben üben, auch durch das wandlen auf dem Meer und Stillung des Ungewitters ſeine Macht und Herꝛlichkeit offenbaren. Die der Herꝛ Jeſus eine Zeit lang von ſich abtreibet, die ſucht er nur deſto näher an ſich zuziehen. Er unterwirfft die Seinigen ſelbſt den Gefahren, nicht daß ſie

ſie in demſelbigen ſollen zu grund gehen, oder umkommen, ſonder daß er ihr Vertrauen auf ſein Allmacht und Güte auf die Prob ſetze, wie dann dorten der Apoſtel ſagt: Wir hatten in uns ſelber den Außſpruch des Todes / auf daß wir nicht auf uns ſelbſt vertrauten / ſonder auf Gott / der die Todten auferwecket / welcher uns von ſolchem Tod erlöſet hat / und noch erlöſet / auf welchen wir hoffen / er werde uns auch fürohin erlöſen. 2. Cor. 1: 9. 10.

β. Etwas auf ſeiten des Herꝛen Chriſti.. Dann nach dem er das Volck von ſich gelaſſen iſt er auf den Berg geſtigen / beſonders zubätten. Er ſuchte Einſamkeit in der Stille ſein Hertz außzuſchütten vor ſeinem himmliſchen Vatter. Uns zulehren, daß wir, die wir voll ungeſtümer Gedancken, und hin und her ſchweiffender Begierden beyſeits gehen ſollen, wann wir mit Gott reden wollen, dann einmahl Einſamkeit zur Andacht und Eyfer im Gebätt gantz dienſtlich iſt. Darum der, ſo in unſerem Text, auf einen Berg geſtiegen / beſonders zubätten / uns auch befohlen hat, wann du bätteſt / ſo gehe in dein Kämmerlein / und ſchließ die Thür zu / und bitte deinen Vatter / der im Math 6:6.
verborgenen iſt.

b. Die Errettung an ihro ſelbſt belangende, zeiget der Evangeliſt. α. wann ſich ſelbige zugetragen. β. Worinn ſie ſeye beſtanden.

α. Sie hat ſich zugetragen, als die Noth war am gröſten, dann das Schiff war ſchon mitten auf dem Meer und litte noth von den Wellen / dann der Wind war widerwertig. Es war dann ſehr groß die Gefahr, in deren die Jünger waren begriffen. Sie waren von allen Seiten her von dem Land abgeſchnitten, und keine Hoffnung, daß ſie einen ſicheren Hafen werden erlangen können: So wurde auch das gute Schiflein von den Wellen und widerwertigen Winden herum getrieben, mit augenblicklicher Erwartung der Verſenckung deſſelben. Sihe aber, als die Noth am gröſten, da erſcheinet der Herꝛ mit ſeiner treuen Hülff.

β. Der Evangeliſt zeiget uns, worinn ſein Hülffleiſtung ſeye beſtanden: Um die vierte Nachtwacht / als es bald gegen Tag

gienge, wie dann bekant, daß die Juden / nach Arth der Römeren die gantze Nacht in vier Nachtwachten eingetheilt, da dann die letſte angefangen des Morgens um drey Uhren und ſich erſtrecket bis um ſechs Uhren; Um die vierte Nachtwacht / iſt Jeſus zu den Jüngeren hingegangen / und wandlete auf dem Meer / ſo daß der Fluß und ungeſtüme Wellen von ihme mit ſeinen Füſſen betretten worden, und ſein Leib auf denſelbigen getragen ward. Wir wollen hier nicht fürwitzig determinieren, ob das Wunderwerck ſeye geſchehen an ſeinem Leib, oder an den Waſſerwogen, ob er etwann jenen alſo erleichteret, daß man keine Fußſtapffen in dem flieſſenden Waſſer geſpürt, oder dieſe alſo beveſtiget, das die Wellen ſeinen Füſſen ſo viel als einen harten Gang gemachet, darauf zugehen: Genug iſt / daß ſein Wandlen auf dem Meer, als auf dem Trochnen ein wunderſames Wandlen geweſen: Nicht unmöglich dem / der ehmahl gemachet, daß das Eiſen auf dem Waſſer geſchwummen: Die Waſſer des rothen Meers und Jordans den Kinderen Iſraels beyderſeiths wie hohe Mauren geweſen. Es iſt ja unſer Gott der Gott / der da thut alles was er will / im Himmel und auf Erden / im Meer und in allen Tieffenen; Pſal. 135: 6.

Die guten Jünger, da ſie den Herren geſehen auf dem Meer wandlen / ſind erſchrocken und haben vermeint / es ſeye ein Geſpängſt / und ſchryen vor Forcht. Wie dann nicht zulaugnen daß es in der Welt Geſpengſter gebe, wie es die Gelehrten weitläufig erweiſen, wie wohl nicht ſo viel als man gemeinlich darfür haltet; Forcht, Aberglauben, Leichtglaubigkeit, Liſt böſer Leuthen haben viel Geſpengſter / in der Welt und auch unter uns gezeuget, da keine waren: Der Herr hat ſeine gute Jünger nicht lang auf demirrigen Wohn gelaſſen, ſonder ihnen alſobald ein Muth eingeſprochen, ſagende: Seyt mannlich / ich bins / förchtet euch nicht. Bey dieſer merckwürdigen Begebenheit wollen wir noch ein wenig ſtill halten.

Wir ſehen daraus, wie der Herr Jeſus ſeye der rechte Freund in der Noth. Die Jünger ſind auf dem vollen Meer, Wind und Wellen brauſen, und ſtoſſen an das Schiff an, die erſte, andere, dritte Nachtwacht / gehet hin, und die Jünger ſind voll angſthaffter Bekümmernuß. Es hatte daß Anſehen, der Herr habe

habe ſeine Jünger verlaſſen / er habe ihrer vergeſſen: Aber da die Noth am gröſten war, komt der Herr ſeinen geängſtigten Jüngeren zuhülff, erlöſet ſie von der Nothhalden / redet ihnen Troſt zu und ſpricht: Seyt manlich / ich bins / förchtet euch nicht. Und ſo macht es jezt noch der Herr Jeſus mit den Seinigen; Anfänglich zeiget der Herr ihnen viel Angſt und Noth / ſo daß ſie aus dem Pſalm müſſen klagen: Du haſt uns in das Netz geführet / du haſt unſeren Lenden eng gemachet / du haſt zugelaſſen / daß die Menſchen über unſere Häupter gefahren: Wir ſind durch Feur und Waſſer gegangen. Wind und Pſ. 66: 11. 12. 13.
Wellen der Verfolgung pütſchen an das Schiflein der Kirchen an, ſo daß es ſcheinet, ſie werden daſſelbige über einen Hauffen werffen: Indeſſen verzieht der Herr den Seinigen zuhelffen: Es gehet die erſte, andere und dritte Nachtwacht dahin, ſo daß die Gläubigen müſſen ſeufftzen: Ach Herr / warum ſteheſt du ſo fehrn hindan / warum verbirgeſt du dich zur Zeit der Noth; warum ſtelleſt du dich wie ein ſcheuher Mann / Pſ. 10: 1.
und wie ein Held / der nicht helffen kan: Meine Augen Jer. 14: 9.
nehmen ab vor Verlangen nach deinem Heil / und ſagen: Wann tröſteſt du mich. Der Herr hat darbey das Abſehen: Pſal. 119: 82.
daß er die Seinigen in der Gedult übe, ihr Vertrauen auf ſein allmächtige gütige Vorſehung auf die Prob ſetze, ihre Andacht ſchärpffe: Auch die Hülff ihnen deſto annehmlicher vorkomme, wann die Stund der Erlöſung am nächſten, iſt offt noch bey den Seinigen die gröſte Forcht. Endlich aber erſcheint der Herr mit ſeiner Hülff: Er ruffet den Seinigen zu: Förchte dich nicht / ich habe dich erlöſet: Ich habe dir bey deinem Nammen geruffen / du biſt mein / wann du durch das Waſſer geheſt / will ich bey dir ſeyn / und die Ström werden dich nicht erſäuffen. Jeſ. 43: 1. 2.

Darfür will ich dir, O Gläubiger nicht gut ſeyn, daß nicht Zueignung.
Wind und Wellen der Trübſalen dich anblaſen, und auf dich zupütſchen werden: Es iſt der Will Gottes, daß die Seinigen in mancherley Verſuchungen betrübet werden / auf daß die Bewährung ihres Glaubens viel köſtlicher erfunden werde / als 1. Petr. 1: 6. 7.
das Gold ꝛc. Allein in ſelbigen will doch der Herr dich nicht laſſen / und dich gar nicht verlaſſen: Er ſcheint etwann zu Hebr. 13: 5.
verlaſſen, weil er nicht will verlaſſen, wie er dann bey Jeſaja ſagt:

ſagt: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlaſſen / aber mit groſſer Barmhertzigkeit wird ich dich ſamlen: Ich hab eine kleine Zeit / als ich zornig war / mein Angeſicht vor dir verborgen / aber mit ewiger Güte will ich dich begnaden /
Jeſ. 14: 7. 8. ſpricht der Herr dein Erlöſer: Er hat ſeine Stund, in deren er pflegt zukommen, wie er dann in der vierten Nachtwacht zu ſeinen Jüngeren kam: Deren muſt du mit Gedult erwarten, mit David ſagende: Ich warte auf den Herren / meine Seele wartet / und ich warte auf ſein Wort: Meine Seele wartet auf den Herren / mehr als die Wächter auf den Morgen / die des
Pſal. 130: 5. 6. Morgens warten. Endlich wird er dir antworten und ſagen, Sihe / hie bin ich: Und du wirſt hingegen widerum aus Jeſaja
Jeſ. 65: 1. können rühmen: Sehet / der iſt unſer Gott / auf den wir vertrauet haben / und er hat uns geholffen: daß iſt der Herr
Jeſ. 29: 9. auf den wir gewartet haben: Kommet laſſet uns frolocken / und uns freuen in ſeinem Heil.

B. Der Herr hat den auf dem Waſſer wandlenden Petrum heraus geriſſen insbeſonder. Da wir dann können gewahren.

a. Was ſich dißfahls mit Petro zugetragen. b. Was für einen Außgang das gantze Wunderwerck genohmen habe.

a. So bald Petrus die Wort von dem Herren gehört: Ich bins / begehrte er an den Herren: Herr / biſt du es / ſo heiſſe mich zu dir auf das Waſſer kommen. Darbey will er ein Prob nehmen, daß es der Herr ſeye, wann er wurde verſchaffen, daß ſein Leib durch eben dieſelbige Krafft auf dieſem flüßigen Element wurde einher wandlen können. Der Herr hat es ihme vergönstiget, und geſprochen: Komm, darauf ſtige Petrus aus dem Schiff / und wandlete auf dem Waſſer / daß er zu Jeſu käme: Als er aber den ſtarcken Wind geſehen / hat er ſich geförchtet / und als er anhube zu ſincken / hat er geſchryen und geſprochen / Herr hilff mir: Da hat Jeſus alſobald die Hand außgeſtrecket / und ihn ergrieffen / und zu ihm geſagt / du Kleingläubiger / warum haſt du gezweiflet. Da haben wir Anlaß zu ſchönen Gedancken, die wir Eu. An. kürtzlich eröffnen wollen: Zu dem End uns vorſtellen α. theils Petrum β. theils den Herren Chriſtum

.. Stellen

α. Stellen wir uns vor Petrum / ſo ſehen wir bey ihme ein ſcheinbare Vermiſchung ſo wohl des Glaubens, als auch des Kleinglaubens. Glaub war es und Vertrauen, das er auf den Befehl Chriſti ſich unterſtanden einher zugehen auf den Wellen des Meers: Kleinglauben / daß er, da er den mächtigen Wind geſehen / ſich alſobald geförchtet. Der Kleinglaub war es, der da anhebte zuſincken: Der Glaub / der bey allem ſincken ſeine Zuflucht nahm zu Chriſto, ſagende, Herr Hilff mir. Daß mag in Anſehung Petri ein Vorbedeutung geweſen ſeyn, wie es ihm zur Zeit ſeines Leydens wurde ergehen. Er nahm ihm viel für, wie er mit Chriſto bereitet ſeye beydes in Gefängnuß und in Tod zugehen / aber aus Kleinglauben fienge er an zuſincken / daß er ſeinen liebſten Herren verlaugnet. Es findet ſich aber auch ein ſolch unvollkommene Compoſition bey den frömſten Heiligen. Etwann ſind ſie im Vertrauen ſo ſtarck, daß ſie mit Job wollen auf den Herren hoffen / wann er ſie auch gleich töden wolte: Etwann, wann widerwertigkeiten in dem ſie zu Jeſu hinwandlen wollen, ihnen begegnen, werden ſie ſo kleinmühtig, daß ſie mit David ſagen: Mein Hertz zitteret in meinem Leib / und die Schräcken des Todes haben mich überfallen: Forcht und Zitteren iſt mich ankommen / und ein Grauen hat mich bedecket. Und aus 69. Pſalm: Hilff mir O Gott / dann das Waſſer gehet mir bis an die Seele: Ich verſincke im tieffen Schlamm / da kein Grund iſt: Ich bin in tieffe Waſſer kommen / und die Flut erträncket mich.

Job. 13: 15.

Pſ. 55: 5. 6.

Pſal. 69: 2. 3.

β. Stellen wir uns vor den Herren Chriſtum / ſo iſt verwunderlich ſeine Freundlichkeit; ſo bald der ſinckende Petrus geſprochen: Herr hilff mir / ſo bald hat der Herr die Hand ausgeſtrecket / und ihn ergriffen: Dieſer Ellende hat geſchryen / und der Herr hat ihn erhört / und ihme aus aller ſeiner Noth geholffen: Und ſo iſt es der Herr Jeſus, der die Seinigen erhaltet mit der rechten Hand ſeiner Gerechtigkeit. Ich der Herr dein Gott ergreiffe deine rechte Hand / und ſage: Förchte dir nicht / ich will dir helffen: Die Gläubigen in ſich ſelbſt betrachtet, thun nichts als ſincken und ſincken / und wann es auf ihre eigene Kräffte ankäme, wurden ſie gar leicht aus der eigenen Beveſtigung entfallen: Aber da komt Jeſus, der

Jeſ. 41: 13.

2. Pet. 3: 17.

mitleydige Hohepriester / ihrer Schwachheit zuhilff: Er bewahret ſie in ſeiner Krafft zur Seligkeit; wann ſie ſchon fallen, ſo zerfallen ſie doch nicht/ ſie kommen nicht um in die
Joh. 10: 27. Ewigkeit / und niemand mag ſie reiſſen aus ſeiner Hand / Darum ſagt dorten David: Wann der Herr mir nicht hulffe/ ſo lege meine Seele ſchier in der Stille: Ich ſprach / mein
Pſal. 94: 17. 18. Fuß ſchlipffet / aber deine Gnad O Herr / erhielte mich.

b. Was für einen Ausgang hat das gantze Wunderwerck gewonnen: So bald der Herr mit Petro in das Schiff hineingeſtigen ware / hat ſich der Wind geleget / die aber im Schiff waren ſind kommen / haben ihn angebättet und geſprochen / wahrhafftig du biſt Gottes Sohn. Worvon ein mehrers über Matth. 8: 26. 27. geredet worden iſt.

2. Theil. Zum Beſchluß haben wir noch zubetrachten, wie der Herr vielen Krancknen die im Land Geneſareth in groſſen Nöthen begriffen geweſen, habe geholffen. Der Text meldet: Als ſie hinüber geſchiffet / ſeyen ſie kommen in das Land Geneſareth: welches ein ſchöner und fruchtbarer Strich Lands war, an dem Galileiſchen Meer gelegen: Und da ihne die Männer deſſelbigen Orths gekennet / haben ſie in dieſelbige gantze umliegende Landſchafft außgeſendt / und alle Krancke zu ihme gebracht. Und damit an den Tag geleget, ſo wohl ihren Glauben an Jeſum, als auch ihre Liebe zu ihren Mit-Land-Leuthen. Ihr Glaub war ſo groß, daß ſie ſteiff geglaubt: wann nur ihre Krancke auf ſeine Erlaubnuß und göttlichen Befehl den Saum ſeines Kleids anrühren wurden / ſo wurden ſie geſund werden, wie dann auch würcklich geſchehen iſt: Dann ſo viel ihn angerühret haben / denen iſt geholffen worden. Von dieſer Materi haben wir über Matth. am 9: 21. gehandlet, wollen es alſo bey verfloſſener Zeit bey dem angehörten laſſen bewenden: Den artzet Iſraels bittende, daß er uns allen, die wir an der Seelen kranck, die Gnad wolle verleihen, durch wahren Glauben, das Kleid ſeiner Gerechtigkeit zuergreiffen / damit uns geholffen werde / wie dann der Herr ſelber bey Jeſaja ſagt: Wendet euch zu mir alle End der Erden / ſo wird euch ge-
Jeſ. 45: 22 geholffen werden / dann ich bin Gott und ſonſt keiner / Amen.

Das

Das fünffzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 20.

Es hat zwahren wohl der Mann Gottes Moſes den Iſraeliten befohlen! Sie ſollen nichts hinzuthun zu dem Wort / daß er ihnen gebeute / und ſollen auch nichts darvon thun / ſonder die Gebott des Herren ihres Gottes halten / die er ihnen gebeute. Allein wie ſchlechtlich ſie dieſer Befehl beobachtet, und zu des Herren Wort hinzu / und auch darvon gethan / ſollen uns genugſam die Eu. An. vorgeleſene Texts-Wort zeigen, in welchen Chriſtus der Herr die Schrifftgelehrten und Phariſeer beſtrafft, daß ſie zu dem Wort Gottes hinzu / und auch darvon gethan haben. Wir können bey ſelbigen unterſcheiden ſo viel als ein zweyfaches Geſpräch daß der Herr, betreffende die Beobachtung der vätterlichen Satzungen geführet.

Eingang. Deut. 4: 22. ein anderer Eingang. Mal. 2:7. 8.

I. Mit den Phariſeeren und Schrifftgelehrten: II. Insbeſonder mit ſeinen Jüngeren. Eintheil.

Bey dem erſten können wir unterſcheiden. 1. Theil.

A. Die Frag, ſo die Phariſeer an den Herren gethan B. Des Herren hierüber gegebene Antwort.

B. Die Schrifftgelehrte und Phariſeer / ſo von Jeruſalem in Galileam kommen / fragten den Herren / warum übertretten deine Jünger die Satzung der Alten? Dann ſie wäſchen ihre Händ nicht / wann ſie Brod eſſen. Durch die Satzungen der Alten verſtehen ſie das Geſatz / daß ſie rühmten durch mundliche Uberliefferung theils von Moſe ſelbſt, theils von denen, ſo auf dem Stul Moſis geſeſſen / empfangen zuhaben, und in welchem mit ungewäſchenen Händen Brod eſſen gar ernſtlich verbotten geweſen; da nun ſind ſie begierig zuwüſſen, warum die Jünger an dieſe Satzung der Alten ſich ſo gar nicht kehren.

B. Die Frag beantwortet der Herr mit einer Gegenfrag, und zeiget ihnen, daß ſie ſich weit gröſſerer Uebertrettung ſchuldig machen. Warum ſagt er / übertrettet auch ihr das Gebott

bott Gottes von wegen euerer Satzung : Die Meynung des Heylands iſt : Ihr dörffet meine Jünger beſchuldigen / ſie wandlen nicht nach den Satzungen der Alten : Aber ihr ſollet zuerſt vor eueren eigenen Thüren kehren, dann was iſt das zurechnen gegen dem, daß ihr, damit ihr euere Menſchen-Satzungen halten / euch kein Bedencken machet, daß Geſatz Gottes zuübertretten / welches dann der Herr beweiſet aus der ſo ſcheinbaren Uebertrettung des fünfften wie auch eines anderen Gebotts Gottes, die unter ihnen im ſchwang gienge. Im fünfften Gebott hat Gott gebotten / daß man Vatter und Mutter ſolle ehren. Durch welche ehr dann nicht nur wird verſtanden eine äuſſerliche Höflichkeit, die man mit Worten und Geberden denſelbigen erweiſet, ſonder auch über das ein liebreiche Verpflegung und Verſorgung derſelben : Im zweyten Buch Moſis dem 21. gebeut Gott : Wer Vatter oder Mutter fluchet / der ſoll des
Exod. 21: 17. Tods ſterben / hingegen lehreten die Phariſeer / wann einer zum Vatter oder Mutter ſpreche / alles daßjenige / damit ich dir einicher Maſſen nutz ſein könte, ſeye Gott gewidmet und geheiliget, der habe dem fünfften Gebott ſchon ein genügen geleiſtet. Hiemit lehrten ſie, damit ein Kind ſeiner dürfftigen, und ihne um Hülff und Verſorgung anſprechenden Elteren abkomme, dörffe es nur durch ein Gelübd das ſeinige dem Herren verbannen, und könne es wohl zu ſeiner Unterhaltung darvon gebrauchen, aber weil es in Anſehen der Elteren dem Herren geheiliget, dörffe es ihnen darvon nichts darreichen. Und ſo ſeye es von dem Gebott : Du ſolt deinen Vatter und deine Mutter ehren ledig : Welches dann der Heyland billich heißt : Das Gebott Gottes aufheben wegen der Menſchenſatzungen.

Anbey nihmt der Herr Anlaß, ihnen zuzeigen, ſie ſeyen pure Heuchler, deren gantzer Gottesdienſt nur ein äuſſerliches und auf den Schein gerichtetes Weſen. Er eignet ihnen zu die Weiſſagung des Propheten Jeſaje, in deren der Herr über die Juden klagt : Diß Volck nahet ſich zu mir mit dem Mund / und ehret mich mit den Leffzen : Es will, weiß nicht wie andächtig und religios ſcheinen, es redet viel von Gott, ſeinem Wort und Dienſt : Aber ihr Hertz iſt fehrn von mir. Es iſt weder Ehrerbietigkeit noch Andacht, noch Forcht, Liebe und Hochachtung Gottes in demſelbigen : Aber vergeblich ehren ſie mich /

mich / weil ſie lehren ſolche lehren / die Satzungen der Menſchen ſind. Gleich dann ein ſolche Lehr war die Lehr von der ſo nothwendigen Handwaſchung.

Solte meine Geliebte, der Heyland reden mit den heutigen Phariſeeren in dem Papſtthum, die ſo ſtarck eyferen für, und halten ob ihren Traditionen und Menſchen-Satzungen / was hätten ſie anders zuerwarten, als daß er ihnen den Verwieß wurde geben, den er jenen gegeben hat: Warum übertrettet ihr die Gebott Gottes vonwegen euerer Satzung? An verbottenen Tagen Fleiſch eſſen, ſeine Sünden dem Prieſter nicht in das Ohr beichten, zu gewüſſen Zeiten nicht Wahlfahrten, werden bey dieſen Gleichßneren für weit ſchwerere Sünden ausgeſchryen, als eines der Gebotten Gottes auflöſen; Wie machen es grad dieſe ſcheinheilige Phariſeer mit dem fünfften Gebott? Werden auch die Elteren, Vatter und Mutter geehret / wann ein Kind wider ihren Willen darff in die Ehe ſich begeben, oder in die Klöſter verſtecken, und ſeine Mittel daſelbſt hinziehen, anders dermahlen zugeſchweigen.

Wir meine Geliebte, weil wir wiſſen, daß Gott vergeblich gedienet wird mit ſolchen Lehren / die Satzungen der Menſchen ſind / ſollen die Traditionen und Menſchentand den Papiſten überlaſſen, und uns allein halten an der unbetruglichen Regul ſeines Worts: Dann die nach derſelbigen einherwandlen / über die ſoll kommen fried und Barmhertzigkeit. Fehrn ſeye Gal. 6:16.
auch von uns, daß wir mit den gleichßneriſchen Juden nur zu dem Herren uns nahen mit dem Mund / und ihne ehren mit den Leffzen; daß Hertz ſollen wir ihm ſchäncken: Er ſihet nicht / wie die Menſchen auf das / was vor Augen iſt / ſonder er 1. Sam.
ſihet das Hertz an / ob Liebe Gottes, ob Forcht ſeines Nam- 16:7.
mens ſich in demſelbigen befinde, darum ruffet er durch Salomon, Mein Sohn / gib mir dein Hertz. Prov. 23: 26.

Im anderen Puncten haben wir das Geſpräch, ſo der Herr wegen dieſer Materi geführet. 2. Theil.

A. Theils mit dem Volck. B. Theils insbeſonder mit ſeinen Jüngeren.

A. Mit dem Volck: Daſſelbige in dieſer Sach grundlich zu unterweiſen, hat er es zu ſich berufft / und zu ihnen geſpro-

chen : Nicht das was zum Mund eingehet / verunreiniget den Menſchen / ſonder was zum Mund außgehet / verunreiniget den Menſchen. Der Herr will ſagen : Ein Speiß, die nach dem Geſatz Gottes zueſſen erlaubt, könne den Menſchen, er möge ſie jezt mit gewäſchenen oder ungewäſchenen Händen eſſen / vor Gott, wann er ſie anderſt mit Beſcheidenheit und Danckſagung gebrauche, nicht unrein machen : Aber was zum Mund ausgehe / ſündliche Wort, und greuliche Werck machen den Menſchen vor dem reinen heiligen Gott abſcheulich : Es ſeye folglich ein Aberglauben und lautere Heucheley, wann die Phariſeer lehren : Mit ungewäſchenen Händen Brod eſſen / ſeye etwas, daß den Menſchen verunreinigen thüe.

B. Insbeſonder hat der Herr wegen dieſer Materi ein Geſpräch geführt mit ſeinen Jüngeren ; da uns dann der Evangeliſt zeiget.

a. Den Anlaß zu dieſem Geſpräch. b. Daß Geſpräch an und für ſich ſelbſt.

a. Den Anlaß zu dieſem Geſpräch gaben dem Herren α. Die Jünger insgemein β. Insbeſonder der Petrus.

α. Die Jünger insgemein : Dann ſie ſind hinzugetretten / und haben zum Herren geſprochen / weiſſeſt du daß die Phariſeer geärgeret worden ſind / da ſie das Wort gehöret haben ? Sie könten es nicht vertragen, daß der Herr ſo offenbar und in das Angeſicht ihren Rabbinen dörffen widerſprechen, und ſich alſo, als wann er klüger wäre als ſie, über ſie erheben : Sie ſagten : Eine Speiß / die mit ungewäſchenen Händen werde geeſſen / verunreinige den Menſchen ; Der Herr hingegen ſagt; Höret und mercket / nicht daß / was zum Mund ein = ſonder was aus demſelbigen ausgehet / verunreiniget den Menſchen. Was hat aber der Herr auf dieſes anbringen der Jüngeren geantwortet ? Er hat ihnen zuverſtehen gegeben : Es ſeye nicht zuachten, wann ſie ſich ſchon an ſeinen Reden geſtoſſen haben : dann ſie ſeyen eine Pflanzung / die der himmliſche Vatter nicht gepflanzet habe / die deßwegen werden ausgereutet werden : Eine Pflanzung waren die Phariſeer / die der himmliſche Vatter nicht gepflanzet hatte : Die er dem Herren Jeſu, dem

dem wahren Weinſtock nicht eingepflantzet hatte: Die deßwegen nur als dürre Schoß in dem Vorhoff der Kirchen geſtanden, biß daß ſie ſollen ausgereutet werden / daß iſt, um all ihr Ehr und Anſehen, das ſie bisdahin in der Kirche gehabt, kommen, und endlich gar als dürre Schoß hinausgeworffen und verbrennet werden. Waren ſie aber ſolche, was groſſes war es dann an ihnen zuachten, daß ſie ſich an des Herren Worten geärgeret haben: Es wäre wol mehr zuverwunderen geweſen, wann ſie ſich nicht geärgeret hätten, maſſen daß die Gottloſen ſich an dem Wort ſtoſſen / ſie darzu ſind geſetzet. Gewahret da, worfür 1. Petr. 2: 8.
wir die Heuchler und Gleichßner halten müſſen. Ob ſie gleich in der äuſſerlichen Kirchen Gottes ſich befinden, ſo ſind ſie doch keine Pflantzung / die der himmliſche Vatter gepflantzet hat / deßwegen auch dem Fluch nahe / deren End dienet zur Verbrennung. Ein andere Bewandtnuß hat es mit wahren Gläubigen: Hebr. 6:8.
Sie ſind durch den Geiſt Gottes Chriſto eingepflantzet / in ihme gewurtzlet. Sie ſind eine Pflantze zu des Herren Col. 2:7.
Lob. Eine Pflantzung / die nimmer ſoll ausgereutet werden / Jeſ. 61:3.
welche die Hitz wann ſie kommet / nicht empfindet / ſonder deren Blätter grün ſind / ſorget auch nicht / wann ein dürres Jahr komt / höret auch nicht auf Frucht zutragen. Jerm. 17: 8.

Es hat demnach der Herr ſeinen Jüngeren gezeiget, die Phariſeer ſeyen blinde Führer der Blinden: Deßwegen ſollen ſie ſelbiger kein acht haben, ihre Aergernuß verachten: Maſſen ſich nicht zuverwunderen, wann ſchon ein Blinder ſich ſtoſſe. Er ſagt: Laſſet ſie: Sie ſind blinde Führer der Blinden. Sie mögen ſich von ſo groſſer Weißheit traumen laſſen, als ſie immer wollen, ſo ſind ſie doch blind. Sie wüſſen den Weg Gottes in der Wahrheit nicht. Vielweniger daß ſie anderen ſelbigen ſolten zeigen können: Wann aber ein Blinder den anderen führet / ſo fallen ſie beyde in die Gruben. Verſtehe in die Grub des ewigen Verderbens, in die tieffe Höllen-Gruben.

Wir thun den Lehreren in dem Papſtthum nicht unrecht, wann wir ſagen: Auch ſie ſeyen blinde Führer der Blinden: Es iſt ja manchmahl der Prieſter ſo thumm und unwiſſend wie das Volck: Und wann die gemeinen Leuth vermeinen, werden ſie lätz angeführet, ſo haben es eben ihre Führer zuverantwor-

ten, ſo irren ſie: Dann nicht nur der Führer, ſonder auch der Verführte fallen beyde mit ein anderen in die Gruben: Deßwegen billich ein jeder Chriſt, dem ſein Heil angelegen, zuſehen ſoll, daß er ſelber wiſſe den Weg, den er wandlen ſolle, und mit David ſeufftzen: Herr zeig mir deine Weg/ und berichte mich deiner Fußpfaden: Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich: Dann du biſt der Gott meines Heils; Ich harre al-
Pſal. 25:4 lezeit auf dich.

5. β. Den Anlaß zu dieſem Geſpräch gab insbeſonder der Petrus: Der hat an den Herren begehrt: Erkläre uns dieſe Gleichnuß. Erläutere uns mit mehrerem deine Meinung.

b. Worauf der Herr, nachdem er ihre Unachtſamkeit und Unverſtand beſtrafft, ihnen gezeiget; das was zum Mund eingehe/ weiche in den Bauch/ und werde durch den natürlichen Gang ausgetrieben. Was aber aus dem Mund ausgehe/ das komme aus dem Hertzen/ aus der Seel, und daſſelbige verunreinige den Menſchen: Dann aus dem Hertzen/ von innen herauß kommen böſe Gedancken/ Todſchläg/ Ehebruch/ Hurey/ Diebſtal/ falſche Zeugnuſſen/ Läſterungen: Hiemit böſe Wort und Werck, und daß ſeyen die Stuck/ die den Menſchen verunreinigen: Seinen Leib, der ein Tempel des heiligen Geiſtes ſeyn ſolte, beflecken, und die Seel in den reinen Augen Gottes abſcheulich machen: Aber mit ungewaſchenen Händen eſſen/ verunreinige den Menſchen nicht.

Höret dann aus dem Mund des oberſten Lehrers, welches da ſeye die Quell aller Unreinigkeit. Es iſt das böſe Hertz des Menſchen. So gut ſelbiges war, als es anfänglich erſchaffen worden, ſo böß iſt es worden, als der Menſch es dem Satan geöffnet hat: Alles Dichten und Trachten des menſchlichen
Gen. 6:5. Hertzens iſt nur böß von ſeiner Jugend an. Es iſt die Werckſtatt aller Ungerechtigkeit/ der Acker der nur Unkraut tragt: Wie ein Brunn ſein Waſſer quillet/ alſo quillet das Hertz des Gottloſen Schalckheit. Da ſizt der Dieb, der Mörder, der Ehebrecher, der Läſterer: Was das Hertz bedencket, das vollführet die Zung und die Hand. Faule Wort/ gottloſe Werck werden zuerſt in dem Hertzen geſchmidet. Und das ſind Sachen, die den Menſchen verunreinigen, vor Gott abſcheulich machen, darum

darum ſie wegen ihrer Unreinigkeit bald einem Außſatz / bald einer Wunden und Eyterbeulen werden verglichen, und von Jacob genent Unſauberkeit und ein Wuſt der Boßheit. Jac. 1:21.

Weil wir das wiſſen, daß das, was aus dem Hertzen komme/ den Menſchen verunreiniget: Wie nöhtig iſt dann, das wir für alles aus bewahren unſer Hertz / züſehen, daß daſſelbige durch den Glauben gereiniget werde / und mit David ſeufftzen: Schaffe in mir O Gott / ein reines Hertz / und erneuere in mir einen aufrichtigen Geiſt: Dann an des Hertzens Reinigkeit, hanget die Seligkeit. Seelig ſind die eines reinen Hertzens ſind / dann ſie werden Gott anſchauen / Amen. Sprüchw. 4:23. Pſ. 51: 12. Matth. 5: 8.

Das fünffzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 21. bis zu End.

Wohl hat der Apoſtel mögen ſagen; Es ſeye zwiſchen Juden und Heyden kein Unterſcheid: Sintemahlen ihr aller ein einiger Herr / reich genug für alle / die ihn anrüffen. Abgeleſene Texts-Wort ſollen uns hiervon genugſam überzeugen. Eingang. Rom. 10: 12. ein anderer Eingang Pſ. 107: 9.

I. Reich genug war der Herr Jeſus für das Heydniſche / ihn wegen ihrer Tochter / um Hilff anruffende Weiblein. Eintheilung.

II. Reich genug war er für viel Preſthaffte / ſie zuheilen.

III. Reich genug für das bey ihm verharrende Volck / es mit Brod zuerſättigen.

Welches dann die drey Stuck ſind, die in unſerem vorgeleſenen Text enthalten.

Bey dem erſten können wir widerum mit einanderen unterſcheiden. 1. Theil.

A. Das um Hilff ſchreyende. B. Das bey Verziehung der Hilff mit

mit dem Heyland ringende. C. Das erhörte Cananeiſche Weiblein.

A. Erſtlich komt uns vor das um Hilff ſchreyende Cananeiſche Weiblein. Als der Herꝛ von dannen gezogen / entwiche er in die gegne Tyri und Sidon: Welches zwey vornehme heydniſche Stätt geweſen, deren gantze Landſchafft den Nammen trug Phenicien. Und ſihe / ein Cananeiſches Weib / eine aus den übergeblibenen alten Cananiteren, die aus denſelben Gräntzen ausgegangen war / ſchrye zu ihm und ſprach: Herꝛ du Sohn Davids / erbarme dich meiner: Meine Tochter wird vom Teuffel übel geplaget. Auß dieſer Anred laßt ſich ſchlieſſen, daß ſie, wo nicht zum Judenthum würcklich bekehret, doch in den Geheimnuſſen der Jüdiſchen Religion wohl unterrichtet geweſen, dann ſie führet eben den Stylum, den die Gläubige aus den Juden, und nennet Jeſum einen Sohn Davids / und bittet, aus zarter müterlicher Zuneigung, daß er ſich ihrer, wegen ihrer übelgeplagten Tochter, erbarmen wolle.

Gewahret hier mit wenigem a. Etwas an dem Heyland. b. Etwas an dem Cananeiſchen Weiblein.

a. Der Herꝛ entwiche in die Gräntzen Tyri und Sidon / zweyer Heydniſcher Stätten, und machte alſo ein Vorſpiel der Bekehrung der Heyden, die nach der Weiſſagung Jacobs dem Gen. 49: 10. Schylo ſollen zufallen: Unter welchen auch Tyrus ſeyn ſollen: Dann auch von Tyro ſolte man ſagen: Dieſer iſt daſelbſt Pſal. 87:4. gebohren.

b. Daß Cananeiſche Weiblein laufft dem Herꝛen entgegen, und da doch nicht ſie, ſonder ihre Tochter ellend war, ruffet ſie: Herꝛ du Sohn Davids erbarme dich meiner: Wie ſie ein frommes Weib war, alſo war ſie auch ein liebreiche Mutter: Die Gnad und die gute Natur hatte ſie gelehret, die Trübſal ihres eigenen Fleiſches eigen zumachen: daß ſind keine Mütteren zunennen, ſonder ärger als die unvernünfftigen Beſtien, denen die Noth ihrer Kinderen nicht zu Hertzen gehet: Dann / kan auch ein Weib ihres Kinds vergeſſen? daß ſie ſich nicht Jeſ. 49:15 erbarme über die Frucht ihres Leibs?

B. Wir gehen zubetrachten die, bey Verziehung der Hilff mit dem Heyland kämpffende Cananitin. Es hat dieſes Weib ſo viel als drey Rüng außgeſtanden. Der erſte war, der Herꝛ hat ihro auf

auf ihre Bitt nicht ein Wort geantwortet. Der freundliche Heyland ſtellet ſich hier, als ob er Augen habe, und nicht ſehe des Weibs Ellend: Ohren / und nicht höre / ihre Klag. Einen Mund und nicht reden könne. Er antwortet ihro nicht ein Wort. Die Weißheit des Vatters erſtummet, und der, dem Gott ein gelehrte Zung gegeben / dem müden zuzuſprechen zu rechter Zeit / der ſagt nichts zum Troſt der müden Cananitin. Die Urſachen werden wir hernach vernehmen. Der andere Rung war, daß der Herr auch auf die Interceſſion der Jüngeren ſich der Cananitin nichts annehmen wollen: Sie thaten ihr beſtes für ſie und ſprachen zum Herren: Laſſe ſie hin / dann ſie ſchreyet uns nach. Als wolten ſie ſagen: Warum halteſt du O Herr ihre Seele auf? Warum gewähreſt du ſie nicht ihrer Bitt! Du ſiheſt ja, wie ſie ſich ſo kläglich gebebt, und was für ein Geſchrey ſie machet auf den Gaſſen? Die Antwort des Herren war: Ich bin nicht geſendet / dann nur zu den verlohrnen Schaaffen des Hauſes Iſraels. Dieſe Antwort war noch härter als das Stillſchweigen. Daß Stillſchweigen gab zuerkennen eine etwelche Verachtung: Aber durch dieſe Antwort wird ihro ſo viel, als alle Hoffnung der Erhörung abgeſchnitten. Ich bin nicht geſendt / ſagt der Herr, dann nur zu den verlohrnen Schaaffen ꝛc. Als wolte er ſagen: Was hab ich mit dieſem Weib zuſchaffen? Sie iſt eine Heydin, ich hingegen bin der Juden Heyland. Meine Inſtruction iſt, zupredigen und Wunder zuwürcken unter den Kinderen Iſraels / die verlohrnen und in der Irre herum lauffenden Schaaffen gleich geweſen. Der dritte und ſtärckeſte Rung war, daß der Herr ſie eine Hündin geneñet, welchen aber ſie ſtandhafft außgehalten und glücklich überwunden hat. Daß Cananeiſche Weib iſt auf das neue kommen, hat ihn angebättet und geſprochen: Herr hilff mir: Die Antwort war: Es iſt nicht gut / daß man das Brod den Kinderen nehme / und es für die Hündlein werffe. Er will ſagen, die Juden, die Kinder des Reichs / müſſen zuerſt mit den Woltbaten Gottes erſättiget werden, ehe es komme an die unreinen Heyden, die in der Schrifft Hünd genennt werden. Das war fürwahr ein harte Antwort. Sehet aber, wie das Cananeiſche Weib ſich derſelben zu ihrem Vortheil bedienet! Sie faſſet den Herren ſo viel als bey ſeinen Worten und ſagt: Ja Herr / die Hündlein eſſen Pſ. 22: 17. 20.

doch

doch auch von den Broſamen / ſo von ihrer Herren Tiſch fallen. Sie will ſagen: Herr du haſt recht geredet: Ich widerſpriche es nicht, ich bin ein Hündin / ein Unreine Heydin, die des Brodts deiner Gnad unwürdig iſt: Aber laß mir nur das Recht der Hündlenen widerfahren. Gehört ihnen nicht das Brod, ſo weigeret man doch ihnen nicht die Bröſamlein, ſo unter den Tiſch fallen: Alſo wolleſt du mir nur das geringſte Theil deiner Gunſt und Barmhertzigkeit laſſen widerfahren. Jezt iſt der Held in Iſrael überwunden! Wie wir es nun werden zuvernehmen haben, wann wir uns vorſtellen.

C. Das erhörte Cananeiſche Weiblein, der Herr antwortet und ſprach: O Weib dein Glaub iſt groß: Dir geſchehe wie du wilt / und von derſelbigen Stund an war ihre Tochter geſund. Alſo, alſo hat dieſes Weib, gleich ehemahlen ein Jacob / mit Gott gekämpfft / und iſt obgelegen. Ein Jeremias ſprach ehemahlen: Herr du haſt mich überredet / und ich habe mich überreden laſſen: Du haſt ſtarck bey mir angehalten / und mich überwunden. (Jer. 20:7.) Hier mögen wir mit etwas Veränderung ſagen: Das Cananeiſche Weiblein hat den Herren überredet / und er hat ſich überreden laſſen: Es hat ſtarck bey ihm angehalten / und ihne überwunden. Bey dieſer merckwürdigen Begebenheit müſſen wir noch ein wenig ſtill halten.

Sehet daraus: Wie der Herr Jeſus, ob er gleich eine Zeitlang ſich frömd ſtelle gegen den Seinigen, denoch endlich durch derſelbigen Gebätt und Glauben ſich überwinden laſſe. Frömd hat ſich der Herr in unſerem Text geſtellet gegen dem Cananeiſchen Weiblein. Sie hat das erſte und andere mahl auf ihre flehentliche Bitt abſchlägige Antwort erhalten; weder der Jüngeren Fürbitt, noch ihr Fußfall haben dem Herren etwas angewünnen mögen: Endlich hat er auf ihr beſtändiges Anhalten, ſich ihro erbarmet, und ihro geholffen: Dieſe ellende hat geſchryen, und der Herr hat ſie erhöret / und ihro aus aller ihrer Noth geholffen.

Und ſo machet es der Herr Jeſus vielmahlen gegen den Seinigen: Er ſteller ſich hart gegen ihnen, wann ſie ſchon ruffen, ſo antwortet er ihnen nicht: Er laßt ſie in ſich ſelber rathſchlagen / und ſich täglich ängſtigen in ihrem Hertzen / ſo daß die (Pſal. 13:3.) Toch-

Tochter Zion vermeint, der Herr habe ſie verlaſſen : Er hab Jeſ. 49:14
ihro vergeſſen : Ein Aſaph. Es ſeye gäntzlich aus mit ſei-
ner Güte / und er wolle ſeine Barmhertzigkeit mit Zorn be- Pſal. 77:9.
ſchlieſſen. Er thut es aber nicht, als ob er ſein mitleydig Vat- 10.
ter-Hertz von ihnen hätte abgewendet, ſo wenig als von dem Cananeiſchen Weiblein in unſerem Text, ſonder er will alſo der ſeinigen Glauben, Gedult, und Vertrauen auf die Prob ſetzen: Er will ihren Eyffer im Gebätt entzünden, wie er dann in dem hohen Lied ſagt : Laß mich deine Stimm hören / dann deine Cant. 2:15.
Stimm iſt ſüß ; darum auch David geſprochen : Ich ruffe bey Tag / und du antworteſt mir nicht / und zu Nacht ſchweige ich auch nicht. Er will durch Verzug ſeiner Hilff ſelbige den Pſal. 22:8.
Seinigen nur deſto erfreulicher machen. Endlich aber belohnet er ihr Seuffzen, und Geſchrey mit einer gnädigen Erhörung, mit einem gönſtigen : Dir geſchehe wie du wilt. Dann der Herr iſt nahe denen / die ihn anruffen : Ja denen / die ihn mit rechtem Vertrauen anruffen : Er thut was die wöllen / ſo ihn förchten : Er erhöret ihr Geſchrey und hilfft ihnen. Pſal. 145: 18. 19.

Faſſe das zu deinem Troſt, O gläubige Seele! werde nicht Zueignung
kleinmühtig, wann der Herr auf die Stimm deines Flehens dir nicht alſobald antwortet : Je härter er ſich erzeiget, je näher iſt ſein Hilff : je mehr er ſein Angeſicht verbirgt, je brünſtiger er liebet : Kämpffe dann im Gebätt mit deinem Gott, und ſage : Herr ich laſſe dich nicht / du ſegneſt mich dann. Halte an mit ſuchen und klopffen / bis du findeſt / und der Herr dir auf- Gen. 32:26
thut. Endlich wird ihm ſein Hertz brechen / daß er ſich deiner wird erbarmen müſſen ; ſo daß du mit dem Pſalmiſt wirſt kön- Jer. 31:20
nen rühmen ; Der Herr hat die Klag meines Wäines erhört : Der Herr hat mein Flehen erhört : Er hat mein Gebätt Pſ. 6:9. 10.
angenohmen.

Reich genug war der Herr für viel Preſthaffte, ſie zuheilen : 2. Theil.
Als Jeſus von dannen gezogen / kam er an das Meer des Galileiſchen Lands / und ſtig auf den Berg und ſazte ſich daſelbſt / und viel Volck iſt zu ihm kommen / die hatten bey ihnen lahme / blinde / ſtum̃e / krüpel / und viel andere ; und wurffen ſie zu den Füſſen Jeſu / und er hat ſie geheilet : Alſo daß ſich das Volck verwunderte / da ſie ſahen / daß die

Stumme redeten / die Krüpel geſund waren / die Lamen giengen / die Blinden ſahen / und ſie preiſeten den Gott Iſraels. Hier hat ſich dann erfüllet die Weiſſagung Jeſaje: Alsdann werden die Augen der Blinden erleuchtet / und die
Jeſ. 36: 5. 6. Ohren der Stummen aufgethan werden / der Lahme wird ſpringen wie ein Hirſch / und die Zung des Stummen wird lobſagen.

3. Theil. Reich genug war der Herr für das bey ihm verharrende Volck, es mit Brod zuerſättigen: die Summ gehet Kurtz dahin: Es hat der Herr ſeine Jünger zu ſich beruffen / und ihnen verdeutet, wie ſehr ihn das drey Tag bey ihm verharende hungerige Volck erbarme / darum woll er ſie nicht nüechter hinlaſſen / daß ſie nicht auf dem Weg erligen: Die guten Jünger, die der vorigen Wunderſpeiſung allerdings vergeſſen, meinten, es ſey nicht ſo viel Brod in dieſer dürren Wüſte / daß man ſo viel Volcks damit werde erſättigen können. Der Herr fraget: Wie viel ſie dann Brod haben? Und als ſie geantwortet: Siben und ein wenig Fiſchlein: Hat er geheiſſen das Volck ſich auf die Erden niderſetzen / und nach vorher gegangener Dancksagung mit dieſem geringen Vorrath vier tauſend Männer / ohne Weib und Kinder ſo reichlich geſpeiſet, daß von dem Fürſchutz der Stucken ſiben groſſe Körb ſoll aufgehoben worden.

Bey dieſer wunderbaren Speiſung wollen wir, wie wir über das vorhergegangene Capitel verſprochen, unſere Gedancken richten

A. Auf das bey dem Heyland verharrendene Volck: drey Tag halten ſie ſich ungeeſſen bey ihm auf. Sie hatten ſo ein brünſtige Begierd nach der Seelen-Speiſe, daß ſie darob gleichſam der leiblichen vergeſſen: Würckten alſo nicht die Speiß / die
Joh. 6: 27. da verdirbet / ſonder die da bleibt in das ewige Leben. Ach wie beſchämen ſie unſere Lauigkeit in unſerem Chriſtenthum! die Zeit iſt uns zulang, wann wir nur ein Stund, will geſchweigen drey Tag bey dem Herren verharren müſſen. Und ſiehe, da ſie ungeeſſen bey dem Herren gebliben, verſaumet mancher um des Freſſens und ſauffens willen die Stund, da er das Wort Gottes anhören ſolte: Das ſind Leuth, deren Bauch ihr Gott / die nur
Philip. 3: 19. irrdiſch geſinnet ſind.

B. Auf

B. Auf die Jünger des Herꝛen; groſſe Schwachheit geben ſie zuerkennen, daß ſie die Erſättigung des Volcks mehr abmeſſen nach der Viele oder Wenigkeit der Brodten, als aber nach der Allmacht Chriſti. Woher ſagen ſie werden wir ꝛc. (v. 33.) eine Red, die da gleichet der Red Moſis, der, da der Herꝛ Iſrael mit Fleiſch in der Wüſte zu erſättigen verſprochen, geſagt: Sechshundert tauſend Männer ꝛc. Und ſo machet es öffters unſere blöde Vernunfft: Wann ſie keinen Vorrath ſihet, wann bey einer beſchwerten Haußhaltung wenig Einkönfften, ſo ſagt ſie Woher / werden wir ſo viel Brod nehmen / daß dieſe mögen erſättiget werden: Eben als wann die Hand des Herren wäre verkürtzet. Num. 11: 21. 22.

C. Daß ſie nicht verkürtzet / hat der wunderthätige Herꝛ mit ſeiner wunderbaren Speiſung bezeuget. Hat Moſes Iſrael mit Brod aus dem Himmel geſpieſen: Elias das Oel im Glaß und das Mähl im Krug vermehret: Der groſſe Prophet thut hier wohl ein mehrers: Und hat alſo gezeiget, daß denen ſo daß reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen / auch die übrigen Dinge / die zeitliche Nahrung betreffende, hinzugethan werden. Math. 6: 33.

Laßt uns dann nur eyffrig ſeyn in dem Dienſt Gottes, und die Sorg für das zeitliche, ihm und ſeiner Allmacht überlaſſen, er wird es wohl machen / und alle unſere Nothdurfft wiſſen zuerfüllen nach ſeinem Reichthum / in Herꝛlichkeit in Chriſto Jeſu, Amen. Philip. 4: 19.

Das ſechszehende Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 12.

Gehe von dem Thoren / in deſſen Leffzen du keine Weißheit ſpüreſt: Das iſt die Weißheit des Klugen / daß er ſeinen Weg verſtehe. Sind zwey unmittelbar auf einanderen folgende Sprüch des weiſen Salomons. Wann wir die Eu. An. vorgeleſene Texts-Wort recht einſehen, zeiget uns Eingang. Sprüchw. 14: 7. 8. ein anderer Eingang. Tit. 1: 13.

I. Der erſte Haupttheil derſelbigen / wie der Herꝛ von den thorachten Phariſeeren und Sadduceeren / als Eintheilung.

in deren Leffzen er keine Weißheit geſpüret / ſeye weggegangen.

II. Wie der Herr ſeinen Jüngeren beyzubringen getrachtet die Weißheit der Klugen / daß ſie ihren Weg verſtehen.

Was das erſte belanget, ſtellet uns der Evangeliſt vor.

A. Die Verſuchung der Phariſeeren und Sadduceeren. B. Zeiget er, wie der Herr ihnen ſeye begegnet.

A. Die Phariſeer und Sadduceer / zwey unter den Juden ſonſt ſtreitige Secten, wurden eins den Geiſt des Herren zuverſuchen: Sie tretten zu ihm, und batten ihn: Er wolle ihnen ein Zeichen aus dem Himmel zeigen. Alle die groſſen Zeichen und Wunder, die der Herr verrichtet / ſehen ſie für ungenugſam an, daraus zuerkennen, daß er der verſprochne Meßias ſeye, darum wollen ſie von ihm ein gröſſers Zeichen ſehen. Ein Zeichen aus dem Himmel / dergleichen gegeben ein Moſes / da er das Manna aus dem Himmel regnen laſſen: Ein Joſua / der die Sonn an dem Himmel ſtill geſtellet. Ein Samuel / der aus dem Himmel donneren und regnen laſſen. Ein Elias / der Feur laſſen fallen von dem Himmel: wurde der Herr auch ein ſolches ſcheinbares, und menſchliche Kräfft überſteigendes Zeichen geben, wolten ſie dann in ihn, als den verſprochenen Meſſiam glauben. Der Evangeliſt bemercket wohl: Sie haben damit den Herren verſucht. Sie begehrten dann dieſes Zeichen nicht ihren Glauben zuſtärcken, ſonder ihn zuläſteren, und neue Materi zubekommen, von ſeiner Lehr und Wunderen übel zureden.

B. Wie iſt nun der Herr dieſen Verſucheren begegnet? Alſo daß er ihnen.

a. Ihre Heucheley und geiſtlichen Unverſtand ernſtlich vorgeworffen. b. Ihnen diß Zeichen rund abgeſchlagen und ſie auf ein ander Zeichen gewieſen. c. Gar von ihnen weggegangen.

a. Ihre Heucheley und geiſtlichen Unverſtand hat er ihnen vorgeworffen, wann er zu ihnen geſprochen: Wann es abend wird / ſo ſaget ihr ein Schöne / dann der Himmel iſt roth / und

und des Morgens / heut ein Wetter : Dann der Himmel iſt roth und traurig : Ihr Gleichßner / ihr könnet zwahr die Geſtalt des Himmels entſcheiden ; die Zeichen aber der Zeiten könnet ihr nicht entſcheiden. Es tadlet der Herr nicht an ihnen, daß ſie aus der Abend- und Morgenröthe des Himmels geſchloſſen, was es für Wetter geben wurde, ſonder das, da ſie in natürlichen Sachen ſo verſtändig, hingegen ſo unverſtändig ſeyen in Entſcheidung der Zeichen der Zeiten : da er dann durch die Zeichen der Zeiten verſtehet ſolche Begegnuſſen, welche nach der Weiſſagung Moßis und der Propheten in der jüdiſchen Kirch ſich zutragen ſollen, ehe und bevor der Herr Meßias wurde geoffenbaret werden im Fleiſch : Dieſe Zeichen haben ſie nicht entſcheiden : Wo ſie die entſcheiden hätten, hätten ſie geſehen, die Zeit ſeye verhanden, daß der Meßias habe kommen ſollen ; deßwegen auch in ihne geglaubt, und über die vielen Zeichen aus, die er verrichtet, nicht noch auf ein heuchleriſche Weiſe andere von ihm aus dem Himmel begehrt.

b. Es hat der Herr deßwegen auch ihnen diß Zeichen rund abgeſchlagen, und ſie auf andere Zeichen verwiſen : Das böß und ehebrecheriſche Geſchlecht forderet ein Zeichen und es wird ihm kein Zeichen gegeben werden / dann nur das Zeichen des Propheten Jonas. Durch dieſes Zeichen verſtehet der Herr ſeine Auferſtehung von den Todten, welche durch die ſeltzſame Begebenheit, die ſich mit dieſem Propheten zugetragen, vorgebildet worden. Dieſe Auferſtehung war fürwahr ein groſſes Zeichen : Dann wer wolte den nicht für den wahren Meßiam erkennen, an dem Gott diß Zeichen gewürcket, daß er nach vorhergegangener Weiſſagungen der Propheten, und insbeſonder des Vorbilds Jonä ihne an dem dritten Tag von den Todten auferwecket hat. Ein Zeichen aus dem Himmel. Dann aus dem Himmel iſt ein Engel des Herren herabgeſtigen / hat den Stein von der Thür des Grabs gewelzet / und alſo dem Herren den Weg geöffnet, daß er als ein Sigesheld aus dem Grab herfür gehen können, das iſt von dem Herren geſchehen / und es iſt ein Wunder vor unſeren Augen.

Math. 28: 2.

Pſal. 118: 23.

c. Darauf hat der Herr die verſuchende Phariſeer und Sadduceer verlaſſen / und iſt hinweg gegangen. Er achtete ſie

ſeiner fehrneren Gegenwart nicht würdig, vielweniger, daß er ihnen zugefallen, einige Zeichen und Wunder verrichtet hätte. Gewahret hier

α. Etwas an den Phariſeeren und Sadduceeren. β. Etwas an Chriſto.

α. An den Phariſeeren und Sadduceeren gewahren wir ein höchſt ſtraffbare Unachtſamkeit. In natürlichen Sachen waren ſie weiß genug: In geiſtlichen blinder als Maulwürff: die Zeichen des Himmels konten ſie unterſcheiden: Aber nicht die Zeichen der Zeiten / das doch ſo nothwendig wäre geweſen zu ihrem Heil.

Und ſo ſtehet es bey den Welt-Kinderen. In natürlichen oder Welt-Sachen ſind ſie klug genug, aber in Heils-Sachen ſind ſie Thoren: Ihr unverſtändig Hertz iſt verfinſteret; ſo daß der Herr wohl aus Jeremia mag ſagen: Ein Storch unter dem Himmel weißt ſeine Zeit: Ein Turteltaube / der Kranich und der Schwalbe haben acht auf die Zeit ihrer Ankonfft: Aber mein Volck will das Recht des Herren
Jer. 8:7. nicht erkennen.

Zueignung Vor dieſer Unachtſamkeit ſollen wir uns hütten. Wie der Herr der Kirch des A. T. Zeichen gegeben, daraus ſie können abnehmen, die Zukunfft des Meßia ſeye vor der Thüren: Alſo hat er auch der Kirch des N. T. Zeichen gegeben, die ſeiner Zukonfft zum allgemeinen Gericht vorgehen ſollen: Auf dieſe Zeichen ſollen wir genaue Achtung geben, und alſo gleichen jenen Kinderen
1. Cor. 13: 32. Iſaſchar / von denen es heißt: Sie haben ſich auf die Gelegenheiten der Zeiten verſtanden / auf daß Iſrael wüſſen möchte / was es thun ſolle.

β. An dem Herren Chriſto gewahren wir.

א. Ein göttliche Weißheit: Die verſuchende Phariſeer wolten den Herren fangen, aber ſie ſind von ihme gefangen worden: Er hat dieſe Weiſe erhaſchet in ihrer Argliſtigkeit / und in
Job. 5:13. ihren Schalcksrath geſtürtzet. Ein Zeichen forderen ſie von ihme aus dem Himmel / und der Herr Jeſus überzeuget ſie durch die Zeichen des Himmels von ihrer kindiſchen Unwiſſenheit, in himmliſchen Dingen.

ב. Ein

2. Ein ſeiner Heiligkeit gezimmende Ernſthafftigkeit. Er verlaßt ſeine verſuchende Feind, und gehet hinweg. So macht es der Herr Jeſus gegen denen, ſo mit ſeiner Lehr und Wunderen nur ihr Geſpött treiben. Er weicht von denſelbigen: Er gehet hin an ſein Orth. Welches dann auch uns heiliglich ſoll erſchreken. Jezt iſt der Herr Jeſus noch unter uns, und leget uns ſeine Rechte täglich zu einem Liecht vor: werden wir aber ſein Wort und Evangelium verachten, ſo wird er auch uns verlaſſen, und den Leuchter ſeines Worts / aus ſeinem Orth wegrucken: Wehe aber ihnen/ ſagt Gott, wann ich von ihnen weiche. Zeph 3:5. Hoſ.9:12.

In dem andern Theil trachtet der Herr ſeinen Jüngeren beyzubringen die Klugheit der Gerechten/ die ihren Weg verſtehen: zu dem End warnet er ſie vor dem Saurtäig der Phariſeeren und Sadduceeren. Da wir dann können gewahren auf 2. Theil.

A. Die wahrnung des Herren an ihro ſelbſt. B. Wie die Jünger ſelbige aufgenohmen. C. Wie der Herr ihre irrige Meinung corrigiert, und ſie zu rechtem Verſtand ſeiner Worten gebracht habe.

A. Was angehet das erſte, zeiget der Evangeliſt a. was der Anlaß darzu geweſen? Die Jünger da ſie hinüber gefahren / über das Galileiſche Meer gen Bethſaida hatten vergeſſen Brod zunehmen: Sie haben ſich nicht verproviandiert, und waren deßwegen bekümmeret, wo ſie nun werden Gelegenheit finden, ſich mit Brod zuverſehen: Darbey hat der Herr, nach ſeiner Gewohnheit Anlaß genohmen, ihnen von etwas geiſtlichem zupredigen.

b. Er ſprach zu ihnen: Sehet zu und hütet euch vor dem Saurtäig der Phariſeeren und Sadduceeren/ vor ihrer gleichßneriſchen Lehr, durch welche die Süßigkeit des Evangeliums allerdings verſäurt wird.

B. Wie haben die Jünger dieſere Wahrnung aufgenohmen? gantz falſch. Sie hielten darfür, daß weil ſie nun Brod kauffen müßten, der Herr ſie wolle wahrnen, daß ſie keines einkauffen/ ſo nach der Weiſe der Phariſeeren und Sadduceeren durchſäuret geweſen.

C. Dieſe irrige Meinung corrigiert der Herr, und bringet ſie zu dem rechten Verſtand ſeiner Worten. Er ſprach zu ihnen:

Ihr

Ihr Kleingläubige / was beſprachet ihr euch bey euch ſelbſt / daß ihr nicht Brod genohmen habet ? was machet ihr euch für kummerhaffte Gedancken ? als ob ich namlich nicht mächtig genug wäre euch zuverſorgen, wann ihr ſchon kein Judenbrod hättet. Führt ihnen darauf zugemüth, wie er unlängſt mit einem geringen Vorrath eine groſſe Menge Volcks geſpieſen, ſo daß man geeſſen und noch übergeblieben: Darum, wann er ihnen ſage; daß ſie ſich vor dem Saurtäig der rc. hüten ſollen / ſo wolle er nicht das leibliche Brod / ſonder etwas anders dardurch verſtanden haben: da haben ſie endlich gemercket, daß des Herꝛen Sinn ſeye: Daß ſie ſich vor der Lehr rc. hütten ſollen. Was war das für eine Lehr? Ein gantz irrige und zum theil ſeelloſe Lehr. Die Phariſeer waren werckheilige und ſolche die für die Menſchen-Satzungen eyferten: Die Sadduceer hatten ſolche Principia, die zum Atheiſmo und Gottsvergeſſenheit führten. Sie laugneten Geiſter / Engel / die Unſterblichkeit der Seelen, die Auferſtändnuß des Leibs: warum hätten ſich die Jünger Chriſti nicht vor ſolcher Lehr hüten ſollen ? Fragſt: Warum nent aber der Herꝛ dieſe Lehr einen Saurtäig ? Weil
Gal. 5: 9. wie ein wenig Saurtäig verſäuret den gantzen Täig; Alſo verſäurt und vergifftet falſche Lehr die gantze Lehr der Gnaden.

Stellet euch nun bey diſem anderen Theil noch vor.

a. Die Jünger des Herꝛen. b. Den Herꝛen Chriſtum.

a. An den Jüngeren des Herꝛen gewahren wir α. einen groſſen Unverſtand. Was der Herꝛ geredet von dem Saurtäig der Lehr / das verſtehen ſie von dem Saurtäig des Brods. So gar ſchwer kommt nicht nur unwidergebohrne, ſonder auch Kinder
1. Cor. 2: Gottes an, zuverſtehen die Ding / die des Geiſtes Gottes ſind. Wann der Herꝛ mit Nicodemo redet von der Widergeburth, ſo verſtehet er es von der leiblichen Geburth: Und alſo ſind wir nicht geſchickt vor Finſternuß. Fürwahr, wo der Herꝛ Jeſus uns nicht den Verſtand eröffnet, ſind wir Thorren und eines langſamen Hertzens: Ihne ſollen wir deßwegen bitten,
2. Tim. 2: daß er uns gebe Verſtand in dieſen Dingen.
8.
β. Ein groſſe Unachtſamkeit. Kurtz zuvor hatte der Herꝛ zu zweymahlen mit wenig Broden ein groſſe Menge Volcks geſpieſen, und doch dencken die Jünger nicht daran, wann ſie daran gedacht hätten,

hätten, hätten ſie ihnen keine kleingläubige Gedancken gemacht/ daß ſie nicht Brodt genohmen.

Sehet, welches der Urſprung ſeye des Kleinglaubens und Mißtrauens? Dieſer, daß man der Wercken und Gutthaten Gottes, ſo er in vorigen Zeiten erwieſen, vergiſſet. Mancher will in der Theure- und Hungers-Noth verzagen: Er gedencket nicht, wie der groſſe Gott ehemahlen einen geringen Vorrath habe geſegnet, und wunderbarer Weiſe die Seinigen erhalten. Mancher will im Creutz kleinmühtig werden, und gedencket nicht, wie zu allen Zeiten der Herr den Seinigen ſo wunderbarer Weiſe außgeholffen. Wollen wir der Kleinmuth und dem Mißtrauen ſteuren, wir müſſen wie die Kirche bey Jeſaja der Wercken und Wunderen Gottes, die er in vorigen Tagen erwieſen, eingedenckt ſeyn: Dann die Erfahrung / bringt Hoffnung / ſo daß dann die Gläubigen mit dem Apoſtel können ſchlieſſen: Der Herr hat uns erlöſet: Er erlöſet uns noch / und wir hoffen: Er werde uns auch in das könfftige erlöſen. Jeſ. 51:9. 10. 2. Cor. 1: 10.

b. Der Herr Chriſtus wahrnet ſeine Jünger vor dem Saurtäig / daß iſt, der irrigen Lehr der Phariſeeren und Sadduceeren. Eine Wahrnung, die auch uns giltet. Viel Saurtäig treffen wir an bey den Lehreren im Papſtthum; da iſt Phariſeiſcher Stoltz, und hochmüthige Einbildung eigener Gerechtigkeit. Ein Hauffen unnützen Menſchentands. Eben die, ſo Phariſeer / in der Lehr, ſind Sadduceer im Leben: Wie dann ſchon Melanchtón ſeiner Zeit von den Italiáneren geſprochen: Sie ſtreiten, der Leib Chriſti ſeye im Brodt / und glauben doch nicht / daß er ſey im Himmel: Papſt Leo der zehende hat auf gut Sadduceiſch das Evangelium von Chriſto ein Fabel geheiſſen / die ihm viel Gelt eingetragen. Vor dieſem Saurtäig ſollen wir uns hüten. Hüten vor dem Saurtäig der Phariſeeren / und wann wir zur Zeit der ſeeligen Glaubens Verbeſſerung ſelbigen ausgefäget / unter uns nicht mehr einſchleichen laſſen, ſonder ob dem gewiſſen Wort ſteiff halten / damit wir nicht durch Irrthum der Greulichen hingeführt werden/ und aus der eigenen Beveſtigung entfallen. Aber auch hüten ſollen wir uns vor dem Saurtäig der Sadduceeren: O derſelbige will leider viele Hertzen unter uns vergifften; Es le- 2. Petr. 3: 17.

ben ja die Leuth alſo, daß man daraus muß ſchlieſſen: Sie glauben mit den Sadduceeren / weder die Unſterblichkeit der Seelen / noch auch die Auferſtehung des Leibs. Vor dieſer Peſt ſollen wir unſere Hertzen und Sinn verwahren, uns ſelbſt zur Gottſeligkeit üben / und alſo warten auf die ſeelige Hoffnung / und Erſcheinung der Herrlichkeit des groſſen Gottes / und unſers Heylands Jeſu Chriſti / der ſich ſelber für uns gegeben / daß er uns erlößte von aller Ungerechtig-
Tit.2: 13. 14. keit / und reinigte ihm ſelber ein eigenthumlich Volck / daß da eyfrig wäre zu guten Wercken / Amen.

Das ſechszehende Capitel.

Der ander Theil. v. 13. bis zu End.

Eingang. Jer.9: 24. ein anderer Eingang Pſal. 116: 10.

Wer ſich rühmen will / der rühme ſich deſſen daß er mich verſtehe und kenne: Dann ich bin der Herr / der Barmhertzigkeit / Billichkeit und Gerechtigkeit / auf Erden thut; dann an ſolchen Dingen hab ich auch einen ſonderbaren Luſt ſpricht der Herr. Sind Wort des groſſen Gottes bey dem Propheten Jeremia. Den Herren haben erkent die Jünger und Apoſtel, wie dann Petrus in ihrem Nammen eine herrliche Bekantnuß abgeleget, an deren der Herr ſeinen ſonderbaren Luſt bezeuget hat. Wie aber die Jünger den Herren erkennet: Alſo hat ſich der Herr auch fehrner ihnen zuerkennen gegeben: Deßwegen denſelbigen von ſeinem Leyden geprediget, und ihnen die Reglen ſeiner Nachfolg vorgeſchrieben. So daß wir deßwegen bey abgeleſenen Worten können unterſcheiden nachfolgende drey Theil.

Eintheilung.

I. Die herrliche Bekantnuß Petri / die er von Chriſto gethan.

II. Die Weiſſagung des Herren von ſeinem Leyden.

III. Die Ordens-Reglen / die der Herr ſeinen Jüngeren vorgeſchrieben.

Bey dem Erſten können wir widerum Achtung geben.

A. Auf

A. Auf den Anlaß zu dieſer Bekantnuß. B. Die Bekantnuß ſelbſt. C. Derſelbigen Erfolg.

A. Der Anlaß zu dieſer Bekantnuß war die Frag des Herren Jeſu an ſeine Jünger. Dann als der Herꝛ in die gegne Ceſarea Philippi kommen/ fragete er ſeine Jünger; Wie ſagen die Leuth/ daß ich der Sohn des Menſchen ſeye? Was urtheilen ſie von mir? Worfür ſehen ſie mich dann auch an? Sie antworteten: Etliche zwar/ du ſeyeſt Johannes der Täuffer: Andere aber Elias: andere aber Jeremias/ oder der Propheten einer. Es waren dann ungleiche Meinungen von Chriſto. Woher ein jede derſelbigen möchte gefloſſen ſeyn, iſt nun zuweitläufig zuerzehlen. Wir ſagen nur dieſes, daß wir uns nicht müſſen verwunderen, wann noch heut zu Tag
geſchehe ein gleiches: die Leuth halten es nicht für rathſam/ Rom. 1: 28.
daß ſie Gott und Chriſtum erkennen: Darum ſind ſie offt in ſo ungleiche Meinungen zertheilt. Worinnen ſie aber irren, darinn
irren nicht Kinder Gottes, die da empfangen den Geiſt des 2. Tim. 1: 7.
rechten Verſtands. Es ſoll uns das zeigen das Exempel Petri, in unſerem Text. Dann als der Herꝛ darauf zu ſeinen Jüngeren geſprochen: Wie ſaget aber ihr/ daß ich ſeye/ hat Simon Petrus im Nammen der übrigen mit Apoſtlen.

B. Die ſchöne und runde Bekantnuß gethan: Du biſt der Chriſtus/ der Sohn des lebendigen Gottes. Wenig Wort, aber eines weitläufigen Innhalts. Er will ſagen, du biſt der, in dem Geſatz und Propheten ſo vielfaltig verheiſſene, ſo lang erwartete Meßias und Heyland der Welt, der du mit dem heiligen Geiſt und Krafft geſalbet worden/ zuſeyn der einige Prophet, Prieſter und König deines Außerwehlten Volcks: Nicht ein bloßer Menſch, wie die Juden dich darfür halten, ſonder der
eigene/ der natürliche Sohn des lebendigen Gottes: Deme Joh. 5: 26.
der Vatter gegeben hat/ das Leben in ihm ſelber zuhaben: Eben wie er es in ihm ſelber hat: Hiemit Gott über alles
gebenedeyet in die Ewigkeit. Rom. 9: 5

Da haben wir ſo viel als in einem kurtzen Compendio, was wir von Jeſu glauben müſſen, ſo wohl ſeiner Perſon, als auch ſeines Amts halben. Seiner Perſon halben müſſen wir glauben: Er ſeye der Sohn des lebendigen Gottes. Nicht nur ein Sohn

Mich. 5:2. Mariä: ſonder auch ein Sohn des Höchſten: der Eingeborne:
deſſen Ausgang von Ewigkeit her: der im Anfang war bey
Philipp. 2: Gott/ und in der Zeit, da er in Gottes Geſtalt war/ Knechts
6/7. Geſtalt an ſich genommen: hiemit Gott und Menſch in einer
Perſon. Seines Amts halben iſt er der Chriſtus/ der Geſalbete
Gottes: der groſſe Prophet / der uns zur Seeligkeit unterweiſen:
der groſſe Hoheprieſter über das Hauß Gottes / der uns durch
ſein Opffer mit dem Vatter verſöhnet: der auf Zion geſalbete
König / der uns in ſeiner Krafft zur Seeligkeit bewahren ſollen:

Nun der, ſo ſeine Jünger gefraget: Wer ſaget ihr / das
ich ſeye? der forderet auch von dir und mir, und einem jeden aus
uns ein gleiche Bekantnuß. Wir müſſen dann trachten zu gelan-
Col. 2: 2. gen zu aller Reichthum der völligen Sicherheit des Verſtands/
zur Geheimnuß Gottes des Vatters und Chriſti / damit wir
2. Tim. 1: mit dem Apoſtel können ſagen: Ich weiß/ wem ich geglaubet
12. habe.

C. Der Erfolg dieſer Bekantnuß war

a. Daß der Herr Simon Petrum wegen derſelbigen ſeelig geprieſen. Er ſprach zu ihm: Seelig biſt du Simon Bar = oder ein Sohn Jona: du haſt da, will er ſagen, eine Bekantnuß gethan, deren Glaub dich ewig wird glückhafft machen, anbey fügende die wahre Quell, aus deren ſelbige gefloſſen: Fleiſch und Blut / ein bloſſer Menſch, der mit allerhand Vorurtheilen eingenommen, und an dem Geiſt ſeines Gemüths verfinſteret iſt / hat dir das nicht geoffenbaret: Zu dieſer hohen Geheimnuß hätte niemand aus ſich ſelbs durchtringen können: ſonder mein Vatter der in Himmlen: der iſt es, der durch die erleuchtende Gnad ſeines heiligen Geiſtes Petrum von der Herrlichkeit und Göttlichkeit der Perſon Jeſu überzeuget hat.

Sehet hier, was groſſer Belohnung auf die freymüthige Be-
kantnuß Jeſu ſeye geſetzet? namlich die Seligkeit: dann mit dem
Rom. 10: Hertzen glaubt man zur Gerechtigkeit aber mit dem Mund ꝛc.
10. Sehet aber auch, wer den Glauben und die daraus flieſſende Be-
kantnuß würcke: Fleiſch und Blut offenbaret es nicht/ ſonder
Jeſ. 54:13. der himmliſche Vatter. Die gelehrt werden/ die werden von
1. Cor. 2: dem Herren gelehrt. Uns hat es Gott durch ſeinen Geiſt geof-
10. fenbaret:

fenbaret: Um die Erleuchtung ſollen wir dann bey ihm anhalten/ und ihn bitten, daß er uns gebe den Geiſt der Weißheit und der Offenbarung in ſeiner Erkantnuß. Eph. 1:17.

b, Es hat der Herr demnach wegen dieſer Bekantnuß außbündige Verheiſſungen gethan. Die Erſtere lautet: Aber ich ſage auch dir/ du biſt Petrus/ ein Felſener/ als ein lebendiger Stein durch den wahren Glauben mit mir, dem Felſen des Heils ſo genau vereiniget, daß dich überall nichts von meiner Liebe ſolle ſcheiden mögen. Rom. 8. Und auf dieſen Felſen/ den du eben jetz bekennet haſt, auf mich ſelbs, der ich bin der wahre Stein Jſraels/ das einige Fundament, der in Zion gelegte köſtliche Eckſtein/ will ich erbauen meine Kirch/ die Kirch des N. T. die ich mir durch mein Blut erworben/ und die Pforten der Höllen/ alle hölliſche Macht, Liſt und Gewalt des Satans, ſollen nichts wider ſie vermögen. Ob ſie gleich die Kirch beſtreiten, blutige Practiquen, liſtige Anſchläg wider ſie ſchmieden, ſo ſollen ſie doch ſelbige nicht unterdrucken mögen.

Faſſet aus dieſen Worten

A. Einen Bericht. B. Einen hertzlichen Troſt.

A. Einen Bericht. Wir ſehen, welches da ſeye das einige und wahre Fundament der Kirchen. Es iſt der Herr Jeſus Chriſtus. Die Papiſten zwahr machen viel Weſens von dieſem Schrifft-Ort, und wollen durch dieſen Felſen/ auf den die Kirch erbauen verſtehen den Apoſtel Petrum/ nicht um Petri willen, ſondern um des Römiſchen Papſts willen, der Petri Nachfahr und das Fundament der Kirche ſeyn ſoll. Es iſt ihnen aber der Mund von den Gelehrten ſchon längſten geſtopfft worden. Wir ſagen nur kurtz, wann der Herr auf Petrum ſeine Kirch hätte erbauet, ſo hätte er ſie auf einen wanckenden Felſen/ ja gar auf Sand und Staub gebauen. Jeſus allein iſt der wahre Grund ſeiner Kirch. Dann es mag niemand einen andern Grund legen auſſer ꝛc. 1. Cor. 3: 11. Oder iſt auch ein Felß auſſert mir? ich weiß keinen. Jeſ. 44: 8. Zu ſelbigem weil wir kommen ſind/ als zu dem lebendigen Stein ꝛ ꝛ iſt: ſo ſollen wir auch ſelbs erbauet werden/ als lebendige Stein/ ein geiſtlich Hauß ꝛc. 1. Petr. 2: 4/ 5.

B. Einen hertzlichen Troſt. Der Herr hat ſeine Kirch auf ſich erbauen/ und die Höllen-Pforten ſollen nichts ꝛc. Laß

dann den Satan wider die Kirch toben und wüten: Laß die Ty-
rannen rathſchlagen, wie ſie das Volck des Herꝛn mit Stumpf
und Stiel mögen ausreuten, es wird doch nichts daraus werden.
Pſ. 46: 6. Dann Gott iſt mitten in ihro / ſie wird nicht entwegt wer-
den: Er wird ihro am Morgen früh helffen: Vermögen gleich
die Höllen-Pforten wider die Kirch viel / ſie werden ſie doch nicht
Jeſ. 41: 14. übermögen. Und darum erſchricke nicht du Würmlein Jacobs
und du ſterbliches Häuffelin Jſraels: Dann ich will dir helf-
fen / ſpricht der Herꝛ / und dein Erlöſer / der Heilige Jſraels /
Pſ. 46: 8. der Herꝛ der Heerſchaaren iſt mit uns / der Gott Jacobs iſt un-
ſer Schutz.

v. 19. Die andere Verheiſſung lautet: Ich will dir die Schlüſſel des Reichs der Himmlen geben ꝛc. Er verheißt Petro und ſeinen Mit-Apoſtlen, ja allen künfftigen Dienern ſeines Worts in ſeinem Kirchen-Hauß die Schlüſſel des Reichs der Himmlen. Wozu man einen Schlüſſel brauche, iſt genugſam bekant: Etwas nämlich damit auf- oder zuzuſchlieſſen. Durch dieſe Schlüſſel verſtehen wir dann nichts anders, als den Gewalt, den der Herꝛ den Dieneren ſeines Worts gegeben, in der Kirchen, die da iſt das Hauß des lebendigen Gottes / nach den, von ihrem Herꝛn und Meiſter vorgeſchriebenen Reglen, zu ſchalten und zu walten / das Evangelium zuverkündigen, die heiligen Sacrament zuzudienen, und die Kirchen-Zucht gegen freche und unverbeſſerliche Sünder aus-
v. 19. zuüben: Und was du auf Erden binden wirſt / das wird in den Himmlen gebunden ſeyn: Und was du ꝛc. Wirſt du frechen und unbußfertigen Sündern in meinem Namen, und nach meinem Wort ankünden, daß ihnen ihre Sünden nicht werden vergeben, ſonder ſie unter dem Gewalt der Finſternuß als unglückſelige Höllen-Kinder gebunden verbleiben, ſo wird das auch im Himmel gültig ſeyn. Wirſt du hingegen reuenden Sündern ankünden, daß ihnen ihre Sünden im Blut Jeſu vergeben, und ſie loß von den Stricken der Ungerechtigkeit, mit dem ſie verknüpffet geweſen, das ſoll gleichmäßig im Himmel für genehm gehalten werden.

Sehet, meine Geliebte, die Fürtrefflichkeit des heiligen Miniſte-
rii. Lehrern ſind vertraut die Schlüſſel des Reichs der Himm-
len / nicht als Herꝛen, ſondern als Dienern und Haußhaltern
1. Cor. 4: 1. der Geheimnuſſen Gottes. Sie löſen und binden / nicht aus ei-
genem

genem Gewalt, ſonder nach der Vorſchrifft des Worts Gottes. Sie binden und löſen / eben wie die Prieſter ehemal die Ausſätzigen für rein oder unrein erkläret haben. Anbey meldet der Evangeliſt. Der Herr habe ſeinen Jüngern gebotten / daß ſie es niemand ſagten / daß er Jeſus der Chriſtus ſeye. Warum aber? Antwort: Es wolte der Herr dardurch ausweichen den Neid der Schrifftgelehrten und Phariſeeren. Er wolte lieber, daß er der Meßias zu ſeyn erkant wurde aus ſeinen Worten und Wercken, als daß er ſich nur auf Hauß-Kundſchafft thäte prüfen. Es war noch nicht die rechte Zeit, noch auch die Apoſtel gnugſam bequem, dieſes zu offenbaren: Es ſolte diß aufgeſpart werden biß zu einer beſſern Gelegenheit, biß der Herr wurde gen Himmel gefahren ſeyn, und ſie mit Krafft aus der Höhe angethan haben, und was dergleichen Urſachen mehr ſeyn mögen.

In dem zweyten Theil weiſſaget der Herr von ſeinem bevorſtehenden Leyden: Von da an / von der Zeit daß ſie bekant, Jeſus der ſeye Chriſtus / hat der Herr ſeinen Jüngern / damit ſie ſich nicht ärgerten, noch im Glauben ſchwancketen, angefangen zu zeigen: Er müſſe hingehen gen Jeruſalem / und viel leiden von den Elteſten / und Hohenprieſteren / und Schrifftgelehrten / und getödtet / und am dritten Tag auferweckt werden: Wovon ein mehrers über Matth. 20. 17-19. Petrus / da er den Herrn hört von ſeinem Leiden reden, hat er ihne zu- oder neben ſich genommen, wie wir zu thun pflegen, wann wir mit einem guten Freund etwas à part reden wollen: Er hat ihn angefangen zu ſtraffen und geſagt: Herr ſchone deiner / das ſoll dir gar nicht widerfahren: Da ſey Gott vor, daß du, der du biſt der Sohn des lebendigen Gottes / alſo ſchimpflich ſolteſt tractiert und getödtet werden. Aber der Herr hat ihm auf dieſem Compliment nicht viel gehalten, ſonder ſich gewendet / und zu ihm geſprochen: Heb dich hinder mich Satan / du biſt meine Aergernuß / dann du ſinneſt nicht ꝛc. Einen Satan nennt er ihne, das iſt, einen, der ihm im Widerſpiel liege, und will zu ihm ſo viel ſagen: Packe dich, O Petre, mit deinen Einſchlägen, deine Wort ärgern mich, indem du mich ſucheſt von der Gehorſame, die ich meinem Vatter verſprochen, biß zum Tod / ja bis zu dem Tod des Creutzes abzuziehen: Indem du diß redeſt, ſinneſt nicht was Gottes / ſonder was der Menſchen iſt: Du denckeſt nicht was der unveränderliche Rath-

2. Theil.

Vergleich. 2. Sam. 19: 22. 1. Reg. 5: 4.

Rathſchluß Gottes, und ſein unbefleckte Gerechtigkeit und Heiligkeit erfordern, ſondern du haſt nur menſchliche Anſchläg: Es iſt dir mehr um dein Intereſſe und Kommlichkeit, als aber um Gottes Sach zu thun. Dann ſiehe! hätte der Herr Petri Rath gefolget, ſo wäre unſere Erlöſung, folglich unſer ewiges Heyl und Seeligkeit in das Stecken gerathen.

Sehet hier die brünſtige Liebe, die der Herr Jeſus gegen uns armen Sündern beſcheinet hat: Er hat ſich können ereifferen, da Petrus ihne von ſeinem Leiden, daß er um unſert willen auszuſtehen hatte, abwendig machen wollen: Wie, ſoll nicht dieſe Liebe uns zu einer hertzlichen Gegen-Liebe vermögen, daß wir um ſeinet willen auch willig leiden, und wann unſer Fleiſch uns im Creutz wil kleinmüthig machen, wir ſelbigen mit heroiſchem Gemüth ſagen: Heb dich hinder mich/ Satan/ du biſt meine Aergernuß: dann du ſinneſt nicht was Gottes/ ſonder was der Menſchen iſt.

3. Theil. Im dritten Puncten ſchreibt der Herr ſeinen Jüngern vor die Reglen ſeiner Nachfolg. Da er dann A. Erſtlich ſelbige vorſtellet. B. Mit nachdencklichen Gründen beveſtnet.

A. Er ſtellet ſie vor und ſagt: Wann jemand will nach mir kommen/ mein Jünger und Anhänger ſeyn, der verlaugne ſich ſelbs ꝛc. Er verlaugne ſeine eigene Weißheit, Gerechtigkeit, und gebe ſich dar für einen armen, Tod- und Verdammnuß-würdigen Sünder. Er verlaugne auch die fleiſchlichen Gelüſt, die böſen Affecten und Zuneigungen, die ihne von mir und meiner Nachfolg möchten abziehen. Er nehme ſein Creutz/ nicht, daß er ihm ſelbs geſchnezlet, ſondern das Gott zu ſeiner Bewährung ihme zuſendet, willig auf ſich: Er brummle nicht, ſonder preiſe Gott in dieſem Fall/ und rühme ſich der Trübſalen. Er folge mir nach. Er folge nach meiner Lehr, ſo wol als meinem Leben.

B. Dieſe vorgeſchriebene Reglen beveſtet er mit nachdencklichen Gründen.

a. Der erſte iſt: Dann wer ſein Leben behalten wolte der wird es verliehren: Wer aber ꝛc. Beſihe Matth. 10: 39.

b. Der andere iſt: Dann was wurde es den Menſchen nutzen/ wann er die ganze Welt gewunne/ litte aber Schaden

den an ſeiner Seele? Oder was wurde ein Menſch zum Gegenwehrt ſeiner Seelen geben? Geſetzt, will der Herr ſagen, es kônte einer nicht nur ſein arbeitſeliges Leben für eine Zeitlang friſten, ſonder noch darzu gewinnen die gantze Welt / und ein Herr werden über alle Schätz und Königreich der Erden, was hätte er davon für ein Profit, wann er darüber verlierthe ſeine unſterbliche Seele, und ſelbige nach einem kurtzen Genuß der zeitlichen Ergetzlichkeit der Sünder wurde verſtoſſen von dem Angeſicht des Herrn und der Herrlichkeit ſeiner Stärcke / an das Ort der ewigen Pein und Qual. Oder / ſo ſein Seel einmal verlohren, womit wolte er ſelbige wieder ranzionieren? wo wolte er ein gleichgültigen Preiß nehmen, ſie von der Höllen-Qual loß zu kauffen.

c. Der dritte Grund iſt hergenommen von der Zukunfft Chriſti zum allgemeinen und jüngſten Gericht. Es wird der Sohn des Menſchen in der Herrlichkeit ſeines Vatters kommen mit ſeinen Englen / und alsdann wird er einem jeden nach ſeinem Thun widergelten: Denen die ihm mit Verlaugnug ihrer ſelbſt ꝛc. nachgefolget, die Cron des Lebens / den anderen hingegen Ungnad und Zorn / Trûbſal und Angſt. Die letſten Wort unſers Texts lauten: Wahrlich ich ſage euch: Es ſind etliche deren / die hie ſtehen / die den Tod gar nicht verſuchen werden / bis ſie den Sohn des Menſchen ſehen in ſeinem Reich kommen. Er verſtehet nicht die Zukonfft zum Allgemeinen Gericht, ſonder diejenige, da er, nach Zerſtöhrung Jeruſalems und des Tempels daß Reich unter Juden und Heyden eingenohmen hat, welche Zeit gar leicht etliche der Zuhôreren Jeſu erleben kônnen; dieſer Zukonfft gedencket der Herr allhier, weil ſelbige ein gewiſſes Vorſpiel der Zukonfft war zum allgemeinen Gericht.

Die Zeit laſſet nicht zu diß noch weitläufiger außzuführen. Wir ſehen als in einer Summ, wie hoch nothwendig es ſeye, dieſe vom Heyland vorgeſchriebene Reglen zubeobachten, wann wir anderſt nicht ewig zu Grund gehen, an unſerer unſterblichen Seel Schaden leyden, und ein ſchröckenlich Gericht erwarten wollen. Aber O wohl denjenigen, die ſich ſelbſt verlaugnen / und mit Gedult lauffen in dem Kampff / der ihnen vorgeleget iſt: Die ihr Leben um Chriſti willen nicht theur

achten / ſonder gern verliehren / ſie werden es finden : Ihre unſterbliche Seel zur Außbeut gewünnen / und wann der Herr Jeſus in ſeines Vatters Herrlichkeit kommen wird / einem jeden nach ſeinem Thun zuvergelten / wird er ſich in ihnen / als in ſeinen Heiligen verklären / und als in ſeinen Gläubigen wunderſam werden / und ſie laſſen anhören die holdſelige Stimm : Kommet her / ihr gebenedeyete meines Vatters /
2. Theſ. 1: 10. ererbet das Reich / das euch von der Grundlegung der Welt bereitet iſt / Amen.

Das ſibenzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 13.

Eingang. Hebr. 2:9. ein anderer Eingang. Joh. 1:14.

WIr ſehen Jeſum mit Herrlichkeit und Ehr gekrönet / der vonwegen des Leydens des Todes ein wenig minder worden dann die Engel. So ſchreibet der ſeelige Apoſtel Paulus an die gläubigen Hebreer. So könten vor ihm ſagen Petrus, Jacobus und Johannes: Wir ſehen den Jeſum, der uns in dem vorhergehenden Capitel, von ſeinem ſchmächlichen Leyden und Tod, wordurch er ein wenig / das iſt, ein kleinwenige Zeit minder werden ſollen / als die Engel / mit Ehr und Herrlichkeit / zum Vorſpiel ſeiner zukönfftigen Herrlichkeit gekrönet : Dann ſie waren mit dem Herren auf dem Berg, als er von Gott dem Vatter Ehr und Herrlichkeit empfangen durch ein ſolche Stimm / die zu ihme
2. Petr. 1: 17. von der großmächtigen Herrlichkeit geſchehen. Wie dann von dieſer Verklärung Chriſti handlet der ſeelige Evangeliſt Matthäus in vorgeleſenen Worten. Es iſt eine Materi von unvergleichlicher Süßigkeit. Erlaubet mir dann, daß ich euch nun ſo viel als bey der Hand nehme, und auf dieſen Berg hinauf führe, damit ihr im Glauben den Herrlich ſehen mögen auf Erden, im Stand ſeiner Ernidrigung, der nun herrlich iſt im Himmel, und
Pſal. 21:6. an den der Vatter Ehr und Herrlichkeit geleget. Es kommen uns aber bey dieſer Verklärung zubedencken vor, nachfolgende drey Theil.

Eintheilung. I. Etwelche Umſtänd dieſer Verklärung.

II. Die

II. Die Verklärung an ihro ſelbſt/ und was damit vorbeygeloffen.

III. Was auf ſelbige allernächſt ſeye erfolget.

Die Umſtänd der Verklärung belangende zeiget uns der Evangeliſt. 1. Theil.
A. Die Zeit, wann. B. Die Perſonen, in deren Gegenwart. C. Den Orth, wo ſich dieſe Verklärung zugetragen.

A. Es iſt geſchehen nach ſechs Tagen / nachdem namlich Petrus die ſchöne Bekantnuß gethan, daß Jeſus ſeye der Chriſtus / der Sohn des lebendigen Gottes. Lucas ſagt: Es ſeye ſchier Luc. 9:28.
bey acht Tagen geſchehen / mit einem geringen Unterſcheid, Matthäus redet von ſechs vollen Tagen; Lucas führet hingegen in ſeiner Rechnung den Tag des vorhergeführten Geſprächs, und den Tag der Verherrlichung mit ein.

B. Die Perſonen, in deren Gegenwart dieſe Verklärung ſich zugetragen, waren Petrus / Jacobus und Johannes / drey aus den zwölffen / damit ſie genugſame Zeugen wären dieſer Verklärung: Eben die drey / die hernacher ſeinem blutigen Kampff in Gethſemane zugeſchauet, die wolte der Herr hier mitnehmen / damit ſie verſicheret wären: Er werde durch das Leyden in ſeine Herrlichkeit eingehen.

C. Der Orth war ein hoher Berg / auf den ſie der Herr beſonders hingeführet. Es wird insgemein, wie wohl ohne Grund, darfür gehalten, daß es der Berg Thabor geweſen ſeye. Daran aber iſt uns wenig gelegen: Einen Berg hat der Herr zu ſeiner Verklärung erwehlet, theils, weil es ein einſames Orth, an dem er ſeine Andacht kommlich können verrichten: Theils / weilen der Herr ſchon von langer Zeit her die Berg außgeſönderet, ſeine Herrlichkeit darauf zuoffenbahren. Auf dem Berg Sinai ward das Geſatz mit groſſer Herrlichkeit gegeben. Auf dem Berg Carmel geſchahe Eliä Opfer: Nicht als wann der Gott Iſraels wäre ein Gott der Bergen / wie jene Syrer ge- 2. Reg. 20:
läſteret, ſonder weil ſolche einſame Oerther von ſich ſelbſt gleich- 25.
ſam den Menſchen zur Andacht diſponieren, und ihne verleiten, mit ſeinen Gedancken in die Höhe zuſteigen, eben wie er mit dem Leib erhaben iſt.

Im anderen Puncten haben wir. A. Die Verklärung an ihro 2. Theil.
ſelbſt. B. Und was darmit vorbeygeloffen.

A. Es war der Herr vor ſeinen Jüngeren vergſtaltet / und ſein Angeſicht glantzete wie die Sonn ; ſeine Kleider aber ſind weiß worden / wie das Liecht.

Er ward vor ihnen vergſtaltet. Er hat ein andere Geſtalt überkommen. An ſtatt der verachteten Knechts-Geſtalt / ſahe man ihne nun im Stand der Herrlichkeit. Sein Angeſicht / das zuvor ſo verachtet war, daß die Juden ihr Angeſicht vor ihme verborgen / glantzete wie die Sonn. Und das gab zuerkennen, daß Jeſus wäre der Glantz der Herrlichkeit des Vatters / und die Sonn der Gerechtigkeit / fürtreffenlicher als Moſes / deſſen Angeſicht / als er mit Gott geredet, auch geglantzet, aber darum nicht juſt wie die Sonn geweſen. Seine Kleider ſind weiß worden wie das Liecht. Sie zeugeten alſo von der Unſchuld und Reinigkeit Jeſu : Herodes zoge dem Herren ſeiner zuſpoten, einen glåntzenden Rock an / aber Gott der himmliſche Vatter kleidet, ihne zuverklären, ſelbſt ſeine Kleider mit einem himmliſchen Glantz.

B. Was iſt mit dieſer Verklårung vorbey geloffen ? Unterſchiedenliche Stuck a. das erſte war : Moſes und Elias ſind erſchinnen / und haben mit Chriſto geredet. Moſes und Elias waren zwey theure Månner Gottes, und in der Iſraelitiſchen Kirch von ſonderbarem Anſehen. Moſes war Legisdator, der das Geſatz auf Sinai gegeben. Elias war Legis Reformator. Moſes der gröſte, Elias der eyffrigſte Prophet, beyde erſcheinen hier in menſchlicher Geſtalt. Elias kônte darinn erſcheinen, weil er mit Leib und Seel aufgenohmen worden in den Himmel. Ob aber Moſes / der geſtorben und begraben worden, nach ſeiner Begräbnuß ſeye auferwecket und in Himmel aufgenohmen worden, und alſo in ſeinem Leib erſchinnen : Oder aber dieſe Geſtalt für ein Zeitlang angenohmen, wollen wir nicht determinieren ; dieſe zwey redeten mit ihm : Fragſt, was haben ſie
Luc. 9 : 31. mit ihm geredet ? Lucas ſagt in ſeinem Evangelio. Sie redeten mit ihm von ſeinem Außgang / den er zu Jeruſalem erfüllen wurde : Das iſt, von ſeinem bevorſtehenden Leyden und Sterben : Sie zeigten ihm an die Nothwendigkeit, die Nutzbarkeit deſſelben, und wie er durch das Leyden werde eingehen in ſeine Herrlichkeit. Der Himmel kônte kein anſehnlichere Ambaſſaden

ſaden ſenden, als dieſe beyde. Beyde wurden zur Unterredung mit Gott auf dem Berg Horeb zugelaſſen: Beyde faſteten 40. Tag. Beyde waren herꝛliche Fürbilder Chriſti. Moſes der Geſatzgeber und Elias der um das Geſatz geeyfferet, kommen hie bey Chriſto zuſamen, der das End des Geſatzes.

b. Das andere war, das Petrus in einer Verzuckung zu dem Herꝛen geſprochen: Herꝛ / es iſt gut / daß wir hie ſeyen. Wilt du / ſo wollen wir hier drey Hütten machen; dir eine / Moſi eine und Elia eine. Es kam die Verklärung Jeſu, die Geſellſchafft dieſer herꝛlichen Männeren, die Diſcourſen, ſo ſie geführet, dem Petro ſo ſüß und lieblich vor, daß er wünſchte derſelben beſtändig zugenieſſen: Gleichwohl gab er mit dieſen Worten auch nicht geringe Schwachheit zuerkennen; Solte der Herꝛ auf dem Berg bleiben, wie könte dann erfüllet werden, was Moſes und Elias mit ihm geredet, von ſeinem Außgang / den er zu Jeruſalem erfüllen wurde: Was wolten ſolch verklärte Heilige in irdiſchen Hütten thun? Solten ſie dann die Erden widerum mit dem Himmel vertauſchen? Doch iſt dem Petro dieſe Schwachheit zuverziehen: Dann wer wolte nicht gern ſeyn, wo Jeſus / Moſes und Elias ſind / und das in gröſter Herꝛlichkeit.

c. Das dritte war: Die Stimm Gottes des Vatters, dann als Petrus noch redete / hat eine heitere Wolcken ſie überſchattiget: Dieſere Wolcken brachte zugleich Klarheit und Verduncklung mit ſich. Klarheit, dann es war ſelbige ein Herꝛliches Zeugnuß der Gegenwart Gottes, der auf den Wolcken fahret: Verduncklung, dann ſie zeigete ihnen, daß das anſchauen dieſer Majeſtät nicht für leibliche Augen wäre. Die Stimm aus der Wolcken ſprach / den höret. Eine Stimm, die da gleichet deren, ſo bey dem Jordan gehört worden, nur das hier hinzugeſetzet wird, den höret: Als den einigen Propheten / der was er in der Schooß des Vatters geſehen / uns erzehlet. Dann nach dem Gott vor Zeitē manchmahl und auf mancherley Weiſe mit den Vätteren durch die Propheten geredet / hat er in den letſten Tagen mit uns geredet durch den Sohn / den wir deßwegen hören / ſeinem Evangelio glauben, und nach der Vorſchrifft ſeines Worts Gott wohlgefällig leben ſollen. Hebr. 1. 1.

d. Das letſte Stuck war, der Schrecken der Jüngeren, und wie der Herꝛ Jeſus ſie wider aufgerichtet: Ab der Stimm Gottes ſind die Jünger auf ihr Angeſicht gefallen / und haben ſich ſehr geförchtet. Was Wunders? ſolte Fleiſch und Blut, ſterbliche Menſchen, ſich nicht förchten vor der Stimm des groſſen Gottes? Allein in dieſer Forcht hat ſie der Herꝛ nicht gelaſſen: Er iſt hinzugegangen / hat ſie angerühret / und zu ihnen geſprochen: Stehet auf und förchtet euch nicht. Und da ſie aufgeſtanden / und um ſich geſehen / ſahen ſie niemand dann Jeſum allein. Und daß müßte ſie überzeugen, die Stimm aus der Wolcken ſeye um Jeſu willen und an ihne geſchehen. Daß iſt die Verklärung an ihro ſelbſt, ſamt dem, was darbey vorgeloffen.

Fragſt du nun; zu was End hat Gott alſo ſeinen Sohn wollen verklären, ſo wiſſe, das es geſchehen um Chriſti, demnach auch um der Jüngeren Willen. Um Chriſti willen, damit er um der Freude willen / die ihm fürgeleget war / das Creutz
Hebr. 12. 2 erduldete. Um der Jüngeren willen, damit ſie ſich nicht ärgerten, wann ſie wurden ſehen, wie zur Zeit ſeines Leydens ſeyn Angeſicht mit Rotz und Speichel wurde verduncklet, und ſein Ge-
Jeſ. 63: 2. wand roth worden / wie eines der in der Trotten trittet: ſonder gedachten, das ſeye der Weg zur Herꝛlichkeit, die ihm auf dem Berg, als im Vorſpiel gezeiget worden.

Aber auch wir haben meine Geliebte deſſen wir uns bey der Verklärung Chriſti hertzlich getröſten können. Dann was dem Haupt begegnet, das wird auch dermahlen eineſt widerfahren den Glieder en, wann der Herꝛ Jeſus in ſeiner und ſeines Vatters
2. Theſ. 1: Herꝛlichkeit kommen wird. Dann er wird kommen ſich in ſei-
19. nen Heiligen zuverklären / und in ſeinen Gläubigen wunderſam zuwerden / und unſeren niderträchtigen Leib zuvergſtal-
Philip. 3: ten / daß er gleichförmig werde dem Leib ſeiner Klarheit.
20. Alsdann, wie hier ſein Angeſicht geglantzet wie die Sonn /
Math. 13: ſo werden auch die Gerechten leuchten wie die Sonn in ꝛc.
43. wie hier ſeine Kleider weiß worden: Alſo werden ſie auch mit
Apoc. 3: 4. ihm in weiſen Kleideren wandlen. Da werden die Außerwehlten einanderen kennen, wie hier die Jünger Moſen und Eliam. Da wird es in vollkommner Krafft heiſſen: Hier iſt gut wohnen /

wohnen / da werden wir nicht etwann Hütten bauen, ſonder ei- 2. Cor. 5:1.
nen Bau auß Gott haben ꝛc. Da wird keine Forcht ab der
Gegenwarth Gottes mehr platz finden, ſonder die Erſättigung
der Freuden ſeyn im Angeſicht Gottes / und der Außerwehl-
te mit Jacob können ſagen: Ich hab Gott von Angeſicht zu Gen. 32: 30.
Angeſicht geſehen / und meine Seel iſt geneſen:

Laßt uns nur, die wir dieſe Hoffnung haben, zuſehen, daß wir je länger je mehr ablegen alle Unſauberkeit und den Wuſt der Boßheit: Den Sohn, dem der Vatter Zeugnuß Jac. 1:21. gegeben, gern hören / und von Hertzen gehorſam ſeyn dem Vorbild der Lehr / dem wir übergeben werden. Weil uns Rom. 6:17. ein fürtreffenliche ewige Wichtigkeit der Herrlichkeit bereitet, wohl niemahlen ſo thoracht ſeyn, daß wir auf der Welt wollen Hütten bauen, vielmehr ſollen wir ſeuffzen nach der Behauſung / die vom Himmel iſt / und mit derſelbigen begehren überkleidet 2. Cor. 5: 2. zu werden: Inſonderheit uns befleiſſen, daß wir vergſtaltet werden durch die Erneuerung unſers Gemühts / Rom. 12:2. von Klarheit zu Klarheit als von des Herren Geiſt. 2. Cor. 3: 18.

Im dritten Theil haben wir noch zubetrachten, was auf dieſe 3. Theil. Verklärung allernächſt ſeye erfolget: Der Evangeliſt gedencket zweyer Stucken.

A. Das erſte iſt ein Verbott, das der Herr ſeinen Jüngeren gethan. Dann als ſie vom Berg herab giengen / gebott ihnen Jeſus: Saget das Geſicht niemand / bis daß der Sohn des Menſchen von den Todten auferſtanden iſt. Dann da wolte der Herr ſeinen Geiſt in groſſer Maß über ſeine Jünger außgieſſen, und ſie alſo tüchtig machen, zu kräfftiger Verkündigung dieſer herrlichen Begebenheit.

B. Das andere iſt ein Scrupel der Jüngeren, wegen des Elia / den aber der Herr ihnen ausgenohmen. Sie ſprachen: Warum ſagen die Schrifftgelehrten daß Elias zuvor / ehe der Meſias wurde geoffenbaret werden, kommen müſſe. Der Herr antwortet: Es habe freylich, nach der Weiſſagung Malachiä der Elias ſollen kommen / und alles widerbringen / alles ſetzen in einen beſſeren Stand, und die Hertzen der Kinderen zu den Vätteren bekehren. Darinn haben die Schrifft- Mal. 4:6. gelehrten

gelehrten nicht geirret : Allein er ſagte ihnen / das Elias ſchon kommen / und ſie haben ihn nicht erkant / ſonder an ihme ihren Muhtwillen verüebet, und ein gleiches werden ſie auch thun des Menſchen Sohn ; Da haben die Jünger verſtanden / das er ihnen von Johanne dem Täuffer geſagt : Der im Geiſt und Krafft Eliä vor dem Herren vorhergegangen / aber von den Juden mit Unglauben verworffen worden.

Sehet noch kürtzlich die Boßheit der gottloſen Juden. Der Herr hat ihnen den Propheten Eliam geſendet / Johannem den Täuffer : Aber ſie haben ihme gethan / was ſie nur wolten ; ſeine Perſon und Dienſt verachtet. So macht es noch jetzunter die gottloſe Welt. Der Herr ſendet nach ſeiner Langmuht ihnen treue Johannes / die ihnen zur Buß ruffen : Aber ſie thun ihnen, was ſie nur wollen : Schimpff- und Schmäch-Wort müſſen ſie manchmahl ſchlucken wie Waſſer. Wer das Mühtlein ob ihnen kan erkühlen, ihnen ein Schandflecken anhencken, oder ſonſten Verdruß erwecken, meint bald er habe das Recht darzu. Indeſſen hat der Hohe deſſen in acht / und er wird es zu ſeiner Zeit, wie an Jeruſalem wiſſen zuſtraffen. Damit es uns nicht begegne, ſo laßt uns erkennen die / ſo an uns arbei-
1. Theſ. 5: 12. 13. ten / und uns im Herren verſtehen / und uns vermahnen / und ſie überaus Lieb haben um ihres Wercks willen / Amen.

Das ſibenzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 13. bis zu End.

Eingang. Pſal. 135: 6. ein anderer Eingang Pſal. 33:9.

DEr Herr thut alles / was er will / auf Erden / im Meer und allen Tieffenen / ſagt David in ſeinem 135. Pſalm. Abgeleſene Texts-Worte ſollen uns hiervon überzeugen.

Eintheilung.

I. Auf Erden hat der Herr den unreinen Geiſt aus dem Mondſüchtigen Knaben ausgetrieben.

II. Von ſeinem Leyden / Tod und Auferſtehung geweiſſaget.

III. Dem Fiſch befohlen / daß er aus der Tieffe des Meers herauf ſteigen ſolle.

Bey

Bey dem erſten können wir unterſcheiden

A. Die a. Bitt des Vatters des Mondſüchtigen Knabens, b. ſamt des Herꝛen hierüber gegebener Antwort.

B. Das Geſpräch, das der Herꝛ wegen Austreibung des unreinen Geiſtes mit ſeinen Jüngern geführet.

A. Erſtlich haben wir die Bitt des Vatters ; ; ; Antwort.

a. Was die Bitt belanget, meldet der Evangeliſt: Als der Herꝛ mit ſeinen dreyen Jüngern ab dem Berg zu dem Volck kommen/ ſeye ein Menſch zu ihm gegangen, vor ihm auf die Knye gefallen/ und habe ihn gebätten: Er ſolle ſich ſeines Sohns erbarmen/ dann er ſeye mondſüchtig/ leide übel/ falle offt in das Feuer und in das Waſſer. Und er habe ihne zu ſeinen Jüngern gebracht / und ſie haben ihn nicht mögen geſund machen. Die Kranckheit dieſes Knaben dann war: Er war mondſüchtig. Er war behafftet mit der fallenden Sucht, welche Krankheit bey Veränderung, Zunehmung oder Abnehmung des Monds ſich auch zu erneuern pfleget. Darunter mängte ſich ein unreiner Geiſt / der ihme viel Trangſalen angethan, und ihn in allerley Gefahr geworffen, daß er ihne verderben möchte: Bald eilete er mit ihm zum Feuer/ daß er ihn verzehren, bald zum Waſſer, daß er ihn darinnen ertrăncken möchte. Dieſem Elend konte der Vatter nicht länger zuſehen/ brachte ihn deßwegen in Abweſenheit des Herꝛen zu ſeinen Jüngern, daß ſie ihm von dieſer Beſchwerd hülffen: Aber ſihe! ſie möchten ihn nicht geſund machen, darum er ſich endlich an den Herꝛen addreſſieret, mit Bitt, ſich ſeiner zu erbarmen.

B. Was hat der Herꝛ auf dieſe Bitt geantwortet? Er hat a. Erſtlich den groſſen Unglauben der Juden beſcholten: O du unglaubiges und verkehrtes Geſchlecht / wie lang ich bey euch ſeyn? Wie lang wird ich euch dulden? Es ſcheint, die Juden haben ob dieſer Begebenheit Freud gehabt, und Chriſtum, ſeine Lehr und Wunder zu verläſtern Anlaß genommen, denen dräuete der Herꝛ: Er werde nicht mehr lang bey ihnen ſeyn / noch ſie dulden / ſondern mit ſeiner Gnad und Geiſt von ihnen weichen, und ſeine Langmuth, die er biß dahin ihnen erzeiget, abbrechen müſſen.

b. Er hat demnach den Knaben geheilet. Dann als er für ihne gebracht worden / hat Jeſus den unreinen Geiſt beſcholten / und der Teuffel iſt von ihm ausgefahren / und der Knab iſt von derſelbigen Stund an geſund worden. Und alſo iſt der zuvor auf dem Berg verklärte Jeſus hier abermahl vor den Augen des gantzen Volcks verklärt worden.

Stellet euch hier noch ein wenig vor

α. Den Vatter des mondſüchtigen Knabens. β. Den Knaben ſelbſt. γ. Den Herren Chriſtum.

α. Der Vatter des mondſüchtigen Knabens ſtellet ſich als ein demüthiger Supplicant ein vor dem Herren Chriſto. Er fallt auf die Knye. Er bittet ehrerbietig, der Herr wolle ſich ſeines Sohns, den die Jünger nicht können geſund machen, erbarmen. Alſo hat die Noth ihne beydes demüthig und auch beredt gemachet. Wohin ſollen wir uns, wann die Noth vorhanden, und alle menſchliche Hülff aus iſt, billicher verfügen, als zu dem ſtarcken Arzet Iſraels, der überſchwänglich thun kan über alles / was wir bitten und verſtehen. Die armſeeligen Papiſten nehmen ihre Zuflucht zu den abgeſtorbenen Heiligen, aber es geht ihnen eben, ja noch viel ſchlimmer, als dem Vatter des mondſüchtigen Knaben / der ſeinen Sohn zu den Jüngern gebracht / aber ſie haben ihn nicht mögen geſund machen. Wann uns oder die unſrigen eine Noth betrifft, ſollen wir unſere Zuflucht nehmen zu dem ſtarcken Gott und Heyland Iſraels / bey dem ſo wol Willen als Krafft iſt zu erlöſen.

β. Der Knab war fürwahr ein armer Patient. Er war mondſüchtig / darzu hat der Satan ihm noch viel Unruhe gemachet, ihne bald in das Feuer / bald in das Waſſer geworffen, und nach allen Mitteln getrachtet, ihne zu verderben. Allein das iſt des Teufels, der da iſt ein Feind und Rachgieriger / Maſtung, wann er der Creatur Gottes Schaden zufügen kan. Wie der Sohn Gottes ſucht ſeelig zu machen / alſo er hingegen ſucht zu verderben. Der aber / ſo den mondſüchtigen Knaben bald in das Feuer / bald in das Waſſer geworffen / iſt auch uns auffätzig. Er ſucht uns in das Waſſer zu werffen, ich will ſagen / uns zu überreden, daß
Job. 15: 16. wir das Ungerechte in uns trincken wie Waſſer. Aus dem

Waſſer

Waſſer in das Feuer / in das ewige unauslöſchliche Höllen-Feuer. O du Vatter der Barmhertzigkeit / mit was für einem grauſamen Feind haſt du uns zuſammen gelaſſen! Ach vermindere doch deſſelben Macht, weil ſeine Boßheit nicht kan verminderet werden / und gib daß wir Widerſtand thun mögen an dem böſen Tag / und beſtehen / wann wir alles ausgerichtet haben. Eph. 6: 17.

γ. Ernſthafft, aber verdient, war des Herren Beſcheltung: O du ungläubiges und ꝛc. Worte, die er auch zu uns ſagen möchte: Fürwar, wir ſind ein ungläubiges und verkehrtes Geſchlecht / Kinder! die aus der Art ſchlagen. Man glaubt in unſeren Tagen weder den Predigten, noch den Verheiſſungen und Dräuungen Gottes, des verkehrten, ruch- und ſeel-loſen Lebens iſt mehr als zu viel. Allein, meynen wir, der Herr werde immerdar bey uns ſeyn? Er werde ſich immerdar mit uns gedulden? Ein anders ſagt er bey Moſe: Ich will mein Angeſicht vor ihnen verbergen! ich will ſehen / wo es zuletſt mit ihnen hinaus wolle: dann ſie ſind eine verkehrte Art: ſie ſind Kinder / in denen kein Glauben noch Vertrauen iſt. v. 17. Deut. 32: 20.

B. Wir gehen zu dem Geſpräch, das der Herr wegen Austreibung dieſes unreinen Geiſtes geführet mit ſeinen Jüngern. Sie ſind beſonders zu ihme gegangen / und haben geſprochen: Warum haben wir ihn nicht mögen austreiben? Der Herr hat ihnen geantwortet: Um eures Unglaubens willen: Durch welchen Unglauben wir dann müſſen verſtehen einen Kleinglauben, einen Mangel des Vertrauens auf Gottes Wunder-würckende Allmacht. Das Uebel ſahen ſie an für zu unheilſam, und darum mißtraueten ſie Gott, daß er durch ihre ſchwache Hand ſolches wolle heilen laſſen: Wobey der Herr, als zur Erläuterung dieſe Worte hinzufüget: Wann ſie Glauben haben / wie ein Senffkörnlein / den allerkleinſten Glauben, wann es nur ſeye ein wahrer Glauben und Vertrauen auf die Allmacht Gottes, ſo werden ſie zu dieſem Berg ſagen: Hebe dich von hinnen dort hin / und er werde ſich hinheben / und nichts werde ihnen unmöglich ſeyn. Viel über dieſe Worte zu gloſſiren, iſt nicht unſer Vorhaben. Es ſind Gleichnuß-Worte, durch die der Herr einfältig will anzeigen: Sie werden durch den Glauben weit gröſſere Werck, als dieſes geweſen iſt, können verrichten: ja die ſchwerſten Hindernuſ-

ſen, die dem Lauff des Reichs Jeſu Chriſti im Weg ſtehen, gar leicht aus dem Weg raumen können. Dann Berg verſetzen können, iſt eine erſtaunliche und übernatürliche That: Berg haben die gläubige Chriſten verſetzet / als auf ihr Gebätt der Berg der Jüdiſchen Policey aus dem Weg gehoben worden. Der Herr füget hinzu: Aber dieſes Geſchlecht fahret nicht aus / dann nur durch Bätten und Faſten. Mit dieſen Worten will der Herr ſo viel als den Jüngern verweiſen, daß ſie ſich zur Austreibung des unreinen Geiſtes nicht gnugſam haben vorbereitet. Es werde zu ſolchen Wundern erforderet ein eyfriges und einbrünſtiges Gebätt zu dem Gott Iſraels / der allein Wunder thut: wie auch das Faſten / um die Einbrunſt des Gebätts zu beförderen / und demſelbigen Krafft und Nachtruck zu geben, in welchen beyden Stucken aber ſie lau geweſen.

Gantz anderer Mittlen bedienen ſich die Papiſten in ihren Exorciſmis, wie bekannt: was ſie aber damit ausrichten, iſt unverborgen. Wann wir, die wir auch einen Kampff haben / nicht wider Fleiſch und Blut / ſonder wider die Fürſtenthum / wider den Gewalt / wider die Welt-Regenten der Finſternuß
Eph. 6:12. dieſer Zeit / wider die boßhafftigen Geiſter unter dem Himmel / obſiegen / und das Feld behalten wollen, müſſen niemalen ſicher, oder auf unſere eigene Kräfft vermeſſen ſeyn, ſonder wachen und
Math. 26: 41. bätten / damit wir nicht in Verſuchung eingehen. Die Vermahnung Petri ſoll ſtets in unſern Ohren und Hertzen erſchallen: Seyt nüchter und wachet: dann euer Widerſächer der Teuf-
1. Pet. 5: 8. fel gehet herum wie ein brüllender Leu / und ſuchet welchen er verſchlinge.

2. Theil. Im zweyten Theil haben wir eine wiederholete Weiſſagung des Heylands von ſeinem Leiden, Tod und Auferſtändtnuß, welche wir dermahlen mit Stillſchweigen übergehen, und über das 20. Capitel geliebt es Gott etwas ausführlicher betrachten wollen.

3. Theil. Im dritten Theil haben wir noch zu betrachten: Wie der Herr dem Fiſch befohlen, daß er aus der Tieffe des Meers herauf ſteigen ſolle. Da wir dann können unterſcheiden

A. Den Anlaß zu dieſem Wunderwerck. B. Das Wunderwerck ſelbſt.

A. Der

A. Der Anlaß zu dieſem Wunderwerck war die Einforderung des Schatzung-Pfennings. Dann als der Herr mit ſeinen Jüngeren gen Capernaum/ welches ſeine Wohnſtatt war/ gekommen, ſind die/ſo den Schatzungs-Pfenning einnahmen/ zu Petro gegangen/ und haben geſprochen: Gibt euer Meiſter nicht auch den Schatzungs-Pfenning? Dieſer Schatzungs-Pfenning war der halbe Sekel, den jährlich ein jeder erwachſener Iſraelit, zur Unterhaltung des Tempels nach Gottes Befehl bezahlen müſſen. Auf dieſe Frag hat Petrus mit Ja geantwortet: Als er darauf in das Hauß kommen/ in der Meynung, Chriſto ſelbigen abzuforderen, iſt der Herr ihm vorgekommen/ und hat dieſe Frag an ihne gethan: Was beduncket dich Simon? die Könige auf Erden/ von wem nehmen ſie Zoll oder die Schatzung/ von ihren Söhnen/ oder von den Frömbden? Und als Petrus geantwortet: Von den Frömbden/ ſprach Jeſus zu ihm: So ſind ſe die Söhne frey. Mit welchen Worten er dann dem Petro gnugſam wollen zu verſtehen geben, daß weder er, der der Sohn des groſſen Himmels-Königs, noch auch ſeine Apoſtel, die er frey gemachet/ ſchuldig wären, dieſen Schatzungs-Pfenning zu entrichten. Doch gleichwol, wie er um unſert willen ſich dem Geſatz in allen Stücken, alſo wolte er auch in dieſem ſich demſelbigen unterwerffen, und den Schatz-Pfenning bezahlen, und das

Exod. 30: 12. 13.

B. Durch ein herrliches Wunderwerck. Der Herr ſagt: Damit wir ſie aber nicht ärgeren/ damit wir ihnen nicht Anlaß geben, oder vielmehr ſie ſelbigen nehmen, Uebels von uns zu urtheilen, als ob wir den Tempel, das Hauß des Vatters verſchmächten, ſo gehe hin an das Meer/ und wirff den Angel aus/ und nimm den erſten Fiſch der herauf ſteiget: und ſo du ſeinen Mund aufthuſt/ wirſt du einen Pfenning finden/ denſelben nimm/ und gib ihn für mich und dich.

Wann wir dieſer Begebenheit noch ein wenig nachdencken, verſicheret ſie uns

a. Der Allwiſſenheit Jeſu. b. Der Unſträfflichkeit deſſelben. c. ſeiner Allmacht und Ober-Herrſchafft.

a. Sie verſichert uns der Allwiſſenheit Jeſu. Er wußte, wiewol abweſend, was die, ſo den Schatzungs-Pfennig einnahmen,

mit Petro geredet: Er wußte, was Petrus ſagen wolte, als er zu reden angehoben: Er wußte, daß ein ſicherer Fiſch im Meer ſeye, der in ſeinem Mund einen Pfenning habe: daß diß der erſte Fiſch ſeyn werde / den er mit ſeinem Angel werde heraus ziehen. Wohl hat dann Petrus, aus eigener Erfahrung auf eine Zeit mögen ſagen: Herr / du weiſſeſt alle Ding. Joh. 21: 17.

b. Sie verſicheret uns ſeiner Unſträflichkeit. Der Herr, als der Sohn des groſſen Königs wäre den Schatzungs-Pfenning zu entrichten nicht verbunden geweſen, gleichwolen wolte er ſelbigen abſtatten, damit er ſie nicht ärgerte. Wie unverſchamt ware es dann, wann ſeine Feind ihm dörffen zur Zeit ſeines Leydens vorwerffen: Er habe verbotten den Zoll oder Tribut zu geben. (Luc. 23: 2.) Es lehret uns aber auch der Herr darbey, wie wir, um Aergernuß zu vermeiden, auch zuweilen von unſerem Recht abſtehen ſollen. (1. Cor. 10: 23.) Es iſt mir alles erlaubt / ſagt der Apoſtel, aber es nutzet nicht alles: Es iſt mir alles erlaubt / aber es bauet nicht alles. Die Geiſtlichen im Pabſtthum, welche vermeinen, weil ſie Geiſtliche ſeyen, ſeyen ſie darum von allen Steuer und Bräuchen frey, geben die Aergernuß / die der Herr ſo ſorgfältig ausweichen wollen.

c. Sie verſicheret uns endlich ſeiner Allmacht und Ober-Herrſchafft. Durch ſeine Allmacht ſchaffet er einen Pfenning in des Fiſches Mund / er gebeut demſelbigen, daß er ſoll herauf ſteigen, er mußte alſo ſo viel als ſein Schatzmeiſter ſeyn, ſein Silber zu verwahren, und ſein Spediteur, ſelbiges herfür zu langen. Wer iſt dieſer / ſprach auf eine Zeit das Volck, daß ihm auch die Wind und das Meer gehorſam ſind? (Matth. 8: 17.) Hier mögen wir fragen: Wer iſt dieſer, daß ihm auch die Fiſch des Meers gehorſam ſind? Und antworten: Es iſt der, deſſen Füſſen der Vatter alles unterworffen / auch die Fiſch im Meer / und was im Meer ſein Weſen hat. (Pſal. 9: 9.) Wie können wir nun kleinmüthig werden, wann es uns an einem Pfenning manglet? ich will ſagen: Wann wir auskommen an zeitlichen Mittlen? der ſo den Pfenning können ſchaffen in den Mund des Fiſches / der wird ja auch uns wiſſen in unſerem Mangel zu Hülff zu kommen. Wohl denen / die auf ihn vertrauen / Amen.

Das

Das achtzehende Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 21.

DJe Liebe iſt die Hauptpflicht, die einer dem Nächſten Eingang. Rom. 13:
ſchuldig iſt. Darum vermahnet der Apoſtel ſeine Rö- 5.
mer: Seyt niemand nichts ſchuldig / dann das ihr ein anderer
einanderen liebet: dann wer den anderen liebet / hat Eingang
das Geſatz erfüllet. Aber dieſe Liebe offenbaret ſich in unter- Rom. 13: 10.
ſchiedenlichen Früchten, darum der Apoſtel der Arbeit der Liebe 1. Theſ. 1: 9.
gedencket. Etliche derſelben finden wir in den Eu. An. vorgeleſenen Worten.

I. Aus Liebe wil der Herr / ſollen die Jünger ſich befleiſſen der Demuht. Eintheilung.

II. Aus Liebe ſollen ſie ſich hüten vor Aergernuß.

III. Aus Liebe keinen der kleinen verachten.

VI. Aus Liebe den fehlenden Bruder freundlich beſtraffen.

1. Theil.

Erſtlich dann aus Liebe ſollen die Jünger ſich der Demuht befleiſſen: Und da können wir Achtung geben

A. Auf die Frag der Jüngeren, als die dem Herren Anlas zu dieſem Diſcours gegeben.

B. Auf des Herren Antwort.

A. Die Jünger, ſagt der Text, ſeyen zu Jeſu gegangen / und haben geſprochen: Wer iſt doch der gröſſeſte in dem Reich der Himmlen. Die Einbildung von einem irdiſchen Königreich, daß der Herr Meſias werde aufrichten ſteckte den guten Jüngeren ſo ſehr im Kopff, daß ob gleich der Herr allbereit zum zweyten mahl von ſeinem Leyden und Todt geredet, ſie ſich doch ſelbige nicht wollen ausnehmen laſſen: Und alſo haben ſie vermeint, ſie werden in dieſem Reich zu groſſen Leuthen, und vornehmen Herren werden: Nun wunderet es ſie in unſerem Text, wer wohl der gröſte ſeyn werde / wer vor anderen aus den Rang und Vorzug haben werde. Eine Frag, die fürwahr an dieſen

dieſen armen Fiſcheren / und verachteten Galileeren zimlich nach Stoltz und Lebens Hochmuht ſchmeckte. B. Darum hat der Herr in ſeiner Antwort, die er ihnen gegeben, ſie Demuht gelehret, und daß a. theils mit Geberden: b. theils mit Worten.

a. Mit Geberden. Er hat einem Kindlein herzugeruf-fen / und daſſelbige mitten unter ſie geſtellet. Verſtehe ein ſolches Kindlein, welches noch ein Säugling, oder doch ſehr klein geweſen: Bey dem noch keine hohe Gedancken waren, das darum am bequemſten war, ſie Demuht und Niederträchtigkeit zulehren.

b. Als er ſelbiges unter ſie geſtellet / hat er geſprochen: Wahrlich ich ſage euch: Wann ihr euch nicht bekehret / euere hohe Gedancken und hoffärtige Einbildungen fahren laſſet, und werdet wie die Kindlein / die ſich mit weltlicher Ehr und Hoheit nicht kützlen, darvon kein Werck machen; ſo geher ihr nicht ein in das Reich der Himmlen. So fehrn iſt es / daß ihr darinnen die gröſte Würde haben werden, daß ihr nur daran keinen Theil haben werdet. Wer nun / ſagt der Herr fehrner, ſich ſelber / wie dieſes Kindlein / erniedrigen wurde / wer nach dem Exempel eines ſolchen Kindleins, niederträchtige Gedancken von ſich ſelbſt haben wird, und aus Demuht einen anderen höher / als ſich ſelber achten: Der iſt der gröſte in dem Reich der Himmlen. Er iſt einer der liebſten Unterthanen des Herren Jeſu: hinzufügende dieſe nachdenckliche Wort: Wer ein ſolches Kindlein in meinem Nammen aufnehmen wurde / das iſt / einen Gläubigen, bey dem ſich findet hertzliche Demuht, und der ſo wenig nach weltlicher Ehr und Hoheit fraget, als ein kleines Kind. Wer einen ſolchen aufnihmet in meinem Nammen / ihn liebet, und ihm alle Dienſtfertigkeit erweiſet, darum daß er ein wahrer Gläubiger, ein lebendiges Glied an meinem Leibe, der nihmt mich auf. Ich will es ihm ſo liebreich ausdeuten, als hätte er es mir ſelbſt gethan.

Sehet, meine Geliebte, wie wir müſſen beſchaffen ſeyn, wann wir in das Reich der Himmlen eingehen wollen: Wir müſſen werden wie die Kindlein / klein ſeyn in unſeren Augen! niederträchtig und von Hertzen demühtig. Unſer Sinn muß ſeyn wie des Davids: Herr / mein Hertz iſt nicht hoffärtig / und

meine

meine Augen ſind nicht ſtoltz / und ich wandle nicht in ho- Pſ. 131: 1.
hen und wunderbaren Dingen / die über mich ſind. Da-
rum ſagt Jacob : Ein Bruder aber / der niederträchtig iſt / Jac. 1: 9/
rühme ſich ſeiner Höhe : Und der Reiche ſeiner Niederträch- 10.
tigkeit. Je kleiner wir ſind in unſeren, je gröſſer ſind wir in
Gottes Augen: Er widerſtehet den Hoffärtigen / aber den De- 1. Pet. 5: 5.
müthigen gibt er Gnade: Die Gewaltigen reiſſet er vom Thro- Luc. 1: 52.
ne herunter / aber die Niederträchtigen erhöhet er.

In dem zweyten Theil warnet der Herr ſeine Jünger vor Aergernuß. Da er dann will

A. Sie ſollen keine Aergernuß geben. B. Keine nehmen.

A. Sie ſollen keine Aergernuß geben. Da dann der Herr

a. Seine Meynung vorſtellet. b. Erläuteret und wiederholet.

a. Er ſtellt ſie vor und ſagt : Wer aber einen dieſer Kleinen / die an mich glauben / einen, der ein geringe Maaß der Erkantnuß und des Glaubens hat, und ein unmündiges Kind in Chriſto iſt / ärgeren wurde / ihne entweders durch irrige Lehr von der Reinigkeit des Glaubens , oder durch ein anſtößig Exempel von der Gottſeeligkeit des Lebens ſuchen abwendig zu machen, ein ſolcher hat zu erwarten eine ſchwere Straff: Es wäre ihm beſſer / daß ihme ein Mülleſtein an ſeinen Halß gehenckt / und er in die Tieffe des Meers verſencket wurde. Es will der Herr einfaltig anzeigen: Es wäre einem ſolchen beſſer, daß er durch eine exemplariſche Straff ab der Welt gethan wurde, wie ehemalen die Phönicier und andere den Uebelthäteren angethan , als daß er ſich dieſer Sünd ſchuldig mache , die ihn endlich wurde ſtürtzen in den Untergang und in das Verderben.

b. Der Herr wiederhollet und erläuteret ſeine Warnung.
Wehe der Welt / der Aergernuß halben. Wehe ſowol de-
nen , welche Aergernuß werden einführen , als auch denen ,
ſo dardurch werden verführet werden : Dann es iſt ja noth-
wendig / daß die Aergernuſſen kommen. Nothwendig, wann
wir ſehen auf den Rathſchluß Gottes , der ſelbige heiliglich wollen
zulaſſen, theils, damit die Bewährten offenbar werden / theils 1. Cor. 11:
aber damit gerichtet werden / die / ſo die Liebe der Wahrheit 19.
nicht aufgenommen / daß ſie ſeelig werden. Nothwendig, in 2. Theſſ. 2:
Anſehung der Boßheit des leidigen Satans , der niemal ruhet, 10.

Unkraut zu ſäyen unter den Weitzen. Aber / ſagt der Herr: Wehe demſelbigen Menſchen / durch welchen Aergernuß kommt. Er deutet gleichſam mit Fingern auf einen gewiſſen Menſchen, den die Schrifft anderſtwo heißt den Menſch der Sünden / der eine Urſach ſeyn wurde, daß die ἀνομία, die Geſazloſigkeit wurde überhand nehmen, und der deßwegen wurde zu erwarten haben eine ſchwere Straff.

Wie können wir anderſt urtheilen, dann daß hier eine Weiſſagung enthalten, wie es in der Kirchen Gottes ergehen wurde. Es ſolten Aergernuſſen kommen: darum der Apoſtel ſchon ſeine
Rom. 16: Römer vermahnet, ſie ſollen ein Aufſehen haben auf die / ſo
13. Zweytracht und Aergernuß anrichten neben der Lehr / die ſie empfangen. Ein gewiſſer Menſch, der leidige Wider-Chriſt ſolte ſeyn das fürnehmſte Inſtrument, dardurch dieſe Aergernuſſen ſolten ausgebreitet werden, wie dann bekannt, was für ungeheure Aergernuſſen er eingeführet habe. Es ſolte aber, und wird ſein
Offenb. 18: Gericht ſchwer ſeyn, und Babylon ſein Reich, wie ein Mülle-
21. ſtein ins Waſſer geworffen werden.

Wie können wir aber insgemein an dieſe Dräuung gedencken, daß das uns nicht ſolle ſorgfältig machen, uns vor der Aergernuß zu hüten. Es ſey einer ein Hauß-Vatter, oder ein Lehrer, oder ein Regent, oder insgemein ein rechter Chriſt, er ſoll niemand ärgeren / weder mit Lehr noch mit dem Leben, wann er nicht will, daß ſein Verdammnuß ſey gerecht: wie dann Paulus uns hin und wieder in ſeinen Epiſteln darvor warnet.

A. Es will der Herr: Die ſeinigen ſollen auch kein Aergernuß nehmen / und das von ihren eigenen Gliedern: Wann dich
v. 8/ 9. aber / ſagt er / deine Hand ꝛc. Worte, die wir über Matth. Cap. 5. v. 29, 30. betrachtet haben, ſo daß wir uns, weil noch viel Materi im Text übrig, darbey dermalen nicht ſaumen wollen.

3. Theil. Im dritten Theil zeiget der Herr ſeinen Jüngern: Wie ſie aus Liebe keinen der Kleinen ſollen verachten.

Da wir dann können gewahren

A. Die Warnung an ihro ſelbs. B. Die Gründ, damit der Herr ſelbige unterſtützet.

A. Die

A. Die Warnung lautet: Sehet zu / daß ihr keinen dieſer Kleinen verachtet. Er verſtehet eben die Kleinen / von denen er im 6. vers geredet hat. Die da ſchwach im Glauben, und in einem vor der Welt verachteten Zuſtand ſich befinden, die ſoll man nicht gering achten.

B. Die Gründ / damit der Herr dieſe Warnung unterſtützet, ſind an der Zahl drey.

a. Den erſten nimmet er her von der ſonderbaren Vorſorg Gottes über ſie. Ich ſage euch: Ihre Engel im Himmel ſehen allezeit das Angeſicht meines Vatters / der in Himmlen iſt. Ihre Engel / in der mehreren Zahl, nicht aber, als ob ein jeder Glaubiger ſeinen beſonderen Schutz-Engel habe. Alle heilige Engel ſind der Glaubigen Engel, dann ſie ſind alle dienſtbare Geiſter / ausgeſendet um derer willen / ſo die Seeligkeit ererben ſollen. Ihre Engel ſehen allezeit das Angeſicht ihres himmliſchen Vatters. Sie ſtehen, als geiſtliche Trabanten, allezeit vor Gott, und warten, was er dieſer Kleinen halben ihnen befehlen wolle / ſelbiges alsdann ſchleunigſt auszuführen. Die Redens-Art iſt genommen von der Gewohnheit der Morgenländiſchen Könige, welche ihre Hof-Bediente hatten, ſo das Angeſicht des Königs ſahen, und allezeit vor ſeinem Thron geſtanden, auf ſeinen Befehl zu warten. So leſen wir: Seelig ſind deine Leuth und deine Knecht / ſo allezeit vor dir ſtehen. Wann aber die Engel / ſolche herrliche Geiſter, dieſe Kleinen nicht verachten / ſonder es für eine Ehr ſchätzen, auf Gottes Befehl hin, ihnen aufzuwarten, warum wolten wir dann ſie verachten? Es wäre ja gefährlich diejenige zu verachten / welche Gott und die Engel hoch achten.

Hebr. 1: 14.

Eſth. 1:14.

1. Reg. 10: 8.

b. Den anderen Grund nimmt er her von der groſſen Gnad, die der Herr Jeſus dieſen Kleinen erweiſen wolle. Er ſagt: Dann der Sohn des Menſchen iſt kommen das Verlohrne ſelig zu machen. Er iſt kommen in die Welt, ſeine verlohrne Schaaf, unter welchen auch die Kleinen ſind, aus der Macht der Höllen zu erlöſen: Die aber der Herr Jeſus ſo hoch geſchätzet, daß er ſie durch einen ſo theuren Preiß erkaufft, ſolte man die gering ſchätzen?

c. Den dritten Grund nimmt er her von dem Willen des Vat-

ters, der nicht will, daß die Kleinen zu Grund gehen. Welchen der Herr mit einer anmuthigen Gleichnuß erläuteret, hergenommen von einem ſorgfältigen Hirten. Wie derſelbige die meiſte Sorg tragt für ein verirretes Schäflein, und ſich mehr freuet, wann er ein einiges verlohrnes findet, als über neun und neunzig die nicht verirret waren. Alſo / ſagt der Herr, ſeye es auch nicht der Will des himmliſchen Vatters / daß einer dieſer Kleinen verlohren werde / daß einer von den Auserwehlten, ob ſie gleich ſchwach, und irre gehen wie verlohrne Schaaf / ewig ſollen zu Grund gehen. Wann aber der groſſe Gott nicht will, daß einer der Kleinen verlohren werde / wie unverantwortlich wäre es dann, wann wir ſie verſaumen, verachten, und ihrer keine Rechnung tragen wolten.

Sehet dann die groſſe Liebe / welche Gott der Vatter / und ſein Sohn, der Herr Jeſus Chriſtus zu den Kleinen tragt. Er hat ihnen die Engel zu ihren Aufwarteren verordnet: Sie ſind es, die ſich um ſelbige her lägeren. Der Sohn Gottes, der Herr Jeſus iſt kommen ſie ſeelig zu machen. Es ſorget Gott für ſie, wie ein guter Hirt für ein verlohrnes und verirretes Schäflein.

Ach wie getroſt ſoll das die Kleinen Gläubigen machen? daß ſie die Engel zu Freunden, den groſſen Gott und Heyland zum Gönner haben: Wie iſt es möglich, daß ſie ſollen verlohren gehen, da es doch der beſtändige Willen Gottes, daß ſie nicht verlohren gehen. (Joh. 6:39.) Das iſt der Will des Vatters / daß ich von allem dem / das er mir gegeben hat / nichts verliehre. Es ſoll aber auch uns erinneren unſerer Pflicht. Wiſſen wir, daß die Kleinen ſo hoch geachtet und köſtlich in des Herren Augen, ſo ſollen auch wir ſie nicht verachten / ob wir gleich etwann ein gröſſere Maaß der Erkantnuß und des Glaubens möchten haben, als ſie. Da ſoll gelten die Erinnerung des Apoſtels (Rom. 14:1.): Aber den Schwachen im Glauben nehmet auf.

4. Theil. Im vierdten Theil zeiget der Herr: Wie wir aus Liebe den Fehlenden Bruder freundlich beſtraffen ſollen. Da dann der Herr erzehlet drey unterſchiedliche Staffel der Cenſur, die wir gegen ihm vornehmen ſollen.

a. Der erſte iſt, daß wir es thun zwiſchen ihm und uns allein. Er ſagt: Wann aber dein Bruder wider dich ſündiget / dich mit Worten und Wercken beleidigen wurde, und dir ein

ein Anſtoß und Aergernuß gebe, ſo gehe hin/ und ſtraff ihn zwiſchen dir und ihm allein. Damit er namlich augenſcheinlich ſehe, daß dieſe Beſtraffung herrühre aus lauter Liebe, und nicht geſchehe, ihne zu proſtituieren oder zum Fingerzeig zu machen, ſonder wohlmeynlich zu verbeſſeren. Wann er dich hören wird/ deiner Beſtraffung und Ueberzeugung Platz giebet, ſo haſt du deinen Bruder gewonnen. Du haſt eine Seel vom Tod errettet/ ihne aus den Klauen des hölliſchen Brüll-Löwen heraus geriſſen, und Jeſu dem Ertz-Hirt und Biſchoff der Seelen zugeführet.

b. Der andere Staffel iſt: Wann er ſich hartnäckig erzeiget, ſo ſolle man noch einen oder zwey zu ſich nehmen/ auf daß aller Handel im Mund zweyer oder dreyer beſtehe. Man ſoll ihn, wie wir zu reden pflegen, für den Stillſtand nehmen, und ihm nochmalen ſeine Ungebühr unterſagen, damit er, wo er nicht ergwonnen/ doch durch ſie, als genugſame Zeugen ſeiner Hartnäckigkeit überwieſen, und ſchamroth gemachet werde.

c. Der dritte Staffel iſt: Wann er ſie nicht höret, ſo ſolle man es ſagen der Gemeind/ der gantzen Verſammlung der Gläubigen: Man ſoll derſelbigen von der Unverbeſſerlichkeit des unordentlich wandlenden Bruders parte geben: Ihn für dieſelbige ſtellen, und mit allen erſinnlichen Gründen auf den rechten Weg zu verleiten trachten. Höret er auch die Gemeind nicht/ ſo ſoll man ihn dann halten für einen Heyd und Zoller/ mit ihm keine Gemeinſchafft mehr haben, wie dann die Juden mit Heyden und Zolleren auch keine hatten: Das heißt der Apoſtel in ſeinen Epiſtlen, von einem ſolchen weichen/ ſich nicht mit ihm vermiſchen/ ſich vor Rom. 16. einem ſolchen hüten/ und was dergleichen mehr. Ja es ſcheint, 17. jemand halten für einen Heyd und Zoller bedeute noch ein mehrers. Namlich jemand alle diejenige Gerichte und Straffen Gottes ankünden, die auf unbußfertige Heyden und Zoller warten: Daß nun eine ſolche Cenſur gültig ſeyn werde, zeigt der Herr im folgenden, und beſtätiget es mit Gründen im 19, 20. vers. Er zeigt es, wann er ſagt: Warlich ſage ich euch/ ſo viel ihr auf Erden binden werdet ꝛc. Wovon ein mehrers v. 18. über Matth. 16: 19. Er beſtätiget es mit zweyen Gründen. Der erſte iſt hergenommen von der Krafft des Gebätts, daß von zweyen/ will ge-

 ſchwei-

ſchweigen von der gantzen Gemeind, wird verrichtet: Wiederum ſage ich euch: Wann euer zwey auf Erden zuſammen ſtimmen werden / um jede Sach / warum ſie auch bitten werden / das wird ihnen von meinem Vatter / der in Himmlen iſt / begegnen. Will der Herr das Gebätt zweyer erhören, ſo wird er vielmehr erhören eine gantze Gemeind / die zur Verbeſſerung oder auch dem Verderben eines Sünders, dem Verderben / nämlich des Fleiſches / auf daß ſein Geiſt auf den Tag Jeſu ſeelig werde / zu Gott ſchreyet. Der andere, von der den Seinigen verſprochenen Gegenwart: Dann wo zwey oder drey in meinem Namen verſammlet ſind / wo ſie meinen Namen bekennen, und mein Wort halten für das Fundament ihrer Verrichtung, daſelbſt bin ich / mit meinem Geiſt, Gnad, Hülff und Troſt, mitten unter ihnen.

Die Zeit laſſet nicht zu, noch weitläufig hierüber zu reflectiren. Wann die von dem Herren vorgeſchriebene Gradus, annoch jetz, und zwahren fleißiger, als geſchicht, beobachtet und practiciret wurden, es ſtunde beſſer um die Kirch Gottes, und gebe es nicht ſo viel der unordentlich Wandlenden. Wann auch je etwas zum Gebätt uns ſoll aufwecken, ſo iſt es, was der Herr zu End unſers Texts hinzufüget: Laſſet uns dann, meine Geliebte / mit zuſammen geſetzten Kräfften, Hertzen und Stimmen unſer Gebätt vor dem Herren ausſchütten, in der Verſicherung: Es werde tringen durch die Wolcken, und der Herr es beantworten mit einer günſtigen Erhörung. Dann das iſt die Freyheit reden / das /
1. Joh. 5: 14. wann wir etwas nach ſeinem Willen bitten / ſo erhöret er uns / Amen.

Das achtzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 21. bis zu End.

Eingang. — ein anderer Eingang. Matth. 11: 29. Lehrnet von mir / dann

WAnn je ein Stuck der Chriſtlichen Selbs-Verlaugnung uns ſchwer ankommet, ſo iſt es die Verzeihung der Beleidigung des Nechſten. So bald man unſerem verderbten und zur Rach geneigten Fleiſch davon prediget, ſagt es alſobald mit Saul: Wie ſolte jemand ſeinen Feind finden / und ihne laſſen einen guten Weg gehen. Darum hat der liebe Herr

Herr und Heyland, zu dieſer ſo nöthigen Chriſten-Tugend, uns zu vermögen, uns nicht nur vorgeführet ſein allerheiligſtes Exempel: ſonder auch uns ſelbige ernſtlich recommendieret in den E. A. vorgeleſenen Worten, deren Inhalt uns gleichſam mit lauter Stimm zuruffet: Verzeihet einanderen / und vergebet je einer dem anderen / wie Chriſtus vergeben hat euch / alſo thut auch ihr. Gebet bey ſelbigen mit mir Achtung auf zwey Puncten. ich bin milt. Col. 3: 13.

I. Lehret der Herr Petrum: Wie offt er ſeinem Bruder verzeihen ſolle. Eintheilung.

II. Erläuteret er es weitläufig durch eine von dieſer Materi beygefügte Gleichnuß.

Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden 1. Theil.

A. Die Frag Petri / die er an den Herren gethan. B. Des Herren hierüber gegebene Antwort.

A. Petrus / der im vorhergehenden gehört: Wie man mit dem fehlbaren Bruder umgehen ſolle, nimmt darbey Anlaß zu dem Herren zu tretten, und ihne zu fragen: Wie offt muß ich meinem Bruder / wann er wider mich ſündigen wird / verziehen? Er meynte, es habe dieſe Liebens-Pflicht auch ſeine gewiſſe Schrancken, und bildete ſich ein, er wolle eben viel ſagen, wann er ſage: Biß auf ſibenmal. Wann wir gelehrten Auslegeren glauben, findet ſich in der Juden Talmud dieſere Regul: Man vergibet einem Menſchen / der jemand beleidiget / wol einmal: Man vergibt es ihm auch zweymal: Man vergibt es ihm auch wol dreymal / aber das viertemal vergibt man es ihme nicht. Es meynte dann Petrus / er wolle eben weit hinaus zirklen, wann er ſage: Biß auf ſibenmal.

B. Aber der Herr lehrete ihn recht multiplicieren in ſeiner hierüber ihm gegebenen Antwort: Ich ſage dir: Nicht biß auf ſibenmal / ſonder bis auf ſibenzigmal ſiben. Das iſt 490. mal. Eine gewiſſe Zahl iſt geſetzet für eine ungewiſſe. Der Herr will ſagen: So offtmal als er wider dich ſündigen, und Verziehung ſeines Fehlers begehren wird. Vergleich. Luc. 17: 3. 4.

Das nun iſt eine Letzgen, die gantz widerſinnig thönt in unſeren

Ohren:

Ohren: Wir wollen uns lieber mit Lamech rächen ſibenzigmal ſibenmal/ als verziehen ſo vielmal. Darum laßt es ihm der Herr nicht genug ſeyn, diß einfaltig dem Petro eingeſchärpfft zu haben, ſonder ſeinem und ſeiner Jüngeren Hertzen deſto tieffer einzudrucken.

2. Theil. Erläutert er es durch eine nachdenckliche Gleichnuß, die er von dieſer Materie hinzugethan. Da wir dann können Achtung geben

A. Auf die Gleichnuß ſelbs. B. Auf die Zueignung derſelben.

A. Der buchſtäbliche Verſtand der Gleichnuß iſt leicht zu errathen. Es werden in derſelbigen eingeführt zwey Knecht eines Königs oder groſſen Herren: Der einte war eine groſſe Summ, namlich zehen tauſend Talent ſchuldig: gegen dem wolte der Herr Strenge brauchen, befahl deßwegen, daß er/ ſein Weib und Kinder/ und alles was er hatte/ verkaufft wurde/ nach Gewohnheit ſelbiger Zeiten, in deren man die Elteren ſamt den Kinderen um der gemachten Schulden willen verkaufft, und zu Sclaven gemacht, wie unter anderem Sonnen-klar erhellet aus den Worten, die jenes
2. Reg. 4:1. Weib zu Eliſa geſprochen: Dein Knecht/ mein Mann iſt geſtorben: Nun kommt der Schuld-Herr/ und will meine beyde Kinder zu Knechten nehmen. Was thate nun der mit Schulden überhäuffte Knecht? Er wurde ſeinem Herren fußfällig, und bat ihn, er wolle ihm geſtünden, mit Verſprechen, er wolle alles bezahlen: Das hat den Herren zur Barmhertzigkeit bewogen, daß er ihne der Schuld umſonſt entlaſſen. Der andere Knecht/ der in der Gleichnuß eingeführet wird, war des erſteren Mit-Knecht/ der ihm ein geringen Poſten, nur hundert Pfennig ſchuldig war. Gegen den lieſſe er ſehen den höchſten Rigor, und wolte die Schuld mit Gewalt auspreſſen: wie demüthig er ſich nun geſtellet, fand er doch kein Gehör: der unbarmhertzige Mit-Knecht ließ ihne biß zur Entrichtung der Schuld in das Gefängnuß werffen. Als der Herr von dieſem allem benachrichtiget worden, hat er ihn für ſich beſcheiden, ihm ſeine Unbarmhertzigkeit beweglich vorgehalten, und zur Straff derſelbigen, ihne im Zorn den Peinigeren überantwortet/ biß daß er alles bezahlte/ was er ſchuldig war.

B. Die Application dieſer Gleichnuß iſt im letzten vers: Alſo wird mein himmliſcher Vatter auch euch thun/ wann ihr nicht

nicht ein jeder ſeinem Bruder / von eueren Hertzen / ſeine Feh-
ler vergebet. Wie der Herr den unbarmhertzigen Knecht, der
die Schuld nicht nachlaſſen wollen, den Peinigeren übergeben, biß
daß er bezahlte, was er ſchuldig war, alſo wird mein himmliſcher
Vatter alle, welche ihren Schulderen nicht vergeben wollen, den
hölliſchen Peinigeren zu ewiger Straff übergeben. Iſt alſo der
gantzen Gleichnuß Summ, was der Herr bey unſerem Evangeli-
ſten geſprochen: Wann ihr den Menſchen vergeben werdet Matth. 6:
ihre Fehler / ſo wird euch euer himmliſcher Vatter auch ver- 14/15.
geben: Wo ihr aber den Menſchen ihre Fehler nicht verge-
ben werdet / ſo wird auch euer Vatter euere Fehler nicht
vergeben. Es wird aber gleichwolen der Mühe lohnen, wann wir
dieſer geiſtreichen Gleichnuß von Stuck zu Stuck etwas weitläuffi-
ger nachdencken werden. Schärpffet dann euere Andacht, und ver-
nemmet, was der, ſo ſeinen Mund in Gleichnuſſen aufgethan/
habe ſagen wollen.

Der König / der in dieſer Gleichnuß eingeführet wird, iſt
der groſſe König Himmels und der Erden; von dem David ſagt:
Der Herr iſt ein groſſer Gott / und ein groſſer König über Pſ. 95: 3.
alle Götter. Wir alle ſind ſeine Knechte. Ein jeder muß mit
dem Pſalmiſten ſagen: Ich bin dein Knecht / ja ich bin Pſ. 116:16.
dein Knecht / ein Sohn deiner Dienſt-Magd. Mit dieſen
Knechten rechnet der Herr, wann er um unſer Thun und Laſſen
uns zur Rede ſtellet, und zu einem jeden ſagt: Gib Rechnung von Luc. 16: 2.
deiner Haußhaltung. Wann er aber mit uns rechnet / ſo er-
findet es ſich, daß wir zehen tauſend Talend ſchuldig. Unſerer
Sünden ſind mehr / als der Haaren auf unſerem Haupt. Wir
müſſen mit der Kirche ſagen: Unſerer Uebertrettung iſt viel vor Ieſ. 59: 12.
dir / und unſere Sünden antworten wider uns. Und mit Da-
vid: Herr / wer kan mercken / wie offt dein Knecht fehlet. Pſ. 19: 13.
Dieſe Sünden-Schulden können wir nicht laugnen, dann das
Geſatz Gottes, ſo wol als unſer Gewiſſen überzeuget uns der-
ſelbigen: Wir können aber auch aus uns ſelbs nichts daran bezah-
len. Dann was wolte der Menſch geben zum Gegenwerth Matth. 16:
für ſeine Seele? Die Erlöſung iſt zu köſtlich: Er müßte es Pſ. 49: 9.
laſſen anſtehen ewiglich. Darum ſagt David: Herr / wann du
wolteſt Sünden zurechnen / Herr / wer wurde vor dir beſtehen? Pſ. 130: 3.
Und Job: Ich weiß / daß der Menſch gegen Gott verglichen Job. 9: 2. 3.

nicht gerecht ſeyn mag. Wann er mit ihm zancken wolte/ könte er ihm unter tauſenden nicht eins antworten. Es hatte deßwegen der groſſe Gott das volle Recht, wegen derſelbigen uns in dem finſteren Höllen-Kercker einzuſperren, zu unglückſeligen
Rom. 1: Sclaven des Satans zu machen. Dann das iſt das Recht Got-
42. tes/ daß die/ ſo ſolches thun/ des Todes würdig ſeyen. Allein da iſt die Barmhertzigkeit Gottes ſo groß, daß er um des theuren Löß-Gelts Jeſu Chriſti willen, das wir mit Demuth und Glauben ihme anerbieten, uns der gantzen Schuld entlaſſet. Unſeren
Jeſ. 44:22. groſſen Sünden-Item durchſtreichet, unſere Uebertrettungen tilget/ wie eine Wolcken/ und unſere Miſſethaten/ wie einen Nebel. Ja noch über das ſchencket er die völlige Freyheit den Kindern Gottes, und das Recht zum ewigen Leben, ſo daß wir wohl
Mich. 7: mit Verwunderung mit Micha mögen ausruffen: Wer iſt ein
18. Gott wie du/ der die Sünde verzeihet/ und den Uebergebliebenen ſeines Erbtheils die Uebertrettung nachlaßt? Mit
Pſ. 103: 1/ David anſtimmen und ſagen: Lobe den Herren/ du meine See-
2/3. le/ und was in mir iſt lobe ſeinen heiligen Namen. Lobe den Herren/ du meine Seele/ und vergiß nicht aller ſeiner Gutthaten. Der alle deine Miſſethat gnädiglich verzeihet/ und alle deine Schwachheiten heilet.

Der Mit-Knecht/ der in der Gleichnuß eingeführet wird, und der hundert Pfenning ſchuldig geweſen: Eine kleine Summ gegen zehen tauſend Talenten/ ſtellet vor unſeren Nebet-Menſchen, der uns etwann beleidiget, und ſo unſer Schuldner wird, deſſen Schuld aber gegen der unſrigen, die wir Gott ſchuldig ſind, zu rechnen wie hundert Pfenning gegen zehen tauſend Talenten/ wie eine lautere Betteley, wie ein Tropffen gegen einem Eymer voll. Dieſer Mit-Knecht trifft etwann an ſolche die kurtz um von ihm wollen bezahlt ſeyn: und das ſind unverſöhnliche, vergallete Maul-Chriſten, die der angethanen Beleidigung gar nicht können vergeſſen, noch dieſelbige mit ſtillem Geiſt unter das Creutz Chriſti vergraben, ob gleich der, ſo ſie beleidiget hat, um Gnad und Verzeihung bittet: ſonder die ſich lieber, koſte es auch, was es immer wolle, an demſelbigen rächen, und es ihm eintrăncken wollen. Solcher Unverſöhnlichkeit kommet für die Ohren des Herren der Heerſcharen, und da haben ſie eben das Tractament zu erwarten, was der unbarmhertzige Knecht im Text, den

der

der Herr den Peinigern übergeben/ biß er alles was er ſchuldig war/ bezahlte. Dann ein unbarmhertzig Gericht ſoll ergehen über den/ der nicht Barmhertzigkeit geübet hat. Der Herr wird ſie dem Satan dem hölliſchen Kerckermeiſter übergeben, daß ſie ewig gepeiniget und gequält werden an dem Orth, da der Rauch der Pein aufſteiget von Ewigkeit zu Ewigkeit / und ſie keine Ruhe haben/ weder Tags noch Nachts. Sehet, das iſt die ausführliche Erklärung dieſer Gleichnuß, worbey einem nur noch dieſer Scrupel möchte einfallen: Ob dann, wie der Herr, der dem unbußfertigen Knecht erſtlich die zehen tauſend Talent nachgelaſſen, hernach aber die Bezahlung, auf ſeine vorgegangene Unbarmhertzigkeit von ihme geforderet hat: Alſo auch Gott, wann er einmal jemand die Sünden-Schuld in der Rechtfertigung nachgelaſſen, ihm ſelbige auf das neue wieder anrechne. Faſſe zur Antwort: In einer Gleichnuß muß man nicht alles und jedes zu Faden ſchlagen, damit man nicht in ungereimte Gedancken verfalle, ſondern nur bey dem Zweck derſelbigen bleiben: Der Zweck aber iſt einfaltig der, daß der himmliſche Vatter dem auch nicht vergeben wolle, der ſeinem Bruder nicht von Hertzen verzeihet: und daß der, ſo ſich bey ſeiner Unverſöhnlichkeit der Verzeihung derſelben wolle getröſten, gehe an Wänden, und ſich ſelber in ſeinem Hertzen ſegne/ ſprechende: Ich wird Frieden haben/ wann ich ſchon wandle wie es mein Hertz gelüſtet: Wandle den Weg Cains. Darum ſagt auch Johannes: Wer ſeinen Bruder haſſet/ der iſt in der Finſternuß / und wandlet in der Finſternuß/ und weißt nicht/ wohin er gehet/ dann die Finſternuß hat ſeine Augen verblendet.

[Margin: Jac. 2:13. — 5. B. Mos. 29: 19. — 1. Joh. 2: 11.]

Ueberig iſt uns noch, meine Geliebte, daß wir die erklärte Gleichnuß kräfftig auf unſere Seelen und Gewiſſen zueignen. Und da ſollen wir billich erſtaunen über die Barmhertzigkeit des Menſchen liebenden Gottes, nach welcher er uns, die wir mit Sünden-Schulden überhäufft geweſen, ſelbige aus Gnaden nachgelaſſen hat. O wie unſelige Creaturen wären wir, wann Gott uns wurde an unſere Sünden gedencken? Dann iſt ſeelig der / dem ſeine Uebertrettungen nachgelaſſen/ und dem ſeine Sünden bedecket ſind/ ſo iſt ja im Gegentheil unglückſeelig der, dem ſeine Sünden werden behalten. An den Himmel und die ewige

[Margin: Zueignung — Pſal. 32:1.]

Seeligkeit darff er nur nicht einmal gedencken. Wie wir aber billich die vielfaltigen Barmhertzigkeiten unſers Gottes bewunderen, alſo, wann wir uns derſelbigen getröſten wollen, müſſen wir auch nach ſeinem Exempel vergeben unſeren Schuldneren. Und da
Job. 21:6. kommt uns, wann wir das betrachten, ein Schrecken / und unſer Fleiſch ein Zitteren an. Dann, O wie viel hat es doch unter uns harthertzige, unverſöhnliche Menſchen, welche über die erſtaunliche Liebe Gottes ſo gar unempfindlich ſind, daß ſie ſich weigern, dem beleidigenden Bruder um Gottes willen zu verzeihen auch nur die geringſte Fehler. Petrus wolte ſeinem wider ihn ſündigenden Bruder verzeihen ſiebenmal: Aber die Eigen-Liebe, Hoffart und Stoltz übernimmet die heutige Welt, daß wann man einmal beleidiget worden, nimmer verzeihen will. Man iſt nur auf Eigen-Rach und werden laſſen bedacht: Und ob wir gleich zum Abendmal gehen, daſelbſt Liebe und Verſöhnlichkeit anloben: Ob gleich einer dem anderen eine freundliche Minen machet, die Händ drucket, bleibet doch der alte Groll und Saurtäig immerdar im Hertzen. Ellende Menſchen, die ſich ſelbs zu ihrem Untergang verſchworen: Ihr Gewiſſen überzeuget ſie, daß ſie zehen tauſend Talent ſchuldig / daß ſie damit verdienet die ewige Qual. Sie wußten, und ſagt es ihnen der Mund der Wahrheit zuvor in unſerer Gleichnuß, daß ſie keiner Nachlaſſung ihres groſſen Sünden-Items ſich zu getröſten haben, ſo lang ſie dem Nechſten nicht nachlaſſen die wenige Pfenning / und doch ſind ſie ſo arbeitſeelig an ihnen ſelbs, daß ſie von keiner Verſöhnung nichts wollen hören. Was ſie vermeynen, dem Nechſten zu Leyd zu thun, das thun ſie ihnen ſelbs, und ſtürtzen ſich damit in die ewige Höllen-Gefängnuß.

Ach meine Geliebte! damit wir dieſem Gericht zu entfliehen gewürdiget werden / ey laßt uns geneigt ſeyn zu verziehen. Täglich beleidigen wir den groſſen Gott, täglich klopffen wir an der Himmels Thüren an, daß er uns wolle unſere Sünden-Schulden vergeben. Iſt aber Gott nicht mehr, als der Menſch? Der Hohe und Erhabene mehr, als der Staub? Wäre es dann nicht unverſchamt, daß wir von dem groſſen Gott begehren würden, das, was wir arme Erden-Würm und Köth-Käfer uns weigeren zu thun gegen unſerm Nechſten? Wann uns dann Ernſt iſt nach der Gnad Gottes, und der Verzeihung der Sünden, ey laßt uns auch unſerem

ſerem beleidigenden Bruder verzeihen. Verzeihen nicht nur ſibenmal / ſonder, wie er auch gegen uns thut, ſibenzigmal ſibenmal. Hat derſelbige uns erſt neulich beleidiget, es iſt zu früh daß wir uns an ihm rächen: Iſt die Sonn ſinther untergegangen / es iſt zu ſpat. Iſt es ein Freund der uns beleidiget, wir müſſen die Freundſchafft höher achten als die Beleidigung: Iſt es ein Feind, wir müſſen durch unſere Liebe und Verſöhnlichkeit ihne trachten zu gewinnen. Iſt er uns zu ſtarck, es iſt Thorheit ſich wider ihne aufzulaſſen: Iſt er ſchwach, es iſt Feigheit, ſich an ihm zu reiben. Iſt er uns vorgeſetzt, wir müſſen ihm weichen: Iſt er uns gleich, wir müſſen ihm verzeihen.

Soll aber dieſe Verzeihung dem Herꝛen gefallen, ſo muß ſie beſchaffen ſeyn / wie der Herꝛ es erforderet im Text: Es muß da ein jeder verzeihen / der Hohe ſo wol als der Niedrige, der Fürnehme ſo wol als der Schlechte, der Geiſtliche ſo wol als der Weltliche. Groſſe und Fürnehme / oder die durch einen ſonderbahren Caracter ſich von anderen diſtinguieren, meynen, wann ſie jemand beleidigen, man ſolle ihnen alles zu gut halten: ſie hingegen wollen niemand nichts zu gut halten, ſind gleich dem geladenen Geſchoß, das vom geringſten Anrühren loßgehet, und mit groſſer Erſchütterung ausbricht. So ſoll es nicht ſeyn; Jacob ſagt: Bekenne je einer dem anderen die Fehler. Der Hoche, er mag ſo hoch ſeyn, als er immer will, iſt doch nur ein Knecht / in Anſehung Gottes, und der beleidigte Bruder iſt ſein Mit-Knecht / dem er deßhalben um des Herꝛen willen verzeihen ſoll. Es muß dieſe Verzeihung ſeyn eine hertzliche Verzeihung. Sie muß nicht nur gehen ab den Lippen, oder abgezwungen werden durch den Lehrer und Prediger, wann man allbereit auf dem Tod-Bett liget, ſonder ſie muß geſchehen von Hertzen / von einem Hertzen, das durch die heiſſe Liebe der Erbärmden Gottes erwärmt ſeye zu einer feurigen Liebe gegen den Nechſten. Es iſt nicht gnug ſagen: Ich will es ihm verzeihen, aber ich will ihm noch daran gedencken: Wir müſſen verzeihen, wie Gott uns verzeicht: Er verzeicht uns aber, daß er unſerer Sünden nimmermehr will gedencken. Es iſt da eine gäntzliche ἀμνηςία vonnöthen. Wer iſt aber darzu geſchickt?

Jac. 5:16.

Jeſ. 43:25.

Du dann, O du Gott der Liebe, der du uns zehen tauſend Talent nachgelaſſen / und unſere blutrothe Sünden durch das

 Blut

1. Joh. 1: 7. Blut deines Sohns: das uns reiniget von aller Sünd / durchgeſtrichen, würcke in uns allen durch deinen Geiſt, der da iſt ein Geiſt der Liebe, ſo kräfftiglich, daß auch wir nach deinem Exempel, dem beleidigenden Bruder vergeben, und alſo die troſtliche
2. Sam. 12: 13. Verſicherung haben: Du habeſt unſere Sünden hingenommen/ wir werden nicht ſterben. Dir ſeye hierüber Ehr und Majeſtät jetz und zu allen Zeiten, Amen.

Das neunzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 15.

Eingang. Pſ. 129: 4. ein anderer Eingang Job. 5: 13. DEr HErr/ der Gerechte/ hat der Gottloſen Seil abgehauen. So rühmt die Kirche Gottes in dem: Die Gottloſen flechten offt Seil und Band, die Frommen zu verſtricken, und ihren Fuß zu fangen in dem Garn / daß ſie geſtellet haben: aber dann hauet der Herr dieſe Seil ab/ daß die Frommen können ſagen: Der Strick iſt zerriſſen / und wir ſind ledig. Darum auch David hat geſprochen: Meine Augen ſehen ſtets auf den Herren: dann er wird meinen Pſ. 25: 15. Fuß aus dem Netz erlöſen.

Der Herr/ der Gerechte/ hat der Gottloſen Seil abgehauen: So mögen wir ſagen, wann wir die E. A. vorgeleſene Text-Wort recht einſehen. Die Phariſeer ſuchten den Herren, den gerechten Knecht Gottes / durch eine vorgelegte Frag, die Ehe-Scheidungen betreffende, zu verſtricken: Aber der Herr hat der Eintheilung. Gottloſen Seil abgehauen/ wie der erſte Theil der E. A. vorgeleſenen Worten es ſoll zeigen. Und wie er der Gottloſen Seil abgehauen/ alſo hat er hingegen die frommen Kindlein / die ihm zugebracht worden / geſegnet/ wie der andere Theil unſers Texts uns lehren ſoll.

1. Theil. Wir nehmen erſtlich vor uns: Wie der Herr der Gottloſen Seil abgehauen/ oder mit eigentlichen Worten zu reden: Wie er die von den Phariſeeren argliſtiger Weiſe ihme vorgelegte Frag, die Ehe-Scheidungen betreffende, aufgelöſet habe. Und da können wir unterſcheiden ein zweyfaches Geſpräch, das darbey vorgefallen.

A. Das

A. Das erſte haben die Phariſeer geführt mit Chriſto. B. Das andere, Chriſtus mit ſeinen Jüngeren.

A. Bey dem erſten können wir wiederum gewahren

a. Was dieſem Geſpräch ſeye vorhergegangen. b. Das Geſpräch an und für ſich ſelbs.

a. Dem Geſpräch iſt vorhergegangen: Daß der Herr Jeſus/ nachdem er ſeine Reden vollendet/ aus Galilea hinweg gezogen/ und in die Gräntzen des Jüdiſchen Lands/ jenſeit des Jordans gekommen/ und es iſt ihm viel Volck nachgefolget/ und er hat ſie daſelbſt geheilet.

Den Herren Jeſum mögen wir gar kommlich der Sonne vergleichen: Die Sonn gehet/ wie ein Bräutigam aus ihrer Ps. 19: 6/
Kammer/ und freuet ſich wie ein Held die Straſſe zu lauffen. 7.
Sie gehet auf an einem End des Himmels/ und laufft um biß wieder an daſſelbige Ende/ und bleibet nichts vor ihrer Hitz verborgen. So auch der Herr Jeſus: Nachdem er, als der Aufgang aus der Höhe einmahl war erſchienen/ freuete er ſich wie ein Held die Straß zu lauffen. Er zoge von einem Orth zu dem anderen: Bald aus Judea in Galileam: Bald aus Galilea in Judeam/ und vor ſeiner alles erwärmenden, heilenden Gnaden-Hitz bliebe nichts verborgen/ ſo daß er wohl bey Johanne mögen ſagen: Jch muß deſſen Werck würcken/ der mich Joh. 9: 4.
geſendet hat/ ſo lang es Tag iſt: Es kommt die Nacht/ da niemand würcken kan.

Dieſen Fleiß muß ein Lehrer und Prediger dem Herren ablehrnen: Jn ſeinem Beruff muß er immerdar geſchäfftig ſeyn: Mit dem Engel der Gemeind zu Epheſo arbeiten/ und nicht müd wer- Apoc. 2: 3.
den. Ach wie glückſeelig iſt der Lehrer, den ſein Gewiſſen keiner Verſaumnuß beſchuldiget: den ſein Herr/ wann er kommt/ findet/ daß er alſo thut. Er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen. Ja wir alle, meine Geliebte, ſollen mit dem Heyland unſere Ruhe in einer heiligen Unruhe ſuchen, und in dem Werck 1. Cor. 15:
des Herren ſeyn immerzu überflüßig/ dieweil wir wiſſen/ daß 58.
unſere Arbeit in dem Herren nicht vergeblich iſt.

b. Bey dem Geſpräch an und für ſich ſelbs, kommt uns vor

α. Die Frag der Phariſeeren die ſie an den Herren gethan,

ſamt

ſamt des Herren hierüber gegebener Antwort. β. Eine neue Inſtantz, die ſie ihme hierüber gemachet, und wie der Herr auch ſelbige aufgelöſet habe.

α. Die Phariſeer tratten zum Herren / verſuchten ihn / und ſprachen: Gezihmt es ſich / daß ſich ein Menſch von ſeinem Weib um einer jeden Urſach willen ſcheide? Unter den Juden waren zwey berühmte Schulen, die Schul *Schammai*, und die Schul *Hillels*, zweyer anſehnlicher Rabbinen, die in die 200. Jahr vor Chriſti Geburt gelebt. Die Schul *Hillels* hielte dafür: Die Eh-Scheidungen wären erlaubt, auch um der allergeringſten Urſach willen. Die Schul *Schammai* behauptete: Alle Eh-Scheidungen wären unerlaubt, als nur die ſo geſchehen wegen würcklicher Hurerey oder Ehbruchs. Dieſe Streit-Frag legen die Phariſeer dem Herren vor, und erwarten darüber ſeinen Endſcheid. Sie verſuchten aber ihne damit, vermeynende, ſie wolten etwas aus ſeinem Mund erhaſchen, dardurch ſie ihne bey dem Volck verunglimpffen, oder als einen, der der Lehr Moſis widerſpreche,
v. 4/5/6. ſchwartz anſchreiben können. In ſeiner Antwort berufft ſich der Herr auf die erſte Einſatzung des Ehſtands, und ſagt: Habet ihr nicht geleſen / daß der im Anfang geſchaffen / ſie Mann und Weib geſchaffen hat? Und ſprach: Darum wird ein Menſch Vatter und Mutter verlaſſen / und ſeinem Weib anhangen: und werden die zwey ein Fleiſch ſeyn. So ſind ſie nun nicht mehr zwey / ſonder ein Fleiſch. Was nun Gott zuſammen gefüget hat / das ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Es will der Herr mit dieſer Antwort ſagen: Die Wort der erſten Einſatzung ſeye klar: der weiſe Schöpffer, da er Geiſts übrig hatte / habe doch nur zwey Menſchen, ein Mann und ein Weib erſchaffen / und durch den Ehſtand ſo genau zuſammen verbunden, daß dieſe zwey / nicht drey, oder noch mehr, ſonder nur zwey ein Fleiſch ſeyn / einanderen unzertrennlich anhangen, und veſt ankleben ſollen. Die nun Gott gleichſam an ein Joch eingeſpannen, wie das Grund-Wort vermag, die ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Niemand, er ſeye, wer er auch immer wolle, ſolle ihm den Gewalt zumeſſen, daß er ſie von einanderen trennen, oder diß enge Band durch eine leichtſinnige Eh-Scheidung auflöſen wolle.

β. Die Inſtantz, welche die Phariſeer auf dieſe Antwort des Herren

Herren gemachet: ware: Warum dann Moſes geheiſſen einen Deut. 24:
Scheid-Brieff zu geben/ und ſich von dem Weib zu ſchei- 1.
den? Sie beziehen ſich hiemit auf das, was geleſen wird: Dieſen Einwurff hat der Herr behend beantwortet, ihnen zeigende: Es ſeye kein Gebott oder Befehl Moſis geweſen, ſonder nur eine Erlaubnuß / die er ihnen wegen ihres Hertzens Härtigkeit gegeben. Er habe nicht geſagt: Scheidet euch von eueren Weiberen, ſonder, wann ihr euch je ſcheiden wollet, anderſt, als um Hurerey willen, ſo gebet ihnen ein Scheid-Brieff/ und zeiget alſo vor aller Welt, daß ihr ſeyt ein hartnäckiges und böſes Volck. Von Anfang aber / verſtehe der Erſchaffung, da Gott anfänglich den Eheſtand eingeſetzet, ſeye es nicht alſo geweſen. Und darum wiederholet er auch die Wort, welche er Matth. 5: 32. geſprochen: Wer ſich wurde von ſeinem Weib ſcheiden ꝛc. Und v. 9.
das war das Geſpräch des Herren wegen der Ehe- Scheidung mit den Phariſeeren.

B. Folget, daß wir betrachten das Geſpräch, das wegen dieſer Materie die Jünger geführet mit dem Herren Chriſto. Sie ſprachen: Wann die Sach eines Menſchen mit dem Weib alſo iſt/ ſo iſt es nicht gut zur Ehe greiffen. Sie wollen ſagen: Wann man ſich auf keinerley Weiſe, die Hurerey allein ausgenommen / von dem Weib ſcheiden möge, ſo habe es ſein groß Bedencken / in Eheſtand zu tretten, es möchte leicht einer unglückhafftig ſeyn, und ein Weib überkommen, die ihm ſein Leben bitter machete. Der Herr antwortet hierauf: Es faſſen dieſe Wort nicht alle/ ſonder die denen es gegeben iſt. Das iſt, es können wegen der menſchlichen Schwachheit nicht alle ſich zu einem eheloſen Leben verſtehen, ſonder nur die, ſo die beſondere Gabe Gottes darzu haben, hinzufügende: Dann es ſind Verſchnittene ꝛc. v. 12.
Da unterſcheidet der Herr dreyerley Verſchnittene. Die erſten ſind: Die von Mutterleib alſo gebohren ſind / und alſo eine natürliche Untüchtigkeit haben, ſich zu verehelichen. Die anderen ſind: Die von den Menſchen verſchnitten worden / und alſo wider ihren Willen zum Eheſtand untüchtig gemacht worden ſind. Eine Sach, die ehemal unter Heydniſchen Völckeren üblich geweſen, und noch heutigs Tages unter den Türcken gemein iſt. Die dritten ſind: Die ſich ſelbſt um das Reich der Himmlen willen verſchnitten haben/ die ſich freywillig des Eheſtands enthalten,

aus einem eyfrigen Vorſatz, die Auferbauung des Reichs Jeſu Chriſti deſto mehr zu beförderen, und deſto unabzogenlicher dem Herren anzuhangen. Worbey aber der Herr dieſe Wort hinzu füget: Wer es faſſen mag/ der faſſe es. Es will alſo der Herr hierin niemand ein Geſatz vorſchreiben, ſonder es der Fürſichtigkeit eines jeden überlaſſen; wer ſich hierein könne ſchicken, und die Gabe der Enthaltung bey ſich ſelbſt geſpüre, dem ſtehe es frey unverehelichet zu bleiben. Faſſe es aber einer nicht, ſo ſolle er ſich auch darzu nicht entſchlieſſen, und alſo ſich ſelbſt der Verſuchung unterwerffen.

Wann wir nun bey dieſem erſten Theil noch ein wenig wollen ſtill halten, können wir eins und das andere nöthige gewahren.

a. Es unterweiſet uns der Herr erſtlich von der Unzerbrüchlichkeit des Bands der heiligen Ehe. Gott hat im Anfang ein Mann und ein Weib geſchaffen. Er hat wollen, daß der genauen Verbindung zwiſchen Elteren und Kinderen, die Verbindung zwiſchen Mann und Weib, als noch genauer, vorgehen ſolle, daß ein Menſch ſolle Vatter und Mutter verlaſſen/ und ſeinem Weib/ mit dem er, wie das Grund-Wort vermag, ſo viel als zuſammen geleimt, anhangen/ daß die zwey ſollen ſeyn ein Fleiſch/ die keine andere Hand ſoll trennen, als deſſen, der ſie anfänglich zuſammen gefüget hat. An dieſe genaue Vereinigung ſollen gedencken die, ſo in liebloſem Ehe-Streit leben, und zuwider der Ordnung Gottes, zuwider der geſunden Vernunfft, ihr eigen Fleiſch haſſen: Wie auch die, ſo ihre Liebe auf andere verwenden,
1. Cor. 7:4. und da weder das Weib noch auch der Mann ihres eigenen Leibs mächtig/ dannoch ihre Leiber anderen zu ſchnödem Gebrauch übergeben, da doch Gott wollen, daß zwey/ und nicht mehr/ ein Fleiſch ſeyn ſollen: dannethin die, ſo, wann Streitigkeit in der Ehe ſich erhebet, ſo lang der Obrigkeit nachlauffen, biß daß ſie das eheliche Band auflöſet, daß doch vor Gott unaufgelößt bleibet, wordurch dann das Land mit Ehebrüchen angefüllet wird. Dann niemand ſoll ſcheiden/ es ſey dann um Hurerey willen/ was Gott zuſammen gefüget hat.

b. Es zeiget uns demnach der Heyland, was für vorſichtige Erdaurung ſeiner ſelbſt erforderet werde, ob man in Eheſtand tretten wolle

wolle oder nicht. Dann es faſſen das Wort / unverehelichet zu bleiben / nicht alle. Es hat ein jeder ſein eigene Gab von Gott / der eine zwahr alſo / der ander alſo: Wer die Gab hat, unverehelichet, und darbey an Leib und Gemüth heilig und keuſch zu ſeyn, der thut wohl / wer es nicht hat, der thut beſſer / wann er in den Eheſtand ſtellet. Dann es iſt beſſer / ſich zu verehelichen / als gebrent werden. 1. Cor. 7:9.
Ein Greuel vor Gott iſt das Ehe-Verbott des Antichriſtiſchen Pabſtthums, da man vielen, die dieſes Wort nicht faſſen unverheürathet zu bleiben, und ſich darzu durch ein Gelübd zu verbinden aufbürden will. Was für ſaubere Frücht daraus erwachſen, iſt aller Welt bekant, und wollen wir wegen ſeines Geſtancks ein mehreres nicht davon reden. Der Apoſtel hat nicht ohne Urſach das Ehe-Verbott, da man einer gewiſſen Gattung und Stand der Menſchen ehelich zu werden verbeutet / geneñet ein Lehr der Teuflen. 1. Tim. 4: 3.

Im andern Theil haben wir noch zu betrachten, wie der Herr die ihme zugebrachten Kindlein geſegnet. 2. Theil.
Dem Herren ſind Kindlein zugebracht worden / junge und unmündige Kindlein, die noch nicht die Krafft gehabt, ſelbſt zu gehen, ſonder von anderen dem Herren müſſen zugebracht werden. Kindlein gläubiger Elteren. Und zwahren ſind ſie ihm zugebracht worden, daß er die Händ auf ſie legte und bättete. Und alſo unter der Auflegung der Händen, den Segen von ſeinem himmliſchen Vatter über ſie erbättete. Eine unter dem Volck Gottes von alten Zeiten her übliche Ceremonie: So hat Jacob / da er die beyde Söhn Joſephs / Ephraim und Manaſſe / ſegnen wollen / die Händ auf ſie geleget. Gen. 48: 14.
Die Jünger, als ſie das gewahret, beſchulten ſie / die namlich, ſo dieſe Kindlein herzu gebracht. Sie hielten darfür, der Herr habe wichtigere Geſchäfft, als daß er ſich der Kinderen halben bemühen ſolte. Allein der Herr hat ihnen nicht viel darauf gehalten, ſonder geſprochen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen / und wehret ihnen nicht / dann ſolcher iſt das Reich der Himmlen. Machet ihnen keine Mühe, weigeret ihnen nicht, zu mir zu nahen, dann ſie haben Theil an allen Güteren und Vorrechten des Reichs der Himmlen. Ihrer iſt die Verzeihung der Sünden, das Recht zu dem ewigen Leben, der Geiſt der Kindſchafft, der auf ſie wartet deßwegen auch gewiß das himmliſche Erb.

Wie, ſolte ich dann nicht auf ſolche meine Hånd legen / als ein Pfand, daß meine ewige Liebe auf ihnen ruhe, und ſie als ein Samen Gottes durch das Gebätt dem himmliſchen Vatter anbefehlen, daß er ſie in ſeiner Gnad und Liebe bewahre: wie dann auch der Herr würcklich gethan hat. Dieſere Wort des Herren ſetzen wir entgegen den Widertäufferen, welche kleinen unmündigen Kinderen den Tauff abſchlagen, da doch der Herr Jeſus wollen: Man ſoll die Kinder laſſen zu ihm kommen / und es ihnen nicht wehren: dann ꝛc. Es iſt wohl wahr, wir leſen nicht, daß der Herr dieſe Kindlein getaufft habe: Allein, ſoll man ſie laſſen zu ihm kommen, ſo muß es ja auf alle die Weiſe geſchehen, wordurch ſie zum Herren kommen können: hiemit auch durch den heiligen Tauff. Und wann ihrer iſt das mehrere, das Reich der Himmlen / warum ſolte man dann ihnen weigeren das mindere, den heiligen Tauff, als ein Pfand und Siegel deſſelben. Weilen dieſe Hiſtorie uns wieder bey Marco und Luca vorkommt, wollen wir nur noch dißmahlen etwas weniges hinzu fügen, und beſehen

A. Die Glückſeeligkeit der Kinderen. B. Die Pflicht der Elteren.

A. Die Glückſeeligkeit der Kinderen beſtehet darinnen, daß ihrer iſt das Reich der Himmlen: Es will Gott nicht nur ſeyn ein Gott gläubiger Elteren, ſonder auch ihres Saamens Gott.

Pſ. 22: 11. Sie können deßwegen getroſt mit David ſagen: Von meiner Geburt an bin ich dir gelaſſen geweſen / von Mutterleib an biſt du mein Gott.

B. Die Pflicht der Elteren iſt: Sie müſſen ihre Kinder / dem Herren Jeſu ſchon in ihrer zarten Jugend zuführen: Das geſchicht durch den heiligen Tauff, durch welchen ſie ſelbige dem Herren Jeſu, aufopfferen. Es geſchicht durch eine gottſeelige Auferziehung in der Züchtigung und Vermahnung des Herren. (Eph: 6.) Es iſt zu bedauren, daß viel Elteren ihre Kinder mehr dem Moloch zuführen, als aber dem Herren Chriſto: Sie ſtecken ſie in die Hoffart und Eitelkeit, für das Heyl ihrer Seelen ſo gar nicht bekümmeret ſind, und alſo dieſe theure Hinderlag liederlicher Weiſe verwahrloſen; Gewißlich, der Herr wird es von ihnen forderen.

Wiſſet ihr, liebe Elteren, daß der Heyland ſo freundlich iſt, daß er die Kinder will laſſen zu ſich kommen / ſo führet ſie

auch ihme beyzeiten zu: Und was ihr von ihme empfangen habet, das gebet auch mit Hanna ihm wieder, damit ihr an jenem groſſen Tag, wann ihr Rechnung geben ſollet, von euerer Haußhaltung/ freudig könnet ſagen: Sihe hie bin ich/ und die Kinder/ die mir der Herr gegeben hat/ und alſo mit ihnen ererben das Reich/ daß euch von der Grundlegung der Welt an bereitet iſt/ Amen. Jeſ. 8: 18.

Das neunzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 16. bis zu End.

DEn Reichen der jetzigen Welt gebiete; daß ſie nicht ſtoltz ſeyen/ auch nicht auf die ungewiſſen Reichthum hoffen/ ſonder auf den lebendigen Gott/ der uns alles reichlich dargibt zu genieſſen: Daß ſie gutthätig ſeyen/ reich werden in guten Wercken/ freygebig ſeyen und gemeinſam. Jhnen ſelbſt zum Schatz ſammlen einen guten Grund auf das könfftige/ auf daß ſie das ewig Leben ergreiffen. Sind nachdenckliche Wort Pauli, die er an ſeinen Timotheum geſchrieben hat: Wann wir die E. A. vorgeleſenen Texts-Wort damit vergleichen, finden wir in denſelbigen Eingang. 1. Tim. 6: 17/ 18. 19. ein anderer Eingang. Pſ. 62: 12.

I. Einen reichen Jüngling / der auf die ungewiſſen Reichthum gehoffet / mehr als auf den lebendigen Gott. Eintheilung.

II. Wir finden/ wie die / ſo nicht auf die ungewiſſen Reichthum hoffen / ſonder reich werden an guten Wercken / ihnen ſelber zum Schatz ſammlen einen Grund auf das Zukönfftige / daß ſie das ewige Leben ergreiffen.

Der reiche Jüngling wolte eben darfür angeſehen ſeyn, als ob ihm die zukönfftigen Güter weiß nicht wie angelegen wären: aber aus dem Geſpräch, das der Herr mit ihm geführt, hat ſich herfür gethan, daß die Liebe der irrdiſchen Güteren ihm weiß nicht 1. Theil.

wie noch bey dem Hertzen ligen. Wir können darbey unterſcheiden

A. Die Frag des Jünglings, die er an den Herren gethan.
B. Des Herren hierüber gegebene Antwort.

A. Es tratte ein Jüngling zu dem Herren Chriſto / der von Luca ein Obriſter wird genennet, vornehm und unter den Juden angeſehen, der ſprach zu dem Herren: Guter Meiſter / was ſoll ich thun / daß ich das ewige Leben habe? Und gab mit dieſer Anred zu erkennen, wie ſeine Hochachtung, die er gegen Chriſto trage, als auch ſeine Heyls-Begierd, wiewol ſelbige nicht recht geheiliget, noch vergeſellſchafftet geweſen mit einer völligen Verlaugnung alles deſſen, ſo ihne an dieſer Seeligkeit einiger maſſen verhinderen möchte.

B. Die Antwort des Herren belangende, hat ihne der Herr

a. In eine mehrere Erkantnuß ſeiner hohen Perſon geführt.
b. Den Weg zum Leben zu gelangen näher gezeiget.

a. Er hat ihn in eine mehrere Erkantnuß ſeiner Perſon geführt. Dann er ſprach zu ihm: Warum heiſſeſt du mich gut? Es iſt niemand gut / dann nur der einig Gott? Er will ſagen: Aus was Grund kanſt du mich gut nennen, weil doch niemand urſprünglich, weſentlich und vollkommen gut iſt, dann nur der einige Gott: Bin ich dann ein guter Meiſter / du ſolteſt mich zugleich halten für den wahrhafftigen Gott und das ewig Leben.

b. Darauf hat der Herr ihme den Weg zu dem Leben zu gelangen näher gezeiget. Er ſprach: Wilt du in das Leben eingehen / ſo halte die Gebott. Du frageſt mich / wie du durch dein Thun könneſt ſelig werden? Ich antworte dir: Thu das / ſo wirſt du leben. Du wirſt mir ſagen: Kan dann ein Menſch durch Haltung der Gebotten Gottes ihme ſelber das Recht zu dem ewigen Leben erwerben? Antwort: Es iſt eine ewige Wahrheit, daß der, der die Gebott Gottes vollkommlich halte, habe das ewige
Rom: 4: 4. Leben. Dann dem / der die Werck thut / wird der Lohn / als eine Schuld zugerechnet: Weil aber, nach dem die Sünd in die Welt eingegangen / niemand die Gebott Gottes vollkommlich halten kan, ſo kan auch niemand durch Haltung ſelbiger ſelig wer-

werden. Und hat der Herr durch dieſen Beſcheid, den er dem Jüngling gegeben, ihne mehr in Erkantnuß ſeiner ſelbs, und ſeiner Schwachheit führen, als aber zeigen wollen, daß er durch die Haltung der Gebotten Gottes könne ſelig werden. Sonſten iſt freylich wahr, auch unter dem Bund der Gnaden, muß der, ſo da will in das Leben eingehen / halten die Gebott. Nicht das ewig Leben dardurch zu verdienen, ſonder durch die gute Werck, als Früchte des Glaubens ſich deſſelben zu verſicheren. Dann, wie ohne die Heiligung niemand mag den Herren ſehen: alſo will Hebr. 12 Gott denen / die mit Gedult in gutem Werck Preiß und Ehr / 14. und die Unzerbrüchlichkeit ſuchen / geben das ewige Leben. Rom. 2:7.

Der Jüngling fragte darauf: Welche? Ob der Herr vielleicht rede von dem Ceremonialiſchen, oder von dem ſittlichen Gebott, oder, ob er vielleicht habe einige neue Gebott? Der Herr ſpecificiert ihme dieſelbigen. Er verſtehe das Gebott: Du ſolt nicht tödten: Du ſolt nicht ehbrechen: Du ſolt nicht ſtehlen: Du ſolt nicht falſche Zeugnuß ſagen: Ehre deinen Vatter 2c. Welches, als es der Jüngling gehört, ſprach er: Dieſes alles habe ich bewahret von meiner Jugend auf: Was manglet mir noch? Worinn ſchieſſe ich noch zu kurtz, daß ich nicht ſolte auf dieſem Weg des Lebens die Seeligkeit erlangen? Das war eine Antwort, dardurch er zu erkennen gab einen ſchandlichen Selbs-Betrug. Er wußte nicht, daß das Geſatz geiſtlich / und vermeynte demſelbigen genug gethan zu haben, wann er nur den äuſſerlichen Buchſtaben deſſelbigen erfüllet.

An dieſem Jüngling iſt

α. Etwas zu loben. β. Etwas zu ſchelten.

α. Zu loben iſt an ihme, daß er auf das wenigſte in ſeinem äuſſerlichen Wandel unſträfflich geweſen. Er wußte nicht nur die Gebott Gottes, ſonder bewahrete ſie auch von Jugend auf. Es fande ſich bey ihm, wo nicht die innerliche Heiligkeit, doch eine ſittliche und burgerliche Erbarkeit: Welche an ihm deſto rühmlicher war, weil er noch jung, reich, und eines vornehmen Herkommens geweſen iſt. Und ſo fürwahr beſchämt er viel unſerer heutigen Chriſten, und ins beſonder unſerer jungen Leuthen, bey denen keine Heyls-Begierd wird gefunden, denen wenig zu Sinn

kommt

kommt zu fragen: Was muß ich thun/ daß ich das ewige Le-
ben habe? Die nicht ſagen können: Diß alles hab ich bewahret
von meiner Jugend auf: Sie meynen, wann ſie jung ſeyen/
ſo haben ſie gleichſam ein Freyheits-Brieff zu ſündigen: Je reicher
und vornehmer ſie ſind, je ausgelaſſener ſind ſie auch offt, und
Jer. 2: 24. ſchnauffen nach der Begierd ihres Hertzens daher / wie ein
Wald-Eſel/ der der Wüſte gewohnet iſt/ ohne daß ſie Gott, oder
ſeinem Wort, oder Lehreren und Predigern im geringſten etwas
Pſ. 119: 9. nachfragen. Allein, ſo hat es nicht David gefaſſet: Er ſagt: Womit
wird ein Jüngling ſeinen Weg rein machen? Und antwortet:
Wann er ſich haltet nach deinem Wort. Und ſein Sohn Sa-
Eccl. 12: 13. lomon vermahnet: Sey deines Schöpffers eingedenckt in deiner
Jugend / ehe dann die böſe Tag ꝛc.

β. Zu ſchelten iſt an ihme, daß er ſich zu viel von ſeiner ei-
genen Gerechtigkeit eingebildet hat. Er meynte: Er habe das Ge-
ſatz Gottes ſchon in allen ſeinen Stucken und Theilen erfüllet. So
thoracht iſt der Menſch, daß er ſich von ſeiner Vollkommenheit
Apoc. 3: 17. darff traumen laſſen/ er ſagt: Ich bin reich worden/ und be-
darff nichts.

Laßt uns aber fortſchreiten und ſehen, wie der Herr dem in ſeiner Einbildung vollkommenen Jüngling gezeiget, was ihme noch mangle. Er ſprach zu ihme: Wilt du vollkomen ſeyn/ ſo gehe hin/ verkauff was du haſt/ und gib es den Armen / ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben/ und komm/ folg mir nach. Weil der Jüngling vermeynte die andere Tafele das Geſatzes von der Liebe des Nächſten erfüllet zu haben, führet er ihn zu der erſten. Er will ihn auf die Prob ſetzen, ob er Gott allein halte für ſein höchſtes Gut, oder ob er ſeinen Reichthum mehr liebe als Gott: Welches letſtere ſich dann auch erſcheinet hat: Das Wort des Herren war ihm eine harte Rede / er mochte es nicht hören. Der Text ſagt: Er iſt betrübt hinweg gegangen/ dann er hatte viel Güter. Es fande ſich bey ihm eine Heyls-Begierd, er war auch überzeuget, daß der Rath, den ihme der Herr zur Seeligkeit zu gelangen gegeben, ſeye gut, aber ſein Hertz hienge an ſeinen vielen Schätzen mit Liebe, ſo ſtarck, daß er dieſe zu behalten, jenes aus der Acht gelaſſen, welches nicht ohne Betrübnuß, und daß er ſich ſelbs mit viel Schmertzen durchſtochen/ hat geſchehen können.

Es iſt nicht unerlaubt, etwas eigenes zu haben, und war diß ein Special-Befehl, der an den Jüngling abgegangen iſt: gleichwolen, wann der Herr denſelbigen an uns alle wurde abgehen laſſen, wären wir zu gehorchen ſchuldig. Aber da iſt zu beſorgen, es wurden es viel machen, wie der Jüngling im Text, der betrübt hingegangen. Es gebe viel irrdiſch-geſinnte Gemüther, die lieber Chriſtum wurden fahren laſſen, als ihr Gold und Silber, und ihren Mammon / Gott und den Schätzen der Ewigkeit vorziehen: welches aber, wann je etwas anders, Thorheit und Unſinnigkeit iſt. Dann was könte thorachters ſeyn, als um einer Hand voll Erden willen verſchertzen den Himmel? Um des zergänglichen Gold und Silbers willen ſich verlurſtig machē des unzergänglichen/ Hebr. 10: unbefleckten und unverwelcklichen Erbs / der beſſeren und bleibenden Hab. 34. Fern ſey von uns, daß wir ſo irrdiſch-geſinnet ſeyen: Unſer Sinn ſoll vielmehr ſeyn, wie des Moſis: Er achtete die Hebr. 11: Schmach Chriſti für gröſſern Reichthum / als die Schätz 26. Aegypti / dann er ſahe auf die Belohnung: das iſt, aus unſerem Text zu reden, er wußte, daß er werde einen Schatz im Himmel haben.

In dem anderen Theil zeiget der Herr in einem Geſpräch das 2. Theil. er mit ſeinen Jüngeren

A. Insgemein. B. Und ins beſonder mit Petro geführet hat, wie gefährlich es ſeye auf die ungewiſſen Reichthum hoffen: Was hingegen für eine herrliche Belohnung werden zu erwarten haben die, ſo ihr Hertz von derſelbigen ſchellen.

A. Bey Anlaß des Jünglings, der wegen ſeinen vielen Güteteren betrübt war hingegangen / ſprach der Herr zu ſeinen Jüngeren: Warlich ich ſage euch / ein Reicher wird ſchwerlich in das Reich der Himmlen eingehen. Verſtehe dardurch nicht einen jeden Reichen, ſonder wie es bey Marco wird erläuteret: Der ſein Vertrauen auf das Gelt ſetzet: Sein Reichthum haltet Marc. 10: für eine veſte Stadt / und für eine hohe Maur / die ihne 24. beſchirme. Das bekräfftiget der Herr noch mehr / wann er ferner Prov. 18: ſagt: Es iſt leichter / daß ein Cameel durch ein Nadel-Oehre 11. gehe; Es ſey jetz gleich, daß wir das bekante groſſe hogerachte Thier, oder aber mit anderen, ein dickes Schiff-Seil verſtehen; als daß ein Reicher / wie der reiche Jüngling im Text war, in

das Reich Gottes eingehe. Eine Redens-Art, durch welche eine pure Unmöglichkeit wird zu erkennen gegeben: Die guten Jünger, als ſie das gehört/ haben ſie ſich entſetzet/ ſagende: Wer mag dann ſelig werden? Sie gewahreten, daß, wo nicht alle reich, doch faſt bey allen eine Begierd, reich zu werden: Sie konten deßwegen bey ſich ſelbſt nicht finden, wie es möglich, wann eine ſolche ſtarcke Verlaugnung alles Irrdiſchen erforderet werde, daß jemand in das Reich Gottes werde eingehen mögen. Der Herr aber, als er ſie angeſehen/ hat geſprochen: Bey den Menſchen iſt dieſes unmöglich/ aber bey Gott ſind alle Ding möglich. Er will ſagen: Es iſt wol wahr, die Menſchen ſind alſo geartet, daß ſie Reichthum lieben/ darfür ſorgen, und wann ſie ſich ſelbſt werden überlaſſen/ ſo iſt unmöglich, daß ſie dieſe ſtarcke Neigung auswurtzlen können, Gott mehr lieben als die Welt, und alſo ſelig werden. Allein was ſie nicht vermögen aus eigener Krafft, das vermögen ſie durch die kräfftig würckende Gnade Gottes, bey dem alle Ding möglich: Der kan den Reichen durch ſeinen Geiſt das Hertz änderen, daß ſie nicht auf die Reichthum vertrauen, die irrdiſchen Güter zu ſeiner Ehr gebrauchen, und alſo ſelig werden. In dieſen Worten iſt etwas das die

a. Reichen erſchrecken. b. Etwas das ſie tröſten ſolle.

v. 23/ 24. b. Erſchrecken ſoll ſie, daß es heißt: Wie ſchwerlich werden ꝛc. Es ſind zwahr die Reichthum an und in ſich ſelbſt betrachtet, ein Segen Gottes: Der Herr macht reich. Viel Fromme, Abraham/ David/ Salomon/ Joſeph von Arimathea ſind reich geweſen, und in das Himmelreich eingegangen. Allein ſie können von den Menſchen ſchandlich mißbraucht werden, wann ſie aus ihrem Gut ein Gott machen, den Reichthum zum Pracht, Wolluſt, Uebermuth und Gottsvergeſſenheit ſich verleiten laſſen. Und ſolchen Reichen ſind ſie ein guldener Strick, daran ſie hinunter gezogen werden in Untergang und in das Verderben. Es iſt unmöglich/ daß ſie in das Reich Gottes eingehen/ darum ſie ſich wol ſollen hüten, daß ſie niemahlen ſich auf das Gold vertröſten/ oder zum allerbeſten Gold ſagen: Du biſt meine Hoffnung. (Job. 31: 24.)

b. Tröſten ſoll ſie, daß der Herr auf die Frag ſeiner Jüngern: Wer mag dann ſelig werden/ antwortet: Bey den (v. 26.)

Men-

Menſchen iſt es ꝛc. Freylich ſind Reichthum ein Lock-Aas, darein ſich mancher verliebet hat, und zur Höllen geſchleppet worden: aber Gott kan doch auch den Reichen das Hertz erweichen, daß ſie Reichthum beſitzen, als beſeſſen ſie es nicht, reich ſind an zeitlichen Mittlen, und zugleich reich in Gott. Und um dieſe Gnad ſollen ſie ihn brünſtiglich anflehen, und mit David ſeuffzen: Herr neige mein Hertz zu deinen Zeugnuſſen / und nicht zum Geitz. Wende ab meine Augen / daß ſie nicht nach der Eitelkeit ſehen: erquicke mich auf deinem Weg. Pſal. 119: 36/37.

B. Das Geſpräch belangende, das der Herr mit Petro geführet ins beſonder, ſprach Petrus: Sihe! wir haben alles verlaſſen / und ſind dir nachgefolget: Was wird dann wol uns werden? Er will ſagen: Wir haben gethan, was du dem Jüngling zu thun befohlen; haſt nun ihm eine ſolche liebreiche Verheiſſung gethan, was wirſt du wol thun uns? Der gute Petrus hat eben ſeine Sachen gar zu hoch æſtimiert: dann was war doch auch dieſes alles / das ſie um Chriſti willen verlaſſen? Eine Fiſcher-Hütten, etwelche Netz, etwann ein Schifflein und was dergleichen Kleinigkeiten mehr ſeyn mögen: Und zwahren alſo, daß ſie das Recht darzu behalten, und nur den Gebrauch für eine Zeitlang anderen überlaſſen, da ſie indeſſen von Chriſto dem Herren in den Geheimnuſſen des Reichs der Himmlen unterwieſen, mit dem hohen Caractere ſeiner Freuden beehret, und auch im Zeitlichen genugſam verſorget worden, ſo daß ihnen nichts gemanglet hat: Und gleichwol darff Petrus von ſeiner Verlaſſenſchafft ſo viel Weſens machen, als ob ihm noch weiß nicht wie viel hinaus gehörte. Der Herr hätte deßwegen billich dem Petro können einen Verweiß geben, allein er duldet an ihm dieſe Schwachheit, und thut ſo wol ihm und ſeinen Mit-Apoſtlen, als auch allen beſtändigen Bekenneren ſeines Namens eine ſchöne Verheiſſung: Warlich / ich ſage euch / die ihr mir nachgefolget ſeyd / und euch zu meinem Dienſt ergeben, in der Widergeburt / in der Zeit, wann alles ſolte neu werden / und er der Sohn des Menſchen ſitzen auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit / das iſt, zur Rechten des Vatters erhöhet ſeyn: auch ihr auf zwölff Stühlen ſitzen / und die zwölff Geſchlechter Iſraels richten werdet / ꝛc. Ihr werdet alsdann durch euer Wort und Predigt, die Juden, ſo in Luc. 22:35. 2. Cor. 5: 17.

zwölff Stämmen eingetheilt waren, als Fürſten des geiſtlichen Iſraels überzeugen, und ihnen zeigen, daß, wann ſie nicht mit unterthäniger Bekantnuß des Glaubens dem Evangelio Jeſu Chriſti ſich werden unterwerffen / werde auf ſie warten das Gericht
Mal. 4: 6. Gottes, und der Herr bald kommen, und das Land mit Verbannung ſchlagen. Er thut eine ſchöne Verheiſſung insgemein allen beſtändigen bekennern ſeines Namens, und ſagt: Wann ſie
v. 29. Häuſer / oder Brüder ꝛc. um ſeines Namens und ſeines Evangelii willen werden verlaſſen haben / ſo werden ſie es hundertfaltig empfahen / namlich, wie Marcus hinzu thut: Auch hier in der Zeit / Häuſſer ꝛc. nicht nach dem Buchſtaben, ſonder nach dem Werth der Sachen: An ſtatt irrdiſcher, himmliſche Güter: Gerechtigkeit / Fried / Freud in Heiligen Geiſt / und nach der Zeit werden ſie das ewige Leben ererben. Wie freudig und muthig ſoll das uns machen, wann es uns auch darzu kommen ſolte, um Chriſti willen alles zu verlaſſen, in Hoffnung, es werde uns dann endlich der Eingang in das Reich unſers Herren Jeſu Chriſti reichlich dargereicht werden. Unſer Text beſchlieſſet ſich mit dem: Aber viel Erſte werden die Letſten ſeyn / und die Letſten die Erſten. Worte mit welchen der Herr den Weg wollen banen zu der folgenden Gleichnuß, als an deren End ſie wieder werden gefunden, die wir deßwegen nächſt könfftig betrachten wollen. Dem Herren ſey für das Angehörte Ehr und Benedeyung, Amen.

Das zwanzigſte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 16.

Eingang. ES iſt wol der Herr unſer Gott wunderbar in ſeinen Wegen: Im Alten Teſtament hat er allein die Juden zu ſeinem Volck angenommen, ihnen ſeine Gebräuch und Recht verkündiget / hingegen die Heyden laſſen wandlen in ihren eigenen Wegen / und ſie unter die Ungehorſame beſchloſſen. Aber in den Tagen des N. T. hat er die Juden verſtoſſen, der armen Heyden hingegen ſich erbarmet, ſie gemachet zu ſeinem Volck und zu Schaafen ſeiner Weyde. Und alſo ſind die Erſten / die Juden namlich die Letſten / und die Letſten / die Heyden, die Erſten

ein anderer Eingang Jeſ. 66: 5.

Erſten worden: Welche wunderbare Abwechslung dann der liebe Herꝛ in vorhabender Gleichnuß uns vorſtellen, und abſchattigen wollen. Es iſt ſelbige genommen von einem Wein-Garten und den dariun gedingten Arbeiteren. Da wir dann können unterſcheiden

I. Die Gleichnuß ſelber. Eintheilung.

II. Derſelben Zueignung.

Bey der Gleichnuß ſelber können wir unterſcheiden

A. Wie der Hauß-Vatter zu unterſchiedenlichen Zeiten Arbeiter in ſeinen Wein-Garten gedungen. B. Wie er denſelbigen des Abends den Lohn bezahlt habe. 1. Theil.

A. Der Buchſtaben der Gleichnuß iſt klar, und hergenommen von einer unter den Juden gebräuchlichen Gewohnheit. Weil im Land Canaan viel Weinberg geweſen, als wurden die Arbeitere in ſelbige gedungen auf den Märckten und offentlichen Plätzen, dahin ſich dann verfügt die, ſo an ſolchen Orten gern arbeiten wollen. Der gewohnliche Taglohn eines ſolchen Arbeiters war ein Pfenning. Dergleichen Arbeiter hat der Hauß-Vatter in unſerer Gleichnuß auch gedungen, und das zu unterſchiedenlichen Zeiten. Die einten des Morgens früh, die anderen um die dritte, die dritten um die ſechste und neunte, die letſten um die eylffte Stund des Tags. Mit allen hat er ſich um einen billichmäßigen Lohn verglichen.

B. Selbigen auch durch ſeinen Schaffner, als es Abend war, ihnen richtig auszahlen laſſen, ſo daß er von den letſten anfangen müſſen, die erſt um elffe gedungen waren, und fortfahren biß zu den erſten. Die letſten empfiengen ein jeder ein Pfenning: Die erſten, weil ſie länger gearbeitet, ſpitzeten ſich auf ein mehrers, als ſie aber auch nur einen Pfenning empfangen, haben ſie wider den Hauß-Vatter gemurret, und vermeynt, es wäre ihnen eben groß Unrecht geſchehen, daß man ſie, welche die Laſt und Hitz des Tags getragen, gleich halte in Lohn mit denen ſo nur eine Stund gearbeitet; Allein der Hauß-Vatter hat ihnen kurtz geantwortet, und zu einem aus ihnen geſprochen: Freund, ich thu dir nicht unrecht. Biſt du nicht mit mir um einen Pfenning über-

ein kommen? Nimm das dein/ und ꝛc. Oder hab ich nicht Gewalt mit dem Meinen zu thun/ was ich will? Oder iſt dein Aug böß / darum daß ich gut bin?

Bey dem buchſtäblichen Verſtand dieſer Gleichnuß könten wir die einte und andere Anmerckung beyfügen: Wir eilen aber für dißmahl lieber zu der geiſtreichen Bedeutung derſelbigen: die aber können wir am beſten finden, wann wir Achtung geben

a. Theil. Auf die Zueignung der Gleichnuß / die der Herꝛ im letſten vers unſers Texts machet: Alſo werden die Letſten die Erſten ſeyn / und die Erſten die Letſten. Dann viel ſind beruffen/ aber wenig ſind auserwehlte. Durch die Letſten werden verſtanden die armen Heyden/ welche, da die Tag des Alten Teſtaments bald zum Ende geloffen waren, in die Gemeinſchafft der Kirch beruffen worden ſind. Durch die Erſten aber, die Juden / welche lang vor den Heyden waren beruffen, und in des Herꝛen Wein-Garten die geiſtliche Arbeiter einig und allein geweſen ſind. Jene Letſte ſind nun die Erſten worden/ hingegen die Erſten die Letſten/ als der Herꝛ die Juden verſtoſſen, hingegen die Heyden

Rom. 11: 12/19. zu ſeinem Volck angenommen hat: Der Juden Fahl war der Welt Reichthum/ und ihr abnehmen der Heyden Reichthum. Jene ſind abgebrochen worden / daß dieſe hineingepflantzet

Ibid. vers 25/26. wurden: Doch daß endlich auch die Erſten/ die Juden ſollen die Letſten werden: Dann wann die Völle der Heyden wird eingegangen ſeyn/ wird gantz Iſrael ſelig werden. Damit aber niemand auf einen früheren oder ſpäteren Beruff ſich ſtützte, ſonder vielmehr ſelbigen bey ſich ſelbſt trachtete veſt zu machen/ hat der Heyland hinzu gefüget: Dann viel ſind beruffen/ aber wenig Auserwehlte.

Und hiemit haben wir, nach Anleitung des Heylands uns ſo viel als den Weg gebahnet zu richtigem Verſtand dieſer Gleichnuß, die wir nun von Stuck zu Stuck euerer Andacht erklären wollen.

Joh. 15:1. Der Hauß-Vatter in dieſer Gleichnuß iſt Gott der himmliſche Vatter, den der Herꝛ anderſtwo, einen Baumann nennt. Der Wein-Garten iſt die Kirchen Gottes, welche er auf unterſchiedenliche Weiß verwaltet/ die aber in Anſehung ihrer letſten Verwaltung, die gantz geiſtlich und himmliſch war, offt genennt wird

das

das Reich der Himmlen. Die Arbeiter / welche der Herr zu unterſchiedenlichen Zeiten gedungen in dieſem Wein-Garten zu arbeiten / waren die Juden / welche der Herr vor allen Völckeren der Erden aus zu ſeinem Erb und Eigenthum angenommen / und die alles zur Auferbauung und Pflantzung der Kirch anwenden ſollen. Der Pfenning / um die der Hauß-Vatter mit dieſen Arbeiteren überein kommmen / waren die himmliſche Güter des N. T. welche Gott ſeiner Kirch zu geben verſprochen hat; Die um die elffte Stund Beruffene / waren die armen Heyden / ſie ſtunden den gantzen Tag müßig / weil ſie niemand gedungen hatte: Dann der Herr hatte ehemahl die Heyden laſſen wandlen in ihren eigenen Wegen / ſo daß ſie weder Gott etwas genutzet, noch auch an ihrem eigene Heyl gearbeitet haben. Als der Abend herbey kam / als die Zeit des A. T. zum End geloffen / hat der Schaffner / welcher iſt der Herr Jeſus Chriſtus / der am Ende der Welt geoffenbahret worden / ſeinen Lohn / die Güter des N. T. unter Juden und Heyden ausgetheilet, als von dem geweiſſaget worden: Er werde ſeinen Lohn mit ſich bringen. Und zwahren geſchahe dieſe Austheilung alſo, daß die Juden vor den Heyden aus keinen Vortheil hatten, dann ſie waren alle einer in Chriſto Jeſu. Das nun lag den Juden nicht recht, es hat ihnen eben bitter wehe gethan, daß die Heyden, ſo ſie verachtlich Goim hieſſen, ihnen in dem Reich des Herren Meßiä ſolten gleich gemachet werden: Sie hatten das Vorurtheil, ſie ſolten über ſelbige Herren, und dieſe, ihre Sclaven ſeyn. Sie ſtrichen mächtig aus: Wie ſie den Laſt und Hitz des Tags / das beſchwerliche und faſt unertragliche Joch des Ceremonialiſchen Geſatzes ſo lange Zeit getragen, und unter demſelbigen geſchwitzet haben, und könten es nicht verdäuen, daß die Heyden zur Freyheit des N. T. ſolten beruffen werden. Darum wir auch hin und wieder in den Geſchichten der Apoſtlen leſen, wie daß ſie ſo neydiſch und eyferſüchtig auf den Beruff der Heyden geweſen: Sie wehren uns / ſagt Paulus, den Heyden zu predigen / daß ſie ſelig werden. Sie hatten aber neydiſch zu werden, gar keine Urſach, dann Gott hat ihnen gehalten was er ihnen verſprochen. Er hat ihnen Jeſum und mit demſelben die Güter des N. T. verheiſſen / und das ohne Ausſchlieſſung der Heyden, von deren Beruff die Propheten ſo vielfaltig geweiſſaget haben. Sie hatten auch nicht Fugſame den allein

Act. 14:16. Jeſ. 40:10. Gal. 3:28. 1. Theſſ. 2:16.

seligen

ſeligen Gott / der Gewalt hat mit dem Seinigen zu thun was er will / wegen der freyen Austheilung ſeiner Güteren zu Red zu ſtellen. Es war dann ihres Murren wider den Beruff der Heyden nur ein Beweißthum ihres böſen Augs / ihres hölliſchen Neyds, da der Herr gütig geweſen, mit welchem aber ſie nichts anders gewunnen, als daß der Herr zu ihnen geſprochen: Nimm das Dein und gehe hin. Packe dich weg: Was meynſt, das dir noch hinaus gehöre? Und alſo ſind ſie von dem Reich Gottes verſtoſſen: die Heyden aber um der Barmhertzigkeit Gottes willen an ihre Statt angenommen worden: Folglich die Erſten die Letſten / und die Letſten die Erſten worden.

Zueignnug Schreiten wir nun zur Zueignung dieſer Gleichnuß / können wir bey derſelbigen etwas gewahren

A. Insgemein. B. Etwas ins beſonder.

A. Ein Wein-Garten ſind auch wir in unſerem *geliebten* Vatterland, die wir an der Juden ſtatt eingepflantzet / und der Feißte des Oelbaums theilhafftig worden. Wie können wir aber anderſt, als mit einer heiligen Forcht an dieſe Gutthat gedencken, wann wir betrachten, daß der Herr, die Juden, die er zu erſt in ſeinen Wein-Garten beruffen, verſtoſſen habe, ſo daß ſie aus den Erſten die Letſten worden. Sorgfältig ſoll das uns machen, daß wir in der Gütigkeit verbleiben; In ſeinem Wein-Garten uns als treue Arbeiter aufführen. Gewißlich, da giltet es nicht müßig ſeyn: ſonder ſein Heyl würcken mit Forcht und Zittern/
Phil. 1:11. und trachten erfüllet zu werden mit Früchten der Gerechtigkeit die durch Jeſum Chriſtum ſind zur Ehr und Lob Gottes. Müſſen wir gleich in dieſem Wein-Garten etwann tragen die Hitz der Trübſalen, und den Laſt des Creutzes, ſolches willig erdulden,
Jac. 1: 2. und es für eitel Freud achten / wann wir in mancherley Verſuchungen fallen. Endlich / wann der Abend des Lebens, ja der Abend der Welt herzu rucket, wird uns der Lohn gegeben wer-
Apoc. 11. 18. den: Dann es wird kommen die Zeit / daß der Herr den Lohn ſeinen Knechten geben wird / den Kleinen und den Groſſen: Aber nicht einen Verdienſt-Lohn, wie man einem Taglöhner gibt,
Rom. 6: 23. ſonder einen Gnaden-Lohn / dann die Gabe Gottes iſt das ewige Leben in Chriſto Jeſu unſerem Herren. Darum, liebe Brüder/
1. Cor. 15: 58. ſtehet veſt / und unbeweglich / und immerzu überflüßig in dem Werck

Werck des Herren / dieweil ihr wiſſet / daß euere Arbeit in dem Herren nicht vergeblich iſt.

B. Gewahren wir auf etliche Stuck dieſer Gleichnuß ins beſonder, ſo wird uns

a. Gezeiget, wie der Herr ſeye ein ſouverainer und vollmächtiger Herr. Er hat Gewalt / mit den Seinigen zu thun / was er will. Es hat ihn niemand wegen der Austheilung ſeiner Güteren zur Rede zu ſtellen. Wann die Gottloſen Juden das underſtehen, murren und ſagen: Die Wege des Herren ſind nicht richtig, ſo laßt ihnen der Herr durch den Propheten antworten: Ja ſind nicht vielmehr euere Wege unrichtig. Ins beſonder gehet er nach ſeinem Belieben um mit den vernünfftigen Geſchöpfſen, und ſind ſie in ſeiner Hand / wie der Leim in der Hand des Haffners. Wann er die einten macht zu Geſchirren der Barmhertzigkeit / die er zur Herrlichkeit verordnet hat: Die anderen zu Geſchirren des Zorns / die zum Verderben zugerichtet ſind, wer will ihn deßwegen tadlen? Er hat ja Gewalt / mit dem Seinigen zu thun / was er will. Er handlet nach ſeinem Willen / an dem Heer des Himmels / und an den Einwohnern der Erden / und es iſt niemand / der ſeiner Hand wiederſtehen / oder zu demſelbigen ſagen dörffe: Was thuſt du?

Ezech. 18 25.

Rom. 9: 20.

Dan. 4: 32.

b. Es wird uns demnach gezeiget, wie mißfällig dem Herren der Neyd. Zu einem der murrenden Arbeitern ſprach der Haußvatter: Iſt dein Aug böß / darum daß ich gut bin? Das iſt die gemeine Kranckheit der Menſchen, daß ſie eines andern Wohlſtand anſchauen mit einem böſen / neidigen Aug. Sie mögen es nicht leiden, daß der Herr gegen dem Neben-Menſchen gut iſt. So machte es Cain: Sein Angeſicht verfiel ihm / als der Herr das Opffer Abels dem ſeinigen vorgezogen hatte. Ein Laban ſihet den Jacob nicht mehr an wie geſtern und vorgeſtern / wann Gott ihn ſegnet. Dieſer Neyd entſpringt aus allzu groſſer Eigen-Liebe: Ein jeder meynt bald, er wäre es beſſer werth, daß Gott ihm Gutes beweiſe, als der Nächſte:, und wann er das Gegentheil ſihet, mag er ihme faſt die Augen nicht gönnen. Man darff aber, wie jener wohlgeſprochen, dem Neydigen keine Straffe anwünſchen wegen ſeines Laſters, weil er ſein eigener Scharffrichter iſt: darum

Gen. 4: 6.

Gen. 31: 2.

Salomon den Neyd genent ein Eyter in den Gebeinen. Willt du, O Menſch Gottes, nicht dein eigener Hencker ſeyn, die Ruhe deiner Seelen zerſtöhren, die Vorſehung Gottes tadlen, und ihne alſo zu Eyfer reitzen / ſo hüte dich, vor dem Neyd / dein Auge ſeye nicht böß / weil Gottes Auge gut iſt. Sihe nicht auf das, ſo dein Nächſter hat, ſonder gedencke, der allein ſelige / reiche

Hebr. 13: 5. Gott ſeye auch genugſam, alle deine Nothdurfft zu erfüllen: Laß dich dann genügen / an dem / das gegenwärtig iſt / dann er hat geſprochen: Ich will dich nicht laſſen / und will dich gar nicht verlaſſen.

c. Drittens und ſchließlich gewahren wir deſſen, daß der Herr ſagt: Viel ſind beruffen / aber wenig ſind Auserwehlte. Es ſoll uns dann bey weitem nicht genug ſeyn, daß wir auſſerlich werden beruffen, und zu der Gemeinſchafft der Gütern Gottes eingeladen, wir ſollen eilen über das mit höchſtem Fleiß darnach ſtreben, daß wir unſerer ewigen Erwehlung mögen verſicheret ſeyn aus den Kenn- und Bemerckzeichen, die uns das Wort Gottes giebet: deßwegen nach der Vermahnung Petri:

2. Petr. 1: 5. 6. 7. 10. 11. Darreichen im Glauben die Tugend rc. Dann das ſind die Mittel wordurch wir unſeren Beruff und Wahl bey uns veſt machen / und die uns die getroſte Verſicherung geben: Es werde uns der Eingang in das ewige Reich unſers Herren Jeſu Chriſti reichlich dargereicht werden / Amen.

Das zwantzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 17. bis zu End.

Eingang. 1. Petr. 2: 21: ein anderer Eingang Luc. 24:26.

Nachdencklich iſt, was Petrus ſchreibet: Chriſtus habe für uns gelitten / und uns ein Vorbild gelaſſen / daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen. In den E. A. vorgeleſenen Text-Worten

Eintheilung.

I. Weiſſaget der Herr von ſeinem Leyden / daß ihne um unſert willen ſolle betreffen / und der darauf erfolgten Auferſtehung.

II. Zeiget er ſeinen Jüngeren / wie auch ſie Leyden werde

werde betreffen / und ſie alſo ſollen nachfolgen ſeinen Fuß-ſtapffen.

III. Hilfft er zwey Blinden / die leiblich Leyden betroffen.

Was das erſte belanget, meldet unſer Text: Als Jeſus hin-auf gen Jeruſalem gezogen / habe er ſeine zwölff Jünger be-ſonders auf dem Weg zu ſich genommen / à part mit ihnen ge-redet, und zu ihnen geſprochen: Sihe! wir ziehen hinauf gen Jeruſalem / und der Sohn ꝛc. Da trucket der Herꝛ Jeſus aus die fürnehmſten Umſtänd ſeines Leydens, die Zeit wann / grad nam-lich wann er nun werde hinauf gezogen ſeyn: den Orth wo / Jeru-ſalem. Dann, wie der Herꝛ bey Luca geſprochen: Geſchicht nicht / daß ein Prophet auſſert Jeruſalem umkomme. Die Perſonen, die in dieſem Trauer-Spiel ihre Händ haben ſolten. Es waren es die Hoheprieſter und Schrifftgelehrten: Der groſſe Sanhedrim der Juden. Und die Heyden / hiemit der damahl zu Jeruſalem reſidie-rende Heydniſche Land-Vogt Pilatus / ohne den nichts könte vor-genommen werden, maſſen den Juden nicht erlaubt war / je-mand zu tödten. Die proceduren, die mit ihm ſollen vorgenom-men werden. Er ſolte, nachdem er den Hohenprieſtern ꝛc. ver-rätheriſch wurde überantwortet, und vor ihrem Blut-Rath zum Tod verurtheilet worden ſeyn, den Heyden überlieferet werden, die ihne dann wurden verſpotten / geißlen creutzigen: Aber dann ſolte auch der Herꝛ am dritten Tag wieder auferſtehen: Wie nun alles, was der Herꝛ hier vorgeſagt, biß auf ein Pünctlein ſei-ne Erfüllung habe erreichet, iſt aus der Hiſtorie des Paßions zur Genüge bekant. Daß war nun das drittemahl daß der Herꝛ hievon mit ſeinen Jüngern geredet. Er hat es aber gethan theils eben um dieſer Jüngern, theils aber auch um ſeinet willen. Um der Jüngern willen, ſie wider die Aergernuß des Creutzes zu bewaffnen, und durch Verſicherung eines guten Ausgangs ſie im Glauben an ihne zu ſtärcken. Um ſeinet willen, er wolte nicht nur anzeigen: Er wiſſe alles / was über ihn kommen wurde / ſonder auch an den Tag legen ſeine groſſe Bereitwilligkeit zu leyden: Dann da er nun freywillig gen Jeruſalem hinauf gezogen / da ihn diß Leyden alles ſollen betreffen, war es, als ſagte er: Sihe! ich komme/

Margin notes: 1. Theil. — v. 18/19. — Luc. 13:33. — Joh. 18:31. — Joh. 18:4.

O mein Gott/ daß ich thue deinen Willen. So willig er aber war zum Leyden, ſo gewiß war er auch des heylſamen Ausgangs aus demſelbigen.

Auch Kinder Gottes wiſſen, daß ſie zu den Trübſalen geſetzet/ darum wann das böſe Stündlein kommt, daß ſie mit dem Heyland ſollen verſpottet, verſpeyet, getödtet werden, ſollen ſie ſich
Act. 20:22/ willig darein ſchicken, wie Paulus, der geſprochen: Siehe! ich
23/24. ziehe im Geiſt gebunden gen Jeruſalem ꝛc. Deſſen gewiß, daß ſie mit dem Heyland ſollen auferſtehen an dem dritten Tag. Ich will ſagen: daß ihr Leyden nach kurtzer Zeit ſoll nehmen ein End.
Joſ. 6: 12. Deſſen ſich dann die Kirche bey Hoſea getröſtet: Er hat uns zerriſſen/ er wird uns auch heilen: er hat uns verwundet/ er wird uns auch verbinden. Nach zweyen Tagen wird er uns lebendig machen/ am dritten Tag wird er uns wieder aufrichten/ daß wir vor ihm leben werden.

2. Theil. Im andern Theil zeiget der Herr ſeinen Jüngern, daß auch ſie Leyden werde betreffen, und ſie alſo ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen. Und da können wir unterſcheiden

A. Was der Anlaß zu dieſem Diſcours geweſen. B. Den Diſcours an und für ſich ſelbſt.

A. Anlaß zu dieſem Diſcours hat gegeben die Mutter der Söhnen Zebedäi. Welche zum Herren gegangen/ und fußfällig von ihme begehrt: Sag/ daß dieſe meine zwey Söhne in deinem Reich ſitzen/ einer zu deiner Rechten/ und einer zur Lincken. Eine Bitt, in welcher zugleich war Unwiſſenheit und Hoffart. Unwiſſenheit, daß ſie vermeynt, Chriſtus werde ein irdiſches weltliches Reich aufrichten. Hoffart/ daß ſie für ihre zwey Söhne begehrt die zwey gröſten Ehren-Stellen nach der Würde des Königs Jeſu, den Rang über alle Apoſtel. Es möchte einer gedencken: Woher dieſe Hoffart den Söhnen Zebedäi gekommen? als welche zuvor arme Fiſcher geweſen, und in der Schul Chriſti niemahlen nichts von weltlicher Herrlichkeit gehört? Antwort: Es kan ſeyn, daß ſie die Verheiſſung, die der Herr im vorhergehenden Capitel v. 28 gethan, unrecht gefaſſet. Nebent dem, wiſſen wir, daß faſt jederman das Maul nach zeitlichen Ehren wäſſere, die ſie nicht mögen erlangen, laſſen doch darnach abgehen ohnmächtige Seuff-

zer.

zer. Hoffart iſt unſer innerſter Rock, den wir am letſten aus und zum erſten anziehen.

Es zeiget uns aber die Mutter der Söhnen Zebedäi, was für verkehrte Liebe offt Eltern tragen gegen ihren Kindern. Wann die Salome recht für ihre beyde Söhne hätte geſorget, ſie hätte den Herren gebätten, daß er ſie zu treuen Arbeitern mache in ſeinem Wein-Garten, ſie bewaffne mit der Beſtändigkeit des Glaubens: Allein daran gedencket ſie nicht. An deſſen ſtatt begehrt ſie von dem Herren für ihre Söhne die Præcedentz in ſeinem Reich. Es iſt nicht weniger, es iſt Eltern nicht zu verdencken, wann ſie das Anſehen und die Beförderung ihrer Kinderen ſuchen / wann es nur geſchiehet durch rechtmäßige Mittel, zu rechter Zeit, in einer gewiſſen Maaß und Ordnung. Allein das iſt höchſt ſtraffbar, wann man mehr für das Zeitliche als Himmliſche, mehr für das irrdiſche Intereſſe der Kinder, als für das Heyl der Seelen ſorget. Mehr ſich bemühet, wie ſie mögen groſſe Herren in der Welt werden, als aber glückſelige Himmels-Burgere. Solche Eltern gleichen den Affen, die aus Liebe ihre Jungen vertrucken.

B. Bey dem Diſcours ſelbſt können wir unterſcheiden

a. Des Herren abſchlägige Antwort. b. Den Unwillen, den die übrigen zehen Jünger darab geſchöpfft. c. Und wie der Herr denſelbigen geſtillet habe.

a. Des Herren abſchlägige Antwort belangende, ſprach er vorderiſt: Ihr wiſſet nicht / was ihr bittet. Euere Bitte iſt unverſtändig, ſie rühret her aus dem irrigen Wahn, als ob ich ein weltliches Reich werde aufrichten. Sie iſt auch unzeitig: Es ſchicket ſich nicht an irrdiſche Hochheit zu gedencken, dannzumahl, wann man ſich vielmehr zum Kampff mit Chriſto ſoll rüſten, wie dann von dieſem Kampff bald ein mehrers. So groß iſt manchmahl die Schwachheit der Kinder Gottes: Sie wiſſen nicht / was ſie Matt. 7:9
bitten. Sie meynen offt, ſie bitten um Brodt / und dann iſt es ein Stein ꝛc. Inſonderheit wiſſen die nicht, was ſie bitten, die um weltliche Ehre bitten. Dann hohe Ehren ſind hohe Steltzen, auf denen man gar leicht fallen, und den Halß brechen kan, wie Hamman erfahren. Sie ſind eine Krone, die das Haupt beſchweret, aber nicht bedecket. Demnach ſprach der Herr zu ihnen:

v. 22. Möget ihr das Tranck / daß ich trincken wird / trincken ꝛc. Er ſihet auf die Gewohnheit der Königen der Erden / welche ihre vornehmſte Hofräth, die ihnen zur Rechten und Lincken ſitzen, auch zu ſpeiſen pflegen an ihrer Tafel: ſich waſchen zu laſſen aus ihren Gieß- und zu trincken aus ihren Trinck-Geſchirren. Es verſtehet aber der Herꝛ durch das Tranck / ſo wol als durch den Tauff ſein Leyden, das er auch anderſtwo alſo genennet hat, wie aus Matth. 26: 39. Luc. 12: 10. erhellet. Wann nun der Herꝛ fraget: Möget ihr das Trinck-Geſchirr ꝛc. ſo iſt ſeine Meynung: Es ſeye noch nicht zu thun um das Sitzen zu ſeiner Rechten und zu ſeiner Lincken / ſonder zuerſt die Frag: Ob ſie ſich getrauen, heroiſch und großmüthig bald mit ihm, und um ſeinet willen zu leyden, ehe ſie ſich verſprechen, daß ſie mit ihm werden herꝛlich gemachet werden. Auf dieſe Frag antworteten die guten Jünger: Wir mögen es. Wie ſie es mögen, hat ſich erſcheint zur Zeit ſeines Leydens. Darauf ſprach der Herꝛ: Ihr werdet zwahr mein Tranck trincken / und ꝛc. Leyden um meinet willen wird euch zwahr betreffen:

v. 23. Aber das Sitzen zu meiner Rechten und zu meiner Lincken ſtehet nicht bey mir zu geben / ſonder denen es von meinem Vatter bereitet iſt / oder, als nur denen, denen es von meinem Vatter ꝛc. Wormit dann der Herꝛ will lehren, daß Gott allbereit von Ewigkeit einen unveränderlichen Rathſchluß gemachet, in welchem er aufgezeichnet die, ſo den höchſten Staffel der Ehr und Herꝛlichkeit im Himmel erlangen ſollen: welches auch er, als der eines Weſens und Willens mit dem Vatter nicht änderen werde. Richtet hier noch ein wenig euere Gedancken

α. Auf Chriſtum. β. Die zwey Jünger.

α. Der Herꝛ prediget den zwey Jüngern, die ſich auf weltliche Herꝛlichkeit geſpitzet, zuerſt von ſeinem Leyden, und zeiget alſo: Es müſſe ſich niemand von Herꝛlichkeit traumen laſſen, er habe
Rom. 8: 17. dann zuvor mit ihm gekämpffet biß auf das Blut. Erſt wann wir mit leyden / ſollen wir mit herꝛlich gemachet werden:
2. Tim. 2: 12. wann wir dulden / ſollen wir mit regieren. Laſſet euch dann, liebe Kinder Gottes, bey Chriſto nicht von Herꝛlichkeit traumen,
Apoc. 3: 21. ehe und bevor ihr gekämpffet einen guten Kampff. Wer überwindet / dem ſagt der Herꝛ will ich geben ꝛc. Das aber ſoll euch darbey ſeyn ein groſſer Troſt, daß euer Leyden iſt Chriſti Leyden: euer

euer Tauff/ ſein Tauff. Er hat vorher getruncken, und es verſüſſet: Ihr erſetzet nur noch an euerem Fleiſch / was den Trübſalen Chriſti übergeblieben: Darum freuet euch/ wann ihr der Leyden Chriſti theilhafftig ſeyd/ auf daß ihr auch in der Offenbahrung ſeiner Herrlichkeit euch freuen und frolocken möget. Col. 1: 24. 1. Petr. 4: 13.

β. Die guten Jünger ſprachen auf die Frag des Herren: Möget ihr das Trinck-Geſchirr ꝛc. Wir mögen es. Sie haben ſich fürwahr ſelber nicht gekennt, wie der Austrag erſcheinet hat, da es an den Kampff gegangen, ſind ſie darvon geflohen.

O Menſch, mache dir ſelbſt niemahlen groſſe Gedancken von deinen eigenen Kräfften, ſonder wann du dich rühmen wilt / ſo rühme dich am allerliebſten, mit dem Apoſtel deiner Schwachheit/ oder ſage mit ihm: Ich vermag alles durch Chriſtum/ der mich ſtärcket. 2. Cor. 12. Phil. 4:12.

b. Als die zehen Jünger das Begehren der Söhnen Zebedäi gehöret, ſind ſie entrüſtet worden. Es verdroß ſie, daß ſie den Rang über ſie prætendieret, als in welchen gleicher Ehr-Geitz gewurtzlet hatte: Aber der Herr hat dieſe Entrüſtung geſtillet, und ſie ſo wol mit Worten, als Vorſtellung ſeines eigenen Exempels zur Demuth vermahnet. Mit Worten: Er hat ihnen zu Gemüth geführet, weltliche Herrſchafft ſtande ihnen, als Apoſtlen Chriſti nicht an, ſonder den Fürſten der Erden und den Großmächtigen / die ſeyen es, ſo den Scepter führen, und anderen zu gebieten haben, was ſie belange, ſo ſoll je einer ſeine Ehre und Vorzug darinn ſuchen, daß er anderen dienen möge. Es hat dann der Herr hiemit, wie ſeinen Jüngern, alſo allen Kirchen-Dienern das Dominium abgeſtricket; wo bleibt dann die weltliche Herrſchafft des Römiſchen Pabſts? Allein wahre Demuth iſt in dem Reich Jeſu der Weg zur rechten, und vor Gott ſelber hochgeſchätzten Hochheit, mit Vorſtellung ſeines eigenen Exempels. Er, der Sohn des Menſchen ſey auch nicht kommen in die Welt, daß ihm gedienet/ oder als einem weltlichen Herren aufgewartet wurde, ſonder daß er dienete/ und ſein Leben gebe zum Löß Gelt für viele/ ſie aus der Knechtſchafft der Sünden und des Satans zu erlöſen. Wie wir es nun dem Herren Jeſu hertzlich zu dancken haben, daß er durch ein ſo theures Löß-Gelt uns auß der Hand unſerer Feinden erlößt, alſo ſoll uns eben ſein Exempel Demuth lehren, und wir alſo

geſin-

Phil. 2: 5. geſinnet ſeyn/ wie Jeſus Chriſtus auch war: Der, da er in
Gottes Geſtalt war/ und es nicht für einen Raub geachtet/
Gott gleich zu ſeyn: Sich ſelber ausgeläret/ und Knechts-
Geſtalt an ſich genommen hat.

3. Theil. Im dritten Theil wird uns noch erzehlet/ wie der Herr zweyen leydenden Blinden geholffen habe. Als der Herr von Jericho ausgezogen/ iſt ihm viel Volck nachgefolget. Und ſihe! da ſaſſen zwey Blinde am Weg/ welche/ als ſie gehört/ daß Jeſus vorüber gienge/ geſchryen: Jeſu/ du Sohn Davids/ erbarm dich unſer. Das Volck beſchulte ſie/ daß ſie ſchwiegen. Vielleicht meynte es, es wäre diß Nachruffen dem Heyland verdrießlich: Aber ſie ſchryen noch mehr und ſprachen: Herr/ du Sohn Davids/ erbarm dich unſer: Darauf hat der Herr Jeſus ſich geſtellet. Auf das Gebätt Joſua ſtunde die Sonn still zu Gibeon. Auf das Gebätt der Blinden, die Sonn der Gerechtigkeit. Der Herr ruffet ihnen/ und fraget ſie: Was wollet ihr daß ich euch thue? Es wußte der Herr wohl, was ſie wolten, allein er wolte alſo ihren Glauben und Standhafftigkeit auf die Prob ſetzen, und die Begierd nach ſeinem Heyl und Hülff deſto mehr in ihnen entzünden. Sie ſprachen darauf zum Herrn: Herr/ daß unſere Augen Aufgethan werden. Worüber der Herr Jeſus ſich ihrer inniglich erbarmet/ ihre Augen angerühret/ und alſobald haben ihre Augen geſehen/ und ſie ſind ihme nachgefolget. Schöne Betrachtungen könten wir hier vorſtellen, wir wollen es aber verſparen biß Marc. 10. da dieſe Hiſtorie uns wider vorkommen wird.

Die Blinden ſind uns zum Beſchluß ein Spiegel unſerer geiſtlichen Blindheit. Wir ſind von Natur blind und blinzlen: Satan/ der Fürſt der Finſternuß hat unſere Augen verblendet. Laſſet uns dann mit den Blinden im Text Jeſu nachfragen
Joh. 1: 9. und zu ihm kommen, dann er iſt das Liecht der Welt/ der einen jeden Menſchen/ der in die Welt kommet/ erleuchtet.
Ihne eyfrig und demüthig bitten: Herr/ du Sohn Davids/ er-
Pſa. 13:4. barme dich unſer. Erleuchte unſere Augen/ daß wir nicht
in dem Tod entſchlafen. Alſo wird ihm ſein Hertz brechen/ daß er
Pſ. 36: 10. ſich unſer wird erbarmen müſſe. Alſo wird er uns geben erleuchtete
Augen unſers Verſtands/ daß wir in ſeinem Liecht das Liecht
ſehen

ſehen werden: Auch in dieſem Liecht ſo lang vor ihm, mit ihm und nach ihm wandlen / bis daß wir werden kommen an daß Orth da lauter Liecht und Klarheit iſt, und wir mit dem Patriarchen ſagen: Ich habe Gott von Angeſicht zu Angeſicht geſehen / und meine Seele iſt geneſen / Amen. Geneſ. 32: 30.

Das ein und zwanzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 23.

DEr Herrſcher / welchen ihr ſuchet / wird eilends zu ſeinem Tempel kommen: So verheiſſet der Herr bey dem In den Eu. Andacht vorgeleſenen Worten komt uns der Herr Jeſus vor. Eingang. Mal. 3: 1. ein anderer Eingang. Hebr. 10: 37.

I. Als ein Herrſcher: In ſeinem königlichen Eintritt zu Jeruſalem.

II. Als ein Herrſcher / der zu ſeinem Tempel kommen / ſelbigen zureinigen.

III. Als ein Herrſcher / der ſein Macht-Wort beſcheint an dem unfruchtbaren Feigenbaum / den er verfluchet hat.

Mit ſeinem königlichen Eintritt zu Jeruſalem iſt es hergegangen, wie folget: Als Chriſtus mit ſeinen Jüngeren gen Bethphage / einem Orth, der von den vielen Feigen, die ſich daſelbſt befunden, alſo genennet worden, kommen, ſendete er zwey ſeiner Jüngeren in einen Flecken oder Hoff, der nicht weit von dannen lag. Er ſagt ihnen zuvor, daß ſie daſelbſt werden finden ein Eßlein / welche angebunden wäre / und ein Füllein mit derſelbigen: Er gibt ihnen auch den Befehl: Sie ſollen dieſelbigen auflöſen / und zu ihm bringen. Und ſo jemand ihnen wurde widerſprechen, ſollen ſie einfaltig ſagen: Der Herr bedarff ihro / Der Herr namlich, der ein Eigenthums-Herr iſt über alles: Und man werde ſie ihnen alſobald abfolgen laſſen. Der Evangeliſt bemercket anbey, diß ſeye geſchehen zur Erfüllung der Weiſſagung Zachariä: Saget der Tochter Zion: Sihe / dein Kö- 1. Theil.

nig komt zu dir Sanfftmüthig oder arm, und reitet auf einer Eßlein / und auf einem Füllein der unterjöchigen. Nach dem die Jünger waren hingegangen / und gethan / wie ihnen Jesus befohlen / haben ſie die Eßlein und das Füllein gebracht : Ihre Kleider darauf geleget / und den Herren darauf geſetzet : Das Volck aber hat ihre Kleider auf den Weg geſpreitet ; äſt von den Bäumen gehauen / und ſie an den Weg geſtreuet. Alſo iſt der Herr Jeſus, unter dem zujauchzen der Schaar, in Jeruſalem eingeritten, als welche ihm zugeruffen: Hoſianna dem Sohn Davids. Das iſt : Herr erhalte ihn doch. Gebenedeyet ſeye der ſo da komt im Nammen des Herren. Die gantze Statt war in deſſen darüber beweget ſprechende : Wer iſt dieſer ? worauf das Volck antwortete : Dieſer iſt Jeſus / der Prophet von Natzareth aus Galilea. Das iſt der ſummariſche Innhalt ſeines Einritts in Jeruſalem. Es erzeiget ſich hier eine Schein-Streitigkeit unter den Evangeliſten. Matthäus gedencket der Eßlein und des Füleins : Die drey anderen Evangeliſten aber allein des Füleins : Selbige aber kan komlich gehoben werden, wann wir ſagen : Der Herr Jeſus ſeye zuerſt, und zwahren ein kurtze Zeit auf der Eßlein geſeſſen : Hernach aber habe er ſich bedienet des Füleins / welches, wie wir bald hören werden, ſeine Geheimnußreiche Bedeutung hatte. Wir wollen bey dieſer merckwürdigen Begebenheit noch ein wenig ſtill halten / und beſehen.

A. Was für Blick der Göttlichen Majeſtät der Herr Jeſus ſehen laſſen vor ſeinem Eintritt in Jeruſalem. B. Was der Eintritt ſelbſt gehabt für ein geheimnußreiche Bedeutung.

A. Was für Blick - - - in Jeruſalem ? Er hat zuerkennen gegeben ſeine Göttliche Allwiſſenheit / in deme er ſo klar und deutlich ſeinen Jüngeren vorher ſagen können, ſie werden in dem Flecken / der vor ihnen überliget / ein angebundene Eßlein / und ein Füllein finden / und den Eigenthums-Herren, oder wer nach der Auflöſung fragen wurde, mit dieſer Red : Der Herr bedarff ihro / genug thun können. Wann die Jünger ſolche Proben ſeiner Allwiſſenheit hatten, was wunders, daß ſie auf eine Zeit geſprochen : Nun wiſſen wir / daß du alle Dinge
Joh. 16: 30. weiſſeſt / und bedarffſt nicht / daß dich jemand frage. Sein

Allmäch-

Allmächtige und Hertzergwünnende Krafft: Mit dieſen einigen Worten: Der Herr bedarff ihro / hat er den Eigenthums-Herren alſo können zufrieden ſtellen, daß er alſobald die Eßlein und das Füllein abfolgen laſſen: Der ſo im Anfang geſprochen / Pſal. 33:
und es iſt geſchehen / gebotten und es iſt da geſtanden / 9.
der ſpricht auch in unſerem Text, und es geſchicht. Der Herr Jeſus hat die Hertzen der Menſchen in ſeiner Hand / und leitet ſie / wie einen Waſſerbach / wohin er will. Seine un-umſchranckte Herrſchafft über alles. Es lieſſe der Herr ſagen. Der Herr bedarff ihro: Der Herr namlich, deſſen die Erde / und was darinnen iſt / der Erdboden / und was darauf Pſal. 24:1.
wohnet: der bey Job geſprochen: Mein iſt / was unter dem Job. 42:1.
Himmel iſt.

B. Was den Eintritt ſelbſt belanget, der von allen vier Evangeliſten einhellig uns beſchrieben worden, wurden wir der Weißheit Gottes zukurtz thun, wann wir nicht darfür hielten, es wären noch gröſſere Geheimnuſſen darunter verborgen: Wir verſtehen dann durch die Eßlein das Judenthum, als welches bißdahin unter dem unertraglichen Joch des Ceremonialiſchen Geſatzes beſchwert und beladen einhergegangen: Durch das Füllein der Eßlein aber die Heyden, die nicht zu dem Joch des Geſatzes, ſonder zur Freyheit des N. T. beruffen worden. Daß er zuerſt die Eßlein, und zwahr eine kurtze Zeit; Hernach das Füllein mag gebraucht haben, bedeutet: Das wenig aus den Juden, viel aus den Heyden werden bekehret werden. Die zwey Jünger / die dem Herren die Eßlein und das Füllein zugebracht, mögen uns ein Sinnenbild ſeyn der zwey Ordnungen der Apoſtlen, unter welchen einige zu der Beſchneidung, andere zu der Vorhaut ſind geſendet worden: Daß die Jünger ihre Kleider auf das Füllein geleget, damit daß der Herr nicht auf dem bloſſen Rucken des Thiers ſitzen müßte, mag auch ſeine Bedeutung haben: Die Apoſtel ſolten zwahren die Juden und Heyden nackend antreffen, entblöſet von aller Heiligkeit und Gerechtigkeit: Aber ſie ſolten dieſelbigen nicht alſo zu Jeſu bringen, ſonder den geiſtlichen Zierrath ihnen trachten anzulegen. Das Zulauffen des Volcks / das Bereiten der Zweygen und Palmäſten / daß Zujauchzen des Hoſianna bedeutete nichts anders, als den Zulauff einer groſſen

Menge zum Reich Chriſti. Einiger in Aufrichtigkeit des Her-zens, anderer nur zum äuſſerlichen Schein und unter ſolchen nicht viel Gewaltige und Edle; ſonder populus teræ, das Volck der Erden: Die waren es, die ihm als ihrem König zujauchzen, und ſo viel als huldigen ſollen. Es wird dann unſerem Bedun-ken nach hier vorgeſtellet zugleich die Niedrigkeit des Reichs Jeſu
Joh. 18: Chriſti, daß es nicht ſeye von dieſer Welt / und komme mit
37. Pomp und Pracht; wie ein Eſel ein verachtetes Thier iſt: Und zugleich, was es in der Welt werde für einen Fortgang ha-ben / und wie häufig der Zulauff zu demſelbigen ſeyn werde.

Nun, ihr meine Geliebte, dieſer König iſt auch zu uns ge-kommen, wie zu der Tochter Zion / und hat ſein Reich unter uns eingenohmen: Erkennen wir aber ihne für unſeren König, ey ſo laßt uns demſelbigen uns mit Gehorſame des Glaubens un-terwerffen. Alles, was wir ſind, haben und vermögen, zu ſei-nem Dienſt aufopferen: Inſonderheit demſelbigen, als unſerem König zujauchtzen: Gebenedeyet ſeye / der da komt in dem Nammen des Herren. Wohl dem Volck / daß da jauch-zen kan: Herr, ſie werden in dem Liecht deines Ange-ſichts wandlen: Sie werden in deinem Nammen allezeit
Pſ. 89: 17. frolocken / und in deiner Gerechtigkeit herrlich ſeyn: Als dann wird er uns ſo lang leiten mit ſeinem Rath / biß daß wir ihme mit der außerwehlten Schaar das ewige Halleluja immer ab-ſingen werden.

2. Theil. Im zweyten Theil komt uns der Herr vor, als ein Herrſcher der zu ſeinem Tempel kommen / ſelbigen zureinigen; da wir dann können gewahren.

A. Die Reinigung des Tempels an und für ſich ſelbſt. B. Die Wunder, die Jeſus im Tempel verrichtet. C. Der darü-ber entſtandene Neid der Phariſeeren und Schrifftgelehrten.

A. Von dem Erſten ſagt der Evangeliſt Jeſus ſeye in den Tempel Gottes hineingegangen / habe alle die / ſo darinnen kaufften und verkaufften / hinaus getrieben / der Wechßleren Tiſch umgekehret / ſamt den Stülen deren / ſo die Dauben verkauffet / und zu ihnen geſprochen: Mein Hauß wird ein Bätthauß heiſſen: Ihr aber habet ein Mördergruben dar-aus gemachet. In dem Vorhoff des Tempels ſaſſen dann die, ſo

ſo kaufften und verkaufften, nicht aus einichem Befehl Gottes, ſonder aus Erlaubnuß und Vergönſtigung der gewünnſichtigen Prieſteren, damit die Juden, welche von Fehrnuß kommen waren, um bares Gelt, Schaaff / Ochſen / Dauben / und anders, was zu den Opferen nöthig war, an ſich kauffen könten. Es ſaſſen auch da die Wechßler / welche wann die Iſraeliten keinen halben Sickel hatten, den ſie jährlich zum Unterhalt des Gottesdienſt entrichten müſſen, gegen ander Geld denſelbigen außgewechßlet, worvon ſie dann allemahl etwas zum Aufwechſel bekommen. Da nun könnet ihr leicht gedencken: Was für ein Geſchrey und Gewül in dem Vorhoff des Tempels müſſe geweſen ſeyn. Was für ein Geſchrey deren, ſo da kaufften und verkaufften: Was für ein Gebrüll der Ochſen, was für ein Bläcken der Schaaffen: Was für Betrug im kauffen und verkauffen, vorbey gegangen ſeye, ſo das kaum zubegreiffen, wie einicher Platz zum Gebätt und anderen Gottsdienſtlichen Uebungen überig ſeyn können: Das hat nun der Herr Jeſus nicht können leyden: So einen feinen äuſſerlichen Schein dieſe Sachen hatten, als, damit nichts im Gottesdienſt verſaumet / die behörigen Opfer kommlich könten zur Hand geſchaffet werden, ſo ſahe ſein Allwiſſendes Aug durch ſelbigen hindurch den abſcheulichen Geitz der Prieſteren, den Betrug der Wechßleren, den unertraglichen Mißbrauch des Tempels. Darum ereifferet er ſich auch darwider, treibet die Krämer heraus / ſtoßt den Tiſch der Wechßleren und Dauben-Krämmeren um / und ſpricht zu ihnen: Mein Haus wird ein Bätthauß heiſſen / ein Orth, das zum Gebätt, und anderen Gottsdienſtlichen Uebungen gewidmet: Ihr aber habet eine Mörder-Gruben daraus gemachet. Es gemacht zu einer Raub-Höle, allwo ein jeder darauf verpicht war, wie er Haab und Gut gewünnſüchtiger Weiſe an ſich raſplen möchte.

Durch dieſen Eyffer hat der Herr beſcheinet, daß er ſeye der Herr des Tempels / der mit Fug und Recht für die Heiligkeit deſſelbigen ſorge; gewahret aber hier den Finger Gottes. Es widerſetzen ſich Chriſto wieder die Prieſter und Leviten, deren Gewünn es war, dieſe Wechßler zuvertädigen, noch auch der Hauffen des Volcks, ſonder lauffen voll Schrecken darvon. Allein die Göttliche Majeſtät, die aus ſeinen vor Eyffer funcklenden Augen heraus geleuchtet, hat ſie erſchrecket.

Wann wir anſehen unſere Wiederwärtigen in dem Papſt-
tum, die Mönchen und Pfaffen: Worfür können wir ſie anders
anſehen, als für geiſtliche Kauff- und Handels-Leuth, wie ſie in
der Offenbarung betitlet werden. Aus der Gottſeligkeit machen
ſie einen Gewünn / aus dem Tempel ein Grempel: wie dann
Petrus geweiſſaget: Sie werden durch den Geitz mit erdich-
teten Worten an den Seelen der Menſchen Kauffmanſchafft
2.Pet.2:3. treiben: Allein der Herr Jeſus hat dieſe Käuffer ſchon ein-
mahl zur Zeit der ſeligen Reformation aus dem Tempel hinausgetrie-
ben, und wird es auch noch thun in das Könfftige, ſo daß in
Zach. 14: dem Hauſe des Herren kein Cananiter / kein geiſtlicher Kauff-
21. man mehr ſeyn wird.

B. Wir gehen fort, zubetrachten die Wunder, die der Herr
in dem Tempel verrichtet. Es ſind Blinde und Lame zu ihm
gegangen / und er hat ſie geheilet. Das war etwas, daß dem
Herren Jeſu eigen war. Dann von keinem der Propheten des
A. T. leſen wir, daß er Wunder in dem Tempel verrichtet;
Auch hierinnen iſt die Herrlichlichkeit des anderen Tempels gröſ-
Hagg. 2:7: ſer worden dann des erſten / wie bey Haggäo geweiſſaget war.
9.

C. Das nun hat bey den Hohenprieſteren und Schrifftge-
lehrten erwecket eine bittere Eyfferſucht. Dann als ſie die Wun-
der geſehen / die Jeſus im Tempel verrichtet / und das Ho-
ſianna Geſchrey der Kinderen gehört / wurden ſie entrüſtet
und ſprachen: Höreſt / was dieſe ſagen? Als wolten ſie ſa-
gen: Warum wehreſt dieſen unverſtändigen Kinderen nicht ihr
unſinniges Geſchrey? oder nihmſt du ſolche Lob-Reden und Eh-
ren-Titul von ihnen an? Allein der Herr hat ſich mannlich aus
der Schrifft vertädiget, und zu ihnen geſprochen: Habet ihr
noch nicht geleſen / auß dem Mund der Unmündigen und
Säuglingen haſt du ein Lob zugerichtet. Darauf hat er ſie
verlaſſen / und iſt zur Statt hinaus gen Bethanien gegan-
gen / daſelbſt zu übernachten. Durch dieſe Unmündige
und Säuglinge müſſen wir dann freylich auch dem Buchſtaben
nach verſtehen kleine Kinder, welche ihre gleichſam ſtumme Zun-
gen zum Lob des Herren Jeſu eröffnet, und ihme bis in Tem-
pel hinein Hoſianna zugeruffen: Es iſt aber dieſe Weiſſagung
Davids erſt in ihrer vollkommenen Krafft erfüllet worden, als der
Herr

Herꝛ aus dem Mund der Apoſtlen / die fürwahr Unmündige und Säugling / ungeſtudierte, unberedte Fiſcher und Galileer geweſen, ihme in der Welt ein Lob zugerichtet hat.

Sehet aber bey dem Exempel der Schrifftgelehrten, und Hohenprieſteren ; worzu der bloſe Neid den Menſchen treibe. Als ſie des Herꝛen Wunder geſehen, und das Lobgeſchrey der Kinderen gehört, ſind ſie entrüſtet worden, und haben ihren Unwillen auch mit Worten zuerkennen gegeben. Neid iſt ein ſolches Laſter, da ein Menſch groſſe Traurigkeit und unabläßlichen Schmerzen hat in ſeinem Hertzen, wegen deſſen, das er ruhmliches von ſeinem Nächſten ſihet und höret. Ein Laſter, das anfänglich im Hertzen kochet, und ſich auch mercken laſſet in unguten Worten. Ein Laſter, das hinderſchleicht, nicht nur gemeine Leuth, ſonder auch vielmahlen Hoheprieſter und Schrifftgelehrte : Ein Beweißthum, daß ob man ſie gleich geiſtliche heiſſet, ſie noch fleiſchlich ſeyen. Dann ſo Eyffer unter euch iſt / ſeyt ihr dann nicht fleiſchlich? Alſo vergiſſet man der Apoſtoliſchen Erinnerung : Laſſet uns nicht eiteler Ehr begirrig ſeyn / daß wir einanderen entrüſten / und einanderen mißgönnen. Andere Betrachtungen wollen wir, wann dieſe Hiſtorie recurieret, anführen. 1. Cor 3:3. Gal. 5:26.

3. Theil. Im dritten Theil hat der Herꝛ, als ein Herꝛſcher / ſein Macht-Wort beſcheint an dem unfruchtbaren Feigenbaum / den er verfluchet hat. Als der Herꝛ des Morgens wieder in die Statt gegangen / hat ihn gehungeret : Seinen Hunger ſuchte er zuſtillen von einem Feigenbaum an dem Weg. Als er aber nur Blätter und keine Frucht an demſelbigen gefunden, hat er ihne verflucht, und er iſt alſobald verdorꝛet. Die Jünger, die es geſehen, haben ſich höchlich darüber verwunderet : Und nach der Urſach gefraget : Der Herꝛ ſagt ihnen : Wann ſie Glauben haben / und nicht zweiflen / ſo werden ſie nicht allein thun, das da dem Feigenbaum wiederfahren, ſonder wann ſie auch zu dieſem Berg ſagen : Erhebe dich / und wirff dich in das Meer / ſo werde es geſchehen / und alles / was ſie im Gebätt begehren werden / wann ſie glauben / werden ſie es empfangen. Dieſe nachdenckliche Begebenheit wird uns bey Marco dem Elfften Capitel mit allen ihren Umſtänden weitläufig beſchrieben : deßwegen wir, wann es der Herꝛ will, und wir leben, unſere Gedancken

dancken bis dahin verſparen wollen. Dem Herꝛen ſeye für das Angehörte Ehr, Preiß, und Benedeyung, Amen.

Das ein und zwanzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 23. bis zu End.

Eingang. Gal. 4:16. ein anderer Eingang. Mal. 2:7.

Bin ich dann nun euer Feind worden/ ſo ich euch die Wahrheit ſage. So fraget dorten der Apoſtel ſeine Galater: Der Mund der Warheit hat den Hohenprieſteren und Schrifftgelehrten in den E. A. vorgeleſenen Worten die Warheit geſagt/ und ſihe! ſie ſind ihme feind worden, wie es die Verhandlung derſelben mit mehrerm mitbringen wird. Zwey Stuck kommen uns bey abgeleſenen Worten zu bedencken vor.

Eintheilung.

I. Wie der Herꝛ die Frag der Hohenprieſteren und Elteſten/ betreffende ſeinen Gewalt in dem Tempel zu lehren/ mit einer Gegènfrag beantwortet habe.

II. Wie er durch zwey underſchiedliche Gleichnuſſen die Boßheit/ Gottloſigkeit und Unglauben der Jüdiſchen Vorgeſetzten beſtraffet habe.

1. Theil.

Bey dem erſten Stuck kommt uns dann vorderiſt vor die Frag der Hohenprieſteren und Elteſten. Als der Herꝛ in dem Tempel gelehret/ ſind ſie zu ihm getretten/ und haben geſprochen: Aus was Gewalt thuſt du dieſes? und wer hat dir dieſen Gewalt gegeben? Was haſt du für ein Recht darzu, daß du dir ſo groſſe Herꝛſchafft in dem Tempel anmaſſeſt? Wer hat dich darzu beſtellet? Gib uns, die wir ſind Wächter Jſraels, und von GOtt verordnete Fürſten des Heiligthums/ hierauf Antwort? Mit dieſer Frag ſuchten ſie den Herꝛen nur zu verſtricken: Hätte er geantwortet: Er hätte diſe Macht von ſich ſelber, ſo wolten ſie ihn machen zu einem Aufrührer und falſchen Propheten: Hätte er geſagt: Er hätte ſie von oben, zu einem Gottsläſterer. Alſo iſt nun der Herꝛ, ihrer Einbildung nach, er möchte antworten, was er immer wolte, verſtricket.

Den alten Hohenprieſteren und Elteſten haben dieſes Fragen abgelehrnet unſere Widerwärtige in dem Papſtum; Als der Herꝛ die gott-

gottſeligen Reformatores erwecket, welche mit Heroiſchem Eifer den Tempel Gottes von den eingeriſſenen Mißbräuchen gereiniget, und das Volck das reine Evangelium gelehret, da fragte alſobald der Antichriſtiſche Schwarm: Aus was Gewalt thut ihr dieſes? Oder / wer hat euch dieſen Gewalt gegeben? Wiſſet ihr dann nicht, daß die Kirch zu reformieren nicht ſtehe bey euch, ſondern allein bey dem Papſt und den Conciliis. Habet ihr dieſen Gewalt von GOtt, ſo beweiſet euere Sendung mit Zeichen und Wunderwercken: Wie man nun auf ſolche Fragen antworten müſſe, hat der Herꝛ mit ſeinem Exempel gezeiget in unſerem Text: Dann er ſeinen Feinden nicht directè geantwortet, ſondern eine Gegen-Frag an ſie gethan. Er ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen / welches / ſo ihr mir ſaget / will ich euch ſagen / aus was Gewalt ich dieſes thue: War der Tauff Johannis, die Lehr, die er geprediget, und mit ſeinem Tauff verſieglet, aus dem Himmel / oder aus den Menſchen? Das war eine Gegen-Frag, durch die der Herꝛ ſeine Feinde, die ihn verſtricken wollen, verſtricket hat. Mit dem Dienſt und der Lehr Johannis war ſein Dienſt verknüpffet. Johannes war des Herꝛen Vorläuffer. Erkennten ſie ihn für einen göttlichen Dienſt, ſo mußten ſie auch zugleich geſtehen, daß Chriſti Dienſt aus dem Himmel. Wolten ſie ſagen: Es wäre geweſen ein pur menſchlicher Dienſt, ſo ſtunden ſie wegen des Volcks in groſſer Gefahr. Deßwegen ſind ſie gantz perplex. Sie ſtehen beſchämt vor der himmliſchen Weißheit, und beſprachen ſich bey ihnen ſelbſt: Wann wir ſagen / aus dem Himmel / ſo wird er uns ſagen: Warum habet ihr ihm dann nicht geglaubt? Warum nicht geglaubt, da er von mir gezeuget: Ich ſeye das Lamm Gottes / das die Sünden der Welt hinnihmet? Der, ſo mit dem Heil. Geiſt tauffe: folglich der wahre Meßias und verſprochene Erlöſer der Welt. Sagen wir / aus den Menſchen; ſo förchten wir das Volck / dann ſie alle halten Johannem für einen Propheten / der unmittelbar von GOtt geſendt worden: deſſen Tauf und Lehr deßwegen aus dem Himmel geweſen. Darum vermeinten ſie: Sie wollen am beſten daraus kommen, wann ſie ſagen: Sie wiſſen es nicht. Da antwortete ihnen der Herꝛ: So ſage ich euch auch nicht / aus was Gewalt ich dieſes thue. Alſo hat der Herꝛ dieſe Weiſen in ihrer Argliſtigkeit erhaſchet / und uns gezeiget, wie wir mit den

Widerwärtigen umgehen ſollen. Wir müſſen zwar bereitet ſeyn zur Verantwortung gegen einem jeden / der Rechenſchafft
1. Petr. 3: 15. von uns forderet der Hoffnung halben / die in uns iſt: Allein wann wir zu thun haben mit muthwilligen Verächteren der Wahrheit / welche ſelbige fürſetzlich in der Ungerechtigkeit aufhalten / und deren Hertz voll bitterer Gallen / voll Liſts und Betrugs, wahrnehmen der Erinnerung Salomons: Gib dem Thoren nicht Antwort nach ſeiner Thorheit / damit du ihm nicht gleich
Prov. 26: 4. 5. werdeſt: Gib aber dem Thoren Antwort auf ſeine Thorheit / daß er nicht meyne / er ſeye weiß.

2. Theil. Im zweyten Stuck haben wir: Wie der Herr durch zwey unterſchiedliche Gleichnuſſen der Jüdiſchen Vorgeſetzten Boßheit, Gleißnerey und Unglauben beſtraffet habe.

Die erſte iſt hergenommen von einem Hauß-Vatter, der zween Söhne hatte. Selbige

A. Stellt der Herr erſtlich vor. B. Eignet er ſie zu.

A. Er ſtellet ſie vor; Der Hauß-Vatter / der zween Söhne hatte / befahl beyden: Sie ſolten hingehen / und arbeiten in ſeinem Wein-Garten. Der erſte hat es rund abgeſchlagen, hernacher aber iſt es ihn gerauen / und er iſt hingegangen. Der andere hat es mit vollem Halß verſprochen, aber er iſt nicht hingegangen.

B. Dieſe Gleichnuß eignet der Herr auf die Jüdiſche Vorgeſetzte alſo zu, daß er ſie zuerſt gefraget: Welcher aus den zweyen den Willen des Vatters gethan? Damit er ſie alſo könte richten aus ihrem eigenen Mund; und als ſie geantwortet: Der erſtere / hat der Herr darauf ihnen gezeiget: Die Zoller und Hurer und andere verſchreyte offentliche Sünder ſeyen der erſte Sohn / die zwar eine Zeit lang ſich widerſetzet, den Willen Gottes zu thun: hernach aber ſich ihrer vorigen Wegen beſchämt, und auf die Buß-Predigt Johannis, der in dem Weg der Gerechtigkeit zu ihnen kommen / ihnen die Gerechtigkeit / die vor GOTT gilter / in dem Meßia zeigende, und Frucht der Gerechtigkeit von ihnen forderende, ſich bekehret haben. Sie aber, die Hohenprieſter und Elteſte / ſeyen der Andere Sohn / dann ſie haben zwar ſich äuſſerlich angeſtellet, als ob ſie GOtt dienen wolten,

aber es ſey ihnen nicht Ernſt geweſen. Sie haben Johanni nicht geglaubt / und als ſie geſehen / daß die Zoller und Hurer ihm geglaubt / habe es doch ſie hernacher nicht gerauen / daß ſie durch ihr Exempel wären aufgemunteret worden, ſeiner Lehre beyzupflichten. Darum ſage er auch ihnen: Die Zoller und Hurer / die den Willen Gottes gethan, werden vor ihnen eingehen in das Reich Gottes. Wir wollen bey dieſer Gleichnuß noch eins und das andere kürtzlich gewahren.

Erſtlich ſehen wir: Wie unterſchiedliche Leuth es gebe in der äuſſerlichen Kirchen Gottes. Wie offt in einer Haußhaltung ein Vatter hat zween ungleiche Söhne. Der eine thut, was der Vatter befiehlt, der andere aber nicht. Wie in der Haußhaltung Abrahams war der Iſmael und Iſaac; in der Haußhaltung Iſaacs Jacob und Eſau; Alſo giebt es in der Kirchen Gottes, die ein Hauß Gottes, und ein Weingarten des Herren, zweyerley Leuth. Die einten ſind offenbar gottloß, und weigeren ſich, den Willen Gottes zu thun, ſagende: Hebe dich von uns / dann die Wiſſenſchafft deiner Wegen gefallet uns nicht. Wie die Zoller im Text: die andern ſind Heuchler und Gleißner, die zwar einen Schein der Gottſeligkeit haben / aber die Krafft derſelbigen verläugnen. Sie machen es, wie der Sohn, der geſagt: Er wolle hingehen und arbeiten in dem Wein-Garten, aber nicht hingegangen iſt. So ruffen ſie: Herr / Herr / aber thun nicht den Willen des himmliſchen Vatters.

Job. 21: 14.

2. Tim. 3: 5

Matth. 7: 21.

Wir ſehen demnach: Wie offenbar gottloſe, aber darbey reuende Sünder eher können ſelig werden, als ſcheinheilige Gleißner. Offenbar gottloß waren Zoller und Hurer / und der Herr zeuget: Sie werden vor den ſcheinheiligen Hohenprieſteren und Elteſten eingehen in das Reich Gottes. Wie die Frömmigkeit des Frommen ihn nicht kan erretten / wann er abtritt / ſo kan dem Gottloſen ſeine Gottloſigkeit nicht zum Fall dienen / wann er ſich von ſeinem gottloſen Weſen bekehret: dann der Herr begehrt nicht den Tod des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Darum ſagt Jeſaias: Der Gottloſe verlaſſe ꝛc. Aber mißlich ſtehet es um einen Gleißner. Er will weiß ſcheinen, da er doch ſchwartz iſt; fromm, da er doch gottloß. Weil er mit Wahn eigener Gerechtigkeit bezauberet, und mit tau-

Ezech. 33: 12.

Jeſ. 55: 6. 7.

ſend Entſchuldigungen ſeiner Boßheit verſehen, folglich ſeinen Sünden-Schaden nicht erkennet, ſo kan ihm nicht geholffen werden.

Erſchrecken ſollen dann hierab die Gleißner in Zion. So lang ſie ſolche ſind, ſollen ſie ſich nicht einbilden, daß ihnen der Eingang in das Reich Gottes werde dargereicht werden. Sie ſind vielmehr ein Rauch und Feuer/ das ewiglich brennen
Jeſ. 65:5. wird. Aber zum Troſt ſoll es dienen reuenden und bußfertigen Sünderen. Habet ihr euch gleich eine Zeit lang geweigeret, den Willen Gottes zu thun: bezeuget ihr aber deßwegen einen ſchmertz-
Jer. 31:19 lichen Reuen, ſchlaget ihr euch mit Ephraim auf die Hüfften: verdammet ihr euere vorige Weg, euere Ungerechtigkeit, Geitz, Geilheit und andere Sünden: Ergreiffet ihr mit Bußfertigkeit und Glauben die Gerechtigkeit des Herrn Jeſu, ſo ſeyd verſicheret, ihr werdet Gnad bey dem Herren finden Er wird euerer Sünden nicht mehr gedencken. Nicht ein Sünder ſeyn, oder ein ſolcher geweſen ſeyn, ſonder in der Sünd verharren, und aus einer Boßheit gehen zu der anderen/ ſchlieſſet aus von dem Reich Gottes. Zu den ehemahls laſterhafften Corintheren ſprach der Apoſtel: Sol-
1. Cor. 6:11 che ſind euer etliche geweſen; aber ihr ſeyd abgewaſchen / ihr ſeyd geheiliget ꝛc.

In der anderen Gleichnuß von dem Wein-Garten und den Wein-Gärtneren ſtellet der Herr den Jüdiſchen Vorgeſetzten vor, ſowohl ihre ungeheure Sünden, als auch das entſetzliche Gericht Gottes, das deßwegen über ſie werde kommen. Der buchſtäbliche Verſtand iſt leicht zu faſſen: Wir wollen dann alſobald die geiſtliche Bedeutung der Gleichnuß anzeigen. Da uns dann vorkommen nachfolgende Stuck.

A. Die groſſe Mühe, die der Hauß-Vatter an ſeinen Wein-Garten gewendet. B. Der Wein-Gärtneren groſſer Undanck. C. Das Gericht, das der Herr deßwegen über ſie ergehen laſſen.

A. Der Hauß-Vatter/ damit wir anfangen von dem erſten, iſt GOtt der himmliſche Vatter. Der Wein-Garten iſt die Jüdiſche Kirch/ die offt in der Schrifft, inſonderheit bey Eſaj. 5. ein Wein-Garten wird genennet. Dieſen Wein-Garten hat der Herr gepflantzet/ als er Iſrael aus Egypten geführet, in Canaan
Pſal. 80:4. 10. gebracht, und ſie daſelbſt, mit Verſtoſſung der Heyden, die es zuvor innen hatten, wohnen laſſen. Er hat ihne durch ſeinen allgewalti-

waltigen Schutz umzäunet. Eine Trotten darein gegraben/ als er ihnen gegeben ſein Geſatz, welches zeigete: Wie ſie wandlen/ und GOtt durch freywilligen Gehorſam erfreuen ſolten. Er hat einen Thurn gebauen/ verſtehe dardurch Jeruſalem, und insbeſondere den Tempel, der dem Jüdiſchen Wein-Garten war zur Zierd und zur Beſchützung. Er hat ihne den Wein-Gärtneren verliehen; Dieſe waren die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrten und Elteſten des Volcks/ denen die Sorg und Aufſicht über die Kirch war übergeben, und die durch ſtattliches Einkommen, ſich dieſem Werck gäntzlich zu ergeben, ſo viel als gedungen waren. Darauf iſt er von Land gezogen. Nicht als ob er jemahlen die Jüdiſche Kirch verlaſſen, ſondern weil er ſo gemeinſam mit derſelbigen, wie zu den Zeiten der Patriarchen, nicht mehr war umgegangen, und die Verſorgung und Regierung derſelben den Vorgeſetzten des Volcks überlaſſen. Welches dann ſo viel war, als wann er von Land gezogen.

B. Wer pflantzet aber einen Weingarten/ und iſſet nicht von deſſelbigen Frucht? Darum hat auch der himmliſche Hauß- 1.Cor.9:7.
Vatter als die Zeit der Früchten genahet/ als Zeits genug verfloſſen war, Frücht die der Buß gemäß/ zubringen/ ſeine Knecht die Propheten zu ihnen geſendet, Frücht des Glaubens, und der Gehorſame einzuſamlen. Sihe aber! der Weingärtnerenölliſchen Undanck und verfluchte Boßheit. Groſſen Muthwillen haben ſie verübet an den Knechten des Herren, die er das ein und andere mahl zu ihnen geſendet: Dieſelbige ergriffen/ geſchlagen/ getödet/ verſteiniget/ wie aus der Hiſtorie des A. T. genugſam bekant. Groſſen Muthwillen haben ſie demnach verübet an dem Sohn des Weingartens/ dem Herren Jeſu Chriſto, und allen Reſpect vor demſelbigen ſo gar hindan geſetzet, daß ſie das Erb des Land Canaans zubehalten, und von den Römeren daraus nicht vertrieben zuwerden, ihne zum Weingarten hinaus geſtoſſen/ daß iſt auſſert Jeruſalem hinaus geführt, und getödet haben. Wol ein ſchandliches Procedere, daß auch verdienet ein exemplariſche Straff.

C. Selbige ſtellet der Herr alſo vor, daß er

a. Die Hohenprieſter ſelbſt das Urtheil über dieſe Weingärtner, welche ſie ſelber waren, fällen laſſet. b. Hernach es auf ſie applicieret.

a. Er fraget : Wann nun der Herr des Weingartens kommen wird / was wird er dieſen Weingärtneren thun ? Urtheilet, was er mit ſelbigen werde vornehmen ? Sie antworten : Er wird die Ubelthäter übel umbringen / und den Weingarten anderen Weingärtneren verleihen / die ihm die Früchte zu ſeiner Zeit geben werden. Ein gantz vernünfftige Antwort, die ihren guten Grund hat. Dann welcher Herr des Weingartens wurde doch ein ſolch ausgelaſſenen Muthwillen, und ſchnöden Undanck an ſeinen Weingärtneren vertragen;

b. Daß applicieret nun der Herr auf ſie ; und zeiget α. Sie ſeyen die, ſo nach den Schrifften dieſe Sünd an dem Sohn des Weingartens ſollen begehen. β. Sie ſeyen auch die, welche nach den Schrifften ein ſchweres Gericht Gottes werde treffen.

α. Was das Erſtere belanget, zeiget der Herr aus dem 118. Pſalmen; Sie, die Vorgeſetzte der Juden, ſeyen die Bauleuth/ welche den Meßiam als einen untauglichen Stein verwerffen / auſſert Jeruſalem hinaus ſtoſſen / den Heyden überantworten und kreützigen werden, der doch ſollen zum Eckſtein / zur Grundveſte des geiſtlichen Gebäus der Kirchen werden: Das ſey von dem Herren geſchehen / durch ſeine weiſe Leitung / und es ſeye wunderbar in unſeren Augen. Dann wie ſolte nicht wunderbar ſeyn, daß der Herr Jeſus, ſo kurtz zuvor war ein Spott der Leuthen und ein Verachtung des Volcks : der, ſo als ein Fluch aus Schwachheit gekreutziget worden / lebt durch die Krafft Gottes / und als durch das Leyden vervollkomnet / zu der rechten Gottes erhöcht / und mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet worden iſt. 2. Cor. 13: 4.

β. Was das Andere belanget : verkündiget ihnen der Herr : Das Reich Gottes werde von ihnen genohmen / und einem Volck / verſtehe den Heyden gegeben werden / daß ſeine Frucht bringt: Früchte, die rechtſchaffnen Reichs-Unterthanen Jeſu Chriſto gezimmend und anſtändig ſind. Und wer auf dieſen Stein falle / durch Unglauben ſich an ihm ſtoſſe / und ärgere / der werde zu Stucken brechen. Nicht Chriſto, ſonder ihm ſelbſt den gröſten Schaden thun und zu Trümmeren gehen. Auf welchen er aber fallen werde / wen er wegen Ungehorſame und Unbußfertigkeit werde überfallen mit ſeinen Gerichten, den werde er zermürſen/

mürſen / gäntzlich zunichten machen. Die Hohenprieſter und Elteſte haben endlich gemercket, daß er ſie mit dieſer Gleichnuß meine: Deßwegen Hand an ihn legen wollen: Aber es nicht dörffen wegen des Volcks das ihne für einen von Gott geſendeten Propheten gehalten. Daß iſt der kurtze Verſtand dieſer Gleichnuß.

Sollen wir noch ſelbige uns mit wenigem zueignen, ſo ſind auch wir ein Weingarten / den der Herr gepflantzet, und gegen dem er ſo wenig, als gegen dem Jüdiſchen Weingarten / ſich unbezeuget gelaſſen / das Abſehen, das er darbey hat, iſt: Er ſuchet auch durch ſeine Knecht Frücht. Machen wir aber es wol beſſer, als die jüdiſchen Weingärtner; Es iſt zwahr nicht weniger, man ſchlagt nicht die Propheten des Herren mit der Hand, man ſchlagt ſie aber mit der Zungen: Man tödet ſie nicht, aber man thut ſie neiden und haſſen: Man ſteiniget ſie nicht, aber man thut ſie verleumden und läſteren. Erſchrecken ſoll uns aber das im Text ſteht: Das Reich Gottes: (v. 43.) Fürwahr der ſo den jüdiſchen Weingärtneren nicht verſchonet, der dörffte auch uns nicht verſchonen. Weil dann der Herr noch Gedult mit uns hat, ſeine Botten annoch zu uns ſendet, ſo laßt uns die Langmuth Gottes für Seligkeit achten / zuſehen, das wir erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit / die ꝛc. Alsdann wird der Herr weiters unſeren Weingarten aufrecht erhalten, ſeiner hüten Tag und Nacht / daß niemand darein breche. Der Herr wolle uns ſelbſt völlig bereiten zu allem guten Werck / und geben, daß wir in ihm viel Frucht tragen. / Amen.

Zueignung

Philipp 1: 11.

Jeſ. 27: 3.

Das zwey und zwanzigſte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 22.

Ein weiſer Mann iſt ſtarck: Und ein fürſichtiger iſt mächtig von Krafft. So ſagt der weiſe Salomon in ſeinen weiſen Sprüchen: Der Herr Jeſus war Gottes Weißheit. Er könte ſagen: Bey mir iſt Anſchlag und fertiger Außtrag / Fürſichtigkeit und Tapfferkeit. Die E. A. vorgeleſene Texts-Wort ſollen uns zeigen / wie bey ihme Fürſichtigkeit / Weißheit und Tapfferkeit geweſen ſeye.

Eingang. Sprüchw. 24: 5.

ein anderer Eingang Dan. 2: 22.

I. Weiß-

Eintheilung. **I. Weißlich hat er in einer nachdencklichen Gleichnuß von einer Hochzeit den Lauff ſeines Königreichs vorgeſtellet.**

II. Weißlich und mächtig hat er / die zu ſeiner Verſuchung ihm vorgelegte Frag / betreffende den Schatzungs-Pfenning / aufgelöſet.

1. Theil. Was das erſte belanget, können wir unterſcheiden

A. Den Eingang der Gleichnuß. B. Die Gleichnuß an und für ſich ſelbſt. C. Den Beſchluß derſelbigen.

A. In dem Eingang hat der Herr Jeſus, der ſeinen Mund in Gleichnuſſen aufthun ſollen, das Reich der Himmlen / den Zuſtand der Kirch des N. T. verglichen einem König / der ſeinem Sohn Hochzeit gemachet. Da wir dann durch dieſen König niemand anders müſſen verſtehen, als GOtt den himmliſchen Vatter, ein König / wie der Heyden, alſo auch Iſraels. Sein
Jer. 10: 7. Sohn iſt der Herr Jeſus Chriſtus, der Bräutigam der Kirchen. Die Zeit des N. T. in deren ſich ſolte befinden ein Uberfluß der Güteren Gottes, eine Erſättigung der Freuden / und in deren der Herr gantz freundlich und gemeinſam mit ſeiner Kirch, als ſeiner geiſtlichen Braut / umgehen ſolte, iſt die Zeit, in deren der König ſeinem Sohn Hochzeit gemachet.

Wie glückſelig ſind doch die Gläubige des N. T. Es iſt jetzt die Zeit, da der Vatter ſeinem Sohn Hochzeit gemachet. O wie delicate und köſtliche Speiſen werden da den Gläubigen aufgetiſchet! vollkommene Verzeihung der Sünden, Gerechtigkeit /
Rom. 14: 27. Fried / Freud in dem H. Geiſt. Wie hertzlich ſollen wir uns freuen, und geiſtlicher Weiſe jauchzen / als vom Wein. Mit
Zach. 9: 15. frolockenden Lefzen mit David ſagen: Wie theur iſt deine Güte / O GOtt / und die Kinder der Menſchen ruhen ſicher unter dem Schatten deiner Flüglen. Sie werden truncken von dem Uberfluß deines Hauſes / und du tränckeſt ſie mit den
Pſ. 36: 8. 9. Bächen deiner Wollüſten. Aber auch eben das ſoll uns ſorgfältig machen, daß wir uns, als eine reine Braut / unſerem Seelen-Bräutigam darſtellen: Nach ſeinen Güteren geiſtlich hungeren und dürſten: Mit brünſtiger Liebe ihme allein zugethan ſeyen: Die ſich von dir entäuſſeren / werden umkommen:

Du

Du wirſt alle die umbringen / ſo ehebrůchig an dir werden: Mich aber betreffende / iſt es mir gut / daß ich mich zu GOtt halte; ſo ſagt und entſchlieſſet ſich eine geiſtliche Braut Chriſti mit Aſſaph. Pſal. 73: 28. 29.

B. Bey der Gleichnuß an und für ſich ſelbſt können wir unterſcheiden eine doppelte Einladung der Gäſten.

a. Der Juden erſtlich. b. Demnach der Heyden.

a. Die Einladung der Juden geſchahe, laut unſerer Gleichnuß, zu zweyen unterſchiedlichen mahlen, beyde aber ſind fruchtloß abgelauffen.

Von der Erſteren ſagt der Evangeliſt: Und er hat ſeine Knechte ausgeſendet / die Geladenen zur Hochzeit zu beruffen / und ſie wolten nicht kommen. Dieſe Geladenen waren die Juden, welche ſchon zuvor durch die alten Propheten zur Gemeinſchafft der Güteren Gottes, und zu dem Gnaden-Bund in dem Meßia eingeladen waren. Die Knechte / die er zu ihnen geſendet / ſie zur Hochzeit zu beruffen, waren Johannes der Täuffer und ſeine Jünger, welche die Juden freundlich zur Gemeinſchafft Jeſu Chriſti beruffen. Darum Johannes mit Nachdruck ein Freund des Bräutigams wird genennet. Joh. 3: 29. Aber ſihe! ihre Hartnäckigkeit ware ſo groß, ſie wolten nicht kommen. Sie haben den Rath Gottes wider ſich ſelbſt verworffen. Luc. 7: 30.

Bey der anderen Einladung können wir unterſcheiden:

α. Wie freundlich ſelbige nochmahlen geſchehen. Der König hat abermahl andere Knechte ausgeſendet; verſtehe dardurch die ſeligen Apoſtel, die nach der Auferſtåndnuß des Heylands zu den Juden geſendet worden; Die mußten ihnen ſagen: Ich habe meine Mahlzeit bereitet / meine Ochſen und das Maſt-Vieh ſind geſchlachtet / und es iſt alles bereitet: Kommet zur Hochzeit. Das iſt: Sie mußten ihnen verkündigen: Es ſeye hinführo nicht mehr nöthig, Ochſen und gemäſtetes Vieh zu ſchlachten, wie ehemahlen unter dem Geſatz geſchehen: Dann es ſeye geſchlachtet worden derjenige, deſſen Fleiſch wahrhafftig eine Speiß / und deſſen Blut wahrhafftig ein Tranck / durch deſſen Opffer GOtt geheiliget und verſöhnet. Derohalben nichts mehr übrig, als daß ſie, als Hungerige und Durſtige / zur Hochzeit herzu kommen.

β. Die Ungehorſame der Geladenen. Sie haben es nicht geachtet; das iſt: mit dem Apoſtel zu reden: Sie haben ſich
Act. 13: 46 ſelbſt des ewigen Lebens nicht werth geachtet. Sind hingegangen/ der eine zwar zu ſeinem Acker/ der andere zu ſeinem Gewerb. Mit ihren Hertzen ſind ſie an dem Land Canaan, und an dem Tempel-Dienſt, in dem ein ſo groſſer Gewerb und Handel getrieben worden, gehangen. Andere von den Juden haben gar ſeine Knechte ergriffen/ geſchmähet und getödtet. Petrus und Johannes ſind von dem Rath zu Jeruſalem geſchmähet, Stephanus und Jacobus ſind getödtet worden.

γ. Den über die ungehorſamen Juden erbrunnenen billichmäßigen Zorn Gottes. Als es der König gehöret/ iſt er erzörnt worden/ und hat ſeine Heerzeug/ die Römer, ausgeſendet; welche des Herrn Heerzeug werden genennet, weil ſie, wie dorten die Aſſyrier/ waren ein Stecken ſeines Zorns/ und ihr Grimm eine Ruthen in ſeiner Hand. Durch ſelbige hat er dieſe Mörder/ die das Blut Chriſti und der Apoſteln vergoſſen, umgebracht. Wie dann eine unglaubliche Zahl der Juden im letzteren Jüdiſchen Krieg durch das Schwerdt elendiglich umkommen ſind. Er hat ihre Stadt/ Jeruſalem/ ſamt dem Tempel angezündet. Und das waren die Tage der Rache/ an welchen eine groſſe Noth ob dieſem Land/ und Zorn in dieſem Volck
Luc: 21. 22. 23. ſeyn ſollen.

Alſo pflegt der Herr unſer GOtt endlich die Verächter ſeiner Gnad exemplariſch anzuſehen, und den Reichthum ſeiner Lang-
Rom. 2: 4. muth zu erſetzen mit Rauche der Straff. Weil er nicht will den Tod des Sünders/ darum läßt er denſelbigen ein und das andere mahl zu ſeiner Gemeinſchafft einladen. Verachtet er den Reichthum ſeiner Güte/ Gedult und Langmuth/ ſo kommt er daher mit ſeinen ausmachenden Gerichten. Darum ſagt er: Warum wollet ihr meines Ruffens nicht? Ich ſtrecke meine Hand aus/ und niemand iſt/ der es achtet. Sondern ihr verachtet allen meinen Rath: Derhalben will ich auch euers Ver-
Prov. 1. 24 27. derbens lachen ꝛc.

Zueignung Das ſoll auch uns heiliglich erſchrecken. Es iſt ſchon eine lange Zeit, daß der Herr ſeine Botten zu uns geſendet, und uns durch ſelbige zur Hochzeit/ zur Gemeinſchafft ſeiner Güteren einladen laſſen,

laſſen. Wurden wir vor ſeinem Ruffen unſere Ohren verſtopffen, die angetragene Güter gering ſchätzen, und das Irrdiſche dem Himmliſchen vorziehen: Wurden wir, an ſtatt ſeine Knechte mit willigen Gehorſam zu erfreuen, ſelbige betrüben und entunehren: Was hätten wir anders zu erwarten / als daß der Zorn des Herrn endlich wurde ausbrechen / daß kein Heilen mehr da ſeyn wurde. Dann die den Reichthum ſeiner Gedult verachten / die ſammlen ihnen ſelber ꝛc. Darum, O liebes Vatterland, beſchaue die Gütigkeit und den Ernſt Gottes: Den Ernſt zwar an denen / die gefallen ſind: Die Gütigkeit aber an dir / ſo fern du an der Gütigkeit verbleibeſt. Sonſt wurdeſt auch du ausgehauen werden.

2. Chron. 36: 16.
Rom. 2:5.
Rom. 11: 22.

b. Folget, daß wir betrachten den, auf die Vertilgung der Juden erfolgten Beruf der Heyden. Und da haben wir

α. Die neue Inſtruction, die der Herr ſeinen Knechten gegeben. Weil die zur Hochzeit Eingeladene es nicht werth waren / indem ſie nemlich durch muthwillige Verachtung ſeiner Güteren ſich des ewigen Lebens nicht werth geachtet / hat der König ſeinen Knechten befohlen: Sie ſollen gehen an die Scheidwege der Straſſen: Sie ſollen ſich verfügen zu den Heyden, die auſſer den Gräntzen Palæſtinæ ſich befunden, und ohne Unterſcheid der Völckeren herzu beruffen / ſo viel als ſie finden. Dann nachdem GOtt die Zeiten der Unwiſſenheit überſehen / verkündigte er damahls allen Menſchen / Buſſe zu thun. Der Herr iſt mit ſeinem Evangelio an kein Volck gebunden: Wann es ihm nicht gehorſamet, reütet er es aus, und berufft ein anders an ſeine ſtatt: Alſo iſt durch der Juden Fall den Heyden das Heyl wiederfahren.

Act. 17: 30.
Rom 11: 11.

β. Wie gehorſamlich die Apoſtel dieſem Befehl nachgekommen: und mit was Succeſs: Sie ſind hinaus gegangen an die Land-Straſſen / und haben alle geſammlet / ſo viel ſie gefunden / Gute und Böſe / und die Hochzeit iſt mit Gäſten erfüllet worden. Es haben die Apoſtel, nach dem Befehl Chriſti, das Evangelium aller Orten unter den Heyden geprediget, und das mit ſolchem Nachdruck, daß viel tauſend und aber tauſend von Aufgang und Niedergang kommen / und mit Abraham / Iſaac und Jacob in dem Reich der Himmlen zu Tiſch geſeſſen.

Matth. 8: 11.

Nicht alle aber, ſo ſich äuſſerlich zu dem Evangelio bekennet, haben darum auch die Liebe der Wahrheit gehabt in dem Hertzen: Es waren Gute und Böſe: Es gab Kern- und Maul-Chriſten: Deren, ſo ihre Seelen in der Gehorſame der Wahrheit durch den Geiſt gereiniget hatten/ und deren, ſo ihm gelogen wegen
Pſ. 66: 3. ſeiner Macht.

Zueignung. Wie wir uns nun einerſeits billich verwundern über die Krafft der Predigt der Apoſtlen, mit welchen der Herr ſo kräfftiglich gewürcket, daß viel tauſend und aber tauſend ihre heydniſche Greuel verlaſſen, und ſich dem Scepter Jeſu willig unterworffen: Alſo müſſen wir anderſeits uns nicht daran ſtoſſen, wann wir Gute und Böſe in der Kirchen Gottes antreffen. Es iſt ſchon zu der Apoſtlen Zeiten alſo geweſen. Uns auch nicht damit ſelber ſchmeichlen, wann wir unter den äuſſerlich Berufften uns befinden: Es kan doch darbey das Hertz böß und unwiedergebohren ſeyn: Sondern vielmehr zuſehen / daß wir von Hertzen gehorſam ſeyn dem
Rom. 6:17 Vorbild der Lehr / dem wir übergeben werden.

7. Was für ein Procedere der Herr mit einem Gewiſſen unter den Berufften habe vorgenohmen. Der König / der zuvor ſchiene von ſeiner Kirche gewichen zu ſeyn, iſt / nach dem der Abfahl auf das höchſte war gekommen / und die Böſen angefangen die Guten untertrucken, endlich hinein gegangen/ die Gäſt zubeſehen: das iſt geſchehen, als er ſeiner Kirch neue Gaaben mitgetheilet, und Männer erwecket, welche die Verderbnuß derſelbigen gewahret: Da nun ſahe er daſelbſt einen Menſchen, der kein hochzeitlich Kleid an hatte. Verſtehe durch dieſen Menſchen die gantze Menge der Heuchleren und Schein-Chriſten; die nach und nach in die Kirch eingeſchlichen, und ſelbige ſchandlich entgäſtet / ſonderheitlich aber das Bild und Haupt derſelbigen, den Papſt, der in der Schrifft der Menſch der Sünden / das Kind des Verderbens genennet wird. Dieſer Menſch hatte kein hochzeitlich Kleid an. Er hatte nicht die feinen weiſſen Kleider, die weiß gewaſchen in dem Blut des Lam̄s: Er war nicht bekleidet mit den Kleideren des Heils / und bedecket mit dem Mantel der Gerechtigkeit: ſonder trug vielmehr den Zeug des thorachten Hirten. Sein Habit ſchickte ſich beſſer in das Huren-Hauß, oder in den Götzen-Tempel, als zur Hochzeit. Dieſen unverſchanten

ten Gaſt hat der Herꝛ deßwegen ernſtlich beſtrafft, demnach verurtheilet. Er hat ihn ernſtlich beſtrafft, und zu ihm geſprochen: Freund / wie biſt du herein kommen / und haſt doch kein hochzeitlich Kleid: Du, der du dich außgibeſt für meinen Geſellen / und Vicarium, auf was Weiſe haſt du dich doch in die Kirch hinein praticiert, da du doch nicht darein gehöreſt: Dieſe Anred an dieſen falſchen Freund hat der Herꝛ gethan, als er eyfrige Männer erwecket, die dieſen falſchen Propheten beſchämt gemachet, und die Welt überzeuget, er ſeye der Antichriſt der ſich in den Tempel Gottes geſetzet. Er ſey nicht ein Hirt / ſonder ein Dieb und Mörder / der durch das Nebetthürlein in den Schaaffſtall Chriſti hineingeſtigen. Die Würckung dieſer Beſtraffung Joh. 10: 1. war: Er iſt erſtummet / das Maul ward ihme ſo viel als verkörbt, daß er nicht mehr, wie zuvor, pro authoritate hat reden, und ſeine Zung bis in den Himmel erheben können. Die Wahrheit war ſo klar an das Gewiſſen der Menſchen dargethan, daß dieſer Ellende mit Grund nichts dargegen hat ſagen können. Auf die Beſtraffnng folget das endliche Urtheil. Der König ſprach zu den Dieneren; Bindet ihm Hände und Füſſe / hebet ihn auf / und werffet ihn in die äuſſerſte Finſternuß. Daſelbſt wird ſeyn Heulen und Zänklaffen. Diß Urtheil iſt zum theil allbereit an dem Antichriſt vollſtrecket worden, als der Herꝛ durch die Oberkeiten, die Gottes Diener ſind, ihm ſeinen Gewalt da und dort benohmen, der Kirche Schaden zuthun, und alſo den Arm des Gottloſen zerbrochen. Es wird aber in mehrerer Krafft vollſtrecket werden, wann das Antichriſtenthum gar durch den Dienſt der Königen der Erden wird abgethan werden: Wann dieſer gottloſe Hauffen ſamt ihrem Haupt wird geworffen werden in den finſteren Höllen-Kercker; da Heulen wegen groſſen Schmertzens, und Zänklaffen wegen vielfaltigen Verdruſſes ſeyn wird. Dann ſagt der Herꝛ endlich viel ſind beruffen / aber wenig ſind außerwehlt.

C. Welches dann der Beſchluß der Gleichnuß iſt: Man hat die Wahrheit dieſer Worten können ſehen an den Juden, viel waren zur Hochzeit beruffen: Aber wenig ſind zu derſelbigen kommen: An den Heyden / unter denen ſich eine groſſe Anzahl befunden / die zwahren berüfft / aber nicht außerwehlt waren. Weil wir von dieſer Materie zu anderer Zeit gehandlet, wollen wir es nun mit ſtillſchweigen übergehen, und noch

2. Theil. Für das andere gehen zubetrachten: Wie der Herr die, zu ſeiner Verſuchung ihm vorgelegte Frag, den Schatzungs-Pfenning betreffende, ſo weißlich aufgelöſet habe. Die Phariſæer/ welche durch des Herren vorgelegte Gleichnuſſen noch mehr wider ihne erbitteret waren, faſſeten einen Rathſchlag ab, wie ſie ihn in der Red verſtricken, und in Ungelegenheit bringen möchten. Zu dem Ende ſandten ſie ihre Jünger/ ſamt den Herodianeren/ zu ihm ab, die müſſen dem Herren zuerſt ein Compliment machen, wie daß er ein ſo wahrhaffter, unparteiſcher Lehrer, und niemands Gunſt oder Ungunſt achte: Hernach ihme vorlegen dieſe Frag: Ob man dem Käyſer ſolle die Schatzung geben/ oder aber nicht; Sie meinen, was er werde antworten, ſo ſeye er gefangen. Werde er es bejahen, ſo werde er bey dem Volck verneinen, bey den Herodianeren in mißcredit gerathen: Der Herr aber, der dieſe Gleißnerey gemercket, hat ihnen die Müntz-Sorten/ in deren die Schatzung pflegte entrichtet zuwerden, abgeforderet, und ſie gefraget: weſſen die Bildnuß und die Uberſchrifft; Und als ſie geantwortet: des Käyſers/ zu ihnen ge-
v. 21. ſprochen: So bezahlt dem Käyſer ꝛc. Uber dieſe Antwort haben ſie ſich verwunderet, und ſind ungeſchaffener Sachen am Hag abgezogen. Weil dieſe Hiſtorie recurrieret bey Marco am 12. und Luca am 20. wollen wir unſere Gedancken biß dahin verſparen. Dem Herren ſeye für das Angehörte Ehr und Benedeyung, Amen.

Das zwey und zwanzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 23. bis zu End.

Eingang. Sprüch. v. 25:11. EJne Red / die geſchickt geredet wird / iſt wie guldene Apffel in ſilbernen Gefäſſen. Sind Worte des weiſen Salomons: Von ſolcher Beſchaffenheit waren die Reden Jeſu Chriſti, die er in den E. A. vorgeleſenen Worten mit den Sadducäern und Phariſäern gewechſelt hat. Es waren Reden/ die geſchickt/ und zu ſeiner Zeit geredet worden: deßwegen geweſen, wie guldene Apffel in ſilbernen Gefäſſen. (ein anderer Eingang. 1. Reg. 10: 1. 6. 7.)

Eintheilung. I. In der Erſten Red / die der HErr geführet mit den

den Sadducäern / hat er ſie von der Auferſtehung der Todten überzeuget.

II. In der Anderen hat er die Geſatz-Gelehrten von dem fürnehmſten Gebott im Geſatz unterwieſen.

III. In der Dritten hat er von den Phariſäern zu wiſſen begehret / weſſen Sohn Chriſtus ſeye.

Die erſte Red hat der Herr geführt mit den Sadducäern. Sadducäer aber waren eine Secte der Juden, die wegen groſſer Ruchloſigkeit ſehr verſchreyt war. Unter andern läugneten ſie auch die Auferſtehung der Todten. Dieſe Sadducäer wolten auch ihre Kräffte an dem Herren verſuchen, und ihm etwas vorlegen, das er nicht würde beantworten können: Und da können wir miteinander achtung geben 1. Theil. Act. 23: 8.

A. Was für einen Einwurff, wider die Auferſtandnuß der Todten, ſie dem Herren gemachet.

B. Wie der Herr denſelbigen beantwortet, und ihnen den Mund geſtopffet habe.

A. Der Einwurff war genommen von einem Weib / das entweders würcklich, oder, der Sadducäeren Vorgeben nach, ſieben Brüder nacheinander gehabt. Sie ſprachen zum Herren: Moſes habe geſagt: Wann jemand ſterbe / der keine Kinder habe / weder Söhne noch Töchter hinterlaſſe, ſolle das Weib des Verſtorbenen nicht einen fremden Mann drauſſen nehmen, ſondern ihr Schwager ſoll zu ihro kommen / und ſie zum Weibe nehmen / und alſo ſeinem Bruder einen Saamen erwecken. Da dann der erſte Sohn, der erzeuget war, gerechnet worden, als wäre er des verſtorbenen Bruders geweſen. Die Urſachen dieſes Befehls waren theils politiſch, theils geiſtlich. Politiſch: Es wolte GOtt alſo die Familien und Geſchlechter der Stämmen Iſraels bis auf die Zukunfft des Meßiä unverſehrt und unentfremdet erhalten. Geiſtlich: Er wolte alſo anbilden, daß dem Herren Jeſu, der da iſt der Erſtgebohrne aller Creaturen / niemahlen werde manglen an einem geiſtlichen Saamen. Es iſt aber dieſes Gebott, wie viel andere, in dem N. T. veraltet, und zu ſeinem End gekommen. Nun aus demſelbigen argumentieren die Sadducäer wider Deuter. 25: 5.

die

die Auferſtändnuß der Todten: Dann, ſagen ſie, es ſeyen bey ihnen ſieben Brüder geweſen/ welche/ einer nach dem andern, je nach des Erſten Ableiben, ein Weib zur Ehe gehabt; Wann nun eine Auferſtehung ſeyn werde/ weſſen unter dieſen ſieben Brüderen das Weib ſeyn werde? Eine Frag, die ſich gegründet auf einen groben Begriff von der zukünfftigen Auferſtehung/ als ob ſelbige den Menſchen wiederum werde herſtellen in einen ſolch fleiſchlichen und ſinnlichen Stand, wie er in dieſer Zeit geweſen iſt: Wie es ihnen der Herr in ſeiner

B. Antwort genugſam zu verſtehen giebet. Da wir dann können unterſcheiden

a. Die Antwort ſelbſt. b. Wie ſie dem Volck gefallen.

a. Die Antwort ſelbſt faſſet in ſich drey Stuck.

α. Zeiget der Herr: Aus was für einer Quelle ihr Irrthum ſeye entſprungen. Ihr irret/ ſagt er, darum/ daß ihr weder die Schrifften noch die Krafft Gottes wiſſet. Die Auferſtändnuß der Todten hat fürnemlich zwo Säulen, auf denen ſie ruhet: Die einte iſt die Schrifft: Die andere aber, die Krafft Gottes. Es kan an dieſem Artickel nicht zweifflen der, ſo die Schrifft weißt. Dann in Moſe und den Propheten finden wir hievon überflüßige Beweißthümer. Es kan nicht zweifflen der, ſo die Krafft Gottes weißt: Dann ſolte der GOtt, der im Anfang
Rom. 4: 17. aller Dingen dem geruffen/ das nicht iſt/ auf daß es ſeye/ nicht auch können den todten Leib des Menſchen, der doch noch etwas iſt, wieder auferwecken. Wann dann unſere Vernunfft wider dieſen Artickul uns allerhand Gedancken will einſtreuen, ſo müſſen wir uns an dieſen zwo Säulen feſt halten, damit unſer Glaub nicht ſchwancke. Es ſagt etwan die Vernunfft: Wie kan es möglich ſeyn, daß der Leib, ſo zu Staub und Aſchen, eine Speiß der Würmen, oder von wilden Thieren zerriſſen, oder von dem Feuer verzehrt worden, wiederum könne lebendig werden? Allein, ſolte
Geneſ. 18: 14. dann dem Herrn etwas zu wunderbarlich ſeyn? Wie er nach ſeiner Allwiſſenheit weißt alle Stäublein des menſchlichen Leibs, alſo kan er auch nach ſeiner Allmacht ſelbige wieder zuſammen bringen, ſo daß es nicht an einem fehlen kan. Er hat es auch vielfältig verheiſſen: Du ändereſt den Menſchen/ ſagt der Pſalmiſt,
Pſ. 90: 3. bis er zerbricht/ und du ſprichſt: Kommet wieder/ ihr Menſchen-Kinder.

β. Erklä-

β. Erkläret er: Was es mit der Auferſtehung der Todten werde haben für eine Beſchaffenheit. Die Sadducäer hatten hier von gar fleiſchliche Gedancken. Sie meynten, man werde in dem ewigen Leben zur Ehe nehmen und zur Ehe geben. Allein der Herr berichtet ſie was anders: In der Auferſtehung greiffen ſie nicht zur Ehe/ werden auch nicht zur Ehe gegeben/ ſondern ſie ſeyen wie die Engel Gottes im Himmel. Es will der Herr ſagen: Die Leiber werden dann ohne Speiß und Tranck unaufhörlich in alle Ewigkeit leben, und keine Vermehrung des Geſchlechts, die auch unter den Englen nicht iſt, mehr Platz finden.

Auf Erden hat unſer Leib ſtets vonnöthen, durch Speiß und Tranck unterſtützet zu werden, ſoll er anderſt nicht erſchwachen und gar zerfallen: Weil auch alle Menſchen der Verweßlichkeit unterworffen, darum muß ein Geſchlecht aus dem andern gebohren werden, ſoll anderſt das menſchliche Geſchlecht nicht ausſterben: Aber im ewigen Leben wird es anderſt ſeyn. Wie die Engel leben ohne Speiß und Tranck: Alſo wird auch unſer Leib derſelben nicht vonnöthen haben. Dann die Speiſen ſind dem Bauch beſchert/ und der Bauch den Speiſen: Aber GOtt wird beydes dieſen und jene abthun. Wie die Engel, weil ſie unſterblich ſind, ſich nicht vermehren durch Zeugung ihres gleichen: Alſo wird auch, weil unſer Leib wird unſterblich ſeyn, kein zur Ehe nehmen/ noch zur Ehe geben/ als welches einig abzielete zur Vermehrung des menſchlichen Geſchlechts, mehr Platz finden. Es war dann gantz vergeblich die Frag der Sadducäeren: Wer unter den ſieben Brüderen das Weib zur Ehe haben werde. 1. Cor. 6: 13.

Schändlich hat dann Mahomed ſeine Anhänger verführet, wann er in ſeinem Alcoran ihnen den Himmel beſchrieben, als wäre darinn ein Hauffen fleiſchlicher Freuden: das zur Ehe nehmen und zur Ehe geben. So wäre der Himmel mehr ein Stall unreiner Maſt-Schweinen, als aber eine Behauſung geheiligter, und in dem ſeligen Anſchauen Gottes ſich erfreuender Kinderen Gottes. Wann wir, Meine Geliebten, an den Zuſtand der Auserwehlten in jenem Leben gedencken, ſollen unſere Gedancken von allem Irrdiſchen abziehen, uns hertzlich freuen, daß wir dann zumahlen den Englen Gottes gleich ſeyn werden: Denſelben deßwegen hier in Zeit nachfolgen in der Heiligkeit, damit wir auch der-

mahleinſt ihnen gleich ſeyn mögen in der Herꝛlichkeit. Und alſo darnach trachten, daß der Wille Gottes von uns geſchehe auf Erden/ wie im Himmel.

γ. Beweiſet er den Artickel, von der Auferſtehung der Todten / mit einem Anzug aus Moſe: Habet ihr aber von der Auferſtehung der Todten nicht geleſen? das euch von GOtt geſagt iſt/ der da ſpricht: Ich bin der GOtt Abrahams ꝛc.

v. 31. 32. Nun iſt GOtt nicht ein GOtt ꝛc. Dieſe Wort hat GOtt zu Moſe geredet aus dem Buſch/ als Abraham/ Iſac und Jacob ſchon längſtens geſtorben waren. Er nennt ſich in demſelbigen den GOtt Abrahams ꝛc. Woraus erſtlich folgete, daß ſie annoch der Seelen nach leben, weil GOtt nicht ein GOtt iſt der Todten / ſondern der Lebendigen: daß demnach auch ihr Leib dermahleinſt wiederum werde auferſtehen / weil GOtt nicht nur ein GOtt der Seelen Abrahams / ſondern ein GOtt des gantzen Abrahams / Iſaacs und Jacobs / wie ſie beſtehen aus Leib und Seel.

Da gibt uns dann der Herꝛ den Schlüſſel: Was groſſes wir ſollen gedencken, wann GOtt ſich des Sünders GOtt nennet in der Schrifft: Weſſen GOtt er iſt, deſſen Seel genießt nicht nur nach dem Tod des Leibs des Himmels Herꝛlichkeit, dann wann

Rom. 8: 11. der Leib tod iſt um der Sünde willen/ iſt der Geiſt das Leben um der Gerechtigkeit willen.

Sondern er kan auch verſichert ſeyn, daß GOtt dermahleinſt werde ſtehen über ſeinen Staub/ und alſo ſich in ihm, nach Seel und Leib, verklären / und als in ſeinem Heiligen wunderſam werden.

Wie hertzlich ſollen wir dann uns freuen, daß GOtt der HErꝛ ſich auch unſeren GOtt hat wollen nennen in der Schrifft! Du darffſt nun, O Gläubiger, nicht ſorgen, wo deine Seele werde hinkommen nach dem Tod des Leibs: Dann der, ſo dich leitet

Pſ. 73: 25. mit ſeinem Rath/ wird dich hernach empfangen mit Ehren: Du darffſt auch nicht ſorgen, daß dein Leib unter der Macht des Todes werde bleiben: Dann GOtt wird auch dieſen letzten Feind

1. Cor. 15: 22. 26. abthun: und wir, wie wir in Adam alle geſtorben/ alſo auch in Chriſto alle lebendig gemachet werden. Siehe nur zu, daß du, der du dieſe Verheiſſung haſt, und GOtt höreſt ſich deinen GOtt

GOtt nennen, dich geziemend dieſer hohen Gnad verhalteſt, vor dieſem Bundes-GOtt in einem neuen Leben einher wandleſt/ und ihne preiſeſt an Leib und Geiſt/ als welche beyde Gottes ſind. 1. Cor. 6: 20.

b. Wie hat des Herren Antwort dem Volck gefallen? Da es das Volck gehöret/ haben ſie ſich ab ſeiner Lehr entſetzet. Sie verwunderten ſich, ja waren beſtürtzet ob der groſſen Weißheit, die aus dieſer Antwort hervor geleuchtet hat. Dann wer iſt ein ſolcher Lehrer/ wie er? Job. 36: 22.

In der anderen Red hat der Herr den Geſatz-Gelehrten von dem fürnehmſten Gebott in dem Geſatz unterwieſen. Da wir dann können unterſcheiden 2. Theil.

A. Die Frag, die er an den Herren gethan. B. Des Herren Antwort.

A. Als die Phariſäer gehört/ daß der Herr den Sadducäeren das Maul verſtopffet/ und ihren Irrthum kräfftig widerwieſen, ſind ſie verſammlet worden/ und haben einen aus ihrem Mittel, einen Geſatz-Gelehrten/ ausgeſchoſſen, der den Herren verſuchen und fragen müſſen: Welches das fürnehmſte Gebott ſey in dem Geſatz? Dann zu wiſſen, daß dieſes eine unter den Jüdiſchen Rabbinen verrühmte Streit-Frage geweſen. Einige wolten das Geſatz von den Opfferen: Andere das Gebott von der Beſchneidung: Andere, das von dem Sabbath ſeye das gröſte Gebott. Andere hatten andere und geſündere Gedancken, wie grad der Geſatz-Gelehrte ſelber, wie aus Marco erhellet: cap. 12: 32, 33, 34.

B. Der HErr iſt bald fertig mit der Antwort. Er ſprach zu ihm: Du ſolt den Herren deinen GOtt lieben von deinem gantzen Hertzen v. 37. ꝛc. Das iſt das erſte und fürnehmſte Gebott: Das andere aber iſt dem gleich: Du ſolt deinen Nächſten lieben/ als dich ſelbſt. An dieſen zweyen Gebotten hanget das gantze Geſatz und die Propheten.

Da lehret uns der Mund der Weißheit den kurtzen Inhalt des Geſatzes. Es iſt derſelbige: Liebe GOttes/ und Liebe des Nächſten. Alles, was Moſes und die Propheten gelehrt und geforderet, kan zu dieſen zweyen Stucken gebracht werden. GOtt

 lieben/

lieben/ heißt und iſt: Seine Luſt an GOtt, als dem herꝛlichſten Weſen, haben, mit GOtt, als dem höchſten Guth/ trachten vereiniget zu werden, auch ſeiner Gemeinſchafft gemäß wandlen/ ihm überall zu gefallen.

Dieſe Liebe Gottes nun muß geſchehen von gantzem Hertzen/ aus einem veſt gefaßten Vorſatz und beſtändigem Urtheil, daß GOTT würdig ſeye, über alles geſucht und geliebet zu werden. Von gantzer Seel: Gantz feurig und brünſtig/ auf das allerzarteſte, mit einer ſolchen Hefftigkeit und Begierd, die den Liebhaber
Cant. 2: 5. Gottes vor Liebe gleichſam kranck mache. Von gantzem Gemüth: So daß einer alle Kräffte der Seelen anſpanne, und ſeine Gedancken allezeit damit beſchäfftiget halte, wie er GOtt in allen Dingen verherꝛlichen möge. Das nun iſt das erſte und fürnehmſte Gebott. Es iſt das erſte/ dann die Liebe Gottes vor allen anderen Tugenden den Vorzug hat, und alle andere aus derſelbigen müſſen gebohren werden. Es iſt das fürnehmſte Gebott: weil alle Pflichten des Gottesdienſts darinnen ſind begriffen. Das andere Gebott trifft an die Liebe des Nächſten: Da wir dann wiſſen, daß unſer Nächſter ſeye ein jeder Menſch: Nicht nur unſer Freund, ſondern auch unſer Feind/ weil GOtt alles Ge-
Act. 7: 26. ſchlecht der Menſchen aus einem Blut gemachet. Dieſen Nächſten ſollen wir lieben/ als uns ſelbſt. Der liebet ſich ſelbſt, der das wahre Intereſſe ſeiner Seelen beobachtet, und darnach trachtet, daß GOtt in ihm verherꝛlichet werde: Und ſo muß er auch ſeinen Nächſten lieben: ſich beeiffern, daß GOtt in und durch denſelbigen ſo wohl, als in ihm, möge verherꝛlichet und groß gemachet werden. Woraus von ſich ſelber folget: Daß das andere Gebott dem erſten gleich ſeye. Dann Liebe des Nächſten iſt fürwahr nichts anders, als Liebe Gottes in dem Nächſten, worvon zu anderer Zeit ſoll geredet werden ein mehrers. Zu wünſchen wäre, daß dieſe zwey Gebott/ an welchen hanget das Geſatz und die Propheten/ von uns beobachtet würden: Allein wie die Liebe Gottes, ſo iſt auch die Liebe des Nächſten in vieler Hertzen erkaltet. Welt, Geld wird geliebet: Ehr und Anſehen, Wollüſt werden geliebet: Der allein wird nicht geliebet, der die Liebe ſelbſten iſt. Und an ſtatt der Liebe des Nächſten iſt nichts, als bitterer Neyd und Haß. Der Herꝛ ſteure ſelbſt unſerem Mangel:

Er

Er richte unſere Hertzen zu der Liebe Gottes / und laſſe uns an der Liebe gegen einander und gegen jederman überflüßig werden. 2. Theſſal. 3:5. 1. Theſſal. 3:12.

In der dritten Rede hat der Herr von den Phariſäern zu wiſſen begehrt: Weſſen Sohn Chriſtus ſeye? Als die Phariſäer beyeinander verſamlet waren / fragte ſie Jeſus: Was duncket euch von Chriſto? von dem verheiſſenen Meßia? weſſen Sohn iſt er? Sie ſprachen zu ihm: Davids. Eine Wahrheit, die durchgehends von den Juden geglaubt und angenommen ward. Der Herr repliciert darauf: Wann Chriſtus Davids Sohn ſeye: Wie dann David im Geiſt ihne können ſeinen Herren nennen? Der Herr hat zu meinem Herren geſprochen: Sitz zu meiner Rechten / bis daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füſſe lege. 3. Theil.

Seye er nun der Herr Davids / dem dieſer groſſe und ſouveraine König, der auf Erden keinen Höheren über ſich erkennte, als ein Knecht ſich müſſe unterwerffen: Wie er dann ſein Sohn ſeye? Das war eine Frag, auf welche die Phariſäer / als die Chriſtum für einen bloſſen irrdiſchen Menſchen angeſehen, nicht antworten können: Es durffte ihn auch niemand von demſelbigen Tag an weiter fragen. Dann ſie hatten genugſame Proben, daß er durch keine menſchliche Hinderliſtigkeit könne gefangen oder verſtricket werden.

Die Rätzel aber, welche die Phariſäer nicht, die können wir hingegen gar leicht auflöſen, als die wir wiſſen, daß Jeſus, der verſprochene Meßias, zugleich ſeye ein Herr und ein Sohn Davids: Jenes nach der göttlichen, dieſes nach der menſchlichen Natur. Weil er ein Sohn Davids / und alſo Fleiſches und Bluts / wie wir / theilhafftig worden / ſo ſollen wir uns freuen, daß er ſich nicht ſchämt / uns ſeine Brüder zu nennen. Weil er der Herr Davids / ſollen wir ihn Gottsdienſtig verehren, und uns mit allem, was wir ſind und vermögen, ihm, als der auch unſer Herr iſt, unterwerffen: Wie dann in dem Pſalm geſchrieben ſtehet: Er iſt dein Herr / du ſolt ihne anbätten. Amen. Hebr. 2. 11. Pſalm 45: 12.

Das drey und zwanzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 22.

Eingang. 1. Sam. 16: 7. ein anderer Eingang. Jeſ. 11: 3.

EIn Menſch ſiehet/ was vor Augen iſt; der HERR aber ſiehet das Hertz an: Sind nachdenckliche Wort, die der Herr zu Samuel geſprochen. Die Schrifftgelehrten und Phariſäer in den Tagen des Herrn Jeſu konten durch ihre äuſſerliche Scheinheiligkeit den Leuten, die nur ſahen/ was vor Augen iſt/ einen blauen Dunſt für die Augen machen: aber der Herr Jeſus, der das Hertz anſahe/ und nicht nöthig hatte/ daß jemand von dem Menſchen zeugete/ weil er wußte/ was im Menſchen war; hat ihnen in unſerem vorhabenden Capitel die Larven ſchön abgezogen, und ihre vielfältige Gottloſigkeit auf das kräfftigſte beſtrafft. Was die E. A. dermahlen vorgeleſene Text-Worte belanget, können wir darbey unterſcheiden nachfolgende zwey Stuck.

Eintheilung.

I. Zeiget der HErr JEſus: Wie weit die Gewalt und das Anſehen der Jüdiſchen Schrifftgelehrten und Phariſäeren ſich erſtrecke/ tadlet auch ihre Scheinheiligkeit und Ehrgeitz/ und warnet ſeine Jünger vor demſelben.

II. Donneret er wegen ihrer groben Sünden und Laſteren über ſie zu unterſchiedlichen mahlen aus das traurige Wehe.

1. Theil.

Wir fangen an von dem Erſten. In demſelbigen zeiget der HERR

A. Vorderiſt: Wie weit der Gewalt und das Anſehen der Jüdiſchen Schrifftgelehrten und Phariſäeren ſich erſtrecke. Es iſt merckwürdig, daß der Herr dieſen Diſcours nicht nur gehalten mit ſeinen Jüngeren/ ſondern auch mit dem Volck: Welches, wie es ſcheinet, durch das Anſehen und die geglaubte Scheinheiligkeit ihrer Vorgeſetzten geblendet/ Jeſu Lehr beyzupflichten bedencken getragen. Dieſes Vorurtheil nun ihnen auszunehmen, fande

ſich

ſich der Heyland im Geiſt gedrungen, ihnen zu zeigen, was ihre Vorgeſetzte eigentlich vor Leute ſeyen. Er ſprach deßwegen: Die Schrifftgelehrten und Phariſäer haben ſich auf Moſis Stuhl geſetzet: Darum alles/ was ſie euch ſagen/ das ihr halten ſollet/ das haltet und thut: Aber thut nicht nach ihren Wercken/ dann ſie ſagen es wohl/ aber ſie thun es nicht. Dann ſie binden ſchwere und kümmerlich erträgliche Bürden/ und legen ſie auf die Schultern der Menſchen: Aber ſie wollen dieſelben nicht mit ihrem Finger bewegen. Auf Stühlen ſitzen/ iſt etwas, das zukommt denen, ſo eine anſehnliche Amts-Verwaltung haben. Moſis Stuhl iſt hier nichts anders, als das Amt und die Autorität Moſis/ die er, als Lehrer und Richter, in Iſrael gehabt. Auf dieſem Stuhl ſaſſen die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ in ſofern ſie in dem Lehr-Amt ſeine rechtmäßige Succeſſores waren. Alles nun/ was ſie dem Volck ſagten/ das ſie halten ſollen/ in ſofern ſie nemlich auf Moſis Stuhl ſaſſen/ und das Geſatz Gottes zur Regel ihres Befehls hatten, oder auf das wenigſte nicht wider das ausdrückliche Geſatz Gottes war, ob es gleich über und neben daſſelbige war, das ſollen ſie halten und thun: Wie dann auch der Befehl des groſſen Gottes lautet: Nach dem Geſatz/ das ſie dich lehren/ und nach Deuter. 17: 10.
dem Recht/ das ſie dir ſagen/ ſolt du dich halten: Daß du davon nicht abweicheſt/ weder zur Rechten noch zur Lincken. Aber ſie ſollen nicht thun nach ihren Wercken/ dann ſie ſagen es wohl/ aber ſie thun es nicht. Ihr Wandel widerſpreche ihrer Lehr: Die Lehr von dem Glauben, der Bekehrung und Liebe Gottes und des Nächſten, führen ſie zwar in ihrem Mund, aber ſie verläugnen ſelbige mit den Wercken. Daß es nun mit ihnen eine ſolche Beſchaffenheit habe, beweiſet der Herr etwas ausführlicher: Er ſagt: Sie binden ſchwere und käumerlich erträgliche Bürden/ und legen ſie auf die Schultern der v. 4.
Menſchen: Aber ſie wollen dieſelben nicht mit ihrem Finger bewegen. Das Ceremonialiſche Geſatz war an und für ſich ſelbſt ein Joch/ ein unerträgliches Joch: Dieſes Joch haben die Phariſäer und Schrifftgelehrten noch ſchwerer gemacht, indem ſie noch allerhand Gebott hinzu gethan, welche ſie geheiſſen Sepimentum legis, oder Zaun des Geſatzes/ und die Leute zur

Beob-

Beobachtung derſelbigen mit höchſtem Rigor angehalten, da ſie indeſſen ihre eigene Schulteren dieſem Joch entzogen.

Traurig iſt es, und ſtehet übel, wann es von Lehreren eines Volcks heiſſet: Sie ſagen es wohl / aber ſie thun es nicht: Sie binden ſchwere und kaum erträgliche Bürden auf die Schulteren ꝛc. So ſchandlich iſt es aber nicht, ſo offt geſchicht es auch. Sehet an die Lehrer im Papſtthum, und ihr werdet finden, daß ſie den alten Phariſäern auch in dieſem Stuck gantz ähnlich ſeyen. Was iſt gemeiners bey ihnen, als ſagen und nicht thun: Bürden den Leuten auflegen, und ſich ſelber derſelbigen entſchlagen. Was für eine ſchwere und unerträgliche Bürde iſt das Wallfahrten, die Ohren-Beicht, die auferlegte Pœnitentz-Wercke: der Unterſcheid der Speiſen? Wie wenig aber die Cleriſey dieſe Bürden berühren / iſt bekannt. Und, ach wolte GOtt, daß es auch unter den Lehrerern unſerer Kirch allemahl beſtellt wäre, wie es ſeyn ſolte! Auch da giebt es deren, die da viel ſagen /
Rom. 2: 21. aber es nicht thun: Die da andere lehren / und lehren ſich ſelber nicht: Den Leuten weiß nicht was für præciſe Reglen fürſchreiben, wie ſie ſollen ſelig werden, und ſelbige ſelbſt nicht wahrnehmen: Deren Verdammnuß dann gerecht iſt: Dann
Luc. 12: 47. der Knecht / der den Willen des Herꝛn weißt / und nicht thut / wird mit vielen Streichen geſchlagen werden. Zuhörer aber, wann ſie dergleichen Lehrer wahrnehmen, die mit den Wercken verläugnen, was ſie mit dem Mund predigen, müſſen gleichwohl darbey nicht Anlaß nehmen, das Predigt-Amt zu verwerffen, ſondern der Erinnerung Chriſti folgen: Was ſie euch ſagen / das ihr halten ſollet / das haltet und thut: Aber thut nicht nach ihren Wercken. Eine Artzney, die bewährt und gut iſt, verachtet man darum nicht, weil der, ſo ſie præſentieret, iſt ein ſchlimmer Menſch. Eine Perlen wird darum nicht verſchmähet, weil es auf einem Miſt-Hauffen lieget. Ein fauler Knecht kan doch nehrſames Brod unter die Haußgenoſſen austheilen.

B. Es tadlet der Herꝛ an den Phariſäeren

a. Ihre Scheinheiligkeit; und

b. Ehrgeitz.

a. Ihre

a. Ihre Scheinheiligkeit. Alle ihre Wercke thun ſie / daß ſie von den Leuthen geſehen werden. Alles ſey bey ihnen auf den Schein gerichtet: Deſſen er dann zu einem Muſter anziehet: Daß ſie ihre Denckzedel breit und die Säum an ihren Kleideren groß machen. Denckzedel waren bey den Juden kleine Zedel von Pergament, darauf ſie gewiſſe Sprüche des Geſatzes geſchrieben: Die ſie dann zuſammen gerollet, und in ein darzu bereitetes, und mit Leder überzogenes Kiſtlein verſchloſſen. Wann ſie nun bätten wollen, banden ſie ſelbiges mit ledernen Riemen auf die Stirnen und auf den lincken Arm. Den Anlaaß, ſolche Denckzedel zumachen, nahmen die Juden aus den Worten, Moſis: Du ſolt die Wort / die ich dir gebiete / zum Zeichen auf deine Hand binden / und ſollen dir / wie Denckzedel vor deinen Augen ſeyn: Damit anzudeuten, daß ſie das Geſatz Gottes ſtets betrachten und im Werck ſelber außtrucken ſollen: das haben die Juden nach dem Buchſtaben verſtanden, und deßwegen ſolche Denckzedel gemachet. Von den Säumen der Kleideren leſen wir: Es müßten die Juden nach Gottes Befehl an die vier Eck ihrer Ober-Kleideren Franſen machen, und ein blaues Schnürlein dardurch ziehen, wann ſie ſelbige anſahen, aller Gebotten des Herren eingedenck zuſeyn: damit nun die Phariſeer für andere Leuth aus heilig ſcheinen möchten, haben ſie dieſe Denckzedel beſonderbar breit / und die Säum der Kleidern groß gemacht.

Deut. 6: 8.

Num. 15: 38.

Die Mönchen in dem Papſtthum haben abermahl den alten Phariſäeren dieſe Gleißnerey fein abgelehrnet. Fürwahr was ſie immer thun, thun ſie / von den Leuten geſehen zu werden. Wozu dienen ihre rauchen und ſchmutzigen Kutten, damit ſie mehr, als ein anderer in ſeinem Königlichen Talar, prangen? als daß ſie angeſehen werden für Leute, welche der Welt Eitelkeit und Pracht abgeſtorben.

Wann du, lieber Menſch, nicht wilt ein Phariſäer heiſſen, ſo thue nichts, vor den Leuten geſehen zu werden. Grad zum Exempel: Erbar ſeyn in der Kleidung iſt fein, es iſt anſtändig: Aber wann du nur zu dem End deine Kleidung würdeſt einſchräncken, damit du frömmer ſcheineſt als andere Leute, wäre es eine

Das drey und zwanzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 22.

Eingang. 1. Sam. 16:7. ein anderer Eingang. Jeſ. 11:3.

EIn Menſch ſiehet / was vor Augen iſt; der HERR aber ſiehet das Hertz an: Sind nachdenckliche Wort, die der Herr zu Samuel geſprochen. Die Schrifftgelehrten und Phariſäer in den Tagen des Herrn Jeſu konten durch ihre äuſſerliche Scheinheiligkeit den Leuten, die nur ſahen / was vor Augen iſt / einen blauen Dunſt für die Augen machen: aber der Herr Jeſus, der das Hertz anſahe / und nicht nöthig hatte / daß jemand von dem Menſchen zeugete / weil er wußte / was im Menſchen war; hat ihnen in unſerem vorhabenden Capitel die Larven ſchön abgezogen, und ihre vielfältige Gottloſigkeit auf das kräfftigſte beſtrafft. Was die E. A. dermahlen vorgeleſene Text-Worte belanget, können wir darbey unterſcheiden nachfolgende zwey Stuck.

Eintheilung.

I. Zeiget der HErr JEſus: Wie weit die Gewalt und das Anſehen der Jüdiſchen Schrifftgelehrten und Phariſäeren ſich erſtrecke / tadlet auch ihre Scheinheiligkeit und Ehrgeitz / und warnet ſeine Jünger vor demſelben.

II. Donneret er wegen ihrer groben Sünden und Laſteren über ſie zu unterſchiedlichen mahlen aus das traurige Wehe.

1. Theil.

Wir fangen an von dem Erſten. In demſelbigen zeiget der HERR

A. Vorderiſt: Wie weit der Gewalt und das Anſehen der Jüdiſchen Schrifftgelehrten und Phariſäeren ſich erſtrecke. Es iſt merckwürdig, daß der Herr dieſen Diſcours nicht nur gehalten mit ſeinen Jüngeren / ſondern auch mit dem Volck: Welches, wie es ſcheinet, durch das Anſehen und die geglaubte Scheinheiligkeit ihrer Vorgeſetzten geblendet / Jeſu Lehr beyzupflichten bedencken getragen. Dieſes Vorurtheil nun ihnen auszunehmen, fande ſich

ſich der Heyland im Geiſt gedrungen, ihnen zu zeigen, was ihre Vorgeſetzte eigentlich vor Leute ſeyen. Er ſprach deßwegen: Die Schrifftgelehrten und Phariſäer haben ſich auf Moſis Stuhl geſetzet: Darum alles/ was ſie euch ſagen/ das ihr halten ſollet/ das haltet und thut: Aber thut nicht nach ihren Wercken/ dann ſie ſagen es wohl/ aber ſie thun es nicht. Dann ſie binden ſchwere und kümmerlich erträgliche Bürden/ und legen ſie auf die Schultern der Menſchen: Aber ſie wollen dieſelben nicht mit ihrem Finger bewegen. Auf Stühlen ſitzen/ iſt etwas, das zukommt denen, ſo eine anſehnliche Amts-Verwaltung haben. Moſis Stuhl iſt hier nichts anders, als das Amt und die Autorität Moſis/ die er, als Lehrer und Richter, in Iſrael gehabt. Auf dieſem Stuhl ſaſſen die Phariſäer und Schrifftgelehrten/ in ſofern ſie in dem Lehr-Amt ſeine rechtmäßige Succeſſores waren. Alles nun/ was ſie dem Volck ſagten/ das ſie halten ſollen/ in ſofern ſie nemlich auf Moſis Stuhl ſaſſen/ und das Geſatz Gottes zur Regel ihres Befehls hatten, oder auf das wenigſte nicht wider das ausdrückliche Geſatz Gottes war, ob es gleich über und neben daſſelbige war, das ſollen ſie halten und thun: Wie dann auch der Befehl des groſſen Gottes lautet: Nach dem Geſatz/ das ſie dich lehren/ und nach dem Recht/ das ſie dir ſagen/ ſolt du dich halten: Daß du davon nicht abweicheſt/ weder zur Rechten noch zur Lincken. Aber ſie ſollen nicht thun nach ihren Wercken/ dann ſie ſagen es wohl/ aber ſie thun es nicht. Ihr Wandel widerſpreche ihrer Lehr: Die Lehr von dem Glauben, der Bekehrung und Liebe Gottes und des Nächſten, führen ſie zwar in ihrem Mund, aber ſie verläugnen ſelbige mit den Wercken. Daß es nun mit ihnen eine ſolche Beſchaffenheit habe, beweiſet der Herr etwas ausführlicher: Er ſagt: Sie binden ſchwere und käumerlich erträgliche Bürden/ und legen ſie auf die Schultern der Menſchen: Aber ſie wollen dieſelben nicht mit ihrem Finger bewegen. Das Ceremonialiſche Geſatz war an und für ſich ſelbſt ein Joch/ ein unerträgliches Joch: Dieſes Joch haben die Phariſäer und Schrifftgelehrten noch ſchwerer gemacht, indem ſie noch allerhand Gebott hinzu gethan, welche ſie geheiſſen Scpimentum legis, oder Zaun des Geſatzes/ und die Leute zur Beob-

Deuter. 17: 10.

v. 4.

Beobachtung derſelbigen mit höchſtem Rigor angehalten, da ſie indeſſen ihre eigene Schulteren dieſem Joch entzogen.

Traurig iſt es, und ſtehet übel, wann es von Lehreren eines Volcks heiſſet: Sie ſagen es wohl / aber ſie thun es nicht: Sie binden ſchwere und kaum erträgliche Bürden auf die Schulteren ꝛc. So ſchandlich iſt es aber nicht, ſo offt geſchicht es auch. Sehet an die Lehrer im Papſtthum, und ihr werdet finden, daß ſie den alten Phariſäern auch in dieſem Stuck gantz ähnlich ſeyen. Was iſt gemeiners bey ihnen, als ſagen und nicht thun: Bürden den Leuten auflegen, und ſich ſelber derſelbigen entſchlagen. Was für eine ſchwere und unerträgliche Bürde iſt das Wallfahrten, die Ohren-Beicht, die auferlegte Pœnitentz-Wercke: der Unterſcheid der Speiſen? Wie wenig aber die Cleriſey dieſe Bürden berühren / iſt bekannt. Und, ach wolte GOtt, daß es auch unter den Lehrerern unſerer Kirch allemahl beſtellt wäre, wie es ſeyn ſolte! Auch da giebt es deren, die da viel ſagen /
Rom. 2: aber es nicht thun: Die da andere lehren / und lehren ſich ſel-
21. ber nicht: Den Leuten weiß nicht was für præciſe Reglen fürſchreiben, wie ſie ſollen ſelig werden, und ſelbige ſelbſt nicht wahrnehmen: Deren Verdammnuß dann gerecht iſt: Dann
Luc. 12: der Knecht / der den Willen des Herꝛn weißt / und nicht
47. thut / wird mit vielen Streichen geſchlagen werden. Zuhörer aber, wann ſie dergleichen Lehrer wahrnehmen, die mit den Wercken verläugnen, was ſie mit dem Mund predigen, müſſen gleichwohl darbey nicht Anlaß nehmen, das Predigt-Amt zu verwerffen, ſondern der Erinnerung Chriſti folgen: Was ſie euch ſagen / das ihr halten ſollet / das haltet und thut: Aber thut nicht nach ihren Wercken. Eine Artzney, die bewährt und gut iſt, verachtet man darum nicht, weil der, ſo ſie præſentieret, iſt ein ſchlimmer Menſch. Eine Perlen wird darum nicht verſchmähet, weil es auf einem Miſt-Hauffen lieget. Ein fauler Knecht kan doch nehrſames Brod unter die Haußgenoſſen austheilen.

B. Es tadlet der Herꝛ an den Phariſäeren

a. Ihre Scheinheiligkeit; und

b. Ehrgeitz.

a. Ihre

a. Ihre Scheinheiligkeit. Alle ihre Wercke thun ſie / daß ſie von den Leuthen geſehen werden. Alles ſey bey ihnen auf den Schein gerichtet: Deſſen er dann zu einem Muſter anziehet: Daß ſie ihre Denckzedel breit und die Säum an ihren Kleideren groß machen. Denckzedel waren bey den Juden kleine Zedel von Pergament, darauf ſie gewiſſe Sprüche des Geſatzes geſchrieben: Die ſie dann zuſammen gerollet, und in ein darzu bereitetes, und mit Leder überzogenes Kiſtlein verſchloſſen. Wann ſie nun bätten wollen, banden ſie ſelbiges mit ledernen Riemen auf die Stirnen und auf den lincken Arm. Den Anlaaß, ſolche Denckzedel zumachen, nahmen die Juden aus den Worten, Moſis: Du ſolt die Wort / die ich dir gebiete / zum Zeichen auf deine Hand binden / und ſollen dir / wie Denckzedel vor deinen Augen ſeyn: Damit anzudeuten, daß ſie das Geſatz Gottes ſtets betrachten und im Werck ſelber außtrucken ſollen: das haben die Juden nach dem Buchſtaben verſtanden, und deßwegen ſolche Denckzedel gemachet. Von den Säumen der Kleideren leſen wir: Es müßten die Juden nach Gottes Befehl an die vier Eck ihrer Ober-Kleideren Franſen machen, und ein blaues Schnürlein dardurch ziehen, wann ſie ſelbige anſahen, aller Gebotten des Herren eingedenck zuſeyn: damit nun die Phariſeer für andere Leuth aus heilig ſcheinen möchten, haben ſie dieſe Denckzedel beſonderbar breit / und die Säum der Kleidern groß gemacht.

Deut. 6: 8.

Num. 15: 38.

Die Mönchen in dem Papſtthum haben abermahl den alten Phariſäeren dieſe Gleißnerey fein abgelehrnet. Fürwahr was ſie immer thun, thun ſie / von den Leuten geſehen zu werden. Wozu dienen ihre rauchen und ſchmutzigen Kutten, damit ſie mehr, als ein anderer in ſeinem Königlichen Talar, prangen? als daß ſie angeſehen werden für Leute, welche der Welt Eitelkeit und Pracht abgeſtorben.

Wann du, lieber Menſch, nicht wilt ein Phariſäer heiſſen, ſo thue nichts, vor den Leuten geſehen zu werden. Grad zum Exempel: Erbar ſeyn in der Kleidung iſt fein, es iſt anſtändig: Aber wann du nur zu dem End deine Kleidung würdeſt einſchräncken, damit du frömmer ſcheineſt als andere Leute, wäre es eine

1. Cor. 10: ſtraffbare Heucheley: Alles / was ihr thut / ſagt Paulus, das
31. thut alles zur Ehr Gottes.

b. Er tadlet an ihnen ihren Ehrgeitz. Er ſagt: Sie lieben den Vorſitz an den Mahlzeiten / und in den Verſammlungen. Sie ſtechen bey den Gaſtereyen nach den erſten Sitzen, und in den Synagogen haben ſie ihre beſondern Ehren-Stühle, welche zum Zeichen ihrer Würde über andere erhöhet seyn: Auch lieben ſie die Grüß auf den Märckten / und von den Leuten genennt zu werden: Rabbi / Rabbi. Sie ſehen es eben gern, wann man ihnen auf dieſen offentlichen Plätzen Ehr erweiſe, und den Titul: Rabbi / Rabbi / nachwerffe.

C. Es warnet endlich der Herr Jeſus ſeine Jünger vor dieſem Ehrgeitz. Er will: Sie ſollen ſich nicht Rabbi nennen laſſen: Dann einer ſeye ihr Meiſter / Chriſtus: Sie aber alle ſeyen Brüder. Sie ſollen auch niemand auf Erden ihren Vatter nennen: Dann einer ſeye ihr Vatter / der im Himmel iſt. Auch ſollen ſie nicht Lehrer genennt werden: Dann einer ſeye ihr Lehrer / Chriſtus. Die gemeinſten Ehren-Titel, mit denen die Juden ihre Vorgeſetzte betitlet haben, waren, daß ſie ſelbige genennet: Rabbi / Vatter / Lehrer. Dieſe Titul verbietet der Herr ſeinen Jüngern anzunehmen, in ſofern ſelbige mit ſich führten eine Meiſterſchafft in Glaubens-Sachen, und ein mit dieſem Titel vergeſellſchafftetes Recht der Unfehlbarkeit. Die Urſachen, warum der Herr dieſe Titul den Seinigen verbietet, ſind: Weil die Gläubige alle nur haben einen Meiſter und Lehrer / deſſen göttliches Anſehen in der Kirchen allein gelten müſſe, nemlich Chriſtum: und einen Vatter im Glauben, deſſen Wort ſie einig als eines ſolchen müſſen reſpectiren, ſie aber alle ſeyen untereinander Brüder / hiemit keiner des anderen Obermacht und Beherrſchung mehr unterworffen. An ſtatt ehrgeitziger Titlen recommendieret der Herr ihnen die Demuth: Der Gröſſeſte aber unter euch ſoll euer Diener ſeyn. Der, ſo die meiſte Gaben hat, ſuche ſeinen heiligen Ehrgeitz darinnen, daß er ſelbige zum Heyl ſeiner Mitgliederen willig anwende: Und beſchließt es der Herr mit dieſem ihme familiaren nachdencklichen Sprüchlein: Wer aber ſich ſelbſt erhöhen wird: Wer ſich, weiß nicht was, einbildet, nach prächtigen Ehren-Titlen und Hochmuth des Lebens trachtet,

der

der wird/ durch Gottes gerechte Gericht/ erniedriget werden: Hier in Zeit um ſein Glück und Credit kommen, und dort in die tieffe Höllen-Gruben verſenckt werden. Und wer ſich ſelbſt erniedrigen wird/ wer in ſeinen Augen klein, wegen ſeiner Gaben ſich nicht erhebet, demüthig mit GOtt wandlet/ und unter den Menſchen aus Demuth bald einen jeden höher/ als ſich ſelber achtet/ der wird erhöhet werden/ von rechtſchaffenen Leuten geehret, hoch geachtet, etwan auch hier in der Zeit aus dem Staub erhebet, gewiß aber dermahleins auf den Thron der Ehren verſetzet werden. Mich. 6: 8. Phil. 2: 3.

Wann dieſere Wort recht hätten eingeſehen die Lehrer in dem Papſtthum, wäre es auch möglich, daß eine ſolche Herꝛſchſucht in Glaubens-Sachen ſich bey ihnen würde befinden? Sie ſind es, die für Rabbi/ für heilige Vätter/ für unfehlbare Lehrer und Meiſter angeſehen ſeyn wollen. Ihre Wort ſoll man aufnehmen, als wären es Oracula, und von dem Himmel geredet. Der Papſt/ der der Gröſſeſte ſeyn will, und ſich ſelbſt bis in den Himmel erhebet/ darff ihm einen ſolchen Gewalt und Herꝛſchafft zuſchreiben, daß wann er viel tauſend mit ſich in die Höllen ſchleppen würde/ doch niemand zu ihm ſagen dörffte: Sancte Pater, quid facis? Heiliger Vatter/ was thuſt du? Allein der HERR hat dieſen, ſich ſelbſt Erhöhenden/ ſchon gewußt zu erniedrigen, und wird es auch thun in das künfftige.

Wir, Meine Geliebten, weil wir wiſſen, daß Jeſus iſt der wahre Meiſter und einige Lehrer ſeiner Kirch, daß die Gläubige alle Brüder/ und einen Vatter im Himmel haben/ ſollen menſchliches Anſehen in Glaubens-Sachen nichts bey uns gelten laſſen: wir uns ſelbſt nicht Rabbi nennen laſſen/ alſo auch niemand für unſeren Vatter und Lehrer erkennen, als allein Chriſtum. Hat einer unter uns Gaben empfangen, er ſoll deßwegen ſich nicht über andere, die ſeine Brüder ſind, erheben, ſondern als ein guter Haußhalter anderen damit dienen: Und alſo ſich ſelbſt erniedrigen/ in der Zuverſicht, der Herꝛ werde ihn dann zu ſeiner Zeit erhöhen: Dann GOtt widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen gibt er Gnad. 1. Petr. 5: 5 6.

In dem zweyten Theil donnert der Herꝛ zu unterſchiedlichen 2. Theil.

mahlen das Wehe aus über die Schrifftgelehrten und Phariſäer/ wegen ihrer groben Sünden und Laſteren. Und erſtlich zwar darum, daß ſie das Himmelreich vor den Menſchen zuſchlieſſen.
Luc. 11: 52. GOtt hat ihnen den Schlüſſel des Wüſſens vertrauet. Dieſer war die reine Lehr von des Meßiä Perſon, Natur/ Aemteren, Ständen, Leyden/ und der darauf erfolgten Herzlichkeit: Damit hätten ſie das Himmelreich aufſchlieſſen/ den Leuten den Weg in das Reich des Herzen Meßiä zeigen ſollen: Aber ſie haben es vielmehr zugeſchloſſen/ indem ſie durch verfälſchte Auslegungen der nahmhaffteſten Weiſſagungen, die von dem Meßia handlen, gemachet, daß als er nun in dem Fleiſch geoffenbaret worden, vor den unrechten angeſehen, und nicht erkennt, noch in ihne geglaubt worden iſt. Sie giengen nicht hinein/ und die hinein gehen wollen/ lieſſen ſie nicht hinein kommen. Dann nicht allein haben ſie ſelbſt nicht in Jeſum geglaubt, ſondern auch durch die auf die Nachfolge Jeſu geſetzte Straffen andere an dieſem Glauben vielfältig verhinderet. Die Juden hatten einen Vertrag gema-
Joh. 9: 22. chet/ daß ſo ihn jemand Chriſtum zu ſeyn bekennte/ derſelbige von der Verſammlung ausgeſtoſſen wurde. Demnach ruffet der Herz das Wehe über ſie aus, wegen ihres unerſättlichen Geitzes. Er ſagt: Sie freſſen der Wittwen Häuſer/ und bätten unter dem Schein lang. Sie wiſſen unter dem Schein der Andacht, die ſie, ihrem Vorgeben nach, für das Wohlſeyn anderer verrichten, anderer Leuten Mittel, inſonderheit leichtglaubiger Wittwen, an ſich zu bringen, und ſich von ihren Einkünfften zu mäſten, darum werden ſie ein deſto ſchwerers Gericht empfangen. Dann, wie Staffel ſind in der Sünd, alſo auch in der ewigen Straff. Drittens ruffet er das Wehe über ſie aus, wegen ihres verkehrten Fleiſſes, Judens-Genoſſen zu machen. Er ſagt: Sie umziehen das Meer und das Land/ einen Judens-Genoſſen zu machen/ und wann er es worden/ ſo machen ſie einen Sohn der Höllen aus ihm/ zweyfaltig mehr/ dann ſie ſeyen. Sie laſſen ihnen höchſtens angelegen ſeyn, daß ſie jemand von der Heydniſchen zu der Jüdiſchen Religion mögen bekehren: Sie nehmen deßwegen über ſich die entferneſten Reiſen zu Waſſer und Land, und dann ſtecken ſie ihn an mit ihrem Phariſäiſchen Sauerteig, wohl mehr, als ſie damit behafftet, ſo daß es einem ſolchen beſſer wäre, er wäre immerdar ein Heyd geblieben. Endlich dräuet der

der Herr ihnen in unſerem Text das Wehe, wegen ihrer blinden und unverſtändigen Lehr, den Eydſchwur betreffende. Sie meynten, wer bey dem Tempel ſchwere/ ſeye nicht verbunden, ſeinen Eyd zu halten: wohl aber der, ſo da ſchwere bey dem Gott des Tempels; bey einem gewiſſen Stuck Gelds, das er, oder ein anderer, dem Tempel und deſſelbigen Dienſt gewidmet. Deßgleichen, wer bey dem Altar ſchwere/ der ſeye auch nicht ſchuldig, ſeinen Eyd zu halten: wohl aber der, ſo bey dem Opffer ſchwere/ das auf dem Altar iſt. Das deutet ihnen der Heyland als eine groſſe Narrheit und Blindheit aus: Dann der Tempel ſeye gröſſer/ als das Gold/ das durch den Tempel geheiliget werde: und der Altar ſey mehr/ als das Opffer/ maſſen ſelbiges durch den Altar geheiliget werde. Folglich ſolte auch der Eydſchwur, der bey dem Tempel oder Altar geſchehe, heiliger und verbindlicher geweſen ſeyn, als der, ſo da geſchahe bey dem Gold und Opffer. Und gibt deßwegen ſeinen Schluß dahinaus: Wer bey dem Altar ſchwere/ der ſchwere bey demſelbigen/ und bey allem dem/ das darauf iſt: Hiemit auch bey dem Opffer/ das auf den Altar gehöret: Und wer bey dem Tempel ſchwere/ der ſchwere bey demſelbigen/ und bey dem/ der denſelbigen bewohnet; verſtehe, bey dem groſſen GOtt. Und wer bey dem Himmel ſchwere/ der ſchwere bey dem Stuhl Gottes/ und bey dem/ der darauf ſitze. Er verpflichte in ſeinem Eydſchwur ſich gegen GOtt ſelber.

Wann wir nun, Meine Geliebte, abermahlen nur ein wenig die Augen aufthun wollen, ſo werden wir finden, daß die Gleißner, über die der Herr das Wehe ausgedonnert, mit den alten Phariſäeren nicht ausgeſtorben, ſondern in den heutigen Lehreren in dem Papſtthum wiederum lebendig worden. Oder, ſind ſie es nicht, welche dem gemeinen Volck den Schlüſſel der Erkanntnuß, die heilige Schrifft, durch das unheilige Bibel-Verbott, aus den Händen reiſſen, und alſo nicht nur ſelbſt nicht in das Reich der Himmlen eingehen/ ſondern es auch denen wehren/ die hinein gehen wollen. Sind ſie es nicht, welche unter dem Schein der Andacht und des langen Gebätts, manchen ſchönen Pfenning zu erpracticieren gewußt, die ſich inſonderheit bey den Weiblinnen gewußt einzuflicken, und durch ihre vorgegebene Vorbitt, wie auch

den Schrecken des Feg-Feuers, ihr Haab und Guth erfingeren? Sind ſie es nicht, welche ihnen höchſtens angelegen ſeyn laſſen die Erweiterung des Anti-Chriſtiſchen Reichs? Sie umziehen auch das Meer und das Trockene/ einen Papiſten zu machen/ und wann er es worden iſt/ ſo ꝛc. Die Bemühungen der Jeſuiten in China ſind genugſam bekannt: Sind ſie es dann nicht, welche in der Materie von dem Eydſchwur leichtſinniger weyſe diſpenſieren?

Billig dancken wir dem Herren unſerem GOtt, daß er uns von ſolchen Phariſäeren und Gleißneren zur Zeit der ſeligen Reformation befreyet: An ſtatt derſelbigen, der Narren und Blinden/ Hirten gegeben/ die uns mit Erkanntnuß und Verſtand weiden/ (Jer. 3:15.) den Weg, in das Reich Gottes einzugehen/ nicht verſchlieſſen/ ſondern öffnen: Nicht ſuchen das Unſerige/ ſondern uns/ und wie ſie uns aus Kinderen der Höllen mögen machen zu Burgeren des Himmels. Nur wäre zu wünſchen, daß wir uns von ihnen Chriſto würden zuführen laſſen! und trachten darnach zu ringen / daß wir möchten eingehen durch die enge Pforten. Der Herr gebe uns ſelber darzu ſeine Gnad, um JEſu Chriſti willen, Amen.

Das drey und zwantzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 23. bis zu End.

Eingang. Jeſ. 61:2. ein anderer Eingang. Jeſ. 58:1.

ES iſt merckwürdig, was der Prophet Jeſaias von dem Herrn Meßia geweiſſaget: Er werde nicht nur das angenehme Jahr des Herren/ ſondern auch den Tag der Rach unſers Gottes verkündigen. Er hat denſelbigen verkündiget in unſerem vorhabenden Texts-Cap. und ins beſondere in denen Worten, die wir Eu. A. eben vorgeleſen, als in welchen er

Eintheilung.

I. Wiederum vier unterſchiedliche Wehe ausdonnert über die Gleißneriſchen Phariſäer und Schrifftgelehrte.

II. Dem

II. Dem gantzen Jüdiſchen Volck / und ins beſondere der Stadt Jeruſalem / den kläglichen Untergang andräuet.

Das erſte Wehe donneret der Herr aus über die Gleißneriſche Phariſäer und Schrifftgelehrte / darum, daß ſie ob geringen Dingen ihnen ein Gewiſſen gemachet: Hingegen in Abſtattung der nöthigen Heyls-Pflichten gantz ſaumſelig geweſen ſind. Sie verzehndeten die Müntz und den Aenis / und den Kümich / und andere geringe Kräuter und Garten-Gewächs, von denen ſie, krafft des Geſatzes, keinen Zehenden ſchuldig waren: Hingegen haben ſie die ſchweren Stuck des Geſatzes / die Pflichten, die an dem nothwendigſten, und daran am meiſten gelegen war, unterlaſſen, nemlich, das Gericht / die Barmhertzigkeit / und den Glauben. Durch das Gericht verſtehet der Heyland fürnemlich das gerechte Gericht / das ein Menſch über ſich ſelbſt ergehen laſſet, und dardurch er ſich ſelbſt erforſchet, in was für einem Zuſtand ſeine Seele vor GOtt ſeye. Wovon der Apoſtel an ſeine Corinther ſchreibet: Wann wir uns ſelber richteten / ſo würden wir nicht gerichtet. 1. Cor 11: 31. Durch die Barmhertzigkeit verſtehet er diejenige Tugend, da einer mit des Nächſten Elend / es ſeye jetzt gleich leiblich oder geiſtlich, nicht nur ein gebührend Mittleiden hat, ſondern auch nach allem ſeinem Vermögen würcklich zu Hülff kommet. Durch den Glauben verſtehet der Herr Jeſus, eine gäntzliche Ubergebung ſeiner ſelbſt an die Gnade Gottes in Chriſto Jeſu. Das Gericht nennt Micheas, thun / was recht iſt. Barmhertzigkeit heiſſet Mich. 6: 8. er, die Gutthätigkeit lieben: Den Glauben drucket er aus durch das demüthige wandlen mit ſeinem GOtt. Hätten die Phariſäer je das erſtere / die Müntz / Aenis und Kümich verzehenden wollen, ſo hätten ſie doch das andere nicht ſollen unterlaſſen: Darum heißt ſie der Herr wegen dieſer Gleißnerey, Muggenſäiger und Kameelverſchlucker. Welches, wie bekannt, eine figürliche Redens-Art, die man gebraucht von ſolchen Leuten, welche in kleinen Dingen gantz ſcrupulos, in groſſen und wichtigen aber gantz unachtſam ſind: Eben als wann einer ein Mügglein, das in ein Glaß hinein gefallen, wolte durchſieben: hingegen ein Kameel / das ein ungeheures groſſes Thier iſt, hin-

unter

unter ſchlucken. Wo es noch dergleichen Muggenſaiger und Kameelverſchlucker gebe, welche die Müntz / Aenis und Kümich verzehenden / aber die ſchweren Stuck des Geſatzes unterlaſſen / iſt unſchwer zu errathen.

Es thun es diejenigen, welche auf den Cantzlen treiben, und dem Volck fürnemlich vortragen den Unterſcheid der Speiſen, Tagen, recommendieren das Gehen zu der Meß, das Wallfahrten, die Ohren-Beicht, die Roſenkräntz, das Abſingen des Ave Maria: Hingegen des Glaubens in Chriſtum, der wahren brüderlichen Liebe / wenig oder gar nicht gedencken: Die für ſchwere Haupt-Laſter halten, was den menſchlichen Satzungen zuwider: hingegen in denen Dingen, die wider Gottes Geſatz, gar leicht diſpenſieren.

Wolte GOtt aber, daß wir von dieſer Heucheley auch ſelbſt allerdings rein wären! Man verzehendet auch offt unter uns Müntz / Aenis und Kümich / wann man ob geringen Dingen, etwan einer allzuallamodiſch ausgemachter Kleidung, oder aufgeſtützten Hut, oder tragen des Kirchen-Rocks, und was dergleichen Kleinigkeiten mehr ſind, ſich weiß nicht wie kan ereiferen: Hingegen zu dem Meineyd / zu gottloſem liebloſem Wucheren und Fürkauff durch die Finger ſihet: Wovon viel zu ſagen wäre / viel möchten es aber nicht tragen.

Es ruffet demnach der Herr das Wehe aus über die Phariſäer wegen
v. 25. des abergläubigen Wäſchens ihrer Krügen und Trinckgeſchirren, da ſie hingegen der Reinigung ihrer Seelen vergeſſen. Wehe euch ihr Schrifftgelehrten und Phariſäer / ihr Gleißner / darum daß ihr das Auswendig des Bechers und der Schüſſel reiniget / inwendig aber ſind ſie voller Raubs und Unmaß / das iſt, angefüllt mit Speiß und Tranck, die durch Rauberey und Ungerechtigkeit zuſammen geſcharret, und auch wiederum in aller Füllerey verzehret war. Deßwegen rathet ihnen der Herr: Sie ſollen zum erſten reinigen das Inwendige des Bechers und der Schüſſel / auf daß auch das Auswendige rein werde / das iſt, zuſehen, daß dasjenige, was ſie eſſen und trincken, rechtmäßig ſeye erworben, und es brauchen mit Beſcheidenheit, ſo bedörffe es ſich dann nicht, daß ſie ſich viel bemühen mit dem Waſchen der Schüſſlen und Becheren; Es werden dann ſelbige ſonſt rein ſeyn.

Es

Es ſolten an dieſes Wehe gedencken diejenigen, welche, was ſie dem Armen, dem Taglöhner, der Wittwen und dem Wäißlein abgedrucket, und gottloſer weyſe erſchunden haben, in ihren Wolluͤſten verzehren: Sie mögen ihre Becher und Schüßlen noch ſo ſauber butzen und reinigen, ſo iſt doch ihnen vor GOtt alles, was ſie eſſen und trincken, unrein, und eſſen und trincken ſie nur in ſich den Fluch: Das geſtohlene Brod iſt lieblich/ aber zuletzt wird Spr. 20:
der Mund mit Kiß gefüllet. 17.

Drittens ruffet der Herr das Wehe über ſie aus, darum, daß ſie gleich ſeyen den geweißgeten Gräberen/ welche ꝛc. Es hat- v. 27.
ten nemlich die Juden im Brauch, daß ſie alle Jahr die Grabſtätte ihrer Freunden von auſſen gepflaſteret, und mit weiſſem Kalch überſtrichen, damit man ſie von weitem ſehen, abgehen, und alſo ſeine Verunreinigung ausweichen möchte. Solchen geweißgeten Gräberen vergleicht der Herr die Phariſäer/ und ſagt: Auch ſie ſcheinen auswendig gerecht: Sie haben einen groſſen Schein der Gottſeligkeit, aber inwendig ſeyen ſie voll Gleißnerey und Ungerechtigkeit/ voll ſündlicher Gedancken, ſtinckender Lüſten, böſer Neigungen, und anderer geiſtlicher weyſe todter Wercken/ wider das allerheiligſte Geſatz Gottes.

Da haben wir einen lebendigen Entwurff eines Heuchlers. Er iſt gleich einem geweißgeten Grab. Er hat äuſſerlich einen feinen Schein, aber ſein Hertz iſt nicht richtig vor Gott: Auswendig ſpielt er den Heiligen, inwendig iſt er ein Teuffel. Introrſum turpis, ſpecioſus pelle decora. Stelle dir deſſen zum Exempel einen Mönchen vor. Was für einen Schein hat es, daß er in einem rauchen Kleid einhergehet, dem Leib nicht ſchonet/ daß er durch Geißlen, Faſten, vieles Wachen ſelbigen ſucht abzumatten. Betrachte ihne aber von innen, ſo iſt nichts als Gleichßnerey und Ungerechtigkeit/ das Hertz voll Hochmuth, Ehrgeitz, Neid und Haß, voll ſtinckender Lüſten. Und ach, daß wir keine geweißgete Gräber unter uns hätten! Wie viel ſind, die einen Schein der Gottſe- 2. Tim.
ligkeit haben/ aber die Krafft derſelbigen verlaugnen: Die 3:5.
durch äuſſerliche Frommkeit den Leuthen weiß nicht wie ein Dunſt wiſſen für die Augen zu machen, da ſie doch im Hertzen ſind gottloſe Schälck. Was ſie aber davon endlich werden für einen Nutzen ha-

ben, iſt leicht zu errathen: Ob ſie gleich die Menſchen, ſo kö nen ſie
doch nicht betriegen den, der in das Verborgene ſiehet. Bey u-
Luc. 16:15. ca ſagt deßwegen der Herr: Ihr ſeyt es/ die ihr euch vor den
Menſchen gerecht machet: aber Gott kennet euere Hertzen.

O Menſch Gottes, wann dir deine Seeligkeit lieb iſt/ ſo hüte
1. Theſſ. 2: 4. dich vor Heucheley: Trachte nicht den Menſchen zu gefallen/
ſondern Gott/ der die Hertzen bewähret. Wandle aufrich-
1 B. Moſe 17:1. tig vor Gott als dem Biſchoff deiner Seelen. Er ſihet nicht/
1. Sam. 16:7. wie die Menſchen/ auf das/ was vor Augen iſt/ ſondern
er ſihet das Hertz an.

Das vierte und letſte Wehe donneret der Herr aus über ꝛc. we-
gen ihrer Blutdurſtigkeit. Wehe euch / ihr Schrifftgelehrten
und Phariſeer/ ihr Gleichßner / darum daß ihr die Gräber
der Propheten bauet/ und die Gräber der Gerechten zieret:
Und saget: Wären wir in den Tagen unſerer Vätteren ge-
weſen/ ſo wären wir an dem Blut der Propheten nicht ihre
Gemeinder geweſen ꝛc. Er will ſagen: Ihr wollet zwahr dafür
angeſehen ſeyn, als hieltet ihr ſehr viel auf den Propheten und an-
deren heiligen Männeren, die vor euch gelebt haben, in dem ihr derſel-
bigen Begräbnuſſen ſchmucket und zieret. Ihr rühmet euch, wann
ihr zur ſelbigen Zeit gelebt, ihr woltet wohl euere Händ nicht mit dem
Blut derſelbigen beſudlet haben. Aber höret, was der Herr Jeſus
hieraus für einen Schluß machet: Er ſagt erſtlich: So gebet ihr ja
über euch ſelbſt Zeugnuß / daß ihr deren Söhne ſeyt / ſo die
Propheten getödtet haben. Daß ihr von denen herſtammet, welche
Propheten-Mörder geweſen: Demnach ſagt er: Erfüllet auch
ihr die Maaß euerer Vätteren. Ein Befehl, der da gleichet dem,
Joh. 13: 27. den der Herr dem Judas gegeben: Was du thuſt/ das thu auf das
báldeſt. Er will ſagen: Gleiche Blutdürſtigkeit iſt auch bey euch, von
euch ſtehet nichts beſſers zu erwarten. Weil ihr dann mit Boßheit
ſchwanger gehet/ und euch euere Grauſamkeit nicht zu erleiden iſt,
ſo thut eben, was euer Hertz gelüſtet. Wiſſet aber darbey, daß ihr
die ihr Schlangen- und Natter-Gezücht/ aus dem Vatter
dem Teuffel/ dem Gericht der Höllen nicht entgehen wer-
det.

Urtheilet, meine Geliebte, ob nicht unſere Widerwärtige in dem
Pabſtthum auch in dieſem Stuck tretten in die Fußſtapffen der al-
ten

ten Phariſeeren. Sie ſind es ja, die die Gräber der Propheten bauen / und die Gräber der Gerechten zieren. Sie machen weiß nicht wie viel Weſens von ihren Reliquien und Todten-Gebeinen, da ſie doch darbey von Mord und Todtſchlag wider die Bekenner Jeſu ſchnauffen / und von dem Blut der Heiligen und der Zeugen Jeſu ſchon längſten truncken worden ſind: Aber ihr Urtheil iſt auch von langem her nicht müßig / und ihr Verderben ſchlafet nicht. 2. Reg. 2:3

In dem andern Theil träuet der Herr dem gantzen Jüdiſchen Volck, und ins beſonder der Stadt Jeruſalem an den traurigen Untergang. Da wir dann können gewahren 2. Theil.

A. Zeiget der Herr, wie die Juden die Maaß ihrer Vättere werden erfüllen. Er ſpricht: Derhalben ſihe / ich ſende zu euch Propheten und Weiſe und Schrifftgelehrte (welche da waren die Apoſtel / wie es bey Luca erkläret wird, als welche durch den Geiſt Gottes zukönfftige Dinge verkündiget, geredet die Weißheit Gottes im Geheimnuß und mächtig in den Schrifften geweſen) und etliche aus ihnen werdet ihr tödten und creutzigen. Wie dann Jacobus und Stephanus von ihnen getödtet, der Herr Jeſus ſelber gecreutziget worden iſt. Und etliche aus ihnen werdet ihr in eueren Verſammlungen geißlen / wie Petro und Johanni widerfahren. Und ſie von einer Stadt zu der anderen verfolgen / wie aus den Actis hin und wieder zu ſehen iſt. Act. 5:10.

B. Was für ein gerechtes Urtheil ſie ihnen deßwegen werden über den Halß ziehen. Er ſagt: Es werde alles gerechte Blut / daß jemahlen auf Erden vergoſſen worden / auf ſie kommen / von dem Blut des gerechten Abels an / biß auf das Blut Zacharie / des Sohns Barachie / welchen ſie zwiſchen dem Tempel und Altar werden getödtet haben: Welches er dann, die Gewißheit deſſen anzuzeigen / nochmahlen wiederholet. Er redet nicht von Zacharia / dem Sohn Jojada / dann nach dieſem ſind noch viel getödtet worden, ſondern von Zacharia dem Sohn Baruch / von welchem Joſephus bezeuget, daß er in der Belägerung Jeruſalems von den Zeloten im Tempel erſchlagen worden. Du wirſt mir aber ſagen: Warum ſolte über die Juden kommen das Blut, das ſo viel hundert Jahr vor ihnen vergoſſen worden? Faſſe zur Antwort: Wer ſich eines Todtſchlags ſchuldig machet, der

machet ſich ſchuldig aller Todtſchlägen. Dann er zeiget, daß er ein Wohlgefallen an dem Todtſchlag habe: So erforderet auch die gerechte Rach Gottes, daß er die Miſſethat der Vätteren heimſuche an den Kindern und Kinds-Kindern / nicht nur biß in das dritte und vierte / ſondern auf viel Geſchlechter hinaus.

C Rechtfertiget der Herr ſein Gericht das über die Juden ſolle kommen / da er dann vorſtellet ins beſonder Jeruſalems

a. Grauſamkeit und hartnäckige Boßheit. b. Deſſelben Ruin.

a. Was das erſtere belanget, ſo ſagt der Herr, ſeinen Ernſt anzuzeigen, zum zweyten mahl: Jeruſalem / Jeruſalem / die du die Propheten tödteſt / und ſteinigeſt die zu dir geſandt werden: Wie offt habe ich deine Kinder verſammlen wollen / welcher maſſen eine Henne ihre Jungen unter die Flügel verſammlet / und ihr habet nicht wöllen. Es hat der Herr durch die Stimm des Evangelii die Juden unter ſeine Flügel und gnadenreiche Beſchirmung zu verlocken geſuchet / eben wie eine ſorgfältige Gluck-Henne / wann der Raub-Vogel herumſtreichet, durch ihre gluchſende Stimm ihre Jungen zuſammen beruffet, ihre Federen aufwirfft, die Flügel ausſpreitet, und ſelbige wider alle Gefahr darunter verwahret. Aber die Juden waren ſo unartig, ſie haben nicht
Luc. 7:30. wollen / den Rath Gottes wider ſich ſelbſt verworffen. Darum auch der Herr auf eine Zeit zu den Juden geſprochen: Ihr wol-
Joh. 5:40. let nicht zu mir kommen / auf daß ihr das Leben habet.

b. Ihren Ruin ſtellet er vor, wann er ſagt: Sihe! euer Hauß der Tempel / den ich nicht mehr halte vor mein, oder Gottes Hauß, ſondern vor euer Hauß / vor ein Hauß des Dieben / wird euch
Zach. 5:4. wüſt gelaſſen. Er wird nicht nur von Grund aus zerſtöhret, und in die Aſchen geleget werden, ſondern auch in ſolchem Stand, ohne einige Hoffnung der Wiederaufbauung verbleiben, zugleich aber auch ihr in das traurige Gericht der Verſtockung übergeben, und zum Fingerzeig des brennenden Zorns Gottes gemachet werden. Wie lang aber ſolte dieſer klägliche Zuſtand der Juden währen? Der Herr ſagt: Ihr werdet mich von jetz an nicht ſehen / ich wird nicht nur bald von euch mit meiner leiblichen Gegenwart weichen, ſondern auch mein Gnaden-Angeſicht vor euch verbergen, biß ihr ſprechen werdet:

det: Gebenedeyet ſeye der da kommt im Namen des Herren. Das iſt, biß in der letſten Zeit / in deren ihr den Herren eueren Gott und David eueren König ſuchen / und euch mit Forcht und Zittern ab dem Herren und ſeiner Güte verwunderen werdet. Hoſ. 3:3/5.

Was nun Jeruſalem zum Vorbild widerfahren, das iſt zu unſerer Warnung geſchrieben / als auf welche das End der Welt kommen iſt. Nun eine lange Zeit hat der Herr zu uns geſendet Propheten / Weiſe und Schrifftgelehrte / durch dieſelbige hat er uns, wie Jeruſalems Kinder zu verſammlen getrachtet unter ſeine Gnaden-Flügel. Müſſen wir aber nicht bekennen, daß wir uns auch ſchuldig gemachet, Jeruſalems Sünden? Tödtet man gleich nicht unter uns die Propheten des Herren, ſo ſchlagt man ſie mit der Zungen / gifftige Verleumdungen, Spey- und Stachel-Wort, ſind die Geißlen / damit man ſie geißlet. Verkündigen ſie uns im Namen Gottes den Willen Gottes, ſo heißt es bey vielen: Das Wort / das du uns im Namen des Herren verkündiget haſt / wollen wir gar nicht annehmen: ſo daß die himmliſche Weißheit ihre alte Klag möchte wiederholen: Warum wollet ihr meines Ruffens nichts? Und aber: Wie werden wir entfliehen / wann wir eines ſo groſſen Heyls nicht achten? Jeruſalems Sünden möchten über uns bringen Jeruſalems Straffen. Unſer Hauß / unſere Tempel und Gottes-Häuſer, unſere Gericht- und Rathhäuſer, möchten uns wüſt gelaſſen werden / und der Herr mit ſeinem Wort, Reich, Geiſt und Gnad von uns weichen. Damit es nicht geſchehe, ſo laßt uns wahr nehmen, was zu unſerem Frieden dienet: Heut / ſo wir die Stimme des Herren hören / ſollen wir unſere Ohren nicht verſtopffen: ſeiner Dieneren, die er zu uns ſendet, nicht ſpotten, ſondern von Hertzen gehorſam ſeyn dem Vorbilde der Lehre / dem wir übergeben werden: und ihr Wort aufnehmen / nicht als ein Wort der Menſchen / ſondern / wie es wahrhafftig iſt / als das Wort Gottes. Alsdann werden wir entrinnen dem zukönfftigen Zorn / uns ſeines Gnaden-Schutzes weiters zu getröſten haben. Der Herr wird uns dann ferner an dieſem Ort wohnen laſſen / uns mit ſeinen Flüglen bedecken / und unſere Zuflucht unter ſeinen Fittichen ſeyn / ſo lang, biß daß, wann er in ſeiner Herrlichkeit und in ſeinem Reich kommen wird / uns zu ſich zu verſamm-

Zueignung. 1. Cor. 10: 11. Jer. 44: 16. Prov. 1: 24. Hebr. 2: 3. Rom. 6: 17. 1. Theſſ. 2: 13. Jer. 7: 3. Pſ. 91: 4.

ſammlen / wir mit Freuden werden ſagen können: Gebenedeyet ſey der / ſo da kommt im Namen des Herꝛen. Ihm ſeye Ehr in den Höhenen / Amen.

Das vier und zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 22.

Eingang. Jer. 28: 8/ 9. Ein anderer Eingang. Joh. 4:19.

DJe Propheten / welche vor mir und vor dir in den vergangenen Zeiten geweſen / und über viel Länder und groſſe Königreich / entweder Krieg oder Jammer / oder Peſtilentz geweiſſaget haben: Ja ein Prophet / der Frieden geweiſſaget hatte / wurde darbey erkennt / wann das kam / was der Prophet vorgeſagt hat. Dieſes ſind Worte, welche Jeremias, ein wahrer Prophet Gottes zu dem falſchen Propheten Hanania geſprochen. Wann wir die vorbündigen Weiſſagungen Jeſu Chriſti, die in dem, uns der Ordnung nach zu erklären folgenden 24. Capitel enthalten von allem, ſo ſich in der Welt und Kirchen zutragen ſollen in folgenden Zeiten, recht einſehen, und bedencken, daß ſelbige allbereit meiſtens ihre Erfüllung erreicht, und auch noch erreichen werden, ſo wird uns das genugſam überzeugen, Jeſus ſeye ein von Gott geſendeter Prophet, ja der groſſe Prophet geweſen, der in die Welt kommen ſollen. Wir wollen ſelbigen mit höchſtem Fleiß nachdencken, und für dißmahlen aus abgeleſenen Worten mit einanderen betrachten

Eintheilung.

I. Die nochmahlige Weiſſagung Chriſti von der gäntzlichen Zerſtöhrung und Verwüſtung des Tempels. v. 1. 2.

II. Wie Jeſus / als in einer kurtzen Summa uns vorſtelle die Haupt-Begebenheiten / ſo ſich in der Welt und Kirche vor und nach der Zerſtöhrung Jeruſalems biß an das End der Tagen zutragen wurden. 3 - 14.

III. Wie er ins beſonder geweiſſaget von einem der vornehmſten Zeichen der Zeiten / die der letſten Zerſtöhrung Jeruſalems vorgehen ſolten.

Bey

Bey dem Erſten können wir wiederum unterſcheiden 1. Theil.

A Den Anlaß zu dieſer Weiſſagung. B. Die Weiſſagung an und für ſich ſelbſt.

A. Der Anlaß war: Als JEſus von dem Tempel / in welchem er ſelbigen Tags gelehret, war hinweg gezogen traten die Jünger hinzu / daß ſie ihm die Gebäue des Tempels zeigeten. Sie ſprachen, wie Marcus uns berichtet: Meiſter / ſihe! welche Stein / und welche Gebäue! Als wolten ſie ſagen: Wie herrlich und magnific iſt doch alles! Es wäre immer ſchad / wann ein ſolch Kunſt-Stuck ſolte verderbet, und zu Grund gerichtet werden. Es iſt auch nicht glaublich, daß ein ſolch gewaltig und feſtes Gebäu von Menſchen-Händen ſolte können eingenommen werden.

B. Was hat der Herr hierauf ſeinen Jüngeren geantwortet: Er ſprach: Sehet ihr nicht dieſes alles? Ich zweiffle nicht, dann daß ihr dieſe Gebäue alle wohl werdet in Augenſchein genommen haben: Warlich / ich ſage euch: Es wird hie nicht ein Stein auf dem anderen gelaſſen werden / der nicht zerſtöhret werde. So ſchön und köſtlich dieſes Gebäue immer, ſo betheure ich doch euch ſo viel als mit einem Eydſchwur: Es wird ſelbiges allerdings aufgelöſet und gar bis auf den Grund verheret werden. Des Herren Weiſſagung hat allerdings ihre Erfüllung erreichet, als Jeruſalem von den Römeren eingenommen, und die Stadt, ſambt dem Tempel, alſo verwüſtet worden, daß man mit einem Pflug darüber gefahren, und das, wie die Juden ſagen: Auf daß erfüllet
wurde, was geſagt iſt durch den Propheten: Darum muß Zion Mich. 3:
um unſert willen / wie ein Feld gepflüget / und Jeruſalem 12.
zum Steinhauffen / und der Berg des Tempels zu einem ho- Dan. 9:
hen Wald werden. 26.

Es mag eine Stadt noch ſo prächtige Gebäu, ſo herrliche Tempel und Rathhäuſer / ſo wohl aufgeführte Veſtungen haben, als ſie immer will: wann die Einwohner derſelben gottloß, ſo mag ſie nichts vor der Zerſtöhrung befreyen. Alle Veſtungen
ſind / wann Jehova erzörnet, wie ein Feigen-Baum / mit früh- Nah. 3:
zeitigen Feigen / die / wann man ſie ſchüttlet / in den Mund 12.

deſſen

deſſen fallen/ der ſie iſſet. Bey Obadja ſagt deßwegen der
Obad. v. 4. Herr: Wann du dich gleich erhöheſt/ wie ein Adler/ und dein Neſt bis an die Sternen hinauf macheſt/ ſo will ich dich dennoch von dannen herab ſtürtzen.

Das ſoll auch in uns erwecken eine heilige Forcht. Wir haben auch in unſerer lieben Stadt ſchöne Gebäu, zierliche Tempel und Rathhäuſer. Würde aber in unſeren Templen an ſtatt Gottesforcht ſich nur finden Gleißnerey: auf unſeren Raths- und Gerichts-Häuſeren an ſtatt der Billichkeit Unbillichkeit/ an ſtatt der Gerechtigkeit Geſchrey/ Unterdruckung des Armen, Meineyd, und was dergleichen mehr: So wurde es endlich denſelbigen gehen, wie dem Tempel zu Jeruſalem, von dem der Herr geweiſſaget: Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelaſſen werden/ der nicht zerſtöret werde.

2. Theil. In dem anderen Puncten ſtellt uns der Herr Jeſus, als in einer kurtzen Summ/ vor die Haupt-Begebenheiten, ſo ſich in der Welt und Kirche, vor und nach der Zerſtöhrung Jeruſalems, bis an das End der Tagen, zutragen würden. Da wir dann abermahl können gewahren:

A. Wer dem Herren Anlaß darzu gegeben. B. Die Prophetiſche Weiſſagung an ihro ſelbſt.

A. Anlaß darzu haben dem Herren abermahl gegeben ſeine Jünger. Dann als der Herr auf dem Oelberg ſaß/ richtig gegen dem Tempel über, ſind ſeine Jünger beſonders zu ihm gegangen/ und haben geſprochen: Sag uns/ wann wird dieſes geſchehen? Und welches wird das Zeichen deiner Zukunfft und des Ends der Welt ſeyn? Sie begehren dann von dem Herrn zu wiſſen drey Ding. Wann das/ was er von der Zerſtöhrung Jeruſalems und des Tempels geweiſſaget, werde erreichen ſeine Erfüllung? Welches demnach die Zeichen ſeyn würden ſeiner Zukunfft: von deren er nemlich zu End des vorhergegangenen Capitels geredet, der Zukunfft zur allgemeinen Bekehrung der Juden, und drittens: Welches zugleich ſeyn würden die Zeichen des würcklich einbrechenden Ends der Welt.

B. Auf dieſe Frag folget die Prophetiſche Weiſſagung an ihro

ihro ſelbſt, in dero der Herr ordentlich zeiget: Was für Zeichen dem Untergang Jeruſalems, der Zukunfft Chriſti, und dem End der Welt vorgehen ſollen.

Das erſte Zeichen iſt: Groſſe Verführungen falſcher Lehreren, vor denen der Herr ſeine Jünger treulich gewarnet hat. Er ſagt: Sehet zu/ daß euch niemand verführe: Euch im Glauben irr mache: Dann es werden viel unter meinem Namen kommen/ und ſagen: Ich bin Chriſtus/ und werden viel verführen. Er verſtehet dardurch die Betrüger, welche von Zeiten zu Zeiten unter den Juden aufgeſtanden, und ſich vor etwas groſſes, oder wohl gar vor den verſprochenen Meßiä ausgegeben haben, wie dann jener Egyptier / Simon der Zauberer / und andere mehr, gethan haben. Act. 21: 35.

Das andere Zeichen iſt: Allerhand kriegeriſche Unruhen. Er ſagt: Ihr werdet aber Krieg und Kriegs-Geſchrey hören: Wie dann auch geſchehen. Dann eh als der Krieg zwiſchen den Juden und Römern offentlich angegangen, gab es unter den Juden ſelbſt vielfältige Motus, Empörungen und Aufruhren, die des völligen Kriegs Prodromi, oder Vorläuffer geweſen, bis daß es endlich, bey Anlaß der geitzigen und grauſamen Regierung Geſſii Flori, zum offentlichen Friedens-Bruch gekommen. Und da hat ſich ein Volck wider das andere/ die Juden wider die Römer, und dieſe wider jene, ſich erhebet/ ja ein Königreich wider das andere / das Königreich Jeſu wider das Reich des Satans, das er noch bis dahin unter Juden und Heyden geführt. Doch gleichwohlen mußten die Anhänger Jeſu nicht erſchrecken / noch den Muth ſincken laſſen in ihren Seelen: Dann, ſagt der Herr: Es muß alles geſchehen/ krafft des ewigen Rathſchluſſes Gottes, der unveränderlich iſt. Dann wann der Herr der Heerſcharen es beſchloſſen/ wer will es krafftloß machen? Und wann er ſeine Hand ausſtrecket/ wer will ſie hinzu beugen? Aber/ ſagt der Herr, es iſt das Ende noch nicht/ verſtehe das Ende der Welt. Jeſ. 14. v. 27.

Das dritte Zeichen iſt: Es werden hin und wieder Hunger und Peſtilenzen und Erdbeben ſeyn. Wie dann inſonderheit dieſe Plagen die Juden, Zeit währender Belägerung Jeruſalems, empfindlich getroffen. Dieſes alles / ſagt der Herr, ſeye der

deſſen fallen/ der ſie iſſet. Bey Obadja ſagt deßwegen der
Obad. v. 4. Herr: Wann du dich gleich erhöheſt/ wie ein Adler/ und dein Neſt bis an die Sternen hinauf macheſt/ ſo will ich dich dennoch von dannen herab ſtürtzen.

Das ſoll auch in uns erwecken eine heilige Forcht. Wir haben auch in unſerer lieben Stadt ſchöne Gebäu, zierliche Tempel und Rathhäuſer. Würde aber in unſeren Templen an ſtatt Gottesforcht ſich nur finden Gleißnerey: auf unſeren Raths- und Gerichts-Häuſeren an ſtatt der Billichkeit Unbillichkeit/ an ſtatt der Gerechtigkeit Geſchrey/ Unterdruckung des Armen, Meineyd, und was dergleichen mehr: So wurde es endlich denſelbigen gehen, wie dem Tempel zu Jeruſalem, von dem der Herr geweiſſaget: Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelaſſen werden/ der nicht zerſtöret werde.

2. Theil. In dem anderen Puncten ſtellt uns der Herr Jeſus, als in einer kurtzen Summ/ vor die Haupt-Begebenheiten, ſo ſich in der Welt und Kirche, vor und nach der Zerſtöhrung Jeruſalems, bis an das End der Tagen, zutragen würden. Da wir dann abermahl können gewahren:

A. Wer dem Herren Anlaß darzu gegeben. B. Die Prophetiſche Weiſſagung an ihro ſelbſt.

A. Anlaß darzu haben dem Herren abermahl gegeben ſeine Jünger. Dann als der Herr auf dem Oelberg ſaß/ richtig gegen dem Tempel über, ſind ſeine Jünger beſonders zu ihm gegangen/ und haben geſprochen: Sag uns/ wann wird dieſes geſchehen? Und welches wird das Zeichen deiner Zukunfft und des Ends der Welt ſeyn? Sie begehren dann von dem Herrn zu wiſſen drey Ding. Wann das/ was er von der Zerſtöhrung Jeruſalems und des Tempels geweiſſaget, werde erreichen ſeine Erfüllung? Welches demnach die Zeichen ſeyn würden ſeiner Zukunfft: von deren er nemlich zu End des vorhergegangenen Capitels geredet, der Zukunfft zur allgemeinen Bekehrung der Juden, und drittens: Welches zugleich ſeyn würden die Zeichen des würcklich einbrechenden Ends der Welt.

B. Auf dieſe Frag folget die Prophetiſche Weiſſagung an

ihro

ihro ſelbſt, in dero der Herr ordentlich zeiget: Was für Zeichen dem Untergang Jeruſalems, der Zukunfft Chriſti, und dem End der Welt vorgehen ſollen.

Das erſte Zeichen iſt: Groſſe Verführungen falſcher Lehreren, vor denen der Herr ſeine Jünger treulich gewarnet hat. Er ſagt: Sehet zu/ daß euch niemand verführe: Euch im Glauben irr mache: Dann es werden viel unter meinem Namen kommen/ und ſagen: Ich bin Chriſtus/ und werden viel verführen. Er verſtehet dardurch die Betrüger, welche von Zeiten zu Zeiten unter den Juden aufgeſtanden, und ſich vor etwas groſſes, oder wohl gar vor den verſprochenen Meßiá ausgegeben haben, wie dann jener Egyptier / Simon der Zauberer / und andere mehr, gethan haben. Act. 21: 35.

Das andere Zeichen iſt: Allerhand kriegeriſche Unruhen. Er ſagt: Ihr werdet aber Krieg und Kriegs-Geſchrey hören: Wie dann auch geſchehen. Dann eh als der Krieg zwiſchen den Juden und Römern offentlich angegangen, gab es unter den Juden ſelbſt vielfältige Motus, Empörungen und Aufruhren, die des völligen Kriegs Prodromi, oder Vorläuffer geweſen, bis daß es endlich, bey Anlaß der geitzigen und grauſamen Regierung Geſſii Flori, zum offentlichen Friedens-Bruch gekommen. Und da hat ſich ein Volck wider das andere/ die Juden wider die Römer, und dieſe wider jene, ſich erhebet/ ja ein Königreich wider das andere / das Königreich Jeſu wider das Reich des Satans, das er noch bis dahin unter Juden und Heyden geführt. Doch gleichwohlen mußten die Anhänger Jeſu nicht erſchrecken / noch den Muth ſincken laſſen in ihren Seelen: Dann, ſagt der Herr: Es muß alles geſchehen / krafft des ewigen Rathſchluſſes Gottes, der unveränderlich iſt. Dann wann der Herr der Heerſcharen es beſchloſſen / wer will es krafftloß machen? Und wann er ſeine Hand ausſtrecket / wer will ſie hinzu beugen? Aber / ſagt der Herr, es iſt das Ende noch nicht / verſtehe das Ende der Welt. Jeſ. 14. v. 27.

Das dritte Zeichen iſt: Es werden hin und wieder Hunger und Peſtilentzen und Erdbeben ſeyn. Wie dann inſonderheit dieſe Plagen die Juden, Zeit währender Belägerung Jeruſalems, empfindlich getroffen. Dieſes alles / ſagt der Herr, ſeye der

Schmertzen ein Anfang. Das Grund-Wort heiſſt eigentlich Geburts-Schmertzen, und will der Herr damit anzeigen: Dieſe widrige Begegnuſſen werden nach der weiſen und gütigen Vorſehung Gottes ſeiner Kirch müſſen zum beſten dienen, und der Weg ihro gebahnet werden, das Königreich Chriſti zu gebehren, und Chriſto viel Völcker zu gewinnen. Wie dann, nach den Worten Pau-
Rom. 11: 12. li, der Juden Fall / der Welt Reichthum / und ihr Abnehmen der Heyden Reichthum / das iſt / das Mittel zu ihrer Bekehrung geweſen.

Das vierte Zeichen iſt: Es ſolten ſchwere Trübſalen und Verfolgungen die Kirch unter Juden und Heyden, um des Namens Chriſti willen betreffen. Der Herr ſagt: Alsdann werden ſie euch in Trübſal überantworten: und werden euch tödten / und ihr werdet um meines Namens willen bey jedermann verhaßt ſeyn. Das hat ſich erfüllet, als die Juden, fürnemlich aber die Heyden, angefangen wider die Bekenner Jeſu zu wüten, und das Blut der Heiligen zu vergieſſen / wie Waſſer. Nichts war damahl ſo verhaßt, als der Nahme der Chriſten. Es hat geheiſſen: Bonus Vir, Cajus Seius tantum quod Chriſtianus.

Das fünffte Zeichen ſind vielfältige Abfäll von dem Glauben: Deßgleichen innerliche Uneinigkeit und Verfolgungen in der Kirchen Gottes ſelbſten. Der Herr ſagt: Und dann werden ſich viel ärgeren: Und werden einanderen überantworten / und werden einanderen haſſen. Es wird da geſehen auf die Ketzereyen / welche, nachdem die Kirch von heydniſchen Drangſalen zur Ruhe kommen, entſtanden. Dann da haben ſich viel an Chriſto und an der Lehr der Wahrheit geärgeret: Unter denſelbigen inſonderheit Arius und ſeine Anhänger, welche die Gottheit Chriſti beſtritten, und aus bitterem Haß die Rechtgeſinnten auf das grimmigſte verfolget / und in den Tod überantwortet haben.

Das ſechſte Zeichen iſt: Es ſolten viel falſche Propheten / das iſt, falſche Lehrer, die zwar darfür angeſehen ſeyn wollen, als hätten ſie den Geiſt Gottes, aber darbey in Gleißnerey Lügen geredet / in der Kirch aufſtehen / und viel verführen: gleich dann, nachdem der Anti-Chriſt den Kopff geſtrecket, ein Hauffen dieſer falſchen Propheten in der Kirch gefunden worden, welche die Leuth von

von Chriſto ab und zu verdammlichen Irrthümeren verführet haben.

Das ſiebende Zeichen iſt: Die überhand nehmende Macht des Römiſchen Anti-Chriſts, vergeſellſchafftet mit erſchrecklicher Liebloſigkeit und Verfolgung der Bekenneren Jeſu, aus welcher ſie doch endlich ſollen errettet werden. Der Herr ſagt: Die Ungerechtigkeit ἀνομία, der Abfall von dem Geſatz Gottes, der durch den ἄνομον, wie ihn der Apoſtel nennt, werde eingeführt werden, werde vermehret werden. Das iſt geſchehen, als der Gewalt des Römiſchen Papſts ſo hoch geſtiegen, daß er in der Kirch können ſchalten und walten nach ſeinem Belieben, das Wort Gottes alles ſeines Anſehens beraubet, und ſeine Menſchen-Satzungen über daſſelbige erhebet. Aus dieſer anwachſenden Ungerechtigkeit iſt erfolget, daß die Liebe in vielen erkaltet: verſtehe die Liebe der Wahrheit / und daß ein grimmiger Haß bey den Anhängeren des Papſts entſtanden wider alle diejenigen / ſo der Wahrheit beygepflichtet, ſo daß ſie ſelbige mit Feuer und Schwerdt verfolget: wie es die Kirch vor und nach den Zeiten der Reformation erfahren hat. Doch verſpricht auch der Herr ſelbiger Linderung, wann er hinzu füget: Wer aber bis an das Ende beharret/derſelbe wird ſelig werden. Eine Verheiſſung, die nicht nur ein jedes Glied der Kirch vertröſtet: daß wann es an dem Herren Jeſu werde getreu bleiben bis in den Tod/ werde es empfahen die Krone des Lebens; ſondern auch die gantze Kirch vertröſtet: daß ſie, als die bey dem Herren verharret in ſeinen Verſuchungen / endlich werde errettet werden. Apoc. 2: 10.

Das achte und letſte Zeichen iſt: Das Evangelium des Reichs wird auf dem gantzen bewohnten Erdboden allen Völckeren geprediget werden zu einer Zeugnuß: Und dann wird kommen das Ende. Es ſoll dann nach dieſer Weiſſagung das Wort des Evangelii unter Juden und Heyden, die bis dahin nichts von Chriſto gehöret haben, verkündiget werden, und das mit ſolchem Nachdruck, daß ſie ſich dardurch werden überzeugen laſſen, und mit unterthäniger Bekanntnuß des Glaubens ſich dem Scepter Jeſu Chriſti unterwerffen.

Nun, was der Herr hier geweiſſaget, hat gröſten Theils ſeine Erfüllung erreichet. Nur erwarten wir noch die Erlöſung der

Kirch aus der Trübſal, wie auch die Ausbreitung des Reichs Je-
ſu durch die gantze Welt. Dann wir wiſſen, daß dem Herren
dermahlen noch nicht alles unterthan: Es ſind noch viel tauſend
Heyden, zu denen der Schall des Evangelii noch nicht durchge-
drungen iſt. Wir hoffen aber, es werde die Zeit kommen, da
Pſ. 86: 9. alle Heyden / die der Herr geſchaffen hat / werden kommen /
Zach. 14: 9. und vor ihm anbätten / und alſo der Herr Jeſus König seyn
über die gantze Erden / und ſein Name ein einiger Name /
Apoc. 11. v. 15. und es aus der Offenbarung heiſſen: Es ſind die Reiche der
Welt Gottes und ſeines Geſalbten worden: Eya, das geſche-
Pſal. 67: 2. 3. he. GOtt ſey uns gnädig / und ſegne uns: Er laſſe ſein
Angeſicht über uns leuchten / daß man ſeinen Weg auf Er-
den ꝛc.

3. Theil. Im dritten Theil weiſſaget der Herr von einem gewiſſen Zei-
chen der Zeiten / das der Zerſtöhrung Jeruſalems vorgehen ſollen.
Da wir dann können achtung geben:

A. Welches diß Zeichen ſeye. B. Wie ſich die Jünger
und andere Gläubige, wann ſie es würden ſehen, ſollen ver-
halten.

A. Dieſes Zeichen ſolte ſeyn: Der Greuel der Verwü-
ſtung / davon durch Daniel / dem Propheten / geſagt iſt /
ſtehen am heiligen Ort. Durch dieſen Greuel / oder, wie es
bey Daniel ausgedruckt wird, Flügel der Verwüſtung / verſte-
hen wir mit gottſeligen Auslegeren die Faction der Jüdiſchen Ze-
loten, oder Eiferer für die Freyheiten des Jüdiſchen Volcks, wel-
che unter dem Zuzug einiger tauſend Idumäeren den Tempel ein-
genommen, währender Zeit, daß Jeruſalem mit ausländiſchem
Heerzeug umlägeret war. Dieſe Zeloten wolten zwar für ein
Flügel angeſehen werden, die das Jüdiſche Volck und ihre Frey-
heiten wider ihre Feind begehren zu beſchützen: aber ſie waren ein
Flügel der Verwüſtung / dann ſie alles jämmerlich verwüſtet,
mit Mord, Raub und Brand angefüllet, und eine Urſach gewe-
ſen, daß Stadt, Land und Tempel von den Feinden ſo greu-
lich verwüſtet worden ſind: wovon bey Joſepho weitläufftig zu
leſen.

B. Wie ſolten ſich nun die Jünger, wann ſie dieſes ſehen
würden,

würden, verhalten? Der Herr ſagt: Alsdann fliehet auf die Berge/ die im Jüdiſchen Lande ſind. Dergleichen Berge dann, da man ſich vor den Feinden verſtecken können, fürnemlich innert dem Jordan waren, in Arabia, und dem Landſtrich, der unter Aretam, den König der Araberen gehört. Wer auf dem Dach iſt/ der ſteige nicht hinab/ etwas aus ſeinem Hauß zu nehmen: Und wer auf dem Feld iſt/ der kehre nicht wieder hinter ſich/ ſeine Kleider zu nehmen. Er will ſagen: Sein Leben zu ſalviren durch eine ſchleunige Flucht/ und den Feinden nicht in die Händ zu fallen, ſoll er gern alles das Seinige im Stich laſſen. Anbey zeiget der Herr: Wie übel es dann werde ergehen den Schwangeren und den Säugenden in denſelbigen Tagen: als welche wegen ihrer tragenden Leibs-Bürde, oder kleinen Kinderen, zur Flucht unbequem ſeyn würden: vermahnet deßwegen ſeine Jünger: Sie ſollen bitten / daß ihre Flucht nicht geſchehe des Winters / noch am Sabbath. Nicht des Winters / weilen wegen unbequemen Wegen, rauhen Lüfften, Kälte und Näſſe zu fliehen höchſt beſchwerlich. Nicht des Sabbaths: dann an demſelbigen hielten die Juden für unerlaubt, weiters, als eine Sabbath-Reiß, welche in der Weite ungefehr in zwey tauſend Schritten beſtanden/ zu thun. Eine ſolch ſchleunige Flucht aber rathet der Herr Jeſus den Seinigen, weilen dann zumahlen werde eine groſſe Trübſal ſeyn / dergleichen vom Anfang der Welt/ bis jetzt/ nie geweſen / und auch nicht werden werde. Der Herr werde dann alle ſeine Zorn-Schaalen über die Juden ergieſſen, und alle ſeine Pfeil gleichſam an ihnen verſchieſſen. Und wo dieſe Tag/ die Tag der Belägerung Jeruſalems, nicht verkürtzet würden/ oder ein wenig unterbrochen, ſo würde kein Fleiſch ſelig/ oder erhalten werden. Aber um der Außerwehlten willen/ die der Herr unter dieſem verkehrten Geſchlecht überbleiben laſſen, werden dieſelbigen Tag verkürtzet werden/ damit dieſelbige Zeit hätten, zu entfliehen, und ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Dieſe Verkürtzung iſt geſchehen, nach dem Tod Neronis: Dann da wolte ein jeder Römiſcher Käyſer werden. Galba, Otto, Vitellius zerzanckete ſich um das Käyſerthum. Das hat Veſpaſianum bewogen, daß er die Jüdiſche Belägerung aufgehebt, und ſich nach Rom gemachet, das Käyſerthum zu erhaſchen; und alſo iſt eine Verkürtzung der

Vergleich Luc. 21:24.

Tagen der Rach geſchehen: ſonſt wäre unter den Juden niemand dem Wuth der Feinden entgangen. Stellet euch nun noch, M. Geliebte, aus dieſem dritten Stuck vor:

A. Den entſetzlichen Jammer, der über die Juden gekommen, ſo werdet ihr ſehen: Wie ungemeine Sünden nach ſich ziehen ungemeine Straffen. Die Juden, die den Herren der Herrlichkeit gecreutziget / haben eine Schand-That begangen, dergleichen von der Welt an nicht erhört worden. Ungemein war auch ihre Straff. Der Zorn iſt endlich / zu ihrer endlichen und 1. Theſſ. 2:16. gäntzlichen Vertilgung, über ſie kommen. O laßt uns den Herrn nicht zum Eyfer reitzen / damit er nicht eineſt eilends über uns komme: Sein Auge uns nicht ſchone / und er ſich unſer nicht erbarme.

B. Die Gnad, die der Herr der gottloſen Welt / um der Außerwehlten willen, erweiſet. Um derſelben willen werden die Tag des über ein Volck einbrechenden Jammers verkürtzet.

C. Wie es nicht der Wille Gottes, daß die Seinigen ſich muthwillig in Gefahr begeben, ſondern dem Unglück, ſo viel möglich, zu entfliehen, und ihre Seele zur Ausbeut davon zu bringen trachten.

D. Damit, wie wir uns beyzeiten aus dem Sodoma dieſer Welt, und das mit Verlaſſung alles Irrdiſchen, ausgehen ſollen, ehe es Sabbath wird; ich will ſagen, der Feyrabend einbricht, da wir nicht mehr werden würcken können: und ehe auf den lieblichen Sommer der Zeit der Gnaden folget der herbe und traurige Winter des Zorns. Gehet aus mitten von ihnen / und ſönderet euch ab / und rühret kein Unreines an / ſo will ich euch 2. Cor. 6: 17. aufnehmen / ſpricht der Herr. Amen!

Das vier und zwanzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 23. bis zu End.

Eingang. Jeſ. 46:10. ein anderer Eingang Jeſ. 38:1.

ICh verkündige in dem Anfang den Ausgang: Ich ſage zuvor die Dinge / welche noch nicht geſchehen ſind. Sind Worte des groſſen Gottes, beym Eſaia. Der

Der Herr Jeſus, um zum Vorhaben zu kommen, war der, ſo in unſerem vorhabenden Texts-Capitel in dem Anfang verkündiget den Ausgang/ und zuvor geſagt die Dinge/ welche noch nicht geſchehen ſind. Wir haben es zum Theil beſehen aus dem erſten Haupt-Theil deſſelbigen: Zum Theil werden wir es auch zu vernehmen haben aus den E. A. vorgeleſenen Worten. Bey denen wir können unterſcheiden nachfolgende drey Stuck.

I. Stellet der Herr Jeſus vor einige beſondere Zeichen der Zeiten/ die ſeiner Zukunfft vorgehen ſollen. v. 23. bis 31. Eintheilung.

II. Mercket er dieſe Zeichen an/ als die ſicherſten Vorbotten des herannahenden Endes der Welt. v. 32. bis 41.

III. Munteret er die Gläubigen auf zu einer heiligen Wachtbarkeit und Treu in ihrem Beruff.

Erſtlich dann ſtellet der Herr Jeſus vor einige beſondere Zeichen der Zeiten, welche ſeiner Zukunfft vorgehen ſollen. 1. Theil.

Das erſte Zeichen iſt: Der groſſe Abfall, der ſich in der Kirchen Gottes zutragen ſolte. Selbigen

A. Stellt der Herr erſtlich vor. B. Demnach erläuteret und vergröſſeret er denſelbigen.

A. Er ſtellt ihne vor. Und da haben wir

a. Die Warnung des Herren. b. Derſelben nachdencklichen Grund.

a. Die Warnung lautet: Wann alsdann; Eine geraume Zeit nach dem, daß GOtt wird Rach genommen haben von den Juden; jemand zu euch ſagen wird: Sihe! hie iſt Chriſtus/ oder dort iſt er / ſo glaubet es nicht. Diejenigen ſagen: Hie iſt Chriſtus/ oder dort iſt er; welche ſein geiſtliches und himmliſches Reich an ein gewiß Ort wollen binden, und vorgeben: Da habe er fürnemlich ſeinen Thron, und ſeinen Stadthalter, durch den er ſeine Kirch wolle regieren. Dieſem Vorgeben, will der Herr, ſollen ſie keinen Glauben zuſtellen, als welches mit der Natur und

Beſchaffenheit ſeines Reichs / das an kein gewiß Ort, wie ehmal, gebunden, ſondern ſich durch die gantze Welt erſtrecke, ſtreitet.

b. Der nachdenckliche Grund dieſer Warnung iſt: Dann es werden falſche Chriſti / und falſche Propheten auferſtehen. Dieſe falſche Chriſti und falſche Propheten ſind eben die verführiſche Lehrer der Römiſchen Kirch, welche, ob ſie gleich vorgeben, ſie ſeyen wahre Propheten Gottes, und reden durch den unfehlbaren Geiſt Gottes: Dannoch verführiſche Lügen-Propheten ſind. Andere zu verführen ſolten ſie ſich bedienen der Zeichen und Wunderen / welche Paulus nennt Wunder der Lügnern: theils, weilen ſie gemeiniglich erdichtet: theils, weil ſie nur dienen, die Lügen zu bekräfftigen. Dieſe Lügen und vorgegebene Zeichen und Wunder ſolten ſo groſſe Krafft haben, daß viel dardurch ſolten zur Annehmung der Lügen verleitet, und, wo es möglich wäre / ſelbſt auch die Außerwehlten dardurch verführet werden. Welches aber nicht möglich: Dann der veſte Grund Gottes beſtehet / und hat dieſes Siegel: Der Herr kennet / die ſein ſind. Wobey der Herr hinzu füget: Siehe! ich habe es euch vor geſagt: damit ihr nemlich auf guter Hut ſtehet, und euch von ihnen nicht verführen laſſet.

2. Theſſ. 2:9. — 2. Tim. 2:19.

B. Der Herr erläuteret und vergröſſeret dieſen Abfall: alſo daß er

a. Seine Warnung nachmahlen vorſtellet. b. Dieſelbige mit Gründen beveſtiget.

a. Er ſtellet ſeine Warnung nachmahlen vor: Wann ſie euch ſagen werden: Sihe / er iſt in der Wüſte / bey den Einſidleren, in ihren einſamen Clöſtern: Er iſt in den verborgenen Gehalteren / in den Ciboriis, Monſtrantzen und Sacrament-Häußlenen, ſo ſollen ſie nicht hinaus gehen / und es auch nicht glauben.

b. Dieſe Warnung beveſtiget der Herr mit Gründen. Der erſte Grund iſt: Weil keine andere Erſcheinung des Heylands mehr zu erwarten, als eine ſichtbare. Dann, ſagt der Herr: Gleich wie der Bliz ausgehet von Aufgang / und ſcheinet bis zum Niedergang: Alſo wird auch die Zukunfft des Sohns des Men-

Menſchen ſeyn. Wann der Blitz ausgehet, ſo gewahret es jedermann: Er fallet in aller Augen: So ſichtbar und hell ſolte auch ſeyn die Zukunfft Chriſti. Derohalben vergeblich, wann man ihme von einer anderen unſichtbaren Gegenwart wolte traumen laſſen. Es hätte aber jemand mögen fragen/ und ſagen: Wann Chriſtus nicht iſt in der Wüſte/ in verborgenen Gehalteren/ was findet ſich dann daſelbſt? Der Herr ſagt: Dann wo das Aaß iſt/ da werden die Adler verſammlet werden. Wir wollen die Meynung gottſeliger Auslegeren, welche durch das Aaß Chriſti Leichnam verſtehen: durch die Adler aber, die Gläubige, ſo ſich zu ihm verſammlen, unbeurtheilet laſſen. Sie ſtreitet nicht mit der Aehnlichkeit des Glaubens, und giebet Anlaß zu allerhand ſüſſen Betrachtungen: Gleichwohl duncket es uns: Es haben es nicht unfein getroffen diejenigen, welche hier durch das Aaß nicht Chriſtum verſtehen, ſondern eben den Brod-Gott: Es hatte nemlich der Herr in dem vorhergehenden geſagt: Wann man zu ihnen ſagen werde: Er iſt in der Wüſte/ ſo ſollen ſie nicht hinaus gehen. Warum aber? weil nemlich da nicht Chriſti Fleiſch werde gefunden, ſondern nur ein unreines Aaß/ um welches die unreinen Geyren ſich verſammlen: mit denen aber wahre Gläubige keine Gemeinſchafft haben ſollen.

Wie können unſere Widerwärtigen im Papſtthum dieſe Wort des Herren leſen, daß ſie nicht mit ſchamrothen Wangen vor dieſer himmliſchen Weißheit ſtehen, als welche ihre Irrthümer, die ſie in die Kirche eingeführet, mit ſeinem alles durchdringenden Aug vorgeſehen hat: Und weil er uns vor ſelbigen gewahrnet, ſo ſollen wir uns ſelbſt verwahren / daß wir nicht durch Irrthum der Greulichen mit hingeführet werden / und aus der eigenen Beveſtigung entfallen. 2. Petr. 3:17. Wann man uns ſagt: Sihe! hie iſt Chriſtus/ oder dort iſt er ꝛc. ſo ſollen wir nicht hinaus gehen/ noch es glauben. Uns durch die in der Römiſchen Kirche vorgegebene Zeichen und Wunder nicht blenden laſſen, ſondern ſelbige aufnehmen für gewiſſe Kennzeichen des Anti-Chriſts. Die Römiſche Geyer mögen ſich zu dieſem Numine panaceo, zu dieſem Brod-Gott / als zu einem todten Aaß / verſammlen: ſo ſollen wir hingegen, als geiſtliche Adler / mit den Flüglen des Glaubens und heiliger Andachten, uns in die Höhe erſchwingen,

Col. 3: 1. und alſo ſuchen das was droben iſt / da Jeſus Chriſtus iſt/
ſitzende zur Rechten Gottes. Von wannen er auch dermahleneinſt
ſichtbarlich, wie der Blitz wird wiederkommen, ſeine Gläubigen
1. Theſſ. 4: zu ſich zu verſammlen / die dann bey dem Herren werden ſeyn
17. allezeit.

Das andere Zeichen das der Zukunfft Jeſu vorgehen ſollen, war die Schwächung und endliche zu Grundrichtung der Römiſch-Antichriſtiſchen Macht, auf welche ſoll folgen die würckliche Zukunfft des Herren Jeſu zu der allgemeinen und letſten Bekehrung der Juden.

Von dem erſteren redet der Herr in dem 29. vers. Bald aber nach der Trübſal derſelbigen Tagen / wird die Sonne verfinſteret werden / und der Mond wird ſeinen Glantz nicht geben / und die Sternen werden vom Himmel fallen / und die Kräffte der Himmlen werden bewegt werden. Das dieſere Wort nicht nach dem Buchſtaben von der leiblichen Sonne/ Mond und Sternen / müſſen verſtanden werden, könten wir mit vielen Gründen beweiſen, wann wir es an der Zeit hätten. Der Herr Jeſus redt als ein Prophet nach dem Stylo der Propheten, und trucket unter eigentlichem Namen aus, uneigentliche, alſo geheiſſene Sachen. Durch die Sonne verſtehen wir die falſche Sonne, den Römiſchen Papſt. Dieſe Sonn iſt verfinſteret worden / als er ſeines Glantzes und Anſehens, das er zuvor, als ein Lehrer der Wahrheit gehabt, beraubet worden iſt. Der Mond bildet an die weltliche Fürſten / die ihre Macht alle dem Thier/ das iſt, dem Antichriſtiſchen Gewalt liehen. Die Offenbahrung heiſſet ſie ſonſten: Die Könige der Erden / die mit Babylon gehuret und Wolluſt getrieben haben. Dieſer gibt ſeinen Glantz nicht / wann die Könige und Fürſten, ſo mit dem Papſt gehuret / wiederum ihrer Macht zugleich mit ihme beraubet werden. Durch die Sternen verſtehen wir die Lehrer der Römiſchen Kirchen, die andern mit heylſamer Lehr vorleuchten ſolten, aber in der That Irr-Sternen und Irrwiſch ſind. Dieſe fallen von dem Himmel / wann ſie um ihr Anſehen und Gewalt kommen, von ihrer Hochheit werden geſtürtzet, ihrer Intraden und feißten Einkünfften beraubet. Durch die Kräffte der Himmlen verſtehen wir allen Gewalt der Römiſchen Hierarchey. Dieſe wer-

werden bewegt / wann dem Römiſchen Antichriſtenthum und der Hierarchiæ Eccleſiaſticæ der Garaus wird gemachet.

Was nun der Heyland geweiſſaget, hat allbereit in den Tagen der ſeligen Reformation etwelcher maſſen ſeine Erfüllung erreichet: völlig aber wird es geſchehen, wann Babylon das jetz noch rühmet: Ich ſitze eine Königin ꝛc. Plagen auf einen Tag werden kommen ꝛc. Welches dann der Kirchen Gottes, die von dieſem falſchen Himmel, und ſeiner Sonne/ Mond und Sternen annoch biß dahin ſo hart getrucket und geſtochen worden, zu hertzlichem Troſt dienen ſoll. Dann es wird die Zeit kommen, da ſie dieſe Sonne des Tages nicht mehr ſtechen ſoll/ noch der Mond des Nachts. Den Anhängeren des Antichriſts aber zu einem hertzlichen Schrecken. Sie mögen ſich von der Daurhafftigkeit deſſelben traumen laſſen, ſo lang ſie wollen, ſo wird doch endlich der Herr ſelbigem den Garaus machen, wie er dann bey Jeſaia geſprochen: Ich will mich wider Babylon aufmachen / und den Namen/ auch das übrige / ja Kind und Kinds-Kinder von Babylon ausreuten.

Apoc. 18: 7. 8.

Pſ. 121: 6.

Jeſ. 14:22.

Das andere, nemlich die würckliche Zukunfft des Herren zu der allgemeinen und letſten Bekehrung der Juden, wird uns vorgeſtellet in dem 30, 31. vers. Und dann wird das Zeichen des Sohns des Menſchen am Himmel erſcheinen/ und dann werden alle Geſchlechter der Erden heulen/ und werden den Sohn des Menſchen ſehen kommen/ in den Wolcken des Himmels/ mit Krafft und viel Herrlichkeit. Und er wird ſeine Engel ausſenden/ mit groſſem Schall der Poſaunen/ und ſie werden ſeine Auserwehlten von den vier Winden / von einem Ende des Himmels biß zu dem anderen verſammlen. Durch dieſes Zeichen am Himmel verſtehen wir eine ſolche kräfftige Offenbahrung des Herren Jeſu und ſeiner Göttlichen Herrlichkeit in der Kirche, daraus jederman wird offenbar werden, er ſeye der, zur Rechten der Majeſtät Gottes in den Höhenen ſitzende Sohn des Menſchen: Wie dann der Fall Babylons ein ſolches Zeichen vom Himmel ſeyn wird. Dieſes Zeichen des Sohns des Menſchen am Himmel ſolte haben eine geſegnete Würckung. Erſtlich dieſe: Daß alle Geſchlechter der Erden wurden heulen/ eigent-

 lich

lich klagen, Reu tragen, und ſich aus wahrer Traurigkeit nach Gott / auf die Bruſt ſchlagen.

Durch dieſe Geſchlechter der Erden verſtehen wir die Juden, die ehmahlen waren die Geſchlechter der Erden / des ge-
Vergleich. ſegneten Lands Canaans, nun aber unter den Heyden zerſtreuet ſind: die werden ihren bißherigen Unglauben anfangen zu verdammen,
Zach. 12: 10. und ſich dem Scepter des Herren Jeſu unterwerffen, und wegen ihrer biß dahin geführten Gottloſigkeit gleichſam überlaut heulen und
Apoc. 1: 7. weheklagen. Die andere iſt: Sie werden den Sohn des Menſchen ſehen kommen in den Wolcken des Himmels mit Krafft und viel Herrlichkeit. Die zuvor verſtockte, nun aber bekehrte Juden werden von der Göttlichen Herrlichkeit Jeſu ſo kräfftig überzeuget werden, daß ſie alles, was er in ſeiner Kirchen thut, nicht anderſt werden anſehen, als ſehen ſie ihne würcklich kommen in den Wolcken des Himmels mit Krafft und viel Herrlichkeit. Auf dieſe Zukunfft des Herren zu der letſten allgemeinen Bekehrung der Juden ſolte folgen die Zukunfft des Herren zu der allgemeinen Bekehrung aller anderen bißhero ungläubigen Völckeren: Von dieſer
v. 31. redet der Heyland, wann er ſagt: Und er wird ſeine Engel ausſenden / mit groſſem Schall der Poſaunen rc. Durch die Engel verſtehen wir dann hier die, ſo anderſtwo werden genennt Engel der Gemeinden: treue Lehrer und Prediger, deren ſich der Herr Jeſus in den letſten Tagen zu Ausbreitung ſeines Reichs bedienen wird. Die wird der Herr Jeſus ausſenden / mit groſſem Schall der Poſaunen. Mit recht Göttlicher Uberzeugung der Wahrheit des Evangelii, welche aller Orten Hertzen und Seelen wird durchtringen. Dieſe Engel werden ſeine Auserwehlten von den vier Winden / von einem End des Himmels biß zu dem anderen verſammlen. Sie werden alle Völcker, in allen Orten und Enden zu Chriſto verſammlen, und wird alſo nur eine Heerd und ein Hirt werden.

Wer ſiht hieraus nicht, was vor erſtaunliche Werck Gottes vor dem Ende der Tagen in der Kirche Gottes ſich zutragen ſollen? O wohl dem, mögen wir da ſagen, der da lebt / wann Gott ſol-
Cant. 8: 14. ches alles thun wird. O liebſter Herr Jeſu! fliehe dann wie
Apoc. 22: 20. ein Rehe / oder wie ein junger Hirſch auf die wohlriechende Berg: Komm bald / ja komm Herr Jeſu!

In

In dem anderen Theil mercket der Herꝛ Jeſus die gegebene 2. Theil.
Zeichen, wie auch noch einige andere an, als ſichere Vorboten des herannahenden Ends der Welt. Da er dann

A Auf dieſe Zeichen der Zeiten ſorgfältige Achtung zu geben ermahnet. Er ſagt: Gleich wie, wann man an dem Feigenbaum gewahre / daß ſein Zweig jetz zart werde / und das Laub herfür wachſe / man darbey könne mercken / daß der Sommer nahe: Alſo, wann ſie dieſes alles / was er nemlich biß dahin erzehlet, ſehen, ſo ſollen ſie wiſſen und mercken / daß er nahe vor der Thüren. Wer? der, für die Kinder Gottes ſo freudige Sommer des lieben Jüngſten Tags. Er bezeuge ihnen: Es werde dieſes Geſchlecht / der Juden nemlich, nicht abgehen / biß alles werde anfangen zu geſchehen. Himmel und Erden werden vergehen / aber ſeine Wort werden nicht vergehen. Es werde keines deſſen, daß er in dieſem Capitel geredt, unerfüllet bleiben. Dann Chriſti Verheiſſungen und Dräuungen ſind veſter als Himmel und Erden: und iſt es eher möglich, daß dieſe zu Grund, als daß ein einiges Pünctlein an jenen verlohren gehe.

B. Die Ungewißheit des Tags ſeiner Zukunfft vorſtellet. Von demſelben Tag aber / und der Stund weißt niemand / auch die Engel im Himmel nicht / ſondern allein mein Vatter.

C. Noch ein beſonders Zeichen der Zeiten, das dem Ende der Welt vorgehen ſoll, bemercket, welches ſeyn ſoll: Eine groſſe Verderbnuß der Sitten, Sorgloſe und Sicherheit. Er vergleicht die Tag, die ſeiner Zukunfft unmittelbahr vorgehen ſollen, den Tagen Noah. In den Tagen des frommen Noah lebten die Leuth in den Tag hinein, ohne daß ſie einige Gefahr beſorget, und thaten nur des Fleiſches Klugheit ſeine Lüſte zu erfüllen: Sie aſſen / truncken / nahmen und gaben zur Ehe / biß an den Tag / da Noah in die Arche eingienge / biß daß ſie einsmahls und unvermuthet von dem Sünd-Fluß überſchwemmet und verderbt worden ſind. Alſo / ſagt der Herꝛ, werde auch die Zukunfft des Sohns des Menſchen ſeyn. Er werde mit ſelbiger einbrechen, wann die ſorgloſen und ſicheren Welt-Menſchen es am wenigſten werden vermeynen, ſondern in fleiſchlichen Wollüſten erſoffen ſeyn.

Col. 3: 1. und alſo ſuchen das was droben iſt / da Jeſus Chriſtus iſt/ ſitzende zur Rechten Gottes. Von wannen er auch dermahleneinſt ſichtbarlich, wie der Blitz wird wiederkommen, ſeine Gläubigen
1. Theſſ. 4: zu ſich zu verſammlen / die dann bey dem Herren werden ſeyn
17. allezeit.

Das andere Zeichen das der Zukunfft Jeſu vorgehen ſollen, war die Schwächung und endliche zu Grundrichtung der Römiſch-Antichriſtiſchen Macht, auf welche ſoll folgen die würckliche Zukunfft des Herren Jeſu zu der allgemeinen und letſten Bekehrung der Juden.

Von dem erſteren redet der Herr in dem 29. vers. Bald aber nach der Trübſal derſelbigen Tagen / wird die Sonne verfinſteret werden / und der Mond wird ſeinen Glantz nicht geben / und die Sternen werden vom Himmel fallen / und die Kräffte der Himmlen werden bewegt werden. Das dieſere Wort nicht nach dem Buchſtaben von der leiblichen Sonne/ Mond und Sternen / müſſen verſtanden werden, könten wir mit vielen Gründen beweiſen, wann wir es an der Zeit hätten. Der Herr Jeſus redt als ein Prophet nach dem Stylo der Propheten, und trucket unter eigentlichem Namen aus, uneigentliche, alſo geheiſſene Sachen. Durch die Sonne verſtehen wir die falſche Sonne, den Römiſchen Papſt. Dieſe Sonn iſt verfinſteret worden / als er ſeines Glantzes und Anſehens, das er zuvor, als ein Lehrer der Wahrheit gehabt, beraubet worden iſt. Der Mond bildet an die weltliche Fürſten / die ihre Macht alle dem Thier/ das iſt, dem Antichriſtiſchen Gewalt liehen. Die Offenbahrung heiſſet ſie ſonſten: Die Könige der Erden / die mit Babylon gehuret und Wolluſt getrieben haben. Dieſer gibt ſeinen Glantz nicht / wann die Könige und Fürſten, ſo mit dem Papſt gehuret / wiederum ihrer Macht zugleich mit ihme beraubet werden. Durch die Sternen verſtehen wir die Lehrer der Römiſchen Kirchen, die andern mit heylſamer Lehr vorleuchten ſolten, aber in der That Irr-Sternen und Irrwiſch ſind. Dieſe fallen von dem Himmel / wann ſie um ihr Anſehen und Gewalt kommen, von ihrer Hochheit werden geſtürtzet, ihrer Intraden und feißten Einkünfften beraubet. Durch die Kräffte der Himmlen verſtehen wir allen Gewalt der Römiſchen Hierarchey. Dieſe wer-

werden bewegt / wann dem Römiſchen Antichriſtenthum und der Hierarchiæ Eccleſiaſticæ der Garaus wird gemachet.

Was nun der Heyland geweiſſaget, hat allbereit in den Tagen der ſeligen Reformation etwelcher maſſen ſeine Erfüllung erreichet: völlig aber wird es geſchehen, wann Babylon das jetz noch rühmet: Ich ſitze eine Königin ꝛc. Plagen auf einen Tag werden kommen ꝛc. Apoc. 18: 7. 8. Welches dann der Kirchen Gottes, die von dieſem falſchen Himmel, und ſeiner Sonne/ Mond und Sternen annoch biß dahin ſo hart getrucket und geſtochen worden, zu hertzlichem Troſt dienen ſoll. Dann es wird die Zeit kommen, da ſie dieſe Sonne des Tages nicht mehr ſtechen ſoll/ noch der Mond des Nachts. Pſ. 121: 6. Den Anhängeren des Antichriſts aber zu einem hertzlichen Schrecken. Sie mögen ſich von der Daurhafftigkeit deſſelben traumen laſſen, ſo lang ſie wollen, ſo wird doch endlich der Herr ſelbigem den Garaus machen, wie er dann bey Jeſaia geſprochen: Ich will mich wider Babylon aufmachen / und den Namen/ auch das übrige / ja Kind und Kinds-Kinder von Babylon ausreuten. Jeſ. 14: 22.

Das andere, nemlich die würckliche Zukunfft des Herren zu der allgemeinen und letſten Bekehrung der Juden, wird uns vorgeſtellet in dem 30, 31. vers. Und dann wird das Zeichen des Sohns des Menſchen am Himmel erſcheinen/ und dann werden alle Geſchlechter der Erden heulen/ und werden den Sohn des Menſchen ſehen kommen/ in den Wolcken des Himmels/ mit Krafft und viel Herrlichkeit. Und er wird ſeine Engel ausſenden/ mit groſſem Schall der Poſaunen/ und ſie werden ſeine Auserwehlten von den vier Winden / von einem Ende des Himmels biß zu dem anderen verſammlen. Durch dieſes Zeichen am Himmel verſtehen wir eine ſolche kräfftige Offenbahrung des Herren Jeſu und ſeiner Göttlichen Herrlichkeit in der Kirche, daraus jederman wird offenbar werden, er ſeye der, zur Rechten der Majeſtät Gottes in den Höhenen ſitzende Sohn des Menſchen: Wie dann der Fall Babylons ein ſolches Zeichen vom Himmel ſeyn wird. Dieſes Zeichen des Sohns des Menſchen am Himmel ſolte haben eine geſegnete Würckung. Erſtlich dieſe: Daß alle Geſchlechter der Erden wurden heulen/ eigentlich

lich klagen, Reu tragen, und ſich aus wahrer Traurigkeit nach Gott / auf die Bruſt ſchlagen.

Durch dieſe Geſchlechter der Erden verſtehen wir die Juden, die ehmahlen waren die Geſchlechter der Erden / des geſegneten Lands Canaans, nun aber unter den Heyden zerſtreuet ſind: die werden ihren bißherigen Unglauben anfangen zu verdammen, und ſich dem Scepter des Herren Jeſu unterwerffen, und wegen ihrer biß dahin geführten Gottloſigkeit gleichſam überlaut heulen und weheklagen. Die andere iſt: Sie werden den Sohn des Menſchen ſehen kommen in den Wolcken des Himmels mit Krafft und viel Herrlichkeit. Die zuvor verſtockte, nun aber bekehrte Juden werden von der Göttlichen Herrlichkeit Jeſu ſo kräfftig überzeuget werden, daß ſie alles, was er in ſeiner Kirchen thut, nicht anderſt werden anſehen, als ſehen ſie ihne würcklich kommen in den Wolcken des Himmels mit Krafft und viel Herrlichkeit. Auf dieſe Zukunfft des Herren zu der letſten allgemeinen Bekehrung der Juden ſolte folgen die Zukunfft des Herren zu der allgemeinen Bekehrung aller anderen bißhero ungläubigen Völckeren: Von dieſer redet der Heyland, wann er ſagt: Und er wird ſeine Engel ausſenden / mit groſſem Schall der Poſaunen ꝛc. Durch die Engel verſtehen wir dann hier die, ſo anderſtwo werden genennt Engel der Gemeinden: treue Lehrer und Prediger, deren ſich der Herr Jeſus in den letſten Tagen zu Ausbreitung ſeines Reichs bedienen wird. Die wird der Herr Jeſus ausſenden / mit groſſem Schall der Poſaunen. Mit recht Göttlicher Uberzeugung der Wahrheit des Evangelii, welche aller Orten Hertzen und Seelen wird durchtringen. Dieſe Engel werden ſeine Auserwehlten von den vier Winden / von einem End des Himmels biß zu dem anderen verſammlen. Sie werden alle Völcker, in allen Orten und Enden zu Chriſto verſammlen, und wird alſo nur eine Heerd und ein Hirt werden.

Vergleich. Zach. 12: 10. Apoc. 1: 7.

v. 31.

Wer ſiht hieraus nicht, was vor erſtaunliche Werck Gottes vor dem Ende der Tagen in der Kirche Gottes ſich zutragen ſollen? O wohl dem, mögen wir da ſagen, der da lebt / wann Gott ſolches alles thun wird. O liebſter Herr Jeſu! fliehe dann wie ein Rehe / oder wie ein junger Hirſch auf die wohlriechende Berg: Komm bald / ja komm Herr Jeſu!

Cant. 8: 14. Apoc. 22: 20.

Jn

In dem anderen Theil mercket der Herꝛ Jeſus die gegebene 2. Theil.
Zeichen, wie auch noch einige andere an, als ſichere Vorboten des herannahenden Ends der Welt. Da er dann

A Auf dieſe Zeichen der Zeiten ſorgfältige Achtung zu geben ermahnet. Er ſagt: Gleich wie, wann man an dem Feigenbaum gewahre / daß ſein Zweig jetz zart werde / und das Laub herfür wachſe / man darbey könne mercken / daß der Sommer nahe: Alſo, wann ſie dieſes alles / was er nemlich biß dahin erzehlet, ſehen, ſo ſollen ſie wiſſen und mercken / daß er nahe vor der Thüren. Wer? der, für die Kinder Gottes ſo freudige Sommer des lieben Jüngſten Tags. Er bezeuge ihnen: Es werde dieſes Geſchlecht / der Juden nemlich, nicht abgehen / biß alles werde anfangen zu geſchehen. Himmel und Erden werden vergehen / aber ſeine Wort werden nicht vergehen. Es werde keines deſſen, daß er in dieſem Capitel geredt, unerfüllet bleiben. Dann Chriſti Verheiſſungen und Dräuungen ſind veſter als Himmel und Erden: und iſt es eher möglich, daß dieſe zu Grund, als daß ein einiges Püncklein an jenen verlohren gehe.

B. Die Ungewißheit des Tags ſeiner Zukunfft vorſtellet. Von demſelben Tag aber / und der Stund weißt niemand / auch die Engel im Himmel nicht / ſondern allein mein Vatter.

C. Noch ein beſonders Zeichen der Zeiten, das dem Ende der Welt vorgehen ſoll, bemercket, welches ſeyn ſoll: Eine groſſe Verderbnuß der Sitten, Sorgloſe und Sicherheit. Er vergleicht die Tag, die ſeiner Zukunfft unmittelbahr vorgehen ſollen, den Tagen Noah. In den Tagen des frommen Noah lebten die Leuth in den Tag hinein, ohne daß ſie einige Gefahr beſorget, und thaten nur des Fleiſches Klugheit ſeine Lüſte zu erfüllen: Sie aſſen / truncken / nahmen und gaben zur Ehe / biß an den Tag / da Noah in die Arche eingienge / biß daß ſie einsmahls und unvermuthet von dem Sünd-Fluß überſchwemmet und verderbt worden ſind. Alſo / ſagt der Herꝛ, werde auch die Zukunfft des Sohns des Menſchen ſeyn. Er werde mit ſelbiger einbrechen, wann die ſorgloſen und ſicheren Welt-Menſchen es am wenigſten werden vermeynen, ſondern in fleiſchlichen Wollüſten erſoffen ſeyn.

D. Endlich zeiget der Herr an das ungleiche Looß der Menſchen, auf die das Ende der Welt kommen werde. Alsdann werden zween auf dem Felde ſeyn: der eine werde angenommen/ und der andere verlaſſen werden. Zwo werden in der Müllen malen: die eine werde angenommen/ und die andere verlaſſen werden: Es wird geſehen auf die Gewohnheit der Griechen, Aegyptieren und anderen Völckeren, bey welchen mit Hand-Müllenen malen eine gemeine Arbeit der Weiberen war. Der Verſtand aber, und die Meynung dieſer Worten iſt dieſer: Es werde dann der Herr nach ſeinem freyen Belieben und Wohlgefallen von einanderen ſönderen die ſo hier in Zeit in einer Geſellſchafft ſich befinden: und ein und eben demſelbigen Beruff obgelegen. Den einten aus ihnen erwehlen, den anderen verwerffen. Wie er dann gnädig iſt/ dem er gnädig iſt/ und ſich erbarmet/ deſſen er ſich erbarmet.

3. Theil. Im dritten Theil munteret der Herr die Gläubigen auf A. zu einer heiligen Wachtbarkeit B. und Treue in ihrem Beruff. Da er dann ſeine Vermahnung

Aa. Mit wenigem vorſtellet. Bb. Mit mehrerem erläuteret.

Aa. Er ſtellet ſie mit wenigem vor: Darum ſo wachet/ dann ihr wiſſet nicht/ um welche Stund euer Herr kommt. Stehet auf guter Hut, ſeyt heilig ſorgfältig, das euch anvertraute Werck zu verrichten, und in guter Bereitſchafft zu ſtehen, weil ihr nicht wiſſet, wann der Herr werde mit ſeiner Erſcheinung einbrechen. Er möchte kommen, wann ihr es am wenigſten möchten vermeynen.

b. Das erläuteret der Herr mit mehrerem. Er ſagt: Wann ein Hauß-Vatter wüßte/ um welche Wacht der Dieb käme/ ſo worde er freylich wachen/ und ſein Hauß nicht durchgraben laſſen. Darum weil ſie auch nicht wiſſen, um welche Stund des Menſchen Sohn komme/ als welcher unvermuthet kommen werde, wie ein Dieb in der Nacht/ ſo ſollen ſie bereitet ſeyn.

Bb. Er vermahnet ſie zu einer heiligen Treu in ihrem Beruff. Und das unter einer Gleichnuß, hergenommen von einem Herren, der zwey ungleiche Knecht hatte, der einte nahm ſeine Pflicht wahr, der

der andere nicht: Der einte hatte deßwegen eine Belohnung zu erwarten, der andere eine ernſtliche Straff. Jener wird genennt der treue und kluge Knecht/ den der Herr über ſein Geſind geſetzet/ daß er ihnen die Speiß gebe zu rechter Zeit. Er wird wegen ſeines Thuns ſelig geprieſen, und ihme verſprochen: Der Herr werde ihn über alle ſeine Güter ſetzen. Dieſer, wird mit Nachdruck genennet, derſelbige böſe Knecht/ der in ſeinem Hertzen geſprochen: Mein Herr ſaumet ſich zu kommen; deßwegen die Mit-Knecht tyranniſch angefangen zu tractieren, und ſich der Schwelgerey, Praſſen und Muthwillen zu ergeben, dem derhalben wird gedräuet: Der Herr werde ihme an einem Tag kommen/ da er nicht wartet/ und zu einer Stund/ die er nicht wiſſe: Und werde ihne in zwey hauen/ und ihm ſeinen Theil mit den Gleichßneren geben. Daſelbſt werde Heulen und Zähnklaffen ſeyn.

Gleichwie nun die Apoſtel des Herren, und nach ihnen alle treue Lehrer und Kirchen-Diener, waren der treue und kluge Knecht/ den der Herr über ſein Geſind geſetzet/ welche die Verſorgung der Gläubigen als Haußgenoſſen Gottes/ ihnen äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, und einem jeden die Speiß gegeben zu rechter Zeit: Milch den Unmündigen/ ſtarcke Speiſe den Vollkomenen: Deren Arbeit auch im Herren nicht vergeblich geweſen iſt. Alſo iſt nach der Hand in der Kirche aufkommen der böſe Knecht/ der leidige Antichriſt, der angefangen tyranniſcher Weiſe die Mit-Knecht/ andere treue Lehrer und Prediger zu unterdrucken, ſich ſelber ungeſcheucht zu weyden/ und in ſeinem Betrug zu Muthwillen. Aber der Herr kam ihme an einem Tag/ den er nicht erwartet: Als er jetz ſicher war, und ſich keiner Trennung beſorgete, hat der Herr ihne entzwey gehauen/ von der Gemeinſchafft ſeiner Kirchen abgeſönderet, und ihme ſeinen Theil mit den Gleichßneren gegeben.

Um ſo ſchwartz nun der Herr dieſen böſen Knecht hier angeſchrieben, auch die ſchwere Straff ihme angedräuet, um ſo viel deſto mehr ſollen treue Lehrer und Prediger zuſehen, daß ſie in ihrem Amt und Beruff treu erfunden werden: Maſſen man an einem Haußhalter nichts mehrers erfordert. Aber auch wir alle, die wir Knechte Gottes ſeyn ſollen, ſollen uns befleiſſen, in unſe- 1. Cor. 4: 1.

rem

rem Chriſten-Beruff eiferig und unverdroſſen zu ſeyn. Gewiß iſt, daß der Herr kommen werde, ungewiß, wann er kommen werde: Dann er wird kommen wie ein Dieb in der Nacht / darum ſollen wir allezeit bereitet ſeyn. Mit den Leuthen der erſten Welt

Luc. 21:34. unſere Hertzen nicht beſchweren mit Freſſerey und Trunckenheit / und Sorgen der Nahrung / damit nicht unverſehen-

1. Theſſ. 5: 4.5.6/7. lich über uns komme derſelbige Tag. Ihr Brüder / vermahnet der Apoſtel, ſeyt nicht in der Finſternuß / daß euch der Tag nicht / wie ein Dieb ergreiffe. Ihr ſeyt allzumahl Kinder des Tages: wir ſind nicht der Nacht / noch der Finſternuß. So laßt uns derohalben nicht ſchlaffen wie die anderen: ſondern laſſet uns wachen und nüchter ſeyn: angethan mit dem Krebs des Glaubens / und der Liebe / und mit dem Helm der Hoffnung des Heyls. Gnad gebe uns darzu der Herr Jeſus ꝛc. Amen.

Das fünff und zwanzigſte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 30.

Eingang. Pred. 9: 10. ein anderer Eingang. Rom. 12: 11.

WAs du thun kanſt / das thu nach allem Vermögen. Sind Worte des weiſen Salomons. Die E. A. vorgeleſene, zwey unterſchiedliche Gleichnuſſen, zeigen uns: Wie ein Menſch, was er thun kan / ſolle thun nach allem ſeinem Vermögen. In der Gleichnuß

Eintheilung.

I. Von den zehen Jungfrauen recommendieret Jeſus den Seinigen die geiſtliche Wachtbarkeit.

II. In der Gleichnuß aber von den Knechten und Talenten / die Pflicht einer heiligen Treue in ihrem gemeinen und ſonderbahren Beruff.

1. Theil. Der buchſtäbliche Verſtand der erſten Gleichnuß iſt entlehnt von der Gewohnheit der Juden, bey denen an dem Tag der Hochzeit etliche Geſpielen der Braut bey dem Hauß des Bräutigams geſtanden, welche mit brennenden Lampen auf denſelbigen gewartet, und ihne und die Braut an ihr Ort begleitet haben. Auf

was

was für eine Zeit dieſe Gleichnuß gehe, zeiget der Heyland an durch das Wörtlein alsdann / das Eingangs unſers Capitels wird gefunden. Zu der Zeit, wann nemlich der böſe Knecht / deſſen er zu End des vorhergegangenen Capitels gedacht, die Kirch wird beherrſchen. Wir können bey derſelbigen unterſcheiden nachfolgende 3. Stuck:

A. Was ſich zugetragen vor der Ankunfft des Bräutigams. B. Als das Gerücht ſeiner Ankunfft erſchallen. C. In und bey der Ankunfft des Bräutigams ſelbſt.

A. Bey dem erſten können wir wiederum gewahren

a. Die Vorbereitung der Jungfrauen, den Bräutigam zu empfangen. b. Die Trägheit, ſo bey Verzug deſſelbigen ſie angeſtoſſen.

a. Die Vorbereitung der Jungfrauen belangende, hatten alle zehen/ die klugen ſo wohl als die thorachten

α. Etwas gemein. β. Eine jede Parthey was beſonders.

α. Etwas gemein. Der Heyland ſagt: Alsdann wird das Himmelreich / der Zuſtand der Kirch des N. T. verglichen zehen Jungfrauen / die ihre Lampen genommen / und dem Bräutigam hinaus entgegen gegangen. Durch dieſe zehen Jungfrauen verſtehen wir die gantze Mänge der Chriſten, die ſich auſſerlich zu Chriſto bekennt, und in der auſſerlichen Gemeinſchafft der Kirch bey ein anderen aufgehalten haben.

β. Eine jede Parthey hatte etwas beſonders. Fünff waren klug / begabet mit geiſtlicher Klugheit und Fürſichtigkeit: Fünff waren thoracht / ohne geiſtliche Weißheit und Verſtand. Ihre Thorheit wird dardurch zu erkennen gegeben, daß ſie zwahren ihre Lampen / aber kein Oel mit ſich genommen. Dardurch dann uns wird zu erkennen gegeben, daß ſie ſich mit auſſerlicher Bekanntnuß des Namens Chriſti geſättiget, ohne daß Erkanntnuß, und Liebe der Wahrheit ſich bey ihnen befunden: Die klugen hingegen hatten Oel genommen in ihren Geſchirren / ſamt ihren Lampen. Sie waren verſehen mit den Gaben des Heiligen Geiſtes, mit dem Glauben und Liebe der Wahrheit / welches die Salbung iſt / ſo die Glaubigen alles lehret.

b. Die Trägheit, ſo bey Verzug des Bräutigams die klugen ſo wohl, als die thorachten angeſtoſſen, wird ausgedruckt mit dieſen Worten: Als aber der Bräutigam ſich geſaumet/ ſind alle ſchläferig worden / und haben geſchlafen. Als die Zukunfft Chriſti und die Vollendung der Welt ſich länger ausgezogen, als man wohl damahlen gemeinlich vermeynt, iſt die Kirch in eine allgemeine, fleiſchliche Sicherheit, Unachtſamkeit und Trägheit verfallen: der Eifer und das Unterſuchen der Wahrheit iſt erloſchen: Finſternuß der Unwiſſenheit und vielfältiger Verderbnuß haben ſie Cant. 5: 2. bedecket. Ich ſchlieff/ ſagt die Kirch in Cantico.

B. Was hat ſich zugetragen, als das Gerücht von der Ankunfft des Bräutigams erſchallen? Der Herr zeiget es uns an, wann er uns vorſtellet

a. Theils das Gerücht ſelbſt. b. Theils, wie die Jungfrauen insgemein, und die thorachten ins beſonder ſich darbey verhalten.

a. Das Gerücht ſelbſt. Zu Mitternacht iſt ein Geſchrey worden: Sihe / der Bräutigam kommt. Gehet hinaus ihm entgegen. Da die Finſternuß der Unwiſſenheit und Unerkanntnuß Gottes am gröſten war, hat der Herr verſchaffet, daß das Wort Gottes auf das neue mit groſſem Eifer geprediget, und die Leuth dardurch aus ihrem bißherigen Schlaf ſind aufgewecket worden, wie dann ſolches vor, und um die Zeit der ſel. Reformation geſchehen. Dann da hat der Herr Männer erwecket, welche das Evangelium des Reichs klar und deutlich geprediget, den Pabſt für den Antichriſt ausgeſchrauen, und gezeiget haben, die Zeit ſeye nahe, da der Herr Jeſus allein, als das Haupt und der einige Bräutigam ſeiner Kirch wolle herrſchen, deme man deßwegen entgegen gehen / und ſelbigen ehrerbietig empfahen ſolle.

b. Wie haben ſich darbey verhalten die Jungfrauen insgemein? Sie ſind alle erwecket worden / und haben ihre Lampen gerüſtet. Dieſe Krafft hatte das Wort Gottes, daß alle um ſich geſehen, wie es mit ihnen beſchaffen. Die thorachten ſprachen ins beſonder zu den klugen: Gebet uns von euerem Oel/ dann unſere Lampen erlöſchen. Das iſt: Sie wolten ſie überreden,

den, ſie ſolten länger mit ihnen in einer Geſellſchafft ſich aufhalten, und um die Kirchen-Gemeinſchafft nicht zu zerſtöhren, ihnen etwas zugeben. Das aber haben die klugen nicht verſtehen wollen, aus Urſach, die verfälſchte Wahrheit möchte dann beyden nicht genugſam ſeyn zur Seligkeit. Nicht alſo / daß nicht etwan uns und euch gebreche: Sie deßwegen hingewieſen zu den Krämeren/ um von denſelbigen zu kauffen. Sie wollen ſagen: Wann je wahr iſt, was man bis dahin unter euch ſo ungeſcheucht gelehret, daß man die Gaben Gottes um das Gelt könne erkauffen, ſo machet uns nicht lang Mühe, ſondern verfüget euch zu eueren geiſtlichen Kauff- und Handels-Herren, und handlet da an euch, was euch nöthig iſt.

C. Folget, daß wir betrachten, was in und bey der Ankunfft des Bräutigams ſich ſelbſt zugetragen. Indem ſie hingiengen zu kauffen / und ſich alſo von den Rechtgläubigen geſöndert haben, lieber wollende, ihren Ablaß-Krämeren anhangen / als den Bräutigam erwarten, da iſt derſelbige kommen / und die bereitet waren / ſind mit ihm zur Hochzeit hinein gegangen. Die Rechtgläubige waren es, die er ſeiner Freundſchafft gewürdiget und zu der Gemeinſchafft ſeiner Gütern zugelaſſen hat. Als darauf die thorachten kommen / und begehrt eingelaſſen zu werden, hat er ihnen abſchlägige Antwort gegeben, und geſprochen: Warlich / ich ſage euch: Ich kenne euch nicht. Und gewißlich, ſo bleibet der Eingang in das Reich Chriſti, allen denjenigen verſchloſſen, welche lieber Menſchen und menſchlichen Irrthumen, als allein dem Bräutigam Jeſu, und ſeiner ſeligmachenden Wahrheit anhangen wollen. Dieſe Gleichnuß eignet nun der Herr alſo zu, da er ſagt: Darum ſo wachet / dann ihr wiſſet weder den Tag / noch die Stund / in deren der Sohn des Menſchen kommt. Die thorachten Jungfrauen, will der Herr ſagen, ſollen euch Klugheit lehren: wollet ihr nicht, daß es euch gehe, wie ihnen, und ihr von der himmliſchen Hochzeit ausgeſchloſſen verbleibet, ey, ſo rüſtet euch allezeit auf meine Zukunfft. Sehet, daß ihr verſehen ſeyt mit brennenden Lampen der heylſamen Erkanntnuß, des Glaubens, und der Gottſeligkeit. Meynet nicht, die Zeit dörffte ſich noch lang verziehen, ſondern haltet euch allezeit bereitet. Das iſt der Verſtand unſerer Gleichnuß.

Zueignung Wollen wir es nun noch ziehen in eine allgemeine Application, ſo wiſſen wir, daß das Reich Gottes auch iſt unter uns. Der Bräutigam aber ſaumet ſich, noch zu kommen: Wann er aber unter uns werde einbrechen, ob zu Mitternacht/ oder an dem Abend/ oder um das Hahnengeſchrey/ das wiſſen wir nicht. Da nun müſſen wir zuſehen, daß wir nicht mit den Jungfrauen im Text in Sorgloſigkeit und Sicherheit einſchlaffen, uns beyzeiten umſehen um das Oel des Glaubens und der Gottſeligkeit. Wehe uns, wann wir mit den thörichten Jungfrauen kein Oel hätten in unſeren Lampen, wann der Bräutigam würde kommen; wir würden von der himmliſchen Hochzeit ausgeſchloſſen verbleiben: Und wann wir uns ſchon rühmen wolten, das Reich Gottes wäre unter uns geweſen, ſo würde der Herr uns antworten: Ich habe euch niemahl gekennet. Unſere Lenden ſeyen dann allezeit umgürtet/ und unſere Liechter brennen/ und wir denen Menſchen gleich/ die auf ihren Herren warten/ wann er von der Hochzeit aufbreche. Finden wir Mangel an Oel/ an den Gaben des heiligen Geiſtes, ſo laßt uns daſſelbige nicht mit den thörichten Jungfrauen kauffen bey den Krämeren: dann die das thun, geben ihr Geld aus um das/ ſo ſie nicht ſättiget: ſondern bey dem, der da ruffet: Ich rathe dir/ daß du Augen-Salbe von mir kauffeſt/ daß du ſeheſt. Wann wir alſo verſehen, ſo laßt uns hinaus gehen/ dem Bräutigam entgegen/ nach der Vermahnung Petri: Warten und eilen auf die Zukunfft des Tags des Herren/ und mit der Braut ſeufftzen: Komme bald/ ja komm/ Herr Jeſu! Alsdann wird kommen/ der da kommen ſoll/ und nicht verziehen.

(Vergleich 1. Theſſ. 5: 4. 5. — Luc. 12: 35. — Jeſ. 55: 2. — Apoc. 3: 18. — 2. Petr. 3: 12. — Ap. 22: 20.)

2. Theil. In der anderen Gleichnuß von den Knechten und Talenten recommendiert der Herr Jeſus den Seinigen eine heilige Treu in ihrem gemeinen und ſonderbaren Beruff. Wir wollen, die Zeit zu gewinnen, den buchſtäblichen Verſtand und Sinn der Gleichnuß zuſammen fügen. Der Herr dieſer Knechten iſt Chriſtus, der Sohn über ſein eigen Hauß. Seine Knechte ſind treue Arbeiter, die er verordnet hat zu der Zuſammenfügung der Heiligen/ zum Werck des Dienſts/ zur Erbauung des Leibs Chriſti. Dieſer Herr iſt über Land gezogen/ als er die Welt verlaſſen / und hingegangen zum Vatter.

(Hebr. 3: 6. — Eph. 4: 12. — Joh. 16: 28.)

Die Talent / die er dieſen Knechten gegeben / ſind die viel und mancherley Gaben, die er dieſen Knechten anvertrauet, und durch die er ſie zu der Verrichtung ihres Amts tůchtig gemachet hat. Dieſe Talent hat der Herr ungleich ausgetheilet, einem jeden nach ſeinem Vermögen / ſo viel ihm dienete an ſeinem Ort, und ihn tůchtig machen kònte, zu erreichen den nöthigen Zweck einer etwelchen Erbauung und Ausbreitung ſeines Reichs. Dem einten hat er gegeben mehr, dem anderen minder: Dem einten fůnff / dem anderen zwey / dem dritten einen Talent. Hievon redet der heilige Apoſtel Paulus ſehr ſchön: Es ſind mancherley Gaben / doch iſt nur ein Geiſt: Der einem jeden beſonders zutheilt / wie er will. Der Gewinn, den dieſe Knecht damit gemachet, iſt kein anderer / als die Vermehrung des Reichs Jeſu Chriſti, und Ergewinnung vieler Seelen, die da ſind das Erb Chriſti, das Werck ſeiner Hände / deſſen er ſich rühmen will. Der Knecht / der mit ſeinen fůnff Talenten noch andere fůnff gewonnen / ſtellet uns vor ſolche Lehrer, welche das Reich Chriſti durch unermůdeten Fleiß und Anſpannung aller ihrer Kräfften ſehr herrlich ausgebreitet haben. Der Knecht / ſo zwey Talent gewonnen, bedeutet ſolche Lehrer / die zwar auch das Ihrige zur Aufnehmung des Reichs Jeſu Chriſti beygetragen haben, aber doch ſo wei nicht gekommen, als die erſteren. Setzet zum Exempel, die erſteren ſeyen geweſen die ſelige Apoſtel, denen der Geiſt Gottes das Zeugnuß gegeben: Du haſt getragen / und haſt Gedult / und haſt um meines Namens willen gearbeitet / und biſt nicht můd worden. Die anderen aber, die Lehrer, ſo in ſpäteren Zeiten gekommen, und bey denen ein ſo groſſer Eyfer, wie auch eine ſo geſegnete Würckung ihres Dienſts ſich nicht befunden, wie bey den Apoſtlen. Beyde gleichwolen werden gerühmet, und ſprach der Herr zu einem jeden aus ihnen: Wohl / du guter und getreuer Knecht / du biſt über wenig getreu geweſen: Ich will dich über viel ſetzen. Gehe ein in die Freude deines Herren. Der Můßige, der einen Talent empfangen, und ſelbigen in die Erden vergraben / ſtellet uns vor ſolche Lehrer, welche hinläßig ſind mit der Gab / die in ihnen iſt: Die, an ſtatt das Reich Jeſu zu beförderen, lieber auf die faule Haut ſich legen. Denen wird es übel ergehen, wann der Herr Jeſus ſie zur Rechnung forderen wird. Der Herr zeiget es uns, wann er

1. Cor. 12: 4 / 11: Röm. 12: 4 / 5 / 6. Eph. 4: 7. Jeſ. 60: 21. Apoc. 2: 3.

uns vorſtellet, ſowohl des faulen Knechts Entſchuldigung, als auch des Herꝛen hierüber gegebene Antwort, und ſein gefälltes Urtheil. Die Entſchuldigung iſt enthalten in dem 24. 25. Vers. Er ſprach: Ich wußte / daß du ein harter Menſch biſt / der du ſchneideſt / da du nicht geſäet / und ſammleſt / da du nicht geſtreuet haſt. Und ich förchtete mich / und gieng hin / und verbarg deinen Talent in der Erden: Sihe / da haſt das Deine. In dieſen Worten werden uns vorgeſtellet die kahlen Ausflücht, die liederliche Knecht des Herꝛen gebrauchen, und mit denen ſie ſeinen Zorn und Straffen von ſich abzuwenden trachten. Die erſte Ausflucht iſt: Sie ſagen: Sie wiſſen / daß der Herꝛ Jeſus ein ſtrenger Herꝛ / der da ſchneide / da er nicht geſäet / und ſammle / da er nicht geſtreuet habe. Der vor die Ausbreitung ſeines Reichs gleichſam heiliglich geitzig ſeye: und daher trauen ſie ſich nicht, dieſem Herꝛen, auch mit Anwendung aller ihrer Müh, ein Genügen zu leiſten: Laſſen es deßwegen bey wenigem bewenden. Die andere Ausflucht iſt: Sie förchten ſich: Sie förchten ſich, wann ſie einen ſonderbaren Eyfer für die Ausbreitung des Reichs Jeſu erzeigen, die Welt möchte ſie für Singulariſten oder Phantaſten anſehen: oder auch ihnen ſich mit Gewalt widerſetzen: und ſie alſo in den Haß und die Ungunſt der Menſchen verfallen. Die dritte Ausflucht iſt: Sie geben doch dem Herꝛen das Seinige: und bereden ſich, das ſeye ſchon genugſam, ob ſie gleich nichts nutzliches, neues für die Ausbreitung des Reichs Jeſu Chriſti zu thun, ſich bemühen. Aber an ſolche kahle Entſchuldigungen wird der Herꝛ Jeſus nicht kommen. Vernemmet es aus der Antwort, die er dieſem böſen Knecht gegeben. Er ſprach zu ihm: Du böſer und fauler Knecht / wußteſt du / daß ich ſchnitte / da ich nicht geſäet habe / und ſammlete / da ich nicht geſtreuet habe. So ſolteſt du mein Geld den Wechßleren dargeſchoſſen haben / auf daß / wann ich kommen wäre / ich das Meine mit Wucher empfangen hätte. Er will ſagen: Sie hätten andern ſollen gewichen ſeyn, und ihnen den Anlaß gegönnet haben, ſeine Kirch und Gemeind zu erbauen. Das Urtheil, das deßwegen der Herꝛ über dieſen faulen Knecht ausgeſprochen, lautet: Darum ſo nehmet den Talent von ihm / und gebet ihn dem / der die zehen Talent hat. Dann einem jeden / der da hat / wird gegeben werden / und er wird überflüßig

flüßig haben. Wer aber nicht hat / von dem wird auch / das er hat / genommen werden. Und den unnützen Knecht werffet hinaus in die äuſſerſte Finſternuß. Daſelbſt wird ſeyn Heulen und Zähnklapffen.

Dieſer nachdencklichen Gleichnuß nun ſollen wohl nachſinnen Lehrer und Prediger ins beſonder, wir alle insgemein. Lehrer und Prediger ins beſonder: Hat der Herr ihnen einen Talent / oder viel Talent vertrauet, ſo müſſen ſie ſelbige mit dem unnützen Knecht nicht vergraben / ſondern damit zu gewinnen trachten. Ihnen angelegen ſeyn laſſen, das Reich Jeſu Chriſti auszubreiten, ihm viel Seelen zu gewinnen, in der Verſicherung, ihr Lohn werde groß ſeyn in den Himmlen. Hat ein Lehrer und Prediger nicht ſo viel Gaben empfangen, als ein anderer: hat er nur zween / da ein anderer hat fünff Talent / er muß darum nicht kleinmüthig werden, wann er nur in dem wenigen, das er hat, getreu iſt: Der, ſo zween / und der, ſo fünff Talent gewonnen / haben gleiche Gnaden-Belohnung empfangen. Aber wehe dem, der mit dem unnützen Knecht ſeinen einigen Talent vergrabt! Seine Straff wird entſetzlich ſeyn, und er ein End nehmen mit Schrecken. Zueignung.

Wir alle ſind Knecht unſers Gottes: Er hat uns zu ſeinem Dienſt erkaufft. Einem jeden aus uns hat er gegeben von ſeinen Gaben. Dem einten fünff / dem anderen zween / dem dritten einen Talent. Laßt uns zuſehen, daß wir ſelbige nicht vergraben, ſondern vielmehr einanderen dienen mit der Gab / die wir empfangen / als die guten Haußhalter der mancherley Gaben Gottes. 1. Petr. 4: 10. An einem Haußhalter erforderet man ja nichts mehrers / dann daß er treu erfunden werde. 1. Cor. 4: 1 Werden wir das thun, ſo werden wir nicht zu beſorgen haben, daß wir mit dem unnützen Knecht werden hinaus geworffen werden in die äuſſerſte Finſternuß / zu der Zeit, wann der Herr kommen wird, Rechnung von uns zu forderen. Er wird vielmehr ſeine Gaben in uns crönen: Uns, die wir über wenig treu geweſen / ſetzen über viel / und uns eingehen laſſen in die Freude unſers Herren. Und darum, Meine geliebten Brüder, ſeyd veſt / unbeweglich / und immerzu überflüßig in dem Werck des Herren / dieweil ihr wiſſet / daß euere Arbeit im Herren nicht vergeblich 1. Cor. 15: 58.

lich iſt. Der Herr aber bereite euch ſelbſt völlig zu allem gu-
Hebr. 13: 20. ten Werck / zu thun ſeinen Willen / und ſchaffe in euch / was vor ihm wohlgefällig iſt / durch JEſum Chriſtum. Amen!

Das fünff und zwanzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 31. bis zu End.

Eingang. ein anderer Eingang. hergenommen von den 4. allgemeinen Gerichten / deren die Welt gedencket.

Sihe! nun redeſt du frey offenbar / und braucheſt kein Sprüchwort. So ſprachen dorten die Jünger zum Herren beym Johanne am 16: 29. In dem erſten Theil unſers vorhabenden Capitels hat der Herr ſo viel als durch Sprüch-Wörter mit ſeinen Jüngeren geredet. Jetzt in denen Eu. A. vorgeleſenen Worten thut er ſo viel als den Fürhang weg. Er redet frey offenbar / und brauchet kein Sprüchwort. Dann er beſchreibet mit klaren und deutlichen Worten ſeinen Jüngeren den Proceſs des letzten allgemeinen Gerichts: Bey welchen wir können achtung geben auf nachfolgende drey Stuck.

Eintheilung.

I. Haben wir die Erſcheinung des Richters.

II. Den gerichtlichen Proceſs, der dann zumal ſoll geführt werden.

III. Die Execution deſſelben.

Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden:

A. Wer da ſeyn werde der Richter. B. Wie er werde erſcheinen. C. Wie er ſich zu Gericht ſetzen werde.

A. Wer wird der Richter ſeyn? Des Menſchen Sohn. So nennt ſich der Herr Jeſus ſelber, und daß, wie die Gelehrten darfür halten, fürnemlich mit einem Abſehen auf das Prophetiſche
Dan. 7: 13. 14. Nacht-Geſicht Daniels / in welchem ihme gezeiget wurde einer / wie eines Menſchen Sohn / der kam in den Wolcken des Himmels / und reichete / bis zu dem Beſtändigen der Tagen / und wurde vor ſelbigen geführet / und ihme da Gewalt

walt und Königliche Würde gegeben: das, ſo alles gegen Je-
ſu Chriſto geſchehen. Dann der Vatter richtet niemand / ſon- Joh. 5:22.
dern hat alles Gericht dem Sohn übergeben / als welcher iſt
der von GOtt beſtimmte Richter der Lebendigen und der Act. 10:
Todten. 42.

B. Wie wird dieſer Richter erſcheinen? Er wird kommen

a. In ſeiner Herrlichkeit. b. In Begleit ſeiner heiligen Englen.

a. Er wird kommen in ſeiner Herrlichkeit. Als der Herr 1. Cor. 2:8.
der Herrlichkeit. Ja in ſeiner Herrlichkeit / welche er mit dem
Vatter / mit dem er eins iſt, gemein hat. Darum ſie auch bey
Luca ſeine und ſeines Vatters Herrlichkeit wird genennet. Die- Luc. 9:26.
ſe ſeine Herrlichkeit wird darinnen beſtehen, daß er auf eine ſicht-
bare Weiſe den Glantz ſeiner göttlichen Majeſtät, auch aus ſeiner
angenommenen Menſchheit wird herfür ſtrahlen laſſen: Darinn
wird ſeine andere Zukunfft von der erſten ſeyn unterſcheiden. In
der erſten kam er in verachteter Knechts-Geſtalt / alſo daß die Ju-
den das Angeſicht vor ihme verborgen / und ſeiner nicht ge- Jeſ. 53:3.
achtet haben. Nur wenige Gläubige waren es, die ſeine Herr- Joh. 1:14.
lichkeit geſehen / eine Herrlichkeit / als eines Eingebohrnen
vom Vatter. Aber wann er das anderemahl wird erſcheinen, ſo
werden alle Zungen müſſen bekennen / daß er der Herr ſeye / Phil. 2:11.
zur Ehre Gottes des Vatters.

b. Er wird kommen in Begleit ſeiner heiligen Englen. Hier-
von hat Enoch ſchon längſtens geweiſſaget: Sihe! der Herr iſt Jud. v. 14.
kommen mit ſeinen viel tauſend Heiligen. Und Paulus ſagt:
Er werde kommen mit den Englen ſeiner Krafft. Dieſes Be- 2. Theſſ.
gleit muß dienen zur Verherrlichung Chriſti, zu zeigen, Jeſus ſeye 1:7.
nicht nur ein Herr der Menſchen, ſondern auch der Englen, die ih-
me, nachdem er gen Himmel gefahren / unterthan worden 1 Petr. 3:
ſind. 22.

C. Wie wird er ſich zu Gericht ſetzen? Er wird alsdann
auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit ſitzen. Niemand bilde ſich
da ein einen irrdiſchen Thron, wie etwan ehemahl gehabt ein Sa-
lomon. Der Stuhl ſeiner Herrlichkeit wird ſeyn eine heitere

und Majeſtätiſche Wolcken, welche die Geſtalt eines königlichen Throns haben, und ab deren Jeſus den allgemeinen Urtheil-Spruch, eben wie ein König ab ſeinem Thron, abſprechen wird. Auf dieſem Stuhl wird er ſitzen. Knechte ſtehen vor ihren Herren: Aber weil er iſt der Herr / der gantzen Welt Richter/ wird er uns ſitzend vorgeſtellet. Hier kommen uns zu Sinn die Wort Davids: Der Herr hat ſeinen Stuhl zum Gericht berei-
Pſ. 9: 8/9. tet / und er ſitzet ewig. Er wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit.

2. Theil. In dem zweyten Stuck haben wir den gerichtlichen Proceſs. der dann zumahl ſolle geführet werden. Wobey wir dann können unterſcheiden

A. Die Verſammlung deren, ſo da ſollen gerichtet werden. B. Ihre Sönderung. C. Den Urtheil-Spruch, der über ſie wird gefället werden.

A. Von dem Erſten ſagt der Text: Und vor ihm werden alle Völcker verſammlet werden. Sowohl die, ſo ſeine Zukunfft werden erleben, als auch die, ſo vor derſelbigen geſtorben: Dieſe alle ſollen durch den Dienſt der heiligen Englen zuſammen geführ-
2. Cor. 5: 11. ret, und vor Jeſum, den Richter aller Welt / geſtellet werden, auf daß ſie empfahen/ nachdem ſie in dem Leib gehandlet haben/ es ſey gut oder böſe. Es wird ſich da niemand können äuſſeren:
Rom. 14: 10. 11. Niemand mit Saul hinter das Gezeug verſtecken. Wir werden alle für den Richter-Stuhl Chriſti geſtellt werden: Dann es iſt geſchrieben: Mir ſollen alle Knye gebogen werden.

B. Die Sönderung belangende, heißt es: Und er wird ſie voneinander ſönderen / gleichwie ein Hirt die Schaaf von den Böcken ſönderet: Und er wird die Schaaf zwar zu ſeiner Rechten / die Böck aber zur Lincken ſtellen. Gewahret da

a. Auf die Sönderung ſelbſt. b. Mit was für einer Gleichnuß der Herr ſie erläutere. c. Wohin die Abgeſönderten werden geſtellt werden.

a. Von dem erſten heißt es: Er wird ſie voneinander ſönderen. Es werden nicht mehr Gute und Böſe, wie hier in Zeit, unter-

untereinander vermengt ſeyn. Es wird dann zumahlen geſchehen die groſſe Sönderung, und offenbar werden der Unterſcheid zwiſchen dem Gerechten und Gottloſen / zwiſchen dem / der dem Herren gedienet / und dem / der ihm nicht gedienet hat. Mal. 3: 18.

b. Dieſe Sönderung erläuteret der Herr mit einer Gleichnuß. Er wird ſie voneinander sönderen / gleichwie ein Hirt die Schaaf von den Böcken sönderet. Der Herr iſt ein guter Hirt. Er kennet ſeine Schaaf / die er mit ſeinem Blut erkaufft / und mit dem Geiſt der Verheiſſung dem Heiligen verſieglet hat: Darum wird er ſie auch leicht können von den verworffenen und unreinen Menſchen, als geilen Böcken, unterſcheiden. Eben wie ein Hirt des Tags über Schaaf und Böck zuſammen weidet, des Abends aber voneinander ſcheidet, und ein jedes bringt in ſeinen Stall. Joh. 10. Eph. 4: 30.

c. Die Schaaf wird er ſtellen zu ſeiner Rechten / die Böck aber zu ſeiner Lincken. Jene wird er ehren, dieſe entunehren: Jene ſollen mit Herrlichkeit, dieſe mit Schmach bekleidet werden: Dann die rechte Seiten ein Sinnbild der Ehr und des Wohlſtands, die lincke aber der Schand und des Ubelſtands iſt. Es ſcheint, daß hiemit geſehen werde auf die Flüch und Segen, die ehemal auf Hebal und Garizim ausgeſprochen worden: die, ſo auf Hebal gefluchet, wendeten ſich gegen der lincken / die hingegen, ſo auf Garizim geſegnet / auf die rechte Seiten.

C. Folget, daß wir betrachten den Urtheil-Spruch, der da wird gefället werden, und das ſowohl

a. Uber die Schaaf. b. Als über die Böck.

a. Was die Schaaf belanget, wird der Herr Jeſus denen zu ſeiner Rechten ſagen: Kommet her / ihr Gebenedeyete rc. v. 34.
Wohl freundliche und tröſtliche Wort, deren ein jedes von ſonderbarer Krafft. Kommet / ſagt der Herr Jeſus, nahet freymüthig herzu, laſſet euch keine Forcht, kein Gewiſſen euerer Sünden, als die ich alle mit meinem Blut getilget, abſchrecken: Kommet her / ihr Gebenedeyete meines Vatters: die GOtt mit al-

Eph. 1:3. lerley geiſtlicher Benedeyung in den Himmlen in Chriſto gebenedeyet hat. Ererbet das Reich: Nehmet die ewige Glückſeligkeit ein, als ein Erb-Guth, das euch aus Gnaden wird gegeben, und euch, krafft des ewigen Teſtaments, das in meinen Blut beveſtiget iſt, zukommet. Ererbet das Reich / das euch von der Grundlegung der Welt an bereitet iſt. Das iſt, von Ewigkeit her, in dem ewigen Teſtament der Gnaden, das GOtt mit Chriſto aufgerichtet / und zu dem End hin ihre Nahmen in den Himmlen angeſchrieben / ſie zu Geſchirren der Barmhertzigkeit / zur Herrlichkeit verordnet hat. Dieſes ſein Urtheil
v. 35. 36. rechtfertiget der Herr Jeſus, wann er hinzu fuget: Dann mich hat gehungeret / und ihr habet mir zu eſſen gegeben: Mich hat gedürſtet / und ihr habet mich getrăncket: Ich war ꝛc. und ihr ſeyd zu mir kommen. Dieſe Wort der Liebe und Barmhertzigkeit ziehet der Herr Jeſus bey weitem nicht an, als verdienſtliche Urſachen ihrer Seligkeit: Dann weil ſie ſelbige ererben ſollen, ſo werden ſie ſelbige nicht verdienen; ſondern er führet ſie an, als unfehlbare Beweißthume ihres Glaubens, Kindſchafft und Vereinigung mit Chriſto, als Würckungen der göttlichen Gnad, die er nun in ihnen crönen wolle. Du möchteſt aber gedencken: Warum der Herr juſt dieſe Werck der Liebe und Barmhertzigkeit, und keine andere, als dieſe Kennzeichen ſpecificiere, ſo faſſe zur Antwort: Weilen ſelbige vor andere aus gewiſſe Beweißthum ſind des in einem Menſchen auf eine herrliche und ſelige Weiſe würckenden Geiſtes Gottes. Was für Wercken hätte auch zu der Zeit, da ein jeder die Barmhertzigkeit des Richters anflehen wird, der Herr billicher ſollen gedencken, als der Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit, als die ſich ſollen rühmen wider das Gericht.
Jac. 2: 13. Die Gerechten / die keine hohe Gedancken von ſich ſelber haben, und bey denen ſich findet eine heilige Selbſt-Verläugnung / antworten dem Herren Jeſu: Herr / wann haben wir dich hungerig geſehen / und haben dich geſpeiſet? Oder durſtig / und haben dich getrăncket? Wann haben wir dich aber einen Fremdling geſehen / und dich beherberget? Oder nacket / und haben dich bedecket? Oder wann haben wir dich ſchwach und in Gefängnuß geſehen / und ſind zu dir kommen? So reden dieſe Gerechte / aus groſſer Demuth und Geringachtung ihrer gethanen Wercke. Ihre Allmoſen ſind ihnen gleichſam vergeſſen:

geſſen: Da ſie ſie gethan, wußte die lincke Hand nicht/ was die rechte gethan. Was Wunders dann, daß ſie nicht mehr daran gedencken? So reden ſie auch aus heiliger Verwunderung, daß der Herr ihre geringe Werck ſo hoch wolle erheben. Der liebreiche Jeſus wird ihnen darauf antworten, und ſagen: Warrlich / ich ſage euch: ſo fern ihr es einem dieſer meiner geringſten Brüderen gethan habet / ſo habet ihr es mir gethan. Es iſt wahr, will der Herr ſagen, perſönlich habet ihr mir nichts gedienet, ich hab auch deſſelbigen nicht bedürffen: Aber ich verſichere euch, daß die Liebe, die ihr meinen bedrängten Brüderen erzeiget, mir ſo angenehm, als hättet ihr ſie mir ſelbſt erzeiget. Indem ihr ihnen, als meinen Gliederen, gutes gethan, habet ihr es mir, dem Haupt, gethan. Wie freundlich iſt doch der Herr Jeſus! Wie er die Noth ſeiner bedrängten Brüderen achtet für ſeine eigene Noth, dann in allen ihren Trübſalen iſt ihme Eſ. 63: 9. auch bang/ das Leyden derſelben für ſein eigen Leyden: ſo daß, Act. 9: 4. 5. wann ein Saul ſeine Glieder verfolget, er ſagt: Saul / Saul / was verfolgſt du mich? Alſo will er auch die Liebes-Dienſt, die man den Seinigen erwieſen, ſo liebreich ausdeuten, als wäre es ihm ſelbſt wiederfahren. Und das iſt alſo der Urtheil-Spruch, der da wird gefellet werden über die Frommen.

b. Um die Gottloſen aber ſtehet es nicht alſo! Mit ihnen wird der Herr reden in ſeinem Zorn / und ſie erſchrecken in ſeinem Grimm. Ps. 1: 4. Denen zu der Lincken wird er ſagen: Gehet hin von mir/ ihr Verfluchten/ in das ewige Feuer/ das dem Teufel und ſeinen Englen bereitet iſt! um daſelbſt zu leiden das ewige Verderben von dem Angeſicht des Herren und der Herrlichkeit ſeiner Stärcke: damit ihr daſelbſt mit denen, denen ihr hier in Zeit gedienet, an deren Joch ihr gezogen, ewig gequälet und gepeiniget werdet. 2. Theſſ. 1: 10. Die Urſach dieſes Urtheils wird ſeyn ihre grauſame Unbarmhertzigkeit. Dann mich hat v. 42. 43. gehungeret / und ihr habt mir nicht zu eſſen gegeben 2c. Was Wunder, daß ein ſolches Urtheil über ſie wird ausgeſprochen? Es ſoll ja ein unbarmhertzig Gericht ergehen über den/ Jac. 2: 13. der nicht Barmhertzigkeit geübet hat. Da nun werden ſich die Gottloſen wollen entſchuldigen: Wann ſie den Herren hungerig/ oder durſtig / oder einen Fremdling / oder nacket / oder

 ſchwach/

ſchwach / oder im Gefängnuß geſehen / und ihm nicht gedienet? Aber der Herr wird ihnen antworten: Warlich / ich ſage euch: So fern ihr es nicht einem dieſer geringſten gethan habet / ſo habet ihr es auch mir nicht gethan. Dann wer den Armen nicht Gutes thut, der thut es auch dem Herren Jeſu nicht.

3. Theil. Im dritten Stuck haben wir die Execution oder ſchleunige Ausſührung des geſprochenen Urtheils. Selbige wird anfangen von den Gottloſen, zu deſto gröſſerer Freud der Außerwehlten. Die Gottloſen werden gehen in die ewige Straffe: an den Ort, da der Wurm nicht ſtirbet / und das Feuer nicht verlöſchet. (Jeſ. 66: 24.) Die Gerechten aber ins ewige Leben: welches in ſeligem Anſchauen Gottes, in Empfindung ſeiner Liebe, und vollkommner Freud, die kein End haben wird, wird beſtehen: Und deßwegen in der Schrifft wird genennt eine Krone des Lebens: (Jac. 1: 12.) Eine unverwelckliche Krone der Gerechtigkeit: (1. Pet. 5: 4.) Ein unzergängliches / unbefleckte s/ und ein unverwelckliches Erbe / (1. Pet. 1: 4.) das im Himmel wird aufbehalten.

Zueignung Sehet da einen klaren Entwurff des Jüngſten Gerichts. Jetzo, ihr Spötter, die ihr alles ziehet in ein Gelächter, was von dieſem Gericht geredet wird, und ſaget: (2. Pet. 3: 4.) Wo iſt die Verheiſſung ſeiner Zukunfft? Die ihr, was man redet und prediget von der ſchweren Rechenſchafft, die man dann zumahl werde abzulegen haben, alles haltet für ein Schreckmännlin: Ihr geitzige Nabals-Geſellen ins beſonder, die ihr euere Händ und euere Hertzen verſchlieſſet vor den hungerigen und durſtigen Gliedern Jeſu, höret, was der Mund der Wahrheit hier redet und endlich bezeuget: Es kommt die Zeit, da ihr wegen euerer Boßheit, Spötterey, Unbarmhertzigkeit, werdet müſſen Rechenſchafft geben: Der Richter wird ſeyn allwiſſend: Es wird kein läugnen Platz finden: Das Gericht ernſtlich, die Verdammnuß erſchröcklich, das Feuer unauslöſchlich: Die Flamme unleidentlich, die Geſellſchafft der unreinen Geiſteren unertragentlich. O wie wird euch zu Muth ſeyn, wann ihr die Donner-Stimm im Text werdet hören: Gehet hin / ihr Verfluchten rc. Ohne Zweiffel werdet ihr vor Forcht und Warten deſſen / das über euch kommen wird / in

Ohn-

Ohnmacht verſincken: Berg und Hügel anruffen/ daß ſie Luc. 21:26.
euch bedecken vor dem Angeſicht deſſen/ der auf dem Stuhl Apoc 6:
ſitzet/ und vor dem Zorn des Lamms. 16.

Damit wir, ihr Geliebte, die wir dieſen Schrecken des Herren wiſſen/ entfliehen dieſem allen/ das geſchehen ſoll/ und gewürdiget werden/ zu beſtehen vor des Menſchen Sohn. Wie fürtrefflich ſollen wir doch ſeyn mit heiligem Luc. 21:36. Wandel und Gottſeligkeiten! Alſo daß wir warten und eilen auf die Zukunfft des Tags Gottes. Wie ſorgfältig ſollen wir 2. Petr. 3: 11. 12. uns befleiſſen unſeren Beruff und Erwehlung, wie durch allerhand gute Werck, alſo ins beſondere durch die Werck der Liebe und Barmhertzigkeit bey uns ſelber veſt zu machen. Es manglet uns nicht an Anlaß, die Art unſerer Liebe zu bezeugen: Wir haben nicht nur gehabt, ſondern haben noch unter uns liebe Flüchtling, die um des Nahmens Chriſti willen den Raub ihrer Güteren mit Freuden erduldet/ hungerig/ durſtig/ nacket zu uns gekommen ſind. Wir haben Hauß-Arme, welche ſind lebendige Glieder an dem Leib Jeſu Chriſti. Darum ſollen wir unſere Hertzen vor ihnen nicht verhärten, ſondern aus unſerem Uberfluß zu Hülffe kommen ihrem Mangel. Dann ſo jemand die Nahrung der Welt hätte/ ſehe darbey ſeinen Bruder Mangel leiden/ und beſchlöſſe vor ihm ſeine innigliche Anmuthung/ wie bliebe die Liebe Gottes in ihm? 1. Joh. 3: 18. Es ſoll dann bey uns gelten die Vermahnung Gottes: Brich Jeſ. 58: 7. dem Hungerigen dein Brod ꝛc. Wir werden ja alle vor ſeinem Richter-Stuhl ſeine Barmhertzigkeit anflehen! Mit was Freyheit aber würden wir daſſelbige thun können, wann uns unſer Gewiſſen der Unbarmhertzigkeit gegen dem Nächſten würde beſchuldigen? Aber die Barmhertzigkeit rühmet ſich wider das Gericht. So lang wir dann Zeit haben/ laſſet uns gegen Gal. 6: 10. jedermann gutthätig ſeyn: allermeiſt aber gegen den Haußgenoſſen des Glaubens. Der Herr Jeſus wird es halten, als hätten wir es ihm gethan. Dann wer dem Armen aus Erbärmden gutes thut/ leihet dem Herren auf Wucher: Es Prov. 19: 17. wird ihm alles reichlich wieder vergolten.

Alsdann haſt du, O! Gläubiger, nicht Urſach zu erſchrecken

ab

ab dem Jüngſten Gericht: Die Gottloſen mögen zittern, ſo kanſt du hingegen dein Haupt mit Freuden empor heben / darum / daß deine Erlöſung genahet. Der Richter iſt Jeſus, dein Fürſprecher / ſolt er dich dann verdammen? Dein Bräutigam / ſolt er dich dann verſtoſſen? Dein Hirt / ſolt er dich dann verlaſſen? Dein Bruder / ſolt er dich dann verachten? Nein freylich. Wann er die groſſe Sönderung wird vornehmen, ſo wird er dich zu ſeiner Rechten ſtellen / als ſein Schäflein in den himmliſchen Schaafſtall verſammlen: Dich, der du ihn geſpeiſet / geträncket / bekleidet / beherberget ꝛc. ſpeiſen mit den Güteren ſeines Hauſes / träncken mit den Bächen ſeiner Wollüſten / mit himmliſcher Herꝛlichkeit überkleiden / einführen in das Hauß des
Joh. 14:1. Vatters / da viel Wohnungen ſind. O wie freudig wird ſeyn der Tag, an dem Jeſus dich wird einweiſen zu dem ewigen Leben: zu dem Genuß des höchſten Guths, zur Erſättigung der Freuden: Wann er dich ſo viel als ins beſonder wird anreden: Komm her / du Gebenedeyeter des Vatters ꝛc. Dann wird ewige
Jeſ. 35:10. Freude ob deinem Haupt ſeyn: Luſt und Wonne wird bey dir ſeyn / und alles Leyd und Trauren verſchwinden. Amen!

Das ſechs und zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 35.

Eingang. ein anderer Eingang. Hebr. 2:9.

DAs Marck der Evangeliſchen Hiſtorie iſt auſſert allem Zweifel das bittere Leyden und Sterben unſers Heylands, als durch welches er ihm ſelber ein Gemeind erworben. Selbiges beſchreibt uns der Evangeliſt Matthäus in dem der Ordnung nach zu erklären folgenden 26: 27. Capitel. Und machen wir der Erklärung deſſelben einen Anfang mit Betrachtung der E. A. vorgeleſenen Worten, in welchen uns wird erzehlet, was dem Leyden des Herꝛen ſo viel als vorhergegangen. Wir wollen alles kurtz und begriffenlich zuſammen ziehen, und darbey unterſcheiden nachfolgende fünff Stuck.

Eintheilung.

I. Den Rathſchlag der Hohenprieſteren und Elteſten über Jeſum.

II. Des

II. Des Herren Salbung zu Bethanien.

III. Den Schandloſen Vertrag Judä mit den Hohenprieſteren.

IV. Die Haltung des Oſter-Lamms und Einſetzung des H. Abendmahls.

V. Die Vorherverkündigung des Falls der Jüngeren / und ins beſonders Petri.

Bey dem erſten können wir wiederum gewahren 1. Theil.

A. Was dem Rathſchlag der Hohenprieſteren und Elteſten allernächſt ſeye vorhergegangen? Es iſt vorhergegangen die Verkündigung Jeſu, die er wegen ſeines bevorſtehenden Tods gethan ſeinen Jüngeren. Er ſprach zu ihnen: Ihr wiſſet / daß nach zweyen Tagen der Uberſchritt ſeyn wird / und der Sohn des Menſchen wird überantwortet / daß er gecreutziget werde. Es ſolte dann an dem Jüdiſchen Oſter-Feſt das wahre Lämmlein / welches durch jenes vorgebildet war, geſchlachtet werden: Und 1.Cor.5:7. das verkündiget der Herr vorher ſeinen Jüngeren, ſeine Bereitwilligkeit zu leiden anzuzeigen, und ſie wider die Aergernuß ſeines Creutzes zu bewaffnen.

B. Den Rathſchlag ſelbſt: Die Hohenprieſter / Schrifftgelehrte und Elteſte des Volcks / hiemit das groſſe Sanhedrim der Juden, ſind im Hof des oberſten Prieſters Caipha verſammlet worden / und haben mit einanderen gerathſchlaget / nicht, daß ſie Jeſum töden möchten / dann das war allbereit in einer Joh. 11: anderen Verſammlung veſt geſtellet: ſondern daß ſie ihn greiffen 43. und töden möchten mit Liſt. Sie wolten es aber nicht thun auf das Feſt: An welchen ſie ſonſt die Ubelthäter abzuthun pflegten, damit das gantze Iſrael es hörte / und ſich förchtete: da- Deut. 13: mit nicht ein Aufruhr wurde unter dem Volck / welches da- 13. zumahl in groſſer Menge zu Jeruſalem ſich eingefunden, und den Herren wegen ſeiner Lehr, wie auch ſeiner Zeichen und Wunderen angehanget. Gleichwohlen hat es die Göttliche Vorſehung geleitet, daß es eben auf das Feſt geſchehen müſſen, dann das gantze

Iſrael ſolte das unſchuldige Lämmlein Gottes bringen zur Schlachtung.

Annoch heut zu Tag ſind es die Hohenprieſter und Schrifftgelehrte / welche ſich mit einanderen berathſchlagen wider den Herꝛen und ſeinen Geſalbeten. Der Ort dazu iſt fürnemlich der Hof deſſen, der ſich nennt Pontificem Maximum, und weil Gewalt offt nichts will verfangen, ſo thut man es mit Liſt. Sie
Pſ. 83: 4/5. machen liſtige Anſchläge wider des Herꝛen Volck / und rathſchlagen wider ſeine Verborgene. Sie ſagen: Wohl her/ laßt uns ſie ausreuten ꝛc. Allein ſie mögen ſo lang rathſchlagen, als ſie immer wollen, ſo werden ſie doch, wie die Hohenprieſter und Schrifftgelehrte im Text nichts anders thun können, als
Act. 4: 28. was die Hand und der Rath Gottes zuvor beſchloſſen / daß
Prov. 21: 30. es geſchehen ſolte: Es iſt kein Weißheit / kein Rathſchlag/ noch Fürſichtigkeit wider den Herꝛen.

2. Theil. In dem anderen Theil haben wir die Salbung Chriſti. Die hat ſich zugetragen zu Bethanien / im Hauß Simonis des Ausſätzigen: Dann es iſt ein Weib daher kommen/ die hatte eine alabaſterne Büchß mit köſtlichem Salb / und goß es auf ſein Haupt / als er zu Tiſch ſaß. Die Jünger / und ins beſonder der Judas / brauchte darüber das Maul, hielte es für ein unnütze Verſchwendung: Es hätte dieſes Salb mögen theur verkaufft und den Armen gegeben werden. Allein der Herꝛ hat ſich dieſes Weibs angenommen, und was ſie für eine Verſchwendung angeſehen, als ein gut Werck gerühmt, mit der Erläuterung: Die Armen haben ſie allezeit bey ihnen / und mangle ihnen niemahlen an Gelegenheit, ſelbigen Gutes zu thun: Ihn aber haben ſie nicht allezeit. Er werde bald von ihnen genommen werden. Was ſie gethan / das habe ſie gethan/ ihne zu ſeiner bevorſtehenden Begräbnuß zu ſalben. Nicht als ob es grad die Intention oder das Abſehen des Weibs geweſen: ſondern weilen dieſe Salbung nur zwey Tag vor ſeinem Leyden geſchehen, deutet ſie der Heyland ſo liebreich aus, als wann ſie ſeinen todten Leib nach Gewohnheit der Juden mit Salb hätte begoſſen. Stifftet ihro auch deßwegen dieſe Gedächtnuß: daß/ wo das Evangelium in der gantzen Welt werde geprediget werden / da werde auch das/ ſo ſie gethan / zu ihrer Gedächtnuß geredet werden.

den. Wie dann noch auf den heutigen Tag, wann diß Evangelium wird erkläret, ihre Freygebigkeit gerühmet wird.

Das Weib im Text iſt uns ein Spiegel aufrichtiger Liebe gegen Jeſu: Sie trug gegen ihme nicht nur ein liebreich Hertz, ſondern ſie hatte auch gutthätige Händ. Sie laßt ſich keinen Koſten reuen: Dieſem Exempel ſollen wir billich nachfolgen, und weil wir Jeſum ſelbſt perſönlich nicht mehr ſalben können, es thun in ſeinen Gliederen: Es manglet uns nicht an Anlaß hierzu, die Armen haben wir allezeit bey uns. Wohl dem, der da ſein Hertz und Hand weit aufthut, und aus ſeinem Uberfluß zu Hülff kommt anderer Mangel: Der Herr will es halten, als hätte man es ihm gethan. Es muß eben nicht allemahlen ſeyn ein alabaſterne Büchß mit köſtlichem Salb. Der Herr ſiehet nicht ſo faſt auf die Gab, als aber auf die Händ und das Hertz des Gebers: Und ſo das geneigte Gemüth zuvor da iſt/ iſt einer angenehm nach dem/das er hat/nicht nach dem das er nicht hat. Allein da manglet es auch nicht in unſeren Tagen an liebloſen Judas-Geſellen, die da vermeynen, was man an die nothdürfftigen Glieder Jeſu verwende, ſeye eine Verſchwendung. Und aber was man an köſtliche Gebäu, prächtige Mahlzeiten, ſchnöde Kleider-Hoffart, und andere dergleichen Eitelkeiten verwendet, mag eine Verderbnuß genennt werden, nicht aber das so man mittheilet den dürfftigen Gliederen Jeſu. Darum des Wohlthuns/ und Mitleidens vergeſſet nicht/ dann an ſolchen Opfferen hat der Herr ein Wohlgefallen: Dardurch wird euere Gedächtnuß/ wie des Weibs im Text, bleiben im Segen. Dann ſo ſagt David: Er ſtreuet aus/ er gibet den Armen: Seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich.

2. Cor. 8: 12.

Hebr. 13: 16.

Pſ. 112: 9.

Im dritten Theil haben wir den ſchandlichen Vertrag Judä mit den Hohenprieſteren. Judas/ einer der Zwölffen/ der ohne Zweifel über die Antwort Jeſu entrüſtet war, gehet hin zu den Hohenprieſteren/ bietet ſeine Dienſt an und ſagt: Was wollet ihr mir geben/ und ich will ihn euch überantworten? Sie beſtimmten/ oder wogen ihm dar, dreyßig Silberling. Und er ſucht von da an Gelegenheit/ Jeſum ihnen zu verrathen. Ein Knecht wurde im Geſatz dreyßig Silberling geſchätzet: Um dieſen geringen Werth wird hier verkaufft der Herr der Herrlichkeit. 3. Theil.

Dann da er in Gottes Geſtalt war / und es nicht für einen Raub geachtet hatte / Gott gleich zu ſeyn / hat er ſich ſelber
Phil. 2:6. ausgelärt und Knechts-Geſtalt an ſich genommen. Wann aber je eine Schand-That begangen worden, ſo iſt es dieſe: Judas / einer der Zwölffen / den Jeſus zum Apoſtel-Amt erwehlet, in ſeiner Schul unterwieſen, der mit Jeſu aus und eingegangen / verfallt ſo weit in ſeiner Boßheit, daß er um des ſchnöden Gelts
Mal. 1:6. willen / ſeinen Herren und Meiſter verrathet. Ein Knecht ſoll ehren ſeinen Herren / und er entunehret ihne. Für Liebe bezahlt er Haß, für Gutes Böſes. Der Gottloſe wird ein Verräther des Gerechten. Ein Apoſtel Chriſti ein Teuffel. Für dreyßig Silberling verkaufft er den Herren des Himmels. O Schand, O Greuel! Allein zu dieſem Urtheil iſt er ſchon lang zuvor aufgeſchrieben geweſen / wie aus der Schrifft bekannt.

O du leidiger Geitz! wozu bringſt du doch die Menſchen? Gewißlich keine Schand-That iſt auf der Welt, die ein Geitziger nicht begehen werde. Was wollet ihr mir geben / heißt es bey ihme, ſo will ich Ehr und Eyd überſehen, das Recht in Wermuth verkehren / falſche Zeugnuß geben, ja Jeſum ſelbſt verrathen. O Menſch Gottes, hüte dich vor dem Geitz / er iſt eine Wurtzel alles Böſen. Siehe wohl zu, daß du um des Gelts willen niemal Jeſum verratheſt. Halten die Welt-Menſchen nichts höhers, als Gold und Gelt, ſo halte du hingegen nichts höhers, als
Pſ. 73:26/27. Jeſum, und ſage mit Aſaph: Wen habe ich im Himmel? und wann ich nur dich habe ꝛc.

4. Theil. Folget, daß wir betrachten: A. Die Haltung des Oſter-Lamms. B. Und Einſatzung des H. Abendmahls.

A. Die Haltung des Oſter-Lamms belangende, zeiget der Evangeliſt

a. Wie es der Herr gehalten. b. Was für Reden er darbey geführt.

a. Am erſten Tag der ungeſäurten Broten tratten die Jünger zum Herren / und fragten ihne: Wo wilt du / daß wir dir den Uberſchritt zu eſſen bereiten? Darauf fertigte ſie der Herr ab zu einem in die Stadt, mit Befehl: Sie ſollen ihm

ſagen:

ſagen: Seine Zeit ſeye nahe/ da er nemlich leyden und ſterben ſolle. Er wolle mit ſeinen Jüngeren den Uberſchritt halten. Die Jünger kommen dem Befehl des Heylands gefliſſenlich nach, bereiten den Uberſchr.tt, und Jeſus ſitzet auf den Abend mit den Zwölffen zu Tiſch.

Der Uberſchritt/ oder das Oſter-Lamm/ mußte nothwendig geſchlachtet werden zu Jeruſalem, laut dem ausdrucklichen Befehl Gottes, das wußten die Jünger wohl, fragen deßwegen nicht darnach, ſondern in was für einem Hauſe er ſolches haben wolte. Da dann zu gewahren, daß zur Zeit des Uberſchritts die Häuſer zu Jeruſalem communis juris geweſen, und ein jeder einkehren dörffen, wo er nur gewolt. Deut. 16: 5.

Du, O Gläubiger, haſt nicht nöthig mit den Jüngeren zu fragen: Wo wilt du/ Herr/ daß wir dir den Uberſchritt zu eſſen bereiten? dann du weiſſeſt, daß er es thun will bey dir. Er will ſamt dem Vatter zu dir kommen / und Wohnung bey dir machen. Bereite ihme nur dein Hertz/ und reinige daſſelbige von aller Unſauberkeit und dem Wuſt der Boßheit/ damit Jeſus, der König der Ehren bey dir einziehe. Joh. 14: 23. Jac. 1:21.

b. Die Reden, welche der Herr bey Haltung des Uberſchritts geführt, waren folgende: Jndem ſie aſſen / betheurte der Heyland mit einem Warlich / es ſeye einer aus ihnen/ der ihne werde verrathen. Darüber erſchracken die guten Jünger/ und fienge einer um den anderen an den Herren zu fragen: Herr bin ichs? Darauf erklärte es ihnen der Herr näher. Es ſeye der, der nun/ indem er dieſes rede/ die Hand mit ihm in die Schüſſel tuncke. Welches dann ein Eßig-Geſchirr war, darinn ſie die bitteren Kräuter, ſo ſie mit dem Oſter-Lamm eſſen müſſen, eingetuncket haben. Des Menſchen Sohn gehe zwahr dahin / nemlich in den Tod des Creutzes, wie von ihme geſchrieben: Aber doch werde ein ſchröckliches Wehe den treffen / durch den er werde verrathen werden. Es wäre ihm beſſer / daß er nie gebohren wäre. Judas/ da er mercket, daß er getroffen, ſprach zum Herren voll Entrüſtung: Bin ichs Rabbi? Meynſt mich? Halteſt mich für ein ſolchen? Dem der Herr geantwortet: Du haſt es geſagt. Das iſt, es iſt ſo, wie du geredet haſt, du biſt eben der-

derſelbige. Gewahret da kürtzlich eins und das andere. Es kan es der Herr nicht ohne Betrübnuß ſeines Hertzens hervor bringen, daß einer von denen, ſo mit ihme zu Tiſch geſeſſen / ihn werde verrathen. Es thut wehe, wann man muß ſehen, daß die, ſo mit zu Tiſch ſitzen / untreu werden. Aber, wie offt geſchicht das? Ammon ſitzt mit ſeinem Bruder Abſolon zu Tiſch, und wird von ihme erſchlagen. Widerfahret dir ein gleiches, ſo befrembde dich nicht / als widerfuhre dir etwas Frembdes / ſondern gedencke: Der Jünger ſeye nicht über ſeinen Meiſter:
Matt. 10: Und dieſer dein Meiſter habe dir vorher geſagt: Des Menſchen
24/36. Feind werden ſeyn ſeine Haußgenoſſen.

Die guten Jünger / die betrübt den Herren gefragt: Bin ichs? zeigen uns, wie ein Menſch immerdar in der Forcht müſſe behutſam ſeyn. Sie waren ſich keiner Verrätherey bewußt, aber ſie wußten nicht, was ſie werden könten. Das Hertz des Menſchen iſt ſehr betrugenlich, was einer heut nicht iſt, kan er morgens werden. Wie mancher iſt etwan in eine Sünd gefallen, an die er zuvor nicht gedacht: Darum ſoll ein Menſch allezeit ſein Heyl
1. Cor. 10. würcken mit Forcht: und indem er ſtehet / zuſehen / daß er
12. nicht falle.

Ob gleich der Herr dahin gienge nach den Schrifften / ſo entſchuldiget er doch den Judam nicht, ſondern kündiget ihm an ein trauriges Wehe. Lehrt uns alſo damit, daß der ewige unveränderliche Rathſchluß Gottes die Gottloſen in ihrer Boßheit nicht entſchuldige. Die Regel unſers Lebens iſt das Geſatz und nicht der Rathſchluß Gottes, und wann die Gottloſen ſündigen, ſo thun ſie es freywillig, nicht den Rath Gottes, ſondern, ihre böſe Luſt
Rom. 11: zu erfüllen. O welch eine Tieffe! wie gar unergründlich ſind
33. ſeine Gerichte? Ach daß nur die Gottloſen gedächten an das Wehe / das der Herr über ſie ausruffet. Es hat Judam betroffen, der an ſein Ort hingegangen. Es wird auch gewiß treffen ſie. Wehe ihnen, wann ſie mit muthwilligen Sünden den Sohn Gottes verrathen: Es wäre ihnen beſſer / daß ſie nicht gebohren wären. Es iſt ja beſſer, nicht ſeyn, als ewig elend ſeyn: Beſſer nimmer das Licht geſehen haben, als ewig ſeyn in der Finſternuß.

b. Nach-

b. Nachdem Jeſus das Oſter-Lamm geeſſen, ſatzte er ein das heilige Abendmahl, das deßwegen von Paulo des Herren Nachtmahl wird genennet, dazu hat er genommen Brodt und Wein. Das Brodt hat er gebrochen / den Jüngeren gegeben und geſprochen: Nehmet / eſſet / das Brodt iſt mein Leib: Das iſt, ein Zeichen, Sigel und Pfand euerer Gemeinſchafft mit meinem dahingegebenen Leib. Gleichmäßig hat er gethan mit dem Tranck / und ſeinen Jüngeren befohlen: Sie ſollen alle daraus trincken / dann das ſeye ſein Blut / das Blut des N. Teſt. das iſt, durch welches das N. T. bekräfftiget werde. (Dann ein Teſtament iſt im Todten-Feſt.) Dieſes Blut werde vergoſſen für viele / zur Verzeihung der Sünden / zu einer ſolchen Verzeihung, die keine Gedächtnuß mehr derſelbigen zuruck laſſe. Mit der Erläuterung: Er werde von dem Gewächß des Weinſtocks von jetz an nicht mehr trincken / biß daß er es neu trincken werde in dem Reich Gottes. Das iſt, biß nach ſeiner Auferſtändnuß von den Todten, von welcher Zeit an das Reich Gottes unter dem N. T. ſeinen Anfang genommen hat. Beſihe Act. 10: 41. Von dieſer Einſatzung wollen wir Gläubige Gottes über Marc. 14. ein mehrers mit einanderen reden. Hebr. 9: 17.

Wir gehen noch aus dem letſten Theil zu betrachten, wie der Herr ſeinen Jüngeren A. insgemein, B. und ins beſonder dem Petro vorgeſagt ſeinen traurigen Fall. 5. Theil.

A. Nachdem ſie das Lob-Geſang geſungen / nach Gewohnheit der Juden, ſind ſie an den Oelberg hinaus gegangen / und da ſprach der Herr zu ſeinen Jüngeren: Ihr alle werdet euch in dieſer Nacht an mir ärgeren: Dann es iſt geſchrieben / nemlich bey Zacharia: Ich wird den Hirten ſchlagen / und die Schafe werden zerſtreuet werden. Der Hirt iſt dann der Herr Jeſus: die Schafe ſeine Jünger; die ſolten, wann ſie ſeine gefängliche Annehmung und Uberlieferung wurden ſehen, von ihm fliehen. Doch, ſagt der Herr, wolle er nach ſeiner Auferſtändnuß ihnen in Galileam vorgehen.

O des treuen und ſanfftmüthigen Heylands! Er verkündiget den Jüngeren ihren traurigen Fall: aber auch zugleich, daß er ſie wieder wolle beſuchen und tröſten. Zerſtreuet ſolten ſie werden, aber er

er will ſie wieder ſammlen. Sich an ihm ärgeren, aber er will
Jeſ.42:3. ſie doch nicht Wayſen laſſen. O wie einen freundlichen Herꝛen haben wir! Er will das zerkleckte Rohr nicht zerbrechen/ und den räuchenden Dochten nicht auslöſchen.

B. Petrus will der Mann nicht ſeyn. Er ſagt zum Herꝛen: Wann ſich ſchon alle an dir ärgeren/ ſo will doch ich mich nimmer ärgeren. Aber der Herꝛ, der Petrum beſſer kennte, als er ſich ſelber, ſprach zu ihm: Warꝛlich/ ich ſage dir: In dieſer Nacht/ ehe der Hahn krähet/ ehe er ſein Hahnen-Geſchrey wird vollendet haben, wirſt du mich dreymahl verläugnen. Gleichwohlen verharret Petrus darauf: Wann er ſchon mit dem Herꝛen ſterben müßte/ ſo wolle er ihn doch nicht verläugnen. Deßgleichen ſagten auch die Jünger alle/ als die nicht wenigere Liebe gegen Jeſum hatten, als Petrus. Wie er ſein Wort gehalten, werden wir mit nächſtem hören. Der gute Petrus trauete zu viel auf ſeine eigene Kräffte, und
1.Sam. 2: 9. wußte nicht, daß niemand etwas vermöge aus eigener Krafft.

O Menſch Gottes! nimm dir niemahlen etwas gutes zu thun vor aus dir ſelbſt: dann ſonſt falleſt du. Sondern ſage mit dem
Phil.4:13. Apoſtel: Ich vermag alles/ durch Chriſtum/ der mich ſtärcket. Der wolle uns allen die Gnade geben, daß wann wir auch mit ihm ſterben müßten, wir doch ihne nicht verläugnen/ ſon-
Apoc. 2: 10. dern an ihme getreu ſeyen bis in den Tod/ damit er uns gebe die Krone des Lebens. Amen!

Das ſechs und zwanzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 36. bis zu End.

Eingang. ein anderer Eingang. DAs Leyden, das der Herꝛ Jeſus für uns ausgeſtanden, iſt theils innerlich, theils äuſſerlich. Das innerliche Leyden war der fürnehmſte Theil ſeines Leydens, wie dann die
2.Cor.7:5. Alten geſprochen: Paſſio Animæ eſt anima paſſionis. Das äuſſerliche Leyden war ſo viel als pars acceſſoria, das zu dem innerlichen hinzu kommen. Beyde hat er an unſer ſtatt, die wir

wir nach Leib und Seel GOtt ſchuldig worden, getragen: und alſo bezahlt / was er nicht genommen hatte. Von beyden handlet der ſelige Evangeliſt Matthäus in den E. A. vorgeleſenen Worten, in denen er uns vorſtellet. Pſ. 69:5.

I. Das innerliche / Eintheilung.

II. Das äuſſerliche Leyden des Herꝛen.

Das innerliche Leyden ſtellet er uns alſo vor, daß er uns erzehlet 1. Theil.

A. Die groſſe Seelen-Angſt, die den Herꝛen in Gethſemane umfangen. B. Das Gebätt, das er in derſelbigen zu GOtt ausgeſchüttet. C. Und wie ſich bey dieſem allem ſeine Jünger verhalten.

A. Von dem erſteren meldet der Evangeliſt: Als der Herꝛ mit ſeinen Jüngern kommen in ein Feld / genannt Gethſemane / und acht ſeiner Jüngeren ſitzen laſſen, habe er die zweene Söhne Zebedäi / ſamt dem Petro / zu ſich genommen / vor ſelbigen angehebt bekümmeret zu werden / und hefftig zu zittern / ſo gar, daß er zu ihnen geſprochen: Meine Seele iſt um und um bekümmeret bis auf den Tod: Bleibet hie / und wachet mit mir. Er iſt ringsweyſe mit ſolcher Traurigkeit umgeben, mit Gallen und Mühe umſchantzet / daß die Bangigkeit und Schmertzen bey einem Lebendigen nicht gröſſer ſeyn könte. Dennoch hatte der Herꝛ auf ihne würcklich anlauffen laſſen unſer aller Sünde: Die Laſt des göttlichen Zorns hatte ihne empfindlich gedrucket: die Bäche Belials erſchrecket. Es iſt von ihm geforderet / und er iſt geängſtiget worden. Was viel tauſend und aber tauſend in der Höllen ſollen leiden, hat er in Gethſemane gelitten: und alſo aus denen Dingen / die er gelitten / Gehorſam erlehrnet: Gelehrnet, was es auf ſich habe / den Herꝛen zu erhöhen in dem Gericht / und den Heiligen Iſraels zu heiligen in der Gerechtigkeit. Jeſ. 53:6. Hebr. 5:8. Jeſ. 5:16.

Höre dann, O Gläubiger und Außerwehlter, von dieſer Angſt und Bekümmernuß, die der Herꝛ in Gethſemane ausgeſtanden, und gedencke alſobald, das ſey dir zu gutem geſchehen. Wegen

Rom. 2: 9. gen der Sünd hätte auf dich gewartet Trübſal und Angſt. Du
Jeſ. 65: 14. hätteſt dermahleinſt müſſen vor Hertzenleid ſchreyen / und vor
verwundetem Gemüth heulen: Aber dieſe Angſt hat der Herr
Jeſus durch ſeine Bekümmernuß weggenommen. Er hat getrau-
ret, damit er dich könte tröſten. Zeiget dir der Herr jetzt gleich
auch noch Angſt und Noth: Laßt er dich in dir ſelber rathſchla-
gen / und täglich ängſtigen in deinem Hertzen / ſo weiſſeſt du,
daß deine Angſt in ſeiner Angſt geheiliget, und daß weder Trüb-
ſal noch Angſt dich mehr ſoll ſcheiden von der Liebe Gottes /
Rom. 8: 39. in Chriſto Jeſu / unſerem Herren.

B. Das Gebätt belangende, das der Herr in dieſer Angſt vor ſeinem himmliſchen Vatter ausgeſchüttet, berichtet uns der Evangeliſt: Der Herr ſeye ein wenig fürbas gegangen / damit er nemlich in der Einſame ſein Hertz recht vor GOtt ausſchütten könte. Er ſeye aus groſſer Demuth auf ſein Angeſicht gefallen / habe gebätten und geſprochen: Vatter! iſt es möglich / ſo gehe diß Trinck-Geſchirr vor mir vorüber: Doch nicht / wie ich will / ſondern wie du wilt. Das habe er gethan nicht nur das erſte / ſondern auch das andere und dritte mahl.

Noth treibt Kinder Gottes zum Gebätt. Wann ſie vor
Angſt und Bangigkeit nicht wiſſen, wo aus und ein, ruffen ſie
den Herren an / und ſchreyen zu ihrem GOtt. Das Mittel
ſchreibt der Herr ſelber vor: Ruffe mich an in der Zeit der
Pſ. 50: 15. Noth. Diß Mittel nimm auch du zur Hand, O Glaubiger,
wann der Herr ſtehet fern hindan / und ſich verbirget zur Zeit
der Noth. Lehrne aber die rechte Kunſt zu bätten von deinem
Heyland. Er bättete; aber einſam: darum gieng er ein wenig
Matth. 6: 6. fürbas. Alſo, wann du bätteſt / ſo gehe in dein Kämmer-
lein / und ſchleuß die Thür hinter dir zu. Er bättete, aber de-
müthig: dann er iſt auf ſein Angeſicht gefallen. Alſo demü-
thige du dich auch vor deinem GOTT, und ſage mit Abraham:
Geneſ. 18: 27. Ich habe mich unterwunden mit meinem Herren zu reden /
der ich Staub und Aſche bin. Er bättete, aber vertraulich:
Mein Vatter! ſprach er, iſt es möglich / ſo gehe diß Trinck-
Geſchirr vor mir vorüber. Alſo, wann auch deine Noth noch
ſo groß, ſo thue doch dem Herren die Unehre nicht an, als ob er
ſein Vatter-Hertz von dir abgezogen hätte, oder dir nicht helffen
könte:

könte: Dann er kan ja überſchwenglich thun/ über alles/ Eph.3:20.
was die Seinigen bitten. Er bättete, aber gelaſſen: Nicht wie ich will / ſondern wie du wilt. Alſo ſchreibe auch du dem Herren nichts vor in deinem Gebätt: Dein Will ſeye Gottes Will, weil ſein Will iſt der beſte Will. Er bättete, und das eiferig; darum iſt er das andere und dritte mahl hingegangen: Alſo verharre auch du im Gebätt/ und wache darinn mit Danckſa- Col. 4: 2.
gung. Ruffe, bis er dich erhöret; ſchreye, bis er dir antwortet; klopffe, bis er dir aufthut; und ſage mit deinem Heyland: Mein Pſ. 22: 3.
GOtt! ich ruffe bey Tag/ und du antworteſt mir nicht/ und zu Nacht ſchweige ich auch nicht.

C. Wie haben ſich nun bey dieſem allem verhalten ſeine Jünger? Es hat zwar der Herr ihnen befohlen, zu wachen: Allein, als er das erſte mahl vom Gebätt wieder zu ihnen kommen, fand er ſie ſchlaffen/ und gab darüber ihnen allen, und ins beſondere dem Petro, der ſich der gröſſeſten Streiche ausgethan, dieſen Verweiß: Alſo habet ihr nicht mögen eine Stunde mit mir wachen: Wachet und bättet / auf daß ihr nicht in Verſuchung eingehet: Der Geiſt iſt zwar geneigt/ das Fleiſch aber iſt ſchwach. Das andere und dritte mahl hat er ſie nicht beſſer, ſondern allezeit ſchlaffend gefunden.

Wann je eine Pflicht den Gläubigen offt wird eingeſchärffet, ſo iſt es die geiſtliche Wachtbarkeit: Aber da ſind ſie ſo ſchwach, daß ſie gern einſchlummeren. So iſt es ergangen den guten Jüngeren: Der Geiſt war willig/ aber das Fleiſch war ſchwach. Um ſo viel deſto mehr ſollen wir unſer ſelbſt wohl gewahren. Wir wiſſen Satans Anſchläge: darum ſollen wir wachen und bätten: Wachen wegen der Feinden Argliſtigkeit und Unverdroſſenheit: Bätten wegen ihrer Macht und unſerer Unvermögenheit. Woher kommt es, daß mancher wird gefället? Er wachet und bättet nicht: Darüber gehet er ein in Verſuchung. Darum 1.Pet.5:8.
ſo ſeyd nüchtern und wachet: Dann euer Widerſächer laufft herum wie ein brüllender Leu / und ſuchet/ welchen er verſchlinge. Wir ſind nicht nur aus dem Geiſt gebohren/ ſon- Gal.5: 17.
dern wir haben auch ein beyliegendes Fleiſch / das uns verhinderet/ daß wir nicht thun können / was wir gern wolten:

 darum

darum giltet es, wachen und bätten/ daß der Herr ſeine Krafft
Pſ. 138:8. in unſerer Schwachheit vollende/ und es ſelbſt für uns zum
Ende bringe.

2. Theil. Im zweyten Stuck ſtellet uns der Evangeliſt vor das äuſſerliche Leyden, das den Herren betroffen; und da kommen uns unterſchiedliche Dinge vor.

A Erſtlich zwar ſeine gefängliche Annehmung. Als der Herr das dritte mahl zu ſeinen Jüngeren war gekommen, und ſie ſchlaffend gefunden, ſprach er zu ihnen: Nun ſchlaffet/ was übrig iſt/ und ruhet: Sihe! die Stund iſt genahet/ und des Menſchen Sohn wird in der Sünder Händ überantwortet: Stehet auf/ laßt uns gehen. Sihe! der mich verrathet/ iſt genahet. Er will ſo viel ſagen: Weil ich dann euch, ihr ſchläffrige Jünger, den Schlaff nicht mag erleiden, ſo ſchlaffet nur fort: Es wird bald einer kommen, der euch den Schlaff wird aus den Augen treiben: Der Verräther iſt vor der Thüre. Als der Herr das Wort noch nicht ausgeredet hatte, ſihe da kam der Judas/ in Begleit einer groſſen Schaar/ mit Schwerdten und mit Stangen/ von den Hohenprieſteren und Elteſten des Volcks. Dieſer gab er, weil es Nacht war, und ſie etwan möchten verfehlen, ein Zeichen: Welchen ich küſſen werde/ der iſt es/ den greiffet. Darauf iſt er alſobald zu Jeſu getretten/ hat ihn gegrüßt und geküßt: aber von dem Herren den Verweiß müſſen hören: Freund/ warum biſt du hie. Die Schaar hat darauf Hand an ihne geleget/ und ihn gegriffen. Petrus zwar wolte den Herren mit dem Schwerdt verthaidigen: Hat zu dem Ende daſſelbige gezuckt/ und dem Knecht des oberſten Prieſters ein Ohr abgehauen: Aber der Herr hat ihm nicht viel darauf gehalten/ ſondern daſſelbige einzuſtecken befohlen, mit verdeuten: Alle / die das Schwerdt/ ohne Befehl und Beruff, nehmen/ werden mit dem Schwerdt umkommen; hinzu fügende: Es könte der himmliſche Vatter ihme mehr dann zwölff Legionen Engel zur Hülff ſchicken: Allein es ſeye dermahlen nicht darum zu thun. Es müſſe nun alſo zugehen/ damit die Schrifften erfüllet werden. Anbey hat Jeſus der Schaar verwieſen, daß ſie wider ihn/ als auf einen Mörder/ ausgegangen

gangen mit Schwerdteren und Stangen: da er täglich doch unter ihnen im Tempel geſeſſen/ und gelehret/ und ſie ihn alſo, ohne einige Mühe, hätten fangen und binden können. Aber dieſes alles/ ſagt er, iſt geſchehen/ damit die Schrifften erfüllet würden/ ins beſondere die im 22. Pſalm: Viel Farren ꝛc. Darauf haben die Jünger alle den Herꝛen verlaſſen/ und ſind geflohen. Jetzt war die Zeit anbey kommen, von deren der Herꝛ bey Johanne geweiſſaget: Es kommt die Stunde/ daß ihr werdet zerſtreuet werden/ ein jeder in das Seinige/ und mich allein laſſen. Joh. 16: 32.

Gewahret hier etwas

a. An der gottloſen Schaar. Mit Schwerdteren und mit Stangen kommen ſie von den Hohenprieſteren Befehlchnet daher, den Herꝛen zu fangen: Welches noch der heutigen Welt Moden iſt. An ſtatt den Mund mit Beweißthum zu füllen, nimmt man zu der Hand Schwerdt und Stangen, ſo daß die Gläubige Urſach haben/ aus dem Pſalm zu ſeufftzen: O GOtt! beſchilte den Hauffen deren/ ſo da Spieſſe tragen: die Rott der Ochſen ſamt den Kälberen. Pſ. 68: 31.

b. An Juda. Der gottloſe Judas verrathet des Menſchen Sohn mit dem Kuß. Was ein Zeichen der Freundſchafft, macht er zu einer Liberey der Feindſchafft. So gehet es noch in der heutigen Welt: Man küſſet, und verrathet zugleich; wie Judas. Die Worte ſind glätter/ als Butter/ und haben doch Krieg im Sinn: Sie ſind gelinder/ dann Oel/ und ſind doch bloſſe Schwerdter. Pſ. 55: 22.

c. An Petro. Er hat den Herꝛen wollen mit dem Schwerdt verthäidigen: aber er hat mit ſeiner Hitz nicht viel ausgerichtet. Einem armen Kerl hat er das Ohr weggezwicket: aber beſſere Würckung hatte es, da er gebraucht das Schwerdt des Geiſtes: dann damit hat er am Pfingſt-Feſt viel tauſend Seelen heilſamlich verwundet. Nirgendshin folget der Römiſche Papſt Petro lieber nach, als daß er gern das Schwerdt zucket, und ach! daß es nur ein Ohr koſtete, wie im Text: Allein da wird das Blut der Heiligen vergoſſen/ wie Waſſer! Wie aber der Herꝛ dem Petro wenig

wenig darauf gehalten, ſondern ihme befohlen, das Schwerdt in die Scheide zu ſtecken ꝛc. alſo wird es auch jenes halben heiſſen:
Ap. 13: 10. Wer mit dem Schwerdt tödtet/ ſoll mit dem Schwerdt wieder getödtet werden.

d. An dem Heyland: Der hat für ſeine Unſchuld geredet, und der Schaar ihres unbillige Procedere vorgehalten. Die Chriſtliche Sanfftmuth bindet uns zwar die Händ, aber nicht den Mund. Es iſt wohl erlaubt, ſeine Unſchuld zu verthäidigen, wann es nur geſchicht mit ſtillem Geiſt.

e. An den Jüngeren. Sie verlaſſen den Herꝛen/ und fliehen davon. So machen es die Menſchen: So lang es ihnen bey Chriſto und ſeinem Evangelio wohl gehet, verharren ſie: Aber wann das böſe Stündlein kommt, fliehen ſie davon. Du nicht alſo, lieber Menſch, verlaſſe deinen Jeſum nicht, wann es auch bey ſeiner Nachfolge hart hergehet: ſondern verharre *bey ihm in* ſeinen Verſuchungen/ ſo wird er dir ordnen das Reich: Dann
Jac. 1: 12. ſelig iſt der Menſch/ der die Verſuchung erduldet/ wann er bewähret iſt/ wird er empfahen die Krone des Lebens.

B Seine gefängliche Hinführung zu Caipha/ und was ihm daſelbſt begegnet. Die Summ gehet kurtz dahin: Der gefangene Jeſus wurde dem Hohenprieſter Caipha zugeführet/ in deſſen Hauß die Jüdiſche Geiſtlichkeit verſammlet war: Petrus folgete von Fernuß nach bis in den Hof des oberſten Prieſters/ und ſatzte ſich daſelbſt zu den Dieneren/ das End zu ſehen/ wie es endlich ſeinem Herꝛen und Meiſter ergehen würde. Im Hof Caiphä wurde der Herꝛ vor dem verſammleten Jüdiſchen Rath verklaget, verurtheilet, verhönet. Verklagt/ durch falſche Zeugen, die wider ihn aufgeſtanden, und ihm inſonderheit ſeine Wort verdrehet, da er geſprochen: Er möge den Tempel Gottes zerſtöhren ꝛc. Welche falſche Zeugnuß der Herꝛ, zu groſſer Verwunderung des Hohenprieſters, mit ſtillſchweigen beantwortet. Endlich, da der Hoheprieſter ihn beſchworen: Er ſolle ſagen: Ob er der Chriſtus/ der Sohn Gottes ſeye? Hat der HErꝛ nicht nur es mit Ja beantwortet, ſondern auch hinzu gefüget: Ob er gleich nun da als ein Beklagter vor ihnen ſtehe in verachteter Knechtsgeſtalt/ ſo werden ſie doch von jetzt an des Menſchen Sohn

Sohn ſitzen ſehen zur Rechten der Krafft / und kommen in den Wolcken des Himmels. Sie ſahen es / als er, nachdeme er durch die Rechte Gottes erhöhet worden / ſeinen Geiſt von dem Himmel über ſeine Apoſtel geſendet / auch ihre Stadt und Policey verwüſtet hat. Verurtheilet / von dem oberſten Prieſter und dem gantzen Rath, als die ihm das für eine Läſterung ausgedeutet, daß er ſich den Sohn Gottes genennet, und ihn deßwegen einhellig zum Tod verdammet haben. Verhöhnet / von den Dieneren / die ihm in das Angeſicht geſpeyet / mit Fäuſten geſchlagen / Baggenſtreich gegeben / und geſprochen: Chriſte / weiſſage uns: Wer iſts / der dich geſchlagen hat? Und alſo war der Herr Jeſus der Stein / welchen dieſe Jüdiſche Bauleuth / als untauglich / verworffen haben. Ps. 118: 22. Verworffen aus vorſetzlicher Boßheit, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen. Verworffen zu ihrem eigenen Schaden: Ob ſie ihn gleich nicht wolten erkennen für den Sohn Gottes, haben ſie es doch geſehen, als er auf den Wolcken des Himmels kommen / ſein Gericht an ihnen auszuüben. Ob er aber gleich dieſen Ungehorſamen war ein Stein des Anſtoſſens / und ein Felß der Aergernuß / ſo 1. Petr. 2: 7/8. iſt er doch uns / die wir glauben / eine Ehre / als die wir in ſeiner Unſchuld, die durch keine falſche Zeugen können verdunckelt werden, finden unſere Ledigſprechung: In ſeiner Verurtheilung zum Tod unſer Leben: In ſeiner Beſchimpffung unſere Herrlichkeit.

C. Der a. traurige Fall Petri; b. aber auch ſeine Buß.

a. Was den Fall belanget, beſtunde derſelbige in einer dreymaligen Verläugnung Chriſti: Da dann der gute Apoſtel ſich ſelbſt je länger je mehr vertieffet hat. Zuerſt hat er auf die Anrede der Magd, die im Hof an ihne kommen, und geſprochen: Auch du wareſt bey Jeſu / dem Galiläer / einfältig geläugnet. Als er in Vorhof hinaus kommen / und ihne eine andere Magd geſehen / die zu den daſelbſt ſtehenden geſprochen: Auch dieſer war bey Jeſu / dem Nazarener / hat er mit einem Eydſchwur geläugnet: Er kenne den Menſchen nicht. Als endlich die, ſo darbey geſtanden, ihne angeſtochen, und geſprochen: Wahrhafftig auch du biſt einer aus ihnen / dann deine

Sprache

Sprache verrathet dich. Da hat er ſich ſelbſt verfluchet und verſchworen: Er kenne den Menſchen nicht. Er hat gewünſchet: GOtt ſolle ihn ſtraffen zeitlich und ewig, an Leib und Seele, wann er ein Jünger Jeſu ſeye, oder etwas von ihm wiſſe.

O des ſchweren und traurigen Falls Petri! Der zu hoch gefahren in ſeinem Verſprechen, der fallt nun gar zu tieff in ſeinem Laugnen: Jetzt hat Satan ihne gereiteret/ wie den Weitzen: Jetzt hat er erfahren die Wahrheit der Worten Jeſu: Wo ich hingehe/ magſt du mir jetzt nicht folgen. Wie weit kan es doch kommen auch mit auserwehlten Kinderen Gottes! So weit, daß ſie laugnen/ ſchweren/ ſich ſelbſt verfluchen/ ſie kennen Jeſum nicht. Fragſt du, hat Petrus auch noch gehabt den Geiſt Gottes, als er alſo geläugnet hat? Reſp. Ja. Er iſt nicht aus der Gnade ausgefallen. Es war der Geiſt Gottes noch in ihm, wie ein Funcken unter der Aſchen, verborgen. Es war bey ihm nicht Boßheit, ſondern Schwachheit und Furcht. Der HERR Jeſus/ der mittleidige Hoheprieſter/ hat für ihn gebätten/
Luc. 22:32. daß ſein Glaube nicht abnehme. Sagſt du: So darff ich dann auch Jeſum verläugnen: wie es Petro, ſo wird es auch mir nichts ſchaden? Reſp. Die Fäll der Heiligen ſind uns nicht zu dem End beſchrieben, daß wir uns damit kützlen, ſondern uns an ihrem Exempel heilſamlich erſpieglen, und demüthig wandlen mit unſerem GOtt; gedenckende: Wann Petrus ſo ſchwerlich gefallen, was dann auch wohl uns könte begegnen: Wann die Fackel ſchier erloſchen, wie es dann gehen möchte dem glimmenden Dächt-
Gal. 6:1. lein. Deßwegen allezeit ſehen auf uns ſelbſt/ damit wir nicht verſucht werden/ und wann wir etwan gefallen, mit Petro wieder aufſtehen.

b. Von deſſen Buß und ſchmertzlichen Reuen wir noch ein Wörtlein hinzu fügen müſſen. Da nun erzehlet uns der Evangeliſt

α. Das Mittel zu ſeiner Buß. β. Die Buß ſelbſten.

α. Das äuſſerliche Mittel zu ſeiner Buß war das Hahnen-Geſchrey. Dann alsbald hat der Hahn gekrähet. Er krähete nach ſeiner Gewohnheit: Aber er weckte zugleich Petrum auf aus

aus dem Sünden-Schlaff, und zeigete ihne: Die Nacht ſeye vergangen/ und der Tag anbey kommen/ und deßwegen Zeit, Rom. 13: 12.
aufzuſtehen/ und abzulegen die Wercke der Finſternuß/ hingegen anzulegen die Waffen des Liechts. Solch Hahnen-Geſchrey laßt der Herr noch vielmahlen hören. Ein ſolches iſt die Stimme ſeines Worts. Die Gericht, die er in der Welt ergehen laſſet, die Einwohner der Erden zu lehren Gerechtigkeit. Der Gewiſſens-Winck. Wann wir nun ſolch Hahnen-Geſchrey hören, ſollen wir unſere Ohren nicht verſtopffen: ſondern uns ſeyn laſſen, es werde uns zugeruffen: Wache auf/ der du ſchlaffeſt: ſtehe auf von den Todten. Das innerliche
Mittel war die Andacht Petri. Er war eingedenckt der Worte Eph. 5: 14.
Jeſu/ der ihm geſagt hat: Ehe der Hahn krähen wird/ wirſt du mich dreymahl verläugnen. Die Vergeſſenheit war eine Urſach des Falls. Die Gedächtnuß hingegen der Worten Chriſti ſeiner Auferſtehung. Ein Menſch ſündiget, weil er vergiſſet der Worten ſeines Gottes. Will er ſich vor Sünden hüten, er muß mit David des HErren Geſatz in ſeinem Hertzen verbergen.

β. Die Buß ſelbſt beſtund darinn: Er gieng hinaus/ und weinete bitterlich. Er gieng hinaus/ nicht zum Strick, wie Judas, ſondern zur Buß. Er weinete bitterlich. Er weinete nicht aus Schwachheit, nicht aus Zärtlichkeit, ſondern ſchmertzlichem Reuen. Er weinete bitterlich/ daß es ein jeder ſehen und hören könte. Offentlich war ſeine Sünd, offentlich war ſeine Buß. Petrus heißt ein Felß. Dieſer Felß war geſchlagen: und ſihe! er gibt Waſſer herfür.

O Menſch Gottes! haſt du deinen Jeſum betrübet, ſo weine darüber: Beſchäme dich nicht deſſen, deſſen ſich dieſer groſſe Apoſtel nicht beſchämet hat. Buß-Thränen erleichteren das Hertz, ſie reinigen die Seele, machen das Gewiſſen lauter, und wird durch dieſelbige der Himmel von der Erden beregnet. Die jetzt weinen/
können verſicheret ſeyn, der Herr werde dermahleinſt die Thränen Ap. 7: 17.
abwiſchen von ihren Augen.

Der Herr gebe uns Gnad, daß wir nicht fallen, wie Petrus: wann wir aber gefallen ſind, ſo würcke er in uns, wie in

jenem, eine Traurigkeit nach GOtt / eine Reue zur Selig-
2. Cor. 7:10. keit / deſſen niemand gereuet. Amen!

Das ſieben und zwanzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 32.

Eingang. Luc. 12:50. ein anderer Eingang Pſ. 22:1. von der frühen Hindin.

JCh habe einen Tauff / damit ich muß getaufft werden: Und wie iſt mir ſo angſt / bis er vollendet ſeyn wird. Sind Worte des lieben Heylands. Durch dieſen Tauff verſtehet er ſeinen Leydens-Tauff. Wie angſt dem Herren bey demſelbigen worden / bis er vollendet war, haben wir zum Theil aus dem vorhergegangenen Capitel verſtanden: Zum Theil werden wir es auch aus vorhabendem Capitel zu vernehmen haben. Und zwaren, was abgeleſene Texts-Worte betrifft, erzehlet uns der Evangeliſt in denſelbigen

Eintheilung.

I. Die Uberantwortung JEſu.

II. Das unſelige Ende Judä.

III. Die Verurtheilung und darauf erfolgte Mißhandlung Chriſti.

1. Theil.

Von dem Erſten berichtet uns der Evangeliſt: Als es Morgen worden / haben alle Hohepriester und die Elteſten des Volcks einen Rath wider Jeſum gehalten / daß ſie ihn tödteten: Und ſie haben ihn gebunden / und ihne dem Heydniſchen Land-Vogt Pontio Pilato überantwortet. So iſt dann nun das Todes-Urtheil über den Herren gefellet, und ſtehet er als ein Ubelthäter, ja als ein Knecht der Herrſchenden / gebunden vor den Jüdiſchen Vorgeſetzten! Seine Bande aber ſollen wir anſehen, als ein ſchmähliches Stuck ſeines Leydens: Dann gedencket doch: Ein anſehnlicher Prophet: Ein gewaltiger Lehrer in Iſrael, der mit ſeinen Händen ſo viel gutes gewürcket, der wird hier, als ein Ubelthäter, gebunden, und als ein Schauſpiel der Englen und Menſchen, geſchleppet für den Richter-Stuhl des Heydniſchen Land-

Land-Vogts Pilati: Allein diß Leyden haben wir ihme verurſachet. Er wolte ſich binden laſſen, um uns zu entbinden von den Banden der Eitelkeit / und zu befreyen von den Ketten der Finſternuß. Nun können wir ſagen: Unſere Seel iſt entrunnen / wie ein Vogel dem Strick der Vogleren: Der Strick Pſ. 124: 7. iſt zerriſſen / und wir ſind ledig.

Im zweyten Stuck haben wir das unſelige Ende Judä: das 2. Theil. uns allein Matthäus beſchreibet / ausgenommen das Actor. 1. auch etwas davon gemeldet wird: Und wollen wir deßwegen etwas weitläufftiger davon handlen. Als der unglückſelige Menſch ſihet, daß es ſoll Ernſt gelten, und der Herr zum Tod hingeführt werden, reuete es ihn. Sein Gewiſſen / das bis dahin geſchlaffen, wurde wieder wacker: Die Silberling / die ihm zuvor ſo ſüß vorkommen, wollen ihm das Hertz abdrucken: Darum brachte er ſie den Hohenprieſteren und den Elteſten wieder / und ſprach: Ich habe geſündiget / daß ich unſchuldiges Blut verrathen habe. Wird alſo ein Zeuge der Gerechtigkeit Jeſu / und ein Ankläger ſeiner eigenen Treuloſigkeit, und Himmel-hoch ſchreyenden Sünde. Es ſcheint, Judas habe nicht vermeint, daß es ſo weit mit dem Herren werde kommen. Er hat ſich ohne Zweiffel geküzlet mit denen und dergleichen Gedancken: Ich kan bekommen ein ſchön Stuck Geld: Die Verrätherey wird meinem Herren nichts ſchaden: Er kan ſich wohl aus den Händen ſeiner Feinden loßwicklen: Er iſt auch gütig, er wird mir es verzeihen. Alſo hat der leidige 1. Tim. 6: 9. Geitz ihne gebracht in Verſuchung und Strick / und in viel thörichte und ſchädliche Gedancken / die ihn endlich gebracht in den Untergang und in das Verderben. Dann als die Hohenprieſter, vor denen er dieſe Bekanntnuß abgeleget, ihne Hülff- und Troſt-loß von ſich weggewieſen, ſagende: Was gehet das uns an / da ſihe du zu! Schmiſſe er die Silberling in den Tempel / gieng hin / aus Verzweifflung / und hat ſich ſelbſt erhencket. Hat alſo den Lohn ſeiner Treuloſigkeit durch ſich ſelbſt empfangen / und der, ſo ein Mörder war an ſeinem Herren, iſt ein Mörder worden an ſich ſelbſt. Die Hohenprieſter nahmen indeſſen die Silberling Judä wieder zu ihren Händen: Und weil ſie nicht geziemend zu ſeyn achteten, ſelbige, als Blut-

 Geld /

Gelt in den Gottes-Kaſten zu legen / wurden ſie räthig, aus denſelbigen einen Acker zu kauffen / der des Hafners-Acker genennet wird, zur Erfüllung der Weiſſagung Zachariä / der hier Jeremias genennet wird, weil er in der Rollen der Propheten der erſte geweſen: Krafft welcher Weiſſagung Judas/ die dreyßig Silberling / den ſchönen Werth / deſſen ſie Chriſtum werth geachtet / ſolte hinwerffen dem Hafner in das Hauß des Herren. Dann wiewohl das eigentlich nicht das Abſehen Judä geweſen, da er die Silberling in den Tempel geworffen: hat der Herr doch durch ſeine Vorſehung es alſo geleitet, daß ſie zu dieſem Gebrauch noch vorhergegangener Verkündigung haben müſſen angewendet werden. Stehet hier noch ein wenig ſtill, und ſtellet euch vor

A. Den elenden Judas. B. Die Hohenprieſter.

A. Judä Exempel zeiget uns, wie ſchmertzlich ſeyen die Peinigungen des aufwachenden Gewiſſens, und wozu ſie endlich den armen Sünder treiben. Judas hat um einen ſchönen Werth/ das iſt ſpotts-weiſe geredet, um einen ſchnöden Preiß ſeinen Herren verrathen: Das war eine Schand-That, die nicht hatte ihres gleichen; An ſtatt eines ſeligen Reuens fande ſich bey ihm eine Traurigkeit nach der Welt. Das Gewiſſen predigte ihm von der ſchweren Straff, die er damit verdienet: Er ſahe nichts anders vor ſich,
Hebr. 10: als ein ſchröckenliches Warten des Gerichts / und einen Feuer-
27. Eifer/ der ihn / als einen Widerwärtigen verzehren wurde. Das macht daß er hinlaufft zum Strick, und ſein eigener Hencker wird.

Die Sünd hat einen ſüſſen Anfang, aber ein bitteres End: Sie iſt gleich dem geſtohlenen Brodt / das anfänglich dem Menſchen geliebet/ aber zuletzt wird der Mund mit Kiß gefüllet. Anfänglich meynt der Sünder mit Juda / aus Uberredung des Teuffels, es habe nicht viel auf ſich, die und dieſe Sünd zu begehen, aber, wann ſie begangen iſt, fangt das Gewiſſen an zu nagen und zu peinigen, daß kein Radbrechen, keine Zangen noch Feuer damit zu vergleichen: Alles iſt dem Sünder zuwider, darum daß er uneinig iſt mit Gott. Er weißt vor Forcht und Warten deren Dingen / die über ihn kommen ſollen / nicht wo aus und an, biß daß er endlich der verfolgenden Rach-Gerech-

rechtigkeit Gottes zu entrinnen, ſich mit Juda durch einen verzweifleten Tod in die Hölle ſtürtzet: Da es dann ihme ergehet, wie einem/ der einem Löwen entfliehet/ und ihm ein Bär begegnet ꝛc. Amos 5: 19.

O Menſch Gottes, laß dich nicht von dem Satan zur Sünd verleiten, aus thorachter Einbildung, du werdeſt nicht des Tods ſterben: Dann warum wolteſt du dem glauben, der ein Mörder von Anfang iſt/ ſonder ſtelle dir allezeit vor die traurige Folg der Sünden, was jetz eine Luſt, könte dir bald werden eine Laſt. Joh. 8. Verrathe inſonderheit niemahlen um das Gelt deinen Jeſum und ſein Evangelium. Ach wie wenig Troſt iſt doch in etwelchen Silberlingen / und wie wenig hilfft Reichthum an dem Tag des Zorns. Biſt etwann in die Sünd gefallen, ſo lauff nicht mit Juda hin zum Strick, ſondern zu Chriſto dem Sünden-Büſſer: Deine Traurigkeit ſeye eine Traurigkeit nicht nach der Welt / ſondern nach Gott. Opffere ihme auf einen geängſtigten Geiſt ꝛc. Ps. 51: 19. Alsdann wirſt Gnad bey dem Herren finden, der nicht will den Tod des Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre und lebe Wann dann gleich deine Sünden Blut-roth wären ꝛc. Ezech. 18: 23. Jeſ. 1: 18.

A. An den Hohenprieſteren gewahren wir

a. Eine unerhörte Liebloſigkeit. Da Judas daher kommt, ſeinen Fehler erkennt und bereuet, ſagen ſie zu ihm: Was gehet das uns an? Da ſiehe du zu. Als er ſich anerbotten, Jeſum zu verrathen, war er gantz willkomm: Jetz, da er in ſeinem Elend Troſt ſuchet, da wollen ſie ihn nicht kennen, ſich weiß brennen, und alle Schuld nur auf ihn werffen. Das waren mir wohl ſaubere Hoheprieſter? Wie? Hieſſe dann das, das Gebrochene verbinden/ oder vielmehr mit dem gottloſen Cain ſagen: Bin ich dann meines Bruders Hüter? Gen. 4: 9. Allein, ſo macht es die Welt. So lang man mit ihro mitmachet, oben und unten lieget, iſt man wohl angeſchrieben, aber wann der Dienſt aus, und man gerathet in Angſt und Noth, ſo will dann die Welt die Leut nicht mehr kennen. Man rathet das Gewiſſen zu verletzen, Gott im Himmel zu erzörnen, aber wann es verletzet, will es niemand mehr heilen. Weil du das weiſſeſt, ſo gehe der Welt müßig: verlaſſe die Welt, ehe ſie dich verlaſſet, und wann du kommſt in Trübſal, ſo ſuche nicht Hülff

bey der Welt, ſondern bey dem, der geſprochen hat: Kommet zu
Math. 11: 28. mir alle / die ihr müheſelig ꝛc. Judas fande kein Mitleyden
bey den Hohenprieſteren: Aber wir haben einen Hohenprieſter/
Hebr. 4:15 der mag Mitleyden haben mit unſeren Schwachheiten.

b. Eine groſſe Scheinheiligkeit. Sie machen ihnen ein Bedencken, die Silberling in den Gottes-Kaſten zu legen / weil es Blut-Gelt / und doch kein Gewiſſen, ihre Hertzen und Händ mit unſchuldigem Blut zu beſudlen. Es iſt Phariſäeriſch, ob geringen Sachen ihm ein Gewiſſen machen, und groſſe Gebott verſaumen: Das heißt, Mucken ſeigen / und Kameel verſchlucken. (Math. 23: 24.)

3. Theil. Im dritten Theil haben wir

A. Die Verurtheilung. B. Und darauf erfolgte Mißhandlung Chriſti.

A. Bey dem erſten können wir gewahren

a. Was der Verurtheilung ſey vorhergegangen. b. Die Verurtheilung ſelbſt.

a. Der Verurtheilung iſt vorhergegangen

α. Die Handlung Pilati mit Chriſto. β. Die Handlung Pilati Chriſti wegen mit dem Volck.

α. Die Handlung Pilati mit Chriſto. Dann da Jeſus vor dem Land-Vogt geſtanden / hat er ihn alſobald gefraget: Ob er der Juden König? dann an dieſem Puncten war ihm am meiſten gelegen; Der Herr hat bekennt und nicht gelaugnet: Er ſeye ein ſolcher. Indeſſen verklagten ihn die Hohenprieſter viel: aber der Herr hat es zur Verwunderung Pilati mit Stillſchweigen beantwortet. Worüber aber er ſich verwundert, darüber verwundren wir uns nicht, als die wir die Schrifft wiſſen: Er wird wie ein Schaf zur Schlachtung geführet werden / und wie ein Lämmlein / das vor ſeinem Beſcherer erſtummet / alſo wird er ſeinen Mund nicht aufthun: Wir hätten dermahleneinſt rechtmäßig vor dem Richter-Stuhl Gottes ſollen verklagt werden, und weil wir nichts zu unſerer Verantwortung einzuwenden gewußt, erſtummen müſſen. Damit nun diß nicht geſchehe, ſchweigt nun der Heyland auf unrechtmäßige (Jeſ. 53:7.)

Beſchul-

Beſchuldigung. Der aber vor dem Richter-Stuhl Pilati erſtummet, iſt nun unſer Fürſprech bey dem Vatter: Allen Waf- 1. Joh. 1:2.
ſen / die wider uns gemachet ſind / wird nicht gelingen / und Jeſ. 54:17.
alle Zungen ꝛc.

ב. Die Handlung Pilati Chriſti wegen mit dem Volck. Als Pilatus ſahe, daß der Haß der Jüdiſchen Vorgeſetzten wider Jeſum groß war, ſuchte er ihm auf eine andere Weiſe Lufft zu machen. Es war eine Gewohnheit / daß der Land-Vogt den Juden auf das Oſter-Feſt einen Gefangenen nach ihrem Belieben, ledig gegeben: Weil nun dazumahlen der Mörder Barrabas / wegen eines Todſchlags in der Gefängnuß geſeſſen / that er ihnen die Wahl auf: Welchen unter dieſen beyden ſie wolten / daß er ihnen ledig gebe / Barrabam oder Jeſum / hoffende, ſie werden dieſen jenem vorziehen, weil er wußte / daß die Hohenprieſter ihne aus Neyd überantwortet hatten. Indeſſen ſchickte Pilati Weib zu ihme: Er ſoll nichts zu thun haben mit dieſem Gerechten: Dann ſie hab heut im Schlaf um ſeinet willen viel erlitten. Es ſcheint, Gott habe ihro im Traum eröffnet, was für Unheil Pilatum und die Juden, die ſich am Herren verſündiget, werde betreffen. Die Hohenprieſter haben indeſſen das Volck durch ihr Anſehen beweget, daß ſie wider alle Ein- und Widerred Pilati, der zu unterſchiedenlichen mahlen der Unſchuld Jeſu Zeugnuß gegeben, mit unſinnigem Geſchrey auf ſeinen Tod getrungen.

Gewahret da etwas

א. An Pilato. An ihm iſt zu loben, daß er den Herren den Juden nicht wollen überantworten, er wiſſe dann zuvor, was er Übels gethan. Dann die Regenten ſind nicht eine Forcht der Rom. 13:
guten Wercken / ſondern der böſen. Sie ſollen beſchützen den 3.
Armen und Elenden / und ihne erretten aus dem Gewalt der Pſ. 82:4
Gottloſen.

ב. An den Jüdiſchen Vorgeſetzten. Verflucht war ihre Boßheit, daß ſie nicht nur den Herren aus Neyd überantwortet / ſondern auch noch das Volck überredet, daß es auf ſeinen Tod getrungen. Da hat es wohl aus Zephania mögen heiſſen: Ihre
Fürſten mitten in ihro ſind wie brüllende Löwen: Ihre Rich- Zeph. 3:3
ter

ter wie die Wölffe an dem Abend / die nicht nachlaſſen die Gebeine zu zermalmen biß an den Morgen. O Neyd! was Ubels haſt du gethan? Du haſt getödet den Abel / verkaufft den Joſeph/ verfolget den David/ in die Löwen-Gruben geworffen den Daniel/ überantwortet Chriſtum.

2. An den Juden insgemein. Schandlich war ihre Undanckbahrkeit. Barrabam einen Mörder ziehen ſie vor dem Herzog des Lebens: Einen Ubelthäter dem, dem ſie ſelber müſſen Zeug-
Marc. 7: 37. nuß geben: Er hat doch alles wohlgethan. Alſo hat Ju-
Mal. 2: 11. da das Heiligthum / das der Herr lieb hatte / entheiliget. Allein wir waren der Barrabas / der des Tods ſchuldig war/
1. Petr. 3: 18. Damit wir ledig ausgehen möchten, gibt ſich Jeſus unſer Bürg für uns, der Gerechte für die Ungerechten.

7. Herrlich leuchtet aus dieſem gantzen Proceß herfür die Unſchuld unſers Heylands. Pilatus findet nichts an ihm / ſein ei-
Hebr. 7: 27. gen Weib heißt ihn den Gerechten. Ein ſolcher Hohepriester nemlich geziemete uns / der da wäre heilig / unſträfflich/ unbefleckt/ und von den Sünderen abgeſönderet.

b. Folget, daß wir betrachten die Verurtheilung ſelbſt. Als Pilatus geſehen, daß er bey dem raſenden Volck nichts ausrichte, ſondern vielmehr alles zu einer Aufruhr ſich anzettle, hat er Waſſer genommen / die Händ vor dem Volck gewäſchen / und feyrlich bezeuget, er ſeye unſchuldig an dem Blut dieſes Gerechten: Sie ſollen zuſehen. Die Juden ſind deſſen zufrieden, und ſagen: Sein Blut ſeye ob uns / und ob unſeren Kinderen. Sie wollen ſagen: So ſeye es Pilate / wir wollen alle Schuld auf uns nehmen, wann etwas Böſes daraus entſtehen ſolte, ſoll es kommen auf unſer Haupt. Und ich meyne, das Blut dieſes Gerechten ſeye über ſie kommen / und bleibe noch auf ihren Kinderen/ biß auf den heutigen Tag. Wir indeſſen meine Geliebte, ſollen in einem heiligen Verſtand ſagen: Sein Blut ſeye ob uns/ und ob unſeren Kinderen / nemlich als das Blut der Beſprengung/ das beſſere Ding redet/ als das Blut Abels. Pilatus nachdem er dieſere Wort gehöret, bricht den Stab, laßt Barrabam ledig/ und überantwortet Jeſum zur Creutzigung.

Alſo war er ein thorachter Mann / der angefangen zu bauen/

bauen/ aber es nicht vollenden mögen. Ach wie ſchandlich fallet Luc. 14: 30.
er vom Seil: Den unſchuldigen Jeſum verdammt er wider beſſer
Wiſſen und Gewiſſen zum Tode: Darum iſt auch, ob er gleich ſich
weiß wäſchen wollen, die Göttliche Rach über ihn nicht ausgeblie-
ben, ob gleich der, ſo ihn überantwortet/ hatte die gröſſere Joh. 19:
Sünd. 11.

B. Wir gehen noch zu betrachten: Die, auf die Verurtheilung erfolgte Mißhandlung Chriſti. Nachdem Pilatus Jeſum gegeißlet/ haben die Römiſche Kriegs-Knecht ihne zu ſich in das Richt-Hauß genommen/ über ihne die gantze Rott verſammlet/ und allen erſinnlichen Muthwillen mit ihm verübet, dann ſie zogen ihm ſeine eigene Kleider aus/ und legten ihme einen Purpur-Mantel an/ ſatzten ihm eine dörnene Kron auf ſein Haupt/ gaben ihm ein Rohr in ſeine Hand/ fielen vor ihm nieder auf die Knye/ ſpotteten ſeiner und ſprachen: Gott grüſſe dich/ du König der Juden. Und als ſie ihn angeſpeyet/ haben ſie das Rohr genommen/ und damit die dörnene Kron tieffer in ſein Haupt geſchlagen. Und nachdem ſie ihne genug verſpottet/ haben ſie ihm den Purpur-Mantel aus/ und ſeine eigene Kleider wieder angezogen/ und ihn hingeführet/ daß ſie ihn creutzigten.

Wer kan hier die Gröſſe des Leydens, das der Herr Jeſus ausgeſtanden, und die bittere Verſchmähung, die ihm angethan worden, genugſam begreiffen? Der König der Ehren muß von dieſen unreinen Lotter-Buben Hohn und Spott ſchlucken wie Waſſer. Sein Haupt wird eine rechte Blut-Quell/ und ſtehet die Roſe unter den Dörnen. Was Schimpff, daß ſie mit ihrem Rotz dörffen verunreinigen ſein allerheiligſtes Angeſicht: Allein, das hat er alles uns zu gutem ausgeſtanden. Mit ſeinem Spott uns von dem ewigen Spott erlöſet, und uns zuwegen gebracht die Kron des Lebens.

Was aber die Kriegs-Knecht Jeſu im Spott angethan, das
ſollen wir gegen ihm thun aus tieffeſtem Reſpect. Er iſt ein Kö-
nig/ dann nachdem er ein wenig minder worden/ als die En-
gel/ iſt er mit Ehr und Herrlichkeit bekrönet worden: Er Hebr. 2: 9.
hat einen Scepter/ welcher da iſt ein Scepter der Billichkeit. Pſ. 45: 7.
Für unſeren König ſollen wir ihn dann erkennen, ehren, lieben,

 förch-

förchten: Uns ſeinem Scepter willig unterwerffen: Uns beugen
Pſ. 95:6. und niederknien vor dem / der uns gemachet hat. Alsdann
wird er auch uns, die er zu Königen gemachet / dermahleinſt
1. Pet. 5:5. auffſetzen die Crone der Herꝛlichkeit / und uns laſſen ererben
Matth. 25: 34. das Reich / das von der Grundlegung der Welt an bereitet iſt. Amen!

Das ſieben und zwanzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 32. bis zu End.

Eingang. Geſchicht 4:27. 28. ein anderer Eingang. Pſalm 22: 17 18.

IN Wahrheit / wider dein heiliges Kind Jeſum / welchen du geſalbet haſt / haben ſich Herodes und Pontius Pilatus mit den Heyden und dem Volck Iſrael verſammlet / zu thun alles / was deine Hand und Rath zuvor beſchloſſen hat / daß es geſchehen ſolte. So ſagen die Gläubigen in den Geſchichten der Apoſtlen. Wir haben das können ſehen aus dem erſten Haupt-Theil vorgeleſener Worten. Wir werden es auch ferner zu vernehmen haben aus vorgeleſenen Worten; da uns dann der Evangeliſt umſtändlich erzehlet

Eintheilung.

I. Des HErꝛen ſchmähliche Creutzigung.

II. Seine Ehrenhaffte Begräbnuß.

1. Theil. Bey dem erſten können wir wiederum unterſchiedlich gewahren:

A. Was der Creutzigung ſeye vorhergegangen. B. Die Creutzigung ſelbſt, und was damit unterloffen. C. Was auf ſelbige allernächſt erfolget.

A. Der Creutzigung iſt vorgegangen: daß / indem ſie mit dem Herꝛen hinausgegangen / ſie Simon von Cyrenen gezwungen / daß er ſein Creutz truge. Nicht aus Liebe gegen dem Herꝛen, oder einigem Mittleiden, ſondern damit der HErꝛ, deſſen Leib allbereit durch die blutige Geißlung übel zugerichtet war, nicht unter dem Laſt einſuncke, und ihnen alſo der Anlaß abgeſchnit-

geſchnitten wurde, ferneren Muthwillen mit dem Herren zu verüben. Simon von Cyrenen mußte gezwungen werden/ daß er dem Herren das Creutz nachtruge. Darüber iſt ſich nicht zu verwunderen, er kennete Jeſum nicht. Aber darüber iſt ſich zu verwunderen, daß viel, die ſich Chriſti rühmen, und ſeinen Befehl wiſſen: Wer nach mir kommen will/ der nehme ſein Creutz auf ſich/ und folge mir nach; dannoch ab dem Creutz ſo unwillig werden, und unter daſſelbige müſſen gezwungen werden. Nicht alſo wir, ihr Geliebte, laßt uns mit Gedult lauffen in dem Kampff/ der uns vorgeleget iſt: Alſo daß wir auffſehen auf den Hertzogen und Vollender des Glaubens/ Jeſum: welcher/ an ſtatt der Freude/ die ihm fürgeleget war/ das Creutz erduldet. Wann wir uns ſeiner und ſeines Creutzes nicht beſchämen/ ſo wird er auch ſich unſer nicht beſchämen an jenem Tag, und gewiß auf uns warten die Crone der Herrlichkeit. Dann, ſo wir dulden/ werden wir mit regi ren. Matth. 16:24. Hebr. 12: 2/ 3. 2. Tim. 2: 12.

B. Demnach haben wir die Creutzignng ſelbſt, mit allen ihren Umſtänden. Die Hiſtorie gehet ſummariſch dahin: Als ſie an den Ort Golgotha kommen, ſo genennt von den Knochen der Ubelthäteren, die daſelbſt abgethan worden, haben ſie dem Herren Eßig/ mit Gallen vermiſcht/ zu trincken gegeben. Es war nemlich ehemahlen der Gebrauch, daß man den Verurtheilten starcke Geträncke bey ihrer Ausführung gegeben, damit ſie den Tod deſtoweniger förchteten: An ſtatt eines ſolchen Truncks gaben ſie hier dem Herren abgeſtandenen Wein, den ſie noch darzu mit Gallen vermengt hatten: Aber, als der Herr es verſuchet/ wolte er es nicht trincken. Nach ſeiner Creutzigung haben ſie ſeine Kleider/ die den Gecreutzigten pflegten genommen zu werden, getheilt/ und zur Erfüllung der Weiſſagung Davids, das Looß über ſein Gewand geworffen. Bey dem Creutz haben ſie ſeiner gehütet/ damit er nicht eher, als von hoher Hand Ordre gegeben wurde, herab genommen würde. Ob ſeinem Haupt war ſeine Beſchuldigung/ oder die Urſache ſeines Todes, angeſchlagen: Jeſus/ der König der Juden. Zu ſeiner groſſen Beſchimpffung wurden zween Mörder mit ihme gecreutziget/ zwiſchen welchen er, als der ſchlimmſte, in der Mitte gehanget. An dem Creutz manglete es ihm nicht an Hohn und Spott. Verſpottet wurde er insgemein von denen, ſo fürüber giengen/ als die ihne

verläſteret / aus höchſter Verachtung den Kopff über ihne geſchüttlet / und geſprochen: Wann er den Tempel Gottes möge zerſtöhren / und in dreyen Tagen aufbauen / ſo ſoll er ihm auch ſelbſt vom Creutz herab helffen / und alſo beweiſen / er ſeye Gottes Sohn. Verſpottet wurde er ins beſondere von den Vorgeſetzten des Jüdiſchen Volcks: Die wetzten auch ihre Zungen wider ihn, und ſprachen: Anderen hat er geholffen / ihm ſelbſt kan er nicht helffen: Iſt er ein König Iſraels / ſo ſteige er nun vom Creutz herab / und wir wollen ihm glauben. Er hat in GOtt vertrauet / der erlöſe ihn jetzt / ſo er Luſt zu ihm hat. Dann er hat geſprochen: Ich bin Gottes Sohn. Verſpottet wurde er endlich ſelbſt von den Mörderen / die mit ihm gecreutziget waren. Indeſſen entſtunde urplötzlich eine übernatürliche Finſternuß / die drey gantzer Stunden lang gewähret hat / von der ſechſten / bis zu der neunten Stund; das iſt, nach unſerer Zeit-Rechnung, von 12. Uhren an, bis um 3. Uhr Nachmittag, und die über das gantze Erdreich / über das gantze Jüdiſche Land ſich erſtrecket hat. Dieſe Finſternuß zeigte fürnemlich an, daß der Herr Jeſus, die Sonne der Gerechtigkeit / leide die Schrecken der äuſſerſten Finſternuß / und daß nun ob ihm der Gewalt der Finſternuß. Und das war die Urſach, warum der Herr bey anhaltender dieſer Finſternuß in die wehmüthige Klag-Wort ausgebrochen: Mein GOTT! mein GOTT! warum haſt du mich verlaſſen? Worte, welche zu erkennen geben eine groſſe Traurigkeit und unabläßlichen Schmertzen / den der Herr in ſeiner Seele empfunden, ſo daß er ohne Troſt, Freude, Erquickung geweſen, begriffen in einem harten Kampff mit dem Fürſten der Finſternuß. Es haben ihm aber ſeine Feinde dieſe ſeine Klag-Wort verdrehet, und geſprochen: Er ruffet dem Elia. Und als einer mit einen von Eßig angefüllten Schwamm den Herren träncken wolte / ſprachen die anderen: Halt / laſſet uns ſehen / ob Elias komme / daß er ihme herab helffe. Bis daß endlich, nachdem alles vollbracht war, der Herr mit lautem Geſchrey ſeinen Geiſt in die Hand des himmliſchen Vatters übergeben hat; anzuzeigen: Niemand nehme ſein Leben von ihm: ſondern er laſſe es ſelbſten / als
Joh. 10: 8. der / ſo Gewalt hatte / ſein Leben zu laſſen / und daſſelbige

wieder

wieder zu nehmen. Das iſt die Hiſtorie ſeiner Creutzigung, ſamt allen ihren Umſtänden.

Laßt uns jetzt ein wenig unter das Creutz unſers Heylandes uns ſtellen, und ſehen einerſeits die Gröſſe und Schwere ſeines Leydens: anderſeits die Urſach und Nothwendigkeit deſſelben, ſamt der daraus entſpringenden ſüſſen Frucht. Groß war das Leyden Jeſu, daß er gecreutziget worden: dann bey dieſer Gattung Todes ſtritten Scham und Schmertzen miteinander. Groß war ſein Leyden, daß ſie ihm Eßig / mit Gallen vermiſcht / zu trincken gegeben: als worüber er auch klagt. Groß war ſein Leyden / daß ſie ihm ſeine Kleider getheilt / und ꝛc. Dann was könte ſchimpfflichers erdacht werden, als daß ein ſo groſſer Prophet, ein anſehnlicher Lehrer, aller ſeiner Kleideren beraubet, nackend, als ein Schauſpiel der Englen und Menſchen, an dem Creutz gehanget. Hier hanget ohne Kleider der, ſo ſonſt die Lilien des Felds bekleidet! Groß war ſein Leyden / daß jederman, groß und klein, fürnehme und ſchlechte, auch ſelbſt die, ſo in gleichem Gericht waren / ihr Geſpött mit ihm getrieben haben. Auch die Allerlaſterhaffteſten finden bey ihrer Ausführung ſolche, die aus anerbohrner Zärtlichkeit ihr Mittleyden gegen ihnen bezeugen: aber Jeſus mußte aus dem Pſalm klagen: Ich wartete / ob jemand ein Mittleyden mit mir haben wolle: Aber da war niemand / und auf Tröſter / aber ich fande keine. Groß war endlich ſein Leyden, daß er bey anhaltender Finſternuß zweymahl übereinander mit ſtarckem Geſchrey geruffen: Mein Gott! Mein GOtt! ꝛc. Gewißlich, die Angſt muß ſeine Seele ſehr gedrucket haben, daß der Mund ſich ſo wehmüthig beklagt, und der ewige Sohn Gottes, gleichſam als aus Beſtürtzung, fraget: Warum / warum haſt du mich verlaſſen? Wohl hat er da aus dem Pſalm mögen ſagen: Dein Grimm drucket mich / und du trängeſt mich mit allen deinen Wellen: Dein grimmiger Zorn iſt über mich ausgegangen: Deine Schrecken haben mich untergedrucket.

Pſ. 69: 22. Pſ. 69: 21. Pſal. 88: 8. 17.

Dieſes alles iſt Chriſto wiederfahren, weil er Bürg worden für uns. Wir lagen wegen unſerer Sünden unter dem Fluch. Selbige zu tilgen iſt Jeſus an das verfluchte Holtz des Creutzes gehänckt worden. Windſturm und Ungewitter war das Tranck /

damit wir hätten ſollen getränckt werden: damit es nicht geſche-
he, iſt Jeſus mit Eßig und Gallen geträncket worden. Wir haben das Kleid der Gerechtigkeit und Heiligkeit verlohren: darum iſt Jeſus aller ſeiner Kleideren beraubet worden. Wir hätten ſollen vom Satan und allen hölliſchen Furien ausgehöhnet werden: Damit es nicht geſchehe, iſt Chriſtus verſpottet worden: Wir hätten ſollen verſtoſſen werden von dem Angeſicht des Herren
2. Theſſ. 1: 9. und der Herrlichkeit ſeiner Stärcke. Damit es uns nicht wiederfuhre, iſt Chriſtus von GOtt ſeinem himmliſchen Vatter verlaſſen worden. Wir waren des Todes würdig/ und ſihe, er iſt für uns geſtorben, und hat alſo ſeine groſſe Liebe gegen uns be-
Joh. 15: 13. ſcheint. Dann, nach ſeinen ſelbſt eigenen Worten, hat niemand keine gröſſere Liebe/ dann dieſe/ daß jemand ſein Leben ſetze für ſeine Freunde. Er aber hat daſſelbige geſetzet für uns, die wir waren ſeine Feinde.

O wie iſt uns dann der Tod und die Creutzigung Chriſti ſo ein groſſer Troſt. Weil er mit Eßig und Gallen getränckt worden, hat er uns dardurch erworben das Waſſer des Lebens/ und
Pſ. 36: 9. will uns träncken mit dem Uberfluß ſeines Hauſes ꝛc. Mit der Beraubung ſeiner Kleideren hat er uns zuwegen gebracht die Kleider des Heyls. Weil er unter die Ubelthäter gerechnet worden/ werden wir gezehlt zu der Gemeinſchafft der Gerechten. In ſeiner Verſpottung finden wir unſere Ehre. In ſeiner Verlaſſung unſere Annehmung. In ſeinem Tod unſer Leben: Und der ſeinen Geiſt in ſeines Vaters Hand aufgegeben/ der will auch an unſerem End unſeren Geiſt aufnehmen. Ach! was ſollen wir dem Herren vergelten für alle ſeine Wohlthaten/ die er uns erwieſen hat? Mit ihm ſollen wir auch der Sünd abſterben,
Gal. 2: 19. und was wir leben im Fleiſch/ leben im Glauben des Sohns Gottes/ der uns geliebet/ und ſich ſelbſt für uns gegeben hat.

C. Was iſt auf die Creutzigung Chriſti allernächſt erfolget? Der Evangeliſt gedencket

a. Theils etlicher Zeichen und Wunderen. b. Theils etlicher gottſeligen Weiberen, die ſeiner Creutzigung zugeſehen haben.

a. Die

a. Die Zeichen und Wunder geſchahen

α. An Lebloſen. β. An Lebendigen.

α. An Lebloſen. Das erſte war: Der Fürhang in dem Tempel/ der ein künſtlich gewürckter Teppich war, ſo das Heilige von dem Allerheiligſten unterſcheidete, zerriß in zwey/ von oben an bis unten/ welches dann der Evangeliſt als etwas merckwürdiges vorſtellet durch das Wörtlein: Sihe! Dieſer Vorhang bedeutete Chriſti Fleiſch/ auf welches der Fluch der Sünden geleget war. So lang diß Fleiſch noch nicht war zerbrochen/ und alſo die Sünd im Fleiſch verdammt/ hatten die Gläubigen noch nicht vollkommne Freyheit, hinein zu gehen in das Heiligthum durch das Blut Jeſu. Aber als diß Fleiſch im Tod Chriſti war zerbrochen, zerbrach auch der Fürhang/ anzudeuten, wir haben nun Freyheit in das Heiligthum einzugehen/ durch das Blut Hebr. 10:
Jeſu: Einen neuen und lebendigen Weg/ welchen er uns 19/20.
durch den Fürhang/ das iſt/ durch ſein Fleiſch bereitet hat. Hebr. 4:
So laſſet uns dann mit Freyheit redens hinzu nahen zu dem 16.
Thron der Gnaden / auf ꝛc. Das andere Wunder-Werck war: Die Erden erbidmete / und die Felſen zerſpielten. Da die Juden gantz unbeweglich waren, da bewegte ſich die Erden: Die Felſen zerſpielten/ da der Felß des Heyls geſchlagen war. Was diß bedeute, iſt leicht zu erachten. Es hat der Herr einerſeits damit zu erkennen geben wollen ſeinen Zorn, den er gefaſſet über die Juden: anderſeits die Veränderung der beweglichen Din- Hebr. 12:
gen/ damit die unbewegliche bleiben. Das iſt, die Abſchaffung 27.
der Jüdiſchen Policey, die dem Reich Chriſti hat Platz machen müſſen. Weil wir nun das unbewegliche Reich empfangen / ſo ſollen wir die Gnade behalten / durch welche wir GOtt wohlgefälliglich mit Scham und Forcht dienen. Das dritte Hebr. 12:
war: Es wurden die Gräber geöffnet/ und viel Leiber der 28.
Heiligen/ die entſchlaffen waren / ſind auferſtanden/ und giengen nach ſeiner Auferſtehung aus den Gräberen herfür/ und kamen in die heilige Stadt hinein/ und erſchienen vielen. Dieſe Heilige/ ſie haben mögen ſeyn, wer ſie immer haben wollen, ſind auferſtanden/ zu beſcheinen, daß Jeſus ſeye die Auferſtändnuß und das Leben. Sie ſind nach ſeiner Auferſtändnuß auferſtanden/ zu bezeugen, daß Jeſus ſeye der Erſtling

1.Cor. 15: 20. ling unter denen / die entſchlaffen / der alle Gläubige zu einer ſeligen Auferſtändnuß werde auferwecken. Dann alle / die in
Joh.5:28. den Gräberen ſind / ſollen ſeine Stimme hören. Wann der Herr dann uns etwan die lieben Unſerigen durch den zeitlichen Tod
1. Theſſ. 4: 13.14. wegnimmet, ſo ſollen wir nicht trauren / wie die Heyden / ſo keine Hoffnung haben. Dann ſo wir glauben / daß Jeſus geſtorben / und wieder auferſtanden / ſo wird auch GOTT die / ſo entſchlaffen ſind / durch Jeſum mit ihm führen.

β. An Lebendigen. Der Hauptmann und die / ſo bey ihm waren / die Jeſum verhüteten / da ſie den Erdbidem geſehen / und was geſchehen war / haben ſie ſich ſehr geförchtet / und geſprochen: Wahrhafftig dieſer war Gottes Sohn. Die Juden ſahen alle die Zeichen und Wunder, ſo bey der Creutzigung Chriſti ſich zugetragen, aber blieben gantz verſtocket: Aber das Hertz eines Heydniſchen Hauptmanns wird dardurch alſo gerühret, daß er die Herrlichkeit Chriſti erkennet, und ſeine Unſchuld wider das ungeſchlachte und verkehrte Geſchlecht der Juden verthädiget. Wahrhafftig dieſer war Gottes Sohn! Er war der, für den er ſich ausgegeben. Er iſt deßwegen fälſchlich
Matth. 16:17. verklagt, unſchuldig zum Tod verdammt worden. Fleiſch und Blut hat es dieſem heydniſchen Hauptmann nicht geoffenbahret/ ſo wenig als dorten dem Petro / ſondern der himmliſche Vatter, und an ihme wollen geben ein Vorſpiel der Bekehrung der Heyden. Was die Juden nicht haben wollen erkennen, daß Jeſus ſeye der Chriſtus, der Sohn Gottes, das haben ſie erkennet und offentlich bekennet / als die Stund war anbey kommen, daß GOtt
Matth. 3:9. dem Abraham aus den Steinen Kinder erwecket.

b. Die gottſeligen Weiber, welche der Creutzigung Chriſti von ferne zugeſehen / und welche Jeſu von Galiläa nachgefolget / und ihme von ihrer Haab gedienet / waren: Maria Magdalene / Maria / die Mutter Jacobi und Joſe / und die Mutter der Söhnen Zebedäi / Salome. Dieſe Weiber ſind uns ein Muſter der beſtändigen Treue und Liebe. Sie verharren bey Chriſto auch in ſeinen Trübſalen, und wie ſie ihn geliebet in ſeinem Leben, alſo auch in ſeinem Tod. Sie waren näher bey Jeſu mit ihren Hertzen, als aber mit ihren Füſſen. Wilt du zeigen, daß

daß du Jeſum lieb habeſt in der Unzerbrüchlichkeit / ſo ſeye in der Liebe gegen ihm beſtändig. Dann die Liebe iſt ſtärcker als der Tod ꝛc. Cant. 8: 6/ 7.

Im zweyten Theil erzehlet uns nun auch noch der Evangeliſt des Herꝛen Ehrenhaffte Begräbnuß. Da wir dann haben 2. Theil.

A. Die Begräbnuß an ihro ſelbſt. B. Was auf ſelbige, auf Seiten der Jüdiſchen Vorgeſetzten, erfolget.

A. Was die Begräbnuß an ſich ſelbſt belanget, zeiget der Evangeliſt:

a. Wer den Herꝛen begraben. b. Und wohin.

a. Wer hat den Herꝛen begraben? Joſeph von Arimathea/ ein reicher Mann / und ein Jünger Jeſu. Dieſer iſt zu Pilato gegangen / und hat um den Leib Jeſu gebätten. Pilatus hat ihme denſelbigen ver önſtiget: Und er hat / nach Gewohnheit der Juden, ſelbigen in reine Leinwand eingewunden. Ein Joſeph war es, der dem Herꝛen gedienet bey ſeiner Geburth. Ein Joſeph dienete ihm auch in ſeinem Tod. Ein reicher Joſeph hat ſich des Herꝛen angenommen. Zwar nicht viel Reiche noch Gewaltige / aber doch etliche hat der Herꝛ auserwehlet. 1. Cor. 1: 26.

b Wohin hat Joſeph den Herꝛen begraben? Er hat ihn in ſein neu Grab geleget / das in einem Felſen gehauen war / und einen groſſen Stein für die Thür des Grabes gewelzet. Maria Magdalene und die andere Maria ſaſſen indeſſen vor dem Grab über. Alſo iſt dann Jeſus begraben, und der Felß in Felß geleget worden. Begraben worden, zu zeigen, daß er den Fluch der Sünden habe hingenommen.

B. Was iſt auf ſeine Begräbnuß, auf Seiten der Jüdiſchen Vorgeſetzten, erfolget? Sie ſind des folgenden Tags / der da iſt nach dem Rüſt-Tag / bey Pilato verſammlet worden / und haben ihm eröffnet: Sie ſeyen eingedenck / wie daß dieſer Verführer; (So nennen ſie den Lehrer der Wahrheit auch nach ſeinem Tod;) ſich gerühmet: Wie daß er nach dreyen Tagen wieder werde auferſtehen: Derohalben ſoll er befehlen / daß

das Grab ſicherlich verwahret werde bis an den dritten Tag: Damit nicht etwan ſeine Jünger des Nachts kommen / und ihn ſtehlen / und zum Volck ſagen: Er ſeye von den Todten auferſtanden: Und alſo der letzte Betrug ärger werde / als der erſte. Pilatus gibt ihnen die Wacht zu, mit Befehl: Das Grab ſo ſicherlich zu verwahren / als ſie können. Worüber ſie hingegangen / und das Grab / den Stein verſieglende / mit der Wacht wohl bewahret.

Sehet! alſo wollen dieſe thörichte Leute die Auferſtändnuß des Heylandes verhinderen. Aber der, ſo im Himmel wohnet / hat ihro gelachet! Alle ihre Bemühung hat nur müſſen dienen, die Auferſtändnuß des Herren deſto glaubhaffter zu machen. Hiemit haben ſie den Leuten alle Gedancken benommen, daß die forchtſamen Jünger den Herren des Nachts aus dem Grab / das mit einer ſo ſtarcken Wacht beſetzt und verſieglet war, weggenommen haben, da es zuvor noch einigen Schein hätte haben mögen.

So beſchämt der Herr unſer GOtt ſeine Feinde in ihrer Thorheit. Was von ihnen zur Verhinderung des Reichs und der Herrlichkeit Jeſu angeſehen, muß zu deſſelbigen Beförderung dienen: Deſſen wir uns dann ſollen tröſten, und zum Beſchluß mit Salomon ſagen: Es iſt keine Weißheit / kein Rathſchlag / noch
Prov. 21: Fürſichtigkeit wider den Herren. Dieſem allein weiſen GOtt
30. ſey Ehr in der Gemeind / zu aller Zeit / von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Das acht und zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 10.

Eingang. Matth. 20: 18/19. ein anderer Eingang. Joh. 2:19.

SJehe! wir ziehen hinauf gen Jeruſalem / und der Sohn des Menſchen wird den Hohenprieſteren und Schrifftgelehrten überantwortet werden / und ſie werden ihne zum Tod verurtheilen. Und ſie werden ihne den Heyden überantworten / zu verſpotten und zu geißlen / und zu creutzigen / und am dritten Tag wird er wieder auferſtehen. So ſprach der HErr auf eine Zeit zu ſeinen Junge-

Jüngeren, wie unſer Matthäus in dem 20. Cap. ſeines Evangelii bezeuget hat: Und redet in dieſen Worten ſowohl von ſeinem Leyden, als auch der darauf folgenden Herꝛlichkeit. Aus den zwey vorhergegangenen Capitlen haben wir von dem erſteren zur Genüge gehöret. Jetzt in dem der Ordnung nach zu erklären folgenden 28. Capitel erzehlet uns auch der Evangeliſt: Wie der gecreutzigte Heyland am dritten Tag, nach ſeiner vorhergegangenen Verkündigung, ſeye wieder auferſtanden. Wir können bey verleſenen Worten, die den erſten Haupt-Theil des Capitels in ſich begreiffen, unterſcheiden nachfolgende drey Puncten:

I. Wann der HErꝛ auferſtanden. Eintheilung.

II. Wie er auferſtanden.

III. Wie ſeine Auferſtändnuß ſeye geoffenbahret worden.

Wann iſt der Herꝛ auferſtanden? Am Sabbath ſpat / im Ausgang des Sabbaths / an dem End deſſelben, nachdem der Sabbath vorüber war, als nun der erſte Tag der Wochen / den wir den Sonntag heiſſen, anfienge / ſo bald dieſer Tag an den Himmel geſtoſſen, alſo, daß die gottſeligen Weiber, Maria Magdalene / und die andere Maria / die ausgegangen / das Grab zu beſehen / da es noch finſter war / und dahin kommen, als die Sonne mit ihren Strahlen den Erdboden zu beleuchten angefangen, den Herren im Grab nicht mehr angetroffen. 1. Theil.

Was der Herꝛ ſpricht, das geſchicht. Mehr als einmahl hat er geſagt: Er werde am dritten Tag wieder auferſtehen: Diß iſt geſchehen. Am Freytag Abends iſt er in das Grab geleget worden: am dritten Tag darauf, am Sonntag Morgen, iſt er wieder auferſtanden. Alſo wird, was der Herꝛ unſerer Auferſtändnuß halben, ſo offt und herꝛlich verheiſſen, auch nicht ausbleiben. Deine Todten werden leben / und mein todter Leib wird wiederum auferſtehen. Wachet auf / die ihr in der Erden lieget / und habet Freud: Dann dein Thau iſt ein Thau der grünen Kräuteren / und die Erde wird die Todten wiederum heraus geben. Am Sonntag hat der Herꝛ das Werck der Erſchaf- Jeſ. 26:19.

fung angefangen, und das Liecht heiſſen herfür leuchten aus der
2. Cor. 4. Finſternuß: Eben an dieſem Tag iſt das Werck der Erlöſung ver-
vollkommnet worden, und der Herr Jeſus, das groſſe Liecht der
Welt/ aus der Finſternuß des Todes und Grabes herfürgegan-
gen/ wie ein Bräutigam aus ſeiner Kammer. Dieſes dann
Pſ. 118: 24. iſt der Tag/ den der HErr gemachet hat: Laßt uns darin
frohlocken und frölich ſeyn.

So offt wir einen Sonntag feyren, ſollen wir nachſinnen, warum wir es thun: Nemlich dem auferſtandenen Jeſu zu Ehren: Deßwegen, nach der Erinnerung des Apoſtels, in Gedächtnuß
2. Tim. 2: 8. halten Jeſum Chriſtum/ der von den Todten auferwecket worden iſt.

Wir haben uns aber auch hier zur Nachfolge vorzuſtellen den Eifer der gottſeligen Weiberen. Sie haben über den Sabbath/
Luc. 23:56. nach dem Geſetz/ geruhet: Aber, ſo bald derſelbige vorüber war/ haben ſie ſich aufgemachet, und ſind vor Tag aus ihren Häuſeren gegangen, das Grab zu beſehen/ darinn der HErr des Sabbaths ſeinen Sabbath gehalten. Hätten ſie gewußt, daß ihr Jeſus wieder lebendig wäre, ſie wurden ohne Zweiffel ihre Reiſe noch mehr beförderet haben. Wir, unſers theils, wiſſen/ daß unſer Erlöſer lebet: Wir wiſſen, wo er iſt. Wie kalt muß wohl unſere Liebe gegen ihm ſeyn, wann wir uns nicht befleiſſen, ihne zu finden an denen Orten, da er ſich will finden laſſen, und mit der
Jeſ. 26: 9. Kirch aus Jeſaia ſagen: Meine Seele begehrt deiner die gantze Nacht/ und mit meinem Geiſt in mir eile ich frühe zu dir. Wann wir nicht durch andächtige Gebätt, eingründige Seufftzen, heilige Betrachtungen, uns zu ihm empor ſchwingen in Himmel:
Col. 3: 1. Und alſo ſuchen das/ was droben iſt/ da Jeſus Chriſtus iſt.

2. Theil. Im anderen Theil haben wir zu betrachten: Wie der Herr ſeye auferſtanden. Nemlich mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit. Die hat ſich ſehen laſſen

A. Vorderiſt in einem groſſen Erdbeben. Alldieweil die Weiber ſich Wegfertig gemachet, oder auch würcklich auf dem Wege begriffen waren, geſchahe ein groſſes Erdbeben. Da die menſchliche Natur Chriſti durch den Tod entbunden, oder auf-
gelößt

gelößt worden, erdbidmete die Erden. Jetz, da ſie wiederum Matt. 27:
vereiniget wird, geſchicht wiederum ein Erdbidem, der Welt zu 51.
bezeugen, daß der Gott der Natur damahl gelitten und jetz über-
wunden habe. Da der Herr ſtill lag in der Erden, war die Er-
den auch ſtill. Da er aber erwachet, und ſich zum Herfür-
tretten beweget, da erbebete die Erden vor dem Angeſicht des
Herren/ vor dem Angeſicht des Gottes Jacobs / den ſie aus Pſ. 114:7.
ihrem Gehalter und Schlund wieder herfür geben müſſen.
Wann es dir dann frembd und als eine Schwachheit fürkommt/
daß der, der da iſt der rechte Felß ſeiner Kirch in dem Grab, wel-
ches Joſeph in einem Felſen gehauen / liegen, daß der, ſo da
iſt der wahre Eckſtein ſeiner Kirch, mit einem zweyfachen Stein/
ſeines Grabs, und dem, ſo für die Thür des Grabs geweltzet
war/ verſchloſſen ſeyn: Daß der, durch deſſen Geiſt wir verſiglet Eph. 4:30.
worden ſind auf den Tag der Erlöſung / in eine finſtere Höh-
le der Erden verſiglet werden müſſen, ſo wende deine Augen auf
die Krafft und Allmacht, die ſich bey ſeiner Auferſtändnuß herfür
gethan; Iſt der Herr in Schwachheit und als ein Menſch unter
die Erden geleget worden, ſo iſt er auferſtanden als ein Gott in
Krafft und Herrlichkeit.

B. Demnach hat ſich des auferſtandenen Herren Majeſtät und
Herrlichkeit ſehen laſſen in einer Engliſchen Erſcheinung: Worbey
uns fürkommt

a. Die Ankunfft und Verrichtung des Engels, als die Urſach
dieſes Erdbidems. Es geſchahe ein groſſer Erdbidem: War-
um? Dann des Herren Engel iſt aus dem Himmel herab ge-
ſtiegen/ iſt hinzugegangen/ und hat den Stein von der Thür
geweltzet/ und ſich darauf geſetzet. Jener Engel/ der zu
gewiſſer Zeit in den Teich Betesda herabgeſtiegen / bewegte Joh. 5: 4.
das Waſſer. Dieſer der zu dem Grab Chriſti kommen, hat die
Erden bewegt. Einen groſſen Stein weltzete Joſeph für die
Thür des Grabs. Darum gehörte groſſe Stärcke darzu, daß
derſelbige hinweggeweltzet wurde.; Und das hat nicht mit mühſa-
men Hand anlegen, ſondern mit kräfftigem Befehl gethan einer
von den Englen der Krafft des Herren. Einer von den ſtar- 2. Theſſ. 1:
cken Helden Eben wie ein Engel die Thür der Gefängnuß ge- 7.
öffnet / in deren die Apoſtel gelegen. Der Stein mußte wegge- Act. 5:19.

 than

than werden, damit der Herr aus dem Grab hinaus, und die, ſo den Herren geſucht, in daſſelbige hineingehen und ſehen möchten. Hiezu hätte der Herr eigentlich des Engels Hülff nichts bedörffen. Wie er ſein Leben durch ſeine eigene Krafft wieder genommen / alſo hätte er auch den Stein durch ſeine eigene Krafft wegweltzen
Matt. 17: 20. können. Zu ſeinen Jüngeren ſagte er: Wann ihr Glauben habet wie ein Senffkörnlein / ſo werdet ihr zu dieſem Berg ſagen: Hebe dich von hinnen dorthin / und er wird ſich hinheben. Wie ſolte dann dieſer Stein nicht gewichen ſeyn, wann
Hebr. 12: 2. der Hertzog und Vollender des Glaubens Jeſus nur geſagt hätte: Hebe dich hinweg. Aber der Herr hat eines Engels Dienſt hiezu brauchen wollen, der, was er gethan, durch die Krafft Jeſu
1. Tim. 3: 16. gethan. Alſo iſt der Herr auch den Englen erſchienen / und ſind die Engel Botten und Zeugen der Auferſtändnuß Chriſti, wie ſeiner Offenbahrung im Fleiſch worden. Der Herr hat ſich ſelber auferwecket: aber der Engel hat den Stein von der Thür des Grabs geweltzet. Der nichts bey der Auferſtändnuß *Chriſti thun können*, hat ſich doch die äuſſerliche Verhinderungen wegzunehmen benügen laſſen: Nicht daß der Herr deſſen vonnöthen gehabt, ſondern weil er es alſo haben wollen: Eben wie, ob er gleich allein Lazarum auf-
Joh. 11: 39. gewecket, dannoch anderen befohlen: Hebet den Stein ab.

b. Die prächtige Geſtalt des Engels. Seine Geſtalt war wie ein Blitz / und ſein Kleid weiß / wie der Schnee. Seine Geſtalt war wie der Blitz. Er erſchiene nicht in verachteter Knechts-Geſtalt / wie ſein Herr in den Tagen ſeines Fleiſches, ſondern mit groſſem Glantz und Herrlichkeit, als ein Engel des Liechts / mit himmliſcher Klarheit umgeben. Sein Kleid war weiß / wie der Schnee: Weiſſe Kleider waren bey den Alten ein Zeichen der Freud und Frölichkeit, darum ſie ſelbige fürnehmlich an ihren Feſttagen zu tragen pflegten, als die ſie in Frölichkeit zubrachten. Worauf der weiſe Salomon mag geſehen haben, wann
Eccl. 9: 7/ 8. er geſprochen: Gehe hin / iß dein Brodt mit Freuden / und trinck deinen Wein mit einem frölichen Hertzen: Lege allezeit weiſſe Kleider an / und laß deinem Haupt an wohlriechenden Salben keinen Mangel. Weiſſe Kleider waren demnach ein Zeichen des Friedens / danahen der Fried ſelber bey den Lateineren Candida pax genennet wird. Und drittens waren ſie ein

ein Zeichen des Triumphs. Hierauf ſiehet der Herr, wann er in der Offenbahrung ſagt: Wer überwindet / der ſoll mit weiſſen Kleideren bekleidet werden. Aus dieſem könnet ihr leicht ſchlieſſen, warum des Engels Kleid weiß geweſen / wie der Schnee. Er ſolte mit ſeinem Habit zu erkennen geben ſeine Freud: Bezeugen, daß Jeſus Frieden gemachet durch das Blut ſeines Creutzes: daß er, als der Löw aus dem Stamm Juda habe überwunden / und den Tod verſchlungen in dem Sieg. Apoc: 3: 5. Col. 1: 10. Apoc. 5. 1. Cor. 15.

c. Die Würckung der Engliſchen Erſcheinung. Von ſeiner Forcht ſind die Wächter erſchrocken / und wie die Todten worden. Sehet, wie Gott nach ſeiner Weißheit und Allmacht den Menſchen den Compaß ihrer Rathſchlägen ſo meiſterlich verrucken kan: Die Jüdiſchen Vorgeſetzte bildeten ſich ein, der Stein werde das Grab / das Sigel den Stein / und die Wächter beyde wohl verwahren: Aber ſihe! da ſie alles wohl vernietet zu haben vermeynt, da ſendet Gott einen Engel von dem Himmel, die Erde zitteret, der Stein kommt von dem Grab hinweg; die Wächter ſtehen da gantz erblaſſet, und erhaſet, wie tod, und beduncket es ſie, ſie ſeyen noch tapffer genug, daß ſie ſo viel Hertz haben davon zu fliehen, das Grab wird geöffnet, Chriſtus ſtehet von Todten auf, und der Hohenprieſteren Anſchläg werden zu Waſſer. Alſo iſt es wohl, wie David ſagt: Der im Himmel wohnet / lachet / und der Herr wird ſie verſpotten. Wie ſind doch die menſchlichen Anſchläg ſo eitel und unſinnig? Wie thoracht iſt es, wann die armen Erden-Würm ſich wider ihren Schöpffer auflehnen wollen? Es iſt doch keine Weißheit / keine Fürſichtigkeit / noch Rathſchlag wider den Herren. Und wann die Wächter bey dem Grab Chriſti mit ſolchem Schrecken erfüllet worden, da ſie den Erdbidem verſpüret, und den Engel geſehen, daß ſie kaum Athem holen können von der Auferſtändnuß Chriſti Bericht zu geben: Wo wollen dann die Feind Gottes bleiben, am Tag der Offenbahrung des Herren Jeſu / wann die Erde erzitteren und zergehen / die Element vor Hitz aufgelöſet / und die Himmel wie ein Buch werden zuſammen gewicklet werden. Pſal. 2.: 4. Prov. 21: 30. 2. Petr. 3. Offenb. 6: 14.

Im dritten Theil haben wir, wie des Herren Auferſtändnuß ſeye geoffenbahret worden: Oder, wie Gott / Jeſum von Nazareth/ 3. Theil.

Act. 10: zareth/ den er am dritten Tag auferweckt/ laſſen offenbahr
40. werden. Da dann der Evangeliſt uns zeiget

A. Wie dieſe Auferſtändnuß von dem Engel ſeye den Weiberen die zum Grab kommen, geoffenbahret worden. B. Wie der auferſtandene Jeſus ſelbſt ihnen erſchienen ſeye.

A. Weil die Weiber ſelbſt, da ſie des Engels anſichtig
Marc. 16: worden, erſchrocken/ hat der Engel ihnen einen Muth eingeſpro-
5. chen: Sie ſollen ſich nicht förchten/ dann er wiſſe wohl, daß ſie in guter Meynung vorhanden ſeyen, Jeſum den Gecreutzigten zu ſuchen. Hernach ſie berichtet: Der Herr Jeſus ſey nicht mehr im Grab, ſondern auferſtanden, und zu mehrerer Verſicherung ſie auf den Augenſchein geführt: Sie ſollen kommen/ und das Ort beſehen/ da der Herr gelegen geweſen. Auch endlich ihnen befohlen: Sie ſollen eilends hingehen/ dieſe gute Zeitung den Jüngeren verkündigen/ mit beygefügter Andeutung: Der Herr gehe vor ihnen hin in Galileam/ daſelbſt werden ſie ihn ſehen. Der Herr ſelbſten hat allernächſt vor ſeinen Leyden ſeine
Matt. 26: Jünger vertröſtet: Nachdem ich wird auferſtanden ſeyn/ will
32. ich euch in Galileam vorgehen. Er iſt nicht grad den nächſten Tag dahin gegangen, ſondern ihnen zuvor etlichemahl in Judea und Jeruſalem erſchienen: Galilæa/ darinn der Herr erzogen worden, und wonahen er den Namen Nazarener empfangen, hat auch den auferweckten Heyland aufnehmen, und in derſelben Finſternuß diß groſſe Licht geſehen werden müſſen.

Auch wir, meine Geliebte, haben uns nicht mehr zu förchten, weil Jeſus der Gecreutzigte nicht mehr im Grab, ſondern von den Todten auferſtanden iſt. Oder, Lieber, wovor ſolten wir uns noch förchten? Vor der Sünd? Sihe! die Auferſtändnuß des Heylands kündt uns offentlich an, daß er mit ſeinem Blut uns von Sünden gewäſchen. Unſer Bürg war arreſtiert, und in die Gefängnuß des Grabs geworffen, hätte er nicht biß auf den letſten Haller bezahlt, er wurde nicht daraus kommen ſeyn. Weil er nun daraus kommen, muß die Schuld völlig entrichtet ſeyn. Nun was für Gefahr iſt bey einer bezahlten Schuld? Solten wir uns förchten vor dem Zorn Gottes? Iſt der nicht um der Sünd willen erbrunnen? Wann nun die Sünd getilget, ſo muß der Zorn ein

ein End haben: Und wann unſer Heyland, da er die Sünden büßte, den Zorn für uns erlitten, wie ſolten wir uns dann förchten, daß wir ſelben an uns ſelbſt leyden müſſen? Die Gerechtigkeit Gottes will nicht zweymal bezahlt ſeyn. Wer will nun die Gläubigen Rom. 8: verdammen? Chriſtus iſt der geſtorben iſt: Ja vielmehr der 34. auferwecket worden. Solten wir uns förchten vor dem Tod ſelbſt? Sehet, unſer Heyland hat den Tod durch ſeinen Tod überwunden, und in ſeiner Auferſtändnuß über ihne triumphieret. Wie ſolten wir aber einen überwundenen Feind förchten? Was für Gefahr und Schaden kan kommen von einer Schlangen, wann ſie ihren vergifften Angel und Stachel verlohren. Der Sticher des 1. Cor. 15: Tods iſt die Sünd. Derſelbe iſt von unſerem allmächtigen Hey- 56. land ausgezogen: darum kan uns der Tod nicht mehr beſchädigen. So haben wir dann unſerem Heyland höchlich zu dancken, daß er für uns geſtorben, aber noch mehr, daß er für uns von Todten auferſtanden. Das erſte war ein Werck einer verwunderlichen Demuth und unermäßlichen Barmhertzigkeit. Das andere ein Werck einer unendlichen Krafft. In dem erſten ware ein menſchliche Schwachheit: In dem anderen eine göttliche Allmacht. In dem erſten iſt der Herr zum Tod dahin gegeben worden um unſerer Sünden willen: In dem anderen iſt er auferwecket wor- Rom. 4: den um unſerer Gerechtſprechung willen. 25.

B. Wir haben demnach zu betrachten: Wie der auferſtandene Jeſus ſelbſt den Weiberen erſchienen ſeye. Als die Weiber eilend mit Forcht und groſſer Freud von dem Grab waren weggegangen / den Jüngeren zu verkündigen / was ſie von dem Engel gehört / iſt ihnen Jeſus begegnet / ihnen recht aus dem Zweifel und Wunder geholffen, ſie der Wahrheit ſeiner Auferſtändnuß verſicheret, und freundlich gegrüßt. Worüber ſie ſeine Füß ergriffen / und ihne angebettet. Der Herr aber, wie Joh. 20: aus Johanne abzunehmen, hat nicht wollen, daß, weil ſie vor ſei- 17. ner Himmelfarth ihne noch offt wurden ſehen und anrühren können, ſie ſich jetzt mit anrühren und küſſen ſeiner Füſſen lang ſaumeten, ſondern eilends hingehen ſollen das auszurichten, was ihnen der Engel befohlen. Gehet hin / verkündiget es meinen Brüderen / daß ſie in Galileam hingehen / und daſelbſt werden ſie mich ſehen. Wie aber? Hat ſich nicht der Herr bald darauf

in Judea, in der Stadt Jeruſalem ſelbſt ſeinen Jüngeren geoffen-
bahret? Ja, damit wie jener Kirchen-Lehrer ſagt: Fidem datam
non fefellit, ſed ſuperavit, quia plus præſtitit, quam promiſit.

Gehet hin / verkündiget es meinen Brüderen / ſagt der
Herr: Wer waren aber dieſe Brüder? Es ſind die Jünger, die
den Herren in ſeinem groſſen Leyden verlaſſen, feldflüchtig worden,
ja zum Theil gar verlaugnet haben: Doch hat er alle Beleidigung,
die er von ihnen empfangen, im Grab gelaſſen, und ſich nicht
Hebr. 2: beſchämt ſie Brüder zu nennen. O der wunderbahren Demuth!
11. O der unvergleichlichen Sanfftmuth! O der unendlichen Barm-
hertzigkeit! Wie erhöhet doch der Herr ſeiner Jüngeren Titel mit
ſich ſelbſt! Zuerſt waren ſie ſeine Knecht, hernach ſeine Jünger,
kurtz vor ſeinem End ſeine Freund: jetzt nach ſeiner Auferſtändnuß
ſind ſie ſeine Brüder gar. Da mag uns der Herr wohl zuruffen:
Matt. 11: Lehrnet von mir / dann ich bin ſanfftmüthig und von Her-
29. tzen demüthig. Aber auch alle, die durch der Apoſtel Wort
Hebr. 2: an ihn glauben wurden / würdiget er, ſeine Brüder zu heiſſen.
11. Dieſen Brüderen überſihet er, wie den Apoſtlen, ihre Mängel
und Gebrechen: Er will wegen ſelbiger ihnen ſeine brüderliche Lie-
Hebr. 4: be nicht entziehen: Er iſt ein mitleidiger Hoherprieſter / der da
15. mag Gedult haben mit der Seinigen Schwachheiten: Und
2. Tim. 2: wann wir nicht treu bleiben / ſo bleibt er treu / er kan ſich
13. ſelber nicht laugnen. Ihm unſerem erſtgebohrnen Bruder ſey
Ehr und Benedeyung / Amen.

Das acht und zwanzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 11. bis zu End.

Eingang. Luc. 24:16. Hat nicht Chriſtus ſolches leyden / und in ſeine Herr-
lichkeit eingehen müſſen? So ſprach Chriſtus dort zu
den Emauntiſchen Jüngeren. Sie wußten ſeine Aufer-
ein anderer Eingang. Act. 1:3. ſtändnuß nicht, und ärgerten ſich an ſeinem ſchmächlichen
Creutzes-Tod: Aber er zeiget ihnen, daß dieſer habe müſſen ſeyn
der Weg zu der Herrlichkeit, in welche er durch ſeine Auferſtänd-
nuß angefangen einzugehen. In den E. A. vorgeleſenen Worten
kommt

kommt uns der Herr Jeſus vor, als der, ſo durch das Leyden in ſeine Herrlichkeit eingegangen.

Da uns dann der Evangeliſt zeiget.

I. Wie die Jüdiſche Hohenprieſter dieſe ſeine Herrlichkeit zu verduncklen getrachtet / und doch wider ihren Willen Zeug derſelbigen werden müſſen. Eintheilung.

II. Wie der durch die Herrlichkeit des Vatters auferweckte Jeſus ſeinen Jüngeren erſchienen / und mit ihnen von ſeiner Herrlichkeit geredet habe.

Was den erſten Theil belanget, zeiget uns der Evangeliſt 1. Theil.

A. Wer den Hohenprieſteren die Zeitung von dem auferſtandenen Herren gebracht. B. Was dieſe Zeitung bey ihnen gefruchtet habe.

A. Zeitung von dem auferſtandenen Herren haben den Hohenprieſteren gebracht die Wächter / die das Grab verhütet hattet: Dann die ſind in die Stadt kommen / und haben ihnen alles / was geſchehen war / verkündiget. Wie ein groſſer Erdbidem entſtanden: Wie ein Engel aus dem Himmel herabgeſtiegen, und den Stein von der Thür des Grabs geweltzet: Wie ſo Majeſtätiſch und triumphierlich der Herr aus dem Tod und Grab wieder auferſtanden: Wie ihnen dieſes alles einen ſolchen Schröcken eingejaget, daß ihnen der hinderte Fuß der unwertheſte geweſen.

Sehet! ſo gewiß iſt Chriſtus auferſtanden, daß auch die für ſein Grab gelegete Wächter ſeine Auferſtändnuß nicht verhalten noch verlaugnen können. Der Artickel von der Auferſtändnuß Chriſti iſt unſers Glaubens Fundament, daran unſere Auferſtändnuß und Seligkeit hanget. Das iſt das Wort des Glaubens / daß wir predigen. Nemlich / wann du mit deinem Mund bekenneſt den Herren Jeſum / und in deinem Hertzen glaubeſt / daß ihn Gott von den Todten auferwecket habe / ſo wirſt du ſelig werden. Damit wir nun dieſes Artickels halben auf das allergewiſſeſte verſicheret wären, ſo hat uns Gott allerley unwider- Rom. 10: 8/9.

treibliche Zeugen deſſen fürgeſtellet. Nicht allein haben die Herrlichkeit die auf Chriſtum nach ſeinem Tod kommen ſollen/ be-
1. Cor. 15: zeuget die Propheten / nach deren Schrifften Chriſtus müſſen am
4. dritten Tag auferwecket werden. Nicht allein hat Chriſtus ſelbſt der treue und wahrhafftige Zeug/ ſeine Auferſtändnuß ſeinen Jüngeren zum öffteren vorgeſagt, und ſich ihnen nach derſel-
Act. 1: 3. ben durch viel unzweifelhafftige Anzeigungen lebendig erzeigt. Nicht allein haben die Engel vom Himmel das Feſt der Auferſtändnuß Chriſti feyerlich begangen: Nicht allein haben die Weiber/ die am Morgen früh ausgegangen, das Grab zu beſehen, als Apoſtolæ Apoſtolorum, den Männeren diß Evangelium ver-
Act. 4: 33. kündiget: Nicht allein haben die Apoſtel mit groſſer Krafft Zeugnuß der Auferſtehung des Herren Jeſu gegeben: ſondern auch die Wächter/ der Feinden Chriſti Hüter, die ſie zum Grab geſetzet, und deren Zeugnuß ſie nicht widerſprechen können: Ja ohne welcher Zeugnuß, weder den Englen noch Menſchen geglaubt, ſondern ſie die gedachten Zeugen alle zu Lügneren geſtellt hätten, haben hievon Bericht ablegen müſſen, ſo daß es nicht ohne ſonderbahre Regierung Gottes geſchehen, daß die Feind ſo ſtarck auf eine Wacht zu dem Grab Chriſti zu legen, getrungen, damit die Auferſtändnuß des Herren aus der Feinden ſelbſt eigenen Mund beſtet-
Act. 5: 32. tet wurde, und auch ſie ſagen könten: Wir ſind ſeine Zeugen dieſer Dingen: Hiemit die Feind aus ihren Worten verdammt wurden. In allen Rechten iſt die Bekanntnuß der Feinden ein allergewiſſeſtes Beweißthum der Wahrheit. So iſt es dann ein
Rom. 14: gewiſſes Wort/ und aller Annehmung würdig/ daß Jeſus
9. geſtorben/ und auferſtanden/ und wieder lebendig worden. Iſt aber das ſo gewiß, ſo iſt auch gewiß unſere Gerechtſprechung, Auferſtändnuß und Seligkeit: Darum werde euer Hertz nicht betrübet und förchte ſich nicht.

B. Was hat aber nun der Wächteren Zeugnuß bey den Hohenprieſteren gefruchtet? Nicht viel Guts. Dann ſie haben ſich ſamt den Elteſten unverzogenlich verſammlet/ und gerathſchlaget/ wie die Auferſtändnuß Chriſti möchte vertütſcht werden. Aber
Jeſ. 8: 10. rathſchlaget ihr Herren, dannoch ſoll euer Rath zu nichten werden! Schlaget an/ dennoch ſoll es nicht beſtehen: dann hie iſt Emanuel. Ihr Rathſchlag hätte fauler nicht ſeyn können.

Sie

Sie haben die Kriegs-Knecht mit Gelt beſtochen / und ihnen auf die Zungen gelegt, was für ein Lügen ſie aufbringen ſollen. Sie ſollen ſagen: Die Jünger ſeyen bey Nacht und Nebel kommen / und haben ihne aus dem Grab geſtohlen / alldieweil ſie geſchlafen. Und damit ſie nicht die Beyſorg hätten, ſie werden auf die Form ſich ſelbſt verklagen, und bey dem Land-Vogt in groſſe Ungnad, ja Lebens-Gefahr kommen, daß ſie ſo ſchlechte Wacht gehalten, ſo haben ſich die Hohenprieſter anerbotten, wann der Land-Vogt das ſolte innen werden, ſo wollen ſie die Sach ſchon verklüglen, es ſoll ihnen nichts geſchehen, ſie wollen gut darfür ſeyn. Worauf die Kriegs-Knecht das Gelt genommen / und diß Mährlein herumgetragen, mit ſolchem Erfolg, daß daſſelbe unter den Juden erſchallen und geglaubt worden, biß auf die Zeit / da Matthäus ſein Evangelium beſchrieben hat. Hier wollen wir noch ein wenig ſtill halten, und unſere Gedancken richten

A. Auf die Hohenprieſter und Elteſte. B. Auf die von ihnen beſtochene Kriegs-Knecht. G. Auf die Juden insgemein.

A. Stellen wir uns vor die Hohenprieſter und Elteſte / ſo können wir darbey ſehen, wie doch dieſe Welt-klugen Herren ſo weit über die Witz hinaus kommen / und ſich ſo ſchandlich zum Geſpött dargeſtellet haben. Wie ſteht das an ſolchen Herren, einen offentlichen Lug um das Gelt erkauffen, und raue Soldaten miethen, daſſelbige auszuſtreuen, ja ihnen ein Formular der Lugen vorſchreiben. Was iſt ungereimters, als ſagen: Ihrer wenig unbewehrte und zaghaffte Männer, wie die Jünger waren, haben ſich zu dem mit einer bewaffneten Wacht verwahreten Grab Chriſti hinzuwagen und daſſelbe eröffnen dörffen? Was iſt der Wahrheit unähnlichers, als ſagen: Die Wächter haben alle geſchlafen, womit ſie nach dem Kriegs-Recht das Leben verwürckt hätten? Was iſt wiederum ſpöttiſchers als ſagen: Die Wächter haben alle geſchlafen, und doch geſehen, die Jünger hinzukommen, und den Herren aus dem Grab ſtehlen? Haben ſie es geſehen, wie haben ſie dann geſchlafen? Oder ſo ſie geſchlafen, wie wußten ſie dann, daß es die Jünger geweſen? So daß, auf welcher Seiten wir dieſen Lug anſchauen, der Grobianus allenthalben heraus luget. Aber eben dieſer Lug dienet zur Bekräfftigung der Wahrheit. Dann ſo wohl die Kriegs-Knecht / als die Hohenpreiſter bekennen, das Grab

ſeye leer. Nun hat aber Chriſtus aus demſelbigen nicht können geſtohlen werden, hiemit iſt er auferſtanden: Alſo muß das, was zur Unterdruckung der Wahrheit erdacht wird, vielmahlen dienen, derſelben noch mehr herfür zu helffen, und müſſen die Feind der Wahrheit mit Schanden beſtehen, wann ſie mit Liſt und Gewalt wider den Herren ſich einlegen wollen. So wenig ein Menſch mit ſeiner Hand den Wind aufhalten kan, daß er nicht wähe, ſo wenig können die armen Menſchen mit aller ihrer Argliſtigkeit und Macht verhinderen daß die Wahrheit nicht ausbreche, hell leuchte und ſchnell lauffe.

B. Aber auch die Kriegs-Knecht verrathen ſich da, wer ſie ſeyen: So verpicht waren ſie auf das Gelt, daß ſie ſich mit demſelben dingen laſſen, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen eine faule lügenhaffte Zeitung, und die zu ihrer eigenen Schand gereichte, in die Welt auszuſtreuen. Alſo ſtellen ſich viel Leuth um das Gelt zu allen Schand-Thaten feil dar. Sie nehmen Gelt und dienen dem Teuffel. Wir ſehen es an vielen Lehreren in dem Papſtthum, die Wahrheit des Evangelii leuchtet ohne Zweifel vielen klar unter die Augen: Allein, weil ſie von dem Römiſchen Hohenprieſter durch feißte Pfründ, und reiche Præbenden gedungen und gemie-
1. Tim. 4: 2. thet ſind, ſo reden ſie in Gleichsnerey Lugen.

C. Die ſamtliche Juden verrathen ſich, daß ob ihnen geweſen das Gericht der Verſtockung. Dann wo das nicht wäre, wäre es nicht möglich geweſen, daß ſie einer ſo handgreifflichen Lugen einigen Glauben zugeſtellt hätten. Allein ſo ſtraffet der gerechte
2. Theſſ. 2: 10/11. Gott die, ſo die Liebe der Wahrheit nicht aufnehmen / daß ſie ſelig wurden. Er ſendet ihnen kräfftige Irrthum / daß ſie der Lugen glauben: Weil ſie dem Licht widerſtreben / ſchlagt er ſie mit Blindheit und Finſternuß / wie wir es an den Leuthen im Papſtthum ſehen. Hie kommen uns zu Sinn die
Prov. 23: 23. Worte Salomons: Suche Wahrheit / Weißheit / Kunſt / und Fürſichtigkeit / und verkauffe ſie nicht.

2. Theil. In dem anderen Theil zeiget uns der Evangeliſt: Wie der durch die Herrlichkeit des Vatters auferweckte Jeſus ſeinen Jüngeren erſchienen, und mit ihnen von ſeiner Herrlichkeit geredet habe.

Was

Was die Erſcheinung belanget, ſo ſagt unſer Text: Die eilff Jünger / (dann der zwölffte Judas der Verräther / war an ſein Ort hingegangen) ſeyen nach dem Befehl des Engels und ihres Herꝛen, in Galileam hingegangen auf den Berg / dahin ſie Jeſus beſcheiden habe. Weder der Name des Bergs, noch auch der Befehl, ſich auf ſelbigen zu verfügen, wird in heiliger Schrifft ausgetruckt. Die Jünger haben den Herꝛen ſchon zwey oder drey mahl lebendig zu Jeruſalem geſehen, doch laſſen ſie es ſich nicht verdrieſſen, die Reiſe in Galileam zu thun, damit ſie ihn wieder ſehen mögen, weil es alſo der Herꝛ ihnen befohlen. Gehorſam iſt beſſer dann Opffer / und nichts rühmlichers, als wann der Herꝛ einem die Zeugnus geben kan, wie der Hauptmann zu Capernaum ſeinem Knecht: Wann ich zu ihm ſage: Gehe hin / ſo gehet Matt. 8:9.
er: Thu das / ſo thut ers.

Auf dieſem Galileiſchen Berg hat ſich, wie man darfür haltet, zugetragen, was der Apoſtel ſchreibet: Der Herꝛ ſey mehr 1. Cor. 15:
dann fünff hundert Brüderen auf einmahl erſchienen. Wel- 6.
che alle zweifelsohn entweder aus dem Jüdiſchen Land den Apoſtlen nachgefolget, oder aus Galilea ſich zu ihnen auf den Berg begeben. Von dieſer groſſen Verſammlung mögen wir die Worte Matthäi verſtehen: Als ſie ihn geſehen / haben ſie ihn angebättet. Etliche aber haben gezweiflet. Ob ſie nicht vielleicht einen Geiſt für den Herꝛen Chriſtum anſehen. Alſo gehets auch in heiligen Verſammlungen, da ſind allwegen etliche und etliche. Etliche die den Herꝛen anbätten / etliche ungläubige Thomas-Brüder / die da zweiflen. Offt auch etliche loſe Spott-Vögel, die mit den Athenienſeren ihr Geſpött treiben / wann ſie Paulum hören die Auferſtändnuß Chriſti von den Todten predigen. Act. 17:32.
Wir ſehen zu, daß wir dem Apoſtel mit Grund der Wahrheit ſeine Wort nachſprechen: Wir ſind nicht von denen / die da wei- Hebr. 10:
chen zum Verderben / ſondern von denen / die da glauben 39.
zur Errettung der Seelen.

Was hat nun der erſchienene Jeſus mit ſeinen Jüngeren geredet? Matthäus ſtellet uns vor

a. Einen Befehl. b. Und eine Verheiſſung.

a. Bey dem Befehl können wir unterſcheiden

α. Deſ-

α. Deſſelben Fundament. β. Den Befehl an und für ſich ſelbſt.

α. Das Fundament iſt: Mir iſt gegeben aller Gewalt im Himmel und auf Erden. Er redet vom Gewalt: Vom Gewalt / der ihm gegeben iſt / und zwahren im Himmel und auf Erden. Durch den Gewalt verſtehet der Herr das Recht und die Macht, als das Haupt und König ſeiner Kirch alles zu verwalten, was zur Aufrichtung, Fortpflantzung, Verſorgung, und Beſchirmung ſeiner Kirch möchte gedeyen. Dieſer Gewalt war ihme gegeben. Gegeben von Ewigkeit her: nemlich von dem Vatter,
Joh. 3:35. der den Sohn lieb hat / und alles in ſeine Hände gegeben. Aber in der Zeit, fürnemlich von der Zeit an, da er geſtorben / auferſtanden, gen Himmel gefahren, geoffenbahret worden. Dann
Rom. 14: 9. er iſt geſtorben / wieder auferſtanden / und lebendig worden / daß er herrſche. Er iſt ihm gegeben worden als einem ſolchen,
Apoc. 5:12 der ihne ohne Raub nehmen können, der da würdig war ihn
Act. 20:28. zu empfahen: Dann er hat durch ſein Blut ihm eine Gemeind erworben. Er war ihm gegeben im Himmel und auf Erden. Im Himmel iſt der Geiſt des Vatters, ſelbigen auszugieſſen war ihm Macht gegeben. Im Himmel ſind die Engel / ſelbige ſen-
Hebr. 1: 4. det er aus zu dem Dienſt deren / ſo da ſollen ererben die Seligkeit. Im Himmel ſind die Geiſter der vervollkommneten Gerechten / ſelbige hat er mit denen / ſo auf Erden / in eine Summ zuſammengebracht. Summa, im Himmel vermag er
Joh. 14:2. alles. Da hat er den Seinen ein Ort bereitet / da will er ſeyn
1. Joh. 2:1. ihr Fürſprech bey dem Vatter. Aber, es iſt ihm auch Gewalt
Eph. 1:22. gegeben auf Erden. Dann Gott hat alles unter ſeine Füß gethan / er iſt es, der auf Erden ſeine Kirch tragt, lehrt, regiert, beſchirmet. Er iſt das Haupt / der Felß / der Geſatz-Geber / der König ſeiner Kirch, der die Seinen mit ſeinem Stab weydet,
Pſal. 2: 9. aber mit ſeinem eiſernen Stab die Feind zerſchmeiſſet / wie ein Hafner das irrdene Geſchirr. Der Verſucher ſprach dort zu dem
Luc. 4: 6. Herren: Ich will dir allen dieſen Gewalt und Herrlichkeit geben: dann ſie iſt mir übergeben / und ich gib ſie / wem ich will. Das war eine unverſchamte Lugen des hölliſchen Lugen-Geiſts. Aber der Herr Jeſus, der Uberwinder der hölliſchen Schlangen / kan mit Recht ſagen: Mir iſt aller Gewalt gegeben im Himmel und

und auf Erden. Das ſollen wir dann zu unſerem Troſt wohl behalten. Dann nun könnnen wir verſicheret ſeyn, daß der Herꝛ Jeſus, was er hat im Himmel und auf Erden/ uns zu gutem werde anwenden. Seinem Gewalt ſollen auch wir uns unterwerffen, unter ſein, als unſers Königs, Scepter willig biegen, und mit Saulo ausruffen: Herꝛ/ was wilt du/ daß ich thun ſolle? Act. 9: 6.

β. Den Befehl an und für ſich ſelbſt belangende, ſprach der Herꝛ: Darum/ ſo gehet hin/ und machet zu Jüngeren alle Völcker/ und tauffet ſie in dem Namen des Vatters/ und des Sohns/ und des heiligen Geiſtes. Jetzt erſcheint der Herꝛ, daß er nicht nur der Juden, ſondern auch der Heyden Gott ſeye: Ein Herꝛ aller/ daß auch die Heyden ihm zum Erb gegeben Rom. 16: ſeyen/und in ihm geſegnet werden müſſen. Gleichwie das Evan- 12. gelium zuerſt den Juden, hernach, nach Chriſti Himmelfahrt auch Pſ. 2: 8. den Heyden geprediget werden müſſen: alſo hat ein gleiches auch ge- Gen. 22: ſchehen müſſen mit dem Heiligen Tauff. Zuvor iſt er durch Johan- 18. nem den Juden zugedienet worden aus Gottes Befehl: Jetzt erſtrecket der Herꝛ deſſen Gebrauch auch auf die Heyden/ auf alle Völcker: und will, die Apoſtel ſollen ſie tauffen im Namen GOttes des Vatters ꝛc. So jauchzet dann nun/ihr Heyden ſein Volck: Deut. 32: Und lobet den Herꝛen/ dann ſeine Barmhertzigkeit iſt fürtreff- 43. Pſ. 117: 2. lich worden über uns/ in dem, daß auch wir zu Jüngeren Chriſti gemachet, und durch den heiligen Tauff in den Gnaden-Bund Gottes aufgenommen werden. Welches Tauffs wir uns dann auch in allen unſeren Widerwertigkeiten ſollen tröſten, und die Zuverſicht haben, der Drey-Einige Gott, in deſſen Namen wir getaufft, werde uns niemahl verlaſſen. Eben denſelben aber ſollen wir uns auch dahin dienen laſſen, daß wir dem Drey-Einigen Gott allein leben, in deſſen Namen wir getaufft, und uns befleiſſen alles zu thun was er uns befohlen.

Welches eben das iſt, was die Apoſtel alle Völcker lehren müſſen. Des Herꝛen Befehl lautet: Lehret ſie alles halten/ was ich euch befohlen habe. Der Haupt-Zweck unſerer Predigt ſoll ſeyn, nicht nur daß die Welt viel wiſſe, ſondern auch halte, und zwahren halte nicht die Satzungen der Menſchen/ ſondern die Gebott Chriſti. Selig ſeyt ihr/ wann ihr es wiſſet/ ja wann Joh. 13: ihr es thut. Unſer Chriſtenthum beſtehet nicht im Thon, ſondern 17.

im Thun. Wir müſſen die Wort in Werck verwandlen. Hie müſſen wir Practici, das iſt, Thäter ſeyn, wann wir in jenem Leben Quietiſten und Speculativi oder Seher ſeyn, und Gottes Angeſicht in der Gerechtigkeit ewiglich anſchauen wollen.

b. Auf den Befehl des Herren folget eine ſüſſe Verheiſſung, mit deren der Herr von ſeinen Jüngeren den Abſchied gemachet: Und ſihe! ich bin bey euch alle Tag biß an das Ende der Welt. Damit verheißt der Herr ſeinen Jüngeren: Er wolle ihnen in ihrem ſchweren Beruff mit allen nothwendigen Gaben ſeines Heil. Geiſtes und dem Schirm ſeiner göttlichen Allmacht beyſtändig ſeyn. An ihm ſollen ſie in ihrer Arbeit, in Nöthen und Gefahren haben einen treuen Paraſtaten. Dieſe Verheiſſung aber gehet nicht nur auf die Apoſtel, die nicht biß an das End der Welt gelebt, ſondern, da ſie ihrer Zeit dem Rath Gottes gedienet / zu ihrem Herren heimgefahren, ſondern auch auf alle ihre Nachfahren am Dienſt des Worts
Act. 17:27. Chriſti, ja auf alle Gläubige. Als der wahre Gott iſt er nicht
Hebr. 7: 25. fehrn von unſer einem jeden. Als unſer Erlöſer lebt er immerdar uns zu vertretten. Seinen Geiſt ſendet er in unſere Hertzen, und ſeine Gnad macht er alle Morgen neu über uns. Es ſind nun mehr als 1700. Jahr verfloſſen ſint der Himmelfahrt Chriſti, und doch hat die Kirch nie keinen Tag ſeiner gemanglet, ſonſt hieſſe es nicht: Ich bin bey euch alle Tag. Auch will Chriſtus bey ſeiner Kirch ſeyn fürbaß, ſonſt ſagte er nicht: Biß an das End der Welt. Ey dann ſo laßt uns den Herren bey ſeinem Wort faſſen und ſeufftzen: Ach bleib bey uns / Herr Jeſu Chriſt! dieweil es Abend worden iſt / dein Wort / O Herr! das ewige Licht / laß ja bey uns auslöſchen nicht. Auf dein Wort in dem Namen dein / ſo ſprechen wir das Amen fein. AMEN!

Ende des Evangeliums St. Matthäi.

Schrifft.

Schriſſtmäßige Erklärung
Des Heiligen Evangeliums Marci.
Das erſte Capitel.
Erſter Theil v. 1. bis 20.

Es folget uns der Ordnung nach zu erklären das Evangelium St. Marci, der ein Sohn Petri genennt wird. Wer er aber eigentlich geweſen, wann, und bey was Anlaß er ſein Evangelium beſchrieben, iſt nicht wohl bekannt. Genug iſt es uns, daß, was er geſchrieben, er geſchrieben hat, getrieben von dem H. Geiſt. Sein Endzweck darbey war, eben wie des Matthäi, zu zeigen, daß Jeſus ſeye der Chriſtus / und daß wir durch den Glauben an ihne werden haben das Leben. Sein Evangelium können wir kommlich eintheilen in nachfolgende vier Haupt-Theil. Eingang.

I. Handlet er von dem Vorläuffer Chriſti / Johanne dem Täuffer. Eintheilung des gantzen Evangelii.

II. Von der Offenbahrung Chriſti ſelber / und ſeiner Einweyhung zu ſeinem Amt.

III. Beſchreibt er uns ſeine Predigen und Wun-

der / die er verrichtet / und durch die er bewieſen / daß er ein Lehrer ſeye von Gott kommen.

IV. Endlich ſein Leyden / ſamt den darauf erfolgten Herrlichkeiten.

Iſt euch nun lieb die Gedächtnuß Jeſu, ſo bringet zur Verhandlung dieſes Evangelii offene Ohren und Hertzen, und bittet Gott, daß er das, was geprediget wird, ſelbſt wolle ſchreiben in euer Inwendiges, damit es in euch werde ein Saamen der Widergeburt, und eine Krafft Gottes zum Heyl.

In abgeleſenen Texts-Worten handlet der Evangeliſt

Eintheilung des Texts.

I. Von dem Vorläuffer Chriſti.

II. Von Chriſto ſelber nnd ſeiner Einweyhung zu ſeinem Amt.

III. Von ſeiner Predigt und dem Beruff etlicher Apoſtlen.

1. Theil. Von dem Vorläuffer Chriſti handlet er alſo, daß er

A. Gedencket einer zweyfachen Weiſſagung, die über ihne vorgegangen. Die erſte ſtehet bey Malachia: Sihe! ich ſende mei-
Mal. 3:1. nen Botten vor deinem Angeſicht her / der deinen Weg vor dir bereiten wird. Es war hiemit Johannes der Bott, der unmittelbar vor dem Herren Meßia, der da iſt der Engel des Angeſichts
Jeſ. 57:14. Gottes / vorhergeſendet worden, dem Herren zu bereiten ein gerüſtet Volck / und was irren möchte / aus dem Weg zu heben. Die andere iſt zufinden bey Jeſaia, der ihne nennt: Eine
Jeſ. 40:3. Stimme eines Ruffenden in der Wüſte: Bereitet den Weg des Herren / machet ſeine Pfad richtig. Der mit erhabener Stimme, und exemplariſchem Leben überlaut den Juden ſollen zur Buß ruffen, und ſie vermahnen, ſie ſollen dem vor der Thüren ſtehenden Herren Meßia in ihren Hertzen den Weg bereiten, damit er, als der König der Ehren / bey ihnen könne einziehen.

Sehet, welches da ſeye das Amt treuer Lehreren und Predige-
Jeſ. 58:1. ren! Sie müſſen ſeyn ruffende Stimmen. Schreyen / was ſie aus ihrem Halß vermögen / nicht ablaſſen: Ihre Stimmen erheben / wie eine Poſaunen / und dem Volck verkündigen ihre Ubertrettungen / und dem Hauſe Jacobs ihre Sünden.

Darum

Darum ſprach auch dort der Apoſtel zu ſeinen Corintheren: Ich habe euch einem einigen Mann zubereitet / nemlich Chriſto eine reine Jungfrau darzuſtellen. 2. Cor. 11: 2.

B. Seines Tauffs, und was er darbey vor einen Zulauff gehabt habe. Von ſeinem Tauff ſagt er: Johannes tauffete in der Wüſte/ und predigte den Tauff zur Buß / zur Verzeihung der Sünden. Er trunge dann nicht auf die Opffer, er predigte ihnen nicht von dem Unterſcheid der Speiſen und Tagen, von Waſchungen und Reinigungen, welche Ding nur biß auf die Zeit der Verbeſſerung auferleget waren: ſondern vermahnete ſie zur Buß; ſo wohl zur Buß von den todten Wercken/ als auch von verkehrter Einbildung eigener Gerechtigkeit, und beſiglete ſeine Predigt mit dem Tauff/ welchen er zudienete zur Verzeihung der Sünden. Groß nun war der Zulauff zu dieſem ſeinem Tauff/ dann es gieng zu ihm hinaus das gantze Jüdiſche Land / und die von Jeruſalem/ und wurden alle von ihm in dem Fluß Jordan getaufft/ bekennende ihre Sünden. Welche Bekanntnuß herrührete aus einer demüthigen Erkanntnuß derſelben, und nicht in das Ohr Johannis, ſondern offentlich war geſchehen. Eine allgemeine, und nicht eine ſonderbahre Bekanntnuß der oder dieſer Sünden, wovon über Matth. 3. geredt worden ein mehrers. Heb. 9:10. Hebr. 6:1.

C. Seiner Speiß und Kleidung. Er war mit Kameel-Haaren bekleidet/ und mit einem ledernen Gürtel um ſeine Lenden: Gleichete alſo in ſeinem Habit demjenigen, in deſſen Geiſt und Krafft er war hereingegangen. Seine Speiß war Heuſchrecken und wildes Honig: Wie dann Heuſchrecken eineſt eine Speiſe vieler Völckeren geweſen: Wild Honig aber floß aller Orten in dem Land Canaan aus den Felſen und holen Bäumen herfür. Solch ſchlechter Kleidung und geringer Speiſen bedienete ſich Johannes, um zu zeigen, er ſeye kein Pracht-Hanß/ noch Wollüſtler, ſondern ihme ſeye die Welt gecreutziget/ und er der Welt.

D. Seiner Zeugnuß, die er dem Herren Chriſto, ſeinem Nachfahr, gegeben. Er ſprach: Es kommt einer nach mir / der ſtärcker iſt/ dann ich: Der ſtarcke Gott/ dem ich nicht genugſam bin / daß ich mich bucke / und den Riemen ſeiner Schuhen auflöſe. Das iſt, den allergeringſten Dienſt erweiſe, dergleichen Jeſ. 9:6.

war das Auflöſen der Schuh-Riemen. Ein Dienſt, welchen Knecht und Sclaven verrichtet gegen ihren Herren. Ich zwahr habe euch mit Waſſer getaufft / weiters hat ſich mein Dienſt nicht erſtrecket, und habe ich die Gnaden-Gaben nicht mittheilen können: Er aber wird euch mit dem heiligen Geiſt tauffen. Alſo, daß er denſelbigen reichlich und in groſſer Maaß über euch wird ausgieſſen.

Und ſihe! darinn iſt noch jetzunder der Dienſt der Lehreren und Predigeren von dem Dienſt Chriſti unterſcheiden. Jene predigen die Buß, dienen zu die heiligen Sacrament, tauffen mit Waſſer, reichen dar das heilige Abendmahl, aber die Gnaden-Gaben und das innerliche bezeichnete Gut können ſie nicht geben: Selbige mittheilt allein der Herr Jeſus, als aus deſſen Fölle wir empfangen Gnad um Gnad. Wir müſſen uns dann an dem Lehrer und Prediger/ wann er auch noch ſo ein eifriger Johannes/ nicht vergaffen: Dann
1. Cor. 3: 5. wer iſt Paulus? Wer iſt Apollo? Diener ſind ſie/ durch die wir gläubig werden: ſondern fürnemlich ſehen auf Jeſum, deſſen Botten und Geſandte Lehrer und Prediger ſind, und der allein mit dem heiligen Geiſt tauffet. Ihne, als den, der da iſt der ſtarcke Gott/ bitten, daß er uns den Geiſt gebe nicht nach der
Joh. 3: 34. Maaß/ der uns erleuchte, heilige, und die Buß zum Leben gebe.

2. Theil. In dem anderen Theil haben wir zu betrachten: Wie Chriſtus ſelbſt auf Johannem gekommen, und durch ſeinen Tauff, wie auch die Zeugnuß vom Himmel, zu ſeinem Amt ſeye eingewenhet worden. Er iſt zu ſeinem Amt eingewenhet worden durch den Tauff. Dann er kam aus Galilea von Nazareth zu Johanne/ und wurde von ihme getaufft: Nicht zur Verzeihung der Sünden, wie die Juden, ſondern daß er, unſer Haupt, uns ſeinen Gliederen
Eph. 1: 7. verſiglete: Wir haben in ihm die Erlöſung durch ſein Blut/ die Verzeihung der Sünden / nach dem Reichthum ſeiner Gnade.

Er iſt eingewenhet worden durch die Zeugnuß vom Himmel. Dann ſo bald er aus dem Waſſer hinaufgeſtiegen / hat er die Himmel offen geſehen / und den Geiſt / wie eine Daube / auf ihn herab ſteigen. Und eine Stimme geſchahe aus den Himmlen

len: Du biſt mein Sohn / der Geliebte / an welchem ich ein Wohlgefallen habe. Daß er die Himmel offen / oder wie das Grund-Wort vermag, zerſpalten geſehen, hat bedeutet: Der Herr Chriſtus ſeye der Herr aus dem Himmel / der von oben herab kommen / und den auch die Himmel / wann er das Werck / das ihme der Vatter gegeben / vollendet / wiederum werden auf-nehmen müſſen. Daß der Geiſt Gottes wie eine Daube auf ihn herab geſtiegen / zeigete, daß von nun an auf ihm werde ruhen der Geiſt des Herren / und daß er die Zeit ſeiner Bedie-nung über an ſich werde haben Dauben-Art: Das iſt, ſeyn ſanfft-müthig und freundlich: Nicht ſchreyen / noch ſich erheben. Man wird ſeine Stimme nicht auf der Gaſſen hören. Das zer-kleckte Rohr wird er nicht zerbrechen / und den räuchenden Dochten wird er nicht auslöſchen. Daß Gott der Vatter ihm vom Himmel, als ſeinem geliebten Sohn / an dem er ein Wohlgefallen habe / Zeugnuß gegeben, dardurch hat er ihne, als einen verordneten Gnaden-Stuhl offentlich vorgeleget. Nicht an den Opfferen, die nach dem Geſatz geopfferet wurden, ſondern an ſeinem Sohn, der ſich ſelber für uns gegeben zu einer Gabe und Opffer / Gott zu einem angenehmen Geruch / hatte er ein Wohlgefallen.

1. Cor. 15: 47.
Act. 3: 21.
Jeſ. 11: 2.
Jeſ. 42: 3.
Rom. 3: 25.
Eph. 5: 2.

Sehet aber auch hier beveſtnet die Lehr von der Heil. Drey-Einigkeit, ſo daß die alten Chriſten nicht ohne Urſach im Gebrauch gehabt zu ſagen: Ariane ad Jordanem eas & videas Trinitatem. Dann da haben wir drey verſchiedene Namen: Vatter / Sohn / Geiſt. Drey unterſchiedene Mittel, durch welche ſie ſich geoffen-bahret. Der Vatter durch die Stimm / der Sohn im Fleiſch, der Heilige Geiſt in Geſtalt einer Dauben. Drey unterſchiede-ne Verrichtungen. Ein anderer ſchreyt vom Himmel: Dieſer iſt mein Sohn der Geliebte rc. Ein anderer ſtund im Jordan und ließ ſich tauffen. Ein anderer fuhr herab in Dauben-Geſtalt über Chriſtum. Der vom Himmel redete, wurde gehört und nicht ge-ſehen: Der in Geſtalt einer Dauben herab fuhre / wurde geſe-hen und nicht gehört: Der im Jordan ſtund wurde geſehen und gehört.

So bald der Herr aus dem Waſſer herauf geſtiegen / ge-rieth er in das Feuer, nemlich der Verſuchung. Dann alsbald

triebe ihn der Geiſt hinaus in die Wüſte / nemlich der Heilige Geiſt / der über ihn kommen war / und daſelbſt war er viertzig Tag / und ward von dem Satan verſucht / und er war bey den Thieren / und die Engel dieneten ihm. Von dieſer Verſuchung haben wir über Matth. 4. weitläuffig gehandlet. Kürtz, der Herr wolte und mußte verſucht werden, um zu zeigen, wie weit ſtärcker er ſeye, als der erſte Adam. Der erſte Adam ward verſucht, und ward überwunden. Der andere Adam ward verſucht, und hat überwunden; und damit ein Vorſpiel gegeben, daß er kommen ſeye / aufzulöſen die Werck des Teuffels. Weil er dem Verſucher obgelegen, ſo haben wir einen ſtarcken Troſt, daß Satan mit ſeinen Verſuchungen auch an uns nichts ausrichten werde: Ja, daß der Gott des Friedens ihne unter unſere Füß werde zertretten in kurtzem.

1. Joh. 3: 8.

Rom. 16: 20.

3. Theil. Im dritten Theil haben wir: A. Wie der Herr Jeſus ſeinem Predig-Amt den Anfang gemachet, B. und etliche Apoſtel beruffen.

A. Er hat ſeinem Predig-Amt den Anfang gemachet. Da dann der Evangeliſt zeiget,

a. Wann es ſeye geſchehen. b. Welches der Inhalt ſeiner Predig geweſen.

a. Wann iſt es geſchehen? Als Johannes in Gefängnuß überantwortet ward. Dann da iſt Jeſus in Galileam kommen. Da der Morgenſtern verſchwunden, gieng auf die Sonne der Gerechtigkeit. Jeſus fieng an zu wachſen / da jener angefangen abzunehmen. So getreu iſt der Herr Jeſus. Er will die Seinen nicht Wayſen laſſen: Kan Johannes nicht mehr predigen: Wird dieſe ruffende Stimm in einen finſteren Kercker verſperret, ſo will ers thun. Wann ſchon die Tyrannen mit dem und dieſem Lehrer abrechnen, und ſie in Band und Gefängnuß verſchlieſſen, ſo iſt doch das Wort Gottes nicht gebunden. Wann ein Licht wird ausgelöſchet, ſo zündet der Herr ein anders an. Mein Geiſt / der über dich kommen iſt / und meine Worte / die ich in deinen Mund gegeben habe / werden von deinem Mund nimmer weichen / noch von dem Mund deiner Kinderen und Kindes-Kinderen / von nun an biß in Ewigkeit ſpricht der Herr.

2. Tim. 2: 9.

Jeſ. 59: 21.

b. Was

b. Was war der Inhalt ſeiner Predig? Er hat das Evangelium des Reichs Gottes geprediget / und geſprochen: Die Zeit iſt erfüllet / und das Reich Gottes iſt genahet: Thut Buß / und glaubet dem Evangelio. Die Zeit iſt erfüllet: Die von dem Vatter beſtimmte Zeit, in deren ich, der Meſſias ſollen geoffenbahret werden, iſt anbey kommen, und das Reich Gottes, von dem die Propheten ſo vielfaltig geweiſſaget, iſt herangerucket: Darum thut Buß / verlaugnet euere eigene Gerechtigkeit, wie auch die Gottloſigkeit und die weltlichen Gelüſt / und glaubet dem Evangelio / im welchem geoffenbahret wird die Gerechtigkeit Gottes aus dem Glauben in den Glauben. Zwey Stuck, die auch der Herr Jeſus von uns forderet: Buß ſollen wir thun: Zu Gott umkehren / und Werck würcken / die der Buß gemäß: Glauben ſollen wir dem Evangelio ſeines Sohns / deſſen Inhalt iſt: Daß Gott in Chriſto die Welt mit ihm ſelbſt verſöhnet habe: Dann unſerem Jeſu geben alle Propheten Zeugnuß / daß ein jeder / der in ihn glaubt / durch ſeinen Namen Verzeihung der Sünden empfahen ſolle.

Rom. 1: 16.
Act. 26: 20.
2. Cor. 5: 19.
Act. 10: 43.

B. Es hat der Herr auch im Anfang ſeines Predig-Amts etliche Jünger beruffen. Dann als er am Galileiſchen Meer wandlete / hat er Simonem / und ſeinen Bruder Andream / zwey Fiſcher / geſehen / und zu denſelbigen geſprochen: Kommet mir nach / und ich will euch zu Menſchen-Fiſcheren machen. Sie aber haben alſobald ihre Netze verlaſſen / und ſind ihm nachgefolget. Und als er ein wenig von dannen fürbaß gegangen / hat er Jacobum / und ſeinen Bruder Johannem / zwey Söhne Zebedäi / geſehen / welche im Schiff die Netze beſſerten: auch die hat er beruffen / ſo daß ſie alſobald ihren Vatter und die Mit-Conſorten verlaſſen und ihme nachgefolget. Von dieſem Beruff haben wir über Matth. 4. weitläuffig gehandlet. Sagen dermahlen nur kurtz dieſes: Als der Herr dieſe arme Fiſcher von ihrem Netz wegberuffen, ſind ſie ihm alſobald nachgefolget: Der Herr ruffte nicht nur auswendig, ſondern auch zugleich inwendig. Er ruffte, wie er im Anfang aller Dingen dem geruffen / das nicht iſt / auf daß es ſeye: Oder wie er dem Lazaro aus dem Grab geruffen / der auf ſein Ruffen alſobald herfürgegangen.

Rom. 4: 17.
Joh. 11: 43.

Und ſo hat es jetzt noch eine Bewandnuß mit dem himmli⸗
Hebr. 3:1. ſchen Beruff der Gläubigen: Mit dem Beruff von oben herab.
Es ſchreyet der Herr durch die Stimm ſeines Worts ihnen nicht nur
in die Ohren, ſondern er berühret zugleich das Hertz, ſo daß ſie ihm,
Pſ. 110:3. wiewohl freywillig (dann des Herren Volck iſt ein freywilliges
Volck) nachfolgen müſſen: Welches dann die Griechen gar art⸗
lich durch das Wort πειθανάγκη zu erkennen gegeben.

O liebſter Heyland, der du den Jüngeren geruffen und ſie ſind
Hohel. 1:4. dir alſobald nachgefolget! ruffe auch mir: Ziehe mich / damit
ich dir nachlauffe. Amen.

Das erſte Capitel.

Der ander Theil. v. 21. bis zu End.

Eingang. WOhl hat Petrus Chriſtum mögen nennen einen Mann /
Act. 2: der von Gott bey den Juden erwieſen mit Kräfften
27/28. und Wunderen und Zeichen/die Gott durch ihn mit⸗
ein anderer ten unter ihnen gethan. Es waren derſelbigen ſo viel/
Eingang. daß/ wann ſie ſolten eines nach dem anderen beſchrieben wer⸗
Pſ. 103:3. den/ wurde die Welt die Bücher nicht begreiffen/ die zu be⸗
ſchreiben wären. Was für herrliche Wunderwerck erzehlet uns
nicht grad unſer Evangeliſt Marcus, die der Herr im Anfang ſei⸗
nes Lehr⸗ und Predigt⸗Amts an unterſchiedlichen armen Patien⸗
ten und Krancknen verrichtet, in den E. A. vorgeleſenen Worten,
die wir der Ordnung nach betrachten wollen.

1. Theil. Das erſte Wunderwerck hat er zu Capernaum verrichtet an einem Menſchen/ der mit einem unreinen Geiſt beſeſſen war. Dann als der Herr auf einen Sabbath in die Verſammlung daſelbſt war hineingegangen/ und mit ſolchem Nachtruck gelehret, daß ſie ſich ab ſeiner Lehr entſetzet/ traffe er daſelbſt dieſen elenden Menſchen an; der nun ſchrye/ oder vielmehr der Satan aus ihme: Ach Jeſu von Nazareth! was haben wir mit dir zu ſchaffen? Biſt du kommen uns zu verderben? Ich weiß wer du biſt / der Heilige Gottes. Es meynte der Satan, es ſeye noch zu fruhe, der Herr ſolte nicht geſchwind mit ihnen abrechnen.

Aber der Herr hat den unreinen Geiſt beſcholten / ihm das Still-ſchweigen auferleget, und ihm auszufahren befohlen. Dieſer Befehl war auch ſo kräfftig, daß der unreine Geiſt / nachdeme er dem armen Menſchen, als zur Letze, geriſſen und geſchryen von ihme ausgefahren. Welches dann groſſe Verwunderung bey den Zuſeheren erwecket, ſo daß ſie zu einanderen geſprochen: Was iſt das? Was iſt das für eine neue Lehr? Dann er gebeutet auch den unreinen Geiſteren mit Gewalt / und ſie gehorſamen ihm. Und das Geſchrey von ihm gieng alſobald aus in die gantze umliegende Landſchafft Galileä. Stellet euch nun bey dieſem Wunderwerck ein wenig vor

A. Den armen Patienten. Groß war ſein Elend, daß er mit einem unreinen Geiſt beſeſſen geweſen, der ihn gequält, geriſſen und gepeiniget hat. Ach was für Jammer hat doch die Sünd über den Menſchen gebracht? Wäre der Menſch im Stand der Aufrichtigkeit geblieben, hätte Satan keinen Gewalt über ihne gehabt: nachdem er aber dem Satan geloſet, und von ſeinem Gott abgefallen, iſt er in Satans Gewalt gerathen: Dieſen Gewalt hat er, als der Feind und Rachgierige auch an den Leiberen der Menſchen ausgeübet, die er beſeſſen und beherrſchet hat. Gedencket aber, was das für eine Noth ſeye, von dieſem feindſeligen Höllen-Geiſt beherrſchet werden, doch iſt noch gröſſer das Elend derjenigen, die er geiſtlich beſitzet. Jenen hat er Schaden zufügen können an ihrem Leib, dieſen fügt er Schaden zu an ihrer Seelen, und verſencket ſie in Untergang und in das Verderben.

B. Den aus ihm ſchreyenden Satan. Er ſprach: Ach Jeſu von Nazareth / was haben wir mit dir zu ſchaffen? Biſt du kommen uns zu verderben? Ich weiß wer du biſt / der Heilige Gottes. Satan weißt auch wer Chriſtus iſt, und zu was End er kommen in dieſe Welt: aber, wann er daran gedencket / ſo erzitteret er. Er weißt, daß er nicht ſein Jeſus, daß er nicht kommen ihne ſelig zu machen, ſondern zu verderben. Jac. 2:19.

Flattiere dir nicht alſobald, wann du eine ſchöne Erkanntnuß von Jeſu haſt, ob gleich weder Glaub, noch Liebe, noch kindliches Vertrauen zu Jeſu ſich bey dir befindet, dann ſo biſt du nicht beſſer als Satan im Text, der Jeſum auch gekennet, und doch ein

verdammter Höllen-Geiſt geblieben. Siehe dann zu, daß deine Erkanntnuß ſeye eine geheiligte Erkanntnuß. Künde Satan den Dienſt auf, ſchiebe ihm ſeine Worte, die er zu Jeſu geſprochen, zuruck, und ſage: O unreiner Geiſt! was habe ich mit dir zu ſchaffen? Ich weiß daß du kommen biſt/ mich zu verderben: Und wie dein Jeſus, deſſen du dich rühmeſt, iſt der Heilige Got-
1. Petr. 1: tes/ alſo trachte auch du heilig zu ſeyn in allem Wandel: Dar-
15/16. um daß geſchrieben iſt: Seyt heilig/ dann ich bin heilig.

C. Den wunderthätigen Heyland. Er gebeutet dem Satan mit Gewalt/ daß er ausfahren müſſen. Und bewieſe alſo daß er
1. Joh. 3: ſeye der Stärckere der über den Starcken kommen: Der darzu
8. geoffenbahret worden/ daß er auflöſe die Wercke des Teufels.

2. Theil. Das andere Wunderwerck geſchahe an der krancken Schwieger Petri. Selbige lag an einem hitzigen Fieber darnieder, nicht anderſt, als lege ſie in einem Feuer/ wie das Grund-Wort vermag: Dieſen Zuſtand erzehlten ſie dem Herren, der darauf hinzu getretten/ ihre Hand ergriffen/ und ſie aufgerichtet. Worauf das Fieber ſie alſobald verlaſſen/ und ſie dienete ihnen. Welches dann ein Beweißthum war, ſo wohl ihrer vollkommenen Geneſung, als auch der Danckbarkeit für die empfangene Wohlthat.

Fieber und andere Kranckheiten/ deren Saamen wir in unſeren Leiberen herum tragen, ſind Geißlen/ mit denen der himmliſche Vatter auch die Seinigen zu züchtigen pflegt. Nicht aus Zorn,
Hebr. 12: zu ihrem Verderben, ſondern aus Liebe, zu ihrem Nutzen/ daß
10. ſie ſeiner Heiligkeit theilhafftig/ ihre Buß und Bekehrung be-
1. Cor. 5: 5. fürderet, und ihr Geiſt auf den Tag Jeſu Chriſti erhalten wer-
Prov. 11: de: Auf welche Form einem Fromen hie auf Erden widergolten
31. wird. Um ſie dardurch der Baufälligkeit ihrer irdiſchen Hütten zu erinneren, die Welt und alles Welt-Weſen zu erleiden, ſie nach und nach von der Erden loß zu machen, und ſie zu vermögen,
Col. 3: 1. zu ſuchen das/ was droben iſt. Oder auch, ihren Glauben, Liebe, Hoffnung, Gedult, Standhafftigkeit zu bewähren, damit ſie in der Creutz-Schul geübet werden, auch damit Chriſti Krafft in ihrer Schwachheit vollendet werde. Da heißt es

dann

dann: Dieſe Kranckheit iſt nicht zum Tod/ ſondern zu der Ehr Joh. 11:4.
Gottes/ daß der Sohn Gottes durch ſelbige geehret werde. Wann aber einer durch die Gnade Chriſti aus einem ſchweren Läger wieder aufgeſtanden, ſo ſoll er, nach dem Vorbild der Schwieger Petri ſeinem Heyland dienen. Sein Hertz ſoll in ihm aufwallen, und alles, was in ihm iſt, einbrünſtig ſeyn, ſich ſelbſt überall und ſeine geſunden Glieder dem Herren zur Danckbahrkeit aufzuopfferen, und zu Waffen der Gerechtigkeit darzuſtellen: Alſo wird er in der That erſcheinen, daß er nicht nur dem Leib, ſondern, auch der Seelen nach geheilet ſeye, und kan verſicheret ſeyn/ daß ihn die leibliche Geſundheit von Gott in ſeinen Gnaden zu einem Segen gegeben ſeye.

Das dritte Wunderwerck geſchahe an vielen Krancknen und 3. Theil.
Beſeſſenen / die dem Herren bey der Sonnen Untergang zugetragen worden, denen der Herr ohn Unterſcheid geholffen, ſie geheilet, und von den unreinen Geiſteren befreyet hat. Wer muß ſich hier nicht zum höchſten über die Freundlichkeit und Menſchen-Liebe Chriſti verwunderen? Den gantzen Tag über war er mit Lehren ꝛc. beſchäfftiget, und jetzt, da die Sonne untergieng / wird er noch nicht müd Gutes zu thun. Die leibliche Sonne hat ihre Strahlen den Augen der Menſchen entzogen, aber jetzt erſt gehet recht auf die Sonne der Gerechtigkeit / und es iſt Geſundheit unter ihren Mal. 4: 2.
Flüglen.

Wir können dem Herren Jeſu nie zur Unzeit kommen: wann wir auch nach der Sonnen Untergang ſeiner Hülff begehren, will er uns nicht ungetröſtet laſſen. Er liebet eine heilige Unverſchamte, wie er uns dann deſſen eine nachdenckliche Gleichnuß gegeben von einem Freund / der zu Nacht kommen/ bey ſeinem Freund Luc. 11: 5.
anzuklopffen. Nahe dann mit Freyheit zu reden hinzu zu dem Hebr. 4:16
Thron der Gnaden ꝛc. Antwortet der Herr dir nicht bey Tag/ Pſ. 22: 3.
ſo ſchweige zu Nacht auch nicht/ in Hoffnung, der Herr werde dich endlich erhören. Oder / ſolte Gott ſeinen Auserwehlten Luc. 18: 7.
nicht Rettung ſchaffen / die Tags und Nachts zu ihm ruffen? Ja ich ſage euch: Er wird ihnen Rettung ſchaffen in kurtzem.

Das vierte Wunderwerck geſchahe an einem Ausſätzigen. Zu- 4. Theil.
vor

vor aber meldet der Evangeliſt: Der Herr ſeye des Morgens/ da es noch ſehr nacht war / aufgeſtanden / und in ein einö-des Ort hingegangen zu bätten. Simon / ſamt denen / ſo bey ihm waren / haben dem Herren nachgeeilet. Und als ſie ihn gefunden/ zu ihm geſprochen: Jedermann ſuchet dich. Ja, wie Lucas meldet: Wolten ſie ihn aufhalten / daß er nicht von ihnen zoge. Allein er ſprach zu ihnen: Laßt uns in die nächſten Flecken gehen / auf daß ich auch daſelbſt predige: dann ich bin darum ausgegangen. Darum von dem Vatter in die Welt geſendet worden. Und er predigte durch das gantze Galileam in ihren Verſammlungen / und triebe die Teuffel aus.

Sehet doch, was für ein unverdroſſener Lehrer der Herr Jeſus geweſen! Sein Beruff ſchwebte ihm immerdar vor Augen, und
Joh. 4:34. war das ſeine Speiſe / daß er thäte den Willen ſeines himmliſches Vatters / und ſein Werck vollende. Darum ſagt er bey
Joh. 8:29. Johanne: Ich thu allezeit / was dem Vatter wohlgefallet.

O wohl denen Lehreren und Predigeren, welche hierinn austrucken die Fußſtapffen ihres Meiſters, und ihre Ruh in einer heiligen Unruh ſuchen: Die ihr Werck mit dem Heyland anfangen mit dem Gebätt, und in demſelbigen ſind immerzu überflüßig:
Luc. 12:42. Dann ſelig iſt der Knecht/ welchen ſein Herr/ wann er kommt/
43. finden wird / daß er alſo thut. Wahrhafftig/ ich ſage euch: Er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen.

Nun folget das Wunderwerck, daß der Herr an einem Ausſätzigen verrichtet. Der kam zu Jeſu mit demüthigen Geberden: Dann er fiel vor ihme auf die Knye / mit eingründigen Worten, dann er ſprach zu ihm: Wann du wilt / ſo magſt du mich reinigen.

O glückhafftes Unglück! O heilſames Anliegen! O heiliges Creutz! welches dem Menſchen Füß machet, daß er zu Chriſto ſei-
Jac. 5:13/ nem Heyland ſeine Zuflucht nimmet durch das Gebätt / welches
14. viel vermag / wann es ernſtlich iſt. Kein Segen iſt ſo groß, der nicht durch das Gebätt erlanget, keine Kranckheit und Trübſal ſo ſchwer, die nicht durch das Gebätt gewendet, oder gemilderet werden könne. Darum hat jemand etwas Leydens unter euch/

der

der bätte. Das aber iſt ein recht Meiſterſtuck im Gebätt, daß wir zwahren um alles zeitliche Heyl und leibliche Erlöſung in gutem Vertrauen bätten, und weder an den gnädigen Willen, noch an der unendlichen Allmacht des Herren zweiflen: aber inzwiſchen ihm nichts vorſchreiben, ſondern uns lediglich ſeinem göttlichen Willen aufopfferen, als der am beſten weißt, was uns zum Nutzen, und ihme zu Ehren diene. Ein Kranckner ſoll mit dem Ausſätzigen bätten: Herr/ wann du wilt/ ſo magſt du mich wohl reinigen. Ein Angefochtener und Bekümmerter, dem Gott einen bitteren Trunck eingeſchencket hat: Mein Vatter/ wilt du/ ſo nimm dieſes Trinck-Geſchirr von mir. Ein vertriebener Glaubensgenoß ſoll mit Beſcheidenheit, wie David, um Wiederbringung in ſein Vatterland anhalten: Hab ich Gnad vor dem Herren gefunden/ ſo wird er mich ſein Hauß wieder ſehen laſſen. Spricht er aber alſo: Ich habe nicht Luſt zu dir/ ſihe! hie bin ich: Er mache es mit mir/ wie es ihm wohlgefallt. Wer alſo bättet, der hat den Vortheil, daß er allezeit erhöret wird, wo nicht nach ſeinem, doch nach Gottes Willen. Und ſo iſt er auch erhört, dann er hat gebätten: Dein Will geſchehe.

2. Sam. 15: 25/26.

Nun der gutmüthige Jeſus, der mitleydige Hoheprieſter hat ſich ſeiner inniglich erbarmet/ die Hand ausgeſtrecket/ ihn angerühret/ und zu ihm geſagt: Ich wills/ du werdeſt gereiniget. Worauf ſein Ausſatz alſobald von ihme hinweg gewichen/ daß man ihm nichts mehr angeſehen.

Alſo hat der Herr die Wahrheit deſſen, was der Ausſätzige erkennt und bekennt, daß er ihn reinigen könne, wann er wolle, in der That ſelbſt beſtättiget, und kräfftig erwieſen, daß er der Jehova, der Herr und wahre GOtt ſeye, der da alles thun könne was er wolle. Mit einem Wort hat der Prophet Eliſa den Gehaſi/ da er mit Betrug umgegangen, mit Ausſatz geſchlagen. Aber wir leſen nicht, daß er mit einem Wort, oder bloſſen Anrühren den Syrer Naemann von dem Ausſatz erlediget habe. Chriſtus aber hat dieſen Ausſätzigen ſo wohl durch ſeine eigene Krafft, als durch ſeinen Willen gereiniget, und nicht geſagt: Ich wolte gern, wann ich nur könte: Sondern, ich will, und ich kan, ſey rein, worauf er ſtracks rein worden. Auf dieſen gnädigen Willen, und die unendliche Krafft Chriſti des allmächtigen Gottes ſollen wir uns in allen

2. Reg. 5: 27.

Nöthen ſteiff und veſt gründen. Er kan alles, was er will, und will, was den Seinen zu ihrem Heyl dienet.

Es hat aber der Herr dem ausſätzig geweſenen und von ihm gereinigten Menſchen auch einen gewiſſen Befehl ertheilt: Er ſoll ihm nemlich mit Auskündigung dieſes Wunderwercks nicht zu noth ſeyn laſſen, ſondern ſo lang inhalten und warten, biß er von denen dazu beſtellten Prieſteren, als Gſchau-Herren/ bey denen man ſich mit einem Danck-Opffer nach dem Geſatz einſtellen ſollen, viſitiert und für rein erklärt ſeyn werde. Dann, wann ſie ihme, als einem Gereinigten, das gewohnliche Opffer abnehmen werden, ſo werden ſie ſelber Kundſchafft geben und zeugen ſeyn müſſen, daß er wahrhafftig gereiniget ſeye. Alſo müßte dieſe, durch Chriſti Allmacht zuwegen gebrachte, und von dem Prieſter gut geheiſſene Reinigung den Juden zu einem Zeugnuß/ und unfehlbahren Beweißthum dienen, daß Jeſus wahrhafftig der Erlöſer/ Heyland und Artzt Iſraels ſeye. Oder, zu einer Zeugnuß wider ſie in ihrem Unglauben: Zu ihrer Uberzeugung und Verdammnuß, wann ſie, nachdem ſie dieſer wunder-reichen Reinigung überzeuget waren, den Herren nichts deſtoweniger als einen Feind des Geſatzes, oder als einen Betrieger ausrichten wurden. Darauf gieng der Ausſätzige weg, hat aber wider des Herren Verbott das an ihme geſchehene Wunderwerck allenthalben ausgekündiget/ ſo daß der Herr/ wegen Viele des Volcks/ das zuſammen gelauffen/ nicht mehr offentlich in die Stadt hinein gehen können/ ſondern ſich vorauſſen in einöden Orten aufgehalten/ wohin gleichwohl das Volck allenthalben her ſich zu ihm verſammlet hat.

Gleich wie nun der Ausſätzig geweſene von ſeiner Reinigung nicht viel Weſens machen, noch ſie mit Worten ausbringen, ſondern ſtracks hingehen ſollen und ſich dem Prieſter zeigen/ damit es ſich in der That ſelbſt erfinden möchte, daß er rein ſeye, den Juden zur Zeugnuß: Alſo, wann wir der geiſtlichen Reinigung von dem Ausſatz der Sünden in dem Blut Chriſti durch ſeinen Geiſt theilhafftig werden, ſo ſollen wir dieſelbe nicht ſo faſt durch Wort und äuſſerlichen Ruhm, als durch Werck und in der That ſelbſt beweiſen, und zu einem unwiderſprechlichen Zeugnuß vor allen offenbahr machen. Gehe hin, und zeige dich in deinen Wercken. Sich mit Worten des Glaubens und Chriſtenthums rühmen iſt vergeben,

geben, wann man ſich ſelbſt nicht in dem Werck zeiget, was man ſeye. Der himmliſche Bräutigam ſagt nicht nur: Laß mich deine Stimme hören: ſondern auch, laß mich deine Geſtalt ſehen. Darum zeige dich in deinem Thun deinen Feinden, zur Zeugnuß/ damit wann ſie dir Böſes nachreden, die zu ſchanden werden/ die deinen guten Wandel in Chriſto ſchmähen. Gnad darzu gebe dir der HErr JEſus um ſeines theuren Verdienſts willen. Amen!

Cant. 2:15.
1. Petr. 3: 16.

Das andere Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 12.

KEiner wird zu ſchanden / der auf dich harret. So ſagt und verheiſſet David in ſeinem Pſalm. Er verſpricht in dieſen Worten dem, der ſein Vertrauen auf den Herren ſetzet, er werde nicht abgewieſen werden, ſondern der Herr ihme ſeines Hertzens Wunſch geben / und nicht abſchlagen / was er mit ſeinen Leffzen begehre.

Eingang. Pſ. 25: 3.
ein anderer Eingang. Pſ. 34: 6.

Wir haben deſſen ein nachdenckliches Beyſpiel in unſerer vorhabenden Texts-Materie. Auf den Herren haben geharret die Leuth, welche den armen Tropffſchlägigen für den Herren gebracht: Und ſihe! ſie ſind nicht zu ſchanden worden / dann der Herr hat ſich dieſes guten Menſchen erbarmet, und ihne geheilet, wie es die Verhandlung abgeleſener Worten mit mehrerem mitbringen wird. Bey ſelbigen können wir mit einanderen unterſcheiden nachfolgende drey Puncten.

I. Wo dieſe Heilung ſich zugetragen.

II. Die Heilung an und für ſich ſelbſt.

III. Deroſelben Erfolg.

Eintheilung.

Es hat ſich dieſe Heilung zugetragen zu Capernaum; Dann über etliche Tag iſt der Herr wiederum daſelbſt hineingegangen / und man hat gehört / daß er im Hauß wäre. Und es ſind alſobald viel verſammlet worden / ſo daß ſie weder im

1. Theil.

Hauß/ noch vor der Thüren Platz hatten: Und er redete zu ihnen das Wort. Es war dann Naphtali / das in Galilea lag,
Geneſ. 49: eine ſchnelle Hindin deſſen / der hübſche Reden herfür brach-
21. te. So bald ſie nur von dem Herren hören, lauffen ſie hauffig zuſammen. Einer truckt und trängt den anderen: Sie waren hungerig, darum ſuchen ſie mit ſo groſſem Eyfer bey ihm die Speiſe der Seelen. O wie beſchämen ſie doch unſere Lauigkeit! Der Herr Jeſus lehret täglich auf unſeren Gaſſen, aber, wo iſt der Zulauff des Volcks? Sind nicht unſere Verſammlungen, in denen er durch ſeine Diener das Wort redet, grad auch in ſolchen Abend-Gebättſtunden, vielmahlen öd und leer: man findet allenthalben Platz, leere Stühl und Bänck: Meynen wir aber, der Herr werde uns unſere Lauigkeit immerdar geſchenckt laſſen hingehen? Wie bald dörffte er einen
Amos 8: Hunger in das Land ſenden/ einen Hunger nicht nach Brodt/
11/12. noch einen Durſt nach Waſſer/ ſondern das Wort des Herren zu hören. Alſo daß wir lauffen wurden von einem Meer zu dem anderen/ und von Mitternacht biß gegen Aufgang der Sonnen ziehen wurden/ das Wort des Herren zu ſuchen/ aber es nicht finden. Damit es uns nicht widerfahre, ſo laßt uns heut/ weil wir die Stimme des Herren hören/ unſere Ohren nicht verſtopffen / die Verſammlungen nicht verlaſſen/ wie etliche eine Weiſe haben / ſondern vielmehr uns freuen /
Pſ. 122:1/ wann man zu uns ſagt: Kommet/ wir wollen in das Hauß
2. des Herren gehen. Unſere Füß werden in deinen Porten ſtehen/ O Jeruſalem.

2. Theil. In dem anderen Theil haben wir zu betrachten die Heilung an ſich ſelbſt. Und da zeiget uns der Evangeliſt

A. Den armen Patienten. B. Die Cur, die der Herr mit ihm vorgenommen hat.

A. Der arme Patient war ein Tropffſchlägiger/der ſo elend zugerichtet war, daß er von vieren müßte getragen werden. Selbige, weil das Hauß mit Leuthen umſtellt war, daß ſie nicht graden Wegs zu der Thür hinein für den Herren haben kommen können, haben ſich eines anderen bedacht, und das Dach des Hauſes / da der Herr innen war/ abgedecket/ und als ſie dardurch gebrochen / haben ſie das Bett / darauf der Tropffſchlägige war / herab gelaſſen.

gelaſſen. Der Evangeliſt bezeuget: Der Herꝛ habe daraus ihren Glauben geſehen / ſo wohl des elenden Patienten, als auch ſeiner Helfferen. Er ſahe ihne, nicht allein durch ſeine göttliche Allwiſſenheit, ſondern auch in ſcheinbahren Früchten des Glaubens, daß ſie ſo groſſe Mühe und Arbeit angewendet, den armen Patienten zu Jeſu zu bringen, und er ſelbſt, in Hoffnung, Chriſtus könne und werde ihm helffen, ſolches geſchehen laſſen.

B. Was die Cur belanget, die der Herꝛ Jeſus mit ihm vorgenommen, hat er den Anfang gemachet an der Seelen, und zum Tropffſchlägigen geſprochen: Sohn / deine Sünden ſind dir vergeben. Du wirſt mir ſagen: Das ſind wohl ſeltſame Wort: Haben dann dieſe Leuth den Tropffſchlägigen zum Herꝛen gebracht, daß er ihm ſeine Sünden verzeihe? Oder iſt es nicht vielmehr geſchehen, daß er ihne an ſeinem Leib geſund machete? Wa...n ſagt dann der Herꝛ nicht alſobald zu ihm: Stehe auf / hebe dein Bett auf / und wandle? Faſſe zur Antwort: Der Herꝛ, als ein weiſer Artzet, wolte die Kranckheit zuerſt inwendig und aus dem Grund curieren, ehe er käme an das Auswendige. Er will zuvor die Urſach der Kranckheit wegnehmen, ehe er die Kranckheit ſelbſt heilet. Die Urſach aber der Kranckheit iſt die Sünd: Hörte dann der Tropffſchlägige, den vielleicht der Laſt ſeiner Sünden getrucket, und ihn auf die Gedancken gebracht, er müſſe um ſelbiger willen ſo viel leyden, daß ihm ſeine Sünden vergeben, wie könte er an ſeiner leiblichen Geneſung zweiflen? Und will der Herꝛ hiemit mit dieſen Worten ſo viel ſagen: Daß du, O Tropffſchlägiger! alſo ſchwer darnieder liegeſt, iſt eine Frucht deiner Sünden. Allein ich will darum nicht, daß du kleinmüthig werdeſt, und den Muth in deiner Seelen ſincken laſſeſt: Ich ſage dir vielmehr, als einem zerknirſchten wahren Gläubigen: Dir ſind deine Ubertrettungen nachgelaſſen / und deine Miſſethaten bedecket / ſo daß ſie dich hinfüro, weder in deinem Gewiſſen beunruhigen, noch auch vor dem Richterſtuhl Gottes werden verdammen können. Und dieſe Vergebung deiner Sünden laſſe dir nur ſeyn ein gewiſſes Pfand, daß ich dich auch geſund machen werde an deinem Leib, eben wie ich dich geſund gemachet habe an deiner Seelen.

Als hierüber etliche Schrifftgelehrten das bey ihnen ſelbſt für eine Gottsläſterung ausgedeutet, daß der, den ſie nur für einen

bloſſen Menſchen gehalten, Sünden verzeihe, welches niemand, als GOtt allein thun könne: hat ſich Jeſus, der als ein Hertzenkündiger in ſeinem Geiſt/ nach ſeiner ewigen Gottheit ihre Gedancken gemercket, treffenlich wider ſie verantwortet, und das, theils mit Worten, theils auch mit der That. Mit Worten. Er ſprach zu ihnen: Was gedencket ihr ſolches in eueren Hertzen? Warum deutet ihr mir es für eine Läſterung aus, daß ich dem Tropffſchlägigen ſeine Sünden vergeben? Dieſe euere Gedancken ſind böß. Dann welches iſt leichter/ ſagen: Dir ſind deine Sünden verziehen? Oder ſagen: Stehe auf/ hebe dein Bett auf/ und wandle? Gewißlich nur mit Sagen/ mit einem bloſſen Wort und und Befehl die Kranckheit des Leibs heilen, und die Sünden der Seelen verzeihen, ſind beyde gleich ſchwer, und allein Gottes Werck: Der, wie er den Menſchen mit Leib und Seel erſchaffen, alſo Gewalt hat, beyde zu verderben oder zu erhalten. Ja, weil die Sünden der Seelen Urſachen ſind der Kranckheiten des Leibes, ſo können die eine ohne die anderen nicht wohl hingenommen werden: Wer das eine kan, der kan auch das andere. Wer mit Macht und Anſehen einem Gutſchlägigen gebieten kan: Stehe auf und wandle, mit dem Erfolg, daß er ſolches alſobald thut, der hat auch Macht und Recht die Sünden zu verzeihen, und iſt keineswegs für einen Gottsläſterer zu halten, wann er ihm ſolches zuſchreibt. Mit der That ſelbſt, mit deren er bewieſe, daß er eines ſo wohl als das andere thue: So wohl Sünden verzeihen, als Kranckheiten heilen könne. Auf daß ihr aber wiſſet / daß der Sohn des Menſchen Gewalt habe auf Erden / auch in dem Stand ſeiner Erniedrigung, als das Lamm Gottes / daß die Sünden der Welt getragen / die Sünden zu verzeihen / oder, daß der Sohn des Menſchen auf Erden denen, die auf Erden ſind, die Sünden zu vergeben Gewalt habe, da ſprach er zu dem Tropffſchlägigen: Ich ſage dir / ſtehe auf/ hebe dein Bett auf/ und gehe hin in dein Hauß. Worauf der, ſo biß dahin zu Bett gelegen, ſich weder regen noch bewegen können, alſobald aufgeſtanden/ ſein Bett/ welches ihn lang getragen, aufgehebt / und vor allen in ſein Hauß hingegangen.

3. Theil. Der Erfolg dieſer wunderbahren Cur war: Sie entſatzten ſich alle / preiſeten Gott und ſprachen: Dergleichen haben wir

wir nie geſehen. Sie haben ſich mit Forcht ab dem Herꝛen und ſeiner Güte verwunderet. Was die Phariſeer nicht thun wollen, haben ſie gethan, und den Herꝛen, deſſen hohe Hand ſie bey dieſem Werck geſehen, geprieſen mit frohlockenden Leffzen. Weil wir über Matth. 9. dieſe Hiſtori auch vor uns gehabt, wollen wir, was damahlen geredt worden, nicht wiederholen, ſondern unſere Gedancken auf andere Betrachtungen richten.

Wir können bey dieſer merckwürdigen Begebenheit euch vorſtellen

A. So wohl die Lehr von dem ſeligmachenden Glauben. B. Als auch von der wahren, ungegleichßneten Liebe.

A. Die Lehr von dem ſeligmachenden Glauben: Unſer Text zeigt uns

a. Den Urſprung. b. Die Natur. c. Die Hindernuß. d. Den Sieg des wahren Glaubens.

a. Daß die Leuth im Text den Tropffſchlägigen für den Herꝛen gebracht, kam daher: Sie hörten / daß er im Hauß wäre. Alſo kommt der Glaub anfänglich aus dem Hören. Viel deren / die das Wort gehört / haben geglaubt. Indem Lydia die Purpurkrämerin der Predigt des Worts zugehört, hat der Herꝛ ihro das Hertz geöffnet / daß ſie gläubig worden. Iſt dir Ernſt nach dem Glauben, ſo verachte nicht das Mittel durch welches der Glaub gewürcket wird. Rom. 10: 17. Act. 4: 4. Act. 15: 16.

b. Die Natur des wahren Glaubens beſtehet in einem Zufluchtnehmenden Vertrauen zu der Allmacht und Barmhertzigkeit Chriſti. Eben darinn beſtund der Glaub der Männeren im Text: Sie erkennen, daß Jeſus ſeye ein allmächtiger Herꝛ, und ein liebreicher Artzet, der da könne und werde den Tropffſchlägigen geſund machen, darum bringen ſie ihn für denſelbigen. Eben darinn zeige auch du deinen Glauben O Menſch Gottes: Du wirſt nicht können laugnen, daß du nicht von Natur ſo arbeitſelig der Seelen, als dieſer Tropffſchlägige dem Leib nach geweſen iſt. Oder hat dich nicht die Sünd gleichſam ſo gelähmt und verderbt, daß du zu allem Guten unvermögenlich, dich weder roden noch bewegen kanſt. Dann wir ſind ja von Natur nicht geſchickt / etwas Gutes zu gedencken / ge- 2. Cor. 3: 5.

ſchwei-

ſchweigen zu thun, ja wir ſind tod in Fählen und Sünden: Die-
ſer Tropffſchlägige lage gleichwohlen noch auf einem Bett, wir
Ezech. 16: aber wurden wegen Abſcheulichkeit unſerer Seelen, hinaus auf
5/6. das Feld geworffen / und lagen in unſerem Blut zertretten.
Dieſer Gutſchlägige hatte noch zu ſeiner Hülff vier Männer, die
ihn trugen und zu Jeſu brachten: Aber unſer hat niemand ſo viel
geachtet, daß er eins deren Dingen gegen uns bewieſen, oder ſich
über uns erbarmet hätte. Als aber GOtt für uns fürüber gien-
Ezech. 16: ge / und uns in unſerem Blut zertretten liegen ſahe / ſprach er
7/8/9. zu uns: Du ſolt in deinem Blut leben. Ja er ſprach zu uns:
Du ſolt in deinem Blut leben. Er ſchwur uns / und ma-
chete einen Bund mit uns / und wir wurden ſein. Er ſandte
ſeinen eigenen Sohn aus dem Himmel auf die Erden, der aus ihm
Pſal. 103: ſelber Gewalt hat, die Sünden zu verzeihen / und alle unſere
3/4. Schwachheiten zu heilen: Unſer Leben vom Verderben zu er-
löſen / und uns mit Gnad und Barmhertzigkeit zu krönen.
Weilen er unſere Sünden durch ſein Blut verſöhnet, die Schuld
bezahlet und die Straff getragen hat, als verzeihet er uns krafft die-
ſes ſeines Verdienſts dieſelbige, und ſpricht uns von denſelbigen le-
Pſ. 35: 3. dig. Er ſagt zu unſeren Seelen: Ich bin dein Heyl. Sey wohl zu
Muth / Sohn /, Tochter / dir ſind deine Sünden vergeben.
Zu dieſem Sündenbüſſer nimm dann, O Gläubiger! in deinem E-
lend deine Zuflucht: Suche den Herren und ſeine Stärcke / ſu-
che ſein Angeſicht allezeit. Begehre in ſeinem Blut deiner Sün-
Luc. 18. 15. den quitt und loß zu werden, ſo wirſt du gerechtfertiget heim ge-
hen in dein Hauß. Dann dieſem Jeſu geben alle Propheten
Act. 10:43 Zeugnuß / daß ein jeder / der an ihn glaubet / durch ſeinen
Namen Verzeihung der Sünden empfahen werde.

c. Der Glaube hat ſeine Anſtöß und Hindernußen: So hatte der Glaube der guten Leuthen im Text: Die Menge des Volcks hat gemachet, daß ſie nicht zum Herren nahen können. So, wer zu Chriſto kommen will, muß ihm nichts anders einbilden, als, daß ihme viel Steine des Anſtoſſens werden in Weg geleget werden. Inſonderheit verhindert ihn etwan das Volck, und ſucht ihn von Chriſto, und dem Weg, auf welchem man zu ihm hinwandlet, ab-zuhalten. Eben wie auch dort Zachäus wegen des Volcks Jeſum nicht ſehen möchte:

d. Doch

d. Doch muß ſich der Gläubige das nicht laſſen irꝛ machen: Er muß fortgehen aus dem Glauben in den Glauben / wie auch gethan die Leuth im Text: Da ſie wegen des Volcks nicht vor Chriſtum kommen können, haben ſie das Dach abgedecket, und den Tropffſchlägigen vor Jeſu herab gelaſſen. Alſo hebt der wahre Glaube, die Hindernuß, die man ihm machet, ſelbſt aus dem Weg. Darum ſchreibt Johannes: Alles / was aus Gott gebohren iſt / überwindet die Welt: Und dieſes iſt der Sieg / der die Welt überwindet / nemlich unſer Glaube. Rom. 1: 17. 1. Joh. 4: 5.

B. Der wahre Glaube iſt durch die Liebe thätig. Die wahre Art dieſer Liebe laßt ſich ſonnen-klar ſehen an dieſen Männeren, die den Tropffſchlägigen für den Herꝛen gebracht. Ihre Liebe war

a. Eine thätige Liebe. Sie haben nicht nur ein hertzlich Mitleyden mit ſeinem elenden Zuſtand, ſondern nehmen ſich auch ſeiner im Werck an, heben und tragen ihn. Die wahre Liebe iſt practica. Sie beſtehet nicht in Worten, in einem Hauffen Compliment und Sincerationen, die man dem Nächſten machet, ſondern im Werck und in der That. Darum vermahnet auch Johannes: Laſſet uns lieben nicht mit Worten / noch mit der Zungen / ſondern in der That und Wahrheit. Wilt du beweiſen, daß die Liebe des Nächſten in deinem Hertzen gewurtzlet habe, ſo zeige es in würcklicher Gutthätigkeit. Inſonderheit nimme dich hertzlich an der Krancknen: Dann wohl dem / der ſich des Krancknen mit Fleiß annimmet ꝛc. 1. Joh. 3: 18. Pſ. 41: 2.

b. Eine beſtändige, unermüdete Liebe. Sie gedencken nicht: Was wollen wir machen, da wird wenig auszurichten ſeyn, es iſt des Volcks zu viel, wir werden unſeren Krancknen nicht für den Herꝛen bringen können, wir wollen ſelbigen eben wieder heim tragen. Nein! nachdem ſie ſich ſeiner einmahl angenommen, werden ſie nicht müd, biß ſie zu ihrem Zweck gelanget. Die Aufrichtigkeit der Liebe zeiget ſich in der Beſtändigkeit. Sie laßt nicht nach, biß ſie dem Nächſten geholffen ſihet. Ein Boas höret nicht auf, er bringe es dann zum End. Darum gedencket auch der Apoſtel der Arbeit der Liebe. Zeige auch, O Menſch Gottes! die Art deiner Liebe darinn, daß du nicht laß werdeſt / Gutes zu thun. 1. Theſ. 1: 3.

Erſt die beſtändige Liebe hat Belohnung zu erwarten. Wann wir
Gal. 6:9. nicht erligen / werden wir zu ſeiner Zeit erndten. Der Herr
Hebr. 6: 10. wird nicht ungerecht ſeyn / daß er unſers Wercks vergeſſe/
und der Arbeit unſerer Liebe / die wir an ſeinem Namen erzeiget / da wir den Heiligen gedienet haben / und noch dienen.

c. Endlich war die Liebe der Leuthen im Text, eine ſinnreiche Liebe. Was könte doch ſinnreichers erdacht werden, als das, da ſie ihnen allen Zugang zu Chriſto verſperrt geſehen, diß Expedient erdacht, daß ſie das Dach abgebrochen/ und den Tropffſchlägigen auf einem Bett vor den Herren herab gelaſſen. Die Art der rechten Liebe iſt: Sie iſt geſchäfftig, Mittel auszuſinnen,
1. Sam. 20. wie dem Nächſten möchte geholffen werden. Wie artig wußte doch dorten der Jonathan durch das Abſchieſſen der Pfeilen den David vor dem Untergang zu warnen. Diejenigen, die da ſagen: Sie wolten dem Nächſten gern helffen, allein es ſtande nicht in ihrem Vermögen, verrathen ſich, daß es ihnen nicht Ernſt ſeye. Die Liebe, ſo ſich bey der Klugheit Raths erholet, findet allemahl ein Ausgang in verworrenen Sachen. Darum, wann du den Namen wilt haben, du ſeyeſt ein aufrichtiger Liebhaber des Nächſten, ſo laß dich keine Mühe dauren, ihm behülfflich zu ſeyn. Wann die Gottloſen weiß
Jer. 4:22. ſind / Unrecht zu thun / ſo ſey du hingegen ſcharffſinnig Gutes zu thun. Der Herr aber vermehre uns ſelbſt/ und laſſe uns an der Liebe gegen einanderen und gegen jederman überflüßig werden / auf daß wann wir im Glauben die Liebe dargereichet haben/ uns endlich der Eingang in das Reich unſers Herren und Heylands Jeſu Chriſti reichlich dargereicht werde. Amen!

Das andere Capitel.

Der ander Theil. v. 13. bis zu End.

Eingang. 1. Tim. 1: 15. DAs iſt ein gewiſſes Wort / und würdig / das es in allweg angenommen werde / daß Jeſus Chriſtus in die Welt kommen iſt / die Sünder ſelig zu machen. Sind
ein anderer Eingang. bekannte Wort Pauli in der erſten Timotheum. Worte,
Luc. 10:19. deren Gewißheit beſtättiget der Herr Jeſus ſelbſt in dem

I. Er-

I. Erſter Haupt-Theil der E. A. vorgeleſenen Worten. Eintheilung.

II. Im anderen aber verthädiget er ſeine Jünger/ die am Sabbath Aehren aufgeleſen/ wider das Murren der Phariſeeren.

In dem erſten Haupt-Theil dann beſtättiget der Herr JEſus die Capital-Wahrheit, daß er in die Welt kommen die Sünder ſelig zu machen. Und das theils I. Theil.

A. Durch den Beruff Matthäi des Zollers. B. Theils durch das Geſpräch, daß er in ſeinem Hauß ſo wohl mit den Schrifftgelehrten und Phariſeeren, als auch mit den Jüngeren Johannis geführet hat.

A. Was den Beruff Matthäi des Zollers/ der hier Levi/ des Alphäi Sohn genennet wird, belanget, meldet unſer Text: Der Herr ſeye von Capernaum wieder an das Meer hinaus gegangen/ und das Volck ſeye zu ihm kommen/ das er gelehret. In allem fürbeygehen aber habe er dieſen Levi geſehen am Zoll ſitzen/ und zu ihme geſprochen: Folge mir nach. Und das mit ſolchem Nachdruck, daß er alſobald aufgeſtanden/ und ihme nachgefolget. Er ſahe ihne am Zoll ſitzen/ nicht nur mit leiblichen Augen, ſondern auch und fürnehmlich mit einem Aug voll Mitleydens über ſeinen elenden Zuſtand: Darum hat er ſich ſeiner erbarmet, und von dannen weg zu ſeiner Nachfolg beruffen. Und ſihe! er hat ſich nicht lang mit Fleiſch und Blut berathſchlaget, ſondern iſt von ſeinem Zollbanck aufgeſtanden/ hat ſeinen gewinnſüchtigen Beruff fahren laſſen, und iſt dem armen, von der Welt verachteten, von jederman verfolgten JEſu nachgefolget. Nicht aus Fürſchütziger Leichtſinnigkeit, ſondern durch göttliche Erleuchtung und Gnaden-Zug.

Sehet dann da eueren JEſum an, als einen allmächtigen GOtt, der mit zweyen Worten: Folge mir nach, einem der Welt ergebenen, und auf den zeitlichen Gewinn verpichten Zoller das Hertz angewunnen, ihne von dem Zoll-Banck hinweg, in ſeine Geſellſchafft ziehen, und alſo zuwegen bringen können, was alle Weißheit und Wohlredenheit der Welt nimmermehr hätte ausrichten mögen, durch

eine Hertz-bewegende, und durchtringende Krafft, die mehr als menſchlich, und nicht minder als göttlich, hiemit unüberwindlich iſt, und aus unwilligen willige, aus irrdiſch, himmliſch-geſinnte machen kan: Und bittet dieſen ſtarcken Gott und Heyland, daß er auch euer Hertz zu ſeiner Liebe und Nachfolge kräfftiglich wolle neigen, euch
Cant. 1: 4. ziehen / daß ihr ihm nachlauffet.

B. Es hat der Herr, daß er kommen ſeye in die Welt, die Sünder ſelig zu machen / beſtättiget

a. Durch das Geſpräch, daß er im Hauß Levi geführt, mit den Schrifftgelehrten und Phariſeeren. Der Levi hat, wie es ſcheint, etwas Zeit nach ſeinem Beruff, dem Herren ein groſſes Mahl in ſeinem Hauß gemacht / bey welchem nicht nur Jeſus und eine Jünger, ſondern auch viel Zoller und Sünder ſich eingefunden. Worüber die Phariſeer und Schrifftgelehrten das Maul gebraucht, und nicht zwahr den Herren ſelbſt, ſondern ſeine Jünger, ihnen ihren Meiſter zu erleiden, angeſtochen, und geſprochen: Warum iſſet er mit den Zolleren und Sünderen? Sie meynten, das wäre eine dem Herren gantz unanſtändige Geſellſchafft, durch die er verunreiniget werde. Jeſus nun, als er es gehört / hat ſeinen Läſterern den Mund damit geſtopfft: So wenig es einem Artzet zu verüblen, wann er den Kranckenen beſuche, ſo wenig ſeye es ihm zu verargen, wann er, als der Artzt der Seelen, und Heyland der Sünderen ſich zu den Sünderen geſelle; und hinzu gefuget: Ich bin nicht kommen zu beruffen die Gerechte / die in ihrer Einbildung gerecht ſind, ſondern die Sünder zur Buß / daß ſie von ihren Sünden abſtehen.

Sehet da, meine Geliebte, was wir an Jeſu für einen Heyland haben! Er iſt ein getreuer Artzt der Seelen, welcher, da niemand ſeiner Hülffe begehrt, aus dem hohen Himmel auf die Erden kommen, das Krancke zu heilen / das Verwundte zu verbinden / das Verlohrne zu ſuchen / ja, damit er ſeine Krancke
Jeſ. 53: 4. heilen möchte, ſelbſt ihre Kranckheiten getragen / und ihre Schmertzen auf ſich geladen hat. Wer darff ſich nun ſcheuen vor ihme zu erſcheinen, der Zoller und verſchreyte Sünder in ſeiner Geſellſchafft ſihet? Wer wolte nunmehr in ſeinen Sünden verzagen, der aus ſeinem eigenen Mund höret: Er ſeye nicht

nicht kommen zu beruffen die Gerechte / ſondern die Sünder zur Buß. Scheinheilige Phariſeer mögen ſich daran ärgeren, daß Chriſtus den Zolleren und Sünderen Geſellſchafft geleiſtet, uns iſt es hingegen erfreulich und troſtlich: Hat er die Geſellſchafft deren, die man für Auswürffling gehalten, nicht verachtet, ſo wird er auch uns nicht verſchmähen. Sind wir kranck, er iſt der Herr unſer Artzt: Sind wir elend, er iſt barmhertzig und ein treuer Hoherprieſter / der mit unſeren Schwachheiten Mitleyden haben mag: Sind wir Sünder / ſo iſt er kommen, uns zu beruffen / aber zur Buß. Nicht, daß wir in der Sünde verharren / auf daß die Gnad überflüßiger werde: ſondern daß wir die Gottloſigkeit und die weltlichen Gelüſte verläugnen / hingegen, mäſſig / gerecht und gottſelig in der jetzigen Welt leben. Exod. 15: 26. Hebr. 2:17 Hebr. 4:15 Rom. 6:1. Tit. 2: 11.

b. Durch das Geſpräch, daß der Herr geführt mit den Jüngeren Johannis, betreffende das Faſten. Die Jünger Johannis / wie auch der Phariſeeren faſteten. Da nun kamen zu dem Herren, die ihne fragten: Warum faſten die Jünger Johannis / und der Phariſeeren / deine Jünger aber faſten nicht? Die Phariſeer, nebet dem, daß ſie viel geſetzte Faſttag hatten, faſteten zweymahl in der Wochen. So wiſſen wir auch / daß Johannes der Täuffer ein beſonder ſtrenges Leben geführt, und hierzu, wie es ſcheint, auch angehalten ſeine Jünger: dergleichen aber fande ſich nichts bey den Jüngeren des Herren. Darum fragten etliche den Herren: Warum ſie das Faſten unterlaſſen? Der Herr antwortet: Es ſeye jetzt nicht Zeit, daß ſeine Jünger, als Hochzeit-Kinder / faſten / ſo lang ſie ihne, den Bräutigam der Kirch bey ſich haben: Es werden aber Tage kommen / da er als der Bräutigam von ihnen werde hingenommen werden / und dann werden ſie in denſelbigen Tagen faſten. Er verſtehet die Tag ſeines Leydens, Tods, und der darauf erfolgten Erhöhung zur Rechten Gottes, nach welchen ſie, wegen ſchweren Zeiten, die einbrechen werden, gnug Anlaß zum Faſten haben wurden. Darnach zeiget der Herr, die Manier zu faſten, deren ſich die Phariſeer und Jünger Johannis gebraucht, ſchicke ſich nicht auf den Zuſtand ſeiner Kirchen nach ſeiner Menſchwerdung. Das Alte Teſtament ſey nahe bey ſeinem End, das Neue müſſe ſeinen Anfang nehmen, und eingeweyhet, hiemit die alten Ceremonien, unter denen Luc. 18:12.

auch eine war das Faſten, abgeſchaffet werden. Nun müſſe man keinen Blätz rauhen oder neuen Tuchs an ein altes Kleid ſetzen: Keinen neuen Wein in alte Schläuche ſchütten. Es ſchicke ſich
Rom.7:6. nicht, daß ſeine Jünger, die nun im neuen Weſen des Geiſtes/ und nicht im alten Weſen des Buchſtabens GOtt dienen ſollen/ mehr ſollen gezwungen werden zu ſorgfältiger Beobachtung der alten Ceremonien, als welche gleich einem veralteten Kleid/ das man mit neuem nicht flicken / ſondern als verſchliſſen, wegwerffen ſolle, und gleich einem alten Schlauch / darein ſich nicht ſchicke der neue Freuden-Wein der Hochzeit des Lamms / der gebenedeyeten Güteren des N. T.

Freylich ſoll den Hochzeit-Kinderen/ die Jeſum ihren Bräutigam bey ſich haben, kein ſtrenges Phariſeiſches Faſten zugemuthet werden. Die Neue des Evangeliums kommt mit der Aelte des Geſatzes nicht überein: Die Freyheit der Gnad kan nebet dem Joch der Ceremonien nicht beſtehen: Darum ſollen wir uns von niemand überherrſchen, oder unter ein ander Joch bringen laſſen: doch auch zuſehen, daß wir die Gnad unſers Gottes nicht zur Geilheit verſetzen/ keine Sünd mit dem Tugend-Kleid mengen, kein ander Joch mit den Unglàubigen anziehen / ſondern die alten Sünden-Kleider aus, und die neuen anziehen, die uns Chriſtus durch ſein Creutzes-Verdienſt angemeſſen und bereitet hat. Haben wir den neuen Wein der Gnaden Gottes verſucht, daß er gut ſeye, ſo laßt uns unſere Freud darob haben, und nicht ſagen: Der Alte iſt milter. Alſo werden wir mit dieſen neuen Kleideren in dem neuen Jeruſalem erſcheinen, und als Hochzeit-Kinder trincken den neuen Wein der Gnad in Herrlichkeit, in alle Ewigkeit.

2. Theil. In dem anderen Theil erzehlet uns der Evangeliſt, wie der Herr die an dem Sabbath Aehren abrupffende Jünger wider das Murren der Phariſeeren verthädiget habe.

Als der Herr auf einen Sabbath mit ſeinen Jüngeren war durch die Saat gegangen / und, wie Matthäus in ſeinem Evangelio bezeuget, aus Hunger getrieben, angefangen Aehren abzurupffen/ haben die ſcheinhelligen Phariſeer ſie darüber zu Red geſtellet, und zu dem Herren geſprochen: Sihe! warum thun ſie am Sabbath das ſich nicht geziemt? Sie nehmen die That der

Jün-

Jüngeren auf, als ein Sabbath-Bruch. Allein der Herr hat ſeine Jünger mannlich verthädiget. Und erſtlich zwahr mit dem Exempel Davids / der auch im Fall der Noth, als ihn und die / ſo bey ihm waren / gehungeret / die heilige Schau-Brodt geeſſen / die ſonſt niemand eſſen dörffen / dann nur die Prieſter. Demnach mit einem Grund, hergenommen von der End-Urſach des Sabbaths: Der Sabbath ſeye um des Menſchen willen / nicht der Menſch um des Sabbaths willen gemachet. Der Sabbath iſt um des Menſchen willen gemachet / daß er an demſelbigen ſich von ſeiner Arbeit und Beruffs-Geſchäfften könne erholen: Nicht der Menſch um des Sabbaths willen. Es kan dann auch der Sabbath ihne nicht verhinderen, daß er nicht an demſelben die nothwendige Erhaltung ſeines Leibs und natürlichen Lebens gebrauchen ſolte. Der letſte Grund iſt: Des Menſchen Sohn ſeye auch ein Herr des Sabbaths. Der, wie er den Sabbath gegeben, auch denſelbigen wiederum abſchaffen und aufheben könne. Ware er aber ein Herr des Sabbaths / ſo könte er auch ſeinen Jüngeren das oder dieſes, das ſonſt nach den Ceremonialiſchen Geſatz, will geſchweigen nach den elenden Menſchen-Satzungen der Juden verbotten war, mit Recht zu thun erlauben an dem Sabbath.

Wir haben über Matth. 12. weitläuffiger unſere Gedancken über dieſe Materie ergehen laſſen. Wir gewahren dermahlen nur deſſen, das der Herr ſagt: Der Sabbath ſeye um des Menſchen willen / nicht der Menſch um des Sabbaths willen: Ja der Sohn des Menſchen ſeye auch ein Herr des Sabbaths. Hat es ſo geheiſſen ſchon in den Tagen Chriſti, wie vielmehr giltet es nun, da der Herr den Jüdiſchen Sabbath in ſeinem Tod mit ſich begraben hat. Es ſoll die Gläubigen niemand mehr urtheilen (Col. 2:16.) in einigerley Sabbathen. Darum hat auch Juſtinus Martyr, der im anderen Seculo nach Chriſto gelebt, geſprochen: Ἡμεῖς ȣ̓ σαββατίζωμεν. Unſer Chriſten-Sabbath ſollen wir nicht darinn ſetzen, daß wir einen Tag in der Wochen heiligen und feyren, (wiewohl der ein ruchloſer Menſch wäre, der nicht voraus an des Herren Tag, den wir den Sonntag heiſſen, ſich dem Dienſt Gottes durch Anhörung ſeines Worts, Und Enthaltung von allen leiblichen, ſonderlich aber fleiſchlichen und ſündlichen Wercken heiligen und widmen wurde,) ſondern daß wir alle Tag Sabbath halten, uns in unſerm GOtt und

und Erlöſer beluſtigen: Unſere Ruhe in Feyerung von Sünden ſuchen. Wohl denen die alſo Sabbath halten. Sie werden in die ewige Ruhe eingehen. Für ſie iſt noch ein Sabbath übrig. Jhm, dem Herren des Sabbaths ſey für das angehörte Ehr und Benedeyung. Amen!

Das dritte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 21.

Eingang. Luc. 2: 34. ein anderer Eingang. Pſ. 35: 12.

SJehe / dieſer iſt geleget zu einem Zeichen / dem widerſprochen wird. So weiſſagete der alte Simeon von dem Kindlein Jeſu. Die gantze Evangeliſche Hiſtorie zeiget, wie dem Herren Jeſu ſeye widerſprochen worden von den Juden als einer verkehrten und verwirreten Art / die ſich gegen ihm verderbt: Aber inſonderheit haben wir auch deſſen ein Müſterlein in unſerem vorhabenden Texts-Capitel. Widerſprochen haben die Juden und ins beſonder die Vorgeſetzte derſelben ſeiner Lehr, ſeinen Zeichen und Wunderen, wie es die Verhandlung deſſelben mit mehrerem mitbringen wird:

Jn den E. A. vorgeleſenen Worten, als dem erſten Haupt-Theil erzehlet uns der Evangeliſt

Eintheilung. I. Was groſſen Unwillen bey den Phariſeeren und Herodianeren erwecket die auf einen Sabbath von dem Herren an einem armen Patienten verrichtete Cur.

II. Wie der Herr / ihrer Mord-Pratick zu entgehen / an das Meer gewichen / auch was er daſelbſt verrichtet habe.

1. Theil. Bey dem erſten können wir unterſcheiden

A. Die wunderbahre Cur, die der Herr mit einem Menſchen der eine dürre Hand hatte, vorgenommen.

B. Wie wehe ſie den Feinden Jeſu gethan habe.

A. Als der Herr an einem Sabbath wiederum in die Verſamm

ſammlung war hinein gegangen / traffe er daſelbſt einen Menſchen an / der eine verdorrete Hand hatte / die er wegen ausgewichenen Nahrungs-Safft nicht brauchen konte, und die krumm und unbeugſam worden: da nun hatten die ſcheinhelligen Phariſeer und Schrifftgelehrte acht auf ihn / ob er dieſen Patienten am Sabbath wurde heilen / auf daß ſie ihn verklagten / nemlich, als einen Ubertretter des Geſatzes. Dann der Jůdiſche und Phariſeiſche Aberglaub war ſo groß, daß ſie meynten, es ſeye das an dem Sabbath unerlaubt. Wie dann auch noch heut zu Tag die Juden ihren Aertzten nicht erlauben an dem Sabbath artzneyen, es ſeye dann in der åuſſerſten Lebens-Gefahr, zu applicieren. Deſſen ungeachtet, ſprach der Herr zu dem Menſchen / der eine verdorrete Hand hatte: Stehe auf in die Mitte. Thate darůber eine Frag an ſeine Feind: Ob es ſich gezieme / am Sabbath Guts oder aber Bőſes zu thun? Das Leben zu erhalten oder zu tődten? Es ſetzet der Herr voraus, der thue nicht nur Bőſes, der in der That den Nåchſten beſchådige, ſondern auch der, der ihme, wann er ihn kőnte erhalten, nicht beyſpringe: Wie dann dem zu Folg auch Jacob geſprochen: Welcher da weißt Gutes zu thun / und thut es nicht / dem iſt es Sůnd. Auf dieſe Frag wurde es den Phariſeeren zu antworten ſchwer geweſen ſeyn. Dann wie unverſchamt wåre es geweſen, wann ſie håtten ſagen wollen: Es wåre an dem Sabbath erlaubt / Bőſes zu thun! Håtten ſie aber geſagt: Es gezieme ſich Gutes zu thun / ſo håtten ſie eben dardurch des Herren Vorhaben billichen můſſen, darum ſchwiegen ſie. Weil ſie aber nichts hierauf geantwortet, hat der Herr, nachdem er ſie zuvor rings umher mit Zorn angeſehen wegen ihrer Botzheit, und zugleich mit Bekůmmernuß wegen ihrer Verſtockung, die Heilung ſelbſt vorgenommen, und zu dem Menſchen geſprochen: Strecke deine Hand aus. Und er ſtreckte ſie aus. Dann der, ſo es ihme befohlen, hat ihm auch darzu das Vermőgen gegeben, und durch ſeinen kråfftigen Befehl ihne geſund gemachet: Und alſo hat er ſeine Allmacht vor ſeinen Feinden, und ſeine Gůte gegen dieſen armen Menſchen geoffenbahret. Jac. 4:17.

B. Es hat aber dieſe wunderbahre Cur den Feinden Jeſu ſehr wehe gethan. Ihr Aug war bőß / darum daß der Herr gut war. Dann ſihe! Sie ſind alſobald aus der Verſammlung

hinaus gegangen/ und haben mit den Herodianeren einen Anſchlag gemachet/ den Herꝛen zu tödten. Das iſt der Inhalt unſers erſten Theils. Weil wir über Matth. 12. dieſes Wunderwerck auch vor uns gehabt, wollen wir, was damahlen geredet worden, nicht wiederholen, ſondern unſere Gedancken auf andere Betrachtungen richten, und uns vorſtellen

a. Den wunderthätigen Heyland. b. Die gottloſe Phariſeer.

a. Der Heyland macht den armen Patienten, den er an dem Sabbath in der Verſammlung angetroffen, geſund, ob er gleich wußte, daß es ihm wurde von ſeinen Feinden übel ausgedeutet werden. Alſo muß auch noch jetzunder ein rechter Chriſt nach dem Exempel ſeines Herꝛen und Meiſters, die Unwiſſenheit der thorachten Menſchen und ihre liebloſe Urtheil ſich nicht vom Gutes thun abſchrecken laſſen. Wann das Wort Gottes und ſein Gewiſſen ihme ſagt: Das oder dieſes ſeye recht. Es ſeye gut und angenehm vor GOtt und unſerem Heyland/ ſo muß er es nicht achten, wann ſchon die blinde Welt es tauſendmahl für unrecht haltet. Wird er dann darüber cenſiert, oder liebloſer Weiß ausgeſchryen, ſo muß es ihme zu Muth ſeyn, wie dem Apoſtel: Es iſt mir das geringſte/ daß ich von euch/ oder von einem menſchlichen Tag gerichtet werde. Ja ich richte mich auch ſelber nicht. Ich bin mir ſelber nichts bewußt/ ich bin aber dardurch nicht gerecht geſprochen: Der Herꝛ iſts aber/ der mich richtet. Was ſchadts, wann er ſchon den Menſchen nicht gefallt, wann er nur gefallet GOtt/ der die Hertzen bewähret.

1. Cor. 4: 3/ 4.

1. Theſſ. 2: 4.

Der Herꝛ hat ſeine Feind umher mit Zorn angeſehen/ und war zugleich von wegen der Verhärtung ihres Hertzens bekümmeret. Zwey widerwärtige Paſſionen ſtieſſen dann hier zuſammen, Zorn und Mitleyden: Zorn verdiente ihre Boßheit, Mitleyden ihre Verſtockung. So ſoll nach dem Exempel des Heylands ein Lehrer, oder Regent, oder Hauß-Vatter billich zörnen, wann er gewahret die Boßheit und verkehrte Art der Seinigen: aber zugleich Mitleyden haben wegen ihres Hertzens Härtigkeit. Es ſoll ihn kräncken, wann er ſihet, wie daß ſie die himmliſche Weißheit haſſen und alſo lieben den Tod.

Prov. 8: 36.

b. Stel-

b. Stellen wir uns vor die gottloſen Phariſeer, ſo lautet es vorderiſt übel von ihnen, daß es heißt: Sie hatten acht auf ihn/ob er am Sabbath heilen wolte/ auf daß ſie ihn verklagten. Sie waren dann ſtets um Chriſtum, aber nicht zu einem guten End. Sie hörten zu ſeiner Lehr, nicht ſich zu erbauen, ſondern etwas aus ſeinem Mund zu erjagen. Sie ſahen zu ſeinen Wunderen, nicht daß ſie in ihn glaubten, ſondern daß wann ſie je etwas ſtraffbahres in denſelbigen funden, ſie ihne verklagen möchten, waren alſo ſo viel als des Herren Corycæi. Dergleichen Achtgeber gibt es viel in der heutigen Welt, welche auf des Nächſten Tritt und Schritt, Wort und Werck, Handel und Wandel genaue Aufſicht haben, nur daß ſie ihne verklöpffen, verſchreyen, und in Miß-Credit bringen mögen. Inſonderheit manglet es nicht an ſolchen Achtgeberen Lehreren und Predigeren. Sie ſind nicht nur Epiſcopi, Inſpectores, ſondern Inſpecti. Augen und Ohren der Leuthen ſind auf ſie gerichtet, darum ſollen ſie Fürſichtiglich wandlen/ nicht als die Unweiſen/ ſondern als die Weiſen/ und weil ſie wiſſen, das andere auf ſie acht haben, zu erſt acht haben auf ſich ſelbſt/ damit ſie in keinem einigen Anſtoß geben/ und der Dienſt nicht getadlet werde. 2. Cor. 6: 1

Noch übler lautet es, wann es heißt: Die Phariſeer haben wider den Herren Rath gehalten/ daß ſie ihn töden möchten. Es hat dann der Herr ihnen kein Unrecht gethan, wann er ſie genennt Schlangen- und Natterge zücht. Solche, die aus dem Vatter dem Teuffel/ und die Gelüſt ihres Vatters thun wollen/ welcher ein Mörder von Anfang war. Was haben ſie aber vor Unrechtes an dem Herren gefunden, daß ſie alſo wider ihne gerathſchlaget? Fürwahr nichts. Es triebe ſie nichts anders als der bloſſe Neid und Haß, der eine leidige Wurtzel des Todſchlags iſt: Sie konten nicht leiden, daß der Herr wachſe, und wegen ſeiner Zeichen und Wunderen bey allem Volck in Credit komme. Wie dann eben das den heutigen Phariſeeren in dem Papſtthum ſehr wethut, wann ſie müſſen ſehen daß die Stimm des Herren gehet mit Macht: Wovon zu anderer Zeit ein mehrers geredt worden. Matt. 23: 33. Joh. 8: 44. Jer. 2: 5.

In dem anderen Theil erzehlet uns der Evangeliſt, wie der Herr, der Mord-Practick ſeiner Feinden zu entgehen, beyſeits gewichen: Auch was er in dieſem ſeinem Abtritt verrichtet habe. 2. Theil.

Der Herꝛ iſt den Mord-Practicken ſeiner Feinden zu entgehen, beyſeits gewichen: Und erſtlich zwahren an das Meer. Und alſo brauchte er die Schlangen-Fürſichtigkeit/ die er ſeinen Jüngeren anbefohlen hatte. Er konte aber nicht ſo verborgen ſeyn, daß ihme nicht eine groſſe Menge Volcks wäre nachgefolget / aus Galilea/ aus dem Jüdiſchen Land/ und von Jeruſalem/ und aus Idumea / und von jenſeit des Jordans / und die um Tyro und Sydon wohneten. Dieſe hat das Gerücht der groſſen Thaten, die Jeſus verrichtet, nach ihme gezogen, ſo daß der Herꝛ genöthiget worden in ein Schifflein zu tretten um des Volcks willen / daß ſie ihn nicht drängten. Verwunderet euch nicht ab dieſem Zulauff: die guten Leuth waren hungerig, darum ſuchten ſie bey ihm die Speiß ihrer Seelen. Naphtali ſolte werden eine
Gen. 49: ſchnelle Hindin deſſen / der hübſche Reden herfür bringt.
21. Daß bey uns kein ſo häuffiger Zulauff geſpürt wird, kommt daher: Wir ſind erfollet. Ein Foller aber zertrittet nach den Worten Salomons auch einen Honig-Waben.

Als das Volck hauffen-weiß zum Herꝛen kommen, hat er ſich auch ſehr gütig gegen ihme erzeigt. Dann er hat viel geheilet/ alſo daß alle/ die Plagen hatten / ihn überfielen / daß ſie ihn anrühreten: Und die unreinen Geiſter/ wann ſie ihn erſahen/ fielen vor ihm nieder / ſchryen / und ſprachen: Du biſt der Sohn GOttes. Er dräuete ihnen aber ſehr / daß ſie ihn nicht offenbahr macheten. Dann er wolte nicht durch das Zeugnuß der unreinen Geiſteren, ſondern durch ſeine Lehr und Wunderwerck für den Sohn GOttes erkennt werden. Dann wann kein ehrlicher Mann in einer gerechten Sach will zu einer Kundſchafft annehmen liederliche, und heilloſe Leuth, als welches nur wurde zu ſeinem Unglimpff dienen: ſo iſt es ſich noch vielweniger zu verwunderen, daß der Herꝛ die Kundſchafft des leidigen Satans, der, wann er auch die Wahrheit redet, doch darbey ein ſchlimmes Abſehen hat, und die Lehr Jeſu dardurch verdächtig zu machen trachtet, nicht wollen gelten laſſen. Sehet aber hierbey, mit was groſ-
Act. 10: ſem Recht Petrus dorten mögen ſagen: Ihr wiſſet die Sach/ die
37/38. durch das gantze Jüdiſche Land geſchehen iſt: Wie GOtt Jeſum von Nazareth mit dem Heil. Geiſt und Krafft geſalbet: der herum gezogen/ Gutes gethan/ und alle die geſund

gema-

gemachet hat / die von dem Teuffel überwältiget waren: dann GOtt war mit ihm.

Es iſt der Herr demnach entwichen auf einen Berg / nemlich zu bätten. Nach geendigtem Gebätt hat er zu ſich beruffen / welche er gewolt / und ſie ſind zu ihm kommen. Die Anzahl derſelben war zwölff. Dieſe ordnete er, daß ſie bey ihm wären / mit ihm aus und eingiengen / und Zeugen wären ſeiner Lehr und Wunderen. Und daß er ſie zu predigen ausſendete / und daß ſie Gewalt hätten / die Kranckheiten zu heilen / und die Teuffel auszutreiben. Das erſte, das Predigen ſolte ſeyn ihr Haupt-Werck: Das andere, das Austreiben der Teuflen und Heilen der Kranckuen, ſolte dienen zur Bekräfftigung des erſten, und ſo viel ſeyn als das Creditiv ihrer göttlichen Sendung. Warum der Herr zwölff geordnet, haben wir über Matth. 10. betrachtet.

Es erzehlet uns aber auch der Evangeliſt die Namen dieſer Zwölffen. Der erſte war Simon / dem der Herr den Namen Petrus aufgeleget / ſeine Standhafftigkeit im Glauben dardurch anzudeuten. Der andere und dritte waren Jacobus und Johannes / zwey Söhne Zebedäi / denen er die Namen Boanerges / das iſt, Donners-Kinder aufgeleget / dann durch ſie ſolte die Predig des Evangelii kräfftiglich erſchallen, eben wie der Donnerklapff weit gehöret wird. Dieſe drey Jünger waren dem Herren die liebſten, die vertrautiſten: Mit bloſſer Erzehlung der Namen der übrigen wollen wir uns dermahlen nicht bemühen, der letſte war Judas Iſcarioth / der den Herren verrathen. Von dieſen zwölff Apoſtlen redet der Herr bey Johanne: Habe ich nicht aus euch zwölff erwehlet? und es iſt einer aus euch ein Teuffel. Joh. 6:70.
Ein mehrers ſihe über Matth. 10.

Mit dieſen zwölffen iſt der Herr in das Hauß kommen / und das Volck iſt abermahl zuſammen kommen / alſo daß ſie auch nur nicht Brodt eſſen konten. Und als es die / ſo um ihn waren / gehört / ſind ſie hinaus gegangen / daß ſie ihn griffen. Wen? Gewißlich nicht den Herren, dann der war ja bey ihnen im Hauß, ſondern das Volck, daß ſie daſſelbige ſtilleten, ein wenig im Zaum hielten. Dann, ſprachen ſie: Er iſt nich bey ſich ſelbſt. Es iſt mit Tumultuieren und Geräuſch machen unſinnig

worden. Wollen wir es mit anderen von Chriſto ſelbſt verſtehen, ſo mag der geſunde Verſtand dieſer Worten ſeyn. Der Herr hat mit Unterweiſen des häuffig herzugelauffenen Volcks ſich ſo ſehr bemühet, daß er auch nicht einmahl Speiß zu ſich genommen hat: darüber iſt er, wie leicht zu erachten, ſehr erſchwachet. Als das ſeine Jünger, die ſich innert dem Hauß aufgehalten, vernommen, ſind ſie hinaus gegangen, ihne zu greiffen, das iſt, zu halten, daß er vor Schwachheit nicht einſincke, dann ſie ſprachen: Ἐξέστη. Es will ihm ohnmächtig werden. Welches dann allen denen, welche in geiſt-oder weltlichen Stand anderen vorgeſetzet, mag zeigen, wie ſie, um das Heil der Ihrigen zu befürderen, auch ihrer eigenen Gemächlichkeit vergeſſen ſollen, und gleichen einem Liecht, welches, indem es anderen zündet, ſich ſelbſt verzehret. Wohl dem, welchen
Matt. 24: 49/ 47. ſein Herr/ wann er kommt/ finden wird/ daß er alſo thut: Er wird ihn über alle ſeine Güter ſetzen. Ja wir alle ſollen immerzu überflüßig ſeyn in dem Werck des Herren/ dieweil
1. Cor. 15: 58: wir wiſſen/ daß unſere Arbeit im Herren nicht vergeblich iſt. Amen!

Das dritte Capitel.

Der ander Theil. v. 22. bis zu End.

Eingang. Zeph. 3: 5. DEr gerechte Herr/ der kein Unrechtes thut/ war mitten in ihro/ und legte ihnen alle Morgen ſeine Gericht früh zu einem Liecht für/ und daran manglete es nicht: aber das verkehrte Volck wußte von keiner
ein anderer Eingang. Pſal 41:9. Scham nichts. So weiſſagete von Jeruſalem und ihren Einwohneren der Prophet. Dieſer gerechte Herr/ der kein Unrechtes gethan/ und in deſſen Mund kein Betrug erfunden worden/ war der Herr Meßias. Der legte den Juden alle Morgen ſeine Recht zu einem Liecht vor: aber wie ſie von keiner Scham nichts gewußt/ zeiget uns aller Orten die Evangeliſche Hiſtorie. Ihre Vorgeſetzte, die Schrifftgelehrten ins beſonder waren ſo unverſchamt, daß ſie ſeine Wünderwerck verläſteren dörffen, als ob er ſie durch Hülff des leidigen Teuffels verrichtete: wie aber der Herr ſich wider dieſe Läſterung verthädiget, werden wir nun

aus

aus dem erſten Haupt-Theil vorgeleſener Worten zu vernehmen haben: Zugleich aber auch aus dem anderen Theil hören, wer die rechte Mutter und Brüderen Chriſti ſeyen. Eintheilung.

Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden 1. Theil.

A. Die Läſterung an ihro ſelbſt. B. Wie der Herr

a. Dieſelbige widerlegt. b. Und ernſtlich beſtrafft habe.

A. Die Läſterung an ihro ſelbſt war: Es ſprachen die Schrifftgelehrten / ſo von Jeruſalem herab kommen waren: Er hat den Beelzebub / und treibet die Teuffel durch den Oberſten der Teuflen aus. Wie Matthäus uns berichtet, hat der Herr einen Beſeſſenen / Blinden und Stummen zu groſſer Verwunderung des Volcks geſund gemachet: das war den Schrifftgelehrten ein Speer in dem Hertzen. Darum ſuchten ſie diß Wunderwerck durch dieſe Läſterung zu verduncklen: Er treibt ꝛc. Als wolten ſie ſagen: Was verwunderet ihr euch, daß der böſe Geiſt von dieſem Menſchen ausgetrieben worden? Meynet ihr es ſeye geſchehen durch eine göttliche Krafft? O nein, ſondern durch eine heimliche Verſtändnuß, mit dem Fürſten der Finſternuß. Die ſo aus dem Vatter dem Teuffel waren / und ein hölliſcher Schlangen-Saamen / dörffen den unſchuldigen Herren beſchuldigen, als ob er bey Austreibung der unreinen Geiſteren Sataniſche Kunſt gebrauche.

Sehet doch, worzu der blaſſe Neyd die Feind der Wahrheit treibe! darzu, daß ſie auch die offenbareſten Werck Gottes verläſteren dörffen. Offenbahr war es, daß der Herr durch den Finger Gottes den unreinen Geiſt aus dem Beſeſſenen ausgetrieben habe, das konten die Schrifftgelehrten nicht laugnen: Es treibt ſie aber der Neyd, daß ſie diß Werck, nur damit Chriſtus der Herr nicht dardurch verherrlichet werde, dem Satan zuſchreiben. Die Feind läſteren offt / was ſie nicht wiſſen: aber auch offt, was ſie wiſſen. Unſere Widerwärtigen in dem Papſtthum ſind nebet unſeren Text, uns deſſen ein gnugſamer Beweißthum. Als zur Zeit der ſeligen Reformation die Lehr der Teuflen / deren viel angehanget / ausgetrieben, hingegen das reine Evangelium wieder geprediget worden, war das ſo ein augenſcheinlich Werck Gottes, daß auch die Feind ſelbſt genugſam davon können überzeuget werden, als

die

die mit aller ihrer Witz und Macht es nicht verhinderen können. Ein gewiſſer Albertus Kranzius, als er gehört, Lutherus habe ſich wider den Papſt aufgelehnet, hat deſſen als eines kindiſchen Beginnens gelachet und geſprochen: Abi in Cellulam, & dic Κύριε ἐλέησον. Allein das Werck hat doch ſeinen Fortgang gewonnen: An ſtatt aber dem Herren Ehr zu geben, haben ſie den Schrot der Phariſeeren gebraucht in dem Text, und geläſteret: Lutherus und Zwinglius haben ihre Lehr von dem Teuffel empfangen. Dieſe Schmähſucht haben ſie gelehret von dem, der in der Schrifft mit Nachdruck der Διάβολος wird genennet, ſie werden auch endlich mit ihm empfangen gleichen Lohn. Eine groſſe Schwachheit aber wäre es an uns, wann wir uns deßwegen in der Lehr der Wahrheit wolten irr machen laſſen, genug ſey es uns, daß wir dißfalls auch mit dem Apo-
Act. 24: ſtel können ſagen: Sie mögen die Ding nicht darthun/ derent-
13. 14. halben ſie uns jetzt verklagen/ das aber bekennen wir / daß wir nach dieſem Weg / den ſie eine Sect heiſſen/ alſo dem GOtt der Vätteren dienen/ daß wir glauben allem dem/ daß in dem Geſatz und in den Propheten geſchrieben iſt.

B. Wir gehen aber zu betrachten: Wie der Herr dieſe Läſterung

a. Erſtlich widerlegt habe. Er thate es mit zweyen ſtattlichen Gründen.

α. Der erſte laufft dahinaus: Es ſeye unmöglich, daß ein Satan den anderen austreibe/ weil dardurch ſein eigen Reich wurde zerſtöret und über einen Hauffen geworffen werden. Dann es ſeye eine offenbahre Sach, daß ein uneiniges und wider ſich ſelbſt zertheiltes Reich oder Hauß nicht möge beſtehen. Wann nun auch der Satan wider ſich ſelbſt auffſtunde oder zertheilt wäre/ ſo wurde auch ſein Reich bald ein End gewinnen. Nun aber ſeye nicht vermuthlich, daß Satan ſelbſt ſein Reich werde helffen zerſtören: Woraus dann leicht zu ſchlieſſen, daß, da der Satan aus dem Beſeſſenen weichen müſſen, es nicht ſeye geſchehen durch eine Colluſion, oder heimliche Verſtändnuß mit ihme, ſondern durch eine göttliche Krafft, ſo daß hiemit die Phariſeer, an ſtatt ihne zu verläſteren, vielmehr ſagen ſollen: das iſt der Finger GOttes. Gewahret aber bey dieſerem erſten Grund der nachdencklichen Worten

des Herꝛen: Wann ein Reich wider ſich ſelbſt zertheilet iſt/ ſo mag es nicht beſtehen. Und wann ein Hauß wider ſich ſelbſt zertheilet iſt/ ſo mag daſſelbe Hauß nicht beſtehen.

Eintracht bringt Macht: Hingegen wo Zerrüttung, ſorget niemand für das gemeine Intereſſe, eine Parthey ſucht der anderen zu Leyd zu werchen, und reibt einanderen auf, ſo daß nothwendig endlich alles muß zu Trümmeren gehen. Die Juden, die in der letſten Belägerung durch einheimiſche Factionen zertheilt geweſen: Die Griechen und Römer, die wider ihr eigen Eingeweid gewütet, ſind uns in den Hiſtorien deſſen traurige Exempel. Was hat mancher Haußhaltung den Boden ausgedruckt, und ruinieret ſie noch, als daß keine Einträchtigkeit darinn wird gefunden. Darum wann wir uns nicht ſelbſt in unſerem geliebten Vatterland den Garaus machen wollen, ſollen wir uns befleiſſen zu halten die Einig- Eph. 4: 2.
keit des Geiſtes durch das Band des Friedens. Einig ſollen ſeyn unſere Regenten, und ihre Rathſchläg zuſammen tragen, um wider den gemeinen Feind zu beſtehen. Einträchtig unſere Lehrer und Prediger, und mit einer Schulteren trachten das Wort des Herꝛen zu treiben/ und dem Reich des Teuffels Abbruch zu thun. Lieber laß nicht Zanck ſeyn zwiſchen mir und dir / zwiſchen Gen. 13:8.
meinen und deinen Hirten/ dann wir ſind Brüder. Einträchtig die Haußgenoſſen, dann, O wie fein und lieblich iſt es/ wann Pſ. 133:1/ 3.
Brüdere einträchtig bey einanderen wohnen. Daſelbſt hat der Herꝛ dem Segen des Lebens befohlen immer und ewiglich.

β. Der andere Grund laufft dahinaus: Es müſſe der Herꝛ ſtärcker ſeyn, als der Satan, weil er dieſen Starcken paſchgen mögen. Dann es möge niemand in eines Starcken Hauß eingehen/ und ſeinen Haußrath rauben/ es ſeye dann/ daß er den Starcken zuvor binde/ und alsdann ſein Hauß beraube. Es wurde Satan, als der Starcke/ lang nicht zugeben, daß ſein Haußrath/ die Menſchen, ſeinem Gewalt wurden entzogen, wann er nicht durch eine noch ſtärckere Hand zu weichen genöthiget wurde.

Es mögen dann die Phariſeer noch ſo lang läſteren, ſo ſind wir gewiß verſicheret, daß Jeſus durch göttliche Krafft das Reich des Teuffels zerſtöret habe. Er iſt der ſtarcke GOtt/ der wider Jeſ. 40:10.
den Starcken kommen/ und ihne mit ſeinem Arm beherꝛſchet

hat. Was wollen wir uns nun mehr vor der Wuth des Satans fürchten? Wir haben an unſerem Heyland einen, der ihm iſt gewachſen. Und wann die Welt voll Teuffel wär / und wolt uns gar verſchlingen: So fürchten wir uns nicht ſo ſehr / es ſoll uns doch gelingen: Der Fürſt dieſer Welt / wie ſaur er ſich ſtellt ꝛc.

b. Es hat der Herr dieſe Läſterung auch ernſtlich beſtrafft, und die Schrifftgelehrten beſchuldiget der Sünd in den heiligen Geiſt. Er ſprach zu ihnen: Warlich / ich ſage euch / es werden den Menſchenkinderen alle die Sünden und Läſterungen / damit ſie auch läſteren werden / verziehen werden. Wer aber wider den heiligen Geiſt läſteren wird / hat keine Verzeihung in die Ewigkeit / ſondern er iſt des ewigen Gerichts ſchuldig. Da er dann durch die Läſterung des Geiſtes verſtehet diejenige Sünd, da ein Menſch wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen aus teufeliſcher Boßheit die Wahrheit des Evangeliums verläſteret und beſtreitet, und was er der Würckung des Geiſtes Gottes zuſchreiben ſolte, zuſchreibt dem leidigen Satan. Dieſer Läſterung haben ſich ſchuldig gemachet die Schrifftgelehrte, dann ſie ſagten: Er hat einen unreinen Geiſt.

Zueignung Sehet hier, die Freundlichkeit und den Ernſt des Herren.! Seine Freundlichkeit. Alle Sünden und Läſterungen ſollen den Menſchen verziehen werden / wann ſie nemlich Reu und
Ezech. 18: 23. Leyd darüber tragen: Dann der Herr will nicht den Tod des Gottloſen / ſondern daß er ſich bekehre von ſeinen Wegen /
Pſ. 130: 3. und lebe: Wann er Sünden wolte rechnen / wer wurde beſtahn? Aber bey ihm iſt Vergebung. Damit wir hieran deſto weniger zweifleten, hat er es mit einem Warlich bezeuget in unſe-
Ezech. 18: 21. rem Text. Und bey Ezechiel ſagte er: Wann ſich der Gottloſe von allen ſeinen Sünden bekehre / ſo ſoll er leben und nicht ſterben. Auch aller ſeiner Miſſethaten ſoll nimmermehr ge-
Jeſ. 55: 7. dacht werden. Der Gottloſe dann verlaſſe ſeinen Weg / und der Ungerechte ſeine Anſchläge / und kehre wiederum zum Herren / ſo wird er ſich ſeiner erbarmen: und zu unſerem Gott / dann er wird vielfaltig verzeihen. Sehet aber auch den Ernſt Gottes! Wer wider den H. Geiſt läſteren wird / der hat keine Verzeihung in die Ewigkeit / ſondern iſt des ewigen Gerichts

richts ſchuldig. Der Herr will einem ſolchen nicht gnädig ſeyn/ ſondern ſeinen Zorn über ihn rauchen laſſen. Wie ſorgfältig ſoll das uns machen, daß wir dem Liecht nicht widerſtreben. Dann ſo wir freywillig ſündigen/ nachdem wir die Erkanntnuß der Wahrheit empfangen haben/ ſo iſt kein Opffer mehr übrig für die Sünden: Sonder ein erſchröckenlich Warten des Gerichts / und des Feuer-Eyfers / der die Widerwärtigen verzehren wird. Deutr. 29: 20. Hebr. 10: 26/27.

Im anderen Theil zeiget der Herr: Wer ſeine Mutter und Brüderen ſeyen. Indem der Herr zu dem Volck redete/ kamen ſeine Brüdere/ das iſt, ſeine nächſte Anverwandte, wie alſo Loth genennet wird ein Bruder Abrahams/ da er doch eigentlich war des Bruders Sohn / und ſeine Mutter: Und als ſie drauſſen ſtunden/ haben ſie zu ihm geſchickt und ihne beruffen/ willens mit ihm zu reden. Das nun ward ihm von etlichen verkündiget, aber der Herr ſprach: Wer iſt meine Mutter und meine Brüdere? Und als er ringsweiß herum beſehen / die um ihn ſaſſen / hat er geſprochen: Sihe / meine Mutter und meine Brüdere. Dann wer den Willen Gottes thun wird/ derſelb iſt mein Bruder / meine Schweſter / und Mutter. Niemand deute hier die Wort alſo aus, als ob der Herr ſich wollen weigeren, Ehrerbietigkeit zu erzeigen ſeiner Mutter, oder Liebe ſeinen Brüderen. Nein! er wolte einfaltig zeigen, wie wenig er achte Verwandſchafft nach dem Fleiſch, wann ſie ihne von ſeinem Beruff abziehe, und daß er die Ehrerbietigkeit und Liebe, die er ſeinem himmliſchen Vatter ſchuldig, allem anderem vorziehe. Uns zur Lehr, daß wir in Sachen, die Gott und ſeine Ehr, und die Ausbreitung ſeines Reichs antreffen, auch Vatter/ Mutter/ Brüderen/ Schweſteren verlaugnen lehrnen, maſſen das ein rechtſchaffener Levit/ der von ſeinem Vatter und von ſeiner Mutter ſpricht: Ich ſihe ihn nicht: und der ſeine Brüdere nicht kennt/ ſondern des Herren Rede haltet und bewahret ſeinen Bund. Und weil wir wiſſen, daß der Herr diejenigen ſeine Mutter/ Brüderen und Schweſteren nennt/ die den Willen Gottes thun/ ſo ſollen wir ohn Unterlaß bewähren/ welches da ſeye der gute/ heilige und vollkommene Willen Gottes: Ja nicht nur bewähren / ſondern auch dem Herren gemäß wandlen/ ihm überall zu gefallen/ und ihne bitten: Herr/ lehre mich thun nach deinem Willen ꝛc. Amen! 2. Theil. Deutr. 33: 9. Rom. 12: 2. Col. 1: 10. Pſ. 143: 10

Das vierte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 20.

Eingaug. Ezech. 20: 49. ein anderer Eingang. Deutr: 18: 15:

IſT er nicht ein Gleichnuß-Dichter? So ſprachen ehemahl ſpotts-weiſe und mit höchſter Verachtung die Juden von dem Propheten Ezechiel. Ein Gleichnuß-Dichter war der groſſe Prophet/der von Gott kommen/als der ſeinen Mund in Gleichnuſſen aufthun ſollen. Durch Gleichnuſſen hat er inſonderheit zum Volck geredet in unſerem vorhabenden Texts-Capitel. Wir haben euch dermahlen vorgeleſen die nachdenckliche Gleichnuß von dem Saamen, der unter dem Säyen in ungleiches Erdreich gefallen iſt, und wollen darbey Achtung geben auf nachfolgendes.

Einthei-lung.

I. Auf die Gleichnuß ſelbſt.

II. Auf die Erklärung/ die der Herr darüber ſeinen Jüngeren gegeben.

1. Theil. Bey der Gleichnuß ſelbſt können wir unterſcheiden

A. Den Anlaß. B. Die Vorſtellung der Gleichnuß. C. Den Beſchluß.

A. Der Anlaß war: Der häuffige Zuſammenlauff des Volcks/ das ſich zu dem Herren an das Meer verſammlet/ worauf er in das Schiff geſtiegen/ das Volck aber auf dem Land um ihn her geſtanden/ und da lehrete er ſie viel Ding durch Gleichnuſſen. Gleich wie dann bey dem Volck war eine groſſe Begierd zu hören, alſo war bey dem Herren eine groſſe Bereitwilligkeit ſie zu lehren: Da er ſihet, wie ſie von allen Orten her häuffig zuſammen lauffen, will er den guten Anlaß ſie zu unterweiſen nicht verſcheinen laſſen. Und das muß ein rechter Lehrer dem Heyland ablehrnen, wo immer Anlaß ſich erzeiget, das Volck in dem Handel des Heyls zu unterweiſen, muß er ſelbigen begierig ergreiffen, nicht nur auf der Cantzel, ſondern auch nebet derſelbigen das Wort Gottes verkündigen, wie dann auch nach Chriſto ſelbiges gethan die Apo-

Act. 5:42. ſtel: Sie höreten nicht auf alle Tag in dem Tempel/ und hin

und

und her in den Häuſeren zu lehren / und das Evangelium von Chriſto zu predigen. Das heißt Eſaias: An allen Waſſeren ſäyen. Jeſ. 32:20.

Nun wolten wir gern, liebe Zuhörer! euch unterweiſen, wann nur euere Begierd ſo groß wäre, wie des Volcks in dem Text, und ihr gleich wäret den Dauben / die ihren Fenſteren zufleugen. Allein in wie geringer Anzahl ſeyd ihr offt vorhanden? doch ſoll das gleichwohlen uns nicht müd noch maßleidig machen, ſondern wir an die Wort des Heylands gedencken: Wann auch nur zwey oder drey in ſeinem Namen verſammlet ſeyn werden / daſelbſt wolle er ſeyn mitten unter ihnen. Matt. 18: 20.

B. Wir gehen zu der Gleichnuß ſelbſt. Selbige iſt genommen von einer gantz bekannten Sach. Von einem Säymann / der ausgegangen war zu ſäyen / da dann in dem Säyen etliches an den Weg gefallen / und von den Vöglen des Himmels aufgefreſſen worden. Anders auf das ſteinachtige / welches / weilen es nicht viel tieffe Erden hatte / alſobald herfür kommen. Aber mit der Sonnen Aufgang / weil es keine Wurtzel hatte / verdorret iſt. Anders unter die Dörne / welche als ſie aufgewachſen / haben ſie den Saamen erſtecket. Anders endlich in guten Grund / und hat Frucht gegeben / die aufgewachſen und zugenommen. Eins zwahr hundertfaltig / das andere ſechzigfaltig / ein anders dreyßigfaltig.

C. Der Beſchluß der Gleichnuß iſt: Wer Ohren hat zu hören / der höre. Damit will der Herr den lauteren Sinn ſeiner Zuhöreren aufwecken, daß ſie genaue Achtung geben auf das was geredet wird. Eine Aufmunterung, welche angehet uns alle: Der Herr redet annoch zu uns durch ſeine Diener: Er redet von hohen wichtigen Dingen, die da angehen das Heyl und Seligkeit der Seelen. Er beſchwöret uns gleichſam, wir ſollen ihm liehen unſere Ohren. Wer dann unter uns Ohren hat zu hören / der höre. Ein jeder entſchlieſſe ſich mit dem Pſalmiſt: Ich will hören / was der Herr redet. Pſ. 85: 9.

In dem anderen Theil erklärt der Herr die Gleichnuß. Anlaß darzu haben gegeben die / ſo um ihn waren / ſamt den zwölffen. 2. Theil.

ſen. Dann als der Herꝛ allein war / haben ſie ihne um die Gleichnuß gefraget: Was er mit ſelbiger meyne, was der Inhalt und Bedeutung derſelbigen. Matthäus ins beſonder meldet: Sie haben ihn gefraget: Warum redeſt du durch Gleichnuſſen zu ihnen? Das iſt, auf eine ſo dunckle Weiſe. Da nun hat der Herꝛ ihnen deſſen

A. Die Urſach angezeiget. B. Demnach die Gleichnuß von Stuck zu Stuck ausgeleget.

A. Die Urſach war: Die Gnad, ſo den Jüngeren gegeben, wie auch das Gericht GOttes, das die Juden ſollen betreffen. Er ſagt: Euch iſt gegeben / die Geheimnuß des Reichs Gottes zu verſtehen. Gegeben nemlich von GOtt, der den Weiſen gibt
Dan. 2:21 Weißheit / und den Verſtändigen Verſtand. Denen aber die vorauſſen / auſſert der Gemeinſchafft Gottes und der wahren Kirch, begegnen alle Ding durch Gleichnuſſen. Das iſt, es wird auf eine ſo verborgene und verdeckte Weiſe mit ihnen geredet, und das aus heiligem und gerechten Gericht Gottes, auf daß ſie Sehende ſehen / und doch nicht erkennen: und Hörende hören / und doch nicht verſtehen / damit ſie nicht etwan umkehren / und ihnen die Sünden verziehen werden. Wort, die aus dem Eſaia genommen, und durch welche der Prophet wollen anzeigen, wie der Herꝛ die Juden wegen ihrer Boßheit habe wollen dahin geben in einen verkehrten Sinn. Sehende ſahen ſie / und erkannten es nicht: Sie hatten gnug Verſtand, und natürliche Scharffſinnigkeit, es fehlete auch ihnen nicht an dem Wort Gottes, aber ſie haben ſelbiges nicht verſtanden: Hörende höreten ſie / die Stim̃ Moſis und der Propheten, aber es drunge ihnen nicht durch das
Rom. 11: 8. Hertz, darum, weil GOtt ſie unter die Ungehorſame beſchloſſen / und ihnen einen hart-ſchläferigen Geiſt eingeſchencket hatte. Gewahret hier kürtzlich zweyer Stucken

Erſtlich, daß die Erleuchtung ſeye eine Gnade Gottes. Euch / ſagt der Herꝛ, iſt gegeben ꝛc. Von Natur iſt der Menſch Finſternuß. Er faſſet nicht die Ding / die des Geiſtes Gottes ſind. Soll er ſie faſſen / ſo muß es ihm gegeben werden. Auch da heiſ-
Joh. 3:27. ſet es: Ein Menſch kan ihm nichts nehmen / es werde ihm
1. Cor. 2: 10. dann aus dem Himmel gegeben. Uns / ſagt der Apoſtel, hat es GOtt

GOtt geoffenbahret durch ſeinen Geiſt. Ohne dieſe Erleuchtung des Geiſtes hat ein Menſch Augen und ſihet nicht / Ohren und höret nicht. Ein Hertz und verſtehet nicht

Um dieſe Erleuchtung ſollen wir dann ohne Unterlaß anhalten, und mit David ſeufſzen: Zeige mir Herr deinen Weg / und berichte mich deiner Fuß-Pfaden. Leite mich in deiner Wahrheit und lehre mich / damit wir alſo in ſeinem Liecht das Liecht ſehen / und wiſſen mögen, welches da ſeye die Hoffnung ſeines Berufſs / und welches die Fürtreffenlichkeit ſeines Erbs unter den Heiligen. Pſ. 25:4.5. Pſ. 36:10. Eph. 1:18.

Demnach: Wie GOtt den Unglauben und Verachtung ſeines Worts ſo ernſtlich pflege zu ſtraffen. Er entzeucht endlich den Menſchen den Verſtand deſſelbigen und ſchlagt ſie mit Blindheit und Verſtockung: So hat er es gemacht den Juden. Sehende ſahen ſie nicht ꝛc. Sie tappeten wie die Blinden an der Wand: Sie tappeten wie der / ſo keine Augen hat: Sie ſtieſſen an im Mittag / als wäre es Abend / und kam der Fluch Meßiä über ſie: Ihre Augen müſſen finſter werden / daß ſie nicht ſehen / und verſchaffe / daß ihre Lenden immerdar ſchwancken. So hat der Herr es gemachet mit dem Antichriſtiſchen Hauffen, Weil ſie die Liebe der Wahrheit nicht aufgenommen / daß ſie ſelig wurden / hat GOtt ihnen kräfftige ꝛc. Jeſ. 59:10. Pſ. 69:24. 2. Theſſ. 2: 10/11/12.

Das ſoll auch uns heilig ſorgfältig machen. Wir haben auch das Wort Gottes, wollen wir, daß der Herr uns nicht den rechten Verſtand deſſelbigen entziehe, und uns mit geiſtlicher Blindheit ſchlage, ſo laßt uns befleiſſen, zu behalten / was wir haben. Es mit einer heiligen Ehrerbietigkeit hören, leſen, unterſuchen, damit wir alſo werden ein Jeſchurun / ein ſehendes Volck / und aus demſelbigen weiß gemachet werden zur Seligkeit. Unſere Ohren ſollen wir der Weißheit darbieten / und unſer Hertz zum Verſtand neigen: Dann wann wir der Wiſſenſchafft ruffen / und die Fürſichtigkeit zu uns locken. Wann wir darnach ſtellen / wie nach dem Gelt / und ſie erforſchen / wie einen Schatz: So werden wir alsdann die Forcht des Herren verſtehen / und Gottes Erkanntnuß überkommen: Dann der Herr gibet Weißheit: von ſeinem Mund fleuſſet Wiſſenſchafft und Verſtand. 2. Tim. 3 15. Prov. 2: 2-6.

B. Der

B. Der Herr hat ihnen auch die Gleichnuß von Stuck zu Stuck ausgeleget. Zuvor aber ihnen dieſen Verweiß gegeben: Wiſſet ihr dieſe Gleichnuß nicht: und wie woltet ihr alle Gleichnuſſen verſtehen? Er verwunderet ſich gleichſam, daß ſie eines ſo langſamen Hertzens ſeyen. Darauf ſagt er: Der Säymann/ Chriſtus und ſeine Apoſtel, ſäyen das Evangelium des Worts. Die am Weg ſeyen die/ ſo das Wort zwahr hören / aber nicht verſtehen/ auf daſſelbige, weil keine Liebe der Wahrheit in ihnen, keine Achtung geben: Dann wann ſie es gehört, komme der leidige Satan, als der hölliſche Raub-Vogel/ und freſſe weg/ was in ihre Hertzen geſäyet worden. Er verurſache, daß ſie die Gedancken von dem Wort Gottes aus dem Kopff ſchlagen, und es nicht der Müh werth achten/ GOtt in Erkanntnuß zu haben. Durch die, welche den Saamen in das ſteinachtige empfangen/ verſtehet der Herr die, welche, wann ſie das Wort gehört/ es alſobald aufnehmen mit Freuden/ aber in der Liebe der Wahrheit nicht gewurtzlet / noch gegründet ſind: Deßwegen ſo bald Verfolgung/ oder Trübſal um des Worts willen entſtehet/ ſich von Stund an ärgeren. Gleich dann die Erfahrung aller Zeiten gezeiget, daß viel, ſo lang es ihnen bey dem Evangelio wohl ergangen, ſich ausgegeben für gute Chriſten: hernach aber, um nicht ob dem Creutz Chriſti verfolget zu werden/ abgefallen ſeyen. Durch die, welche den Saamen unter die Dörne empfangen/ verſtehet der Herr die, welche das Wort zwahr hören / aber die Sorgen dieſer Welt/ und der Betrug der Reichthum / und die Begierd anderer Dingen / erſtecken das Wort / und es wird unfruchtbar. Das ſind irrdiſch-geſinnete Menſchen, denen die Liebe des Zeitlichen gar nahe liegt bey dem Hertzen: Wann ſie ſchon mit leiblichen Ohren hören, ſo hören ſie doch nicht mit dem Gemüth. Die Sorgen für den Bauch, für die Ihrigen, der Betrug der Reichthum/ oder das Verlangen, groß Haab und Guth zuſammen zu ſcharren, und die Begierd anderer Dingen / die zu Fortſetzung zeitlicher Gemächlichkeit dienen, machen, daß das Wort Gottes in ihren Hertzen nicht hafften kan. Sie bemühen
Luc. 10:42. ſich mit Martha mit eitelen Dingen / und vergeſſen darüber das einig nothwendige. Durch die, ſo den Saamen in das gut Erdreich empfangen/ verſtehet der Herr endlich die, ſo das Wort nicht nur hören, ſondern es auch aufnehmen mit Glauben und Liebe,

und

und Frucht tragen eins hundertfaltig / das ander ꝛc. je nach dem der Herꝛ die Maaß des Glaubens will austheilen. Nehmet zum Exempel eines guten Erdreichs die Lydiam / die Purpurkrä- merin / deren Hertz der Herꝛ aufgethan / daß ſie Acht hatte auf die Ding / ſo von Paulo geredt worden. Nehmet die Mariam / die Mutter Chriſti: Sie behielte alle die Wort / ſo von den Hirten geredet worden / und vergliche ſie in ihrem Hertzen. Nehmet die Mariam / die Schweſter Lazari: Sie ſatzte ſich, mit Hindanſetzung aller irrdiſchen Geſchäfften, zu den Füſſen JEſu / daß ſie ſeiner Red zuhörete. Act. 16:14. Luc. 2: 19. Luc. 10:39.

Aus dieſer Gleichnuß ſehen wir, daß ob gleich viel deren, bey denen der ausgeworffene Saamen des Worts Gottes keine Frucht tragt, er doch noch allezeit antreffe einen guten Grund.

Ich ſage: Es gibt viel deren, bey denen der ausgeworffene Saamen keine Frucht tragt. Drey Theil fallen in unſerem Text, auf einen unnützen Grund. So iſt es zu allen Zeiten ergangen. Da Chriſtus, als der geiſtliche Säymann, und ſeine Apoſtel den Saamen des Evangeliums ausgeworffen, haben der wenigſte Theil dem Evangelio geglaubt: Viel waren dem Wort ungehorſam. Wie gehet es grad noch heutigs Tags? Wie reichlich wird nicht in allen Predigen der Saamen des Worts Gottes ausgeworffen, wie wenig gutes Erdreich aber trifft er manchmahlen an? Oder fallt nicht der Saamen offt an den Weg? Bey Leuthen, die ſo unwiſſend aus der Kirch gehen, als darein, eben als wann ihnen nie wäre geprediget worden. Offt auf das Steinachtige / jetzt beluſtigen ſich viel ob der Predig des Worts Gottes: Das Evangelium von der Verzeihung der Sünden, von der Freud des ewigen Lebens thönt eben lieblich in ihren Ohren, aber der liebe GOtt weißt, wie wenig ſie wurden Stand halten, wann Verfolgung wegen deſſelbigen entſtehen ſolte. Fallt nicht der Saamen offt unter die Dörn / bey Leuthen, die zwahr in das Hauß des Herꝛen kommen, aber mit angſthafften Sorgen ſchweben im hohen Lufft: Mit dem Leib ſind ſie in der Kirch, aber mit den Gedancken anderswo. An ſtatt der Predig abzuhören, ſinnen ſie nach, wie ſie ſich und die Ihrigen durchbringen, ſchinden und ſchaben, die oder dieſe Ehren-Stell erpracticieren, und ihr Neſt hoch hinauf ſetzen mögen. Ein Lehrer findt auch in unſeren Tagen Urſach mit Jeſaia zu kla-

Jeſ. 53: 1. gen: Wer glaubt unſeren Predigen / und wem iſt der Arm
des Herren geoffenbahret? Da nun iſt die Schuld nicht an dem
Wort GOttes, ſondern liegt in den verkehrten Hertzen der Menſchen: Eben wie an der Unfruchtbarkeit des ausgeworffenen Saamens nicht die Schuld der Saamen ſelbſt, ſondern das ungute Erdreich, das er antrifft.

Ob aber gleich viel deren, ſo dem Evangelio ungehorſam ſind, ſo trifft doch der ausgeworffene Saamen noch allezeit an ein gutes Erdreich. Tretten viel hinter dem Herren ab / wann er in der Verſammlung zu Capernaum prediget, ſo ſind es doch ſeine
Joh. 6: 67. Jünger, die da ſagen: Herr / zu wem ſolten wir gehen? Du
68. haſt die Wort des ewigen Lebens. Spotten viel Pauli, wann er
Act. 17: 32. zu Athen auf dem Areopago prediget, ſo ſind doch auch noch deren, die ihm anhangen und gläubig werden: Ein *Dionyſius* / eine
2. Cor. 2: Damaris und andere. Iſt die Predig des *Evangelii* ſchon den
16. einten ein Geruch des Todes zum Tod / ſo iſt ſie anderen ein Geruch des Lebens zum Leben. Darum hat der Herr bey Eſaia
Jeſ. 55: verheiſſen: Gleich wie der Regen und Schnee vom Himmel
10/11. herab kommet / und nicht wieder dahin kehrt / ſondern die Erde befeuchtet / und ſie fruchtbar und grunen machet / daß ſie dem Säymann Saamen / und dem Eſſer Brodt gibet: Alſo wird auch mein Wort / welches aus meinem Munde kommet / nicht leer wieder zu mir kehren / ſondern es wird meinen Willen ausrichten / und wird ihm wohl gelingen in dem / dazu ich es ſende.

Wir wollen uns nicht verwunderen, wann ſchon bey dem ſo vielen Auswerffen des geiſtlichen Saamens ſo wenig Fruchtbarkeit wird geſpüret, ſondern gedencken, der Herr habe es in der Gleichnuß vorgeſagt: Wir wollen aber auch nicht grad kleinmüthig werden, wann wir ſchon nicht allemahl augenſcheinlich die Frucht unſerer Arbeit gſpüren, noch in die Klag-Wort des Propheten aus-
Jeſ. 49: 4. brechen: Ich hab umſonſt gearbeitet / ſondern dem Herren unſere Sach und unſer Werck befehlen / und hoffen, daß wo nicht alle / doch viel, wo nicht viel, doch etliche durch unſeren Dienſt werden ſelig werden. Der Herr gebe zu dem gepredigten Wort ſelbſt ſeine Krafft, und verſchaffe, daß wir daſſelbige aufnemmen mit

Sanfft-

Sanfftmuth/ als welches mag ſelig machen unſere Seelen. Jac. 1:21.
Ihm ſey Ehre und Benedeyung. Amen!

Das vierte Capitel.

Der ander Theil. v. 21. bis zu End.

Wann die Braut in dem Hohenlied Salomons will vorſtellen die Fürtreffenlichkeit ihres Bräutigams/ ſo ſagt ſie unter anderem: Seine Lefftzen ſind wie Lilien/ die von durchtringenden Myrrhen treuffen. Wann wir nur unſer vorhabendes Text-Capitel recht einſehen ſo werden wir finden, wie die Lefftzen unſers Heylands wie Lilien geweſen, die von durchtringender Myrrhen getropffet. Wir haben es zum Theil vernommen aus dem erſten Haupt-Theil deſſelbigen: Zum Theil werden wir es auch aus vorgeleſenen Worten zu vernehmen haben. Da dann der Evangeliſt

Eingang. Can. 5:15. ein anderer Eingang. Prov. 10: 13.

I. Uns erzehlet etliche ſinnreiche Sprüche unſers ſüſſeſten Heylands. Eintheilung.

II. Specificiert etliche ſüſſe Gleichnuſſen.

III. Und endlich zeiget: Wie der Herr das auf dem Meer entſtandene Ungewitter zu groſſer Freud der Seinigen geſtillet habe.

Es erzehlet uns der Evangeliſt etliche ſinnreiche Sprüche des Herren. 1. Theil.

Er ſprach vorderiſt zu ſeinen Jüngeren: Kommt auch ein Liecht / daß es unter das Viertel / oder unter das Bett geſetzet werde? und nicht / daß es auf den Leuchter geſetzet werde? Dann nichts iſt verborgen / das nicht geoffenbahret werde / und nichts geſchiehet / daß es heimlich bleibe / ſondern daß es an das Liecht komme. Bekannt iſt, daß man eine Kertz nicht zu dem End anzünde / daß man ſie unter ein Korn-Viertel oder Bett ſetze, dann dardurch wurde ihr Glantz und Schein

verhinderet, und alſo das Anzünden derſelben von keinem Gebrauch ſeyn: ſondern daß man ſie ſetze auf den Leuchter / damit alle, ſo in dem Hauſe ſind, Liecht und Klarheit davon empfangen. Alſo will der Herr ſagen, ſollen diejenigen, die mit Erkanntnuß des Worts Gottes, als einem Liecht beſtrahlet, auch anderen heylſamlich vorleuchten, und gewiß verſicheret ſeyn, daß, wie alles, alſo werde auch die Lehr des heiligen Evangelii an das Tage-Liecht kommen. Das Evangelium war zwahr eine Geheimnuß / die
Rom. 16: 24. von den Zeiten der Welt an verſchwiegen geweſen: allein ſie ſolte zu der, von GOtt beſtimmten Zeit, unter alle Heyden kund gethan werden.

Pſal. 119: 105. Nun diß Liecht haben wir auch unter uns: Das Wort Gottes iſt eine Kertze unſeren Füſſen / und ein Liecht auf unſerem Weg. Kommt aber auch ein Liecht / daß es unter das Viertel oder unter das Bett geſetzet werde? Sind wir dann mit dieſem Liecht beſtrahlet, ey ſo laßt uns auch anderen trachten heylſamlich vorzuleuchten, damit alſo die göttliche Wahrheit je länger je mehr mit ihrem Glantz durchbreche. Da ſoll je einer den anderen
Jeſ. 2: 5. bey der Hand nehmen und ſagen: Komm/ O Hauß Jacobs/ wir wollen in dem Liecht des Herren wandlen.

Demnach ſprach der Herr: Sehet zu / was ihr höret. Gebet auf das, was ihr hören werdet, genaue Achtung: Mit welcher Maaß ihr meſſet/ wird euch gemeſſen werden/ und euch/ die ihr es höret/ wird zugegeben werden. Seyt ihr in Anhörung des Worts Gottes, eyfrig, fleißig, unverdroſſen, liebet ihr dem Herren euere Ohren/ ſo werdet ihr davon haben dieſen Nutzen, daß
2. Petr. 3: 18. ihr je länger je mehr werdet wachſen in der Gnad und in der Erkanntnuß unſers Herren Jeſu Chriſti: Dann wer da hat/ dem wird gegeben werden: und wer nicht hat/ von demſelben ꝛc. Worte die wir über Matth. 13. betrachtet, und bey denen wir uns dermahlen nicht ſaumen wollen.

2. Theil. In dem anderen Theil ſpecificiert uns der Evangeliſt etliche Gleichnuſſen, die der Herr geredet.

Die erſte Gleichnuß handlet von dem aufwachſenden Saamen in der guten Erden. Bey deren wir müſſen Achtung geben

a. Auf den buchſtäblichen Verſtand. b. Die geiſtreiche Bedeutung derſelben.

a. Der buchſtäbliche Verſtand iſt leicht zu faſſen. Es vergleicht der Herr das Reich GOttes / den Zuſtand der Kirch des N. T. einem Menſchen / der Saamen in das Erdreich auswirffet. Wann das geſchehen / ſo ſchlaffet er: Er ſtehet auf Nachts und Tags / das iſt, er iſt gantz ruhig und unbekümmert: Er befihlt den Saamen GOtt und dem Wetter, wohl wiſſende, daß er ihm nichts weiters helffen könne, ſondern mit Gedult müſſe erwarten, was in das Künfftige aus demſelben werde werden. Wie gehet es aber indeſſen dem Saamen / weil der Säymann alſo ruhig und unbekümmeret iſt? Er wachßt und gehet auf / daß er es ſelbſt nicht weißt. Er ſcheußt auf, daß der Landmann ſelbſt nicht kan begreiffen, wie es hergehe. Und gewißlich, welcher Philoſophus will uns können anzeigen, wie es doch komme, daß der Saamen / der in die ſchwartze Erde wird ausgeworffen, in derſelbigen verfaulet, mit einer ſo angenehmen Grüne herfür wachſe, allgemächlich höher werde, und aus einem Körnlein ſo viel gezeuget werden, ohne daß der Landmann im geringſten etwas zu ſeinem Wachsthum thun könne? Der Herr fügt hinzu: Die Erde trage von ihr ſelbſt Frucht / wann ſie nemlich zuerſt beſaamet und zu der Fruchtbarkeit wohl bereitet iſt. Und das in dieſer Ordnung: Zum erſten entſtehet das Graß / die grüne Ausſchößlein: demnach die Aehre / darauf der volle Weitzen in dem Aehre: ſo daß hiemit derſelbige nach und nach und Staffel-weiſe zu ſeiner Zeitigung gelanget. Wann aber ſich die Frucht herfürgethan / wann ſie zeitig und reiff worden / ſo ſchicket er die Sichel hin / dann die Erndte iſt verhanden. Er laßt dieſelbige abſchneiden, und in ſeine Scheur einſammlen.

b. Die geiſtreiche Bedeutung nun dieſer Gleichnuß belangende, ſo wird durch den Menſchen / der den Saamen in das Erdreich ausgeworffen / verſtanden der Herr Chriſtus, und nach ihm alle treue Lehrer als geiſtliche Säyleuth. Der Saamen iſt das Wort GOttes / das von Petro genennt wird der unzergängliche Saamen der Widergeburth. Das Erdreich / in welches die- 1. Pet. 1:
ſer Saamen wird ausgeworffen, ſind die Hertzen der Menſchen, 24:
denen es wird verkündiget, und die es aufnehmen als ein einge-

Jac. 1:21. gepflantzetes Wort mit Sanfftmuth. In dieſe Erden hat Chriſtus den Saamen geworffen, theils unmittelbahr, als er in den Tagen ſeines Fleiſches das Evangelium des Reichs geprediget: Theils mittelbahr, durch ſeine Diener, die ſeligen Apoſtel und Lehrer der Kirch. Wann er nun den Saamen ausgeworffen / ſo ſchlaffet er / er ſtehet auf Nachts und Tags / und der Saamen wachßt und gehet auf / daß er es ſelbſt nicht weißt. Das müſſen wir nicht alſo verſtehen, als ob das Evangelium Frucht bringe ohne Chriſti Würckung: ſondern daß er nichts Aeuſſerliches thue, das Evangelium fruchtbahr zu machen: Alles was geſchicht, geſchicht durch die inwendige Würckung des heiligen Geiſtes, der ſeine Krafft im Verborgenen dem Saamen mittheilet. Er gibt dem Menſchen erleuchtete Augen ſeines Verſtands / er neiget ſein Hertz zu der Liebe GOttes und zu heiligen Bewegungen: daraus entſtehet dann, daß der Menſch fruchtbahr wird im Guten, und nach und nach zu der Vollkommenheit gelanget. Wie bey dem leiblichen Saamen zuerſt entſtehet das Graß / hernach die Aehren / und endlich der volle Weitzen in dem Aehren. Alſo iſt der Menſch, in dem GOtt das Werck der Bekehrung und Widergeburth anfangt, zuerſt ein unmündig Kind: Er kennet die erſten Anfäng der herrlichen Worten GOttes / und gleichet dem Graß / das zwahr eine angenehme Grüne hat, aber noch kurtz bey der Erden ſtehet. Darnach wird er ein Jüngling: Er gehet fort in der Erkanntnuß, Glauben und Liebe der Wahrheit. Sein Zunehmen
1. Tim. 4: wird vor männiglich offenbahr: und gleichet er dem Aehre, in-
15. dem er in dem Glauben darreicht die Tugend / in der Tugend
2. Pet. 1:5. die Erkanntnuß. Endlich wird er ein vollkommener Mann in Chriſto / und gleichet alſo dem Saamen / der da hat den vollen Weitzen in dem Aehren / indem er erfüllet iſt mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jeſum Chriſtum ſind / zur Ehr und Lob GOttes. Worauf dann endlich folget die Zeit der Erndt / da er, als ein guter Weitzen / durch den zeitlichen Tod dem Leib
Job. 5:26. nach wird abgeſchnitten, und zu Grab getragen / wie man die Garben eintragt zu ſeiner Zeit: der Seelen nach aber geſammlet in die ewige und himmliſche Scheuren.

Zueignung Nun, auch bey uns wird der Saamen des Worts GOttes ausgeworffen. Wollen wir zeigen, daß er falle in ein gutes Erdreich,

reich, ſo laßt uns auch Früchte hervor bringen, zuerſt das Graß/ darauf die Aehren ꝛc. Ich will ſagen: Die Anfänge der Lehre Hebr. 6:1.
von Chriſto unterlaſſen/ und zu der Vollkommenheit fahren.
Darreichen in dem Glauben die Tugend/ in der Tugend aber 2. Petr. 1:
die Erkanntnuß: In der Erkanntnuß aber die Enthaltung 5/6/7/8/
unſer ſelbſt/ in unſer ſelbſt Enthaltung aber die Gedult/ aber 11.
in der Gedult die Gottſeligkeit: In der Gottſeligkeit aber die brüderliche Liebe / in der brüderlichen Liebe aber gemeine Liebe. Dann wann ſich dieſe Ding bey uns befinden / und ſich mehren/ werden ſie uns nicht müßig/ noch unfruchtbar machen zu der Erkanntnuß unſers Herren Jeſu Chriſti. Dann alſo wird uns der Eingang in das ewig Reich unſers Herren und Heylands Jeſu Chriſti reichlich dargereicht werden. Waun die Zeit der Erndt verhanden, da wir ſollen abgeſchnitten werden aus dem Land der Lebendigen, werden wir der Seelen nach eingebunden ſeyn in dem Bündelein der Lebendigen/ bey dem Her- 1. Sam.
ren/ unſerem GOtt. 25:29.

In der anderen Gleichnuß vergleicht der Herr das Reich der Himmlen einem Senffkorn / welches, wann es in das Erdreich geſäyet wird / das kleineſte unter allem Saamen iſt. Wann es aber geſäyet iſt/ aufſteiget und gröſſer wird/ dann alles Köhl: und groſſe Aeſte gewünnet/ alſo daß die Vögel des Himmels unter ſeinen Schatten niſten mögen. Von dieſer Gleichnuß haben wir über Matth. 13. geredet ein mehrers, das wir nun nicht wiederholen wollen.

Der Evangeliſt beſchließt den anderen Theil damit, daß er ſagt: Der Herr habe durch viel Gleichnuſſen zu dem Volck geredet/ nach dem ſie es hören möchten: und ſich alſo in Vorſtellung ſeiner Lehr gerichtet nach ihrem ſchwachen Verſtand. Ohne Gleichnuß aber habe er nichts zu ihnen geredt: Welches auch zum theil ein gerechtes Gericht GOttes geweſen, dann klärerer Offenbahrung waren die, ſo das Liecht verworffen hatten, nicht würdig. Seinen Jüngeren aber habe er beſonders alles aufgelößt. So daß er deßwegen wohl auf eine Zeit zu ihnen mögen ſagen: Ich ſage fürohin nicht/ daß ihr Knechte ſeyt: dann ꝛc. So macht Joh. 15:
es der Herr noch jetzunder: gegen denen die drauſſen/ redet er 15.
durch Gleichnuſſen. Es ſind die Wort der Propheceẏ ihnen, wie

Wort/

Jeſ.29:11. Wort / die da ſtehen in einem verſigleten Buch: Aber den
Pſ.25:14. Seinigen erklärt er alles. Dann die Geheimnuß des Herren iſt bey denen / die ihn förchten / und er laſſet ſie wiſſen ſeinen Bund.

3. Theil. Im dritten Theil erzehlet uns der Evangeliſt: Wie der Herr das auf dem Meer entſtandene Ungewitter zu groſſer Freud der Jüngeren geſtillet habe. An demſelbigen Tag / als es Abend worden / ſprach er zu ſeinen Jüngeren: Laſſet uns hinüber fahren / nemlich über das Galileiſche Meer. Nach dem ſie nun das Volck weggelaſſen / nahmen ſie den Herren zu ſich in das Schiff: es waren auch andere Schifflein zugegen / ohne Zweifel angefüllt mit Leuthen, die den Herren gern gehört, und ſeinem Wort geglaubt haben. Was geſchicht aber? Es entſtund ein groſſer Windſturm / und die Wellen ſchlugen in das Schiff hinein / ſo daß es jetzt voll ward. Der Herr aber ſchlieff auf dem hinderen Theil des Schiffs auf einem Haupt-Küſſe. Da nun weckten ihn die Jünger auf / und ſprachen zu ihm: Meiſter / achteſt du deß nicht / daß wir verderben? Als wolten ſie ſagen: Wir ſind in ſo groſſen Aengſten und Nöthen, und du nimmſt dich deſſen nichts an: gehet dir dann unſer Elend nicht auch zu Hertzen? Allein der Herr, nachdem er ihren Kleinglauben und unzeitige Forcht beſcholten / iſt aufgeſtanden / hat den Wind beſcholten / und zu dem Meer geſagt: Schweig / erſtumm. Und das mit ſolchem Nachdruck, daß der Wind ſich alſobald gelegt / und eine groſſe Stille worden. Welches dann Forcht und Verwunderung verurſachet bey den Anweſenden, daß ſie zu einanderen geſprochen: Wer iſt doch auch dieſer / daß ihme auch der Wind und das Meer gehorſam ſind? Wir mögen ihnen
Pſ.135:6. aus dem Wunder helffen und ſagen: Es iſt der groſſe GOtt / der da thut alles / was er will / im Himmel und auf Erden / im Meer / und in allen Tieffenen.

Das Schifflein / in welchem der Herr Jeſus mit ſeinen Jüngeren gefahren, ſehen wir mit den Alten an, als ein Sinnbild der Kirche GOttes. Auf dieſes Schifflein pütſchen vielmahlen zu Wind und Wellen grimmiger Verfolgungen, ſo daß es das Anſehen hat, es werde zu Trümmeren gehen. Indeſſen ſchlafft der Herr. Nicht
Pſ.121:4. als ob er wahrhafftig ſchlaffe; Dann es ſchlaffet und ſchlummeret nicht /

nicht / der Jſrael behütet: ſondern er ſtellet ſich nur als ob er ſchlaffe, und ſeiner Kirch gar nicht achte, um alſo ihren Glauben, Gedult und Standhafftigkeit auf die Prob zu ſetzen. Endlich aber auf das Gebätt der Seinigen, die aus dem Pſalm ſeuffzen: Erwache/ warum ſchlaffeſt du? ſtehet er auf. Er beſchiltet Wind und Wellen, ſo daß eine Stille wird, und die Kirch kan rühmen: Der Herr ſtillet das Getöß des Meers / das Rauſchen ſeiner Wellen/ und das Toben der Völckeren. Pſ. 44: 24. Pſ. 65: 8.

Wann wir dann noch heutiges Tags ſehen, wie Wind und Wellen ſich wider das Schifflein der Kirch erheben, ſo müſſen wir doch mit den Jüngeren im Text nicht forchtſam oder kleinglaubig ſeyn/ ſondern gedencken: Der Herr Jeſus ſeye in demſelbigen, darum werde es nicht entwegt/ noch über einen Hauffen geworffen werden. Quid times? Cæſarem vehis: ſprach dorten Julius Cæſar, als der Schiffmann, der ihn geführet, bey erhebenden Sturmwind ſich zu förchten angefangen. Hier mögen wir mit gröſſeren Recht ſagen: Was wollen wir förchten? Chriſtus iſt im Schiff. Derſelbige iſt unſere Zuverſicht und Veſte / eine gewiſſe Hülffe in anliegender Noth. Darum werden wir uns nicht förchten/ wann gleich die Erden erbebete/ und die Berge mitten in das Meer ſuncken. Wann es gleich wütete / und ſeine Wellen aufwalleten / und von ſeiner Ungeſtüme die Berge erzitterten. Der Herr der Heerſcharen iſt mit uns/ der GOtt Jacobs iſt unſer Schutz. Amen! Pſal. 46: 2/ 3/ 4/ 8.

Das fünffte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 20.

DEr Saame des Weibs wird der Schlangen den Kopff zertretten. So lautete die erſte Verheiſſung in dem Paradeiß: Der Herr Jeſus, der aus einem Weib gebohren/ ſolte den Feind und den Rachgierigen vertilgen, und durch ſeinen Tod abthun den/der des Tods Gewalt hatte. Wie dann auch geſchehen iſt. Deſſen hat der Herr ſchon ein ſchönes Vorſpiel gegeben, als er den leidigen Satan aus den Beſeſſenen ausgetrieben. Gleich dann unſer Evangeliſt Marcus in den

Eingang. Gen. 3: 15. ein anderer Eingang. Jeſ 40. 10. Heb. 2: 14.

E. A. vorgeleſenen Worten uns ein klägliches Exempel eines von einer gantzen Legion Teuffel beſeſſenen Menſchen vor Augen ſtellet, deme aber durch die Allmacht und Stärcke des gebenedeyeten Weibes-Saamen geholffen worden. Bey dieſem Trauer-Spiel können wir Achtung geben auf nachfolgende drey Stuck.

Eintheilung.

I. Beſchreibt uns der Evangeliſt den höchſt-erbärmlichen Zuſtand des Beſeſſenen.

II. Seine wunderbare Erledigung.

III. Was der wunderthätige Heyland nach derſelbigen ihme zu thun befohlen habe.

1. Theil.

Was das erſte belanget, können wir wiederum gewahren A: Wo er dem Herren begegnet. B. Worinn ſein Elend beſtanden.

A. Er iſt dem Herren begegnet, als er mit ſeinen Jüngeren jenſeit des Galiläiſchen Meers in die Landſchafft der Gadareneren kommen. Gadara aber war nicht eine Jüdiſche, ſondern eine Griechiſche Stadt, die Haupt-Stadt in Perea, auf einem Berg gelegen, welche ihr Gebieth biß an das Ufer des Galiläiſchen Meers, den Ort, da der Herr mit ſeinen Jüngeren ausgeländet, ausgeſtrecket hat. Da traff der Herr dieſen armen Patienten an.

B. Worinn iſt ſein Elend beſtanden? Er war beſeſſen mit einem unreinen Geiſt/ und hatte ſeine Wohnung in den Gräberen. So ſehr hatte ihne der hölliſche Feind erwildet, daß er ſeine Herberg an ſo unreinen, von Geſtanck und Unflath angefüllten Orten genommen, und ob er gleich lebendig war, ſich aufgehalten bey den Todten. Er wurde zwahr von den Einwohneren, damit er weder ihme ſelbſt, noch anderen Schaden thäte, mit Ketten und Fuß-Banden gebunden: aber es war alles vergebens: dann er die Ketten zerriſſen/ und die Fuß Band zerbrochen. Er zerriſſe dieſelbigen eigentlich nicht, ſondern der in ihm raſende ſtarcke Höllen-Geiſt. Wann er nun der Ketten und Banden loß worden, wütete er grimmiglich, dann er war Nachts und Tags auf den

den Bergen / und in den Gräberen / und ſchädigte ſo wohl andere, als ſich ſelbſten, dann er ſchrye / und ſchluge ſich ſelbſt mit Steinen. Ich zweifle ſehr, ob die Welt jemahlen ein greulichers Spectacul geſehen habe, als an dieſem elenden Menſchen, der nichts Menſchliches hatte, dann nur die auſſerliche Geſtalt. Er war ein Menſch, und doch wohnete er nicht bey den Menſchen. Er war ein Menſch, doch war menſchlicher Verſtand nicht in ihm. Er gleichete mehr einer unvernünfftigen Beſtien, als einem vernünfftigen Menſchen. Er war ein Menſch, und mochte doch von keinem Menſchen im Zaum gehalten werden. Er war ein Menſch, und wartete ſeiner ſelbſt nicht, wie ein Menſch, ſondern haſſete ſein Eph. 5: 29.
eigen Fleiſch / ſchrye und ſchluge ſich ſelbſt mit Steinen.

Ach wie erbärmlich hauſet doch der leidige Satan, wann Gott nach ſeiner unerforſchlichen Gerechtigkeit ihme ein wenig den Zaum laßt ſchieſſen! Ich zweifle nicht, ihr werdet allerſeits euch beſtürtzen ab dem Elend dieſes armen Beſeſſenen, und daraus können ſchlieſſen, wie erſchröckenlich es ſeye unter der Herrſchafft dieſes Feinds und Rachgierigen ſich befinden. Aber wiſſet, daß in gleichem Zuſtand ſich befinden diejenige, welche geiſtlich von dem Satan beſeſſen ſind. Wann wir einen Menſchen ſehen, der Luſt hat an der Unreinigkeit, ſich gern aufhaltet an denen Orten, wo man entweders den Rachen aufthut / wie ein offenes Grab / oder Pſ. 5: 10.
treibt die todten Werck der Finſternuß / der ſich weder durch die Geſätz Gottes oder der Obrigkeit will laſſen im Zaum halten / ſondern mit ſtoltzem Hertzen ſagt: Laſſet uns ihre Band zerreiſ- Pſal. 2: 3.
ſen / und ihre Stricke von uns werffen: Der durch Trunckenheit, Leichtfertigkeit, wütenden Zorn und andere Laſter ſich ſelber zu Grund richtet, ſehen wir nicht an ihme ein trauriges Conterfait unſers Beſeſſenen in dem Text, der in den Gräberen ſich aufgehalten / die Ketten und Band zerriſſen / und ſich ſelbſt mit Steinen geſchlagen? Und O wehe einem ſolchen! der hölliſche Kercker wird dermahlen eineſt ſeine Wohnung ſeyn: daſelbſt wird er gebunden werden mit den Ketten der Finſternuß / und ewig leyden müſſen die Fauſt-Streich des leidigen Satans und der unreinen Geiſteren, von denen er hier in Zeit ſich gefangen / gebun- 2. Tim. 2:
den herum führen laſſen nach ihren Willen. 26.

E. A. vorgeleſenen Worten uns ein klägliches Exempel eines von einer gantzen Legion Teuffel beſeſſenen Menſchen vor Augen ſtellet, deme aber durch die Allmacht und Stärcke des gebenedeyeten Weibes-Saamen geholffen worden. Bey dieſem Trauer-Spiel können wir Achtung geben auf nachfolgende drey Stuck.

Eintheilung.

I. Beſchreibt uns der Evangeliſt den höchſt-erbärmlichen Zuſtand des Beſeſſenen.

II. Seine wunderbare Erledigung.

III. Was der wunderthätige Heyland nach derſelbigen ihme zu thun befohlen habe.

1. Theil.

Was das erſte belanget, können wir wiederum gewahren

A: Wo er dem Herren begegnet. B. Worinn ſein Elend beſtanden.

A. Er iſt dem Herren begegnet, als er mit ſeinen Jüngeren jenſeit des Galiläiſchen Meers in die Landſchafft der Gadareneren kommen. Gadara aber war nicht eine Jüdiſche, ſondern eine Griechiſche Stadt, die Haupt-Stadt in Perea, auf einem Berg gelegen, welche ihr Gebieth biß an das Ufer des Galiläiſchen Meers, den Ort, da der Herr mit ſeinen Jüngeren ausgeländet, ausgeſtrecket hat. Da traff der Herr dieſen armen Patienten an.

B. Worinn iſt ſein Elend beſtanden? Er war beſeſſen mit einem unreinen Geiſt/ und hatte ſeine Wohnung in den Gräberen. So ſehr hatte ihne der hölliſche Feind erwildet, daß er ſeine Herberg an ſo unreinen, von Geſtanck und Unflath angefüllten Orten genommen, und ob er gleich lebendig war, ſich aufgehalten bey den Todten. Er wurde zwahr von den Einwohneren, damit er weder ihme ſelbſt, noch anderen Schaden thäte, mit Ketten und Fuß-Banden gebunden: aber es war alles vergebens: dann er die Ketten zerriſſen/ und die Fuß Band zerbrochen. Er zerriſſe dieſelbigen eigentlich nicht, ſondern der in ihm raſende ſtarcke Höllen-Geiſt. Wann er nun der Ketten und Banden loß worden, wütete er grimmiglich, dann er war Nachts und Tags auf den

den Bergen / und in den Gräberen / und ſchädigte ſo wohl andere, als ſich ſelbſten, dann er ſchrye / und ſchluge ſich ſelbſt mit Steinen. Ich zweifle ſehr, ob die Welt jemahlen ein greulichers Spectacul geſehen habe, als an dieſem elenden Menſchen, der nichts Menſchliches hatte, dann nur die aͤuſſerliche Geſtalt. Er war ein Menſch, und doch wohnete er nicht bey den Menſchen. Er war ein Menſch, doch war menſchlicher Verſtand nicht in ihm. Er gleichete mehr einer unvernuͤnfftigen Beſtien, als einem vernuͤnfftigen Menſchen. Er war ein Menſch, und mochte doch von keinem Menſchen im Zaum gehalten werden. Er war ein Menſch, und wartete ſeiner ſelbſt nicht, wie ein Menſch, ſondern haſſete ſein Eph. 5: 29. eigen Fleiſch / ſchrye und ſchluge ſich ſelbſt mit Steinen.

Ach wie erbaͤrmlich hauſet doch der leidige Satan, wann Gott nach ſeiner unerforſchlichen Gerechtigkeit ihme ein wenig den Zaum laßt ſchieſſen! Ich zweifle nicht, ihr werdet allerſeits euch beſtuͤrtzen ab dem Elend dieſes armen Beſeſſenen, und daraus koͤnnen ſchlieſſen, wie erſchroͤckenlich es ſeye unter der Herrſchafft dieſes Feinds und Rachgierigen ſich befinden. Aber wiſſet, daß in gleichem Zuſtand ſich befinden diejenige, welche geiſtlich von dem Satan beſeſſen ſind. Wann wir einen Menſchen ſehen, der Luſt hat an der Unreinigkeit, ſich gern aufhaltet an denen Orten, wo man entweders den Rachen aufthut / wie ein offenes Grab / oder Pſ. 5: 10. treibt die todten Werck der Finſternuß / der ſich weder durch die Geſaͤtz Gottes oder der Obrigkeit will laſſen im Zaum halten / ſondern mit ſtoltzem Hertzen ſagt: Laſſet uns ihre Band zerreiſſen / und ihre Stricke von uns werffen: Der durch Trunckenheit, Leichtfertigkeit, wuͤtenden Zorn und andere Laſter ſich ſelber zu Grund richtet, ſehen wir nicht an ihme ein trauriges Conterfait unſers Beſeſſenen in dem Text, der in den Graͤberen ſich aufgehalten / die Ketten und Band zerriſſen / und ſich ſelbſt mit Steinen geſchlagen? Und O wehe einem ſolchen! der hoͤlliſche Kercker wird dermahlen eineſt ſeine Wohnung ſeyn: daſelbſt wird er gebunden werden mit den Ketten der Finſternuß / und ewig leyden muͤſſen die Fauſt-Streich des leidigen Satans und der unreinen Geiſteren, von denen er hier in Zeit ſich gefangen / gebunden herum fuͤhren laſſen nach ihren Willen. 2. Tim. 2: 26.

Pſal. 2: 3.

2. Theil. In dem anderen Theil haben wir die wunderbahre Erledigung dieſes Beſeſſenen. Da dann der Evangeliſt uns zeiget

A. Was derſelbigen ſeye vorhergegangen. Es ſind vorhergegangen fürnehmlich drey Stuck.

a. Das erſte war: Die Demüthigung des unreinen Geiſtes vor Chriſto. Dann als er Jeſum von fernuß geſehen / iſt er geloſſen / und hat ihn angebetet. Das, was der ſtoltze Geiſt wolte, das Chriſtus ihm thun ſolte, als er ihn verſucht in der Wüſte, daſſelbige thut er nun Chriſto, aus Forcht vor ſeiner Majeſtät, knechtiſch und gezwungen. Wer kan nun ſich viel rühmen, daß er Chriſto einige auſſerliche Ehrerbiethung erzeige, wann er ſihet, daß der Teuffel ſelbſt niederfallet, und ihn anbättet? Was für Troſt kan er darinn finden, daß er mit dem Satan gemein hat? Nicht das auſſerliche Knye beugen, ſondern die Andacht, der Glaub und Vertrauen des Hertzens: Nicht die knechtiſche, ſondern die kindliche Forcht iſt es, die unſerem Anbätten Krafft und Nachdruck gibet, und es von dem Anbätten des Satans unterſcheidet. Der aber, ſo in dem Beſeſſenen den Herren angebättet, der ſchrye auch mit lauter Stimme und ſprach: JEſu / du Sohn GOttes des Höchſten / was habe ich mit dir zu ſchaffen? Ich beſchweere dich bey GOtt / daß du mich nicht peinigeſt. Forcht und Schrecken habe ihm dieſe Wort abgenöthiget: dann wie der Evangeliſt hinzufüget, gebott er dem unreinen Geiſt: Fahre aus von dem Menſchen / das nun hielte er vor ſeine Qual und Pein. Er wolte dieſe Herberg ungern verlaſſen, er meynt, es ſeye noch nicht die rechte Zeit, daß der Herr ſein Reich zerſtöhren ſolle.

b. Das andere: Die Frag, die der Herr an den unreinen Geiſt gethan. Er ſprach zu ihm: Was iſt dein Nam? Er antwortete: Mein Nam iſt Legion / dann unſer ſind viel. Dieſe Frag hat der Herr gethan, damit das Elend des armen Menſchen, wie auch die Allmacht Chriſti und die Gnad der Cur deſto herrlicher werden möchte. Dann was groſſes war es, daß der Herr eine gantze Legion, eine gantze Rott der hölliſchen Geiſteren durch ſeinen Befehl ausgetrieben? Wie ſchröcklich groß muß doch ſeyn die Zahl der abgefallenen Englen, wann eine gantze Legion, etliche tauſend in einem einigen Menſchen ſich befunden? Doch ſollen

Fromme und Glaubige ſich damit tröſten, daß wie eine gantze Legion Teuffel in einem Beſeſſenen ſich befunden, alſo ſende der Herr auch eine gantze Legion aus der guten Englen, einen einigen Frommen zu beſchützen. Jacob zoge dort ſeinen Weg / und die Engel GOttes begegneten ihm: Und er hieß ſie Mahanaim/ das iſt GOttes Heer. Geb wie viel der unreinen Geiſteren ſich befinden, ſo ſind doch mehr deren / die bey uns / als deren/ die bey jenen ſind. Gen. 32:1. 2. Reg. 6: 16.

c. Das dritte iſt die Bitt der unreinen Geiſteren: Sie baten den HErren ſehr / daß er ſie nicht auſſert dieſelbige Landſchafft hinſchickte: ſondern ihnen vielmehr erlaubte in die Heerd Säu / die daſelbſt herum an dem Berg weidete / zu fahren. Eine Bitt, die zu erkennen gab, ihre unerſättliche Begierd Schaden zu thun, und bey welcher das Abſehen war, in den Gadareneren einen Eckel vor Chriſto zuwegen zu bringen. Satan gedachte ſie in Schwein zu verwandlen, durch den Verlurſt ihrer Schweinen. Es waren nicht die Balcken oder Stein des Hauſes der Kinderen Jobs, denen der unreine Geiſt feind war, ſondern die Seel ihres Vatters, den er dardurch ſuchte zur Ungedult zu reitzen: Alſo, wann Satan uns durch ſeine Jnſtrument etwan Schaden zufügt an unſeren Güteren, ſo meynt er nicht dieſelbige, ſondern uns: Ob er uns kleinmüthig machen, oder zur Verzweiflung bringen möge. Tröſtlich aber iſt es uns, daß der Satan nur nicht dörffen, ohne Zulaſſung Chriſti, in unreine Schwein fahren: wie viel weniger wird er dann, ohne heilige Verhängnuß GOttes, uns, die wir nach ſeinem Ebenbild erſchaffen, und durch das Blut ſeines Sohns erlößt, einigen Schaden zufügen mögen. Wann der Satan ſo viel Gewalt hätte, als Boßheit, wer wurde beſtehen mögen? Nun aber iſt er an die Ketten der göttlichen Vorſehung gebunden, die ſetzet ihm Ziel und Schrancken, das es heißt: Biß hieher und nicht weiter.

B. Die Erledigung an ihro ſelbſt. Der Herr hat den unreinen Geiſteren ihre Bitt zugeſtanden, und darauf ſind ſie von dem Beſeſſenen aus- und in die Schwein gefahren: Die dann an der Zahl zwey tauſend ſich von der Gähe in das Meer geſtürtzet / und in demſelbigen ſind ertruncken. Sagſt: Warum hat der Herr dieſen unreinen Geiſteren ſo viel zugeſtanden? Ant-

wort: Es ſeyen billich durch Verlurſt der Schweinen gezüchtiget worden die, welche die Schwein Chriſto dem Herren vorgezogen. Es ſolten nun die Gadarener ſehen, von was für einer Menge der Teuflen der Herr ſie erlöſet, und wie leicht es dem Herren wäre geweſen, eben dieſen unreinen Geiſteren zuzugeben, daß ſie ſo wohl in ihre Perſonen wären gefahren, als in ihre Schwein. Es ſolte drittens auch das Wunderwerck dardurch nur deſto ruchtbahrer werden. Wann aber der Satan den Schweinen, in die er gefahren, dieſen Lohn gegeben, daß er ſie geſtürtzet von der Gähe in das Meer/ ſo können diejenigen, welche unreine Maſt-Schwein, ihnen leicht die Rechnung machen, was ſie endlich von ihme werden zu erwarten haben, nemlich, daß er ſie werde verſencken in Untergang/ und in das Verderben.

C. Was auf dieſe Erledigung erfolget. Die Schwein-Hirten ſind vor groſſem Schrecken geflohen/ haben/ was geſchehen war/ in der Stadt und auf dem Land verkündiget. Das hat ſie getrieben, daß ſie hinaus gegangen/ den Augenſchein ſelber einzunehmen; Da ſie nun zu JEſu kamen, und den Beſeſſenen, der die Legion gehabt/ geſehen ſitzend/ bekleidet/ vernünfftig/ haben ſie ſich ſehr geförchtet. Und nachdem ſie von den Anweſenden alles vernommen/ haben ſie angefangen/ ihne zu bätten/ daß er von ihren Gräntzen wegzoge. Das geſchahe eigentlich nicht darum, als wären ſie wegen des Verlurſts ihrer Schweinen über den Herren erbitteret geweſen, dann ſo hätten ſie ihn nicht gebätten, ſondern wie die von Nazareth/ zu ihren Gräntzen ausgeſtoſſen: ſondern es war Forcht. Es war aber eine unverſtändige knechtiſche Forcht. Sie hätten vielmehr ſollen gedencken: Dieſer Menſch iſt von groſſen Vermögen, die Teuffel müſſen auf ſeinen Befehl weichen. Es wird gut ſeyn, daß wir denſelbigen zu unſerem Freund haben. Seine Gegenwart wird ſeyn unſere Sicherheit und unſer Schutz. Aber da argumentieren ſie weit anderſt. Sie meynen, es ſeye ihnen am beſten geholffen, wann nur der Herr weit von ihnen entfernet. O des groſſen Unverſtands! Wir, meine Geliebte, ſollen es wohl niemahl machen, wie dieſe Gadarener/ ſondern vielmehr mit den Jüngeren bitten: HERR

Luc.24:29. bleibe bey uns! Dann kein gröſſer Elend, als wann der HErr von

Hoſ. 9:12. einem Land oder Volck wegziehet. Wehe ihnen/ wann ich von ihnen weiche/ ſagt der Herr bey dem Propheten Hoſea.

Im dritten Theil erzehlet uns der Evangeliſt: Was der Herr 3. Theil.
dem Beſeſſenen nach ſeiner Erledigung zu thun befohlen habe. Als der HErr war in das Schiff getretten / bat ihn der / ſo beſeſſen geweſen / daß er bey ihm ſeyn möchte. Die Gnad, die der HErr ihme erwieſen, hat ihn ſo ſehr zu ihme gezogen / daß er gewünſcht, immerdar um den Herren zu ſeyn. Allein das wolte der HErr nicht haben. Er befahl ihm vielmehr: Er ſoll hingehen in ſein Hauß zu den Seinigen / und verkündigen / was groſſes ihme der HErr gethan / und wie er ſich ſeiner erbarmet habe. Er wolte daß durch ihn diß Wunderwerck ausgebreitet und aller Orten bekannt wurde. Dem gegebenen Befehl iſt er fleißig nachgekommen: Er iſt hingegangen / und hat in den zehen Städten / zu jedermans groſſer Verwunderung angefangen auszukündigen / was groſſes ihm JEſus gethan. Alſo dardurch, weil er in nichts anders können, beſcheint ſeine Danckbarkeit. Dann wer Lob und Danck opfferet / der ehret mich / Pſ. 50:15.
ſagt GOtt ſelber.

Nun der HErr JEſus, der dieſen Beſeſſenen erlediget, hat Zueignung
auch uns erlöſet von dem Gewalt der Finſternuß. Was meynen wir aber, daß wir darfür ihm ſchuldig ſeyen? Wir müſſen mit dem Beſeſſenen im Text auskündigen / was groſſes der HErr
uns gethan. Auskündigen mit dem Mund: Unſere Zung ſoll Pſ. 45:3.
ſeyn ein Griffel eines ſchnellen Schreibers / des Königs Ge-
dicht zu erzehlen. Und wir mit David anſtimmen: Lobe den Pſ. 103:3.
HErren / du meine Seele: und vergiß nicht aller ſeiner Gutthaten. Der alle deine Miſſethat gnädiglich verzeihet / und alle deine Schwachheiten heilet. Der dein Leben vom Verderben erlöſet. Auskünden mit unſerem Leben, und als Erlößte aus der Hand unſerer Feinden / ihme ohne Forcht dienen: Luc. 1:74.
In Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm / alle Tage unſers
Lebens. Das wird dem HErren angenehm ſeyn. Dann den Pſ. 69:31/
HErren loben mit einem Lied / und ihn hoch preiſen mit 32.
Danck. Das wird dem Herren beſſer gefallen / als ein Ochs
oder Farr / der Hörner und Klauen hat. Der Herr öffne ſelbſt Pſ. 51:17.
unſere Leffzen / daß unſer Mund ſein Lob auskünde. Amen!

Das

Das fünffte Capitel.

Der ander Theil. v. 21. bis zu End.

Eingang. 1. Sam. 2: 6. ein anderer Eingang. P. 68: 21.

DEr HErr tödtet / und gibt das Leben: Er führet in die Gruben / und wiederum heraus. Sind Worte Hanna in ihrem Lob-Geſang. Wir haben deſſen einen klaren Beweißthum in den E. A. vorgeleſenen Worten, dann in ſelbigen erzehlet uns der Evangeliſt

Eintheilung.

I. Wie der HErr das blutflüßige Weiblein / das zwölff Jahr in der Angſt-Grube geſeſſen / wiederum heraus geführt.

II. Wie der HErr dem verſtorbnen Töchterlein Jairi das Leben wiederum gegeben habe.

1. Theil.

Was das erſtere belanget, zeiget der Evangeliſt

A. Wann dieſe Geſundmachung ſich habe zugetragen. Sie hat ſich zugetragen, als der HErr auf dem Weg begriffen war, das tod-kranckne Töchterlein Jairi zu beſuchen. Dann als der Herr wiederum war hinüber gefahren / hat ſich viel Volck zu ihm verſammlet. Und ſihe! da kam einer der Oberſten der Verſammlung / der über eine Synagog zu Capernaum die Oberaufſicht hatte: der, als er den Herren erſehen / fiel er aus groſſer Ehrerbiethigkeit vor ihm nieder zu ſeinen Füſſen / und bat ihn ſehr: Er ſolle doch kommen / und ſeinem in letzten Zügen ligenden Töchterlein die Händ auflegen / ſo werde es leben. Ein Glaub der zwahr groß war, aber nit ſo groß, als des Hauptmanns zu Capernaum: dann der glaubte noch über das, der Herr könne ſeinem tod-krancknen Knecht helffen, ohne daß ſeine perſönliche Gegenwart vonnöthen. Der freundliche Heyland will ihn ſeiner Bitt nicht ungewähret laſſen. Er iſt alſobald in Begleit vielen Volcks, das ihn trängte / mit ihm hingegangen. Gewahret da etwas

a. An Jairo. Nemlich: Wie das Creutz den Menſchen zu Chriſto ziehe. Weil dieſer Oberſte der Verſammlung Hauß-

Creutz

Creutz hatte, hat es ihn auf die Füß gebracht, dem HErren nachzulauffen. Es iſt ein wahres Wort des Propheten: HERR/ wann Trübſal da iſt / ſo ſuchen ſie dich / und wann du ſie züchtigeſt/ werden ſie genöthiget in der Stille zu bätten. Jch Jeſ.26:16.
zweifle nicht, O Gläubiger! du wiſſeſt auch aus eigener Erfahrung davon zu reden. Wie offt hat dich Hauß-Creutz, Ehe-Creutz, Kinder-Creutz, auf deine Knye geworffen, daß du dein Hertz vor dem Herren ausgeſchüttet. Erſchrick dann nicht ab dem lieben Creutz, wann es dir zu Hauß und Hof kommet, ſondern gedenck, das ſind Seil und Band, dardurch der HErr JEſus mich will zu ſich ziehen.

b. An dem HErren Chriſto. Da Jairus ihn um ſeine Hülff anſpricht, macht er ſich alſobald auf den Weg, ihm zu helffen. Schmecket und ſehet doch/ wie freundlich der Herr iſt. Er iſt nahe allen denen/ die ihn anruffen: ja allen denen / die ihn in Pſ. 45:18/
der Wahrheit anruffen: Er thut/ was die wöllen / ſo ihn 19.
förchten. Er hört ihr Geſchrey und hilfft ihnen.

B. Erzehlet er uns die Geſundmachung an ihro ſelbſt. Da wir dann können Achtung geben

a. Auf die arme Patientin. Sie war ein Weib/ die zwölff Jahr den Blut-Fluß hatte. Eine ſchmertzliche und ſchamhaffte Kranckheit: Die Zeit vergröſſerte ihren Kummer: Zwölff gantzer Jahren lang hatte ſie ſich unter dieſer Plag abgemerglet: Hiezu kam, daß ſie viel erlitten von vielen Artzeten / zu ihrer Geſundheit zu gelangen, manch verdrießliches Pillulein eingenommen, und all ihr Gut verthan / ohne daß es ſie etwas genutzt/ ſondern vielmehr ärger mit ihro worden. Wann ſchon der Koſten noch ſo groß wäre geweſen, wann ſie nur dardurch zur Geſundheit gelanget, wäre es noch alles zu verſchmertzen geweſen: Allein alles war vergebens, das Gelt war verzehrt, aber nicht die Kranckheit, und ſie alſo, als arm und kranck zugleich in einem bejammerens-würdigen Zuſtand.

Wer ſieht nicht hieraus: Wie ſcharff die Ruthen / damit der Herr auch vielmahlen fromme Kinder GOttes geißle. Nicht nur ſucht er ſie heim mit ſchmertzhafften Kranckheiten, daß ſie mit Da-

Pſ.38:3/4. vid müſſen klagen: Deine Pfeil / O Herr / ſtecken in mir ꝛc. ſondern ſie müſſen auch offt lange Zeit, ohne Hoffnung der Geneſung darnieder ligen. Etwan zwölff / etwan achtzehen / etwan gar acht und dreyßig Jahr lang.

Zueignung Wann dir, O Frommer, ein gleiches begegnet, ſo befremde dich nicht / als widerfuhre dir etwas Fremdes: ſondern gedencke, der Herr wolle dich im Glauben, Gebätt und Gedult üben, und es mit dir auf das äuſſerſte kommen laſſen, damit ſeine Hülffe endlich nur deſto herrlicher und ſcheinbahrer ſeye, und es deinet halben heiſſe: Dieſe Kranckheit iſt nicht zum Tod / ſondern zu
Joh.11:4. der Ehre GOttes / daß der Sohn GOttes durch dieſelbige geehret werde.

b. Ihren Zutritt zu Chriſto. Als ſie von JEſu gehört / und unter dem Volck von hinden zukommen / hat ſie ſein Kleid angerühret. Dann ſie ſprach: Wann ich nur ſein Kleid anrühren wird / ſo wird mir geholffen werden. Nicht daß ſie dieſe Krafft von dem Kleid Jeſu erwartet, ſondern von dem der es getragen hat, und von dem darum auch ſelber die Geneſungs-Krafft ausgegangen iſt. Sie hatte dann ſo ſteiffes Vertrauen, daß der HErr ſie im Verborgenen kennen, und nach ihrem Glauben beantworten werde. So groß aber war ihr Vertrauen, ſo demüthig war ſie auch: Darum iſt ſie von hinden hinzu kommen. Wann wir in ſchwerem Creutz und Kranckheiten begriffen, ſo müſſen wir mit ſteiffem Vertrauen unſere Zuflucht nehmen zu dem himm-
Eph.3:20. liſchen Artzet, und verſicheret ſeyn, daß er überſchwänglich thun könne über alles / was wir verſtehen. Uns aber mit dem Weib
Jeſ.66:2. im Text demüthig vor ihm einſtellen: Dann er ſiht an die eines niederträchtigen und demüthigen Geiſtes ſind / wie er dann auch angeſehen hat das Weib in unſerem Text. Dann der Evangeliſt

c. Erzehlet uns drittens die Gnad, die der HErr ihro widerfahren laſſen, ſo daß er es

α. Mit wenigem vorſtellet. Er ſagt: Alſobald iſt der Brunn ihres Bluts vertrocknet: und ſie hat am Leib gemerckt / daß ſie von dieſer Plag geſund worden.

Das

Das war wohl eine geſchwinde Cur. Was in ſo vielen Jahren viel Aertzet mit aller ihrer Witz und Kunſt nicht zuwegen bringen können, das hat der Herr der wahre Artzet Iſraels in einem Nu oder Augenblick zuwegen gebracht. Dem Weib war dieſe Kranckheit als ein Geiſel zugeſendet, wie das Wort im Grund-Text vermag, ſie damit zu geißlen: Dieſe Geiſel nimmt nun der Herr, nachdem ſie genug damit gezüchtiget, weg. Gleichwie unſere Angelegenheiten uns zu Chriſto treiben: alſo treibt ihn ſeine Liebe, daß er dann zumahl am liebſten hilfft, wann es mit aller menſchlichen Hülff aus iſt. Naemann wird dann zumahl von ſeinem Ausſatz von dem Propheten gereiniget, wann offenbahr iſt, daß ihne ſonſt niemand reinigen können. Es laßt es der Herr eben darum ſo weit mit den Seinigen kommen, damit ſie ſehen: Er ſeye der allein, deſſen Hand nicht verkürtzet/ daß er nicht helffen/ und ſein Ohr Jeſ. 59: 1. nicht ſo verſtopffet/ daß er nicht hören möge.

β. Mit mehrerem erläuteret, alſo daß er die geſund gemachte Patientin

א. Erſtlich entdecket. Dann als Jeſus bey ſich ſelbſt merckte die Krafft/ die von ihm ausgegangen war/ kehrete er ſich um unter dem Volck / und ſprach: Wer hat meine Kleider angerühret? Die Jünger verwunderen ſich / daß der Herr bey ſo groſſem Gedräng des Volcks möge fragen: Wer ihn angerühret? Allein der HErr ſahe um ſich die zu ſehen / die es gethan hatte. Darauf hat das Weib / daß da wußte / was geſchehen war / mit Forcht und Zitteren dem Herren zu Fuſſen fallende / die gantze Wahrheit erzehlet. Sprichſt: Warum hat doch der Herr ſo ſorgfältige Nachfrag gehalten? Antwort: Er that es um ſeinet willen / damit die Ehr dieſes Wunderwercks durch unzeitiges Stillſchweigen nicht verborgen bliebe. Um des Jairi willen/ ihne im Glauben und Vertrauen zu ſtärcken. Dann derſelbige ſolte die Rechnung machen: der, der durch das Anrühren ſeines Kleids dieſes zwölff Jahr lang gleichſam lebendig tod geweſene Weib können geſund, der wird auch durch ſeine Krafft mein zwölffjähriges verſtorbenes Töchterlein können lebendig machen. Um des Weibs willen / ihren Glauben zu rühmen, und ihr Gewiſſen zu beruhigen.

ב. Wie dann der Herr offentlich ihren Glauben gerühmet hat.

Er ſprach zu ihro: Tochter/ dein Glaub hat dir geholffen: Gehe hin im Frieden/ und ſeye von dieſer Plag geſund. Der Herr hat dem Weib geholffen: aber er ſchreibt es zu ihrem Glauben. Wohl hat David mögen ſagen: Die auf ihn ſehen/ und
Pſ. 34:6. hinzu dringen/ derſelbigen Angeſicht wird nicht zu Schanden werden. Das Weib im Text, hat auf ihn geſehen/ iſt hinzugedrungen/ und ſie iſt nicht zu Schanden worden.

Du biſt, O liebſter Heyland! noch jetzt ſo freundlich, wann wir in unſerer geiſtlichen Kranckheit und blutrothen Sünden unſere Zuflucht zu dir nehmen, ſo ſoll der Glaub uns helffen: durch denſelbigen ſollen wir gerecht geſprochen werden, und alſo Frieden
Rom. 5:1. haben mit GOtt durch unſeren Herren Jeſum Chriſtum.

2. Theil. In dem anderen Theil erzehlet uns der Evangeliſt: Wie der Herr dem verſtorbenen Töchterlein Jairi das Leben wiederum gegeben habe. Indem der Herr noch redete/ kamen etliche von dem Oberſten der Verſammlung/ mit Bericht: Sein Töchterlein ſeye allbereit geſtorben/ er ſolle den Meiſter nicht bemühen. Ob es gleich tödlich kranck war, hatten ſie doch noch Hoffnung: nun es aber verſtorben, geben ſie alle Hoffnung verlohren, und meynen, der Herr werde es nicht wieder lebendig machen können. Das war wohl ein groſſer Unglauben. Wann ſie mit einer bloſſen endlichen Macht zuthun gehabt hätten, ſo wäre es recht geweſen: Den leiblichen Artzet bemühet man zu einem Krancknen, nicht aber zu einem allbereit Verſtorbenen: Aber da ſie mit einem allmächtigen Herren zuthun hatten, da war es groſſer Unglauben, daß ſie ſeiner Macht ein Ziel ſetzen wollen. Weil das Vertrauen Jairi dardurch hätte mögen erſchütteret werden, hat der Herr, ſo bald er dieſe Rede gehört, dem Oberſten der Verſammlung Hertz und Mund eingeſprochen: Förchte dich nicht/ glaube nur. Es manglet dem Glauben niemahlen an Verſuchungen und Anſtöſſen, die ihme bald von eitelen Welt-Menſchen, bald von der blöden Vernunfft in Weg geſtreuet werden. Da aber ſol-
Rom. 4.21 len wir kein Gehör geben, mit Abraham nicht ſchwach werden in Glauben/ ſonderen völlig verſicheret ſeyn/ was der Herr verheiſſen/ ſeye er auch mächtig zu thun.

Nachdem der Herr dem Jairo Hertz und Muth eingeſprochen, iſt

iſt er in Begleit dreyer ſeiner liebſten Jüngeren in das Hauß Jairi kommen/ da fande er ein groſſes Getümmel/ und deren die da weineten und heuleten. Zu denen ſprach er: Was machet ihr ein Getümmel/ und weinet? Das Kind iſt nicht geſtorben/ ſondern es ſchlafft. Es war wahrhafftig geſtorben, aber der Herꝛ will damit anzeigen: Es ſeye ihm ſo leicht, daſſelbige wieder lebendig zu machen, als es iſt, einen Schlaffenden aufzuwecken. Darüber wird er zwahr verlachet. Es werden die Leydklagenden bey ſich ſelbſt gedacht haben: Nun haben wir ſchon bey vielen Leich-Anläſſen uns brauchen laſſen, und ſollen nicht können unterſcheiden zwiſchet dem Tod und dem Schlaff. Die Augen ſind ja beſchloſſen, der Mund erbleichet, der Athem weg: Wer ſoll wohl tod ſeyn, wann dieſe ſchlafft? So leicht können die Sinn und die Vernunfft den Menſchen in göttlichen Dingen benarren: Er lachet uber das, was er nicht begreiffen kan, und gedencket nicht, Gott könne überſchwänglich thun über alles/ was die Menſchen Eph. 3:20.
verſtehen. Allein, ſie ſollen bald ſehen, daß ihr Unglaub belachens würdig. Dann nachdem der Herꝛ alle hinaus getrieben/ iſt er in Geſellſchafft ſeiner dreyer Jüngeren/ wie auch des Kinds Vatter und Mutter hinein gegangen/ hat des Kinds Hand ergriffen/ und zu ihm geſagt: Meidlin/ ich ſage dir/ ſtehe auf. Und das mit ſolchem Nachdruck, daß es alſobald aufgeſtanden und gewandlet: Das hat groſſes Entſetzen bey den Elteren verurſachet. Er hat ihnen aber hefftig gebotten/ daß ſie es niemand ſagten: auch dem Kind/ zu einem Beweißthum ſeiner vollkommenen Geneſung und Geſundheit befohlen zu Eſſen zu geben.

Wir ſehen bey dieſem Wunderwerck: Wie Jeſus habe die Schlüſſel des Todes. Das Töchterlein Jairi war tod. Es war verblichen in dem Bluſt ſeines Alters, da es erſt zwölff Jahr alt war: aber der Herꝛ hat ſelbiges durch ſeinen Majeſtätiſchen Befehl wiederum auferwecket. Gleich wie der Vatter die Todten auf- Joh. 5:21.
erwecket/ und lebendig machet/ alſo macht auch der Sohn lebendig/ welche er will.

Nun der, ſo das Töchterlein Jairi/ der wird auch uns aus unſeren Todten-Schlaff wieder auferwecken und ſagen: Kommet wieder ihr Menſchen-Kinder. Das wird ihm ſo leicht ſeyn,

 als

als leicht es uns iſt, einen Schlaffenden aufzuwecken. Darüber lachet zwahr die Vernunfft: Es lachen darüber die Spötter, wie es
Act. 17:32. Paulus erfahren, als er auf dem Areopago von der Auferſtehung der Todten geredet hat. Allein das wird bey uns nicht für un-
Act. 26:8. gläublich geurtheilet / als die wir nebet der Schrifft wiſſen die Krafft GOttes. Der, ſo im Anfang dem geruffem / das nicht
Rom. 4:17 iſt / auf daß es ſeye / kan auch unſeren verſtorbenen Leib wieder aus dem Grab ruffen: Darum, wann unſer Stündlein herzu rucket, da wir entſchlaffen ſollen, ſollen wir nicht erſchrecken: Wer erſchrickt, wann er von vieler Arbeit ausgemärglet, zur Ruhe ſich ſoll niederlegen? und uns getröſten: Der Herr Jeſus, der das Töchterlein Jairi / der werde auch uns wieder auferwecken, deßwegen ſchließlich mit David ſagen: Ich wird dein Angeſicht in der
Pſ. 17:15. Gerechtigkeit ſchauen / und wird erſättiget werden mit deiner Bildnuß / wann ich wird erwachen ſeyn. Amen!

Das ſechſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 29.

Eingang. Gen. 6:3. ein anderer Eingang. Prov. 9:8.

WAs dorten der Geiſt Gottes über die Einwohner der erſten Welt geklagt, daß ſie ſich von dem Geiſt Gottes nicht wollen ſtraffen laſſen / das mögen wir ſagen von allen Welt-Kinderen: Der Uberzeugung des Worts Gottes und ihres eigenen Gewiſſens geben ſie keinen Platz. Wir ſehen es Sonnen-klar an den Juden und an dem gottloſen König Herode in den E. A. vorgeleſenen Worten. Der Herr Jeſus, der Mann mit der gelehrten Zungen / hat mit groſſer Uberzeugung gelehret in der Verſammlung zu Nazareth: auch ſeine Apoſtel das Evangelium zu predigen ausgeſendet: Vor ihm her hat er geſendet Johannem den Täuffer. Aber ſihe, wie wenig ſie ſich überzeugen laſſen! der Herr ſelbſt wurde verachtet; ſeinen Apoſtlen verkündiget er: Es werden deren ſeyn, die ſie nicht werden aufnehmen: Johannes iſt gar von Herode getödtet worden, wie wir es nun mit mehrerem werden zu vernehmen haben. Da wir dann können Achtung geben

I. Wie der in der Verſamlung zu Nazareth lehrende Heyland ſeye von ſeinen Landleuthen verachtet worden. Eintheilung.

II. Wie und mit was Inſtruction der Herꝛ ſeine Apoſtel ausgeſendet.

III. Wie Johannes von dem gottloſen Herode getödtet worden.

Was das erſte anbelanget, meldet der Evangeliſt: Als der Herꝛ von Capernaum weggezogen, ſeye er in Begleit ſeiner Jüngeren in ſein Vatterland/ das iſt, gen Nazareth/ da er erzogen war/ gekommen: Und habe an dem Sabbath angefangen/ in der Verſammlung zu lehren. Seine Zuhörer nun haben ſich entſetzt/ und geſprochen: Woher kommt dieſem ſolches/ und was iſt das für eine Weißheit/ die ihm gegeben iſt? dieweil auch ſolche Thaten durch ſeine Hände geſchehen. Iſt dieſer nicht der Zimmermann? Aus welchen Worten die Alten muthmaßlich geſchloſſen, der Herꝛ habe, ehe er ſein offentlich Lehr- und Predig-Amt angetretten, ſeinem Vatter Joſeph in dem Handwerck geholffen. Iſt dieſer nicht der Zimmermann / der Sohn Marie / ein Bruder aber / das iſt, nächſter Verwandter, Jacobi und Joſe / Judä und Simonis? Sind nicht auch ſeine Schweſteren hie bey uns? Sie können es nicht heimweiſen, daß der Herꝛ Jeſus, der von ſo geringer Extraction, den ſein Vatter mit nichts, als mit der Axt oder Beil gelehrt umgehen, deſſen Mutter eine gemeine Frau, deſſen Schweſteren und Brüdere Leuth von ſchlechtem Anſehen, und noch von geringerer Geſchicklichkeit, von denen er deßwegen unmöglich ſolche hohe Wiſſenſchafft haben könne, dannoch in Worten und Wercken ſo herꝛliche Proben ſeines erleuchteten Verſtands ablege: Wann er in den Schulen der Rabbinen wäre unterwieſen worden, wann er bey den Füſſen der Jüdiſchen Geſatz-Gelehrten geſeſſen, wolten ſie ſich nicht verwunderen: Aber das kommt ihnen fremd vor, daß ein ſolch gemeiner Mann von ſo wichtigen Sachen mit ſolcher Weißheit reden ſolle. Und ſie ärgerten ſich an ihme. Das aber war nicht eine gegebene, ſondern eine genommene Aergernuß. Was hatten ſie darzu für Urſach? Dann geſetzt, er ſeye von geringen Leuthen geweſen, hat nicht Gott 1. Theil.

auch

Er ſprach zu ihro: Tochter/ dein Glaub hat dir geholffen: Gehe hin im Frieden/ und ſeye von dieſer Plag geſund. Der Herr hat dem Weib geholffen: aber er ſchreibt es zu ihrem Glauben. Wohl hat David mögen ſagen: Die auf ihn ſehen/ und
Pſ. 34: 6. hinzu dringen/ derſelbigen Angeſicht wird nicht zu Schanden werden. Das Weib im Text, hat auf ihn geſehen/ iſt hinzugedrungen/ und ſie iſt nicht zu Schanden worden.

Du biſt, O liebſter Heyland! noch jetzt ſo freundlich, wann wir in unſerer geiſtlichen Kranckheit und blutrothen Sünden unſere Zuflucht zu dir nehmen, ſo ſoll der Glaub uns helffen: durch denſelbigen ſollen wir gerecht geſprochen werden, und alſo Frieden
Rom. 5:1. haben mit GOtt durch unſeren Herren Jeſum Chriſtum.

2. Theil. In dem anderen Theil erzehlet uns der Evangeliſt: Wie der Herr dem verſtorbenen Töchterlein Jairi das Leben wiederum gegeben habe. Indem der Herr noch redete/ kamen etliche von dem Oberſten der Verſammlung/ mit Bericht: Sein Töchterlein ſeye allbereit geſtorben/ er ſolle den Meiſter nicht bemühen. Ob es gleich tödlich kranck war, hatten ſie doch noch Hoffnung: nun es aber verſtorben, geben ſie alle Hoffnung verlohren, und meynen, der Herr werde es nicht wieder lebendig machen können. Das war wohl ein groſſer Unglauben. Wann ſie mit einer bloſſen endlichen Macht zuthun gehabt hätten, ſo wäre es recht geweſen: Den leiblichen Artzet bemühet man zu einem Krancknen, nicht aber zu einem allbereit Verſtorbenen: Aber da ſie mit einem allmächtigen Herren zuthun hatten, da war es groſſer Unglauben, daß ſie ſeiner Macht ein Ziel ſetzen wollen. Weil das Vertrauen Jairi dardurch hätte mögen erſchütteret werden, hat der Herr, ſo bald er dieſe Rede gehört, dem Oberſten der Verſammlung Hertz und Mund eingeſprochen: Förchte dich nicht/ glaube nur. Es manglet dem Glauben niemahlen an Verſuchungen und Anſtöſſen, die ihme bald von eitelen Welt-Menſchen, bald von der blöden Vernunfft in Weg geſtreuet werden. Da aber ſol-
Rom. 4. 21 len wir kein Gehör geben, mit Abraham nicht ſchwach werden in Glauben/ ſonderen völlig verſicheret ſeyn/ was der Herr verheiſſen/ ſeye er auch mächtig zu thun.

Nachdem der Herr dem Jairo Hertz und Muth eingeſprochen, iſt

iſt er in Begleit dreyer ſeiner liebſten Jüngeren in das Hauß Jairi kommen / da fande er ein groſſes Getümmel / und deren die da weineten und heuleten. Zu denen ſprach er: Was machet ihr ein Getümmel / und weinet? Das Kind iſt nicht geſtorben / ſondern es ſchlafft. Es war wahrhafftig geſtorben, aber der Herr will damit anzeigen: Es ſeye ihm ſo leicht, daſſelbige wieder lebendig zu machen, als es iſt, einen Schlaffenden aufzuwecken. Darüber wird er zwahr verlachet. Es werden die Leydklagenden bey ſich ſelbſt gedacht haben: Nun haben wir ſchon bey vielen Leich-Anläſſen uns brauchen laſſen, und ſollen nicht können unterſcheiden zwiſchet dem Tod und dem Schlaff. Die Augen ſind ja beſchloſſen, der Mund erbleichet, der Athem weg: Wer ſoll wohl tod ſeyn, wann dieſe ſchlafft? So leicht können die Sinn und die Vernunfft den Menſchen in göttlichen Dingen benarren: Er lachet uber das, was er nicht begreiffen kan, und gedencket nicht, Gott könne überſchwänglich thun über alles / was die Menſchen Eph. 3:20. verſtehen. Allein, ſie ſollen bald ſehen, daß ihr Unglaub belachens würdig. Dann nachdem der Herr alle hinaus getrieben / iſt er in Geſellſchafft ſeiner dreyer Jüngeren / wie auch des Kinds Vatter und Mutter hinein gegangen / hat des Kinds Hand ergriffen / und zu ihm geſagt: Meidlin / ich ſage dir / ſtehe auf. Und das mit ſolchem Nachdruck, daß es alſobald aufgeſtanden und gewandlet: Das hat groſſes Entſetzen bey den Elteren verurſachet. Er hat ihnen aber hefftig gebotten / daß ſie es niemand ſagten: auch dem Kind / zu einem Beweißthum ſeiner vollkommenen Geneſung und Geſundheit befohlen zu Eſſen zu geben.

Wir ſehen bey dieſem Wunderwerck: Wie Jeſus habe die Schlüſſel des Todes. Das Töchterlein Jairi war tod. Es war verblichen in dem Bluſt ſeines Alters, da es erſt zwölff Jahr alt war: aber der Herr hat ſelbiges durch ſeinen Majeſtätiſchen Befehl wiederum auferwecket. Gleich wie der Vatter die Todten auferwecket / und lebendig machet / alſo macht auch der Sohn Joh. 5:21. lebendig / welche er will.

Nun der, ſo das Töchterlein Jairi / der wird auch uns aus unſeren Todten-Schlaff wieder auferwecken und ſagen: Kommet wieder ihr Menſchen-Kinder. Das wird ihm ſo leicht ſeyn,

als leicht es uns iſt, einen Schlaffenden aufzuwecken. Darüber lachet zwahr die Vernunfft: Es lachen darüber die Spötter, wie es
Act. 17:32. Paulus erfahren, als er auf dem Areopago von der Auferſtehung der Todten geredet hat. Allein das wird bey uns nicht für un-
Act. 26: 8. gläublich geurtheilet / als die wir nebet der Schrifft wiſſen die Krafft GOttes. Der, ſo im Anfang dem geruffem / das nicht
Rom. 4:17 iſt / auf daß es ſeye / kan auch unſeren verſtorbenen Leib wieder aus dem Grab ruffen: Darum, wann unſer Stündlein herzu rucket, da wir entſchlaffen ſollen, ſollen wir nicht erſchrecken: Wer erſchrickt, wann er von vieler Arbeit ausgemärglet, zur Ruhe ſich ſoll niederlegen? und uns getröſten: Der Herr Jeſus, der das Töchterlein Jairi / der werde auch uns wieder auferwecken, deßwegen ſchließlich mit David ſagen: Ich wird dein Angeſicht in der
Pſ. 17: 15. Gerechtigkeit ſchauen / und wird erſättiget werden mit deiner Bildnuß / wann ich wird erwachen ſeyn. Amen!

Das ſechſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 29.

Eingang. Gen. 6: 3. ein anderer Eingang. Prov. 9: 8.

WAs dorten der Geiſt Gottes über die Einwohner der erſten Welt geklagt, daß ſie ſich von dem Geiſt Gottes nicht wollen ſtraffen laſſen / das mögen wir ſagen von allen Welt-Kinderen: Der Uberzeugung des Worts Gottes und ihres eigenen Gewiſſens geben ſie keinen Platz. Wir ſehen es Sonnen-klar an den Juden und an dem gottloſen König Herode in den E. A. vorgeleſenen Worten. Der Herr Jeſus, der Mann mit der gelehrten Zungen / hat mit groſſer Uberzeugung gelehret in der Verſammlnng zu Nazareth: auch ſeine Apoſtel das Evangelium zu predigen ausgeſendet: Vor ihm her hat er geſendet Johannem den Täuffer. Aber ſihe, wie wenig ſie ſich überzeugen laſſen! der Herr ſelbſt wurde verachtet; ſeinen Apoſtlen verkündiget er: Es werden deren ſeyn, die ſie nicht werden aufnehmen: Johannes iſt gar von Herode getödtet worden, wie wir es nun mit mehrerem werden zu vernehmen haben. Da wir dann können Achtung geben

I. Wie der in der Verſamlung zu Nazareth lehrende Heyland ſeye von ſeinen Landleuthen verachtet worden. Eintheilung.

II. Wie und mit was Inſtruction der Herr ſeine Apoſtel ausgeſendet.

III. Wie Johannes von dem gottloſen Herode getödtet worden.

Was das erſte anbelanget, meldet der Evangeliſt: Als der Herr von Capernaum weggezogen, ſeye er in Begleit ſeiner Jüngeren in ſein Vatterland/ das iſt, gen Nazareth/ da er erzogen war/ gekommen: Und habe an dem Sabbath angefangen/ in der Verſammlung zu lehren. Seine Zuhörer nun haben ſich entſetzt/ und geſprochen: Woher kommt dieſem ſolches/ und was iſt das für eine Weißheit/ die ihm gegeben iſt? dieweil auch ſolche Thaten durch ſeine Hände geſchehen. Iſt dieſer nicht der Zimmermann? Aus welchen Worten die Alten muthmaßlich geſchloſſen, der Herr habe, ehe er ſein offentlich Lehr- und Predig-Amt angetretten, ſeinem Vatter Joſeph in dem Handwerck geholffen. Iſt dieſer nicht der Zimmermann/ der Sohn Marie/ ein Bruder aber/das iſt, nächſter Verwandter, Jacobi und Joſe/ Judä und Simonis? Sind nicht auch ſeine Schweſteren hie bey uns? Sie können es nicht heimweiſen, daß der Herr Jeſus, der von ſo geringer Extraction, den ſein Vatter mit nichts, als mit der Axt oder Beil gelehrt umgehen, deſſen Mutter eine gemeine Frau, deſſen Schweſteren und Brüdere Leuth von ſchlechtem Anſehen, und noch von geringerer Geſchicklichkeit, von denen er deßwegen unmöglich ſolche hohe Wiſſenſchafft haben könne, dannoch in Worten und Wercken ſo herꝛliche Proben ſeines erleuchteten Verſtands ablege: Wann er in den Schulen der Rabbinen wäre unterwieſen worden, wann er bey den Füſſen der Jüdiſchen Geſatz-Gelehrten geſeſſen, wolten ſie ſich nicht verwunderen: Aber das kommt ihnen fremd vor, daß ein ſolch gemeiner Mann von ſo wichtigen Sachen mit ſolcher Weißheit reden ſolle. Und ſie ärgerten ſich an ihme. Das aber war nicht eine gegebene, ſondern eine genommene Aergernuß. Was hatten ſie darzu für Urſach? Dann geſetzt, er ſeye von geringen Leuthen geweſen, hat nicht Gott 1. Theil.

auch

auch einen Schaf-Hirten Moſen und David / und einen Kühe-
Joh. 3:8. Hirten Amos zu Propheten gemachet? Wäyet nicht der Geiſt
des Herren / wo er will? Zu dem, welches aber ſie nicht wußten,
1. Cor. 1: war Chriſtus Gottes Krafft und Gottes Weißheit / der ſeine
24. Weißheit aus der Schoos des Vatters gebracht. Der Herr antwortete ihnen: Ein Prophet iſt nirgend verachtet / dann in ſeinem Vatterland / und bey ſeinen Verwandten / und in ſeinem Hauß. Als wolte der Herr ſagen: Ich kan mich wohl, O ihr Nazarener! in euere Geringſchätzung meiner finden: dann es widerfahret mir nichts anders, als was vor mir den Propheten begegnet, die von ihrem Volck verachtet worden. Und er mochte daſelbſt nich eine einige That thun/ ohne daß er wenig Krancknen die Händ aufgelegt/ und ſie geheilet. Er mochte es nicht/ weil er es nicht wolte: ſie ſeiner Gutthaten unwürdig waren, und die Brünnelein ſeiner Liebe ihnen ſelbſt ſo viel als verſtopffet hatten. Und er verwunderte ſich wegen ihres Unglaubens / und zoge anderſt wohin zu lehren.

Ein Lehrer und Prediger ſoll nicht gedencken, daß es ihme beſſer werde ergehen, als es ſeinem Herren und Meiſter ergangen iſt. Wann er eines geringen Herkommens, etwann eines Zimmermanns oder eines anderen gemeinen Handwercksmanns Sohn iſt, die Welt wird nichts groſſes von ihm erwarten: Populus ſtupet in Titulis & imaginibus. Es vergaffet ſich an dem äuſſerlichen, und wo das manglet, wirfft es leicht auf jemand Verachtung. Das aber iſt thoracht und unweißlich gehandlet. Hat dann nicht Gott das Un-
1. Cor. 1: edle vor der Welt auserwehlet / auf daß er die Weiſen zu
28. Schanden machete? Sie thun nicht ſo faſt dardurch Unehr an ſeinen Geſandten, als aber dem der ſie geſendet hat, und der die Verachtung derſelbigen damit pflegt zu ſtraffen, daß er endlich ein
Hoſ. 5:15. Volck verlaßt / und an ſein Ort hingehet.

2. Theil. Im anderen Theil haben wir zu betrachten: Wie und mit was Inſtruction der Herr ſeine Apoſtel ausgeſendet. gewahret da

A. In was Zahl er ſie ausgeſendet, und was er ihnen für Gewalt gegeben. Er berуffte die zwölff hinzu / und fieng an ſie je zwey und zwey auszuſenden / als zwey geparete Zeugen, die das Land mit dem Evangelio auf das geſchwindeſte ſollen erfüllen: und

und gab ihnen Gewalt über die unreinen Geiſter/ ſelbige nemlich aus den Beſeſſenen auszutreiben: Wordurch er dann gezeiget, daß er durch ſein Evangelium das Reich des Satans wolle über einen Hauffen werffen, und den Feind und Rachgierigen vertilgen.

B. Wie die Apoſtel ſich auf ihre Reiß ſollen verſehen: Er hat ihnen befohlen: Sie ſollen nichts auf die Straß nehmen/ dann nur einen Stab. Keine Täſchen/ darinnen Speiſe nachzutragen: kein Brodt/ kein Gelt in die Gürtel; worinn die Alten ehemahl das Gelt verborgen. Sondern daß ſie mit Socken geſchuhet ſeyen/ und daß ſie nicht zwey Röck anlegen. Die Meynung des Herren iſt einfaltig dieſe: Sie ſollen ſich nicht mit überflüßiger Weg-Zehrung beſchweren, noch mit vielen Kleideren verſehen, ſondern veſtiglich glauben, der Herr, dem ſie dienen, werde für ſie Fürſehung thun, und die Liebe der Menſchen entzünden, daß ſie ſelbige mit Freuden aufnehmen und gaſtieren werden: wie dann auch geſchehen. Vergleich Luc. 22: 35.

Ob nun gleich das ein beſonderbahrer Befehl geweſen, den der Herr ſeinen Apoſtlen gegeben, ſo will doch der Herr uns alle damit lehren die Vernüglichkeit. Wir ſind auch, als Pilgramm und Fremdling auf einer Reiß begriffen: da nun müſſen wir uns nicht mit überflüßigen Sachen beſchweren, und meynen, wir müſſen uns, um durch die Welt zu kommen, weiß nicht wie, überflüſſig und prächtig in Speiß und Kleidung verſehen, ſondern, wann wir Nahrung und Decke haben/ uns deſſen genügen laſſen/ 1 Tim. 6: 8.
und den Sinn haben des Apoſtels: Ich habe gelehrnet/ mich deſſen/ dabey ich bin/ genügen zu laſſen. Phil. 4: 12.

C. Wie ſie ſich in ihrer Amts-Verrichtung gegen den Leuthen aufführen ſollen: Es will der Herr: Wo ſie in ein Hauß eingehen werden/ daſelbſt ſollen ſie bleiben/ biß ſie von dannen ausgehen. Seine Meynung iſt: Sie ſollen keine Fahrum ſeyn. In einer Stadt nicht von einem Hauß in das andere lauffen, ſondern an einem Ort ſich beſtändig aufhalten, damit es nicht ſcheine, ſie veränderen ihr Quartier um mehrerer Kommlichkeit, beſſerer Tractamenten und gröſſerer Ehre willen: Wann ſie auch ſo unartige Leuth ſolten antreffen, die ſie weder aufnehmen noch hören

wolten / ſo ſollen ſie von dannen ausziehen / und zur Bezeugung, daß ſie gantz keine Gemeinſchafft mit ihnen begehren zu haben, den Staub ab ihren Füſſen / ihnen zur Zeugnuß / ſchüttlen / mit Bedräuung: Es werde Sodoma und Gomorra am Tag des Gerichts leidenlicher ſeyn: Sie werden ein leidenlichers Urtheil zu erwarten haben, als eine ſolche Stadt.

So eine groſſe Gutthat es iſt, wann GOtt einer Stadt oder Volck ſein Evangelium laßt verkündigen, ſo eine ſchwere Straff zeucht es nach ſich, wann man daſſelbige muthwillig verachtet: Wie
Hebr. 2:3. werden wir entfliehen / wann wir eines ſo groſſen Heyls nicht achten? Das ſollen auch wir wol gewahren: ſchon lang hat der Herr die Botten des Friedens zu uns geſendet. Wurden wir aber ſelbige nicht hören / was hätten wir anders, als ein ſchweres Gericht zu erwarten: Das Wort / das wir gehöret / wurde uns
Rom. 6:17 richten an jenem Tag. Laßt uns dann von Hertzen gehorſam ſeyn dem Vorbild der Lehr / dem wir übergeben werden:
1. Theſſ. 2: 13. und das Wort der Predig aufnehmen / nicht als ein Wort der Menſchen / ſondern / wie es wahrhafftig iſt / als das Wort GOttes.

D. Endlich meldet der Evangeliſt: Was der Apoſtlen Verrichtung geweſen: Als ſie ausgegangen / predigten ſie / daß man Buß thäte: Trieben viel Teuffel aus / und ſalbeten viel Kranckne mit Oel / und heileten ſie. Da dann das Oel war ein ſichtbahres Symbolum der unſichtbahren Gnad und Geiſtes GOttes, durch deſſen Hülff die Geſundheit zuwegen gebracht worden: und iſt von der letſten Oelung deren im Papſtthum unterſchieden, wie der Himmel von der Erden. Dieſe geſchicht wann keine Geſundheit mehr zu hoffen, jene geſchah, die Geſundheit zu erlangen, anders nun zu geſchweigen.

3. Theil. In dem dritten Theil erzehlet uns der Evangeliſt: Wie Johannes von dem gottloſen König Herode ſeye getödtet worden. Gewahret da

A. Den Anlaß zu dieſer Hiſtorie. B. Die Hiſtorie ſelbſt.

A. Der Anlaß war das Gerücht von JEſu, daß an dem Hof Herodis war erſchallen, und worüber unterſchiedenliche Urtheil gefället

gefället worden. Die einten ſprachen: Der HErr ſeye Elias. Andere: Er ſeye ein Prophet/ oder einer der Propheten. Herodes aber hat geurtheilet: Der HErr ſeye Johannes der Täuffer/ den er enthaupten laſſen/ der aber wieder von Todten auferſtanden/ und darum würcken in ihm die Kräfft. Er hielte dann dafür, es habe GOTT ihme ein neues Leben, und mit dem Leben neue Kräffte gegeben, durch Wunder und Zeichen ſich berühmt zu machen. Indem er alſo urtheilet, rechtfertiget er die Sach Johannis/ und wird ein Ankläger ſeiner eigenen Ungerechtigkeit.

B. Die Hiſtorie ſelbſt belangende, erzehlet uns der Evangeliſt

a. Seine gefängliche Annehmung. Herodes hat nach Johanne geſendet/ und ihn laſſen greiffen/ und in die Gefängnuß legen/ nicht um einiger Ubelthat willen, ſondern weil er ſein Straff-Amt ungeſcheucht und ohn Anſehen der Perſon ausgeübet. Dann als er ſahe, daß Herodes Blut-Schand begienge mit ſeines Bruders Philippi Weib/ hat er es pflichtmäßig geandet, und zu ihm geſprochen: Es geziemet dir nicht/ daß du deines Bruders Weib habeſt. Gewahret hier

α. Etwas an Johanne. β. Etwas an Herode.

α. An Johanne iſt zu loben ſein Prophetiſcher Eyfer, und Heroiſche Großmüthigkeit. Es iſt ihm nicht zu viel dem König ſein Ungebühr unter das Angeſicht zu reiben: In der Wüſte hat er nicht ſchmeichlen gelehrnet: Er war ein Veroneſer und kein Placentiner. Weil er eine ruffende Stimm war, ſchrye er auch wider dieſe Ungerechtigkeit und ſagte: Es geziemet dir nicht/ daß du ꝛc. Alſo muß ein rechter Lehrer in ſeinem Straff-Amt unerſchrocken und unpartheyiſch ſeyn: Nicht nur den gemeinen Mann, ſondern auch dem Hauß des Königs ſagen, was zu ſagen iſt, und es nicht achten, wann man ihm ſchon darüber eine ſaure Minen machet. Die gut Mann ſeyn wollen, Politic ſpielen, zu der Sünden der Groſſen, ſie nicht zu erzörnen, ſtillſchweigen, ſind keine Geiſt- und Eyfer-volle Johannes, ſondern ein tummes Saltz/ das ſeine Räſſe verlohren/ ſtumme Hund/ die nicht bellen mögen. Matth: 5: 13. Jeſ. 56:10.

β. Herodes zeiget uns mit ſeinem Exempel: Wie es die Groſſen dieſer Welt ſo gar nicht können verdäuen, wann man ihnen in Schild redet. Weil Johannes ihm die Wahrheit geſagt, muß er in das Gefängnuß. Bey Hof iſt nicht gut die Wahrheit predigen Irrdiſche Könige und Fürſten wollen gern alles vermummt und verkappet haben: Sie lieben gern ſolche Arbeiter, die da wiſſen, ihro Wuſt und Sünden-Gräber mit ſchönem Kalch zu tünchen: Redet ihnen jemand zu nach, muß er in das Gefängnuß. Das hat Johannes erfahren, vor ihm Michas/ Jeremias und andere. Es
2. Chron. 25:16. hieſſe: Wer hat dich zu des Königs Rathgeb gemachet? Höre auf/ warum wilt du geſchlagen ſeyn? Was ſagen wir aber lang von Groſſen? Dieſe Unart findet ſich bey Kleinen ſo wohl als Groſſen. So lang der Prediger ſagt glatte Ding/ ſo iſt er ein guter Mann, ein delicater Prediger: aber wann er kommt mit der Application: Es geziemt dir nicht. Wann er dem einten ſeinen Ehebruch und Wichelen/ einem anderen ſeinen Meyn-Eyd, einem anderen ſeinen Geitz und Ungerechtigkeit unterſagt, ſo iſt der Credit hin: Wann er den Sünden-Aeiſſen drucket, ſprützet ihm der Eiter darüber in das Angeſicht. Sie ſind/ ſagt der Pro-
Amos 5:10. phet, dem gram/ der ſie unter dem Thor ſtraffet/ und wer aufrichtig redt/ der iſt ihnen ein Greuel. Unter hunderten iſt
Pſ. 141:5. kaum einer, der mit David ſage: Der Gerechte ſchlage mich freundlich ꝛc.

b. Seine darauf erfolgte Hinrichtung: Da er dann meldet:

α. Was dieſelbige eine Zeitlang verhinderet. Es hat ſie verhinderet die etwelche Exiſtimation, die Herodes von Johanne gehabt. Die blutdurſtige Herodias ſtellte ihm zwahren nach/ und wolte ihn töden/ aber ſie vermochte es nicht. Dann Herodes förchtete den Johannem/ weil er wußte/ daß er ein gerechter und heiliger Mann war/ und hielte ihn in Obacht. Und wann er ihn gehöret hatte/ thate er viel/ und hörete ihn mit Luſt. Auch bey einem gottloſen und verworffenen Welt-Menſchen hat doch das Wort GOttes noch dieſe Krafft, daß es einen Sticher in ſeinem Gewiſſen hinterlaſſet. Zwahren nicht zu ſeiner Bekehrung, doch zu ſeiner Uberzeugung. Es erwecket in ihm eine knechtiſche Forcht: Und das fügt der HErr, den Gottloſen dardurch, als einen Zaum zu hinterhalten, daß er nicht ohne Scham und

Scheu

Scheu ſich wie ein Schwein, in allen Laſteren weltzet. Es thut der Unwidergebohrne, wann er die Predig des Worts Gottes hört, etwann viel, wann man ihm nur ſeine beliebten Sünden, die er, wie ſein Schoos-Kind liebet, nicht will erleiden. Bedencklich aber iſt es, daß der Text ſagt: Herodes förchtete den Johannem. Herodes war der Herr, Johannes der Unterthan. Es hätte einer gemeynt, dieſer ſolte jenen, nicht aber jener dieſen förchten. Allein dieſer hatte ein gut, jener aber ein böſes Gewiſſen: Dieſen machte das gute Gewiſſen behertzt, jenen das böſe Gewiſſen zaghafft. Die Frommen ſtehen veſt wie die Löwen: die Gottloſen erſchrecken ab einem rauſchenden Blat: wie vielmehr ab einem gerechten und heiligen Mann, der ihnen darff unter das Angeſicht ſtehen. Prov. 28:1

β. Bey was Anlaß hat die Hinrichtung Johannis ihren Fortgang gewonnen? Bey Anlaß Herodis Geburts-Tags/ an dem er ſeinen Gewaltigen und Oberſten / und den Fürnehmſten des Galileiſchen Lands/ über welches er Vier-Fürſt war, eine prächtige Mahlzeit gegeben hat: Denn da wußte der Herodias Tochter, durch einen leichtfertigen Tantz, ſich alſo bey dem König einzuſchmeichlen, daß er ihro eydlich verſprochen zu geben/ was ſie auch forderen wurde / biß an den halben Theil ſeines Königreichs. Gewißlich, ein groſſes Verſprechen für einen leichtfertigen Tantz: Wie acceptiert aber die Tochter Herodiadis/ oder, wie unſer ſeliger Bullingerus zu reden pflegte, Huradiadis diß Verſprechen? Bittet ſie den halben Theil des Königreichs? O nein! höre Wunder: Sie forderet/ als die zuvor von ihrer Blutdurſtigen und von Rach-brennenden Mutter unterrichtet war, in einer Schüſſel das Haupt Johannis des Täuffers. Ob nun gleich der König darüber betrübt war/ dannach, damit er ſeinen Eyd hielte, und ſeine Parolen, die er vor dieſen anſehnlichen Gäſten von ſich gegeben, hat er Johannem durch einen Trabanten laſſen enthaupten / und ſein Haupt dem Meidlin in einer Schüſſel zugeſtellt/ die es ihrer Mutter gegeben. Als dieſes alles aber die Jünger Johannis vernommen/ ſind ſie kommen / und haben ſein Leichnamm zur Erden beſtattet.

Wir wiſſen nicht wer in dieſem Handel der Gottloſeſte geweſen. Ob Herodes/ der leichtſinnig geſchworen, und das, was er geſchwo-

 ren,

ren, noch leichtſinniger gehalten: Der dieſen frommen Mann, von deſſen Unſchuld und Heiligkeit er überzeuget war, ohne einige Form des Rechten in einem finſteren Kercker enthaupten laſſen. Oder die Herodias / welche ihre Rach-Begierd zu ſättigen, da ſie das halbe Königreich hätte haben können, begehrt das Haupt Johannis des Täuffers; Dann wir möchten ſagen, was die Tomyris dem Cyro: Satia te jam ſauguine &c. Sauff jetzt Blut ſo viel du kanſt / weil dich doch allezeit nach Blut gedürſtet hat. Oder die Tochter Herodias / welche mit ihrem geilen Tantzen dieſem theuren Mann das Haupt abgetantzet hat.

Alſo iſt dieſer Groſſe in Iſrael gefallen / wie man vor böſen Buben fallet: Nun iſt diß brennend und ſcheinend Liecht ausgelöſchen: Fern ſeye aber, daß wir uns an dem ſchmählichen End dieſes treuen Zeugen und Gröſten unter denen / ſo von Weiberen gebohren / ärgeren. Er hat ja ſelbſt geweiſſaget: Der
Joh. 3:30. HErr muß wachſen / er aber abnehmen. Es war der heilige Rathſchluß Gottes, daß der, ſo mit Waſſer getaufft / nun ſolte mit Blut getaufft werden / und alſo die Wahrheit ſeiner Lehr verſiglen. Der Geburts-Tag Herodis ſolte ſeyn der wahre Geburts-Tag Johannis / und er an demſelbigen eingehen in die Freud des HErren: Zu dem Abendmahl des Lamms. Was könte der Tod dem ſchaden, deſſen Leben war Chriſtus / und Sterben ſein Gewinn. Was könte ein ſchmächlicher Tod dem ſchaden, der es für eine Ehr geachtet, um Chriſti Willen Schmach zu leyden? Alſo wurde er von einer doppelten Gefängnuß erlöſet: Von der Gefängnuß Herodis / und von der Gefängnuß ſeiner Seelen, und in die Freyheit der Kinderen GOttes verſetzet. Weil er gekämpffet den guten Kampff / ſeinen Lauff vollendet / ſo iſt ihm aufgeſetzet worden die Kron der Gerechtigkeit. Und wie ſein Leib
Pſ. 116:15 geruhet im Grab, alſo ruhete ſeine Seel in Gott. Der Tod dieſes Heiligen / nunmehr Seligen, war theuer in des Herren Augen: Der wolle auch uns alle ſtärcken, daß wann wir auch, wie Johannes / um ſeinet willen ſolten in Gefängnuß geleget, ja gar
Apoc. 2:10 getödet werden, wir getreu ſeyen biß in den Tod / und empfahen die Krone des Lebens.

Amen!

Das

Das ſechſte Capitel.

Der ander Theil. v. 30. bis zu End.

In den E. A. vorgeleſenen Worten kommt uns der HErr JEſus vor

I. Als ein gütiger Speißmeiſter. Eintheilung.

II. Als ein gewaltiger Erretter.

III. Als ein liebreicher Artzet.

Als ein gütiger Speißmeiſter. Da dann der Evangeliſt zeiget 1. Theil.

A. Was dieſer Speiſung ſeye vorgegangen. B. Die Speiſung an und für ſich ſelbſt.

A. Es iſt dieſer Speiſung vorgegangen, daß der Herr das häuffig herzugelauffene Volck gelehret hat. Der Text meldet: Die Apoſtel/ welche nemlich ausgeſendt waren, das Evangelium zu verkündigen, ſeyen bey Jeſu wiederum zuſammen kommen/ und haben ihm verkündiget/ was ſie gethan und gelehret hatten. Sie wollen dem Rechenſchafft ablegen, der ſie ausgeſendet hat. Es wird eine Zeit kommen, da auch die, ſo der Herr, als ſeine arbeiter in ſeine Ernd ausgeſendet hat/ werden müſſen Rechenſchafft geben um das, ſo ſie gethan und gelehret haben, und das ſoll ſie ſorgfaltig machen, daß ſie ſehen auf das Amt/ das ſie im HErren empfangen/ und daſſelbige erfüllen/ damit ſie das Troſt-Wort anhören mögen: Wohl/ du guter und getreuer Knecht/ du biſt über wenig treu geweſen: Ich will dich über viel ſetzen. Gehe ein in die Freude deines Herren. Col. 4:17. Matt. 25: 21.

Als die Apoſtel Rechnung abgeleget, ſprach der HErr zu ihnen: Kommet beſonders an ein einödes Ort/ und ruhet ein wenig. Dann es war viel Volcks/ das von und zugienge/ ſo daß ſie auch nur nicht Gelegenheit hatten zu eſſen. Wie freund-

freundlich iſt doch der HErr JEſus? Er weißt, daß die Stärcke
Job. 6:12. der Seinen nicht iſt / wie die Stärcke der Steinen / noch ihr
Fleiſch ehren / daß ſie durch unaufhörliche Arbeit gäntzlich wur-
den abgemattet werden, darum mag er ihnen auch Ruhe und Erqui-
Pſ. 127:2. ckung gonnen. Der HErr gont ſeinen Geliebten den Schlaf.

Darauf iſt der HErr mit ſeinen Jüngeren zu Schiff in ein
einödes Ort hingefahren. Welches, als es das Volck geſe-
hen / ſind ſie aus allen Städten zu Fuß daſelbſthin zuſam-
men geloffen / und zwahr ſo ſchleunig, daß ſie dem HErren noch
vorkommen; Der Wind trieb des HErren Schiff nicht ſo ſchnell,
es triebe dieſe Leuth noch mehr der Eyfer und Begierd, den Herren
zu hören. Gewißlich, damahls litte das Reich der Himmlen Ge-
walt: Kein Weg war den Leuthen zu weit, die Speiſe der Seel
Thren. 3: zu ſuchen. Weil nun der HErr gut iſt der Seel / die nach ihm
25. forſchet / ſo hat er die zuſammen geloffene fromme Schaar ihrer
Bitt nicht wollen ungewähret laſſen, ſondern ſich inniglich über
ſie erbarmet. Dann ſie waren wie Schaaf / die keinen Hir-
ten hatten: Und er hat angefangen ſie viel Ding zu lehren.
Ihre Vorgeſetzte, die Schrifftgelehrten und Phariſeer, die Hirten ſeyn
ſollen, haben ſie nicht mit gnugſamer Seelen-Speiß verſehen, ſondern
ſie vielmehr verhungeren laſſen: Das kan der HErr, ohne Hertzens-
Bewegung, nicht anſehen, es dauret ihne des Volcks Elend, dar-
um kommt er zu Hülff ihrem Mangel: Er hebt an ſie viel Ding
Pſ. 23: 1/ zu lehren. Gewißlich, da hat das Volck mögen ſagen: Der Herr
2/3. iſt mein Hirt / es wird mir nichts manglen. Er weidet mich
auf einer grünen Auen / und führet mich zu ſtillen Waſſeren.
Er erquicket meine Seele / er leitet mich in der Straſſe der
Gerechtigkeit / um ſeines Namens willen.

B. Der Evangeliſt erzehlet uns die Speiſung an ihro ſelbſt. Als der Tag faſt hinüber war / begehrten die Jünger an den HErren, er ſolle, weil es hie ein einödes Ort / das Volck von ſich laſſen / damit ſie ſich in den nächſt umliegenden Dörfferen mit Speiß verſehen können; Allein der HErr befahl ihnen: Sie ſollen dem Volck zu Eſſen geben. Und als ſie ſich mit der Unmöglichkeit entſchuldigen wollen, weil ſie nicht mehr haben, dann fünff Brodt und zwey Fiſch / befahl er dem Volck, daß ſie ſich alle / nach Geſellſchafften, / je hundert und hundert / und je

fünffzig und fünffzig in das grüne Graß ſetzen ſollen/ welches, als es war geſchehen, hat der Herr mit dieſem geringen Vorräthlein, nachdem er in den Himmel aufgeſehen/ und es geſegnet/ fünff tauſend Männer geſättiget / ſo daß von den Brodten noch zwölff Körbe voll/ hiemit mehr als aufgetragen war, wie auch von den Fiſchen übergeblieben.

Wer muß ſich hier nicht zum höchſten ſo wohl über die Gütigkeit als auch die Allmacht Chriſti verwunderen. Gütigkeit war es, daß er das bey ihm verharrende und ſeiner Lehr zuhörende Volck nicht ohne Speiß wollen von ſich laſſen. Weil ſie bey ihm geſucht die Speiß der Seelen, beſcheret er ihnen auch die Nahrung des Leibs. Wohl hat der weiſe Salomon mögen ſagen: Der HErr laßt die Seel des Frommen nicht Hunger leiden. Allmacht war es, daß er mit ſo wenig Brodten und Fiſchen eine ſolche groſſe Menge Volcks geſättiget, daß man geeſſen und noch übergeblieben: Der, ſo das Brodt aus der Erden herfürbringt/ daß es das Hertz des Menſchen ſtärcke/ hat hier das Brodt unter der Hand vermehret, und alſo gezeiget, der Menſch lebe nicht allein vom Brodt/ ſondern von einem jeden Wort GOttes. Ey dann, meine Geliebte, laßt uns nur in dem Dienſt GOttes eyfrig und unverdroſſen ſeyn, das Reich GOttes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen/ und zu der Gütigkeit unſers Herren das Vertrauen haben, es werden uns die übrige Ding/ die zeitliche Nahrung betreffend, hinzu gethan werden. Fern ſeye auch von uns, daß wir, wann wir ein geringes Vorräthlein vor uns ſehen, wir alſobald kleinmüthig werden, und ſagen: Was wollen wir eſſen? was wollen wir trincken? Der ſo mit fünff Brodten fünff tauſend Mann geſättiget/ der lebet noch, und kan einen geringen Vorrath ſegnen, daß er muß zulänglich ſeyn, die Seinigen zu ernehren. Laßt uns nur zuſehen, daß wann wir das, was er uns von ſeiner gütigen Hand beſcheret, nieſſen wollen, wir unſere Augen mit ihm in den Himmel auf heben, und Gott bitten, daß er unſerem Brodt wolle geben den Stab und die Krafft zu ernehren, ſo wird er dann ſchon wiſſen alle unſere Nothdurfft zu erfüllen/ und zu verſchaffen, daß wir in allem allezeit alle Genüge haben werden.

(Margin: Prov. 10: 3. — Pſal. 104: 5. — Matt. 4:4 — Matth. 6: 33. — Phil. 4:20. 2. Cor. 9:8.)

Im anderen Theil kommt uns der Herr vor, als ein gewaltiger Erretter. Da wir dann können gewahren (Margin: 2. Theil.)

A. Was dieſer wunderbahren Errettung ſeye vorgegangen. Es iſt vorgegangen

a. Etwas auf Seiten der Jüngeren. Es hat der Herr alſobald / nachdem die wunderbahre Speiſung war verrichtet, ſeine Jünger in das Schiff zu ſteigen / und vor ihm gen Bethſaida hinüber zufahren/ genöthiget / biß er das Volck hinlieſſe. Es brauchte Nöthigens, weil die guten Jünger den Herren ungern verlaſſen. Es wußte der Herr ſchon zuvor die Noth, die ihnen wurde zuſtoſſen: Er wolte ſie aber nur dadurch im Glauben üben, und durch das Wandlen auf dem Meer/ und Stillung des Ungewitters/ ſeine Macht und Herrlichkeit offenbahren. Die der Herr Jeſus eine Zeitlang von ſich abtreibt, die ſucht er nur deſto näher an ſich zu ziehen. Er unterwirfft die Seinen ſelbſt den Gefahren, nicht daß ſie darinn zu Grund gehen, ſondern daß er ihr Vertrauen auf ſeine Allmacht und Güte auf die Prob ſetze.

b. Etwas auf Seiten Chriſti. Nachdem der Herr das Volck abgefertiget / iſt er auf den Berg hingegangen zu bätten: Er ſuchte Einſamkeit, in der Stille ſein Hertz auszuſchütten vor ſeinem himmliſchen Vatter. Uns zur Lehr, daß wann wir uns mit Gott durch das Gebätt wollen erſprachen, beyſeits gehen, und zu dem ruffen, der in das Verborgene ſihet.

B. Die wunderbahre Errettung an ihro ſelbſt. Gewahret da

a. Wann ſie ſich zugetragen. Als die Noth war am gröſten. Dann, als es Abend war / war das Schiff in Mitten auf dem Meer / der Herr aber auf dem Land allein. Und ſahe / daß ſeine Jünger im Ruderen Noth litten / dann der Wind war ihnen zuwider. Es war dann ſehr groß die Gefahr, in deren die Jünger waren begriffen. Sie waren von allen Seiten her von dem fuß-veſten Land abgeſchnitten, und keine Hoffnung, daß ſie einen ſicheren Haven werden erreichen mögen: So wurde auch das gute Schifflein von den Wellen und widerwärtigen Winden herum getrieben, mit augenblicklicher Erwartung der Verſenckung deſſelbigen. Sihe aber, als die Noth war am gröſten, erſchiene der Herr mit ſeiner treuen Hülff.

b. Sel-

b. Selbige beſtund darinn: Um die vierte Nachtwacht kam der Herr zu ihnen / und wandlete auf dem Meer / ſo daß der Fluß und ungeſtüme Wellen von ihm mit ſeinen Füſſen betretten worden, und er auf denſelben, als auf dem veſten Land einher gegangen. Indeme er nun alſo herein wandlete, thate er als wolte er für ſie hingehen. Als nun die guten Jünger ihne geſehen auf dem Meer wandlen / meynten ſie / es wäre ein Geſpenſt / und ſchryen. Der Herr aber hat ſie nicht lang in der Forcht gelaſſen, ſondern mit ihnen geredt, und zu ihnen geſprochen: Seyt mannlich / ich bins / förchtet euch nicht. Worauf ſie ihn alſobald zu ſich in das Schiff genommen / und ſihe! der Wind hat ſich gelegt.

c. Auf dieſe wunderbahre Errettung iſt gefolget: Daß die Jünger ſich über dieſes Wunderwerck höchlich entſetzet / dann ſie hatten es nicht mit den Brodten verſtanden / dann ihr Hertz war verhärtet. Des vorigen Wunderwercks, da der Herr mit ſo wenig Brodten ſo viel Volck geſpieſen, hatten ſie vergeſſen: Hätten ſie jenes, wie es gebührte, zu Hertzen gefaſſet, wäre dieſes ihnen nicht ſo wunderbahr vorkommen.

Sehet und lehrnet hierbey, wie wahr ſeye das Wort des groſſen GOttes: Ich bin bey dem Frommen in der Noth / ich Pſ. 91: 15.
will ihne heraus reiſſen. Die guten Jünger waren in der Noth, aber ſie waren nicht allein, der Herr Jeſus hat ſie, ob er gleich auf dem Land geweſen, geſehen / daß ſie im Ruderen Noth litten / und wie er ſie geſehen, hat er ſie auch zu rechter Zeit heraus geriſſen. Um die vierte Nachtwacht kommt er zu ihnen, ſpricht ihnen Hertz und Muth ein, ſtillet das Getöß des Meers und das Rauſchen ſeiner Wellen, ſo daß eine Stille worden.

Und ſo macht es noch der Herr Jeſus mit den Seinigen. Er zeiget ihnen viel Angſt und Noth: Indem ſie auf dem ungeſtü- Pſ. 71: 20.
men Welt-Meer daher fahren, werden ſie durch viel widerwärtige Wind herum getrieben. In ſolchem Zuſtand ſcheinet es, der Herr ſtehe fern hindan / und verberge ſich zur Zeit der Noth. Es Pſ. 10: 2.
gehet die erſte, andere, dritte Nachtwacht dahin, und ihnen iſt noch nicht geholffen: Aber fehrn ſeye, daß ſie deßwegen mit der angſthafften Tochter Zion klagen: Der Herr hat mich verlaſſen / der Herr Jeſ. 49: 14.

hat meiner vergeſſen. Ob gleich der Herr ſich ſtellet wie ein
Jer. 14:8/ 9. Fremdling im Land/ und wie einer der über Feld gehet / und
einkehret über Nacht zu bleiben: Wie ein ſcheuher Mann/
und ein Held/ der nicht helffen kan / ſo ſihet er doch die Noth
der Seinigen, wie er geſehen die Noth der Jüngeren im Text, und
Act. 7:34. Iſraels in Aegypten. Und wie er ſie ſihet, alſo erſcheint er endlich
den Seinigen mit ſeiner treuen Hülff: Er ſtillet ihr Bekümernuß
Pſ. 30:6. und Traurigkeit, ſo daß wann ſie des Abends weinen/ ſo iſt am
Morgen wiederum Freud verhanden.

Zueignung Darfür will ich dir, O Gläubiger! nicht gut ſeyn, daß nicht
der Herr dich werde laſſen fallen in mancherley Verſuchungen/
und dir mancher widerwärtige Wind werde unter die Augen wäyen,
Hebr. 12:11. dann du muſt auch durch Creutz und Züchtigungen geübet werden:
Allein in ſelbigen will dich der Herr nicht laſſen / und will dich
Heb. 13:5. gar nicht verlaſſen. Und wann er dich auch ein kleinen Augen-
Jeſ. 54:7. blick verlaßt/ ſo will er dich mit groſſer Barmhertzigkeit wie-
der ſammlen. Er hat ſeine Stund, in deren er pflegt zu kommen,
wie er dann in der vierten Nachtwacht zu ſeinen Jüngeren kommen
iſt, deren muſt du mit Gedult erwarten, mit David ſagende: Ich
Pſ. 130:5/ 6. warte auf den Herren/ und meine Seele wartet auf ſein Wort:
Ich warte auf den Herren/ mehr als die Wächter auf den Mor-
gen/ die des Morgens warten. Endlich wird er dir antworten
und ſagen: Sey mannlich/ ich bins/ fürchte dich nicht. Und
du wirſt hingegen aus Eſaia mit den Gläubigen können rühmen:
Jeſ. 25:9. Sihe! der iſt unſer Gott / auf den wir getrauet haben/ und
er hat uns geholffen / das iſt der Herr/ auf den wir gewartet
haben: Kommet/ laſſet uns frohlocken/ und uns freuen in ſei-
nem Heyl.

3. Theil. Im dritten Theil kommt uns der Herr auch noch vor, als ein
liebreicher Artzet. Als der Herr mit ſeinen Jüngeren war hin-
über gefahren/ kamen ſie in das Land Genneſareth. So bald
aber waren ſie nicht an das Land getretten/ kannten die Leuth
des Orts ihne alſobald/ und durchlieffen die gantze umliegen-
de Landſchafft/ und huben an die Krancknen auf den Bette-
ren herum zu tragen/ wo ſie hörten/ daß er war. Und wo er
in Flecken/ oder Städte/ oder Dörffer einzoge/ legten ſie die
Krancken auf die Gaſſen / und baten ihn / daß ſie nur den
Saum ſeines Kleids anrühren möchten: und wie viel ihn an-
rühr-

rühRten / denen ward geholffen. Damit gaben ſie zu erkennen ſo wohl ihren Glauben an Jeſum, als auch ihre Liebe gegen ihren Mit-Landleuthen. Ihren Glauben an Jeſum: Dann nicht das äuſſerliche Anrühren ſeines Kleids, ſondern das Vertrauen auf ſeine Allmacht und Barmhertzigkeit hat die Krancknen geſund gemachet. Die Liebe triebe ſie, daß ſie die gantze umliegende Landſchafft durchloffen, und ihre Krancke Jeſu zugeführt. Laſſet uns ſchließlich zuſehen, daß wir, die wir geiſtlich kranck, Jeſu Kleid der Gerechtigkeit mit wahrem Glauben ergreiffen, und denſelbigen thätig zu ſeyn durch die Liebe beſcheinen ſo wird uns geholffen werden. Dann ein jeder / der an ihn glaubt / wird nicht zu Schanden. Und Rom. 9: 33
bey dieſem wiſſen wir / daß wir von dem Tod in das Leben 1. Joh. 3:
hindurch getrungen / weil wir die Brüder lieben. Amen!

Das ſiebende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 23.

WAnn jener Weiſe in Griechenland gefraget worden: Was einem Menſchen das Schwerſte und Leichteſte wäre? Hat er geantwortet: Das Schwerſte ſeye / ſich ſelbſt erkennen: Das Leichteſte / einen anderen ausrichten. Ein Exempel deſſen haben wir an den Schrifftgelehrten und Phariſeeren. Sie hielten ſich ſelbſt für gerecht / und vernichtigten andere: Aber, was ſie eigentlich im Schild geführet, hat der Herr Matth. 23. weitläuffig ausgeſtrichen, ihre Heucheley verflucht, und zu unterſchiedenlichen mahlen das Wehe über ſie ausgedonneret. Sie haben hiemit ſich ſelber nicht gekennet, und nicht gewußt, wo ſie zu Hauß ſeyen: da ſie hingegen an dem Herren Chriſto und ſeinen Jüngeren immerdar etwas zu tadlen gewußt, wie uns dann St. Marcus in den E. A. vorgeleſenen Texts-Worten ein Muſter deſſen vorſtellet, und erzehlet

Eingang. — ein anderer Eingang. — Mal. 3: 1.

I. Wie ſie den Herren in einer gewiſſen Sach angeſtochen. *Eintheilung.*

II. Was ihnen der HERR darauf geantwortet habe.

1. Theil Die Sach, derenthalben ſie den Herren angeſtochen, hat betroffen ſeine lieben Jünger, an denen die Phariſeer und Schrifftgelehrten die von Jeruſalem kommen waren / getadlet / daß ſie mit gemeinen / das iſt / ungewäſchenen Händen Brodt geeſſen. Diß zwahr wird annoch für keine Tiſch-Zucht gehalten: aber die Phariſeer andeten es, nicht darum, weil es unhöflich war, ſondern weil dardurch von den Jüngeren übertretten worden eine Satzung der Alten. Dann unter den Articklen des ungeſchriebenen Geſatzes, welches Moſes auf dem Berg Sina ſoll von GOtt empfangen haben, ware ihrem Vorgeben nach auch einer der von dem Händwäſchen vor dem Eſſen, welches ſie die Aufhebung der Händen genennet / weil ſie die Händ alſo aufgehebt, daß das Waſſer biß zu den Ellenbogen hinunter gefloſſen, hernach dieſelben wiederum hinunter gelaſſen, daß das Waſſer von den Händen auf die Erden geloffen, hiemit in dieſem Wäſchen groſſen Fleiß erzeiget, weßwegen unſere Ubersetzung das Griechiſche Wörtlein πυγμῇ, am ſicherſten mit dem Wörtlein fleißig/ erklärt: Die Phariſeer/ und alle Juden/ haben die Händ fleißig gewäſchen. Es war ihnen nicht um die Säuberlichkeit allein zu thun, ſondern ſie haben dieſes Wäſchen für ein Stuck des Gottesdienſts gehalten, ja für ſo nothwendig, daß, wann einer etwas Waſſers überkommen könte, aber nicht genugſam zum Wäſchen und Trincken zugleich, er ſolches viel eher zum Wäſchen als Trincken brauchen ſolle, und ſolte er gleich Durſts ſterben. Ja ſo weit ſind ſie kommen, daß ſie die Leuth weiß machen wollen, mit ungewaſchenen Händen eſſen / ſeye eben eine ſo groſſe Sünd, als Hurerey treiben. Wann ſie vom Marckt kommen / da ſie im Handlen mit allerley Leuthen leicht verunreiniget werden können, haben ſie vor dem Eſſen, nicht nur die Händ, ſondern auch den gantzen Leib gewäſchen: Auch pflegten ſie ihre Trinck-Geſchirr / Krüg / ehrene Geſchirr / Tiſch / zu wäſchen / alles in dem Wohn, durch unſaubere Geſchirr möchten ſie auch ſelber vor Gott unrein werden. Da nun die Phariſeer und Schrifftgelehrte geſehen, daß die Jünger Chriſti dieſer Satzung der Alten nichts geachtet, haben ſie dieſelben getadlet, und dem Herren dieſen Verweiß gethan: Warum wandlen deine Jünger nicht nach den Satzungen der Alten / dann ſie eſſen das Brodt mit ungewäſchenen Händen?

Wohl

Wohl hat der Herꝛ zu dieſen Leuthen ſagen mögen: Ihr blin⸗ Matt. 23:
de Führer/ die ihr die Mucken ſeiget/ das Kameel aber ver⸗ 24.
ſchlucket. Sie wolten durchaus weder mit ungewäſchenen Hän⸗
den/ noch aus ungewäſchenen Schüßlen eſſen/ da ſie doch in⸗
wendig unrein genug, voll Raubs und Frevels, voller Speiſen ge⸗
weſen, die ſie durch allerhand unrechtmäßige Mittel eroberet, und
in Wollüſten verzehret haben. Auf eine andere Zeit wolten ſie auf
den Vorbereitungs-Tag nicht in das heydniſche Richthauß Pilati Joh. 18:
hinein gehen/ damit ſie nicht beflecket wurden/ ſondern den 28.
Uberſchritt eſſen möchten: Indeſſen machten ſie kein Gewiſſens-
Werck daraus, ihre Händ und Hertzen mit dem Blut des unſchul-
digen Lamms Gottes zu beflecken.

Dieſe Unart iſt mit den alten Phariſeeren und Schrifftgelehr⸗ten nicht abgeſtorben, ſondern neu worden in denen in dem Papſt⸗thum. Bekannt iſt, daß ſie viel ſtrenger halten ob den Satzungen der Kirch/ als aber ob dem Wort GOttes. Zum Exempel: Ob den Feyertagen der Heiligen, als ob dem Tag des Herren. An ver⸗bottenen Tagen Fleiſch eſſen, wird bey ihnen für eine Tod-Sünd gehalten, hingegen eins der Gebotten GOttes auflöſen, für nichts geachtet. Sie ſehen mehr darauf, daß man dem Prieſter die Sün⸗den in das Ohr beichte, als daß man im Leben davon abſtande: Und des Dings iſt noch viel/ das ſie zu halten angenommen haben. Und aber, wolte GOtt, daß wir in der Reformierten Kirchen dißfalls allerdings rein wären; allein es finden ſich zwah⸗ren andere Kappen, aber eben dieſelbige Schrifftgelehrten und Phariſeer darunter, welche andere um Sachen willen, darinn ſie ſo wenig fehlbahr ſind, und der Chriſtenlichen Liebe oder Lehr Chriſti zuwider handlen, als die Jünger, da ſie mit ungewäſchenen Hän⸗den Brodt geeſſen/ kohl-ſchwartz aller Orten anſchreiben, als Leuth, die nicht wandlen nach den Satzungen der Alten. Hin⸗gegen deren, die ihres Flugs ſind, Reden und Handlungen, die weder dem Wort Gottes, noch dem Königlichen Geſatz der Lie⸗be/ noch dem, was die Alten hinterlaſſen, gemäß ſind, leicht ver⸗däuen können: welche das Ceremoniale bey den Ohren haben, hin⸗gegen das Morale entwitſchen laſſen: welche das politiſche burgerli⸗che Verbrechen ernſtlicher ſtraffen, als eine Ubertrettung der Tafe⸗len Moſis.

Ein

Ein jeder hüte ſich in ſeinem Stand, daß man ihm nicht nachſagen müſſe, er ſtelle ſich, als ob er ſo einen engen Halß hätte, daß er kaum das kleinſte Bröſamlein herunter ſchlucken könte, da doch ſein Gewiſſen ſo weit ſeye, als ein Scheur-Thor, und ein groſſes hogerichtes Kameel durch ſeine Gurgel durchwitſchen könne. Er ſo ein Mann, der nur ob geringen Dingen halte, hingegen das Wichtige aus der Acht ſetze.

2. Theil. Im anderen Theil haben wir: Was der Herr den Phariſeeren und Schrifftgelehrten auf ihre Frag geantwortet.

A. Er hat erſtlich ihnen ihre Gleichßnerey und falſchen Gottesdienſt verweißlich vorgeworffen, daß ſie die Gebott der Menſchen ſo hoch halten, als die Gebott GOttes, und meynen GOtt der Herr werde auf die Form verehret. Er ziehet ſie auf die Wort Jeſaiä und ſagt: Jeſaias hat von euch Gleichßneren fein geweiſſaget: Dieſes Volck ehret mich mit den Leffzen / aber das Hertz iſt fern von mir. Sie ehren mich aber vergeblich / weil ſie lehren ſolche Lehren / die Gebott der Menſchen ſind.

Nichts ſchlimmers iſt, als wann ein Menſch GOtt dienen will nach ſeinem eigenen Kopff und Gutduncken, in einem ſelbſt erdichteten Gottesdienſt, wie die Phariſeer mit ihrem Händ- und Geſchirr-wäſchen. Ein ſolch ſelbſt-erwehlter von einem Schein der
Col.2:23. Weißheit begleiteter Gottesdienſt / hat ſo viel Religionen, Secten, Ceremonien, Kirchen-Gepräng, Menſchen-Gebott und dergleichen gedichtet, dardurch die Lauterkeit und Einfalt des von Gott gebottenen Gottesdienſts verdunckl et und verderbt, ja wohl gar in einen Teuffels-Dienſt verwandlet wird. Daher iſts, daß ſich die Leuth bey einem ſolchen eigenwilligen Gottesdienſt wohl eyfriger erzeigen, als bey dem, was bloß auf Gottes Befehl und Wort beruhet. Meynen wir aber, GOtt werde weniger um ſeine Ehr und Dienſt eyferen, als ein weltlicher König, den man ehren und dem man dienen muß, nicht, wie es einem ieden einfalt, ſondern wie es von ihme ſelbſt, oder von ſeinen Vorfahren angeordnet worden.

Wer GOtt wohlgefällig ehren und dienen will, der muß nicht
Jeſ.29:13. thun, was ihne in ſeinen eigenen Augen recht duncket: Es muß die Forcht / die man ihm ſchuldig iſt / nicht aus Menſchen-

Satzun-

Satzungen erlehrnet ſeyn. Vergeblich ehren ihn alle/ die ihn ehren nach dem thorachten Willen der von ſeinem allein weiſen Willen abgehenden Menſchen. Begehren wir dann daß unſer Gottesdienſt nicht ſeye eitel / ſo laſſet uns zur Richtſchnur deſſelbigen nehmen nicht menſchliches Gutduncken, ſondern ſein unbetrugenliches Wort: Dann die, ſo nach dieſer Regel einher wandlen / über Gal.6:16.
die ſoll kommen Fried und Barmhertzigkeit. Laſſet uns auch den HErren ehren, nicht nur mit den Leffzen / ſondern fürnemlich mit dem Hertzen. Darinn iſt der Fromme von dem Heuchler unterſcheiden: Der Heuchler kan ſich mit dem Mund weiß nicht wie gottſelig, und mit den Geberden weiß nicht wie andächtig ſtellen, da doch das Hertz fehrn von dem HErren iſt/ ja offt ſieben Schalckheiten in demſelbigen verborgen: Ein ſolcher iſt dem HErren, der das Hertz anſihet, ein Greuel, aber ein Frommer gibt dem HErren ſein Hertz. Er wandlet vor dem HErren mit treu- und voll- Jeſ. 38: 3.
kommenen Hertzen/ als dem Biſchoff ſeiner Seelen. Und, O 1. Petr. 2:
wohl allen denen, die alſo eines frommen Wandels ſind/ aufrich- 25.
tige Iſraeliten / in deren Geiſt kein Betrug iſt. Sie gefallen Pſ. 32: 2.
dem, der die Forcht Gottes in dem Hertzen riechet. Jeſ. 11: 3.

B. Er hat demnach eine offentliche Gottloſigkeit angewieſen, die ſich in den Satzungen der Alten herfür gethan, daß er ſeine Jünger zur Haltung derſelbigen nicht nöthigen können. Dieſelbe zeiget er in einem Exempel, da ſie gelehrt, man müſſe die Gelübd halten, die aus Zorn und Unmuth geſchehen: da etwann Kinder, damit ſie des Uberlauffs ihrer mangelbahren Elteren abkämen, mit Zorn und Verdruß alles das von ihren Güteren, was die Elteren an ihren Nutzen hätten verwenden mögen, GOtt dem HErren geeignet: und haben die Jüdiſchen Lehrer ein ſolch Gelübd gültig geheiſſen, dardurch die Elteren abgehalten worden von dem Nutzen, den ſie von ihren Kinderen hätten erwarten ſollen oder können. Alſo haben ſie die Kinder ihren Elteren nichts thun laſſen, dann was die Elteren immer von ihren Mittlen und Güteren begehrt, ſo hat es allezeit geheiſſen: Korban/ es iſt eine Gab: Es iſt verbannet Guth: Es iſt GOtt dem HErren geheiliget, kein Menſch kans nehmen, und an ſeinen Nagel hencken. Alſo/ ſagt der HErr den Phariſeeren unter das Geſicht, hebet ihr das Wort GOttes auf mit euerer Satzung/ die ihr aufgeſetzet habet.

So treulich ſchirmt der Herr das fünffte Gebott wider die Jüdiſchen Auffätz: Die neuen Phariſeer im Papſtthum laſſen auch in dieſem Stuck den alten Phariſeeren nichts nach. Dann ſie lehren offentlich: Es möge ein Sohn oder Tochter die Elteren aufgeben, und hinterrucks, ja wider den Willen derſelben ſich durch ein Gelübd zu gewiſſen Ordens-Reglen verbinden. Heißt das nicht mit den Phariſeeren die Elteren unter dem Titel eines Gelübds, aller Ehr, Gehorſame, und Nutzbarkeit, die ſie von den Kinderen empfahen ſollen, berauben, und die Kinder in einen Stand ſetzen, darinn ſie den Elteren nicht bedient ſeyn können, wie ſie nach göttlichem und natürlichen Geſätz ſchuldig ſind.

Keiner, dem ſein Heyl angelegen, und der nicht den Segen, ſondern den Fluch von GOtt erwarten will, laſſe ſich geluſten, unter was Vorwand es immer ſeyn möchte, die Ehr ſeinen Elteren zu verſagen, welche ihnen gebührt, und die *nicht nur in dem beſtehet*, daß man ſie in dem Hertzen hoch halte, mit Geberden ehrerbiethig, und in dem gantzen Leben gehorſam ſich gegen ihnen erzeige, ſondern auch in dem, daß man ihnen, wo es von nöthen, mit zeit-
1. Tim. 5: 4. lichen Mittlen unter die Arm greiffe, und gleiches vergelte.

C. Es hat der Herr drittens offentlich, vor dem gantzen Volck/ welches er zuſammen beruffen zum Aufmercken, gezeiget, daß die Unreinigkeit nicht in etwas Aeuſſerlichem, das in den Menſchen hinein gehe/ beſtehe, ſondern daß der Menſch beflecket werde, durch das, was in ihm iſt, und gemeinlich durch den Mund heraus gehet/ ingleichem durch die übrigen Glieder ſich entdecket. Unter dem Geſatz hat GOtt etliche Speiſen den Iſraeliten als unrein verbotten, und damit zeigen wollen, daß dem Menſchen um der Sünd
Tit. 1: 15. willen alles unrein / oder der Gebrauch aller Sachen dem Sünder unerlaubt ſeye: Inmittelſt in dem GOtt den Iſraeliten die beſten und wohlgeſchmackteſten Speiſen zu eſſen erlaubt, mit dem Geding, daß die Erſtling und Speiß-Opffer davon in das Hauß des Herren kommen ſolten für ihre Seele, hat er damit bedeuten wollen, daß durch das Blut des Bunds ſo durch die Opffer des A. T.
1. Tim. 4: 5. vorgebildet worden, alle Speiſen und Creaturen Gottes uns geheiliget werden. Jetzt macht der Herr im Text einen ſolchen Schluß: Mit ungewäſchenen Händen / oder aus ungewäſchenen Geſchirren eſſen / könne den Menſchen vor GOtt nicht unrein machen,

chen, weil die von Gott verbottene Speiß ſelbſt nicht unrein ma-
che, ſondern nur die Sünd: wie viel minder dann das, deſſethalben
Gott nichts gebotten. Nichts iſt auſſert dem Menſchen / wel-
ches / wann es in ihn hinein gehet / ihne verunreinigen mö-
ge / dann es kommt nicht in das Hertz, ſondern in den Magen,
und gehet wieder weg durch den natürlichen Gang / was aber
von dem Menſchen ausgehet / das verunreiniget ihne / weil
es aus dem Hertzen kommt / als dem Hafen, darinn alle Unrei-
nigkeit gekochet wird. Nun, was aus dem Hertzen komme / er-
zehlet der Herr einanderen nach: Es kommen daraus herfür bö-
ſe Gedancken / Ehebrüche / Hurereyen / Todſchläge. Dieb-
ſtähl / Geitz / Schalckheiten / Liſt / Unzucht / Schalcks-Aug /
Läſterung / Hoffart / Thorheit. Und das ſeyen die böſen
Stuck / die von innen heraus gehen / und den Menſchen ver-
unreinigen.

Da eröffnet uns dann der HErr die Brunnquell aller Unrei-
nigkeit. Es iſt ſelbige das böſe Hertz des Menſchen. Aus dem-
ſelbigen ſind nicht nur die Ausgäng des Lebens / wie dort Salo- Prov. 4:
mon redet, ſondern auch des Todes: Das Hertz iſt die Werckſtatt 23.
aller Ungerechtigkeit, der Acker, der nur tragt Diſtel und Dörn,
das rechte Neſt aller Greulen, die ſich in unſerem gantzen Leben,
Thun und Laſſen ſehen laſſen: ſie kriechen alle von innen heraus.
Das der Mund thorachte Ding redet, das Aug nach der Eitel-
keit ſihet / die Hand nach ungerechtem Gut langet, die Füß ſchnell
ſind / Blut zu vergieſſen. Summ, der Leib ſeine Glieder dar-
ſtellet zu Waffen der Ungerechtigkeit / das wird alles zuerſt im
Hertzen ausgebrutet. Und das ſind nun die Stuck die den Men-
ſchen in den heiligen reinen Augen Gottes abſcheulich machen:
die deßwegen von Jacob werden genennt Unſauberkeit und ein Jac. 1:21.
Wuſt der Boßheit.

Wie nöthig iſt es dann, daß wir vor allem aus bewahren un- Prov. 4:
ſer Hertz / die böſen Gedancken in demſelbigen nicht niſten laſſen, ſon- 13.
dern grad im Anfang, und gleichſam bey der Geburt erſtecken: hin-
gegen was wahrhafft / was ehrbar / was gerecht / was rein / Phil. 4:7.
was lieblich iſt / was wohl lautet: wann irgend eine Tugend
oder Lob / demſelbigen nachdencken / und Gott bitten, daß er
ſelber in uns wolle ſchaffen ein reines Hertz. Dann ſelig ſind / Pſ. 51:12.

 die

Matt. 5:8. die rein im Hertzen ſind/ ſie werden Gott anſchauen. Der
Phil. 4: 7. Frieden Gottes/ der allen Verſtand übertrifft / wolle unſere
Hertzen und Sinn verwahren in Chriſto Jeſu. Uns ohn An-
Jud. v. 24. ſtoß behüten/ und uns endlich für ſeine Herrlichkeit unſträff-
lich ſtellen mit Frohlocken. Amen!

Das ſiebende Capitel.

Der ander Theil. v. 24. bis zu End.

Eingang. Gen. 32: 26. ICh laſſe dich nicht/ du ſegneſt mich dann. Alſo ſprach dorten, der Patriarch Jacob zu dem groſſen Engel des Bunds/ als er mit ſelbigem die gantze Nacht durch gerungen/ und derſelbe nun bey anbrechender Morgenröthe von ihm Abſchied nehmen wollen, wie zu leſen.

ein anderer Eingang. Job. 3: 2. Das Cananeiſche Weiblein, deren Tochter von einem unreinen Geiſt beſeſſen geweſen, und die, ſo einen Gehörloſen/ der ſchwerlich redete/ dem Herrn zugeführt, wolten ihne auch nicht laſſen/ er ſegnete ſie dann, wie es die Verhandlung abgeleſener Worten mit mehreren zeigen ſoll, als in welchem dieſe zwey namhafften Wunderwerck uns werden erzehlet. Eintheilung.

1. Theil. Das erſte dann war: Die Austreibung eines unreinen Geiſtes aus der Tochter eines Cananeiſchen Weibs, da dann der Evangeliſt uns erzehlet

A. Wo ſie der Herr angetroffen. B. Was ſie an den Herren begehret. C. Wie der Herr ihre Bitt beantwortet.

A. Wo hat ſie der Herr angetroffen? In den Gräntzen Tyri und Sidon/ welches zwey vornehme und berühmte Heydniſche Städt geweſen, deren gantze Landſchafft den Namen Phönicien truge, und wegen der mit den Syreren gepflogenen Gemeinſame Syrophönicien hieſſe: Darum auch alſobald das Weib, das aus dieſen Gräntzen ausgegangen, eine Heydniſch Weib aus Syrophönicien gebürtig/ wird genennet. Daſelbſt hin, hat ſich der Herr verfügt, nachdem die Phariſeer und Schrifftgelehrten ihm und ſeinen Jüngeren die Menſchen-Satzungen aufburden wollen.

Das

Das iſt der rechte Weg, des Herren Chriſti verlurſtig zu werden, wann man ihme mit ſolchen Lehren / die Menſchen-Gebott ſind / im Weg ſtehet, und ſeine himmliſche Lehr aus den Augen ſetzet. Der Herr iſt annoch bey uns mit ſeinem Geiſt und Gnad: Sein Wort wohnet reichlich unter uns mit aller Weißheit. Col. 3:16.
Wie lang er noch bey uns bleiben werde, das weißt er ſelbſt: wir aber wiſſen, was wir mit unſeren Sünden verdienet und wovor wir uns zu förchten haben. Ach daß die Forcht diß Liecht zu verliehren, uns zur Beſſerung antreiben wurde, daß wir die Gelegenheit wurden erkauffen / und im Liecht wandlen / damit uns die Joh. 12:
Finſternuß nicht ergreiffe. 35.

Der Herr hat ſich nicht gebunden an das Hertz des Jüdiſchen Lands, ſondern auch bißweilen mit ſeiner Gegenwart die äuſſerſten Gräntzen deſſelben ehren und ſegnen wollen: Kein Winckel iſt zu dünckel für das Evangelium Chriſti. Das Land Zabulon / und Matth. 4:
das Land Naphtali / an dem Weg des Meers / jenſeit des 15/16.
Jordans / das Galilea der Heyden. Das Volck das in der Finſternuß ſaß / hat ein groſſes Liecht geſehen. Die Sonn ſiht mit einem Angeſicht alle Winckel der Erden an, und beſcheint mit ihren Strahlen nicht nur ſtattliche Palläſt und herrliche Luſt-Gärten, ſondern auch arme Bauren-Hüttlein. Das Wort Gottes ſiht / wie Gott ſelbſt, keine Perſohn an / und iſt da nicht Griech und Jud / Col. 3:11.
Beſchneidung und Vorhaut / Ausländer / Scythier / ſondern alles in allen Chriſtus. Die Gnad und Barmhertzigkeit GOttes wird aus den allerheimlichſten Wincklen der Welt herfür bringen diejenigen, die zu der Gnaden-Wahl gehören. Auch von Tyro ſoll man ſagen: Dieſer iſt daſelbſt geboren. Pſ. 87:4.

B. Was hat das Cananeiſche Weib an den Herren begehrt? Es wolte ſich der Herr zwahr incognito daſelbſt aufhalten, aber es hat nicht ſeyn können: Es gieng der Sonne der Gerechtigkeit / wie der leiblichen Sonne / von deren David ſagt: Vor ihrer Hitz bleibe nichts verborgen. Die Heydin iſt es innen worden, zu Pſ. 19:7.
dem Herren in das Hauß kommen / und hat fußfällig ihne gebätten / daß er den Teuffel von ihrer Tochter austreibe. Die Noth hat ſie zu Chriſto getrieben, wer weißt, ob ſie ihme wurde nachgefraget haben, wann ihre Tochter nicht mit dem unreinen Geiſt wäre geplaget geweſen. Ein gelehrter Mann hat hierüber wohl geſprochen: Unſere Trübſalen ſind uns gleich Benhadads beſten Raths-

 herren,

1. Reg. 20: 31. herren, die ihne mit einem Strick um den Halß zu dem barmhertzigen König Iſraels gewieſen haben: Sie ſind Feilen und Wetzſtein die unſeren Eyfer im Gebätt ſchärpffen, viel einbrünſtige Seufftzen aus dem Hertzen, und Zäheren aus den Augen auspreſſen. Herr/
Jeſ. 26:16. ſagt die Kirch, wann Trübſal da iſt/ ſo ſuchen ſie dich/ und wann du ſie züchtigeſt/ werden ſie genöthiget/ in der Stille zu bätten.

C. Wie hat nun der Herr die Bitt des Cananeiſchen Weibs beantwortet. Er hat einen wunderbahren Proceß mit ihro geführt.

a. Ernſthafft war ſeine Antwort in dem Anfang. b. Freudig und troſtlich in dem Ausgang.

a. Ernſthafft war ſeine Antwort in dem Anfang. Er ſprach zu ihro: Laß zuvor die Kinder geſättiget werden: dann es iſt nicht fein / daß man das Brodt den Kinderen nehme / und es für die Hündlein werffe. Wie? hat ſich dann das ſanfftmüthige Lamm Gottes in einen Löwen verwandlet? daß ein ſo hartes Wort von ſeinen holdſeligen Lippen gehört wird. Herodem hat er ein Fuchs/ die Phariſeer Nattergezücht/ Judam ein Teufſel genennt, die alle dieſen Nahmen wohl verdienet. Hier aber iſt ein gottſelig Weib, eine heydniſche Jüngerin, und Chriſtglaubige Heydin, deren Noth und Elend um Barmhertzigkeit geſchryen, die wird von dem, der die Güte und Barmhertzigkeit ſelber iſt, als eine Hündin angerauet und abgewieſen: Allein der Herr hätte das nicht gethan, wann er nicht beſchloſſen hätte, ſie zu einem Exempel eines ſo ſtarcken Glaubens eben ſo hoch zu ſetzen, als tieff er ſie zu einem Spectacel der Verachtung erniedriget hat. Dann daß er dieſes Weib ſo lang aufgezogen, ja mit ſo ernſthafften Worten angefahren, iſt nicht darum geſchehen, daß er ihro Anfangs nicht begehrt habe zu helffen: Nein! wie er ihro geholffen, alſo hat er im Sinn gehabt, ihro grad Anfangs zu helffen: Das aber thate er, ſie dardurch zu probieren, ihren Glauben herfür zu locken, und zu ſehen, ob ſie im Gebätt ſtandhafft ſeyn, oder ſich abſchrecken laſſen wolte?

So macht es noch jetzunder der Herr Jeſus gegen den Seinigen. Er ſtellet ſich offt fremd: Er thut nicht alſobald auf/ wann ſie

ſie anklopffen: Er erhört ſie nicht alſobald wann ſie ſchreyen, ſo
daß ein Aſſaph vermeynt: Der Herr habe vergeſſen gnädig zu ſeyn/ Pſ. 77:10.
und wolle ſeine Barmhertzigkeit mit Zorn beſchleuſſen. Da
ſcheint es offt: Bätten helffe nichts, Fürbitt auch nichts: Der
Herr halte uns nicht für Schaf/ ſondern Böck/ nicht für Kin-
der/ ſonder Hünd. Und aber es iſt von dem Herren nicht böß ge-
meynt. Es iſt eine lautere Prob unſers Glaubens, unſers entwe-
ders luggen und ſinckenden, oder ſteiffen und beſtändigen Vertrauens,
unſerer Gedult Es iſt eine Aufmunterung zum unausſetzlichen Ge-
bätt. Wann es das erſte mahl nicht gerathet, daß wir das andere,
das dritte, das vierte mahl wiederum anhalten, und mit David
ſagen: Mein GOtt/ ich ruffe bey Tag/ und du antworteſt Pſ. 22:3.
nicht/ und zu Nacht ſchweige ich auch nicht.

Das verſtunde auch das Weib in dem Text, es war deßwe-
gen ſo fehr, daß ſie ab des Herren Antwort den Muth ſincken laſ-
ſen, ſie hat vielmehr den Herren bey ſeinen Worten gefaſſet, und
geſprochen: Ja Herr/ doch eſſen auch die Hündlein/ unter dem
Tiſch/ von dem Broſamen der Kinderen. Eine Antwort, die
der ſubtilſte Philoſophus nicht beſſer hätte geben können. Sie will
ſagen: Herr, du biſt die Wahrheit ſelbſt, und deine Wort können
anders nichts, als die pur lautere Wahrheit ſeyn. Du haſt mich
ein Hundlein genennet, und ein Hündlein bin ich auch. Laß mir
nur die Gnad widerfahren, die einem Hündlein zukommt, daß ich
einige Bröſamlein von deiner Barmhertzigkeit aufleſen möge unter
dem Tiſch, an welchem deine Kinder ſitzen.

b. Was könte eine ſolche tieffe Erniedrigung anders als einen
freudigen und frölichen Ausgang gewinnen. Es hat den HErren
Chriſtum fein recht wohl gefreuet, daß das Weib ihne alſo bey ſei-
nen Worten gefaſſet, und deßwegen zu ihro geſprochen: Gehe hin/
um dieſes Worts willen/ der Teuffel iſt von deiner Tochter
ausgefahren. Und als ſie hingegangen, hat ſie ihre Tochter,
weil ſie von der Ausfarth des unreinen Geiſtes um etwas ge-
ſchwächt worden, zwahr auf dem Bett ligende, aber von dem un-
reinen Geiſt erlediget gefunden. Alſo iſt die, ſo als ein Hünd-
lein zum Herren kommen, als ein Kind weggegangen, und die mit
einem Bröſamlein verlieb nehmen wollen, von dem Gnaden-Tiſch
des Herren herrlich tractieret worden: Der Herr hat ihre unermüdete
Beſtän-

Beſtändigkeit herrlich gekrönet: Sie hat mit dem groſſen Engel des
Pſ. 34: 7. Bunds gekämpffet / und iſt obgelegen. Dieſe elende hat geſchryen / und der Herr hat ſie erhört / und ihro geholffen aus
Pſ. 34: 7. aller ihrer Noth.

Gleiche Gnad wird auch uns widerfahren, wann wir uns auf gleiche Weiſe vor dem Herren demüthigen, unſere Nichtigkeit, und daß wir nicht werth ſeine Kinder genennt zu werden erkennen, unſer Vertrauen auf ſeine unendliche Allmacht und Barmhertzigkeit ſetzen. Er wird uns nicht abſchlagen / was wir mit unſeren Leffzen begehren / uns nicht nur ein Bröſamlein ſeiner Gnad mitthei-
Pſ. 36: 9. len, ſondern uns gar truncken machen / von dem Uberfluß ſeines Hauſes / und uns träncken mit den Bächen ſeiner Wollüſten.
Pſal. 145: Dann der Herr iſt nahe denen / die ihn anruffen: ja denen /
18/19. die ihn mit rechtem Vertrauen anruffen. Er thut / was die wollen / ſo ihn förchten: Er erhört ihr Geſchrey und hilfft ihnen.

Das aber der Herr die Tochter des Cananeiſchen Weibs abweſend geheilet, das kan uns im Vertrauen auf ihne nicht wenig ſtärcken: Wann er nur denen geholffen hätte, die er perſöhnlich vor ſich gehabt, und die ihne anrühren können, ſo möchten wir gedencken: Wir ſeyen auf Erden, Chriſtus im Himmel, er ſey uns viel zu weit entlegen, ſeine Hülffe lange nicht biß an uns: Jetzt aber, daß er auch den Abweſenden geholffen, das iſt ſeiner Gottheit ein gewaltig Meiſterſtuck, und verſicheret uns, daß wir uns zu dem, dem Leib nach, abweſenden Herren Chriſto aller Hülff, Errettung und Beyſtands zu verſicheren haben. Eben alſo iſt nicht von nöthen, daß der Herr Chriſtus, damit er unſere Seelen-Speiß ſeyn könne, im heiligen Nachtmahl leiblich zugegen ſeye, und in unſeren Mund, oder unter unſere Zähn komme, weil er uns vom Himmel herab ſpeiſen und ernehren kan: Dann der Mund, mit welchem er, als das Brodt des Lebens gantz geeſſen wird, iſt der Glaub, der die Hertzen über die Himmel hinauf erhebt, und dem die Ding gegenwärtig, die ſonſt Orts halben weit von uns entlegen ſind.

2. Theil. Das andere Wunderwerck hat der Herr verrichtet an einem gegenwärtigen Menſchen, der Mangel gehabt beydes am Gehör und an der Red, nachdem er von den Gräntzen Tyri und Sidon

wieder

wieder war ausgegangen. Wie die Sonne niemahlen auf und unter gehet ohne Liecht, alſo iſt Chriſtus weder in die Gräntzen Tyri und Sidon kommen, noch wieder daraus gegangen ohne ein Wunderwerck. In ſeinem Eingang erledigte er die Tochter des gläubigen Cananeiſchen Weibs von dem unreinen Geiſt: In ſeinem Ausgang heilete er einen, der ſo gehörloß war, daß er von Chriſto nichts hören, ſo ſtumm, daß er für ſich ſelbſt nichts reden können. Seine mitleydige Nachbahren ſind ihme an ſtatt der Ohren und Zungen, bringen ihn zu Chriſto und bätten ihn, daß er ihme die Hand auflegen wolle: dann ſie wußten daß Chriſtus und ſeine Apoſtel die Kranckhen mehrentheils mit Auflegung der Händen geheilet.

Das war ein treuer Dienſt, und fürbündiges Liebes-Werck, daß dieſe Leuth ihre Ohren und Zungen dem geliehen, der ſie nicht hatte. Er hatte kein Ohr, das ihn informieren, und keine Zung, damit er ruffen könte: aber ſeine Freund nehmen ſich ſeiner mitleydig an, bringen ihn zu Chriſto und bätten für ihn. Ein gleiches ſollen wir auch gegen dem nothleidenden Nechſten thun, unſere Glieder ſollen wir ihm zu Dienſt anſpannen, und ſonderbahr eine Zungen haben nicht nur für uns ſelbſt, ſondern auch für den Nechſten zu reden, und ſeine Noth in unſerem Gebätt dem Herren fürzutragen. Dann wohl dem / der ſich des Elenden mit Fleiß Pſ. 41: 2.
annimmt / der Herr wird ihne erretten zur böſen Zeit: Es wird ihm wohl gehen auf Erden.

Nun der gutmüthige Heyland laſſet ſich erbitten. Er nimmt den armen Patienten bey der Hand, und führet ihne von dem Volck nebet ſich, ja er erzeiget ſich überall geſchäfftig: Seine Finger leget er in des Patienten Ohren: Mit ſeinem Speichel berühret er ſeine Zungen / die Augen richtet er gen Himmel: Aus dem Hertzen laßt er, in Mitleyden wegen des vielfaltigen Elends, darinn die Sünd den Menſchen geſtürtzet, Seufftzen heraus gehen: Der Mund bricht aus in ein Ephatha / wird aufgethan / und erfolget darauf, daß des Patienten Ohren aufgethan und das Band ſeiner Zungen alſobald gelöſet worden.

Einer ſolchen Cur haben wir alle von nöthen. Wir ſind von Natur gehörloß, und ſtumm. Für die Welt zwahr ſind die Ohren

geſpitzt, die Zung gewetzt, aber nicht für GOtt. Die Ohren
Jer. 6: 10. ſind ſo unbeſchnitten / daß wir nicht hören mögen / und die
1. Pet. 2 9. Zung, ſo viel als gebunden, daß wir nicht auskündigen die Tugenden deſſen / der uns aus der Finſternuß ꝛc. Da nun muß der Herr ſeinen Finger in unſere Ohren legen, das iſt, durch ſeinen Geiſt, der der Finger GOttes / unſere Ohren öffnen, und dardurch eine Oeffnung machen in unſeren Hertzen, damit wir mit Frucht hören mögen, was zu unſerem Frieden dienet. Er muß unſere Zungen mit ſeiner Gnad anfeuchten, daß ſie werde wie ein
Pſ. 45: 2. Griffel eines ſchnellen Schreibers / und das Lob des heiligen Namens Gottes ihro geſchliffen fortgehe: Er muß das Ephatha über uns ausſprechen, und damit aufthun, was beſchloſſen, und auflöſen, was gebunden iſt, damit wir recht hören und reden können. Du dann, Herr, der du zu dem Tauben und Stummen geſprochen: Ephatha / eröffne auch unſere Ohren, daß wir hören wie die Gelehrten: löſe das Band unſerer Zungen, und thue un-
Pſ. 51:17. ſere Leffzen auf, daß unſer Mund dein Lob auskündige.

Gleich wie aber diß Wunderwerck mit Liebe angefangen, und mit einer göttlichen Allmacht verrichtet worden, alſo hat es ſich geendet mit einer ungemeinen Demuth. Dann eben der Herr, der dieſes Menſchen Mund durch ſein kräfftig Wort eröffnet, bindt ihm denſelben eben durch ſein Wort wiederum zu, und befihlt ihm ſo wohl als denen, ſo mit ihm kommen, ſtumm zu ſeyn, und niemand zu ſagen, was da geſchehen: Aber je mehr er es ihnen verbotten, je mehr ſie es auskündeten, und ſagten: Er hat alles wohl gethan/ er macht beyde die Tummen hören / und die Stummen reden.

Das iſt an dieſen Leuthen nicht gut zu heiſſen. Sie meynten es zwahren gut, und hielten darfür, der Herr und dieſe That ſeyen Auskündens und Lobens werth, und wäre Sünde, wann ſie ſchwiegen: Aber ein Ding gut meynen, entſchuldiget uns nicht vor Gott, zwahren die Wunder Gottes auskünden, iſt ein Stuck der Gott-
Pſ. 92: 1. ſeligkeit. Es iſt ein gutes Ding/ den Herren preiſen/ und deinen Namen Lobſingen/ O du Allerhöchſter. Aber wann dann Gott, der am beſten weißt, ob ſein Name und Ehr mehr durch unſer Reden oder Schweigen geprieſen werde, einen anderen Befehl gibt, ſo ſoll unſer Gutmeynen ſtillſtehen. Gehorſame iſt beſſer dann Opffer.

Sonſt

Sonſt nehmen wir mit Danck an, daß das Volck ſagt: Er hat doch alles wohl gethan/ und ſehen, was groſſen Schimpffs dieſem wunderbahren Gutthäter widerfahren, daß er zur Zeit ſeines Leydens unter die Ubelthäter gerechnet worden: Der aber alles wohl gethan/ der vermahnet uns auch durch Paulum und Petrum, daß wir dem nachdencken was wohl lautet/ und mit Phil. 4: 8.
Gutes thun die Unwiſſenheit der thorachten Menſchen verſtopffen. Wozu er uns ſeine Gnade in Chriſto Jeſu verleihen wolle. Amen! 1. Petr. 2: 15.

Das achte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 26.

IN den E. A. vorgeleſenen Texts-Worten erzehlet uns der Evangeliſt Eingang. Pſ. 146: 6/ 7.

I. Wie der Herr das hungerige Volck wunderthätig geſpieſen. Eintheilung.

II. Wie er der Phariſeeren Gleichßnerey/ die ein Zeichen von ihme geforderet/ beſtraffet.

III. Seine Jünger vor dem Saurteig der Phariſeeren und Herodis gewarnet.

IV. Endlich einem Blinden das Geſicht geſchencket habe.

Was das erſte belanget, meldet der Evangeliſt: Als viel 1. Theil.
Volcks bey dem Herren verſammlet geweſen/ und nichts zu Eſſen gehabt/ habe der Herr ſeine Jünger zu ſich beruffen/ und ihnen eröffnet, wie groſſes Mitleyden er habe mit dem nunmehr drey Tag bey ihme verharrenden hungerigen Volck: Er trage groß Bedencken, ſie nüchter von ſich zu laſſen/ inſonderheit da etliche derſelbigen von fehrnuß herkommen/ aus billicher Beyſorge, ſie möchten auf dem Weg erligen. Hierüber

nun machten die ſchwachen Jünger Schwierigkeiten, vermeynende: Es ſeye unmöglich, das Volck in der Wüſte mit Brodt zu erſättigen/ weil ſie derſelben nur ſieben hatten: aber der Herr befahl dem Volck/ daß es ſich auf die Erden niederſetzte/ und hat mit dieſen wenig Brodten die er geſegnet/ und ein wenig Fiſchlein / die er durch ſeine Jünger unter das Volck austheilen laſſen, ſelbiges alſo erſättiget / daß ob gleich ihro an der Zahl bey vier tauſend geweſen / doch noch ſieben Körb voll der übergebliebenen Stücken aufgehoben worden: Worauf er das Volck von ſich gelaſſen/ und nachdem er mit ſeinen Jüngeren in ein Schifflein getretten/ in die Gegne Dalmanutha kommen. Gewahret hier

A. Auf das Volck. B. Auf die Jünger des Herren. C. Auf den wunderthätigen Herren.

A. Es iſt viel, daß das Volck drey Tag ungeeſſen bey dem Herren verharret. Indem ſie die Speiſe der Seelen ſuchten, vergaſſen ſie darüber die Nahrung des Leibs. Was Eyfers muß doch bey ihnen geweſen ſeyn? Ach wie beſchämen ſie doch unſere Lauigkeit, die wir offt kaum eine Stund bey dem Herren ausharren mögen: Wann der Prediger die Leuth nur ein wenig über geſetzte Zeit aufhaltet, hencket man den Kopff und wird überdrüßig: Das Volck im Text iſt von fehrnuß zu dem Herren kommen, aber viel mögen nicht kommen, da ſie nur etliche wenige Schritt und Tritt zu der Kirchen haben: Das Volck iſt ungeeſſen bey dem Herren verharret / aber um des Eſſens und Trinckens willen verſaumen viel
Act. 13:46 den Gottesdienſt. Das ſind Leuth, die ſich ſelbſt des ewigen Lebens nicht werth achten: Deren Bauch der Gott iſt/ die nur
Phil. 3:19. irrdiſch geſinnet ſind.

B. Groſſe Schwachheit gaben die Jünger zu erkennen, daß ſie zum Herren geſprochen: Woher möchte jemand dieſe hie in der Wüſte mit Brodt erſättigen? Eben als ob GOtt nicht auch ehemahl ſeinem Volck einen Tiſch hätte in der Wüſte bereitet: daß ſie die Erſättigung des Volcks mehr abgemeſſen nach den wenig Brodten, als aber nach der Allmacht Chriſti: Allein ſo macht es der Kleinglauben. Er ſagt: Woher werden wir das und das nehmen? Wie wird es möglich ſeyn, daß wir bey einem ſo geringen Vorräthlein uns

und

und die Unſerigen werden durchbringen mögen? Sagen alſo mit den unglaubigen Heyden: Was werden wir eſſen? was werden wir trincken? ꝛc. Moſes ſelbſt, der doch des Herꝛen ſtarcken Arm gewußt, hat da angepüſcht. Dann als der Herꝛ ſich verlauten laſſen: Er wolle dem Volck in der Wüſte einen gantzen Monatlang Fleiſch zu eſſen geben / ſprach er: Sechs hundert tauſend Männer Fuß-Volck iſt deſſen / darunter ich bin/ und du ſprichſt: Ich will ihnen Fleiſch geben / daß ſie ein Monatlang eſſen: Soll man Schaf und Rinder ſchlachten/ daß es für ſie genug ſeye? Oder werden ſich alle Fiſch des Meers herzu verſammlen/ daß es für ſie genug ſeye? Allein die Antwort die der Herꝛ dem Moſi gegeben, ſoll auch zur Beſtraffung ſolches Kleinglaubens dienen: Iſt dann die Hand des Herren verkürtzet?

Matth. 6: 31.

Num. 11 21/22/23

C. Der wunderthätige Heyland hat gezeiget, daß ſie nicht verkürtzet. Nicht nur hat er ſich des hungerigen Volcks erbarmet, ſondern auch durch ſeine Allmacht daſſelbige erſättiget. Mußten ſie gleich drey Tag ungeeſſen bey ihm verharren/ ſo hat er doch endlich ihre Nothdurfft erfüllet / und alſo in der That gezeiget, wie denen, ſo das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit ſuchen/ die übrige Ding werden hinzugethan werden. Aber auch uns ein Vorbild gelaſſen / daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen. Nicht zwahr darinn, daß er durch ein Wunderwerck verrichtet hat, ſondern darinn, daß wann wir Arme, Verhungerte vor uns ſehen, nicht nur ein hertzliches Mitleyden mit ihnen haben, ſondern auch ihnen brechen unſer Brodt: Dann ſo jemand die Nahrung der Welt hätte/ und ſehe ſeinen Bruder Mangel leyden/ und beſchloſſe vor ihm ſeine innigliche Anmuthung/ wie bliebe die Liebe Gottes in ihm?

Matth. 6: 33.

Jeſ. 58: 7.

1. Joh. 3: 17.

In dem anderen Theil erzehlet der Evangeliſt: Wie der Herꝛ der Phariſeeren Gleichßnerey, die ein Zeichen von ihm geforderet/ beſtraffet habe. Sie ſind hinaus gegangen/ und haben ſich mit ihme zu befragen angefangen/ von ihme ein Zeichen vom Himmel forderende / ein anders und gröſſers Zeichen, als er biß dahin verrichtet. Ein Zeichen, wie ehemahl ein Moſes gegeben, der das Manna von dem Himmel regnen laſſen. Ein Joſua/ der die Sonn an dem Firmament des Himmels ſtill geſtillet.

2. Theil.

Ein Samuel der von dem Himmel donneren und regnen laſſen: wurde der Herꝛ auch ein ſolches Zeichen geben, ſo wolten ſie ihn dann für den Meßiam halten. Der Evangeliſt bemercket: Sie haben den Herꝛen damit verſucht. Sie begehrten diß Zeichen nicht, daß ſie an ihn glaubeten, ſondern daß ſie Anlaß hätten, von ſeiner Lehr übel zu reden, darum hat er es auch ihnen geweigeret. Dann als er in ſeinem Geiſt/ wegen ihrer Boßheit, geſeufftzet/ ſprach er: Warum forderet dieſes Geſchlecht ein Zeichen? Haben ſie dann nicht Zeichen und Wunders genug? Warlich/ ich ſage euch/ wann dieſem Geſchlecht wird ein Zeichen gegeben werden/ wie ſie nemlich verlangen: Darauf hat er ſie verlaſſen/ iſt wieder in das Schiff getretten/ und hinüber gefahren.

Eine beſeufftzens-würdige Boßheit iſt es, wann die Gottloſen ihrer Gottloſigkeit und Unglauben einen Vorwand zu ſuchen Zeichen forderen: Wie dann mit den alten Phariſeeren ſolches thun die Papiſten: Sollen ſie glauben, unſere Lehr ſeye die wahre, ſo müſſen wir das durch Zeichen beweiſen: Wann wir aber noch ſo viel Zeichen thäten, ſo wurden ſie uns doch nicht glauben, wir ſagen deßwegen mit dem Herꝛen: Warum forderet dieſes Geſchlecht ein Zeichen? Wann dieſem Geſchlecht ein Zeichen wird gegeben werden.

3. Theil. Im dritten Theil warnet der Herꝛ ſeine Jünger vor dem Saurteig der Phariſeeren und des Herodis. Als ſie wieder in das Schiff getretten und hinüber gefahren über das Galileiſche Meer gen Bethſaida/ hatten ſie vergeſſen/ Brodt zu nehmen/ ſo daß ſie nicht mehr/ als ein Brodt bey ſich gehabt. Da nun ſprach der Herꝛ zu ihnen: Sehet zu/ hütet euch vor dem Saurteig der Phariſeeren/ und vor dem Saurteig Herodis: Das iſt, vor ihrer Gleichßnerey, falſchen Lehr, durch welche die Süßigkeit der Evangeliſchen Lehr allerdings verſaurt, und ungeſchmackt gemachet wird: Das haben die einfaltigen Jünger dahin verſtanden, als wolte ſie der Herꝛ beſtraffen, daß ſie kein Brodt zu ſich genommen; Sie hatten eins, aber eins iſt keins. Deßwegen hat der Herꝛ ihren groſſen Unverſtand ihnen mit räſſen Worten verwieſen, und ihre irrige Meynung corrigiert. Er ſprach zu ihnen, als er ihre Gedancken gemercket: Was beſprachet ihr euch/ daß ihr nicht Brodt habet? Mercket ihr noch nicht/ und verſtehet

het ihr auch noch nicht? Habet ihr auch noch euer verhärtetes Hertz? Habet ihr noch Augen/ und ſehet nicht? und habet ihr noch Ohren/ und höret nicht? und ſeyt nicht eingedenck? Da ich die fünff Brodt unter die fünff tauſend brach/ wie viel Körbe voll Stucken habet ihr aufgehebt? Sie ſprachen zu ihm: Zwölff. Da ich aber die ſieben unter die vier tauſend brach/ wie viel Körb voll Stucken habet ihr aufgehebt? Sie ſprachen: Sieben. Da ſprach er zu ihnen: Wie verſtehet ihr es dann nicht? Als wolte er ſagen: Jch kan mich über eueren Unverſtand nicht genugſam verwunderen, oder ſelbigen nach Verdienen beſtraffen: Mit ſehenden Augen ſeyd ihr blind: Mit hörenden Ohren tumm: Thoren und eines langſamen Hertzens! Wann ſie nur daran ſinneten, wie der Herr zweymal mit einem ſo geringen Vorräthlein eine ſo groſſe Menge Volcks geſpieſen, daß man geeſſen und noch übrig blieben, ſo ſolten ſie um das liebliche Brodt nicht ſo bekümmeret ſeyn, und die Gedancken, als ob der Herr ſie wegen deſſen, daß ſie kein Brodt zu ſich genommen, beſtraffen wolle, fahren laſſen, hingegen die Rechnung machen: Der Herr habe mit ſeiner Warnung etwas anders ihnen zu Gemüth führen wollen. Wir haben über Matth 16. hiervon weitläuffig gehandlet, und wollen es nicht wiederhollen, ſondern noch übergehen zu dem viertem Theil, in welchen der Evangeliſt uns erzehlet: 4. Theil.
Wie der Herr einem Blinden das Geſicht geſchencket habe, und weil uns Marcus dieſes Wunderwerck allein beſchreibt, es etwas eigentlicher einſehen.

Als der Herr gen Bethſaida kommen/ einer Stadt, die da lag am Galileiſchen Meer, und die Mutter-Stadt war Andreä/ Petri/ Jacobi/ und anderer Apoſtlen mehr, brachten ſie einen Blinden zu ihm/ und baten ihn/ daß er ihn anrührete/ und vermittleſt des Anrührens das Geſicht ihm wiedergebe. Der gutmüthige Heyland hat ſich laſſen erbätten, und dem Blinden auf folgende Weiſe geholffen: Er nahme ihn bey der Hand/ und führte ihn für den Flecken hinaus. Und nachdem er ihme in ſeine Augen geſpeyet/ und die Händ aufgeleget/ fragte er ihn: Ob er etwas ſehe? Der Blinde/ als er aufgeſehen/ ſprach: Er ſehe die Leuth wandlen/ als ſehe er Bäume. Noch etwas undeutlich und unvollkommen, ſo daß er ſie von den Bäumen nicht

wohl unterſcheiden könne: Da hat der Herr nachmahlen ſeine Händ auf ſeine Augen geleget / und ihn ſehend gemachet / ſo daß er wiederum zurecht gebracht worden / und ſie alle perfect von weitem geſehen. Darauf habe ihn der Herr in ſein Hauß hingeſchickt / und nicht wollen / daß er in den Flecken ſolte hinein gehen / noch es jemand ſagen. Bethſaida war unter denen Städten, die der Herr beſchulten wegen ihrer Unbußfertigkeit: Es ſcheint dann, der Herr habe ſie nicht würdig geachtet, daß ihnen das groſſe Wunderwerck kund gethan wurde. Es möchte aber einer wunderen, warum der Herr, der auf einmahl dem Blinden das Geſicht hätte wieder geben können, demſelbigen nach und nach dazu geholffen, und ſo viel äuſſerlicher Ceremonien ſich bedienet habe? Wir antworten: Der Herr habe hierinn gehandlet nach ſeinem Belieben und Wohlgefallen: Er wolte nach und nach dem Blinden das Geſicht geben, *damit er ſeine göttliche* Krafft deſto augenſcheinlicher geſpürte, und nach der *vollkommnen* Geneſung deſto begieriger wurde. Aber auch hat der Herr uns dardurch ohne Zweiffel etwas höhers und geiſtreichers abbilden wollen. Wir ſind von Natur blind und blinzlen / darum wir auch Finſternuß genennet werden. Das Liecht der Erkanntnuß, in dem wir von dem, der ein Liecht iſt, erſchaffen waren, iſt durch die
Jeſ. 59: 10. Sünd ausgelöſchen. Wir tappen wie die Blinden an der Wand: Wir tappen / wie der / ſo keine Augen hat: Wir ſtoſſen an im Mittag / als wäre es Abend. Der Herr Jeſus
Joh. 1: 9. aber iſt das wahre Liecht / daß einen jeden Menſchen / der in die Welt kommt / erleuchtet. Er machts aber dißfalls mit uns, wie mit dem Blinden im Text Demſelbigen hat er nach und nach das Geſicht wieder gegeben. Erſtlich ſahe er die Leuth wandlen wie Bäum / demnach ſahe er ſie alle von weitem: Alſo erleuchtet er uns auch nach und nach. In der Wiedergeburt ſchencket er
Col. 3: 10. uns ſeine Bildnuß, daß wir den neuen Menſchen anlegen / der zur Erkanntnuß erneueret wird: Gleichwohlen iſt unſer Wiſſen
1. Cor. 13: 9/10. nur Stückwerck. Es ſind gar viel Ding die uns zu wunderbahr und zu hoch. Wann aber kommen wird das Vollkommne / wird das Stuckwerck abgethan werden / und wir es dann gar erkennen / gleich wie auch wir gar erkennt ſind / und mit
Gen. 32: 30. dem Patriarchen können ſagen: Ich habe Gott von Angeſicht zu Angeſicht geſehen / und meine Seel iſt geneſen. Der Herr

Jeſus

Jeſus wolle dann je länger je mehr unſere Augen erleuchten/ auf daß wir / die wir mit aufgedecktem Angeſicht die Klarheit des HErrn/ in einem Spiegel ſehen/ in eben dieſelbige Bildnuß werden vergeſtaltet von Klarheit zu Klarheit/ als von des HErren Geiſt/ und ein Jeſchurun/ ein ſehendes Volck werden. Amen! 2. Cor. 3: 18.

Das achte Capitel.

Der ander Theil. v. 27. bis zu End.

Ihr werdet mein Tranck trincken/ und mit dem Tauff/ damit ich getaufft wird / werdet ihr getaufft werden. Sind Wort des HErren, die er zu zweyen ſeiner Jüngeren geſprochen: Durch ſein Tranck ſo wohl, als durch ſeinen Tauff verſtehet der Herr ſein bevorſtehendes Leyden, daß auch nach ihme ſeine Jünger ſollen betreffen, und ſie alſo ihrem Meiſter gleichförmig gemachet werden. Eingang. Matth. 20: 23. ein anderer Eingang. Hebr. 12: 1/2.

In den E. A. dermahlen vorgeleſenen Texts-Worten

I. Redet der HErr von ſeinem Tranck / daß er trincken/ und von dem Tauff / damit er ſolle getauffet werden. Eintheilung.

II. Von dem Tranck/ daß auch ſeine Jünger und Nachfolger trincken/ und von dem Tauff/ damit auch ſie ſollen getauffet werden.

Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden 1. Theil.

A. Was der Weiſſagung des HErren von ſeinem bitteren Tranck und bevorſtehenden Leydens-Tauff ſeye vorher gegangen. Es iſt vorher gegangen die ſchöne Bekanntnuß Petri. Dann als der Herr mit ſeinen Jüngeren war hinaus gegangen in die Flecken Ceſaree Philippi / hat er ſie auf dem Weg gefraget: theils was andere, theils aber auch was ſie von ihm halten. Was andere von ihm halten: da dann die Jünger geantwortet: Etliche

urtheilen/ er ſeye Johannes der Täuffer: Und ſo urtheilte Herodes mit den Seinigen. Andere: Er ſeye Helias: der wegen ſeines Eyfers für den Herren ſehr berühmt war, und den die Juden aus übeler Deutung der Weiſſagung Malachiä vor dem Meßia auf Erden erwartet. Andere dannethin: Er ſey einer der Propheten/ der die Buß zu predigen von GOtt ſeye geſendet worden:
Joh. 1:11. Alſo haben dieſe alle den Herren, da er in das Seinige kommen/ nicht erkennt. Es hat aber auch der Herr ſeine Jünger gefraget, was ſie von ihme halten. Da nun hat Petrus den Mund aufgethan und geſprochen: Du biſt der Chriſtus. Das iſt, der verſprochene Meßias und Heyland der Welt. Es hat aber der Herr ihnen mit Dräuen verbotten/ daß ſie es niemand ſagen ſolten. Urſachen dieſes Verbotts ſind: Er wolte dardurch entgehen dem Neid der Phariſeeren und Schrifftgelehrten: Er wolte lieber, der Meßias oder Chriſtus zu ſeyn erkennt werden aus ſeinen Wercken, als daß er ſich nur auf Hauß-Kundſchafft thäte beruffen. Es war noch nicht die rechte Zeit, und auch die Apoſtel noch nicht gnugſam bequem, mit aller erforderlichen Weißheit dieſe Wahrheit zu offenbahren. Es ſolte dieſes aufgeſpart werden, biß daß er wurde gen Himmel gefahren ſeyn, und ſeinen Geiſt zur Ausbreitung ſeines Königreichs über ſie herab geſendet haben.

Sehet aber hie! was wir, als in einem kurtzen Begriff von unſerem Herren Jeſu Chriſto halten müſſen: Nemlich, daß er ſeye der Chriſtus/ der in dem Geſatz und den Propheten ſo vielfaltig
Act. 10:31 verheiſſene, ſo lang erwartete Meßias, der mit dem heiligen Geiſt und Krafft geſalbet worden/ zu ſeyn unſer einige Prophet/ der uns zur Seligkeit unterwieſen, unſer einige Hoheprieſter/ der uns mit ſeinem ewig-gültigen Opffer mit dem Vatter verſöhnen:
1. Pet. 1:5. Unſer einige König, der uns in ſeiner Krafft zur Seligkeit bewahren ſolle. Wer das wahrhafftig glaubt, der glaubt, daß er ſeye der Chriſtus/ und hat die troſtliche Verſicherung, daß er ſeye
1. Joh. 5:1. aus GOtt gebohren.

Nun der, ſo dem Apoſtel Petro dieſe Bekanntnuß auf die
1. Joh. 5:20. Zung geleget, der iſt es auch, der uns den Verſtand gegeben hat/ daß wir den Wahrhafftigen erkennen. An dieſer Er-
Hebr. 10:23. kanntnuß und Bekanntnuß ſollen wir ohne Wancken halten. Glauben wir wahrhafftig, er ſeye unſer geſalbete Prophet, ſo ſollen wir

wir ſeine Stimme gern und allein hören, und uns mit Maria nie-
derſetzen zu ſeinen Füſſen. Glauben wir, er ſeye unſer geſalbete Luc. 10:39.
Hoheprieſter, ſo ſollen wir über ſein Opffer mit Gott einen Bund Pſ. 50: 5.
machen/ und ihn als den von Gott verordneten Gnaden-Stuhl Rom. 3:25
mit Glauben ergreiffen. Glauben wir, er ſeye unſer geſalbete Kö-
nig, ſo ſollen wir uns ſeinem Scepter gern unterwerffen, ſein Joch Matt. 11:
willig auf uns nehmen/ und ihn, als der uns theuer erkaufft/ 19.
preiſen/ beydes an unſerem Geiſt und an unſerem Leib. Ihm 1. Cor. 6:
dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihme alle Tag un- 20.
ſers Lebens. Luc. 1: 75.

B. Die Weiſſagung von ſeinem Leyden, Tod und Auferſte-
hung an ihro ſelbſt. Er fieng an ſie zu lehren/ daß des Men-
ſchen Sohn viel müßte leyden/ und von den Elteſten und Ho-
henprieſteren/ und Schrifftgelehrten verworffen/ und getödet
werden/ und nach dreyen Tagen wiederum auferſtehen. Das
iſt, nachdem der dritte Tag wurde aufgegangen ſeyn. Wie die
Propheten des Alten Teſtaments durch den Geiſt Chriſti/ der in 1. Petr. 3:
ihnen war/ nicht nur die Leyden vorher verkündiget/ die auf 11.
Chriſtum kommen ſolten/ ſondern auch die Herrlichkeiten
darnach. Alſo, wann auch Chriſtus ſelber von ſeinem Leyden
geredet, hat er allezeit auch gedacht der darauf folgenden Herrlich-
keit. Jenes thate er, ſeine Jünger wider die Aergernuß ſeines
Creutzes zu vergaumen, und ſie zu lehren, daß er aus beſchloſſe-
nem Rath und Fürſehung Gottes dahin gegeben werde: Die-
ſes aber, anzuzeigen das gute Vertrauen, daß er zu ſeinem GOtt
habe: er werde nemlich ihme auflöſen die Schmertzen des Todes/ Pſal. 16.
und ihne mit Freuden erfüllen vor ſeinem Angeſicht. Act. 2: 24/ 28.

Auch die Gläubigen wiſſen, daß ſie zu den Trübſalen ge- 1. Theſſ. 3:
ſetzet. Wann nun das böſe Stündlein kommt, müſſen ſie ſich 3.
nicht daran ärgeren, ſondern die Hoffnung zu Gott haben, wann
ſie gleich von den Menſchen verworffen und getödtet werden, ſo wer-
den ſie doch mit ihrem Heyland wiederum auferſtehen an dem drit-
ten Tag. Ich will ſagen: daß ihr Leyden nach einer kurtzen Zeit
werde nehmen ein End. Wie ſich dann deſſen die Kirch bey Hoſea
getröſtet: Er hat uns zerriſſen/ er wird auch uns wiederum Hoſ. 6: 1/2
verbinden: Er hat uns verwundet/ er wird uns auch wie-
derum heilen. Nach zweyen Tagen wird er uns lebendig

 machen/

machen / am dritten Tag wird er uns wieder aufrichten / daß wir vor ihm leben werden.

.C. Was auf dieſe Weiſſagung unmittelbar ſeye erfolget. Als der Herr dieſe Wort frey offenbahr geredet / hat Petrus ihne zu / oder nebet ſich genommen / wie wir thun, wann wir etwas à part mit jemand reden wollen, und ihn angefangen zu beſchelten: Herr / ſchone deiner / wie Matthäus hinzu fügt, das ſoll dir gar nicht widerfahren. Das ſeye fehrn, daß du, der du biſt der Sohn des lebendigen Gottes, alſo ſchmächlich ſolteſt tractiert und getödet werden. Aber der Herr hat ihm nicht viel auf dieſem Compliment gehalten, ſondern, nachdem er ſich umgewendet / und ſeine Jünger angeſehen / Petrum beſcholten / ſprechende: Heb dich hinter mich Satan / dann du ſinneſt nicht was Gottes / ſondern was der Menſchen iſt. Ein Satan nennet er ihne / das iſt, einen, der ihm in dem Widerſpiel lige, und ihne an Ausführung ſeines hochwichtigen Amts zu verhinderen trachte: der ſolche Wort rede, die ihm der Satan eingehauchet. Er will, er ſoll ſich hinter ihn heben / ſich wegpacken, ſolche ungeſaltzene Reden nicht mehr von ſich hören laſſen. Er verweißt ihm dannethin: Er ſinne nicht was Gottes / ſondern was der Menſchen iſt. Es ſeyen bey ihm nur Carnalia Conſilia: Was er rathſchlage / rathſchlage er nur nach dem Fleiſch. Er dencke nicht nach, was der unveränderliche Rathſchluß Gottes, die Ehr ſeiner unbefleckten Heiligkeit und Gerechtigkeit erfordere, ſondern ſinne nur nach dem, was ſein Kommlichkeit und fleiſchlichem Intereſſe ſcheinen zu erforderen: Es ſeye ihme mehr um ſeine, als GOttes Sache zu thun. An dieſem Stein, an dem Petrus angeſtoſſen, pütſchen noch viel an, welche bey Chriſto nur ſuchen Wolluſt, Reichthum, fleiſchliche Ergötzlichkeiten; die gern ein Evangelium hätten, ſine ſudore & pulvere: ohne Staub und Schweiß.

Sehet aber auch hier die brünſtige Liebe JEſu, die er getragen gegen uns armen Sünderen! Er hat vom Vatter ein Gebott empfangen / daß er, zu Beweiſung ſeiner unveränderlichen Gerechtigkeit ſein Leben ſolle ſetzen für ſeine Schaf: Das will er auch heiliglich erfüllen, ſo gar, daß er Petrum / der ihne davon abwendig machen wollen, einen Satan genennet hat. Das war
Joh. 4:34. ſeine Speiſe / daß er thäte den Willen ſeines himmliſchen Vatters /

ters / und ſein Werck vollendete. Und das ſollen wir auch ihm ablehrnen: treiben wir Gottes Sach und Werck, ſo ſollen wir uns darin weder durch das Einhauchen unſers Fleiſches, noch auch durch das Abrathen unſerer beſten Freunden irr machen laſſen, ſelbigen vielmehr den Ausweiſer geben, mit dem Heyland ſagende: Heb dich hinter mich / du ſinneſt nicht was Gottes / ſondern was der Menſchen iſt.

In dem anderen Theil redet der Herr von dem Tranck / daß auch ſeine Jünger und Nachfolger trincken, und von dem Tauff / damit auch ſie ſollen getaufft werden. Da er dann 2. Theil.

A. Erſtlich etliche Ordens-Reglen vorſchreibet. Dann als er das Volck / ſamt ſeinen Jüngeren / herzu beruffen / ſprach er: Wer mir nachkommen / mein Jünger ſeyn will, der verläugne ſich ſelbſt / und nehme ſein Creutz auf ſich / und folge mir nach. Es erforderet dann der Herr vorderiſt eine Selbſt-Verläugnung. Sich ſelbſt verläugnen heißt und iſt, gleichſam von ſich ſelbſt ausgehen, ſich ſelbſt, weder wie einer iſt von Natur, noch auch durch die widergebährende Gnad wollen kennen. Ein Menſch muß verläugnen ſeine eigene Weißheit und Gerechtigkeit, und mit dem Apoſtel in Demuth ſeines Hertzens erkennen, das in ihm / das iſt / in ſeinem Fleiſch nichts Gutes wohne. Er muß ver- Rom. 7:18
laugnen das Böſe in ihm, ſeine böſe Affecten, Neigungen, Begierden, die ihne von Chriſto und ſeinem Geſatz ſuchen abzuzeuhen: welches der Apoſtel heißt, verlaugnen die Gottloſigkeit und die Tit. 2:12.
weltlichen Gelüſt. Er muß verlaugnen auch ſelbſt das Gute in ihm, und es nicht ihm ſelbſt, ſondern der kräfftig würckenden Gnade Gottes zuſchreiben, ſagende: Durch Gottes Gnade bin ich / das ich bin. Er will demnach: Wer nach ihm kommen wolle / 1. Cor. 15: 10.
ſoll ſein Creutz auf ſich nehmen. Nicht das Creutz / daß er ihm ſelbſt geſchnetzlet, ſondern welches die heilige und weiſe Vorſehung Gottes ihme zu ſeiner Selbſt-Bewährung zugeſendet, das ſolle er willig und gedultig tragen. Er will dannethin: Wer ſein Jünger ſeyn wolle / ſoll ihme nachfolgen. Nachfolgen ſo wohl ſeiner Lehr, als auch ſeinem Leben.

B. Demnach ſelbige mit Gründen unterſtützet, und vorſtellet, ſo

ſo wohl den Schaden, als Nutzen, den man von Verſaumnuß, oder Beobachtung derſelbigen werde zu erwarten haben.

Der erſte iſt: Wer ſein Leben wolle behalten / wer um das zeitliche Leben zu ſalvieren und ob dem Creutz Chriſti nicht verfolget / oder getödet zu werden / ihn wurde verläugnen, der werde es verleuren: für das zeitliche Leben das ewige. Wer aber ſein Leben verleuret / um ſeinet und um des Evangelii willen / und alſo an dem Herren getreu ſey biß in den Tod / der werde es behalten / und der Herr einem ſolchen geben die Kron des Lebens.

Apoc. 2:10

Der andere iſt: Was es doch auch den Menſchen wurde nutzen / wann er auch die gantze Welt wurde gewinnen / und aber darbey Schaden leyden an ſeiner Seele? So daß dieſelbige nach einem kurtzen Genuß der zeitlichen Ergötzlichkeit wurde verſtoſſen werden von dem Angeſicht des Herren und der Herrlichkeit ſeiner Stärcke. Oder / was auch ein Menſch zum Gegenwerth für ſeine Seel wurde geben? Wo er ein gleichgültigen Preiß wurde hernehmen, ſelbige von der ewigen Qual loß zu kauffen.

Der dritte Grund iſt: Dann wer ſich meiner und meiner Worten / unter dieſem ehebrecheriſchen Geſchlecht beſchämet / ſich ſcheucht, mich und meine Wahrheit vor dem verkehrten Welt-Hauffen freymüthig und offentlich zu bekennen, deß wird ſich auch des Menſchen Sohn beſchämen / er wird ihn gar nicht für den Seinigen erkennen, wann er in der Herrlichkeit ſeines Vatters mit ſeinen heiligen Englen kommen wird.

Diß ſind die Ordens-Reglen, die der Herr ſeinen Nachfolgeren vorgeſchrieben hat. Nun, meine Geliebte, wir wollen alle den Namen haben, wir ſeyen Jünger Chriſti: Aber wie wenig wird dieſen Reglen nachgelebet? Oder, verlaugnen die ſich ſelbſt / welche mit Einbildung eigener Weißheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit eingenommen und angefüllet ſind? die ihren böſen Paſſionen, Neigungen, Gelüſten den Zaum überall laſſen ſchieſſen? Von der Tödung ihrer Gliederen / Ausreiſſung ihrer ärgerenden Augen / Abſchneidung der ärgerenden Händen und Füſſen / Liebe des Feinds / und anderen ſolchen Stucken, die zur wahren Selbſt-

Ver-

Verlaugnung gehören, nur nichts hören mögen. Nehmen die ihr Creutz auf ſich/ die unter der züchtigenden Hand Gottes murren und brummlen, und dem Herren wollen aus dem Jahr lauffen? Wie vieler halben iſt zu beſorgen, wann ſie den Herren durch Noth und Tod ſolten nachfolgen, ſie wurden trachten ihr Leben zu behalten/ ſich Chriſti und ſeiner Worten beſchämen.

Elend aber ſind ſolche, ſie behalten das irrdiſche, und verliehren darüber das ewige Leben: Sie leyden Schaden an ihrer unſterblichen Seele: Sie haben zu erwarten, daß der Herr ſich ihrer/ wann er in ſeiner Herrlichkeit und in ſeinem Reich kommen wird/ auch beſchämen werde: Sie vor ſeinem Vatter und vor ſeinen Englen verlaugnen/ als die/ ſo er nie gekennet.

Wollen wir Jünger und Nachfolger Chriſti heiſſen, ey laßt
uns fleißig ſtudieren die wahre Selbſt-Verlaugnung: Demüthig Mich. 6:8.
wandlen mit unſerem Gott/ und uns vor ihme dargeben, als
arme Verdammnuß-würdige Sünder, die böſen Neigungen und
Paſſionen, die ſich in uns wieder Gott und ſein Geſatz erheben,
bezwingen, und uns von dem Böſen nicht überwinden laſſen/ Rom. 12:
ſondern das Böſe überwinden mit Gutem. Schickt uns der 21.
liebe GOtt Creutz zu/ ey ſo laßt uns mit Gedult lauffen in Heb. 12:1.
dem Kampff/ der uns vorgeleget iſt/ eingedenck, daß ſelig ſey
der Menſch/ der die Verſuchung erduldet. Dem Herren Jeſu, Jac. 1:12.
als dem Lamm ſollen wir nachfolgen/ wo es hingehet/ auch Apoc. 14:
ſelbſt auf Golgotha und in den Martyr-Tod. Alſo werden wir, in 4.
dem wir unſer Leben verleuren/ daſſelbige behalten/ unſere
theure und köſtliche Seele erretten, und wann er in der Herrlichkeit ſeines Vatters mit den heiligen Englen kommen wird/
zu erwarten haben haben, daß er uns, als ſolchen, die bey ihme
in ſeinen Verſuchungen verharret/ werde ordnen das Reich. Luc. 22:28/
Der Herr aber, der Gott aller Gnaden/ der uns zu ſeiner ewi- 29.
gen Herrlichkeit in Chriſto Jeſu beruffen/ der wolle ſelbſt, wann 1. Petr. 5:
wir je um ſeines Namens willen leyden ſollen, uns völlig berei- 10/11.
ten/ ſtärcken/ bekräfftigen/ Grund-veſtnen. Demſelben ſeye die Ehre/ und die Krafft/ von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Das

Das neunte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 29.

Eingang. 1. Tim. 6: 15. ein anderer Eingang. Deut. 32: 3. Rom. 9 5.

NAchdencklich wird der groſſe Gott von Paulo genennt: Der Selige und allein Gewaltige. Als ein ſolcher kommt uns Chriſtus, der da war Gott über alles/ gebenedeyet in die Ewigkeit/ vor, in den E. A. vorgeleſenen Worten

Eintheilung. 1. Petr. 1: 16.

I. Als der allein Selige/ in ſeiner Verklärung/ in deren er von Gott dem Vatter Ehr und Herrlichkeit empfangen.

II. Als der allein Gewaltige/ in Austreibung eines unreinen Geiſtes aus dem Mondſüchtigen Knaben.

1. Theil.

Was die Verklärung Chriſti, als vor das erſte belanget, zeiget der Evangeliſt

A. Was dieſer Verklärung ſeye vorher gegangen. Sechs Tage vorher hat der Herr die bittere Lehr des Creutzes unter anderem mit dieſer Verheiſſung verſüßget: Er/ der Sohn des Menſchen/ werde in der Herrlichkeit des Vatters mit ſeinen heiligen Englen kommen/ einem jeden zu vergelten nach ſeinem Thun. Und zu mehrerer Verſicherung, daß das gewiß geſchehen werde, dieſe Special-Verheiſſung hinzu gethan. Warlich/ ich ſage euch: Es ſind etliche deren/ die hie ſtehen/ die den Tod gar nicht verſuchen/ nicht ſterben werden/ biß daß ſie ſehen das Reich Gottes mit Krafft kommen. Das Reich Gottes iſt mit Krafft kommen/ da ſich der Herr auf den Thron ſeiner
Hebr. 1: 3. Herrlichkeit zur Rechten der Majeſtät in den Höhenen geſetzet hat/ den Geiſt der Verheiſſung über die Apoſtel ausgegoſſen, und ſie mit dem Stab ſeiner Macht aus Zion ausgeſendet/ alle Völcker zur Gehorſame des Glaubens zu bringen: Inſonderheit da er das irrdiſche Heiligthum und die Stadt Jeruſalem, die biß dahin ſeinem Reich im Weg geſtanden, zerſtöhrete. Dieſe Zeit haben

haben etliche unter dem Hauffen, die damahl vor dem Herꝛen geſtanden, erlebt, und geſehen das Reich Gottes mit Krafft kommen. Weil demnach der Herꝛ in ſeiner Verklärung dreyen aus ſtinen Jüngereu, die zugegen geweſen, ein Muſter ſo wohl ſeiner eigenen, als ſeiner Gläubigen zukünfftigen Herrlichkeit gezeiget, und ſich ihnen alſo dargeſtellet, wie er dermahleneiniſt zum Gericht kommen wird, ſo wird die Weiſſagung des Herꝛen auch genommen, als ein Vortrab und Eingang zu der nachfolgenden Hiſtorie, und alſo erkläret: Es wird nicht lang anſtehen, daß etliche deren, die hie zugegen, ſehen werden den Sohn des Menſchen in ſeinem Reich kommen/ in ſolchem Habit und Glantz, in ſolcher Majeſtät und Herrlichkeit ſich präſentieren, in dergleichen er bey ſeiner Zukunfft zum Gericht erſcheinen wird, wie dann nach ſechs Tagen geſchehen. Welchen Weg wir die Wort verſtehen, ſo ſind ſie ein klarer Beweißthum, daß die Verheiſſungen des Herꝛen nicht leere Wort, ſondern wie voll Gnad, alſo auch voll Wahrheit, Ja und Amen ſeyen. Dann etliche von den Zuhöreren des Herꝛen haben in beyde Weg das Reich Gottes geſehen mit Krafft kommen. Wann wir nun Verheiſſungen haben, daß das Reich Gottes, geb wie hart immer der Antichriſt und ſein Anhang demſelbigen zuſetzet, auch noch, ehe der Herꝛ zum allgemeinen Gericht kommen wird, mit herrlichem Glantz werde durchbrechen, und groſſe Freuden-Stimmen erwecken: Es ſind die Reich der Welt Gottes und ſeines Apoc. 11: Geſalbeten worden. Wir dancken dir/ Herꝛ/ du allmächti- 15/17. ger Gott/ daß du deine groſſe Krafft angenommen und geregieret haſt/ ſo ſollen wir an ſolchen Verheiſſungen Gottes nicht Rom. 4: zweiflen aus Unglauben/ ſondern völlig verſicheret ſeyn/ was 20/21. er verheiſſen habe/ daß ſeye er auch mächtig zu thun. Und wiewohl wir nicht ſo fürwitzig ſind, daß wir die Zeit beſtimmen wollen, wann das Reich Gottes mit Krafft kommen werde/ vielweniger allwiſſend, daß wir mit Chriſto ſagen können: Es ſind etliche deren die hie ſtehen/ die den Tod ꝛc. So glauben wir doch, daß es die Frommen werden ſehen und ſich freuen/ und Pſ. 107:42 alle Schalckheit ihren Mund beſchleuſſen. Wir ſeufftzen deßwegen auch zu dem End: Herr erhebe dich mit deiner Krafft/ Pſ. 21:14. ſo wollen wir ſingen und deine Macht preiſen.

A. Die Verklärung ſelbſt mit allen ihren Umſtänden. Der Evangeliſt erzehlet uns

a. Die Zeit, wann ſie geſchehen, nach ſechs Tagen/ von dem an das der Herr mit ſeinen Jüngeren geredt, was in vorhergehenden Capitlen gemeldet worden.

b. Die Perſonen, vor welchen ſie ſich zugetragen. Der Herr nahm zu ſich Petrum / Jacobum und Johannem/ eben die, die er auch in anderen Extraordinari-Vorfallenheiten zu Gefehrten gehabt, und die hernacher ſeinem blutigen Kampff in Gethſemane zugeſehen.

c. Den Ort, wo ſie geſchehen. Er führte ſie beſonders auf einen hohen Berg allein. Petrus nennt ihn den heiligen Berg/ weil ein jedes Ort, da die Herrlichkeit Gottes erſcheint, iſt ein heiligs Land. Ob es, wie die Alten darfür gehalten, der Berg Thabor geweſen, iſt ungewiß.

d. Weiß und Maß, wie ſie geſchehen. Der HErr hat vor den drey Jüngeren eine andere Geſtalt/ für die verachtete Knechts-Geſtalt eine herrliche Geſtalt angenommen, die ſich ſehen laſſen nicht nur im Angeſicht/ welches wie die Sonne geleuchtet/ ſondern auch an den Kleideren/ welche hellglantzend und weiß worden/ wie der Schnee / als ſie kein Bleiker auf Erden ſo weiß hätte machen können/ ſeine vollkommene Reinigkeit und Heiligkeit anzubilden. Indem ſind ihnen erſchienen Moſes und Elias/ unter welchen der eine geſtorben und von Gott ſelbſt begraben worden, der andere aber lebendig mit Leib und Seel in Himmel aufgenommen worden. Elias / der niemahlen aus dem Leib ausgegangen, hat wohl im Leib erſcheinen können: Wie iſt es aber mit Moſe/ der den Leib im Tod hingelegt? Eben der, der ihn das Grab gelegt, und ſein Grab allein gewußt, hat ihn auch aus dem Grab wieder herfür nehmen und von Todten auferwecken können, daß er dem Herren Chriſto Zeugnuß gebe: So daß bey dieſer Verklärung des Herren verhanden geweſen nicht nur drey Zeugen, die noch auf Erden gewohnet, die Apoſtel, ſondern auch ein Zeug aus dem Himmel, Elias/ und einer aus dem Grab, aus der Erden herfür, weil
Phil. 2:10. Chriſtus der war, vor dem ſich alle Knye beugen müſſen/ deren die im Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden ſind. Die-
Luc. 9: 31/ ſe zwey Propheten, Moſes und Elias redeten mit Jeſu/ von ſei-
32. nem Ausgang/ nemlich/ den er zu Jeruſalem erfüllen wurde.

In währendem dieſem Geſpräch waren die Jünger mit Schlaf beſchwehret, und als ſie erwacheten, haben ſie ſeine Herrlichkeit/ und die Männer / die bey ihm ſtunden/ geſehen / welches Spectacul dem guten Petro ſo lieblich vorkommen, daß er unbeſinnter Weiſe (dann er wußte nicht was er ſagte / weil ſie voll Forcht waren) in dieſe Wort ausgebrochen: Rabbi/ es iſt gut hie wohnen/ laßt uns drey Hütten machen/ dir eine/ und Moſi eine/ und Helia eine. Indem er dieſes geredt, umgab ſie eine Wolcken/ welche Petrus die großmächtige Herrlichkeit nennt, von deren dieſe Stimm des himmliſchen Vatters ausgegangen: Dieſer iſt mein Sohn/ der Geliebte/ den höret. Dieſe Stimm hat die Jünger mächtig erſchreckt, daß ſie wie Matthäus erzehlet, auf ihr Angeſicht gefallen/ und ſich ſehr geförchtet. Der HErr aber hat ihnen Hertz eingeſprochen, und ſie geheiſſen aufſtehen, und da ſie um ſich geſehen/ haben ſie niemand dann Jeſum allein geſehen.

Dieſe Stimm iſt nicht um meinet willen / ſondern um Joh. 12:
euert willen geſchehen / ſo ſprach dorten der Herr zu den Juden. 30.
Die Verklärung im Text iſt um Chriſti willen, und auch um unſert
willen geſchehen. Um Chriſti willen, damit er um der Freud
willen/ die ihm fürgeleget war / das Creutz erduldete / und Heb 12:2.
gewiß verſicheret wurde, daß er durch das Leyden werde in die
Herrlichkeit eingehen. Um unſert willen, dann was dem Haupt Luc. 24:26.
begegnet, das wird auch dermahlen eineſt widerfahren ſeinen Gliede-
ren: Dann wann Chriſtus / der unſer Leben iſt / wird geof- Col. 3:4.
fenbahret werden / dann werden auch wir mit ihm geoffen-
bahret werden in der Herrlichkeit. Dann er wird kommen/ 2. Theſſ. 1:
ſich in ſeinen Heiligen zu verklären/ und in ſeinen Gläubigen 11.
wunderſam zu werden / und ihren niederträchtigen Leib zu Phil. 3:21.
vergeſtalten/ daß er gleichförmig werde dem Leib ſeiner Klar-
heit. Wie hier ſein Angeſicht geglänzet/ wie die Sonne/ al- Matt. 13:
ſo werden auch die Gerechten leuchten wie die Sonne im Reich 43.
ihres Vatters. Wie hier ſeine Kleider weiß worden / wie der
Schnee / alſo werden wir auch mit ihme in weiſſen Kleideren Apoc. 3:5.
wandlen. Da werden die Auserwehlten einanderen kennen, wie
hier die Jünger Moſen und Eliam. Da wird es erſt recht heiſſen; Hie iſt gut wohnen. Da werden wir nicht Hütten bauen/

2.Cor.5:1. ſondern haben ein Bau aus Gott / ein Hauß nicht gemacht von
Händen / ſondern das ewig iſt in den Himmlen : Da wird
keine Forcht ab der Gegenwart GOttes mehr Platz finden, ſon-
Pſ. 16:11. dern die Erſättigung der Freuden ſeyn in ſeinem Angeſicht/
und der Auserwehlte mit dem Patriarchen Jacob können ſagen: Ich
Gen. 32: habe GOtt von Angeſicht zu Angeſicht geſehen/ und meine
30. Seel iſt geneſen. Laßt uns nur zuſehen, daß wir, die wir dieſe
Hoffnung zu ihm haben, ſchon hier in Zeit vergeſtaltet werden
2.Cor. 3: von Klarheit zu Klarheit / als von des Herren Geiſt. Able-
8.
Jac. 1:21. gen alle Unſauberkeit und den Wuſt der Boßheit: Den Sohn,
den der Vatter zu hören befohlen, gern hören, und uns ſeinem E-
vangelio mit unterthäniger Bekanntnuß des Glaubens unter-
werffen. Weil uns eine fürtreffenliche ewige Wichtigkeit der
Herrlichkeit bereitet, wohl niemahl ſo thoracht ſeyen, daß wir auf
2.Cor.5:5. der Welt wollen Hütten bauen: vielmehr ſollen wir ſeufftzen nach
der Behauſung / die vom Himmel iſt/ und mit derſelbigen
Phil.3:13/ begehren überkleidet zu werden. Vergeſſen deſſen das hinder
14. uns iſt / und uns ſtrecken nach dem das vor uns iſt ꝛc.

C. Was allernechſt auf dieſe Verklärung erfolget. Der Herꝛ, der nicht wollen, das ſeine Herꝛlichkeit vor ſeiner allertieffeſten Erniedrigung offentlich ausgekündet, und damit mehr verhöhnet, als gut gemachet wurde, hat den drey Jüngeren verbotten: Sie ſollen das Geſicht niemand erzehlen / ehe dann des Menſchen Sohn von Todten auferſtanden wäre. Da wußten die guten Jünger nicht, was der Herꝛ mit dem Auferſtehen von Todten meynte. Doch, weil der Herꝛ offt durch Gleichnuſſen geredt, hielten ſie darfür: Er heiſſe den Antritt ſeiner zukunfftigen weltlichen Regierung (die ihnen immerdar im Kopff geſtecket) Gleichnuß-Weiſe eine Auferſtehung von Todten, und fiel ihnen ein eine alte Prophecey: daß der Elias zuvor kommen müſſe, ehe der Meßias ſein Reich anhebe. Davon fragen ſie den Herꝛen: Warum ſagen die Schrifftgelehrten/daß Elias vorhin kommen müſſe? Worauf der Herꝛ dieſe Antwort gegeben: Es ſeye wahr, was von Elia geſchrieben ſeye, daß er kommen werde alles zu erneueren, und die Leuth zum Reich Gottes vorzubereiten: Aber wie die Schrifften von ihm zeugen, daß er viel werde leyden und vernichtiget werden, alſo lehren ſie auch, daß dem, der ſein Vorläuffer ſeyn ſollen, viel Verdruß werde angethan werden, und das ſey allbereit erfüllet: Dann Johannes der Tauf-

fer

ſer ſeye der Elias / der da habe kommen ſollen / und mit dem ſeyen ſie nach ihrem Muthwillen umgezogen, jetzt wollen ſie, daß man auf den warte, den ſie ſelbſt getödet haben.

Die Jünger erinneren uns unſers anerbohrnen Unverſtands in göttlichen Dingen. Chriſtus redet von der Auferſtändnuß von Todten / aber ſie wiſſen nicht was das ſeye: Die Prophecey von dem Elia / der ſich vor dem Meßia auf Erden präſentieren werde, verſtehen ſie von Elia dem Tyßbithen / als ob der in eigener Perſon wieder lebendig auf Erden kommen werde. Alſo gehts uns gar offt auch, wir faſſen die Ding nicht / die des Geiſtes GOttes ſind. Um ſo viel deſto fleißiger haben wir zu bätten, daß GOtt die Augen unſers Verſtands erleuchten wolle. Wann wir auch im Handel des Heyls etwas nicht recht verſtehen, oder Scrupel haben, ſo ſollen wir zuſehen, wie wir davon können erlediget werden, deßwegen in den Predigen deſto andächtiger aufmercken, und etwann einen Philippum fragen: Lieber / von wem redet der Prophet ſolches? von ihm ſelbſt / oder von jemand anderem? 1. Cor. 2: 14. Act. 8: 34.

2. Theil. In dem anderen Theil kommt uns der Herr vor als der allein Gewaltige / und das durch Austreibung eines unreinen Geiſts aus dem mondſüchtigen Knaben. Damit iſt es Summariſch alſo hergegangen: Als Chriſtus wiederum zu ſeinen Jüngeren kommen, findet er ſie umſtellt von vielem Volck und den Schrifftgelehrten / die ſich mit ihnen beſprachet. Der Herr fraget die Schrifftgelehrten: Was beſprachet ihr euch mit ihnen? Einer, aber nicht aus den Schrifftgelehrten, ſondern aus dem Volck antwortet: Meiſter / ich habe einen Sohn / der hat einen ſtummen Geiſt. Wo er ihn ergreifft / reißt er ihn / daß er ſchaumet / mit den Zänen kirret / und ausdorret / und das hat von Kindsweſen auf gewähret. Er hat ihn offt in das Feuer und in das Waſſer geworffen. Nun habe ich mit deinen Jüngeren geredt / daß ſie ihn austrieben / und ſie vermochtens nicht: Kanſt aber du etwas / ſo hilff uns / und erbarme dich inniglich über uns. Darauf kehrt ſich der Herr erſtlich zu ſeinen Jüngeren: O du unglaubiges Geſchlecht! wie lang wird ich bey euch ſeyn? Wie lang wird ich euch dulden? Bringet ihn zu mir. Darnach zu dieſem Vatter: Ja / wann du könnteſt glauben: Alle Dinge ſind möglich dem / der da glaubt. Der, da er höret, daß die

Sache gut werden will, und es nur an ſeinem Glauben mangle, ſchießt ihm das Waſſer in die Augen und ſpricht: Ich glaube Herꝛ/ hilff meinem Unglauben. Darauf macht ſich der Herꝛ alſobald an den Geiſt hin, beſchilt ihn und ſpricht: Du ſtummer und tummer Geiſt / ich gebiete dir: Fahr aus aus ihm / und fahre fürohin nicht mehr in ihne. Das thut er: macht aber zuvor ſeine Gänglein, reißt den Knaben ſehr / und wirfft ihne zu Boden / als wäre er tod: Aber der Herꝛ richtet ihn bey der Hand auf / und gibt den Jüngeren, da ſie ihne nachgehends abſönderlich gefraget: Warum haben wir ihne nicht austreiben mögen? den Beſcheid: Dieſes Geſchlecht mag nicht ausfahren / dann nur durch Faſten und Bätten.

Bätten und Faſten ſind zwey Stuck, die treffenlich wohl bey einanderen ſtehen. Das Gebätt iſt der Rauch, dardurch der böſe Geiſt vertrieben wird: Der Schild / damit wir die feurigen Pfeil des Böſwichts auslöſchen: Es iſt wie Gott ein angenehmes Opffer, alſo dem Teufel eine empfindliche Peitſchen. Faſten iſt ein groſſes Mittel zur Andacht, weil dardurch die Gelüſt des Fleiſches gedämpfft, und der Geiſt zum Gebätt einbrünſtiger wird. Wer faſtet / gibt ſeinem Gebätt ein gewaltigen Nachtruck: Und hier hören wir, was der Herꝛ dem Faſten und Bätten für eine Krafft zumeſſe, nemlich, daß dardurch die böſen Geiſter ausgetrieben werden, und wo es etwann fehle, wann man des böſen Feinds nicht mag Meiſter werden, am recht eingründigen Bätten und Faſten / folgends auch am Glauben, wann der nicht juſt und ſteiff iſt. Dann unſer Glaub iſt der
1. Joh. 5: 4. Sieg / der nicht nur die Welt / ſondern auch, den Fürſten und Gott dieſer Welt / den Teuffel überwindet.

Nun der Satan ſetzet unſeren Seelen ſo ſtarck zu, als dem Leib des beſeſſenen Knaben im Text. Wann wir die Stimm des Herren hören ſolten, ſo macht er uns gleichſam gehörloß, wann wir Gott um ſeine Gutthaten dancken, bätten, die wahre Religion im Fall der Noth verthädigen ſolten, ſo macht er uns gleichſam ſprachloß, wann wir was droben iſt ſuchen / und nicht alſo an der Erden kleben ſolten, ſo wirfft er uns dargegen zu Boden: Er macht uns auch etwann ausſchaumen / allerley böſe, leichtfertige, gottloſe Reden, und Kirren mit den Zänen / über die uns vom Böſen abmahnen: Er macht daß wir auch tod ligen in Sünden, und das
Gen. 6: 5. währet von Kindsweſen auf. All unſer Tichten und Trachten

ten iſt nur böß von unſerer Jugend auf. Um ſo viel deſto eyfriger ſollen wir anhalten um den Geiſt des Gebätts, wie auch um Stärckung und Vermehrung unſers Glaubens, und mit dieſem Vatter ſagen: Ich glaub Herr / komm zu Hülff meinem Unglauben. Desgleichen mit den Jüngeren: Herr / mehr uns allwegen den Glauben. Alsdann wird der, ſo da iſt der Hertzog und Vollender des Glaubens / das Werck des Glaubens in der Krafft in uns erfüllen / und uns Gnad geben, daß wir in allem werden weit überwinden durch ihn / als den der uns geliebet hat. Amen!

Luc. 17:5. Heb. 12:2. 2. Theſſ. 1:11. Rom. 8.37

Das neunte Capitel.

Der ander Theil. v. 30. bis zu End.

Die Lehr unſers Herren und Meiſters mögen wir nennen ein γλυκύπικρον, ein Bitter-Süß: Süß iſt ſie dem Geiſt, bitter dem Fleiſch. Das höret offt aus ſeinem Mund, was ihm fremd und ungeſchmack vorkommt. Abgeleſene Texts-Worte ſollen uns hievon genugſam überzeugen: Dann in denſelbigen redet der Herr Jeſus mit ſeinen Jüngeren Worte, die ihnen

Eingang. ein anderer Eingang. Philip. 2:3-5.

I. Erſtlich ſeltſam.

II. Demnach verweißlich.

III. Und dannethin gantz ungeſchmackt vorkommen ſind.

Eintheilung.

Seltſam und fremd iſt den Jüngeren vorkommen, was ſie der Herr gelehrt, da er mit ihnen durch Galileam gezogen / ſprechende: Des Menſchen Sohn wird in der Menſchen Hände überantwortet / und ſie werden ihn töden: und nachdem er getödet iſt / wird er am dritten Tag wieder auferſtehen. So fremd, daß ſie das Wort nicht gemercket / und doch ſich geförchtet ihne zu fragen.

1. Theil.

Wann wir nicht mercken, warum doch des Menſchen Sohn annoch in ſeinen Gliederen überantwortet werde in die Hände der

Men-

Menſchen, die da meynen, wann ſie dieſelben auf das grimmigſte
Joh. 16:2. verfolgen, ja gar töden, ſie thun Gott einen Dienſt daran/ ſo ſol-
ten wir uns nicht förchten/ den Herren hierum zu fragen in ſeinem
Wort: Darinn gibt er uns ſattſamen Bericht, daß unſer Beruff
allein darinn beſtehe, daß wir ihme nachfolgen ſollen, und wir es
für die gröſte Glückſeligkeit zu halten haben, wann wir ihme gleich-
förmig werden mögen. Nun er, wie er es ſeinen Jüngeren vor-
her geſagt, iſt getödet worden, und an dem dritten Tag wieder-
um aufeſtanden. Alſo kan ſich die betrångte Kirch verſicheren: Der
Hoſ. 6:2. Herr hat uns zerriſſen/ er wird uns auch heilen: er hat uns
verwundet/ er wird uns auch verbinden. Nach zweyen Ta-
gen wird er uns lebendig machen/ am dritten Tag wird er uns
wieder aufrichten/ daß wir vor ihme leben werden. Wer-
2. Tim. 2: den wir mit ihm ſterben/ ſo werden wir auch mit ihm leben.
11. Getroſt dann in allem Leyden: warum ſolten wir uns widrigen, et-
liche Thränen für den zu vergieſſen, der all ſein Blut für uns ver-
goſſen, um deßwillen all unſer Hab und Guth zu verlaſſen, der
um unſert willen ſein Leben gelaſſen: Zu ſterben, deſſen Wahrheit
zu beſtätten, der geſtorben iſt, unſere Seligkeit zu erwerben, da
wir wiſſen, daß die, ſo mit ihm kämpffen, auch mit ihm triumphie-
Pſ. 110:7. ren: die mit ihm trincken von Bach am Weg/ auch mit ihme
ſollen das Haupt empor heben: die ſo ihm die dörnene Kron nach-
getragen, nebet ihm auch die Kron der Ehren tragen, und die, ſo
aus dem bitteren Creutz-Kelch trincken, auch aus dem Brunnen
ſeiner himmliſchen Wollüſten trincken werden.

2. Theil. In dem anderen Theil müſſen die Jünger hören Worte, die ih-
nen verweißlich vorkommen. Einen Verweiß gibt der Herr

A. Den Jüngeren insgeſamt. B. Johanni ins beſonder.

A. Den Jüngeren insgeſamt verweißt er ihren Hochmuth. Sie haben unter Wegs mit einanderen diſputiert: Welchem unter ihnen der Vorzug gehöre, oder welcher der Gröſſeſt und Fürnehmſt ſeye. Als ſie nun gen Capernaum unter das Dach kommen, hat ihnen der allwiſſende Herr ihre heimlichen Diſcourſen ausgebracht, ihnen ihren Hochmuth verweißlich vorgehalten, und ſie mit dieſen Worten zu Red geſetzt: Was habet ihr euch auf der Straß mit einanderen beſprachet? Darüber hin, weil die

Jün-

Jünger mit der Sprach nicht herfür wollen, iſt der Herr fürgefahren, ihnen bey dem Anlaß mit allem Ernſt die Demuth zu belieben, nicht nur mit Worten: So jemand der erſte ſeyn will/ der ſoll der allerletſte/ und aller Diener ſeyn; ſondern auch mit Fürſtellung eines Muſters der Demuth, eines Kindleins, welches er auf ſeine Arme genommen/ und den Jüngeren darauf gedeutet: Sie ſollen einem ſolchen Kindlein in der Demuth gleich werden. Ja, in ſeinen Namen/ eben darum, weil er ihnen die Kindlein zu Lehrmeiſteren fürſtelle, ſelbigen nachfolgen, und ſie aufnehmen, ſo werden ſie nicht nur ihn/ ſondern auch den/ der ihn geſendet hat/ aufnehmen.

Alſo ſihts der Herr Jeſus nicht gern, wann man ehrſüchtig iſt, wann man mehr ſeyn will, als andere, und über ſelbige ſich erhebt. Doch iſt dieſes eine gemeine Sucht. Der Teuffel trachtet das Gifft, womit er unſeren erſten Elteren den zeitlichen und ewigen Tod zu eſſen gegeben, den Menſchen noch immerdar beyzubringen, und einzuſtreichen, daß ihre Sinn und Gedancken nur nach hohen Dingen ſtehen, ſo gar, daß den Apoſtlen ſelbſt die Hochheit im Kopff geſteckt, und ſie um den Vorzug diſputiert. Es iſt aber die Ehrſucht eine Sach, deren ſich der Menſch ſelbſt ſchämen muß: maſſen die Apoſtel, da ſie gemerckt, daß der Herr um ihre Diſputation von dem Vorſitz wohl wiſſe, ſich dermaſſen geſchämt, daß ſie ſeine Frag anderſt nicht als mit Stillſchweigen beantworten können. Und gewißlich wurde ſich nicht noch heut zu Tag mancher in das Hertz hinein ſchämen, wann er gedencken ſolte, es möchte auskommen, was er in ſeinem Kopff für einen hohen Babyloniſchen Thurn gebauen, was er für Practicken ſchmide, was er alles anſtelle, damit er an das Brett komen möge. Und aber, wann ſchon die Menſchen nicht allemahl darum wiſſen, ſo weißt es doch der Herr Jeſus. Darum hüte ſich ein jeder vor Aufgeblaſenheit in Gedancken und eiteler Ehrſucht. Mit Demuth achte je einer den anderen höher Phil. 2: 3.
als ſich ſelber. Er laſſe ihm das ſeine höchſte Ehr ſeyn, daß er die Ehr ſeines Gottes nach allen Kräfften möge befürderen, und mit ſeinen Gaben aller Diener zu werden begehre: Jeſus iſt die Lilien/ die nirgends Luſt hat zu wachſen, als im Thal tieffer Demuth. Darum ein Bruder/ der niederträchtig iſt/ rühme ſich ſeiner Jac. 1: 9.
Höhe.

2. Einen Verweiß gibt der Herr Johanni ins beſonder. Der hat dem Herren vorgebracht: Wie daß ſie einen angetroffen, der die Teuffel in ſeinem Namen ausgetrieben/ und doch nicht in ihrer Geſellſchafft ſeye/ dem haben ſie es gewehret/ und wollen/ er ſolle das nicht thun: oder wolle er es thun/ ſo ſoll er ihnen auch nachfolgen. Aber der Herr bezeuget, daß er Johanni nicht viel auf dieſem Anzug halte, wann er ſpricht: Wehret es ihme nicht/ dann es kan nicht wohl ſeyn/ daß er Wunder thue in meinem Namen/ und doch von mir übel rede/ und wider uns ſeye: Iſt er aber nicht wider uns/ ſo iſt er für uns. Und wann die nicht unbelohnet bleiben, die mir, oder den Meinigen in meinem Namen den geringſten Liebes-Dienſt beweiſen, wie vielmehr ſollet ihr den dulden, der Wunderwerck in meinem Namen verrichtet, und damit zu erkennen gibt, daß er ein Liebhaber meines Namens ſeye, und die Erkanntnuß deſſelben fortzupflantzen begehre. Der geringſte Dienſt, den ihr darum daß er Chriſti und für Chriſtum iſt, erzeigen werdet, wird ſeinen Lohn finden.

An Johanne und den Jüngeren laßt ſich mercken eine Eyferſucht und Verbunſt, eben wie eineſt bey Joſua/ da Eldad und Medad geweiſſaget im Läger. Sie haben beſorget, es möchte ihrem Anſehen etwas abgehen, wann ein jeder in dem Namen Chriſti Wunderwerck verrichten wurde. Das iſt der Eigen-Liebe Art, daß ſie ſich einbildet, ihre Ehr werde verduncklet/ durch das, was ſich an anderen Fürtreffenliches herfür thut. Und daraus erwachſet dann der Verbunſt, welcher, wann er nicht an der Geburt erſtecket wird, nach und nach ſich vergröſſeret, und viel Ungelegenheiten verrichtet. Wir, wann wir ſehen, daß ein anderer auch etwas thue, dardurch die Ehre Chriſti etwelcher Maſſen ausgebreitet wird, ſollen nicht aus böſem Gemüth über ihn eyferen, ſondern vielmehr Moſis Sinn haben, der, da Joſua gemeynt, er ſolte dem Eldad und Medad das Weiſſagen zu rechten niederlegen, geſprochen: Wolte GOtt! daß alles Volck des HErren weiſſagete/ und daß der HErr ſeinen Geiſt über ſie gebe. Ja, wir ſollen den Sinn Chriſti haben, und allwegen auf die gelindere und beſſere Seiten uns halten, wann es ohne Nachtheil der Ehre GOttes und des Gewiſſens geſchehen kan. Der Herr iſt da der Beſſer, und deutet es dem, der in ſeinem Namen Teuffel ausgetrieben, den Weg aus: Weil er ſeinen

Num. 11: 26/28.

nen Namen brauche, ſo könne er, geb was ſonſt ſein Abſehen darbey ſeye, demſelben nicht abhold, und hiemit nicht wider ihn ſeyn: Weil er nun nicht wider ihn ſeye, und ihm nicht offentlich widerſtrebe, ſo ſeye er für ihn, ſeiner Parthey, und darum ſollen ſie ihme, weil er Chriſti ſeye, zu dienen nicht unterlaſſen. Alſo hat Paulus, ob er ſchon gewußt, daß etliche Chriſtum verkündigen nur aus Zanck / nicht lauter / und zu einem ſchlimmen End / ſeinen Banden Trübſal zuzufügen / ſich dennoch deſſen gefreuet / weil Chriſtus gleichwohl verkündiget werde / und ſolches auch zu ſeiner Ehr und zur Ausbreitung des Evangelii gereiche, wiewohl wider ihr Vorhaben. Alſo laſſet auch ihr euere Beſcheidenheit bey allen Menſchen kund ſeyn / und die Liebe walten, die nichts zu Argem mißt / alles glaubt / alles hoffet / alles duldet. Sonderbahr unterlaſſet nicht gegen armen nothleydenden Chriſten, darum daß ſie Chriſti ſind / gutmüthig zu ſeyn. In Chriſti Namen gibt niemand nichts vergebens hinweg. Der Herr Chriſtus ſelbſt ſtellt ſich da zum Bürgen dar, daß einem, der ihm angehört, und ein Chriſt iſt, etwas Guts thun, geb wie wenig es iſt, und wann es nur ein Trunck friſchen Waſſers ſeye, nicht unvergolten bleiben werde.

Phil. 1: 16 / 18.

Phil. 4: 5. 1. Cor. 13: 5/7.

Im dritten Theil müſſen die Jünger hören, was dem Fleiſch ungeſchmack iſt. Der Herr lehrt 3. Theil.

A. Wir ſollen anderen nicht Aergernuß geben. B. Und auch kein Aergernuß von uns ſelbſten nehmen.

A. Aergernuß geben iſt das, wann einer ein Urſach iſt, daß ein anderer von ihm nahen ärger und böſer wird, als er ſonſt war. Einem ein böß Exempel vorführen, und ein Urſach ſeyn daß er auch ihm nachfahrt. Wer das thut, dem wäre beſſer / er wurde, wie die gröſten Ubelthätere bey den Syreren und anderen Völckeren, mit einem Mülleſtein am Halß in die Tieffe des Meers verſencket.

B. Aergernuß nehmen von ihm ſelbſten iſt, wann ſich in unſeren Gliederen erzeigen ſündliche Gelüſt, die Hand will haben was ihren nicht gebührt, der Fuß will dahin, da er nicht ſoll, das Aug ſiht auf Perſonen und Sachen, dardurch das Hertz entzündt wird mit unordentlichem Geluſt, und wir hängen ſolchen unſeren Glieder Geluſten nach, und laſſen uns durch unſere eigenen Glieder verführen. Ehe einer das thun ſoll, ehe ſoll er ſein Aug / Hand / Fuß /

die ihn alſo verärgeren wollen, ausreiſſen und abhauen. Diß geſchicht nicht durch auſſerlichen Gewalt: dann Chriſtus will nicht, daß einer zu einem Scharpffrichter ob ihm ſelber werde, ſondern es geſchicht durch die Krafft des Geiſts, und die von demſelben geheiligte Vernunfft. Durch den Geiſt werden des Leibes Werck getödet / wann wir unſeren Leib und deſſen Glieder der Sünd entziehen, und ſie unter die Gehorſame der geſunden, von dem Geiſt Gottes geheiligten Vernunfft bringen. Wann wir auch unſere, die allerliebſten Glieder, durch welche die Sünd am meiſten bey uns vermag, als die Händ / die Werckzeug der Ungerechtigkeit ſind, die Füß / die uns der Sünd entgegen tragen, die Augen / durch welche ſich gemeinlich der böſe Geluſt in das Hertz hinein practiciert, wofern ſie ſich von dem Geiſt nicht wollen regieren laſſen, und uns ärgeren / zur Sünd anführen auch nur nicht brauchen, nicht anderſt, als wann ſie uns ausgeſtochen oder abgehauen wären, oder, wann uns, wie Salomon redt, ein bloß Meſſer an die Kehlen geſetzet wäre / und die auſſerſte Gefahr andräute. Damit uns aber dieſe dem Fleiſch ungeſchmackte Lehr deſto beſſer einwolle, ſo mahlet uns der Herr einerſeits das Verderben vor Augen, welches auf alle die wartet, ſo ſich durch ihre Glieder zum Böſen verleiten laſſen, deren Seel und gantzer Leib mit allen ſeinen Gliederen werde von Gottes Angeſicht verſtoſſen, und in die Höll / in das ewige unauslöſchliche Feuer geworffen werden: weil es billich, daß die Glieder, die Waffen und Werckzeug der Ungerechtigkeit geweſen, auch dem göttlichen Rach unterworffen werden: daß Gott auch an denſelben ſeineu Zorn offenbahre, und die Gottloſen auch an ihrem Leib der Sünden Sold empfahen: daß der ſo ſeinem Fleiſch ſayet / von dem Fleiſch ernde das Verderben. Anderſeits ſtellet er uns vor die groſſe Glückſeligkeit, welche wir an Leib und Seel erlangen werden, wann wir uns durch unſere Glieder zum Böſen nicht werden reitzen laſſen: Wir werden nemlich eben mit denen Gliederen, die wir hie in Zeit zu Vollbringung ſündlicher Gelüſten nicht angewendet, nicht anderſt als ob wir dieſelben nicht gehabt hätten, ſondern Krüppel / lahm / einäugig geweſen wären / in das Reich Gottes eingehen: hiemit eben mit denen Leiberen zur Herrlichkeit aufferſtehen, mit welchen wir hie wider die Sünd, zur Entkräfftung derſelben gekämpffet haben. So daß es uns unendlich beſſer iſt, wir entmüßigen uns eine kurtze Zeit des Gebrauchs unſerer Gliederen zu Voll-

Rom. 8:13

Prov. 23:2

Gal. 6:7.

Vollbringung ſchandlicher Geluſten / und erlangen dann die ewige, unzergängliche Herrlichkeit, als daß wir für eine augenblickliche Erſättigung unſerer Begierden ein erſchröckenlich und ewig, ewig währendes Verderben dem Leib und der Seelen nach beholen.

Allein, wirſt du ſagen, das thut aber gar weh, es koſtet Müh, Arbeit und Schmertzen, wann der Erinnerung Chriſti Statt geſchehen ſoll. Hierauf höre, was der Herr weiters ſagt: Dann ein jeder wird / oder muß geſaltzen werden mit Feuer / gleichwie (dann in dem Verſtand wird das Wörtlein Und nach Hebräiſcher Redens-Art vielmahl genommen) ein jedes Opffer geſaltzen wird mit Saltz. Die Meynung iſt: Pein und Schmertzen ſey einem Chriſten nothwendig, wie eineſt die Opffer nach Gottes Befehl müſſen mit Saltz geſaltzen werden / alſo müſſe ein jeder Menſch, der ſich zu einem lebendigen / Gott wohlgefälligen Opffer darſtellen wolle, mit einem Feuer geſaltzen werden: welches Feuer iſt das Feuer der Buß, der Zerknirſchung, der geiſtlichen Tödung, der Selb-Verlaugnung. Diß nennt der Herr ein Feuer / weil ſie in Wahrheit das Fleiſch brennt und ſchmirtzt, und ſetzt alſo ein Feuer dem anderen, das gegenwärtige dem zukünfftigen entgegen, welches Prob-Feuer der Gläubigen ſo nothwendig iſt, als einiſt das Saltz bey den Opfferen, damit ſie dardurch vor der Sünden-Fäule bewahret werden, und nicht aufhören, Gott dem HErren ein angenehmes Opffer zu ſeyn. Und um dieſes Saltz der Creutzigung des Fleiſches, ſagt der Herr, ſeye es ein gutes Ding / wann es recht gebraucht wird. Nemlich, nicht auf die Form, wie es die brauchen, die aus Scheinhelligkeit dem Leib nicht ſchonen. Wann es aber die Krafft verleurt, daß es die Menſchen nicht ſaltzet, noch vor der Sünden-Fäule bewahret, womit wird man es ſaltzen? Darum will der Herr ſollen ſeine Jünger Fleiß ankehren, daß ſie das Saltz nicht nur der Weißheit, ſondern auch der wahren Buß und nothwendigen Räſſe gegen ſich ſelbſt und andere in ſich haben, doch ein ſolches, welches dem Frieden gegen einanderen nicht nachtheilig ſeye.

Matth. 6: 10.

Der Herr ſelbſt mache uns zu dieſes Saltzes bequemen Geſchirren, und verleihe uns die Gnad, daß wir unſere Glieder anderſt nicht, als zu ſeiner Ehr und unſerem Heyl brauchen, als ob wir keine Augen, Ohren, Händ und Füß hätten, der Sünd damit zu dienen,

dienen,

dinen, damit wir dem unauslöſchlichen ewigen Höllen-Feuer entrinnen, und hingegen in das ewige Reich unſers Herren und Heylands JEſu Chriſti eingehen mögen. Amen!

Das zehende Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 31.

Eingang. Prov. 8:8/9. Alle Reden meines Munds ſind gerecht: Es iſt nichts Krummes noch Verkehrtes darinn. Sie ſind alle leicht zu verſtehen / und richtig denen / welche die Wiſſenſchafft überkommen. Sind Worte der himmliſchen Weißheit in den Sprüchen Salomons. ein anderer Eingang. Joh. 4:25. Abgeleſene Texts-Worte ſollen uns deſſen ein genugſamer Beweißthum ſeyn. Es hat der Herr mit den Phariſeeren

Eintheilung. **I. Diſcouriert von der Ehe-Scheidung / und die von den Phariſeeren vorgelegte Frag / weißlich aufgelöſet.**

II. Die ihm zugebrachten Kindlein geſegnet.

III. Die Frag des reichen Jünglings / was er zur Erlangung der Seligkeit thun müſſe / beantwortet.

Alle dieſe Reden ſeines Munds waren gerecht: Es war nichts Krummes noch Verkehrtes darinnen. Sie waren alle leicht zu verſtehen / und richtig denen / welche die Wiſſenſchafft überkommen / wie es die Verhandlung mit mehrerem zeigen ſoll.

1. Theil. Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden ein zweyfaches Geſpräch, das darbey vorgefallen.

A. Das erſte haben geführet die Phariſeer mit dem HErren Chriſto. Als der HErr von dannen aufgeſtanden / iſt er durch das Land jenſeit des Jordans in die Gräntzen des Jüdiſchen Lands kommen. Und als ſich viel Volck zu ihm verſammlet / lehret er ſie / wie ſeine Gewohnheit war. Da nun ſind die

die Phariſeer zu ihm getretten / und haben den Herren angeſtochen mit dieſer Frag: Geziemet es ſich einem Mann / daß er ſich von ſeinem Weib ſcheide / nemlich, wie Matthäus hinzufüget: um einer jeden Urſach willen? Die Schulen Hillels und Schammai, wie wir zu anderer Zeit gezeiget, ſind ob dieſem Puncten mit einanderen in ungleiche Meynungen zerfallen. Jeneſe Anhängere bejaheten es, dieſe hingegen verneinten es, auſſert dem Fall, den das Geſatz ſpecificiert, wann nemlich der Mann etwas Schandliches an ihro gefunden, und Ungebühr auf ſie erweiſen können. Da nun wollen die Phariſeer über dieſe Streit-Frag erwarten des Herren Endſcheid. Der Evangeliſt bemercket, ſie haben ihn damit verſucht / zu welcher Parthey er ſich ſchlagen wolle, damit ſie ihn in Ungelegenheit bringen möchten. Was gibt aber der Herr ihnen für einen Beſcheid? Er fraget ſie: Was hat euch Moſes gebotten? Sie antworten: Er habe zugelaſſen / einen Scheid-Brieff zu ſchreiben / und ſich zu ſcheiden. Aber der Herr antwortete darauf: Moſes hat euch dieſes Gebott nach euers Hertzens Härtigkeit geſchrieben / weil er gewußt, daß ihr ein hartnäckiges böſes und unbändiges Volck: Von Anfang der Erſchaffung aber habe Gott einen Mann und ein Weib erſchaffen / mit der heiteren Erläuterung: Daß ein Mann ſeinen Vatter und Mutter ſolle verlaſſen / und ſeinem Weib anhangen / derſelben ſteiff und veſt ankleben, und ſollen die zwey / nicht drey oder noch mehr, ſondern nur die zwey / ein Fleiſch ſeyn. Woraus dann der Herr dieſen Schluß macht: So ſeyen ſie je nicht mehr zwey / ſondern ein Fleiſch. Was nun GOtt zuſammen gefüget / das ſoll der Menſch nicht ſcheiden. Niemand, er möge auch ſeyn, wer er im̃er wolle, ſoll ihm den Gewalt zumeſſen, die, welche ſo genau mit einanderen vereiniget, von einanderen zu trennen.

2. Das andere hat der HErr geführet mit ſeinen Jüngeren: Dann als ſie in das Hauß kommen / haben ſie den HErren hierum befraget. Sie verlangten von ihme über dieſen Puncten mehrere Erläuterung. Da nun hat ihnen der Herr geantwortet: Wer ſich von ſeinem Weib ſcheide / ohne daß er nemlich hiezu erhebliche Urſachen habe, und eine andere eheliche / der breche an ihro die Ehe: Er werde an ihro treulos und bundbrüchig. Und wann ein Weib ſich von ihrem Mann ſcheide / denſelbigen

gen muthwillig verlaſſe, oder nachdem ſie von ihme ohne Urſach verſtoſſen worden / ſich mit einem anderen verehelichе, die breche die Ehe / weil ſie nemlich mit einem anderen zuhaltet, da das Band mit dem erſten noch nicht aufgelöſet iſt.

Lehrnet und behaltet aus dieſem Diſcours, wie unauflößlich ſeye das Band der Ehe. Der allweiſe und gewaltige Schöpffer hat
Mal. 2: im Anfang aller Dingen / ob er gleich Geiſts übrig hatte / ein
15/16. einiges Paar Menſchen gemachet: Was hat er aber mit dieſem einigen wollen? Er ſuchte einen Saamen GOttes. Sind Worte des Propheten Malachiä. Auf welche er hinzufüget: Darum bewahret eueren Geiſt / und laſſe keiner denſelben treuloß werden an dem Weibe ſeiner Jugend. Wann aber jemand einen Haß hat / ſo ſchicke er ſie von ſich. Er wird aber den Gewalt mit ſeinem Kleid bedecken / darum bewahret eueren Geiſt / und handlet nicht treuloß. Der Verſtand dieſer Worten iſt: Es hätte GOtt Adam mehr als ein Weib machen können, daß er aber nur eins gemacht, damit habe er wollen, daß zwey, und nicht mehr, ſolten ein Fleiſch ſeyn / und alſo in ihrem Eheſtand ſuchen einen Saamen GOttes. Darum ſolle ſich ein jeder Ehemann hüten, daß er nicht treuloß handle gegen dem Weib ſeiner Jugend, ſie verſchupffe, oder liebloſer Weiſe ſich von ihro ſcheide: Dann wer das thüe, der trage den Frevel oder Unrecht, daß er an ſeinem Weib verübet, als ein Schandflecken herum, und werde nur dardurch die Härtigkeit ſeines Hertzens entdecken. Hiemit mehr als ein Weib haben, ſtreitet wider die erſte Einſatzung, da GOtt nur eins gemachet, und wollen, daß zwey / und nicht mehr, ſolten ein Fleiſch ſeyn / die niemand ſoll trennen / als die Hand deſſen, der ſie zuſammengefüget hat. An dieſe genaue Vereinigung nun gedencken nicht die, ſo ihre Augen auf andere werffen, und wie der
Jer. 5: 8. Prophet redet, wichelen gegen ihres Nechſten Eheweib / und alſo wider die Ordnung Gottes mit mehr als einer wollen ein Fleiſch
1. Cor. 6: ſeyn. Darum ſchreibt der Apoſtel: Wiſſet ihr nicht / daß wer
16. an einer Huren hanget / der iſt ein Leib mit ihro / dann es werden / ſpricht er / die zwey ein Fleiſch ſeyn. Es gedencken nicht an dieſe genaue Vereinigung die, welche, wann etwann Spän und Streitigkeit in der Ehe ſich erhebet, ſo lang der Obrigkeit nachwerben, biß daß diß genaue Band, das auſſert dem Ehebruch, niemand

mand auflöſen kan, getrennet wird, wordurch dann das Land mit Ehebrüchen wird erfüllet.

Chriſtliche Eheleut dann, die da wiſſen, was dißfalls ſich gezieme, ſollen die weiſe Ordnung und Leitung Gottes, der ſie zuſammengefüget hat, erkennen, deßwegen einanderen ſteiff anhangen: Und wann ſchon etwann der einte Theil an dem anderen Schwachheiten gewahret, nicht alſobald auf Trennung oder Sünderung bedacht ſeyn, ſondern vielmehr einanderen in der Liebe dulden/ und gedencken, der groſſe Gott wolle durch das Ehe-Creutz, daß er ihnen zugeſchickt, ihren Glauben und Gedult üben. Wann ein Mann ſein Weib, oder ein Weib ihren Mann haſſet, und faſt nicht an Augen leyden mag, ſo haſſeſt ſie ihr eigen Fleiſch: Niemand Vernünfftiger aber hat jemahl ſein eigen Fleiſch gehaſſet/ Eph. 5:29.
ſondern er ernähret es und pfleget ſeiner/ gleichwie auch der Herr der Gemeind/ die da ſein Leib iſt/ von welcher geiſtlichen Ehe wir bey Anlaß der leiblichen etwas reden wollen. Der HErr Jeſus wird uns in der Schrifft vorgeſtellt, als der Mann: Der/ ſo dich gemachet hat/ iſt dein Mann. Die Gläubigen ſind ſein Jeſ. 54:5.
Weib, als welche genennt werden das Weib des Lamms. Zwi- Apoc. 19:
ſchet beyden iſt wohl eine genauere Vereinigung, als zwiſchet Mann 7.
und Weib: Dann da dieſe nur ſind ein Fleiſch/ ſind jene ein Geiſt 1. Cor. 6:
mit ihme. Das Geſatz der leiblichen Ehe vermag, daß ein Menſch 17.
Vatter und Mutter verlaſſe / und ſeinem Weib anhange. Das Geſatz der geiſtlichen Ehe lautet: Höre / O Tochter! ſihe Pſ. 45:11/
auf/ neige deine Ohren / vergiß deines Volcks/ und des Hau- 12.
ſes deines Vatters: So wird der König Luſt an deiner Schönheit haben. Und wiederum: Wann jemand zu mir kommt/ Luc. 14 26.
und ſeinen Vatter/ und die Mutter/ und das Weib / und die Kinder/ und die Brüderen und Schweſteren nicht haſſet/ der mag nicht mein Jünger ſeyn. In der leiblichen Ehe ſoll kein Menſch/ was GOtt zuſammen gefüget hat / ſcheiden: Aber doch ſcheidet endlich der Tod. Die geiſtliche Ehe aber iſt unzertrennlich, auch der Tod ſcheidet ſie nicht von einanderen. Der Herr Hoſ. 2:19.
will ſich die Seinigen ewiglich vermählen/ ſo daß weder Tod noch Leben ſie ſoll mögen ſcheiden von der Liebe Gottes / die Rom. 8:
da iſt in Chriſto Jeſu. Die Liebe/ ſo Chriſtus gegen ſeiner Braut, 38.
und die Braut zu Chriſto hat, iſt ſo gewaltig als der Tod/ und

der Eyfer ſo hart als die Gruben. Jhre Kollen ſind feurige Kollen / von dem Herren angezündet. Viel Waſſer mögen
Cant. 8:6/ die e Liebe nicht auslöſchen: die Waſſerſtröme mögen ſie nicht
7. erſäuffen.

2. Theil. Aus dem andern Theil haben wir zu betrachten: Wie der Herr die ihme zugebrachten Kindlein geſegnet. Der Evangeliſt berichtet uns: Sie haben dem Herren Kindlein zugebracht / junge, unmündige Kindlein, die noch nicht Kräffts genug hatten, ſelber einher zu gehen, ſo daß ſie deßwegen von ihren Elteren, oder Ammen mußten getragen werden. Dieſe Kindlein trugen ſie dem Herren zu, daß er ſie anrührte / ihnen die Händ auflegte / und ſie ſegnete. Die Jünger, da ſie das gewahret, beſchulten die ſie hin zu trugen. Sie hielten darfür: Der HErr habe wichtigere Geſchäfft, als daß er ſich der Kinderen halben bemühen ſolte. Allein der Herr hat ihnen nicht viel darauf gehalten, ſondern iſt vielmehr zornig über ſie worden / und hat geſprochen: Laſſet die Kindlein zu mir kommen / und wehret es ihnen nicht / dann ihrer iſt das Reich Gottes. Machet ihnen keine Müh, weigeret ihnen nicht, zu mir zu nahen, dann ſie haben Theil an allen Güteren und Vorrechten des Reichs der Himmlen, an der Verzeihung der Sünden, Gerechtigkeit / Fried und Freud im Heil. Geiſt / hinzufügende: Warlich / ich ſage euch / welcher das Reich Gottes nicht wie ein Kindlein annimmt / der wird nicht darein kommen. Wer ſich nicht ſo erniedriget, klein iſt in ſeinen Augen, wie ein Kindlein, und ſich vor GOtt ausleeret, hat kein Theil an dem Reich Gottes. Darauf hat der Herr ſie in die Arm genommen / die Händ auf ſie geleget / und Gutes über ſie geſprochen. Sie, als der ewige Mittler und groſſe Hoheprieſter ſeinem himmliſchen Vatter anbefohlen, daß er ſie wolle tragen, erhalten mit der rechten Hand ſeiner Gerechtigkeit / und ſie in ſeiner Krafft zur Seligkeit bewahren. Gewahret hier

A. Der Kinderen Glück. B. Der Elteren Pflicht.

A. Die Glückſeligkeit der Kinderen beſtehet darinnen: Jhrer iſt das Reich GOttes. Es will GOtt nemlich nicht nur ſeyn ein
Gen. 17:7. GOtt der Elteren, ſondern auch ihres Saamens nach ihnen.
Pſ. 22:11. Sie können derhalben getroſt mit David ſagen: Von meiner Geburt

burt an bin ich dir gelaſſen geweſen / von Mutterleib an biſt du mein GOtt. Der Herr Jeſus iſt darum ſo liebreich mit ihnen umgegangen, daß er ſie in die Arm genommen und ſie geſegnet hat.

B. Die Pflicht der Elteren iſt: Sie müſſen ihre Kinder dem Herren Jeſu ſchon in ihrer zarten Jugend zuführen: Das geſchicht durch den heiligen Tauff, durch welchen ſie zu ſeinem Dienſt werden aufgeopfferet: demnach durch eine gottſelige Auferziehung in der Zucht und Vermahnung des HErren.

Es iſt zu bedauren, daß viel Elteren ihre Kinder mehr dem Moloch zuführen / als aber Chriſto, indem ſie ſo wenig für das Heyl ihrer Seelen ſorgen, ſie ſtecken in allerhand Hoffart und Eitelkeit, ihnen vorführen ein ärgerliches Exempel, und alſo eine Urſach ſind, daß die Kinder in aller Gottloſigkeit und heylloſem Weſen aufwachſen: Fürwahr ſie werden eine ſchwere Rechenſchafft abzulegen haben an jenem groſſen Tag, und das Blut ihrer Kinderen geforderet werden von ihren Händen.

Im dritten Theil beantwortet der Herr die Frag des reichen Jünglings, was er zur Erlangung der Seligkeit thun müſſe. Da wir dann haben 3. Theil.

A. Das Geſpräch, daß der Herr geführt mit dem Jüngling ſelbſt. Er kam zu JEſu / und fiel / aus groſſer Ehrerbietigkeit, vor ihm auf die Knye / fragende: Guter Meiſter / was ſoll ich thun / daß ich das ewig Leben ererbe? Eine Frag, die aus Heyls-Begierd bey dieſem Jüngling entſprungen, welche aber mit Jüdiſchem Saurteig vermengt geweſen, indem er in den Gedancken geſtanden, daß er durch ſein Thun das Leben erlangen könne. Auf dieſe Frag hat der HErr ihm alſo geantwortet, daß er ihm vorderiſt ein Verweiß gegeben: Warum er ihne gut heiſſe / da er doch ihn nur hielte für einen bloſſen Menſchen? Er ſoll wiſſen, daß niemand wahrhafftig, urſprünglich und vollkommen gut / dann nur der einig GOtt. Darauf hat er ihn, wann er je durch ſein Thun das Leben wolle erlangen, gewieſen auf die Gebott des Geſatzes: Du ſolt nicht ehebrechen: Du ſolt nicht töden ꝛc. Worauf der Jüngling gerühmt: Dieſes alles habe er bewahret von Jugend auf: weil er nemlich dieſe Gebott, dem äuſſerlichen Buchſtaben nach

erfüllet hatte. Das nun war viel an einem Jüngling, und zwahren an einem reichen Jüngling, dem der Reichthum gemeiniglich kein Wecker zur Tugend iſt, darum hat auch der Herr ihn angeſehen, und lieb gewonnen / ihm eine freundliche Minen gemachet, gleichwohl ihm auch gezeiget: Er ſeye noch nienen ſo weit gekommen, wie er ihm einbilden möchte; wann er vollkommen ſeyn wolle, ſolle er hingehen / und ſeine vielen Güter / die er im Land Canaan habe, verkauffen / und ſie unter die Armen austheilen / und ſich zu ſeiner Nachfolg und williger Ertragung ſeines Creutzes ſchicken, ſo werde er einen Schatz im Himmel haben. Allein da offenbahrete ſich bald, wie ſein Hertz noch an der Erden klebe: Er war traurig / und gieng bekümmeret davon: dann er hatte viel Güter. Die lagen ihm viel zu nahe bey dem Hertzen, dann daß er ſelbige quittieren und dem armen JEſu nachfolgen ſolte.

B. Das Geſpräch, welches bey Anlaß des Jünglings der Herr

a. Geführt mit ſeinen Jüngeren insgemein. Er ſprach zu ihnen: Wie ſchwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen? Und als die Jünger ob dieſer Red ſich entſetzt / erläuterte der Herr ſeine Wort etwas deutlicher: Er meyne die Reichen / die ihr Vertrauen auf das Gelt ſetzen / aus ihrem Silber und Gold Götzen machen, ihr Hertz daran hencken: Es ſeye leichter / daß ein Kameel durch ein Nadel-Oehre gehe / dann daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe. Die guten Jünger, als ſie das gehört, entſatzten ſich über die Maß und ſprachen: Wer mag dann ſelig werden? Sie gewahreten, daß wo nicht alle reich, doch bey den meiſten eine Begierd reich zu werden ſich befinde. Worauf der Herr, als er ſie angeſehen / zu ihnen geſprochen: Bey den Menſchen iſt es unmöglich / aber nicht bey GOtt: dann bey GOtt ſind alle Ding möglich. Er will ſagen: Es habe freylich die Liebe des Irrdiſchen tieff bey dem Menſchen eingewurtzlet, und wann er ihm ſelbſt werde überlaſſen, ſo ſeye es ihm unmöglich, daß er ſich nicht darein verliebe: allein was er nicht vermöge aus eigener, das vermöge er durch göttliche Krafft, der könne ihm das Hertz änderen, daß er Gott mehr liebe als Gold.

b. Mit Petro ins beſonder. Der ſprach zu Chriſto: Sihe! wir haben alles verlaſſen / und ſind dir nachgefolget. Der Herr

Herr antwortete darauf: Warlich/ ich ſage euch: Es iſt niemand/ ſo er Hauß/ oder Brůder/ oder Schweſteren/ oder Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker/ um meinet und um des Evangeliums willen verlaſſen hat: Der es nicht hundertfaltig empfahe: jezt in dieſer Zeit/ Häuſer/ und Brůder/ und Schweſteren/ und Můtteren/ und Kinder/ und Aecker/ mit Verfolgungen: und in der zukůnfftigen Welt ewiges Leben. Und beſchleußt es damit, daß er ſagt: Viel Erſte werden die Letſten ſeyn/ und Letſte die Erſten.

Wann wir dieſen nachdencklichen Diſcours, den der Herr ſo wohl mit dem Jůngling, als auch ſeinen Jůngeren geführt, noch ein wenig einſehen, ſo kỏnnen wir daraus Summariſch gewahren, wie wir die Gůter dieſer Welt ſollen gebrauchen/ daß wir dieſelbige nicht mißbrauchen. Reich ſeyn iſt niemand an und für ſich ſelbſt nachtheilig an ſeinem Heyl. Abraham/ Joſeph/ David und andere ſind reich geweſen, und der Reichthum hat ſie nicht verhindert am Eingang in das Reich Gottes. Der Arme und der Reiche begegnen einanderen/ der Herr machet ſie beyde. Aber hỏchſt gefährlich ſtehet es um die, welche ihr Vertrauen auf das Gelt ſetzen/ denen Gold und Silber lieber iſt, als Chriſtus, und die, ehe die Nachfolg Chriſti aus der Acht laſſen, als daß ſie ihre Hauffen Schätz und Gůter quittieren ſolten, die werden unmỏglich in das Reich Gottes eingehen kỏnnen. Prov. 22:2.

Wann uns der Herr mit zeitlichen Gůteren ſegnet, ſollen wir ihm dafür dancken, aber zuſehen, daß wir niemahlen auf die ungewiſſen Reichthum hoffen/ ſondern ſelbige dem Herren heiligen und widmen, und bereitet ſeyen, um ſeinet und ſeines Evangelii willen mit den Apoſtlen alles zu verlaſſen/ daß wir freygebig und gemeinſam ſeyen/ alſo werden wir einen Schatz im Himmel haben/ und uns ſelber einen Schatz ſammlen auf das Zukůnfftige/ zu ergreiffen das ewige Leben. 1. Tim. 6: 17/18.

Weil aber eine ſolche Selbſt-Verlaugnung nicht ſtehet bey den Menſchen, ſondern allein bey Gott, ſo ſollen wir ihn ſchließlich bitten, daß er ſelbſt die Liebe des Irrdiſchen in unſeren Hertzen auslỏſche, und uns Gnad gebe, daß wir mit Maria das einige Nothwendige und den beſſeren Theil erwehlen/ der nicht ſoll von uns genommen werden. Amen! Luc. 10:42.

Das zehende Capitel.

Der ander Theil. v. 32. bis zu End.

Eingang. 1. Joh. 5: 14. DAs iſt die Freyheit zu reden/die wir zu ihm haben/daß/ ſo wir etwas nach ſeinem Willen bitten/ ſo erhöret er uns. Sind troſtliche Worte Johannis, in welchen er die Gläubige verſicheret der Erhörung ihres Gebätts.

ein anderer Eingang. Jac. 4: 3. Er verſicheret ſie aber, wann ſie nach ſeinem Willen bitten. Bitten ſie nicht nach ſeinem Willen, ſo erhört er ſie nicht. Wir haben deſſen ein Muſter in den E. A. vorgeleſenen Worten. Dann nachdem der Herr

Eintheilung. I. Von ſeinem Leyden/ Tod/ und Auferſtehung geweiſſaget.

II. Hat er den Söhnen Zebedäi ihre Bitt/ weil ſie nicht nach ſeinem Willen war/ abgeſchlagen.

III. Hingegen des blinden Barthimäi/ die nach ſeinem Willen war/ erhöret.

I. Theil. Was die Weiſſagung des Herzen von ſeinem Leyden, Tod und Auferſtehung belanget, meldet der Evangeliſt: Als Jeſus mit ſeinen Jüngeren auf dem Weg begriffen geweſen, gen Jeruſalem hinauf zu reiſen, ſeye der Herr vorher gegangen: die Jünger aber mit Forcht und Schrecken ihme nachgefolget/ beſtürtzet wegen deſſen, ſo ihme daſelbſt begegnen möchte. Da nun habe er ihnen eröffnet, wie er, des Menſchen Sohn/ werde den Hohenprieſteren und Schrifftgelehrten überantwortet werden: und ſie werden ihne zum Tod verurtheilen/ und den Heyden überantworten. Und die werden ihn verſpotten/ und geißlen/ und ihn verſpeyen/ und töden: und am dritten Tag werde er wiederum auferſtehen. Es hat dann der Herr Jeſus gewußt, alles, was zu Jeruſalem über ihn kommen werde. und doch wolte er ſich dem nicht entziehen. Dann nachdem er ſich einmahl ſelbſt für die Seinigen geheiliget/ wolte er auch das Werck/das ihme der Vatter gegeben/ daß er es thäte vollenden. Und hiezu machte ihne um ſo viel deſto mehr Muth, weil er nicht nur ſein Leyden vor-

vorher wußte, ſondern auch die Herrlichkeiten darnach: Er wußte, daß er durch das Leyden werde eingehen in die Herrlichkeit: Pſ. 40: 2.
darum hat er auch ſteiff auf den Herren geharret / und ſein Jeſ. 50 7/
Angeſicht geſtellet / wie einen Kieſelſtein / wohl wiſſende / daß 8.
er nicht werde zu Schanden werden / ſondern der / der ihn werde gerecht ſprechen / nahe ſeye. Was aber der HErr gewißt, das wiſſen auch wir: Wir wiſſen, daß wir zu den Trübſalen geſetzt / und darum, wann das böſe Stündlein kommt, ſo ſollen wir uns nicht ärgeren. Es ſoll uns, wie dem Heyland, Muth machen, daß wir zugleich wiſſen, wir werden durch viel Trüb- Act. 14:22
ſal eingehen in das Reich Gottes / und wann wir von dem Bach am Weg getruncken / mit dem Herren das Haupt wiederum em- Pſ. 110: 7.
por heben.

In dem anderen Theil haben wir zu betrachten: Wie der Herr 2. Theil.
den Söhnen Zebedäi ihre Bitt, weil ſie nicht nach ſeinem Willen war, abgeſchlagen habe. Da uns dann der Evangeliſt umſtändlich zeiget

A. Die Bitt an ihro ſelbſt. Dieſe zwey Söhne, Jacobus und Johannes / ſind zu dem Herren gegangen / und haben geſprochen Meiſter / wir wollen / daß du uns thueſt / was wir begehren. Der Herr fragte ſie: Was ſie dann wollen / daß er ihnen thue? Darauf ſprachen ſie zu ihm: Gib uns / daß wir in deiner Herrlichkeit / einer zu deiner Rechten / und einer zu deiner Lincken ſitzen. In dieſer Bitt war zugleich Unwiſſenheit und Hoffart. Unwiſſenheit, dann ſie vermeynten, der Herr werde ein irrdiſches Welt-Reich aufrichten, und ſeine Anhänger alle zu vornemſten Leuthen machen. Hoffart, dann ſie prætendierten den vorderſten Rang, und wolten nach Chriſto die höchſte Authorität und Anſehen haben. Es möchte einer gedencken: Woher dieſe hohe Gedancken den Söhnen Zebedäi aufgeſtiegen ſeyen, die doch zuvor arme geringe Fiſcher geweſen? Allein, wer iſt dem nicht das Maul nach zeitlichen Ehre wäſſere? Auch die, ſo ſie nicht mögen erlangen, laſſen gleichwohl darnach abgehen ohnmächtige Seufftzen. Hoffart iſt unſer innerſte Rock, den wir zuerſt an und zuletſt ausziehen. So groß iſt die Verderbnuß unſers Fleiſches, daß wann uns auch der Herr, wie den Söhnen Zebedäi von ſeinem Leyden prediget, wir nur bey ihm zeitliche Ehr und Herrlichkeit ſuchen, das Irrdiſche ligt uns

uns allezeit näher bey dem Hertzen, als das himmliſche: Wir wolten gern Chriſto nachfolgen, und ſeine Jünger ſeyn, ja wann wir nur bey ihme zu ſeiner Rechten, und zu ſeiner Lincken ſitzen könten:
Col. 3: 1. da wir vielmehr ſolten ſuchen das was droben iſt / da JEſus Chriſtus iſt / ſitzende zur Rechten Gottes.

B. Was der HErr ihnen auf ihre Bitt geantwortet. Er hat

a. Kurtz ihnen ihren Unverſtand verwieſen: Ihr wiſſet nicht / was ihr bittet. Und freylich unterloffe in ihrer Bitt groſſe Un-
Joh. 18: wiſſenheit. Sie wußten nicht, daß das Reich Chriſti nicht ſeye
37. von dieſer Welt. Sie wußten nicht, daß irrdiſche Hochheit ihnen mehr wurde ſchädlich als nutzlich ſeyn. Sie wußten nicht, daß GOtt ſie nicht zum Herrſchen, ſondern zum Leyden beruffen.

So groß iſt die Schwachheit der Kinderen Gottes. Sie wiſſen vielmahl nicht / was ſie bitten. Sie bätten manchmahl um etwas Irrdiſches, und wann es der Herr ihnen gebe, ſo wäre es ihnen ein ſcharpffes Meſſer / daran ſie ſich tödlich wurden verletzen. Inſonderheit wiſſen die nicht / was ſie bitten / die um weltliche Ehr bitten: Sie bitten um das, was ihre Ruh verſtöhret, ihre Sorgen vermehret, ſie dem Neyd und Mißgunſt unterwirfft, ihnen offt, wann ſie in ihren hohen Stand nicht gewiſſenhafft umgehen, ein unruhiges Tod-Bett machet: ja ſie endlich gar von ihrer hohen Ehren-Stell in Abgrund der Höllen ſtürtzen kan.

b. Er hat demnach weitläuffiger ihnen gezeiget: Es ſeye nicht die Zeit, an die Kron irrdiſcher Ehren zu gedencken, ehe und bevor ſie mit Chriſto biß auf das Blut gekämpffet. Darum fraget er ſie: Möget ihr das Trinck-Geſchirr trincken / das ich trincke: und euch mit dem Tauff / damit ich getaufft wird / tauffen laſſen? Und als ſie geantwortet: Wir mögen es. Sprach er zu ihnen: Ihr werdet zwahr das Trinck-Geſchirr trincken / das ich trincke: und mit dem Tauff getaufft werden / damit ich getaufft wird: Aber das Sitzen zu meiner Rechten / und zu meiner Lincken / ſtehet nicht bey mir zu geben / ſondern denen es bereitet iſt. Oder, als nur denen, denen es bereitet iſt. Und will hie alſo der Herr mit dieſen Worten lehren: Es werde zwahr Leyden um ſeinet willen die Jünger betreffen, was aber das Sitzen

Sitzen zu ſeiner Rechten und zu ſeiner Lincken belange, habe Gott allbereit einen ewigen unveränderlichen Rathſchluß gemachet, in welchem er aufgezeichnet die, ſo den höchſten Staffel der Ehr und Herrlichkeit im Himmel erlangen ſollen: welchen er auch, als eines Weſens und Willens mit dem Vatter nicht änderen werde. Richtet hier noch ein wenig euere Gedancken

α. Auf Chriſtum. β: Auf die Jünger.

α. Chriſtus prediget den Jüngeren, die ſich auf weltliche Herr-
lichkeit geſpitzet, zuerſt von ſeinem Leyden, und zeiget alſo: Daß
wir zuerſt müſſen mit leyden / wann wir wollen mit herr- Rom. 8:17
lich gemachet werden: Zuerſt von dem Bach am Weg trin-
cken / ehe und bevor wir mit ihme das Haupt empor heben. Pſ. 110:7.
Wer überwindet / ſagt der Herr, dem will ich geben mit mir Apoc. 3:21
zu ſitzen auf meinem Stuhl / wie auch ich überwunden / und
mich mit meinem Vatter auf ſeinen Stuhl geſetzet habe. Dar-
um ehe wir uns von Herrlichkeit traumen laſſen, ſollen wir zuvor
kämpffen den guten Kampff des Glaubens: Uns auch das ein
groſſer Troſt ſeyn laſſen, das unſer Leyden iſt Chriſti Leyden, un-
ſer Tauff ſein Tauff. Er hat vorher getruncken, und es verſüß-
get: Wir erſetzen nur das wenige an unſerem Fleiſch / was ſei- Col. 1:24.
nen Trübſalen noch übrig geblieben iſt. Darum ſollen wir
uns freuen / wann wir der Leyden Chriſti theilhafftig wer- 1. Petr. 4:
den / auf daß wir auch in der Offenbahrung ſeiner Herrlich- 12.
keit uns freuen und frohlocken mögen.

β. Die zwey Jünger gaben abermahl groſſe Schwachheit zu erkennen, daß ſie auf die Frag des Herren: Möget ihr das Trinck-Geſchirr ꝛc. geantwortet: Wir mögen es. Wie ſie es mögen / hat ſich erſcheint zur Zeit des Leydens des HErren, da ſie eben wie andere, da der Kampff angegangen feldflüchtig worden ſind.

Der Menſch iſt ihm ſelber gar unbekannt: auch der Fromme
bildet ſich offt viel ein von ſeinen eigenen Kräfften, der Austrag aber
erſcheint dann endlich, wie er ſo gar nichts vermöge aus eigener
Krafft / darum wohl keiner ſich ſeiner eigenen Kräfften jemahl ſoll
rühmen, ſondern mit dem Apoſtel ſagen: Ich vermag alles durch Phil. 4:12.
Chriſtum / der mich ſtärcket.

C. Die Entrüſtuug der übrigen Jüngeren über Jacobum und Johannem / und wie der Herꝛ ſelbige geſtillet habe. Es verdroſſe ſie, daß ſie den Rang über ſie prätendiert, als in welchen gleicher Ehrgeitz gewurtzlet hatte: Allein der Herꝛ hat ſie für ſich beſcheiden, und ſo wohl

a. Mit Worten. b. Als auch mit Vorſtellung ſeines eigenen Exempels zur Demuth vermahnet.

a. Mit Worten: Ihr wiſſet / ſagt er, daß diejenigen / die ſich beduncken laſſen / daß ſie Fürſten der Völckeren ſeyen / ſie beherrſchen / und die Großmächtigen unter ihnen Gewalt über ſie haben. Alſo aber ſoll es unter euch nicht ſeyn / ſondern / ſo jemand unter euch groß werden will / der wird euer Diener ſeyn. Und wer unter euch der Fürnehmſte ſeyn will / der wird euer Knecht ſeyn. Die Meynung des Herꝛen iſt: In den Welt-Reichen ſeye ein irrdiſcher Rang, und weltliche Ober-Herrſchafft, deren ſich wie die Fürſten / alſo auch andere ihrer Groſſen über andere und mindere bedienen: Aber ſo ſeye es nicht beſchaffen in ſeinem Reich, welches nicht von dieſer Welt / da habe keiner über den anderen den Vorzug, Jeſus allein ſey der Herꝛ, ſie aber alle der Gläubigen Knecht um JEſu willen. Darum ſoll ein jeder ſeine Ehr, Hochheit und Vorzug darinn ſuchen, daß er anderen nach der Gab / die er empfangen / dienen möge.

Es hat dann der Herꝛ mit dieſen Worten ſo wol ſeinen Jüngern als allen Kirchen-Dieneren das Herrſchen abgeſtricket. Wo bleibt dann die weltliche Ober-Herrſchafft des Römiſchen Papſts und ſeiner Biſchöffen, die das Erb des Herꝛen beherrſchen? Allein wahre Demuth iſt in dem Reich Jeſu der Weg zur rechten und vor Gott ſelber hochgeſchätzten Hochheit.

b. Mit Vorſtellung ſeines eigenen Exempels. Er, der Sohn des Menſchen / ſeye auch nicht kommen / daß ihm gedienet wurde / daß man ihm als einem weltlichen Herꝛen aufwarte, ſondern daß er dienete / und ſein Leben zum Löß-Gelt gebe für viel / ſie dardurch von der Herrſchafft der Sünden und des Satans loßzukauffen. Wann nun der Herꝛ Jeſus kommen / nicht daß ihm gedient wurde / ſondern daß er dienete / nicht als ein Herꝛ / ſondern als ein Knecht / wie unanſtändig wäre es dann, wann ſeine

Jünger Herren ſeyn wolten. Sein Exempel ſoll vielmehr ſie und uns alle Demuth lehren: Und wir alſo geſinnet ſeyn / wie Jeſus Chriſtus auch war / der, da er in Gottes Geſtalt war / und es nicht einen Raub geachtet / Gott gleich zu ſeyn: Sich ſelber ausgeleeret / und Knechts-Geſtalt an ſich genommen hat. Phil. 2: 5. 6/7.

Im dritten Punct haben wir, wie der Herr des blinden Barthimäi Bitt, die nach ſeinem Willen war, erhöret habe. Da uns dann der Evangeliſt erzehlet 3. Theil.

A. Was der Erhörung ſeye vorher gegangen. Es iſt vorher gegangen die hefftige Bitt des Blinden: Dann als der HErr in Begleit vielen Volcks von Jericho ausgezogen / ſaß der blinde Barthimäus am Weg und bettlete. Und als er vernommen / daß Jeſus von Nazareth fürüber zoge / fieng er an zu ſchreyen / und zu ſagen: Jeſu / du Sohn Davids / erbarm dich meiner. Das Volck zwahr beſchulte ihn / daß er ſchwiege: Aber er hat ſich ſo gar nicht abſchrecken laſſen, daß er nur deſto mehr geſchryen: Jeſu du Sohn Davids erbarme dich meiner. Dieſer Blinde lehret uns die rechte Form zu bätten. Unſer Gebätt muß ſeyn

a. Ein ernſtlich Gebätt. b. Ein demüthig Gebätt. c. Ein beſtändig Gebätt.

a. Seinen Ernſt erzeigte der Blinde darinn, daß er ſchrye.
b. Seine Demuth, daß er angehalten um Erbärmd.
c. Seine Beſtändigkeit, daß er ſich von dem Volck nicht abſchrecken laſſen.

Und ſo muß auch unſer Gebätt ſeyn beſchaffen. Es muß Ernſt und Eyfer bey demſelbigen ſeyn, ſo daß wir mit David ſagen: Ich ſchreye zu dir / O Herr / aus der Tieffe: Herr höre meine Stim̃. Pſ. 130: 2. Es muß ſeyn ein demüthig Gebätt, alſo, daß wir vor dem HErren flehen nicht auf unſere eigene Gerechtigkeit / ſondern allein auf Dan. 9: 18. ſeine Barmhertzigkeit. Es muß ſeyn ein beſtändig Gebätt: Wir müſſen uns nicht laſſen abſchrecken, nicht müd noch laß werden / wann der Herr ſchon verzeucht, oder unſer Fleiſch uns will überreden, es ſey vergeblich zum Herren ruffen: Dann es liebet der Herr eine heilige Ungeſtüme, da gilt es mit David ſagen: Mein Gott / Pſal. 22: 3. ich ruffe bey Tag / und du antworteſt mir nicht / und zu Nacht ſchweige ich auch nicht.

B. Die Erhörung an ihro ſelbſt. Der Herr JEſus hat ſich geſtellt und dem Blinden zu ruffen befohlen. Und ſie rufften dem Blinden und ſprachen: Sey wohl zu Muth / ſtehe
Jac. 5:16. auf / er ruffet dir. O wie viel vermag die Bitt des Gerechten / wann ſie ernſtlich iſt. Auf das Gebätt Joſua ſtund die Sonne ſtill zu Gibeon: Auf das Gebätt des Blinden ſtellet ſich die Sonne der Gerechtigkeit. Als der Blinde zu Jeſu kommen / fragte ihn der Herr: Was wilt du / daß ich dir thůe? Er wußte wohl, was er wolte, allein er wolte alſo ſeinen Glauben und Standhafftigkeit auf die Prob ſetzen, und ſeinen Eyfer nach der Hůlff deſto mehr in ihme entzünden. Der Blinde ſprach: Rabboni, oder mein Meiſter / daß ich ſehe. Der Herr Jeſus weißt noch jetzun-
Matt 6:8. der, was einem jeden unter uns angelegen: Er weißt / was wir bedörffen / ehe wir ihn bitten. Doch will er, daß wir ihm unſere Nothdurfft durch das Gebätt fürtragen, und alſo zu erkennen geben, wir empfinden unſere Gebrechen. Der Herr hat des Blinden Bitt günſtig beantwortet, und zu ihm geſprochen: Gehe hin / dein Glaub hat dir geholffen. Und alſobald hat er geſehen: Alſo hat der Herr abermahl, wie ſeine Barmhertzigkeit, alſo auch ſeine Allmacht geoffenbaret und erwieſen, er ſeye der wahre Meßias, der nach der Weiſſagung der Propheten die Augen der Blinden erleuchten ſollen.

C. Was auf ſelbige erfolget: Der zuvor Blinde, nunmehr aber ſehend gemachte folgete Jeſu nach auf der Straß. Er achtete billich zu ſeyn, deſſen Reden zu hören, der ihn ſehend gemacht: Und wie an ſeinem Leib erleuchtet war, alſo trachtete er auch je länger je mehr erleuchtet zu werden an der Seelen. Jeſus iſt das
Joh. 8:12. Liecht der Welt. Wer ihm nachfolget / der wird nicht in der Finſternuß wandlen / ſondern das Liecht des Lebens haben.

Der HErr Jeſus nun, der dieſen Blinden erleuchtet, iſt es auch, der uns gibt erleuchtete Augen unſers Verſtands: Zu ihm ſollen wir in unſerer geiſtlichen Blindheit unſere Zuflucht nehmen, und ſagen: Jeſu / du Sohn Davids / erbarme dich unſer. Er-
Pſ. 13:4. leuchte unſere Augen / daß ſie nicht im Tod entſchlaffen: damit wir nicht nur im ſeinem Liecht das Liecht ſehen / ſondern auch als Kinder des Liechts im Liecht des Herren wandlen /
Apoc. 14:4 und dem Lamm nachfolgen / wo es hingeht. Amen!

Das

Das eilffte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 14.

Nachdem der H. Evangeliſt Marcus uns den Herꝛen biß dahin fürnehmlich vorgeſtellt als einen Propheten / der durch ſeine Predig, wie auch Zeichen und Wunder die er unter den Juden gethan, ſich erwieſen zu ſeyn ein Lehrer / ſo von Gott kommen: ſo fangt er nun an in dem der Ordnung nach zu erklären folgenden Capitel uns denſelben fürzuſtellen als einen König: und zwahren was abgeleſene Texts-Worte belanget, erzehlet er uns in denſelbigen Eingang.

I. Den Königlichen Einritt des HErren zu Jeruſalem. Eintheilung.

II. Die Verfluchung des Feigenbaums / welche durch dieſes Königs Macht-Wort geſchehen iſt.

Was den Königlichen Einritt zu Jeruſalem belanget, gehet die Summ deſſelben kürtzlich dahin: Als ſie nahe waren gekommen gen Jeruſalem / an den Oehlberg / deſſen einter Theil Betphage genennt worden, von den vielen Feigen, ſo ſich daſelbſt befunden: der andere aber Bethanien / von den Dattelbäumen, hat der Herr zwey ſeiner Jüngeren ausgeſchickt / mit Befehl: Sie ſollen hingehen in den Flecken / der vor ihnen über lige. Daſelbſt werden ſie / ſo bald ſie hinein kommen / ein angebunden Füllein finden / auf welchem noch kein Menſch geſeſſen: das ſollen ſie auflöſen und herzu führen. Und wann ihnen daß jemand diſputieren wolte, ſo ſollen ſie ſagen: Der Herr / der nehmlich der Eigenthums-Herꝛ iſt über alles / bedarff ſeiner / um ſelbiges eine kurtze Zeit zu gebrauchen, mit der Verſicherung, man werde es alſobald abfolgen laſſen. Nachdem nun die Jünger waren hingegangen, fanden ſie alles, wie es ihnen der Herr vorgeſagt, und brachten das Füllein zu JESU / und als ſie ihre Kleider darauf geleget / iſt der HErr darauf geſeſſen. Andere aber haben ihre Kleider auf den Weg geſprei- 1. Theil.

tet: Aeſt von den Bäumen gehauen / und ſie an den Weg geſtreuet. Alſo iſt der HErr JEſus unter dem Zujauchzen der Schaar in Jeruſalem eingeritten / die ihm zugeſchryen. Hoſanna / gebenedeyet ſeye der da kommt im Namen des HErren. Gebenedeyet ſeye das Reich / das da kommt im Namen des HErren / unſers Vatters Davids: Hoſanna in der Höhenen. Das iſt der Summariſche Inhalt des Einritts Chriſti zu Jeruſalem: Der, damit wir auf ſelbigen genaue Achtung geben, von allen vier Evangeliſten einhellig beſchrieben worden.

Wir haben bey Erklärung Matthäi gezeiget: Warum er der Eßlein und des Füllens / unſer Marcus aber allein des letſteren gedacht, weil nemlich der Herr zuerſt und zwahr nur ein kurtze Zeit auf der Eßlein geſeſſen, hernacher aber ſich des Fülleins bedienet. Wir wollen dieſem Einritt des Herren noch ein wenig, aber nicht mit vorwitzigen Augen, wie man etwann einem Einritt eines weltlichen Königs zuzuſchauen pfleget, ſondern mit Glaubens-Augen zuſchauen, und beſehen

A. Was für Blick der göttlichen Majeſtät der Herr Jeſus ſehen laſſen vor ſeinem Einritt. B. Was der Einritt ſelbſt habe gehabt für eine geiſtreiche Bedeutung.

A. Was für Blick der göttlichen Majeſtät hat der Herr ſehen laſſen vor ſeinem Einritt? Er hat zu erkennen gegeben ſeine göttliche Allwiſſenheit, indem er ſo klar und deutlich ſeinen Jüngeren vorher ſagen können, was ſie in dem Flecken werden antreffen, was für Wort gegen ihnen werden gewechslet, und wie ſie die, ſo ſie um die Auflöſung des Fülleins befragen wurden, werden befriedigen können: Wann die Jünger ſolche Proben ſeiner Allwiſſenheit hatten, was Wunders, daß ſie auf eine Zeit zum Herren
Joh. 16:30 geſprochen: Nun wiſſen wir / daß du alle Ding weiſſeſt.

Zueignung Nun der, der da gewußt, die Jünger werden ein angebun-
Pſal. 139: den Füllein finden / der weißt vielmehr dein Sitzen und dein
1-4. Aufſtehen / dein Gehen und dein Ligen / und erkundiget alle
deine Weg. Ja / es iſt kein Wort auf deiner Zungen / das der
Gen. 17:1. HErr nicht alles wiſſe. Darum, wandle ſtets vor ihm / und
ſeye aufrichtig.

Er

Er hat zu erkennen gegeben ſeine allmächtige und Hertzer-gewinnende Krafft: Mit dieſen einigen Worten: Der Herr bedarff ihro/ hat er den Eigenthums-Herren ſo können zufrieden ſtellen, daß er das Füllein abfolgen laſſen. Der, ſo im Anfang aller Dingen geſprochen/ und es iſt geſchehen: Gebotten/ und es iſt da geſtanden/ der ſpricht und gebeutet auch in unſerem Text, und es geſchicht. Wann der Herr Jeſus etwas bedarff, ſo muß alles ihm zu Gebotten ſtehen. Jhm und ſeiner Kirch müſſen die fremden Kinder dienen: Dann er hat die Hertzen der Menſchen in ſeiner Hand/ und leitet ſie/ wie einen Waſſer-Bach/ wohin er will.

Pſ. 33: 9.
Jeſ. 60: 10.
Prov. 21: 1.

B. Was den Einritt ſelbſt belanget, können wir nicht zweiflen, dann daß unter demſelbigen Geheimnuß reiche Ding verborgen: Wir haben ſie über Matthäi 21. weitläuffiger vorgeſtellet, wollen es alſo dermahlen nur kurtz zuſammen faſſen. Wie wir durch die Eßlein das Judenthum verſtanden, als welches biß dahin unter dem Laſt des Ceremonialiſchen Geſatzes beſchweret und beladen einhergegangen, alſo verſtehen wir durch das Füllein die Heyden, die nicht zum Joch des Geſatzes/ ſondern zur Freyheit des N. T. beruffen worden. Dieſe Heyden waren es, auf denen der Herr Jeſus, als der König der Ehren/ in das künfftige herein reiten ſollen: Die Jünger, die dem Herren das Füllein zugeführet, ſind uns ein Sinnenbild der Apoſtlen, die durch ihren Dienſt die Bekehrten aus den Heyden Chriſto zugeführet, darum ſagt der Apoſtel Paulus: Apollo/ Cephas ſeyen Diener/ durch wir wir gläubig worden. Daß ſie ihre Kleider auf das Füllein geleget/ damit der Herr nicht auf dem bloſſen Rucken des Thiers ſitzen müßte, mag bedeuten: Die Apoſtel werden zwahr die Heyden nacket antreffen, entblößt von aller Weißheit, Heiligkeit, und Gerechtigkeit, aber ſie nicht alſo dem Herren zuführen, ſonder vielmehr darnach trachten, daß ſie mögen bekleidet werden mit den Kleideren des Heyls. Das Zulauffen des Volcks/ das Spreiten der Zweigen an den Weg/ das Zujauchzen des Hoſianna bedeutete nichts anders, als den Zulauff einer groſſen Menge Volcks zum Reich Chriſti, die all das Jhrige zu ſeinem Dienſt gern aufopfferen, und ihme als ihrem König huldigen ſollen.

1. Cor. 3: 5.

Nun

Zueignung Nun der König / der zu Jeruſalem, der iſt auch kommen zu uns. Erkennen wir ihn aber für unſeren König, ey ſo laßt uns ihme uns mit Gehorſame des Glaubens unterwerffen. Alles, was wir ſind, haben und vermögen, zu ſeinem Dienſt heiligen und widmen. Ihm als unſerem König zujauchzen: Dann wohl dem Volck / daß da jauchzen kan: Sie werden in deinem Namen allezeit frohlocken ꝛc. Alsdann wird er, als unſer König uns leiten biß in den Tod / und uns endlich an das Ort bringen, da wir unſer Hoſanna in ein Halleluſah verwandlen und ſagen werden: Halleluſah! das Lamm / das geſchlachtet iſt / iſt würdig zu empfahen die Krafft / und Reichthum / und Weißheit / und Stärcke / und Ehre / und Herrlichkeit / und Benedeyung.

Pſ. 89:16/17.

Apoc. 5:12

2. Theil. Im anderen Puncten haben wir die Verfluchung des Feigenbaums, welche durch unſers Königs Macht-Wort geſchehen iſt.

Da dann der Evangeliſt uns erzehlet

A. Wann und bey was Anlaß dieſe Verfluchung ſich zugetragen. Der Anlaß war: Als der Herr, nachdem er in Jeruſalem war eingeritten / und im Tempel alles umgeſehen / auf den Abend mit den Zwölffen wiederum gen Bethanien war hinaus = und des Morgens wiederum gen Jeruſalem gegangen: Dann da hat ihn gehungeret / welches dann ein wahrhafftiger Hunger geweſen, ihm als einem Menſchen, der Fleiſches und Bluts theilhafft worden / wie die Kinder / gantz natürlich. Da nun hat er von fehrnuß einen Feigenbaum geſehen / der mit Blätteren prangete. Zu demſelbigen kam er / ob er vielleicht etwas an demſelbigen funde. Als er aber nahe hinzu kam, fande er nichts, dann nur Laub / dann es war nicht der Feigen Zeit. Es war kein Jahr = Gang, in dem die Feigen gerathen. Wie wir dann zu reden pflegen: Es ſey dermahlen kein Obs-oder Wein = Jahr. Weil nun die Feigen dazumahl ſchon reiff waren, und der Baum mit ſeinen Blätteren Frucht verſprach, hat der Herr mit Recht daran geſucht.

B. Als er aber nichts / dann nur Laub gefunden / hat er denſelbigen verflucht / und zu ihm geſprochen: Es eſſe fürohin niemand keine Frucht von dir in die Ewigkeit. Und ſeine Jünger

ger hörten es. Mit was Nachdruck er dieſe Worte geſprochen, werden wir nechſt künfftigen Sambſtag geliebts GOtt zu verneh-men haben. Diß Wunder Chriſti, daß er an dem Feigenbaum verrichtet, war von einer gantz anderen Art, als Chriſti übrige Wunder. Beyde Moſes und Chriſtus haben Wunderwerck verrichtet: Aber Moſis Wunder waren meiſtens entſetzliche, verderbliche, ſchädliche Wunder. Er hat Aegypten mit allerley Plagen geſchlagen: Die Wunder hingegen JEſu waren meiſtens nutzliche, liebliche, ſelige Wunder, Zeugen ſeiner verwunderlichen Menſchen-Liebe: Dann GOtt hat ihn nicht in die Welt geſendet/ Joh. 3:17. daß er die Welt richte/ wie Moſes, ſondern daß die Welt durch ihn ſelig werde. Darum hat er ſich auch geweigeret auf die Bitt ſeiner Jüngeren Feuer von dem Himmel fallen zu laſſen/ ſagende: Des Menſchen Sohn iſt nicht kommen/ die Seelen Luc. 9:56. zu verderben/ ſondern zu erhalten. Nur zweymahl leſen wir, daß er bey ſeinen Wunderen Ernſt ſehen laſſen: Einmahl an den Schweinen der Gadareneren: und das andere mahl an dem unfruchtbahren Feigenbaum in unſerem Text. Er wolte der Welt zeigen: Er könte ſo wohl verderben als ſelig machen. Wiewohl hier abermahl ſeine Sanfftmuth zu bewunderen iſt, daß er diß ſein groſſes Vermögen nicht an lebendigen, vernünfftigen Menſchen, ſondern an unvernünfftigen und lebloſen Creaturen beſcheinen wollen: Es hiemit gemacht wie ein Artzet, der die verderbende Krafft einer Sach nicht den Menſchen, ſondern etwann an einem unvernünfftigen Thier zeiget.

Wir wurden der Weißheit des Heylands zu kurtz thun, wann wir nicht darfür hielten, es ſeye unter der Verfluchung des Feigenbaums ein Geheimnuß verborgen: Dann nicht hat der HERR wider den lebloſen unfruchtbahren Feigenbaum ſich ereyferen, ſondern etwas höhers uns dardurch vorbilden wollen. Er wolte uns vorſtellen das erſchreckenliche Urtheil, das bald nach ſelbigen Tagen über das Jüdiſche Volck und Kirch ergangen iſt. Dieſes Volck wird uns in der Schrifft mehrmahlen unter dem Sinnbild eines Baums/ und ins beſonder eines Feigenbaums vorgeſtellet. Dieſer Feigenbaum hatte Blätter/ aber keine Frucht: Es war bey Juden und ihren Vorgeſetzten ein Schein der Gottſeligkeit/ aber die Krafft Tit. 1:15 derſelben verlaugneten ſie. Sie naheten täglich mit ihrem

Mund zum Herren / verehrten ihn mit Opfferen und Speiß-Opf-
feren, aber es war kein Glaub, keine Liebe, keine Forcht Gottes in ih-
ren Hertzen. Nach den Früchten / die der Buß gemäß / hungerte
Mich. 7:1. der Herr Jeſus vergeblich, und mußte aus Michea klagen: Wehe
mir! dann ich bin wie einer / welcher in der Ernd und im
Herbſt nachſuchet. Da ſind keine Trauben mehr zu eſſen /
noch frühzeitige Frucht / nach welchen meine Seele ein Ver-
langen hat. Daher er dieſen unfruchtbahren Feigenbaum end-
lich auch mit Recht verfluchet / das Wort des Lebens von ihnen
genommen, ſeine Gnad und Geiſt ihnen entzogen, und ſie endlich
durch die Axt der Römeren ausgehauen und in das Feuer gewor-
fen: In währender dieſer Zeit haben die Juden GOtt keine Frucht
getragen: Wir hoffen aber, es werde die Zeit kommen, daß ſie in
der letſten Zeit wiederum grünen und Frucht bringen werden. Der
Apoſtel handlet darvon, wann er zu ſeinen Römeren geſprochen:
Rom. 11: So du aus einem von Natur wilden Oehlbaum biſt ausge-
24. hauen / und wider die Natur in den zahmen Oehlbaum ein-
gepflantzet worden: wie vielmehr werden die / ſo natürliche
Zweig ſind / in ihren eigenen Oehlbaum eingepflantzet wer-
den?

Zueignung Was nun dem fleiſchlichen Iſrael zum Vorbild widerfahren / das
iſt zu unſerer Warnung beſchrieben / als auf welche das End
der Welt komen iſt. Auch wir ſind ein Feigenbaum / den die Rech-
1. Cor. 10: te des Herren in ſeinen Vorhöfen gepflantzet / daß wir wären das
11. Zweig ſeiner Pflantzen / das Werck ſeiner Händen / deſſen er
Jeſ. 60:21 ſich rühmen möchte. Bey uns ſuchet der Herr deßwegen auch
Frücht, ja er hungeret gleichſam nach denſelbigen, aber da findet er
leider nur Blätter. Es iſt mehr Schein als Seyn, mehr äuſſer-
lichen Ruhms, als Andacht des Hertzens: Eine ſchöne Bekanntnuß
ohn ein gottſeligen Wandel, und meiſtens nur eine leibliche Ubung /
die auf getaufft ſeyn, zum Abendmahl gehen, Faſt- und Bätt-Tag
halten, zur Kirchen gehen, hinaus laufft, welches alles ohne die
Erneuerung des Hertzens ſeyn, und von einem Heuchler ſo wohl,
als von dem, der wahrhafftig eine neue Creatur iſt, verrichtet wer-
den kan. Was meynen wir aber, daß endlich für ein Gericht auf
uns werde warten? Eben das, daß der Herr gegen die Juden, dem
Matt. 21: unfruchtbahren Feigenbaum vorgenommen hat. Es wird das
43. Reich

Reich Gottes von uns genommen / und einem Volck gegeben werden / das ſeine Frucht wird bringen zu ſeiner Zeit. Damit es uns nicht widerfahre, ſo laſſet uns, als Bäum die an den Waſſeren gepflantzet / Frucht bringen zu ſeiner Zeit. Erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jeſum Chriſtum ſind zur Ehr und Lob GOttes. Darreichen im Glauben die Tugend / in der Tugend die Erkanntnuß ꝛc. Dann wann dieſe Ding ſich bey uns befinden / und ſich mehren / werden ſie uns nicht müßig noch unfruchtbahr machen zu der Erkanntnuß unſers Herren Jeſu Chriſti: Und uns alſo der Eingang in das ewig Reich unſers Herren und Heylands Jeſu Chriſti reichlich dargereicht werden. Amen!

Pſal. 1: 4.
Phil: 1.
2. Petr. 1: 5/ 6/ 7/ 8/ 11.

Das eilffte Capitel.

Der ander Theil. v. 15. bis zu End.

Euere Red ſeye allezeit freundlich / mit Saltz gemenget / daß ihr wiſſet / wie ihr einem jeden antworten ſollet. So vermahnet der ſelige Apoſtel ſeine Coloſſer. Er will, daß aus ihren Reden hervor blicke eine angenehme Holdſeligkeit, und eine heilſame Räſſe, und ſie alſo wiſſen, mit was Beſcheid ſie einem jeden begegnen ſollen.

Eingang. Col. 4: 6.
ein anderer Eingang. Luc. 2: 49.

Von der Beſchaffenheit waren die Reden unſers Herren Jeſu Chriſti in den E. A. vorgeleſenen Worten: Sie waren freundlich und mit Saltz vermenget / und wußte der Herr / wie er einem jeden antworten ſolle: Den Käufferen und Verkäufferen im Tempel, ſeinen ihne befragenden Jüngeren, wie auch endlich den Hohenprieſteren und Schrifftgelehrten, die ihn um ſeinen Gewalt im Tempel zu lehren zu Red geſtellet haben, ſo daß wir deßwegen in drey unterſchiedenlichen Puncten zu betrachten haben:

I. Wie der Herr den Tempel gereiniget.

Eintheilung.

II. Seine Jünger / bey Anlaß des verdorreten Feigenbaums / von der groſſen Krafft des Glaubens informieret.

Mund zum Herren / verehrten ihn mit Opfferen und Speiß-Opfferen, aber es war kein Glaub, keine Liebe, keine Forcht Gottes in ihren Hertzen. Nach den Früchten / die der Buß gemäß / hungerte
Mich. 7:1. der Herr Jeſus vergeblich, und mußte aus Michea klagen: Wehe mir! dann ich bin wie einer / welcher in der Ernd und im Herbſt nachſuchet. Da ſind keine Trauben mehr zu eſſen / noch frühzeitige Frucht / nach welchen meine Seele ein Verlangen hat. Daher er dieſen unfruchtbahren Feigenbaum endlich auch mit Recht verfluchet / das Wort des Lebens von ihnen genommen, ſeine Gnad und Geiſt ihnen entzogen, und ſie endlich durch die Axt der Römeren ausgehauen und in das Feuer geworffen: In währender dieſer Zeit haben die Juden GOtt keine Frucht getragen: Wir hoffen aber, es werde die Zeit kommen, daß ſie in der letſten Zeit wiederum grünen und Frucht bringen werden. Der Apoſtel handlet darvon, wann er zu ſeinen Römeren geſprochen:
Rom. 11: 24. So du aus einem von Natur wilden Oehlbaum biſt ausgehauen / und wider die Natur in den zahmen Oehlbaum eingepflantzet worden: wie vielmehr werden die / ſo natürliche Zweig ſind / in ihren eigenen Oehlbaum eingepflantzet werden?

Zueignung. Was nun dem fleiſchlichen Iſrael zum Vorbild widerfahren / das iſt zu unſerer Warnung beſchrieben / als auf welche das End der Welt komen iſt. Auch wir ſind ein Feigenbaum / den die Rechte des Herren in ſeinen Vorhöfen gepflantzet / daß wir wären das Zweig ſeiner Pflantzen / das Werck ſeiner Händen / deſſen er ſich rühmen möchte. Bey uns ſuchet der Herr deßwegen auch Frücht, ja er hungeret gleichſam nach denſelbigen, aber da findet er leider nur Blätter. Es iſt mehr Schein als Seyn, mehr äuſſerlichen Ruhms, als Andacht des Hertzens: Eine ſchöne Bekanntnuß ohn ein gottſeligen Wandel, und meiſtens nur eine leibliche Ubung / die auf getaufft ſeyn, zum Abendmahl gehen, Faſt- und Bätt-Tag halten, zur Kirchen gehen, hinaus laufft, welches alles ohne die Erneuerung des Hertzens ſeyn, und von einem Heuchler ſo wohl, als von dem, der wahrhafftig eine neue Creatur iſt, verrichtet werden kan. Was meynen wir aber, daß endlich für ein Gericht auf uns werde warten? Eben das, daß der Herr gegen die Juden, dem
Matt. 21: 43. unfruchtbahren Feigenbaum vorgenommen hat. Es wird das

(Margin: 1. Cor. 10: 11. — Jeſ. 60:21)

Reich

Reich Gottes von uns genommen / und einem Volck gegeben werden / das ſeine Frucht wird bringen zu ſeiner Zeit. Damit es uns nicht widerfahre, ſo laſſet uns, als Bäum die an den Waſſeren gepflantzet / Frucht bringen zu ſeiner Zeit. Erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit / die durch Jeſum Chriſtum ſind zur Ehr und Lob GOttes. Darreichen im Glauben die Tugend / in der Tugend die Erkanntnuß ꝛc. Dann wann dieſe Ding ſich bey uns befinden / und ſich mehren / werden ſie uns nicht müßig noch unfruchtbahr machen zu der Erkanntnuß unſers Herren Jeſu Chriſti: Und uns alſo der Eingang in das ewig Reich unſers Herren und Heylands Jeſu Christi reichlich dargereicht werden. Amen!

Pſal. 1: 4.
Phil: 1.
2. Petr. 1: 5/ 6/ 7/ 8/ 11.

Das eilffte Capitel.

Der ander Theil. v. 15. bis zu End.

Euere Red ſeye allezeit freundlich / mit Saltz gemenget / daß ihr wiſſet / wie ihr einem jeden antworten ſollet. So vermahnet der ſelige Apoſtel ſeine Coloſſer. Er will, daß aus ihren Reden hervor blicke eine angenehme Holdſeligkeit, und eine heilſame Räſſe, und ſie alſo wiſſen, mit was Beſcheid ſie einem jeden begegnen ſollen.

Eingang. Col. 4: 6.
ein anderer Eingang. Luc. 2: 49.

Von der Beſchaffenheit waren die Reden unſers Herren Jeſu Chriſti in den E. A. vorgeleſenen Worten: Sie waren freundlich und mit Saltz vermenget / und wußte der Herr / wie er einem jeden antworten ſolle: Den Käufferen und Verkäufferen im Tempel, ſeinen ihne befragenden Jüngeren, wie auch endlich den Hohenprieſteren und Schrifftgelehrten, die ihn um ſeinen Gewalt im Tempel zu lehren zu Red geſtellet haben, ſo daß wir deßwegen in drey unterſchiedenlichen Puncten zu betrachten haben:

I. Wie der Herr den Tempel gereiniget.

Eintheilung.

II. Seine Jünger / bey Anlaß des verdorreten Feigenbaums / von der groſſen Krafft des Glaubens informieret.

III. Endlich aufgelößt die Frag der Schrifftgelehrten und Eltesten/ betreffende ſeinen Gewalt im Tempel zu lehren.

1. Theil. Was das erſte belanget, meldet unſer Text: Der Herr Jeſus ſeye mit ſeinen Jüngeren gen Jeruſalem kommen: Und als er in den Tempel eingegangen / habe er die / ſo darinnen verkaufften und kaufften / angefangen hinaus zu treiben. Auch der Wechßleren Tiſch / ſamt den Stühlen deren / welche die Dauben verkaufften / umgeſtoſſen. Und nicht zugelaſſen / daß jemand ein Geſchirr durch den Tempel truge. Und ſein Verhalten zu rechtfertigen zu ihnen geſprochen: Iſt es nicht geſchrieben: Mein Hauß wird allen Völckeren ein Bätt-Hauß heiſſen? Ihr aber habet eine Mörder-Grube daraus gemachet. Die Schrifftgelehrte nun und Hohenprieſter / die das gehöret, ſuchten den Herren umzubringen: Aber ſie dorfften nicht vor dem Volck / weil es ſich ab ſeiner Lehr entſatzte. Worüber der Herr auf den Abend zur Stadt hinaus gegangen.

Im Vorhof des Tempels ſaſſen die / ſo da kaufften und verkaufften / nicht aus einigem Befehl Gottes, ſondern aus Erlaubnuß und Vergönſtigung der gewinnſüchtigen Prieſteren, damit die Iſraeliten, welche von fehrnuß kommen waren, um bares Gelt Schaf, Ochſen, Dauben und anders, was zu den Opfferen nothwendig war, an ſich kauffen könten. Es ſaſſen auch da die Wechßler / welche, wann die Iſraeliten keinen halben Sickel hatten, den ſie jährlich zur Unterhaltung des Gottesdienſt entrichten mußten, ſelbigen gegen ander Gelt ausgewechßlet, wovon ſie dann allemahl etwas zum Aufwechſel bekommen. Da nun könnet ihr leicht gedencken, was für ein Geſchrey und Gewüel im Vorhof des Tempels werde geweſen ſeyn, was für Betrug vorgegangen ſeyn im Kauffen und Verkauffen, ſo daß kaum zu begreiffen, wie einiger Platz zum Gebätt und heiligen Andachten überig ſeyn können: Das nun hat der groſſe Engel des Bunds / als er zu ſeinem Tempel kommen / nicht können leyden: So ein feinen äuſſerlichen Schein dieſe Sachen hatten, als, damit nichts im Gottesdienſt verſaumet, die behörigen Opffer kommlich könten zur Hand geſchaffet werden, ſo ſahe doch ſein allwiſſendes Aug durch dieſen Vorhang hindurch

den abſcheuchlichen Geitz der Prieſteren, die zugriffige Hand der Wechßleren, den unertraglichen Mißbrauch des Tempels. Darum ereyferte er ſich auch darwider, triebe die Krämer heraus / ſtieſſe der Wechßleren Tiſch um / und ſprach: Mein Hauß wird ein Bätt-Hauß heiſſen / ein Ort, das zum Gebätt, und anderen gottsdienſtlichen Ubungen gewidmet: Ihr aber habet eine Mörder-Grube daraus gemachet. Es gemachet zu einer Raub-Höle, da ein jeder nur darauf verpicht, wie er Hab und Guth gewünnſüchtiger Weiſe an ſich raſpen möchte.

Durch dieſen Eyfer hat der HErr beſcheint, daß er ſeye der HErr des Tempels / der mit Fug und Recht für die Heiligkeit deſſelbigen ſorge: Auch daß die Zeit nahe, worinn die Schaar der Prieſteren und Tempel-Dieneren werde hinaus geworffen, und der Fluch kommen über das Hauß des Dieben. Zach. 5: 4.

Gewahret aber hier den Finger Gottes! Es widerſetzen ſich Chriſto weder der Hauffen der Prieſteren und Leviten, deren Gewinn es war, dieſe Krämerey zu verthädigen, noch auch der Hauffen des gemeinen Volcks, ſondern lauffen voll Schrecken davon: Allein die göttliche Majeſtät, ſo aus ſeinen von Eyfer funcklenden Augen herfür geleuchtet, hat ſie erſchreckt.

Derjenige nun, der den Tempel zu Jeruſalem, der iſt es auch, der die Kirch des N. T. das Hauß und den Tempel des lebendigen Gottes von der geiſtlichen Krämerey geſäuberet hat. Unter der Regierung des Antichriſts ward mit geiſtlichen Sachen eine Urchene Handelſchafft und Grempelmarckt getrieben, alles war um Gelt feil, und die Ablaß-Krämerey ungeſcheucht getrieben: Aber zur Zeit der ſeligen Glaubens-Verbeſſerung hat der Herr die Käuffer und Verkäuffer aus dem Tempel hinaus getrieben / und wird es auch noch thun in das künfftige, alſo daß in dem Hauß des Herren / nach der Weiſſagung des Propheten, kein Cananiter / kein Handelsmann mehr ſein wird. Zach. 14: 21.

Im anderen Theil informiert der Herr bey Anlaß des verdorreten Feigenbaums ſeine Jünger von der groſſen Krafft des Glaubens. Als er am Morgen mit ſeinen Jüngeren vor denſelben war fürbey gegangen, gewahreten ſie, daß er aus der Wurtzel ver- 2. Theil.

 dorret/

dorret / ſein Safft und Blätter verlohren. Petrus ins beſonder gedachte an die Verfluchung deſſelbigen, die kurtz zuvor geſchehen war, ſprach deßwegen mit Verwunderung zum Herren: Rabbi / ſihe der Feigenbaum / den du verfluchet haſt / iſt verdorret. Da nun antwortete ihnen Jeſus und ſprach: Habet den Glauben Gottes. Dann warlich / ich ſage euch / wann jemand zu dieſem Berg ſprechen wird. Erheb dich / und wirff dich in das Meer / und zweiflet nicht in ſeinem Hertzen / ſondern glaubt / daß es geſchehen werde was er ſagt / ſo wird ihm begegnen was er ſagen wird. Darum ſage ich euch: Alles was ihr im Gebätt bittet / glaubet daß ihr es empfahet / ſo wird es euch werden. Bekannt iſt, daß dieſere Wort ſeyen Gleichnuß-Wort, durch die der Herr einfaltig will anzeigen: Sie werden auch die ſchwerſten Hindernuſſen, die ſeinem Reich im Weg ſtehen, gar leicht aus dem Weg heben können. Auf ihr Gebätt werde der Berg der Jüdiſchen Policey aufgehebt, und in das Meer des Heydenthums geworffen werden. Ja, was ſie im Glauben mit einem ſteiffen Vertrauen auf die Allmacht und Barmhertzigkeit Chriſti werden bitten, daſſelbige, wann es nemlich zu ſeiner Ehr und Ausbreitung ſeines Königreichs werde dienen, werden ſie empfahen.

Wer ſicht nicht hieraus die groſſe und alles bezwingende Krafft
Marc. 9: des Glaubens? Dann dem der da glaubt / ſind alle Ding mög-
23. 1. Joh. 5. 4 lich. Es iſt derſelbige der Sieg / der die Welt überwindet:
Joh. 14: Wer in mich glaubt / ſagt der HErr, wird die Werck auch
12. thun / die ich thu / und wird gröſſere dann dieſe thun.

Habet dann den Glauben Gottes! wann ihr hinzu nahet zum Thron der Gnade Gottes / ſo zweiflet nicht aus Unglauben, ſondern ſeyt völlig verſicheret / was ihr nach ſeinem Willen bittet / werden ihr empfahen. Will euch etwann das blöde Fleiſch, die ſchwache Vernunfft angſthaffte Gedancken erwecken, wie es werde möglich ſeyn, daß ihr das oder dieſes werden mögen erlangen, wie daß der oder dieſer Creutz-Berg, der oder dieſer Laſt, der euch trucket, euch werde mögen abgenommen werden, ſo geden-
Eph. 3: 20. cket alſobald: Der Herr könne überſchwenglich thun über alles /
Marc. 10: was ihr bittet und verſtehet. Was bey den Menſchen unmög-
27. lich / das iſt bey GOtt möglich. Dann / wie der Engel zu der

Maria geſprochen, wird bey GOTT kein Ding unmöglich ſeyn. Luc. 1: 37.

Der Heyland füget hinzu: Wann ihr ſtehet und bättet/ ſo verzeihet / wann ihr etwas wider jemand habet / auf daß auch euch euer Vatter / der in Himmlen iſt / euere Fehler verzeihe. Wann ihr aber nicht verzeihet/ ſo wird auch euch euer Vatter/ der in Himmlen iſt / euere Fehler nicht verzeihen.

Indem der Herr ſagt: Wann ihr ſtehet und bättet/ ſo will er uns unſchwer zu verſtehen geben, daß das Stehen zum Gebätt ſich gar wohl ſchicke. So ſtunde dort Abraham vor dem Herren. Gen. 18: 22. Bey dem Gebätt ſelber recommendiert er uns die Verſöhnlichkeit, und ſtricket denjenigen die Erhörung ab, die Grollen und Widerwillen behalten in ihren Hertzen. Wovon über Matth. 6 geredet worden ein mehrers: Weil aber hievon niemahlen genug geredet werden kan, wollen wir noch etwas hinzu fügen. Es ſolten dieſe Wort, als ein ſtarcker Donnerſchlag erſchrecken alle Unverſöhnliche. Was hilfft es, daß du Häßiger Morgens und Abends dein Gebätt verrichtet, es laufft doch ab ohne Frucht, weil du wider deinen Nächſten einen bitteren Eyfer in deinem Hertzen haſt. Mit was Gewiſſen kanſt du bätten: Gott ſoll dir nicht an deine Sünden gedencken, da du doch dem Nächſten ohn Unterlaß an ſeine Beleidigungen gedenckeſt. Oder, biſt du höher als Gott? Iſt es mehr, wann dein Bruder dich beleidiget, als wann du, der du biſt Staub und Aeſchen / beleidigeſt den Hohen und Erhabenen/ Jeſ. 57: 15. der die Ewigkeit bewohnet / und deſſen Nam heilig iſt. Weil du ohne Liebe bätteſt, ſo bätteſt du auch ohne Glauben: Alles aber/ Rom. 14: 23. was nicht aus Glauben gehet/ das iſt Sünd.

Wollen wir der Erhörung des Gebätts verſicheret ſeyn, ey ſo bätten wir mit einem liebreichen Hertzen: Wir heben auf heilige 1. Tim. 2: 8 Händ ohne Zorn. Da ſoll gelten die Apoſtoliſche Erinnerung: Verzeihet einanderen / und vergebe je einer dem anderen 2c. Col. 3: 13.

Im dritten Theil haben wir: Wie der Herr aufgelöſet die 3. Theil. Frag der Schrifftgelehrten und Elteſten, betreffende ſeinen Gewalt im Tempel zu lehren. Selbige haben ſie an den Herren gethan, als er im Tempel herum gegangen, und zu ihm geſprochen: Aus

was

was Gewalt thuſt du dieſes / und wer hat dir dieſen Gewalt gegeben / daß du dieſes thüeſt? Das Synedrium pflegte den Gewalt in dem Tempel zu lehren, anderen zu ertheilen, von ſelbigen hat der Herr dieſen Gewalt weder begehrt noch empfangen. Darum ſtellen ſie nun ihne hierüber zu Red, und begehren zu wiſſen, wer ihne dazu privilegiert und authoriſiert habe: Sie meynten, was der Herr werde antworten, ſo werde er gefangen ſeyn. Werde er ſagen: Er habe dieſen Gewalt von Gott, ſo werden ſie ihn als einen Gottslaͤſterer: oder von ihm ſelber, ſo werden ſie ihn als ein Aufrührer und falſchen Propheten, der ſich ſelber eindringe, verklagen können.

Den alten Hohenprieſteren, Schrifftgelehrten und Elteſten haben dieſes Fräglen abgelehrnet unſere Widerwärtige in dem Papſtthum: Als der Herr die gottſelige Reformatores erwecket, welche mit heroiſchem Eyfer, die von langer Zeit her in der Kirchen Gottes eingeriſſene Mißbräuch abgeſchaffet, und das Volck das reine Evangelium gelehret, da fragten alſobald die Römiſchen Vorgeſetzte: Aus was Gewalt thut ihr dieſes / und wer hat euch dieſen Gewalt gegeben? Wiſſet ihr dann nicht, daß die Kirche zu reformieren nicht ſtehe bey euch, ſondern allein bey dem Papſt und den Conciliis. Habet ihr dieſen Gewalt von Gott, ſo beweiſet dieſe göttliche Sendung mit Zeichen und Wunderen, wie Moſes / Elias / ja Chriſtus ſelber gethan. Seyt ihr von euch ſelber kommen, ſo ſeyt ihr nicht einmahl werth, daß man euch hören ſolle. Wie man nun auf ſolche Fragen müſſe antworten, hat der Herr uns gezeiget, wann er der Hohenprieſteren und Elteſten Frag mit einer Gegen-Frag beantwortet. Er ſprach zu ihnen: Ich will euch auch ein Wort fragen / und antwortet mir / ſo will ich euch auch ſagen / aus was Gewalt ich dieſes thüe. War Johannis Tauff aus dem Himmel / oder aus den Menſchen? Gebet mir Antwort. Das nun war eine Frag, die dieſer Herren Hirn ſehr verhaſplet: Sie merckten wohl, wo der Herr mit ſelbiger hinaus wolte. Gedachten deßwegen bey ſich ſelbſten: Werden wir ſagen / aus dem Himmel / ſo wird er ſprechen: Warum habet ihr ihm dann nicht geglaubt? Warum habet ihr ihm nicht geglaubt, da er von mir gezeuget, ich ſeye das Lamm GOttes / der wahre Meßias und verſprochene Erlöſer Iſraels? der von Gott

geſendt

geſendt worden, und hiemit nicht nöthig habe, ſeinen Gewalt zu lehren von jemand anderem zu empfangen. Wann wir aber ſagen aus den Menſchen / ſo förchten wir das Volck / als welches Johannem für einen von Gott geſendten Propheten gehalten. Darum meynten ſie am beſten daraus zu kommen, wann ſie ſagten: Sie wüßten es nicht. Aber der Herr Jeſus antwortete ihnen: So ſage ich euch auch nicht / aus was Gewalt ich dieſes thüe.

Alſo hat der Herr dieſe Weiſen erhaſchet in ihrer Argliſtigkeit. Sie ſind kommen, den Herren zu verſtricken, aber ſie ſind ſelbſt verſtricket worden: und uns gezeiget, wie wir den Feinden der Wahrheit begegnen ſollen. Wir ſollen zwahr allezeit bereit ſeyn zur Verantwortung gegen einem jeden / der Rechenſchafft von uns forderet / der Hoffnung halben die in uns iſt. Allein wann wir mit muthwilligen Verächteren, welche die Wahrheit fürſetzlich in der Ungerechtigkeit aufhalten / und deren Hertz voll bitterer Gallen / zu thun haben, wahrnehmen der Erinnerung Salomons: Gib dem Thoren nicht Antwort nach ſeiner Thorheit / daß du / ja du / ihm nicht gleich werdeſt: Gib aber dem Thoren Antwort auf ſeine Thorheit / daß er nicht meyne / er ſeye weiß. Amen!

1. Petr. 3: 15.

Prov. 26: 4 5.

Das zwölffte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 27.

Wann dort Elihu will reden mit Job und ſeinen Freunden, ſo entſchlieſſet er ſich: Ich will keine Perſon anſehen: Ich will auch niemand zu Gefallen reden. Dann ich kan nicht zu Gefallen reden: Mein Schöpffer möchte mich alſobald von hinnen nehmen. So war zu Muth dem groſſen Lehrer / der von GOtt war gekommen, in den E. A. vorgeleſenen Worten: Wann ihr ſelbige andächtig einſehet, werdet ihr finden, daß er keine Perſon angeſehen / daß er auch niemand zu Gefallen / ſondern einem jeden die dürre Wahrheit klar unter das Angeſicht geredet habe. Er ſchohe ſich nicht

Eingang. Job. 32: 21/22.

ein anderer Eingang. 2. Tim. 4: 2.

Eintheilung. I. In der Gleichnuß von dem Wein-Garten / den Jüdiſchen Vorgeſetzten ihre Boßheit / und das Gericht Gottes das auf ſie werde warten / klar unter Augen zu legen.

II. Er ſchohe ſich nicht / die wegen der Schatzung ihne verſuchende Phariſeer und Herodianer beſchämt zu machen.

III. Er ſchohe ſich nicht / die in dem Artickel von der Auferſtehung irrende Sadduceer zu überweiſen.

Welches dann die drey Stuck ſind, die wir der Ordnung nach durchgehen wollen.

1. Theil. Bey dem buchſtäblichen Verſtand der Gleichnuß, weil er klar, wollen wir uns nicht aufhalten, ſondern *alſobald übergehen zu der* geiſtreichen Bedeutung derſelben, und nach Anleitung unſers Evangeliſten gewahren

A. Auf die groſſe Mühe, die ein Menſch an ſeinen Wein-Garten gewendet. Der Menſch iſt Gott der himmliſche Vatter: der Wein. Garten iſt die Jüdiſche Kirch. Dieſen Wein Garten hat der Herr gepflantzet / als er Iſrael aus Aegypten geführt, in Canaan gebracht, und ſie daſelbſt mit Verſtoſſung der Heyden, die es zuvor inne hatten, wohnen laſſen. wovon ſehr ſchön redet der Pſ. 80: 9/ 10. Pſalmiſt: Er hat ihn durch ſeinen allgewaltigen Schutz umzäunet. Eine Trotten gegraben / als er ihnen gegeben ſein Geſatz, welches zeigete wie ſie wandlen, und Gott durch freywillige Gehorſame erfreuen ſolten. Einen Thurn gebauen / verſtehe dardurch Jeruſalem, die veſte Stadt, und ins beſonder den Tempel, der dem Jüdiſchen Wein-Garten war zu Zierd und zur Beſchützung. Er hat ihne den Wein-Gärtneren verliehen: Dieſe waren die Vorgeſetzte des Jüdiſchen Volcks, denen die Auſſicht über die Kirch war übergeben, und die durch reiches Einkommen ſich dieſem Werck gäntzlich zu ergeben, ſo viel als gedungen waren. Darauf iſt er von Land gezogen. Nicht, als ob er jemahl die Jüdiſche Kirch verlaſſen, ſondern, weil er ſo gemeinſam mit derſelben, wie zu den Zeiten der Patriarchen nicht mehr war umgegangen, und die Sorg und Regierung derſelben ſo viel als anderen überlaſſen. Wer pflantzet

tzet aber einen Wein-Garten / und iſſet nicht von deſſelbigen Frucht? Deßwegen hat auch Gott / als die Zeit der Früchten genahet / einen Knecht zu den Wein-Gärtneren geſendet / daß er von ihnen Frücht des Wein-Gartens empfienge. Verſtehe durch dieſen Knecht die Propheten, die von den Juden Frücht des Glaubens und der Bekehrung einſammlen ſollen. 1. Cor. 9: 7.

B. Sihe aber den groſſen Undanck und die hölliſche Grauſamkeit der Wein-Gärtneren! Groſſen Muthwillen haben ſie verübt gegen den Knechten des Herren: Groſſen Muthwillen an dem Sohn des Wein-Gartens ſelbſten. Was jene belanget, hat der Herr ſie zu drey unterſchiedenlichen mahlen ausgeſendet: Von Moſe biß auf Salomon: Von Salomon biß zu der Babyloniſchen Gefängnuß: Von da an biß zu der Offenbahrung des Sohnes Gottes im Fleiſch. Allemahl aber haben ſie dieſelbigen ergriffen / geſchlagen und zerſchlagen / geſteiniget und getödet / oder ſie ſonſt leer weggewieſen, wie aus der Hiſtorie des A. T. zur Genüge bekannt. Joas iſt verſteiniget / Micha auf den Bogen geſchlagen worden: Andere haben Spott und Geiſel erfahren / darzu Band und Gefängnuß. Und hat ihnen Stephanus billich dieſen bittern Verweiß gegeben: Welchen aus den Propheten haben euere Vätter nicht getödtet? und ſie haben die verfolget / welche die Zukunfft dieſes Gerechten vorhin verkündiget haben. Was den Sohn des Wein-Gartens belanget, iſt es ihme nicht beſſer ergangen: Der Herr hat denſelbigen, als ſeinen Geliebten / zuletſt zu ihnen geſendet / ſprechende: Sie werden meinen Sohn ſcheuhen. Welches auf eine menſchliche Weiſe von GOtt geredet, auf eine geziemende Weiſe muß verſtanden werden. Nemlich daß die Juden ſich ihrer Gottloſigkeit ſchämen, ihre vorige Weg und Gedancken verlaſſen / und durch Reu und Buß zu Gott umkehren ſollen. Allein ſie haben ſo gar allen Reſpect vor ihme hindan geſetzt, daß ſie ihne, um das Erb des Lands Canaans zu behalten, und von den Römeren nicht daraus vertrieben zu werden, zum Wein-Garten auſſert Jeruſalem hinaus geworffen und getödet haben. Wohl ein ſchandliches Procedere der Jüdiſchen Wein-Gärtneren / das auch verdienet eine exemplariſche Straff. Hebr. 11: 36. Act. 7: 52.

C. Selbige ſtellt der HErr ihnen vor, wann er ſie fraget: Was wird nun der Herr des Wein-Gartens thun? Was wird er

er mit den Wein-Gärtneren fürnehmen? Und alſobald antwortet: Er wird kommen / und die Wein-Gärtner umbringen / und den Wein-Garten anderen geben. Welches geſchehen, als der Herr die Juden ſamt ihren vorgeſetzten durch die Römer jämmerlich erſchlagen laſſen, ſein Reich von den Juden genommen, und den Heyden gegeben.

Es hat auch der Herr zu beweiſen, daß er der ſeye, an dem ſie ſich, als dem Sohn des Wein-Gartens/ vergreiffen wurden, einen nachdencklichen Spruch angezogen aus den Pſalmen, allwo
Pſal. 118: 23/24. von dem Meßia ſtehet: Daß er der Stein/ den die Jüdiſchen Bauleuth/ als untauglich werden verwerffen/ auſſert Jeruſalem hinaus ſtoſſen, und creutzigen: der doch nach göttlicher Schickung ſollen der Eckſtein/ die Grund-Veſte des geiſtlichen Gebäues der Kirchen werden. Die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrte und Elteſte/ als ſie vermercket, daß ſie der Herr mit dieſer Gleichnuß gemeynt, ſchöpfften darab ſo groſſen Unwillen, daß ſie den HErren wolten greiffen / weil ſie aber das Volck förchteten / verlieſſen ſie ihn und giengen davon. Das iſt der ſchrifftmäßige Verſtand der Gleichnuß.

Zueignung Wollen wir ſelbige uns zueignen, ſo ſind auch wir in unſerem geliebten Vatterland ein Wein-Garten / den der Herr gepflanzet / und gegen dem er, ſo wenig als gegen dem Jüdiſchen Wein-Garten ſich unbezeuget gelaſſen. Nun iſt die Zeit ſchon längſten verfloſſen, daß er von uns ſolte Früchte erwarten. Machen wir es aber wohl beſſer, als die Jüdiſche Wein-Gärtner? Beſchimpfft man nicht auch unter uns die Knecht des Herren mit Worten und mit Wercken? Schlagt man ſie nicht mit der Zungen? Fliegen ihnen nicht die Stein der Verleumdung häuffig um den Kopff? Wer in unſeren Tagen am ſchmeiderlicheſten von den Knechten des Herren reden kan, der meynt er ſeye der Gröſte. Ihre Seel iſt ſehr voll des Spotts der Reichen / und der Verſchmähung der Stoltzen. Wann ſie dringen auf die Bekehrung und Widergeburt, wann ſie forderen Früchte / die der Buß gemäß / ſchicket man ſie gemeiniglich leer hinweg. Meynen wir aber, es werde uns immerdar geſchenckt hingehen? Erſchrecken ſoll uns, was im Text ſtehet: Er wird kommen / und die Wein-Gärtner umbringen / und den Wein-Garten anderen geben. Fürwahr der,

der, ſo den Juden nicht geſchonet/ dörffte auch uns nicht ſcho-
nen: Weil dann der Herr noch Gedult mit uns hat, ſollen wir die
Langmuth GOttes für Seligkeit achten, und zuſehen, daß wir
erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch Je- Phil. 1:11.
ſum Chriſtum ſind/ zur Ehr und Lob Gottes. Alsdann wird
der Herr weiters unſeren Wein-Garten aufrecht erhalten, und
deſſelbigen halben ſich aus Eſaia verlauten laſſen: Singet dem Jeſ. 26: 3.
Wein-Garten des beſten Weins eins um das andere: Ich/
der Herr/ bewahre ihn/ und wäſſere ihn zu rechter Zeit: Ich
hüte ſeiner Tag und Nacht/ daß niemand darein breche.
Der Herr wolle ſelbſt uns völlig bereiten zu allem guten Werck/
und geben, daß wir in ihm viel Frucht tragen/ maſſen dardurch Joh. 15:8.
der Vatter geehret wird.

In dem anderen Theil erzehlet uns der Evangeliſt, wie der 2. Theil.
Herr die wegen der Schatzung ihne verſuchende Phariſeer und Hero-
dianer beſchämt gemachet. Weil die Jüdiſche vorgeſetzte an den
Herren nicht gewaltthätige Händ legen dörffen, ſuchten ſie ihne mit
Liſt zu fällen, ſendeten deßwegen etliche der Phariſeeren und He-
rodianeren aus, daß ſie ihn in der Red fiengen; Etwas aus ſei-
nem Mund erhaſcheten, damit ſie ihn in Ungelegenheit bringen
möchten. Wer die Phariſeer geweſen, iſt gnugſam bekannt, der
Herodianeren halben aber haben die Gelehrten ungleiche Meynun-
gen: Wahrſcheinlich iſt es, daß es Höfling und Bediente Hero-
dis Antipæ geweſen, welche die Schatzung für den Käyſer einge-
ſammlet, und an die, ſo ſelbige zu entrichten geweigeret, gewalt-
thätige Händ angeleget haben. Dieſe Herodianer nun ſamt den
Phariſeeren kommen zum Herren mit Zucker im Mund, aber Gal-
len im Hertzen: Sie machen dem Herren vorderiſt ein Compliment,
wie er ein ſo wahrhafftiger und unpartheyiſcher Lehrer ſeye, der
niemands Gunſt oder Mißgunſt achte. Fragten ihne darauf: Ob
es recht ſeye/ daß man dem Käyſer die Schatzung gebe oder
aber nicht. Sie meynten, was er werde antworten, ſo ſeye er
gefangen: Werde er es bejahen, ſo werde er bey dem Volck: vernei-
nen, bey den Herodianeren in Miß-Credit kommen. Der Herr
aber, der dieſe Gleichßnerey gemercket, hat ihnen die Müntz-Sor-
ten, in deren die Schatzung pflegte entrichtet zu werden, abgefor-
deret, und ſie darauf gefraget: Weſſen iſt das Bild und die Uber-

ſchrifft? Und als ſie geantwortet, des Käyſers/ ſprach er zu ih-nen: Bezahlet dem Käyſer / was des Käyſers iſt/ und Gott/ was Gottes iſt. Uber welche Antwort ſie ſich verwunderet/ und ungeſchaffener Sachen abziehen müſſen. Stellet euch da vor

A. Die Feind des Herren Jeſu: Sie haben Honig im Mund, aber Gallen im Hertzen. Die Wort ſind ſüß, aber ſie ſind gemeynt, den Herren zu verſtricken. Das iſt die Art der Feinden der Wahr-
Pſ. 55:22. heit, wann ſie die Frommen fangen wollen: Ihre Wort ſind glät-ter als Butter / und haben doch Krieg im Sinn. Sie ſind gelinder dann Oehl / und ſind doch bloſſe Schwerdter.
Prov. 26: 25. Wie nöthig iſt dann da die Warnung Salomons: Wann dein Feind mit ſeiner Red freundlich iſt/ ſo traue ihm nicht/ dann es ſind ſieben Schalckheiten in ſeinem Hertzen verborgen. Es braucht da Schlangen-Fürſichtigkeit um nicht gefangen zu wer-den.

B. So weiß, als gerecht, war die Antwort des Herren: Be-zahlet dem Käyſer / was des ꝛc. Die Gehorſame Gottes und die Gehorſame gegen der Obrigkeit gehen fein gepaaret zuſammen:
Rom. 13:7 Dem Käyſer ſoll man geben/ was des Käyſers iſt/ Steur/ dem die Steur / Zoll/ dem der Zoll gebühret. Aber auch Gott/ was Gottes iſt. Sein iſt aber unſer Leib und Seel. Auf ſelbiger iſt
1. Cor. 6: 20. eingegraben die Bildnuß und göttliche Uberſchrifft: So preiſet dann Gott beydes an euerem Leibe/ und an euerem Geiſt/ als welche Gottes ſind.

3. Theil. Im dritten Theil erzehlet uns der Evangeliſt, wie der HErr die, in dem Artickel von der Auferſtehung irrende Sadduceer über-wieſen habe. Da wir dann können Achtung geben

A. Was für ein Einwurff wider die Auferſtändnuß der Tod-ten ſie dem Herren gemachet. Der Einwurff war genommen aus
Deutr. 25: 5. dem Geſatz. Es hat nehmlich Moſes befohlen: Wann Brü-der bey einanderen wohnen/ und einer aus ihnen ſterbe ohne Kinder / ſoll ſein Weib nicht einen fremden Mann nehmen/ ſondern ihr Schwager ſoll ſie ehelichen/ und alſo ſeinem Bru-der einen Saamen erwecken. Da dann der erſte Sohn, der er-zeuget war, gerechnet worden, als wäre er des verſtorbenen Bru-ders geweſen. Nun ſagten die Sadduceer/ ſeyen bey ihnen ſieben

Brü-

Brůder geweſen / unter denen je der letſtere nach Ableiben des erſten ein Weib zur Ehe gehabt haben, und keiner keinen Saamen verlaſſen: Wann nun eine Auferſtehung ſeyn werde / weſſen unter dieſen ſieben das Weib ſeyn werde / dann ſie alle haben ſie zur Ehe gehabt? Eine Frag, die ſich gegründet auf einen groben Begriff, von der zukünfftigen Auferſtehung / als ob ſelbige den Menſchen wiederum werde herſtellen in einen ſolch fleiſchlichen und ſinnlichen Stand, wie er in dieſer Zeit geweſen iſt, wie es ihnen der Herr in ſeiner Antwort gnugſam zu verſtehen giebet. Da er dann zeiget

B. Welches die Quell ihres Irrthums: Irret ihr nicht / ſagt er, darum / daß ihr die Schrifften nicht wiſſet / noch die Krafft Gottes? Die Auferſtändnuß der Todten hat fürnehmlich zwo Säulen, auf denen ſie ruhet: Die einte iſt die Schrifft / die andere die Krafft Gottes. Wer dieſe beyde weißt und erkennt, kan an der Auferſtehung der Todten nicht zweiflen. Wann dann unſere Vernunfft wider dieſen Artickel allerhand zweiffelhafftige Gedancken will einſtreuen, ſollen wir uns an dieſen zwo Säulen veſt halten. Es ſagt etwann die Vernunfft: Wie ſolte es können möglich ſeyn, daß der Leib, ſo zu Staub und Aeſchen, eine Speiß der Würmen, von den Thieren zerriſſen, oder von dem Feuer verzehret worden, wieder ſolte lebendig werden können? Allein ſolte dann Gen. 18:
dem Herren etwas ſeyn zu wunderbahrlich? Wie er nach ſeiner 14.
Allwiſſenheit weißt alle Stäublein des menſchlichen Leibs, alſo kan er auch nach ſeiner Allmacht ſelbige wieder zuſammen bringen. Er hat es auch vielfaltig verheiſſen: Du ändereſt den Menſchen / biß Pſ. 90: 4.
er zerbricht / und dann ſprichſt du: Kommet wieder ihr Menſchen-Kinder.

C. Was es mit der Auferſtehung der Todten werde haben für eine eigentliche Beſchaffenheit. Er ſagt: Wann ſie von Todten auferſtehen / ſo greiffen ſie nicht zur Ehe / werden auch nicht zur Ehe gegeben / wie die Sadduceer vermeynen, ſondern ſie ſeyen wie die Engel im Himmel / unſterblich, und die ihr Geſchlecht durch Erzeugung eines anderen nicht vermehren.

Der Eheſtand iſt zu dem End von Gott dem Herren eingeſetzt worden, daß man in demſelbigen ſuche einen Saamen Gottes / und

er mit den Wein-Gärtneren fürnehmen? Und alſobald antwortet: Er wird kommen / und die Wein-Gärtner umbringen / und den Wein-Garten anderen geben. Welches geſchehen, als der Herr die Juden ſamt ihren vorgeſetzten durch die Römer jämmerlich erſchlagen laſſen, ſein Reich von den Juden genommen, und den Heyden gegeben.

Es hat auch der Herr zu beweiſen, daß er der ſeye, an dem ſie ſich, als dem Sohn des Wein-Gartens/ vergreiffen wurden, einen nachdencklichen Spruch angezogen aus den Pſalmen, allwo
Pſal. 118: von dem Meßia ſtehet: Daß er der Stein/ den die Jüdiſchen Bau-
23/24. leuth/ als untauglich werden verwerffen / auſſert Jeruſalem hinaus ſtoſſen, und creutzigen: der doch nach göttlicher Schickung ſollen der Eckſtein / die Grund-Veſte des geiſtlichen Gebäues der Kirchen werden. Die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrte und Elteſte / als ſie vermercket, daß ſie der Herr mit dieſer Gleichnuß gemeynt, ſchöpfften darab ſo groſſen Unwillen, daß ſie den HErren wolten greiffen / weil ſie aber das Volck förchteten / verlieſſen ſie ihn und giengen davon. Das iſt der ſchrifftmäßige Verſtand der Gleichnuß.

Zueignung Wollen wir ſelbige uns zueignen, ſo ſind auch wir in unſerem geliebten Vatterland ein Wein-Garten / den der Herr gepflantzet / und gegen dem er, ſo wenig als gegen dem Jüdiſchen Wein-Garten ſich unbezeuget gelaſſen. Nun iſt die Zeit ſchon längſten verfloſſen, daß er von uns ſolte Früchte erwarten. Machen wir es aber wohl beſſer, als die Jüdiſche Wein-Gärtner? Beſchimpfft man nicht auch unter uns die Knecht des Herren mit Worten und mit Wercken? Schlagt man ſie nicht mit der Zungen? Fliegen ihnen nicht die Stein der Verleumdung häuffig um den Kopff? Wer in unſeren Tagen am ſchmeiderlicheſten von den Knechten des Herren reden kan, der meynt er ſeye der Gröſte. Ihre Seel iſt ſehr voll des Spotts der Reichen / und der Verſchmähung der Stoltzen. Wann ſie dringen auf die Bekehrung und Widergeburt, wann ſie forderen Früchte / die der Buß gemäß / ſchicket man ſie gemeiniglich leer hinweg. Meynen wir aber, es werde uns immerdar geſchenckt hingehen? Erſchrecken ſoll uns, was im Text ſtehet: Er wird kommen / und die Wein-Gärtner umbringen / und den Wein-Garten anderen geben. Fürwahr der,

der, ſo den Juden nicht geſchonet/ dörffte auch uns nicht ſcho-
nen: Weil dann der Herr noch Gedult mit uns hat, ſollen wir die
Langmuth GOttes für Seligkeit achten, und zuſehen, daß wir
erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit/ die durch Je- Phil. 1: 11.
ſum Chriſtum ſind/ zur Ehr und Lob Gottes. Alsdann wird
der Herr weiters unſeren Wein-Garten aufrecht erhalten, und
deſſelbigen halben ſich aus Eſaia verlauten laſſen: Singet dem Jeſ. 26: 3.
Wein-Garten des beſten Weins eins um das andere: Ich/
Der Herr/ bewahre ihn/ und wäſſere ihn zu rechter Zeit: Ich
hüte ſeiner Tag und Nacht/ daß niemand darein breche.
Der Herr wolle ſelbſt uns völlig bereiten zu allem guten Werck/
und geben, daß wir in ihm viel Frucht tragen/ maſſen dardurch Joh. 15: 8.
der Vatter geehret wird.

In dem anderen Theil erzehlet uns der Evangeliſt, wie der 2. Theil.
Herr die wegen der Schatzung ihne verſuchende Phariſeer und Hero-
dianer beſchämt gemachet. Weil die Jüdiſche vorgeſetzte an den
Herren nicht gewaltthätige Händ legen dorffen, ſuchten ſie ihne mit
Liſt zu fällen, ſendeten deßwegen etliche der Phariſeeren und He-
rodianeren aus, daß ſie ihn in der Red fiengen; Etwas aus ſei-
nem Mund erhaſcheten, damit ſie ihn in Ungelegenheit bringen
möchten. Wer die Phariſeer geweſen, iſt gnugſam bekannt, der
Herodianeren halben aber haben die Gelehrten ungleiche Meynun-
gen: Wahrſcheinlich iſt es, daß es Höfling und Bediente Hero-
dis Antipæ geweſen, welche die Schatzung für den Käyſer einge-
ſammlet, und an die, ſo ſelbige zu entrichten geweigeret, gewalt-
thätige Händ angeleget haben. Dieſe Herodianer nun ſamt den
Phariſeeren kommen zum Herren mit Zucker im Mund, aber Gal-
len im Hertzen: Sie machen dem Herren vorderiſt ein Compliment,
wie er ein ſo wahrhafftiger und unpartheyiſcher Lehrer ſeye, der
niemands Gunſt oder Mißgunſt achte. Fragten ihne darauf: Ob
es recht ſeye/ daß man dem Käyſer die Schatzung gebe oder
aber nicht. Sie meynten, was er werde antworten, ſo ſeye er
gefangen: Werde er es bejahen, ſo werde er bey dem Volck: vernei-
nen, bey den Herodianeren in Miß-Credit kommen. Der Herr
aber, der dieſe Gleichßnerey gemercket, hat ihnen die Müntz-Sor-
ten, in deren die Schatzung pflegte entrichtet zu werden, abgefor-
deret, und ſie darauf gefraget: Weſſen iſt das Bild und die Uber-

ſchrifft? Und als ſie geantwortet, des Käyſers/ ſprach er zu ih-
nen: Bezahlet dem Käyſer / was des Käyſers iſt/ und Gott/
was Gottes iſt. Uber welche Antwort ſie ſich verwunderet/ und
ungeſchaffener Sachen abziehen müſſen. Stellet euch da vor

A. Die Feind des Herren Jeſu: Sie haben Honig im Mund,
aber Gallen im Hertzen. Die Wort ſind ſüß, aber ſie ſind gemeynt,
den Herren zu verſtricken. Das iſt die Art der Feinden der Wahr-
Pſ. 55:22. heit, wann ſie die Frommen fangen wollen: Ihre Wort ſind glät-
ter als Butter / und haben doch Krieg im Sinn. Sie ſind
gelinder dann Oehl / und ſind doch bloſſe Schwerdter.
Prov. 26: 25. Wie nöthig iſt dann da die Warnung Salomons: Wann dein
Feind mit ſeiner Red freundlich iſt / ſo traue ihm nicht/ dann
es ſind ſieben Schalckheiten in ſeinem Hertzen verborgen. Es
braucht da Schlangen-Fürſichtigkeit um nicht gefangen zu wer-
den.

B. So weiß, als gerecht, war die Antwort des Herren: Be-
zahlet dem Käyſer / was des ꝛc. Die Gehorſame Gottes und
die Gehorſame gegen der Obrigkeit gehen fein gepaaret zuſammen:
Rom. 13:7 Dem Käyſer ſoll man geben/ was des Käyſers iſt/ Steur/ dem
die Steur / Zoll/ dem der Zoll gebühret. Aber auch Gott/was
Gottes iſt. Sein iſt aber unſer Leib und Seel. Auf ſelbiger iſt
1. Cor. 6: 20. eingegraben die Bildnuß und göttliche Uberſchrifft: So preiſet dann
Gott beydes an euerem Leibe/ und an euerem Geiſt/ als welche
Gottes ſind.

3. Theil. Im dritten Theil erzehlet uns der Evangeliſt, wie der HErr
die, in dem Artickel von der Auferſtehung irrende Sadduceer über-
wieſen habe. Da wir dann können Achtung geben

A. Was für ein Einwurff wider die Auferſtändnuß der Tod-
ten ſie dem Herren gemachet. Der Einwurff war genommen aus
Deutr. 25: 5. dem Geſatz. Es hat nehmlich Moſes befohlen: Wann Brü-
der bey einanderen wohnen/ und einer aus ihnen ſterbe ohne
Kinder / ſoll ſein Weib nicht einen fremden Mann nehmen/
ſondern ihr Schwager ſoll ſie ehelichen / und alſo ſeinem Bru-
der einen Saamen erwecken. Da dann der erſte Sohn, der er-
zeuget war, gerechnet worden, als wäre er des verſtorbenen Bru-
ders geweſen. Nun ſagten die Sadduceer/ ſeyen bey ihnen ſieben
Brü-

Brůder geweſen/ unter denen je der letſtere nach Ableiben des erſten ein Weib zur Ehe gehabt haben, und keiner keinen Saamen verlaſſen: Wann nun eine Auferſtehung ſeyn werde/ weſſen unter dieſen ſieben das Weib ſeyn werde/ dann ſie alle haben ſie zur Ehe gehabt? Eine Frag, die ſich gegrůndet auf einen groben Begriff, von der zukůnfftigen Auferſtehung/ als ob ſelbige den Menſchen wiederum werde herſtellen in einen ſolch fleiſchlichen und ſinnlichen Stand, wie er in dieſer Zeit geweſen iſt, wie es ihnen der Herr in ſeiner Antwort gnugſam zu verſtehen giebet. Da er dann zeiget

B. Welches die Quell ihres Irrthums: Irret ihr nicht/ ſagt er, darum/ daß ihr die Schrifften nicht wiſſet/ noch die Krafft Gottes? Die Auferſtåndnuß der Todten hat fůrnehmlich zwo Såulen, auf denen ſie ruhet: Die einte iſt die Schrifft/ die andere die Krafft Gottes. Wer dieſe beyde weißt und erkennt, kan an der Auferſtehung der Todten nicht zweiflen. Wann dann unſere Vernunfft wider dieſen Articel allerhand zweiffelhafftige Gedancken will einſtreuen, ſollen wir uns an dieſen zwo Såulen veſt halten. Es ſagt etwann die Vernunfft: Wie ſolte es kőnnen mőglich ſeyn, daß der Leib, ſo zu Staub und Aeſchen, eine Speiß der Wůrmen, von den Thieren zerriſſen, oder von dem Feuer verzehret worden, wieder ſolte lebendig werden kőnnen? Allein ſolte dann Gen. 18:
dem Herren etwas ſeyn zu wunderbahrlich? Wie er nach ſeiner 14.
Allwiſſenheit weißt alle Ståublein des menſchlichen Leibs, alſo kan er auch nach ſeiner Allmacht ſelbige wieder zuſammen bringen. Er hat es auch vielfaltig verheiſſen: Du åndereſt den Menſchen/ biß Pſ. 90: 4.
er zerbricht/ und dann ſprichſt du: Kommet wieder ihr Menſchen-Kinder.

C. Was es mit der Auferſtehung der Todten werde haben fůr eine eigentliche Beſchaffenheit. Er ſagt: Wann ſie von Todten auferſtehen/ ſo greiffen ſie nicht zur Ehe/ werden auch nicht zur Ehe gegeben/ wie die Sadduceer vermeynen, ſondern ſie ſeyen wie die Engel im Himmel/ unſterblich, und die ihr Geſchlecht durch Erzeugung eines anderen nicht vermehren.

Der Eheſtand iſt zu dem End von Gott dem Herren eingeſetzt worden, daß man in demſelbigen ſuche einen Saamen Gottes/ und

und das Geſchlecht der Kinderen Gottes vermehre. Weil aber in jenem Leben die Zahl der Kinderen Gottes wird erfüllet ſeyn, wird kein zur Ehe nehmen / noch zur Ehe geben / mehr Platz finden.

Schandlich hat Muhamed ſeine Anhänger verführet, wann er in ſeinem Alcoran ihnen den Himmel beſchrieben, als ein Ort voller fleiſchlichen Freuden, da das zur Ehe nehmen, und zur Ehe geben werde Platz finden: So wäre der Himmel mehr ein Stall unreiner Maſt-Schweinen, als eine Behauſung geheiligter und in dem ſeligen Anſchauen Gottes ſich beluſtigender Seelen. Wann wir an den Zuſtand der Auserwehlten in jenem Leben gedencken, ſollen wir unſere Gedancken von allem Irrdiſchen abziehen, uns hertzlich freuen, daß wir dann zumahl den Englen Gottes gleich ſeyn ſollen, denſelben hier in Zeit trachten ähnlich zu ſeyn in der Heiligkeit, damit wir ihnen dermahleneiniſt gleich ſeyn mögen in der Herrlichkeit.

D. Endlich beweiſet der Herr den Artickel von der Auferſtehung aus Moſe, und zeucht an die Wort welche GOtt aus dem Buſch mit ihm geredet, ſagende: Ich bin der Gott Abrahams / und der Gott Iſaacs / und der Gott Jacobs / nun aber ſeye Gott nicht ein Gott der Todten / ſondern der Lebendigen. Dieſere Wort hat Gott zu Moſe geredt, da Abraham / Iſaac und Jacob allbereit geſtorben waren, und doch nennt er ſich den Gott Abraham / Iſaac und Jacob Woraus dann folget, daß dieſe der Seelen nach annoch leben, weil Gott nicht iſt ein Gott der Todten / ſondern der Lebendigen / und das auch ihr Leib dermahleneiniſt wiederum werde auferſtehen, weil Gott nicht nur ein Gott der Seelen Abrahams / ꝛc. ſondern des gantzen Abrahams / Iſaacs und Jacobs / wie ſie beſtehen aus Leib und Seel.

Da gibt dann uns der Herr den Schlüſſel, was Groſſes wir ſollen gedencken, wann GOtt ſich in der Schrifft nennt des Sünders Gott: Weſſen GOtt er iſt, deſſen Seel geneußt nicht nur nach
Rom. 8:10 dem Tod des Leibs des Himmels Herrlichkeit. Dann wann der Leib tod iſt um der Sünde willen: ſo iſt der Geiſt das Leben um der Gerechtigkeit willen. Sondern er kan auch verſicheret ſeyn, daß GOtt dermahleneiniſt wiederum werde ſtehen über ſeinen Staub / und alſo ſich in ihm nach Seel und Leib verklären.

Wie hertzlich ſollen wir uns dann freuen, daß Gott ſich auch hat wollen nennen unſeren Gott: Du darffſt nun, O Glaubiger! nicht ſorgen, wo deine Seel werde hinkommen nach dem Tod, dann du weiſſeſt, daß ſie durch den Tod wird hindurch dringen in das Leben: Du darffſt nicht ſorgen, daß dein Leib unter der Macht des Tods werde bleiben, dann wann du ſchon ſtirbſt / wirſt du doch leben. Dann wie wir in Adam alle ſterben / alſo werden wir in Chriſto alle lebendig gemacht werden. Sihe indeſſen zu, weil du dieſe Verheiſſung haſt, und Gott höreſt ſich deinen Gott nennen, daß du vor dieſem Bundes-Gott in der Neue des Lebens einher wandleſt, und ihn preiſeſt beydes an Leib und Geiſt / als welche beyde Gottes ſind. Amen! Joh. 5:24. Joh. 11: 25. 1. Cor. 15: 22. 1. Cor. 6: 20.

Das zwölffte Capitel.

Der ander Theil. v. 28. bis zu End.

AN einem rechten Lehrer erforderet der Apoſtel: Daß er mächtig ſeye mit geſunder Lehr zu ermahnen / und die Widerſprechende zu überweiſen. Ein ſolcher Lehrer war mit Nachdruck der HErr JEſus Chriſtus. St. Marcus hat uns letſthin gezeiget, wie der Herr die widerſprechenden Sadduceer überwieſen habe / jetzt zeiget er uns, wie er auch mächtig geweſen / mit geſunder Lehr zu ermahnen. Eingang. Tit. 1: 9. ein anderer Eingang. Job 36:22

I. Einen Schrifftgelehrten hat er gelehrt / welches das fürnehmſte Gebott im Geſatz. Eintheilung.

II. Das Volck hat er gelehrt: Wie der Meßias zugleich Davids Sohn und ſein Herr: Wie ſie ſich vor den Schrifftgelehrten hüten: Und endlich mit was für einem Gemüth ſie Allmoſen geben ſollen.

Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden 1. Theil.

A. Die Frag, die der Geſatz-Gelehrte an den Herren gethan. Als er gehört / wie der Herr den Sadduceeren den Mund geſtopfft,

will er auch ſeine Weißheit auf die Prob ſetzen, fragte ihn auch deßwegen: Welches iſt das fürnehmſte Gebott unter allen? Die Juden zehlen, daß in dem Geſatz wohl ſechs hundert und zwölff Gebott geweſen, je eins wichtiger als das andere, da nun begehrt der Geſatzgelehrte zu wiſſen, welches das wichtigſte, und ſo viel als das Centrum oder Mittel-Punct der übrigen.

B. Des Herren Antwort. Er ſprach zu ihme: Das fürnehmſte unter allen Gebotten iſt: Höre Iſrael / der Herr unſer Gott / iſt ein einiger Herr: Und du ſolt den Herren deinen Gott lieben von gantzem deinem Hertzen / und von gantzer deiner Seel / und von gantzem deinem Gemüth / und von gantzem deinem Vermögen. Das iſt das fürnehmſte Gebott. Und das andere / ſo dieſem gleich / iſt dieſes: Du ſolt deinen Nächſten lieben als dich ſelbſt. Es iſt kein ander gröſſer Gebott dann dieſe. Es bemercken die Gelehrten, daß die alten Juden hierinn mit dem Herren gleicher Meynung geweſen, und daß Abeneſra austrücklich ſage: Die Wurtzel aller Gebotten ſeye, daß man Gott liebe von gantzem Hertzen ꝛc.

C. Wie ſie dem Schrifftgelehrten gefallen. So wohl, daß er geſprochen: Meiſter / du haſt in Wahrheit recht geredt / dann es iſt ein einiger Gott / und kein anderer auſſert ihm. Und denſelbigen lieben von gantzem Hertzen / und von gantzem Verſtand / und von gantzer Seele / und von gantzem Vermögen: und den Nächſten lieben als ſich ſelbſt / iſt mehr dann alle Brand-Opffer und Schlacht-Opffer. Es iſt GOtt weit gefälliger: Etwas daran der HErr einen ſonderbahren Luſt hat.

D. Wie der Herr ſein Wohlgefallen an dem Schrifftgelehrten bezeuget. Als er ſahe / daß er vernünfftig geantwortet / ſprach er zu ihme: Du biſt nicht fehrn vom Reich Gottes. Und es dörffte ihn fürohin niemand weiter fragen. Der Geſatzgelehrte war nicht fehrn vom Reich Gottes / dann er wußte daßjenige, was zum Eingang in das Reich Gottes zu wiſſen nothwendig geweſen, nemlich, daß eine vollkommene Liebe Gottes und des Nächſten erforderet werde, und daß der Herr eine Luſt habe an der Barmhertzigkeit und nicht am Opffer.

Lehr-

Lehrnet dann aus dem Mund des oberſten Lehrers: Welches das fürnehmſte Gebott unter allen. Es iſt es: Wiſſen/ daß ein einiger Gott/ und denſelbigen über alles / den Nächſten aber/ als ſich ſelbſt lieben. Alles, was Moſes und die Propheten gelehret, kan zu dieſen zweyen Stucken gebracht werden. Voraus iſt nöthig zu wiſſen, daß ein einiger Gott ſeye/ dem man alle göttliche Ehr, Reſpect, Vertrauen ſchuldig ſeye. Dieſen Gott lieben heißt und iſt: Seinen Luſt an GOtt / als an dem höchſten Guth haben/ mit ihme trachten vereiniget zu werden, auch ſeiner Gemeinſchafft gemäß wandlen/ ihm überall zu gefallen. Dieſe Liebe Gottes muß geſchehen von gantzem Hertzen/ aus einem beſtändigen Urtheil, daß Gott über alles würdig ſeye, geſucht und geliebet zu werden: Von gantzer Seel/ mit aller Zuneigung, Luſt und Begierd. Von gantzem Gemüth / alſo, daß unſere Gedancken allezeit geſchäfftig ſeyen, Gott in allen Dingen zu verherrlichen: Von gantzem Vermögen/ alſo, daß wir alle Kräfft, Leibs und der Seelen anſpannen, ihne groß zu machen. Diß wird von dem Herren das fürnehmſte Gebott/ darinn alle andere Pflichten des Gottesdienſts eingeſchloſſen, genennt. Das andere Gebott trifft an die Liebe des Nächſten / unter welchem Namen in der Schrifft ein jeder Menſch vorkommt, er ſeye gleich Freund oder Feind, weil Gott alles Geſchlecht der Menſchen aus einem Geblüt gemachet. Dieſen Nächſten ſollen wir lieben/ als uns ſelbſt. Act 17:26. Es iſt dann eine erlaubte Selbſt-Liebe. Der liebet ſich ſelbſt/ der das wahre Intereſſe ſeiner Seelen beobachtet, und darnach trachtet, daß Gott in ihm verherrlichet werde: Und ſo muß er auch ſeinen Nächſten lieben/ ſich beeyferen, daß Gott in demſelbigen ſo wohl als in ihm und durch ihn verherrlichet werde, woraus von ſich ſelber folget, daß das andere Gebott dem erſten gleich. Dann Liebe des Nächſten iſt nichts anders, als Liebe Gottes in dem Nächſten. Nun dieſe Liebe Gottes und des Nächſten iſt nach dem vernünfftigen Urtheil des Schrifftgelehrten mehr dann alle Brand-Opffer und Schlacht-Opffer. Oder, ſagt dorten Samuel zu Saul: Meyneſt du/ daß der Herr Luſt habe am Opffer/ wie an der Gehorſame gegen der Stimme des Herren? Sihe! Gehorſame iſt beſſer als Opffer/ und Aufmercken iſt beſſer als die Feißte der Widderen. 1. Sam. 15:21. Die Weiſeſten unter den Juden haben derhalben wohl gewahret: Sacrificia non fuiſſe de Intentione Dei

primaria. Sie haben auch nicht unfein bemercket: Jeſaias habe alle Gebott des Geſatzes zuſammen gezogen in dieſe ſechſe: Fromm-
Jeſ. 33:15. lich leben: Ab gewaltthätigem Gewinn ein Abſcheuhen haben: Reden/ was recht iſt: Seine Hand erſchüttlen/ daß ſie keine Gaben behalten: Seine Ohren verſtopffen/ daß man die Anſchläg der Todſchlägeren nicht höre: Seine Augen zutrucken/ daß man das Böſe nicht ſehe. Micheas in dieſe drey: Thun
Mich. 6:8. was recht iſt: Guthätigkeit lieben/und demüthig wandlen mit ſeinem Gott. Wir mögen ſie zuſammen ziehen in Liebe Gottes und des Nächſten/ das iſt mehr/ dann alle Brand-Opffer und Schlacht-Opffer.

Zueignung. So wir aber das wiſſen/ O wie ſelig wären wir, wann wir es auch wurden thun. Allein bekannt iſt, daß Liebe Gottes und des Nächſten in vieler Hertzen ſeye erkaltet. Welt, Gelt, Ehr und Anſehen, Wollüſt werden geliebet; der allein wird nicht geliebet, der die Liebe ſelbſten iſt. An ſtatt der Liebe des Nächſten wird gefunden bitterer Neyd und Haß: und alſo vergeſſen wir der fürnehmſten Gebotten. Der Herr ſteure ſelbſt unſerem Mangel, und rich-
2. Theſſ. 3:5. te unſere Hertzen zu der Liebe Gottes: Er vermehre uns/ und laſſe uns an der Liebe gegen einanderen/ und gegen jeder-
1. Theſſ. 3:12. mann überflüßig werden.

2. Theil. In dem anderen Theil lehrt der Herr das Volck:

A. Wie der Meßias zugleich Davids Herr und ſein Sohn ſeye: Dann, als er in dem Tempel lehrete/ ſprach er: Wie ſagen die Schrifftgelehrten/ das Chriſtus Davids Sohn ſeye? Dann David ſelbſt hat durch den H. Geiſt geſprochen: Der Herr hat zu meinem Herren geſprochen: Sitze zu meiner Rechten/ biß daß ich deine Feinde zum Schemel deiner Füſſen lege. So heißt je David ihn ſelbſt einen Herren/ und woher iſt er dann ſein Sohn? Das nun war eine Rätzel, welche die Schrifftgelehrte nicht auflöſen können, die wir aber gar leicht können beantworten, als die wir wiſſen, daß Chriſtus zugleich ſeye ein Herr und ein Sohn Davids: Jenes nach der göttlichen, dieſes nach
Rom. 1:3. der menſchlichen Natur, nach welcher er aus dem Saamen Davids nach dem Fleiſch. Weil er ein Herr Davids/ ſo ſollen
Pſ. 45:12. wir ihn gottsdienſtig verehren. Er iſt dein Herr/ du ſolt ihn anbätten.

bätten. Weil er ein Sohn Davids / und alſo Fleiſches und Bluts / wie die Kinder theilhafftig / ſollen wir uns freuen, daß er ſich nicht ſchämt uns ſeine Brüder zu nennen. Heb. 2:11.

B. Demnach lehret der Herr das Volck, wie ſie ſich vor den Schrifftgelehrten hüten ſollen. Er ſprach zu ihnen in ſeiner Lehr: Hütet euch vor den Schrifftgelehrten / die in langen Kleideren herein gehen / und auf den Märckten gegrüßt werden wollen: Und in den Verſammlungen / und Mahlzeiten oben an ſitzen. Die der Wittwen Häuſer freſſen / und unter dem Schein lang bätten. Dieſelbigen werden ein ſchwerers Gericht empfangen.

Unterſchiedenliche Laſter ſpecificiert und tadlet der Herr an ihnen: Als erſtlich, daß ſie in langen Kleideren Stoltz und Hoffart ſuchen. Demnach, daß ſie auf den Märckten gegrüßt werden wollen/ und es eben gern haben, wann man ihnen zuruffe: Rabbi/ Rabbi. Daß ſie ſich drittens damit kützlen, wann man ihnen bey den Gaſtereyen oder in den Synagogen gonne den vorderſten Rang. Daß ſie dannethin unter dem Prætext groſſer Andacht die Mittel der Leuthen, inſonderheit der Wittwen, die zum Aberglauben mehr geneigt, und denen man leicht einen Dunſt kan für die Augen machen, wiſſen an ſich zu bringen, dräuet ihnen deßwegen auch: Sie werden ein ſchwerers Gericht empfangen.

Wo noch heut zu Tag ſolche Phariſeer, wiewohl unter anderen Kappen ſtecken, haben wir über Matth. 23. weitläufig gezeiget. Es ſind es die Mönche im Papſtthum, die mit ihren rauchen Kutten eben mächtig prangen, und ſie vorziehen dem Königlichen Talar. Was Ehr-Geitz iſt doch bey dieſen Leuthen? Wie gern haben ſie es, wann mann ſie nennt heilige Vätter/ und aller Orten, inſonderheit an den Mahlzeiten, bey denen ſie ſich gern einfinden, oben an ſetzet? Was wollen wir ſagen von ihrem unerſättlichen Gelt-Geitz? und wie manchen ſchönen Pfenning ſie unter dem Schein der Andacht und langen Gebätts von den Wittwen zu erpracticieren gewüßt? Allein ihr Urtheil iſt von langem her nicht 2. Pet. 2:3.
müßig/ und ihr Verderben ſchlafet nicht. Wir aber, weil wir ſie kennen, ſollen uns vor ihnen hüten. Da ſoll gelten die Apoſtoliſche Erinnerung: Ich ermahne euch/ ihr Brüder/ daß ihr Rom. 16:
17/18.

ein Aufſehen habet auf die / ſo Zweytracht und Aergernuß anrichten ꝛc.

C. Endlich lehret der Herꝛ das Volck, mit was für einem Gemüht man Allmoſen geben ſolle. Als der Herꝛ Jeſus gegen dem Gotteskaſten über ſaß / ſahe er zu / wie das Volck Gelt in den Gotteskaſten legte. Dieſer Gotteskaſten ſtunde im Vorhof des Tempels, und wurde darinnen aufgeſammlet das Gelt, ſo aus freywilligem Gemüth darein zum Tempel-Dienſt geleget ward. Da nun legten viel Reiche viel darein. Es kam aber eine arme Wittwe / die legte zwey Schärflein darein / die einen Heller machen. Der Herꝛ Jeſus berufte darauf ſeine Jünger zu ſich und ſprach: Warlich / ich ſage euch / dieſe arme Wittwe hat mehr in den Gotteskaſten gelegt / dann alle / die darein geleget haben. Dann ſie haben alle aus ihrem Uberfluß darein geleget. Dieſe aber hat von ihrem Mangel / alles was ſie hatte / ihre gantze Nahrung hinein geleget.

Der Herꝛ Jeſus ſicht zu, wie das Volck Gelt in den Gotteskaſten lege. Die Ding, daran wir unſere Luſt und Vernügen haben, pflegen wir auch gern zu ſehen, das Aug und das Hertz gehen gern zuſammen. Sicht der Herꝛ Jeſus wie das Volck Gelt in den Gotteskaſten lege / ſo ſicht er es gern, auch noch jetzunder, da er ſitzet zu der Rechten Gottes / ſicht er eine jede Hand, die ſich ausſtrecket zur Gutthätigkeit, und bezeuget in ſeinem Wort daran ſein Wohlgefallen. Ob wir gleich unſere Gottesgaben im Verborgenen geben, ſo mögen ſie doch vor ſeinem alles durchtringenden Aug nicht verborgen ſeyn. Wann die eitele Begierd von Menſchen geſehen zu werden, viel antreibet, daß ſie ihre Gaben in den Gotteskaſten legen, ſo ſoll der Glaub unſere Gutthätigkeit antreiben, indem wir wiſſen, daß wir von ihme geſehen werden. Deß
Heb. 13:16 Wohlthuns dann und Mittleydens vergeſſet nicht / dann an ſolchen Opfferen hat der Herr Jeſus ein Wohlgefallen.

Reiche legen viel in den Gotteskaſten, aber die arme Wittwe bleibt mit ihren Schärflenen auch nicht dahinden. Es iſt recht, daß die, ſo der Herꝛ reichlich geſegnet, auch reichlich ihre Hand aufthun,
Prov. 3:9. und den Herꝛen ehren von ihrer Haab. Der Apoſtel hat es von
1. Tim. 6: den Reichen geforderet: Sie ſollen freygebig ſeyen und gemein-
17. ſam.

ſam. Daß aber die arme Wittwe auch ihres Gäblein gebracht, das war eine ungemeine Freygebigkeit, gleich der Macedonieren, deren tieffe Armuth überflüßig worden zu einer reichen Steur/ 2.Cor.8:3.
und derenthalben der Apoſtel bezeuget: Sie ſeyen über ihr Vermögen freywillig geweſen. Wir wollen den Armen hierinn kein Geſatz vorſchreiben, als die wir wiſſen, es ſoll ein jeder geben/ 1. Cor.16:1.
nachdem es ihm wohl gehet.

Der Herr lobt und rühmt der Wittwen Allmoſen, und zeucht ihre zwey Schärflein vor den groſſen Gaben der Reichen. Es ſicht neulich der Herr Jeſus nicht ſo faſt auf die Gab, als auf die Freywilligkeit des Gebers: Und wann das geneigte Gemüth zuvor da 2. Cor. 8:12.
iſt/ ſo iſt einer angenehm nach dem das er hat/ nicht nach dem das er nicht hat.

Wir beſchlieſſen dieſe Predig mit den Worten eines Gelehrten: Liebſter Heyland/ was habe ich/ als zwey Schärflein/ Leib und Seel. Beyde habe ich von dir: Ach daß ſie ich auch dir wiedergeben/ und zu deinem Dienſt aufopfferen könte: Wie gnädig wurdeſt du ſie annehmen/ und wie ſelig wurde ich ſeyn in deiner Annehmung. Ach nimm mich ſelber mir/ und gib mich gantz zu eigen dir. Amen!

Das dreyzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 20.

Wann der Herr bey Jeſaia ſeine Gottheit wider die falſchen Götter der Heyden verfichtet, ſo ſagt er: Laſſet die Götter herfür tretten/ und uns die zukünfftige Ding anzeigen: Thut uns künfftige Ding zu wiſſen/ ſaget uns die Ding/ welche hernach geſchehen werden/ ſo werden wir lehrnen/ daß ihr Götter ſeyd. Das konten nicht die Götter der Heyden, es kan es allein der groſſe Gott. Der iſt ein Offenbahrer der Geheimnuſſen/ der in dem Anfang verkündiget den Ausgang/ der zuvor ſagt die Ding/ die noch nicht geſchehen ſind. Eingang. Jeſ.41:22/23. ein anderer Eingang. Dan.2:47. Jeſ. 46:10

In vorhabendem Texts-Capitel hat der Herr Jeſus ſeinen Jüngeren

geren vorher verkündiget, was ſich in der Welt und in ſeiner Kirch in folgenden Zeiten zütragen ſollen. Er hat ihnen zuvor geſagt
1. Joh. 5: 20. die Ding / die hernach geſchehen wurden / woraus wir dann gantz gewiß können ſchlieſſen: Er ſeye der wahrhafftige/ der groſ-
Tit. 2. Rom. 9: 5. ſe Gott/ Gott über alles/ gebenedeyet in die Ewigkeit

Eintheilung. In den E. A. vorgeleſenen Worten offenbahret er ſeinen Jüngeren

I. Die bevorſtehende gäntzliche Zerſtöhrung des Tempels.

II. Die Zeichen der Zeiten/ die derſelben vorgehen werden.

III. Wie ſie ſich bey der Verwüſtung Jeruſalems zu verhalten haben.

I. Theil. Was angehet das erſte, erzehlet uns der Evangeliſt

A. Den Anlaß zu dieſer Offenbahrung, welcher war, daß einer aus ſeinen Jüngeren zu dem Herren, da er aus dem Tempel gegangen / geſprochen: Meiſter/ ſihe! welche Steine/ und welche Gebäue. Als wolte er ſagen: Wie herrlich und prächtig iſt doch alles! Es wäre immer Schad, wann ein ſolches Kunſtſtuck ſolte verderbet und zu Grund gerichtet werden: Es iſt auch nicht gläublich, daß jemand ſich unterfangen werde, ſelbiges zu zerſtöhren.

B: Die Offenbahrung ſelbſt. Der Herr ſprach: Sichſt du dieſe groſſe Gebäue? Jch zweifle nicht, und laßt es ſich aus deinen Worten genugſam ſchlieſſen, daß du ſie in genauen Augenſchein genommen: Es wird aber nicht ein Stein auf dem anderen gelaſſen werden / der nicht zerſtöhret werde. So ſchön, köſtlich und veſt dieſes Gebäu immer, ſo wird doch daſſelbige allerdings aufgelöſet, und von Grund aus verderbet werden. Des Herren Weiſſagung hat ihre Erfüllung erreicht, als Jeruſalem von den Römeren eingenommen, und die Stadt ſamt dem Tempel alſo verwüſtet worden, daß man mit einem Pflug darüber gefahren, wie
Dan. 9: 26 dann auch Daniel geweiſſaget: Es werde ein Volck des Fürſten

kom-

kommen/ und die Stadt ſamt dem Heiligthum verwüſten/ und ſein Ende wird daher kommen mit einer Waſſerfluth. Aber die Verwüſtung wird beſtimmt verbleiben/ biß der Streit gar ein End hat.

Es mag eine Stadt noch ſo prächtige Gebäu, ſo herrliche Tempel und Rathhäuſer, ſo wohl aufgeführte Veſtungen haben, als ſie immer will, wann die Einwohner derſelbigen gottloß, ſo mag ſie nichts von der Zerſtöhrung befreyen. Alle Veſtungen ſeynd dann/ Nah. 3:12.
wie Feigenbäum mit frühzeitigen Feigen/ welche/ wann man ſie ſchüttlet/ in den Mund deſſen fallen/ der ſie iſſet. Bey Obadia ſagt deßwegen der Herr: Wann du dich gleich erhöheſt/ Obad. v. 4.
wie ein Adler/ und dein Neſt biß an die Sternen hinauf macheſt/ ſo will ich dich dannoch von dannen herab ſtürtzen.

Das ſoll auch in uns erwecken eine heilige Forcht. Wir haben auch in unſerem geliebten Vatterland ſchöne Gebäu, zierliche Tempel und Rathhäuſer, wurde aber in unſeren Templen an ſtatt eines reinen und unbefleckten Gottesdienſts ſich nur finden Gleichßnerey, und wir zwahr zum Herren nahen mit den Mund/ Matt. 15: 8.
und ihne hoch ehren mit den Lefftzen/ da doch das Hertz fehrn von ihme iſt. Auf anſeren Rathhäuſeren, an ſtatt der Billichkeit Unbillichkeit/ an ſtatt der Gerechtigkeit Geſchrey/ Unterdruckung des Armen, Meineyd und anderes dergleichen, ſo wurde es endlich denſelbigen gehen, wie dem Tempel zu Jeruſalem, von dem der Herr geweiſſaget im Text: Es wird nicht ein Stein auf dem anderen gelaſſen werden/ der nicht zerſtöhret werde. Ernſthafft war dorten das Geſicht Zachariä: Er ſahe einen fliegenden Zach. 5: 3. 4.
Brieff/ zwantzig Ellen lang/ und zwantzig Ellen breit. Und es ward ihme geſagt: Diß iſt der Fluch/ der über die gantze Welt ausgehet: dann ein jeder/ der da ſtiehlt/ wird ledig geſprochen/ wie es an dem einten Theil des Brieffs ſtehet. Und ein jeder/ der falſch ſchweret/ wird ledig geſprochen/ wie es an dem anderen Theil des Brieffs ſtehet. Darum habe ich dieſen Brieff herfürgebracht/ ſpricht der Herr/ daß er in des Dieben Hauß/ und in das Hauß deſſen/ der fälſchlich bey meinem Namen ſchweret/ komme/ und in ſeinem Hauß bleibe/ daß man es mit ſeinem Holtz und Stein ausmache.

2. Theil. In dem anderen Theil offenbahret der Herr ſeinen Jüngeren die Zeichen der Zeiten, die vor der Zerſtöhrung Jeruſalems hergehen werden. Anlaß darzu gaben ihm ſeine Jünger: Dann als der Herr auf dem Oehlberg ſaß / richtig gegen dem Tempel über / fragten ihn Petrus / Jacobus / Johannes und Andreas beſonders: Sag uns / wann wird dieſes geſchehen? was du nemlich von der Zerſtöhrung des Tempels geredet haſt, und was wird das Zeichen ſeyn / wann dieſes alles wird vollendet werden? Der Herr antwortet ſeinen Jüngeren darauf, und zeiget, was für Zeichen theils vor, theils nach der Zerſtöhrung Jeruſalems vorgehen werden. Er thut es aber alſo, daß er

A. Darzu ſo viel als einen Eingang machet. B. Demnach die Zeichen ſelbſt ſpecificieret.

A. Der Eingang, den er darzu machet, lautet: Sehet zu / daß euch niemand verführe. Niemand im Glauben irre mache. Dann es werden viel unter meinem Namen kommen / ſprechende: Ich bin Chriſtus / und werden viel verführen. Es verſteht dardurch der Herr die Betrieger, welche von Zeiten zu Zeiten
Act. 5:35. unter den Juden aufgeſtanden, und ſich vor etwas Groſſes / wie Theudas / oder wohl gar für den verſprochenen Meßiam ausgegeben haben, dergleichen unter Käyſer Adriano war Barchochab und andere. Auch vermahnet ſie der Herr: Wann ſie Krieg und Kriegs-Geſchrey hören / Kriegs-Unruhen, die nahe bey ihnen, und Kriegs-Geſchrey, die von fehrne ihnen zu Ohren kommen werden, ſo ſollen ſie nicht erſchrecken / den Muth nicht ſincken, vielweniger die Bekanntnuß der Wahrheit fahren laſſen, dann es muß geſchehen. Aber es ſeye noch nicht das Ende. Verſtehe das Ende der Welt.

B. Er ſpecificiert darauf: Was für Zeichen der Zeiten ſeyn werden. Erſtlich werde ſich ein Volck wider das andere / die Juden wider die Römer, und dieſe wider jene, erheben / und ein Reich wider das andere: das Reich Jeſu wider das Reich des Satans, das er noch biß dahin unter Juden und Heyden geführt. Demnach ſagt der Herr: Es werden hin und wieder Erdbidem / Hunger und Schrecken ſeyn. Welches dann gemeine Plagen, damit der Herr die Boßheit der Menſchen pflegt heimzuſuchen, und

welche

welche inſonderheit die Juden Zeit währender Belägerung Jeruſalems empfindlich getroffen. Diß alles / ſagt der Herr, ſeye der Schmertzen ein Anfang / da fangen an die Geburts-Schmertzen der Kirch, die in dem Werck begriffen, das Königreich zu gebähren, und Christo viel Völcker zu gewünnen. Drittens ſagt der Herr: Sie ſollen aber auch auf ſich ſelber ſehen: dann ſie werden ſie in die Rathhäuſer überantworten / und in die Verſammlungen: und ſie werden geſchlagen / und um ſeynet willen für Fürſten und Könige geführet werden / ihnen zur Zeugnuß / ſie von der Wahrheit des Evangelii zu überzeugen. Wann man ſie aber werde überantworten / ſo ſollen ſie nicht vorhin ſorgen / was ſie reden ſollen / noch angſthafftig nachtrachten / ſondern was ihnen zur ſelbigen Stund werde gegeben werden / das ſollen ſie reden. Dann ſie ſeyen es nicht die da reden / ſondern der H. Geiſt. Es werde aber der Religions-Haß ſo groß ſeyn, daß auch nächſte Bluts-Freund, ein Bruder den anderen / und ein Vatter das Kind in den Tod werde übergeben / und die Kinder werden ſich wider die Elteren erheben / und ſie töden. Ja, ſie werden um ſeines Namens willen / weil ſie ſeine Lehr und Evangelium bekennen, bey jedermann verhaßt ſeyn. Wer aber biß an das End beharre / ob dem Glauben / der den Heiligen einmahl angegeben worden / ſteiff kämpffe / und von der Hoffnung des Evangelii ſich nicht entwegen laſſe / der werde ſelig werden / und davon bringen das End des 1. Pet. 1:9. Glaubens / die Seligkeit der Seelen.

Nun, was der Herr geweiſſaget, das hat ſich redlich erfüllet. Ihr wiſſet aus den Geſchichten, daß die Apoſtel in die Rathhäuſer überantwortet / und in den Verſammlungen geſchlagen Act. 5: 40. worden / wie Petrus und Johannes. Und Paulus der bezeuget: Er habe von den Juden zum fünfften mahl einen min- 2. Cor. 11: der dann viertzig Streich empfangen. Sie ſind um des Na- 24. mens Chriſti willen für Könige und Fürſten / ihnen zur Zeugnuß / geſtellt worden / wie abermahl Paulus für Agrippam / Feſtum / Neronem. Der Haß wider die Chriſten war bey den Heyden ſo groß, daß manchmahl Elteren und Brüdere die natürliche Anmuthung gegen einanderen ausgezogen, und einanderen auf den Fleiſch-Banck gelieferet haben. Der Name der Chriſten war ſo

gar verhaßt, daß, wann man einen Chriſten nennte, die Heyden vermeynt, man namſe einen Ausbund aller Laſteren.

In dieſen Nöthen aber hat gleichwohl GOtt ſeine Auserwehlten nicht verlaſſen: Er iſt ihnen, wann ſie die Wahrheit ihrer Religion vor den Groſſen dieſer Welt, deren Händ den Gewalt im Land erwegen/ ihnen zur Zeugnuß/ verthädigen müſſen, beygeſtanden mit ſeines Geiſtes Krafft, und hat ihnen auf die Zungen
Act.6: 10. geleget, was ſie reden ſollen: Wie wir ein Exempel haben an dem Stephano. Und wie viel Exempel könten wir anziehen aus den Martyr-Bücheren, wie das offt ſchwache und unberedte Leuth von beyden Geſchlechteren die Wahrheit des Evangeliums zur Beſchämung ihrer Feinden ſo mannlich verfochten.

Wann wir dann noch heut zu Tag ſehen, wie grimmig die Feind und Tyrannen wider die Gläubigen wüten, ſie ſchlagen, in Gefängnuß und Rathhäuſer überantworten, wann wir ſehen, wie ſo gar verhaßt wir Reformierte bey den Papiſten, ſo ſollen wir uns nicht daran ärgeren, ſondern gedencken, der Herr habe es uns vor
Joh. 15: 19. geſagt: Wann wir aus der Welt wären / ſo hätte uns die Welt lieb: weil wir aber nicht aus der Welt ſind / ſo haſſet uns die Welt. Wir ſollen aber auch, wann der Reyen an uns ſelber kommen möchte, nicht kleinmüthig werden, oder ſorgen, wie wir dannzumahl vor den Feinden die Wahrheit des Evangelii geſchicklich gnug wurden verthädigen können: derjenige der uns führet zum Kampff, der wird auch dannzumahlen unſere Händ lehren ſtreiten/ und unſere Finger kriegen. Uns Mund und Weißheit geben/ deren alle Widerwärtige nchit werden widerſtehen mögen/ und ſeine Krafft in unſerer Schwachheit vollenden/ ſo
Rom. 8: 37/ 38/ 39. daß wir in allem werden weit überwinden durch den/ der uns geliebet hat/ und uns weder Tod noch Leben/ weder Engel/ noch Fürſtenthum/ noch Gewalt/ weder Höhe noch Tieffe/ weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges ſcheiden mögen von der Liebe Gottes / dit da iſt in Chriſto Jeſu/ unſerem Herren.

3. Theil. Im dritten Theil zeiget der Herr ſeinen Jüngeren, wie ſie ſich bey der Verwüſtung Jeruſalems verhalten ſollen. Er ſagt: Wann ſie den Greuel der Verwüſtung/ von dem der Prophet Daniel geweiſſaget/ und auf deſſen Weiſſagung der Herr genaue Achtung

zu geben befiehlt, werden ſehen ſtehen / da er nicht ſolte / ſo ſollen ſie ſich rüſten zur Flucht. Wir haben über Matth. 24. gezeiget, daß dieſer Greuel oder Flügel der Verwüſtung ſeye geweſen die Faction der Zeloten, oder Eyfereren für die Freyheiten des Jüdiſchen Volcks, welche unter dem Zuzug einig tauſend Idumeeren den Tempel eingenommen, und mit Mord, Raub und Brand alles erfüllet haben. Die ſtunden fürwahr an einem Ort / da ſie nicht ſolten: dann der Tempel war nicht für bewaffnete Soldaten, allda alle Schandthaten auszuüben. Was Raths nun, wann ſie dieſen Greuel der Verwüſtung ſehen wurden? Der Herr will: Sie ſollen mit Hinderlaſſung alles des Ihrigen, ihr Leben zu ſalvieren, ſich zur Flucht rüſten: Wer auf dem Dach / ſolle nicht in ſein Hauß hinab gehen / etwas daraus zu nehmen. Und wer auf dem Feld / ſoll nicht hinter ſich kehren / ſeine Kleider zu nehmen. Er ſoll gern alles das Seinige, um den Feinden nicht in die Hände zu gerathen, im Stich laſſen. Anbey zeiget der Herr: Wie übel es in denſelbigen Tagen den Schwangeren und Säugenden ergehen werde / als welche wegen ihrer tragenden Leibes-Burde oder kleinen Kinderen zur Flucht unbequem ſeyn wurden. Sie ſollen aber bitten / daß ihre Flucht nicht des Winters geſchehe / weil die Straſſen dannzumahl zum Wandlen wegen rauhen Lüfften, Kälte und Näſſe unbequem, und füget endlich hinzu: Es werden in ſelbigen Tagen ſolche Trübſalen ſeyn / dergleichen nie geweſen von Anfang des Geſchöpffs / das Gott erſchaffen habe / biß jetzt / und werden auch keine mehr ſeyn. Der Herr werde dann alle ſeine Zorn-Schalen über die Juden ergieſſen, und alle ſeine Pfeil gleichſam an ihnen verſchieſſen. Und ſo der Herr dieſe Tag nicht verkürzt hätte / ein wenig abgebrochen, ſo wurde kein Fleiſch ſelig / oder erhalten werden: aber um der Auserwehlten willen / die der Herr unter dieſem unglaubigen und verkehrten Geſchlecht überbleiben laſſen, habe er die Tag verkürzet / damit ſie Zeit hätten zu fliehen, und ihr Leben in Sicherheit zu bringen. Deut. 32.

Stellen wir uns nun vor den entſetzlichen Jammer, der über die Juden zur Zeit der Zerſtöhrung Jeruſalems gekommen, ſo können wir ſehen, wie ungemeine Sünden, nach ſich ziehen ungemeine Straffen: Da die Juden den Herren der Herrlichkeit gecreuziget / haben ſie eine ſolche Schandthat begangen, dergleichen von

der Welt an nicht erhört worden, und der Herr hat Elend über ſie
1. Theſſ. 2: kommen laſſen, dergleichen nie geweſen: Der HErr iſt endlich/
16. zu ihrer endlichen und gäntzlichen Vertilgung, über ſie kommen.

O laßt uns den Herren nicht zum Eyfer reitzen/ damit der, ſo den Juden nicht verſchonet hat/ auch uns nicht verſchone! Rom. 1. 18 ſondern ſeinen Zorn von dem Himmel herab über unſere Boßheit und Gottloſigkeit offenbahre. Stellen wir uns vor die Gnad, die der Herr den Juden um der Auserwehlten willen erwieſen, ſo können wir darbey ſehen, wie daß um derſelbigen willen die Tag des über ein Volck einbrechenden Jammers verkürtzet werden: und haben deßwegen groſſe Urſach, den Herren zu bitten, daß er ſelbige unter uns erhalten und vermehren wolle. Andere Betrachtungen haben wir über Matth. 24. angeführt, laſſen es alſo für dißmahlen bey dem Angehörten bewenden, dem Herren ſey Ehre und Benedeyung. Amen!

Das dreyzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 21. bis zu End.

Eingang. 1. Sam. 2: 3. DEr HErr iſt ein Gott/ der alle Ding weißt/ und was er anſchlaget/ das wird ſteiff ſeyn. Sind Worte Hannä in ihrem Lob-Geſang. Abgeleſene Texts-Worte ſollen uns hievon gnugſam überzeugen: Dann in ſelbigen ein anderer Eingang. erweiſet ſich der Herr Jeſus durch Vorherverkündigung zukünfftiger Jer. 28:8/ 9. Dingen, und Verſicherung der Gewißheit ſeiner Worten, als einen Gott der alle Ding weißt/ und bey dem/ was er anſchlaget/ ſteiff iſt. Wir wollen darbey unterſcheiden nachfolgende drey Puncten:

Eintheilung. I. Weiſſaget der HErr von der Ankunfft der falſchen Propheten/ und befiehlt ſeinen Jüngeren/ ſich vor ſelbigen zu hüten.

II. Weiſſaget er/ von der Verfinſterung der Sonne/ des Monds/ und der Sternen/ ſamt dem/ was allernächſt darauf werde erfolgen.

III. Ver-

III. Vermahnet er endlich zur geiſtlichen Wacht-bahrkeit.

Von dem erſten ſagt der Text: Wann alsdann/ eine geraume Zeit, nachdem daß Gott wird Rach genommen haben von den Juden, euch jemand ſagen wird: Sihe! hie iſt Chriſtus/ oder/ ſihe! dort iſt er/ ſo glaubet es nicht. Diejenigen ſagen: Hie iſt Chriſtus/ oder dort iſt er/ welche ſein geiſtliches und himmliſches Reich an ein gewiß Ort wollen binden, und vorgeben/ da habe er fürnemlich ſeinen Thron, und ſeinen ſichtbahren Statthalter/ durch welchen er ſeine Kirch wolle regieren. Solchem Vorgeben will der Herr ſollen ſie keinen Glauben zuſtellen, und gibt deſſen die Urſach: Dann es werden falſche Chriſti und falſche Propheten auferſtehen/ und werden Zeichen und Wundergeben/ auch die Auserwehlten zu verführen/ wann es möglich wäre. Dieſe falſche Chriſti und falſche Propheten ſind eben die verführiſche Lehrer der Römiſchen Kirchen, welche, ob ſie gleich vorgeben, ſie ſeyen wahre Propheten Gottes, und reden durch den Geiſt Chriſti, dannoch verführiſche Lugen-Propheten ſind, die in Gleichßnerey Lugen reden. Andere zu verführen ſolten ſie Zeichen und Wunder geben/ welche Paulus nennt Wunder der Lugenen/ theils, weilen ſie gemeinlich erdichtet, theils auch, weil ſie, wann ſie auch wahrhafftig geſchehen, nur dienen die Lugen-Lehr zu bekräfftigen. Dieſe Lugenen und vorgegebene Zeichen und Wunder ſolten ſo groſſe Krafft haben, daß nicht nur dardurch ſolten verführt werden die, ſo die Liebe der Wahrheit nicht aufgenommen/ daß ſie ſelig wurden/ ſondern auch ſelbſt die Auserwehlten/ wann nicht Gottes Hand und Macht es verhinderen wurde. Was war bey ſo beſchaffenen Sachen nöthiger als die Warnung des Herren: Ihr aber/ hütet euch. Sihe! ich hab es euch vorgeſagt. Verwahret euch/ daß ihr nicht durch Irrthum der Greulichen/ mit hingeführt werden/ und aus der eigenen Beveſtigung entfallet.

1. Theil.

2. Petr. 3: 17.

Wer muß ſich hier nicht zum höchſten über die Weißheit und wachtbahre Sorgfalt unſers Heylands verwunderen, nach welcher er mit ſeinem alles durchtringenden Aug die Irrthum, ſo in der Kirchen entſtehen wurden, vor geſehen, und ſeine Gläubige ſo treulich dar-

darvor gewarnet hat. Solte nicht unſeren Widerwärtigen in dem Papſtthum ein Stich gehen durch das Hertz / wann ſie dieſere Wort der himmliſchen Weißheit leſen, in denen ſie ſo empfindlich getroffen werden. Oder ſind ſie es nicht, welche ſagen: Hie iſt Chriſtus / dort iſt er: indem ſie ſeinen Stuhl an Rom binden, und rühmſelen, da ſitze ſein Statthalter und Vicarius. Sind ſie es nicht, welche als falſche Chriſti und falſche Propheten von ihren Wunderen und Zeichen weiß nicht was für ein Geſchrey machen, um durch dieſelbige die Auserwehlten zu verführen.

Um ſo vielmehr, weil der Heyland es uns vor geſagt, ſollen wir uns hüten / daß unſere Sinn nicht von der Einfaltigkeit /
2. Cor. 11: die da iſt in Chriſto / verrucket werden. Wann man uns ſagt:
3. Hie iſt Chriſtus / dort iſt er / ſollen wir es nicht glauben / uns durch die in der Römiſchen Kirch vorgegebene Zeichen und Wunder nicht blenden laſſen, ſondern ſie aufnehmen für gewiſſe Zeichen des Antichriſts, und alſo bleiben in dem / das wir ge-
2. Tim. 3: lehrnet haben / und deſſen wir vergewiſſert ſind / weil wir wiſ-
14. ſen / von wem wir es gelehrnet haben.

2. Theil. In dem anderen Theil haben wir eine Weiſſagung von Verfinſterung der Sonnen, des Monds, und der Sternen, ſamt dem, was allernächſt darauf werde erfolgen.

Von dem erſteren ſagt der Herr: Aber in denſelbigen Tagen / nach dieſer Trübſal / wird die Sonne verfinſteret werden / und der Mond wird ſeinen Schein nicht geben. Und die Sternen des Himmels werden herab fallen / und die Kräffte / die in Himmlen ſind / werden beweget werden. Durch die Sonne verſtehen wir die falſche Sonne / den Römiſchen Papſt, welcher dem Herren Jeſu, der Sonne der Gerechtigkeit entgegen geſetzt wird. Dieſe falſche Sonne iſt verfinſteret worden / als er ſeines Glantzes und Auſehens, das er zuvor, als ein Lehrer der Wahrheit gehabt, beraubet worden iſt. Der Mond bildet an die weltliche Fürſten, die da geſetzt, daß ſie in der finſteren Welt-Nacht anderen vorleuchten. Dieſer gibt ſeinen Schein nicht / wann ſie von ihrem Anſehen verfallen, und ihres Gewalts beraubet werden. Die Sternen des Himmels fallen herab / wann die, ſo anderen mit heylſamer Lehr vorleuchten ſolten, aber in der That irrige

irrige Sternen ſind, von ihrer Hoheit werden geſtürtzet: Die Kräfft die in Himmlen ſind/werden bewegt/wann die Hierarchey, die biß dahin wie ein Teppich über den Kirchen-Himmel ausgeſpannet geweſen, wird über einen Hauffen geworffen.

Was nun der Herr geweiſſaget, das hat allbereit zur Zeit der ſeligen Glaubens-Verbeſſerung etwelcher maſſen ſeine Erfüllung erreicht. Damahls wurde die falſche Sonne verfinſteret/ die Authorität des Römiſchen Papſts und ſeiner Bullen ſind in ziemlichen Miß-Credit gerathen, der Mond gab ſeinen Schein nicht/ als die weltliche Fürſten das Reformations-Werck nicht verhinderen können: viel irrige Lehrer ſind als Irrwiſch vom Himmel gefallen / und die Römiſche Hierarchey gewaltig erſchütteret worden. Völlig aber wird es ſeine Erfüllung erreichen, wann Babylon als mit einem Sturm wird hingeworffen und nicht mehr gefunden werden/ welcher Zeit wir mit Gedult erwarten. Apoc. 18: 21.

Es erzehlet uns aber auch der Herr, was allernächſt darauf werde erfolgen. Er ſagt: Und alsdann werden ſie des Menſchen Sohn ſehen kommen/ in den Wolcken/ mit groſſer Krafft und Herrlichkeit. Und alsdann wird er ſeine Engel ausſenden/ und wird ſeine Auserwehlten von den vier Winden verſammlen/ von dem Ende der Erden biß zum Ende des Himmels. Durch dieſe Zukunfft des Menſchen Sohns verſtehen wir nicht die Zukunfft zu dem allgemeinen Gericht, aus der Urſach, weil der Herr in dem 29. vers uns dieſe Zukunfft gibt, als ein Zeichen, daß er nahe vor der Thüren/ ſondern diejenige Zukunfft, da er wird kommen in der letſten Zeit die Juden und Heyden zu bekehren, und durch den Dienſt treuer Lehreren und Predigeren, die in der Schrifft Engel der Gemeinden genennet werden, ſeine Auserwehlten von allen Orten und Enden der Welt verſammlen, und alſo eine Heerd und ein Hirt werden.

Wer ſicht hieraus nicht, was vor erſtaunliche Werck Gottes vor dem End der Welt ſich in der Kirchen Gottes zutragen ſollen; O wohl dem/ mögen wir ſagen, der da lebt/ wann Gott ſolches thun wird. O liebſter Herr Jeſu! fleuh dann wie ein Reh Cant. 8:14
oder Hirſch auf die wohlriechende Berg: Komm bald/ ja/ Apoc. 22: 20.
komm Herr Jeſu.

Im dritten Theil vermahnet der Herr zur geiſtlichen Wachtbahrkeit: Und zwahren alſo, daß er

A. Zeiget, worfür wir die biß dahin gegebenen Zeichen anſehen ſollen, nemlich für Vorbotten ſeiner Zukunfft. Er ſagt: Gleichwie, wann man an dem Feigenbaum gewahre/ daß ſein Zweig jetz zart werde/ und das Laub herfür wachſe/ man darbey könne mercken/ daß der Sommer nahe. Alſo wann ſie dieſes alles/ was er biß dahin erzehlet, ſehen geſchehen/ ſo ſollen ſie wiſſen/ daß er nahe vor der Thüren. Wer? Der für die Kinder Gottes, ſo freudige Sommer des lieben jüngſten Tags. Er bezeuge ihnen mit einem Warlich/ es werde dieſes Geſchlecht/ das Geſchlecht der Menſchen, nicht abgehen/ biß daß alles werde geſchehen ſeyn. Himmel und Erden werden vergehen/ aber ſeiue Wort werden nicht vergehen/ ſo daß hiemit die Wort der Weiſſagung veſter ſeyn ſollen, dann Himmel und Erden, und keins unerfüllt auf die Erden fallen. Da
Jeſ. 34:16. mögen wir hiemit aus Eſaia ſagen: Durchſuchet die Schrifften des Herren/ und leſet ſie/ keines dieſer Dingen wird ausbleiben/ es wird keines ſeines Geſellen manglen: dann mein Mund iſt es/ der es befohlen hat/ und ſein Geiſt iſt es/ der es zuſammen bringet.

B. Die Ungewißheit des Tags ſeiner Zukunfft vorſtellet. Aber von demſelbigen Tag und der Stund weißt niemand/ auch die Engel im Himmel nicht/ noch der Sohn/ ſondern nur der Vatter. Dieſen Tag hiemit wollen erforſchen, iſt ein müßiger Fürwitz. Es giltet auch da was der HErr bey einem anderen
Act. 1:7. Anlaß zu ſeinen Jüngeren geſprochen: Es gebühret euch nicht zu wiſſen die Zeiten oder Gelegenheiten die der Vatter in ſeinem eigenen Gewalt geſetzet hat.

C. Sie zur Wachtbahrkeit ſelbſt vermahnet. Da er dann ſeine Vermahnung

a. Mit wenigem vorſtellet: Sehet zu/ wachet und bättet/ dann ihr wiſſet nicht/ wann die Zeit iſt. Er recommendiert ihnen das Wachen/ daß nicht darinn beſtehet, daß ſie ſich des leiblichen Schlaffs enthalten, dann Gott gont ſeinen Geliebten den Schlaff/ ſondern daß ſie alle Zeit ſtehen auf guter Hut, ihre Her-
Luc. 21:34. tzen nicht mit Freſſerey und Trunckheit/ und Sorgen der Nah-

rung

runn beſchweren / ſich ſelbſt ohne Unterlaß zur Gottſeligkeit üben. Er recommendiert ihnen das Gebätt, daß ſie ihr Hertz vor Gott ausſchütten / und um die Gnad anhalten, ſeiner Zukunfft mit Freuden zu erwarten. 1. Tim. 4:8

b. Sie mit mehrerem erläuteret. Und daß durch eine Gleichnuß hergenommen von einem Menſchen / der über Land gezogen / ſein Hauß verlaſſen / und ſeinen Knechten den Gewalt und einem jeden ſein Werck gegeben / und dem Thürhüter befohlen / daß er wachen ſolte. Der, ſo über Land gezogen / iſt der Herr Jeſus Chriſtus, der die Welt verlaſſen / und hingegangen zum Vatter. Sein Hauß iſt die Kirch, das Hauß des lebendigen Gottes. Seine Knecht ſind die Glaubigen die er theur erkaufft. Einem jeden derſelbigen hat er ſein Werck gegeben. Ein jeder hat ſeinen eigenen Beruff, indem er Gott dienen ſoll, und alle den gemein, daß ein jeder ſein Heyl würcke mit Forcht und Zitteren. Die Thürhüter ſind die, denen die Verwahrung dieſes Hauſes inſonderheit anvertrauet, treue Lehrer und Prediger, die für die Verſorgung deſſelben füraus wachen ſollen. Darum auch der HErr die Application alſobald macht auf ſeine Jünger und ſagt: So wachet nun / dann ihr wiſſet nicht / wann der Herr des Hauſes kommt / am Abend / oder zu Mitternacht / oder um das Hahnen-Geſchrey / oder am Morgen / auf daß er nicht / wann er unverſehens kommt / euch ſchlafend finde. Und damit nicht jemand möchte vermeynen, der Herr rede da mit ſeinen Jüngeren, und gehe das nicht insgemein alle an, ſo füget er hinzu. Was ich aber euch ſage / das ſage ich allen: Wachet. Joh. 16:16 1. Tim. 3: 15. Phil. 2, 13.

Nun, meine Geliebte, auch wir wiſſen, daß der Herr einen Tag geſetzet / an welchem er werde kommen in ſeiner Erſcheinung und in ſeinem Reich. So gewiß aber dieſer Tag iſt, ſo ungewiß iſt er in Anſehung unſer: Wir wiſſen nicht / wann der Herr des Hauſes kommt. Wie man aber an dem Feigenbaum kan gewahren, daß der Sommer nahe / alſo können wir aus den Zeichen der Zeiten die ſeiner Zukunfft vorgehen ſollen, und gröſten Theils erfüllet, mercken / daß er nahe vor der Thüren. Was iſt dann nöthigers, als daß wir wachen und bätten / und ein jeder in dem Werck, daß ihn übergeben, ſeye unverdroſſen, da hat Zueignung

der Regent, der Lehrer, der Hauß-Vatter, ja ein jeder Chriſt etwas, daß ihme von dem himmliſchen Hauß-Vatter übergeben iſt: darinn ſollen wir eyfrig und unverdroſſen ſeyn, und wahrnehmen
1. Theſſ. 5: der Apoſtoliſchen Erinnerung: Ihr Brůder / ſeyt nicht in der
5/6/7/8. Finſternuß / daß euch der Tag wie ein Dieb ergreiffe. Ihr ſeyt allzumahl Kinder des Liechts / und des Tages: wir ſind necht der Nacht / noch der Finſternuß. So laſſet uns derhialben nicht ſchlafen wie die anderen: ſondern laſſet uns wachen und nůchter ſeyn. ꝛc.

Das vierzehende Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 31.

Eingang. Act. 20:28 — GOtt hat ſeine Gemeind durch ſein eigen Blut erworben. So ſpricht der ſelige Apoſtel Paulus. Wie es mit dieſer Erwerbung ſeye hergegangen, berichtet uns der
ein anderer Eingang. Joh. 11:50 — heilige Evangeliſt Marcus in dem der Ordnung nach zu erklåren vorhabenden und folgenden Capitel, als in welchen er uns erzehlet, wie der Herr Jeſus, damit er ihme eine Gemeind erwerben mőchte / durch Leyden ſeye vervollkommnet worden. Den Anfang darzu macht uns der Evangeliſt in den E. A. vorgeleſenen Worten, bey denen wir unterſcheiden kőnnen nachfolgende fünff Puncten.

Eintheilung. I. Den Rathſchlag der Hohenprieſteren über Jeſum.

II. Seine Salbung zu Bethanien.

III. Den ſchandlichen Pact des Verråthers Judå.

IV. Die Haltung des Oſterlamms und Einſatzung des heiligen Abendmahls.

V. Die vorher Verkündigung des Falls Petri.

1. Theil. Von dem erſten berichtet uns der Evangeliſt: Daß zur Zeit des Uberſchritts / und der ungeſåurten Brodten die Hohenprieſter

prieſter und Schrifftgelehrten damit umgegangen, wie ſie Jeſum mit Liſt griffen und tödeten. Sie haben es aber nicht thun wollen auf das Feſt / damit nicht ein Aufruhr wurde unter dem Volck. Es gedencken dann die Brüdere Joſephs Böſes über ihn, den Erſtgebohrnen unter vielen Brüderen: Sie wollen ihn gern aus dem Land der Lebendigen ausreuten, und weil ſie beſorgen, Gewalt möchte nicht angehen, wollen ſie Liſt brauchen. Ihrem Vorhaben nach aber ſoll Jeſus nicht auf das Feſt ſterben / damit nicht das Volck das dem Herren biß dahin angehanget, rumoriſch werde. Allein der unveränderliche Rathſchluß Gottes hatte es anderſt beſchloſſen. Jeſus mußte auf das Oſter-Feſt ſterben, und alſo erfüllen das, was durch das Jüdiſche Oſter-Lamm vorgebildet worden, wie er dann auch an dem Tag und zu der Stund geſtorben, da das Jüdiſche Oſter-Lamm geſchlachtet worden. Die Menſchen nehmen ihnen offt das und dieſes für, aber der Herr leitet es nach ſeinem Willen. Es iſt keine Weißheit/ kein Rathſchlag noch Fürſichtigkeit wider den Herren. Prov. 21: 30.

Im anderen Theil haben wir die Salbung. Selbige geſchah zu Bethanien / im Hauß Simonis des Ausſätzigen: Dann als der Herr daſelbſt zu Tiſch ſaß / kam ein Weib / die hatte eine alabaſterne Büchß mit Salb von flüßiger köſtlicher Narden, dieſelbige zerbrach ſie / und begoſſe damit das Haupt Jeſu. Etliche der Jüngeren wurden darüber unwillig / und deuteten es aus für eine Verderbnuß. Man hätte es können verkauffen und an die Armen verwenden: Allein der Herr hat die That des Weibes, als ein gut Werck gerühmet, und es ſo liebreich ausgedeutet, als wann ſie ſeinen Leib, der bald ſterben ſollen, mit Salb hätte begoſſen / ihro auch dieſe Gedächtnuß geſtifftet, daß wo immer das Evangelium in der Welt werde gegeprediget werden/ auch ihre Gutthätigkeit werde gerühmet werden. 2. Theil.

Ach wie gut iſt es doch dem Herren Jeſu dienen! Er iſt nicht ungerecht/ daß er des Wercks der Seinigen/ und der Arbeit ihrer Liebe vergeſſe. Er will ihre Gutthätigkeit dermahleneiniſt offentlich rühmen: Darum, meine Geliebte, des Wohlthuns und Mittleydens vergeſſet nicht: dann an ſolchen Opfferen hat der HErr ein Wohlgefallen. Könnet ihr den HErren JEſum Heb. 10:10 Heb. 13:16

nicht perſönlich ſalben, wie das Weib im Text, ſo ſalbet denſelben in ſeinen Gliederen, die er euch im Text recommendieret hat; Laßt euch nicht irr machen, wann ſchon die Welt euere Gutthätigkeit mißdeutet, ſelbige für eine Verderbnuß oder Unhaußlichkeit ausdeutet. Was fraget ihr nach dem thorachten Welt-Urtheil, da ihr wiſſet, daß ſie dem Herꝛen ein angenehmer Geruch / ein angenehmes Gott wohlgefälliges Opffer / und euere Gedächtnuß werde bleiben in Segen. Er ſtreuet aus / er gibt den Armen / ſeine Gerechtigkeit bleibet ewig.

Pſ. 112:9.

3. Theil. In dem dritten Theil haben wir den ſchandlichen Vertrag Judä des Verräthers mit den Hohenprieſteren. Von ihm ſprach der Herꝛ ſchon lang zuvor bey Johanne: Hab ich nicht euch zwölff auserwehlet / und es iſt einer unter euch ein Teuffel? Als ein Teuffel begieng er eine teuffeliſche Boßheit. Er gieng hin zu den Hohenprieſteren, und lieſſe ſich mit Gelt miethen, ihnen mit Gelegenheit den unſchuldigen Herꝛen zu verrathen. Erſtaunet / O ihr Himmel! erſchrecket und verdorret ſehr ab ſolchem! Ein Ochs kennet ſeinen Herꝛen / und ein Eſel die Krippſſen ſeines Meiſters / aber Judas / einer der Zwölffen / der mit Jeſu aus und eingegangen / vergißt ſo gar ſeiner ſelbſt und ſeines Herꝛen, daß er ihm kein Bedencken macht, ſelbigen ſeinen geſchwornen Feinden in die Hände zu lieferen: Allein zu dieſem Urtheil war er ſchon lang zuvor aufgeſchrieben: Die Schrifft mußte erfüllet werden. Der mein Brodt iſſet / hat die Ferſen wider mich gelupffet.

Joh. 6:70.

Jeſ. 1:2.

Pſ. 41:10.

4. Theil. Im vierten Theil haben wir, wie der Herꝛ das Oſter-Lamm geeſſen, und darauf eingeſetzet habe das heilige Nachtmahl.

Was das erſtere belanget, beſchreibet uns der Evangeliſt

A. Die Haltung des Oſter-Lamms an und für ſich ſelbſt. B. Was der Herꝛ für Reden darbey geführet.

A. Mit der Haltung des Oſter-Lamms iſt es alſo hergegangen: Die Jünger tratten an dem erſten Tag der ungeſäurten Brodten zum Herꝛen / und fragten ihn: Wo wilt du / daß wir hingehen / und dir den Uberſchritt zu eſſen bereiten? Der Herꝛ fertigte ſie darauf ab in die Stadt Jeruſalem / mit Verdeuten,

ten, wann ſie daſelbſthin kommen / werde ihnen ein Menſch
mit einem Krug mit Waſſer begegnen / dem ſollen ſie nach-
folgen / und zum Hauß-Vatter ſprechen: Der Meiſter ſagt:
Wo iſt die Herberg / da ich den Uberſchritt mit meinen Jün-
geren eſſe? Und er werde ihnen einen groſſen geſpreiteten
Saal zeigen / da ſollen ſie bereiten. Die Jünger ſind des
Herren Befehl nachgegangen / in die Stadt kommen / und
haben es alles gefunden / wie es ihnen der Herr geſagt hat /
und den Uberſchritt bereitet. Und als es Abend war / kam
der Herr mit den Zwölffen.

Wie der Herr kommen war, alle Gerechtigkeit des Geſa- Matth. 3:
tzes zu erfüllen / alſo wolte er auch dieſe erfüllen, und den Uber- 15.
ſchritt halten: Das wahre Oſter-Lamm wolte von dem Jüdiſchen
Oſter-Lamm eſſen, und alſo dieſes abthun. Gewahret aber, was
für Blick der göttlichen Allwiſſenheit der Herr Jeſus bey der Zube-
reitung zu dem Eſſen deſſelben habe ſehen laſſen. Er war zu Be-
thanien / und doch wußte er, was zu Jeruſalem vorgienge. Er
ſahe mit ſeinem alles durchtringenden Aug, den Menſchen ſeinen
Waſſerkrug zur Hand nehmen, um Waſſer zu holen: Er wußte,
was der Hauß-Meiſter ihnen für einen Beſcheid werde geben. Und
ſo weißt jetzt noch der Herr Jeſus alle unſere Schritt und Tritt / Pſ. 139. 2/
unſer Sitzen und Aufſtehen. Er erwiget fleißig unſer Gehen 3/4.
und unſer Ligen / und erkundiget alle unſere Wege. Ja / es
iſt nicht ein Wort auf unſerer Zungen / daß der Herr nicht
alles wiſſe. Er weißt, ob einer den Wein- oder den Waſſerkrug
zur Hand nehme, ob er gehe in Freß-Sauff-Spielhäuſer, oder in
das Hauß des Herren, welches uns dann ſoll vermögen, daß wir
immerdar vor ihm / als dem Biſchoff unſerer Seelen wandlen / 1. Petr. 2:
und ihne allezeit haben vor Augen / damit wir nicht entwegt 25.
werden. Ihn bitten / daß er unſeren Gang wolle erhalten in Pſ. 16: 8.
ſeinem Pfad / daß unſere Tritt nicht ausſchweiffen. Und weil wir Pſ. 17: 5.
wiſſen, daß der ſo zum Hauß-Meiſter im Text geſprochen: Wo
iſt die Herberg / da ich den Uberſchritt eſſe? auch wolle kommen
zu uns / und Wohnung bey uns machen / ſo ſollen wir ihm die
Herberg bereiten, unſer Hertz zu dem End reinigen von aller Un- Jac. 1:21.
ſauberkeit und dem Wuſt der Boßheit / damit der König der
Ehren bey uns einziehe.

B. Die

B. Die Reden, welche der Herr bey Haltung des Uberſchritts geführet, betraffen fürnemlich ſeinen Verräther. Dann indem ſie zu Tiſch ſaſſen und aſſen / ſprach Jeſus: Warlich / ich ſage euch / einer aus euch / der mit mir iſſet / wird mich verrathen. Darüber ſind die guten Jünger erſchrocken / und haben angefangen einer um den anderen den Herren zu fragen: Bin ichs? Darauf erklärte der Herr es ihnen näher: Es ſeye einer aus den Zwölffen / der mit ihm in die Schüſſel tuncke. Des Menſchen Sohn gehe zwahr dahin / wie von ihm geſchrieben: Aber es werde ein trauriges Weh den treffen / durch den er verrathen werde. Er wäre ihm beſſer / daß er nie gebohren wäre.

Es muß dem Herren wehe gethan haben, daß er es nicht können ungeandet laſſen, daß Judas einer der Zwölffen / der mit ihm zu Tiſch geſeſſen / und die Hände in die Schüſſel getuncket / ihn werde verrathen. Und freylich thuts wehe, wann die, ſo die beſten Freund ſeyn ſolten, werden die ärgſten Feind. Es preſſet einem David ab die Wort: Wann mich doch mein Feind ſchändete / ſo möchte ich es leiden: wann der / ſo mich haſſet / wider mich auffſtunde / ſo wolte ich mich vor ihm verbergen. Aber du / mein Geſell / mein Führer / und mein Bekannter. Die wir unſere Geheimnuß einanderen lieblich vertrauet haben ꝛc. Wann uns etwann in der Welt ein gleiches begegnet, ſo ſollen wir gedencken an die Wort des Heylands: Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter / und der Knecht nicht über ſeinen Herren. Die Welt, wann ſie hinter uns durchgehet, meynt ſie betriege uns, aber ſie betreugt ſich ſelbſten. Judas / da er treuloſer Weiß den Herren verrathen, gefiele ihm ſelbſt wohl in ſeiner Boßheit, aber der ſonſt ſanfftmüthige Heyland kündet ihm an ein trauriges Weh / und ſagt: Es wäre ihm beſſer / wann er nie gebohren wäre. Der ewige unveränderliche Rathſchluß Gottes entſchuldiget die Gottloſen nicht in ihrer Boßheit: Wann ſie ſündigen, ſo ſündigen ſie freywillig / nicht den verborgenen Rathſchluß Gottes, ſondern ihre Boßheit zu erfüllen. Und darum Weh ihren Seelen / dann ſie haben ihnen diß Unglück ſelbſt aufgeladen: Sie werdens erfahren, es wäre ihnen beſſer / daß ſie nie gebohren wären / wann ſie werden müſſen leyden das ewige Verderben / von dem Angeſicht des Herren / und der Herrlichkeit ſeiner Stärcke.

Pſ. 55:13/14. Matt. 10:24. Jeſ. 3:9. 2.Theſ. 1:9.

Nach

Nach dem Eſſen des Oſter-Lamms hat der Herr eingeſetzet das heilige Abendmahl. Dazu hat er genommen Brodt und Wein: Das Brodt hat er geſegnet/ gebrochen/ den Jüngeren gegeben und geſprochen: Nehmet/ eſſet/ das iſt mein Leib. Das iſt, ein Zeichen, Sigel und Pfand euerer Gemeinſchafft mit meinem dahin gegebenen Leib. Gleichmäßig hat er das Trinck-Geſchirr genommen/ Danck geſagt/ und es den Jüngeren gegeben/ die alle daraus getruncken: Diß Tranck war ſein Blut/ das Blut des Neuen Teſtaments/ durch welches daſſelbige ſollen bekräfftget werden, und welches Blut der Herr vergoſſen für viele/ hinzufügende: Er werde fürohin vom Gewächs des Weinſtocks nicht trincken/ biß an dem Tag/ wann er es in dem Reich Gottes neu trincken werde. Das iſt, biß nach ſeiner Auferſtändnuß von den Todten, von welcher Zeit an das Reich Gottes unter dem N. T. fürnemlich ſeinen Anfang genommen, und der HErr wiederum mit ſeinen Jüngeren geeſſen und getruncken. Von Act. 10:41
dieſer Einſatzung des Abendmahls könten wir weitläufig handlen, wann wir es an der Zeit hätten. Alles aber faſſet kurtz zuſammen der Apoſtel: Das Brodt/ ſo wir brechen/ iſt das nicht die Ge- 1. Cor. 10:
meinſchafft des Leibs Chriſti? Das Trinck-Geſchirr der Bene- 16.
deyung/ welches wir benedeyen/ iſt es nicht die Gemeinſchafft des Bluts Chriſti?

Wir gehen aus dem letſten Puncten zu betrachten, wie der Herr 5. Theil.
den Jüngeren insgemein, und ins beſonder dem Petro verkündiget ihren traurigen Fall.

Er hat ihn verkündiget den Jüngeren insgemein: Dann nachdem ſie/ nach Gewohnheit der Juden, das Lob-Geſang geſungen/ ſind ſie an den Oehlberg hinaus gegangen. Und da ſprach der Herr zu den Jüngeren allen: Ihr werdet euch in dieſer Nacht an mir ärgeren: Dann es iſt geſchrieben/ nemlich bey Zacharia: Ich wird den Hirten ſchlagen/ und die Schaf werden zerſtreuet werden. Der Hirt iſt dann der Herr Jeſus, die Schaf ſind ſeine Jünger; ſie ſolten, wann ſie ſeine gefängliche Annehmung und Uberlieferung wurden ſehen, von ihm fliehen, und alſo zerſtreuet werden/ ein jeder in das Seinige. Doch verheißt der Herr: Wann er werde auferſtehen/ wolle er ihnen in Galileam vorgehen.

O des treuen und ſanfftmüthigen Heylands! O des mittleydigen Hohenprieſters! ärgeren ſich gleich ſeine Jünger an ihme, er

will ſich doch nicht an ihnen ärgeren/ fliehen ſie von ihm, er will ſie wieder ſammlen. Er weißt nemlich, was die Seinigen für
Pſ. 103: 14 ein Gemächte ſind / er gedencket/ daß ſie Staub ſind. Wohl
2. Tim. 2: 13. hat der Apoſtel mögen ſagen: So wir nicht trauen/ ſo bleibet er treu / er kan ſich ſelber nicht laugnen.

Er hat ihn verkündiget, ins beſonder dem Petro, der hat ſich groſſer Streichen ausgethan. Wann ſich ſchon alle an dem Herren ärgeren/ ſo wolle er es doch nicht thun. Aber der Herr Jeſus/ der ihn beſſer kennte / als Petrus ſich ſelbſt/ ſprach zu ihm: Warlich/ ich ſage dir / heut in dieſer Nacht / eh der Hahn zweymahl kräyet/ wirſt du mich dreymahl verlaugnen. Doch gab er noch nicht nach. Er redete noch hefftiger: Wann er ſchon mit dem Herren ſterben müßte / ſo wolle er ihn doch nicht verlaugnen. Deßgleichen ſagten auch die Jünger alle. Wie ſie, und ins beſonder Petrus, ihr Wort gehalten, werden wir mit nächſtem hören. So geht es, wann ein Menſch ſich ſelber nicht kennt: Er bildet ihm mit Petro ein hauffen ein, iſt vermeſſen,
1. Sam. 2: 9. und trauet auf eigene Kräfft, nicht bedenckende, daß niemand etwas vermöge aus eigener Krafft.

O Menſch Gottes, nimm dir niemahlen für etwas Gutes zu thun von und aus dir ſelbſt, ſonſt falleſt du, ſondern ſag mit dem
Phil. 4: 12. Apoſtel: Ich vermag alles durch Chriſtum / der mich ſtärcket. Der wolle uns allen die Gnad geben, daß wann wir auch mit ihm ſterben müßten/ wir doch ihne nicht verlaugnen/ ſondern an
Apoc. 20: 10. ihm getreu ſeyen biß in den Tod/ damit er uns gebe die Kron des Lebens. Ihm, als dem, der da mächtig iſt/ uns ohne Anſtoß zu behüten/ und für ſeine Herrlichkeit unſträflich mit Froh-
Jud. v. 24/ 25. locken zu ſtellen: Dem allein weiſen Gott/ unſerem Heyland/ ſey Ehr/ und Majeſtät/ Krafft und Gewalt/ jetzt und in alle Ewigkeit. Amen!

Das vierzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 31. bis zu End.

Eingang. Pſ. 40: 13. ein anderer Eingang. Hebr. 5: 8.

ES hat mich umgeben Leyden ohne Zahl. So klagt der Meßias, unſer nunmehr durch das Leyden vervollkommnete Heyland. Das Leyden / das den Herren betroffen, war theils innerlich, theils äuſſerlich. Von beyden handlet

let der Evangeliſt in den E. A. vorgeleſenen Worten, und ſtellet uns vor

I. Erſtlich das innerliche. | Eintheilung.

II. Das äuſſerliche Leyden Jeſu.

Bey dem innerlichen Leyden können wir unterſcheiden | 1. Theil.

A. Die groſſe Seelen-Angſt, die den Herren in Gethſemane umfangen. Der Herr, nachdeme er acht ſeiner Jüngeren bey dem Eingang des Gartens ſitzen laſſen, nahm Petrum/ und Jacobum/ und Johannem zu ſich/ und fieng an zu erſchrecken/ und hefftig zu zagen/ und ſprach zu ihnen: Meine Seel iſt bekümmeret um und um/ biß auf den Tod: bleibet hie und wachet. Sie iſt rings-weiſe mit ſolcher Traurigkeit umgeben, mit Bitterkeit und Gallen umſchantzet/ daß die Angſt und Bangigkeit bey einem Lebendigen nicht gröſſer seyn könte. Fragſt: Was iſt die Urſach, daß der Großmüthige Leu aus dem Stammen Juda alſo zitteret? Die Freud der Englen trauret? Der Troſt Jſraels ohne Troſt iſt? Faſſe zur Antwort: Es hat der Herr nun würcklich auf ihn anlauffen laſſen unſer aller Sünd: Der Zorn Gottes, deſſen Macht unermäßlich/ hat ihne gleichſam zu Boden gedrucket: Die Bäch Belials erſchrecket: Es iſt von ihme geforderet/ und er iſt geängſtiget worden. Was viel tauſend und aber tauſend in der Höllen ſollen leyden, das hat Jeſus in Gethſemane gelitten. | Jeſ. 53: 7.

Höreſt dann, O Geliebter, von dieſer Angſt und Bekümmernuß Jeſu, ſo gedencke alſobald, das ſeye dir zu gutem geſchehen: Wegen der Sünd hätte nichts anders auf dich gewartet, als Trübſal und Angſt. Dieſe Angſt hat der Herr Jeſus durch ſeine Bekümmernuß weggenommen: Weil er erſchrocken/ und hefftig gezaget/ ſo ſpricht er dir nun Hertz und Muth ein: Sey wohl zu Muth/ mein Sohn/ meine Tochter/ dir ſind deine Sünden vergeben. Saget zu denen/ die ein erſchrockenes Hertz haben: Seyt tapffer und förchtet euch nicht. Sehet/ euer Gott kommt zu rächen. Gott kommt ſelbſt/ und will euch erlöſen. Zeiget dir der Herr gleich auch noch Angſt und Noth/ laſſet er dich in dir ſelber rathſchlagen/ und dich täglich ängſtigen in deinem Hertzen/ ſo weiſſeſt du, daß deine Angſt in ſeiner Angſt | Matt. 9: 2. | Jeſ. 35: 4. | Pſ. 13: 3.

 gehei-

Rom.8:38 geheiliget, und daß keine Trübſal noch Angſt dich werde ſchei-
den mögen von der Liebe Gottes / die da iſt in Chriſto Jeſu/
unſerem Herren.

B. Das Gebätt, das der Herr in derſelbigen vor ſeinem himmliſchen Vatter abgeleget. Er iſt ein wenig fürbaß gegangen/ damit er in der Einſame ſein Hertz recht vor ſeinem himmliſchen Vatter ausſchütten könte. Er iſt aus groſſer Demuth mit ſeinem Angeſicht auf die Erden gefallen und hat gebättet/ daß/ ſo es möglich wäre/ die Stund vor ihm vorüber gienge. Die Gebätts-Formul lautete: Abba/ Vatter/ es iſt dir alles möglich: nimm dieſes Trinck-Geſchirr von mir. Doch nicht was ich will / ſondern was du wilt. Und die hat der Herr zum anderen und drittenmahl abgeleget.

Noth treibet Kinder Gottes zum Gebätt. Wann ſie vor Angſt
und Bangigkeit nicht wiſſen, wo aus und an, ſo ſuchen ſie in ihrer
Noth den Herren und ſchreyen zu ihrem Gott. So hats gemachet
der Herr Jeſus, der geliebte Sohn, vor und nach ihm alle Heili-
Pſ. 32:6. ge die zum Herren gebätten zu gelegener Zeit. Diß Mittel er-
Pſ. 10:1. greiffe auch du, wann der Herr ſtehet fehrn hindan und ſich ver-
birgt zur Zeit der Noth: Lehrne aber die rechte Bätt-Kunſt von
deinem Heyland. Er bättete aber einſam, darum gieng er ein we-
Matt. 6:6. nig fürbaß. So gehe auch du in dein Kämmerlein / und
ſchleuſſe die Thür hinter dir zu. Er bättete aber demüthig:
dann er iſt auf die Erden gefallen. Alſo demüthige du dich auch
Gen. 18: vor deinem Gott, und ſage mit Abraham: Ich habe mich un-
27. terwunden/ mit meinem Herren zu reden/ der ich Staub und
Aeſchen bin. Er bättete, aber vertraulich: Abba/ Vatter/ ſprach
er, es iſt dir alles möglich. Alſo, wann auch deine Noth noch
ſo groß, ſo thue doch dem Herren die Unehr nicht an, als ob er ſein
Vatter-Hertz von dir abgezogen, oder dir nicht helffen könte, dann
Eph. 3:20. er kan ja überſchwencklich thun über alles: Es iſt ihm nichts
Gen. 18: zu wunderbahrlich. Er bättete, aber gelaſſen: Nicht was ich
14. will / ſondern was du wilt. Alſo ſchreibe auch du dem Herren
nichts vor in deinem Gebätt, ſondern opffere dich gäntzlich auf dem
1. Sam. 3: göttlichen Willen, ſagende: Er iſt der Herr / er mache es / wie
18. es ihm gefallt. Er bättete, aber eyferig: darum iſt er das ande-
re und drittemahl hingegangen/ und hat eben dieſelbigen

Wort

Wort geſprochen. Alſo verharre auch du im Gebätt/ und wa- Col. 4: 2.
che in demſelbigen mit Danckſagung. Schreye, biß er dich er-
höret, ruffe, biß er dir antwortet, klopffe, biß er dir aufthut.

C. Wie ſich bey dieſem allem verhalten die Jünger. Es hat der Herꝛ zwahr ihnen zu wachen befohlen: aber als er das erſtemahl vom Gebätt wieder zu ihnen kommen, fande er ſie ſchlafend / und gab darüber ihnen allen, und ins beſonder dem Petro, als welcher ſich der gröſten Streichen ausgethan, dieſen Verweiß: Simon/ ſchlafeſt du? Haſt du nicht ein einige Stunde wachen mögen? Wachet und bättet/ auf daß ihr nicht in Verſuchung eingehet Der Geiſt iſt zwahr geneigt/ aber das Fleiſch iſt ſchwach. Nicht beſſer hat er ſie das andere und drittemahl, ſondern allezeit ſchlafend angetroffen, dann ihre Augen waren beſchwehrt/ und ſie wußten nicht was ſie ihm antworteten. Traurigkeit hat ihr Hertz erfüllt, und die Augen gleichſam zugetrucket. Wann je eine Pflicht den Gläubigen offt wird eingeſchärpffet, ſo iſt es die geiſtliche Wachtbahrkeit, aber da ſind ſie ſo ſchwach, daß ſie mit den Jüngeren im Text, gern einſchlummeren: Der Geiſt iſt zwahr willig/ aber das Fleiſch iſt ſchwach. Um ſo viel deſtomehr ſollen wir unſer ſelbſt gewahren. Satans Anſchläg ſind uns nicht 2. Cor. 2: 11.
unbewußt/ darum ſollen wir wachen und bätten. Wachen/ wegen der Feinden Argliſtigkeit: Bätten/ wegen ihrer Macht, und unſerer Unvermögenheit. Woher kommts, daß mancher in Verſuchung eingehet? Er wachet und bättet nicht. Darum, ſo ſeyt nüchter und wachet: dann euer Widerſächer der Teuffel ge- 1. Pet. 5: 8.
het herum wie ein brüllender Leu/ und ſuchet welchen er verſchlinge. Wir ſind nicht nur aus dem Geiſt gebohren/ ſondern wir haben auch ein beyligendes Fleiſch/ das uns verhinderet, daß wir nicht thun können/ was wir gern wolten. Darum giltet Gal 5: 17.
es wachen und bätten/ daß der HErꝛ ſeine Krafft in unſerer 2. Cor. 12: 9.
Schwachheit vollende/ und es für uns zum End bringe. Pſ. 138: 8.

Im anderen Theil erzehlet uns der Evangeliſt das äuſſerliche 2. Theil.
Leyden, das den Herꝛen betroffen: Leyden war dem Herꝛen angethan von ſeinen Feinden, Leyden von einem ſeiner Freunden. Leyden ward ihm angethan von ſeinen Feinden. Und da kommen uns vor nachfolgende Stuck.

A. Seine gefängliche Annehmung. Als der Herꝛ das dritte-

 mahl

mahl zu ſeinen Jüngeren kommen und ſie ſchlafend gefunden/
ſuchte er ſie aus dem Schlaf aufzuwecken, durch Vorſtellung der An-
Act. 1: 16. kunfft des Verräthers Judä, welcher ein Führer war deren die
Jeſum gefangen. Und ſihe / da er noch redete / war der un-
glückſelige Menſch ſchon verhanden, und mit ihm eine groſſe
Schar / mit Schwerteren und Stangen / von den Hohen-
prieſteren/ und Schrifftgelehrten/ und Elteſten. Dieſer Schar
hat Judas, wie unter ihnen abgeredt war, den Herꝛen durch den
Kuß überlieferet, die darauf alſobald Händ an ihne gelegt / und
ihn gegriffen / ſo daß der Herꝛ damahls wohl hätte ſagen mögen:
Pſ. 88: 9. Ich bin gefangen/ und kan nicht auskommen. Petrus zwahr
ſuchte den Herꝛen ledig machen, zu dem End hat er ſein Schwert
ausgezogen / in Hauffen hinein gehauen, aber mit ſeiner Hitz
nicht viel ausgerichtet, als daß er des oberſten Prieſters Knecht
ein Ohr abgehauen: Ob aber gleich der Herꝛ nun war in der
Feinden Gewalt, hat doch das ſeine Freyheit nicht gehemmet:
Er hat der Schar ihr Ungebühr mit ziemlich räſſen Worten vor-
gehalten: Sie ſeyen wider ihne / als einen Mörder ausgegan-
gen ꝛc. da es ſich doch deſſen nicht bedörffen, weil er täglich
unter ihnen im Tempel geſeſſen und gelehrt / und ſie ihn
alſo gar leicht greiffen können: Aber es habe alſo müſſen zuge-
hen / damit die Schrifften erfüllet wurden. Da haben die
Jünger den Reißaus genommen / und ſind feldflüchtig worden.
Es hat ſich auch ein gewiſſer Jüngling, der aus Curioſität dieſem
Trauer-Spiel zugeſehen, kaum mögen erwehren, daß er nicht den
Soldaten wäre in die Händ gefallen, wann er nicht die Leinwat
hätte im Arreſt gelaſſen.

Wir könten hier unterſchiedentliche Anmerckungen beyfügen,
wann aber über Matth. 26. davon geredet worden, ſtellen wir uns
nur ein wenig vor den Jüngling / der ſein Leinwat fahren laſ-
ſen / und bloß entflohen / und ſehen ihne an, als ein Sinnenbild
eines Maul-Chriſten. Ein Maul-Chriſt folget Chriſto nach, nicht
aus Liebe, ſondern Neugierigkeit, wann es gehet an das Leyden, laſ-
ſet er das Kleid ſeiner äuſſerlichen Bekanntnuß, und fliehet ſo nacket
davon, als er gekommen iſt. Du nicht alſo, O Menſch Gottes! laß
Liebe dich zu Chriſto treiben, laß kein Gefahr dich von ihm abtrei-
Act. 20: 24. ben: Achte auch dein Leben dir ſelbſt nicht theuer: Dann wann
Matt. 10: 39. du es um ſeinet willen verleureſt / wirſt du es wieder finden.

B. Sei-

B. Seine gefängliche Hinführung in den Hof Cajapha, und wie ſpöttiſch man da mit dem Herꝛen umgegangen.

Die gottloſe Schar führte den Herꝛen hin biß in den Hof des oberſten Prieſter Cajapha / allwo die Jüdiſche Geiſtlichkeit verſammlet war: Petrus waget ſich auch hinein, und ſetzet ſich mit den Dieneren zum Feuer/ ſich zu wärmen. Im Hof Cajapha wurde der Herꝛ von dem verſammleten Jüdiſchen Rath verklaget, verurtheilet, verhöhnet. Verklaget durch falſche Zeugen/ welche die Hohenprieſter mit Fleiß geſucht / aber nicht gefunden / biß daß endlich etliche herfür getretten, welche ihm ſeine Wort, die er ehemahlen geredt, verdrähet, und geſprochen: Wir haben ihne gehört ſagen: Ich will dieſen Tempel/ der mit Händen gemachet iſt / zerſtöhren / und in dreyen Tagen einen anderen bauen/ der nicht mit Händen gemachet. Welche falſche Zeugnuß der Herꝛ, zu groſſer Verwunderung des Hohenprieſters, mit Stillſchweigen beantwortet. Endlich, da der Hoheprieſter ihne gefraget: Ob er der Chriſtus / der Sohn des Gebenedeyeten ? hat er rund heraus bekennt: Er ſeye ein ſolcher, und ſie werden ihn/ des Menſchen Sohn ſehen ſitzen zur Rechten der Krafft/ und mit den Wolcken des Himmels kommen. Sie haben es geſehen, als er, nachdem er zur Rechten Gottes erhöcht worden/ ſeinen Geiſt vom Himmel geſendet, auch ihre Stadt und Policey verwüſtet: Wie dann das Kommen auf den Wolcken des Himmels zuweilen in der Schrifft bedeutet ein Kommen Rach zu nehmen von ſeinen Feinden, als wann ein Jeſaias ſagt: Der HErr wird auf einer ſchnellen Wolcken fahren / und in Aegypten kommen ꝛc. Verurtheilet wurde der Herꝛ von dem oberſten Prieſter und dem gantzen Rath/ als welche ihm ſeine Wort für eine Läſterung ausgedeutet, die des Todes ſchuldig. Verhöhnet wurde er von den Dieneren, die ihne verſpeyet / das Angeſicht bedecket / mit Fäuſten geſchlagen / Backenſtreich gegeben / und geſprochen: Weiſſage. Jeſ. 19: 1.

Und alſo war der Herꝛ Jeſus der Stein/ den die Jüdiſche Bauleuth verworffen haben. Verworffen aus vorſetzlicher Boßheit, wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen: Verworffen zu ihrem eigenen Schaden: Ob ſie es gleich für eine Läſterung ausgedeutet, da er ſich genennt den Sohn des Gebenedeyeten / haben ſie es geſehen als er auf den Wolcken des Himmels kommen/ ſeine Gericht

Gericht an ihnen auszuüben. Ob er aber gleich dieſen Ungehorſamen
1. Pet. 2:7/ 8. war ein Stein des Anſtoſſens/ und ein Felß der Aergernuß/ ſo iſt er doch uns/ die wir glauben/ eine Ehre/ als die wir in ſeiner Unſchuld, die durch keine falſche Zeugen können verduncklet werden, finden unſere Ledigſprechung, in ſeiner Verurtheilung zum Tod, unſer Leben, in ſeiner Beſchimpffung, unſere Herrlichkeit.

Leyden war dem Herren angethan von einem ſeiner Freunden: Dieſer war der Apoſtel Petrus/ der, wie er ſich fürwitzig eingedrungen an ein Ort, wo er nicht hätte ſollen, alſo iſt er auch ſchwerlich gefallen, wiewohl er nach ſeinem Fall wieder aufgeſtanden.

Was ſein Fall belanget, beſtunde derſelbige in einer dreymahligen Verlaugnung Chriſti, da dann der gute Apoſtel ſich ſelbſt je länger je mehr vertieffet hat. Zuerſt hat er auf die Anred der Magd des oberſten Prieſters/ die zu ihm geſprochen: Auch du wareſt mit Jeſu von Nazareth/ einfaltig gelaugnet: Ich kenne ihn nicht/ und weiß auch nicht was du ſageſt. Und darüber iſt er in Vorhof hinaus gegangen: Und der Hahn hat gekräyet. Als dieſere Magd daſelbſt ihn wieder geſehen/ und zu den Umſtehenden geſprochen: Dieſer iſt aus ihnen/ hat er abermahl gelaugnet. Und als ein wenig darnach die ſo dabey ſtunden/ zu ihm geſprochen: Wahrhafftig/ du biſt aus ihnen. Dann du biſt ein Galileer/ und deine Sprache gleichet ſich. Da hub er an zu fluchen und zu ſchweren: Ich kenne den Menſchen nicht von dem ihr saget. Das iſt: Er hat gewünſcht, Gott ſoll ihn ſtraffen an Leib und Seel, zeitlich und ewig, wann er ein Jünger Jeſu, oder etwas von ihm wiſſe.

O des ſchweren und traurigen Falls Petri! der ſo hoch gefahren in ſeinem Verſprechen, der fallt nun gar zu tieff in ſeinem Laugnen. Jetzt hat Satan ihne gereiteret wie den Weitzen. Wie weit kan es doch kommen mit auserwehlten Kinderen Gottes? So weit, daß ſie laugen/ ſich ſelbſt verfluchen und verſchweeren: Sie kennen Jeſum nicht. Fragſt: Hat Petrus auch noch gehabt den Geiſt Gottes, als er alſo gelaugnet hat? Ich ſage ja, er iſt aus der Gnad nicht ausgefallen, es war bey ihm nicht Boßheit, ſondern Schwachheit und Forcht. Jeſus der mitleydige Hoheprieſter hat für ihn gebätten/ daß ſein Glaub nicht abnehme. Wie er dann
Jeſ. 42:3. der iſt, welcher das zerkleckte Rohr nicht zerbricht/ und den räuchenden Dachten nicht auslöſchet. Sagſt: So darff ich

dann

dann auch Jeſum verlaugnen: hat es ihm, ſo wird es auch mir nichts ſchaden. Ich antworte mit Auguſtino, die Fäll der Heiligen ſind uns nicht zu dem End beſchrieben, daß wir uns damit kützlen, ſondern uns an ihrem Exempel heylſamlich erſpieglen, und gedencken: Wann Petrus ſo ſchwerlich gefallen, was dann auch wohl uns könte begegnen: Wann die Fackel faſt erloſchen, wie es dann gehen möchte dem glimmenden Döchtlein. Deßwegen allezeit ſehen auf uns ſelbſt/ damit wir nicht verſucht werden/ und wann wir gefallen, mit Petro wieder aufſtehen. Von ſeiner Buß müſſen wir noch ein weniges hinzu fügen: Der Evangeliſt zeiget uns Gal. 6: 1.

a. Die Mittel zu derſelbigen. Es war eine äuſſerliches und ein innerliches. Das äuſſerliche war: Der Hahn hat zum anderenmahl gekräyet. Er kräyete nach ſeiner Gewohnheit, aber er weckte zugleich Petrum auf aus dem Sünden-Schlaf, und zeigete ihm: Die Nacht ſeye vergangen/ und der Tag anbey kommen/ deßwegen Zeit, aufzuſtehen/ und abzulegen die Werck der Finſternuß/ hingegen anzuziehen die Waffen des Liechts. Rom. 13: 12.

Solch Hahnen-Geſchrey laßt der Herr uns noch vielmahlen hören. Ein ſolches iſt die Stimm ſeines Worts/ die Gericht/ die er in der Welt ergehen laſſet, die Einwohner der Erden zu lehren Gerechtigkeit: Der eigene Gewiſſens-Winck. Wann wir nun ſolch Hahnen-Geſchrey hören, ſollen wir unſere Ohren nicht verſtopffen. Das innerliche Mittel war: Petrus war des Worts eingedenck/ das Jeſus geſagt hatte: Eh der Hahn zweymahl kräyen wird/ wirſt du mich dreymahl verlaugnen. Die Vergeſſenheit war eine Urſach ſeines Falls, die Gedächtnuß hingegen der treue Warnung Jeſu eine Urſach ſeiner Auferſtehung. Ein Menſch ſündiget, weil er vergißt der Worten ſeines Gottes: Will er ſich vor Sünden hüten, er muß mit David des Herren Geſatz in ſeinem Hertzen verbergen. Iſ. 26: 9.

b. Die Buß ſelbſt. Er machete ſich hinaus/ aus dem gottloſen Hof des Hohenprieſters; Er iſt lang gnug auf dem Stuhl der Spötteren geſeſſen. Von den Bußfertigen erforderet Gott: Gehet aus von ihnen/und rühret kein Unreines an. Er weinete/ nicht aus Schwachheit, nicht Zärtlichkeit, ſondern aus ſchmertzlichem Reuen, daß er ſeinen liebſten Jeſum ſo gering geſchätzet, und ſich ſeiner beſchämet hat. 2. Cor. 6: 17.

O Menſch Gottes! haſt Jeſum mit Sünden betrübet, ſo

weine darüber, beſchäme dich nicht deſſen, deſſen ſich dieſer groſſe Apoſtel nicht beſchämet hat. Buß-Thränen ſind das Gott gefällige
Luc. 6:21. Guldi Waſſer: Selig ſind/ die jetzt weinen: dann ſie werden
Pſ. 126:5. lachen. Die mit Thränen ſäyen/ werden mit Freuden ernden.

Der Herr verhüte, daß wir nicht fallen, wie Petrus: Wann wir aber gefallen ſind, ſo gebe er uns Gnad, mit ihm wieder aufzu-
2. Cor. 7: ſtehen, und würcke in uns eine Traurigkeit nach GOtt/ einen Reuen zur Seligkeit/ deſſen niemand gereuet. Amen!

Das funffzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 23.

Eingang. Act. 2:23. JEſum von Nazareth/ als er aus beſchloſſenem Rath und Fürſehung Gottes dahin gegeben war/ habet ihr durch der Ungerechten Händ genommen/ angehefftet und getödet. So lautet der ernſtliche Verweiß, welchen dort Petrus den Juden gegeben. (ein anderer Eingang. Deut. 32:15.) Wie es damit ſeye hergegangen, zeiget uns der ſelige Evangeliſt Marcus in vorhabendem Text-Capitel, und ins beſonder in den E. A. vorgeleſenen Worten, bey denen wir wollen unterſcheiden nachfolgende zwey Puncten:

Eintheilung.

I. Haben wir den gerichtlichen Proceß/ der unter dem Römiſchen Land-Vogt Pilato wider unſeren Herren Chriſtum gehalten worden.

II. Die ſchmächliche Ausführung Chriſti zum Tod.

1. Theil. Bey dem gerichtlichen Proceß können wir unterſchiedenlich gewahren

A. Auf die Kläger, die wider den Herren geſtanden. Die waren die Jüdiſche Hohenprieſter/ Schrifftgelehrte/ und Elteſte des Volcks/ die den Herren des Tags zuvor bey Nacht und Nebel fangen laſſen, und in ihrem Concilio allbereit zum Tod verurtheilt, allein um der Bekanntnuß der Wahrheit willen, doch unter dem Schein, als wann er ein Gottsläſterer wäre. Dieſe, weil ſie allem Anſehen nach kein Gewalt mehr gehabt, über das Blut zu richten, haben den Herren gleich am Morgen früh dem Heydniſchen Land-

Land-Vogt Pilato gebunden überantwortet, und viel auf ihne geklagt: Sonderbahr nicht ſo faſt das, darum ſie ihn verurtheilt, daß er ſich für den Sohn Gottes, ſondern, daß er ſich für den König der Juden ausgebe. Ja, es bey der einfaltigen Klag nicht verbleiben laſſen, ſondern da der Richter, nachdem er des HErꝛen Unſchuld vermerckt, denſelbigen gern ledig gelaſſen hätte, ihn wohl halb mit Gewalt genöthiget, daß er ihn zum Creutz verurtheilen ſolle, hingegen begehrt, daß er ihnen einen Todſchläger ſchencken wolte. Act. 3 : 14.

Sehet, alſo hat der Herꝛ die gantze Jüdiſche Cleriſey zu Klägeren gehabt. Die, ſo Bauleuth an dem Hauß des Herꝛen hätten ſeyn ſollen, haben den allerköſtlichſten Eckſtein verworffen. Solche Kläger haben die Glieder Chriſti noch auf den heutigen Tag, nemlich, die Geſalbeten des Römiſchen Antichriſten, die Prälaten ſeiner Kirch, die demſelben mit Eyd verbunden, daß ſie die Hoheit ſeines Stuhls erhalten und unterſtützen, hingegen die Lehr des Evangelii vertilgen und ausreuten wollen. Die verklagen auch den Herꝛen Chriſtum in ſeinen Gliederen bey der weltlichen Oberkeit, nicht allein als Sectierer und Ketzer, ſondern auch als Rebellen und Aufrührer, und laſſen nicht nach, biß daß ſie Fürſten und Herꝛen dahin bringen, daß ſie unſchuldige Leuth mit Feuer und Schwerdt verfolgen.

Sehet demnach, wohin der Neyd und Haß die Leuth bringe. Die Hohenprieſter haben den Herren Chriſtum dem Pilato/ wie er es ſelbſt wohl gemercket, aus Neyd überantwortet. Aus Neyd haben ſie nicht nur viel auf ihne geklagt, viel wider ihne gezeuget, ſondern auch ſchandliche Läſterungen auf die Bahn gebracht, als wann die Wahrheit an aller Falſchheit, und die Gerechtigkeit an aller Ungerechtigkeit Schuld truge. Wo das Hertz voll Neyd und Boßheit, da iſt der Mund voll Läſterens, Fluch und Bitterkeit. Rom. 3:14 So leget dann hin alle Boßheit und Verbunſt/ wann 1. Pet. 2:1. ihr euere Zunge vor dem Böſen behüten wollen / und euere Pſ. 34:14. Leffzen / daß ſie nicht falſch reden. Alle Bitterkeit / und Eph. 4:31. Grimm / und Geſchrey / und Läſterung ſamt aller Boßheit werde von euch genommen.

B. Auf den Richter, ſo da war der Land-Vogt Pilatus. Der hat ſich Anfangs gar wohl gehalten, ſo daß, da die Jüdiſche Prieſter vermeynt, ihr Anſehen ſolte ſo viel gelten, daß er dieſen Gefangenen ihnen zu Gefallen ohne weitere Unterſuchung hinrichten

 laſſen

laſſen ſolte, er dazu keine Ohren gehabt, ſondern zuerſt Klag und Antwort wollen vernehmen: Und nachdem die Jüdiſche Cleriſey ſchwere Klägten geführt, darauf den Beklagten auch verhört, ſonderbahr dem nachgefraget, ob er ſich für einen König der Juden austhüe? und da ſich der Herr verantwortet, daß der Land-Vogt ſeine Unſchuld wohl erſehen, ihn ledig zu laſſen geſucht. Aber weil er geſpürt, daß er ihm damit bey dieſen geiſtlichen Herren einen groſſen Unwillen machen wurde, hat er angefangen in der Sach künſtlen, und weil die Juden einen alten Gebrauch gehabt, daß ſie allwegen auf das Oſter-Feſt einen Gefangenen von den Land-Vögten erbätten, daß die demſelben dem Feſt zu Ehren das Leben ſchenckten, ſo hat er den unſchuldigen Heyland nebet einen offentlichen Mörder geſtellet, und ihnen die Wahl aufgethan, das Leben zu ſchencken welchem ſie wolten. Als ſie aber den Mörder begehrt und Chriſtum einmahl gecreutziget haben wollen, hat er ſich endlich überwinden laſſen, daß er den unſchuldigen Jeſum, allein den Juden ein Genügen zu thun, zum Tod verurtheilt, und den Verurtheilten dem Muthwillen ſeiner Soldaten übergeben.

Luc. 14:30. So war Pilatus dem thorachten Mann gleich / der angefangen zu bauen / aber es nicht vollenden mögen: So viel Mittel er gebraucht, Chriſtum zu erledigen, ſo viel Unbillen hat er auch ſehen laſſen, daher auch kein Glück darbey war, ſondern die Juden ſind dadurch noch mehr wider Chriſtum verbitteret worden. Oder war es nicht die höchſte Ungerechtigkeit an Pilato, daß er Chriſtum verurtheilt, den er doch für unſchuldig erkennt, und noch darzu einen verſchreyten Mörder dem Unſchuldigen vorgezogen, nur damit er keinen Undanck bey den Juden behole. Er hat die Perſon der Hohenprieſteren angeſehen, und um ihret willen das Recht auf die Seiten gebogen, eben wie Potiphar den Joſeph ſeinem Weib zu Gefallen in das Gefängnuß geworffen, die Elteſte in Iſrael den Naboth der Jeſabell zu Gefallen verurtheilt: Joab den Uria dem David zu Gefallen au die Spitz des Streits geſtellet. Gleich wie kein Menſch dem anderen zu Gefallen ſich verbrennen, und ſein Gewiſſen beſchweren ſoll, alſo ſollen Regenten und Richter ſonderbahr Gottes und ihrer Pflichten nie ſo weit vergeſſen, daß ſie wider Gott und ihr Gewiſſen aus Anſehen der Perſon ein Urtheil fällen, damit ſie nicht unſchuldig Blut und gerechte Straffen über ſich ziehen. Bey einem rechtſchaffenen Richter müſſen Weißheit und Tapffer-

Tapfferkeit beyſammen ſeyn, und muß er nicht allein wiſſen, was Recht oder Unrecht, ſondern auch das, was recht und billich iſt, mit Ernſt ſchirmen und handhaben. Weßwegen Jethro dem Moſi/ ſeinem Tochter-Mann gerathen: Wann er das Gericht beſetzen wolle, ſo ſoll er ſich umſehen um tapffere und gottsförchtige Leuth. Dann für das ein Richter entweder aus Hoffnung des Gewünns, oder aus Forcht der Gefahr und Entgeltung ſich von der Richtſchnur der Billichkeit abführen laſſet, und anhebt in wichtigen Sachen klüglen und thädigen, ſo kommt er je länger je weiter hinter die Sprüng der Ungerechtigkeit, und williget in Sachen, die ihm dermahleneiniſt vor dem, der der gantzen Welt Richter iſt/ und deſſen Urtheil nach der Wahrheit ergehet/ ſchwer zu verantworten fallen werden.

C. Auf den beklagten Herren Chriſtum. Der hat ſich auf der Juden Anklag inmaſſen verantwortet, daß ihm der Richter ſeiner Unſchuld halben Zeugnuß gegeben: als er aber vermerckt, daß er ihn gleichwohl bey ſeiner Unſchuld nicht ſchützen und ſchirmen wolle, hat er dannoch zu des Richters Verwunderung geſchwiegen/ und da er geſcholten war/ nicht hinwieder geſcholten/ ſondern es dem übergeben/ der da recht richtet. Gleich wie nun das, daß Chriſtus unſchuldig, ſowohl vor dem geiſtlichen als weltlichen Gericht, zum Tod verurtheilet worden, uns zum Troſt dienen ſoll, als woraus wir ungezweiflet können ſchlieſſen, Chriſtus habe nicht für ſich, ſondern für uns gelitten: Der Gerechte für uns Ungerechte/ auf daß er uns Gott zuführte/ und uns erlößte von aller Ungerechtigkeit/ und reinigte ihm ſelber ein eigenthümlich Volck/ daß da eyfrig wäre zu guten Wercken. Alſo ſoll uns ſein Exempel auch zur Nachricht dienen, daß wir nemlich, wann uns in dem einten und anderen Unrecht geſchicht, unſere Unſchuld retten, ſo viel wir können: Wann wir aber unſere Sachen bey der Welt nienen hin bringen können, daß wir ſie dann mit ſtillem Geiſt Gott befehlen, und unſere Rechtfertigung erwarten von oben herab, der ſchon wird wiſſen zu ſeiner Zeit unſere Gerechtigkeit herfür zu bringen wie das Liecht/ und unſere Rechte wie den Mittag. Der Herr wird es ſehen und ſuchen/ ſprach dorten jener Prophet des Herren.

1. Petr. 2: 23.

1. Petr. 3: 18.

Tit. 2: 14.

Pſ. 37: 6.

Im anderen Theil haben wir zu betrachten die ſchmächliche Ausführung Chriſti zum Tod. Der Text meldet, daß die Römiſche — 2. Theil.

Soldaten, nachdem ihnen der Herr in ihren Gewalt worden, allen Muthwillen mit dem Herren getrieben, ihne ſpöttiſch als einen König ausgerüſtet, vor ihm niedergefallen/ höniſch gegrüßt/ und mithin zugeſchlagen und ſchandlich mißhandlet; Hernach, nachdem ſie ihm ſeine eigene Kleider wieder angezogen/ und das Creutz, daran er hangen ſollen, auf ſeine Schulteren geleget, zur Stadt Jeruſalem hinaus geführet, unter Wegs aber einen, mit Namen Simon von Cyrenen/ erwiſcht, und ihne gezwungen/ daß er dem Herren ſein Creutz müſſen helffen tragen. Endlich, da ſie mit ihme auf die gewohnliche Wahlſtatt kommen, ihm an ſtatt eines Lab-Truncks, vermyrrethen Wein/ darunter ſie Eßig und Gallen vermiſcht/ hiemit ein überaus bitter und ungut Tranck zu trincken gegeben, welches er aber nicht angenommen habe.

Dieſe Ausführung Chriſti aus Jeruſalem nach Golgotha/ ob es gleich in unſeren Augen ſcheinen möchte, als wann ſie alſo ungefehr nach dem Muthwillen der rauhen Kriegs-Knechten geſchehen wäre, hat doch ihre nachdenckliche Urſachen gehabt; Das iſt ſchon fürgebildet worden an den alten Opfferen, wie uns Paulus dieſes Ge-
Hebr. 13: heimnuß entdecket, wann er ſchreibt: Welcher Thieren Blut durch
11/12 13/ den Hohenprieſter in das Heiligthum gebracht wird / deren
14. Leiber werden auſſert dem Lager verbrennet. Darum auch Jeſus/ damit er durch ſein eigen Blut das Volck heiligte/ hat er auſſert dem Thor gelitten. So laſſet uns nun zu ihm auſſert das Läger hinaus gehen / und ſeine Schmach tragen. Dann wir haben hier keine bleibende Statt / ſondern ſuchen die zukünfftige. Nach dieſer Anleitung des Apoſtels dienet uns die Ausführung des Herren

A. Zu kräfftigem Troſt. Dann wir hören hie, daß Chriſtus das rechte wahre Sühn-Opffer ſeye, durch deſſen Blut wir von Sünden gereiniget, und von der Straff derſelben, dem ewigen Tod erlöſet ſind: welches er, als der einige wahre Hoheprieſter, mit ſich in das Heiligthum, nemlich in den Himmel, getragen, uns mit Gott ſeinem Vatter zu verſöhnen, ſo daß alle, die in ihn vertrauen, ſich nicht mehr zu beſorgen haben, daß ſie jemand mehr bey Gott dem Herren anklagen und verdammen möge, weil Chriſtus, der für ſie geſtorben, und von Todten auferſtanden, ſitzt zur Rechten Gottes/ ſie zu vertretten. Nebet dem hören wir, daß, was die Kriegs-

Knecht

Knecht wider den Herren fürgenommen, auch zum Theil von dem heiligen David, ſonderbahr was anlanget das ungute Tranck das ſie ihme auf der Wahlſtatt gegeben, vorhin geweiſſaget worden: Pſ.69:22. Hieraus können wir abnehmen, daß alles, was dem HErren in ſeiner Ausführung und ſonſt widerfahren, durch Gottes Schickung und Ordnung geſchehen ſeye, der es auf dieſe Weiſe verhängt, weil es alſo unſere Erlöſung erforderet, daß folgends auch allen ſeinen Gliederen in ihrem Leyden das wenigſte nicht widerfähre, als was Gottes Hand und Rath vorhin bedacht/ daß es geſchehen ſolle/ welcher über ſie anders nichts verhängen wird, als was ſie mit ſeiner Hülff wohl werden ertragen mögen, und was ihnen zu ihrem Heyl wird mitwürcken müſſen.

B. Zu nothwendigem Unterricht. Daß wir zum Herren auſſert die Porten Jeruſalems hinaus gehen und mit ihm leyden. Wir haben jetzt keine bleibende Statt mehr/ ſint dem Jeſus aus Jeruſalem hinaus gegangen, iſt es entweyht worden, und nicht mehr geblieben der Sitz der Kirchen Gottes, und ſeine Wohnung, an welche er gebunden ſeyn ſolte. Auch wir müſſen nicht mehr an Jeruſalem, oder einer anderen auſſerlichen Stadt, als ob ſie die Reſidentz der Kirchen Chriſti ſeyn ſolte, hangen bleiben mit unſeren Hertzen. Das Jeruſalem das droben/ die Freye / iſt unſer aller Gal. 4:26. Mutter/ und iſt die himmliſche Burgerſchafft durch den gantzen Erdboden hin vertheilt. Jeſus hat die Kirch aus Jeruſalem ausgeführt, und ihro offenen Paß in alle Theil der Welt gegeben. Laßt uns ſelbſt mit unſeren Hertzen aus der Welt ausgehen, und dieſelben ledig machen von der Erden, damit wir dem Herren Jeſu mit allen unſeren Neigungen und Begierden folgen mögen. Doch laßt uns mit unſerem Glauben nach Golgotha ſpatzieren: Dieſer Creutz-Berg iſt die wahre Quelle unſers Troſts: wann uns Sina erſchreckt, weil das Geſatz da gegeben worden, welches den Fluch ausdonneret, ſo laßt uns noch Golgotha gehen, da der Fluch das Geſatzes hingenommen worden. Laßt uns dem Herren Jeſu nachfolgen wie Simon von Cyrenen/ mit dem Creutz auf dem Rucken: Wer keinen Theil haben will an Chriſti Creutz, der wird keinen Theil haben weder an ſeinem Verdienſt, noch an ſeiner Herrlichkeit.

Wann wir aber ab dem Verfahren der Kriegs-Knechten im Text ein hertzliches Abſcheuben haben, die einen ſpöttiſchen König aus

aus ihme gemachet, ſo mögen wir uns wohl vorſehen, daß wir ihrer Sünd nienerin theilhafft werden: daß wir den Herren Jeſum in ſeinen Gliederen weder beſchimpffen, und verſpotten, noch mißhandlen. Er iſt wahrhafftig der König Iſraels/ der König der Juden, der König deren, die ſeinen Namen bekennen. Nun was die Kriegsknecht im Spott und Schimpff gegen ihm gethan, das laßt uns im Ernſt und heiliger Andacht verrichten. Ihn als den König ſeines Volcks grüſſen/ die Knye beugen/ und ihn anbätten: Dann eben darum hat ihn Gott/ nachdeme er von wegen des Leydens des Tods ein wenig minder worden/ als die Engel/
Phil. 2:9/ über die maſſen erhöcht/ daß in dem Namen Jeſu ſich bie-
10. gen ſollen alle Knye/ deren die im Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden ſind/ und alle Zungen bekennen/ er ſeye der
Pſ. 95:6/7. Herr/ zur Ehr Gottes des Vatters. So kommet dann/ laßt uns anbätten/ uns beugen/ und niederknyen vor dem Herren/ der uns gemachet hat. Dann er iſt unſer GOTT/ und wir das Volck ſeiner Weyde/ und die Schaafe ſeiner Händen. Amen!

Das funffzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 24. bis zu End.

Eingang. Pſ. 34:20. DEr Gerechte muß viel Leyden. Sind Worte Davids in ſeinem 34. Pſalm. Wort, die wir inſonderheit verſtehen mögen von dem Herren Jeſu Chriſto, dem gerechten
ein anderer Eingang. Knecht Gottes. Wie viel er habe müſſen leyden/ ehe er
Luc. 12:50. können ſagen: Es iſt vollbracht/ und ehe er kommen zur Ruh, und ihm ſein Schlaf ſüß geweſen/ haben wir zum Theil aus vorhergehendem vernommen, zum Theil werden wir es auch zu vernehmen haben aus den E. A. vorgeleſenen Worten, bey denen uns zu bedencken vorkommen nachfolgende drey Puncten:

Eintheilung.

I. Wie Chriſtus ſeye gecreutziget worden.

II. Geſtorben.

III. Begraben worden.

Was

Was das erſte belanget, berichtet uns der Evangeliſt Marcus 1. Theil.
nicht nur einfaltig, daß der Herꝛ um die dritte Stund des Tags
ſeye gecreutziget worden / und alſo ausgeſtanden den allerſchmäch-
lichſten und ſchmertzlichiſten Tod, damit die Römer nur Sclaven,
und allerlaſterhaffteſte Menſchen zu belegen pflegten: ſondern noch
über das, daß er nacket und bloß, als dem die Soldaten ſeine Klei-
der ausgezogen und darum geſpielt; mit einer Uberſchrifft:
als wann er ſich für den König der Juden ausgethan / und deß-
wegen als ein Aufrührer dieſe Straff wohl verdienet hätte:
zwiſchet zweyen offentlichen Mörderen / als wann er der ärgſte
wäre, aufgehenckt worden ſeye: auch indem er an dem Creutz ge-
hanget, Hohn und Spott müſſen ſchlucken wie Waſſer: indem er
von den Vorübergehenden, von den Hohenprieſteren und Schrifft-
gelehrten, ſelbſt von denen die mit ihm gecreutziget worden/
das iſt, von einem derſelben, ausgelachet worden, als wann er ihm
ſelber nicht helffen könne, und ſein Vertrauen umſonſt auf Gott ge-
ſetzet habe. Alſo haben dann die Juden das Heiligthum/ daß der Mal. 2:11.
Herꝛ lieb hatte / entheiliget: Den Felſen des Heyls/ als ein La-
ſterhafften, und dem ein Belials-Stuck anklebe / mißhandlet.
Dieſer gecreutzigte Jeſus iſt den Juden eine Aergernuß / und
den Griechen eine Thorheit. Wir aber ſagen mit dem Apoſtel: 1. Cor. 1:
Es ſey fehrn von mir/ daß ich mich rühme / dann nur in dem 23.
Creutz unſers Herꝛen Jeſu Chriſti. Die Schmach des Creutzes Gal. 6:14.
iſt der Chriſten gröſte Ruhm, und höchſte Ehr: Dann damit hat
Chriſtus alle unſere Schmach und Pein weggenommen, ja iſt ein
Fluch für uns worden / daß er uns von dem Fluch des Geſa- Gal. 3:14.
tzes erlöſen / und der Benedeyung Abrahams theilhafft ma-
chen möchte: dann es iſt geſchrieben: Verflucht ſeye der am
Holtz hanget.

O wie groß iſt die Liebe unſers theuren Erlöſers, der uns durch ſeine Schmach Herrlichkeit, durch ſeine Schmertzen Ruh, durch ſeine Blöſſe die Kleider des Heyls / und den Rock der Gerechtigkeit / durch ſeine Verſpottung die Hulde und Gunſt Gottes zuwegen bringen wollen. Das heißt Oehl aus den harten Steinen bringen, und Süßigkeit von dem Freſſer haben / wann man den Segen aus dem Fluch erwirbt.

Umfange, liebe Seele, deinen gecreutzigten Heyland durch den Glauben, tritte hinzu zu ſeinem Creutz, da du allein Schirm wi-

der den Regen / und Schatten wider die Hitz / Fried, Ruh, Heyl und Leben finden wirſt. Wirffe dich in die Arm, die er ausſtrecket, dich zu umſchlagen, lege deine Händ in das Mahlzeichen ſeiner Näglen, und ſauge Blut aus ſeinen Wunden. Verbirge dich darinn wider die Forcht des Tods, und der Höllen, wider den Fluch des Geſatzes, wider die Beſchuldigungen des Satans. Begrab deine Sünden bey dem Creutz Chriſti, dann das Blut des Creutzes hat ſie durchgeſtrichen, der Schuld-Brieff iſt zerriſſen, Gott bezahlt, ſein Haß wider die Sünd an Tag geleget, ſeine Gerechtigkeit geoffenbahret. Fürchte kein Geſatz, es hat keinen Fluch mehr, da iſt nichts übrig als Segen und Gnad: Du wirſt nicht mehr als ein Ubelthäthäter angeſehen, Gott zehlt dich unter ſeine Kinder. Dann eben darum hat der Sohn Gottes zwiſchet zweyen Mörderen hangen/ und unter die Ubelthäter gezehlet werden wollen/ damit wir in ihm, und um ſeinet wegen, durch ſeinen Verdienſt das Recht, die Ehr und Würde der Kinderen Gottes erlangen möchten: Und iſt
2. Cor. 5: 21. er/ der von keiner Sünd nichts wußte / für uns zur Sünd zum Sünd-Opffer gemacht worden/ auf das wir wurden die Gerechtigkeit Gottes in ihm. Nun wird die Schand deiner
Apoc. 3:18 Blöſſe nicht geoffenbahret. Dann eben darum hat er, der den Himmel mit Sternen, die Erden mit Blumen und Kräuteren, die Lilien des Felds mit dem ſchönſten Schmuck bekleidet, ſeiner Kleideren beraubet, und nacket an dem Creutz hangen wollen, damit er unſere Blöſſe, mit deren wir vor das allerheiligſte Angeſicht Gottes nicht kommen dörffen, mit dem wahren hochzeitlichen Kleid ſeiner Unſchuld und Gerechtigkeit bedecken, und uns Gott ſeinem Vatter lieb und angenehm machen möchte.

Wie wir nun deſſen alles uns billich von Hertzen zu freuen und zu getröſten haben, alſo ſollen wir deſto williger ſeyn, wann wir um ſeinet willen auch etwann des Unſerigen beraubet, unter die Ubelthäter gerechnet, auf das äuſſerſte beſchimpfft und geläſteret werden. Will allerley Leyden, Armuth, Kranckheit, Anfechtung, die Gedancken in uns erwecken, als wann wir keine Unterthanen des Reichs Chriſti wären: ſo laßt uns dargegen erwegen, daß wie er ſelbſt durch ſein Leyden, ein König der Juden, das iſt, ſeiner Bekenneren, ſeines Volcks werden: alſo auch die, die Burger ſeines Reichs ſeyn wollen, ihr Creutz auf ſich nehmen/ und ihm nach-

nachfolgen müſſen. Ja freuet euch, daß ihr der Leyden Chriſti theil- 1. Petr. 4:
hafftig werdet / auf daß ihr auch in der Offenbahrung ſeiner 13.
Herrlichkeit euch freuen und frohlocken möget. Dann das iſt
ein gewiſſes Wort: Dulden wir / ſo werden wir mit regieren: 2. Tim. 2:
Leyden wir uns am Evangelio biß an die Bande / als Ubel- 10/11.
thäter / ſo werden wir die Seligkeit erlangen / die da iſt in
Chriſto Jeſu mit ewiger Herrlichkeit. Was iſt alles Leyden Rom. 8: 18
zu rechnen gegen der Herrlichkeit die an uns ſoll geoffenbahret
werden?

2. Theil.

Im anderen Theil haben wir zu betrachten, wie der Herr Jeſus ſeye geſtorben. Der Evangeliſt meldet nicht allein, wie ſich der tödliche Abſchied Chriſti am Creutz begeben, ſondern auch, was ſich in allem dem, da der Herr verſcheiden, Sonderbahres verloffen habe. Nachdem der Herr von der dritten Stund des Tags, in deren er, nach der Zeugnuß unſers Evangeliſten gecreutziget worden, biß um die neunte: nach unſerer Zeit-Rechnung ungefehr von den neunen Vormittag, biß gegen drey Uhren des Abends, hiemit ſechs gantzer Stunden am Creutz gehanget, iſt endlich ſein Hinſcheid erfolget. Allernächſt zuvor aber hat er auch an ſeiner allerheiligſten Seel Höllen-Angſt und Schrecken ausgeſtanden, und iſt ſein Hinſcheid, eben wie der Anfang ſeines Leydens, gar harb und bitter geweſen. Dann, wie er zuvor am Oehlberg in ſolche Angſt und Bangigkeit gefallen, daß er angefangen zitteren / zagen / und klagen / ja, daß ihme ein blutiger Schweiß ausgegangen / und die hellen Blut-Tropffen von ſeinem Leib auf die Erden hinab gefallen. Alſo hat ihne, als einen wahren Menſchen auch jetzund in ſeinem letſten Rung Höllen-Angſt und Schrecken umfangen, daß ihm von wegen des ſchweren Schulden-Laſts unſerer Sünden, den er zu bezahlen über ſich genommen, der gerechte Zorn Gottes nicht anderſt vorgeſchwebt, als wolte Gott ſein himmliſcher Vatter in ſeinen letſten Nöthen gar von ihm theilen, und darum ſo kläglich geſprochen: Eloi / Eloi / lama ſabachthani? ꝛc. Welche ſchwere Anfechtung ihm ſo viel deſto mehr angewunnen, weil er hören müſſen, daß die rauhen Soldaten ihm dieſe ſeine Klag dahin gedeutet, als wann er gar an Gott verzagt wäre, und den Propheten Eliam um Hülff angerufft hätte: ſo, daß ſeine Ohren nicht weniger gepeiniget worden, als ſeine eigene Händ und Füß. Nachdem er aber dieſen ſchweren Kampff durch Hülff und Krafft ſeines göttlichen Geiſts überwunden,

wunden, und ſich wiederum erholet, hat er mit lauter Stimm ſeinen Geiſt aufgegeben.

In dieſem Hinſcheid durch haben ſich unterſchiedenliche namhaffte Wunderzeichen zugetragen, als erſtlich die gewaltige Sonnen-Finſternuß / die über das gantze Erdreich kommen / von der ſechſten Stund an / biß um die neunte / da der Herr ſeinen Geiſt aufgegeben. Der Riß / welcher den groſſen Fürhang im Tempel, der das Heilige von dem Allerheiligſten, da die Bunds-Lade war, unterſcheiden, in allem Hinſcheid des Herren von einanderen getrennt. Die Bekanntnuß des Römiſchen Hauptmanns, der auf der Wahlſtatt vor dem Herren über geſtanden, und als er geſehen, daß der Herr mit lautem Geſchrey den Geiſt aufgegeben / zu ſeinen Soldaten geſprochen: Wahrhafftig / dieſer Menſch war Gottes Sohn. Es haben aber dem Leyden und Tod Chriſti zugeſchauet auch etliche gottſelige Weiber, die dem Herren / da er in Galilea war / nachgefolget und gedienet / ſamt vielen anderen / die mit ihm gen Jeruſalem hinauf gezogen waren.

Sehet, ſo ſaur iſt den Sohn Gottes, unſeren Heyland, in ſeiner angenommenen heiligen Menſchheit die Bezahlung unſerer Sünden ankommen, als der nicht allein an ſeinem unſchuldigen Leib die höchſte Marter und Pein, ſondern auch an ſeiner heiligen Seel die allerſchwerſten Anfechtungen und Verſuchungen, ja Höllen-Angſt nnd Schrecken ausſtehen müſſen, hat er anderſt ſeine Auserwehlten von der Straff der Sünd, der hölliſchen Pein und ewigen Verdammnuß erretten wollen.

Wozu ſoll uns das anderſt dienen, als daß wir die Sünd deſto minder verachten, und nicht muthwillig darein rennen: dann das wurde nichts anders heiſſen und ſeyn, als den Sohn Gottes mit
Hebr. 10: Füſſen tretten / das Blut des N. T. dardurch wir geheiliget
29. ſind / unrein achten / und den Geiſt der Gnaden ſchänden: Und die ſolches thun / denen iſt kein Opffer mehr übrig / ſondern ſie ſelbſt werden ihre Sünden im hölliſchen Feuer mit immerwährenden Heulen und Zähnklappen büſſen müſſen.

Sehet aber, ihr Glaubige, den Tod Chriſti mit dem Aug des Glaubens an, als euer Leben. Er iſt wahrhafftig geſtorben, und
Heb. 2:14. hat durch ſeinen Tod die Macht genommen dem / der des Tods Gewalt

Gewalt hatte. Alſo, daß ein jeder / der ſein Wort hört / und Joh. 5:24.
glaubt dem/der ihne geſendet hat/ allbereit das ewig Leben hat/
und in das Gericht kommt er nicht / ſondern durch den Tod
dringt er hindurch in das Leben. Der Tod Chriſti iſt unſer Le-
ben : Sein Abſcheid aus dieſer Welt unſer Willkomm in die ewige
Seligkeit: Seine Seel iſt von dem Leib geſcheiden, damit unſere
Seele nimmer von ſeiner Gnad müßte geſcheiden werden. Da ein
Athem von Gott in Adam war gegangen, war er eine lebendige See-
le: Da aber der Athem von dem anderen Adam war ausgegangen,
war er ein lebendigmachender Geiſt. Wir ſind die Urſach ſei- 1. Cor. 15:
nes Tods, und ſein Todt iſt die Urſach unſers Lebens. Zwey Töd 45.
hatten wir zu fürchten: Der erſte iſt der zeitliche, der nicht ſo ſchreck-
lich iſt als er gemacht wird, und der andere iſt der ewige Tod, der
nicht kan ſo ſchreckenlich gemacht werden, als er iſt. Des erſten Tods
Gewalt iſt im Grab, des anderen in der Höll. Durch den Tod
Chriſti aber ſind wir von allen beyden erlößt. Den erſten Tod hat
er gemilteret, daß er nur eine Abſterbung der Sünd iſt: Den ande-
ren hat er gar vertrieben. Dem erſten hat er den Sticher genom-
men, daß er keinen Fluch mehr hat: Dem anderen die Macht, daß
er über ſeine Auserwehlten keinen Gewalt mehr hat. Solte dann
das nicht heylſam und troſtlich ſeyn, welches uns Hülff gibt wider
den Zorn Gottes: Nun ſind wir mit Gott durch den Tod ſei- Rom. 5:10.
nes Sohns verſöhnet. Welches uns ſtärcket wider die Sünd.
Nun iſt Jeſus um unſerer Sünden willen dahin gegeben wor- Rom. 4:25
den. Welches uns erfreuet wider den Schrecken des Todes. Nun
iſt der Herr dem Tod ein Gifft/ und der Höllen eine Peſtilentz Hoſ. 13:14
worden. Dann der Menſch der hie ſeinen Geiſt aufgegeben/ iſt
wahrhafftig Gottes Sohn / hiemit der ſtarcke Gott / ſo, daß Jeſ. 9: 6.
wir uns wider die Schrecken der Sünden, des Tods, und der Höl-
len, ſeines unſchuldigen Tods freuen, unſeren den ärgſten Feinden
Trutz bieten, und ſagen können, Tod/ wo iſt dein Stachel? Höl- 1. Cor. 15:
le/ wo iſt dein Sieg? ꝛc. 55.

Daneben bey den Wunderen und Zeichen, die ſich bey dem Tod Chriſti begeben, können wir ſehen, daß Gott der himmliſche Vatter an dem theuren und werthen Opffer des unſchuldigen Tods ſeines Sohns ein gnädiges Wohlgefallen habe, daß er daſſelbe für eine gnugſame Bezahlung der Sünden auf und annehme, und deſſelben alle die genieſſen laſſen wolle, die ſich mit ſteiffem Vertrauen

 auf

auf ihne verlaſſen: wie er uns deſſen auch durch die heylſame Lehr des Evangelii, und die heiligen Sacrament als ſichtbahre Zeichen und Sigel gnugſam verſicheret hat. Allein mögen wohl wir, die wir für Glieder Chriſti angeſehen ſeyn wollen, eigentlich zuſehen,
Rom. 6: daß wie Chriſtus der Sünd einmahl geſtorben / und aber je-
10/11. zund Gott lebt: alſo auch wir darfür halten / daß wir zwahr der Sünd tod ſeyen / nun aber Gott leben in Chriſto Jeſu unſerem Herren.

3.Theil. Im dritten Theil haben wir noch zu betrachten, wie der Herr ſeye begraben worden. Gleich denſelbigen Abend iſt Joſeph von Arimathea / ein reicher / anſehenlicher Mann / des Raths zu Jeruſalem / ein heimlicher Jünger und Liebhaber Jeſu / zum Land-Vogt gegangen / und hat ihn um Bewilligung gebätten, daß er den Leichnam des gecreutzigten Herren Jeſu zur Erden beſtatten möchte. Und da es der Land-Vogt erlaubt, hat er den Leichnam ab dem Creutz genommen, nach Lands-Brauch verbalſamiert, in köſtliche weiſſe Leinwat / die er gekaufft, eingewunden / und in Beyſeyn etlicher gottſeliger Matronen, in ein neu Grab / welches er ihm ſelber in einen Felſen hauen laſſen / gelegt / und den Eingang mit einem groſſen Stein verwahret: hiemit ſich weder Koſten, noch Müh und Arbeit dauren laſſen, damit der Herr, ob er gleich ohne ſeine Schuld eines ſchmächlichen Tods ſterben müſſen, dannoch eine ehrliche Begräbnuß haben möchte zur Erfüllung der
Jeſ. 11:10. Prophetiſchen Weiſſagung: Seine Ruh wird herrlich ſeyn. Diß hat Gott der himmliſche Vatter alſo gefügt, weil er dardurch ſeinen Sohn wiederum verklären / und die Schmertzen ſeines Tods von ihme abwenden: anbey bezeugen wollen, daß er unſere Sün-
Mich. 7: den nunmehr für zugedeckt und vergraben halten, ja, in die Tieffe
19. des Meers verſencken wolle. Alles, was ſonſt unter der Erden vergraben iſt, kan man wieder herfür ſuchen, aber was in die Tieffe des Meers geworffen wird, das kan man nicht wieder herfür an das Liecht bringen. Unſere Sünden ſind mit Chriſto begraben, und wird ſie weder Moſes mit ſeinem Geſatz, noch das Gewiſſen durch ſeine Anklag, noch der Satan durch ſeine Beſchuldigung vor Gott herfür bringen können. Nebet dem werden wir hie erinneret, nicht allein, daß wir unſere Abgeſtorbene, aus Hoffnung einer frölichen Auferſtehung, ehrlich, doch ohne Pracht und Aberglauben, zur Erden beſtatten, ſondern auch, daß wir, als Glieder Chriſti, aus Krafft ſei-

ner Begräbnuß den alten Menſchen und den Sünden-Leib begraben. So lang der nicht begraben iſt, ſo verläugnen wir die Begräbnuß Chriſti und die Krafft derſelben. So das Haupt mit dem Laſt unſerer Sünden begraben, wie ſollen die Glieder noch in Sünden leben, und ſie nicht gleichſam begraben halten? Sind wir mit Chriſto begraben durch den Tauff in den Tod / ſo werden wir aus Krafft ſeines Tods, nachdem wir der Sünd abgeſtorben / mit ihm auch zu einem neuen / am jüngſten Tag aber zum ewigen Leben auferſtehen, und in ſeine Herrlichkeit eingehen. Amen! Rom. 6:4.

Das ſechzehende Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 13.

Chriſtus iſt dahin gegeben worden um unſerer Sünden willen / und auferweckt worden um unſerer Gerechtſprechung willen. Sind Wort des Apoſtels in der Epiſtel. Aus den zwey vorher gegangenen Capitlen haben wir mit einanderen vernommen, wie Chriſtus ſeye dahin gegeben worden um unſerer Sünden willen: Jetzt berichtet uns auch der Evangeliſt, wie der Herr ſeye auferwecket worden um unſerer Gerechtſprechung willen. Was die E. A. dermahlen vorgeleſene Texts-Wort belanget, kommen uns darbey zu bedencken vor nachfolgende drey Puncten: Eingang. Rom. 4:25 ein anderer Eingang. Joh. 10: 18.

I. Wann der Herr auferſtanden. Eintheilung.

II. Wie er auferſtanden.

III. Wie ſeine Auferſtändnuß ſeye geoffenbahret worden.

Wann iſt der Herr auferſtanden? Nachdem der Jüdiſche Sabbath vergangen war / des erſten Tags der Sabbathen / den wir den Sonntag heiſſen, ſehr früh. Dann als die gottſeligen Weiber, Maria Magdalene / und Maria die Mutter Jacobi und Salome / mit der Sonnen Aufgang zum Grab kommen / willens mit den eingekaufften Specereyen den Herren zu ſalben / haben ſie ihn im Grab nicht mehr angetroffen. I. Theil.

Was

Was der Herr ſpricht, das geſchicht. Mehr als einmahl hat er geſagt: Er werde am dritten Tag wieder auferſtehen: Diß iſt auch geſchehen. Am Freytag Abends iſt er in das Grab geleget worden, am dritten Tag darauf, am Sonntag am Morgen, iſt er wieder auferſtanden. Alſo wird, was der Herr unſerer Auferſtändnuß halben ſo offt und herrlich verheiſſen, auch nicht ausbleiben: Deine
Jeſ. 26:19. Todten werden leben/ und mein todter Leib wird wiederum auferſtehen: Wachet auf/ die ihr in der Erden liget/ und habet Freud: dann dein Thau iſt wie ein Thau der grünen Kräuteren: und die Erden wird ihre Todten wiederum heraus geben. Am Sonntag hat der Herr das Werck der Erſchaffung an-
2. Cor. 4:6. gefangen, und das Liecht heiſſen herfür leuchten aus der Finſternuß. Eben an dieſem Tag iſt das Werck der Erlöſung vervollkommnet worden, und der Herr Jeſus, das groſſe Liecht der Welt/ aus der Finſternuß des Tods und Grabs herfür gegangen, wie ein
Pſ. 118:24 Bräutigam aus ſeiner Kammer. Dieſes dann iſt der Tag/ welchen der Herr gemacht hat: laſſet uns daran frohlocken und frölich ſeyn. So offt wir einen Sonntag feyren, ſollen wir nachſinnen, warum wir es thun, nemlich dem auferſtandenen Jeſu
2. Tim. 2: 8. zu Ehren: Deßwegen in Gedächtnuß halten Jeſum Chriſtum/ der von den Todten auferwecket worden iſt.

Wir haben uns aber auch zur Nachfolg hier vorzuſtellen die Liebe
Luc. 23:56. und den Eyfer der gottſeligen Weiberen. Sie haben über den Sabbath nach dem Geſatz geruhet: aber ſo bald derſelbige vorüber war, haben ſie ſich aufgemachet, und ſind vor Tag aus ihren Häuſeren gegangen, den Herren Jeſum, deſſen Auferſtändnuß ſie nicht gewußt, zu ſalben. Es reuet ſie kein Koſten, es dauret ſie kei-
Jeſ. 26: 9. ne Müh: Mit ihrem Geiſt und zugleich mit ihren Füſſen eilen ſie früh zu ihm: Hätten ſie gewußt, daß der Herr Jeſus lebendig wäre, ſie wurden ohne Zweiffel ihre Reiſe noch mehr beſchleuniget haben. Wir unſers Theils wiſſen, daß unſer Erlöſer lebt: Wir wiſſen, wo er iſt: Wie kalt muß wohl unſere Liebe gegen ihm ſeyn, wann wir ihne nicht ſuchen an denen Orten, da er ſich will finden laſſen, und all das Unſrige gern zu ſeinem Dienſt, und ihne in ſeinen Gliederen zu ſalben, aufopfferen. Wann wir nicht durch andächtige Gebätt, eingründige Seufftzen, heilige Betrachtungen uns
Col. 3: 1. zu ihme empor ſchwingen, und alſo ſuchen das/ was droben iſt/ da Jeſus Chriſtus iſt.

Im

Im anderen Theil haben wir zu betrachten, wie der Herꝛ ſeye 2. Theil.
auferſtanden. Mit groſſer Majeſtät und Herrlichkeit: Die hat ſich ſehen laſſen in einer engliſchen Erſcheinung. Als die guten Weiber zum Grab eileten, fielen ihnen unter Wegs die ſorgfältigen Gedancken ein: Wer ihnen den groſſen Stein / den Joſeph für die Thür des Grabs geleget / werde abwelzen: Als ſie ſich aber umgeſehen / ſahen ſie / daß der Stein allbereit abgewelzet. Dann wie Matthäus uns berichtet, iſt des Herren Engel aus dem Himmel herab geſtiegen / hinzu gegangen / und hat den Stein von der Thür gewelzet / und ſich darauf geſetzet. Den Weiberen nemlich das troſtliche Evangelium von dem auferſtandenen Jeſu zu verkündigen: Wovon wir bald ein mehrers hören werden.

Sehet aber, wie der Herꝛ Jeſus den Seinigen, die auf den Weg begriffen, ihne zu ſuchen, die Hindernuſſen ſelbſt aus dem Weg raume. Satan wirfft offt groſſe Stein in den Weg, ſie zu vermögen, daß ſie umkehren: Wie dann ſolche ſind Armuth, Verachtung der Welt, vielfaltiges Hauß-Ehe-Kinder-Creutz, dieſerhalben ſtehen ſie in groſſen Sorgen: Wer wird uns dieſe Stein abwelzen? Allein Kinder Gottes, was ſeyt ihr deßwegen bekümmeret, und ſo unruhig in euch ſelbſten? Der Herꝛ wird ſehen: Da die bekümmerten Weiber ſich recht umgeſehen / ſahen ſie / daß der Stein allbereit abgewelzet / hiemit ihr Sinnen und Sorgen vergeblich geweſen: Alſo nimmt der HErꝛ Jeſus den Seinigen den Angſt-Stein offt vom Hertzen, eh ſie vermeynen: Wann ſie keinen Ausgang ſehen, ſo ſchaffet er mit der Verſuchung ein Ausgang / daß ſie es ertragen mögen. Und darum, liebe Kinder Gottes, werffet alle euere Sorgen auf ihne / dann er ſorget für euch. Befehlet dem Herren euere Weg / und hoffet auf ihn / er wirds wohl machen. Nicht nur finden die Weiber den Stein abgewelzet, ſondern noch über das, als ſie in das Grab hinein gegangen / ſahen ſie einen Jüngling zur Rechten ſitzen mit einem langen weiſſen Kleid bekleidet / und ſie erſchracken.

1. Cor. 10: 13. 1. Pet. 5: 7. Pſ. 37: 5.

Dieſer Jüngling war undiſputierlich ein heiliger Engel, ein Engel des Liechts / wie dann Matthäus ihn ausdruckenlich des Herren Engel nennt: Der erſchiene mit einem langen weiſſen Kleid bekleidet. Weiſſe Kleider waren bey den Alten ein Zeichen

chen der Freud und Frölichkeit, darum ſie ſelbige fürnehmlich an ihren Feſttagen, als die ſie in Frölichkeit zubrachten, zu tragen pflegten. Worauf der weiſe Salomon mag geſehen haben, wann
Eccl. 9: 7/ 8. er geſprochen: Gehe hin / iß dein Brodt mit Freuden / und trincke deinen Wein mit einem frolichen Hertzen: Leg allezeit weiſſe Kleider an. Demnach ein Zeichen des Friedens, danahen der Fried ſelber bey den Lateineren Candida pax genennt wird. Drittens waren ſie ein Zeichen des Triumphs. Hierauf
Apoc. 3: 5. ſicht der Herr, wann er ſagt: Wer überwindet / der ſoll mit weiſſen Kleideren bekleidet werden. Aus dieſem könnet ihr leicht ſchlieſſen, warum des Engels Kleid weiß geweſen. Er ſolte mit ſeinem Habit zu erkennen geben ſeine Freud, bezeugen, daß
Col. 1: 20. Jeſus Frieden gemacht durch das Blut ſeines Creutzes. Daß
Apoc. 5: 5. er, als der Leu aus den Stammen Juda habe überwunden /
1. Cor. 15: 55. und den Tod verſchlungen in dem Sieg.

3. Theil. Im dritten Theil haben wir zu betrachten, wie des Herren Auferſtändnuß ſeye geoffenbahret worden.

A. Der Engel hat ſie den Weiberen kund gethan. B. Der Herr Jeſus ſelbſt hat ſich durch unzweiffelhafftige Anzeigungen lebendig erzeiget.

A. Der Engel hat ſie den Weiberen kund gethan: Dann weil ſie, da ſie ſeiner anſichtig worden, ſehr erſchrocken / hat er ihnen einen Muth eingeſprochen: Sie ſollen nicht erſchrecken / dann er wiſſe wohl, daß ſie in guter Meynung ſeyen verhanden, Jeſum den Gecreutzigten zu ſuchen. Er ſage ihnen: Er ſeye nicht mehr im Grab / ſondern auferſtanden / ſie ſollen ſelber den Augenſchein einnehmen, und das Ort beſehen / da ſie den Herren hingeleget haben. Auch endlich ihnen befohlen: Sie ſollen hingehen / und dieſe gute Zeitung den Jüngeren / und ins beſonder dem Petro verkündigen / und ſie vertröſten, der Herr werde ihnen in Galileam vorgehen / daſelbſt werden ſie ihn ſehen, wie er ihnen geſagt habe. Der Herr hat allernächſt vor ſeinem Leyden zu ſeinen Jün-
Matt. 26: 32. geren geſprochen: Nachdem ich wird auferſtanden ſeyn / will ich euch in Galileam vorgehen. Galilea / darinn der Herr erzogen worden, und wonahen er den Namen Nazarener empfangen, hat auch den auferweckten Heyland aufnehmen, und in derſelben

den Finſternuß diß groſſe Liecht geſehen werden müſſen. Darauf ſind die Weiber eilends hinaus gegangen/ und von dem Grab geloffen/ dann es kam ſie eine Forcht und Zitteren an/ und ſagten niemand nichts/ dann ſie förchteten ſich.

Das Troſt-Wort, das der Engel zu den Weiberen geſprochen: Erſchrecket nicht/ ihr ſuchet Jeſum von Nazareth/ den Gecreutzigten: Er iſt auferſtanden/ giltet auch uns. Wir haben nicht Urſach zu erſchrecken/ weil Jeſus der Gecreutzigte nicht mehr im Grab, ſondern von Todten auferſtanden iſt.

Oder Lieber, worvor ſolten wir noch erſchrecken? Vor der Sünd? Siehe, die Auferſtändnuß des Herren kündet uns offentlich an, daß er mit ſeinem Blut uns von Sünden gewäſchen. Unſer Bürg Apoc. 1: 5. war arreſtieret, und in die Gefängnuß des Grabs geworffen.: hätte er nicht biß auf den letſten Heller bezahlet, er wurde nicht daraus kommen ſeyn: weil er nun daraus kommen, muß die Schuld völlig entrichtet ſeyn. Nun was für Gefahr iſt bey einer bezahlten Schuld? Sollen wir erſchrecken vor dem Zorn Gottes? Iſt der nicht um der Sünd willen erbrunnen? Wann nun die Sünd getilget, ſo muß der Zorn ein End haben. Und wann unſer Heyland, da er die Sünden büßte, den Zorn für uns erlitten, wie ſolten wir dann beſorgen, daß wir ſelben an uns ſelber leyden müſſen? Die Gerechtigkeit Gottes will nicht zweymahl bezahlt ſeyn. Wer will nun die Glaubigen verdammen? Chriſtus iſt der geſtor- Rom. 8: 34 ben/ ja vielmehr der auferwecket worden iſt. Solten wir erſchrecken vor dem Tod ſelbſten? Sehet, unſer Heyland hat den Tod durch ſeinen Tod überwunden, und in ſeiner Auferſtändnuß über ihne triumphiert, wie ſolten wir aber einen überwundenen Feind förchten? Was für Gefahr und Schaden kan kommen von einem Bienlein, wann es ſeinen Angel und Stachel verlohren? Der Sticher des Tods iſt die Sünd/ derſelb iſt von unſerem allmäch- 1. Cor. 15: 56. tigen Heyland ausgezogen, darum kan uns der Tod nicht mehr beſchädigen. So haben wir dann unſerem Heyland höchlich zu dancken, daß er für uns geſtorben, aber noch mehr, daß er für uns von Todten auferſtanden. Das erſte war ein Werck einer verwunderlichen Demuth, und unermäßlichen Barmhertzigkeit: Das andere ein Werck einer unendlichen Krafft. In dem erſten war eine menſchliche Schwachheit: In dem anderen eine göttliche Allmacht. Im

erſten iſt der Herr um unſerer Sünden willen worden ein Fluch: Durch das andere hat er den Fluch vollkommenlich getilget.

Es iſt aber merckwürdig, daß der Engel den Weiberen nicht nur insgemein befohlen den Jüngeren dieſe fröliche Bottſchafft zu verkündigen, ſondern ins beſonder dem Petro: Alle haben ſich an dem Herren verſündiget, indeme ſie ihne verlaſſen/ und davon geflohen: Aber am ſchwerſten der Petrus/ der ihne dreymahl verlaugnet. Er hatte ſich der Gnad und Liebe des Herren allerdings unwürdig gemacht. Es iſt auch nicht zu zweiflen, ſein Fall werde ihm viel zu ſchaffen gegeben haben: Darum laßt der Herr Jeſus, der das zerkleckte Rohr nicht zerbricht/ und den rauchenden Dachten nicht auslöſchet/ ihne ſeine Auferſtändnuß, und daß er noch in ſeiner Liebe ſtehe, ins beſonder wiſſen. Warlich/ wir ha-
Hebr. 4:15 ben einen ſolchen Hohenprieſter/ der da mag Mittleyden haben mit unſeren Schwachheiten.

B. Der Herr Jeſus ſelbſt hat durch unzweiffelhafftige Anzeigungen ſich lebendig erzeiget. Und

A. Erſtlich zwahr der Maria Magdalene. Dann als der Herr früh/ am erſten Sabbath auferſtanden/ iſt er zum erſten der Mariä Magdalene erſchienen/ von deren er ſieben Teuffel ausgetrieben hatte. Wie der Herr Jeſus, da er das erſtemahl in die Welt war eingegangen/ war gekommen, die Sünder ſelig zu machen: Alſo da er nach ſeiner Auferſtehung das anderemahl in die Welt war eingegangen, hat er ſchwache und reuende Sünder nicht verſtoſſen, ſondern ſeiner Erſcheinung gewürdiget, und alſo gezeiget, er wolle alle mühſelige und Beladene erquicken.

Die Maria Magdalene nun, deren der Herr war erſchienen/ iſt hingegangen/ und hat es denen verkündiget/ die bey ihm geweſen waren/ den Jüngeren, die da traureten und weineten/ aber ſie haben dieſe Zeitung von ihro als ein Mährlein aufgenommen. Das iſt wohl verwunderlich zu hören. Maria Magdalene/ eine den Jüngeren wohlbekannte Perſon, auf die ſie keinen Verdacht haben können, daß ſie die Unwahrheit berichte, findt bey den Jüngeren keinen Glauben, da ſie doch nur das erzehlt, was

der

der Herr ſelber vielmahl vorher verkündiget hat. Allein eines ſo langſamen Hertzens ſind wir, den göttlichen Wahrheiten zu glauben. Was unſerer Vernunfft etwann nicht einwill, das ziehen wir auch in Zweiffel: Allein unſer Unglauben wird doch den Glauben Gottes nicht krafflos machen. Rom. 3:3.

B. Demnach zweyen Jüngeren. Dieſen iſt der Herr / als ſie wandleten / in einer anderer Geſtalt erſchienen / da ſie auf das Feld hinaus giengen. Und die ſind hingegangen / und haben es den anderen verkündiget: und ſie haben auch denſelben nicht geglaubt. Von dieſer Erſcheinung berichtet uns weitläufig der Evangeliſt Lucas, und wollen wir unſere Gedancken biß dahin verſparen: Dem Herren ſey für das Angehörte Ehr und Benedeyung. Amen!

Das ſechzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 14. bis zu End.

GOtt hat Jeſum am dritten Tag auferwecket / und ihn laſſen offenbahr werden: Nicht allem Volck / ſondern denen Zeugen / die von Gott vorhin dazu verordnet waren ꝛc. So ſchreibt der ſelige Apoſtel Petrus in den Geſchichten. Dieſe von Gott vorhin verordnete Zeugen waren die ſeligen Apoſtel, denen der auferweckte HErr JEſus erſchienen iſt. Eine herrliche Erſcheinung beſchreibt uns der Evangeliſt in den E. A. vorgeleſenen Worten, bey denen wir können unterſcheiden nachfolgende drey Puncten: Eingang. Act. 10: 40/41. ein anderer Eingang. Joh. 16:16

I. Wie der Herr Jeſus ſich ſeinen Jüngeren habe geoffenbahret. Eintheilung.

II. Wie er darauf ſiegreich gen Himmel gefahren.

III. Wie die Apoſtel / nach der ihnen von Chriſto gegebener Ordren in die Welt ausgegangen / das Evan-

gelium zu predigen / und mit was Succeß es ſeye geſchehen.

Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden

A. Die Offenbahrung an ihro ſelbſt. Der Evangeliſt ſagt: Letſtlich hat er ſich den Eilffen geoffenbahret / da ſie zu Tiſch ſaſſen. Wo dieſe Offenbahrung ſich zugetragen, wird nicht gemeldet: Vermuthlich aber iſt es, es ſeye geſchehen zu Jeruſalem. Es wolte ſie der Herr nachmahlen ſeiner Auferſtehung, deren ſie Zeug ſeyn ſollen, verſicheren, und weil er nun von ihrem Haupt ſollen genommen werden, ihnen die nöthige Ordren ertheilen, wie ſie ſich ins künfftige in ihrem Amt und Beruff aufführen ſollen.

B. Was der Herr bey dieſer Offenbahrung mit ſeinen Jüngeren geredet.

a. Er gab ihnen erſtlich einen Verweiß. Dann als ſie zu Tiſch ſaſſen/ hat er ihnen ihren Unglauben / und die Härtigkeit ihres Hertzens verwieſen / daß ſie denen nicht geglaubet hatten / die ihne geſehen hatten auferſtanden ſeyn. Die Jün-
Joh. 15: ger hat der Herr bey Johanne ſeine Freund genennt. Aber dieſe
14. Freundſchafft verhinderte nicht, daß nicht der Herr ihnen einen wohlverdienten Verweiß ſolte gegeben haben. Er beſtrafft ihren Unglauben / und die Härtigkeit ihres Hertzens. Und gewißlich war es ein groſſer Unglauben, daß ſie auch denen nicht glauben wollen, die den Herren ſelbſt nach ſeiner Auferſtändnuß geſehen haben, und die ſie alſo weder betriegen können, noch auch wollen.

Es will der Herr Jeſus auch die Schwachheiten der Seinigen nicht ungeandet laſſen. Dem Engel zu Epheſo gibt er zwahren
Apoc. 2:3/ ein treffenliche Zeugnuß, daß er getragen / Gedult gehabt / um
4. ſeines Namens willen gearbeitet / und nicht müd worden. Aber verweißt ihm zugleich: Jch hab ein wenig wider dich/ daß du deine erſte Liebe verlaſſen. Die Geſetz der Freundſchafft geben es wohl zu, daß einer beſtraffe ſeinen Freund. Wann dann etwann, liebe Zuhörer, Lehrer und Prediger, nach dem Exempel ihres Meiſters, euch eueren Unglauben und die Härtigkeit eueres Hertzens / oder andere Mängel, die ſich in euren Chriſtenthum an-

noch

noch befinden, verweiſſen, ſo meynet nicht, es ſeye böß gemeynt: werdet nicht unwillig darüber, ſondern gedencket: Es ſeye beſſer beſtrafft werden, als andere beſtraffen, um ſo viel es beſſer iſt, ſelbſt von der Kranckheit erlediget zu werden, als einen anderen davon befreyen. Es ſoll euch dann zu Muth ſeyn wie dem David: Der Gerechte ſchlage mich freundlich/ ſo will ich es für eine Gut- Pſ. 141:5.
thätigkeit halten: Er beſtraffe mich/ ſo ſoll es mir ſeyn wie ein köſtliches Oehl Er wird mein Haupt nicht zerbrechen; mein Gebätt wird dannoch in ihrem Unfall für ſie verrichtet werden.

b. Er gab ihnen demnach Inſtruction, wie ſie ſich ins künfftig in ihrem Amt verhalten ſollen. Da wir dann können Achtung geben

a. Auf die Inſtruction ſelber. Er ſprach zu ihnen: Ziehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium aller Creatur. Da er dann durch das Evangelium verſtehet die troſtliche Lehr von der Verſöhnung des armen ſündlichen Menſchens mit GOtt durch Chriſtum. Oder, daß es GOtt ſeye der in Chri- 2. Cor. 5:
ſto die Welt mit ihm ſelbſt verſöhnet hat: Und daß unſerem 19.
Jeſu alle Propheten Zeugnuß geben/ daß ein jeder/ der an Act. 10:43.
ihn glaubt/ durch ſeinen Namen Verzeihung der Sünden empfahen ſolle. Dieſes Evangelium ſolten die Apoſtel predigen aller Creatur/ nicht nur den Juden/ ſondern auch den Heyden/ und zu dem End ziehen in alle Welt. Ihr wiſſet, daß in den Tagen des Alten Teſtaments GOtt allein geweſen der GOtt Iſraels/ und ſie ſein Volck. Die Heyden waren ohne Eph. 2:12.
GOtt in der Welt. Er verkündigte dem Jacob ſein Wort/ und dem Iſrael ſeine Gebräuche und Rechte. Dergleichen Pſal 146:
thate er keinen Heyden nicht/ und ſeine Rechte wußten ſie 19/20.
nicht. Im Neuen Teſtament aber wolte GOtt nicht nur ſeyn der Juden GOtt/ ſondern auch/ und zwahr fürnehmlich der Rom.3:29
Heyden. Dann weil JEſus ein HErr aller/ weil ihm, als dem Act. 10:36
auf Zion geſalbeten König/ die Heyden zum Erb gegeben Pſal. 2:8.
worden/ und die Gräntzen der Welt zu ſeinem Eigenthum/ wolte er dieſelbigen durch den Dienſt der Apoſtlen herzu führen/ Joh. 10:
damit alſo ein Hirt und eine Heerd wurde. Darum ſprach dort 16.
Petrus:

Act. 10:41 Petrus: Nun erfahre ich in der Wahrheit / daß GOtt keine Perſon anſihet / ſondern in allem Volck / wer ihn förchtet / und recht thut / der iſt ihm angenehm. Dann es iſt hie kein Unterſcheid zwiſchent Juden und Heyden / ſondern ihr aller ein einiger HErr / reich genug für alle / die ihn anruffen. (Rom. 10:12.)

β. Wie der Herr ſelbige bekräfftiget habe.

א. Insgemein. Und ב Ins beſonder.

א. Insgemein: Mit Verheiſſung der Seligkeit dem der da glaube und getaufft werde: Mit Andräuung der Verdammnuß dem, der nicht glaube. Es erforderet der HErr von dem Menſchen, der da begehrt ſelig zu werden, vorderiſt den Glauben: Oder daß er, mit Verlaugnung ſeiner eigenen Gerechtigkeit in Chriſto begehre erfunden zu werden; Als welchen GOtt verordnet hat zu einem Gnaden-Stuhl / durch den Glauben in ſeinem Blut. Wer glaubt / wird ſelig: Dann das Ende des Glaubens iſt die Seligkeit der Seelen. Darum ſprach auch Paulus zu jenem Thurn-Hü er: Glaub in den HErren Jeſum Chriſtum / ſo wirſt du ſelig werden. (Phil. 3:9. Rom. 3:25. Act. 16:31)

Er erforderet demnach den Tauff. Nicht als ob derſelbig zur Erlangung der Seligkeit ſo abſolut nothwendig ſeye als der Glaub. Dann im anderen Theil des Verſes ſagt der HErr nicht: Wer aber nicht glaubt, und nicht getaufft wird, ſondern einfaltig: Wer aber nicht glaubt / der wird verdammt werden: ſondern, er forderet denſelbigen, als ein Siegel, durch welches den Gläubigen wird verſieglet, daß ſie durch das Blut JEſu, als ein Blut der Beſprengung von Sünden gewäſchen ſeyen / und unter die Bundsgenoſſen Gottes gehören. Hingegen dräuet er die ewige Verdammnuß dem / der nicht glaubt. Dann wer nicht glaubt / wird das Leben nicht ſehen / ſondern es bleibt ob ihme der Zorn Gottes. (Joh. 3:36.)

ב. Der Herr bekräfftiget ſeine Inſtruction ins beſonder mit Verheiſſung allerhand Zeichen und Wunderen, welche die Lehr de Evangelii begleiten, und derſelbigen ein Anſehen machen werden

Die

Dieſe Zeichen / ſagt er, werden denen die da glauben nachfolgen: Sie werden in meinem Namen die Teuffel austreiben: ſie werden mit neuen Sprachen reden. Sie werden die Schlangen aufheben: und wann ſie etwas Tödtliches trincken werden / wird es ſie nicht ſchädigen: Auf die Krancken werden ſie die Hände legen / und ſie werden geſund werden. Wie alle dieſe Zeichen mit der Predig des Evangelii vergeſellſchafftet geweſen, iſt aus den Actis und Kirchen-Hiſtorie genugſam bekannt. Es wolte der groſſe GOtt die Predig des Evangeli mit Zeichen und Wunderen bekräfftigen, und durch ſelbige der Lehr der Apoſtlen mitzeugen / um dardurch den Unglauben der Völckeren zu überwinden. Nachdem aber die Lehr des Evangelii genugſam bekräfftiget, haben wir keiner Zeichen mehr vonnöthen. Hebr. 2: 4.

Nun das Evangelium / das in aller Welt geprediget worden iſt, iſt auch kommen zu uns. Der HErr hat auch unter uns das Wort gegeben: Der Verkünderen guter Bottſchafft iſt ein groſſes Heer. Wehe uns, wann wir nicht mit unterthäniger Bekanntnuß des Glaubens uns demſelbigen wurden unterwerffen. Wie wurden wir entfliehen / wann wir eines ſo groſſen Heyls nicht achteten? Es wurde uns treffen der Fluch und die ewige Verdammnuß, und wir uns ſelber des ewigen Lebens nicht werth achten. Pſ. 68: 12. Hebr. 2: 4. Act. 13: 46

Iſt uns dann Ernſt ſelig zu werden, laßt uns dem Evangelio glauben / und zur Stärckung unſers Glaubens die von Chriſto eingeſetzte Sacrament brauchen, ſo werden wir glauben zur Errettung der Seelen. H. b. 10: 39

Im anderen Theil haben wir zu betrachten, wie der HErr, nachdem er den Jüngeren dieſe Inſtruction gegeben, ſiegreich ſeye gen Himmel gefahren. Unſer Text ſagt: Als nun der Herr mit ihnen geredt hatte / iſt er in den Himmel aufgenommen worden / und hat ſich zu der Rechten GOttes geſetzt. Es gieng dem HErren alſo, wie ſeinem Vorbild dem Propheten Elia: Als er mit Eliſa gieng und redete / kam ein feuriger Wagen mit feurigen Roſſen / und ſcheidete ſie von einanderen. 2. Theil. 2. Reg. 2: 11.

O der ſeligen Hinfahrt, wann man mit dem Heyland hinfahrt, indem man redet von Gott und göttlichen Dingen; Auf einen ſolchen Ausgang aus der Welt, folget der Eingang in das ewige Reich unſers Herren Jeſu Chriſti.

Als der Herr mit ihnen geredet hatte / iſt er in den Him-
1. Tim. 3: mel hinauf genommen worden: Hinauf genommen worden
16. in die Herrlichkeit. Er iſt, als ein durch das Leyden vervoll-
Hebr. 7:26 kommneter Hoherprieſter/ höher dann die Himmel worden: und hat ſich geſetzt zu der Rechten Gottes. Das iſt, wie der Apo-
Hebr 2:9. ſtel erkläret: Er iſt mit Ehr und Herrlichkeit gekrönet worden.

Wir haben dann nicht mehr einen erniedrigten, ſondern er-
Joh. 16:28 höchten Heyland, der die Welt verlaſſen und hingegangen zum Vatter. Durch welchen Hingang er beſcheinet, daß er das
Joh. 17:4. Werck / das ihm der Vatter gegeben / daß er es thäte / vollendet / und würdig geachtet worden, mit ſeinem Opffer für Gott zu nahen: Ihm ſollen wir in ſeiner Himmelfahrt mit Glaubens-Augen nachſchauen, und ſuchen das was droben iſt / da Jeſus Chriſtus iſt / ſitzende zu der Rechten Gottes.

3. Theil. Im dritten Theil haben wir zu betrachten, wie die Apoſtel nach der ihnen von Chriſto gegebenen Ordren in die Welt ausgegangen, das Evangelium zu predigen, und mit was Succeß es ſeye geſchehen.

Sie ſind hinaus gegegangen / ſagt der Text, und haben an allen Orten geprediget. Der Inſtruction ihres Meiſters ſind ſie fleißig nachgekommen. Sie machten es wie der Hauptmann von ſeinem Knecht in Evangelio rühmet, Sprich ich zu
Matt. 8:9. dieſem: Gehe hin / ſo gehet er. Das Evangelium haben ſie aller Orten, unter Juden und Heyden, geprediget. In kurtzer Zeit durchloffen ſie faſt alle damahls bekannte Welt-Theil, ſo daß
Rom. 10: Paulus können ſchreiben: Der Schall des Evangelii ſeye in al-
18. Land ausgegangen / und ihre Wort biß an die End des bewohneten Erdbodens.

Die,

Die, ſo der HErr beruffet, müſſen das Werck des Herren nicht liederlich thun / ſondern in demſelbigen ſeyn immerdar überflüßig. Darum vermahnet der Apoſtel ſeinen Timotheum: Thue das Werck eines Evangeliſten/ thue deinem Amt völlig genug. Und dem Archippo laßt er ſagen: Sihe auf das Amt/ daß du im Herren empfangen/ und erfüll daſſelbige. 1. Cor. 15. 58. 2. Tim. 4: 8. Col. 4: 17.

Mit was Succeß aber haben die Apoſtel geprediget? Der Herr hat mit ihnen gewürckt / und das Wort durch nachfolgende Zeichen bekräfftiget. Von David leſen wir dort: Der Herr hulff dem David / wo er hinzoge. Die Apoſtel ſind aller Orten hinaus gegangen zu predigen / und der Herr hulffe ihnen/ wo ſie hinzogen. Er hat mit ihnen gewürckt. Er hat das Wort, das ſie geprediget, begleitet mit einer Hertz-und Seel ergwünnenden Krafft, ſo daß die Zuhörer daſſelbige aufgenommen nicht als ein Wort der Menſchen / ſondern wie er wahrhafftig iſt / als das Wort GOttes. Er hat den Leuthen Luſt und Lieb gegeben, der Apoſtlen Wort zu hören: Er hat ihre Herzen eröffnet/ daß ſie Achtung gegeben auf das / was zu ihnen geſagt worden. Dannzumahlen fahrt der Prediger glücklich, wann der Herr mit ihme würcket. Wann jene das Evangelium von Jeſu predigen, und des Herren Hand mit ihnen iſt/ dann glaubt eine groſſe Zahl und bekehret ſich zum Herren. Wo das nicht iſt, iſt alles Predigen vergeblich: Dann nichts iſt der da pflantzet / und nichts der da wäſſeret / ſondern Gott der das Wachſen gibt. Lehrer und Prediger dann, wann ſie das Wort predigen, ſollen ohne Unterlaß mit David ſeuffzen: Lieber/ O Herr / hilff nun: lieber/ O Herr / laß wohl gelingen. Fürdere das Werck unſerer Händen bey uns / ja fürdere das Werck unſerer Händen. 2. Sam. 8: 14. 1. Theſſ. 2: 13. Act. 11: 20/21. 1. Cor. 3: 7. Pſ. 118: 25 Pſ. 90: 17.

Wie aber der Herr mit den Apoſtlen gewürcket, alſo hat er auch das Wort durch nachfolgende Zeichen bekräfftiget. Er hat mitzeuget durch Zeichen und Wunder / und mancherley Kräfft / und Austheilung des Heiligen Geiſtes nach ſeinem Willen: und alſo an die Predig der Apoſtlen ſo viel als das Siegel gehencket. Wir ſollen dann das Wort der Apoſtlen aufnehmen, als ein gewiſſes und von GOTT ſelbſt beſtätigetes Wort, Hebr. 2: 4.

Col. 1:23. deßwegen im Glauben gegründet / und veſt verbleiben / und
uns nicht von der Hoffnung des Evangelii entwegen laſſen/
welches wir gehört haben / das da aller Creatur unter dem
Himmel geprediget iſt. Der HErr wolle ſelbſt ſein Wort le-
bendig und kräfftig in uns machen, und auch zu dem, was wir
über dieſes heilige Evangelium geredet haben, geben ſeinen Se-
2. Petr. 3: gen, damit wir je länger je mehr wachſen in der Gnad und in
18. der Erkanntnuß unſers Herren Jeſu Chriſti / und unſer
1. Tim. 4: Zunehmen vor männiglich offenbahr werde.
15. Amen!

Ende des Evangeliums St. Marci.

Schrifft,

Schrifftmäßige Erklärung Des Heiligen Evangeliums Lucä.

Das erſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 38.

NAch Matthäo und Marco hat ſein Evangelium geſchrie- Eingang.
ben der heilige Lucas, der ſeiner Profeßion war ein Col. 4:14.
Artzet/ und von Paulo in ſeinen Epiſtlen, der Ge- ein anderer
liebte/ ſein Mit-Arbeiter/ deßgleichen der Bruder Eingang.
genennt wird, deſſen Lob im Evangelio durch alle 2. Cor: 8:
Gemeinden. Den Anlaß, den er gehabt, ſein Evan- 18.
gelium zu beſchreiben, gibt er ſelbſt Eingangs zu erkennen, wann
er an ſeinen Theophilum/ den er κράτιστον nennet, ein fürtreffli- Vergleich.
chen/ einen Mann, der in groſſer Würde geweſen, und ein Ober- Act. 24: 3/
keitliche Stell bekleidet, ſchreibet: Weil ſich viel unterſtanden/ 26 25.
oder, für die Hand genommen haben, die Ding/ deren ſie auf das
gewiſſeſte verſicheret geweſen zu beſchreiben/ wie es ihnen die-
jenigen übergeben/ die mit dem Herren Jeſu aus und einge-
gangen. So habe ihr Exempel ihne zu gleichem löblichem Eyfer
gereitzet, daß er ihm vorgenommen, nachdem er alles ἄνωθεν, von
oben herab/ aus göttlicher Offenbahrung, eigentlich erkundi-
get/ es ordentlich zu beſchreiben/ damit Theophilus aus vie-
len Schrifften nur deſto gröſſere Sicherheit habe.

Es ware dann bey Luca der Sinn Pauli: Daß ich euch ei- Phil. 3:1.
nerley ſchreibe/ verdreuſſet mich zwahren nicht: euch aber

macht es deſto ſicherer. Es ſoll dann auch, liebe Zuhörer, weder uns noch euch verdrieſſen, wann wir über dieſes Evangelium euch einerley ſagen werden, ſondern ihr gedencken, es geſchehe, damit ihr deſto mehr gelangen zur völligen Sicherheit des Ver-
Col. 2:2/3. ſtands/ zur Erkanntnuß des Geheimnuß Gottes des Vattes und Chriſti / in welchem alle Schätz der Weißheit und der Erkanntnuß Gottes verborgen.

Der Inhalt dieſes Evangelii iſt eben, wie der vorhergehenden, uns von der Empfängnuß und Geburt unſers Erlöſers ſeinem Leben/ Worten und Thaten, Leyden / und der darauf erfolgten Herrlichkeit gründlich zu unterweiſen. Und können wir ſein gantzes Evangelium eintheilen in nachfolgende vier Puncten:

Allgemeine Eintheilung des gantzen Evangelii.

I. Erſtlich wird erzehlet die Geburt Johannis des Täuffers und Vorläuffers Chriſti Cap. 1.

II. Die Geburt des Herren Meßiä ſelber/ und wie er ſich in ſeiner Jugend verhalten.

III. Seine Thaten/ Lehr und Wunder/ die er verrichtet.

IV. Sein Leyden/ Tod und Herrlichkeit.

Der Herr gebe, daß wir alle Theophili und γραμματόφιλοι,
Pſ. 119:72 Gott- und Schrifftliebere ſeyen, denen das Wort des Herren lieber ſeye/ dann viel tauſend Stuck Gold und Silber/ und alſo
2. Pet. 3:18 wachſen in der Erkanntnuß unſers Herren Jeſu Chriſti.

Das erſtere Capitel begreifft den erſten Haupt-Theil, da wir dann bey verleſenen Worten können gewahren

Eintheilung des Texts.

I. Wie die Geburt Johannis ſeye verkündiget worden ſeinem Vatter Zacharia.

II. Wie Maria von dem Engel verſicheret worden der Geburt des Meßiä aus ihro.

1. Theil. Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden

A. Werden uns die Elteren Johannis beſchrieben insgemein. Selbige waren der Prieſter Zacharias/ aus der Ordnung Abia/ welches unter den 24. Ordnungen, in die der König David die Prie-

ſter

ſter eingetheilet, die achte war; mit ſelbigen hatte es die Bewandnuß, daß wann der Reyen an eine kommen, ſie eine Wochen lang im Tempel zu Jeruſalem, dem Gottesdienſt abwarten müſſen. Sein Weib Eliſabeth war aus den Töchteren Aarons: ſo daß Johannes hiemit von beyden Seiten her aus prieſterlichem Stamm entſproſſen: Von ihrem Wandel legt der heilige Scribent diß Zeugnuß ab: Sie ſeyen beyde gerecht geweſen vor Gott/ aufrichtige Iſraeliten/ in denen kein Betrug/ die ſich nicht ſelbſt mit den Phariſeeren vor den Menſchen gerecht gemachet/ ſondern mit Abraham ſtets vor dem Herren gewandlet/ und gethan/ was ihm gefallt: darum wird hinzugefüget, daß ſie in allen Gebotten und Rechten des Herren unſträfflich einher gewandlet. Nicht nur die Gebott des Moraliſchen oder ſittlichen, ſondern auch des Ceremonialiſchen Geſatzes, daß da hatte Recht des Gottesdienſtes haben ſie genau beobachtet, und alſo als untadenliche Kinder Gottes unter dem ungeſchlachten und verkehrten Geſchlecht als Liechter in der Welt geſchienen. Luc. 16:15 Gen. 17:1. Hebr. 9:1. Phil 2:15.

Das iſt löblich, wann es Eheleuthen halben heiſſet: Sie ſind beyde gerecht vor Gott/ wann Abraham und Sara/ Aquila und Priſcilla mit einer Schulteren dem Herren dienen: und alſo das Weib den Mann und der Mann das Weib ſuchet ſelig zu machen. Inſonderheit ſtehet es wohl, wann ein Prieſter Zacharias und ſein Weib Eliſabeth/ beyde den Herren förchten: Wann die, ſo vom Hauſe Aarons ſind, in Wegen des Herren wandlen. Wir alle, die wir von Chriſto wie zu Königen/ alſo auch zu Prieſteren/ gemachet ſind/ ſollen opfferen die Opffer der Gerechtigkeit. Uns nicht dahin bemühen, daß wir gerecht ſcheinen vor den Menſchen/ ſondern gerecht ſeyen vor Gott/ der Hertzen und Nieren bewährt/ und mit treu und vollkomenem Hertzen vor ihm einher wandlen/ haſſende allen falſchen Weg: hingegen liebende alle/ ja alle ſeine Gebott. Dann ſelig ſind/ die eines frommen Wandels ſind/ die im Geſatz des Herren wandlen. Selig ſind/ die ſeine Zeugnuß halten/ die ihn von gantzen Hertzen ſuchen: Die auch nichts Ubels thun/ die in ſeinen Wegen wandlen. 1. Cor. 7:16. Jeſ. 38:3. Pſ. 119:1/2/3.

B. Wird uns ins beſonder gezeiget, bey was Anlaß die Geburt Johannis ſeinem Vatter Zacharia verkündiget worden. Nachdem ſie lange Zeit wegen der Eliſabeth Unfruchtbahrkeit kinderloß geweſen, hat ſich begeben, daß als der Prieſter Zacharias / nachdem, daß ihn

das Looß getroffen/im Tempel geräucheret/ihme ein Engel des Herren zur Rechten des Rauch-Altars erſchienen / ab welchem Zacharias zwahr anfänglich erſchrocken / aber er hat ihn alſobald getröſtet: Er ſolte ſich nicht förchten / dann ſein Gebätt ſeye erhöret worden: Sein Weib Eliſabeth / daß biß dahin unfruchtbahr geweſen, werde einen Sohn gebähren/ den ſoll er Johannes heiſſen: von dieſem Sohn ſoll er alles Gute erwarten, dann er werde ihm ein Freud und Frohlocken ſeyn: Ja viel werden ſich über ſeine Geburt freuen / dann er werde groß ſeyn vor dem Herren. Als ein abgeſönderter Gottes werde er weder Wein noch ſtarckes Getränck trincken/ und von Mutterleib an erfüllet werden mit dem H. Geiſt. Er werde viel der Kinderen Jſraels bekehren zu dem Herren ihrem Gott: und vor dem Meßia hergehen/ im Geiſt und Krafft Heliä / die Hertzen der Vätteren zu den Kinderen zu bekehren / ſo daß die Vätter ihrer, als ungehorſamer Kinderen ſich nicht mehr werden beſchämen, und die Ungehorſamen zur
Gen. 15:6. Klugheit der Gerechten/ der Vätteren, denen ihr Glaub zur Gerechtigkeit gerechnet worden / ſo daß ſie mit ihnen in gleichen Fußſtapffen des Glaubens werden einher wandlen.

Das war wol eine gute Zeitung, die dem Zacharia an heiligem Ort verkündiget worden iſt. Wann wir den Jüdiſchen Rabbinen glauben, haben die Prieſter viel darauf geſehen, daß ſie das Looß zum Räucheren treffen möchte, weil ſie dafür gehalten, alles lauffe nach Wunſch demjenigen ab, der im Tempel das Rauchwerck verrichtet. Dem ſeye, wie ihm wolle, ſo iſt es dem Zacharia wohl abgeloffen, da er geräucheret hat. Ein Engel/ der ihme zur Rechten des Altars erſchienen/ hat ihn der Erhörung ſeines Gebätts verſicheret, und die Bottſchafft gebracht, daß er in ſeinem Alter einen Sohn werde bekommen, deſſen er ſich werde zu erfreuen haben. Wie dann ein Vatter ſehr frohlocket über einen weiſen Sohn / und wer einen gerechten Sohn gezeuget hat/ wird ſich über ihn erfreuen. So kehrt der liebe Gott wol auch etwann ein mit dem lieben Hauß-Creutz bey frommen Eheleuten; wie dann Unfruchtbahrkeit ſelbiger Zeit ein ſolches war, aber er hilfft ihnen auch wieder drauß. Jhr Gebätt, daß ſie in ih-
Pſ. 141:2 rer Angelegenheit vor ihm ausſchütten, kommt für ihne wie ein Rauch-Opffer / und das Aufheben ihrer Händen / wie ein Abend-Opffer. Sie können zuletſt ſagen: Mein Weinen und mein Flehen/ Gott endlich angeſehen/und es erhöret hat/ was ich von ihm begehret/das hat er mir gewähret/ ja mehr/als ich ihn bat.

C. Wie

C. Wie Zacharias dieſe Zeitung aufgenommen. Es kam ihm gantz unglaublich vor, daß er in ſeinen alten Tagen noch ſolte einen Sohn bekommen: Allein der Engel hat ihm gezeiget: Sein Unglauben werde den Glauben Gottes nicht krafftloß machen: und zur Straff deſſelben, daß er einem Geſandten Gottes, der im Nahmen Gottes mit ihm geredet, nicht geglaubet, ihm verdeutet: Er werde ſtumm ſeyn / und nicht reden können / bis er werde die Erfüllung ſehen deſſen, das er nun nicht wollen glauben; welches auch zur Stund an ihme effectuirt worden. Dann als er, nach langem Warten des Volcks / aus dem Tempel gegangen / konte er kein Wort mit ihnen reden: woraus ſie geſchloſſen: Er habe im Tempel ein Geſicht geſehen. Als er darauf, nach Vollendung ſeines Dienſts, heimgekehret, gab der Herr der Eliſabeth Gnad, daß ſie ſchwanger worden; worauf ſie ſich fünff Monat lang verborgen / nicht als hätte ſie ſich des göttlichen Segens beſchämt, ſondern damit diß Werck Gottes, wann es unvermuthet anderen vorkäme, deſtomehr bewunderet und geprieſen würde, auch den Herren gelobt, daß er ihre Schmach unter den Menſchen hingenommen: Dann Unfruchtbarkeit ehmalen für eine Schmach gehalten worden.

Stellet euch da noch ein wenig vor

A. Zachariam. B. die Eliſabeth.

A. Groß war der Unglaube Zacharia: Weil er die Worte des Engels mit ſeiner Vernuufft nicht kan zuſammen reimen, will er ſie auch nicht glauben. Wobey / ſagt er, ſoll ich dieſes 2c. Eben, als ob GOtt nicht überſchwenglich thun könte über alles / was wir verſtehen. Ein Stein, an dem wir eben alle gar zu viel anpütſchen: Was wir nicht können faſſen, das wollen wir auch nicht glauben. Eben, als ob dem Herren etwas ſolte zu wunderbarlich ſeyn. Allein das Exempel Zacharia ſoll uns zeigen, wie ſehr es der Herr zörne, wann wir in ſeine Allmacht und Wahrheit ein Mißtrauen ſetzen: Weil er zu viel geredt, wird er geſtraffet, daß er nicht mehr reden kan. Weil er ſeine Zungen gebraucht, mit dem Engel Gottes zu diſputieren, wird ſie ihm für eine Zeit lang unbrauchbar gemachet, damit er lerne in der Stille

Eph. 3:20.

Gen. 18: 14.

die Erfüllung der göttlichen Verheiſſung erwarten. Darum ſollen
Rom. 4: wir wohl niemahlen an der Verheiſſung Gottes aus Unglau-
20. 21. ben zweifflen / ſondern mit Abraham im Glauben geſtärcket
werden: Gott die Ehre geben / und völlig verſicheret ſeyn /
was er verheiſſen / das ſeye er auch mächtig zu thun.

B. Die Eliſabeth wird in ihrem Alter ſchwanger. Der Herr war es, der dieſe Unfruchtbare fruchtbar gemachet, wie ſie es auch erkennet hat. Er wolte dieſes Wunder-Werck vorher gehen laſſen, als ein Præludium oder Vorſpiel eines noch gröſſeren Wunder-Wercks der Menſchwerdung ſeines Sohnes, aus einer reinen Jungfrauen: Jenes mußte dieſes glaubhafft machen. Dann wer will zweifflen, eine Jungfrau könne gebären, der da höret, daß eine Unfruchtbare über die Zeit ihres Alters gebohren habe? von welcher wunderbaren Geburt wir mit nechſtem ein mehrers hören werden. Und zwaren haben wir für dißmalen noch

2. Theil. Aus dem 2ten Puncten zu betrachten: Wie Maria durch den Engel des Herren von derſelbigen ſeye benachrichtiget und vergewiſſeret worden. Und da kommen uns vor:

A. Die Anred des Engels an Mariam / oder der ſogenannte Engliſche Gruß. Im ſechſten Monat / anzurechnen von der Schwangerſchafft der Eliſabeth / iſt der Engel Gabriel von GOTT gen Nazareth in Galiläa geſendet worden / zu der Jungfrau Maria / welche mit Joſeph / aus dem Hauſe Davids / vermählet war. Bey ſeinem Eingang zu ihro hat er ſie angeredet mit dieſen Worten: Sey gegrüßt / du Begnadete / die du Gnad gefunden in des Herren Augen; der Herr iſt mit dir / mit ſeiner beſonderbaren Gnade, Liebe, Gunſt: Du biſt unter den Weiberen geſegnet / als die der Herr ſo hoher Ehre gewürdiget, daß er aus ihro der Welt Heyland wollen laſſen gebohren werden. Ab dieſer Red des Engels iſt die Maria erſchrocken / und gedachte / was doch dieſes für ein Gruß wäre. Es ſtiegen ihro allerhand ſeltſame Gedancken auf, was dieſe ungewohnte Anrede bedeutete.

B. Die Verkündigung der Geburt des Meßiä. Weil der Engel ſahe, daß Maria erſchrocken war / hat er ſie alſobald aufge-

aufgerichtet: Sie ſolte ſich nicht förchten / dann ſie habe Gnade gefunden bey GOtt / und werde in ihrem Jungfräulichen Leib empfangen / und einen Sohn gebähren / deſſen Nahmen ſie ſoll Jeſum heiſſen: derſelbige werde groß ſeyn / und ein Sohn des Höchſten genennet werden: Gott der Herr werde ihm geben den Thron ſeines Vatters Davids. Nicht den irdiſchen Thron, dann ſein Reich ſolte nicht ſeyn von dieſer Joh. 18: 37.
Welt; ſondern den geiſtlichen Thron, das geiſtliche Reich, wozu er auf Sion geſalbet worden. Dieſes, wie es nicht von dieſer Welt, ſo ſolte es auch nicht vergehen mit der Welt: Er ſolte König ſeyn über das Hauß Jacobs in die Ewigkeit / und ſeines Reichs kein Ende ſeyn.

C. Wie Maria dieſe Zeitung aufgenommen? Sie hat zum Engel geſprochen: Wie wird das ſeyn / ſintemahl ich von keinem Manne weiß? Seine Worte hat ſie alſo verſtanden, daß ſie von Stund an werde empfangen in ihrem Jungfräulichen Leib: Weil ſie nun eine reine unbefleckte Jungfrau war, verlangte ſie zu wiſſen, wie es hergehen werde. Der Engel hat ihro aus dem Wunder geholffen, und das groſſe Geheimnuß entdecket: Der heilige Geiſt / die dritte Perſon im göttlichen Weſen, werde über ſie kommen / und auf eine beſonderbare, uns unbegreiffliche Weiſe, in ihro würcken, daß ſie, ohne Zuthun eines Mannes, werde können gebären: Und die Krafft des Höchſten werde ſie überſchattigen: alſo daß ſie unter dem verborgenen Schirm des Höchſten wohnen / und unter dem Schatten des Allmächtigen werde harren / und ohne alle Hindernuß und Schaden, der ihro aufſtoſſen möchte, dieſe geſegnete Leibes-Frucht zu beſtimmter Zeit an die Welt gebären können. Darum auch das Heilige / das aus ihro gebohren / werde genennet werden Gottes Sohn. Zur Bekräfftigung dieſer groſſen und theuren Verheiſſung, ſtellet der Engel der Maria vor das Exempel der unfruchtbaren Eliſabeth / die, nicht ohne groſſes Wunder, ſchon im ſechſten Monat ſchwanger gehe in ihrem Alter: Wie auch einen Grund, hergenommen von der Allmacht Gottes: Bey Gott werde kein Ding ohnmöglich ſeyn. Worüber Maria ſich zur Ruh begeben, und ihren Willen dem Willen Gottes unterwerffende, zum Engel geſprochen: Siehe die Magd des Herren:

Mir geſchehe nach deinem Wort. Und da iſt der Engel von ihro hinweg gegangen.

Sehet hieraus noch kürtzlich: Was wir halten ſollen

א. Von Maria. Wir ſollen ſie anſehen für die begnadete/ für die geſegnete unter den Weiberen / die der Herr ſo hoher Ehre gewürdiget, daß er ſeinem ewigen Sohn in ihro ein Leib bereitet. Unrecht thun uns die Papiſten, wann ſie ſagen: Wir ſchmähen die Mutter Gottes: Wir geben ihro die Ehr, die ihro der Engel giebt im Text. Er ſagt nicht: Sie ſeye voller Gnaden, ſondern die begnadete / die Gnade bey Gott gefunden. Das ſagen wir auch: Mehrers ſind wir, aus Reſpect vor dem groſſen Gott, nicht ſchuldig; als aus deſſen Fülle wir allein empfan-
Joh. 1: 16. gen Gnade um Gnade. Maria hat zwar unſeren Herren gebohren, aber ſie iſt nicht unſere Herrin worden. Sie ſelber nennt ſich im Text eine gehorſame Magd des Herren.

ב. Von Chriſto. Der Engel zeigt uns, wer er ſeye.

α. Seiner Perſon halben. Er iſt ein Sohn Mariä/ und zugleich ein Sohn des Höchſten. Ein wahrer Menſch, der Fleiſches und Blutes theilhafftig worden / wie wir, aber auf übernatürliche Weiſe von dem heiligen Geiſt empfangen und heilig an dieſe Welt gebohren worden, damit er unſere unreine
Tit. 2: 14. Empfängnuß heiligte, und uns ihm ſelber reinigte zu einem eigenthumlichen Volck / das eifrig wäre zu guten Wercken.

β. Seines Amts halben iſt er der Jeſus / der ſein Volck ſelig macht von Sünden / als warum er auch in die Welt
Matth. 1: 21. kommen. Er iſt groß: Ein groſſer Prophet / mächtig in
Luc. 24: 19. Worten und Thaten. Ein groſſer Hoherprieſter über das
Hebr. 4: 14. Hauß Gottes. Ein groſſer König. Gott hat ihme gegeben den Thron ſeines Vatters Davids ꝛc.

Zueignung Weil er iſt ein Sohn des Höchſten / ſollen wir ihn Gotts-
Joh. 5. 23. dienſtig verehren: Dann das iſt der Wille des Vatters / daß wir den Sohn ehren / wie wir den Vatter ehren. Weil er iſt ein Menſch, uns freuen, daß er ſich nicht ſchämt / uns ſei-
Heb. 2: 11. ne Brüder zu nennen. Stoßt uns etwan ein Scrupel auf: Wie

er

er aus einer Jungfrau können gebohren werden, ſollen wir alſo-
bald gedencken: Bey Gott ſeye kein Ding unmöglich. Hat er
Adam aus Kath von der Erden / und ein Weib aus dem
Rippe ſeiner Seiten geſtalten können; ja hat er die unfrucht-
bare Eliſabeth in ihrem Alter können fruchtbar machen, ſolte er
dann nicht auch haben können verſchaffen, daß eine Jungfrau ge-
bären könte. Er iſt ja der Herr der Natur, der über die Natur
Wunder würcken kan. Weil er iſt ein groſſer Prophet / ſollen
wir ſeine Stimme gerne hören: Ein groſſer Hoherprieſter / ſo
ſollen wir über ſein Opffer mit Gott einen Bund machen. Pſ. 50: 5.
Weil er iſt ein groſſer König / uns ſeinem Scepter willig unter-
werffen, und nicht nur, wann er uns etwas verheiſſet, mit Ma-
ria ſagen: Mir geſchehe nach deinem Wort; ſondern wann er
auch uns etwas gebeutet, mit Saulo ſagen: Herr! was wilt du / Act. 9: 6.
daß *ich thun* ſolle? Ja ihn ſelber bitten: daß er uns lehre thun
nach ſeinem Willen / und ſein guter Geiſt uns führe auf ebe- Pſ. 143:
ner Bahn. Amen! 10.

Das erſte Capitel.

Der ander Theil. v. 39. bis zu End.

Mein Hertz dichtet ein ſchönes Lied: Ich will dem Eingang.
König meine Gedicht erzehlen. Meine Zunge Pſ. 45: 2.
ſeye ein Griffel eines ſchnellen Schreibers. Sind ein anderer
Worte des lieblichen Geſang-Tichters in Iſrael. Eingang.
Ein ſchönes Lied / um zum Vorhaben zu kommen, haben gedich- Pſ. 71:
ter Maria und Zacharias; jene, als ſie von dem Engel vernom- 14. 15.
men, daß ſie werde in ihrem Leibe empfangen, und den Sohn des
Höchſten gebären; Dieſer, da er die Erfüllung geſehen der ihme
von dem Engel gethanen Verheiſſung, daß er in ſeinem Alter wer-
de einen Sohn bekommen. Beyde haben dem König ihr Ge-
dicht erzehlet: Ihre Zunge war ein Griffel eines ſchnellen
Schreibers; Wie wir es nun weitläufftiger aus vorgeleſenen
Worten werden zu vernehmen haben. So daß wir deßwegen in
zweyen Stucken bedencken wollen:

Eintheilung.

I. Das Lobgeſang Mariä.

II. Das Lobgeſang Zachariä.

Was das erſte belanget, zeiget uns der Evangeliſt:

1. Theil. A. Bey was Anlaß ſie daſſelbige geſungen. Der Anlaß war: Die Viſiten, die ſie abgelegt bey ihrer Baß Eliſabeth. Unſer Text meldet, daß, als Maria von dem Engel vernommen, daß Eliſabeth allbereit im ſechſten Monat ſchwanger/ habe ſie ſich eilends aufgemachet/ und ſeye in das Gebirge/ in die Stadt Juda/ welche Hebron war, eine Prieſter-Stadt, auf dem Gebirge Juda gelegen, gezogen, und in das Hauß Zachariä eingegangen/ die Eliſabeth zu grüſſen/ um durch Anſchauung ihrer Schwangerſchafft im Glauben geſtärcket zu werden. Es habe ſich aber begeben/ daß/ als Eliſabeth den Gruß der Maria gehört/ ſeye das Kind in ihrem Leib aufgeſprungen/ und Eliſabeth ſelbſt mit dem heiligen Geiſt erfüllet worden/ und habe mit lauter Stimme geſprochen: Geſegnet biſt du unter den Weiberen/ und geſegnet iſt die Frucht deines Leibs. Und woher kommt mir dieſes/ daß die Mutter meines Herren zu mir kommt? Dann ſihe/ ſo bald die Stimme deines Gruſſes in meinen Ohren geſchehen/ iſt das Kind in meinem Leib mit frolocken aufgeſprungen. Und ſelig iſt/ die da geglaubt hat/ dann es wird vollendet werden/ was ihro vom Herren geſagt worden.

Richtet hier euere Gedancken noch ein wenig

A. Auf das Kind der Eliſabeth. B. Auf Eliſabeth ſelbſten.

A. So bald als Eliſabeth den Gruß der Maria gehört/ iſt das Kind in ihrem Leib aufgeſprungen. Dieſes Aufſpringen war nicht natürlich, ſondern rührete her von dem heiligen Geiſt/ mit welchem Johannes ſchon von Mutterleib an erfüllet geweſen. Der hat ſo kräfftig in ihme gewürcket, daß er den, ſo Maria gebären ſollen, erkennt, ehe er etwas auſſer ſich gekennt, und mit ſeinem Aufſpringen den verehret, den er noch

noch nicht anbätten können mit ſeinem Mund. O wie ſind doch die Wege und Würckungen unſers Gottes ſo wunderbar! Johannes hatte noch nicht das Gehör, doch hatte er ſchon den Glauben/ der ordinari kommt aus dem hören. Kan er alſo würcken in Kindern, die noch nicht gebohren? Wie! ſolte er dann nicht auch können würcken in denen Kindern/ die allbereit gebohren ſind, und aus derſelbigen Mund ihme ein Lob bereiten? Rom. 10: 17.

B. Eliſabeth iſt mit dem heiligen Geiſt erfüllet worden: Und weil ſie den Geiſt des Glaubens hatte/ redete ſie auch. 2. Cor. 4: 13. Sie nennt den, den Maria unter ihrem Hertzen getragen, ihren Herren: Niemand aber mag Jeſum einen Herren nennen/ dann nur durch den heiligen Geiſt. 1. Cor. 12: 3. Sie erkennt Mariam für die geſegnete unter den Weibern/ die der Herr aus ſo viel tauſenden erkohren, geſegnet und abgeſönderet, daß aus ihro die geſegnete Frucht/ der Saamen/ in dem alle Völcker ſollen geſegnet werden/ gebohren würde. Sie weißt, daß Maria der Stimm des Engels geglaubt habe, und verſicheret ſie der Erfüllung deſſen, das zu ihro geredet worden Fleiſch und Blut hat es ihro nicht geoffenbaret/ ſondern mein Vatter/ der in den Himmlen iſt. Matth. 16: 17. Wann aber Eliſabeth es für eine hohe Ehr geſchätzet, daß die Mutter Chriſti zu ihro kommen/ wie vielmehr ſollen wir es für eine hohe Ehre achten, daß der Herr ſelber zu uns kommen iſt, und mit dem Pſalmiſten ſagen: Ach Herr! was iſt der Menſch/ daß du ſeiner gedenckeſt/ und des Menſchen-Kind/ daß du ihne alſo heimſucheſt? Pſ. 8: 5. Und wie Maria nicht darum ſelig geweſen, daß ſie Chriſtum gebohren, ſondern daß ſie in den, den ſie gebohren, geglaubet/ alſo werden auch wir ſelig ſeyn, wann wir in den Glauben, den der Vatter/ als der Welt Heyland/ geſendet hat: Dann wer in den Sohn glaubt/ der hat das ewige Leben. Joh. 3: 36.

B. Das Lobgeſang ſelbſt. In ſelbigem leget Maria an Tag:

a. Ihre geiſtliche Freud. b. Zeiget ſie deſſen die Urſachen an.

a. Sie bezeuget ihre geiſtliche Freud, ſprechende: Meine Seele erhebt den Herren/ und mein Geiſt frolocket in Gott mei-

meinem Heyland. Die Art der Gläubigen iſt dieſe: Sie freuen ſich in Chriſto mit einer unausſprechlichen und herꝛlichen
1. Pet. 1:8. Freud: Dann das Reich Gottes iſt Gerechtigkeit / Fried
Rom. 14: 17. und Freud in dem heiligen Geiſt. Ihre Freud iſt nicht nur eine Lippen- ſondern eine Seelen-Freud. Ihre Seel erhebt den
Col. 3: 16. Herren / und ihr Geiſt iſt frölich. Sie ſingen mit Gnaden den Herren in ihrem Hertzen / als dem, der ihnen von Gott
1. Cor. 1: 30. gemachet worden zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlöſung.

b. Maria zeiget die Urſachen an ihrer Freud.

α. Die einten betreffen ins beſondere ſie. Sie ſagt: Er hat die Niederträchtigkeet ſeiner Magd angeſehen. Dann von nun an werden mich alle Geſchlechte ſelig preiſen. Dann großmächtige Ding hat mir der Mächtige gethan / und deſſen Nahme heilig iſt.

Da lehret uns Maria ſelbſten: Welches die Ehr und der Dienſt, den wir ihro ſollen erweiſen: Sie will nicht angeſehen werden für eine Himmels-Königin, für eine Mutter der Barmhertzigkeit, ſondern für eine niederträchtige Magd des Herren. Sie ſagt nicht: Von nun an werden mich alle Geſchlechter der Erden Gottsdienſtig verehren, ſondern einfältig: Sie werden mich ſelig preiſen / nemlich wegen der groſſen Gnad, die mir wiederfahren iſt. Und ſihe, das thun wir auch: Wir erkennen, ſie ſeye ein auserwehltes Geſchirꝛ / welches der Herꝛ abgeſonderet, daß aus ihro der Herꝛ der Herꝛlichkeit gebohren wurde. Wir rühmen die überſchwengliche Gröſſe der Krafft, die der Heilige in Iſrael an ihro erwieſen. Wir ſtellen uns vor den Ausgang ihres Wandels / und folgen nach ihrem Glauben. Mehrers hat ſie von uns nicht erforderet. Wir müſſen ſie ſelig preiſen / aber nicht die Seligkeit bey ihro ſuchen. Weil kein anderer Nahme unter den Himmlen den Menſchen gegeben / darinn wir müſſen ſelig werden / dann der Nahme Jeſu Chriſti /
Act. 4: 12. in welchem Maria ſelbſt / als in ihrem Heyland / gefrolocket hat.

β. Die anderen Urſachen, warum Maria ſich im Herren freuet /

freuet / gehen an die groſſen Thaten Gottes / die der Herr an Freunden und Feinden, ſowohl in der Welt / als in der Kirchen gethan hat. Sie ſagt: Seine Barmhertzigkeit währet von Geſchlecht zu Geſchlecht / bey denen / ſo ihn förchten. Dann er thut Barmhertzigkeit an vielen tauſenden / die ihn lieben / Exod. 20: 6.
und ſeine Gebott halten. Er hat mit ſeinem Arm Stärcke geübet; ſolche Dinge in der Welt und der Kirch gethan, daraus man können erſehen, er ſeye der Gott / deſſen die Stärcke eigen Dan. 2: 20.
iſt. Er hat Stärcke geübet / als er durch ſeine groſſe Krafft und ausgeſtreckten Arm Himmel und Erden gemachet. Er hat Stärcke geübet / als er Iſrael mit ſtarcker Hand und ausgeſtrecktem Arm aus Egypten geführet / ſie mit Vertilgung der Heyden in Canaan gebracht; aus Babylon wieder geholet, und alſo ſeinen heiligen Arm entblöſſet vor den Augen aller Heyden. Er hat die / ſo in ihres Hertzens Sinn hoffärtig Jeſ. 52: 10.
ſind / hohe Anſchläg wider Gott und ſeine Kirch gemachet, zerſtreuet: Die hoffärtige Bauleuth zu Babel / Pharao / Senacherib / Antiochus und andere ſind uns deſſen überflüßige Zeugen. Die Gewaltigen / die Magnates und Groſſen dieſer Welt, hat er von den Throhnen herunter geriſſen / gleich einen Saul, ſo viel Könige im Reich Iſraels, einen Nebucadnezar und andere. Hingegen die Niederträchtigen / die klein in ihren Augen / erhöhet / als einen Schaaf-Hirt Moſes / einen David / Gedeon und andere. Die Hungerigen / die nach der Gerechtigkeit in dem Meßia gehungeret / hat er mit Gutem erfüllet: ſie erſättiget mit den Güteren ſeines Hauſes: Hingegen die Reichen / die da meynen, ſie ſeyen reich und reich worden / leer hingeſchicket / und ſeiner Gnade unwürdig geachtet, wie es die Juden erfahren, die ſtoltzer Weiſe geſprochen: Der Herr iſt Jeſ. 66: 5.
um meines Nahmens willen herrlich.

Endlich ſagt Maria: Er habe Iſrael ſeinen Knecht aufgenommen / der Barmhertzigkeit eingedenck zu ſeyn / wie er zu den Vättern geredet / zu Abraham und ſeinem Saamen in die Ewigkeit.

Wann wir dieſem Lied Mariä andächtig nachdencken, ſollen wir uns ſeiner Barmhertzigkeit hertzlich tröſten; und damit Fried und (Zueignung)

und Barmhertzigkeit über uns komme/ ihn hertzlich forchten: ob ſeinem ſtarcken Arm heiliglich erzittern: vor geiſtlicher Hoffart uns hüten: als Hungerige nach ſeiner Gnad verlangen: ſeine ewige beſtändige Wahrheit laſſen ſeyn den Grund unſerer Hoffnung.

2. Theil. Im zweyten Puncten haben wir das Lobgeſang Zachariä. Da uns dann der Evangeliſt zeiget:

A. Bey was Anlaß er daſſelbige geſungen. B. Das Lobgeſang an und für ſich ſelbſt.

A. Der Anlaß war: Die Geburt ſeines Sohns. Als Maria/ nachdem ſie ſich bey dreyen Monaten bey der Eliſabeth aufgehalten, wieder nach Hauß gekehret, iſt die Zeit erfüllet worden/ daß ſie gebären ſolte/ und ſie gebar einen Sohn. Darüber nun haben die Nachbarn und Gefreundten eine groſſe Freude bezeuget/ und die Barmhertzigkeit Gottes geprieſen: Als ſie ihm aber am Tag der Beſchneidung den Nahmen Zacharias aufflegen wollen, hat die Mutter darwider proteſtiret, ſprechende: Gar nicht/ ſondern er ſoll Johannes genennet werden. Als ſie aber hiemit ſich noch nicht wollen zur Ruh begeben, hat Zacharias endlich den Ausſchlag gegeben, und auf ein Täfflein geſchrieben/ weil er nicht reden konte: Johannes iſt ſein Nam. Und ſie verwunderten ſich alle. Sie konten nicht heimweiſen: Warum er nicht ſolle ſeines Vatters Namen tragen.

Möchteſt gedencken: Hat dann der Streit ob dem Namen dieſes Kindleins ſo viel auf ſich, daß der heilige Geiſt uns denſelben ſo umſtändlich beſchreiben wollen? Faſſe zur Antwort: Der Herr wolte ihm einen ſolchen Nahmen aufflegen, der ſeinem Dienſt thäte entſprechen: Er ſolte als ein Vorläuffer Chriſti verkündigen, daß die Gnaden-Zeit anbey kommen, daß wie das Geſetz durch
Joh. 1:17. Moſen gegeben worden / alſo ſeye die Gnad durch Chriſtum worden. Darum mußte er auch Johannes / das iſt, gnadenreich genennt werden. Daß nun ob dieſem Namen ein Streit entſtanden, ſolte vorbilden den Streit, der in der Kirch des N. T. entſtehen würde zwiſchen denen, ſo die lautere Gnad verkündigen würden, und denen, ſo noch an den Satzungen, und dem von den Vättern angegebenen eitlen Wandel hangen, und das

Geſatz

Geſatz und die Gnad miteinander vermengen wollen; welches, wie bekannt, einen groſſen Streit erwecket, und auch noch heut zu Tag unſere Kirch von der Papiſtiſchen unterſcheidet.

B. Das Lobgeſang an und für ſich ſelbſt. Dem bis dahin ſtummen Zacharia wurde das Band ſeiner Zungen aufgelöſet: Und er redete und benedeyete Gott. Und eine Furcht kam über alle ihre Benachbarte / und dieſe Ding alle / die ſich mit Zacharia und Eliſabeth zugetragen, wurden durch das gantze Jüdiſche Gebirg ausgekündiget / und mit ſo groſſer Verwunderung aufgenommen, daß ſie geſprochen: Was wird doch diß Kindlein werden? Sie ſahen, daß Gott etwas beſonderbares mit ihm vorhabe: Wie dann auch des Herren Hand war mit ihm / ihm zu beſchützen, und vor allem böſen zu bewahren.

B. Das Lobgeſang an und für ſich ſelbſt belangende, haltet es fürnemlich in ſich zwey Stuck.

a. Erſtlich redet er von der bevorſtehenden Erlöſung durch Chriſtum. Dann als er mit dem heiligen Geiſt erfüllet war / weiſſagete er / und ſprach: Gebenedeyet ſeye der Herr / der Gott Iſraels / dann er hat beſucht und Erlöſung geſchaffet ſeinem Volck. Nicht eine leibliche, ſondern eine geiſtliche, die nicht mit Silber oder Gold zuwegen gebracht worden, ſondern durch das theure Blut Chriſti / der ſich ſelber für uns zum Lößgeld gegeben hat. Es rühmt ferner Zacharias / daß der Herr, gemäß ſeiner Verheiſſungen, ihnen ein Horn des Heyls aufgerichtet in dem Hauſe ſeines Dieners Davids / indem er den Meßiam erwecket, bey welchem Macht und Stärcke zu erlöſen, und der vollkommlich mag ſelig machen die / ſo durch ihne zu Gott kommen: der uns auch aus der Hand unſerer geiſtlichen Feinden errettet hat: Dazu habe ihn ſeine Barmhertzigkeit vermögen, und daß er den Eyd und Bund ſteiff hielte, den er den Vätteren / und ins beſondere dem Abraham geſchworen hat. Er gedencket auch des Endzwecks dieſer Erlöſung: daß wir ihm ohne Furcht dienen / in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tag unſers Lebens.

1. Tim. 2: 5.
Hebr. 7: 25.

Wie wir dann wiſſen, daß wir in Chriſto Jeſu haben die Er-
Eph. 1:7. löſung durch ſein Blut ꝛc. Alſo ſollen wir auch wiſſen, wozu dieſe theure Erlöſung uns verbinde. Der Herꝛ hat uns nicht erlößt / daß wir uns zu Knechten und Sclaven der Sünden machen, ſondern daß wir ihm dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit / vor ihm alle Tag unſers Lebens / und als ſein eigenthumlich Volck eifrig ſeyen zu guten Wercken.

b. Demnach redet Zacharias von dem neugebohrnen Kindlein. Er nennet es ein Prophet des Höchſten / der vor dem Meßia vorhergehen / und ſein Volck in Erkanntnuß des Heyls führen ſollen. Dieſe Erkanntnuß des Heyls beſtehet in Verzeihung der Sünden, dann wo die nicht verziehen werden, iſt kein Heyl zu finden. Und dieſe ſolten ſie zu dancken haben der inniglichen Barmhertzigkeit Gottes / der ſeinen Sohn in die Welt wollen ſenden, als den Aufgang aus der Höhe / zu erſcheinen denen / die bis dahin in der Finſternuß und Schatten des Todes geſeſſen / ihre Füß auf den Weg des Friedens zu leiten.

Schließlich meldet der Evangeliſt: Das Kindlein ſeye gewachſen / und im Geiſt geſtärcket worden; es habe an den Gaben des heiligen Geiſtes zugenommen, und ſich in der Wüſte / auf dem Gebirg Juda aufgehalten, biß daß es ſich vor Iſrael erzeigte / und offentlich ſein Lehr- und Predigt-Amt antrette.

Der Herꝛ Jeſus gebe uns die Gnad, daß wir als geiſtliche
2. Petr. 3: 18. Kinder auch wachſen in der Gnad und Erkanntnuß unſers Herrn und Heylandes Jeſu Chriſti / daß wir durch ſeinen
Eph 3:16. Geiſt geſtärcket werden an dem inwendigen Menſchen / ſo lang bis daß wir ein vollkommen Mann werden / der da ſeye nach der Maß der völligen Gliedmaß Chriſti. Amen!

Das andere Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 24.

DAs Wort iſt Fleiſch worden / und hat unter uns gewohnet: Und wir haben ſeine Herrlichkeit geſehen / eine Herrlichkeit als eines eingebohrnen vom Vatter / voller Gnad und Wahrheit. So ſchreibt Johannes von Chriſto. In den E. A. vorgeleſenen Worten berichtet uns der Evangeliſt: Eingang. Joh. 1: 14. ein anderer Eingang. 1. Tim. 3: 16.

I. Wie das Wort / der ewige Sohn GOttes / Fleiſch worden. Eintheilung.

II. Wie die Hirten auf dem Feld ſeine Herrlichkeit geſehen / eine Herrlichkeit / als des Eingebohrnen vom Vatter.

III. Wie er unter den Juden gewohnet / voller Gnad und Wahrheit.

Was das erſte belanget, zeiget uns der Evangeliſt 1. Theil.

A. Den Ort, wo Chriſtus Fleiſch worden. B. Seine Geburt und Menſchwerdung an und für ſich ſelber.

A. Der Ort, wo Chriſtus Fleiſch worden / war Bethlehem. Daſelbſthin iſt Maria durch wunderbare Leitung Gottes kommen, bey folgendem Anlaß: Es hat der Kayſer Auguſtus ein Gebott laſſen ausgehen / daß der gantze bewohnte Erdboden geſchätzet würde / alles, was den Römern unterthänig war, als die damahls einen groſſen Theil der Welt hatten beherrſchet. Mit dieſer Schatzung hatte es die Bewandnuß: Man ſchriebe in der Haupt-Stadt, in deren ein jeder gebohren war, auf, die Namen, Perſonen, und ihr Vermögen / damit man könte wiſſen, was für Vermögen das Reich habe, und wie weit man ſich darauf dörffte verlaſſen. Dieſer Schatzung halben berichtet uns der Evangeliſt: Sie ſeye die erſtere geweſen / und geſchehen / eh als Cyrenus Land-Vogt in Syria war. Dann nach

dieſer Schatzung iſt noch eine andere vorgefallen, ungefehr eilff Jahr nach dieſer, bey welcher Archelaus/ ein Sohn Herodis/ in das Elend vertrieben, und Judäa aus einem Königreich zu einer Provintz gemacht, und ein Theil von Syrien worden. Da nun jedermann dieſem Gebott des Kayſers Folg leiſtete, und ſich ſchätzen lieſſe, iſt auch Joſeph von Galiläa/ aus der Stadt Nazareth/ hinauf gezogen in das Jüdiſche Land/ in die Stadt Davids/ welche genennt wird Bethlehem/ darum/ daß er aus dem Hauſe und Geſchlecht Davids war/ auf daß er mit Maria/ ſeinem vermählten Weib/ das da ſchwanger war/ geſchätzet würde.

Sehet nun hierbey: Wie GOtt, der groſſe Himmels-König, die Anſchläge der Groſſen dieſer Welt zu einem höheren Zweck ausführe, als ſie ihnen ſelber vorſetzen. Der Kayſer Auguſtus hatte bey dieſer Schatzung zum Abſehen, ſeinen Ehrgeitz zu erſättigen: Aber der groſſe GOtt, ſeinen Willen zu erfüllen. Das Gebott, daß der gantze bewohnte Erdboden geſchätzet würde/ gieng nicht ſo faſt aus von dem Pallaſt des Römiſchen Kayſers, als aber von dem Hof des Himmels, damit Maria bey dieſem Anlaß gen Bethlehem kommen, und daſelbſt Chriſtum, zur Erfüllung der alten Weiſſagung, gebären möchte.

B. Von welcher Geburt nun der Evangeliſt uns berichtet: Es habe ſich begeben/ indem ſie daſelbſt geweſen/ daß die Tage erfüllet worden/ daß ſie gebären ſolte: Und ſie habe gebohren ihren Sohn den Erſtgebohrnen/ und ihn eingewunden in Windlen/ und gelegt in die Krippe/ darum/ daß ſie in der Herberg nicht Platz gehabt. Es hat dann Maria Chriſtum gebohren zur beſtimmten Zeit, als die Tag erfüllet waren/ daß ſie gebären ſolte. Dann nachdem die Kinder
Heb. 2:14. Fleiſches und Blutes theilhafftig ſind/ iſt er eben derſelbigen gleichergeſtalt theilhafftig worden. Sie hat ihn aber auch gebohren in höchſter Armuth, in einem Stall, und gelegt in eine Krippen. Es ſolte nemlich der Meßias wohl als ein König zu
Zach. 9: 9. der Tochter Zion kommen/ aber arm/ der da nicht ſo viel eigenes
2. Cor. 8:9. nes haben ſollen, da er könte hinlegen ſein Haupt. Hier kommen uns zu Sinn die Worte des Apoſtels: Erkennet die Gnad unſers

unſers Herren Jeſu Chriſti / daß er um euert willen arm worden iſt / da er reich war / auf daß ihr durch ſeine Armuth reich würdet.

Im zweyten Puncten haben wir zu betrachten: Wie die Hirten auf dem Feld des Herren / der zu Betlehem gebohren worden, Herrlichkeit geſehen / als eine Herrlichkeit / nicht nur des Erſtgebohrnen Mariä / ſondern des eingebohrnen vom Vatter. Der Evangeliſt berichtet uns 2. Theil.

A. Wie herrlich die Geburt Chriſti den Hirten ſeye kund gethan worden. Indem ſie wacheten im Feld / und die Nacht Huten hielten über ihre Heerd / ſihe / da ſtund einsmals, da ſie ſich deſſen am wenigſten verſahen, der Engel des Herren ob ihnen / und die Klarheit des Herren / eine klare und heitere Wolcken hat ſie umleuchtet / und ihnen die Nacht zum Tag gemachet, und ſie förchteten ſich ſehr. Aber der Engel hat ihnen alſobald Hertz und Muth eingeſprochen: Sie ſollen ſich nicht förchten / dann er verkündige ihnen eine groſſe Freud / die nicht nur ſoll angehen ſie, die Hirten auf dem Feld, ſondern wiederfahren allem Volck / allen Außerwehlten und Gläubigen: Dann heut ſeye ihnen der Heyland / Chriſtus der Herr / in der Stadt Davids gebohren. Und da ſollen ſie nur das zum Zeichen haben: Sie werden das Kind finden in Windlen eingewunden / und in der Krippen liegen. Indem aber des Herren Engel alſo mit den Hirten geredet, wurde er ſecundiert von einer gantzen Menge des himmliſchen Heers / welche GOtt gelobet / und geſprochen: Ehre ſey GOtt in den Höhenen / Fried auf Erden / an den Menſchen ein Wohlgefallen. Bey dieſer herrlichen Erſcheinung wollen wir noch ein wenig ſtill halten, und achtung geben:

a. Auf die Perſonen, denen der Engel des Herren erſchienen. Es waren es arme Hirten auf dem Feld. Der groſſe Hirt der Schaafen wolte zuerſt bekannt werden armen Hirten. O wie wunderbar iſt doch der HErr unſer GOtt! Es hätte einer ſollen vermeinen, die Zeitung von dem gebohrnen Herren Meßia hätte zuerſt ſollen verkündiget werden an dem Hof Herodis, oder des Römiſchen Kayſers; Allein der Herr kehret ſich nicht an die Manieren

1. Cor. 1: nieren und Moden dieſer Welt: Das Unedle vor der Welt/ und
25/26. das Verachtete hat er auserwehlet/ auf daß er die Weiſen
Matth. zuſchanden machte: Ich preiſe dich/ Vatter/ Herr! Him-
11:25. mels und der Erden/ daß du dieſe Ding vor den Weiſen
und Verſtändigen verborgen/ und ſie geoffenbaret haſt den Unmündigen: Ja/ Vatter! es iſt alſo vor dir wohlgefällig geweſen.

b. Die Zeit, wann er ihnen erſchienen. Es geſchahe, indem ſie wacheten im Feld/ und die Nacht-Huten hielten über ihre Heerd. Es hat ſie dann der Engel des Herrn in ihrem Beruff antroffen. Niemanden erſcheinen dieſe himmliſche Geiſter lieber,
Gen. 32:1. als denen, die ihrem ordentlichen Beruff abwarten. Jacob zog
Pſalm 91: ſeinen Weg/ und die Engel Gottes begegneten ihm. Dann
11/12. er hat ſeinen Englen deinethalben befohlen/ daß ſie dich auf allen deinen Wegen behüten: Sie werden dich auf den Händen tragen/ daß du deinen Fuß nicht an einen Stein ſtoſſeſt.
1. Cor. 7: In was Beruff dann ein jeder beruffen iſt/ darinn bleibe er/
24. und ſeye verſicheret, die Engel Gottes werden um ihn ſeyn; Iſt es gleich nicht ſo ſichtbar, wie in unſerem Text, ſo iſt es doch gewiß.

c. Die gute Zeitung, die er ihnen verkündiget. Er ſprach zu ihnen: Förchtet euch nicht/ dann ſihe! ich verkündige euch eine groſſe Freud/ die allem Volck wiederfahren wird. Dann heut iſt euch der Heyland/ welcher iſt Chriſtus der Herr/ in der Stadt Davids gebohren.

Sehet, welches die wahre und Seel-vergnügende Freude eines rechten Chriſten ſeye. Es iſt die, daß ſie wiſſen: Es ſeye ihnen gebohren Chriſtus der Herr/ der Heyland in der Stadt Davids. Fürwahr das und nichts anders iſt, was das Hertz frölich machen kan. Warum wolten ſie ſich nicht freuen, da der, ſo gebohren iſt, ein Heyland/ und zwar ihr Heyland, der da
1. Tim. 1: kommen in die Welt/ ſie ſelig zu machen. Freuet ſich dann
15. nicht auch der Patient über einen liebreichen Artzt, der ihm die Wunden verbindet, und ſeine Schmertzen heilet? Warum ſolten ſie ſich nicht freuen, da der, der gebohren worden/ iſt der Chriſtus/ der Geſalbte Gottes/ der als der groſſe Prophet kommen, ſie zur Seligkeit zu unterweiſen, als der groſſe Hohe-

prieſter über das Hauß Gottes / ſie mit Gott durch ſein Opffer zu verſöhnen: Als der groſſe König, ſie in ſeiner Krafft zur 1. Pet. 1:5. Seligkeit zu bewahren. Warum ſolten ſie ſich nicht freuen, der, ſo für ſie gebohren, iſt der Herr / der ſie theuer erkaufft / und zu ſeinem eigenthumlichen Volck gereiniget hat.

Welt-Menſchen mögen ſich dann freuen, wann ſie reich, mächtig und vor der Welt angeſehen ſind; ſie freuen ſich / aber Am. 6:13. in dem / das nichts iſt. Du hingegen, lieber Chriſt, freue dich deſſen, daß dir gebohren der Heyland / Chriſtus der Herr / in der Stadt Davids. Das iſt eine Freud / die niemand wird von dir nehmen; die im Sünden-Elend dich erquicket, im Creutz tröſtet, aufrichtet in Todes-Nöthen. Unſer Gott iſt ein Gott / Pſ 68 21. der vielfältiges Heyl ſchaffet: Der Herr Herr hat Ausgänge des Todes.

d. Auf das Lobgeſang der Englen. Sie ſagen: Ehre ſey Gott in den Höhenen / und Friede auf Erden ꝛc. Sie ſangen ihr Lied an im höchſten Thon, vom hohen und erhabenen Gott / und endigen daſſelbige durch eine anmuthige Cadenz in der Tieffe, durch Verkündigung des Friedens auf Erden / und Bezeugung des Wohlgefallens an den Menſchen. Sie ſagen vorderiſt: Ehre ſey Gott in den Höhenen. Sie geben ihm die Ehre ſeiner Wahrheit, daß er die Verheiſſungen, die er den Vätteren gethan, erfüllet, und ſeinen Sohn in die Welt geſendet: Die Ehre ſeiner unbefleckten Heiligkeit, daß er, weil er den Schuldigen nicht kan für unſchuldig halten / ſich wollen heiligen durch das Opffer ſeines Sohns. Die Ehre ſeiner unermeßlichen Barmhertzigkeit, daß er ſeinem eigenen Sohn nicht geſchonet / damit er Rom. 8: uns ſchonen möchte. Die Ehre ſeiner unerforſchlichen Weißheit, 32. nach welcher er ein Mittel ausgefunden, wie daß die Sünd im Rom. 8:3. Fleiſch verdammt / und doch das Fleiſch ſelig würde. Demnach ſagen ſie: Fried auf Erden. Dann es war geoffenbaret der, Eph. 2:14. ſo da iſt unſer Fried / der zwiſchen Gott und Menſchen Frieden gemacht durch das Blut ſeines Creutzes. Frieden zwiſchen Col 1:20. Englen und Menſchen. Frieden zwiſchen Menſchen und Menſchen, Juden und Heyden, die zuvor in Feindſchafft gegeneinander geſtanden Endlich ſagen ſie: An den Menſchen ein Wohlge-

fallen. Dann, weil Gott ein Wohlgefallen hat an dem Sohn, hat er auch um des Sohns willen ein Wohlgefallen an denen, die er ſeinem Sohn zu erlöſen gegeben hat. Sie ſind nun die, wel-
Jeſ. 62. che der Herr nennt: Meine Luſt an ihro. Darum ſagt der A-
Eph. 1:6. poſtel: Wir ſeyen angenehm gemachet in dem Geliebten.

Wann nun die Engel, denen zu gutem der Heyland doch nicht gebohren worden, Gott gelobet uud geprieſen: Wie viel-
Jeſ. 9:6. mehr will das geziemen uns, denen er gebohren / und denen er
Rom. 5:1. gegeben. Wir ſollen denn, die wir nun Frieden haben mit Gott / durch unſeren Herren Jeſum Chriſtum / und die Geliebte des Herren ſind, unſere Stimm zum Lob Gottes erheben,
Pſal. 103: und ſagen: Lobe den Herren / du meine Seele / und was in
1/2/3. mir iſt / lobe ſeinen heiligen Nahmen; Lobe den Herren / du meine Seele / und vergiß nicht aller ſeiner Wohlthaten / der dein Leben von dem Verderben erlöſet.

B. Der Evangeliſt berichtet uns demnach: Wie die Hirten auch anderen die fröliche Zeitung von dem gebohrnen Heyland verkündiget haben. Nachdem die Engel von ihnen gen Himmel waren hingefahren / munterten ſie ſich untereinanderen auf, und ſprachen: Laſſet uns doch bis gen Bethlehem hingehen / und dieſe Sach beſehen / die geſchehen iſt / die uns der HERR kund gethan hat. Darauf haben ſie ſich alsbald reißfertig gemachet, ſind eilends kommen / und haben beydes die Mariam und den Joſeph / auch das Kindlein in der Krippe liegend gefunden. Als ſie es aber geſehen / haben ſie das Wort / das ihnen von dieſem Kindlein geſagt worden / kundbar gemachet. Und alle die / ſo es gehört / haben ſich ab dem verwunderet / das ihnen von den Hirten geſagt worden. Maria aber behielte alle dieſe Worte / und vergliche ſie in ihrem Hertzen. Sie vergliche, was die Hirten geredet, mit den Weiſſagungen des A. T. Darauf ſind die Hirten zu ihren Herden wieder umgekehret / und haben Gott geprieſen um alles / was ſie gehört und geſehen hatten / wie dann zu ihnen geſagt worden.

Ruhmlich iſt an den Hirten, daß ſie den Augenſchein wollen einnehmen von dem, das ihnen der Herr kund gethan. Es war

war eine preißwürdige Wundergebigkeit, die auch nicht ohne Frucht geweſen, dann ſie haben funden, was ſie geſucht. Ruhmlich, daß ſie das, was ſie geſehen, auch anderen kundbar gemachet. Sie zeigen uns, wie wir, wann uns Jeſus verkündiget wird, zu ihm eilen/ und gleich ſeyn ſollen den Dauben/ die ihren Fenſteren zufliegen. Jeſ.60:8. Wie wir auch, wann wir Jeſum kennen, auch anderen das Heyl Gottes verkündigen ſollen, und alſo Mit-Arbeiter ſeyn der Freud der Heiligen. Wir aber, wann uns von Jeſu geprediget wird, ſollen es machen wie Maria: Sie behielte alle dieſe Wort/ und vergliche ſie in ihrem Hertzen. Es iſt nicht genug, von Jeſu gehört zu haben, und dann das Wort bey ſich laſſen verflieſſen: Wir müſſen auch, was wir gehört/ behalten Hebr.2:1. in einem feinen und guten Hertzen. Und wie die Hirten, nachdem ſie das Kindlein Jeſum geſucht und gefunden, auch wieder zu ihren Herden umgekehret: Alſo ſollen wir zwar zum erſten ſuchen das Reich Gottes/ und ſeine Gerechtigkeit/ alsdann aber auch wieder umkehren, unſeren Berufſs-Geſchäfften abzuwarten. Wie unſer Beruff den Gottesdienſt: Alſo muß auch der Gottesdienſt unſeren Beruff nicht verhinderen.

Im dritten Puncten haben wir noch zu betrachten: Wie der 3. Theil. Herr Jeſus unter den Juden gewohnet/ voller Gnad und Wahrheit. Er iſt am achten Tag beſchnitten/ und ihme bey der Beſchneidung der Nahme Jeſus gegeben worden/ welcher vom Engel ernennet war/ ehe dann er in Mutterleib empfangen worden. Er hat wollen beſchnitten werden, zu zeigen, daß er um unſert willen ſich unter das Geſatz gethan, und daß er ſeiner Zeit, um uns, die wir ſind ſein Leib, zu erhalten, aus dem Land der Lebendigen werde abgeſchnitten werden. Auch hat er zugleich die Jüdiſche Beſchneidung abgethan, und gezeiget, daß er in der Wahrheit uns zuwegen gebracht, was durch die Beſchneidung vorgebildet worden: Nemlich die Beſchneidung des Hertzens, wovon der Apoſtel handlet in der Epiſtel an die Coloſſer Col.2:11. dem andern. Nicht nur aber iſt er beſchnitten worden, ſondern auch, nachdem die Tage der Reinigung Mariä erfüllet waren/ haben ſie ihn gen Jeruſalem gebracht/ dem Herren darzuſtellen/ das iſt, daß ſie ihn dem Herren übergeben, und gäntzlich zu ſeinem Dienſt widmeten: Und das, laut dem, das

im Geſatz geſchrieben iſt: Alles / was männlich iſt / das die Gebär-Mutter eröffnet / ſoll dem Herren heilig genennt werden / und das Opffer zu geben / das im Geſatz geſchrieben iſt: Ein paar Durtel-Dauben / oder zwo junge Dauben.

Das war abermahl ein Schatten, deſſen Wahrheit iſt in Chriſto. Die Erſtgebohrnen des A. Teſtaments, die zuerſt die Gebär-Mutter eröffnet / und dem Herren heilig waren / wa-
Pſ.22: 11. ren ein Vorbild Jeſu Chriſti, der da iſt der Erſtgebohrne unter vielen Brüderen / der Heilige Gottes / der von ſeiner Geburt an dem Herren gelaſſen geweſen. Das Opffer, das Maria dem Herren gebracht / nach den Tagen ihrer Reinigung / bedeutete das Opffer Jeſu Chriſti / durch welches unſere Ge-
Heb.9: 14. wiſſen gereiniget werden von den todten Wercken / zu die-
Zach.13:1. nen dem lebendigen Gott. Sein Blut, das er für uns geopfferet hat, iſt der Brunn / dem Hauſe Davids alle Sünd und Unreinigkeit abzuwäſchen.

Dem Herren Jeſu, der uns geliebet / und uns mit ſeinem
Apoc.1: 5. Blut von unſeren Sünden gewäſchen / ſeye die Herrlichkeit und Krafft von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

Das andere Capitel.

Der ander Theil. v. 25. bis zu End.

Eingang. 1.B.Moſ. 49: 18. ein anderer Eingang. Job.1: 11.

O HERR! ich warte auf dein Heyl. Sind Worte, welche der ſterbende Patriarch Jacob auf ſeinem Todbette geſprochen. Worauf er aber gewartet, das haben Simeon und Anna geſehen, nnd dem Herren darfür gedancket. Es haben es auch geſehen, wiewohl nicht erkennt, die Jüdiſche Lehrer, denen der Herr in dem zwölfften Jahr ſeines Alters ſich im Tempel präſentieret hat; Wie wir aus abgeleſenen Worten mit mehrerem werden zu vernehmen haben. Dann in ſelbigen iſt enthalten:

I. Das

I. Das Lobgeſang Simeon und Anna. Eintheilung.

II. Der im zwölfften Jahr ſeines Alters in dem Tempel ſich einfindende Knab Jeſus.

A. Wir nehmen zuerſt für uns das Lobgeſang Simeons. 1. Theil.
Und da giebt uns der Evangeliſt eine nachdenckliche Beſchreibung

a. Seiner Perſon. Es heißt: Und ſihe / zu Jeruſalem war ein Menſch / deſſen Nahme war Simeon. Und derſelbige Menſch war gerecht und gottsförchtig / und wartete auf den Troſt Jſraels. Er war gerecht / dem ſein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet worden. Er war gottsförchtig / der aus Reſpect vor dem heiligen Gott abgetretten von dem Böſen / und ſich befliſſen / dem Herren gemäß zu wandlen / ihm überall zu gefallen. Er wartete auf den Troſt Jſraels / auf den Herren Jeſum. Deſſenthalben ward dem Jſrael Gottes geſagt: Jſrael warte auf den Herren / dann bey dem Herren Pſ. 130: 7.
iſt die Gnad und viel Erlöſung. Darum wartete Simeon / Hebr. 10:
in der Troſt-vollen Verſicherung: es werde kommen / der da 37.
kommen ſoll / und nicht verziehen.

b. Der göttlichen Offenbarung, die er empfangen: Der heilige Geiſt war ob ihm: verſtehe, der Geiſt der Weiſſagung. Durch ſelbigen hatte er eine göttliche Antwort empfangen: er werde den Tod nicht ſehen / er hätte dann zuvor den Geſalbten des Herren geſehen. Er würde nicht ſterben, bis er den verſprochenen Meßiam und Heyland der Welt mit leiblichen Augen würde beſchauet haben. Was dann viel Propheten und Kö- Matth.
nige begehrt zu ſehen / und es nicht geſehen / das ſolte Si- 13: 17.
meon ſehen.

Das nun war eine beſondere Gnad, die der Herr dem Simeon erwieſen, daß er ihm kund gethan ſein End / und welches das Ziel ſeiner Tagen: Er ſolte den Tod nicht ſehen / er hätte dann zuvor den Geſalbten des Herren geſehen. Doch iſt es in ſeinem Verſtand allen Kinderen Gottes gemein. Sie ſe-

hen ihn zwar nicht, wie Simeon, mit leiblichen Augen; aber doch mit den Augen des Glaubens, als welcher iſt eine gewiſſe
Hebr. 11: Ergreiffung deren Dingen / die man nicht ſiehet. Durch
1/27. ſelbigen halten ſie ſich mit Moſe ſteiff / als ſehen ſie den / der unſichtbar iſt. Und mit dieſem ſehen iſt die Seligkeit verknüpffet: Viel haben den Herren leiblich geſehen, es hat ſie nichts genutzet: Viel werden ihn ſehen / wann er wird kommen in den Wol-
Joh. 6: 40. cken des Himmels, und ab ihm erſchrecken: Wer aber alſo ihne ſieht / und an ihne gläubt / der hat das ewige Leben.

c. Wie er durch den Geiſt in den Tempel kommen / und das Kindlein Jeſum gebenedeyet habe. Er kam, durch den Geiſt getrieben / eben zu der Zeit in den Tempel / als die Elteren das Kindlein Jeſum hinein brachten / daß ſie für ihn nach der Gewohnheit des Geſatzes thaten. Der Geiſt, der nach-
Act. 8: 29. malen zu Philippo geſprochen: Gehe hin / und verfüge dich zu dieſen Wagen / der ſprach zu Simeon: Gehe hin / und verfüge dich in den Tempel / und er iſt hingegangen. Als er in den Tempel kommen, hat er das Kindlein Jeſum in ſeine Arm genommen / und geſprochen: Jetzt / Herr! laſſeſt du deinen Diener hinfahren / nach deinem Wort / im Frieden / dann meine Augen haben geſehen dein Heyl ꝛc. Als wolte er ſagen: Herr, es iſt genug, nimm nun meine Seele von mir: Du haſt dein Wort treulich gehalten, das du mir verſprochen haſt. Ich habe der Welt Heyland geſehen, nnd habe nun Luſt / abzuſcheiden. Ich warte nun alle Tag meiner Reiſe / bis meine Veränderung kommt. Gewahret hier noch kürtzlich eins und das andere.

Simeon nennt ſeinen Tod eine Hinfahrt / und zwar eine Hinfahrt im Frieden. Eine Hinfahrt. Das Griechiſche Wörtlein ἀπολύειν hat in der Schrifft unterſchiedentliche Bedeutungen.
Matth. 27: 17. Es heißt, einen der gefangen war, auf freyen Fuß ſtellen. Demnach, einen, der von Hauß abweſend, heim laſſen. Drittens
Marc. 8: 4. Luc. 6: 37. wird es gebraucht von Nachlaſſung der Schulden: Und endlich
Luc. 13: 11/12. von einem, der von einer Kranckheit wird erlediget. Wann wir dieſe vierfache Bedeutung zuſammen faſſen, können wir ſehen: Was der Tod der Gläubigen ſeye. Er iſt eine Erledigung aus der Gefängnus: Ein Hingang in das himmliſche Vatterland: Eine Befrey-

Befreyung von den Sünden-Schulden: Eine Erlöſung von allen Schwachheiten. Er iſt aber auch eine Hinfahrt im Frieden: Dann der Frieden Gottes waltet in der Gläubigen Hertzen/ ſo daß ſie mit David können ſagen: Ich werde mich mit Frieden niederlegen und ſchlaffen ꝛc. Philipp. 4. Pſ. 4: 9.

Simeon iſt gantz bereitwillig zu ſterben, darum/ daß ſeine Augen des Herren Heyl geſehen. Alſo haben die Gläubigen Luſt abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn. Sie ſeufftzen nach der Behauſung/ die vom Himmel iſt/ und begehren damit überkleidet zu werden. Das kommt eben daher: Sie haben des Herren Heyl geſehen: Sie haben einen Vorgeſchmack des ſeligen Lebens, das auf ſie werde warten: Und darum ſehen ſie den Tod an, als ein End alles Ubels, eine Ruhe nach der ſteten Unruhe, einen Ausgang ihrer beſchwerlichen Bilgerfahrt, einen Eingang in die Freud ihres Herren. Begehreſt du auch, O Menſch Gottes! im Frieden hinzufahren/ und willig zu ſeyn zum ſterben, ſo trachte mit dem gottsförchtigen Simeon zu ſeyn ein Diener Gottes: Was du lebeſt im Fleiſch/ das lebe im Glauben des Sohnes Gottes/ der dich geliebet ꝛc. Uebe dich ſelbſt zur Gottſeligkeit/ diene deinem Jeſu in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor ihm alle Tag deines Lebens. Alsdann wirſt du ſterben des Tods dieſes Gerechten/ und dein End wird ſeyn/ wie dieſes End. Phil. 1: 23. 2. Cor. 5: 2. Gal. 2: 20. 1. Tim. 4: 8. Luc. 1: 75.

Simeon nennet Chriſtum das Heyl/ das Heyl Gottes/ das er vor dem Angeſicht aller Völckeren bereitet. Ein Liecht/ in welchem Juden und Heyden frolocken wurden. Es iſt Chriſtus das Heyl/ dann er hat das Heyl erworben. Es iſt in keinem anderen das Heyl ꝛc. Er iſt Gottes Heyl/ ein Heyland, der Gott geziemet, wie er dann auch in gleichem Verſtand wird genennt das Lamm Gottes. Er iſt das Heyl/ welches Gott vor dem Angeſicht aller Völckeren bereitet hat. Dann es war GOTT ein geringes/ daß er ſein Knecht ſeyn ſolte. Die Geſchlechter Jacobs aufzurichten/ und die Verwahreten Iſraels wieder zu bringen. Darum wolte er ihn über das zum Liecht der Heyden machen/ daß er ſein Heyl ſeye bis an die Ende der Erden. Darum füget Simeon hinzu: Ein Act. 4: 12. Jeſ. 49: 6.

Ein Liecht zur Erleuchtung der Heyden / und zum Preiß deines Volcks Jſraels.

Weil nun Chriſtus iſt das Heyl / Gottes Heyl / das für alle Völcker / Juden und Heyden, bereitet / ſo ſollen wir, die wir Sünder aus den Heyden ſind / unſer Heyl auch einig und al-
Joh.6:68. lein in ihm ſuchen. Zu wem wolten wir ſonſt gehen? er hat die Wort des ewigen Lebens / und mag vollkommlich ſelig
Heb.7:27. machen die / ſo durch ihn zu Gott kommen / als der da immerdar lebt / ſie zu vertretten.

d. Was er zu Joſeph und Maria geredet.

α. Sowohl von dem Kindlein. β. Als ſeiner Mutter.

α. Simeon ſegnete ſie / und ſprach zu *Maria* ſeiner Mutter: Sihe! dieſer iſt gelegt zum Fall / und zur Auferſtehung vieler in Jſrael / und zu einem Zeichen / dem widerſprochen wird / auf daß die Gedancken aus vielen Hertzen geoffenbaret werden. Der Herr Jeſus iſt aus Gottes heiliger und unerforſchlicher Verordnung geſetzet zum Fall / daß viel unter den Juden an ihm, als einem Stein des Anſtoſſens / und einem Felß der Aergernuß / ſich ärgeren / und dardurch ſich ſelber in zeitliches und ewiges Verderben ſtürtzen ſollen. Das verſtehen wir nicht, weil die Rechte des Herren ſind eine Tieffe / darüber wir uns heiliglich verwunderen, und mit David ſagen ſollen:
Pſ.119: 137. Du / Herr! biſt gerecht / und ein jedes deiner Gerichten iſt richtig. Er war aber auch geſetzet zur Auferſtehung vieler in Jſrael; der darum geſendet worden, daß viel in ihm und durch ihm auferſtünden aus dem Tod der Sünden, zu einem neuen Le-
Joh.5:25. ben. Darum ſagt er ſelber: Es kommt die Stund / und iſt ſchon jetzt / daß die Todten die Stimme des Sohns Gottes hören werden: Und die ſie hören werden / die werden leben. Es war geſetzet zu einem Zeichen / dem widerſprochen war; auf den alle Widerſprechungen, Verläumdungen, Läſterungen ſeiner Feinden loßgegangen, wie die Pfeil auf das vorgeſetzte Ziel. Diß alles aber ſolte geſchehen / auf daß die Gedancken aus vielen Hertzen geoffenbaret würden; auf daß offenbar würde,

würde, welches wahre Iſraeliten oder aber nicht, und die Aus-erwehlten von den Verworffenen könten unterſchieden werden.

β. Zu ſeiner Mutter ſprach Simeon: Auch durch deine eigene Seele wird ein Schwerdt dringen. Er will ſagen: Sie werde einen ſo peinlichen Schmertzen empfinden, als ob man ihr Hertz mit einem Schwerdt würde durchſtechen. Wann Maria müſſen ſehen und hören, wie die Juden ihne verfolget, verläſteret, verurtheilet, gecreutziget, da iſt durch ihre Seele ein Schwerdt gedrungen.

B. Wir gehen über zu dem Lobgeſang der Anna. Da dann der Evangeliſt uns

a. Erſtlich giebt eine Beſchreibung ihrer Perſon. Sie war eine Prophetin / welche hatte die Gabe der Weiſſagung; eine Tochter Phanuels / aus dem Stammen Aſer / die ſich um Andachts willen zu Jeruſalem aufgehalten. Sie war ſehr wohl betaget / und hat bey dem Mann nur ſieben Jahr gelebet von ihrer Jungfrauſchafft an. Als ſie eine Wittwe worden, bliebe ſie in dieſem Stand unveränderet bis in das 84. Jahr ihres Alters. Sie wiche nicht vom Tempel / und dienete Gott mit Faſten und Bätten Nacht und Tag; Nicht als ob ſie ſtets im Tempel geblieben, dann ſo könte nicht geſagt werden, was folget: Und ſie kam eben ꝛc. ſondern es wird einfältig dardurch ihr ungemeiner Fleiß, in Beſuchung des Tempels, und ihr unermüdeter Eifer im Gebätt ausgedrucket.

Anna iſt uns ein ſchönes Wittwen-Bild. Eine Wittwe / die wahrhafftig eine Wittwe und einſam iſt / hat ihre Hoffnung auf Gott geſetzet / und verharret in Anruffung und Gebätt Nacht und Tag. 1. Tim. 5: 5.

b. Demnach zeiget, wie ſie mit Simeon eingeſtimmet, und nachdencklich von dem Herren Meßia geredet habe. Sie kam eben auch um dieſelbige Stund hinzu; damit ſie, was Simeon von dem Kindlein geweiſſaget, auch mit ihrer Zeugnuß bekräfftigte, und alſo im Mund zweyer Zeugen dieſe Wahrheit beſtunde. Darum ſagt der Text: Sie preiſete hinwiederum

den Herren. Ἀνθωμολογεῖτο heißt es: Das bedeutet eine ſolche Bekanntnuß, die mit der Bekanntnuß eines anderen einſtimmet. Simeon preiſete den Herren: Nicht weniger thate es Anna. Es war zwiſchen ihnen beyden eine liebliche Harmoney. Was Wunders? Sie redeten beyde, getrieben von einem Geiſt. Anna redete auch von ihm zu allen denen / die zu Jeruſalem wohneten / und auf die Erlöſung warteten. Nicht auf eine leibliche, ſondern geiſtliche, die geſchehen ſollen durch Chriſtum.

Sehet, meine Geliebte! alſo iſt in Chriſto Jeſu weder Mann noch Weib. Nicht nur Simeon / ſondern auch eine gottſelige Anna preiſet den Herren / und redet ꝛc. Ach! daß
Rom. 15: wir nach ihrem Exempel auch einmüthig mit einem Mund
6. GOtt und den Vatter unſers Herren Jeſu Chriſti würden preiſen: Und miteinanderen reden mit Pſalmen und Lobge-
Eph. 5: 19. ſängen und geiſtlichen Liederen: Singen und pſallieren dem Herren in unſeren Hertzen. Wie gefällig würde es doch
Pſ. 51: 17. dem Herren ſeyn: Der Herr thue ſelbſt unſere Leffzen auf / daß unſer Mund ſein Lob auskünde.

Beyläuffig meldet der Evangeliſt: Joſeph und Maria ſeyen / nachdem ſie alles nach dem Geſatz vollendet / wieder in Galiläam gezogen / in ihre Stadt Nazareth: Und das Kindlein ſeye gewachſen / im Geiſt geſtärcket / und mit Weißheit erfüllet worden: Und Gottes Gnade ſeye ob ihm geweſen; ſo
Pſ. 22: 10, daß er deßwegen wohl aus dem Pſalm ſagen können: Von mei-
11. ner Geburt an bin ich dir gelaſſen geweſen: Von Mutterleib an biſt du mein Gott.

2. Theil. Im andern Puncten kommt uns vor: Der im zwölfften Jahr ſeines Alters unter den Lehreren ſitzende, und nicht erkennte Knab Jeſus. Es hatten die Elteren Jeſu die gottſelige Gewohnheit, daß ſie alle Jahr, nach Gottes Befehl, am Feſt des Uberſchritts hinauf gezogen gen Jeruſalem. Als nun der Knab Jeſus in dem zwölfften Jahr ſeines Alters auch mit ihnen auf das Feſt hinauf gegangen, iſt er, indem ſeine Elteren wieder nach Hauß gekehret, ohne ihr Vorwiſſen zu Jeruſalem verblieben. Da nun haben Joſeph und Maria, als ſie eine Tag-Reiß weit kommen,

den-

denſelbigen unter den Gefehrten, Gefreundten und Bekannten geſucht, aber nicht gefunden: Darum ſind ſie wieder gen Jeruſalem umgekehrt / ihm nachzufragen. Am dritten Tag funden ſie ihn im Tempel ſitzende / mitten unter den Lehreren / denen er zuhörte: ja ſie auch ſelber fragete: mit ſo groſſer Weißheit / daß alle / die ihn gehört / ſich über ſeinen Verſtand und Antworten entſetzet. So bald nun Maria ihne erblickt, gab ſie ihm dieſen Verweiß: Sohn / warum haſt du uns alſo gethan ꝛc. Aber er hat ſich gantz ſanfftmüthig entſchuldiget: Wiſſet ihr dann nicht / daß ich in Geſchäfften meines Vatters ſeyn muß? Er will ſagen: Ihr habet mich nicht am rechten Ort geſucht: Ihr hättet mich ſollen ſuchen im Tempel, in dem Hauß meines Vatters; da muß ich ſeyn, daß ich würcke das Werck deſſen / der mich geſendet hat. Welche Wort aber ſeine Elteren nicht verſtanden. Darauf iſt der Herr Jeſus mit ihnen hinab gegangen / und gen Nazareth kommen; und er war ihnen unterthan. Indeſſen behielt Maria alle dieſe Wort in ihrem Hertzen: Und Jeſus nahm zu an Weißheit und am Alter / und an Gnad bey Gott und den Menſchen.

Wer ſiehet nicht aus dieſer merckwürdigen Begebenheit, wie wahr ſeye, was Jeſaias vom Herren Meßia geweiſſaget: Der Geiſt des Herren werde auf ihm ruhen / der Geiſt der Weißheit und des Verſtands; der Geiſt des Raths und der Stärcke; der Geiſt der Erkanntnuß und Forcht des Herren. Jeſ. xi: 2.

Jeſus, Gottes Krafft und Gottes Weißheit / gebe auch unſeren Kinderen die Gnade, daß ſie nicht nur am Alter / ſondern auch an Weißheit zunehmen / und im Tempel ſitzen, nicht zu ſchwätzen und zu troſieren / ſondern zu hören, damit wann man ſie fraget, man ſich über ihre Antworten verwunderen müſſe. Ja er wolle uns alle je länger je mehr erleuchten, daß wir wachſen in der Gnad und in der Erkanntnuß unſers Herren Jeſu Chriſti. Amen!

Das dritte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 20.

Eingang. Luc. 1: 80. ein anderer Eingang. Jer. 1: 5.

VOn dem Täuffer und Vorläuffer unſers Herren JEſU Chriſti, Johanne, hat Lucas droben gezeuget: Er ſeye in der Wüſte geweſen/ bis auf den Tag/ daß er ſich vor Jſrael zeigete. Dieſe ἀνάδειξις, Anzeigung oder Erſcheinung Johannis bey Jſrael, in deren er dem Herren Chriſto gleichſam den Weg gebahnet und vorbereitet hat, wird uns in den E. A. vorgeleſenen Worten weitläufftig beſchrieben. Da wir dann können achtung geben

Eintheilung.

I. Auf ſeinen Beruff.

II. Lehr und Predigt.

III. Gefangenſchafft / die auf ſeine Erſcheinung vor Jſrael erfolget.

Von ſeinem Beruff handlet der Evangeliſt alſo, daß er zeiget:

1. Theil.

A. Wann und zu was Zeit er beruffen worden? Wer damals Römiſcher Kayſer geweſen: Deßgleichen, was für Fürgeſetzte im Jüdiſchen Land, beydes im Regiment und in der Kirche geweſen: Da ſolche Perſonen mit Namen ausgedruckt werden, welche in den Hiſtorien, ihrer Grauſamkeit, vielfältigen Boßheit, offentlichen Schanden und Laſtern halben wohl bekannt, und übel angeſchrieben ſind. Zu einer ſolchen Zeit iſt Johannes beruffen worden, jedermann mit allem Ernſt offentlich zur Buß zu ruffen: Woraus wir dann ſehen können Gottes mehr als vätterliche Barmhertzigkeit, nach deren er ſeinen Auserwehlten die Buß-Predigten Johannis/ als heilſame Mittel, an die Hand gegeben, wordurch ſie aus dem gemeinen Verderben heraus geriſſen, und durch den Glauben an Chriſtum zum ewigen Leben erhalten werden möchten. Weil nun der Herr in unſeren Zeiten, in deren die Welt im Argen lieget/ uns auch dieſe Gnade erweiſet, und uns noch immer

zur

zur Buß mahnen laſſet, ſo ſollen wir unſere Hertzen nicht verhärten, ſondern dem Herren mit wahrem Reuen und ungegleichſnetem Glauben entgegen gehen, damit uns nicht das Verderben / wie der Strick den Vogel / unverſehens überfalle.

B. Von wem er beruffen worden? Lucas druckt es aus auf die allerpatetiſchſte Weiſe, wie vormalen von den Propheten geredet worden: Das Wort Gottes iſt zu Johanne / dem Sohn Zachariä / in der Wüſte geſchehen. Gott hat ihn durch ſein göttlich Zuſprechen innerlich berufft, ihne, wie vor Zeiten die Propheten, ſeines heiligen Willens berichtet, ihn erweckt, und auf die Füß gebracht, ſeine Buß-Predigten anzuheben. Niemand ſoll ſich unterwinden, und ihm ſelber den Gewalt nehmen, etwas in der Kirchen Gottes zu verrichten, er habe dann darzu ſeinen ordentlichen Beruff, wo nicht ohne Mittel, wie Johannes / ein Joh. 1:6. Menſch von Gott geſandt; doch durch ordentliche Mittel: Er wolle dann unter die gezehlet werden, ab denen ſich Gott der Herr klagt: Ich habe dieſe Propheten nicht geſandt; jedoch lauffen Jer. 23:21. ſie: Ich habe nichts zu ihnen geſagt; jedoch weiſſagen ſie.

Im anderen Puncten beſchreibt uns der Evangeliſt Johannis Lehr und Predigt, und das 2. Theil.

A. Erſtlich insgemein. Johannes ſeye in die gantze / um den Fluß Jordan herum liegende Landſchafft kommen / und habe den Tauff der Buß / zur Verzeihung der Sünden / geprediget. Welche Worte alſo auseinander zu ziehen: Er habe die Buß geprediget / und die Leute zur Buß vermahnet, daß ſie ihre Sünden erkennen, bereuen, und davon abſtehen ſollen. Den reuenden und bußfertigen Sünderen habe er die Verzeihung der Sünden in dem Verdienſt des nunmehro gegenwärtigen Meßiä gezeiget, und dannethin an ſeine Lehre das Siegel des heiligen Tauffs gehencket, indem er die, ſo ſich ſeiner Lehre gehorſamlich unterworffen, mit Waſſer getaufft, und ſie damit nicht allein der ſchuldigen Bußfertigkeit erinneret, ſondern auch der Abwäſchung ihrer Sünden durch Chriſti Blut und Geiſt verſicheret. Hiemit dem Herren den Weg bereitet / daß er von einem gerüſteten Volck erkennt und angenommen würde; nach der Weiſſagung Jeſaiä: Eine Stimme eines Ruffenden wird in der Wüſten

 gehört /

gehört / des Innhalts: Bereitet den Weg des Herren / machet ſeine Pfad richtig. Welches anders nicht, dann durch Buß und Bekehrung, durch Verlaugnung eigener Gerechtigkeit, und Bekanntnuß eigener Ungerechtigkeit, durch Erkanntnuß des Meßiä und Herfürbringung guter Früchten geſchehen können. Der Erfolg der Predigt Johannis ſolte ſein die Ebnung des Wegs zum Einzug Chriſti in die Hertzen der Gläubigen, und Hinwegſchaffung aller ſowohl in- als äuſſerlicher Verhinderung: Ein jedes Thal ſolte erfüllet / und ein jeder Berg und Hügel erniedriget werden: Was krumm / ſolte gerad / und die rauhen Wege eben werden. Welche verblümte Worte wir auch können verſtehen von der Beſchaffenheit der Zeit, in deren der Herr Meßias kommen würde. Es werde in der gantzen Welt ein Reich und Oberherrſchafft ſeyn, darinnen groſſe und kleine Reich gleich ſeyn werden. Wie der bewohnte Erdboden unter Kayſer Auguſto geweſen, da der Tempel Jani beſchloſſen, und keine Unruhe in der Welt geweſen; ſo daß ein jeder faſt den gantzen Erdboden als eine Ebne durchwandlen können. In ſolcher geſtaltſame der Zeit ſollte die Herrlichkeit des Herren erſcheinen / und alles Fleiſch / Juden und Heyden, das Heyl Gottes / den Heyland, der da iſt Gott, von Gott geſendet, ſehen.

Johannes war die Stimm des Ruffenden: Chriſtus das Wort ſeines Vatters. Dieſe Stimm ſolte in der Welt erthönen, ehe das Wort des Vatters zu ihnen reden ſollen. Für das, daß einer ſeinen ordentlichen Beruff und gemeſſenen Befehl von Gott hat, ſoll er ſich nicht lange mit Fleiſch und Blut erſprachen / ſondern mit Johanne dem Befehl des Herren gehorſamlich nachkommen, und ſich hieran nichts hinderen, vielweniger davon abſchrecken laſſen. Die Mittel aber, durch welche Chriſto annoch der Weg in eines jeden Menſchen Hertz bereitet wird, ſind eben die, die Johannes gebraucht, als nemlich: Erſtlich die Predigt des Evangelii: Dieſe vermahnet uns anfänglich zur Buß, das iſt, zu wahrem Reuen und Erkanntnuß der Sünden: Es muß unſerer verderbten Natur Gewalt angethan werden, ehe die Gnad Platz finden kan. Wenn der groſſe Wegbereiter nicht alle Berg und Hügel in des Menſchen Hertz erniedriget und ebnet / und alle Thäler erhöhet / ſo iſt kein Paß für Chriſtum. Nimmermehr

will

will er in die Seel kommen, wann der Vorläuffer der Buß und Bekehrung nicht vorher gegangen. Wann aber Buß und Reuen im Hertzen gewürcket iſt, ſo wird dem reuenden Sünder die Verzeihung der Sünden in dem Verdienſt Chriſti, ſo er denſelben mit wahrem Glauben ergreiffet, verſprochen, und alſo die Berg und Hügel/ alle Höhe/ die ſich wider die Erkanntnuß Gottes erhebet/ alle Aufgeblaſenheit von dem Wahn eigener Gerechtigkeit darnieder geworffen. Hingegen die Thäler/ die Demüthige und durch Empfindung ihrer Sünden darnieder Geſchlagene aufgerichtet, und zu dem Lamm Gottes/ welches die Sünden der Welt hinnimmet/ gewieſen. Was krumm/ falſch und gleißneriſch iſt, zu einer graden Aufrichtigkeit verleitet: Die durch die Buß gleichſam zerriſſene Hertzen zur Aufnahme des Meßiä und ſeiner Gnad tüchtig gemachet: Demnach der Gebrauch der heiligen Sacramenten. Dieſe erinneren und verſicheren uns eben deſſen, was uns im Evangelio verkündiget wird, der Buß und Verzeihung der Sünden: Weßwegen alle, die ſich der Lehre des Evangelii und des Gebrauchs der heiligen Sacramenten, wie es ſich gebührt, bedienen, nach Anleitung derſelben, Reu und Leyd über ihre Sünden tragen, und ſich mit wahrem Glauben des Verdienſts Chriſti getröſten, dem Herren vorbereitet ſind, daß ſie ſeiner Gnaden hie zeitlich und dort ewig genieſſen, und ſowohl als Simeon rühmen können: Meine Augen haben dein Heyl geſehen.

2. Cor. 10: 5.

Joh. 1: 29.

B. Demnach etwas weitläufftiger und ausführlicher, mit Anführung ſonderbarer Buß-Predigten an allerley Ständ und Perſonen. Die Summ gehet dahin: Johannes habe die Falſchen und Gleißner und Unbußfertige mit allem Ernſt beſcholten, die Einfältige berichtet, wie ſich ein jeder in ſeinem Stand verhalten müſſe: Deßgleichen die Irrenden, die ſonderbar, die ihn für den verheiſſenen Meßiam angeſehen, widerfochten. Eben nach dieſem Muſter ſollen alle Diener des Evangelii ihre Lehr und Predigt anſtellen. Wie die gantze von Gott eingegeiſterte Schrifft uns zur Lehr/ zur Straff/ und Widerweiſung/ zur Verbeſſerung/ zur Züchtigung in der Gerechtigkeit dienet: Alſo müſſen ſie in ihren Predigten, mit Zueignung der heiligen Schrifft, im lehren, tröſten, vermahnen und ſtraffen immer anhalten: Dem gleißneriſchen Nattergezücht den Nebel vor den Augen hinweg thun, und mit dem

2. Tim. 3: 16.

dem zukünfftigen Zorn/ mit der an die Wurtzel der Bäumen gelegten Axt/ mit dem unauslöſchlichen Feuer dräuen. Denen, die Berichts begehren, was ſie thun ſollen, ihre Anleitung nicht verſagen. Denen, die nahmhaffter Puncten halben im Zweiffel ſtehen, daraus helffen. Summa, viel Vermahnen und dem Volck das Evangelium predigen

Wir alle aber haben aus den Predigten Johannis zu lernen: Wie wir dem Zorn Gottes und ſeinen Gerichten entrinnen können: Nemlich durch die Buß und Hervorbringung ſolcher Früchten/ die der Buß gemäß. Es thuts da nicht die bloſſe äuſſerliche Verrichtung des Gottesdienſts. Viel von dem Jüdiſchen Volck ſind zu dem Tauff Johannis hinaus kommen, darunter waren viel der Phariſäeren und Sadducäeren / ja auch Zöllner und Kriegs-Leute: aber weil die meiſten Nattergezücht / ein Schlangen-Saamen / eine verkehrte und verwirrte Art gewe-
1. Theſſal. ſen, und keine guten Früchte gebracht, ſo iſt der Zorn endlich
2:16. über ſie kommen / und ſind ſie als faule Bäume mit der Axt / die damalen ſchon an der Wurtzel gelegen / durch die Römer, die allbereit über Jeruſalem ſelbſt geherrſchet, ausgehauen und ins Feuer geworffen worden / welches auch dem Buchſtaben nach geſchehen, indem der Tempel, auf den die Juden mächtig gepochet, überall verbrunnen Veſpaſianus, der Römiſche Feld-Obriſt, hätte zwar dieſem prächtigen Gebäu gern verſchonet, und hat, nachdem ſein Volck daſſelbige angezündet, allen Fleiß angewendet, den Brand zu löſchen, aber nicht darvor ſeyn können, daß diß köſtliche Gebäu nicht zu Aſchen verbrennt wurde: da zugleich eine Menge der Jüden, die in den Tempel geflohen, umkommen ſind. Es thuts da nicht die Herſtammung von frommen Vor-Elteren: der Ruhm der Juden: Wir haben Abraham zum Vatter: Wir ſind Abrahams Sammen; war umſonſt, indem ſie A-
Röm. 4: brahams Werck nicht gethan/ noch in den Fußſtapffen ſei-
12. nes Glaubens einher gewandlet: Weßwegen der HERR die Heyden berufft, und alſo dem Abraham aus den Steinen Kinder erwecket. Wann wir begehren, daß GOtt ſeine gerechte Straffen von uns wende, und uns noch weiter in Gnaden beywohne, ſo iſt diß das einige Nothwendige, daß wir in unſerem Chriſtenthum insgemein, und ein jeder ſonderbar in ſeinem Stand

und

und Beruff (wie Johannes hier dem Volck / den Zolleren und Soldaten ihre Reglen und Letzgen fürgeſchrieben) Frucht bringen / die der Buß gemäß. Geſchichts, ſo iſts mit Heyl: Wo aber nicht, und wir in unſeren Sünden eineſt wie anderſt verharren, hiemit die ruffende Stimme unter uns vergeblich ruffen, oder in einer Wüſte ruffen, und den Stühlen predigen laſſen, ſo iſt die Axt dem Baum ſchon an die Wurtzel geleget: Der Zorn Gottes iſt ſchon über uns erbrunnen, und ſeine Straffen ſind allbereit vor der Thüren; ſo daß wann wir denſelben mit zeitlicher und ungegleißneter Buß nicht nunmehr vorkommen, anders nichts, als der gäntzliche Untergang erfolgen wird.

Gleichwie aber Johannes zur Zeugnuß kommen / daß er Joh. 1:7.
von Chriſto zeugete: Alſo hat er im Text, da das Volck gewartet / und alle in ihren Hertzen von ihme gedacht / ob er vielleicht der Chriſtus wäre / von Chriſto herrlich gezeuget: Er ſeye weit ſtärcker / als er / er ſeye nicht genugſam / demſelben den Riemen ſeiner Schuhen aufzulöſen: Derſelbe werde nicht / wie er, mit Waſſer äuſſerlich am Leib, ſondern innerlich mit dem heiligen Geiſt tauffen / denſelbigen reichlich ausgieſſen: auch tauffen mit Feuer / eben die, ſo getaufft mit dem heiligen Geiſt / durch das Feuer der Trübſalen führen / und ſie läuteren / wie man das Silber läuteret / und ſie probieren / Zach. 13:9.
wie man das Gold probieret / die verſtockte Jüden aber mit dem Feuer / davon wir leſen: Das Feuer iſt in meinem Zorn 5. B. Moſ.
angegangen / und wird bis in das Unterſte hinab brennen / 32: 22.
und das Land mit ſeinem Gewächß verzehren. Als der, deſſen Wurffſchauffel in ſeiner Hand / ſein Tenn / das Jüdiſche Volck, zu ſäuberen / den Weitzen in die Scheuer zu ſammlen / den Außerwehlten ihren Theil zu geben an dem Erb der Heiligen im Liecht: Die Spreur aber / die Gottloſen / mit unauslöſchlichem Feuer zu verbrennen. Iſt wohl ein bitter-ſüſſe Zeugnuß: Gallen-bitter und ſchröcklich für die Gottloſen: Honig-ſüß und köſtlich für die Frommen.

Im dritten Puncten haben wir die Gefangenſchafft Johannis, 3. Theil.
die auf ſeine Erſcheinung vor Iſrael erfolget. Als der Vierfürſt Herodes Antipas / um ſeiner Blut-Schand und anderer Laſteren

willen, von Johanne öffentlich beſcholten worden, hat er über alle ſeine böſe Stuck noch das hinzu gethan, daß er dieſen frommen Mann gefänglich einziehen laſſen, bis er hernacher Gelegenheit überkommen, ihne mit dem Schwerdt hinzurichten. So iſt dann nun Johannes im Gefängnuß: Diß hell-ſcheinende Liecht im finſteren Kercker: Seine Seel iſt in Eiſen kommen / man hat ſeine Füß in dem Stock gepeiniget. Das war das Trinckgeld für ſeine wohlgemeinte Beſtraffung.

Treue Diener Gottes können aus Trieb ſeines guten Geiſts, und ihres Beruffs, zu den Sünden nicht ſtill ſchweigen: Sie dörffen auch Stands-Perſonen, die in öffentlichen Laſteren ſich weltzen, nicht zuſehen: Aber wann ſie das Straff-Amt üben / ſo iſt das Feuer im Tach. An ſtatt der Beſſerung trachten Welt-Kinder nach Mittel und Weg, wie ſie ſich rächen, und den Dieneren Gottes eins können werden laſſen: Einmal unſere Zeiten ſind Zeiten, in denen die Welt ſich vom Geiſte Gottes nicht mehr will ſtraffen laſſen / und in denen der Weiſe muß ſchweigen /
Amos 5: 13. weil es iſt eine böſe Zeit. Ob aber gleich die Gottloſen vermeinen, es habe nicht viel zu bedeuten, wann ſie ſchon den oder dieſen Diener Gottes beſchimpffen, ſo hat doch ihr Principal deſſen ein Acht: Es wird dem Herodi hoch gerechnet, daß er über ſeine böſen Thaten aus noch das hinzugethan / daß er Johannem ins Gefängnuß legen laſſen. Fromme Diener Gottes, ſo verachtet ſie ſind in den Augen der Menſchen, ſo köſtlich ſind ſie in des HErren Augen. Sie ſind ſeine Propheten, deren Unbill, die ihnen angethan wird, er will rächen, als wäre ſie ihm widerfahren.

Darum, O Menſch! wann du beſtrafft wirſt, ſeye nicht ſo unartig, daß du den Beſtraffenden anfeindeſt: Sage vielmehr mit
Pſ. 141: 5. David: Der Gerechte ſchlage mich / ſo will ich es für eine Gutthätigkeit halten: Er beſtraffe mich / ſo ſoll es mir wie ein köſtliches Oel ſeyn. Es wird mein Haupt nicht zerbrechen. Gnad darzu gebe dir der groſſe GOtt / um Jeſu Chriſti willen.

Amen!

Das

Das dritte Capitel.

Der ander Theil. v. 21. bis zu End.

VOn dem theuren Wunder-Mann, Johanne dem Täuffer, hat unſer Heyland zu den Jüden geſprochen: Er war ein brennend und ſcheinend Liecht / ihr aber habet eine Stunde in ſeinem Liecht frolocken wollen. Johannes war ein Liecht: Eigentlich ὁ λύχνος, eine Kertz, ja die Kertz. Wie eine Kertz bey dem Liecht angezündet wird, alſo hat Johannes all ſein Liecht von dem ewigen Liecht empfangen. Er wird aber mit Nachdruck genennt die Kertz / die mehr, als andere Kertzen geleuchtet; die in der vorgehenden Nacht / das iſt, in der Zeit, da die Sonne der Gerechtigkeit noch nicht war aufgegangen, geredet haben, ſind Kertzen geweſen, aber keiner hat mehr geſchienen, als Johannes / welcher wie der Morgenſtern geweſen, welcher als ein Unabgeſcheidener geehrt, der Sonnen aufwartet, und ihro vor- und nachgehet. Er war eine brennende und ſcheinende Kertz / weil er mit einem ſonderbaren Eyfer angezogen geweſen, und die gantze Zeit ſeines Lebens alſo geleuchtet, bis er von dem Eyfer der Wahrheit verzehrt worden. In deſſen Liecht haben die Juden gefrolocket / wie ſie dann im Anfang Scharen-weiſe zu ihm an den Jordan hinaus gegangen, daß ſie von ihm getaufft würden: Aber nur eine Stunde lang / eine gar kurtze Zeit: Dann Johannes iſt zu ihnen im Weg der Gerechtigkeit kommen / und ſie haben ihm nicht geglaubt. Von dieſem Johanne / wie er mit ſeinen ernſtlichen Buß-Predigten dem Herren Chriſto den Weg bereitet, damit er bey dem Jüdiſchen Volck deſto eher ſtatt und Platz finden möchte; wie die Zoller und Kriegs-Leute häuffig zu ſeinem Tauff hinaus kommen, auch wie er der Wahrheit Zeugnuß gegeben / oder von dem Liecht gezeuget / dem Volck des HErren, vor deſſen Angeſicht er vorhergegangen, Erkanntnuß des Heyls zu geben / hat Lucas im erſten Haupt-Theil unſers Capitels gehandlet.

Eingang. Joh. 5: 35. ein anderer Eingang. Wann ein Liecht ausgelöſchet wird / zündet GOtt ein anderes an. Matth. 21: 32. Joh. 5: 33. Luc. 1: 76/ 77.

Nachdem dieſes brennende und ſcheinende Liecht war ausgelöſchet, und in einen finſteren Kercker verſtecket, hat Gott in der

Jüdiſchen Kirch ein ander Liecht angezündet. Auf Johannem
Joh. 1: 9. den Täuffer iſt gefolget das wahrhafftige Liecht / das einen jeden Menſchen / der in die Welt kommt / erleuchtet / der HErr Jeſus Chriſtus. Wie uns dann hievon berichtet der Evangeliſt Lucas in den E. A. vorgeleſenen Worten, bey welchen uns zu bedencken vorkommen nachfolgende zwey Puncten:

Eintheilung. I. Seine Einweihung zu ſeinem Prophetiſchen Ambt.

II. Sein Geſchlecht-Regiſter.

1. Theil. Was das Erſte, ſeinen Einſatz zu ſeinem Prophetiſchen Amt belanget, iſt er dazu eingeweihet und verordnet worden

A. Vorderiſt durch ſeinen Tauff. Als alles Volck von Johanne im Jordan getaufft worden / wurde auch Jeſus getaufft / und bettete. Der, der zuvor die Beſchneidung am achten Tag nach ſeiner Geburt empfangen, der wolte jetzt auch getaufft werden. Was iſt der Tauff anders, als eine Evangeliſche Beſchneidung, und die Beſchneidung, was war ſie anders, als der Tauff vor und unter dem Geſatz. Von dieſen Sacramenten hat eins das andere erfüllet, und iſt eins auf das andere gefolget. Doch hat der, der dieſe beyde Sacrament eingeſetzet / auch beyder theilhafft werden wollen. Warum aber das? Gewißlich nicht ſeiner ſelbſt halben, daß er, wie andere Menſchen, ſeiner anerbohrnen Unreinigkeit erinnert wurde: Dann es war weder Vorhaut der Verderbnuß, noch Unreinigkeit der Sünden in ihm, welche eines Meſſers oder Waſſers bedörffen hätte: Sondern, wie er um unſert willen in dieſe Welt kommen / die Sünder ſelig zu machen / alſo hat er auch um unſert willen wollen beſchnitten
Jeſ. 64: 6. und getaufft werden. Wir aber ſind wie ein unrein Ding: Un-
Act. 7: 51. beſchnitten an Hertzen und Ohren: Darum hat der HERR, damit er alle Gerechtigkeit und Gebühr, die GOtt beyde in dem A. und N. T. erforderet, abſtatten möchte, das an ſeinem allerheiligſten Leib gethan haben wollen, was nothwendig unſere Seelen von der Unreinigkeit ſolte gereiniget haben: hiemit ſich ſelbſt
2. Cor. 5: 21. für uns zur Sünde gemachet / damit wir wurden die Ge-

rech-

rechtigkeit Gottes in ihm. So hat der HErr damit bezeugen wollen, daß er wahrhafftig unſer Bruder ſeye, und daß er mit allen Auserwehlten und Gläubigen, ſowohl denen, die im Alten Teſtament gelebt, als denen, die nun unter dem Neuen Teſtament leben, Theil und Gemeinſchafft haben, und ſie ſeines Verdienſts zum ewigen Leben genieſſen laſſen wolle. Darum, ob er gleich vormalen das Sacrament des alten Volcks Gottes empfangen, und an ſeinem Leib beſchnitten worden, ſo hat er doch, weil damal, nach ſeiner Zukunfft in das Fleiſch, das N. T. anheben, und dem HErren ein neues Volck aus Juden und Heyden, durch die Predigt des Evangeliums geſammlet werden ſollen, wie auch den Gebrauch der heiligen Sacramenten, ſich auch dieſer Ordnung unterwerffen, und wie durch die Beſchneidung ſich mit dem alten, alſo durch den heiligen Tauff mit ſeinem anderen und neuen Volck gleichſam verbinden wollen. Daher hat er ſich tauffen laſſen, als viel Volck getaufft worden; Der worden, wie einer aus ihnen, hat nicht nur, wie ihrer einer, ſondern mitten unter ihnen getaufft werden wollen, damit er von ihnen für einen Bruder, Mitburger und Haußgenoſſen gehalten wurde. Wann aber Chriſtus, ob er gleich als ein heiliger Menſch, der von keiner Sünde nichts gewußt / weder Beſchneidung noch des Tauffs gemanglet, dannoch beyde dieſe heilige Sacrament an ſeinem Leib empfahen wollen; wie vielmehr ſollen wir, denen neben der Predigt des Evangelii die heiligen Sacrament zu gutem geſtifftet ſind, dieſelben um keiner Urſach willen verſaumen und unterlaſſen, damit wir dardurch unſerer ſündlichen Arbeitſeligkeit erinneret, und unſerer Erlöſung durch Chriſtum verſicheret werden. Neben dem dienet uns der Tauff Chriſti zu groſſem Troſt: Indem er getaufft worden, hat er ſo viel als den Einzug gegeben, daß er fürohin unſer Mitburger und Bruder ſeyn wolle: Er iſt nicht nur unſers Fleiſches und Bluts / ſondern auch unſers Tauffs, der unſer Haußzeichen iſt, theilhafft worden. Ja ſein Tauff giebt Krafft unſerem Tauff. Sein letztes Werck oder vielmehr Leyden war ſeine Tauff mit Blut: Sein erſter Tauff war mit Waſſer. Beyde ſein Blut und Waſſer-Tauf wäſchen die Welt von Sünden: Ja der letzte wäſcht nicht allein die Seelen der Menſchen, ſondern auch das Waſſer ſelbſt, mit welchem wir im heiligen Tauff gewäſchen ſind; Darinn wird er rein und heilig gemachet, und kan uns zu-

gleich reinigen und heiligen. Es iſt aber hier nicht zu vergeſſen, daß unſer Evangeliſt ſagt: Chriſtus habe bey ſeinem Tauff gebättet / welches er andere mahl auch gethan, da er entweder ge-
Joh. 11: 41. ſtanden, und die Augen über ſich gehebt, oder auf ſein Angeſicht gefallen. Bey ſeinem Tauff aber hat er ohne Zweiffel von ſeinem Vatter gebetten, daß er ihn, wie dann auch geſchehen, bey deſſen Zudienung verherrlichen, und ihm Gnad geben wolle, ſein Amt, in welches er nun eingeweiht worden, mit Freuden, zu verrichten: Den Namen, in welchem er getaufft worden, unerſchrocken zu offenbaren, und durch Gedult in dem vorgelegten Kampff zu lauffen. Noch jetzt muß tauffen und bätten beyſammen ſeyn, wie wir dann, ſo offt der heilige Tauff zugedienet wird, vermahnet werden, Gott zu bitten, den Kindern, die getaufft werden ſollen, um den Glauben, und daß der äuſſerliche Tauff innwendig durch den heiligen Geiſt mit dem gnadenreichen Waſſer geſchehe. Es wäre zu wünſchen, daß dieſes Gebätt mit mehrerer Andacht, als aber geſchicht, nachgeſprochen würde, ſo wäre dann zu hoffen, die Würckung deſſelben würde ſich in dem Aufwachs der Kinderen je mehr und mehr ſehen laſſen, und in ihrem Chriſtenthum ſich erſcheinen, daß ſie nicht nur flumine, ſondern auch lumine und flamine, nicht nur mit Waſſer, ſondern auch mit dem heiligen Geiſt getaufft ſeyen.

B. Der HErr iſt demnach zu ſeinem Amt eingeweihet worden durch eine öffentliche Zeugnuß, die ihm Gott ſein himmliſcher Vatter darbey vom Himmel herab gegeben / und ihn damit ſeinem Volck, als den groſſen Propheten und allgemeinen Lehrer der Welt recommendieret hat. Nachdem der HErr von Johanne getaufft worden, ſein Gebätt verrichtet, und aus dem Fluß Jordan wieder hinaus an das Land geſtiegen, hat ſich der Himmel ob ihm aufgethan/ und iſt der heilige Geiſt in leiblicher Geſtalt/ wie eine Daube auf ihn herab geſtiegen / und aus dem Himmel gehört worden dieſe Stimme: Du biſt mein Sohn / der Geliebte / an dir hab ich ein Wohlgefallen.

Hier werden wir erſtlich geführt in Erkanntnuß der heiligen hochgelobten Dreyeinigkeit. Wer nicht glauben will, daß in dem einigen göttlichen Weſen drey Perſonen ſeyen, der gehe an den Jordan, allwo ſich bey dem Tauff Chriſti die gantze allerheiligſte Dreyeinigkeit alſo geoffenbaret, daß es niemalen deutlicher und ſchein-

ſcheinbarer geſchehen: Da wird er hören die Stimme des Vatters/ und ſehen den Sohn in dem angenommenen Fleiſch, den heiligen Geiſt unter der Geſtalt einer Daube. Demnach werden wir ſonderbar geführt in Erkanntnuß unſers HErren JESU Chriſti: Wer er ſeye, ſeiner Perſon und ſeines Amts halben. Seiner Perſon halben; Nicht allein ein wahrer Menſch, ſondern auch zugleich in einer Perſon der wahre, einige, eingebohrne Sohn Gottes, der Sohn Gottes in der Krafft/ in der kräfftigſten Bedeutung, welche das Wort, Sohn, haben kan. Die andere Perſon der heiligen Dreyeinigkeit, eines Weſens/ gleicher Gewalt, Ehr und Herrlichkeit, mit dem Vatter und heiligen
Geiſt; hiemit GOtt über alles/ gebenedeyet in die Ewigkeit. Rom. 9: 5.
Seines Amts halben iſt er der rechte Jmmanuel/ GOtt mit uns! der Mittler Gottes und der Menſchen, der uns, da wir wegen der Sünd bey GOtt in Ungnaden geweſen, durch ſeinen vollkommenen Gehorſam, den er ſeinem Vatter bis in den Tod geleiſtet, mit demſelben dermaſſen wiederum verſöhnet, daß er uns unſere Sünden n cht zurechnen, ſondern uns der Unſchuld und Gerechtigkeit ſeines Sohns genieſſen laſſen, und von ſeinetwegen mit uns eins und zufrieden ſeyn will. Chriſtus iſt der geliebte Sohn
Gottes: Der Sohn ſeiner Liebe: Jn dieſem Geliebten/ und Col. 1: 13.
um dieſes Geliebten willen, ſind auch wir Geliebte Gottes. Eph. 1: 6.
Weil uns GOtt durch ſeine Gnad in dem Geliebten angenehm gemachet hat; An ſeinem Sohn/ dem Geliebten/ hat Gott
einen Wohlgefallen/ und iſt des Vatters Wohlgefallen ge- Col. 1: 19.
weſen/ daß in ihm alle Völle wohnen ſolte. Um ſeinetwillen
hat der Vatter auch an uns einen Wohlgefallen/ wie die Engel Luc 2: 14.
bey ſeiner Geburt ausgeruffen, und wie er ſelbſt geſprochen: Es Luc. 12 32.
hat euerem Vatter wohlgefallen/ euch das Reich zu geben/ Luc. 22: 29.
und ich ordne euch das Reich/ wie mirs mein Vatter geordnet hat. Bey ſeinem Tauff ſind die Himmel aufgethan worden/ und der heilige Geiſt herab gefahren. Die Himmel ſind nicht zugeſchloſſen, ſo lange die Sacrament recht zugedienet und empfangrn werden: Auch werden die Himmel nicht geöffnet, daß nicht der heilige Geiſt herab fahre. Nun aber, nachdem der GOtt der Himmlen getaufft worden, werden ſie ihm dem HErren aus dem Himmel geöffnet/ die durch ihn allen Gläubigen 1. Cor. 15: 47.
geöffnet ſind, und der heilige Geiſt/ der von ihm und dem Vatter

ter zugleich ausgehet, geſellet ſich zu dem Vatter, um ſichtbare herrliche Zeugnuß zu geben von Chriſto, damit die Welt ſehen möchte, was ſie in Chriſto für Recht an dem Himmel, an dem Vatter und heiligen Geiſt habe, und nichts anders als göttliche Ding von dem Anfang eines ſolchen Mittlers erwartete. So daß wir hiemit, wie keines anderen Erlöſers, alſo auch keines anderen Mittlers nicht bedörffen: Weil der nicht allein, als unſer Bruder, uns zu helffen geneigt, ſondern auch als der allmächtige Sohn Gottes, ſolches zu thun ſtarck genug iſt, als der uns nicht nur einmal mit ſeinem unſchuldigen Tod von Sünden, und derſelben Straff erlöſet, ſondern eben der Urſach halben ſich zur Rechten Gottes geſetzet hat, uns bey demſelben zu vertretten/ und uns aus der Hand ſeiner ewigen Vorſorg nimmermehr geriſſen laſſen werden will Weßwegen wir uns ſeiner billig vergnügen, und uns auf ihn ungezweiffelt verlaſſen ſollen. Wir werden aber auch drittens geführt in Erkanntnuß des heiligen Geiſts: Der iſt in Geſtalt einer Dauben auf Chriſtum herab geſtiegen/ nicht daß er für eine Daub gehalten und alſo abgebildet wurde, ſondern durch dieſe Geſtalt ſeine Gegenwart zu bezeugen, und ſeine himmliſche Eigenſchafften, Tugenden und Würckungen fürzubilden, daß er nemlich ſeye ein Geiſt der Heiligung, der Sanfftmuth und des Friedens: Daß er die Aufrichtigkeit liebe und würcke: Hingegen Falſchheit und Heucheley haſſe: Daß er danethin nicht nur eine rechte Brunnquell aller geiſtlichen Gaben ſeye, ſondern auch die Außerwehlten zu allem Guten fertig und fruchtbar mache. Iſt hiemit bald errathen, welches Geiſtes Kinder die ſeyen, ſo unheilig, zornmüthig, friedhäßig, falſch, unfruchtbar, und zu allem guten Werck verwerfflich ſind.

2. Theil. Wir gehen auch noch aus dem andern Puneten zu betrachten das Geſchlecht-Regiſter Chriſti; Welchem Lucas dieſe Wort vorgehen laſſet: Er/ Jeſus ſelbſt aber/ ἀρχόμενος, da er nach Johanne, ſeinem Vorläuffer, anfienge lehren, da er ſein Lehr-Amt angetretten, war bey dreyßig Jahren, ungefehr dreyßig Jahr alt. Daraus aber folget nicht, daß einer juſt ſo alt ſeyn müſſe, ehe man ihn zum Kirchen-Dienſt befürderen könne: So wenig, als aus dem, daß Chriſtus in dem zwölfften Jahr ſeines Alters mit den Lehreren conferiert, folget, es könne einer im

zwölff-

zwölfften Jahr ſeines Alters zu einem Doctor Theologiæ gemacht werden: Wann einer ante annos animum que gerit curamque virilem: Wann er ſich den Gläubigen zum Vorbild darſtellet im Wandel / in der Liebe / im Geiſt / im Glauben / in der Keuſchheit: Wann er mit leſen anhaltet / und ſein Zunehmen vor männiglich offenbar wird: Wann er in ſeinen jungen Jahren ſtarck iſt / und den Böſen überwunden hat: und das Wort Gottes in ihm bleibt / ſo ſoll niemand ſeine Jugend verachten. 1. Tim. 4: 12. 1. Joh. 2: 14.

Das Geſchlecht-Regiſter Chriſti ſelbſt wird von Luca, aber in einer anderen, mit Namen ob ſich ſteigenden Ordnung, als von Matthäo, der Länge nach eingeführet: welches die Vor-Elteren Chriſti nach dem Fleiſch geweſen von ſeiner Mutter, der heiligen Jungfrau Maria, oder von Eli / dem rechten Vatter Mariä, und Schweher-Vatter Joſephs an nicht nur bis auf Abraham, ſondern bis auf Adam ſelbſt, den erſten Menſchen, den Gott erſchaffen hat: der hiemit nicht der Sohn Gottes; welcher Nahm dem andern Adam allein zukommt; ſondern ein Geſchöpff Gottes geweſen: Dann das Wörtlein Sohn wird im Grund-Text nur einmal gefunden, und allein von Jeſu Chriſto gebraucht. Er war, wie man meinte / ein Sohn Joſephs / eigentlich ein Sohn / das iſt, Tochter-Sohn Eli / Mathath Zorobabels ꝛc. Davids / Abrahams / Enoch / Seth / Adams / Gottes. Die Meynung iſt hiemit: Jeſus ſeye, nach der Leuten Meynung, der Sohn Joſephs geweſen: Und in der That ſeye er der Sohn Eli / Mathat / Levi / Davids / Abrahams / Enoch / Seth / Adams, Gottes: ſo daß es Chriſtus und nicht Adam iſt, der Gottes Sohn genennt wird.

So iſt dann Jeſus der Sohn Gottes: aber auch der Sohn Mariä. Der Saamen des Weibs, deſſen Vor-Elteren nach dem Fleiſch in ſechs und ſiebentzig Geſchlechteren bis auf den Adam ordentlich benamſet werden: ſo daß beyde, der da heiliget / und die geheiliget werden / alle aus einem ſind. Der andere Adam hat gleichſam ſein Geſchlecht von dem erſten, doch nicht ordentlicher weiſe, aus einem Sohn und einer Tochter Adams, ſondern nur aus einer Tochter: weßwegen er auch nicht in dem erſten Adam geſündiget. Heb. 2: 11.

Indeſſen wie der HErꝛ unter ſeinen Vor-Elteren allerley Leute gehabt, reiche und arme, hohen und niederen Stands, ja auch groſſe Sünder, von Juden und Heyden herkommen: Alſo hat er auch noch ſeine Außerwehlten unter allen Nationen und Völckeren, was Stands, Lands und Weſens die immer ſeyen. In allem Volck / wer ihn förchtet und recht thut / der iſt ihm angenehm. Ihm, der da iſt der Erb-Herꝛ über alle Völcker / ſeye Ehr und Benedeyung. Amen!

Actor. 20: 34/35.

Das vierdte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 13.

Eingang. Pſ. 24: 8. ein anderer Eingang. Zach. 3: 1/2.

DEr HErꝛ iſt der Starcke und Gewaltige: Der HErꝛ / der mächtig im Streit. Sind Worte Davids in ſeinem vier und zwantzigſten Pſalm. Als ein ſolcher kommt uns der HErꝛ JEſUS vor in den E. A. vorgeleſenen Worten. Einen Streit hatte er nicht wider Fleiſch und Blut / einen bloſſen Menſchen, ſondern wider den Fürſten der Finſternuß / den ſtarck Bewaffneten / der ſich in der Wüſte mit ihm in einen Zweykampff eingelaſſen, und durch einen dreymaligen harten Rung an ihne geſetzet hat. Allein er hat als der Starcke und Gewaltige / der Herꝛ / der Mächtige im Streit / glücklich überwunden, wie wir es nun mit mehrerem werden zu vernehmen haben. Da wir dann in dreyen unterſchiedlichen Puncten bedencken wollen:

Eintheilung.

I. Was dieſem Kampff und Streit allernächſt ſeye vorgegangen.

II. Den Streit an und für ſich ſelbſt.

III. Den auf Seiten Chriſti glorwürdigen Austrag deſſelben.

1. Theil. Dieſem Kampff iſt allernächſt vorhergegangen, daß Jeſus voll des heiligen Geiſtes / vom Jordan wieder umgekehrt / und

und vom Geiſt in die Wüſte getrieben worden iſt/ und er ward viertzig Tag von dem Teuffel verſucht. In dem Jordan/ wie ihr jüngſt gehört habt, iſt der HErr getaufft worden/ und hat gebättet: Darauf iſt der Geiſt Gottes in leiblicher Geſtalt/ wie eine Daube auf ihn herab geſtiegen. Voll nun dieſes heiligen Geiſtes kehret er vom Jordan wieder um/ und begiebt ſich in die Wüſte/ in eine rauhe Einöde, von aller menſchlichen Geſellſchafft entblößte, aber von den Thieren bewohnte Wildnuß: Aber nicht aus eigenem Trieb, ſondern aus Trieb des Geiſtes/ mit dem er erfüllet war; der hat ihn ſelbſt auf den Kampff-Platz geführet. Und ſihe, da würde er viertzig Tag von dem Teuffel verſucht. Es ſcheinet, es habe der hölliſche Feind ein und die andere Scharmützel gewaget, ehe das Haupt-Treffen ſelbſt angegangen iſt.

Fragſt aber: Warum hat doch der Geiſt Gottes wollen, daß Jeſus einen ſo harten Kampff in der Wüſten ausſtehen ſolte? Antwort: Er hat es geſchehen laſſen um Chriſti, um Satans, um unſert willen. Um Chriſti willen: Es ſolte alſo offenbar werden, wie viel ſtärcker der andere Adam wäre, als der erſte. Der erſte war verſucht, und daß in einem luſtigen Paradiß, und ward überwunden. Der andere ward verſucht, und daß in der Wüſte, und hat überwunden. Um Satans willen/ damit er in ſeiner Boßheit beſchämt würde, und ein trauriges Præludium oder Vorſpiel hätte: Der HErr ſeye der gebenedeyete Weibes-Saamen/ der ihm werde den Kopff zertretten. Iſt Mar- Eſth. 6:13.
dochai vom Saamen der Juden/ vor dem du angefangen haſt zu fallen/ ſo vermagſt du nichts an ihm/ ſondern wirſt gewißlich vor ihm fallen. So ſprachen die Weiſen dorten zu dem Hamman, wie zu leſen: Weil Jeſus war der wahre Weibes-Saamen, vor dem Satan angefangen zu fallen, ſo war das ein ſicherer Beweißthum, daß er nichts an ihm werde vermögen, ſondern er gewißlich vor ihm fallen: Um unſert willen/ uns Muth zu machen, daß der, ſo in allen Dingen/ gleich wie wir/ doch ohne Sünd verſucht worden/ auch uns/ wann wir verſucht Heb. 2:18
werden/ werde mögen helffen. Und wie er überwunden, alſo werden auch wir in allem weit überwinden durch den/ der Röm. 8:37.
uns geliebet hat.

2. Theil. Im andern Puncten haben wir den Streit an und für ſich ſelbſt, beſtehende in einem dreyfachen harten Angriff des böſen Feindes: Da wir dann bey einem jeden können gewahren: Den Anlaß darzu; Den Angriff ſelber; Und endlich Chriſti Sieg.

Der Anlaß zu der erſten Verſuchung, oder zum erſten Angriff war Chriſti Hunger, darauf ſein viertzigtägiges Faſten erfolget. Er aß nichts in denſelbigen Tagen / und als ſie vollendet waren / hat ihn hernach gehungeret. Es aſſe der HErr nichts, um ſich durch ein brünſtiges Gebett und gottſelige Betrachtungen zu ſeinem bevorſtehenden Amt vorzubereiten. Er aſſe nichts / wie auch ſeine Vorbilder, Moſes und Elias. So übernatürlich aber war ſein Faſten / ſo natürlich war der Hunger / der auf daſſelbige erfolget. Jenes, das Faſten / war ein Beweißthum ſeiner göttlichen Allmacht: Dieſes, das Hungeren / ſeiner wahren Menſchheit.

Nun dieſes Hungers bedienet ſich der Satan, den HErren zu verſuchen. Dann er hat zu ihm geſprochen: Biſt du der Sohn Gottes / ſo ſage zu dieſem Stein / daß er Brod werde. Mit dieſer erſten Verſuchung will Satan die von dem Himmel erſchallene Stimme Gottes, durch welche Jeſus der Sohn Gottes zu ſeyn erkläret war, in Zweiffel ziehen, und ſo viel ſagen: Wann wahr iſt die Stimme, ſo vom Himmel geſchehen: Wann du biſt der geliebte Sohn / an dem der Vatter einen Wohlgefallen hat / wie kommt es dann, daß ich dich in dieſer Wüſte antreffe in gelligem Hunger? Gib vielmehr, wann du derſelbige biſt, eine Probe deiner göttlichen Allmacht, und verſchaffe, daß
Matth. 3. der hier vor dir liegende Stein Brod werde. Das wäre dem Heyland ſo leicht möglich geweſen, als dem Abraham aus den Steinen Kinder zu erwecken. Hätte er aber Satans Rath gefolget, ſo hätte er ein Mißtrauen auf die gütige Vorſehung ſeines himmliſchen Vatters an den Tag geleget: Auch dem Läſterer zu ſchelten Anlaß gegeben: Er wäre ein Freſſer / der, ehe er Hunger leiden können, die Natur ſelbſt verwandlet habe.

Sehet aber, meine Geliebte, wohin Satan mit ſeinen Verſuchungen vornemlich zwecke: Er trachtet, Kinderen Gottes ihre Kindſchafft zweiffelhafftig zu machen. Da ſucht er offt einen Gläu-

digen dieſe und andere Gedancken einzuhauchen: Wann du ein Kind Gottes wäreſt, wäre es auch möglich, daß er dich alſo würde laſſen in Armuth, Hunger und Mangel, daß dich ſo viel Creutz und Widerwärtigkeit würde treffen? Vor dieſer Verſuchung ſoll ein Gläubiger, als vor dem Ziſchen der hölliſchen Schlangen, ſeine Ohren verſtopffen.

Sehet demnach: Wie Satan im Brauch habe, die Menſchen zu einem unheiligen Mißtrauen auf die gütige Vorſehung Gottes zu verleiten, und ſie zu überreden, zu ihrer Unterhaltung ungebührliche Mittel zu gebrauchen. Zu Chriſto ſprach er: Biſt du der Sohn Gottes / ſo ſage / daß dieſer Stein Brod werde. Zu einem anderen ſagt er: Du biſt arm, ſtill, kanſt du dich nicht durch rechtmäßige Mittel durch die Welt bringen, ſo brauche unrechtmäßige: Wer eben alles ſo genau will nehmen, wird ſeine Sache nicht hoch bringen. Und da findet er, leider! bey vielen Gehör, welche aus Steinen Brod machen wollen. Schneiden / da ſie nicht geſäyet / und ſammlen / da ſie nicht geſtreuet haben, wie unſere heutige Zeiten es bezeugen: Jedermann will wohl eſſen und trincken, über ſeinen Stand gekleidet einher gehen, und weil es den graden Weg nicht zugehen kan, ſo braucht man krumme: Man folget dem Teuffel, der da heißt aus Steinen Brod machen. Wie aber ein Chriſt dieſe Verſuchung Satans ablähnen ſolle, zeiget der HErr in der Antwort, die er dem Verſucher gegeben hat.

Er ſprach zu ihm: Es iſt geſchrieben: Der Menſch wird nicht allein vom Brod leben / ſondern von einem jeden Wort Gottes. Mit dieſem Anzug aus Moſe will der HERR dem Verſucher zu verſtehen geben: Die weiſe und mächtige Vorſehung Gottes ſeye nicht an das ordinari Erhaltungs-Mittel gebunden: Es lebe der Menſch nicht nur von dem gewohnlichen Brod/ ſondern Gott könne durch ſeinen kräfftigen Befehl auch ihme ohne Brod erhalten.

Da zeiget uns der Heyland erſtlich: Mit was für Wehr und Waffen wir wider die Sataniſche Verſuchungen fechten ſollen: Nemlich mit der Schrifft. Aus ſelbiger hat er glücklich wider dieſen

ſen Feind geſtritten. Selbige recommendieret uns auch der Apo-
Eph.6:17. ſtel, wann wir wider die liſtige Ränck des Teuffels beſtehen
Cant.3:8. wollen. Wohl denen, die gleich den Helden Salomons/ da-
mit umgürtet: Sie werden Widerſtand thun mögen an dem
böſen Tag/ und beſtehen/ wann ſie alles werden ausgerich-
tet haben.

Demnach ſind merckwürdig die Worte: Der Menſch lebt
nicht allein vom Brod/ ſondern von einem jeglichen Wort
Gottes. Der Menſch lebt vom Brod/ das iſt das ordinari
Mittel, das natürliche Leben fortzuſetzen. Eben darum bringt
Pſ. 104: der Herr das Brod aus der Erden herfür/ daß es das Hertz
15. des Menſchen ſtärcke. Aber, er lebt nicht allein vom Brod/
wann ſchon das Brod verhanden, ſo ſtecket doch die Krafft zu er-
nehren nicht im Brod, ſondern rühret her von dem Segen Got-
Hagg.1:6. tes. Wo es an demſelbigen manglet, da iſſet man/ und wird
2.Kön. 4: nicht ſatt: Wo er hingegen vorhanden, da heißt es: Man wer-
43. de eſſen/ und es wird überbleiben. Der Menſch lebt von
einem jeden Wort Gottes. Der groſſe GOTT kan durch ſeinen
kräfftigen Befehl auch ohne Brod erhalten.

Weil der Menſch vom Brod lebt/ ſo ſollen wir mit ſtil-
2. Theſſ. lem Weſen arbeiten/ und unſer eigen Brod eſſen: Und wann
3:12. wir nichts haben, als das liebe Brod, uns damit genügen laſſen.
Weil der Menſch nicht allein lebt vom Brod/ ſo ſollen wir
nicht kleinmüthig werden, wann wir ſchon nicht allemahl das lie-
be Brod, oder Uberfluß an zeitlichen Mittlen haben; Dann kei-
Luc. 12:15. nes Menſchen Leben beſtehet in ſeinen Güteren/ indem er
Uberfluß hat. Weil der Menſch danethin lebt von einem je-
den Wort Gottes/ ſo ſollen wir uns nicht ſelber mit angſthaff-
ten Sorgen quälen: Was wir eſſen und was wir trincken wer-
den; ſondern uns mit Glauben und Gottſeligkeit ſeiner Vorſehung
übergeben, der uns auch ohne Brod erhalten kan; und mit Abra-
1.B.Moſ. ham ſagen: Der Herr wird ſehen.
22:14.

Satan verſucht für das Andere den Herren zur Abgötterey.
Er führet ihn zu dem End auf einen hohen Berg/ und zei-
get ihm alle Reiche des bewohnten Erdbodens in einem Au-
genblick/ mit Verſprechen: Er wolle ihm/ wann er nur vor
ihm

ihm niederfalle und ihn anbette / allen dieſen Gewalt und ihre Herrlichkeit geben / dann ſie ſey ihm übergeben / und er gebe ſie / wem er wolle. Allein der HErr hat ihn abgefertiget mit dieſem Beſcheid: Hebe dich von mir hinweg / dann es iſt geſchrieben: Du ſolt den Herren deinen Gott anbetten / und ihm allein dienen.

Sehet aus dieſer Verſuchung vorderiſt: Wie Satan ſeye ſo ein unverſchämter Lügen-Geiſt. Er iſt nicht über ein armes Schwein Meiſter, und doch rühmſelet er: Alle Herrlichkeit der Welt ſeye ihm übergeben / und er gebe ſie / wem er wolle. Allein darob müſſen wir uns nicht verwunderen: Er iſt ein Groß-ſprech: Wann er die Leute will verführen, ſo ſtellet er ſich, wann er viel, ja alles hätte. Er verſpricht denen, ſo in ſeinen Dienſt tretten, wie er ſie reich, anſehnlich wolle machen, an das Brett bringen, da es doch lauter Betrug iſt. Sehet demnach, wie Satan ſeye ein hoffärtiger Geiſt. Er darff dem ewigen Sohn Gottes zumuthen, er ſoll vor ihm niederfallen / und ihn anbetten: Der, den alle Engel Gottes anbetten / der ſoll dieſen unreinen Geiſt verehren. Darnach hat Satan, als der Gott dieſer Welt / 2. Cor. 4.
immerdar getrachtet, daß er verehret und angebettet werde: und der Schik iſt ihm bey den Heyden angegangen, die ihn angebettet und ihm geopfferet haben. Dann was die Heyden opfferen / 1. Cor. 10: 20.
das opfferen ſie den Teufflen / und nicht Gott. Wir aber lernen aus der Antwort, die der HErr dem Satan gegeben, daß es allein der groſſe und herrliche Gott ſeye, den wir Gottsdienſtig verehren ſollen. Er iſt ein groſſer Gott / und ein groſſer Pſ. 95: 3/ 4/ 5/ 6/ 7.
König über alle Götter. In ſeiner Hand ſind die Heimlichkeiten der Erden / und ſein ſind die Höhenen der Bergen. Sein iſt das Meer / und er hat es gemachet / und ſeine Hände haben das Trockene geſtaltet. Kommet / laſſet uns anbetten / uns beugen / und niederknien vor dem Herren / der uns gemacht hat: Dann er iſt unſer Gott / und wir das Volck ſeiner Weyde / und die Schaafe ſeiner Händen. Andere Betrachtungen haben wir zu anderer Zeit angeführt.

In der dritten Verſuchung ſucht Satan den HErren zu bringen zur Vermeſſenheit, oder einem allzugroſſen Vertrauen. Zu

dem

dem Ende führte er ihn gen Jeruſalem / ſtellte ihn auf die Zinnen des Tempels / auf die oberſte Höhe einer ſteinernen Galerey, und muthete ihm zu: Er ſolle ſich / wann er der Sohn Gottes ſeye / nur kecklich herab werffen. Dann es ſeye geſchrieben: Er wird ſeinen Englen deinethalben Befehl geben / daß ſie dich bewahren / und ſie werden dich auf den Händen tragen / daß du deinen Fuß nicht etwan an einen Stein ſtoſſeſt.

Weil Satan bis dahin vernommen, daß der HErr wider ihn aus der Schrifft gefochten, will er auch einen Pfeil aus dieſem Zeug-Hauß entlehnen, ziehet zu dem End an einen Spruch aus dem 91. Pſalm; verſtümmlet aber denſelbigen: Dann er läßt aus die Wort: Auf deinen Wegen; Sie werden dich auf deinen Wegen bewahren: Allwo dann der Schutz der heiligen Englen wird verſprochen denen, die in ihren ordentlichen Berufs-Wegen einher gehen: ſich aber ohne Noth ſtürtzen von der Zinnen des Tempels, war nicht einer von des HErren Berufs-Wegen. Darum hat er auch des Satans verſtümmleten Spruch einen anderen Spruch der Schrifft entgegen geſetzet: Du ſollt den Herren deinen Gott nicht verſuchen. Er wird aber verſucht, wann ein Menſch auf eine unerlaubte Weiſe eine Probe will nehmen von der Allmacht, Güte, Weißheit Gottes. Zum Exempel: Wann er ohne Noth ſich in eine augenſcheinliche Gefahr begiebet, in Hoffnung, GOTT werde ihn ſchon wiſſen darinn zu erhalten. Oder, wann er in der Gefahr iſt, die ordentlichen Mittel, dardurch ihm daraus könte geholffen werden, verſaumt, im vermeſſenen Vertrauen, GOTT werde ihm ohne Mittel daraus helffen können. Auch da wollen wir noch eins und das andere gewahren:

Erſtlich offenbaret ſich Satans Argliſtigkeit, daß er die Schrifft ſelber, zu ſeinem böſen Zweck zu gelangen, weiß zu verdrehen: Was wollen wir uns verwunderen, wann die Ketzer und falſchen Lehrer die Schrifften anziehen, Gottes Wort im Mund führen, aber ſelbiges, zu ihrem eigenen Verderben / verdrehen. Sie haben es von ihrem Vatter gelernet: Der Satan vergeſtaltet ſich in einen Engel des Liechts: Darum iſt es

nichts

nichts groſſes/ wann auch ſeine Diener ſich vergeſtalten in Diener der Gerechtigkeit. 2. Cor. 11: 15.

Demnach können wir ſehen: Welches diejenigen ſeyen, die ſich des Macht-Schutzes der heiligen Englen zu getröſten haben. Es ſind es die, die in ihren ordentlichen Beruffs-Wegen hereingehen: Denen begegnen die Engel/ wie dem Jacob. Sie bewahren und behüten ſie. Fromme Kinder Gottes gehen niemal unbewachet, und ob ſie gleich unſichtbar iſt, ſo iſt ſie doch gewiß und mächtig. Wilt du dich dieſes Schutzes getröſten, ſo wandle in deinen Beruffs-Wegen, darein dich die göttliche Vorſehung geſetzet. Sihe zu, daß deine Weg ſeyen gute Weg, ehrliche Weg, Wege des HErren, und du wirſt glücklich fahren/ und es dir in deinen Wegen gelingen. Geneſ. 32: 1.

Sehet drittens: Wie ſorgfältig wir uns hüten ſollen, daß wir den HErren nicht verſuchen. Wann einer keine Speiſe wolte zu ſich nehmen, unter dem Vorwand: GOtt könne ihn ohne Speiſe erhalten; oder in Kranckheiten keine Artzney brauchen, in der Einbildung, GOtt könne ihn ſonſt geſund machen: Oder ſelig werden, und doch die Stuck, an denen die Seligkeit hanget/ verſaumen, der wurde Gott verſuchen. Nun aber iſt geſchrieben: Du ſolt den Herren deinen Gott nicht verſuchen.

Im dritten Puncten haben wir den, auf Seiten Chriſti glorwürdigen Ausgang dieſes Streits. Als der Teuffel alle Verſuchung vollendet/ iſt er eine Zeitlang von ihm abgeſtanden. Er iſt abgeſtanden/ als ein überwundener Feind hat er müſſen weichen, und das Feld räumen. Er iſt aber nur für eine Zeitlang abgeſtanden. Er hat hernacher/ theils mittelbar durch ſeine Inſtrument, die Phariſäer, die ein Natterגezücht und Schlangen-Saamen waren; theils unmittelbar, zur Zeit ſeines Leidens, an den Herren geſetzt: Wie er dann ſelber zu ſeinen Jüngeren geſprochen: Es kommt der Fürſt dieſer Welt/ und hat gar nichts an mir. Daß er abgeſtanden/ gab zu erkennen Chriſti Allmacht, und daß er ſtärcker ſeye als der Starcke. Daß er nur für eine Zeitlang abgeſtanden/ gab zu erkennen Satans unermüdete Bosheit. 3. Theil. Joh. 14: 30.

Und ſo macht er es noch jetzt mit ſeinen Gliederen: Er ſtehet ab/ aber nur für eine Zeitlang. Es iſt kein beſtändiger Frieden, ſondern nur ein kurtzer Stillſtand der Waffen. Darum ſollen wir nicht ſorgloß ſeyn, ſondern allezeit ſtehen auf guter Hut:
Matth. 26:41. wachen und betten / daß wir nicht in Verſuchung eingehen/ und vom hölliſchen Brüll-Löwen verſchlungen werden. Der HErr aber lehre ſelbſt unſere Hände ſtreiten/ und unſere Finger kriegen/ damit wir endlich mit dem Apoſtel können ſagen:
1.Cor.15:57. Gott ſeye Danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unſeren Herren Jeſum Chriſtum. Amen!

Das vierdte Capitel.

Der ander Theil. v. 14 bis zu End.

Eingang. Pſ.45:3. ein anderer Eingang. Joh.3:34. NAchdencklich ſingt der liebliche Geſang-Tichter in Iſrael von dem Herren Meßia: Die Gnade ſeye in ſeine Lefftzen ausgegoſſen. Abgeleſene Texts-Worte ſollen uns hievon genugſam überzeugen: Dann in ſelbigen erzehlet uns der Evangeliſt:

Eintheilung. I. Wie der HERR Gnaden-reiche Wort geredet insgemein in Galiläa / und ins beſondere zu Nazareth.

II. Wie er Gnaden-reiche Wort geredet zu Capernaum / und ſie mit Wunderen und Zeichen bekräfftiget habe.

Es hat der HErr Gnaden-reiche Wort geredet

1. Theil. A. Insgemein in Galiläa. Dann er iſt in der Krafft des Geiſtes wieder in Galiläam kommen. Der Geiſt, der von Galiläa ihn an den Jordan, von dannen in die Wüſte getrieben, der triebe ihn auch wieder zuruck in Galiläam / daſelbſt ſeine Lehr und Predigt-Amt anzutretten. So bald er daſelbſt ankommen, iſt

iſt ein Geſchrey von ihm durch die gantze umliegende Landſchafft ausgegangen. Und er lehrete in ihren Verſammlungen/ und ward von allen geprieſen. Die Galiläer waren zuvor ein Volck / das da ſaß in der Finſternuß und im Schatten des Todes: Aber jetzt iſt ihnen ein Liecht aufgegangen. In dieſem Liecht frolocken ſie auch: Sie erkennen Jeſum für einen Lehrer, der von GOtt kommen/ und der den Weg Gottes in der Wahrheit lehre.

B. Ins beſondere hat er gnaden-reiche Wort geredet zu Nazareth. Da dann der Evangeliſt zeiget:

a. Wie lieb der HErr anfänglich denen zu Nazareth geweſen. Als er daſelbſthin, als in die Stadt/ in deren er erzogen war/ gekommen, iſt er, nach ſeiner Gewohnheit/ an dem Sabbath-Tag in die Verſammlung hineingegangen/ und ſtund auf zu leſen. Dieſes zu verſtehen, iſt zu wiſſen, daß in den Synagogen der Brauch geweſen, daß die Lehrer einen gewiſſen Text aus Moſe oder den Propheten vorgeleſen, und dem Volck ausgeleget. Zu dem End, und damit ſie von jedermann möchten verſtanden werden, ſtunden ſie auf einen erhöheten Ort: Auf dieſen Neh.8:8.
Gebrauch ſiehet der Evangeliſt, wann er meldet: Der HErr ſeye zu Nazareth aufgeſtanden zu leſen/ und es ſeye ihm das Buch Jeſaiä des Propheten gegeben worden. Als er daſſelbige aufgethan/ kam ihm durch Göttliche Schickung eine Weiſſagung für aus dem 61. Capitel, welche von dem Meßia und ſeinem Amt ſehr herrlich handlet. Sie lautet: Der Geiſt des Herren iſt auf mir: Derhalben hat er mich geſalbet: Er hat mich geſendet/ das Evangelium den Armen zu verkündigen: Die/ ſo eines zerſchlagenen Hertzens ſind/ geſund zu machen: Den Gefangenen Erledigung/ und den Blinden die Wiederbringung des Geſichts zu verkündigen/ und die Zerſchlagenen ledig zu laſſen: Das angenehme Jahr des Herren zu verkündigen. Dieſe Weiſſagung hat der HErr, nachdem er das Buch zugethan/ und es dem Diener/ von dem er es empfangen hatte/ wieder gegeben/ auch ſich geſetzet/ und ſeine Zuhörer mit groſſer Attention die Augen auf ihne gerichtet, auf ſich ſelbſt applicirt, und gezeiget, er ſeye derjenige, in dem

ſie auf den heutigen Tag erfüllet. Er ſeye der, ſo mit dem heiligen Geiſt und Krafft geſalbet worden. Der den Armen im Geiſt / die ihr Sünden-Elend erkennen, das Evangelium verkündige; und ſo fortan. Das hat ſolchen Ingreſſ bey ſeinen Zuhöreren funden, daß ihm alle Kundſchafft gaben / er ſeye der, von dem Jeſaias geweiſſaget, und ſich verwunderet über die gnaden-reiche Wort / die aus ſeinem Mund ausgegangen / und ſprachen: Iſt nicht dieſer der Sohn Joſephs. Es war dann keine heilige Verwunderung, ſondern eine ſolche, die hergerühret aus Verachtung. Sie können es nicht heimweiſen, woher dieſes Zimmermanns Sohn ſolche Weißheit komme. Wann es einer von ihren Weiſen, Schrifftgelehrten und Diſputiereren dieſer Welt geredet hätte, ſo wäre es recht geweſen: Allein das will ihnen nicht ein, daß einer von ſo geringen Herkommen ſolche ausbündige Worte herfür bringen ſolle, ſagen deßwegen mit verächtlichem Mund: Iſt nicht dieſer der Sohn Joſephs?

An ſtatt aller Betrachtungen, die wir hieraus ziehen könten, wollen wir noch ein wenig für uns nehmen den Text, den der HErr bey Antritt ſeines Lehr-und Predigt-Amts denen zu Nazareth vorgeleſen, und deſſen Erfüllung er in ſeiner Perſon gezeiget hat. In ſelbigem zeiget er:

A. Der Geiſt des Herren ſeye ob ihm. Er redet da als der Mittler Gottes und der Menſchen, auf dem von ſeiner Geburt an der Geiſt des Herren geruhet / und ſeine Menſchheit erfüllet mit allen denjenigen Gaben, die zu Ausführung ſeines Amts vonnöthen geweſen. Dann GOTT gab ihm den Geiſt nicht nach der Maß. (Jeſ. 11:2. Joh. 3:34.)

B. Daß der Geiſt Gottes ob ihm ſeye / beweißt der HErr aus ſeiner Salbung und Sendung: Derhalben hat er mich geſalbet: Er hat mich geſendet. GOtt hat Chriſtum geſalbet von Ewigkeit, als er ihne vor der Grundlegung der Welt verordnet. (1 Petr. 1: 20.) Er hat ihn geſalbet in der Zeit, und ihne zu ſeinem Predigt-Amt tüchtig gemachet.

C. Er hat ihne geſendet den Armen / den Armen im Geiſt / den Niederträchtigen, die ihr ſündliches Elend und Unvermögen-

mögenheit erkennen, das Evangelium von der Gnade Gottes zu verkündigen. Die, ſo eines zerſchlagenen Hertzens ſind, und wegen ihrer Sünden ſchmertzlichen Reuen empfinden, geſund zu machen / als ein liebreicher Artzt ihre Wunden zu verbinden: Den Gefangenen / ſo durch die Sünd kommen in den Gewalt Satans, desölliſchen Kerckermeiſters / Erledigung zu verkündigen / ihnen anzuzeigen, daß er die Band der hölliſchen Knechtſchafft werde zerreiſſen: Dem Starcken den Raub abnehmen / und ſeine Gefängnuß erledigen: Den Blinden / die geiſtlich blind, und am Geiſt ihres Gemüths verfinſteret / die Wiederbringung des Geſichts zu verkündigen / daß er nun als das wahrhafftige Liecht / das einen jeden Menſchen / der in die Welt kommt / erleuchtet / ihnen wolle geben erleuchtete Augen ihres Verſtands: Die Zerſchlagenen / oder die, ſo gefangen waren in der Grube / in deren kein Waſſer iſt / ledig zu laſſen / ihrer bißherigen Knechtſchafft zu entſchlagen, und ihnen Freyheit zu verkündigen von allem dem / davon ſie durch das Geſatz Moſis nicht könten gerecht geſprochen werden. Endlich hat der HErr ihne geſendet / das angenehme Jahr des Herren / das geiſtliche Jubel-Jahr des N. T. zu verkündigen / in welchem vollkommene Verzeihung der Sünden-Schulden, Freyheit, Fried und Freud im heiligen Geiſt / durch die Poſaunen des Evangelii ausgeblaſen wird.

Joh. 1:9.

Act. 13: 39.

O was für troſtliche Früchte haben wir dann von der Sendung unſers Heylands! Wie hertzinniglich ſollen wir uns freuen, daß dieſer groſſe Prophet in die Welt kommen iſt. Sind wir arm im Geiſt / er will uns das Evangelium predigen / daß unſer ſeye das Reich der Himmlen. Sind wir zerſchlagen / er will uns geſund machen: gefangen / er will uns frey machen, daß wir wahrhafftig frey: blind / er will uns erleuchten. Jetzt / jetzt iſt die angenehme Zeit / und der Tag des Heyls. Fern ſeye von uns, daß wann er ſolche gnaden-reiche Wort durch ſeine Diener zu uns redet, wir ſelbige verachten. Wie unſere Augen ſteiff auf die ſollen gerichtet ſeyn, die zu uns reden, alſo ſollen wir auch unſere Ohren der Weißheit darbieten / und das Wort ihrer Predigt aufnehmen nicht als ein Wort der Menſchen / die zu uns kommen mit Schwachheit / mit Forcht und mit

Joh. 8:36. 2. Cor. 6:2. Prov. 2: 2. 1. Cor. 2:3.

1. Theſſal. 2:13: viel Zitteren / ſonderen wie es wahrhafftig iſt als das Wort Gottes. Wie des HErren Gewohnheit iſt, daß er auf den Sabbath in unſern Verſammlungen redet, alſo ſoll unſere Gewohnheit ſeyn, daß wir die Verſammlungen nicht verlaſſen / wie etliche eine Weiſe haben / ſondern uns untereinanderen ermahnen. Heb. 10: 25. Wann der Prediger das Buch zuthut, und endet, einer zum anderen ſagen: Brannte nicht unſer Hertz in uns / als er mit uns redete / und uns die Schrifften eröffnete; Luc. 24: 32. Und ſo wird dann der HErr nicht von uns weichen, wie er von denen zu Nazareth wegen ihrer Bosheit gewichen iſt. Wovon wir nun ein mehrers hören werden, dann der Evangeliſt zeiget uns auch:

b. Womit der HErr den Haß und Ungunſt deren von Nazareth über ſich gezogen habe: Damit, daß er ihnen ihre Undanckbarkeit verwieſen, und gezeiget, GOTT ſeye mit ſeiner Gnade nicht an ſie gebunden. Er ſprach zu ihnen: Ihr werdet mir allerdings diß Sprüchwort ſagen: Artzt / heile dich ſelbſt. Sie wollen damit ſagen: Wie man billig Verachtung wirfft auf einen Artzt, wann er nicht zuerſt ſich und die Seinigen curiert, ehe er ſeine Kunſt probiert an anderen: Alſo wird uns auch niemand können verargen, wann wir ſchon nichts auf dir halten, indem du andere deinen eigenen Lands-Leuten vorzeuchſt. Darum fügen ſie hinzu: Was für Dinge wir gehört haben / zu Capernaum geſchehen ſeyn / die thue auch hier in deinem Vatterland. Was antwortet nun der HErr ihnen hierauf? Er giebt ihnen zu verſtehen, es ſeye ſich nicht zu verwunderen, daß ſie nichts auf ihm halten, dann das ſeye das gemeine Looß der Propheten geweſen: Kein Prophet ſeye in ſeinem Vatterland angenehm. Verdeutet ihnen aber auch weiter: Wie in den Tagen des Propheten Eliä / als eine groſſe Theure war, viel Wittwen in Iſrael geweſen / die der HErr hungeren laſſen, und ſich eines heydniſchen Weibs erbarmet: Und in den Tagen Eliſä viel Außſätzige, die der HErr fürbey gegangen, und allein den Heyden Naeman gereiniget: Alſo ſoll es ihnen auch nicht fremd vorkommen, wann der HErr ſchon mit ſeiner Gnad ſie werde fürbey gehen, als die wegen ihres Unglaubens und Undanckbarkeit derſelbigen nicht würdig, und ſich wenden zu den Heyden. Dieſe ſcharffe Laugen, die der HErr ihnen angegoſſen, hat ſie ſo ſehr gebiſſen, daß ſie mit

Zorn

Zorn erfüllet worden / wider den HErren aufgeſtanden / und ihne zu der Stadt hinaus geſtoſſen / willens, ihne ab dem Hügel des Bergs / darauf ihre Stadt erbauet war / herab zu ſtürtzen: Aber der Herr gieng mitten durch ſie hin / und zoge davon. Wie diß geſchehen, wird nicht gemeldet: Vielleicht hat er ihre Augen gehalten, daß ſie nicht geſehen, wo er hin kommen; oder durch ſeine göttliche Krafft ihre Hände gebunden, daß ſie ihn nicht greiffen können. Einmal der HErr iſt, weil ſeine Stunde noch nicht kommen war / der augenſcheinlichen Gefahr durch ein Wunderwerck entrunnen Der Gottloſe lauret Pſ. 37: auf den Gerechten / und unterſtehet / ihne zu tödten: 32/33. Aber der Herr laßt ihn nicht in ſeinen Händen. Richtet hier noch ein wenig euere Gedancken

A. Auf Chriſtum. Der giebt den Nazareneren deutlich genug zu verſtehen, er ſeye mit ſeiner Gnad nicht an ſie gebunden, ſondern werde, wegen ihrer muthwilligen Verachtung, die Ströme ſeiner Gutthätigkeit laſſen flieſſen auf die Heyden. Und das ſoll auch in uns erwecken eine heilige Furcht: Wir ſind auch ein Volck, dem der HErr ſein Wort verkündigen und ſeine Gnade antragen laſſet: Würden wir aber den Rath Gottes wider uns ſelbſt Luc. 7: 3 verwerffen / und ein ſo groſſes Heyl nicht achten / was hätten wir anders zu beſorgen, als daß der HErr von uns würde weichen: ſein Reich von uns nehmen / und einem anderen Volck Matth. 21 geben. So ſeye dann eingedenck / wovon du ausgefallen / 43. und thue Buß / und thue die erſten Wercke: Wo nicht / ſo Apoc. 2: 5. komme ich dir bald / und will deinen Leuchter aus ſeinem Ort rucken / wo du nicht Buß thun wirſt.

B. Die zu Nazareth werden ab der Predigt Chriſti mit Zorn erfüllet / und wollen ihm das Lebens-Liecht auslöſchen. Es iſt nichts, das die Juden weniger verdäuen können, als wann ſie von Chriſto und den Apoſtlen gehört, daß die Heyden ihnen ſollen vorgezogen werden. Sie meynten, ſie wären Gottes Sondertraut, das er nicht werde können verſtoſſen: Allein, ſie haben ſich, wie es der Ausgang gelehret hat, betrogen gefunden. Indeſſen ſehen wir dabey, was ein Lehrer und Prediger für einen Danck zu erwarten habe, wann er der gottloſen Welt ihre Boßheit, Unglauben und

die

die darauf folgenden Gerichte und Straffen Gottes vorſtelle. Dieſen, daß man mit Zähnen über ihn kirret/ und ihn kurtzum will tod haben. Wie mancher gehet noch in unſeren Tagen mit Zorn erfüllet aus der Verſammlung, wann er meint, der Prediger habe ihn troffen; und wer weiß, was er thun würde, wann der Obrigkeitliche Gewalt ihme nicht die Hände bunde. Wann aber je ein Zeichen iſt eines verſtockten, und im verkehrten Sinn dahin gegebenen Menſchens / oder Volcks, ſo iſt es dieſes:
Am. 5: 10. Wann man dem gram iſt / der ſie unter dem Thor straffet. Darum ſollen wir wohl niemal ſo arbeitſelig ſeyn, und uns mit denen von Nazareth über den Prediger ereiferen, wann er uns nicht ſagt glatte Ding: ſondern gedencken: Ein Artzt gebe etwan auch dem Patienten ein bitteres Tranck ein, er ſuche aber nur dadurch ſeine Geneſung.

2. Theil. Im andern Puncten haben wir: Wie der HErr gnaden-reiche Wort geredt zu Capernaum, und ſie mit Wunderen und Zeichen bekräfftiget habe. Der Herr kam gen Capernaum/ in die Stadt Galiläa hinab/ und lehrete ſie an den Sabbathen. Und ſie entſatzten ſich ab ſeiner Lehr/ dann ſeine Rede war gewaltig. Sie hatte eine durchdringende Krafft: Sie berührte nicht nur die Ohren, ſondern trang hindurch bis auf die Thei-
Heb. 4: 12. lung der Seelen und des Geiſts: Der Gleichen und des Margks/ und war mächtig/ die Sinn und Gedancken des
Pſ. 29: 4. Hertzens zu richten. Die Stimme des HErren gieng mit Macht.

Seine Lehr hat der HErr auch bekräfftiget mit Zeichen und Wunderen. Das erſte hat er verrichtet an einem Menſchen, der einen Geiſt eines unreinen Teuffels hatte: und denſelben, zu groſſer Beſtürtzung aller, durch ſeinen kräfftigen Befehl aus ihm ausgetrieben. Das andere, an der am Fieber kranck darnieder liegenden Schwieger Petri / und ſie, auf Interceſſion ſeiner Jüngeren, geſund gemachet. Das dritte, an vielen Schwachen/ und mit mancherley Kranckheiten Behaffteten/ denen der HErr nach der Sonnen Untergang die Händ aufgeleget/ und ſie geheilet. Das vierdte, an vielen Beſeſſenen / aus welchen der HERR die Teuffel ausgetrieben/ und ſie nicht reden

laſſen/

laſſen / darum daß ſie ihn kennten. Endlich meldet der Evangeliſt: Wie der HErr bey anbrechendem Tag ausgegangen / und an ein einödes Ort hingezogen: das Volck habe ihne geſucht/ und ihne wollen nöthigen, bey ihnen zu bleiben. Allein der HErr habe ſich entſchuldiget: Er müſſe auch anderen Städten das Evangelium predigen / dann darzu ſeye er geſendet worden: Und habe auch darauf geprediget in den Verſammlungen des Galiläiſchen Landes. Von allen dieſen Stücken hätten wir viel zu ſagen: Wir haben ſie aber in gleicher Ordnung weitläuffig betrachtet über Marc. 1. ſo daß wir deßwegen bey verfloſſener Zeit wollen enden. Dem HErren ſeye für das Angehörte Ehr und Benedeyung. Amen!

Das fünffte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 16.

Ich will von der Herrlichkeit deiner löblichen Macht / und von deinen Wunderen reden; ſagt David zu ſeinem GOtt und König. Von der Herrlichkeit der löblichen Macht unſers groſſen Gottes und Heylands, und von den Wunderen deſſen, der mit ſeinem Nahmen genennt wird der Wunderbare / der wunderbar iſt von Rath / und herrlich mit der That / werden wir auch für dißmal mit ſeiner Hülff zu reden haben. Die Wunder des HErren ſind ſowohl, als ſeine Rechte, eine Tieffe: Eine Tieffe rufft der anderen zu: So ein Wunder-Werck des HErren dem anderen Eins über das andere wird uns grad in unſerem Capitel beſchrieben, und in verleſenen Worten zwar, als dem Erſten Haupt-Theil deſſelben

Eingang. Pſ. 145: 5. ein anderer Eingang. Die Wunderwerck Chriſti ſind nicht nur Werck ſeiner göttlichen Allmacht ſondern auch ſeiner unbeſchreiblichen Menſchen-Liebe

I. Ein wunderbarer Fiſchfang.

II. Eine wunderbare Reinigung eines Ausſätzigen.

Eintheilung.

Bey dem wunderbaren Fiſchfang haben wir zu betrachten:

1. Theil. A. Was demſelben allernächſt ſeye vorgegangen. Chriſtus ſtunde am See Geneſareth / und das Volck trange häuffig hinzu / daß es das Wort Gottes von ihm hören möchte. Da mußte der HErr Platz ſuchen, das Volck zu lehren Nun ſieht er am See zwey Schiff ſtehen / deren das eine Simons war. In diß Schiff ſteigt der Herr / und bittet den Simon / daß er ein wenig vom Land fahre: Worüber er ſich geſetzet / und das Volck / welches am Land geſtanden / gelehret hat.

So hat der HErr keine Gelegenheit, das Volck zu lehren, verſcheinen laſſen. Hier iſt er vor dem Geträng des Volcks in ein Schiff getretten, aber nicht, daſſelbige zu fliehen, ſondern es aus dem Schiff zu unterweiſen. Seine Gewohnheit, ja ſeine Freude war, zu lehren, wann ſich viel Volck zu ihm verſammlet hatte. Als er ein groſſes Volck geſehen / hat er ſich inniglich über ſie erbarmet / dann ſie waren wie Schaafe / die keinen
Marc. 6: 34. Hirten haben / und er hat angehebt / ſie viel Dinge zu lehren. Die Aertzte haben Weißheit und Verſtand, die Kräuter zu rechter Zeit zu ſammlen, und zuſammen zu ordnen: Alſo weiß Jeſus, wann und zu welcher Zeit er ſeine Kinder ſammlen ſolle.

Nach dem Exempel Jeſu ſollen alle Lehrer die gelegene Zeit wohl auskauffen / wann ſie an den Seelen der Menſchen etwas erbauliches arbeiten wollen. Dann, wann man die gelegene Zeit nicht wohl in obacht nimmt, ſo wird man eben ſo wenig geiſtlichen Nutzen ſchaffen, als wann man im Winter ſayen, oder im Frühling Trauben leſen wolte. Dannzumal aber iſt die rechte Zeit, etwas gutes zu ſchaffen, wann das Volck einen Luſt und Eyfer bezeuget, das Wort Gottes zu hören: Da ſoll der Eyfer des Volcks
1. Tim. 4: 14. den Eyfer der Lehreren ſchärffen, daß ſie nicht hinläßig ſeyen mit der Gab / die in ihnen iſt / ſondern ſelbige erwecken / mit lehren anhalten / ſich ſelber und die / ſo ſie hören / ſelig zu machen trachten.

Aber, wo iſt dieſer Eyfer, das Wort Gottes zu hören, bey unſerem Volck? Wann etwan ein Marckſchreyer mit ſeinem Schalcks-Narren und Poſſenreiſſer auf die Brucke kommt, laufft

man häuffig zu: Einer truckt und trängt den anderen. Aber, wann der Prediger im Namen Chriſti auf die Cantzel trittet, das Wort des ewigen Gottes zu verkündigen, ſo ſind die meiſte Zeit die Tempel ſo leer, daß ſie um Zuhörer ruffen. Iſt wohl zu erbarmen, daß das Wort Gottes ſo gar bey uns in Verachtung kommen, und wohl zu beſorgen, der HERR werde um dieſer unſerer Undanckbarkeit willen den Leuchter ſeines Worts aus ſeinem Ort rucken / und ſich mit ſeinem Reich zu einem anderen Volck wenden, das beſſere Frucht tragen wurde, als wir thun. Soll das nicht geſchehen, ſo müſſen wir einen anderen Eyfer, als bis dahin, erzeigen, und mit dem Volck im Text auf den HErren hinzu dringen, wann er uns durch ſeine Geſandten das Wort Gottes verkündigen will. Der Herr ziehe uns ſelbſt / daß wir ihme nachlauffen. Apoc. 2: 5. Cant. 1: 4.

B. Den wunderbaren Fiſchfang ſelbſt. Nach geendeter Lehr hat der HErr Petrum mit ſeinen Geſellen, den Söhnen Zebedäi / Jacobo und Johanne / die alle Fiſcher waren, geheiſſen auf die Tieffe hinaus fahren / und das Netz zu einem Fang hinunter laſſen: Welche dann, ob ſie gleich die gantze Nacht gefiſchet / und nichts gefangen / dannoch dem HErren gefolget, und auf ſein Wort hin das Garn hinunter gelaſſen: Worüber es ihnen dermaſſen gelungen, daß ſie eine gewaltige Viele der Fiſchen gefangen, ſo gar, daß das Netz angefangen zerreiſſen / daß ihnen andere Fiſcher zu Hülff kommen müſſen; daß ſie zwey Schiff mit Fiſchen gefüllet / und dergeſtalt beladen, daß ſie geſuncken. Sehet in dieſem Fiſchfang

a. Wie wir an Chriſto einen ſo gewaltigen HErren haben! O Herr! es dienet dir alles / ſagt David: Manglets an Fiſchen, ſo müſſen ſie häuffig hinzuſchwimmen: An Fleiſch / ſo müſſen Wachtlen kommen: An Wein / wie auf der Hochzeit zu Cana, ſo muß das Waſſer zu gutem Wein werden: An Waſſer / ſo muß es aus einem Felſen heraus lauffen: An Geld / ſo muß es ein Fiſch in ſeinem Mund herbringen. An Leuten / ſo ſpricht er nur: Folge mir nach; und es geſchicht. An Englen: Meineſt du nicht / ſprach der HErr zu Petro / daß ich meinen Vatter bitten könte / und er würde mir mehr dann Pſ. 119: 91. Exod. 16: 13. Joh. 2: 9. Matth. 17: 27. Matth. 26: 53.

 zwölff

zwölff Legionen Engel darſtellen. Dieſen gewaltigen HErren laßt uns förchten, und auf ihn ein ſteiffes Vertrauen ſetzen, ſo wird
Pſ.84: 12. er uns kein gutes entziehen. Förchtet den Herren / ihr ſeine
Pſ.34: 10. Heilige / dann die ihn förchten / haben keinen Mangel.

b. Sehet demnach: Wie wir es machen müſſen, wann wir in unſerem Beruff einen glücklichen Zug zu thun begehren. Wir müſſen arbeiten ein jeder in ſeinem Beruff. Der HErr hätte dieſe Fiſch ſowol an das Land, als in das Garn ſchwimmen machen können: Aber Petrus und ſeine Geſpannen haben müſſen arbeiten. Alſo muß es gearbeitet ſeyn, wann einer etwas überkommen will: Allein wie dieſe Fiſcher umſonſt und vergebens übel Zeit gehabt, ſo lange bis der HErr ſeinen göttlichen Segen zu ihrer Arbeit verliehen: Alſo ſollen auch wir wiſſen, daß wir in unſeren Haußhaltungen, Gewünnen und Gewerben, ohne den Segen des HErren nicht das geringſte ſchaffen und ausrichten werden. Arbeit thuts nicht, ſondern Gottes Segen. Es iſt recht, daß wir arbeiten: Es muß ſeyn, GOtt hats befohlen, und wir müſſen gehorſamen. Daß wir aber Nahrung und Fülle haben, iſt nicht der Arbeit, ſondern dem Segen Gottes zuzuſchreiben. Mancher arbeitet wie ein Vieh: Aber es geht ihm darbey, wie unſeren Fiſcheren im Text; welche die gantze Nacht durch gearbeitet / und nichts gefangen. Dann ohne den Segen des HErren iſt unſer arbeiten nichts.
Pſ.127: 2. Es iſt umſonſt / daß ihr früh aufſtehet / und ſpat niedergehet / und eſſet euer Brod mit Sorgen. Soll es dann uns gelingen, ſo ſoll zwar ein jeder in ſeinem Beruff, nach dem Befehl des HErren, das Seine mit Treuen verrichten, aber dabey GOtt
Pſ.90: 17. um ſeinen Segen ernſtlich anruffen, mit David ſagende: Fürdere das Werck unſerer Händen bey uns / ja das Werck unſerer Händen wolleſt du fürderen. Wer auf des HErren Wort hin ſein Netz auswirfft / in ſeinem Namen überſitzt, und ſeine Geſchäfft anhebet, dem wirds nicht übel fehlen. Jener ungerechte Haußhalter hat drey Mittel fürgeſchlagen, die zu ſeiner Erhaltung dienen möchten: Bettlen, graben, ſtehlen. Graben hat er nicht mögen, zu bettlen hat er ſich geſchämt, darum hat er das letzte, das Stehlen erwehlt, das doch den Fluch bringt. Wir erwehlen die zwey erſteren, die bringen den Segen, das Bettlen und Graben. Im betten und arbeiten beſtehet unſere Wohlfahrt.

Das

Das Gebett holet den Segen aus dem Himmel, und die Arbeit grabt ihn aus der Erden: Den Mund hinauf gen Himmel, die Hand an das Werck, das erwirbt Segen.

C. Was allernächſt auf dieſen wunderbaren Fiſchfang erfolget. Der Evangeliſt gedencket zweyer Stucken:

a. Das erſte war: Ein groſſer Schrecken / der wegen des unverhofften Fiſchzugs Petrum und ſeine Gemeinder ankommen/ als die darbey die wahre Gottheit und göttliche Allmacht deſſen, der bey ihnen im Schiff war, erkennen und abnehmen müſſen: Er ſeye mehr, als ein Menſch, ja der wahre GOtt ſelbſt, würdig, angebettet zu werden: Sie aber, als ſündliche Menſchen, nicht würdig, nebet ihm im Schiff zu ſitzen, deßwegen iſt Petrus dem Herren zu den Knien gefallen/ und hat geſprochen: Herr! gehe von mir hinaus/ dann ich bin ein ſündiger Menſch.

Wann wir der Wunderen des HErren gewahren, und darbey ſehen, wie er ſo ein groſſer, allmächtiger GOtt ſeye, ſo iſts billig, daß wir darüber in einen heiligen Schrecken fallen: In Vergleichung unſerer ſündlichen Arbeit-Seligkeit, mit des HErren Heiligkeit und Herrlichkeit, uns von Hertzen demüthigen, und mit Petro ſagen: Herr! ich bin ein ſündiger Menſch. Mit 1. Cor. 15: 9.
Paulo: Ich bin unter den Sünderen der Fürnehmſte. Mit 1. Tim. 1: 15.
dem verlohrnen Sohn: Vatter! ich habe geſündiget/ im Himmel und vor dir/ und ich bin nicht werth/ daß ich dein Luc. 15: 18. 19.
Sohn genennt werde. Mit dem Hauptmann zu Capernaum: Matth. 8: 8.
Ich bin nicht gnugſam/ daß du unter mein Dach eingeheſt. Mit Hiob: Ich verwirff meine Wort/ und will im Staub Hiob 42: 6.
und in der Aſche Buß thun.

Eine ſolche Demuth iſt der Chriſten höchſter Ruhm: In der Demuth iſt ihre Hoheit: GOtt wohnet in den allerhöchſten Himmlen, und aller demüthigſten Hertzen. Wollen wir dann vor ſeiner heiligen hohen Majeſtät erſcheinen, unſer Gebett vor ihm niederlegen, ſo geſchehe es in allertieffeſter Demuth Dann iſt es nicht eine unausſprechliche Gnad, daß er uns, die wir nichts anders als Staub und Aeſchen/ mit ſich reden laſſet? Er wohnet in einem Liecht / da niemand hinzu kommt/ wir ſind von Natur

hingegen Finſternuß. Er iſt ein verzehrend Feuer/ wir aber ſind wie Strau und Stopplen: Er iſt die höchſte Gerechtigkeit, wir aber ſind arme Sünder: Er iſt die Quelle des Lebens, wir ſtecken von Natur im Tod. Doch ſollen wir es noch beſſer machen, als Petrus; der ſagt: Herr! gehe hinaus von mir. Wir hingegen: Herr! gehe nicht von mir hinaus/ ſondern komm zu mir hinein/ und bleib bey mir/ eben darum, weil ich ein ſündiger Menſch bin. Dann wie der Artzt und die Krancken zuſammen gehören, alſo Chriſtus und der Sünder.

b. Das andere war: Der Beruff dieſer Fiſcheren zum Apoſtel-Amt. Jeſus ſprach zu Simon: Förchte dich nicht/ von jetzt an wirſt du Menſchen fahen. Das war auch auf die anderen, Jacobum und Johannem gemeynt, wie ſie es dann alſo verſtanden: Dann ſie führeten ihre Schiff an das Land, verlieſſen alles/ Schiff und Garn/ und folgeten Jeſu nach.

Iſt hiemit das Predigt-Amt ſo viel als ein geiſtlicher Fiſchfang. Die Welt iſt das Meer/ die Menſchen in der Welt ſind die Fiſch: Die Prediger des göttlichen Worts ſind die Fiſcher: Das Wort Gottes iſt das Netz/ damit die Menſchen gefangen werden: Ein jeder, der dem Wort Gottes glaubt, und ſich bekehrt, wird aus dem Meer dieſer ſündlichen Welt gleichſam gezogen, und Gott dem Herren gefangen. Petrus hat die gantze Nacht umſonſt gearbeitet/ aber da der HErr bey ihne im Schiff geweſen, da er auf des Herren Wort das Netz hinunter geworffen/ hats der Fiſchen eine Menge gegeben. Alſo vermögen in dem geiſtlichen Fiſcher-Gewerb die Diener des Worts Gottes zur Bekehrung der Menſchen das geringſte nicht, es ſeye dann,
1.Cor.3:7. daß der HErr durch ſeinen Geiſt kräfftiglich mit würcke. Weder der da pflantzet/ noch der da wäſſeret/ iſt etwas/ ſondern GOtt/ der das Gedeyen giebt. Petrus und ſeine Gemeinder hat hier einen ſolchen Fiſchfang gethan, daß ihm und alle/ die bey ihm waren/ ab dieſem Fang ein Schrecken umfangen. Nicht minder geſegnet war der geiſtliche Fiſchfang, den Petrus nachgehends gethan. Ab ſeiner erſten Predigt an der Pfingſten
Act.2: 42. 43. ſind bey dreytauſend Seelen zu der Gemeind hinzu gethan worden/ ſo daß allen eine Forcht ankommen. Zwey Schiff

mit

mit Fiſchen ſind hie gefüllet worden / zu bedeuten, daß die Apoſtel mit dem Netz des Evangelii zwey Völcker, Juden und Heyden, dem Herren Chriſto fangen und ergewinnen werden.

Wir gehen noch mit wenigem, weil wir auch über Marci 1. weitläufftig davon geredet, zu betrachten die wunderbare Reinigung eines Ausſätzigen. Da uns dann der Evangeliſt erzehlet: 2. Theil.

A. Wie er ſich verhalten gegen dem Herren Chriſto. Ein Mann voll Ausſatzes iſt vor dem Herren auf ſein Angeſicht gefallen / hat aus ſteiffem Vertrauen ſeiner Hülffe begehret, ſprechende: Herr! wann du wilt / ſo magſt du mich reinigen.

Sehet, alſo ſind die Kranckheiten des Leibs vielmalen ein Zuchtmeiſter auf Chriſtum: Band, damit die Außerwehlten Gottes zu ihme gezogen und näher an ihne verknüpffet werden. Ja, GOTT laßt die Seinen vielmal ſo tieff in die Kranckheiten verfallen, daß ſie alle Beſſerung verſchätzen, damit die Wercke Gottes an ihnen geoffenbaret werden. Joh. 9: 3. Würde uns nur die geiſtliche Kranckheit und Befleckung unſerer Seelen, da wir von Natur ſo unrein ſind, daß wir als Ausſätzige von der Gemeinſame des Reichs Gottes ausgeſchloſſen ſeyn ſolten, nur auch recht unter die Augen ſchlagen, und ſowol als etwan eine leibliche Kranckheit zu Hertzen gehen, o wie ſo bald würden wir uns zu Chriſto und dem Blut der Beſprengung begeben!

Laßt uns aber dieſem Ausſätzigen auch die Bettkunſt ablernen. Er bettet mit groſſer Demuth, indem er ſich vor dem HErren auf ſein Angeſicht niederwirfft: Mit groſſem Glauben, und trauet dem HErren, er könne ihn reinigen, da es ſonſt niemand können: Mit groſſer Gelaſſenheit, indem er alles in des HErren Willen ſetzet. Auf dieſe Form ſollen auch wir unſer Gebett einrichten. Ich weiß, HErr! daß dir nach deiner Allmacht nichts unmöglich iſt: Du kanſt mich aus dieſer ſchweren Kranckheit wieder aufrichten: Du kanſt mich in meiner Armuth erquicken: Aus dem oder dieſem ſchweren Hauß-Creutz mir helffen: Du kanſt meiner Feinden Anſchläge zerſtören: Ja das alles kanſt du, wann du wilt. Thue dann, HErr Jeſu! was dich gut duncket, und verſchaffe, daß mein Wille mit dem deinen überein ſtimme: Dein Wille geſchehe.

B. Wie

B. Wie ſich der HErr verhalten gegen ihm: Er hat mit ausgeſtreckter Hand ihne angerühret / und geſprochen: Ich wills/ du werdeſt gereiniget/ worauf alſobald der Auſſatz von ihm gewichen. Alſo iſt der HErr Jeſus ein gutmüthiger Heyland: Wer ihne von Hertzen ſucht, der findet ihne: Ein ſtarcker Heyland, was er ſpricht, das geſchicht: Ein Artzt des Leibs, dem auch der Ausſatz zu heilen nicht zu ſchwer iſt: Aber auch ein
1.Joh. 1: 7. Artzt der Seelen, deſſen Blut uns von aller Sünd reiniget/ wohl allen denen / die zu ihm ihre Zuflucht nehmen.
Pſ. 2: 12.

Dieſen Ausſätzigen / da er rein war, hat der HErr geheiſſen auf die Geſchau gehen zum Prieſter, und das von Moſe gebottene Opffer entrichten, zur Zeugnuß wider ſie/ die Prieſter dardurch zu überweiſen, daß er die Leute nicht vom Geſatz abführe, und daß er die Leute rechtſchaffen und von Grund heile. Die
Deuteron. 32: 4. Wercke des Felſen ſind vollkommen/ ſie mögen die Geſchau und Prob erleiden. Als diß Wunderwerck viel Volcks zu ihme gelocket, iſt der Herr in ein einödes Ort entwichen zu betten. Wir ſollen unſeren Beruff alſo abwarten, daß wir mithin auch in die Einſamkeit entweichen, zu betten: Alſo reden mit dem Volck, daß wir nicht vergeſſen zu reden mit GOtt: Mit betten ſollen wir alles anfangen und beſchlieſſen. Amen!

Das fünffte Capitel.

Der ander Theil. v. 17. bis zu End.

Eingang. Jac. 5: 11 DEr Herr iſt reich an inniglicher Anmuthung / und ein Erbarmer. So ſchreibet Jacob in ſeiner Epiſtel dem
ein anderer Eingang. Pſ. 68: 21. fünfften. In unſerem vorhabenden Texts-Capitel werden uns namhaffte Proben ſeiner inniglichen Anmuthung und Erbärmd erzehlet: Erbarmet hat er ſich des Simonis und ſeiner Gemeinderen, die die gantze Nacht durch umſonſt gearbeitet, und ihnen einen reichen Fiſchfang beſcheret. Erbarmet hat er ſich des Ausſätzigen / und ihne gereiniget; wie wir letzthin vernommen haben. Jetzt in abgeleſenen Texts-Worten beſchreibt uns der Evangeliſt:

I. Wie

I. Wie der HERR ſich erbarmet eines Tropff-ſchlägigen. Eintheilung.

II. Des Zollers Matthäi / und ihn zum Apoſtel-Amt beruffen.

III. Seiner Jüngeren / und ſie wider das Anzäpfſen der Phariſäeren und Schrifftgelehrten beſchirmet.

Bey dem Erſten können wir wiederum unterſcheiden: I. Theil.

A. Wie dieſer Tropffſchlägige dem HErren ſeye fürgeleget worden. Als der HErr auf eine Zeit, in Beyſein der Phariſäeren und Schrifftgelehrten / die von Jeruſalem / auch aus allen Flecken des Galiläiſchen und Jüdiſchen Lands zuſammen kommen / gelehret / und eben damal von GOtt erwieſen Actor. 2: 22. worden mit Kräfften und Zeichen / und Wunderen / die GOtt durch ihn mitten unter ihnen gethan / da iſt einer, den der Gutſchlag getroffen, in einem Bett für den Herren gebracht worden / nicht zur Thüren hinein, welches wegen Viele des Volcks unmöglich war, ſondern durch das aufgedeckte Dach hinunter.

Sehet da an den Trägeren dieſes armen Patienten

a. Die Art des wahren Glaubens. Der dringt zu Chriſto hinzu, und laßt ſich durch keine Hindernuſſen abſchrecken: Er will einmal bey Chriſto ſeyn, und daran muß ihne nichts hinderen. Kan er nicht zur Thür hinein kommen, ſo ſucht er das Tach: Findet er das Tach beſchloſſen, ſo decket er es auf. Er will bey Chriſto ſeyn, und von ihm ſoll ihn nichts ſcheiden. Wann er nur ſeinen Jeſum hat, ſo hat er wohl, was ihn ewig erfreuen ſoll. Ohne Jeſu iſt der Himmel die Hölle, und das Leben ein Tod: Aber bey Jeſu iſt ſchon die Erde der Himmel, die Verachtung Ehr, die Armuth Reichthum, und der Tod das Leben. Wann ich nur Pſ. 73: 25 dich hab / ſo frag ich nichts nach Himmel und Erden / heißt es bey ihm aus dem 73. Pſalm.

B. Die Art der aufrichtigen Liebe. Die iſt gutthätig / χρηστεύεται, omnium uſibus veluti expoſita eſt. Sie iſt nutzlich, und jedermann zu dienen willig. Sie iſt die geſchäfftige Martha / und hat gern alle Hände voll zu thun, damit ſie dem Nächſten bedienet ſeyn könne. Ihre Freude iſt, dem Nächſten mit allen Kräfften, mit Gut und Blut, mit Rath und That beyzuſpringen. Sie wartet nicht, bis man ihres Dienſts begehrt, ſondern dringt ſich allenthalben ſelbſt hinzu; füraus, wann ſie ſieht, daß man in Kranckheiten und anderen Nöthen ihrer Hülffe und Abwart, ihres Raths und Dienſts vonnöthen habe.

Nimm das in acht, liebe Seele! und laß deine Liebe gegen deinem Nächſten thätig und geſchäfftig ſeyn, inſonderheit dannzumal, wann er deiner Liebe am meiſten manglet: Liegt er kranck zu Bett, wie der Tropffſchlägige im Text, daß er ſich weder regen noch bewegen kan, ſo ſeye du ihm ein Freund in der Noth, der ihne helffe lupffen und tragen, inſonderheit dem HErren Jeſu durch einbrünſtiges Gebett für die Füß legen.

B. Wie ſich der HErr ſeiner erbarmet habe. Er hat ihn an Seel und Leib geheilet. Dann er hat ihm vorderiſt verkündiget: Seine Sünden ſeyen ihm vergeben; und da ſich die daſelbſt ſitzende Phariſäer und Schrifftgelehrten daran geärgeret, und gemeynt, er meſſe ihm ſelber mehr Gewalt zu, dann ihm gebühre, weil GOtt allein die Sünde verzeihen könne / hat der HERR alſobald den Gutſchlägigen geheiſſen aufſtehen friſch und geſund, und alſo mit der That erwieſen, daß er Gewalt habe, die Sünden zu verzeihen, und die Straff derſelben hinzunehmen nach ſeinem Gefallen.

O des allmächtigen Artztes! dem keine Kranckheit unheilſam. Den Gutſchlägigen hat er von ſeinem Anliegen befreyet, und ſeiner Cur an der Seelen den Anfang gemachet, zu bezeugen, er ſeye der rechte Jeſus, ein leib- und geiſtlicher Artzt, der nicht nur die Kranckheiten, ſondern auch die Sünden, aus denen die Kranckheiten urſprünglich herkommen, heilen, und ſein Volck von ihren Sünden ſelig machen könne. Ein Artzt muß können und wiſſen zu helffen, einen guten Verſtand und eine glückhaffte Hand haben. Chriſtus ſiehet das Elend dieſes Menſchen mit leiblichen

Augen,

Augen, aber mit den Augen des Gemüths ſiehet er zugleich die Brunnquell dieſes Ubels, die Sünd, welche er als der wahre GOtt; wie es dann nach dem Urtheil der Schrifftgelehrten ſonſt niemand kan; zuſtopffet durch Vergebung der Sünden. Er ſieht auch dieſem Patienten und ſeinen Trägeren ins Hertz hinein, und in demſelbigen ihren Glauben und Vertrauen auf ſeine göttliche Hülffe; als der, der da weißt / was im Menſchen iſt: der, Joh. 2:25.
nach Eſaiä Weiſſagung, die Forcht des Herren riecht / weißt Jeſ. 11: 3.
und annimmt, als einen angenehmen Geruch, und nicht richtet / nachdem ſeine Augen ſehen: gleichwie er auch den Schrifftgelehrten und Phariſäeren ſagen können, was ſie in ihren Hertzen gedencken. Der HErr hat eine rechte Θεωρίαν zu helffen, und darbey die Praxin. Er heilet alle unſere Präſten, und ſolten ſie ſo gefährlich ſeyn, als die Kranckheit Ezechiä, oder ſchon ſo lang gewähret haben, wie die Kranckheit an dem Blutflüßigen Weib und an jenem Bettlägerigen bey dem Teich zu Betheſda. Ein Artzt muß nicht unweiß und unbarmhertzig, ſondern willig und mittleidig ſeyn. Chriſtus ſieht da vor ſeinen Füſſen einen Gutſchlägigen, der weder ſeine Hand ausſtrecket, noch ſeinen Mund aufthut zum Gebett, weil er deren keins können, ſondern liegt nur da, wie ein rechtes Jammer- und Todten-Bild: Aber ſein Anliegen redet mit dem gutmüthigen HErren ſo beweglich, daß er keiner Worten bedarff, ihn zur Erbärmd zu vermögen: Ja nicht nur hat er ein Mitleiden mit dem Gutſchlägigen, ſondern redet ihn auch mit ſehr liebreichen Worten an, wie ein Vatter ſeinen Sohn.

Ein Artzt muß getreu ſeyn, und nicht ſo vaſt auf ſeinen Gewinn, als auf des Patienten Geſundheit ſehen. Chriſtus iſt getreu: Dem Gutſchlägigen war es allein um die leibliche Geſundheit zu thun, und ſihe, er erlanget beydes, die geiſtliche und leibliche.

Dieſen Artzt laßt uns vor allen Dingen ſuchen, und ſeines Raths uns bedienen. Wollen wir der Kranckheit ledig werden, ſo laſſet uns unſere Sünden, als derſelben Urſach, erkennen und bereuen: Wann uns die Sünden-Schuld druckt, und wir empfinden, daß der geiſtliche Schlag uns getroffen, ſo laßt uns nicht den unglückhafften und untreuen Trägeren uns vertrauen, die uns an-

derſtwohin als zu Chriſto bringen wollen, und den Leuten den Kopff groß machen, als ob ſie durch ihre eigene Kräffte und Verdienſt ihme ſelber helffen könten, ſondern alles andere hindan geſetzet, unſere Hertzen über alles, worauf man in dieſer Welt bauet, erheben, damit wir uns für die Füſſe Chriſti darnieder werffen mögen.
Pſ. 35:3. Zu dem laßt uns ſeufftzen: O Herr! ſage du zu meiner Seelen: Ich bin dein Heyl / und laß mich in meinem Hertzen hören die tröſtliche Stimme: Menſch! deine Sünden ſind dir verziehen.

C. Was auf die Geſundmachung erfolget. Es iſt erfolget

a. Etwas bey dem Tropffſchlägigen. Er ſtund alſobald vor allen auf / hub ſein Bett auf / gieng in ſein Hauß / und preiſete GOtt. Eben das ſoll ein jeder thun, den GOTT eines langwierigen Creutzes entlediget, oder aus einer ſchweren Kranckheit aufrichtet. Er ſoll aus dem Sünden-Bett alſobald aufſtehen, und die geiſtliche Krafft, die er empfangen, in dem erſcheinen, daß er in der Neue des Lebens wandle: GOtt preiſe, und ihm ſich ſelbſt und ſeine geſunden Glieder zu einem Opffer der Danckbarkeit darſtelle.

Bey uns gehts gern nach dem Sprüchwort: Da der Krancke genaß, war er ärger er als zuvor waß. Mancher mag ſo bald von ſeiner Kranckheit nicht aufſtehen, er ſtehet zugleich auf zu ſeinem vorigen Sünden-Weſen, und laufft ſo ſtreng durch die Laſter-Straſſen, als ob er in dem Dienſt des Satans wieder einbringen wolte, was er in der Kranckheit verſaumet hat. Was thun die anders, als ihre Geſundheit brauchen, ihren Schöpffer und Gutthäter zu betriegen, und unter dem Panner des Satans, des Gottes dieſer
Job. 15: 20. Welt, wider den wahren GOtt mit aufgerecktem Halß / mit ihren dicken hohen Schilten zulauffen. So daß man wahr-
Jeſ. 26:10. hafftig von ihnen ſagen mag: Der Gottloſe / wann er gleich Gnade erlanget hat / ſo lernet er doch nicht Gerechtigkeit: In einem gantz richtigen Land wird er verkehrt handlen / und die Herrlichkeit des Herren nicht betrachten. Sie ſollen aber wiſſen, daß ſie GOtt wiederum finden, und noch empfindlicher als zuvor, heimſuchen könne, wann ſie ihnen ſeine Güte nicht werden zur Warnung und Beſſerung dienen laſſen. Darum, wann

wann du geſund worden, ſo ſihe zu / und ſündige nicht mehr/ Joh. 5: 14.
daß dir nicht etwas ärgeres widerfahre.

b. Etwas bey dem Volck. Es kam alle eine Verzuckung, eine Forcht und Entſetzen an, daß ſie GOtt geprieſen, und geſprochen: Heut haben wir unglaubliche Ding geſehen. Alſo müſſen wir die Wercke des HErren mit heiliger Verwunderung und Beſtürtzung anſehen.

Heut/ ſagt das Volck im Text, haben wir unglaubliche Dinge geſehen. Und dort, als der Teuffel von einem Beſeſſenen und Stummen ausgetrieben worden, und der Stumme geredet: Es iſt in Jſrael noch nie alſo geſehen worden. Aber, Vergleich
o wie ſind wir dißfalls ſo unachtſam! Wann wir ein zierlich Ge- Matth. 9:
mähl, künſtliches Uhrwerck, oder anderes dergleichen ſehen, ſo 33. auch
verwunderen wir uns zum höchſten über des Werckmeiſters Kunſt: Act. 3: 10.
Aber da wir die groſſen Wercke der Weißheit, Güte und Allmacht Gottes täglich vor Augen ſehen, indem uns GOtt mit allerley Segen und Gutthaten an Leib und Seel alle Tag ſo reichlich überſchüttet, da iſt bey uns keine Aufmerckung und Verwunderung. Wir ſind tumm und ſtumm, und preiſen GOtt nicht darfür. Benefacti gratia rara eſt: Alſobald nach den Gutthaten veraltet die Danckbarkeit. Nicht alſo, ihr Geliebte! ſoll es ſeyn. Laßt uns den groſſen Wunderen der Allmacht, Weißheit, Güte, grundloſen Gnad und unverdienten Barmhertzigkeit des HErren alſo nachdencken, daß wir ihm zu Ehren, mit Verwunderung und danckbarem Hertzen ausruffen: Wie ſind doch deine Wercke ſo groß / Pſ. 92: 56.
o Herr! deine Gedancken ſind ſehr tieff: Du erfreueſt mich mit deinen Wercken: Jch frolocke in den Geſchäfften deiner Pſ. 118:
Händen. Jch werde nicht ſterben / ſondern ich werde leben/ 17.
und des Herren Werck verkündigen.

Jm andern Puncten haben wir: Wie der HErr ſich erbar- 2. Theil.
met des Zollers Matthäi, und ihne zum Apoſtel-Amt beruffen. Er wird in unſerem Text Levi genennet: Dieſer ſaß am Zoll; Er war neben anderen beſchäfftiget, im Namen des Römiſchen Kayſers, als der hohen Obrigkeit, den Zoll und andere dergleichen Gefäll von dem Jüdiſchen Volck einzuziehen. Weßwegen dann er, und andere ſeines gleichen, um ihres fürgriffigen Weſens

willen bey den Juden verhaßt geweſen, als die den Römeren den Zoll, aufs geringſt als möglich, abempfangen, und dann denſelben aufs höchſte aufgetrieben, und das Volck übel beſchwehrt. Dieſen hat der HErr aus dem Zoll-Hauß, durch ſeinen Geiſt und Wort, ſo kräfftig berufft, daß er ſich gutwillig zu ſeinem Dienſt eingeſtellet, und ſeine reiche, eigennutzige Begangenſchafft verlaſſen. Ehe er aber ſeinen Dienſt angetretten, hat er den HErren um Ehren willen, und zur Bezeugung ſeiner ſchuldigen Danckbarkeit, daß er ihn der Ehren gewürdiget, und zu ſeinem Diener angenommen, in ſein Hauß zu einem Gaſtmahl geladen, welchem der HErr ſamt ſeinen Jüngeren zuwillen worden, und mit vielen anderen Zolleren zu Tiſch geſeſſen: Worüber ſeine Widerwärtige, die Schrifftgelehrte und Phariſäer, das Maul gebraucht, und zu ſeinen Jüngeren geſprochen: Warum eſſet und trincket ihr mit den Zolleren und Sünderen? Weil ſie damit den HErren ſelbſt den Jüngeren erleiden wollen, hat er ſich darein gelegt, und iſt ſeinen Feinden mit dem Beſcheid begegnet: Er nehme ſich dieſer armen Sünderen an, nicht daß er ſich ihrer Sünden theilhafft zu machen begehre, ſondern daß er ſie bekehre. Eben wie ein Artzt der Krancken ſich annehme, nicht daß er ſelber kranck werde, ſondern daß er ſie geſund mache.

So geſchwind kan der HERR, wann es ihm gefällt, in des Menſchen Hertz durch ſeinen Geiſt kräfftiglich würcken, und aus ihm ein taugentlich Inſtrument machen, ſeine Ehr auszubreiten, und ſeine Kirche zu erbauen. Levi ſitzet am Zollbanck/ aber wie bald macht der HErr aus ihm einen Apoſtel und Lehrer, die
Luc. 19: 6. Zoller und Sünder zur Buß zu beruffen. Zachäus ebenmäßig war ein Betrieger und ungerechter Mann, aber der HERR hat ihn ſo bald nicht angeredet, er iſt eilend vom Feigenbaum herab geſtiegen, und hat ihne mit Freuden aufgenommen. Abraham war ein Götzendiener, aber wie geſchwind hat ihn GOtt aus dem Verderben heraus gezogen, und ihne geſtellt zu einem Vorbild aller deren, die durch den Glauben an Chriſtum gerecht geſprochen werden. Wie geſchwind iſt Saulus ein Paulus/ aus einem Verfolger ein Verfechter der Kirch, aus einem Wolff ein Schaaf, ja ein Hirt der Schaafen Chriſti worden? Sollen deßwegen dem allweiſen und allmächtigen HErren niemalen Zeit oder Mittel fürſchrei-

ſchreiben, ſondern uns einfältig auf ſeine Allweiſe Regierung verlaſſen, und für gewiß halten, daß er alle Ding würcke nach dem Rath ſeines Willens / und mächtig ſeye, auch aus Steinen dem Abraham Kinder zu erwecken / wann ſchon die Vernunfft mit Nicodemo fraget: Wie kan das geſchehen? Matth. 3: 9. Joh. 3: 9.

Wie tröſtlich aber iſt es, daß der HErr nicht nur einen offentlichen Sünder zu ſeinem ſonderbaren Dienſt beruffen, ſondern ſich auch nicht geſcheuet, unter einem gantzen Tiſch voll Zoller und Sünder zu ſitzen: Dann damit hat er zu erkennen geben wollen, weſſen ſich alle andere bußfertige Sünder zu ihm zu verſehen haben: Eben deſſen, was ein Krancker zu dem Artzt. Das iſt ein theures werthes Wort / daß Jeſus Chriſtus in die Welt kommen iſt / die Sünder ſelig zu machen: Aber nicht nur die Sünder ſelig zu machen, ſondern ſie auch zur Buß zu beruffen. Der HErr begehrt nicht den Tod des Sünders / ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Will der Sünder leben, ſo muß er ſich bekehren und Buſſe thun. Nun eine jede Predigt iſt ein ruffender Beruff zur Buß. Allein manglet es uns offt an der Fertigkeit Levi / der alſobald aufgeſtanden iſt, und den Zoll quittiert hat. Ach daß die Sünd uns nicht ſo gar anklebte, daß wir auch eileten zur Buß, und nachfolgeten dem, der uns zur Buß beruffet. 1. Tim. 1: 15. Ezech. 18: 27.

Im dritten Puncten haben wir noch zu betrachten: Wie der HErr wider das Anzäpffen der Phariſäeren und Schrifftgelehrten ſeinen Jüngeren geholffen. Sie warffen dem HErren vor, daß da ihre und Johannis Jünger faſten und betten / halten hingegen ſeine Jünger nichts darauf, ſondern eſſen und trincken: Der HErr nimmt ſich der Jüngeren alſo an, daß er ſich ſelbſt vergleicht einem Bräutigam / ſie aber den Hochzeit-Kinderen: Fraget: Ob es ſich ſchicke, daß man die Hochzeit-Leute zum faſten nöthe / alldieweil der Bräutigam bey ihnen ſeye; deutet aber darbey an: Er werde dermaleneinſt von ihnen genommen werden: Dann werde ihnen genug zu faſten werden. 3. Theil.

Hiemit kennet Chriſtus das Faſten nicht ab: Daß er aber dem Faſten gewiſſe Tage in der Wochen, oder gewiſſe Wochen im Jahr ſetze und beſtimme, das thut er nicht: Er eignet das Faſten nicht den frölichen, ſondern den traurigen Zeiten und der Nacht:

Auch will er nicht, daß man einen zum faſten ſoll treiben oder nöthen, ſondern daß es freywillig ſeyn ſolle, welches dann auch unſere Meynung iſt.

Nebet dem lehret der HErr: Er halte ſeine Jünger nicht zum faſten, weil es ſich erſtlich nicht ſchicke, daß ſie mit dem, was alt iſt, beſchwehrt werden, ſo wenig ſich ein Blätz aus einem neuen Kleid auf ein alt ausgenutzet Kleid ſchicke. Was die Phariſäer und Jünger Johannis gethan, hat geältelet, und nach dem Joch des Geſatzes geſchmeckt: Da will der HErr nicht, daß der neue Stand, darinn ſich ſeine Jünger befinden, an das alte gehenckt, etwas von dem neuen zu dem alten angeflicket, und alles untereinanderen gehaſplet werde: Demnach weil die Freud des N. T. weit eine andere Freud ſeye, als die im A. T. geweſen: Und wie auf neuen Wein neue Schläuch und neue Faß ausgerüſtet werden, alſo müſſen ſeine Jünger vorbereitet werden, dieſe neue Freude zu faſſen, wozu das Faſten nicht tauge. Und wie niemand, der noch an alten Wein gewehnt iſt, neuen begehrt, wiewol er lieblicher iſt, ſondern ſich allgemach an den neuen gewehnen muß, bis er den neuen dem alten vorzeucht: Alſo iſt kein Wunder, will der HErr zu den Jüngeren Johannis und der Phariſäeren ſagen, daß ihr, die ihr noch ſteiff an dem Alten hanget, das Neue, das ich arbeite, nicht begehrt, und ſoll ſich auch niemand darob aufhalten, daß ich meine Jünger nach und nach zur Freud des N. T. anführe. Indem dann die Papiſten das alte Weſen und die vorige Ceremonialiſche Dienſtbarkeit wieder in die Kirch einführen, was thun ſie anders, als ein Stuck vom neuen an das alte ſetzen, und ein wüſtes Flickwerck machen. Aber auch wir mögen wohl bedencken, wie ſich Chriſtus mit ſeinem Dienſt, und die Welt mit ihrem Sünden-Dienſt ſo gar nicht zuſammen fügen laſſen: Wie das weiſſe Kleid und der Rock, ſo vom Fleiſch beflecket iſt, ſich ſo gar nicht zuſammen reimen: wie es ſo unmöglich ſeye, daß einer, der noch nicht erneueret iſt, der wahren Freud im HErren theilhafft werden könne. Und deßwegen die alten Fätzen
Rom. 12: 2. hinweg ſchaffen, und uns durch die Erneuerung unſers Gemüths vergeſtalten / damit darinn Platz haben möge der neue Freuden-Wein des Evangelii, davon wir mit unausſprechlicher und herrlicher Freud erfüllt werden. Amen!

Das

Das ſechſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 26.

VOn Moſe leſen wir: Er ſeye ein Mann geweſen/ mächtig in Worten und Thaten. Chriſtus von dem Moſes geſchrieben/ war Moſi gleich: Ein Prophet/ wie er, ja gröſſer als Moſes; mächtig in Thaten und Worten vor GOtt und allem Volck. Abgeleſene Texts-Worte ſollen uns hievon genugſam überzeugen: Dann in ſelbigen gibt uns der Evangeliſt von beyden nachdenckliche Beweißthum. Wir wollen nach ſeiner Anleitung darbey achtung geben auf nachfolgende 3. Puncten: *Eingang. Ap. Geſch. 7:22. ein anderer Eingang. Jeſ. 9:6. da der Meßias genennt wird der Wunderbare.*

I. Erſtlich hat der HErr/ ſowol ſeine Jünger/ als auch ſich ſelbſt/ wider den/ ihnen von den Feinden aufgetrachten Sabbathbruch verthädiget. v. 1-11. *Eintheilung.*

II. Aus der Zahl ſeiner Jüngeren zwölff Apoſtel als Zeugen ſeiner Lehr und Wunderen erwehlet. v. 12-16.

III. Viel Krancke geheilet/ und ſeinen Mund aufgethan zum Lehren.

A. Erſtlich dann hat der HErr ſeine Jünger wider den ihnen von den Feinden aufgetrachten Sabbathbruch verthädiget. Als ſie an dem anderen Sabbath nach dem erſten/ welcher im Grund-Text σάββατον δευτεροπρώτον wird genennet, das iſt, derjenige Sabbath/ ſo vor dem anderen Tag des Oſter-Feſts war vorhergegangen, durch die Saat gegangen/ haben ſie, ihren Hunger zu ſtillen, Aehren abgerufft/ ſie mit den Händen zerrieben/ und geeſſen. Und als es ihnen die Phariſäer als eine Ubertretung des Sabbaths ausgedeutet, hat der HErr ſeine Jünger auf das beſte verthädiget, theils mit dem Exempel Davids, der in gleichem Fall heilige Schau-Brod geeſſen/ die ihm der oberſte Prieſter Abjathar gegeben, welche ſonſt niemand zu eſſen erlaubt *1. Theil.*

geweſen, dann nur den Prieſteren: theils mit einem Grund, hergenommen von der Authoritát, die er habe über den Sabbath: Des Menſchen Sohn ſeye auch ein HErr des Sabbaths: der, wie er den Sabbath gegeben, alſo auch wiederum aufheben, oder darinn diſpenſieren könne.

Es lehret uns dann der HErr: Wie daß das Geſatz der Ceremonien dem Geſatz der Liebe müſſe weichen. Freylich hat GOtt an dem Sabbath alle und jede Werck verbotten: Freylich haben allein die Prieſter von Schau-Brodten eſſen dörffen: Allein nicht in der Intention, als begehrte er eine unveränderliche Gehorſame in ſolchen Gebotten, auch wann die Beobachtung derſelben zu des Menſchen Schaden würde gereichen: Vielmehr wolte der Menſchen liebende GOtt, daß im Fall der Noth das Geſatz der Ceremonien ſolte ſtill ſtehen, und das Geſatz der Liebe gelten. Noch grösſere Freyheit haben wir, was die præciſe Beobachtung des Sabbaths belanget, in dem N. T. nachdem Chriſtus, der ein HErr des Sabbaths iſt / den Jüdiſchen Sabbath abgeſchaffet.
Col.2:16. Es ſoll nun die Gläubigen niemand mehr urtheilen in Anſehung der Sabbathen: Doch ſoll das niemand dahin ausdeuten, als ob kein Tag wäre, den man auch mit Unterlaſſung ſeiner Berufs-Geſchäfften zu dem offentlichen Gottesdienſt müßte widmen und heiligen: Der Sonntag iſt es, den wir an ſtatt des Jüdiſchen Sabbaths feyren, den auferſtandenen Heyland zu ehren: die, an ſtatt Jeſum in Gedächtnuß zu haben / der von den Todten auferwecket iſt / an dieſem Tag thun, was ſich nicht geziemet: denſelben entweder durch geitzige Arbeit, oder Wercke des Fleiſches entheiligen, die verrathen ſich, daß ſie gering achten die Ruh / die Jeſus durch ſein Leyden und Tod erworben, und die dem
Heb.4:9. Volck Gottes noch übrig iſt.

B. Es hat der HErr demnach ſich ſelbſten wider den ihme von den Feinden aufgetrachten Sabbathbruch vertheidiget. Dann als er auf einen anderen Sabbath in die Verſammlung war eingegangen zu lehren / traff er daſelbſt einen Menſchen an / der eine dürre Hand hatte. Da nun hatten die Schrifftgelehrten und Phariſäer acht auf ihn / ob er ihn am Sabbath heilen würde / damit ſie ihn, als einen Ubertretter, verklagen möch-

möchten. Er aber, nachdem er, als der allwiſſende HErr, ihre Gedancken gewußt, befahl dem Menſchen / der die dürre Hand hatte: Er ſoll aufſtehen/ und ſich in die Mitte ſtellen: Und that darüber an ſeine Feind dieſe Frage: Ob es ſich gezieme/ an dem Sabbath gutes oder böſes zu thun? Das Leben zu erhalten/ oder zu verderben? Es ſetzet der HERR voraus, der thue nicht nur böſes, der den Nächſten in der That beſchädige, ſondern auch der, der ihm, wann er ihm könte gutes thun, nicht beyſpringe. Wie dann auch Jacob ſagt: Welcher weißt gutes zu thun/ und thut es nicht/ dem iſt es Sünd. Jac.4:17.
Auf dieſe Frag ſchwiegen die Feind/ weil ſie geſehen, daß ſie nicht im Stand zu antworten: Dann wie eine Schand wäre es geweſen, wann ſie hätten ſagen wollen: Es wäre am Sabbath erlaubt, böſes zu thun. Hätten ſie aber ſagen wollen: Es wäre erlaubt/ gutes zu thun/ ſo hätten ſie eben dardurch des HErren Vorhaben billichen müſſen: Weil ſie aber ſchwiegen/ hat der HErr, nachdem er ſie alle herum/ und zwar/ wie Marcus meldet/ mit Zorn angeſehen/ die Heilung ſelbſt vorgenommen, und zu dem Menſchen geſprochen: Strecke deine Hand aus: der es auch alſobald gethan, und ſeine Hand war wieder erſtattet/ geſund wie die andere. Dieſe Heilung hat ſo groſſen Unwillen erwecket bey den Feinden, daß ſie mit Unſinnigkeit erfüllet worden/ und ſich miteinanderen unterredt/ was ſie doch Jeſu thun wolten: Sie rathſchlageten/ wie Marcus uns berichtet, ihne zu tödten. Richtet hier noch ein wenig euere Gedancken

A. Auf den wunderthätigen Heyland. B. Auf ſeine Feind, die Phariſäer und Schrifftgelehrten.

A. Der Heyland hat mit der That gezeiget: Es gezieme ſich/ am Sabbath gutes zu thun/ indem er den Menſchen, der eine dürre Hand hatte, an demſelbigen geheilet hat. Liebe üben, iſt, wie zu aller Zeit, alſo inſonderheit an dem Sabbath ein Gottwohlgefälliges Werck: Hungerige ſpeiſen, Durſtige träncken, Krancke beſuchen und tröſten, ſind Wercke, die am Sabbath ſich zu thun geziemen. Solche auszuüben, manglet uns niemalen an Anlaß. Wir haben Arme, Krancke, Traurige, Bekümmerte unter uns: laßt uns ſelbigen liebreich beyſpringen, in-

ſonderheit auch an dem Sabbath: Der HErr iſt uns mit ſeinem Exempel vorgegangen, und hat uns ein Vorbild gelaſſen / daß wir nachfolgen ſeinen Fußſtapffen.

Der HErr hat den Menſchen, der eine dürre Hand hatte, geſund gemachet, und es nicht geachtet, ob er gleich wußte, daß es ihm von ſeinen Feinden würde übel ausgedeutet werden. Alſo muß auch noch jetzunder ein rechter Chriſt die Unwiſſenheit der thorachten Menſchen / und ihre liebloſe Judicia ſich nicht vom Gutes thun abſchrecken laſſen. Wann das Wort Gottes und ſein Gewiſſen ihm ſagt: Das oder dieſes ſeye gut und angenehm vor GOtt und unſerem Heyland / muß er ſich wenig daran kehren, wann ſchon die blinde Welt es tauſendmal für unrecht haltet. Gedencken ſoll er: Er muß um ſein Thun Rechenſchafft geben nicht den Menſchen, ſondern dem, deſſen Urtheil nach der Wahrheit iſt.

B. Stellen wir uns vor die Phariſäer und Schrifftgelehrten, ſo kommen ſie uns vor, als ein rechter Schlangen-Saamen. Boßheit ware es, daß ſie auf den HErren acht gehabt / damit ſie eine Klage wider ihn fünden. Boßheit, daß ſie, da der HErr eitel gutes gethan, mit Unſinnigkeit erfüllet worden / und ſich unterredet, was ſie ihm thun wolten: Die Wercke des
Deut. 37: Felſen waren vollkommen: aber die verkehrte und verwirrte
4/5. Art hat ſich gegen ihm verderbt: ſo daß der HErr wohl aus
Pſ. 109: dem Pſalmen mögen klagen: Die gottloſen und falſchen Mäu-
2/3/4. ler haben ſich wider mich aufgethan / und ſie reden wider mich mit falſcher Zungen: Und ſie umgeben mich mit häßigen Reden / und ſtreiten wider mich ohne Urſach. Für das / daß ich ſie lieb habe / ſind ſie wider mich: Und ſie widergelten mir Böſes um Gutes / und Haß für meine Liebe.

Wann du auch ein gleiches Trinckgeld von der undanckbaren Welt, inſonderheit etwan von neidigen Phariſäeren und Schrifftgelehrten bekommeſt, daß man für Gutes dir Böſes bezahlt: ſo befremde dich nicht / als widerführe dir etwas Fremdes: Es iſt vor dir deinem HErren und Meiſter auch alſo ergangen: Es wird doch der HErr endlich deine Gerechtigkeit herfür brin-
Pſ. 37: 6. gen / wie das Liecht / und deine Rechte / wie den Mittag.

Im anderen Puncten erzehlet uns der Evangeliſt: Wie der HErr aus der Zahl ſeiner Jüngeren zwölff erwehlet. Zu dieſer Wahl hat er ſich vorbereitet durch das Gebett. Er iſt auf einen Berg ausgegangen / zu betten / und im Gebett zu GOTT über Nacht verharret. Seinen himmliſchen Vatter hat er gebetten, daß er die vorſtehende Wahl ſegnen wolle. Welches dann uns ſoll zeigen: Wie man zur Wahl der Kirchendieneren ſchreiten ſolle. Man muß ſich nemlich darzu vorbereiten durch eifriges und unabläßliches Gebett. An der Wahl treuer Lehreren iſt ſehr viel gelegen. Sie ſind es, die da müſſen wachen für die Seelen: Die, ſo andere ſollen ſelig machen. Soll ſie wohl gerathen, ſo muß man zuvor die Hertzen ſamt den Händen erheben zu Gott / der im Himmel iſt / und ihn bitten, daß er, als der HErr der Ernd / Arbeiter in ſeine Ernd austreibe. So haben gethan die Jünger bey der Wahl eines neuen Apoſtels: Und als ſie Paulum und Barnabam ausſenden wollen zu dem Werck / dazu ſie der HErr beruffen / faſteten und beteten ſie.

2. Theil. Heb. 13: 17. 1. Tim. 4: 16. Matth. 9: 38. Act. 13: 3.

O wie ſo gut wäre es, es würde dem Exempel des Heylands bey Beſtellung der Kirchendieneren mehr nachgeeiferet, und daß nicht offt ſchlimme Intriguen, weltliche Abſichten, irrdiſches Intereſſe mehr würde zur Hand genommen, als ein brünſtiges Gebett. Es iſt ſich dann auch nicht zu verwunderen, daß manchmal bey dem Predigt-Amt ſo wenig Segen. Wann man das Werck in der Furcht Gottes würde angreiffen, wann man gienge nicht auf die, ſo die gröſte Verwandſchafft, ſondern die beſten Gaben und Qualitäten haben, ſo wäre zu hoffen, der HErr werde unſere Prieſter mit Heyl kleiden. Wir recommendieren dann einer gnädigen hohen Landes-Obrigkeit, als Am-Vätteren der Kirchen, das Exempel des Heylands, der vor der Wahl der Apoſtlen im Gebett zu GOtt verharret / mit Verſicherung, der HErr werde dann Hirten geben / die das Volck werden mit Erkanntnuß und Verſtand weiden. Jer. 3: 15.

Die Wahl ſelbſt belangende, meldet unſer Text: Als es Tag worden / habe der HErr ſeine Jünger / deren er eine groſſe Anzahl hatte, wie aus Joh. erhellet, herzu beruffen / und zwölff aus ihnen erwehlet / die er auch Apoſtel / das iſt / Joh. 4: 1.

Geſandte genennet / als die er ausſenden wollen / daß ſie
Act. 1: 8. ſeine Zeugen wären bis an das Aeuſſerſte der Erden. Die Namen dieſer Zwölffen werden uns der Ordnung nach erzehlet, iſt unnöthig, daß wir uns mit Wiederholung derſelbigen bemühen. Von der Wahl dieſer Zwölffen ſihe Matth. 10.

3. Theil. Im dritten Puncten zeiget der Evangeliſt: Wie der HErr

A. Viel Krancke geheilet. Als der HErr vom Berg herab geſtiegen / und ſich auf ein eben Ort im Feld geſtellet / hat ſich eine groſſe Schaar ſeiner Jüngeren / und eine groſſe Menge Volcks aus dem Jüdiſchen Land und Jeruſalem / und von den Meer-Städten Tyro und Sidon zu ihm verſammlet. Es beſtunde hiemit die Verſammlung aus Juden und Heyden, zu einem Vorſpiel, der HErr ſey der Schilo / dem die
Gen. 49: 10. Völcker werden zufallen. Dieſe kamen / ihn zu hören / und daß ſie von ihren Kranckheiten geſund gemachet würden / und von unreinen Geiſteren / mit denen ſie geplaget waren / erlediget. Und ſihe, ſie kamen nicht umſonſt: Dann ſie wurden geheilet: Dann eine Krafft gieng von ihm aus / und machte ſie alle geſund / ſo daß deßwegen alles Volck ihn ſuchte anzurühren. Wohl hat David mögen ſagen: Die auf
Pſ. 34: 6. ihn ſehen / und hinzu dringen / deren Angeſicht wird nicht zuſchanden werden.

B. Wie er ſeinen Mund aufgethan zu lehren. Als der HErr ſeine Augen aufgehoben gegen ſeinen Jüngeren, und damit gezeiget, ſie ſeyen es, die dieſe Seligpreiſung angehe, ſprach er: Selig ſeyd ihr Arme / die ihr euere geiſtliche Armuth, Schwachheit und Unvermögenheit in Demuth eures Hertzens erkennet: Dann euer iſt das Reich Gottes / ſowol das Reich der Gnaden, in welches man durch Selbſtverläugnung eingehet, als auch das Reich der ewigen Herrlichkeit. Selig ſeyd ihr / die ihr jetzt hungeret / die ihr hungeret nach d r Gerechtigkeit / und nach dem heiligen Geiſt in Chriſto euch ſehnet, wie ein Hungeriger nach einem Stücklein Brod: dann ihr werdet erſättiget werden / nemlich mit der Gnade Gottes / und mit ſeinem Heyl. Selig ſeyd ihr / die ihr jetzt weinet / theils über eigne, theils über anderer Leuten Sünden. Dann ihr werdet lachen: Euere

Trau-

Traurigkeit wird zur Freud werden. Selig ſeyd ihr / wann euch die Menſchen haſſen / und wann ſie euch abſönderen / von den Verſammlungen ausſtoſſen / und eueren Namen als einen böſen verwerffen werden. Freuet euch am ſelbigen Tag / ſpringet auf: Dann ſihe! euer Lohn iſt groß in dem Himmel: Dann dergleichen thaten ihre Vätter den Propheten.

Es ruffet aber auch der HErr ein trauriges Weh aus über die Reichen / die da meynen, ſie ſeyen reich und reich worden / und bedörffen nichts: Denen dräuet er: Sie haben / als Selbſtgetröſtete / ihren Troſt dahin. Uber die, ſo jetzt gefüllet / ſo voll von Einbildung eigener Gerechtigkeit, und dräuet ihnen: Sie werden hungeren: der Gnade Gottes und des Verdienſts Jeſu Chriſti müſſen manglen. Uber die, ſo jetzt lachen / ſo ihre Freud in der Sünd ſuchen, mit Bedräuung: ſie werden von Hertzenleid ſchreyen / und von verwundetem Gemüth heulen.

Endlich über die / denen alle Menſchen wohl reden / die anderen auf eine verkehrte Weiſe trachten zu gefallen, ſelbige in ihren Sünden ſchmeichlen, und damit ſie wohl angeſchrieben ſeyen, aus Finſternuß Liecht machen: Dergleichen / ſagt der HErr, thaten ihre Vätter den falſchen Propheten / die wegen ihres Liebkoſens bey dem Volck ſehr angenehm geweſen.

Begehren wir nun dem, von dem Heyland angedräueten Weh, zu entrinnen, hingegen der von ihm ausgeſprochenen Seligpreiſungen genoß und theilhafftig zu werden, ſo laßt uns zuſehen, daß wir vor geiſtlichem Hochmuth, Einbildung eigener Gerechtigkeit, fleiſchlicher und ſündlicher Freud, vor ſchändlicher Schmeicheley uns hüten: hingegen demüthig wandlen mit unſerem GOtt: nach ſeiner Gnad, wie ein Hungeriger nach einem Stücklein Brod, begierig ſeyen: Wegen unſerer und anderer Sünden ihm aufopfferen einen geängſtigten Geiſt / der Welt Verachtung und Verfolgung gedultig ertragen: Alsdann wird unſer ſeyn das Reich der Himmlen: Der HErr uns mit Gutem erfüllen: Wir, die wir jetzt mit Thränen ſäyen / mit Freuden

Geſandte genennet / als die er ausſenden wollen / daß ſie
Act. 1: 8. ſeine Zeugen wären bis an das Aeuſſerſte der Erden. Die
Namen dieſer Zwölffen werden uns der Ordnung nach erzehlet, iſt
unnöthig, daß wir uns mit Wiederholung derſelbigen bemühen.
Von der Wahl dieſer Zwölffen ſihe Matth. 10.

3. Theil. Im dritten Puncten zeiget der Evangeliſt: Wie der HErr

A. Viel Krancke geheilet. Als der HErr vom Berg her-ab geſtiegen / und ſich auf ein eben Ort im Feld geſtellet/ hat ſich eine groſſe Schaar ſeiner Jüngeren / und eine groſſe Menge Volcks aus dem Jüdiſchen Land und Jeruſalem / und von den Meer-Städten Tyro und Sidon zu ihm ver-ſammlet. Es beſtunde hiemit die Verſammlung aus Juden und Heyden, zu einem Vorſpiel, der HErr ſey der Schilo / dem die
Gen. 49: 10. Völcker werden zufallen. Dieſe kamen / ihn zu hören / und daß ſie von ihren Kranckheiten geſund gemachet würden / und von unreinen Geiſteren / mit denen ſie geplaget waren / erlediget. Und ſihe, ſie kamen nicht umſonſt: Dann ſie wur-den geheilet: Dann eine Krafft gieng von ihm aus / und machte ſie alle geſund / ſo daß deßwegen alles Volck ihn ſuchte anzurühren. Wohl hat David mögen ſagen: Die auf
Pſ. 34: 6. ihn ſehen / und hinzu dringen / deren Angeſicht wird nicht zuſchanden werden.

B. Wie er ſeinen Mund aufgethan zu lehren. Als der HErr ſeine Augen aufgehoben gegen ſeinen Jüngeren, und damit gezeiget, ſie ſeyen es, die dieſe Seligpreiſung angehe, ſprach er: Selig ſeyd ihr Arme / die ihr euere geiſtliche Armuth, Schwachheit und Unvermögenheit in Demuth eures Hertzens erkennet: Dann euer iſt das Reich Gottes / ſowol das Reich der Gnaden, in welches man durch Selbſtverläugnung eingehet, als auch das Reich der ewigen Herrlichkeit. Selig ſeyd ihr / die ihr jetzt hungeret / die ihr hungeret nach der Gerechtigkeit / und nach dem heiligen Geiſt in Chriſto euch ſehnet, wie ein Hungeriger nach einem Stücklein Brod: dann ihr werdet erſättiget wer-den / nemlich mit der Gnade Gottes / und mit ſeinem Heyl. Selig ſeyd ihr / die ihr jetzt weinet / theils über eigne, theils über anderer Leuten Sünden. Dann ihr werdet lachen: Euere

Traurigkeit wird zur Freud werden. Selig ſeyd ihr/ wann euch die Menſchen haſſen / und wann ſie euch abſönderen / von den Verſammlungen ausſtoſſen / und eueren Namen als einen böſen verwerffen werden. Freuet euch am ſelbigen Tag/ ſpringet auf: Dann ſihe! euer Lohn iſt groß in dem Himmel: Dann dergleichen thaten ihre Vätter den Propheten.

Es ruffet aber auch der HErr ein trauriges Weh aus über die Reichen / die da meynen, ſie ſeyen reich und reich worden/ und bedörffen nichts: Denen dräuet er: Sie haben / als Selbſtgetröſtete/ ihren Troſt dahin. Uber die, ſo iezt gefüllet / ſo voll von Einbildung eigener Gerechtigkeit, und dräuet ihnen: Sie werden hungeren: der Gnade Gottes und des Verdienſts Jeſu Chriſti müſſen manglen. Uber die, ſo jetzt lachen / ſo ihre Freud in der Sünd ſuchen, mit Bedräuung: ſie werden von Hertzenleid ſchreyen/ und von verwundetem Gemüth heulen.

Endlich über die/ denen alle Menſchen wohl reden / die anderen auf eine verkehrte Weiſe trachten zu gefallen, ſelbige in ihren Sünden ſchmeichlen, und damit ſie wohl angeſchrieben ſeyen, aus Finſternuß Liecht machen: Dergleichen / ſagt der HErr, thaten ihre Vätter den falſchen Propheten / die wegen ihres Liebkoſens bey dem Volck ſehr angenehm geweſen.

Begehren wir nun dem, von dem Heyland angedräueten Weh, zu entrinnen, hingegen der von ihm ausgeſprochenen Seligpreiſungen genoß und theilhafftig zu werden, ſo laßt uns zuſehen, daß wir vor geiſtlichem Hochmuth, Einbildung eigener Gerechtigkeit, fleiſchlicher und ſündlicher Freud, vor ſchändlicher Schmeichelen uns hüten: hingegen demüthig wandlen mit unſerem GOtt: nach ſeiner Gnad, wie ein Hungeriger nach einem Stücklein Brod, begierig ſeyen: Wegen unſerer und anderer Sünden ihm aufopfferen einen geängſtigten Geiſt / der Welt Verachtung und Verfolgung gedultig ertragen: Alsdann wird unſer ſeyn das Reich der Himmlen: Der HErr uns mit Gutem erfüllen: Wir, die wir jetzt mit Thränen ſäyen/ mit Freuden

den erndten: Für Schmach und Hohn der Welt erben des Himmels Herrlichkeit. Amen!

Das ſechſte Capitel.

Der ander Theil. v. 27. bis zu End.

Eingang. Joh. 7:46. ein anderer Eingang. Sprüchw. 10:13.

Es hat nie kein Menſch alſo geredet/ wie dieſer Menſch. So ſprachen dorten die Diener der Phariſäeren, welche ausgeſendet waren, den HErren zu fangen. Sie waren überzeuget, der HErr habe ſolche Wort geredet, die niemalen von einigem Lehrer der Kirchen ſeyen gehört worden. Abgeleſene Text-Worte ſollen uns hievon genugſam überzeugen. Dann in ſelbigen erzehlet uns der Evangeliſt Worte Jeſu, die voll Geiſts und Lebens / ſo daß, wann wir den Jnhalt derſelben erdauren, wohl mögen ſagen: Es hat noch nie kein Menſch geredt / wie dieſer Menſch. Wir wollen alles kurtz zuſammen faſſen in nachfolgenden 4. Puncten:

Eintheilung.

I. Schärffet der HErr ein die Liebe des Feinds.

II. Vermahnet er zur Barmhertzigkeit.

III. Warnet er vor Heucheley.

IV. Zeiget er: Wie man das Wort Gottes nicht nur hören / ſondern auch thun ſolle.

Was das Erſte belanget, ſtellet der HErr

1. Theil. A. Seine Vermahnung mit wenigem vor: Euch / die ihr zuhöret / ſage ich: Liebet euere Feinde / thut guts denen / die euch haſſen / ſegnet / die euch verfluchen / und bittet für die / ſo euch beleidigen. Die alten Phariſäer, deren falſche Feder fälſchlich gehandlet / debitierten die dem Fleiſch eben wohl angemeſſene Lehr: Man müſſe den Nächſten lieben / und den Feind haſſen. Gantz ein anders ſagt der Meiſter in Jſrael/ der

der den Weg Gottes in der Wahrheit gelehret: Er will, wir ſollen auch die Feind / die uns keinen Magen haben, lieben / zu ihnen tragen eine hertzliche Zuneigung: ihren Wohlſtand eiferig wünſchen und ſuchen: Wir ſollen guts thun denen / die uns haſſen: Wann unſer Feind hungerig / ihn ſpeiſen: Wann er durſtig / ihn tráncken: Wir ſollen ſegnen die / ſo uns verfluchen: Nicht böſes mit böſem / noch Schelt-Wort mit Schelt-Worten vergelten / ſondern dargegen benedeyen / als die wir wiſſen / daß wir darzu geſetzet / daß wir die Benedeyung ererben. Endlich ſollen wir bitten für die / ſo uns beleidigen / daß GOtt ihnen die Sünd, ſo ſie an uns begehen, wolle verzeihen, ihnen das Hertz änderen, und es zur Liebe gegen uns neigen.

Rom. 12: 20. 1. Pet. 3: 9.

B. Erläuteret er ſie weitläufftiger, und ſchreibt uns unterſchiedliche Liebes-Pflichten vor. Dem / ſagt er, der dich an den Backen ſchlägt / biete auch den anderen dar / und dem / der dir den Mantel nimmt / dem wehre auch nicht den Rock. Der Verſtand iſt einfältig: Ehe wir auf Rache bedacht ſeyn ſollen, ehe ſollen wir nicht nur die einte, ſondern auch die andere Unbill mit Gedult und Sanfftmuth vertragen. Einem jeden / der uns bittet / ſollen wir geben: und von dem / der uns das Unſerige nehme / es nicht wieder forderen. Die Meynung iſt: Ehe wir uns mit dem Nächſten in einen liebloſen Proceſs einlaſſen, ſollen wir das Unſerige lieber im Stich laſſen / damit der Chriſtlichen Liebe kein Nachtheil geſchehe. Anbey füget der HErr dieſe guldene Regel: Wie ihr wollet / daß euch die Menſchen thun / eben alſo thut ihr ihnen auch. Eine Regel, deren Billigkeit auch den Heyden unter die Augen geleuchtet: Gleich ſie dann dem heydniſchen Kayſer Severo ſo wohl gefallen, daß er ſie nicht nur an die Mauren ſeines Pallaſts und an alle offentliche Gebäu einſchreiben laſſen, ſondern auch wegen derſelben den HErren Chriſtum in ſo hohen Ehren gehalten, daß er ihm vorgenommen, ihme zu Ehren einen Tempel aufzubauen, wie Lampridius bezeuget. Eine Regel, die vermag, daß wir die Liebe, die wir dem Nächſten ſchuldig, abmeſſen bey uns ſelbſt, und was wir, krafft des Geſatzes der Liebe, mit gutem Gewiſſen von dem Nächſten forderen können, wir auch daſſelbige thun gegen ihm. Dieſe Regel dann

zu verſtehen, darff nur ein jeder ſein eigen Hertz fragen, was er in allerley Zuſtand gern hätte, daß man ihm thäte, und darbey wiſſen, daß er ſolches alles ſchuldig ſeye zu thun gegen dem Nächſten.

Die Liebe des Feinds deſtomehr zu recommendieren, zeiget der HErr: Wie es ſogar nichts Groſſes ſeye, nur die Freund lieben / ihnen gutes thun / ihnen liehen / dann das thun auch die Sünder gegeneinanderen. Er will derhalben: Die Seinen ſollen weiter ſchreiten: Auch die Feind lieben / gutes thun / und liehen / da ſie nichts hoffen / ſich dieſer Pflicht nicht entſchlagen, wann auch ſchon kein Anſchein, daß ſie das Geliehene jemahl wieder bekommen werden. Sie hierzu zu vermögen, ſtellet er ihnen vor ſowol die groſſe Belohnung, die alsdann auf ſie werde warten, als auch das Exempel Gottes des himmliſchen Vatters, der auch gütig gegen den Undanckbaren und Boßhafftigen / ſo daß wann ſie hierinn Nachfolgere Gottes / als ſeine geliebte Kinder, ſie beweiſen werden, ſie werden von ſeinem Geiſt getrieben, und ſeyen zu ſeinem Ebenbild erneueret.

Zueignung Das iſt, meine Geliebte, die Letzgen, die uns unſer Meiſter vorſchreibet mit allem Befehl: Darum er auch Eingangs geſprochen: Euch aber / die ihr zuhöret / ſage ich: Aber wie wenig haben hier Ohren zu hören, was der HErr redet: Wanns noch wohl gehet, ſo lieben wir mit den Sünderen / die / ſo uns lieben / thun guts denen / die uns guts thun / liehen denen / von denen wir hoffen zu empfahen: Aber wann man uns will belieben die Liebe des Feinds / deſſen / der uns haſſet / verfluchet und beleidiget / haben wir taube Ohren; es will uns gar nicht ein: Wir ſagen alſobald mit dem gottloſen Saul: Wie ſolt einer ſeinen Feind finden / und ihn laſſen gehen einen guten Weg? (1. Sam. 24:20.) Wer giebt doch, wann er an ſeiner Ehr, oder Leib, oder Haab und Guth ein wenig wird gekräncket, Platz der Chriſtlichen Gedult und Vertragſamkeit? Für einen Backenſtreich verſetzen wir gern zwey: Trölen etwan um eines liederlichen Mantels willen. Summa, die guldene Regel des Heylands: Wie ihr wollet / daß euch die Leute thun / eben alſo thut ihr ihnen auch; wird allerdings aus den Augen geſetzet.

Was

Was verrathen wir uns dardurch, als daß wir nicht des Höch-
ſten Kinder / der gütig iſt gegen den Undanckbaren und
Boßhafftigen: und daß wir in der Liebe nicht weiter gekommen,
als Zoller und Sünder / die auch die lieben / welche ſie lieben.
Sind wir aber nicht des Höchſten Kinder / weß ſind wir dann?

Darum wann wir wahre Kinder Gottes, wahre Diſcipuli
Chriſti seyn wollen, müſſen wir hören, was er uns ſagt. Er ſagt
uns aber: Liebet euere Feinde ꝛc. Iſt der Nächſte ſo unartig,
daß er ſeiner Schuldigkeit gegen uns vergißt: wir müſſen darum
nicht vergeſſen, was wir ihm ſchuldig ſeyen. Iſt er unſer Feind /
wer weißt, ob nicht unſere Liebe und Gutthätigkeit ihne werde ma-
chen zu unſerem Freund, und wir ihm alſo feurige Kohlen auf
ſein Haupt ſammlen. Alſo werden wir uns wahre Kinder Got-
tes zu ſeyn beweiſen, und zu erwarten haben eine groſſe Beloh-
nung: Der HErr wird nicht ungerecht ſeyn / daß er unſers Heb.6.10.
Wercks und der Arbeit unſerer Liebe vergeſſe. Der HErr
vermehre uns ſelbſt / und laſſe uns an der Liebe gegeneinan- 1. Theſſ.
deren / und gegen jedermann / Freunden und Feinden / über- 3:12.
flüßig werden.

Im anderen Puncten vermahnet der HErr zur Barmhertzig- 2. Theil.
keit, und warnet vor liebloſem Urtheil Seyd barmhertzig /
wie auch euer Vatter barmhertzig iſt. Barmhertzigkeit iſt
diejenige Tugend, da einer mit anderer Leuten Elend, es ſeye jetzt
gleich leiblich oder geiſtlich, nicht nur hat ein zartes Mittleiden,
ſondern ihme auch mit allen Kräfften trachtet zu Hülffe zu kom-
men. Dieſe Barmhertzigkeit findet ſich in höchſter Vollkommen-
heit bey dem HErren unſerem GOtt, und wird uns von dem Hey-
land zum Exempel der Nachfolge vorgeſtellet: Seyd barmhertzig /
wie auch euer Vatter barmhertzig iſt. Als heilige / auser- Col.3:12.
wehlte und geliebte Kinder Gottes ſollen wir dann anziehen
innigliches Erbarmen: Des Wohlthuns und Mittleidens Heb. 13:
nicht vergeſſen / dann an ſolchen Opfferen hat GOtt einen 16.
Wohlgefallen.

Der Heyland füget hinzu: Und richtet nicht / ſo werdet
ihr nicht gerichtet werden: Verdammet nicht / ſo werdet ihr
nicht verdammet werden. Er verbeutet das liebloſe, unbeſon-

 nene,

nene, leichtfertige Richten des Nächſten, da man ſich den Gewalt nimmt, über ſeine Perſon, Thun und Laſſen ein Urtheil zu fällen, nicht nach der Chriſten-Liebe, ſondern nach unſeren böſen Vorurtheilen, die wir von ihm haben. Ein Laſter, das ſehr gemein worden unter uns. Niemand will ſich ſelber, aber jedermann will einen anderen richten: Man critiſiert über des Nächſten Creutz, und will ihn zu einem ſchweren Sünder machen: Man critiſiert über ſeinen Wandel, und will wegen einiger Fehleren, die man an ihm gewahret, ihn alſobald im Bad ausſchütten. Wann dieſe groſſe Laſter uns nichts ſolte erleiden, ſo ſolte es thun die groſſe Gefahr, die uns darauf ſtehet: Wann wir andere richten / ſo ſollen auch wir von GOtt gerichtet werden: Wann wir andere verdammen / ſo ſollen auch wir verdammt werden. Wollen wir, daß es uns nicht widerfahre, ſo ſollen wir uns vor liebloſem Richten hüten. Darum ſchreibt auch der Apoſtel: Was richteſt du deinen Bruder? Oder was vernichteſt du deinen Bruder? Dann wir werden alle für den Richterſtuhl Chriſti geſtellet werden / und wird unſer ein jeder für ſich ſelbſt GOtt Rechenſchafft geben. Nicht den Nächſten, ſondern uns ſelbſt ſollen wir richten: Dann ſo wir uns ſelber richten / ſo werden wir nicht gerichtet. Darauf vermahnt der HERR zu williger Nachlaſſung der uns angethanen Beleidigungen. Er ſagt: Laſſet nach / ſo wird euch nachgelaſſen werden. Wann wir von dem Nächſten mit Worten oder mit Wercken beleidiget werden, wir ſollen ihme nicht daran gedencken: Die angethane Unbill unter das Creutz Chriſti vergraben, und uns verſicheret halten, daß auch uns werde nachgelaſſen werden / nemlich von GOtt dem HErren. Dann wann wir den Menſchen ihre Fehler vergeben / ſo wird der himmliſche Vatter auch uns unſere Fehler vergeben. So verzeihet dann einanderen / und vergebe je einer dem anderen: Wie auch Chriſtus euch vergeben hat / alſo thut auch ihr. Endlich vermahnet der HERR nochmalen zur Gutthätigkeit: Gebet / ſo wird euch gegeben werden: Eine gute Maaß / eine eingetruckte / eine gerüttlete / und eine überflüßige wird man in euere Schooß geben.

Rom. 14: 10.

1. Cor. 11: 31.

Col. 3: 13.

Es iſt eine Gleichnuß, hergenommen von dem Ausmeſſen der trockenen und naſſen Früchten: Da dann bekannt, daß wo man jemand

jemand reichlich meſſe, man entweders das Viertel eintrucke oder rüttle, damit es deſtomehr faſſen möge, oder aber die Maaß laſſe überlauffen: Und will der HErr damit einfältig ſagen: Die, ſo gutthätig ſeyen, werden von der Hand Gottes eine reiche Wiedergeltung zu erwarten haben. Wie dann der Apoſtel ſagt: Wer im Segen ſäyet/ der wird im Segen erndten. Und 2. Cor. 9: 6.
Salomo: Wer reichlich mittheilet/ nimmet zu: Und wer da Prov. 11:
wäſſeret/ der wird ſelbſt zum Früh-Regen werden. Wir ſol- 25.
len dann nicht laß werden/ gutes zu thun: Dann ſo wir Gal. 6: 9.
mit erliegen / werden wir zu ſeiner Zeit erndten.

Im dritten Puncten beſtraffet der HErr die Heucheley. Er 3. Theil.
laßt aber vorhergehen eine zweyfache Gleichnuß. Die erſte lautet: Mag auch ein Blinder einen Blinden führen? Werden ſie nicht beyde in die Grube fallen? Mit ſelbiger will der HErr anzeigen: Was groſſe Gefahr es habe, wann man unwiſſenden Hirten und Lehrerern ſich zu führen übergebe: Beyde werden in die Grube der Verderbnuß fallen. Das arme Volck im Pabſtthum will etwa ſeinen Irrthum damit verquanten: Werden ſie verführt, ſo werden es die Mönchen und Pfaffen zu verantworten haben. Es iſt wohl wahr, ſie haben die gröſſere Sünd: Doch ſollen auch ſie in die Grube fallen. Die andere Gleichnuß iſt hergenommen von der Capacität eines Jünglings, verglichen mit ſeinem Meiſter: Der Jünger iſt nicht über ſeinen Meiſter: Ein jeder Vollkommner aber wird wie ſein Meiſter ſeyn. Mit dieſer Gleichnuß will der HErr die vorige erläuteren, und zeigen: Wie nöthig es ſeye, daß einer in Religions- und Glaubens-Sachen habe einen rechten Führer: Dann es ſeye nicht zu hoffen, daß der Jünger ſeinen Meiſter werde übertreffen: Wann er es weit bringe, ſo bringe er es dazu, daß er demſelbigen gleich werde: Wann nun der Meiſter nicht viel könne, ſo werde eben ſo wenig zu erwarten ſeyn von dem Lehr-Jüngling. Weil wir das wiſſen, daß der Jüngling nicht iſt über ſeinen Meiſter/ ſollen wir, um uns in unſerem Chriſtenthum zu vervollkommnen, den allervollkommenſten Meiſter uns vorſtellen, welcher iſt der HErr Jeſus Chriſtus, der da ſagt: Lernet von mir. Können wir gleich nicht ſo vollkommen werden, wie er, ſo ſollen wir doch darnach trachten, und den Sinn des Apoſtels haben: Nicht daß ich es ſchon ergriffen Phil. 3: 12.
habe ꝛc.

Darauf beſtrafft der HErr die Heucheley mit Gleichnuß-Worten: Was ſieheſt du aber den Spreiſſen / der in deines Bruders Auge iſt / des Balcken aber / der in deinem eigenen Auge iſt / achteſt du nicht? Oder / wie magſt du zu deinem Bruder ſagen: Bruder / halt / ich will den Spreiſſen / der in deinem Auge iſt / ausziehen / ſo du doch den Balcken in deinem Auge nicht ſieheſt? Du Gleichßner / zeuhe zum erſten den Balcken aus deinem Auge / und dann ſolt du ſehen / daß du den Spreiſſen / der in deines Bruders Auge iſt / ausziehest. Dieſe Beſtraffung gehet diejenige an, welche auch kleine und geringe Fehler an dem Neben-Menſchen gewahren, und ihne darüber zur Rede ſtellen: Aber indeſſen ihrer groben Sünden, die gleich groſſen Balcken / vergeſſen. Wann einer reformieren will, ſo muß er die Reformation anfangen bey ſich ſelber: Er muß zuerſt vor ſeiner eigenen, ehe er vor anderer Leuten Thüren, kehren. Worüber ein mehrers über Matth. 7.

4. Theil. Im vierdten Puncten zeiget der HErr: Wie man das Wort Gottes nicht nur hören, ſondern auch thun ſolle. Zu dem End lehret er: Daß wie ein jeder Baum / ob er gut oder faul / werde bey ſeiner Frucht erkennt: Alſo werde auch ein Menſch, ob er gut oder böß, erkennt aus ſeinen Wercken; und ſeye es ſo vergeblich, von einem Unwiedergebohrnen etwas gutes zu erwarten, als unmöglich es ſeye, daß man von den Dörnen könne Feigen / oder von dem Dorn-Buſch Trauben leſen. Der gute Menſch bringe aus dem guten Schatz ſeines Hertzens herfür das Gute: Und der boßhafftige Menſch bringe aus dem böſen Schatz ſeines Hertzens herfür das Böſe: Dann aus dem Uberfluß des Hertzens rede ſein Mund. Sie ſollen dann ſich ſelbſt nur nicht flattieren, als ob es genug ſeye, ihne einen Herren nennen: das ſeye gantz vergeblich, wann nicht dazu komme das Thun: Und beſchließt es damit, daß er den, ſo ſein Wort hört und thut, vergleicht einem Menſchen, der ſein Hauß auf ein feſt Fundament bauet / damit daſſelbige wider den Anlauff der Waſſeren beſtehen möge. Da dann die geiſtliche Deutung dieſe iſt: Ein Menſch, der ein Hauß bauet / bedeutet einen Gläubigen, der ſich erbauet auf ſeinen allerheiligſten Glauben / als ein lebendiger Stein / ein geiſtliches Hauß. Der Felſen /

auf

auf welchen er das Fundament leget, iſt der HErr Jeſus Chriſtus, mit welchen er durch den Glauben ſeines Worts vereiniget wird.

Ein ſolcher iſt eine ewige Grundveſte: Wann ſchon die Waſſer-Ströme der Trübſalen und Verfolgungen angehen, mögen ſie ihn nicht über einen Hauffen werffen, weil er auf Chriſtum, den Felſen des Heyls/ gegründet, der ihne in ſeiner Krafft zur Seligkeit bewahret. Hingegen den, ſo ſein Wort hört und nicht thut/ vergleicht der HErr einem, der ein Hauß auf das Erdreich/ ohne ein Fundament, gebauet hat/ welches derhalben, als der Stroom zu demſelbigen geſtoſſen/ alſobald gefallen iſt. So gehet es denen, die nur äuſſerlich ſich zu Chriſto bekennen, ohne daß ſie in ihm gewurtzlet und erbauet/ beve- Col. 2:7.
ſtiget im Glauben: Wann Trübſal oder Verfolgung um des Worts willen entſtehet/ fallen ſie ab/ leiden Schiffbruch am Glauben/ und dann iſt der Riß groß: Dann es wäre ih- 2. Petr. 3:
nen beſſer/ daß ſie den Weg der Gerechtigkeit niemalen er- 21.
kennt/ als daß/ da ſie ihn erkennt/ wieder kehren von dem heiligen Gebot: An denen/ ſo da weichen/ hat Jeſus kei- Heb. 10:
nen Gefallen. 38.

Wollen wir nicht gleich ſeyn dem thorachten Menſchen/ der ſein Hauß auf Sand gebauet hat/ ſondern dem klugen, der es geſetzet auf ein gut Fundament, ſo laßt uns Chriſti Wort nicht nur hören, ſondern auch thun: Dann ſelig ſind die/ ſo Luc. 11:28.
das Wort Gottes hören und es bewahren. Amen!

Das ſiebende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 35.

DJe Wercke/ die ich thue/ zeugen von mir; ſagt un- Eingang. Joh. 5:36.
ſer Heyland. Wann nun im Mund zweyer Zeugen ein anderer
alle Sache beſteht/ ſo haben wir in unſerem Text ſchon Eingang.
Zeugen genug, die von Chriſto zeugen, daß er der wahr- Off. Joh.
hafftige Meßias. Dann es werden uns darinnen vorgeſtellet zwey 1:18.
groſſe Wunderwerck, die der HErr gethan, und mit denen er ſeine

Herr-

Herrlichkeit geoffenbaret. Das erſte iſt: Die Heilung des tod-krancken Knechts. Das andere: Die Auferweckung des ver-ſtorbenen Jünglings zu Nain. Beyde waren Zeugen, er ſeye der, ſo da habe kommen ſollen: Darum auch der HErr die Botten Johannis, die er an ihn geſendet, zu fragen, ob er, der Meſſias/ auf ſeine Werck gewieſen, als welche von ihm zeugen. Wie es die Verhandlung abgeleſener Worten mit mehrerem mitbringen wird.

Das erſte Wunderwerck hat der HErr verrichtet an dem krancken Knecht des Hauptmanns zu Capernaum. Worbey wir dann können gewahren:

1. Theil. A. Auf die Interceſſion, welche ſein Herr für ihne bey Chriſto ablegen laſſen. Derſelbige war ſehr kranck, und dem Tod nahe: Da nun ſein Herr gehört, daß der wunderthätige Artzt in Iſrael gen Capernaum wäre eingegangen, hat er alſobald eine prächtige Ambaſſaden an den HErren abgefertiget, beſtehende aus den Elteſten der Juden/ die mußten ihn betten: daß er käme/ und ſeinem Knecht hülffe. Als ſie nun zu Jeſu kommen, haben ſie ihre Vorbitt in allen Treuen abgeleget, und ihn fleißig/ inſtändig gebetten: Er ſoll ihm zuwillen werden: Dann er ſey es werth/ daß der HErr ihm dieſen Dienſt erweiſe: Dann er habe das Jüdiſche Volck lieb/ und ihnen zu Capernaum eine Verſammlung gebauet.

Der Hauptmann war dann der Geburt nach ein Heyde, aber ein Jude im Hertzen. Bekennte er die Jüdiſche Religion nicht öffentlich, ſo favoriſierte er doch dieſelbige. Henricus IV. König von Franckreich, ſagte ehmals Schertz-weiſe zu Beza: Seye er nicht ein Schaaf/ ſo ſeye er doch ein Schäfer-Hund; der nemlich zur Heerd gute Sorge trage. Gehörte unſer Hauptmann gleich nicht in den Schaaf-Stall der Jüdiſchen Kirche, ſo hatte er doch für dieſelbige gute Sorge: Er eröffnete ihren Gottesdienſt, und das war ein Vorſpiel, es werde eine Zeit kommen, daß die Heyden ihre Ehre und Herrlichkeit werden bringen in das himmliſche Jeruſalem. Wie dann auch Jeſaias der Kirche verheiſſen:
Jeſ. 60:10. Die fremden Kinder werden deine Mauren bauen; wovon

bald

bald ein mehrers. Andere Betrachtungen haben wir zu anderer Zeit beygebracht.

B. Auf die Freundlichkeit des HErren. Er zog alſobald mit ihnen. Der, ſo in verachteter Knechts-Geſtalt war kommen, weigeret ſich nicht hinzugehen zu dem Siech-Bettlein eines Knechts: Dann er war nicht kommen / daß ihm gedienet würde / ſondern daß er dienete. Indem aber der HErr nicht weit vom Hauß war, lieſſe der Hauptmann durch Freunde ihme entbieten: Der HERR ſoll ſich nicht bemühen, perſönlich in ſein Hauß zu kommen; und das aus zwo Urſachen: Die einte gieng den Hauptmann, die andere Chriſtum den HErren an. Die den Hauptmann angienge, iſt hergenommen von ſeiner Unwürdigkeit: Er ſeye nicht genugſam / daß der HErr unter ſein Dach eingehe: Darum habe er auch ſich ſelbſt nicht würdig geachtet / zum HErren zu kommen. Die den HErren Chriſtum angienge, iſt hergeholet von der Unnothwendigkeit ſeiner perſönlichen Gegenwart: Dann, wann der HErr nur ein Wort / in ſeiner Abweſenheit, ſpreche / ſo werde ſein Knecht geſund werden: Welches er dann erläuteret mit ſeinem ſelbſt eigenen Exempel: Wann er, der doch nur ein ohnmächtiger Menſch, und unter anderer Leuten Gewalt ſtehe, gleichwol bey ſeinen Untergebenen ſo viel Autorität und Anſehen habe, daß auf ſein Wort hin ein jeder ſeiner Soldaten ſeinen Befehl vollſtrecke. Wie vielmehr dann ſeinem Befehl, der ein HErr über alles, werde müſſen gehorchet werden, und auf ſein Wort hin die Kranckheit weichen. Als der HErr Jeſus dieſe Wort des Hauptmanns gehört, hat er ſich ſeiner verwunderet / und zu dem Volck, das ihme nachgefolget, geſprochen: Ich ſage euch / einen ſo groſſen Glauben habe ich auch in Iſrael nicht gefunden / ſint der Zeit nemlich, daß ich Iſrael mit meinem Fuß durchwandlet. Der Tropffſchlägige glaubte: Es würde der HErr ihn geſund machen, wann er für ihne getragen würde. Der Oberſte Jairus glaubte, wann der HErr ſein Töchterlein würde beſuchen, und ihm die Händ aufflegen, ſo würde es leben. Der Königiſche glaubte, ſein Sohn würde geſund werden, ja wann der HErr hinab käme. Die Schweſter Lazari, Maria, glaubte, wann der HErr wäre hier geweſen / ſo wäre ihr Bruder nicht geſtorben. Aber

Matth. 20: 28.

der Hauptmann glaubte, daß in Jeſu eine ſolche göttliche Krafft, daß ſeine leibliche Gegenwart nur nicht einmal vonnöthen: durch ſeinen Befehl könne er abweſend alles ausrichten: ſo daß freylich in Iſrael kein ſo groſſer Glaub gefunden worden. Die Belohnung deſſelbigen war, daß, als die Geſandten wieder nach Hauß kommen/ haben ſie den Knecht/ der ſchwach geweſen/ geſund gefunden. Stellet euch nun noch ein wenig vor:

a. Den heydniſchen Hauptmann. Und da werdet ihr finden, daß er

α. Ein Spiegel verwunderlicher Demuth. Als die Elteſten der Juden für ihne bey dem HErren intercediert, ſprachen ſie: Er iſt werth/ daß du ihme dieſes beweiſeſt. Aber, wann der Hauptmann von ſich ſelber redet, achtet er ſich nicht werth. Er ſagt: HErr! ich bin nicht genugſam/ daß du unter mein Dach eingeheſt. Als ſagte er: Ich bin ein armer Heyde, ein Fremdling, ein Blutmann: Ich bin ein armer Sünder; du hingegen biſt heilig; Ich unrein, du hingegen rein. Ich Staub und Aſchen/ du hingegen ein HErr Himmels und der Erden. Hertzlich lieb wäre mir, dich bey mir zu ſehen: aber ich verworffener und ſtinckender Menſch meritiere nicht eine ſo hohe Ehre: Ich bin nicht genugſam/ daß du unter mein Dach eingeheſt. Alſo, meine Geliebte, wann wir einerſeits unſere Unwürdigkeit, andererſeits die Hoheit und Herrlichkeit Gottes betrachten, ſo ſoll es uns vermögen, daß wir uns vor ihm im Sack und in der
Jeſ. 57:15. Aſchen demüthigen. Dann der HErr will anſehen die/ ſo eines niederträchtigen und demüthigen Geiſtes ſind. Den
1. Pet. 5:5 Hoffärtigen zwar widerſtehet der HErr: Aber den Demüthigen giebt er Gnade.

β. Ein Spiegel eines wundergroſſen Glaubens. Er glaubt, der HErr könne mit einem Wort ſeinen krancken Knecht geſund machen, eben wie er durch ſeinen bloſſen Befehl ſeine unterhabende Kriegs-Knechte könne zur Gehorſame bringen.

Ein Glaube, der den, ſo der Wunderbare heißt, zur Verwunderung gebracht hat. Und freylich glaubt der Starckgläubige, daß GOtt durch ſein Wort alles ausrichten könne, eben wie er

er durch ſein Wort Himmel und Erden gemachet: Dann er hat nur geſprochen/ und es iſt geſchehen: Er hat gebotten/ und es iſt da geſtanden. Darum ſollen wir wohl niemalen an der Pſ. 33: 9.
Allmacht Gottes und unſers Heylands Jeſu Chriſti aus Unglauben zweifflen/ ſondern völlig verſicheret ſeyn/ der HErr könne überſchwenglich thun über alles/ was wir bitten: Dann bey GOtt wird kein Ding unmöglich ſeyn. Luc. 1: 37.

b. Den HErren Chriſtum. Der Hauptmann ſprach: Sprich nur ein Wort/ ſo wird mein Knecht geſund werden: Und ſihe, es iſt geſchehen. Dann als die Geſandten hinein kommen/ haben ſie ihn geſund gefunden. Unſer GOtt iſt ein GOtt/ der vielfältiges Heyl ſchaffet: Der HErr HErr hat Pſ. 68: 21.
die Ausgänge des Todes. Hiervon aber werden wir nun auch

Aus dem andern Wunderwerck ein mehrers zu vernehmen ha- 2. Theil.
ben, das der HErr verrichtet an dem todten Jüngling zu Nain. Als er des folgenden Tags, in Begleit ſeiner Jüngeren und vielen Volcks/ welches Zeugen dieſes Wunderwercks ſeyn ſollen, gen Nain/ einer Stadt unten am Berg Hermon gelegen, gezogen, und nun zu der Stadt-Thoren genahet/ wurde ein Todter hinaus getragen/ ein eingebohrner Sohn einer Wittwen: Und viel Volcks der Stadt war bey ihro. So bald nun der HErr ſie erſehen, hat er ſich ihrer inniglich erbarmet/ und zu ihro geſprochen: Weine nicht. Iſt darauf alſobald hinzu gegangen/ hat den Sarg angerührt/ und zu dem Todten geſprochen: Jüngling/ ich ſage dir: Stehe auf. Und der Todte ſaß auf/ und hub an zu reden/ und er gab ihn ſeiner Mutter. Das nun hat bey den Anweſenden erwecket, theils Forcht, theils Lobpreiſung Gottes, ſo daß ſie mit frolockenden Lefftzen geſprochen: Es iſt unter uns ein groſſer Prophet aufferſtanden/ und GOtt hat ſein Volck heimgeſucht: Auch iſt das Gericht davon in das gantze Jüdiſche Land und in alle umliegende Landſchafft ausgegangen.

Hier wollen wir unſere Gedancken richten

A. Auf den verſtorbenen Jüngling. Der iſt in dem Bluſt ſeines Alters wie eine ſchöne Blume verwelcket. Auch junge

 Leute

Leute werden von dem Tod hingeriſſen. Haran ſtarb dorten vor ſeinem Vater Thara/ der Sohn Jeroboams wurde abgeforderet in ſeiner zarten Jugend.

Es iſt Thorheit, wann junge Leute ihre Rechnung, weiß nicht, wie weit hinaus machen, und meynen, ſie ſeyen ſo ſtarck, daß man den Tod gleichſam hinter ſie verbergen könne. Auch ſie ſind hinfällig wie das Laub/ und klopffet der Tod auch an an ihrer Thüren: Darum ſollen ſie ſich beyzeiten rüſten, und ihres Schöpffers in der Jugend eingedenck ſeyn.

B. Auf die betrübte Wittwen. Die hat fürwahr der Creutz-Sattel recht gedrucket, und gleichſam eine Tieffe der anderen geruffen. Genug Kummers hatte ſie, daß ſie eine Wittwen war: Dann der Name der Wittwen iſt ein betrübter Name, und mag ſie zu ihrem Wahlſprüchlein führen die Worte Jacobs: Es gehet
Geneſ. 42: alles über mich. Aber ſihe! der HERR hat ihro über ihren
36. Schmertzen auch noch Betrübnuß hinzu gethan. Ihren eingebohrnen Sohn/ der da war der Luſt ihrer Augen, die Hoffnung ihres Alters, ihr Stecken und Stab, muß ſie ſehen durch den zeitlichen Tod dahin fallen. Wittwen ſind es, die für andere aus manchmal den Creutz-Kelch verſuchen müſſen. Die Wittwen im Text wird ihres eingebohrnen, Naemi ihrer beyden Söhnen beraubet: Die im Evangelio findet kein Gehör vor den Richter. Jener Wittwen in den Tagen Eliſa will man ihre Kinder zu Knechten machen. Summa, bey der Wittwen heißt es offt: Thränen ſind meine Speiß. Das aber ſoll ſie darum nicht kleinmüthig machen, ſondern ſie ſich deſſen tröſten, daß GOtt ein Richter der Wittwen iſt.

C. Auf das begleitende Volck. Viel Volcks der Stadt war bey der Wittwen, mit ihro zu trauren. Das vermag der Apoſto-
Rom. 12: liſche Befehl: Weinet mit den Weinenden. Es ſagt deßwegen
15. auch Salomon: Es iſt beſſer/ man gehe in das Trauer-Hauße
Eccl. 7: 3. als in das Trinck-Hauß/ dann daſelbſt ſiehet man das End aller Menſchen: Daſſelbige faſſen alsdann die Lebendigen zu Hertzen.

D. Auf den wunderthätigen liebreichen Heyland. Der war voll

voll Mittleiden gegen dieſer betrübten Wittwen. Alles hat ſich in und an ihme bewegt: Sein Eingeweid kehrte ſich in ihm um: Das Aug ſahe ſie: Der Mund tröſtete: Die Füß giengen hinzu: Die Händ rührten den Sarg an: Die Allmacht ſeiner Gottheit weckte den Jüngling auf. Der HErr Jeſus ſieht nicht nur die Seinigen, ins beſondere betrübte Wittwen, in ihrer Trübſal, ſondern er erbarmet ſich auch über ſie, wie ein irrdiſcher Vatter ſich über ſeine Kinder erbarmet, und ſtillet manchmalen, ehe ſie es vermeinen, ihren Thränen-Fluß. Eine Wittwe mag, ſo jemand anders, mit David ſagen: Ich bin arm und elend/ aber der Herr Pſ. 40: 18.
ſorget für mich.

Das ſoll dann ſeyn ein rechtes Cordiale betrübter Wittwen: Speiſet euch gleich der HErr mit Thränen-Brod/ und träncket euch mit Thränen in voller Maaß/ gebt darum den Muth nicht verlohren. Es wird auch wieder die Zeit kommen, da der HErr die Thränen wird abwiſchen von eueren Augen/ ſo daß ihr mit David werdet rühmen können: Der HErr hat mir meine Pſ. 30: 12
Klage in einen Reyen verkehrt: Er hat mir meinen Sack ausgezogen/ und mich mit Freuden umgürtet.

Der HErr wecket durch ſeinen allmächtigen Befehl den Jüngling auf. Er ſagt gantz majeſtätiſch zu ihm: Jüngling/ ich ſage dir: ſtehe auf; und er iſt aufgeſtanden. Ein gleiches wird geſchehen an jenem groſſen Tag. Der HErr Jeſus, der da iſt die Auferſtändnuß und das Leben/ wird uns durch ſeinen kräfftigen Befehl aus dem Grab ruffen, und wir werden auferſtehen: Dann wie der Vatter die Todten auferwecket/ und lebendig Joh. 5. 21.
machet/ alſo macht auch der Sohn lebendig/ welche er will.

E. Auf das Lobpreiſende Volck. Eine Forcht ergriffe ſie/ als ſie geſehen, was geſchehen war, und ſie preiſeten GOtt ꝛc. Er zeiget uns mit ſeinem Exempel: Wie wir die Wunder Gottes anſehen und betrachten müſſen: Alſo, daß wir uns mit Forcht ab dem Herren und ſeiner Güte verwunderen. Sihe Luc. 5: 26.

Im letzten Puncten haben wir: Wie der HERR die Botten 3. Theil.

Herrlichkeit geoffenbaret. Das erſte iſt: Die Heilung des tod-krancken Knechts. Das andere: Die Auferweckung des verſtorbenen Jünglings zu Nain. Beyde waren Zeugen, er ſeye der, ſo da habe kommen ſollen: Darum auch der HErr die Botten Johannis, die er an ihn geſendet, zu fragen, ob er, der Meſſias/ auf ſeine Werck gewieſen, als welche von ihm zeugen. Wie es die Verhandlung abgeleſener Worten mit mehrerem mitbringen wird.

Das erſte Wunderwerck hat der HErr verrichtet an dem krancken Knecht des Hauptmanns zu Capernaum. Worbey wir dann können gewahren:

1. Theil. A. Auf die Interceſſion, welche ſein Herr für ihne bey Chriſto ablegen laſſen. Derſelbige war ſehr kranck, und dem Tod nahe: Da nun ſein Herr gehört, daß der wunderthätige Artzt in Iſrael gen Capernaum wäre eingegangen, hat er alſobald eine prächtige Ambaſſaden an den HErren abgefertiget, beſtehende aus den Elteſten der Juden/ die mußten ihn betten: daß er käme/ und ſeinem Knecht hülffe. Als ſie nun zu Jeſu kommen, haben ſie ihre Vorbitt in allen Treuen abgeleget, und ihn fleißig/ inſtändig gebetten: Er ſoll ihm zuwillen werden: Dann er ſey es werth/ daß der HErr ihm dieſen Dienſt erweiſe: Dann er habe das Jüdiſche Volck lieb/ und ihnen zu Capernaum eine Verſammlung gebauet.

Der Hauptmann war dann der Geburt nach ein Heyde, aber ein Jude im Hertzen. Bekennte er die Jüdiſche Religion nicht öffentlich, ſo favoriſierte er doch dieſelbige. Henricus IV. König von Franckreich, ſagte ehmals Schertz-weiſe zu Beza: Seye er nicht ein Schaaf/ ſo ſeye er doch ein Schäfer-Hund; der nemlich zur Heerd gute Sorge trage. Gehörte unſer Hauptmann gleich nicht in den Schaaf-Stall der Jüdiſchen Kirche, ſo hatte er doch für dieſelbige gute Sorge: Er eröffnete ihren Gottesdienſt, und das war ein Vorſpiel, es werde eine Zeit kommen, daß die Heyden ihre Ehre und Herrlichkeit werden bringen in das himmliſche Jeruſalem. Wie dann auch Jeſaias der Kirche verheiſſen:
Jeſ. 60: 10. Die fremden Kinder werden deine Mauren bauen; wovon bald

bald ein mehrers. Andere Betrachtungen haben wir zu anderer Zeit beygebracht.

B. Auf die Freundlichkeit des HErren. Er zog alſobald mit ihnen. Der, ſo in verachteter Knechts-Geſtalt war kommen, weigeret ſich nicht hinzugehen zu dem Siech-Bettlein eines Knechts: Dann er war nicht kommen / daß ihm gedienet würde / ſondern daß er dienete. Indem aber der HErr nicht weit vom Hauß war, lieſſe der Hauptmann durch Freunde ihme entbieten: Der HERR ſoll ſich nicht bemühen, perſönlich in ſein Hauß zu kommen; und das aus zwo Urſachen: Die einte gieng den Hauptmann, die andere Chriſtum den HErren an. Die den Hauptmann angienge, iſt hergenommen von ſeiner Unwürdigkeit: Er ſeye nicht genugſam / daß der HErr unter ſein Dach eingehe: Darum habe er auch ſich ſelbſt nicht würdig geachtet / zum HErren zu kommen. Die den HErren Chriſtum angienge, iſt hergeholet von der Unnothwendigkeit ſeiner perſönlichen Gegenwart: Dann, wann der HErr nur ein Wort / in ſeiner Abweſenheit, ſpreche / ſo werde ſein Knecht geſund werden: Welches er dann erläuteret mit ſeinem ſelbſt eigenen Exempel: Wann er, der doch nur ein ohnmächtiger Menſch, und unter anderer Leuten Gewalt ſtehe, gleichwol bey ſeinen Untergebenen ſo viel Autorität und Anſehen habe, daß auf ſein Wort hin ein jeder ſeiner Soldaten ſeinen Befehl vollſtrecke. Wie vielmehr dann ſeinem Befehl, der ein HErr über alles, werde müſſen gehorchet werden, und auf ſein Wort hin die Kranckheit weichen. Als der HErr Jeſus dieſe Wort des Hauptmanns gehört, hat er ſich ſeiner verwunderet / und zu dem Volck, das ihme nachgefolget, geſprochen: Ich ſage euch / einen ſo groſſen Glauben habe ich auch in Iſrael nicht gefunden / ſint der Zeit nemlich, daß ich Iſrael mit meinem Fuß durchwandlet. Der Tropffſchlägige glaubte: Es würde der HErr ihn geſund machen, wann er für ihne getragen würde. Der Oberſte Jairus glaubte, wann der HErr ſein Töchterlein würde beſuchen, und ihm die Händ aufflegen, ſo würde es leben. Der Königiſche glaubte, ſein Sohn würde geſund werden, ja wann der HErr hinab käme. Die Schweſter Lazari, Maria, glaubte, wann der HErr wäre hier geweſen / ſo wäre ihr Bruder nicht geſtorben. Aber

Matth. 20: 28.

der Hauptmann glaubte, daß in Jeſu eine ſolche göttliche Krafft, daß ſeine leibliche Gegenwart nur nicht einmal vonnöthen: durch ſeinen Befehl könne er abweſend alles ausrichten: ſo daß freylich in Iſrael kein ſo groſſer Glaub gefunden worden. Die Belohnung deſſelbigen war, daß, als die Geſandten wieder nach Hauß kommen / haben ſie den Knecht / der ſchwach geweſen / geſund gefunden. Stellet euch nun noch ein wenig vor:

a. Den heydniſchen Hauptmann. Und da werdet ihr finden, daß er

α. Ein Spiegel verwunderlicher Demuth. Als die Elteſten der Juden für ihne bey dem HErren intercediert, ſprachen ſie: Er iſt werth / daß du ihme dieſes beweiſeſt. Aber, wann der Hauptmann von ſich ſelber redet, achtet er ſich nicht werth. Er ſagt: HErr! ich bin nicht genugſam / daß du unter mein Dach eingeheſt. Als ſagte er: Ich bin ein armer Heyde, ein Fremdling, ein Blutmann: Ich bin ein armer Sünder; du hingegen biſt heilig; Ich unrein, du hingegen rein. Ich Staub und Aſchen / du hingegen ein HErr Himmels und der Erden. Hertzlich lieb wäre mir, dich bey mir zu ſehen: aber ich verworffener und ſtinckender Menſch meritiere nicht eine ſo hohe Ehre: Ich bin nicht genugſam / daß du unter mein Dach eingeheſt. Alſo, meine Geliebte, wann wir einerſeits unſere Unwürdigkeit, andererſeits die Hoheit und Herrlichkeit Gottes betrachten, ſo ſoll es uns vermögen, daß wir uns vor ihm im Sack und in der
Jeſ. 57:15. Aſchen demüthigen. Dann der HErr will anſehen die / ſo eines niederträchtigen und demüthigen Geiſtes ſind. Den
1. Pet. 5:5 Hoffärtigen zwar widerſtehet der HErr: Aber den Demüthigen giebt er Gnade.

β. Ein Spiegel eines wundergroſſen Glaubens. Er glaubt, der HErr könne mit einem Wort ſeinen krancken Knecht geſund machen, eben wie er durch ſeinen bloſſen Befehl ſeine unterhabende Kriegs-Knechte könne zur Gehorſame bringen.

Ein Glaube, der den, ſo der Wunderbare heißt, zur Verwunderung gebracht hat. Und freylich glaubt der Starckgläubige, daß GOtt durch ſein Wort alles ausrichten könne, eben wie er

er durch ſein Wort Himmel und Erden gemachet: Dann er hat
nur geſprochen / und es iſt geſchehen: Er hat gebotten / und
es iſt da geſtanden. Darum ſollen wir wohl niemalen an der Pſ. 33: 9.
Allmacht Gottes und unſers Heylands Jeſu Chriſti aus Unglau-
ben zweifflen / ſondern völlig verſicheret ſeyn / der HErr kön-
ne überſchwenglich thun über alles / was wir bitten: Dann
bey GOtt wird kein Ding unmöglich ſeyn. Luc. 1: 37.

b. Den HErren Chriſtum. Der Hauptmann ſprach: Sprich
nur ein Wort / ſo wird mein Knecht geſund werden: Und
ſihe, es iſt geſchehen. Dann als die Geſandten hinein kom-
men / haben ſie ihn geſund gefunden. Unſer GOtt iſt ein
GOtt / der vielfältiges Heyl ſchaffet: Der HErr HErr hat Pſ. 68: 21.
die Ausgänge des Todes. Hiervon aber werden wir nun auch

Aus dem andern Wunderwerck ein mehrers zu vernehmen ha- 2. Theil.
ben, das der HErr verrichtet an dem todten Jüngling zu Nain.
Als er des folgenden Tags, in Begleit ſeiner Jüngeren und
vielen Volcks / welches Zeugen dieſes Wunderwercks ſeyn ſollen,
gen Nain / einer Stadt unten am Berg Hermon gelegen, gezo-
gen, und nun zu der Stadt-Thoren genahet / wurde ein Tod-
ter hinaus getragen / ein eingebohrner Sohn einer Wittwen:
Und viel Volcks der Stadt war bey ihro. So bald nun der
HErr ſie erſehen, hat er ſich ihrer inniglich erbarmet / und zu
ihro geſprochen: Weine nicht. Iſt darauf alſobald hinzu ge-
gangen / hat den Sarg angerührt / und zu dem Todten ge-
ſprochen: Jüngling / ich ſage dir: Stehe auf. Und der
Todte ſaß auf / und hub an zu reden / und er gab ihn ſeiner
Mutter. Das nun hat bey den Anweſenden erwecket, theils
Forcht, theils Lobpreiſung Gottes, ſo daß ſie mit frolockenden
Lefftzen geſprochen: Es iſt unter uns ein groſſer Prophet auf-
erſtanden / und GOtt hat ſein Volck heimgeſucht: Auch iſt
das Gericht davon in das gantze Jüdiſche Land und in alle
umliegende Landſchafft ausgegangen.

Hier wollen wir unſere Gedancken richten

A. Auf den verſtorbenen Jüngling. Der iſt in dem Bluſt
ſeines Alters wie eine ſchöne Blume verwelcket. Auch junge

Leute werden von dem Tod hingeriſſen. Haran ſtarb dorten vor ſeinem Vater Thara/ der Sohn Jeroboams wurde abgeforderet in ſeiner zarten Jugend.

Es iſt Thorheit, wann junge Leute ihre Rechnung, weiß nicht, wie weit hinaus machen, und meynen, ſie ſeyen ſo ſtarck, daß man den Tod gleichſam hinter ſie verbergen könne. Auch ſie ſind hinfällig wie das Laub/ und klopffet der Tod auch an an ihrer Thüren: Darum ſollen ſie ſich beyzeiten rüſten, und ihres Schöpffers in der Jugend eingedenck ſeyn.

B. Auf die betrübte Wittwen. Die hat fürwahr der Creutz-Sattel recht gedrucket, und gleichſam eine Tieffe der anderen geruffen. Genug Kummers hatte ſie, daß ſie eine Wittwen war: Dann der Name der Wittwen iſt ein betrübter Name, und mag ſie zu ihrem Wahlſprüchlein führen die Worte Jacobs: Es gehet
Geneſ. 42: alles über mich. Aber ſihe! der HERR hat ihro über ihren
36. Schmertzen auch noch Betrübnuß hinzu gethan. Ihren eingebohrnen Sohn/ der da war der Luſt ihrer Augen, die Hoffnung ihres Alters, ihr Stecken und Stab, muß ſie ſehen durch den zeitlichen Tod dahin fallen. Wittwen ſind es, die für andere aus manchmal den Creutz-Kelch verſuchen müſſen. Die Wittwen im Text wird ihres eingebohrnen, Naemi ihrer beyden Söhnen beraubet: Die im Evangelio findet kein Gehör vor den Richter. Jener Wittwen in den Tagen Eliſa will man ihre Kinder zu Knechten machen. Summa, bey der Wittwen heißt es offt: Thränen ſind meine Speiß. Das aber ſoll ſie darum nicht kleinmüthig machen, ſondern ſie ſich deſſen tröſten, daß GOtt ein Richter der Wittwen iſt.

C. Auf das begleitende Volck. Viel Volcks der Stadt war bey der Wittwen, mit ihro zu trauren. Das vermag der Apoſtoliſche Befehl: Weinet mit den Weinenden. Es ſagt deßwegen
Rom. 12: auch Salomon: Es iſt beſſer/ man gehe in das Trauer-Hauße
15. als in das Trinck-Hauß/ dann daſelbſt ſiehet man das End
Eccl. 7: 3. aller Menſchen: Daſſelbige faſſen alsdann die Lebendigen zu Hertzen.

D. Auf den wunderthätigen liebreichen Heyland. Der war voll

voll Mittleiden gegen dieſer betrübten Wittwen. Alles hat ſich in und an ihme bewegt: Sein Eingeweid kehrte ſich in ihm um: Das Aug ſahe ſie: Der Mund tröſtete: Die Füß giengen hinzu: Die Händ rührten den Sarg an: Die Allmacht ſeiner Gottheit weckte den Jüngling auf. Der HErr Jeſus ſieht nicht nur die Seinigen, ins beſondere betrübte Wittwen, in ihrer Trübſal, ſondern er erbarmet ſich auch über ſie, wie ein irrdiſcher Vatter ſich über ſeine Kinder erbarmet, und ſtillet manchmalen, ehe ſie es vermeinen, ihren Thränen-Fluß. Eine Wittwe mag, ſo jemand anders, mit David ſagen: Ich bin arm und elend/ aber der Herr ſorget für mich. Pſ. 40: 18.

Das ſoll dann ſeyn ein rechtes Cordiale betrübter Wittwen: Speiſet euch gleich der HErr mit Thränen-Brod/ und tränncket euch mit Thränen in voller Maaß/ gebt darum den Muth nicht verlohren. Es wird auch wieder die Zeit kommen, da der HErr die Thränen wird abwiſchen von eueren Augen/ ſo daß ihr mit David werdet rühmen können: Der HErr hat mir meine Klage in einen Reyen verkehrt: Er hat mir meinen Sack ausgezogen/ und mich mit Freuden umgürtet. Pſ. 30: 12

Der HErr wecket durch ſeinen allmächtigen Befehl den Jüngling auf. Er ſagt gantz majeſtätiſch zu ihm: Jüngling/ ich ſage dir: ſtehe auf; und er iſt aufgeſtanden. Ein gleiches wird geſchehen an jenem groſſen Tag. Der HErr Jeſus, der da iſt die Auferſtändnuß und das Leben/ wird uns durch ſeinen kräfftigen Befehl aus dem Grab ruffen, und wir werden auferſtehen: Dann wie der Vatter die Todten auferwecket/ und lebendig machet/ alſo macht auch der Sohn lebendig/ welche er will. Joh. 5. 21.

E. Auf das Lobpreiſende Volck. Eine Forcht ergriffe ſie/ als ſie geſehen, was geſchehen war, und ſie preiſeten GOtt ꝛc. Er zeiget uns mit ſeinem Exempel: Wie wir die Wunder Gottes anſehen und betrachten müſſen: Alſo, daß wir uns mit Forcht ab dem Herren und ſeiner Güte verwunderen. Sihe Luc. 5: 26.

Im letzten Puncten haben wir: Wie der HERR die Botten 3. Theil.

Johannis, die ihne gefraget: Ob er der Meßias? habe gewieſen auf ſeine Werck, als welche von ihm zeugen.

Johannes/ als er von des HErren Wunderen und Zeichen gehört, hat zween ſeiner Jüngeren an den HErren abgefertiget, und ihne laſſen fragen: Ob er der wahre und verſprochene Meßias ſeye, der, nach der Weiſſagung Jacobs, kommen ſollen; Oder ob ihm ein anderer werde ſuccedieren, den ſie davor werden erkennen müſſen? Dieſe Frag hat Johannes an den HErren abgehen laſſen, nicht um ſeinet, ſondern um ſeiner Jüngeren willen, ſie in Erkanntnuß des HErren Meßiä zu führen. Dieſe Botten nun kamen zu Jeſu/ juſt zu der Zeit/ als der Herr viel Wunderwerck verrichtete. Da nun hat der HErr ihnen nicht directè auf dieſe Frag geantwortet, ſondern ſie gewieſen, theils auf ſeine Werck, theils auf ſeine Wort, um aus ſelbigen zu ſchlieſſen, daß er der verſprochene Meßias ſeye; mit der beygefügten Erinnerung: Selig ſeye/ der ſich an ihm nicht ärgere.

Wie aber der HErr aus ſeinen Worten und Wercken bewieſen, daß er der Meßias ſeye, das ist, der Chriſtus: Alſo müſſen wir, die wir uns von ihme Nahen Chriſten nennen, auch unſer Chriſtenthum mit Worten und Wercken beweiſen. Mit Worten,
1.Pet.2:9. alſo daß wir auskündigen die Tugenden deſſen/ der uns aus der Finſternuß beruffen zu ſeinem wunderbaren Liecht. Mit
Tit.2:14. Wercken, alſo daß wir, als das eigenthumliche Volck/ das er ihm ſelbſt gereiniget hat/ eiferig ſeyen zu guten Wercken: Und alſo beweiſen, wir ſeyen ſein Gemächt/ erſchaffen in Chri-
Eph.2:10. ſto Jeſu zu guten Wercken/ zu welchen uns GOtt vorhin bereitet hat/ daß wir darinnen wandlen.

Bey Anlaß dieſer Sendung iſt der HERR, als die Botten weggegangen waren, in die Lob-Red Johannis ausgebrochen, und hat dem Volck zu bedencken gegeben: Was ſie meynen, daß ſie für einen Mann an Johanne gehabt haben? Da er dann zeiget: Johannes ſeye nicht geweſen ein unbeſtändiges Rohr/ noch auch ein den Wollüſten ergebener Pracht-Hanß/ ſondern der von Malachia verheiſſene Bott und Vorläuffer Chriſti, der gröſſer geweſen/ dann keiner unter den Propheten des Alten Teſtaments. Doch/ ſagt der HErr, der Kleineſte im Reich der Himmlen ſeye

ſeye gröſſer dann er. Wordurch er dann, nach vieler gelehrten Auslegeren Meynung, ſich ſelbſt verſtehet. Anbey bemercket der Evangeliſt: Welches die Frucht der Predigt Johannis geweſen: Alles Volck / das ihn gehört / und die Zoller erkannten Gott gerecht / und bequemten ſich zu ſeinem Tauff: Aber die Phariſäer und Geſatz-Gelehrte haben den Rath Gottes wider ſich ſelber verworffen; ſie ſind, alles Uberzeugens ungeachtet, muthwillig in ihrem Unglauben verblieben, und wurden nicht getaufft. Worbey dann der HErr Anlaß nimmet, durch eine Gleichnuß zu zeigen: Wie das Jüdiſche Volck ſo gar unverbeſſerlich, und weder durch Freundlichkeit noch Ernſt Gottes zu erweichen ſeye. Sie ſeyen gleich eigenſinnigen Kinderen, die ſich mit ihren Geſpanen nicht können vergleichen, und bey denen weder Traurigkeit noch Frölichkeit etwas verfange. Johannes habe ihnen durch die Predigt der Buß und Verkündigung der vor der Thür ſtehenden Gerichten Gottes Klag-Lieder geſungen: Aber ſie haben nicht getrauret. Ihn vielmehr verläſteret, als einen, der ein Phantaſt ſeye, und einen Teuffel habe. Er hingegen, der HErr Jeſus, habe ihnen gepfiffen / ſeye leutſelig und freundlich mit ihnen umgegangen, und durch die holdſelige Stimme des Evangelii ſie an ſich zu locken getrachtet: Aber er habe auch nichts abbringen mögen. Sie haben darbey Anlaß genommen, ihne für einen Freſſer und Weinſäuffer auszuſchelten: Doch / ſagt der HErr endlich, iſt die Weißheit von ihren Kinderen gerecht erkennt worden. Jeſus, die himmliſche Weißheit, hatte noch allezeit deren, ſo ihn für gerecht und heilig erkennt, und wider das ungeſchlachte und verkehrte Geſchlecht verthätiget haben.

Eine groſſe Gutthat iſt es, wann er einem Volck einen eifferigen Johannem erwecket, der in Lehr und Leben iſt ein brennend und ſcheinend Liecht: Aber es iſt eben ſo groß der Undanck deſſelben, wann es dieſen Reichthum der Güte Gottes verachtet / ſich nicht will zur Buß leiten laſſen / ſondern den Rath Gottes wider ſich ſelbſt verwirfft: Wann ihm weder Freundlichkeit noch Ernſt Gottes etwas angewinnen mag. Ein ſolches eilet mit groſſen Schritten zu ſeinem Verderben: Dann wie werden die entfliehen / die eines ſo groſſen Heyls nicht achten. Um ſo vielmehr ſollen wir zuſehen, daß wir die Botten, die der HErr Heb. 2: 3.

uns

uns zuſendet, nicht verſchmähen: Ihr Wort nicht mit Unglauben verwerffen: Singen ſie uns Klag-Lieder / wir ſollen erſchrecken ab des HErren Wort: Pfeiffen ſie uns, wir ſollen frolocken und uns freuen in des Herren Heyl / und alſo beweiſen, wir ſeyen nicht Kinder, die aus der Art ſchlagen, ſondern der himmliſchen Weißheit Kinder / die ſeine Wege verſtehen, bewunderen, gerecht erkennen und preiſen. Der HErr gebe uns ſelber dazu ſeine Gnad, um Jeſu Chriſti willen. Amen!

Das ſiebende Capitel.

Der ander Theil. v. 36. bis zu End.

Eingang. Jeſ. 42:3. ein anderer Eingang. Joh. 6:37.

SEhr troſtlich weiſſaget der Prophet Jeſaias von dem HErren Meßia: Das zerklekte Rohr wird er nicht zerbrechen / und den räuchenden Dochten wird er nicht auslöſchen. Und will dardurch zu verſtehen geben: Wie liebreich und freundlich der HErr Jeſus werde umgehen mit zerſchlagenen, reuenden und ſchwachgläubigen Sünderen: Als die er ſtärcken, tröſten, und mit ſeiner Gnad ihre Hertzen erfüllen werde.

Ein zerklektes Rohr / und ein räuchender Dochten war die Sünderin im Text. Sie kam zu Jeſu mit einem geängſtigten und nach GOtt traurigen Hertzen; mit einem, wiewohl ſchwachen Vertrauen, und ſihe! der HErr hat diß zerklekte Rohr nicht zerbrochen / und dieſen räuchenden Dochten nicht ausgelöſchet. So traurig ſie zum HErren kam, ſo freudig iſt ſie wiederum von ihme weggegangen: Wie es die Verhandlung abgeleſener Worten mit mehrerem mitbringen wird: Bey dem wir können unterſcheiden:

Eintheilung.

I. Das Verhalten der bußfertigen Sünderin.

II. Das blinde Urtheil / ſo darüber gefällt der Phariſäer.

III. Die von dem HErren übernommene Apologey oder Verthädigung des Weibs.

Bey

Bey dem erſten können wir wiederum unterſchiedentlich gewahren:

A. Wo ſie zum HErren kommen. Sie iſt zu ihm kommen, als er in eines Phariſäers Hauſe / der ihne zu Gaſte geladen/ zu Tiſch geſeſſen. Die Phariſäer waren abgeſagte Feind Chriſti, die ſich eine Ehre und Ruhm davon gemachet, daß ſie nichts auf ihm halten, wie aus der Antwort erhellet, die ſie ihren Dieneren, welche ſie ausgeſendet, den HErren zu fangen, aber leer wieder zuruck kommen, gegeben: Seyd dann auch ihr verführt worden? Hat auch jemand unter den Oberſten oder Phariſäeren in ihne geglaubt? Gleichwohl unter dieſem Natterge- zücht ladet hier einer den HErren zu Gaſt, und wie es ſcheinet, aus gantz guter Meynung. Es mag ſeyn, daß er, wie Nicodemus/ ein Oberſter der Phariſäeren/ ein heimlicher Jünger Chriſti geweſen, oder ſonſt eine gute Opinion von dem HErren gehabt. Einmal auf ſeine Einladung erſcheint der HErr, und ſetzet ſich zu Tiſch. Er wußte wohl die Läſterung ſeiner Feinden, die, wie wir verſchienenen Mittwochen gehört, geſprochen: Dieſer Menſch iſt ein Freſſer und Weinſäuffer. Gleichwohl entzog er ſich um ihrer Boßheit willen nicht der Geſellſchafft der Menſchen: Wie er in Geberden als ein Menſch erfunden worden/ alſo wolte er ſich auch als ein ſolcher in ſeinem Umgang erzeigen. Es war ihm aber nicht hauptſächlich zu thun um Speiß und Tranck, ſondern er ſuchte bey den Mahlzeiten die Leute zu bekehren, und den Seelen aus dem Tod zu helffen. Seine Speiß war/ daß er thäte den Willen ſeines himmliſchen Vatters / und ſein Werck vollendete.

Randnotizen: 1. Theil. — Joh. 7:40. — Joh. 4:34.

Einem Lehrer und Prediger iſt, nach dem Exempel des HErren Chriſti, wohl erlaubt, auf freundliche Einladung ſich zu Tiſch zu ſetzen: Weder das Chriſtenthum, noch die Geſatz der Höfflichkeit verbinden jemand, Menſchen-ſcheu zu ſeyn; aber da ſoll er wohl zuſehen, daß er nicht ſeye ein Weinſäuffer / ſein Hertz nicht beſchwere mit Freſſerey und Trunckenheit: daß er auch ſeinen Weg bewahre/ daß er nicht ſündige mit ſeiner Zungen / und alſo andern ein Aergernuß darſtelle: Daß er auch nicht zu verſtehen gebe, es ſey ihm mit dergleichen Ehren-Anläßlenen gedienet,

Randnotiz: Pſ. 39: 2.

und gut einladen ſeye: Dann die Welt gar leicht darbey Anlaß nimmt, jemand ein bon Vivant, oder Pröſſel zu nennen. Auch da da giltet das Sprüchlein der Lateineren: Ne quid Nimis. Inſonderheit hat man in unſeren Tagen wohl Urſach nachzudencken den Worten Salomons: Wann du zu Tiſch ſitzeſt/ mit einem groſſen Herren zu eſſen/ ſo gib fleißig achtung auf das/ was
Prov. 23: vor dir iſt: Wann du deinem Luſt genug thun wilt/ ſo wirſt
1/2/3. du ein Meſſer an deine Kehlen ſetzen. Laß dich ſeiner lieblichen Speiſen nicht gelüſten/ dann die Speiſe iſt betüglich.

B. Wie ſie ſich vor Chriſto aufgeführet? Der Evangeliſt zeiget es uns alſo, daß er bemercket:

a. Wer ſie eigentlich geweſen: Sie war eine Sünderin. Sihe! ein Weib in der Stadt/ die eine Sünderin war. Sie war nicht nur obenhin eine Sünderin, wie wir alle Sünder ſind:
Prov. 20:9 Dann keiner kan ſagen: Rein iſt mein Hertz; ich bin rein/ und von Sünden ledig: Sondern eine groſſe, offentliche, verſchreyte, und jedermann bekannte Sünderin, die ein Handwerck aus der Sünd gemachet. Ob gleich die beſondere Gattung der Sünd, darinn ſie ſich vergangen, nicht wird ausgedruckt, halten doch die gelehrte Auslegere wahrſcheinlich davor, daß ſie in der Unzucht ſich vergangen, und Profeßion davon gemachet, ihren Leib anderen zu ſchnödem Gebrauch zu übergeben. Dann ſo wird das Griechiſche Wörtlein ἁμαρτάνειν, und das Lateiniſche peccare, auch bey auswärtigen Scribenten gebraucht; als wann der Poet ſagt: Rumor eſt, noſtram crebro peccare puellam Das Weib dann im Text war eine Sünderin/ die ihr Geſchirr nicht beſeſſen in Heiligung und Ehr/ ſondern in Schnödigkeit der Gelüſten/ wie die Heyden/ die GOtt nicht kennen. Sie war eine Sünderin: Hat ſie ehmal in der Sünde gelebt, ſo thate ſie es nicht mehr. Als ſie ihro ſelbſt bekannt worden/ hatte ſie Reuen/
Jer. 31:19 und ſich ſelbſt auf die Hufften geſchlagen.

b. Ihr Verhalten gibt es genugſam zu erkennen: Dann/ als ſie vernommen/ daß der Herr ſich in des Phariſäers Hauß zu Tiſch geſetzt/ brachte ſie eine Alabaſterne Büchs mit Salben: Und ſtellete ſich von hinten zu ſeinen Füſſen: Weinete/ und hub an ſeine Füſſe mit Thränen zu netzen/ und tröck-

trocknete ſie mit den Haaren ihres Haupts / und küſſete ſeine Füß / und ſalbete ſie mit der Salbe. Damit gab die bußfertige Sünderin zu erkennen

α. Ihro groſſe Demuth. β. Wahre Traurigkeit nach Gott. γ. Hertzliche Liebe zu Jeſu.

α. Demuth war es, daß ſie ſich von hinten geſtellt zu ſeinen Füſſen. Sie achtete ſich ſelber für unwürdig, das Angeſicht ihres liebreichen Heylands, den ſie mit Sünden ſo vielfältig beleidiget, anzuſchauen. Es iſt mir, ich höre ſie mit Efra ſagen: Mein GOtt! ich ſchäme mich und ſcheue mich / meine Augen aufzuheben zu dir: Dann meine Miſſethat iſt mir über mein Haupt gewachſen / und meine Sünd iſt groß bis an den Himmel. Efr. 9: 6.

β. Ihre Traurigkeit nach GOtt bezeugten ihre Thränen, die aus ihren Augen gefloſſen, und mit denen ſie die Füß Jeſu benetzet hat. Jetzt erſt fangt ſie an erkennen, wie gröblich ſie gefehlet: Wie unverantwortlich ſie wider den Himmel geſündiget: Wie ſie ſich mit ihren ſchnöden Gelüſten in den reinen Augen Gottes ſo abſcheulich gemachet: Das preſſet nun ihro aus heiſſe Zähren, ſo daß ihr Aug wird eine Thränen-Quelle.

γ. Ihre Liebe zu Chriſto gab ſie damit zu erkennen, daß ſie ſeine Füſſe mit ihren Haaren getrocknet. Das Haar, das die vornehmſte Zierd des weiblichen Haupts iſt, damit ſie zuvor, als mit einem ausgebreiteten Netz, ihre Buhler gefangen, das braucht ſie nun, die Füß deſſen zu trocknen, der die froliche Bottſchafft des Friedens brachte. Uber das küſſete ſie auch ſeine Füſſe/ und bezeugte alſo ihre Ehrerbietung gegen dem Sohn Gottes. Endlich ſalbte ſie ſelbige mit Salb: Zeigte alſo, daß ſie nichts reue an den, der ſich ſelbſt ihro geſchencket hatte. So war dann alles an dieſem Weib geſchäfftig: Das Hertz traurete, die Augen weineten, die Lippen küſſeten, die Hände ſalbeten. Wie ſie zuvor ihre Glieder dargeſtellet hatte zu Waffen der Ungerechtigkeit: alſo ſtellete ſie nun ſelbige dar zu Waffen der Gerechtigkeit/ zur Heiligung. Rom. 6: 19

Laßt uns aber nun für das Andere beſehen: Das blinde Ur-
2. Theil. theil, das darüber gefället der Phariſäer. Als er geſehen, was
das Weib gegen dem HErren gethan, und wie ſie ſich verhalten,
ſprach er bey ſich ſelbſt: Wann dieſer ein Prophet wäre/ ſo
wüßte er freylich/ wer und was für ein Weib es iſt/ die
ihn anrühret: Dann ſie iſt eine Sünderin. Das heißt recht
herausplatſchen! Dann, wie viel Irrthümer und Liebloſigkeit ſte-
cken doch in dieſen wenig Worten des Phariſäers! Er gibt damit
zu erkennen groſſe Unwiſſenheit: Groſſe Liebloſigkeit: Groſſen Hoch-
muth und Stoltz. Groſſe Unwiſſenheit: Er ſetzet voraus: Es ge-
höre unabläßlich zuſammen, ein Prophet ſeyn, und von allen
Dingen Wiſſenſchafft haben. Nathan war ein Prophet, und
wußte doch nicht, daß es dem HErren nicht gefällig, daß David
2. Sam. 7. dem HErren ſolle ein Hauß bauen. Eliſa war ein Prophet,
und wußte doch nicht das Elend ſeiner Hauß-Wirthin. Darum
hätte der HErr auch wohl ein Prophet ſeyn können, wann er ſchon
die Sündlichkeit dieſes Weibs nicht gewußt hätte. Unwiſſenheit
war es auch, daß er vermeint, der HErr könne durch das äuſſer-
liche Anrühren verunreiniget werden. Eben als ob der Artzt
darum kranck ſeyn müßte, weil er umgehet mit dem Patienten.

Er gibt für das andere zu erkennen groſſe Liebloſigkeit. Er weißt gleichſam nicht Worte genug zu finden, wie er ihr laſterhafftes Leben gnug ausſtreichen wolle: Wann dieſer ein Prophet wäre/ ſo wüßte er/ wer und was für ein Weib es iſt: Dann ſie iſt eine Sünderin. Er ſchiltet ſie aus für das, ſo ſie nicht mehr war. Er ſieht das Weib vor Augen, und ſieht ſie doch nicht. Er ſieht, daß die Thränen ihro über die Backen herab lauffen, und ſieht doch nicht daraus ihre Buß. Er rupffet ihro auf, was ſie durch die Gnade Gottes abgeleget hatte. Aller ihrer Zerknirſchung ungeachtet, ſchüttet er ſie im Bad aus, und ſpricht: Sie iſt eine Sünderin.

Endlich giebt er zu erkennen ſeinen Phariſäiſchen Stoltz und Hochmuth: Sie iſt eine Sünderin. Aber, wie, Simon, biſt du dann Engel-rein, und Glaß-lauter, daß du alſo den erſten Stein auf ſie wirffeſt? Oder wann du das vermeineſt, gehöreſt du nicht zu der Zahl deren, von denen Salomo ſagt: Es iſt eine

Art/

Art / die ſich rein zu ſeyn beduncken / und werden doch von ihrem Unflath nicht gewäſchen. Bey ihro war der Sünden-Auſſatz ausgebrochen, und ſie darum der Heiligung nahe: Aber bey dir iſt er verborgen, und darum deſto ungeneßlicher. Wann das Weib den Heyland nicht ſoll anrühren, weil ſie eine Sünderin, ſo hätte der HERR auch nicht unter dein Dach eingehen müſſen. Prov. 30: 12.

Sehet aber an dem Exempel dieſes Phariſäers: Wie ungütlich die Welt von reuenden und bußfertigen Sünderen urtheile. Sie rupffet ihnen allezeit ihren vorigen Wandel auf: Da muß der ein Dieb, ein Ehbrecher, ein Ungerechter, ein Trunckenbold heiſſen, der doch durch Gottes Gnad ſeine Seele aus dem Unrath dieſer Sünden heraus geſchwungen, und dieſes Seelen-Gifft von ſich abgeleget hat. Bey der Welt heilet dieſe Wunden niemalen alſo zu, daß ſie nicht ein Anmal hinter ſich laſſe. Allein der Lateiner ſagt recht dargegen: Vitia opprobrium habent quæ ſunt, non quæ fuerunt. Die Laſter ſind aufheblich, denen man noch ergeben, nicht die, von denen man abgeſtanden iſt. Gantz anderſt urtheilet davon der groſſe GOtt. Er ſagt bey Ezechiel: Wann ſich der Gottloſe von allen ſeinen Miſſethaten / die er begangen hat / bekehrt: ſo ſoll aller ſeiner Sünde / die er jemal begangen hat / nimmermehr gedacht werden. Ezech. 18: 22. So müſſen wir es auch machen: Wie GOtt dem Nächſten nicht an ſeine Sünden, die er durch Reue abgeleget hat, gedencket, ſo müſſen wir ihm auch nicht daran dencken, ſondern ſie vergraben ſeyn laſſen: Die Liebe decket nicht auf / ſie bedecket die Viele der Sünden. Jac. 5: 20. Thun wir es nicht, ſo verrathen wir uns, daß ein Phariſäiſcher Geiſt in uns ſeye: daß wir unſer eigener Gebrechlichkeit und Sündlichkeit vergeſſen: da wir vielmehr GOtt ſolten dancken, daß er dem und dieſem die Buß zum Leben gegeben hat; Und mit dem Apoſtel ſagen: Solche ſind euer etliche geweſen: Aber ihr ſeyd abgewäſchen / ihr ſeyd geheiliget / ihr ſeyd gerecht geſprochen / durch die Gnad unſers HErren Jeſu Chriſti / und durch den Geiſt unſers Gottes. 1. Cor. 6: 11.

3. Theil. Laßt uns aber für das dritte gehen zu betrachten: Wie der HErr das Weib wider des Phariſäers liebloſe Beſchuldigung verthädi-

thädiget habe. Er thut es alſo, daß er, den Phariſäer beſchämt zu machen: hingegen das Weib zu rechtfertigen, ihm

A. Vorlegt eine Gleichnuß, hergenommen von zween Schuldneren, deren der einte ſeinem Herren viel, der andere wenig ſchuldig war. Beyde hatten nichts an die Schuld zu bezahlen: Beyden hat ers geſchencket. Da nun fraget der HErr den Simon: Wer unter dieſen beyden den Schuld-Herren am meiſten werde lieben? Simon antwortete vernünfftig, und zu des HErren Gefallen: Der / dem er das meiſte geſchencket habe.

B. Selbige auf Simon und das Weib applicieret. Dann als der HErr ſich freundlich zum Weib gewendet, und ſie dem Simon gezeiget, hat er ihm darauf verwieſen die geringe Liebe, die er ihm, als er in ſein Hauß kommen, erzeigt. Er habe weder ſeinen Füſſen, nach Gewohnheit des Lands, Waſſer gegeben / noch ihne geküßt / noch ſein Haupt / wie vor der Mahlzeit bey den Juden bräuchlich war, mit Oehl geſalbet: hingegen habe das Weib dieſes alles reichlich erſetzet: Seine Füß mit tauſend Thränen benetzet / geküſſet und geſalbet. Woraus dann der Heyland dieſen Schluß machet: Sie ſeye die Schuldnere, deren fünffhundert Pfenning nachgelaſſen worden: Darum habe ſie auch viel geliebet / weil ihro viel Sünden vergeben worden. Es gieng vorher die Verzeihung der Sünden, und daraus folgete die Liebe. Wem aber / ſagt der HErr, wenig vergeben wird / wie dir / o Simon! der liebet wenig. Darauf ſprach er zum Weibe: Dir ſind deine Sünden vergeben. Darüber brauchten zwar etliche der Anweſenden das Maul, und fiengen an bey ſich ſelbſt zu ſagen: Wer iſt dieſer / der auch die Sünden vergiebet? Allein der HErr hat ſeinen Ausſpruch beſtättiget, und zum Weibe geſprochen: Dein Glaube hat dir geholffen: Gehe hin im Frieden. Du haſt geglaubt, ich ſeye der Sünderen Heyland, der in die Welt kommen / die Sünder ſelig zu machen: der ins beſondere deine Sünde werde tilgen / wie eine Wolcken / und deine Miſſethaten / wie einen Nebel: Und wie du geglaubt haſt, alſo geſchehe dir: Ich ſpreche diß loß und quitt von allen deinen Ubertrettungen: Gehe hin im Frieden. Ich, der Fürſt des Friedens / ſage dir: Du haſt durch mich Frie-

Frieden mit GOTT. Da nun gedencket, mit was für einer Gemüths-Bewegung das Weib dieſere Wort des HErren, diß holdſelige Evangelium werde angehöret haben! Wie geſchwind ihr Thränen-Fluß werde aufgetrocknet ſeyn, nachdem ſie der HERR hat laſſen hören Freud und Wonne. Es wird von ihro geheiſſen haben, wie dorten von dem Kämmerling: Er zoge ſeine Straß frölich; Und ſie mit der Braut aus dem Hohenlied Salomons mit frolockenden Lefftzen ausgeruffen haben: Ich bin als eine / die Frieden gefunden. Act. 8. Cant. 8: 10.

Wir wollen jetzt, mit Hindanſetzung aller anderen Betrachtungen, die wir aus dieſem erklärten Text zeühen könten, auch noch kürtzlich die Sünderin vorſtellen:

A. Als ein Buß-Spiegel. B. Als ein Glaubens-Spiegel. C. Als ein Danck-Spiegel.

A. Als ein Buß-Spiegel. Was für Demüthigung und Zerknirſchung, was für Traurigkeit nach GOtt / findet ſich doch bey dieſem Weib! Die Angſt ihres Hertzens iſt groß worden: Waſſer-Bäche rinnen aus ihren Augen / darum / daß ſie das Geſatz des HErren nicht gehalten. Vor Traurigkeit und Schmertzen der Seelen kan ſie kein Wort herfür bringen: Aber ihre Thränen, mit denen ſie die Füß des HErren gebadet, zeigen, daß ſie ſeye ein im Geiſt bekümmertes Weib. Wo wahre Buß iſt, da erkennt man die Sünd, man ſchämt ſich derſelbigen: Man betrauret und beweinet ſie: Da ſchwemmt ein David ſein Bett die gantze Nacht / und netzet ſein Lager mit ſeinen Thränen. Ein Petrus weinet bitterlich. Gleichwie das Safft aus den Beerlenen heraus laufft, wann ſie getruckt werden: Alſo wann das Hertz von dem Sünden-Laſt getrucket wird, flieſſen aus den Augen Thränen heraus, die ſo viel ſind als das Blut der Seelen. Wilt du zeigen, o Menſch! daß du bußfertig ſeyeſt, ſtelle dich mit der Sünderin von hinten zu: Achte dich mit dem Zoller nicht würdig / deine Augen gen Himmel aufzuheben. Opffere deinem GOtt auf einen geängſtigten Geiſt / und ein zerſchlagenes Hertz: Laß Thränen herab lauffen / wie ein Bach: Dannzumal wird Jeſus dich anſehen, wie das Weib im Jeſ. 54: 6. Luc. 18.

Text:

Jeſ.66:2. Text: Dann er ſiehet an die eines niederträchtigen und zerbrochenen Geiſtes ſind.

B. Als ein Glaubens-Spiegel. Die Art des wahren Glaubens beſtehet in einem Zuflucht-nemmenden Vertrauen zu der Gnade Gottes in Chriſto. Dieſer Glaub fande ſich bey dem Weib im Text: Wann ſie nicht wäre überzeuget geweſen, der HErr werde Ruh geben ihren Seelen / und zu ihro ſagen: Ich bin dein Heyl; ſie wäre nicht zu ihm kommen. Machs auch alſo, O Menſch Gottes! ſind deiner Ubertrettungen viel, biſt fünffhundert Pfenning / ja gar zehentauſend Talent ſchuldig / an die du nichts zu zahlen haſt, nimm deine Zuflucht zu Jeſu, dem Sünden-Büſſer, der alle deine Miſſethaten gnädiglich verzeihet /

Pſ.103:3. und alle deine Schwachheiten heilet: Ergreiffe ſein theures Löß-Geld mit wahrem Glauben, und ſey verſicheret: du wirſt auch aus ſeinem Mund das Troſt-Wort hören: Dir ſind deine Sünden vergeben: Dein Glaub hat dir geholffen: Gehe hin im Frieden. Dann unſerem Jeſu geben alle Propheten Zeugnuß /

Act.10:43. daß ein jeder / der in ihn glaubt / durch ſeinen Namen Verzeihung der Sünden empfahen werde.

C. Als ein Danck-Spiegel: Weil dem Weib viel Sünden vergeben waren / hat ſie auch viel geliebet. Sie weißt nicht, wie ſie genug ihre Liebe wolle zu erkennen geben. Sie hertzet / ſie küſſet / ſie ſalbet. Sie begehrt gleichſam nichts eigenes mehr zu haben, alles will ſie Jeſu ſchencken, der ihre Seel hertzlich umfangen / und ſie mit ſeiner Gnade erſättiget. Wilt verſicheret ſeyn, dir ſeyen viel Sünden-Schulden vergeben / ſo liebe viel: Und nimm den Entſchluß mit David: Ich

Pſ.116:1/2. will lieben / weil der HErr die Stimme meines Flehens erhöret hat: Dann er hat ſein Ohr zu mir geneigt: Ich will ihn mein Lebenlang anruffen. Beſcheine deine Liebe darinn, daß du dich Jeſu mit allem, was du biſt und vermagſt, ſchenckeſt, und ſage aus jenem Kirchen-Geſang: Alles und jedes / was mein / nimm / JEſu! zu deiner Beſitzung nur ein. Dem / der uns geliebet / und uns mit ſeinem Blut von Sünden gewaſchen / ſeye Ehr und Benedeyung. Amen!

Das achte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 25.

Nachdencklich nennet der Apoſtel Chriſtum Gottes Krafft und Gottes Weißheit. Alſo kommt er uns vor in den E. A. vorgeleſenen Worten. Eingang. 1. Cor. 1: 24.

I. Als Gottes Weißheit / der mit groſſer Weißheit gelehret. Eintheilung.

II. Als Gottes Krafft / der durch ſeine göttliche Allmacht das auf dem Meer entſtandene Ungewitter geſtillet hat.

Mit groſſer Weißheit hat der HErr gelehret. Da uns dann der Evangeliſt erzehlet:

A. Wie unverdroſſen der HErr in ſeinem Lehr-Amt geweſen: 1. Theil. Er iſt von Stadt zu Stadt / und von Flecken zu Flecken gereiſet: Hat geprediget / und das Evangelium von dem Reich Gottes verkündiget: daß daſſelbige genahet / und ſie durch Buß und Glauben in daſſelbige eingehen ſollen. Es hat ſich dann der HErr nicht an einem Ort aufgehalten, ſondern iſt herum gezogen. Act. 10: 38. Er ſuchte, als der gute Hirt, aller Orten aus die verlohrne Schaaf des Hauſes Iſraels. Darum ſprach er dort zu ſeinen Jüngeren: Ich muß deſſen Werck würcken / der mich geſendet hat / ſo lang es Tag iſt: Es kommt die Nacht / da niemand würcken kan. Joh. 9: 4.

B. Wen er bey und um ſich gehabt habe. Es waren die Zwölff mit ihm / als vorhin verordnete Zeugen der Lehr und Wunderen Chriſti: wie auch etliche gottſelige Weiber, welche von böſen Geiſteren und Schwachheiten geheilet worden: Maria Magdalene / von deren ſieben Teuffel ausgefahren / und Johanna / das Weib Chuſe des Hofmeiſters Herodis / und Suſanna und viel andere mehr / die ihm von ihrer Haab die-

neten: So daß es hiemit bemittlete Perſonen geweſen, die aus ihrem Uberfluß des HErren, der nichts eigenes hatte, Mangel zu Hülff kommen, und damit einen realen Danck abgeſtattet für die ihnen von dem Heyland erzeigte Wohlthaten.

Was Eyfer muß doch bey dieſen gottſeligen Weiberen geweſen ſeyn, daß ſie Jeſu, dem Lamm/ nachgefolget/ wo er hingegangen. Die Braut im Hohenlied Salomons ſprach: Sage
Cant. 1:7. mir an/ mein Hertzallerliebſter! wo du zur Weide fahreſt? Das zu fragen hatten die Weiber im Text nicht nöthig, ſie zogen, als Schaafe der Weide/ mit/ wo ihr Hertzallerliebſter weidete. Was Liebe muß in ihnen gebronnen haben, daß ſie Jeſu ſo willig von ihrer Haab gedienet. Und hierinn ſind ſie uns zum Exempel der Nachfolge aufgezeichnet. Gern ſollen wir uns einfinden an denen Orten, wo Jeſus und ſein Evangelium geprediget wird, und mit dieſen gottſeligen Weiberen uns niederſetzen zu ſeinen Füſſen.
Pſ. 19:8/9. Dann ſeine Wort ſind Geiſt und Leben; ſie wiederbringen das Gemüth/ ſie erfreuen das Hertz. Willig ſollen wir ihm das Unſerige ſchencken: und weil er uns aus dem Gewalt der Finſternuß heraus geriſſen/ ihn in ſeinen nothdürfftigen Gliederen erquicken.

Und ach! daß ins beſonders unſere Weibs-Perſonen getrieben würden von dem Geiſt der Weiberen im Text: ſich nicht mit Martha bemüheten mit vielen Dingen/ und meinten, ſie hätten ihren Chriſten-Pflichten ein Genügen geleiſtet, wann ſie Hauß-Geſchäfften abwarten; ſondern ſich lieber einfunden an denen Orten, da Jeſus und ſein Evangelium verkündiget wird. Ach daß ſie, was ſie etwan verſpielen, oder um Allamoderey und eitele Kleider-Hoffart geben, lieber dem HErren Jeſu widmeten, ihne in ſeinen dürfftigen Gliederen zu erquicken. Das wäre etwas, das gut und angenehm vor GOtt und unſerem Heyland. Uns allen ſagt die himmliſche Weißheit: Wohl dem/ der auf mich acht hat/
Sprüchw. 8:14/35. und täglich vor meiner Thüren wachet/ und bey den Pfoſten meiner Thüren ſeine Hut ſchlagt: Dann wer mich findet/ der findet das Leben/ und überkommt Gnade von dem HErren.

C. Drit-

c. Drittens hat der HErr dem Volck, das hin und wieder ſich zu ihm aus den Städten verſammlete, vorgeleget die Gleichnuß von dem Saamen. Da uns dann der Evangeliſt erzehlet:

a. Die Gleichnuß ſelbſt. Ein Sayer / ſagt der HERR, ſeye ausgegangen zu ſayen: Und indem er ſayete / ſeye etliches an den Weg gefallen / und von den Vöglen aufgefreſſen worden: Anders ſeye auf einen Felſen gefallen / und als es herfür gewachſen / aus Mangel der Feuchtigkeit verdorret. Anders unter die Dörn / und von denſelbigen erſteckt worden. Anders endlich in einen guten Grund / und als es aufgewachſen / habe es hundertfältige Frucht gebracht. Welche Gleichnuß der HErr beſchlieſſet mit dem, daß er ruffet: Wer Ohren hat zu hören / der höre.

b. Die Erklärung, die der HErr darüber ſeinen Jüngeren gegeben. Anlaß darzu haben ihm gemachet ſeine Jünger, und ihne gefraget: Was das für ein Gleichnuß wäre? Was der Sinn und Verſtand derſelbigen: Worauf der HErr ihnen vorderiſt geantwortet: Es ſeye ihnen gegeben / die Geheimnuſſen des Reichs Gottes zu wiſſen; nemlich von GOtt, der den Weiſen gibt Weißheit / und den Verſtändigen Verſtand. Den an- Dan. 2:21
deren aber / die auſſer der Gemeinſchafft Gottes und der wahren Kirchen, durch Gleichnuſſen / auf eine ſo dunckle und verdeckte Weiſe: auf daß ſie ſehende nicht ſehen / und hörende nicht verſtehen. Die Juden hatten Moſen und die Propheten: Sie hatten auch gnug Scharfſinnigkeit: Aber ſie verſtunden doch nicht die Weißheit Gottes in dem Geheimnuß. Sie hörten Moſen und die Propheten, aber ſie verſtunden dieſelbige nicht: Weil GOtt ſie mit Blindheit geſchlagen hatte: Welche Verhartung noch auf ihnen bleibet bis auf den heutigen Tag. Demnach hat er ihnen die Gleichnuß von Stuck zu Stuck ausgeleget. Der Saamen ſeye das Wort Gottes / welches auch von Petro ein unzergänglicher Saamen wird genennet. Die am Weg ſeyen die, welche das Wort zwar hören / aber nicht verſtehen. Zu denen komme der leidige Satan / und freſſe / als der hölliſche Raub-Vogel, weg, was geſayet worden: auf daß ſie nicht glauben und ſelig werden. Die auf dem Felſen ſeyen die, wel-

che zwar anfänglich das Wort des Evangeliums wegen ſeiner Lieblichkeit aufnehmen mit Freuden / aber in der Liebe der Wahrheit nicht gewurtzlet ſeyen: Darum glauben ſie auch nur auf eine Zeitlang / ſo lang es ihnen bey dem Evangelio wohl gehet: Aber zur Zeit der Verſuchung / wann ſie durch das Feuer der Trübſalen auf die Prob geſetzt werden, ſtehen ſie ab. Die, ſo den Saamen unter die Dörn empfangen / ſeyen die, welche das Wort zwar hören, aber darbey irrdiſch geſinnet ſeyen: Die Sorgen für den Bauch / die zeitlichen Reich-Tagen / die Wolluſt dieſes Lebens erſtecken das Wort / daß es nicht in ihren Hertzen Frucht bringen könne Endlich die in dem guten Grund ſeyen die, welche das Wort mit einem feinen und guten Hertzen hören und behalten / und Frucht tragen in Gedult. Hievon haben wir geredt über Matth. 13. Marc. 4.

D. Vierdtens hat der HErr ihnen vorgeleget die Gleichnuß von einem Liecht. Niemand / der ein Liecht anzündet / bedeckt daſſelbige mit einem Geſchirr / oder ſetzet es unter ein Bett / ſondern auf den Leuchter / auf daß die / ſo hinein gehen / das Liecht ſehen: Dann es iſt nichts verborgen / das nicht werde offenbar werden: und nichts heimliches / das nicht werde kundbar werden / und an das Liecht kommen. Mit dieſer Gleichnuß will der HErr ſagen: Es ſollen diejenigen, ſo mit der Erkanntnuß des Worts Gottes, als einem Liecht beſtrahlet, auch anderen heilſamlich vorleuchten, und gewiß verſicheret ſeyn, daß wie alles, alſo werde auch die Lehre des heiligen Evangeliums an das Tag-Liecht kommen.

Rom. 16: 25. Das Evangelium war zwar eine Geheimnuß / welche von den Zeiten der Welt her verſchwiegen geweſen: Allein ſie ſolte doch zu der von GOtt beſtimmten Zeit unter allen Heyden kund gethan werden, und das, was bis dahin verborgen geweſen, geoffenbaret werden. Darum, wann der HErr bey Matthäo dieſe Worte anzeucht, füget er hinzu: Was ich euch in der Finſternuß ſage / das redet am Liecht: Und was ihr in das Ohr höret / das prediget auf den Tächeren. Und beſchleußt es der HERR damit, daß er ſagt: So ſehet nun zu / wie ihr höret. Das äuſſerliche Hören iſt nicht genugſam: Höret dann nicht nur

oben

oben hin, ſondern gebet auf das, was ihr höret, genaue achtung: Bewahret es in einem feinen und guten Hertzen: Dan wer da hat/ wer eine Erkanntnuß hat von Chriſto und ſeiner Gerechtigkeit/ dem wird gegeben werden: ſo daß er je länger je mehr wird wachſen in der Gnad/ und in der Erkanntnuß unſers HErren Jeſu Chriſti. Wer nicht hat/ und kein Liecht im HErren iſt/ von dem wird auch genommen werden/ was er vermeint zu haben. Er wird aller Vorrechten, mit denen er pranget, beraubet werden. 2. Pet. 3: 18.

Wir, meine Geliebte, haben auch unter uns das Liecht des Worts Gottes: Es iſt ſelbiges eine Kertz auf unſeren Füſſen/ und ein Liecht auf unſerem Wege. Nachdem es in den Tagen des Anti-Chriſts bedeckt/ und unter das Bett geſetzet war/ iſt es zur Zeit der ſeligen Reformation wieder auf den Leuchter geſetzet worden/ ſo daß wir jetzt, die wir Haußgenoſſen Gottes ſind, deſſelbigen Glantz und Schein ſehen: Wann wir aber mit demſelbigen beſtrahlet, ſo laßt uns zuſehen, daß wir auch anderen heilſamlich vorleuchten, damit alſo die göttliche Wahrheit je länger je mehr geoffenbaret werde, und andere bewogen werden, mit uns in dem Liecht des HErren zu wandlen. Wann wir auch der Predigt des Worts Gottes zuhören/ ſo ſollen wir ſehen/ wie wir hören; nicht ſeyn vergeßliche Zuhörer/ die das Wort laſſen verflieſſen; ſondern daſſelbige, als einen köſtlichen und theuren Schatz, bewahren in einem feinen und guten Hertzen; in der Verſicherung, es werde uns dann gegeben/ und wir je länger je mehr erfüllet werden mit der Erkanntnuß ſeines Willens/ in aller geiſtlicher Weißheit und Verſtand. Pſ. 119: 105. Heb. 2: 1. Col. 1: 9.

E. Endlich hat der HErr gelehret: Wer ſeine Mutter und Brüderen ſeyen. Dieſelbige kamen zu ihm/ und konten wegen der Menge des Volcks nicht für ihn kommen. Da nun haben es etliche dem HErren angezeiget: Seine Mutter und Brüder ſtehen vor auſſen/ und begehren ihn zu ſehen. Der HErr aber antwortete: Dieſe ſind meine Mutter und meine Brüder/ die das Wort Gottes hören/ und daſſelbige thun. Mit dieſen Worten hat er nicht wollen zu erkennen geben eine Geringachtung ſeiner Mutter, ſondern einfältig anzeigen: Wie wenig er achte

Verwandſchafft nach dem Fleiſch, wann ſie ihne von ſeinem himmliſchen Beruff abziehe: Auch zugleich uns lehren: Wie wir nach ſeinem Exempel Vatter und Mutter hindan ſetzen ſollen, wann ſie uns in unſerem himmliſchen Beruff verhinderlich ſeyn ſolten. Ein wahrer Levit iſt der/ ſo zu ſeinem Vatter und zu ſeiner
Deut. 33: 9. Mutter ſpricht: Ich ſehe ihn nicht/ und der ſeine Brüderen nicht kennt. Und weil die die Mutter und Brüderen Chriſti/ welche das Wort Gottes hören und thun/ ſo ſoll das uns, um dieſer groſſen Ehr theilhafftig zu werden, deſtomehr entzünden, daß wir das Wort des HErren beſſer bewahren/ als
Hiob 23: 12. unſere beſcheidene Speiß.

2. Theil. Im anderen Puncten kommt uns der HErr Jeſus vor, als Gottes Krafft/ der durch ſeine Allmacht das auf dem Meer entſtandene Ungewitter geſtillet hat. Als der HErr auf eine gewiſſe Zeit mit ſeinen Jüngeren in ein Schiff getretten/ und über das Galiläiſche Meer gefahren/ iſt er/ indem ſie ſchiffeten/ entſchlaffen: Ohne zweiffel von vieler Arbeit abgemerglet. Indeſſen fiel ein Wind-Sturm auf dem See ein: Die Wellen ſchlugen in das Schiff/ ſo daß ſie voll Waſſers waren/ und in Gefahr ſtunden/ Schiffbruch zu leiden. Da nun weckten ſie den ſchlaffenden HErren auf/ und ſprachen zweymal übereinanderen: Meiſter! Meiſter! wir verderben. Aber der HErr, nachdem er aufgeſtanden/ hat den Wind und die Ungeſtüme des Waſſers ſo kräfftig beſcholten/ daß ſie ſich alſobald gelegt/ und eine Stille worden. Denen aber, ſo im Schiff waren, hat er den Verweiß gegeben: Wo iſt euer Glaub? Sie aber förchteten und verwunderten ſich/ uud ſprachen untereinanderen: Wer iſt doch dieſer/ daß er auch den Winden und dem Meer gebeutet/ und ſie ſind ihm gehorſam? Wir können ihnen antworten: Es iſt der groſſe GOtt/ deſſen
Pſ. 29: 4. Stimme gehet mit Macht: Der da thut alles/ was er will/
Pſ. 135: 6. im Himmel und auf Erden/ im Meere und in allen Tieffenen.

Das Schifflein, in welchem der HErr Jeſus gefahren, ſehen wir mit den Alten an, als ein Sinnbild der Kirchen, welche auf dem ungeſtümen Welt-Meer daher fahret. Auf dieſes Schifflein

ſtoſſen vielmalen zu die Wind-Sturm und Wellen grimmiger Verfolgungen, ſo daß es ſcheinet, es werde zu trümmeren gehen. Indeſſen ſchlafft der HErr/ das iſt, er ſtellet ſich, als ob er ſchlaffe, und der Seinigen nicht achte, um alſo die Standhafftigkeit, die Gedult und den Glauben derſelbigen auf die Prob zu ſetzen. Endlich aber ſtehet er auf das Gebett der Seinigen, die angſtiglich zu ihme ruffen: Erwache/ warum ſchläffeſt du? auf, er beſchiltet die Ungeſtüme der Wellen, daß eine Stille wird, und die Kirch kan rühmen: O HErr! die Waſſer-Flüß erheben ſich/ Pſ. 93:3/4.
die Waſſer-Flüß erheben ihr Brauſen; die Waſſer-Flüß erheben ihre Wellen: Aber der HErr in der Höhe iſt mächtiger/ als das Brauſen der groſſen Waſſeren/ und der ſtarcken Wellen des Meers.

Wann wir dann noch heut zu Tag ſehen: Wie die Waſſerwogen und Wellen ſich wider das Schifflein der Kirchen auslaſſen, ſo müſſen wir doch den Muth nicht ſincken laſſen/ und mit den Jüngeren ruffen: Meiſter! Meiſter! wir verderben. Wir müſſen nicht meinen, die Kirch werde allerdings über einen Hauffen geworffen werden, damit uns nicht der HERR den Verweiß gebe, wie denen im Text: Wo iſt euer Glaube? Sondern vielmehr in der Stille und Hoffnung unſere Stärcke ſetzen; der HErr wird ſchon zu rechter Zeit erwachen/ und ein Einſehen thun; ſtillen das Getöß des Meers/ das Rauſchen ſeiner Wellen/ das Toben der Völckeren/ ſo daß die/ ſo zu hin- Pſ. 65:8/9.
terſt in der Welt wohnen/ werden ab ſeinen Zeichen erſchrecken. Wir aber mit Freuden können ſagen: Sehet/ das iſt der HERR unſer GOTT/ auf den wir vertrauet haben/ und Jeſ. 25:9.
er hat uns geholffen: Das iſt der HERR/ auf den wir uns verlaſſen haben. Kommet/ laßt uns frolocken/ und uns freuen in ſeinem Heyl. Amen.!

Das

Das achte Capitel.

Der ander Theil. v. 26. bis zu End.

Eingang. Joh. 15: 24. ein anderer Eingang. Deuter. 32: 39.

Wohl hat der HERR zu ſeinen Jüngeren mögen ſagen: Er habe die Werck unter den Juden gethan, die kein anderer gethan. Werck, welche Zeugen ſind ſeiner ewigen Gottheit und unendlichen Krafft. Abgeleſene Text-Worte ſollen uns davon genugſam überzeugen; als in welchen der Evangeliſt erzehlt drey groſſe Werck, welche der wunderthätige Heyland verrichtet:

Eintheilung.

I. Das erſte geſchahe an einem Mann.

II. Das andere an einem Weib.

III. Das dritte an einem Töchterlein.

I. Theil.

Das erſte geſchahe an einem Mann. Als der HERR in die Landſchafft der Gadareneren vor Galiläa überkommen, iſt ihm entgegen gelauffen ein Beſeſſener, ein von langer Zeit her von dem böſen Geiſt übel geplagter Menſch. Matthäus redet von zweyen Beſeſſenen: Lucas aber, ſowol als Marcus, nur von einem, weil einer allein zuerſt herfürkommen, und ſonderbar verſchreyt geweſen, an welchem das Wunderwerck herrlicher war, weil der HErr von ihm ausgetrieben der Teufflen nicht nur ſieben, wie von der Maria Magdalena droben (v. 2. dieſes Cap.) ſondern eine gantze Legion, ein gantz Regiment, denen er auf ihr bittliches Anhalten erlaubt, in die Heerd der Säuen, die an dem Berg zur Weid gegangen, zu fahren: Welche ſich darüber von der Gähe in das Meer geſtürtzet, und ertruncken. Worauf an den HErren eine zweyfache Bitt geſchehen: Eine von den Einwohneren und Benachbarten, daß der Herr ſeine Gelegenheit anderſtwo ſuchen wolle; dann ſie beſorgeten, es möchte ihnen von ihm mehr dergleichen Schaden begegnen: Die andere von dem Mann ſelbſt, von welchem die Teuffel ausgefahren, daß er möchte in des HErren Geſellſchafft ſeyn. Aber der HErr hat ihn heim gemannet:

Er

Er ſolle hingehen und auskündigen / was groſſes GOTT ihme gethan habe / und wie er ſich ſeiner erbarmet: Welchem Befehl er auch gefliſſentlich nachkommen iſt.

Grauſam iſt der Teuffel mit dieſem Mann umgezogen, den er leibhafftig beſeſſen. Aber eben ſo grauſam zeucht er geiſtlicher Weiſe um mit allen denjenigen, deren er ſich der Seelen nach bemächtiget, und deren Hertzen er eingenommen hat, wie das Hertz Judä des Verräthers. Er macht ſie böß, neidig, rachgierig, grimmig, daß vor ihren Iſmaels-Händen und Simei Zungen niemand ſicher. Er bringts mit ihnen dahin, daß ſie das Kleid des Heyls und den Rock der Gerechtigkeit nicht anlegen: Er treibt ſie, daß ſie alle Band zerbrechen, und die Ketten, wordurch ſie vom Verderben hinterhalten werden ſolten, zerreiſſen, das iſt: alle Forcht Gottes und heilſame Satzungen der Menſchen aus den Augen ſetzen, und ſich niener durch zu ihrer eigenen Wohlfahrt binden laſſen wollen: auch das ſanffte und liebliche Joch Chriſti von ſich ſchütten. Er führet ſie vom Hauſe Gottes ab in die Grube allerhand Schanden und Laſteren, in welcher ſie gleichſam mit lebendigem Leib verfaulen und verderben. Er reitzet ſie, daß ſie ſich ſelber ſchlagen / indem ſie ihr Guth verſchwenden, ihre Geſundheit ſchänden, und ihre Gewiſſenen jämmerlich beſchweren. Aber, o der unſinnigen Menſchen! dann gleichwie es dieſem Beſeſſenen gar nicht zu ſeiner Leiberung und Ruh gedienet, daß er die Ketten und Fußband zerriſſen / ſondern zur Vermehrung ſeiner Unruh und Quaal, auch dem Satan zu beſſerer Gelegenheit, ihn durch einöde, wüſte Ort zu führen, ſeinen Leib auszuhöngeren, und ihm alle Mittel zu ſeiner Hülff und Erhaltung zu benehmen: Alſo werden die Geiſtlich-Beſeſſene, indem ſie alle Band der Gehorſame zerreiſſen, und ſich alſo je länger je weiter von GOtt entfernen, mit den Kettenen des Satans deſto härter gebunden, und nach ſeinem Willen zu ihrer eigenen Gewiſſens-Pein gefangen geführet / daß ſie in das ewige Verderben hinunter geſchleppet, und dermahlen einſt mit den unverbrüchlichen Kettenen der Finſternuß gebunden werden. Ein jeder hüte ſich, daß der böſe Geiſt ſeine Seele nicht hinnehme, und wehre den Anfängen, ſo bald er geſpürt, daß ſich derſelbige bey ihm einſlicken wolle. Gebet nicht ſtatt dem Teuffel. Ein jeder helffe darzu, daß die, die der Eph. 4:27.

Satan auf ſolche Weiſe beſeſſen, an die heilſamen Bande des Worts Gottes geleget, und zu deſſen Gehorſame gewehnt und angehalten werden, damit man ihrenthalben die Straß der Gerechtigkeit ſicher wandlen könne.

So groß demnach Satans Grauſamkeit iſt, eben ſo groß iſt auch ſein Schaden-Begierd. Er hat zum HErren geſprochen: Ich bitte dich/ daß du mich nicht peinigeſt. Das aber wäre ihm eine groſſe Pein geweſen, wann er hätte ausfahren müſſen, und nicht vorhin eine andere Herberg gewußt hätte. Darum hat er, ſo bald er aus dem Beſeſſenen, eine Heerd Säue von weitem erblickt, an den HErren begehrt, er wolle ihm doch dieſe Heerd übergeben: Hiemit, weil er den Leib des Beſeſſenen verlaſſen muſte, Anlaß geſucht, die Gadarener an ihren Güteren zu beſchädigen, um durch Verlurſt ihrer Schweinen ſie in Schweine zu verwandlen, und einen Eckel ab Chriſto bey ihnen zuwegen zu bringen. Satan iſt der Feind und Rachgierige: der groſſe Schaden-froh. Er freuet ſich, wann er den Menſchen an ihren Güteren Schaden zufügen kan: Aber er meint eigentlich nicht dieſelben, ſondern daß er dardurch ihre Seel in Kleinmuth oder Verzweifflung ſtürtzen könne. Wann aber Satan alle Gelegenheit auſpähet, uns Schaden zu thun; ſo ſollen auch wir die gelegene Zeit/ ihm und ſeinem Reich Abbruch zu thun, erkauffen; und uns beyzeiten umſchantzen, daß er uns nicht beykommen könne: oder uns bewaffnen, wann er uns beykommen wäre, daß wir ihn wieder von uns abtreiben mögen. Welches geſchicht mit dem Schild des Glaubens/ mit unabläßlichem Gebett, und beſtändiger Ubung der Gottſeligkeit.

Jedoch, ſeye des Satans Grauſamkeit und Schaden-Begierd ſo groß, als ſie immer wolle, ſo ſind ihm doch die Händ gebunden gegen allen Creaturen, daß er ihnen nicht ſchaden kan nach ſeinem Gefallen. Schauet doch, wie ſich der groſſe HErr dieſer Welt, der ſich vor dem hochmüthiger Weiſe gegen unſerem Heyland geſtellet, als ob alles ſein wäre, hie ſo bloß geben, und bittsweiſe um Erlaubnus anhalten muß, in die Säue zu fahren. Auch nicht über ein unflätig Schwein iſt er Meiſter, will geſchweigen, über etwas anders. Er iſt ja freylich ein gewaltiger Geiſt, ein

Fürſt des Gewalts des Luffts / aber wann und wie weit es der HErr ihm zulaſſet. Ohne ſeinen Willen darff er nur kein Schwein anrühren. Nun, wie viel beſſer iſt ein Menſch / dann ein Matth.
Schaaf? Fraget dorten der HErr: Vielmehr mögen wir hier ſa- 12:12.
gen: Wie viel beſſer iſt ein Menſch, dann ein Schwein? Ja wie viel edler iſt ſeine Seele, als die Leiber aller Thieren in der Welt. Wann dann dem Satan die Händ ſo weit gebunden ſind, daß er ohne des HErren Verhängnuß kein Schwein beſchädigen kan, wie vielmehr werden ihm die Händ gebunden ſeyn gegen den Menſchen, füraus gegen den Kinderen Gottes und Schäfflein Chriſti, daß er mit ihnen nicht wird handlen können nach ſeinem Belieben. Er iſt ja freylich ein böſer Hund, der die Zähne grimmig wider uns bläcket, und erſchrecklich billet: Aber er wird von dem HErren an der Ketten gehalten, und darff nicht weiter, als der HERR will.

Aber, o der elenden Gadareneren! Sie ſind Hauffen-weiſe dem HErren entgegen gewallet, und haben ihren Beſeſſenen, der zuvor wie ein reiſſender Wolff gewütet, als ein geſchlacht Schäfflein ſehen ſitzen bey den Füſſen Jeſu, und ſein Wort anhören. Durch deſſen Exempel hätten ſie ſich ſollen bewegen laſſen, auch ſelbſt dem Wort des Lebens abzuloſen: Aber weil kein Funcken der Gottſeligkeit in ihnen geweſen, haben ſie den Verlurſt ihrer Schweinen höher gerechnet, als das Wort des Lebens. Sie ſind bitts-weiſe an den HErren geſtanden: Er wolle doch von ihren Gräntzen abziehen, beſorgende, es möchte ihnen an ihrem übrigen Vieh dergleichen Unglück mehr begegnen, und nicht die Rechnung gemachet, der allgewaltige HErr, der HErr aller Dingen, könne reichlich erſetzen, was ſie doch nicht ohne einen herrlichen Gewinn, der da war die Erledigung ihrer Beſeſſenen, verlohren. Nicht ein Haar beſſer, als dieſe Sau-ſüchtige Gadarener, ſind diejenigen, die um Chriſti und des Himmels willen die Erden nicht verliehren, ſondern ehe den HErren Chriſtum mit ſeinem Himmel, als die Erden mit ihren Güteren und Wollüſten aus den Händen laſſen wollen: Denen die ſäuiſchen, unflätigen Affecten und Begierden des Fleiſches lieber ſind, als die heilſame Predigt des Evangelii Chriſti. Aber, O der verwirrten Seelen! wie weit hats der Satan mit ſolchen allbereit gebracht! Gewißlich haben ſie ſich keines an-

deren zu verſehen, als die Gadarener. Die haben gedacht: Wären wir nur Chriſti ab; aber ſie haben vergebenen Kummer gehabt: Chriſtus iſt gar gern von ihnen geſchieden. Alſo will Chriſtus mit ſeinem Evangelio nicht lange unwerth ſeyn, und ſind die, die ſeiner nicht wollen, werth, daß ſie ſeiner und ſeines Reichs in
Job.21:14 Ewigkeit manglen. Sie ſagen zum HErren: Weiche von uns; Darum iſts recht bey dem HErren, daß er ihnen am letzten Tag
Matth. 7:23. auch abdancke, und ſage: Weichet/ die ihr die Ungerechtigkeit gewürcket. Wir, Meine Geliebte, laßt uns nicht, wie die Gadarener/ den HErren Jeſum betten, daß er von uns hinweg weiche, ſondern ihne vielmehr, wie jene zween Jünger, nöthigen:
Luc.24:19. Bleib bey uns/ HErr! Ja laßt uns dem Mann, der beſeſſen geweſen, abſehen, was uns gezieme, die wir aus dem Reich des Satans in das Reich Gottes verſetzet ſind, nemlich Lob und Danckſagung, Auskündigung der Krafft und Gnade Gottes, was groſſes uns Jeſus unſer GOtt gethan habe.

2. Theil. Das andere Wunderwerck geſchahe an einem Weib, die hatte ein höchſt-beſchwerliches, hartnäckiges Anliegen, das ſchon zwölff Jahr an ihro gewähret, ungeachtet ſie viel Artzneyen darwider gebraucht, und alle ihre Mittel verdoctoret. Die trifft den HErren, da er eben auf dem Weg war, ein ander Wunderwerck zu verrichten, auf freyer Straß an, dringt durch das Volck hinzu, rühret ſtillſchweigend den Saum ſeines Kleids an, wird alſobald geſund, und will davon. Aber der HErr fraget: Wer hat mich angerührt? Ich empfinde eine Krafft/ die von mir ausgegangen iſt. Da fallt das Weib zitterend vor dem HErren nieder/ und erzehlet ihm den gantzen Handel. Der fertiget ſie dauber ab mit denen tröſtlichen Worten: Sey wohl zu Muth/ Tochter! Dein Glaube hat dir geholffen: Gehe hin im Frieden.

Sehet, wie alles ſo ſchleunig und richtig fortgehe, wann die Zeit vorhanden, die GOTT einem jeden Ding beſtimmet hat. Darvor thuts es nicht, ſondern es ſteckt und ſchwelt ſich alles: Iſts eine Kranckheit, ſo wills keinen Weg: Der Artzt triffts nicht, und die Artzney würcket nicht. Der vorige Mann war beſeſſen von langer Zeit: Diß Weib war kranck von zwölff Jahren

ren her/ und iſt ohne Zweiffel beyderſeits allerley verſucht worden, ihnen zu helffen, aber umſonſt, weil die Zeit, die GOtt zu ihrer Hülff angeſetzet, noch nicht verhanden war: Jetzt aber, da diß Hülff-Stündlein herbey genahet, kommt der rechte Wund- und Wunder-Artzt, ihnen zu gegenſtoß ungeſucht, und werden ſie geſund ohne Köſten. Diß Weib kommt durch das Getränge des Volcks hindurch dem HErren ſo nahe, daß ſie ihn erlangen mag: da ſeine Mutter und ſeine Brüder droben v. 19. nicht für ihn kommen mögen. Wiederum da ſie einen Filtz beſorget, daß ſie dem HErren ihre Geſundheit heimlich abtragen wollen, wird ſie von dem HErren auf das allerfreundlichſte hingelaſſen. Summa, es gehet alles flätig von ſtatten. Darum erwarte ein jeder der göttlichen Hülff-Stund mit Gedult, und ſeye verſicheret, GOtt werde mit der Verſuchung auch einen Ausgang verſchaffen. Wann die Zeit da iſt, muß ſich alles zur Beſſerung ſchicken und glücken. Seine Zeit aber iſt, wann in menſchlichen Augen alles verſchätzet iſt. Wann das blutflüßige Weib das Ihrige alles verartznet; wann die Wittwe zu Nain ihren Sohn zum Thor hinaus bringt, und mit ihm zum Grab eilet, ſo kommt Jeſus, und beweiſet ſich als einen Wunder-Mann, der allein helffen kan. Das ſollen wir ihm kecklich zutrauen, und in dieſem Vertrauen, wie diß Weib, hinzu dringen: Dann welche auf ihn ſehen / Pſ. 34:6.
und hinzu dringen / deren Angeſicht ſoll nicht zuſchanden werden.

Das dritte Wunderwerck geſchahe an einem Töchterlein, das 3. Theil.
war zwölffjährig/ und lag in Zügen. Ihr Vatter, Jairus/ der Oberſte der Verſammlung zu Capernaum / begehrt den HErren zu ihro in Eil: Und eh ſie mögen zum Hauß kommen, wird dem Vatter angezeigt: Die Tochter ſeye ſchon tod, er ſoll den HErren nicht lang weiter bemühen. Er darauf will dem HErren abdancken: Aber der HErr ſpricht ihm einen Muth ein, und gehet mit ihm heim. Im Hauß findet er das Volck letz thun, und weinen: Er aber mahnet ſie ab: Sie ſollen nicht weinen/ dann die Tochter ſeye nicht geſtorben / ſondern ſie ſchlaffe. Und nimmt ſie darauf bey der Hand, rufft ihro, wie etwan eine Mutter einem ſchlaffenden Kind ruffet: Kind/ ſtehe auf; Und das geſchahe alſobald, mit der Elteren Beſtürtzung.

Der HErr weiſet niemand ab, der zu ihm kommt, er ſeye reich oder arm. Der erſte Todte, der auferwecket worden, war der Sohn einer armen Wittwen zu Sarrepta, und der andere der Sohn einer reichen Frauen zu Sunem. Der erſte, den Chriſtus auferwecket hat, war in dem vorhergehenden Capitel ein eintziger Sohn einer Wittwen zu Nain / deren Vermögen in der Hiſtorie nicht angedeutet wird. Und der andere eine eintzige Tochter des Schul-Oberſten Jairi / der unter ſeinen Mit-Burgeren in nicht geringem Anſehen war. Der erſte Todte, der nach Chriſti
Act. 9: 36. Himmelfahrt auferweckt worden, war die fromme Thabita, die wohlhabend muß geweſen ſeyn, weil ſie die Zeugnuß hat, daß ſie voll guter Wercken und Allmoſen geweſen: Der andere und letzte, der ſint Chriſti Himmelfahrt auferweckt worden, war ein
Act. 20: 9. Jüngling, von dem wir nichts anders finden, als daß er Eytychus geheiſſen, keinen anderen Ehren-Titul, ſo daß er von keinem Anſehen in der Welt muß geweſen ſeyn. Alſo hat die jederweilige Er-
Act. 10: 34. fahrung bezeuget, daß GOtt keine Perſon annehme / ſondern in allem Volck / unter Reichen und Armen / wer ihn förchtet und recht thut / ihm angenehm ſeye / und ſeiner Gnad bewürdiget werde.

Sonſten iſt die Auferweckung dieſer Tochter nichts anders, als ein Vorſtreich der zukünfftigen allgemeinen Auferweckung aller Todten, die am Jüngſten Tag geſchehen wird, da der HERR alle Menſchen aus den Ruh-Betteren der Erden, aus den Schlaff-Kammeren des Tods eben ſo leicht aufwecken wird, als unſer einer einen Schlaffenden aufwecket, wie er dann ſelbſt hier den Tod des Töchterleins Jairi einen Schlaff nennet. Der Schlaff iſt ein kurtzer Tod, und etlich-ſtündiger Abſcheid: Der Tod hingegen iſt nichts anders, als ein langer Schlaff. Nun auf das Schlaffen folget das Erwachen: Keiner legt ſich nieder, der Meynung, immerdar zu ſchlaffen: ſondern am Morgen durch Gottes Segen wiederum aufzuſtehen zu ſeinem Beruff. Alſo wir, wann wir in den Todes-Schlaff gehen, haben nicht im Sinn, immer unter der Erden im Grab zu bleiben, ſondern, wann die fröliche Morgen-Röthe des Jüngſten Tags herfür brechen, und der HERR mit einem Feld-Geſchrey / mit der Stimme des Ertz-Engels / mit der Poſaunen Gottes hernieder kommen wird / wieder zu erwa-

erwachen und aufzuſtehen, damit wir mit dem Bildnuß Gottes erſättiget / und mit einem verklärten Leib überkleidet werden. Wir erwarten die Zeit, da es ſoll heiſſen: Wachet auf/ die ihr in der Erden lieget/ und habet Freud. GOtt laſſe uns alle dermaleneinſt an der Auferſtehung der Gerechten Theil haben/ um Jeſu Chriſti willen. Amen! Jeſ. 26: 9.

Das neundte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 36.

Mit Recht wird der HERR Meßias ein über Zion geſalbeter König genennet. Als ein ſolcher kommt er uns vor in vorgeleſenen Worten. Dann ſihe! als ein über Zion geſalbeter König Eingang. Pſ. 2: 6. ein anderer Eingang.

I. Sendet er aus ſeine Geſandten. Eintheilung.

II. Als ein König verſorget er das ihm anhangende Volck mit Speiß.

III. Als ein König redet er von ſeinem und der Seinigen Kampff.

IV. Als ein König laßt er auf dem Berg ſehen ſeine Herrlichkeit.

Als ein über Zion geſalbeter König ſendet er aus ſeine Geſandten. Und da zeiget uns der Evangeliſt unterſchiedentlich:

A. Was ihnen der HErr gegeben für Gewalt. Er hat den zuſammen berufften zwölff Jüngeren Krafft und Gewalt gegeben / über alle Teuffel und Kranckheiten zu heilen / und hat ſie ausgeſendet / das Reich Gottes zu predigen / und die Schwachen geſund zu machen. Hat hiemit im Anfange der Kirche des N. T. predigen und Wunder-Zeichen verrichten, zuſammen gedienet. Ohne das letztere wären die Apoſtel mit dem erſteren 1. Theil.

ſteren nicht aufkommen. Die Wunder mußten ſeyn das Creditiv ihrer göttlichen Sendung. Nun aber, da die Kirch gepflantzet iſt, bedarff es ſich der Wunderwercken nicht mehr, des HErren Chriſti und der ſeligen Apoſtlen ſelbſt eigene, mit Wunderwercken ſchon genugſam beſieglete Lehr dardurch glaubwürdig zu machen. Oder wem kommt wohl auch der Sinn daran, daß er an einen alten geſiegleten Brieff ein neu Siegel begehren ſolte.

B. Was er ihnen gegeben für Ordinantz und Anleitung.

a. Wie ſie ſich auf die Reiß rüſten ſollen. Er wolte: Sie ſolten nichts mit ſich auf die Straß nehmen: Weder Stäb / noch Täſchen / noch Brod / noch Geld: Auch ſoll einer nicht zween Röck haben. Die Meynung des HErren iſt einfältig, ſie ſollen ſich nicht mit überflüßiger Wegzehrung beſchwehren, noch mit vielen Kleideren verſehen, ſondern feſtiglich glauben, der, ſo ſie ausſende, werde ſie auch wiſſen zu verſorgen, und die Hertzen der Menſchen zur Liebe gegen ihnen bewegen, daß ſie nirgendsan werden Mangel haben: Das dann auch geſchehen iſt. Darum
Luc.22:35. ſprach dort der HErr zu ſeinen Jüngeren: Wann ich euch ohne Sekel und Täſchen geſendet habe / hat euch auch etwas gemanglet? Sie ſprachen: Nichts. Und ſo wird noch heutiges Tags denen, die den HErren ſuchen / und in ſeinem Beruff
P.34:11. getreu ſind, nichts gutes manglen.

b. Wie ſie ſich an denen Orten, da ſie hinkommen werden, erzeigen ſollen. Er befiehlt ihnen, ſie ſollen, wann ſie einmal in ein Hauß eingegangen / daſelbſt bleiben / bis ſie von dannen wegziehen. Sie ſollen hiemit nicht von einem Hauß in das andere lauffen, damit ſie nicht den Leuten Anlaß geben, einen Argwohn zu faſſen, ſie veränderen das Quartier um gröſſerer Kommlichkeit und beſſerer Tractamenten willen. Allen Kirchendieneren zur Nachricht, daß ſie nicht hin und wieder vagieren, dem Eſſen und Trincken nachzeuhen, und mehr ſuchen das, ſo der
2.Cor.12:14. Zuhöreren iſt, als aber die Zuhörer ſelbſten.

Was ihre Lehr belanget, will der HERR: Sie ſollen ſelbige niemand aufzwingen; ſondern, wann es deren unartige Leute gabe, die ſie nicht gutwillig aufnehmen wollen / ſo ſollen ſie von

von derſelbigen Stadt ausziehen / und den Staub deſſelbigen Orts von ihren Füſſen ſchüttlen / zur Zeugnuß wider ſie. Zum Wort-Zeichen: Solche Leute ſeyen nicht werth, daß ihr Staub hange an den Füſſen der Apoſtlen. Deßgleichen, alſo werde GOtt ſolche undanckbare Leute ausſchütten / wie Rath auf der Gaſſen. So werde auch derſelbe Staub am Jüngſten Tag Zeuge ſeyn, daß dieſe Ort von den Füſſen der Botten Gottes betretten, und ihnen das Reich Gottes entgegen getragen worden, ſie aber demſelben nicht Platz geben wollen. Pſ. 18: 43.

Iſt hiemit keine gröſſere Sünd, als die Verachtung des Wortes Gottes und ſeiner Dieneren, weil wider die Leute, welche die Gnaden-Zeit verſaumen, und die Diener Gottes ohne Gehör und Folge von ſich laſſen, am Tage des Gerichts auftreten und zeugen werden nicht nur lebendige Geſchöpff, ſondern auch die Dinge, die kein Leben haben. Nicht nur wirds thun die Königin von Mittag / ſamt den Leuten zu Ninive / deren die eine von den Enden der Erden kommen iſt / die Weißheit Salomons zu hören: Die andere aber ab einer eintzigen Predigt Jonä Buß gethan; ſondern es wirds auch thun der Staub / der ſich an ſolch undanckbaren Orten geſetzet hat an der Lehreren Schuh. Ja es werden unſere Kirchen, unſere groſſe und kleine Gloggen, die uns ſo offt in die Kirch geläutet: Unſere Cantzlen, ab denen wir ſo manche ſchöne Predigt gehört, dermaleneiniſt zur Zeugnuß wider uns dienen, daß uns der Willen Gottes genugſam geoffenbaret worden, und wir alſo den Rath Gottes wider uns ſelbſt verworffen. Matth. 12: 41/42.

C. Wie ſich die Apoſtel darüberhin verhalten. Sie ſind dem Befehl des HErren in allen Stucken richtig nachgegangen. Alſo müſſen die, welche der HErr für treu geachtet / und in Dienſt geſetzet hat / ſehen auf das Amt / das ſie im HErren empfangen / und daſſelbige erfüllen. Col. 4: 17.

D. Was zu dieſen Geſchichten geſagt der Vierfürſt Herodes Antipas. Als das Geſchrey von Jeſu für ihn kommen, und er gehört, was für Wunderwerck nicht allein der HERR, ſondern auch ſeine Jünger verrichten, da beſtunde er / wie einer, der ab einer Sach erſtaunet, und weder hinter ſich noch für ſich kommen

kan. Er wurde in ſeinen Gedancken perplex, irr und zweiffelhaff-tig, und wußte nicht, was er von dieſem neuen Wunder-Mann halten und glauben ſolle. Und weil deſſelben halben ungleiche Meynungen gefallen, indem die einten geſagt: Johannes; Die anderen: Ein alter Prophet ſeye auferſtanden; Die dritten: Elias wäre erſchienen; ſo iſt er denächſten darauf gefallen: Er ſeye eben der Johannes/ den er enthaupten laſſen; der ſeye wieder lebendig worden, und würde es nun ihm eintrăncken, daß er ihne alſo unſchuldiger weiſe hinrichten laſſen. Darum trachtet er auch darnach, daß ihme dieſer Menſch möchte zu ſehen werden.

Sehet doch, wie das böſe Gewiſſen einen ſo ſtarcken Trieb hat! Wann daſſelbige in einem Menſchen aufwachet, ſo förchtet er ihm vor einem jeden rauſchenden Läublein, ja er förchtet auch die Todten ſelbſt. Herodes hat Johannem unſchuldiger weiſe enthaupten laſſen: Jetzt, da Johannes im kühlen Erdreich gelegen, ſorget Herodes, er möchte wieder herfür kommen ſeyn: Daraus ſich ſchlieſſen läßt, er müſſe Herodi viel vorgeſchwebt ſeyn, und manchen Sticher in ſeinem Gewiſſen hinterlaſſen haben. Bleibt deßhalben wohl wahr das alt geſprochene Wort: Die Gewiſſen ſeyen an ſtatt tauſend Zeugen. Welches dann uns vermögen ſoll, zu unſerem Gewiſ-ſen gute Sorge zu tragen, und daſſelbige mit heimlichen oder of-fentlichen Sünden nicht zu beſchweren, damit wir nicht unſeren ei-genen Scharffrichter mit uns herum tragen.

2. Theil. Im anderen Puncten zeiget der Evangeliſt: Wie der HErr, als ein König, die, ſo ihm angehanget, mit Speiſe verſorget ha-be. Gewahret da:

A. Was dieſem Wunderwerck allernächſt ſeye vorhergegan-gen? Es iſt vorhergegangen die Wiederkunfft der Apoſtlen, welche dem HErren ihrer Verrichtung halben Relation gethan, mit de-nen der HErr in ein einödes Ort der Stadt Bethſaida entwi-chen/ ſich ein wenig zu erholen, und dem argliſtigen Fuchs He-rodi/ der ihn für den Letzen angeſehen, zu entgehen. Demnach, der Zulauff des Volcks, welches ihm Schaaren-weiß in die Einöde nachgefolget, dem er die Schätz ſeiner Gnaden mit geneigtem Wil-len geöffnet: Und endlich die Berathſchlagung des HErren mit ſeinen Jüngeren, betreffende die Speiſung dieſes Volcks. Da es anfan-

anfangen nachten, ſind die allzuſorgfältige Jünger, als Vormünder dieſes Volcks, herzu getretten, und haben den HErren erſucht: Er ſoll das Volck von ſich laſſen in die nächſt umliegenden Flecken und Dörffer/ um daſelbſt Speiſe zu ſuchen / dann ſie ſeyen hier an einem einöden Ort. Hierüber antwortete der HErr: Gebt ihr ihnen zu eſſen. Er wolte dardurch ſie verſuchen, was ſie für Vertrauen zu ihm haben, und ob ſie vermeinen, daß er das Volck durch ein Wunderwerck werde ſpeiſen können: Aber er fande ſie noch ſchwachgläubig. Dann ſie ſprachen: Wir haben nicht mehr / dann fünff Brod und zween Fiſch / es ſeye dann / daß wir hingangen / und für dieſes ganze Volck / von 5000. Männeren / Speiß kauffen. Nun der HERR will genug haben an bedeuteten fünff Brodten und zween Fiſchen; befiehlt deßwegen ſeinen Jüngeren, daß ſie das Volck machen ſich ſezen nach Geſellſchafften / je fünffzig und fünffzig; welches, als es war geſchehen, iſt

B. Das Wunderwerck ſelbſt erfolget. Der HErr hat die fünff Brod und zween Fiſch mit empor gerichteten Augen geſegnet / mit dem Gebett geheiliget, hernach die gebrochenen Stuck ausgetheilt, den Jüngeren gegeben, und befohlen, daß ſie die dem Volck fürlegten, alles mit ſo augenſcheinlichem Segen, daß die fünfftauſend Männer nicht allein geſättiget worden, ſondern noch darzu ein jeder Apoſtel ſeinen Korb mit übergebliebenen Stucken anfüllen können.

Worbey wir dann ſehen können: Wie der HERR Jeſus ein ſo wunderbarer Speiß-Meiſter ſeye: Wann fünfftauſend Männer zu ſpeiſen nicht mehr dann fünff Brod und zween Fiſch vorhanden / ſo kan er ſeinem Segen gebeuten, daß man ſatt wird und noch mehr überbleibt, als aufgetragen worden iſt. Alſo, wann die Erde kein Brod gibt, und kein Schlacht-Vieh verhanden, kan er verſchaffen, daß Brod vom Himmel fallen, und die Schaarenweiſe daher fliegende Wachtlen ſich ſelber zur Speiſe präſentieren müſſen. Wann die Brunnen verſigen, ſo muß aus einem harten Felſen Waſſer herfür lauffen.

Seye nur niemand der zeitlichen Nahrung wegen an GOtt

verzagt, ſondern habe ihne vor Augen: Folge dem HErren Chriſto nach, und höre ſein Wort, ſo wird der HERR die Seele des
Prov.20:3 Frommen nicht laſſen Hunger leiden / ſondern ihn ehe durch ein Wunderwerck ſpeiſen, wie das Volck im Text.

3. Theil. Im dritten Puncten redet der HErr als ein König:

A. Von ſeinem. E Und der Seinigen Kampff.

A. Er redt erſtlich von ſeinem Kampff. Als der HErr von dem Volck abgeſonderet, und niemand bey ihm geweſen, als ſeine Jünger, thut er, nach verrichtetem Gebett, an ſie eine Frage: Wer ſagt das Volck / daß ich ſeye? Es hat ſich der HERR verſehen, es werde von ihm allerley Gaſſen-Reden geben; das will er wiſſen, ob vielleicht nicht etwan ſeine Jünger ſelbſt mit einer irrigen Meynung eingenommen ſeyen, damit, wann es wäre, er ſie ihnen ausnehmen könte. Aus der Urſach, und nicht aus eiteler Ehrſüchtigkeit, fraget er: Worfür haltet mich die Welt? Soll ſich hiemit einer, der den HErren in Treuen begehrt zu dienen, er ſeye im geiſt-oder weltlichen Stand, keines anderen verſehen, dann daß man ungleiche Urtheile über ihn fällen, und der einte ihm wohl, der andere übel nachreden werde. Was gaben aber die Jünger dem HErren für eine Antwort? Sie ſprachen: Das Volck urtheile ungleich von ihme. Etliche ſagen: Er ſeye Johannes der Täuffer; Andere: Er ſeye Elias; Andere: Es ſeye auferſtanden ein alter Prophet. Hat hiemit das Volck Chriſtum hoch geachtet. Darauf hat der HErr ſeine Jünger gefraget: Was ſie von ihm halten? Da antwortete Petrus: Er ſeye der Geſalbte Gottes. Darauf hat der HERR ihnen mit Treuen gebotten: Sie ſolten dieſes niemand ſagen; Und grad hinzu gefüget: Er / des Menſchen Sohn / werde viel müſſen leiden / und von den Elteſten / Hohenprieſteren und Schrifftgelehrten / als ein unnützer Stein / verworffen werden: Aber am dritten Tag werde er wieder auferwecket werden. Mit dieſer Weiſſagung will der HErr ſeinen Jüngeren einestheils den Wahn benehmen, daß ſie nicht meynen, weil er der Chriſtus ſeye / ſo werde er hier auf Erden ein weltlich Reich aufrichten, und den irrdiſchen Stuhl Davids erneueren: Anderſeits ſie dahin diſponieren, daß ſie ſich nicht ärgeren, wann heut oder

oder morgen ſein Leyden werde einen Anfang nehmen. Auch wir, Meine Geliebte, ſollen offt und viel miteinanderen von dem Leyden reden, und uns zum ſelben vorbereiten, damit, wann es unverſehentlich angehen ſolte, wir uns unter die gewaltige Hand Gottes demüthigen können.

B. Es redet auch der HErr von dem Kampff der Seinigen. Er ſprach zu allen: Wann ihm jemand nachkommen wolle / der ſolle ſich ſelbſt verläugnen / ſeinen böſen Gelüſten und verkehrten Neigungen den Ausweiſer geben, und ſich gäntzlich mit Leib und Seel der Gehorſame Gottes unterwerffen: Sein von GOtt ihm auferlegtes Creutz mit Freuden, und ohne alles Brumlen, täglich auf ſich nehmen / und ihm im Glauben und Leben nachfolgen. Weil aber dem Menſchen wider dieſe Ordens-Regel im Weg lieget, und von der Nachfolge Chriſti abzeucht, erſtlich die Liebe des zeitlichen Lebens, ſo ſpricht der HErr: Wer durch Abfall vom Glauben das zeitliche Leben friſten wolte, der werde das ewige dardurch verliehren; Wer hingegen das zeitliche um des Evangelii willen verliehre / der werde das ewige finden. Demnach die Liebe des Guts, ſo ſpricht der HErr: Was nutzte es den Menſchen / wann er die gantze Welt gewunne 2c. Drittens der Wohn, man möge wohl heuchlen, wann man nur nicht abfalle, ſo ſpricht der HErr: Wer ſich meiner und meiner Worten beſchämet / im Fall der Noth nicht mit der Sprach herfür will, ſondern Mehl im Maul hat, deſſelbigen wird ſich auch des Menſchen Sohn beſchämen / wann er in ſeiner / und ſeines Vatters / und der heiligen Englen Herrlichkeit kommen wird. Das ſind alles trefe Sprüch, die uns immerdar in der Gedächtnuß liegen, ja tieff in das Hertz hinein gegraben ſeyn ſollen, wo wir anderſt den Namen haben wollen, daß wir Chriſti Nachfolgere und Ordens-Brüder ſeyen. Verläugnen ſollen wir die Welt und weltlichen Geluſt: Mit Gedult in dem uns vorgelegten Kampff lauffen: Unſer Leben um Chriſti willen uns ſelbſt nicht theuer achten; in der Hoffnung, wir werden alſo unſere Seel erretten, und für das flüchtige irrdiſche Leben das ewige bekommen, wann der HErr dermaleneineſt in ſeiner Herrlichkeit kommen wird / ſich in ſeinen Heiligen zu verklären / und in ſeinen Gläubigen wunderſam zu werden. 2. Theſſ. 1: 10.

4. Theil. Als ein König hat er endlich auf dem Berg laſſen ſehen ſeine Herrlichkeit. Zuvor aber dieſere Wort geſprochen: Ich ſage euch wahrhafftig/ es ſind etliche/ die hie ſtehen/ die den Tod nicht verſuchen werden/ bis daß ſie das Reich Gottes ſehen. Wovon wir über Marc. 9: 1. geredet haben.

Die Hiſtorie der Verklärung ſelbſt gehet kurtz und ſummariſch dahin: Schier bey acht Tagen nach dieſen Reden iſt er mit Petro/ Jacobo und Johanne auf einen hohen Berg geſtiegen zu betten. Und indem er bettete/ war ſeine Geſtalt anders. An ſtatt der verachteten Knechtsgeſtalt ſahe man ihne nun im Stand der Herrlichkeit, und haben die Strahlen der Gottheit aus ſeinem Angeſicht herfür geleuchtet. Sein Kleid war weißglantzend/ zu einem Zeichen ſeiner Heiligkeit, Reinigkeit und bevorſtehenden Siegs. Indeſſen erſchienen die zwey theure Männer Gottes/ Moſes und Elias in Herrlichkeit/ und ſagten von ſeinem Ausgang/ den er zu Jeruſalem erfüllen werde/ von ſeinem Leyden und Tod. Sie zeigten die Nothwendigkeit, die Nutzbarkeit deſſelben, und wie er durch das Leyden werde in die Herrlichkeit eingehen. Petrus aber/ und die bey ihm
Luc. 24:26. waren/ waren mit Schlaff beſchweret. Als ſie aber erwachet/ haben ſie ſeine Herrlichkeit/ und die zween Männer/ die bey ihm ſtunden/ geſehen. In allem Wegſcheiden aber ſprach Petrus: Meiſter/ es iſt gut/ daß wir hier ſeyen: Laſſet uns drey Hütten machen/ dir eine/ und Moſi eine/ und Helia eine: Er wußte aber nicht/ was er ſagte. Indeſſen kam eine Wolcke/ und überſchattigte ſie: Und eine Stimme geſchah aus der Wolcken: Dieſer iſt mein Sohn/ der Geliebte/ den höret. Und indem dieſe Stimme geſchah/ war Jeſus allein gefunden/ und ſie ſchwiegen damals zu dem/ ſo ſie geſehen hatten.

GOTT wolte ſeinen Sohn verklären, um ſeines Sohnes: Demnach auch um ſeiner Jüngeren willen. Um des Sohns wil-
Hebr. 12:2 len, damit er um der Freud willen/ die ihm fürgelegt war/ und deren er hier einen Vorſchmack gehabt, das Creutz erduldete/ und verſicheret wäre, daß ob er gleich viel müſſe leiden/ der
Pſ. 34: 10. HErr ihm doch endlich werde helffen aus dieſem allem. Um der

der Jüngeren willen, damit ſie ſich nicht ärgerten, wann Leyden den HErren würde betreffen, ſondern gedächten, das ſeye der Weg zur Herrlichkeit.

Aber auch wir haben an der Verklärung des Heylandes ein Muſter der Herrlichkeit, welche auf die Auserwehlten wartet im Himmel: Dann die Auserwehlten werden leuchten/ wie die Sonne im Reich ihres Vatters: Da ſie mit weiſſen Kleideren werden bekleidet werden: Da ſie der Klarheit Chriſti, wie Moſes und Elias, werden theilhafftig werden: Da ſie mit Moſe, Helia und anderen heiligen Männeren werden in Geſellſchafft ſeyn, einanderen kennen, miteinanderen mit Chriſto ſprachen, und nicht Hütten haben werden/ ſondern ein Bau aus GOtt/ ein Hauß nicht von Händen gemachet/ ſondern das ewig iſt in Himmlen. Dann wann Chriſtus/ der unſer Leben/ wird geoffenbaret werden/ dann werden auch wir mit ihm geoffenbaret werden in der Herrlichkeit. Eine Herrlichkeit/ welche, wie die auf dem Berg, niemalen wird aufhören, ſondern währen in alle unausdenckliche Ewigkeit. Amen!

Matth. 13:43. Apoc. 7:9. 2. Cor. 5:1. Col. 3:4.

Das neundte Capitel.

Der ander Theil. v. 37. bis zu End.

Nachdrucklich nennet Jeremias den ſtarcken und herrlichen GOTT groß von Rath/ und mächtig von That. Als ein ſolcher kommet uns der HErr JEſus, der groſſe GOtt und Heyland/ vor in den E. A. vorgeleſenen Worten:

Eingang. Jer. 32:18.

I. Als mächtig von That hat er den unreinen Geiſt von dem Mohnſüchtigen Knaben ausgetrieben.

Eintheilung.

II. Als groß von Rath hat er ſeinen Jüngeren gerathen/ daß ſie ſich theils vor Ehr- theils vor Eyferſucht/ theils aber auch vor Rachgierigkeit hüten ſollen.

III. Und endlich/ als groß von Rath/ hat er ſeinen Jüngeren und uns allen recommendieret ſeine beſtändige Nachfolge.

Bey

1. Theil. Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden:

A. Was dieſem Wunderwerck vorgegangen:

a. Es iſt ihm vorgegangen ein mächtiger Zulauff des Volcks. Dann als der HErr des folgenden Tags mit ſeinen Jüngeren vom Berg herab gienge / iſt ihm viel Volcks entgegen gelauffen / um nemlich das Evangelium des Reichs von ihn zu hören. Und das ſoll auch uns zeigen, wie begierig wir dem HErren JEſu nachlauffen ſollen: Es ſoll unter uns je einer den anderen
Jeſ. 2: 3. aufmunteren, und ſagen: Kommet / wir wollen auf den Berg des HErren gehen / zu dem Hauß des Gottes Jacobs / daß er uns ſeine Wege zeige / und wir in ſeinen Fußſtapffen wandlen.

b. Es iſt ihme vorgegangen des Vatters des Mohnſüchtigen Knabens demüthige Bitte an den HErren: Er wolle ſich doch ſeines eingebohrnen Sohns erbarmen: Dann der *unreine* Geiſt ergreiffe / reiſſe und ſchlage ihn / daß er ſchreye und ſchaume / und weiche kümmerlich von ihm. Und er habe ihn den Jüngeren zugeführt / daß ſie ihn austreiben / aber ſie haben es nicht vermögen. Stellet euch hier ein wenig vor:

α. Den Vatter des Mohnſüchtigen Knaben: Der laßt ihm die Noth ſeines eingebohrnen Sohns ſehr zu Hertzen gehen, und ſtellet ſich als ein demüthiger Supplicant vor Chriſto ein, und bittet ihn, daß er ſelbigen wolle anſchauen mit erbarmenden Augen. Es ſchneidet rechten Elteren ſehr zu Hertzen, wann ſie Angſt und Noth an ihren Kinderen ſehen müſſen. Und da iſt, wie in allen anderen Widerwärtigkeiten, kein beſſer Mittel, als das gläubige Gebett. Dann wie vor Zeiten ein weiſer Heyd geſprochen, ſo iſt kein Gebett, das GOtt lieber erhöre, als das von einem Vatter
Jac. 5: 13. für ein Kind beſchicht: Hat dann jemand etwas Leydens unter euch / Kranckheit, Ehe-Creutz, Kinder-Creutz, der bette.

β. Den Knaben ſelbſt. Erbärmlich hat der unreine Geiſt mit ihm gehauſet. Und darbey ſehen wir: Wie groß des böſen Feinds wütende Unſinnigkeit, wann ihm GOtt etwas über einen Menſchen verhängt: Und wie groſſe Urſach wir haben, aus dem Gebett

des

des HErren zu ſeufftzen und zu bitten: Führe uns nicht in Verſuchung/ ſondern erlöſe uns von dem Böſen.

Es iſt ihm drittens vorgegangen eine Beſcheltung des groſſen Unglaubens der Juden. Der HErr ſprach: O du ungläubiges und verkehrtes Geſchlecht/ wie lange werd ich bey euch ſeyn/ und euch dulden? Bringe deinen Sohn hieher. Er giebt mit dieſer Frag genugſam zu verſtehen, ihre Bosheit und Verſtockung ſeye ſo groß, daß er länger nicht mehr mit ihnen werde hauſen können, ſondern mit ſeiner Gegenwart, Gnade und Geiſt von ihnen weichen.

Das war wohl eine räſſe Laugen, mit deren der HERR den Juden gezwaget: Aber was meynen wir, möchte er auch uns ſagen? So lange Zeit iſt er allbereit bey uns mit ſeinem Wort, ſo lange Zeit hat er unſere Weiſe geduldet/ und doch unterwerffen wir uns nicht mit unterthäniger Bekanntnuß des Glaubens ſeinem Evangelio: Wir ſtehen nicht ab von unſerem verkehrten Weſen. Fürwahr die Zeit möchte nahe ſeyn, daß der HErr von uns möchte theilen, und auch an uns ſeine Dräuung erfüllen, welche er der Juden halben bey Moſe ausgeſprochen: Ich will mein Angeſicht vor ihnen verbergen: Ich will ſehen / wo es zu- Deut. 32: letzt mit ihnen hinaus wolle: Dann ſie ſind eine verkehrte 20. Art: Sie ſind Kinder/ in denen kein Glaube noch Vertrauen iſt. Iſt uns zu rathen, ſo ſollen wir wohl wahrnehmen der Erinnerung des HErren: Das Liecht iſt noch eine kleine Joh. 12: Zeit bey euch: Wandlet/ weil ihr das Liecht habet/ daß 35. euch die Finſternuß nicht ergreiffe. Ja/ ach HErr! bleib Luc. 24: 29 bey uns/ dann es will Abend werden.

B. Das Wunderwerck ſelbſt. Als der Knab nahe hinzu gegangen/ hat ihne der Teuffel geriſſen und gezehret: Wie dann das die Art des Satans iſt, daß ſein Zorn nur deſto gröſſer/ wann er mercket/ daß er wenig Zeit mehr übrig hat. Aber der HErr Jeſus hat den unreinen Geiſt beſcholten/ und den Knaben geſund gemachet/ und ihn ſeinem Vatter wieder gegeben. Alſo kan der Löw aus dem Stammen Juda den Teuffel/ der herum gehet wie ein brüllender Löw/ und ſu- 1. Pet. 5: 8. chet/ welchen er verſchlinge/ mit einem Wort zu Boden werf-

ſen, deſſen wir uns dann getröſten und hoffen ſollen: Der GOTT
Rom. 16: des Friedens werde auch den Satan unter unſere Füß zertret-
20. ten in kurtzem.

C. Was auf dieſes Wunderwerck ſeye erfolget?

a. Etwas auf Seiten des Volcks. Sie entſatzten ſich ab der Großmächtigkeit Gottes. Freylich ja iſt das eine Großmächtigkeit und eine Gewalt / der aller Kayſeren und Königen Gewalt übertrifft, den Satan mit ſolchem Nachdruck beſchelten, daß er ſich ducken und ſchmucken muß, der hiemit wohl werth war der allergröſten Verwunderung. Auch wir ſollen die groſſen Thaten Gottes, die er unter uns thut, heiliglich bewunderen, und den
Pſ.72: 18. HErren, der allein Wunder thut/ darum loben und preiſen.

b. Etwas auf Seiten des HErren Chriſti. Es muß, allem Anſehen nach, vom Volck, das dieſem Wunderwerck zugeſehen, allerhand geredet worden ſeyn, dem HErren Chriſto zu Ehren. Das, das, werden ſie geſagt haben, iſt gewiß ein großmächtiger Mann, der dem Teuffel Trutz bieten, und ihn gewaltiglich übermeiſteren kan: Der wäre werth, daß man ihn zum König über das zerfallene Reich Iſraels machte: Was gilts, er würde es wiederum aufrichten. Und da spricht jetzt der HErr zu ſeinen Jüngeren: Dieſe Wort leget in euere Ohren: Dann der Sohn des Menſchen wird überantwortet werden in die Hände der Menſchen. Will hiemit ſeine Jünger und uns lehren: Das Hoſianna / und die Bewunderungs-Stimmen dieſes Volcks werden ſo bald nicht erthönen, ſo werde auch das Crucifige erfolgen, das Blatt ſich wenden, und andere Sprachen gehört werden. Des gemeinen Volcks Geiſt iſt ſeiner Unbeſtändigkeit halben, wie das Aprillen-Wetter: Es laßt ſich darauf kein Capital machen.

c. Etwas auf Seiten der Jüngeren. Sie verſtunden dieſe Rede nicht/ und es war vor ihnen verdeckt/ daß ſie es nicht merckten: Und ſie forchten ſich/ ihn um dieſe Rede zu fragen. Das iſt unſer, der Menſchen, gemeine Unart. Wir verſtehen es nicht, wann man uns vom Creutz ſaget: Und überall faſ-
1.Cor.2: ſet der natürliche Menſch nicht die Ding/ die des Geiſtes
14. Gottes ſind. Deßwegen wir GOtt den HErren deſtomehr anruffen

ruffen ſollen, daß er unſern verfinſterten Verſtand mit dem Glantz ſeines göttlichen Liechts beſcheinen und erleuchten wolle.

Im anderen Puncten kommt uns der HErr vor, als groß von Rath. Er rathet ſeinen Jüngeren, daß ſie ſich ſollen hüten 2. Theil.

A. Vor Ehrſucht. Es iſt unter ſie ein Gedancken kommen: Wer wohl unter ihnen der Gröſte wäre? Es kan ſeyn, daß ihnen zu dieſen Gedancken Anlaß gegeben hat die Verklärung des HErren auf dem Berge, deren der HErr nicht alle, ſondern nur Petrum, Jacobum und Johannem zuſchauen laſſen: Das mag einen Argwohn bey ihnen erwecket haben, ob vielleicht dieſe drey die Fürnehmſten unter ihnen ſeyn, und das Præ haben müſſen. Als aber der allwiſſende HErr die Gedancken ihres Hertzens geſehen, hat er ein Kindlein genommen/ daſſelbige mitten unter ſie geſtellt/ und zu ihnen geſprochen: Wer dieſes Kindlein in ſeinem Namen aufnehmen werde/ ihm nacharten in der Demuth, der nehme ihne auf: Und wer ihn aufnehmen werde/ der nehme den auf/ der ihne geſendet habe: Dann wer der Kleineſte unter ihnen allen/ der werde groß ſeyn: Wer ſich ſelber für den kleinſten und minſten halte, der werde wahrhafftig groß und angeſehen ſeyn.

Ehrgeitz iſt ein Laſter, das die Menſchen gern hinterſchleichet. Selbſt den Jüngeren Chriſti wäſſerete das Maul nach irrdiſcher Hoheit. In der Kirch Gottes fande ſich bald ein Diotrephes, der über andere wolte den Vorzug haben/ bis endlich ausgeſchloſſen der Anti-Chriſt, der, ob er gleich für den Kleinſten will angeſehen ſeyn, und ſich nennt den Knecht der Knechten/ dannoch in der That zu erkennen gibt, er wolle für den Gröſten gehalten werden. Ein Laſter, das dem von Hertzen demüthigen Jeſu/ der ſich um unſert willen ausgelehrt/ und Knechtsgeſtalt an ſich genommen/ ſehr mißfallt: Dann er widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen gibt er Gnad. Wollen wir Gnade in ſeinen Augen finden, ſo laßt uns der Demuth 1. Pet. 5:5. uns befleiſſen: Da aber iſt nicht gnug, daß wir uns demüthig ſtellen in Worten, Geberden, Kleidung, und das Hertz hingegen mit hohen Einbildungen angefüllet ſeye. Der, ſo mit David ſagen kan: Mein Hertz iſt nicht hoffärtig; der klein in ſeinen Augen,

gen, ja nichts, der iſt groß vor GOtt: So bekleidet euch dann
1.Pet,5:5. inwendig mit der Demuth.

B. Es warnet ſie demnach der HErr vor Eiferſucht: Und das bey Anlaß Johannis / der zum HErren geſprochen: Meiſter/ wir haben einen geſehen / der in deinem Namen die Teuffel ausgetrieben/ und haben es ihm gewehret: Dann er folgete nicht mit uns nach: Er iſt nicht in unſer, der Apoſtlen Geſellſchafft, darum haben wir ihm das Handwerck, wie wir zu reden pflegen, zurechten niedergeleget. Ohne Zweiffel hat Johannes ſich verſehen, der HErr werde zu ihnen ſagen: Sie haben ihm recht gethan: Wann einer ſeinen Namen wolte brauchen, und Wunderwerck würcken, ſo ſoll er auch ſeiner Geſellſchafft ſich einverleiben. Aber die Antwort kam gantz anderſt heraus: Er ſprach: Wehret es nicht: Dann wer nicht wider uns/ der iſt für uns; das iſt: Thut er Wunder-Thaten in meinem Namen, ſo iſt er nicht wider uns: Iſt er aber nicht wider uns/ ſo iſt er für uns: Iſt er nicht Feind, ſo iſt er Freund: Iſt er aber Freund, ſo ſoll man ihme nicht wehren, gutes zu thun, wo er immer gutes thun kan.

An Johanne und ſeinen Mit-Apoſtlen laßt ſich mercken eine Eiferſucht und Verbunſt, eben wie einiſt an Joſua/ da Eldad und Medad weiſſageten im Lager: Sie haben beſorget, es möchte nicht nur des HErren, ſondern auch ihrem Anſehen ein merckliches abgehen, wann ein jeder im Namen Chriſti Wunderwerck verrichten und Teufel austreiben wurde. Das iſt der Eigen-Liebe Art, daß ſie ſich einbildet, ihre Ehr werde verdunckelt, wann andere ſich auch hervor thun. Sie macht es, wie wir von Alexandro dem Groſſen leſen: Suæ demtum gloriæ exiſtimabat, quicquid ceſſiſſet alienæ. Und daraus erwachſet dann der Verbunſt, welcher, wann er nicht in der Geburt erſticket wird, Gallen und Wermuth tragt. Wir, wann wir ſehen, daß ein anderer auch etwas thue, dardurch die Ehre Chriſti etwelcher maſſen ausgebreitet werde, ſollen nicht aus böſem Gemüth über ihn eiferen, ſondern
Num. 11: den Sinn Moſis haben: Wolte GOtt/ daß alles Volck des
29. HErren weiſſagete/ und daß der HErr ſeinen Geiſt über ſie gebe.

C. Drit-

C. Drittens warnet ſie der HErr vor Rachgierigkeit. Da die Zeit ſich verloffen, daß der HErr ſollen aufgenommen werden in Himmel, das iſt, da die Zeit ſeines Leydens und Tods verhanden geweſen, und er den Sinn geſetzt, gen Jeruſalem zu reiſen, an das Ort, das ihme von GOtt zu ſeinem Leyden und Tod beſtimmt war, ſeine unerſchrockene Tapfferkeit hiedurch an den Tag zu legen, hat er, weil er nicht eben ſelbander, oder ſelbdritt, ſondern mit einem ſtarcken Begleit gereiſet, und ihme nicht nur die zwölff Apoſtel, ſondern noch viel andere Jünger, aus welchen er hernacher ſiebentzig erwehlet, nachgefolget, hat er Botten vorher geſchickt, und um Herberg und Unterſchlauff anhalten laſſen. Als nun dieſe Botten in einen Flecken der Samariteren hinein gegangen, Quartier zu ſuchen, haben ſie ihn nicht aufnehmen wollen: Urſach, weil er ſein Angeſicht gewendet/ gen Jeruſalem zu reiſen: Die Juden und Samariter waren einanderen wegen Ungleichheit der Religion ſpinnenfeind: Wie die Juden einen Tempel hatten zu Jeruſalem, der ſo viel als der gantzen Jüdiſchen Landſchafft Pfarr-und Haupt-Kirchen geweſen, dahin ſie aus dem gantzen Land auf alle hohen Feſt zu ziehen, und daſelbſt anzubetten und zu opfferen pflegten: Alſo haben die Samariter hingegen einen Tempel gehabt auf dem Berg Garizim/ auf welchem ſie ſo viel hielten, daß wann Leute bey ihnen durch und auf Jeruſalem zugezogen, ſie es bitter ungern gehabt, und gemeint, ihr Tempel und Gottesdienſt werde dadurch verſchmähet. Jetzt, da ſie geſehen, daß Chriſtus ſein Angeſicht gen Jeruſalem gerichtet/ und wohl erachten können, daß es, um den Tempel daſelbſt zu beſuchen, werde zu thun ſeyn, haben ſie den Botten, die er vor ihm hergeſchickt, die Herberg verſagt: Worüber ſeine Jünger, inſonderheit Jacobus und Johannes/ gantz entrüſtet, zuw HErren geſprochen: Wilt du/ daß wir das Feuer heiſſen herab vom Himmel fallen/ und ſie verzehren/ wie auch Elias gethan hat; und zwar eben im Land Samaria.

So ſind wir von Art zur Rach geneigt: Wann man uns ein
wenig etwas im Weg legt, wollen wir mit dem Schwerdt drein Luc. 22:45.
ſchlagen, wie Petrus: Wir wollen hingehen, und einem den 2. Sam.
Kopff abreiſſen, wie Abiſai demjenigen, der dem David geſluchet 16:9.
hat; da müßte, wann es an uns gelegen wäre, Feuer von dem

Himmel fallen, ja gar das hölliſche Feuer aufwallen, und einen und den anderen, dem wir übel an ſind, verzehren. Allein in der Schul JEſu ſollen wir vielmehr Sanfftmuth lehren: Dann höret, was der ſanfftmüthige HErr ſeinen Jüngeren für einen Beſcheid giebet; Er ſprach zu ihnen, ſie beſcheltende: Ihr wiſſet nicht/ weß Geiſtes Kinder ihr ſeyd; was für ein Geiſt euch alſo wider die Samariter erhitzget Ihr werdet euch einbilden, der Geiſt Eliä ruhe auf euch: Aber was Elias gethan, das hat er gethan aus Trieb des Geiſtes Gottes: Euch aber treibt die angebohrne Adams-Art und eingewurtzlete Sucht, böſes mit böſem zu vergelten: So bin ich auch nicht darum hie, daß ich die Menſchen verderbe/ ſondern erhalte.

Hieraus erſcheint ſich, daß unſere Rachgierigkeit beſcheltens werth. Dann ſie iſt nicht die Weißheit/ ſo von oben herab kommt; dann ſelbige iſt friedſam und beſcheiden; ſie iſt nicht eine Frucht des guten, ſondern ein Trieb des böſen Geiſtes. Wollen wir zeigen, wir ſeyen des Geiſtes Gottes Kinder, ſo laßt uns ſeyn langſam zum Zorn: Uns vom Böſen nicht überwinden
Rom. 12: lassen/ ſondern das Böſe überwinden mit Gutem. Es er-
21. ſcheint ſich aber auch: Wie ein Menſch offt meine, er thue nur was recht, und ſich vor GOtt und ſeinem Gewiſſen wohl verantworten laſſe, und weißt doch nicht, weß Geiſtes Kind er ſeye/ und was ihn für ein Eyfer treibe. Der wäre wohl einfältig, der die Aufwalkung hitzigen Geblüts für einen Eyfer um den HErren anſehen wolte: Das iſt fremdes Feuer, das man bringet für den HErren.

3.Theil. Im dritten Puncten haben wir noch zu betrachten: Wie der HERR recommendiere ſeine beſtändige Nachfolge. Nachdem der HErr mit ſeinen Gefehrten den Flecken, in welchen ihm vorberührte Unehr wiederfahren, geraumet, hat in allem Fortziehen auf der Straß einer von freyen Stucken ſeine Dienſt anerbotten, und geſprochen: HErr! ich will dir nachfolgen/ wo du auch hingeheſt. Dieſer fürſchützige und ſelbſt getröſtete Menſch hat ihm eingebildet, bey dem HErren werde es gute Bißlein abgeben, und er alles vollauf haben. Darum hat auch der HERR zu ihme geſprochen: Die Füchß haben Gruben/ und die Vögel des Himmels

mels haben Neſter: Aber des Menſchen Sohn hat nicht/ da er das Haupt hinlege: Und damit ihm gnugſam zu verſtehen gegeben: Er ſolle ſich bey ihm auf keine guten Tag ſpitzen.

Und gewißlich ſoll ſich niemand einbilden, daß er bey dem HErren Chriſto und ſeinem Evangelio alles vollauf haben werde: Wer ſo zart iſt, und einen ſo ſchwachen Rucken hat, daß er nicht täglich das Creutz tragen mag, der gehört nicht in des HErren Geſellſchafft. Darum wilt du ein Chriſt ſeyn, ſo ergib dich ins Creutz, und gewehne dich beyzeiten, daß, wann es dir darzu käme, daß du nicht wüßteſt, wohin du dein Haupt legen ſolteſt / du es mit Chriſto gedultig tragen könneſt.

Gleichwie aber dieſer Schrifftgelehrte zu viel, ſo hat hingegen ein anderer zu wenig an die Sach gethan: Der hat zwar gewartet, bis der HErr zu ihm geſprochen: Folge mir nach. Aber da er berufft worden, hat er angedinget: Er müſſe zuvor hingehen/ und ſeinen Vatter begraben; Dem es der HErr mit dieſen Worten abgeſchlagen: Laß die Todten ihre Todten begraben: Du aber gehe hin/ und verkündige das Reich Gottes. Als wolte er ſagen: Du haſt Leute genug daheimen, die deinen Vatter begraben können: Leute, die nicht den Geiſt haben wie du, die geiſtlich tod ſind, ein unwiſſendes und unerleuchtetes Völcklein: Dieſelben Todten laß ihre Todten begraben / und gehe du hin und verkündige das Reich Gottes.

Hiemit ſoll uns niemand ſo lieb ſeyn, der uns an der Nachfolge Chriſti nur ein wenig ſaume oder hindere. Einem Vatter die letzte Ehr beweiſen, iſt eine Sach von ſolcher Gebühr, daß wir vermeinten, auf der Welt könte nichts ſeyn, das uns daran verhinderen ſolte: Aber wann Chriſtus zum Sohn ſagt: Folge mir nach; ſoll er den Vatter liegen un andere begraben laſſen, er aber Chriſto zulauffen: Thut ers nicht, ſondern liebet Vatter oder Matth. 10.
Mutter über Chriſtum / ſo iſt er ſeiner nicht werth. Ein Deut. 33:9
wahrer Levit hingegen ſagt zu ſeinem Vatter: Ich ſehe euch nicht; Und zu ſeinen Brüderen: Ich kenne euch nicht.

Noch einer ſtellet ſich für den HErren, und verſpricht: HErr! ich will dir nachfolgen; doch mit dem Beding, daß ich denen in mei-

meinem Hauß zuvor abgnade, und mit ihnen abletze. Dem antwortet der HErr: Niemand/ der ſeine Hand an den Pflug leget/ und zuruck ſiehet/ iſt bequem zum Reich Gottes. Als wolte er ſagen: Wie ein Ackermann, der die Hand wohl an Pflug leget/ aber immerdar mit ſeinen Augen hinter ſich ſchauete, und ſie nicht ſtracks für ſich wendet, zum Ackerbau nicht tauglich iſt, und keine rechte Furren machet: Alſo wer einen Anlauff nimmt zum Guten, ſich entſchließt, mir nachzufolgen, ihn fürnimmt, gegen den Himmel zu reiſen, und aber wieder zuruck ſiehet, und ſich von der gottloſen Welt und ſeinem eigenen Fleiſch abführen laſſet, der kan mir nicht gefallen.

Wollen wir dem HErren JEſu gefallen, laßt uns nicht zuruck ſehen/ die Hand nicht vom Pflug ziehen/ ſondern bey ſeinem Evangelio treu, aufrecht und ſtandhafft verbleiben: An denen/ die da weichen/ hat Jeſus keinen Gefallen: Wer aber beharret/ bis an das End/ der wird ſelig werden. Amen!

Heb. 10: 38. Matth. 10: 21.

Das zehnte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 24.

Eingang. Pſ. 68: 12.

DEr HErr hat das Wort gegeben: Der Verkünderinnen guter Botſchafft war ein groſſes Heer. Sind Worte des Pſalmiſten. Wann wir nur abgeleſene Texts-Worte recht einſehen, werden wir der Verkünderen guter Botſchafft antreffen ein gantzes Heer. Dann der Evangeliſt zeiget uns: Wie der HErr ſiebentzig ſeiner Jüngeren ausgeſendet/ das Evangelium des Reichs zu predigen. Wobey wir dann können unterſcheiden:

Eintheilung.

I. Die Auſſendung der ſiebentzig Jüngeren.

II. Das traurige Weh/ das der HErr über etliche undanckbare Städt ausgedonneret.

III. Was der HERR für Diſcourſen mit ſeinen Jüngeren nach ihrer Wiederkunfft geführet.

Was das erſte belanget, zeiget uns der Evangeliſt unterſchiedentlich:

A. In was Zahl, und wie ſie der HErr ausgeſendet. Der Evangeliſt ſagt: Der HErr habe nach dieſen Dingen / nachdeme er nemlich zuvor zwölff ſeiner Jüngeren ausgeſendet, wie wir aus vorhergegangenem Capitel vernommen, noch andere ſiebentzig geordnet / und ſie je zwen und zwen / damit im Mund zweyer Zeugen alle Wahrheit beſtunde / vor ſeinem Angeſicht abgefertiget / daß ſie ihme durch die Predigt des Evangelii aller Orten in den Hertzen der Menſchen den Weg bereiteten, als der bald hernach ſelber kommen wolte. Sie waren dann ſo viel als des HErren Vorläuffer, die, wie Johannes der Täuffer, vor ſeinem Angeſicht vorhergegangen, dem HErren zu bereiten ein gerüſtet Volck.

Noch jetzt bedienet ſich der HErr JEſus des Dienſts treuer Lehreren, als geſandter Botten an Chriſti ſtatt / um durch ſelbige die Menſchen zu ſeinem Reich zu bereden. Darum ſagt Paulus: Ich hab euch einem eintzigen Mann zubereitet / nemlich Chriſto ꝛc. Wann er nun dieſelbige ausſendet, geſchücht an ihren Füſſen / mit der Bereitſchafft des Evangelii des Friedens / und ſie ruffen: Bereitet den Weg des HErren; ſo ſoll es unſerthalben heiſſen: Und ſein Weib hat ſich bereitet. So erhebet dann euere Häupter / o ihr Thore / ihr ewige Thüren werdet erhebt / damit der König der Ehren einziehe. 2.Cor.11: 2. Apoc.19: 7. Pſ.24:9.

B. Was den HErren vermögen, die ſiebentzig auszuſenden. Er ſprach zu ihnen: Die Ernd zwar iſt groß / aber der Arbeiteren ſind wenig: Darum ſo bittet den Herren der Ernde / daß er Arbeiter in ſeine Ernd austreibe.

Die Ernd war groß. Es waren viel Auserkohrne unter den Juden, die als ein guter Weitzen zu ihrer Zeitigung waren kommen, und in die Scheuren der Kirche Gottes eingeführt werden ſollen: Der Arbeiteren aber waren wenig: Deren, ſo die Menſchen zum Reich Gottes ſollen verſammlen, war eine geringe Zahl: Die Jüdiſchen Lehrer widerſtunden dem Evangelio JEſu Chriſti: Sie giengen ſelbſt nicht hinein / und wehreten es denen / die hinein gehen wolten. Darum war nothwendig, daß andere Arbeiter ausgeſendet wurden. Es vermahnet der HERR deßwegen ſeine Jünger; Sie ſollen den Herren der Ernd / GOtt

den himmliſchen Vatter, bitten/ daß er Arbeiter in ſeine Ernd ausſende/ welche das Werck des Herren treiben.

1. Cor. 3:9. Die Menſchen ſind Gottes Ackerwerck. Dieſes Ackerwerck zu beförderen, braucht der HErr Lehrer und Prediger, als Mit-Arbeiter Gottes. Er, als der Herr der Ernd / treibt ſie aus in ſeine Ernd. So hat er ausgetrieben die ſiebentzig Jünger in
Pſ. 68. unſerem Text: Und als er in die Höhe aufgefahren/ hat er etli-
Epheſ. 4: 11, 12. che gegeben zu Propheten/ etliche aber zu Evangeliſten/ etliche aber zu Hirten und Lehreren: Zu der Zuſammenfügung der Heiligen/ zum Werck des Dienſts/ zur Erbauung des Leibs Chriſti. Wolte GOtt, daß wir nur auch derſelbigen viel unter uns hätten: Wahrhafftig auch unter uns iſt die Ernd groß/ aber der Arbeiteren ſind wenig. Es gibt zwar viel, die in das Predigt-Amt ſtellen, aber in demſelbigen Arbeit-ſcheu ſind. Daran wir dann ſelber die Schuld, daß wir nicht mehr um die Vermehrung eifriger Lehreren und treuer Dieneren Chriſti betten, und die wir noch haben, maßleidig machen, daß ſie ihr Werck nicht
Heb. 13: 17. allemal mit Freuden thun/ ſondern vielmal mit Seufftzen. Bitten ſollen wir dann, daß der Herr der Ernd Arbeiter in ſeine Ernd ausſende/ Arbeiter / die ſich nicht ſchämen müſſen/
2. Tim. 2: 15. die das Wort der Wahrheit recht ſchneiden/ und wann er uns in unſerer Bitt gewähret, erkennen die/ ſo an uns arbeiten /
1. Theſſ. 5: 12. 13. und uns im Herren vorſtehen/ und uns vermahnen: Und ſie gantz überaus lieb halten / um ihres Wercks willen.

C. Was für Inſtruction der HErr ſeinen ausgeſandten Jüngeren gegeben. Die Inſtruction war zweyfach:

a. Die erſte betraff ihre Perſonen. Gehet hin / ſprach der HERR, ſihe/ ich ſende euch als Lämmer mitten unter die Wölff. Wann ihr jetzt ausgehen werdet, das Evangelium des Reichs zu predigen, werdet ihr antreffen grauſame und wilde Menſchen, welche euch als unſchuldige und unbewaffnete Lämmlein werden zu zerreiſſen trachten. Gleich dann ſolche Wölff ſelbiger Zeit
Zeph. 3:4. waren die Jüdiſche Vorgeſetzte, die auch Zeph. vergleichet den Wölffen am Abend / die nicht nachlaſſen / die Gebeine zu zermalmen bis an den Morgen.

Deſſen ſollen ſich Lehrer und Prediger verſehen, daß ſie deren antref-

antreffen werden, die ſich ihnen mit Gewalt werden widerſetzen, und ihren Worten ſehr Widerſtand thun, ja als reiſſende Wölff ſie gar zu verſchlingen trachten: Deßwegen ſich mit der Gedult bewaffnen, und wann ſie etwan um des Namens Chriſti willen getödtet werden den gantzen Tag / und geachtet wie die Schlacht-Schaafe / gedencken, ihr HErr und Meiſter habe es ihnen vorgeſagt. Rom. 8: 36.

Anbey befiehlt ihnen der HERR: Sie ſollen weder Sekel noch Täſchen noch Schuh tragen / und auf der Straß niemand grüſſen. Damit will der HERR ſie nicht unhöfflich machen, ſondern einfältig anzeigen, daß ſie eilends, und ohne ſich zu ſaumen, ihrem Beruff nachkommen ſollen. Wie es bey einem jeden Chriſten insgemein, ſo ſoll es ins beſonder bey einem Lehrer und Prediger heiſſen: Ich habe geeilet / und mich nicht geſaumet / deine Gebott zu halten. Vergleich 2. Reg. 4: 29. Pſ. 119: 60.

b. Die andere betraff ihr Amt. Und da zeiget der HERR: Wie ſie ſich gegen den Leuten verhalten ſollen. Wann ſie in ein Hauß kommen / ſollen ſie demſelbigen den Frieden anwünſchen: Wann ſie ein Kind des Friedens antreffen / dem der Fried zugehöre, werde ihr Friedens-Wunſch nicht fruchtloß ablauffen, ſondern ihr Fried auf demſelbigen ruhen: Wo aber nicht / ſo werde ihr Fried wieder zu ihnen kehren. In demſelbigen Hauß aber ſollen ſie bleiben / und nicht von Hauß zu Hauß gehen; eſſen und trincken / was ihnen fürgelegt werde / dann ein Arbeiter ſeye ſeines Lohns werth. Und wann ſie in eine Stadt kommen, die ſie werden aufnehmen, ſollen ſie die Schwachen heilen / und den Leuten ſagen: Das Reich Gottes ſeye genahet. Treffen ſie aber ſo unartige Leute an, welche ihr Wort mit Unglauben verwerffen, ſo ſollen ſie auf ihre Gaſſen hinaus gehen / und ſprechen: Auch den Staub / der ſich von euerer Stadt an uns gehencket hat / den ſchütteln wir ab auf euch: Doch ſollet ihr wiſſen / daß das Reich Gottes zu euch genahet iſt. Worbey der HErr bezeuget: Es werde an jenem Tag denen zu Sodoma leidentlicher ergehen / dann derſelbigen Stadt. Weil wir erſt über das vorhergehende Capitel von dieſer Materi gehandlet, und auch bald ein mehrers hören wer-

den, wollen wir uns bey dem erſten Puncten nicht länger ſaumen. Sondern

2. Theil. Für das andere betrachten das traurige Weh, das der HErr über etliche undanckbare Städt ausgedonneret hat. Dieſe Städt waren Chorazin und Betſaida / welche am Galiläiſchen Meer gelegen; Deßgleichen Capernaum / das bis an den Himmel erhöhet geweſen / an Macht, Reichthum und Anſehen ſehr zugenommen: Jenen und dieſen kündet der HERR an ein trauriges Weh; Von jenen ſagt er: Wann die Thaten zu Tyro und Sidon wären geſchehen / zweyen heydniſchen und nächſt an Galiläa gelegenen Städten, die bey ihnen geſchehen / ſie wären vorzeiten im Sack und in der Aſchen geſeſſen / und hätten Buß gethan. Damit aber will der HErr nicht lehren, als ob ſie aus ſich ſelbſt und ihren eigenen Kräfften, ohne den göttlichen Gnadenzug ſich würden haben bekehren können; ſondern es iſt eine in der Schrifft nicht ungemeine Comparatio odioſa, dardurch der HErr wollen zu verſtehen geben: Die Einwohner dieſer Städten ſeyen unverbeſſerlicher, als die Gottloſeſte unter den Heyden: Es wäre noch mehr Hoffnung geweſen jener halber als dieſer. Und darum bezeuget auch der HErr: Es werde Tyro und Sidon am Gericht leidentlicher ergehen / dann dieſen. Sie werden weit eine leidentlichere Straff auszuſtehen haben als ſie: Dann je gröſſer die göttliche Gnad, je gröſſer iſt auch die Straff, ſo auf die Verachtung derſelben erfolget. Von dieſem, verſtehe Capernaum / ſagt er: Ob es gleich bis an den Himmel erhöht / werde es doch bis in die Hölle hinunter geworffen werden; das iſt, auf das allertieffeſte erniedriget, und in das äuſſerſte Verderben geſetzet werden; und füget der HErr hinzu dieſe nachdenckliche Wort: Wer euch höret / der höret mich: Und wer euch verwirfft / der verwirfft mich: Wer aber mich verwirfft / der verwirfft den / der mich geſendet hat.

Nun, Meine Geliebte, auch wir ſind ein Chorazin und Betſaida / in dem groſſe Thaten geſchehen: Ein Capernaum / das bis an den Himmel erhöht. Großmächtige Dinge hat
Luc. 1: 49. uns der Mächtige gethan / und deſſen Name heilig iſt. Er
Col. 3: 16. wandlet täglich unter unſeren güldenen Leuchteren. Sein

Wort

Wort laßt er reichlich unter uns wohnen. Was hätte er weiters gegen uns thun können, das er nicht gethan habe? Haben wir aber deßwegen uns bekehrt und Buß gethan? Ach nein! Wir müſſen leider geſtehen, daß, wo wir nicht ärger, doch eben ſo ſchlimm ſeyen, als die Heyden, die von GOtt und Chriſto nichts wiſſen. Je mehr uns der Herr ruffet/ je mehr gehen wir von ſeinem Angeſicht: Es iſt bald niemand, der ſich aufmache/ ihne zu ergreiffen. Viel haben ihre Angeſichter härter gemachet/ als ein Stein/ und wollen ſich nicht bekehren. Und aber, wie werden wir entfliehen/ wann wir eines ſo groſſen Heyls nicht achten? Gedencken wir dann nicht, der HErr könte uns, wie Capernaum/ das bis an den Himmel erhöht war/ bis in die Höll hinunter reiſſen/ daß wir, wie rein ausgekehrt/ mußten auf der Erden ſitzen. Und das wäre noch das wenigſte: Es würde auf uns warten ein ſchröckliches Gericht und der Feuer-Eyfer/ der uns als Widerwärtige verzehren wurde/ an dem Tag nemlich, wann der HErr kommen wird in flammendem Feuer/ Rach anzuthun allen denen/ die GOTT nicht kennen/ und dem Evangelio ſeines Sohns nicht gehorſam ſind. Fürwahr Tyro und Sidon/ und den übrigen Heyden, die von dem Namen des Herren nichts gewußt/ und ſeine Herrlichkeit niemal geſehen/ würde es dann leidentlicher ergehen/ daun uns: Derhalben, damit wir gewürdiget werden, zu entfliehen dieſem allem/ das geſchehen ſoll/ und beſtehen mögen vor des Menſchen Sohn/ ſollen wir heut/ indem wir die Stimme des Herren hören/ unſere Ohren nicht verſtopffen: Der Gottloſe unter uns verlaſſe ſeinen Weg/ und der Ubelthäter ſeine Gedancken/ und bekehre ſich zu dem Herren. Unſere Buß und Bekehrung aber ſollen wir nicht nur beſcheinen im Sack und in der Aſchen/ ſondern fürnemlich in einem demüthigen, zerknirſchten Hertzen, das einen Greuel habe ab der Sünd und Gottloſigkeit: Hingegen eine feurige Liebe zur Tugend und Gottſeligkeit, in der zuverſichtlichen Hoffnung, der HErr werde uns dann nicht nur mit ſeinen zeitlichen Gerichten verſchonen, und ſich gereuen laſſen des Unglücks/ das er über uns angeſchlagen: ſondern auch uns vor dem erſchröcklichen Höllen-Gericht bewahren: Wir werden dann Freyheit zu reden haben/ und vor ihm nicht zuſchanden werden in ſeiner Zukunfft.

Hoſ. 11: 1. Jer. 5: 3. Heb. 2: 3. Jeſ. 3: 26. Heb. 10: 27. 2. Theſſ. 1: 9. Luc. 21: 36. Jeſ. 55: 6. Jer. 18: 8. 1. Joh. 2: 29.

3. Theil. Im dritten Puncten haben wir: Was für Discourſen der HErr mit denen Apoſtlen nach ihrer Wiederkunfft geführet. Sie ſind ſo viel als dreyfach:

Die erſten gehen an die Jünger. Sie kamen ab ihrer Reiſe mit Freuden wieder / und rühmten, daß auch die Teuffel ihnen in des Herren Namen unterthan. Aber der HErr zeiget ihnen, worüber ſie ſich hauptſächlich zu freuen haben; Er ſprach: Ich ſahe den Satan wie ein Blitz vom Himmel fallen. Satan, der mit ſeinen boßhafften Geiſteren unter dem Himmel ſein Werck hat, fallt von dem Himmel / wann ſeine Gewalt durch die Predigt des Evangeliums vernichtiget wird. Als die Apoſtel waren ausgegangen zu predigen, daß das Reich Gottes genahet, da fiel Satan wie ein Blitz vom Himmel; das ſahe der Herr: zeiget aber darauf ſeinen Jüngeren, es werde noch ein mehrers folgen, ſprechende: Sihe / ich gebe euch den Gewalt / auf Schlangen und Scorpionen zu tretten / und über alle Krafft des Feinds / und nichts wird euch ſchädigen. Womit dann der HErr will lehren, weder Satan noch ſeine Inſtrument werden im geringſten etwas wider ſie vermögen, ſondern der HErr durch ſie den Feind und Rachgierigen vertilgen. Wohl hat dann Jo-
1. Joh. 3:8 hannes mögen ſagen: Der Sohn Gottes ſeye darzu geoffenba-
Heb. 2:14. ret worden / daß er aufflöſe die Werck des Teuffels. Er hat es gethan in ſeinem Tod: Er hat es aber auch gethan durch die Predigt des Evangeliums: Ja es wird eine Zeit kommen, da er
Rom. 16: denſelbigen unter die Füß der Gläubigen wird zertretten. Das
20. waren Sachen, darüber ſich die Jünger billig freuen mögen. Doch ſagt der HErr ihnen noch etwas, darüber ſie ſich mehr freuen ſollen: Sie ſollen ſich vielmehr freuen, daß ihre Namen in den Himmlen angeſchrieben ſeyen: Daß GOtt ſie zu Erben des ewigen Lebens, zu Geſchirren der Barmhertzigkeit / die zur Herrlichkeit verordnet ſind / bereitet / und ſie in das Buch des Lebens eingeſchrieben habe.

Da lehret uns dann der Heyland: Welches die rechte wahre Chriſten-Freud. Er muß ſich nicht freuen in Gaben, die Verworffene mit den Außerwehlten gemein haben: wie dann eine ſolche Gab war das Austreiben der unreinen Geiſteren: Maſſen an jenem

nem Tag viel werden ſagen: Haben wir nicht in deinem Namen Teuffel ausgetrieben; denen der Herr gleichwol wird ſagen: Jch hab euch nie gekennt; Sondern das ſoll ſeine einige Freud ſeyn, daß ſein Name in Himmlen angeſchrieben/ daß ihn Gott von Anfang zur Seligkeit erwehlet durch die Heiligung des Geiſtes und den Glauben der Wahrheit. Das iſt eine wahre, Seel-vergnügende, beſtändige Freud, die nicht wird von ihm genommen werden. Dann bey GOtt dem HErren heißt es vielmehr, als ehemal bey Pilato: Was ich geſchrieben hab/ das hab ich geſchrieben. Und damit er dieſe Freud des Heyls haben möge, ſoll er durch Heiligkeit und Gottſeligkeit ſeine Erwehlung bey ſich ſelbſt veſt machen. Matth 7: 22/23. 2. Theſſal. 2: 13. 2. Pet. 1. 10.

B. Die andere Reden gehen an den HErren ſelbſt. Er preiſet die unerforſchliche Gericht und die unergründliche Wege Gottes in Erleuchtung der Unmündigen und Verſtockung der Weiſen: Zu derſelbigen Stund frolockete Jeſus im Geiſt/ und ſprach: Vatter/ Herr Himmels und der Erden/ ich preiſe dich/ daß du dieſe Ding vor den Weiſen und Verſtändigen verborgen/ und ſie den Unmündigen geoffenbaret haſt. Ja/ Vatter! es iſt alſo wohlgefällig vor dir geweſen.

Einen Herren nennet er ihn Himmels und der Erden/ der nach ſeinem Belieben wie an dem Heer des Himmels/ alſo auch an den Einwohneren der Erden handle. Dieſen HErren preiſet er, daß er dieſe Ding/ die Geheimnuſſen des Evangeliums, vor den Weiſen und Verſtändigen/ vor den Weiſen nach dem Fleiſch, vor ausgeſpitzten Welt-Katzen, verborgen/ ſo daß ſie ſelbige weder verſtehen noch lieben: Hingegen ſie geoffenbaret den unmündigen/ ſchlechten und dem äuſſerlichen Anſehen nach einfältigen Leuten. Das, ſagt der HERR, ſeye alſo vor ſeinem himmliſchen Vatter wohlgefällig geweſen/ um alſo die Welt-Weißheit zuſchanden zu machen. Dan. 4: 32.

Wann wir dann noch heut zu Tag ſehen, wie daß ſo viel kluge und in Welt-Sachen ſcharffſinnige, weit ausſehende Leute, in Religions- und Glaubens-Sachen urchene Kinder, ja Thoren und Narren ſeyen, ſo ſollen wir uns daran nicht ärgeren, ſondern darbey erkennen das heilige Gericht Gottes, nach welchem er den

Wei-

Weiſen und Verſtändigen dieſe Ding verborgen: wie auch ſeinen freyen Willen, nachdem er es den Unmündigen geoffenba-
Joh. 3:8. ret. Er wayet, eben wie ſein Geiſt / wo er will.

Der HErr füget hinzu: Alle Dinge ſind mir von meinem Vatter übergeben ꝛc. Nemlich in dem ewigen Rath des Friedens / den er mit dem Vatter gemachet. Dieſe alle Ding / ſind die Regierung ſeiner Kirch, die Erlöſung und Herzuberuffung
Vergleich der Gläubigen. Und niemand erkennt den Sohn / dann nur
Joh. 3:33. der Vatter ꝛc. Niemand weißt vollkommentlich den Unterſcheid zwiſchen Vatter und Sohn: Niemand kan dieſes anbettens-würdige Geheimnuß ergründen: Niemand wiſſen, wie es eigentlich mit den Rathſchlüſſen dieſer beyden ſeye beſchaffen geweſen, dann nur der Vatter und der Sohn, und wem es der Sohn durch ſeinen Geiſt will offenbaren.

Erkennen ſollen wir dann einerſeits: Es ſeyen in GOtt unergründliche Tieffenen; und mit jenen ausruffen: O wie biſt du ſo
Jeſ. 45:15. verborgen / O GOtt! du GOtt und Heyland Iſraels! Aber auch anderſeits ihn bitten, daß er ſich uns in Gnaden wolle zu erkennen geben, damit wir in ſeinem Liecht das Liecht ſehen.

C. Die dritten gehen wiederum an ſeine Jünger: Zu ſelbigen wendete er ſich ins beſonder / und ſprach: Selig ſind die Augen / die ſehen / was ihr ſehet; Die da ſehen den Meßiam, geoffenbaret im Fleiſch: Dann ich ſage euch: Viel Propheten und Könige / ein Abraham, David und andere, wolten ſehen / was ihr ſehet / und haben es nicht geſehen / und hören / was ihr höret / und haben es nicht gehöret. Sie haben nach der Zukunfft JEſu ſchmertzlich verlanget, aber ſo gut wurde es ihnen nicht, daß ſie ihn in dem Fleiſch geſehen, oder ſeine Reden gehört: Sie mußten vorlieb nehmen mit dem Perſpectiv des Glaubens,
Heb. 11: weil GOtt etwas beſſers für die Gläubigen des N. T. vorgeſe-
40. hen / damit jene nicht ohne uns vollendet würden.

Wie aber der HErr zu ſeinen Jüngeren geſprochen: Selig ſind die Augen / die da ſehen / was ihr ſehet / und hören / was ihr höret; Alſo mögen wir euch Gläubigen und Außerwehlten ſagen; Selig ſind die Augen / die da ſehen werden, was ihr

ſehen

ſehen werdet, und die Ohren/ die da hören werden, was ihr hören werdet: Dann ihr werdet den JEſum, den ihr jezt nicht ſehet/ ſehen/ wie er iſt. Euere Ohren werden hören unausſprechliche Ding/ und ihr mit den Patriarchen können ſagen: Ich habe GOTT von Angeſicht zu Angeſicht geſehen/ und meine Seele iſt geneſen. Amen!

Das zehende Capitel.

Der ander Theil. v. 25. bis zu End.

Würcket euer eigen Heyl mit Forcht und Zitteren. So vermahnet der Apoſtel ſeine Philipper: Er will, ſie ſollen mit einer heiligen Sorgfalt und Demuth denen Dingen nachtrachten, denen die Seligkeit anhanget/ damit ihnen endlich der Eingang in das ewige Reich unſers Herren reichlich dargereicht werde. Eingang. Phil. 2:12.

In vorgeleſenen Worten kommt uns vor ein Geſatzgelehrter, der darfür wollen angeſehen ſeyn, als begehre er ſein eigen Heyl zu würcken: Er thate es aber nicht mit Forcht und Zitteren/ ſondern mit vermeſſenem Vertrauen auf ſeine eigene Gerechtigkeit. Eintheilung. Es kommt uns aber auch vor eine für das Irrdiſche allzuſorgfältige Martha/ welche von dem Heyland ernſt-freundlich beſtrafft wird, daß ſie nicht, wie ihre Schweſter Maria, ihr Heyl mit Forcht und Zitteren gewürcket habe. Welches dann die zwey Stuck ſind, von denen wir mit E. A. reden wollen.

Erſtlich dann kommt uns vor der Geſatzgelehrte/ der darfür angeſehen ſeyn wollen, als 2c. Und da kommt uns vor eine zweyfache Frage, die er an den HErren gethan, und wie der HERR beyde beantwortet habe. 1. Theil.

Was angehet die erſte Frag, meldet unſer Text: Ein Geſatzgelehrter/ der eine Angeſtalt wollen haben des Wiſſens und der Wahrheit in dem Geſatz/ ſeye aufgeſtanden/ habe den Herren verſucht und gefraget: Meiſter! was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe. Eine Frage, die gut Rom. 2:10

geweſen wäre, wann ſie aus einem guten Hertzen wäre gefloſſen, und nicht angeſehen geweſen wäre, den HErren zu verſtricken; wann ſie auch nicht mit Phariſäiſchem Hochmuth wäre angefüllet geweſen. Dann was ſoll billig einem, der einen wahren Begriff hat von der Unſterblichkeit der Seelen, und dem höchſten Guth, mehrers angelegen ſeyn, als daß er wiſſe, was er thun müſſe, um zum Genuß deſſelbigen zu gelangen: Darum war es das erſte bey den Zuhöreren Petri, und bey dem Thür-Hüter zu Philippen, daß
Act. 2. und 16. ſie gefraget: Was müſſen wir thun/ daß wir ſelig werden?

Dieſe Frag hat der HErr mit einer Gegenfrag beantwortet, und zu ihm geſprochen: Was iſt im Geſatz geſchrieben? wie lieſeſt? Der aber antwortete: Du ſollt den Herren deinen GOtt lieben aus gantzen deinem Hertzen/ und deinen Nächſten als dich ſelbſt. Darauf ſprach der HErr zu ihm: Du haſt recht geantwortet; thue das/ ſo wirſt du leben. Der HErr antwortete dem Geſatzgelehrten, wie er gefraget: Er meynte, durch ſein Thun müßte er das ewige Leben erlangen: Der HErr ſagt Ja darzu, wann er es nemlich thue, auf die Weiß und in dem Tenor, wie es das Geſatz erfordere: Wie dann in gleichem Verſtand dort
Rom. 2: 13. der Apoſtel ſagt: Nicht die/ ſo das Geſatz hören/ ſind gerecht vor GOtt/ ſondern die das Geſatz thun/ werden gerecht geſprochen werden; wie zu leſen in der Epiſtel an die Römer dem andern.

Die andere Frag des Geſatzgelehrten iſt aus der erſteren entſprungen: Er wolte ſich ſelber gerecht machen/ aus der Haltung des Geſatzes gerecht und ſelig werden: Fragte deßwegen den HErren: Wer dieſer Nächſte ſeye, den er, wie ſich ſelbſt/ lieben müſſe? Eine Frag, welche die Juden insgemein, und ins beſondere die Geſatzgelehrte nicht wohl verſtanden, als welche vermeynt, der Nächſte ſeye nur ein Land-Mann, ein Jud, oder auch ein Gefreundter. Allein der HERR hat durch eine ſchöne Gleichnuß gezeiget, daß auch der Feind unſer Nächſte ſeye; da er dann

A. Die Gleichnuß erſtlich vorgeleget, und in derſelbigen eingeführt einen Menſchen/ der von Jeruſalem wollen hinab reiſen gen Jericho; aber das Unglück gehabt, daß er unter die Mör-

Mörder gefallen/ welche ihne mit Auszeuhung aller natürlichen Anmuthung erbärmlich tractiert, ſeiner Kleideren beraubet, und nachdem ſie ihne geſchlagen, halb tod in ſeinem Blut liegen laſſen. Für dieſen armſeligen Menſchen ſeyen der Prieſter und Levit/ die ohngeferd denſelbigen Weg gereiſet, ohne daß ſie ihm den geringſten Liebes-Dienſt erwieſen, fürbey gegangen: Als aber ein Samarit/ zwiſchen welchen und den Juden eine offenbare Feindſchafft geweſen, an daſſelbige Ort kommen, und ihne erſehen, habe er ſich ſeiner inniglich erbarmet/ und hertzlich angenommen: ihm ſeine Wunden verbunden/ Oel und Wein darein gegoſſen/ auf ſein eigen Thier geſetzet/ in die Herberg geführt/ und verpflogen: Auch da er des folgenden Tags wegreiſen wollen/ dem Wirth für ihne zween Pfenning bezahlt/ und befohlen/ ſeiner wohl zu pflegen/ mit verſprechen: Er wolle in ſeiner Wiederkunfft alle Köſten bezahlen. Das iſt die Gleichnuß.

B. Aus ſelbiger locket nun der HErr die Antwort auf die fürgelegte Frag des Geſatzgelehrten aus ſeinem eigenen Mund herfür; Dann er ſprach zu ihm: Welcher unter dieſen dreyen beduncket dich/ daß er dem/ der unter die Mörder gefallen/ der nächſte geweſen ſeye? Wer, der Prieſter/ der Levit oder Samariter hat die Pflicht des Nächſten erſtattet? Der Geſatzgelehrte antwortete: Der/ ſo die Barmhertzigkeit an ihm gethan hat. Da ſprach Jeſus zu ihm: So gehe hin/ und thue eben alſo. Liebe nicht nur deinen Freund, ſondern auch deinen Feind: Und wo du einen ſiheſt, der deines Mittleidens, Rath und Hülff bedarff, ſo verbirge dein Angeſicht nicht vor deinem Fleiſch. Jeſ. 58. 7.

Hier wollen wir noch ein wenig ſtill halten. Es iſt nicht zu ſagen, was die Alten für Gloſſen über dieſe Gleichnuß gemachet. Durch den Menſchen, der unter die Mörder gefallen/ verſtunden ſie Adam, und mit ihme das gantze menſchliche Geſchlecht: Durch den Samariter den HErren Chriſtum: Durch Oel und Wein die Lehre des Geſatzes und des heiligen Evangeliums: Allein das ſind alles läre Speculationen, die keinen Grund haben, und mit dem Zweck, den der HErr hier vorgehabt, gar nicht überein kommen. Wir wollen ſie dann denen, die hieran Gefallen tragen, gern überlaſſen, und lieber aus dieſer Gleichnuß gewahren:

a. Wer unſer Nächſte ſeye. b. Wie die Liebe, ſo wir dieſem Nächſten ſchuldig, müſſe beſchaffen ſeyn.

a. Wer unſer Nächſte ſeye, haben wir mit dem Geſatzgelehrten nicht mehr nöthig zu fragen: Dann der HErr hat uns mit dem Exempel des Samariters/ der ſich deß unter die Mörder gefalle en Juden angenommen, Sonnen-klar gezeiget, daß nicht nur der Freund, ſondern auch der Feind unter dieſem Namen gemeinet ſeye. Unſer Nächſte dann ſind alle Menſchen, denen wir gutes beweiſen können, ſie ſeyen jetzt gleich unſere Freund oder unſere Feind.
Act. 17:26 Dann GOtt hat alles Geſchlecht der Menſchen aus einem Blut erſchaffen: Auch des Feinds Ochſen oder Eſel müſſen wir unter dem Laſt aufhelffen; Wie vielmehr dann ihme ſelbſten: Dann auch da gelten die Worte des Apoſtels: Sorget dann
1. Cor. 9: 9/10. GOtt für die Ochſen? Sagt er es nicht allerdings um unſere willen? Und iſt es nicht die Stimm eines Wiedergebohrnen, ſondern eines gottloſen Sauls, wann er ſagt: Solte jemand ſeinen
1. Sam. 24:20. Feind finden / und ihn laſſen gehen einen guten Weg?

b. Wie muß die Liebe, ſo wir dieſem Nächſten ſchuldig, beſchaffen ſeyn? Das ſoll uns zeigen das Exempel des Samariters: So bald als er den armen unter die Mörder gefallenen Juden erblickt, hat er ſich ſeiner inniglich erbarmet. Alſo, wann wir des Nächſten Elend ſehen, muß uns unſer Eingeweid aufwallen;
Col. 3: 12. Wir müſſen, als Heilige/ Außerwehlte und Geliebte Gottes/ anziehen innigliches Erbarmen. Der Samariter lieſſe es bey einem bloſſen Mittleiden nicht bewenden, er ſagt nicht einfältig, wie verbarmeſt du mich, daß du ſo unglückhafft geweſen! Ich wünſche dir gute Beſſerung; ſondern er nimmt ſich ſeiner thätlich an, trittet hinzu, verbindet ihm ſeine Wunden/ gieſſet in dieſelbige Oel und Wein/ die er zu ſeinem eigenen Gebrauch mit ſich genommen hatte; ſetzt ihn auf ſein eigen Thier/ führt ihn in die Herberg/ und pfleget ſeiner. Hat er kein Geld, er bezahlt für ihn, und verbürget auch für das künfftig. Alſo muß unſere Liebe gegen dem
1. Joh. 3: 28. Nächſten ſeyn practica. Wir müſſen lieben nicht nur mit Worten und mit der Zungen / ſondern in der That und Warheit. Unſere Glieder, Augen, Ohren, Händ, Füß, ja ſelbſt unſere Beutel müſſen ihm zu Dienſten ſtehen: Dann ſo jemand die
1. Joh. 3: 17. Nahrung der Welt hätte ꝛc.

Nun

Nun der, ſo zu dem Geſatzgelehrten/ der ſagt auch zu dir, mir, und einem jeden aus uns: Geh hin/ und thue eben alſo: Rom.12:8
Uebe Barmhertzigkeit mit Freuden. Aber wo iſt doch unſere thätliche Liebe? Viel gleichen den Götzen, haben Augen/ und ſehen nicht das Elend des Nächſten; Händ/ und greiffen nicht: ſie langen nicht gern in Seckel, dem Betrångten daraus zu Hülff zu kommen: Viel laſſen es bey einem bloſſen Mittleiden, bey einem helff dir GOtt, verbleiben: Und wohl herrlich ſind es auch manchmal Prieſter und Leviten/ ſo für den armen Patienten fürůber gehen: Die, ſo anderen rathen, daß ſie ihr Hertz und Hand gegen dem Elenden weit aufthuen, verſchlieſſen ſelbige. Aber über die wird ergehen ein unbarmhertzig Gericht/ darum/ daß ſie nicht Jac.2:13.
Barmhertzigkeit geůbet haben.

Wollen wir zeigen, unſere Liebe gegen dem Nächſten ſeye unverfälſcht/ ſo laſſet uns ihm nicht nur ſchencken unſer Hertz, ſondern auch unſere Glieder, unſer Geld, und alles, was wir vermögen, zu ſeinem Dienſt anwenden; und alſo zeigen, unſere Liebe ſeye eine arbeitſame Liebe. Fůrwahr der Herr wird nicht ungerecht ſeyn/ Heb.6:10.
daß er unſers Wercks und der Arbeit unſerer Liebe vergeſſe. Wohl dem ins beſonder, der ſich des Krancken mit Fleiß an- Pſ.41:1/2.
nimmt ꝛc.

Im anderen Puncten haben wir: Wie der HErr die, für das 2. Theil.
Irdiſche allzuſorgfältige Martham beſtraffet habe. Es hat ſich begeben/ daß der Herr mit ſeinen Jüngeren in einen Flecken eingegangen: Und da war ein Weib/ mit Namen Martha/ die nahm ihn auf in ihr Hauß: Wie dann Weiber dem lieben Heyland viel gutes gethan, und ihm von ihrer Haab gedienet. Luc. 8: 3.
Aber ihre Schweſter Maria hat ihro des HErren Einkehr beſſer zu Nutz gemacht: Dann ſie ſatzte ſich/ wie die Lehr-Jünger bey den Juden zu thun pflegten, zu des Herren Füſſen/ und hörete zu ſeiner Red. Sie war eine von denen, welche ihre Ohren der Prov. 2: 2.
Weißheit darbieten/ und ihr Hertz zum Verſtand neigen. Martha indeſſen luffe geſchäfftig in dem Hauß herum, und als ſie ſahe, daß ihre Schweſter gantz unbeweglich vor dem HErren ſitzt, konte ſie es nicht ungeahndet laſſen, ſprach deßwegen zum Herren: Herr/ achteſt du nicht/ daß mich meine Schweſter allein ge-

laſſen hat zu dienen? So ſage ihro nun/ daß ſie doch mit mir zugreiffe. Sie meynte dann, der HErr ſolte ihro einen Verweiß geben, und befehlen, daß ſie auch die Händ in den Teig ſtoſſe: Allein ſie muß vielmehr einen Verweiß hören; dann der HErr, ſeinen Ernſt zu zeigen, und ihre überflüßigen Sorgen zu erleiden, ſprach zum zweyten mal: Martha! Martha! du biſt ſorgfältig/ und bemüheſt dich mit vielen Dingen; Du macheſt dir ſelber eben viel unnöthige Geſchäfft: Meineſt du dann, ich ſeye darum in dein Hauß kommen, daß ich köſtlich von dir bewirthet werde? Ich bin vielmehr kommen zu geben, als zu empfahen: Vielmehr auszutheilen die Speiß der Seelen, als aber zu genieſſen die leibliche Speiß. Dieſe Seelen-Speiß verſaumeſt du mit deinem Herumlauffen. Darum ſage ich dir, Maria/ die du vermeineſt beſcheltens-würdig zu ſeyn, hat den beſſeren Theil erwehlet/ welcher von ihro nicht wird genommen werden. Sie hat das Himmliſche dem Irrdiſchen, das Unzergängliche dem, das verdirbt, vorgezogen, und den guten Anlaß, ſich zu dem Heyl zu erbauen, nicht wollen verſcheinen laſſen: Das, was das einige Nothwendige iſt, hat ſie betrachtet, das ſie in Zeit und Ewigkeit vergnügen kan.

Bey dieſer nachdencklichen Begebenheit wollen wir noch ein wenig ſtill halten, und unſere Gedancken richten

A. Auf Martham. B. Demnach auf Mariam.

A. An der Martha iſt

a. Etwas zu loben. Nemlich daß ſie den HErren Jeſum mit ſeinen Jüngeren ſo willig aufgenommen, und ſo liebreich bewirthet hat: Uns zur Nachfolge, daß wir den HErren Jeſum gern auf-
Jeſ. 58:7. nehmen in ſeinen Gliederen: Ihnen unſer Brod brechen/ ſie heim-
Matth. 25: führen in unſer Hauß: Dann was wir einem ſeiner geringſten
40. Brüderen thun/ das will er rechnen/ als hätten wir es ihm gethan.

B. An der Martha iſt etwas, und zwar ein mehrers zu ſchelten: Nemlich daß ſie um der Haußgeſchäfften willen die Predigt JEſu verſaumt, ja auch ihre Schweſter davon abziehen wollen. Darum gab ihro der HErr dieſen Verweiß: Martha! Martha! du biſt ſorgfältig/ und bemüheſt dich mit vielen Dingen.

Und

Und o wie viel der ſorgfältigen und geſchäfftigen Marthä haben wir noch in unſeren heutigen Tagen! die um irrdiſcher Sachen willen das einig und nothwendige, die Predigt von JEſu verſaumen. Wann eine oder einer Haußgeſchäfft und geitzige Arbeit verrichtet, frettet und arbeitet, früh und ſpat iſt, etwas irrdiſches zu gewinnen, der oder dieſelbige paßieren für einen guten Hauß-Vatter und Hauß-Mutter, ob ſie gleich indeſſen wenig an GOtt gedencken, wenig ſein Wort leſen, oder daſſelbige anhören, ja eben um zeitlicher Geſchäfften willen die Verſammlungen verlaſſen Allein das heißt der Heyland: ſeyn ſorgfältig / und ſich bemühen mit vielen Dingen. Der Apoſtel heißt es: ſich ſelbſt mit vielen 1.Tim.6: Schmertzen durchſtechen: Was hat man davon, wann man eine 10. Hand voll Erden gewinnt, und darüber den Himmel verleurt: wann man zeitliche Schätz ſammlet, und die Schätz der Ewigkeit aus der acht laſſet: fichtet nach dem, das endlich von uns genommen wird, und fahren laßt das, ſo nicht kan und nicht wird von uns genommen werden. Kurtz, ſich ſo aufführet, als wann man ſeinen Theil hätte in dieſem Leben / und nur gewahret deſſen / das 2.Cor. 4: geſehen wird / nicht aber deſſen / das nicht geſehen wird. 18.

Das aber ſoll niemand dahin ausdeuten, als ob der Haußgeſchäfften ſich beladen allerdings ſtraffbar und verbotten wäre, als ob man nichts anders thun müßte, als ob den Bücheren ſitzen, zur Kirchen gehen ꝛc. Nein, alles hat ſeine Zeit. An Weibs-Perſonen erforderet der Apoſtel, daß ſie gute Haußhalterinnen ſeyen / und beſtrafft die, ſo müßig von einem Hauß in das andere lauffen: Wann eine Weibs-Perſon will eine Gnaden-Frau ſeyn, ſo ſagt man ihro billig, ſie ſoll auch mit zugreiffen: Dann GOTT will keinen Faulentzer haben, ſondern daß man das Ewige dem Zeitlichen, das Himmliſche dem Irrdiſchen vorziehen ſolle: Nicht jenes um dieſes, ſondern vielmehr dieſes um jenes willen verſaume, und

B. Alſo ſich verhalte, wie die gottſelige Maria / von deren wir auch noch zu reden haben. Ihre Gottſeligkeit und Eyfer iſt höchſtens zu loben: Sie erkaufft die gelegene Zeit / und da der HErr JEſus bey ihro einkehrt, trachtet ſie durch ſeine Gegenwart zu profitieren: Sie ſetzet ſich zu ſeinen Füſſen / und höret ſeiner Rede zu; Und ſihe, der HErr ſagt: Sie habe den beſſeren Theil erwehlet / der nicht werde von ihro genommen werden.

Laßt

Laßt uns, Meine Geliebte! ihrem Exempel nachfolgen: Das einig nothwendige ſoll uns immerdar bey dem Hertzen ligen: Dann was hätten wir davon, wann wir auch die gantze Welt gewunnen/ und dieſes darüber verſaumten. Das einig nothwendige aber iſt, daß wir Kinder ſeyen/ die vom Herren gelehrt: Daß wir in der Erkanntnuß Jeſu, darinn das ewige Leben beſtehet/ wachſen: Selig ſind die/ ſo das Wort Gottes hören/ und es bewahren; Bewahren nemlich beſſer/ als ihre beſcheidene Speiſe; das iſt, was die Seel vergnügt, erquicket, erfreuet, was bleibt in das ewige Leben.

Luc. 11:28. Job. 23: 12.

Wann dann andere ſich mit vielen Dingen bemühen/ und ermüden, ſo ſollen wir hingegen ſuchen das/ was droben iſt/ da Jeſus Chriſtus iſt: deſſen/ das droben/ nicht deſſen/ das auf Erden iſt/ geſinnet ſeyn. Was iſt alles Irrdiſche, als eine eitele Eitelkeit/ und eine Bemühung des Geiſts: Etwas, das die Sorgen nicht minderet, ſondern vermehret, und den Menſchen unruhig machet: Aber das ewige Guth macht rechten Muth: das iſt die beſſere und bleibende Hab. Der HErr gebe uns ſelber den Eyfer der Maria, Luſt und Trieb, ſein Wort zu hören, und es in einem feinen Hertzen zu bewahren, damit wir alſo uns ſelber einen Schatz ſammlen auf das zukünfftige/ zu ergreiffen das ewige Leben. Amen!

Col. 3:1/2.

Das eilffte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 28.

Eingang. Sprüchw. 10:11. ein anderer Eingang. 1. Pet. 2: 22/23. Eintheilung.

DEr Mund des Frommen iſt eine Quell des Lebens: Aber der Mund des Schalcks iſt voll Frevel. Sind Wort des weiſen Salomons. In den E A. vorgeleſenen Worten haben wir ein Muſter von beyden:

I. Der Mund des lieben Heylands war eine Quell des Lebens.

II. Der Juden Schalcks-Mund hingegen war voll Frevel.

Der

Der Mund des lieben Heylands war eine Quell des Lebens. Dann er unterwieſe ſeine Jünger, wie ſie ihr Gebett ſollen ausſchütten vor dem lebendigen GOtt. Und da haben wir

A. Den Anlaß, der dem HErren hiezu gegeben worden: Und der war eine Bitt, die einer ſeiner Jüngeren in der übrigen Namen an den HErren, da er an einem Ort bettete/ nach vollendetem Gebett gethan, ſprechende: Herr! lehre uns betten/ wie auch Johannes ſeine Jünger gelehret hat. Schreib uns eine gewiſſe Formul des Gebetts vor, deren wir uns alle durcheinanderen bedienen können.

Sehet, bey wem wir um Gnad zu betten anhalten müſſen: Namlich bey Chriſto Recht betten können, iſt eine höchſt-nothwendige, aber darbey eine ſchwere Kunſt. Darum haben auch die Alten geſprochen: Difficilius eſt orare, quam arare. Betten ſeye ſchwerer, als zu Acker fahren. Es kan mancher eine gantze Stund nacheinander betten, der doch noch nicht recht betten kan: Weil zum betten nicht nur der Mund, ſondern auch das Hertz; Nicht nur zierliche Wort, ſondern zu den Worten auch der Verſtand, Andacht, Glauben, Demuth und Beſtändigkeit gehöret. Darum muß der, der recht betten will, mit den Jüngeren des HErren an der rechten Thür anklopffen, und den bitten, daß er ihn betten lehre, der im betten der rechte Meiſter iſt.

B. Was für eine Formul des Gebetts der HErr ſeinen Jüngeren vorgeſchrieben? Er ſpricht ihnen vor dasjenige Gebett, welches wir von ihm, dem Angeber nahen, das Gebett des Herren/ und von den zwey erſten Worten, das Vatter Unſer; oder beſſer: Unſer Vatter heiſſen. Wie diß Gebett, in Anſehung des Urhebers, das allerheiligſte; alſo iſt es, in Anſehung des Inhalts, das allervollkommneſte: zugleich das kürtzeſte und das längſte. In demſelben ruffen wir Eingangs GOtt an als unſeren Vatter/ der in Himmlen iſt/ und der, inſonderheit in den Tagen des N. T. ſeine Ehr erhebt über die Himmel. Und weil wir ihn zum Vatter Pſ. 8: 2.
anruffen/ ſoll es bey uns theils Freymüthigkeit erwecken; theils aber auch kindliche Ehrerbietigkeit und Forcht: Weil wir ihn anruffen als einen Vatter/ der in Himmlen/ ſollen wir wohl wahrnehmen der Erinnerung Salomons: Dein Mund ſeye nicht ſo Eccl 5: 1.

geſchwind / und dein Hertz übereile ſich nicht / etwas vor GOtt zu reden: Dann GOtt wohnet im Himmel / du aber biſt auf Erden: Derhalben ſolt du wenig reden.

Die ſechs Bitten ſind alſo eingerichtet, daß wir in ſelbigen bitten um das Gute, und abbitten das Böſe. Das Gute, darum wir bitten, iſt theils geiſtlich, theils leiblich: Geiſtlich, wir bitten, daß der Name Gottes werde geheiliget; das iſt, ſeine Tugenden und Vollkommenheiten, inſonderheit ſeine Gnad und Gerechtigkeit, die er in Chriſto geoffenbaret, als welchen er zu einem Gnaden-
Rom. 3:25. Stuhl verordnet / durch den Glauben in ſeinem Blut / ſeine Gerechtigkeit zu beweiſen. Daß ſein Reich komme: daß daſſelbige je länger je mehr in der Welt werde ausgebreitet, auf daß
Pſ. 67:3. man ſeinen Weg auf Erden erkenne / und ſein Heyl unter al-
Apoc. 11:15. len Heyden / bis es endlich wird heiſſen: Es ſind die Reich der Welt Gottes und ſeines Geſalbeten worden. Daß ſein, als unſers Königs Will / auf Erden geſchehe / wie im Himmel;
Heb. 13:21. und er alſo uns ſelbſt wolle vorbereiten zu allem guten Werck / zu thun ſeinen Willen / eben wie derſelbige geſchicht von den
Pſ. 103:20 Englen Gottes, welche ſind ſtarcke Helden / ſeinen Willen auszurichten. Das leibliche Guth, darum wir bitten, iſt das tägliche Brod / alle nothwendige Leibs-Unterhaltung, Nahrung und Decke; welche alle herrühret von ſeinem Segen: Dann wann du
Pſ. 104:28. gibſt / ſo ſammlen ſie / und wann du deine Hand aufthuſt / werden ſie mit Gutem geſättiget. Wir bitten auch ab das Böſe, daß er uns unſere Sünden-Schulden wolle vergeben: Uns die troſtliche Verſicherung geben, daß ſie durch das Blut ſeines Sohns durchgeſtrichen: Welcher Gnad wir dann können verſicheret ſeyn, wann auch wir unſeren Schuldneren / die uns mit Worten oder mit Wercken beleidiget haben, verziehen. Daß er uns nicht wolle führen in Verſuchung / im Streit wider Satan, die Welt und das Fleiſch, unſere Blöſſe zu unſerer Beſchämung nicht laſſen offenbar werden, ſondern uns vielmehr erlöſe von
2. Tim. 4:18. dem Böſen / von allem böſen Werck / und zu ſeinem himmliſchen Reich erhalte.

Wie können wir uns hier genugſam verwunderen ab der Weißheit des Sohns Gottes, der all unſer leiblich- und geiſtliches Anliegen in ſechs einigen Bitten zuſammen gebracht, deren eine jede

ein

ein Titel iſt, deſſen Inhalt unerſchöpfflich iſt. Laßt uns dann dieſes Gebett des HErren, das er uns vorgeſchrieben, offt und viel im Geiſt und in der Wahrheit nachſprechen. Es iſt zwar einem jeden frey geſtellt, auch andere Gebetter zu gebrauchen: Unterdeſſen ſoll das heilige Vatter Unſer aller anderer Gebetten Muſter und Mutter ſeyn, und ſich auf daſſelbige gründen, ſo daß wir keine andere Ding von GOtt begehren, als die, ſo in demſelbigen begriffen ſind.

Der heilige Evangeliſt Matthäus ſetzet auf die ſechs Bitten den Beſchluß: Dann dein iſt das Reich ꝛc. Welchen Lucas auslaſſet: Nicht als ob er nicht authentiſch ſeye, wie die Papiſten vorgeben, ſondern weil offt ein Evangeliſt übergehet oder abkürtzet, das, was ein anderer weitläuffiger beygebracht.

C. Wie der HErr ſelbige mit mehrerem erläuteret habe. Er hat ſeinen Jüngeren gezeiget: Weſſen man ſich im Gebett zu befleiſſen und zu getröſten habe. Der HErr will, man ſoll im Gebett nicht laß werden. Zum Fundament ſetzet er eine anmuthige Gleichnuß, hergenommen von einem, der um Mitternacht ſeinem Freund anklopffet / und bey ihm anhaltet um drey Brod/ und ungeachtet derſelbige allerhand Entſchuldigungen einwendet: Mach mir keine Ungelegenheit: Die Thür iſt ſchon zu/ und meine Kinder ſind bey mir in der Kammer: Es iſt mir jetzt nicht gelegen, dir aufzujucken: Gleichwohl mit unverſchämtem anklopffen nicht nachlaßt, bis daß ihm ſein Freund willfahrt und gibt, was er bedarff. Dieſe Gleichnuß eignet der HERR ſeinen Jüngeren alſo zu, daß er auch ihnen beliebt eine heilige, GOtt ſehr angenehme Unverſchamte. Sie ſollen es auch alſo machen: Sie ſollen bitten/ ſuchen/ klopffen; und vertröſtet ſie, ſie werden nicht vergebens anhalten: Es werde ihnen gegeben werden: Sie werden finden: Es werde ihnen aufgethan werden. Welche Verheiſſung er zum Theil beſtättiget mit dieſen Worten: Dann ein jeder/ der da bittet/ der empfahet; Und wer ſucht / der findet/ und wer anklopffet/ dem wird aufgethan werden. Zum Theil erläuteret mit einer ſchönen Gleichnuß, welche dahin geht: Es ſeye ja auf Erden kein Vatter ſo rauh, ungut und barbariſch, der ſeinem hungerigen Kind für Brod ein Stein/ für Fiſch eine Schlang/ für ein Ey ein Scorpion darbiete. Woraus

der HErr dieſen Schluß formiert: Können irrdiſche Vätter, die
doch böſe und ſündliche Menſchen, ihren Kinderen gute Gaben
geben / wie vielmehr dann der himmliſche Vatter / an dem
nichts böſes / ſondern lauter guts iſt / den heiligen Geiſt ge-
ben werde denen / die ihn bitten.

Lernet dann hie, wie es GOtt mit den Seinigen pflege zu
machen, und wie wie wir es hinwiederum machen ſollen gegen ihm.
GOtt der HErr antwortet nicht alſobald auf die Stimm des Fle-
Pſ. 10:1. hens der Seinigen: er ſtehet etwan fern hindan / und verbirget
ſich zur Zeit der Noth. Deſſen bedienet ſich der hölliſche Verſu-
cher, Kinderen Gottes den liebreichen GOtt in einer ſchröcklichen
Geſtalt, als einen Feind fürzumahlen, und ſie zu vermögen, daß
ſie den Ancker der Hoffnung von ſich werffen, und mit jenem
2. Reg. 6: gottloſen Botten des Königs ſagen: Was ſoll ich weiter auf den
33. Herren warten? Wie iſt ihm nun hier zu thun? Wir müſſen nach
der Lehr unſers Heylands bitten / ſuchen / anklopffen. Da
ſollen wir uns, wann ſchon der HErr verzeucht, nicht abſchrecken
laſſen, ſondern uns in ſeine horas und moras gedultig ſchicken, de-
ſtomehr anhalten, mit ihm ringen und kämpffen / und mit Da-
Pſ. 22:3. vid ſagen: Mein GOtt! ich ruffe bey Tag / und du antwor-
Heb. 4:16. teſt mir nicht / und zu Nacht ſchweige ich auch nicht; ſo wer-
den wir dann endlich Barmhertzigkeit empfahen / und Gnade
finden zur Hülff in rechter Zeit. Seine Gütigkeit überſteiget un-
endlich weit die Gütigkeit irrdiſcher Vätteren: Können ſelbige, die
doch böß ſind / gute Gaben geben ihren Kinderen; wie viel-
Pſ. 103:13 mehr wird er guts geben uns: Dann wie ſich ein Vatter über
ſeine Kinder erbarmet / alſo erbarmet ſich der Herr über die /
ſo ihn förchten. Inſonderheit will er uns, wann wir darum
bitten, geben ſeinen heiligen und guten Geiſt, der uns leite in der
Straß der Gerechtigkeit um ſeines Namens willen. Deßwe-
gen wir auch mit David ſollen ſeufftzen: Lehre du uns thun nach
Pſ. 143:10 deinen Willen / dein guter Geiſt führe uns auf rechter Bahn.

Im anderen Puncten zeiget uns der Evangeliſt: Wie der Ju-
den Schalcks-Mund voll Frevel geweſen. Es hat der HERR
den Teuffel aus einem ſtummen Menſchen ausgetrieben / und
ihm wiederum zu ſeiner Red geholffen. Wie nun die Sonn zu ei-
ner

ner Zeit das Wachs erweichet, und den Leim ſpröd machet: alſo hat die Sonne der Gerechtigkeit in der Stund, da ſie diß groſſe Werck verrichtet, in ungleichen Menſchen ungleich gewürcket, das Volck hat ſich darab verwunderet: Andere haben vom HErren ein Zeichen vom Himmel begehrt / daß er nemlich von GOTT geſendet, und ſeine Werck in GOtt gethan ſeyen. Andere haben es gar zu grob gemachet, und des HErren Wunderwerck verläſteret, als ob damit Teuffels-Künſt unterlieffen: Er treibt / ſprachen ſie, die Teuffel aus durch den Beelzebub / den Oberſten der Teufflen.

Mit dem Exempel des HErren JEſu können ſich tröſten, die das Unglück haben, daß ſie mehr als andere mit ihrer höchſten Unſchuld heilloſen Zungen müſſen unterworffen ſeyn: Wann ſie den Hauß-Vatter einen Beelzebub geheiſſen / wie vielmehr ſeine Matth.
Haußgenoſſen? Ein Chriſt muß mit ſeinem HErren in der Welt 10:25.
paßieren nicht nur durch guten / ſondern auch durch böſen Leumden: Und wann ihm ſein Gewiſſen entſchuldiget, es nicht achten, wann ſchon andere ihn beſchuldigen. Was fraget ein reicher Mann darnach, wann ein anderer ihm ſagt: Er ſeye arm; Wann aber einer in einem beſonderbaren Beruff ſtehet, zu deſſen Verunglimpffung die Verläumdung angeſehen, darff er wohl ſeine Ehr beſcheidentlich retten, und den Lugen-Geiſt beſchämt machen: Es hat es auch gethan der HErr in unſerem Text, wie wir es nun hören werden. Er hat in ſeiner ſinnreichen Schirm-Rede mit zweyen ſtattlichen Gründen bewieſen, daß er die Teuffel nicht austreibe durch den Oberſten der Teufflen.

Der erſte laufft da hinaus: Es könte nicht ſeyn, daß er aus einer heimlichen Verſtändnuß mit dem Satan die Teuffel austreibe: Dann ſeine Wunderwerck zielen zur Zerſtörung des Reichs des Teuffels. Nun aber ſeye nicht glaublich, daß Satan, als wider ſich ſelbſt uneinig, ſein Reich ſelber zerſtören werde: Ein jedes Reich / das wider ſich ſelbſt zertheilet iſt / wird verwüſtet / und ein Hauß fällt über das ander: Wann nun auch der Satan wider ſich ſelbſt zertheilet iſt / wie wird dann ſein Reich beſtehen?

Dieſer Spruch lehret uns, daß nichts verderblichers und ſchädlichers

lichers ſeye, als innerlicher Zweytracht, wann in einem Hauß, in einem Land, in einem Reich alles widereinanderen iſt. Die weiſe und vernünfftige Römer haben ſich durch innerliche Empörungen, ſo zwiſchet ihnen aus bloſſer Ehrſucht entſtanden, anderen zum Raub dargeſtellet.

Wann bey dieſen weitausſehenden Conjuncturen in unſerem Land, in der Kirch, im Regiment das Mißtrauen, Verbitterung, Feindſchafft ferner wird überhand nehmen, ſo werden wir uns ſelbſt zum Land hinaus partheyen, und unſeren Feinden das Schwerdt ſelber in die Hand geben, uns zu tödten: Welchem beſorgenden Unheil aber nicht beſſer kan vorgebogen werden, als durch das Gebett, daß GOtt die Hertzen der Obrigkeit durch das Band des Friedens zuſammen faſſe, daß ſie einmüthig pro lege & pro grege ſtreiten: Für Chriſtliche Lehr und Unterthan, will ich mein Leib und Leben lahn.

Vergleich Luc. 9:49. Act. 19:14.

Der andere Grund iſt: Wann ich durch den Beelzebub die Teuffel austreibe / durch wen treiben ſie euere Söhn aus? Durch ſolche werden verſtanden die Teuffels-Beſchwerer unter den Juden, wie ſolche auch waren die ſieben Söhne Scevas / eines Jüdiſchen Hohenprieſters / welche aus einer Eiferſucht den Namen Chriſti zu ihrem Teuffelsbeſchweren gebraucht, und doch dem HErren nicht nachgefolget. Dieſe, will der HErr ſagen, treiben die Teuffel aus in meinem Namen: Noch ſaget ihr nicht, daß ſie ſelbige austreiben durch den Beelzebub. Wann aber ſie durch den Beelzebub nicht austreiben, warum ſaget ihr dann: Ich thue es? Warum fället ihr von gleichen Sachen ein ſo ungleiches Urtheil? Euere eignen Söhn werden euch überzeugen, verdammen, daß ihr mir unrecht gethan habet. Dienet zum Troſt denen Menſchen, denen auch etwan Sünd iſt, was anderen recht ſeyn muß: An denen man tadlet, was man an anderen rühmt: Die man ſtrafft, da andere lär ausgehen.

Darauf lehret der HErr: Wordurch er den Teuffel austreibe. Wann ich den Satan nicht austreibe mit Hülff des böſen Geiſtes, ſo folget, daß ich ihn austreibe durch den Finger Gottes: Oder durch den heiligen Geiſt. Iſt aber dem alſo, ſo iſt je zu euch kommen das Reich Gottes / und iſt der mitten unter euch, der euch

euch daſſelbige anbietet. Diß erläuteret der HErr mit einer Gleichnuß: Wie keiner in eines ſtarcken / bewaffneten Hauß gehen/ und ihm das Seine nehmen kan / er ſeye dann ſtärcker dann er: Alſo könt ich den Satan nicht angreiffen, und ſeine Hab/ dieſen beſeſſenen Menſchen rauben / wann ich nicht ſtärcker wäre/ als er; Bin ich nun ſtärcker, ſo iſt meine Stärcke und göttliche Krafft diejenige, dardurch ich die Teuffel austreibe, und nicht der Beelzebub. Dann der iſt wider mich/ mein Widerpart, dem ich Abbruch thun muß, wo ich immer kan: Wer nicht mit mir iſt/ und mit mir ſammlet/ der iſt wider mich und zerſtreuet.

Weil nun der Teuffel hie von Chriſto ſelbſt einem ſtarcken wohlbewaffneten Mann verglichen wird, ſo ſollen wir uns auch aus der geiſtlichen Harniſch-Kammer Gottes, welche der Apoſtel aufſchlieſſet, mit Wehr und Waffen wider ihn gefaßt machen, und Eph. 6. wie David wider den Goliath mit männlicher Reſolution auftretten in den Namen deſſen, der ſtärcker iſt / als der Satan, des HErren Chriſti; Der vergleicht zwar Satan einem ſtarcken, ſich ſelbſt aber einem noch ſtärckeren. Weil hiemit der, in deſſen Schutz wir ſind, ſtärcker iſt als der, der uns aufſätzig iſt, können wir gantz getroſt aus dem Kirchen-Geſang ſingen: Mit unſer Macht iſt nichts gethan/ wir ſind gar bald verlohren: Es ſtreit für uns der rechte Mann/ den GOtt ſelbſt auserkohren; Fragſt: wer der iſt? Jeſus Chriſt / der Herr Zebaoth / und iſt ſonſt kein ander GOtt: das Feld muß er behalten.

Ferner warnet der HErr vor Sorgloſe und Sicherheit mit dieſen verblümten Worten: Wann der unreine Geiſt einmal von dem Menſchen ausgefahren/ ſo durchwandlet er dürre Orte/ und ſuchet Ruhe: Und wann er ſie nicht findet/ ſo ſpricht er: Jch will in mein Hauß/ daraus ich gegangen bin/ wieder kehren. Und wann er kommt/ findet er es gewüſcht und gezieret. Alsdann gehet er hin/ und nimmt ſieben andere Geiſter zu ſich / die böſer ſind/ dann er ſelbſt: Die kehren alsdann ein / und wohnen daſelbſt / und wird das letzte dieſes Menſchen böſer/ dann das erſte. Hiemit, wie der leidige Teuffel ein grauſamer Tyrann iſt, der eben ſo wenig Ruh hat, als ein Löw, wann ihn hungeret, und wann er meynt, es ſey an ihm allein nicht genug, Unglück anzuſtifften, oder einen Menſchen zu peinigen,

nigen, ſieben andere Geiſter, die ärger ſind als er, zu ſich nimmet: Alſo iſt er eiu gantz unverſchamter Gaſt, der ihm den Löffel hinter die Thür werffen laßt, und ihn wieder aufhebt: Wann er aus einem Menſchen ausgefahren, ſo macht er alſobald bey ihm ſelber den Anſchlag: Jch will wiederkehren; Welches er dann auch thut, ſo offt er eine offne Thür finden kan. Sollen deßwegen, wann wir dieſes unverſchamten Gaſts einmal abkommen, Thür und Thor vermachen, dardurch er wiederum in die alte Herberg ſchleichen könte, damit nicht das letzte ärger werde/ dann das erſte.

Endlich wird uns gezeiget: Was des HErren Verantwortung genommen für einen Austrag. Sie hat einem Weib unter dem Volck ſo viel angewunnen, daß ſie mit lauter Stimm geſprochen: Selig iſt der Leib/ der dich getragen hat/ und die Brůſt/ die du geſogen haſt. Worüber der HErr dieſem Weib nicht widerſprochen, ſondern nur ihre Red corrigiert und verbeſſeret hat: Ja ſelig ſind die/ ſo das Wort Gottes hören und es bewahren. Schätzt alſo der HErr die, ſo das Wort Gottes hören und es bewahren/ ſeliger, als den Leib/ der ihne getragen, und die Brůſt/ die er geſogen hat. Und füget dieſe zwey Stuck, Gottes Wort hören und bewahren/ zuſammen. Wer es bleiben laßt allein bey den Hören, der ſcheidet/ was GOtt zuſammen gefüget hat.

Col. 3: 16. Nun das Wort Gottes wohnet auch reichlich unter uns; Wir können es hören alle Tag. O daß wir nur die Gnad hätten, ſelbiges im Gehalter unſers Hertzens, als einen köſtlichen Schatz zu bewahren; ſo viel bewahrende Hertzen wären, als viel zu Zeiten hörende Ohren ſind: Wie ſelig würden wir dann ſeyn! Selig hier in Zeit! Selige Reichsgenoſſeu des HErren in der Ewigkeit. Amen!

Eingang. Jeſ. 61: 2. ein anderer Eingang. Chriſtus iſt die Lade des Bunds/ in welcher die Ruthen Aarons zur Züchtigung. Heb. 9: 4.

Das eilffte Capitel.

Der andere Theil. v. 29. bis zu End.

DEr HErr Meßias war nicht nur von GOtt geſendet, das angenehme Jahr des Herren/ ſondern auch den Tag der Rach unſers Gottes zu verkündigen. Selbigen hat er verkündiget in den E. A. vorgeleſenen Worten, und ſowol die Bosheit der Juden insgemein, als auch die Gleichßnerey

der

der Phariſäeren und Schrifftgelehrten ins beſonder ernſthafftig beſtraffet. Wir können darbey unterſcheiden nachfolgende 3. Puncten.

I. Beſtrafft der HERR die ungehaltenen Zeichenforderer. Eintheilung.

II. Erinnert er durch zwey Gleichnuſſen die Zuhörer ihrer Pflicht.

III. Beſtrafft der HERR der Phariſäeren und Schrifftgelehrten Gleichßnerey und Gottloſigkeit.

Erſtlich beſtrafft der HERR die ungehaltenen Zeichenforderer. 1. Theil. Ihr habet letzthin gehört, daß als der HErr, zu groſſer Verwunderung des Volcks, den unreinen Geiſt aus einem Stummen ausgetrieben, die einte ihn verläſteret, er treibe die Teuffel aus durch den Beelzebub: die anderen aber ihne verſucht, und von ihme ein Zeichen von dem Himmel geforderet. Nachdem er nun jenen den Mund geſtopffet, kommt er jetzt auch auf dieſe, und daß zu der Zeit, da das Volck hauffen-weiß hinzu gedrungen: Wie es ſcheint, vielmehr die Augen mit Zeichen, als die Ohren mit Anhörung des Worts Gottes zu beluſtigen. Es bezeuget aber der HERR ſein Mißfallen gegen dieſen Wundergeben Leuten dergeſtalt:

A. Daß er ſie wieſe auf etwas Vergangenes, und an ſtatt begehrten Zeichens aus dem Himmel, ihnen ein Zeichen mitten aus der Erden gegeben, namlich das Zeichen Jonas des Propheten. Des HErren Meynung gehet dahin: Wie Jonas und ſein dreytägiges ligen im Wallfiſch, und daß er unbeſchädiget wieder aus demſelben heraus kommen, den Niniviteren ein Zeichen geweſen, daß Jonas ein von GOtt zu ihnen geſendeter Prophet, und ſeine Lehr wahrhafftig ſeye Alſo wird des Menſchen Sohn / wann er auch drey Tag und drey Nächt in der Erden ligen wird / wie Jonas im Wallfiſch / und alsdann mit lebendigem Leib unverſehrt aus dem Grab herfür kommen, dieſem unartigen Geſchlecht ein Zeichen ſeyn, daß auch er ein Prophet ſeye, ihnen von GOtt geſandt, und daß deßhalben ſeine Lehr und Predigt göttlich und wahrhafftig ſeye.

B. Demnach, daß er ihnen ankündet eine zukünfftige ſchwere

Straff, namlich die Verdammnuß: Die Königin von Mittag/ wie auch die Niniviter werden am Tag des Gerichts aufſtahn/ und dieſes böſe Geſchlecht verdammen; das iſt, die von GOtt über ſie gefällte Verdammnuß-Urtheil billigen, gut heiſſen, Ja und Amen darzu ſagen: Jene zwar darum, daß ſie einen weiten und fernen Weg gekommen/ den Salomon zu ſehen/ und ſeine Weißheit zu hören; da ſie hingegen ihn, der doch mehr als Salomon/ Gottes Krafft und Gottes Weißheit/ indem er mitten unter ihnen, und ſeine Stimm auf ihren Gaſſen gehört werde/ doch nicht hören mögen: die Niniviter aber darum/ daß ſie ab einer eintzigen Buß-Predigt Jonä ſich bekehrt; hier aber ſey mehr als Jonas/ der groſſe Prophet, der ihnen täglich, ja ſtündlich und augenblicklich zur Buß ruffe, deſſen ruffens aber
Prov. 1:14 ſie nicht wollen/ ſondern allen ſeinen Rath verachten.

Zueignung Hatten aber die Juden zu erwarten, daß die Königin von Saba und die Niniviter am Tag des Gerichts wider ſie wurden aufſtehen; Was meynen wir dann, das uns werde widerfahren? Wie lang hat der HErr JEſus, der himmliſche Salomon,
Zeph. 3:5. uns ſchon ſeine Recht zu einem Liecht fürgeleget! Wie viel Buß-Predigen haben wir ſchon gehört? und doch haben wir unſere Ohren vor ſeiner Weißheit verſtopffet; unſere Angeſichter härter ge-
Jer. 5:3. machet als ein Stein/ und uns nicht bekehren wollen. Fürwahr es iſt zu beſorgen, Ungläubige, die nie nichts von Chriſto gehört, werden an dem groſſen Gerichts-Tag wider uns auftretten,
Rom. 2:5. und wir mit unſerer Unbußfertigkeit uns ſammlen einen Schatz des Zorns/ auf den Tag des Zorns/ und der Offenbarung des Gerichts Gottes.

Damit es nicht geſchehe, heut/ ſo wir die Stimm des Herren hören/ ſollen wir unſere Ohren nicht verſtopffen. Jetzt ſchreyt die Weißheit noch/ jetzt erhebet die Fürſichtigkeit
Prov. 8:5/6 noch ihre Stimm/ und ſagt: Höret zu/ dann ich will Fürſtliche Ding reden ꝛc. Da nun ſollen wir mit Samuel antworten:
1. Sam. 3:10. Rede/ Herr! dann dein Knecht höret. Sendet er uns ſeine Botten, die uns, wie Jonas den Niniviteren/ zur Buß ruffen, ſo ſollen wir zu GOtt umkehren/ und Werck würcken/ die der
Jeſ. 55:6. Buß gemäß. Der Gottloſe verlaſſe ſeinen Weg/ und der Ubelthäter ſeine Gedancken/ und bekehre ſich zum Herren. Alsdann

dann werden wir / wann er wird geoffenbaret werden / Frey- 1.Joh. 2:
heit zu reden haben / und vor ihm nicht zuſchanden werden in 28.
ſeiner Zukunfft.

In dem anderen Puncten thut der HErr ſeinen Mund auf in 2. Theil.
Gleichnuſſen, und führt derſelbigen zwo ein:

A. Die erſte iſt hergenommen von einem Liecht oder brennenden Kertzen: Niemand / ſagt er, zündet ein Liecht an ꝛc. v. 33. Und will uns damit anzeigen, wie einer, der ein Liecht im Herren / und in dem GOtt ſein Wort angezündet hat, er daſſelbige nicht ihm ſelber allein ſcheinen, ſondern auch anderen heilſamlich vorleuchten ſolle, damit ſie mit ihme, als Haußgenoſſen des Glaubens / im Liecht des Herren wandlen.

Wem GOtt ſeine geiſtliche Gaben mitgetheilt, und etwan Erkanntnuß, Weißheit, Geſchicklichkeit gegeben, in dem hat er ein Liecht angezündet; Wann er jetzt ſeine Gaben niemand wurde theilhafftig machen, ſeinen Talent vergraben, ſo wäre das, das Liecht unter ein Viertel ſtecken. Das will Chriſtus nicht, ſondern man ſolle es auf einen Leuchter ſetzen, gern anderen mittheilen, und ſeine Gaben zum Heyl der Mitgliederen willig anwenden. Dann was
wäre das für ein Liecht, bey und von dem niemand ſieht? Alſo Matth. 5:
leuchte hiemit euer Liecht vor den Menſchen / daß ſie ſehen 16.
euere gute Wercke / und den Vatter im Himmel preiſen.

B. Die andere Gleichnuß zielet dahin, daß es um ein Volck wohl oder übel ſtande, je nachdem es mit den Fürgeſetzten deſſelben eine Beſchaffenheit habe. Dieſe Gleichnuß nimmt der HErr her von dem Leib des Menſchen, und vom Aug am Leib. Der Leib iſt die Gemeind, und das Aug die Vorgeſetzten; Das Aug ſeye des gantzen Leibs Liecht; ſeye das Aug einfaltig / gut, geſund, lauter, ſcharffſinnig, wie es ſein ſoll, ſo ſeye auch der gantze Leib heiter / der Menſch könne ohne Hindernuß fortkommen auf der Straſſe, oder ob der Arbeit, als wann der gantze Leib ein Aug wäre. Hingegen ſeye das Aug böß / trüb, flüßig, geflecket oder ſonſt preſthafftig, ſo ſeye der gantze Leib finſter / und müſſen ſich alle Glieder deſſen entgelten: Alles, was man angreiffe, werde letz ſeyn, oder ſonſt etwan Hindernuß haben. Iſt nun dem Leib mächtig viel daran ge-

 legen,

legen, daß das Aug gut ſeye, ſo iſt einem gantzen Volck nicht weniger daran gelegen, daß das Exempel der Fürgeſetzten gut ſeye: Dann wann dieſelben ein böß Exempel vorführen, ſo iſt das gantze Volck deſto ungeſchlachter. Wann das Haupt kranck, und das Aug im Haupt finſter iſt, ſo iſt der gantze Leib unnütz, weil die meiſten Flüß aus dem Haupt fallen in den Leib. Wann Obere in Unordnung leben, ſo wird ſchwerlich unter das Volck eine gute Ordnung zu bringen ſeyn. Einmal qualis Rex, talis grex; wie der Hirt, ſo die
Hoſ.4: 9. Heerd; wie der Rath, ſo ſind auch die Burger; wie der Prieſter/ ſo iſt auch das Volck. Wann die Augen im Leib der Gemeind nicht juſt, wann Diener der Kirchen gleich ſind den alten Weltweiſen, welche von der Tugend zum zierlichſten geſchriben, unterdeſſen aber in allen Wollüſten gelebt, den zwo Mägden Bilha und Silpa, welche dem Jacob freye Söhne gebohren, ſie ſelbſt aber in der Dienſtbarkeit verblieben; Kurtz: wann die köſtliche Weid der Evangeliſchen Lehr zertretten, und die lauteren Waſſer betrübt werden durch fürſetzliche Mißtritt, welche von einem finſteren Aug verurſachet werden, ſo iſt ſolches eine Urſach alles Ubels, und gäntzliche Zerſtörung des Wohlſtands des gantzen Leibs.

Wann derhälben wir, die wir alle ein Leib ſind, geſunde Augen/ gute exemplariſche Führer haben, ſo ſollen wir Gott treulich dancken; und weil gegenwärtige Zeiten im Grund gute Augen und ein ſcharffes Geſicht erforderen, ſo ſollen wir GOtt bitten, daß er unſere Augen/ unſere Vorgeſetzte, nicht laſſe finſter werden, ſondern bey ihrer Klarheit erhalte, damit wir nicht gefährlich anſtoſſen, ſondern der gantze Leib noch weiter heiter bleibe.

Im dritten Puncten beſtrafft der HErr der Phariſäeren und
3. Theil. Schrifftgelehrten Gleichßnerey und Gottloſigkeit. Und da zeiget uns der Evangeliſt:

A. Bey was Anlaß der HErr dieſe Straff-Predigt gehalten. Als ihn ein Phariſäer zum Mittag-Mahl nöthigte/ hat ſich der Herr vor dem Eſſen nach Jüdiſchem Phariſäiſchem Gebrauch nicht gewäſchen; Nicht aus Vergeßlichkeit oder Unhöfflichkeit, ſondern damit ihm die Phariſäer, welche auf dieſer Ceremonie und altvätteriſchen Tradition viel gehalten, Anlaß geben vom Waſchen und dergleichen Menſchen-Satzungen zu reden. Wie ſich nun ſein Gaſt-

Gaſtgeb, der Phariſäer/ darüber verwunderet/ da hat der HErr darbey Anlaß genommen, den Phariſäeren ihre Ungerechtigkeit und Heucheley vorzuhalten, wie wir nun

B. Aus der Straff-Predigt ſelbſt werden zu vernehmen haben. In ſelbiger flattiert der HErr dem Phariſäer, ob deſſen Tiſch er geſeſſen, und den Mithafften, nicht, daß es bey ihm geheiſſen hätte: Deß Brod ich iß, deß Lied ich ſing; ſondern er ſagt ihnen mit ſcharffen Worten, was ihnen zu ſagen war, und gibt dem Kind den rechten Namen; indem er ihnen anzeiget:

a. Was er auf ihrem Waſchen halte. Nun ihr Phariſäer/ ihr reiniget das Auswendig des Bechers und der Schüſſel; Die Geſchirr, daraus ihr eſſet und trincket, müſſen bey dem ſauberſten und eigentlichſten gebutzet ſeyn: Aber euer Inwendigs/ euer Speiß und Tranck, das in Geſchirren aufgeſtellt wird, iſt voll Raubs und Bosheit; es iſt geſtohlen Guth: Ihr habet es den Leuten abgezwackt, und mit Bosheit an euch gebracht; indem ihr der Wittwen Häuſer und Güter freſſen / unter dem Schein/ daß ihr, als heilige Leut, für ſie betten wollen. Ihr Thoren/ der das Auswendig gemachet hat/ hat er nicht auch das Inwendig gemachet? Als wolte er ſagen: GOtt hat Speiß und Tranck in Geſchirren eben ſo wol erſchaffen, als die Geſchirr ſelber; Darum will er, was in Geſchirren iſt, eben ſowol unbefleckt haben, als die Geſchirr. Doch ſetzt der HErr hinzu: Das/ was darinnen iſt/ gebet zu Allmoſen/ und ſihe/ es iſt euch alles rein. Womit der HErr andeuten will, die beſte Reinigung eines Menſchen, der Speiß und Tranck zu ſich nehmen und zu Tiſch ſitzen will, ſeye die, wann einer von dem, das er hat, Allmoſen gebe; das ſeye beſſer, als Bächer und Schüßlen reinigen.

Alſo haltet der HErr nichts darauf, wann das Außere rein/ das Innere unrein: Wann die Wort gut und glatt, das Hertz aber voll bitterer Gallen/ und mit Ungerechtigkeit verknüpffet iſt. Wann das, ſo in die Augen fällt, der Balg, ein Schaf-Beltz iſt, das aber, das man nicht ſiht, namlich das Hertz, Wolffs-Art hat.

b. Demnach ruffet der HErr über die Phariſäer aus ein dreyfaches Weh:

α. Wegen ihrer Scheinheiligkeit. Sie machen ihnen ob geringen Sachen ein Gewiſſen, und laſſen hingegen aus der Acht die

Gröſſeren, an denen weit mehr gelegen. Sie verzehnten Müntz/ Rauten/ Gartenkól/ und andere dergleichen kleinfügige Ding; Unterdeſſen ſetzten ſie hindan die ſchweren Hauptſtuck des Geſatzes/ das Gericht und die Liebe Gottes; hiemit die Gebott der anderen und erſten Tafelen. Dieſe Stuck/ ſagt der HErr, GOtt und den Nächſten lieben, ſolte man thun/ und jene, namlich den Zehenden geben/ nicht unterlaſſen.

Gewißlich die alten Phariſäer haben noch viel Geſpanen heutigs Tags. Nichts gemeiners iſt, als an geringen Sachen hangen, und das fürnehmſt fahren laſſen: Ob einem Schnürlein oder Bändlein, oder einer allzumodiſch gemachten Kleidung, aufgeſtürtzten Hut oder allzugroſſen Kragen, und was dergleichen Kleinigkeiten mehr ſeyn mögen, ſich weiß nicht wie ereiferen, hingegen andere Stuck, an denen das Weſen des Chriſtenthums hanget, übergehen. Zum Meineyd, Unterdruckung des Nächſten, ungeheuren liebloſen Wucher die Augen zudrucken. Gott gebe denen, die es thun, Gnad, daß ſie der Phariſäeren Fußtritt ſehen, und ſelbige answeichen.

β. Wegen ihres Hochmuths. Sie lieben die Vorſitz in den Verſammlungen/ und die Grüß auf den Märckten: Indem ſie gern ſehen, wann ſie auf dem Marckt mit tieffem Reverentz, Knye biegen, Hutabziehen, und was dergleichen Compliment mehr ſeyn mögen, gegrüßt und von Leuten Rabbi genennt werden: Deßgleichen, wann man ſie in den Verſammlungen herfür ziehe, oben anſetze. Es tadlet der HErr nicht an den Phariſäeren, daß ſie ſich Ehr anthun laſſen, ſondern wegen ihrer Ehrſucht, daß ſie die Ding mit höchſtem Fleiß geſucht, und es ſehr gezörnet, wann man ſie ihnen nicht angethan hätte. Woraus ein jeder, der ab dieſer Röhren auch getruncken, und mit dieſer Sucht behafftet iſt, leicht ſchlieſſen kan, in was Gnaden oder Ungnaden er bey dem HErren Chriſto ſtehe, wofern er nicht ſeine ſtoltze Federn zeitlich niederlaſſe.

γ. Wegen ihrer Gleichßnerey. Weilen ſie, ſamt den Schrifft- oder Geſatzgelehrten/ gleich ſeyen den unbekannten Gräberen/ die mit Gras überwachſen, und dem anderen Boden dergeſtalt gleich ſind, daß niemand kein Grab da ſuchte; darüber die Leut hinlauffen/ und kennen ſie nicht.

Das iſt ein recht Conterfait eines Gleichßners: Dann gleichwie ein fauler ſtinckender Cörper in einem Grab verborgen ligt, und

die, ſo vorüber gehen, wiſſen es nicht: Alſo liget die Schalckheit ſo tieff in den Heuchlern begraben, daß keiner ſo leicht, wie fleißig er auch achtung gibet, hinter ihre Sprüng kommen kan. Aber weh ſolchen! ſind ſie gleich den Menſchen, ſie ſind doch nicht dem HErren unbekannt, der die Geiſter erwiget. Zu den Phariſäeren ſprach deßwegen dorten der HErr: Ihr ſeyds / die ihr euch vor den Menſchen gerecht machet; aber Gott kennt eure Hertzen. Prov. 16:2 Luc. 16:15.

c. Ruffet der HErr ins beſondere ein dreyfaches Weh aus über die Geſatzgelehrten. Als einer derſelbigen, der wohl ein Schrifftgelehrter, aber kein Phariſäer war, gehört, daß der HErr in dem 44. Vers auch ſie mit den Phariſäeren ſtelle in eine Linien, ſprach er zum HErren: Meiſter! indem du dieſes ſagſt / ſchmäheſt auch uns? iſt der HErr fortgefahren, auch die Geſatzgelehrten zu beſtraffen.

α. Erſtlich zwar darum, daß ſie die Menſchen beläſtigen mit kaum erträglichen Läſten / da ſie hingegen dieſelben nicht mit einem Finger berühren. Das Ceremonialiſche Geſatz war an und für ſich ſelbſt eine Laſt: Ein unerträgliches Joch; Zu dieſem Laſt haben die Geſatzgelehrten noch ein gröſſeren hinzu gethan, das ſie genennt Sepimentum Legis, ſelbſt-eigene Angebungen, und ſie von den Leuten wollen gehalten haben, da ſie es doch ſelber nicht gehalten. Es hat bey ihnen geheiſſen: Egomet mihi ignoſco. Actor. 15.

Nun das Weh, das der HErr über dieſe ausgeſprochen, ſoll das Hertz berühren nicht nur den Ordens-Leuten im Pabſtthum, welche über die Gewiſſen der Menſchen tyranniſieren, und ſie mit faſt unerträglichen Läſten beſchweren, da ſie ſich ſelber wohl ausſchwingen und abſolvieren können: ſondern auch denen unter uns, die anderen Läſt aufflegen, gebieten, fürſchreiben und Ordnung geben wollen in Sachen, in denen ſie ſich ſelbſt Freyheit ſchöpffen, und ſich nicht wollen binden laſſen.

β. Demnach beſtrafft der HErr die Geſatzgelehrten wegen ihrer Tyranney und Grauſamkeit: Sie bauen die verfallenen Gräber der von ihren Vor-Elteren getödteten Propheten / ſie aüfnen dieſelbigen, und legen ſie in Ehren: Welches den Namen haben müſſe, als ob es den heiligen Männeren Gottes unter dem Boden zu ſonderen ihren Ehren geſchehe, da es doch ſo viel ſeye, als wann ſie ihren Väteren in dem Töden der Propheten gleichſam die Hand bieten, oder doch ihr Thun gut heißten, indem ſie denen, die ihre

Vätter

Vätter ins Grab gebracht, gleichſam den Grabſtein legen: Ja es thut der HErr klärlich dar, daß ſie, die Geſatzgelehrte und übrige Juden, die Maß der Bosheit ihrer Vätteren erfüllen/ und viel blutdurſtiger ſeyn werden als ſie, indem ſie ſeine Diener und Botten, die er ihnen zuſenden werde, tödten und verfolgen werden, auf daß alſo das Blut aller Propheten von dem Blut Abels des erſten, deſſen Blut unſchuldiger Weiſe vergoſſen worden, bis auf das Blut Zachariä/ welcher, wie Joſeph bezeuget, von den Zeloten zur Zeit der Belägerung Jeruſalems im Tempel getödtet worden, ob ihren Köpffen ausgehe, welches der HErr dann nochmalen beſtättiget: Ja ich ſage euch/ es wird von dieſem Geſchlecht gefordert werden.

So laßt es ſich hiemit nicht unſchuldig Blut vergieſſen ohne Auffladung groſſer Schuld, die zuletzt gewiß bezahlt ſeyn muß, und ſolte es gleich anſtehen etlich hundert, ja etlich tauſend Jahr. Iſt von den Juden geforderet worden das Blut Abels/ das vor 4000. Jahren vergoſſen worden, wie vielmehr wird ſo viel unſchuldig Blut von der Hur Babylons/ die von dem Blut der Heiligen
Apoc. 17:6 und der Zeugen Jeſu ſchon längſten voll iſt/ von ihro geforderet werden? Der HErr, der dem Blut nachforſchet/ wird auch ihro Blut zu trincken geben. Apoc. 18: 24.

γ. Drittens dräuet der HErr den Geſatzgelehrten das Weh wegen ihrer Bosheit, darum daß ſie den Schlüſſel des Wiſſens/ damit ſie die Geheimnuſſen des Reichs Gottes anderen aufſchlieſſen ſollen: Welcher Schlüſſel iſt, die Lehr von dem HErren Meßia und ſeiner Gerechtigkeit, hingenommen: Sie ſelbſt ſeyen nicht hinein gegangen/ und haben es denen gewehrt/ die hinein gehen wollen.

Dieſe Geſatzgelehrte mahnen uns natürlich an die Geiſtlichen in dem Pabſtthum, die dem gemeinen Mann das Leſen der Heil. Schrifft verbieten, und alſo den Schlüſſel der Erkanntnuß entziehen; weder ſelbſt begehren ſelig zu werden, noch anderen die Mittel, ſo zur Seligkeit führen, gonnen

C. Endlich zeiget der Evangeliſt: Was der HERR mit dieſer ſeiner Straff-Predigt habe ausgerichtet: Anders nichts, als daß die Phariſäer und Schrifftgelehrten angefangen mit argliſtigem Främlen hart auf ihne zu dringen/ und ihn in der Red zu verſtricken geſucht/ daß ſie ihn verklagen möchten. Hat hiemit der

HErr

HErr an ihnen, was die Sonn am Leim, und das Feuer an dem Riemen verbeſſeret.

Das iſt noch heutigs Tags der gottloſen Welt Art: Wann man ſie um ihre Laſter beſtrafft, daß ſie mit böſen Worten um ſich wirffet, und darnach trachet, wie ſie etwan dem Prediger Ungelegenheit machen könne. Und aber, je mehr Auſſätz getreue Diener Gottes haben, um ſo viel ſind ſie gleichförmiger ihrem Haupt, dem HErren JEſu Chriſto, der wird der Welt Haß ihnen endlich vergelten mit ewiger Glori und Herrlichkeit: Haben ſie von der Welt einen ſchlechten Lohn, ſo wird doch ihr Lohn groß ſeyn in den Himmlen. Amen!

Das zwölffte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 34.

ZWey Laſter ſind inſonderheit, die dem HErren unſerem Eingang.
GOtt höchſtens mißfallen; Das eine iſt Forchtſamkeit,
das andere der Geitz. Den Forchtſamen wird ihr Theil
ſeyn in dem Teich / der von Feuer und Schwefel bren- Ap. 22: 8:
net. Und die Geitzigen ſollen das Reich Gottes nicht ererben. 1. Cor. 6: 10.
Vor beyden warnet der HErr deßwegen ſeine liebe Jünger in den
E. A. vorgeleſenen Worten, wie wir es aus Verhandlung derſelben Eintheilung.
mit mehrerem hören werden.

Er warnet ſie vorderiſt vor Forchtſamkeit. Und da haben wir

A. Die Warnung an ihro ſelbſt. Als des Volcks ſich bey vielen tauſenden geſammlet / ſo daß ſie einanderen tratten / ſprach der HErr zu ſeinen Jüngeren: Hütet euch zum erſten / vor alles aus und an, vor dem Sauerteig der Phariſäeren / welcher Gleichßnerey iſt. Er will, ſie ſollen die Wahrheit nicht verhelen, das Wort Gottes nicht verfälſchen / nicht in Gleichßnerey Lügen reden / ſondern durch die Offenbarung der Warheit ſich gegen einem jeden Gewiſſen der Menſchen vor Gott 2. Cor. 4: 2. erweiſen.

B. Die Gründ, damit der HErr dieſelbige unterſtützet.

a. Der erſte verſicheret ſie: Ihre Arbeit werde im Herren nicht vergeblich ſeyn: Dann es ſeye nichts bedeckt / das nicht werde entdecket werden / und nichts verborgen / das man nicht

wiſſen werde; Wie alles, ſo werde auch ſeine Lehr an das Tag-Liecht kommen, und die Feind, die dem Liecht widerſtreben/ die Offenbarung derſelben nicht verhinderen können. Dann alles/ was ſie in der Finſternuß reden/ werde an dem Liecht gehöret werden: Und was ſie in das Ohr in den Kammeren geredet haben/ das werde auf den Tächeren geprediget werden. Die Lehr der Warheit, die ſie anderen heimlich geprediget, werde aller Orten kund werden. Die Redens-Art iſt entlehnt von der Manier, die Tächer zu bauen bey den Juden. Sie waren bey ihnen gantz flach, ſo daß man gar kommlich auf ſelbigen nicht nur gehen, eſſen, trincken, ſondern auch eine groſſe Menge Volcks anſprechen können; ſo daß, welches wir als im Vorbeygang gewahren, die Apoſtel keine mündlichen Traditionen empfangen, die ſie anderen heimlich in das Ohr flöſſen müſſen, wie uns die Papiſten ihr ungeſchriebenes Wort alſo zu authentiſieren überreden wollen.

b. Der andere Grund iſt: Es ſeye beſſer GOtt als die Menſchen förchten. Der HErr ſpricht zu ſeinen Jüngeren, als ſeinen Freunden: Förchtet euch nicht vor denen/ die den Leib tödten/ und darnach nicht haben/ daß ſie weiters thůen: Jch will euch aber zeigen/ welchen ihr förchten ſollet ꝛc. v. 5. Die Tyrannen, will der HErr ſagen, wann ſie viel thun können, können den Leib marteren und plagen, und durch einen gewaltthätigen Tod hinrichten, weiter aber erſtrecket ſich ihre Gewalt nicht. Aber der HErr der groſſe GOtt hat Gewalt beydes über Leib und Seel, und kan, wann der Leib tod, dieſe unglückhafft machen in der Höllen. Darum ſeye es weit beſſer, dieſen als jene förchten/ als welcher kan ſelig machen und verderben/ und aus ehrerbietiger Forcht
Apoc. 2:10 an ihm treu bleiben bis in den Tod.

c. Der dritte Grund iſt hergenommen von der gantz beſonderen göttlichen Vorſehung über ſie. Es führt ihnen der HErr zu Gemůth: Sie ſollen gedencken, wann keines der Spatzen, deren man dooch fünff um einen geringen Preiß kauffe, vor Gott ſeye vergeſſen/ ja wann die Haar ihres Haupts alle gezehlet/ ſo werde vielmehr GOtt für ſie, als weit herrlichere Creaturen ſorgen, alſo daß ihnen ohne ſeinen Willen kein Leyd werde können begegnen.

d. Der vierdten Grund nimmt der HErr her von der groſſen Beloh-

Belohnung, welche auf ſtandhaffte Bekenner einerſeits, und von dem unwiederbringlichen Schaden, welcher auf treuloſe Verläugner anderſeits werde warten. Er ſagt: Ein jeder / der mich vor den Menſchen bekennen wird / meinem Namen und Evangelio aus Liebe der Warheit unerſchrocken Zeugnuß geben, den will ich auch vor den Englen Gottes bekennen / ihn halten vor mein Eigenthum und meiner Liebe würdigen: Wer aber mich vor den Menſchen wird verlaugnen / wer an meinem Evangelio, um nicht ob dem Creutz Chriſti verfolget zu werden / untreu werden wird, oder die Warheit verhelen, der wird vor den Englen Gottes verläugnet werden. Jch werd zu einem ſolchen dermaleneinſt ſagen: Weiche / dann ich habe dich nie gekennt. Matth. 7: 23. Und weilen dieſe Verläugnung eine ſehr genaue Verwandſchafft hat mit der Sünd in den heiligen Geiſt, füget der HErr zum Schrecken hinzu: Wer ein Wort werde reden wider den Sohn des Menſchen / dem werde es vergeben werden; wer aber wider den H. Geiſt werde läſteren / dem werde es nicht vergeben werden.

e. Den fünfften und letzten Grund nimmt der HErr her von dem göttlichen Beyſtand. Wann ſie für die Verſammlungen / der Juden, und für die Obrigkeiten und Gewalt der Heyden werden geführt werden / ſo ſollen ſie ihnen keine angſthaffte Gedancken machen, wie ſie die Warheit des Evangelii weiſe und geſchicklich gnug werden verthädigen können: dann der H. Geiſt werde dannzumal ſie lehren / was ſie reden ſollen.

Schlagen wir auf die Geſchichten der ſel. Apoſtlen, ſo werden wir finden, wie gefliſſenlich die Apoſtel des HErren Befehl ſeyen nachgekommen; auch wie treulich der HErr ſeine Verheiſſung ihnen gehalten: Gefliſſentlich ſind ſie des HErren Befehl nachkommen; Sie haben ſich ſorgfältig gehütet vor Gleichßnerey / vor Verhelung der Warheit, und ſich vor keinem Träuen und Schnarchen der Feinden gefürchtet, ſogar, daß als der Rath zu Jeruſalem Petro und Johanni mit Träuen verbotten: ſie ſollen im Namen Jeſu nichts mehr weder reden noch lehren / ſie gantz freymüthig, als unerſchrockene Löwen, geſprochen: Urtheilet ihr / ob es vor Gott Act 4: 19/ 20. recht ſeye / euch mehr zu gehorſamen dann Gott? Dann uns iſt unmöglich nicht zu reden / was wir geſehen und gehöret haben. Treulich hat auch ihnen der HErr ſeine Verheiſſungen ge-

halten: Er iſt ihnen beygeſtanden mit ſeines Geiſtes Krafft, und hat ihnen, wann ſie für Verſammlungen und Obrigkeiten geführt worden / auf die Zungen gelegt, wie und was ſie reden ſollen. Wie wir ein Exempel haben an dem Stephano/ von dem es heißt:
Act.6: 10. Sie mochten dem Geiſt und der Weißheit/ durch welche er redete/ nicht widerſtehen. Und wie viel Exempel könten wir anziehen aus den Martyr-Bücheren, wie offt ſchlechte und einfältige Leut, wann es um die Verthädigung der Lehr der Warheit zu thun geweſen, mit ſolcher Weißheit und Krafft geredet, daß ſie auch die allerſpitzfündigſten Philoſophos überwunden haben.

Zueignung Das ſoll auch uns, Meine Geliebte! Hertz und Muth machen: Es iſt uns noch nicht darzu kommen, daß wir die Warheit des Evangeliums vor den Verſammlungen/ Obrigkeiten und Gewalt haben verantworten und verfechten müſſen: Solte es aber GOtt gefallen, uns auch auf dieſen Kampff-Platz zu führen, ſo ſollen wir
1.Pet 3: vor Gleichßnerey uns ſorgfältig hüten, nach der Vermahnung Pe-
15. tri, bereitet ſeyn zur Verantwortung gegen einem jeden/ der Rechenſchafft von uns forderet der Hoffnung halben/ die in uns iſt. Nicht ſollen wir uns förchten vor den Tyrannen, die nur den Leib können töden / welcher doch heut oder morgen ſoll werden eine Speiß der Würmen: ſondern vielmehr den förchten/ der/ wann er den Leib getödtet hat/ auch Gewalt hat/ in die Hölle zu werffen; und dieſem Höllen-Feuer zu entrinnen, an dem Herren getreu bleiben bis in den Tod. Meynen gleich die Feind der Warheit, ſie können um ſich greiffen, ſo weit ſie wollen, ſo werden ſie uns doch, ohne den Willen des himmliſchen Vatters, ohne den auch kein Spatz und kein Haar des Haupts auf die
1. Pet. 3: Erden fallet/ kein Leyd zufügen können. Wir ſollen dann vor
14/15. ihrem Trutzen uns nicht förchten und nicht erſchrecken / ſondern den Herren der Heerſcharen heiligen in unſeren Hertzen/ der ſeye unſer Forcht und Schrecken. Der, ſo uns zum Kampff beruffet, der wird dannzumalen auch ſeine Krafft in unſerer Schwachheit vollenden / und uns Mund und Weißheit geben/ deren alle Widerwärtige nicht werden widerſtehen mögen. Ey dann, ſo laßt uns an der Bekanntnuß der Warheit ohne Wancken halten: Unſere Freyheit zu reden nicht hinwerffen/ als welche groſſe Belohnung hat: Dann wann wir ihne vor den

den Menſchen bekennen / ſo wird er uns auch bekennen vor den Englen Gottes / und ſagen: Ihr ſeyd es / die ihr bey mir in meinen Verſuchungen verharret / und ſihe! ich ordne euch das Reich / wie mir es mein Vatter geordnet hat. Luc. 22: 28/29.

Im anderen Puncten warnet der HErr ſeine Jünger vor dem Geitz. Da wir dann können achtung geben: 2. Theil.

A Was für Anlaß darzu dem HErren gegeben worden? Der Anlaß war dieſer: Einer aus dem Volck hat den Herren angeſprochen: Meiſter! ſag meinem Bruder / daß er mit mir das Erb theile. Es ſcheint hiemit, er habe ihn, wie auch noch heut zu Tag vielmalen zu geſchehen pflegt, zu vervortheilen getrachtet: Aber der HErr hat ihm geantwortet: Menſch / wer hat mich zum Richter oder Theiler über dich geſetzt? Es will der HErr ihm mit dieſen Worten ſagen: Es hab eine Obrigkeit im Land, bey derſelbigen ſolle er ſich, wann ihm je zu kurtz geſchehen, anmelden: Dann was ſeine Perſon belange, ſeye er nicht in die Welt kommen, dergleichen Streit-Händel zu ſchlichten. Es hat es dann der HErr nicht gemacht wie die Römiſche Cleriſey, die es wohl niemand wird abſchlagen, wann man ſie zum Theilen berufft, weil ſie kommlichen Anlaß hat, dabey ihrer ſelbſt nicht zu vergeſſen.

B. Die Warnung ſelbſt. Selbige ſtellet der HERR

a. Kürtzlich vor: Sehet zu / und hütet euch vor dem Geitz; Vor unmäßiger Begierd, mehr zu haben, als die gütige Vorſehung Gottes euch zugetheilet. Dann keines Leben beſtehet in ſeinen Güteren / indem er Uberfluß hat. Die Natur des Menſchen, will der HErr ſagen, ſeye mit wenigem vergnügt; man könne ab einem kleinen Brünnlein ſich auch ſatt trincken.

b. Erläuteret er ſie durch eine nachdenckliche Gleichnuß. Er führt einen reichen Menſchen ein / deſſen Feld wohl Frucht getragen / und da habe er bey ſich ſelbſt gedacht / wohin er doch ſeine viele Frücht wolle verſorgen; Endlich ſeye er räthig worden: Er wolle ſeine Scheuren abbrechen / und groſſe bauen / und daſelbſthin ſeinen Vorrath verwahren; und wolle ſeiner Seelen zuruffen: Sie ſoll ſich nun ob dieſen vielen Güteren luſtig machen / eſſen / trincken und frölich ſeyn; Aber dieſe Freud ſeye

ihm bald verſaltzen worden: Dann Gott habe zu ihme geſprochen: Du Narr/ dieſe Nacht werden ſie deine Seele von dir forderen/ und wem wird es werden/ was du bereitet haſt? So gang es, wann jemand ihm ſelbſt Schätz ſammle / und nicht reich ſeye in Gott. Es nehme endlich damit einen traurigen Ausgang.

In dieſer Gleichnuß entwirfft uns der HErr Sonnen-klar die Natur des Geitzigen und ſeine ſchädliche Anſchläg. Das iſt erſtlich die Art des Geitzigen: Wann es ihm aufgaht, und ſein Feld etwan wohl Frucht tragt, ſchreibt er es zu ſeiner Fürſichtigkeit, ſeinem Fleiß; Darum ſagt der Reiche im Text: Wohin ſoll ich meine Frucht ſammlen? Da er ſie vielmehr ſollen anſehen als einen Segen Gottes, und mit David ſagen: Von dir/ O Herr! iſt es alles kommen. Demnach mit dem Hab und Gut des Geitzigen wachſen auch ſeine Sorgen: Der Korn-Bauer weißt nicht, was er thun will, wohin er doch ſeine vielen Frücht wolle verwahren.
Eccl.5:11. Wohl hat Salomon mögen ſagen: Der Arme hat einen ſüſſen Schlaff/ aber den Reichen läßt ſeine Völle nicht ſchlaffen. An ſtatt der Geitzige drittens den Herren ſollen ehren von ſeiner Hab / und von den Erſtlingen ſeines Einkommens/ will er es eigennütziger weiſe für ſich behalten; zu dem End ſeine Scheuren abbrechen und gröſſere bauen/ und daſelbſthin ſeine Güter verwahren; eben als ob es keine Armen gehabt hätte, deren Mangel er aus ſeinem Uberfluß zu Hülff kommen können. Aus der Viele der Güteren entſtehet vierdtens, daß der Geitzige ſein Hertz daran hencket/ und auf ſeinen Reichthum ſich verlaßt / wie auf eine feſte Stadt und hohe Mauren/ die ihn werde beſchirmen. Darum ſagt der Korn-Bauer: Ich will meiner Seelen ſagen: Seel/ du haſt viel Güter auf viel Jahr liegen: Ruh nun/ iß ꝛc. Darum heißt die Schrifft den Geitz einen Götzendienſt: weil der Geitzige aus ſeinem Gut einen Gott machet, endlich aber gewinnt es mit ihm einen traurigen Ausgang. Da der Korn-Bauer vermeinte, er wolle bey ſeinem groſſen Hauffen ſich noch lang luſtig machen, ward ihm zugeruffen: Dieſe Nacht werden ſie deine Seel von dir forderen ꝛc.

Der Geiſt Gottes hätte nicht beſſer können verlachen die Thorheit des Geitzigen, als da er gezeiget, wie eitel es ſeye, bey ſo kur-

kurtzem Leben auf viel Jahr hinaus hauſen: Wie thoracht es ſeye, das zuſammen ſcharren, was man ſo bald anderen müſſe überlaſſen. Recht ſagt dorten David: Der Menſch macht ihm ſelber viel vergebliche Unruh: Er ſammlet / und weißt nicht / wem er es zuſammen leget. Und Jeremias: Er überkommet Reichthum/ aber nicht mit Recht; Mitten in ſeinem Leben muß er ſie verlaſſen / und zuletzt erfindet ſich ſeine Thorheit. Und ach, wie mancher Reiche hat mit ſeinem Reichthum ſein Hertz als auf einen Schlacht-Tag geweidet! Wie manchem iſt ſchon ob ſeinem Banquetieren, wie dort dem Belthſchazar / ſein Endurtheil angekündiget worden. Pſ. 39: 7. Jer. 17: 11

Weil es dann eine ſolche Bewandnuß hat mit einem, der ihme ſelber Schätz ſammlet / und nicht reich iſt in Gott / ſo ſoll billig ein jeder bey ihm gelten laſſen die Erinnerung Davids: Wann euch Reichthum zuflieſſet / ſo ſetzet oder hencket doch das Hertz nicht dran. Iſt jemand reich, er ſchreibe es nicht ihm ſelbſten zu, ſondern dem HErren: Der machet arm und machet reich. Er hinterhalte nicht aus Geitz von ſeinem Reichthum, ſondern mittheile davon dem Dürfftigen / wie Job, der ſeinen Biſſen niemal allein geeſſen/ daß das Wäyßlein und die Wittwen nicht auch davon genoſſen. Die Armen ſind die beſten Scheuren, da er ſeine Güter am ſicherſten verwahren kan, und die ihn endlich dafür werden aufnehmen in die ewige Hütten. Er mißbrauche nicht ſeinen Reichthum, ſelbigen in Wollüſten zu verzehren, damit nicht, wann er zu ſatt wird / er den Herren verlaugne / und ſpreche: Wer iſt der Herr? Er ſehe endlich ſeinen Reichthum an als einen unbeſtändigen Mammon / den er heut oder morgen werde müſſen verlaſſen, und befleiſſe ſich, deſtomehr reich zu werden in Gott. Alles, was wir hier geſagt, faſſet zuſammen der Ap. 1. Tim. 6: 17, 18, 19. Zueignung. Pſ. 62: 11. 1. Sam. 2. Job. 31: 17. Luc. 16: 9. Prov. 30: 9

C. Machet er aus derſelbigen die Application auf ſeine Jünger: Und zeiget ihnen

a. Wovor ſie ſich hüten. b. Was ſie dargegen thun ſollen.

a. Wovor ſollen ſie ſich hüten? Vor fleiſchlicher heydniſcher Bekümmerung für Nahrung und Decke Er ſprach: Sorget nicht für euer Leben / was ihr eſſen und trincken werdet: Auch

nicht

nicht für euren Leib / was ihr anziehen werdet. Damit will der HErr nicht alle Sorg verbieten, als ob ein Menſch die Händ in die Schoß legen, wie wir reden, gut Vögelin müſſe ſorgen laſſen, vermeinende: die Speiß werde ihnen unmittelbar von dem Himmel in den Mund fallen; ſondern er verbietet die ungläubige Sorg, vergeſellſchafftet mit Mißtrauen auf die gütige Vorſehung Gottes, und Hertz-freſſender Bekümmernuß, wie man doch durch die Welt kommen wolle. Dieſe übermäſſige Sorgfalt benimmt der HErr den Seinigen mit unterſchiedlichen Gründen. Der erſte geht dahin, wann GOtt uns das mehrere, nemlich das Leben gegeben, und den Leib / ſo werde er uns auch das mindere, Nahrung und Kleidung nicht verſagen. Der andere iſt genommen von der Vorſorg Gottes für die Vögel des Himmels / und die Gilgen des Feldes. Wann GOtt den Rabben / die keinen Vorrath vor ſich ſehen, ohne ihr Sorgen Nahrung und Aufenthalt beſchere: Und wann er die Gilgen des Feldes mit einem ſo zierlichen Schmuck bekleide, daß der kunſtreiche Schmuck Salomons nichts dagegen zu rechnen, ſo ſollen ſie vielmehr gedencken, GOtt werde auch ſie, als die beſſer als die Vögel des Himmels / und die Gilgen des Feldes / mit Nahrung und Kleidung verſorgen. Der dritte iſt hergenommen von der Unnütze der Sorgen, wann der Menſch ſich ſelber noch ſo lang quäle, werde er doch nichts ausrichten: Nur nicht einmal zu ſeiner Gliedmaß ein Ell hinzuſetzen mögen: Und beſchleußt es endlich damit, daß er ſagt: Sie ſollen nicht darnach fragen: was ſie eſſen und was ſie trincken werden; und ſollen nicht mit Aengſten ſchweben im hohen Lufft / wie ein μετέωρον, das bald da, bald dort wird herum getrieben: Dann nach allen dieſen Dingen trachten die Heyden: Der himmliſche Vatter aber wiſſe / daß ſie deſſen alles bedörffen / und wäre es hiemit unanſtändig, an ſeiner vätterlichen Zuneigung zweifflen wollen.

b. Was ſollen ſie dargegen thun? Sie ſollen vielmehr das Reich Gottes ſuchen / ſo werden ihnen die übrige Ding / als ein Zugäblein / hinzu geworffen werden. Sie ſollen ſich, ob ſie gleich eine kleine Heerd / nicht förchten: Dann es hat ihrem Vatter wohl gefallen / ihnen das Reich zu geben. Sie ſollen ihre Güter verkauffen / und Allmoſen geben / und ihnen

alſo

alſo Sekel machen / die nicht veralten / ꝛc. Dann wo ihr Schatz / daſelbſt werde auch ſeyn ihr Hertz : Haben ſie ihren Schatz auf Erden, ſo werden ſie auch irꝛdiſch geſinnet ſeyn: Hingegen ſeye ihr Schatz im Himmel / ſo werde auch daſelbſt ihr Hertz ſeyn / und ſie ſuchen das / was droben iſt.

Dieſe Warnung des Heylands ſollen wir dann wohl zu Hertzen faſſen: Uns nicht mit Seel-brechenden Sorgen quälen, ſondern alle unſere Sorg auf ihn werffen: Der, ſo uns das Leben gegeben, wird es auch wiſſen zu erhalten: Der, ſo die Vögel des Himmels verſorget / und die Lilien des Felds bekleidet / wird vielmehr für uns Vorſehung thun. Wollen wir ſorgen, laßt uns am meiſten ſorgen für die Seele. Das Reich Gottes, das uns Gott aus Gnaden zu geben beſchloſſen, eifrig ſuchen: Unſere zeitliche Güter, ein Capital im Himmel zu bekommen, fleißig unter die Armen austheilen, und uns alſo aus dem ungerechten Mammon Freund machen. Summa, alſo leben in der jetzigen Welt, daß man uns angeſpüre, unſer Schatz ſeye nicht auf Erden, ſondern im Himmel. Gnad darzu gebe uns der HErr JEſus um ſeines theuren Verdienſts willen. Amen! Zueignung

Das zwölffte Capitel.

Der ander Theil. v. 35. bis zu End.

DEr Menſch weißt ſeine Zeit nicht. So ſagt der weiſe Prediger. Er will damit anzeigen: Er wiſſe nicht den Tag und die Stund, wann er ſoll von hinnen ſcheiden. Wie er nun dißfalls ſeine Zeit nicht weißt / ſo weißt er auch nicht die Zeit und Stund, wann der HErr JEſus werde mit ſeiner Erſcheinung einbrechen. Darum ſoll er allezeit dem HErren heiligen, und inſonderheit die Gnaden-Zeit nicht liederlich verſcheinen laſſen. Darzu vermahnet der liebe Heyland in den E. A. vorgeleſenen Worten, als in welchen er Eingang. Pr. Sal. 9: 12. ein anderer Eingang. Eph. 5: 16.

I. Seine lieben Jünger und uns mit ihnen aufmunteret zur geiſtlichen Wachtbarkeit. Eintheilung.

II. Zeiget / was für unruhige Zeiten ab der Predigt des Evangelii in der Welt entſtehen ſollen.

III. Den Juden verweiſet / daß ſie die Gnaden-Zeit nicht in obacht genommen haben.

1. Theil. Zur geiſtlichen Wachtbarkeit munteret der HErr ſeine Jünger auf

A. Insgemein. Euere Lenden / ſagt er, ſeyen umgürtet / und euere Liechter brennen. Die Lenden pflegten die Alten, welche lange Kleider trugen, zu umgürten, um zur Verrichtung ihrer Geſchäfften deſto hurtiger zu ſeyn: Alſo, will der HErr, ſollen der Gläubigen Lenden ſeyn umgürtet / verſtehe die Lenden ihres Gemüths / mit Warheit und Nüchterkeit, damit ſie zum Werck des HErren deſto fertiger ſeyen. Auch ſollen ihre Liechter
Pſ. 119: brennen / verſtehe ſowol das Liecht des Worts Gottes / das da
105. iſt eine Kertze auf unſeren Füſſen / und ein Liecht auf unſerem Weg / als auch das Liecht der Heiligkeit: Alſo daß ſie auf je-
2. Pet. 1: nes achtung geben, als auf ein Liecht / das da ſcheinet an ei-
19. nem dunckeln Ort. Das Liecht der Heiligkeit aber alſo laſſen
Matth. 5: leuchten / daß auch andere ihre guten Werck ſehen / und den
16. Vatter in Himmlen preiſen. Sie ſollen gleich ſeyn denen Menſchen / welche mit höchſtem Verlangen auf die Zeit warten / da ihr HErr von der Hochzeit aufbreche / auf daß / wann er kommt / ſie ihm alſobald aufthuen. Dieſe Knecht, die der Herr / wann er kommt / wachend finden werde / ſeyen ſelig: Der Herr werde ſich umſchürtzen / ſie zu Tiſch ſetzen / und ihnen dienen. Ja wann er in der anderen und dritten Nachtwacht kommen / und ſie alſo finden werde / ſo ſeyen ſie ſelig. Sie ſollen aber darbey wiſſen, daß des HErren Zukunfft ſchnell und unvermuthet ſeyn werde, wie eines Dieben in der Nacht / der einbricht, wann der Hauß-Vatter ſich deſſen am wenigſten verſieht. Und derhalben ſich auf ſelbige rüſten, dann er komme zu einer Stund / da ſie es nicht meinen / welches dann auch St. Paulus beſtättiget in der 1. Ep. an die Theſſ. Cap. 5: 1.

B. Ins beſonder vermahnet der HErr treue Lehrer und Prediger zur Wachtſamkeit, und das bey Anlaß Petri, der zum HErren

ren geſprochen: Sagſt du dieſe Gleichnuß zu uns/ oder auch zu allen? Zu dem End führt er ein einen Herren, der zwey ungleiche Knecht hatte; der einte nahm ſeine Pflicht in obacht, der andere aber nicht: der einte hatte deßwegen eine Belohnung zu erwarten, der ander eine ernſtliche Straff. Jener wird genennt der treue und kluge Haußhalter/ den der Herr über ſein Geſind ſetzen werde/ daß er ihnen die Speiſe gebe zu rechter Zeit. Er wird wegen ſeines Thuns ſelig geprieſen/ und ihme verſprochen: Der Herr werde ihn über alle ſeine Güter ſetzen. Dieſer wird mit Nachdruck derſelbige Knecht/ der nemlich zu ſeiner Zeit wurde bekannt genug werden, genennet, der in ſeinem Hertzen geſprochen: Mein Herr ſaumet ſich zu kommen. Und deßwegen die Knecht und Mägd angefangen tyranniſch zu tractieren, und ſich der Schwelgerey und Trunckenheit zu ergeben; dem derhalben wird geträuet: Der Herr werde an einem Tag kommen/ da er nicht warte/ und zu einer Stund/ die er nicht wiſſe: und werde ihn entzwey hauen/ und ihm ſeinen Theil mit den Gleichßneren geben; hinzu fügende: Derjenige Knecht/ der ſeines Herren Willen gewußt/ und ſich nicht bereitet/ auch nicht nach ſeinem Willen gethan/ werde mit vielen Streichen geſchlagen werden: Derjenige aber/ der ihn nicht gewußt/ und doch gethan/ was der Streichen werth/ werde mit wenig Streichen geſchlagen werden. Von einem jeden aber/ welchem viel gegeben iſt/ wird viel geforderet werden ꝛc.

Gleichwie nun die Apoſtel, und nach ihnen alle treue Kirchendiener, waren der treue und kluge Haußhalter/ den der Herr über ſein Geſind geſetzet/ welche die Verſorgung der Gläubigen, als Haußgenoſſen Gottes/ ihnen äuſſeriſt angelegen ſeyn laſſen; deren Arbeit auch im Herren nicht vergeblich geweſen iſt: Alſo iſt nach der Hand in der Kirch aufkommen der böſe Knecht/ der leidige Anti-Chriſt, der angefangen tyranniſcher weiſe über ſeine Mitknecht zu herrſchen, ſie zu ſchlagen, in ſeinem Betrug zu muthwillen/ und ſich ſelber ungeſcheut zu weiden. Aber der HErr kam ihm an einem Tag/ da er nicht erwartet/ und zu einer Stund/ da er nicht gemeint. Als er jetzt ſicher war, und ſich keiner Trennung beſorgete, hat der HErr ihn in zwey gehauen/ von der Gemeinſchafft ſeiner Kirch abgeſönderet, und ihm ſeinen

Theil mit den Untreuen gegeben. Und was noch weiters geſchehen werde, zeigen uns Paulus 2. Theſſ. 2. und Johannes in ſeiner Offenbarung.

Um ſo ſchwartz nun hier der heilige Geiſt dieſem unnutzen Knecht abgemahlet, und die wohlverdiente Straff ihm angedräuet hat: Um ſo vielmehr ſollen alle diejenigen, die der HErr in ſeinen Dienſt geſetzet hat/ zuſehen, daß ſie in ihrem Amt und Beruff
1.Cor.4:2. treu erfunden werden: Maſſen man an einem Haußhalter nichts mehrers dann dieſes erforderet: Treu ſollen ſie ſeyn, alſo daß ſie allen Rath Gottes verkündigen: die geſunde Seelen-Speiß nicht geſtücklet, ſondern gantz vorſchütten; aber auch darbey klug/ alſo daß ſie ſich weißlich ſchicken in die Beſchaffenheit ihrer Zuhörere; Milch geben denen Milch/ und ſtarcke Speiß denen, denen ſtarcke Speiß gehört. Wohl ihnen, wann ſie das thun! Sie werden in ihrem Thun ſelig ſeyn: Der HErr wird ſie über alle ſeine Güter ſetzen: Sie ſetzen über viel. Sie werden, als die, ſo die Menge zur Gerechtigkeit gewieſen haben/ leuchten
Dan.12:2. wie der Glantz des Himmels/ und wie die Sternen immer und ewig.

Aber auch wir alle, die wir Knechte Gottes ſeyn ſollen, ſollen uns befleiſſen, daß wir auf unſeren himmliſchen Bräutigam ſtets warten; zu dem End im Glauben, Gebett und allem guten
Col.4:2. Werck wachen/ und darinn verharren mit Danckſagung. So gewiß es iſt, daß der HErr kommen werde, ſo ungewiß iſt es, wann es werde geſchehen. Dann er wird kommen/ wie ein Dieb in der Nacht; Darum ſollen wir allezeit bereit ſeyn: Unſere Lenden ſollen ſeyn umgürtet/ und unſere Liechter brennen/ und wir denen Knechten gleich ſeyn/ die ꝛc. Da ſollen wir mit den klugen Jungfrauen die brennenden Lampen des Glaubens
1. Theſſ.5: 6/8. immerdar fertig halten; Nicht ſchlaffen/ ſondern wachen und nüchtern ſeyn/ angethan ꝛc. O Selige! wann der HErr uns
Apoc. 16: 15. in ſeiner Ankunfft wird wachend finden: Sihe! ich komme/ wie ein Dieb in der Nacht: Selig iſt/ der da wachet/ und ſeine Kleider behaltet ꝛc. Er wird uns dann einführen zur himm-
Pſ. 36: 9. liſchen Hochzeit; Erſättigen mit den Güteren ſeines Hauſes/ und träncken mit den Bächen ſeiner Wollüſten.

Im

Im anderen Puncten zeiget der HErr: Was für Unruh in der Welt ab der Predigt des Evangelii werde entſtehen. Er ſagt Ich bin kommen/ Feuer auf Erden zu ſenden/ und was wolt ich lieber/ dann daß es ſchon angezündet wäre? Damit will der HErr ausnehmen den Irrthum, der der gantzen Jüdiſchen Nation im Kopff geſtecket, als würde der Meßias ihnen einen fleiſchlichen zeitlichen Frieden beſcheren. Nein, ſagt der HErr, ich bin kommen Feuer auf Erden zu ſenden. Er will ſagen: Mit dem angenehmen Jahr des Herren werde zugleich angehen der Tag der Rach über alle/ ſo die Warheit in der Ungerechtigkeit aufhalten. Dieſes Feuer hat der HErr unter den Juden angezündet/ als er, nach den Worten Moſis, das Land ſamt dem Gewächs verzehret: Weil aber der HErr ein Menſchen-liebender GOtt, und ſtraffen ſein fremdes Werck/ ſo ſagt er: Und was wolte ich lieber/ dann daß es ſchon angezündet wäre. Dieſem Feuer aber, eh es ſollen angezündet werden, ſolte eine Tauff vorgehen, nicht ein Waſſer-ſondern ein blutiger Leidens-Tauff. Baptiſmus non fluminis ſed ſanguinis, mit welchem der Heyland, zur Beweiſung der göttlichen Gerechtigkeit/ und Ausſöhnung der Sünden, die ohne Blutvergieſſung nicht geſchicht/ müſſen getaufft werden: Als er an dem Oelberg geſchwitzet einen blutigen Schweiß: blutig gegeißlet, mit Dörnen gecrönet, an das Creutz genaglet, und ſeine Seiten mit einem Speer eröffnet worden/ daß Waſſer und Blut heraus geloffen/ da iſt er mit dieſem Tauff getauffet worden: Wie angſt ihm worden, bis dieſer Tauff vollendet/ er durch Leyden vervollkommnet worden/ und am Creutz das Triumph-Wort ſprechen können: Es iſt vollbracht; iſt aus der Evangeliſchen Hiſtori genugſam bekannt, ſo daß er aus dem Pſalmen müſſen klagen: Hilff mir/ O mein Gott! dann das Waſſer gehet mir bis an die Seel: Ich verſincke in tieffem Schlamm/ da kein Grund iſt.

2. Theil. — Deut. 32: 22. — Pſ. 69: 2/3

So erſchrecklich nun der Feuer-Tauff war den Juden, als wordurch ſie wie Stopplen verzehrt worden/ und erfahren, daß GOtt dem Sünder ſeye ein verzehrend Feuer; ſo tröſtlich iſt der Leydens-Tauff Jeſu uns: Dann es iſt von ihm geforderet/ und er iſt geängſtiget worden/ damit keine Trübſal noch Angſt uns mehr ſcheiden möchte von der Liebe Gottes in

Heb. 12: 29. — Jeſ. 53: 7. — Rom. 8: 38.

Chriſto Jeſu. Weil er dieſen Tauff vollendet/ und alſo den Herren der Heerſcharen erhöhet im Gericht/ und den Heiligen
Jeſ. 5:16. Iſraels geheiliget iu Gerechtigkeit/ ſo hat er uns dadurch einen
Zach. 13:1. Brunn aufgethan/ alle Sünd und Unreinigkeit abzuwäſchen:
Jeſ. 1:18. ſo daß wann ſelbige nun gleich ſo roth wären als Scharlach/ ſie ſo weiß werden ſollen als der Schnee.

Darauf zeiget der HErr: Was für Motus die Predigt des Evangelii in der Welt werde erwecken. Er ſagt: Sie ſollen nicht meinen/ daß er kommen ſey/ Friede zu geben auf Erden; einen irrdiſchen, weltlichen Frieden, von dem ſich die Juden ſo viel traumen laſſen; ſondern Zweytracht/ Zertheilung der Gemütheren: Dann von nun an werden fünff in einem Hauß uneinig ſeyn/ drey wider zween/ und zween wider drey: Der Vatter werde ſich wider den Sohn/ und der Sohn wider den Vatter ſetzen: Die Mutter wider die Tochter/ und die Tochter wider die Mutter: Die Schwieger wider ihre Sohns-Frau/ und die Sohns-Frau wider ihre Schwieger. Daran aber iſt nicht ſchuld der HErr Jeſus ſelber, ſondern die Menſchen, die ſich der Lehr des Evangelii, wegen eingewurtzleter
Joh. 3:19/20. Bosheit, widerſetzen: Dann das iſt das Gericht/ daß das Liecht in die Welt kommen iſt/ und die Menſchen haben die Finſternuß mehr dann das Liecht geliebet/ dann ihre Werck waren böß. Dann ein jeder/ der Arges thut/ haſſet das Liecht ꝛc.

3. Theil. Im dritten Puncten verweiſet der HErr den Juden, daß ſie die Gnaden-Zeit nicht in obacht genommen haben. Er thut es aber alſo, daß er ihnen zeiget:

A. Wie ſie in natürlichen Sachen ſo ſcharffſichtig und verſtändig. B. Hingegen in Heyls-Sachen ſo gar unverſtändig ſeyen.

A. Von dem erſteren ſagt er: Wann ihr eine Wolcken ſehet/ ꝛc. v. 54. 55. Er will ſagen: Sie ſeyen gantz gute Wetter-geſchauer, und wiſſen zu ſagen, wann Regen oder Hitz obhanden.

B. Des anderen halben ſagt er: Ihr Gleichßner/ die Geſtalt der Erden und des Himmels könnet ihr bewähren/ wie

daß

daß ihr nicht auch dieſere Zeit bewähret? Er verſtaht die angenehme Zeit / und den Tag des Heyls / der unter ihnen war. Es hat namlich GOtt der HErr der Kirch des A. T. gewiſſe Zeichen gegeben, die in der Jüdiſchen Kirch ſich zutragen ſollen, eh und bevor der Meßias wurde geoffenbaret werden im Fleiſch: Hätten ſie auf ſelbige achtung gegeben, ſo hätten ſie funden, daß weil ſie erfüllet, der Meßias mitten unter ihnen ſeyn müſſe; allein das haben ſie nicht gethan: Sie haben dieſere Zeit nicht bewähret, und alſo den Tag ihrer gnädigen Heimſuchung nicht erkennt.

Es wäre wohl zu wünſchen, daß wir nicht auch ſo unverſtändig wären, als das alte Iſrael. Dann ſihe! jezt iſt die angenehme Zeit / und jezt iſt der Tag des Heyls. Jetzt ſendet der HErr uns noch ſeine Botten, die uns an ſeiner ſtatt vermahnen, daß wir uns mit Gott verſöhnen laſſen: Jetzt gönnt er uns noch ſein Wort, und erhaltet den Leuchter deſſelbigen unter uns aufrecht: Deſſen ſollen wir wohl gewahren, und wie die Gemeinden in Judäa, da ſie Frieden hatten / erbauet werden / und wandlen in der Forcht des Herren ꝛc. Aber wer bewähret bald diſere Zeiten! Wir leben ſorgloß und ſicher in den Tag hinein: Es iſt uns nicht Ernſt, unſer Heyl mit Forcht und Zitteren zu würcken; ſo daß der HErr wohl unſerthalben möchte ſagen: Ein Storch unter dem Himmel weißt ſeine beſtimmte Zeit ꝛc. Und aber weh uns, wann wir diſere Zeit unachtſam hinſtreichen laſſen! der HErr möchte endlich an ſein Ort hingehen / ſein Angeſicht vor uns verbergen / Jeruſalems Jammer und Verwüſtung über uns bringen: Dann erſt wurden wir, aber zu ſpat, gedencken an alle erwünſchte Ding / die wir in den vorigen Zeiten gehabt. Und darum, ſo lang es heut heißt / laßt uns den Herren ſuchen / weil er zu finden iſt / ihn anruffen / weil er nahe iſt. Durchſuchet euch ſelbſt fleißig / ja durchſuchet euch / o du Volck / zu dem man keinen Luſt hat; eh herfür komme / was beſchloſſen iſt / und eh die Zeit dahin fahre / wie die Spreur; eh der grimmige Zorn des Herren über euch komme; ja eh der Tag des Zorns des Herren über euch komme.

(Margin: Zueignung. 2. Cor. 6:2. Act. 9:31. Jer. 8:7. Jeſ. 55:6. Zeph. 2:1/2.)

Hiezu will der HERR uns auch noch vermögen am Ende des Capitels, wann er uns durch eine Gleichnuß erinneret, daß wir beyzeiten mit unſerem GOtt Frieden machen. Gleichwie namlich einer,

einer, der Geld ſchuldig iſt, nicht ſo lang wartet, bis er für den Richter wird geſchleppet / der ihn dann dem Schuldforderer wurde überantworten, und dieſer ihn, bis zu Entrichtung des letzten Hellers, in Gefängnuß werffen: ſondern beyzeiten mit ihm abmachet, daß er von ihm ledig werde: Alſo, will der HErr, weil wir GOTT ſchuldig, ſollen wir dieſer Sünden-Schulden beyzeiten trachten loß und ledig zu werden, damit wir nicht in den hölliſchen Kercker, aus dem kein Ausgang mehr zu hoffen, geworffen werden. Wir können aber derſelbigen ledig werden, wann wir durch den Glauben mit Gott einen Bund machen über das Opffer ſeines
2. Cor. 5: 19. Sohns / in welchem Gott die Welt mit ihm ſelbſt verſöhnet hat. Es mag dann unſer Widerſächer / der leidige Satan, der Ankläger der Brüderen / wegen unſerer vielfältigen Sünden-Schulden, mit uns wollen für den Oberſten kehren / ſo weiſen wir auf die Quittantz des HErren JEſu, der Frieden gemacht
Col 1: 20. durch das Blut ſeines Creutzes / und ſagen mit dem Apoſtel:
Rom. 8: 33 Wer will die Außerwehlten Gottes beſchuldigen? Gott iſt /
Joh. 5: 24. der gerecht ſpricht ꝛc. Nun ſollen wir nicht mehr kommen in das Gericht / ſondern von dem Tod zum Leben hindurch dringen. Amen!

Das dreyzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 17.

Eingang. 2. B. Moſ. 34: 6. ein anderer Eingang. 2. B. Moſ. 15: 11.

NAchdencklich beſchreibt ſich der HErr, wann er ſeinen Namen vor Moſe ausruffet, als den, der langſam zum Zorn / und von groſſer Gnad und Treue. Als ein ſolcher kommt der HErr uns vor in den E. A. vorgeleſenen Worten. Weil er langſam zum Zorn / hat er

Eintheilung.

I. Theils mit Worten / theils durch eine anmuthige Gleichnuß die Juden / um nicht verlohren zu werden / vermahnet / daß ſie zur Buß kehren. 2. Pet. 3: 9.

II. Weil er von groſſer Gnad und Treue / hat er das Weib / ſo achtzehen Jahr einen Geiſt der Schwachheit hatte / geſund gemachet.

A. Erſt-

A. Erſtlich dann hat der HErꝛ die Juden, mit Vorſtellung zweyer nachdencklicher Exempeln, vermahnet, daß ſie zur Buß kehren. Es waren zu derſelbigen Zeit etliche zugegen / die verkündigten dem Herren von den Galiläeren / welcher Blut Pilatus mit ihren Opfferen vermiſchet hatte. Es ſcheint, dieſe Galiläer haben ſich der Schatzung des Römiſchen Kayſers widerſetzet, und damit die Sach glücklich von ſtatten gienge, vom Opfferen angefangen. Als es aber der Römiſche Land-Vogt Pilatus erfahren, iſt er im Zorn wider ſie erbrunnen, und hat ſie in allem Opfferen erſchlagen laſſen, hiemit ihr Blut mit dem Opffer-Blut vermenget. Dieſe traurige Begebenheit nun erzehleten etliche der Anweſenden dem HErren, und zwaren daß ſie, wie aus der Antwort des HErren erhellet, mit allerhand Præjudiciis oder liebloſen Vorurtheilen eingenommen geweſen. Darum ſprach der HErꝛ Jeſus zu ihnen: Meinet ihr / daß dieſe Galiläer für alle Galiläer aus Sünder geweſen ſeyen / dieweil ſie ſolches erlitten haben? Ich ſage euch: Nein; ſondern wann ihr nicht Buß thut / ſo werdet ihr alle gleichergeſtalt umkommen. Als wolte er ſagen: Ich mercke wohl, was ihr von dieſen Leuten, die ein ſo trauriges Fatum gehabt, haltet; ihr bildet euch ein, ſie haben, mehr als andere, mit ihren ſchweren und groben Sünden, ihnen die göttliche Rach über den Halß gezogen. Allein ich ſage euch: Wann ihr euch nicht beſſeret / ſo wird auch ein gleiches Gericht auf euch warten. Der HERR füget hinzu: Oder meinet ihr / daß diejenige achtzehen / auf welche der Thurn in Siloa gefallen / und ſie ertödet hat / für alle Menſchen aus / die zu Jeruſalem wohnen / Schuldner geweſen ſeyen? Ich ſage euch: Nein; ſondern wann ihr nicht Buß thut / ſo werdet ihr alle gleichergeſtalt umkommen. Es läugnet der HErꝛ nicht, daß ſie Schuldner geweſen, ſondern daß ſie Schuldner geweſen für alle aus / denen der HERR bis dahin nach ſeiner Langmuth verſchonet: Die aber, wo keine Buß werde erfolgen, auch der Feur-Eifer des HErren werde ergreiffen, und ſie vertilgen von der Erden. 1. Theil.

Wir wollen hier noch ein wenig ſtill halten, und zu unſerem nöthigen Unterricht und Verhalt das einte und andere gewahren:

Und zwaren, wann wir uns

a. Vorſtellen die Galiläer / deren Blut Pilatus mit ihren Opfferen vermiſchet / wie auch die, auf welche der Thurn in Siloa gefallen / können wir darbey ſehen: Wie viel unvermutheten Zufällen und widrigen Begegnuſſen die Menſchen ſeyen unterworffen. Wohl hat der weiſe Salomon mögen ſagen: Der
Eccl.9:12. Menſch weißt ſeine Zeit nicht / ſondern wie der Fiſch mit dem ſchädlichen Netz / und die Vögel mit dem Strick gefangen werden / alſo werden auch die Menſchen in der gefährlichen Zeit / wann ſie plötzlich einfallet / gefangen. Wie mancher iſt ſchon friſch und geſund von Hauß gegangen, aber tod wieder heim gebracht worden, indem er eintweder erſchlagen oder erſtochen worden, oder durch einen anderen traurigen Zufall ſein Leben endigen müſſen! Das ſoll uns dann darzu dienen, daß wir dem Her-
Pſ. 121:8. ren unſere Weg befehlen / und ihn bitten, daß er unſeren Aus- und Eingang behüte. Alle Stund und Augenblick uns rüſten, auf daß wir nicht unverſehens und unbereitet von dem böſen Stündlein überfallen werden.

b. Stellen wir uns vor die über die Galiläer und die von Siloa urtheilende Menſchen, ſo können wir darbey ſehen: Wie liebloß die Welt pflege zu urtheilen von den Gerichten Gottes, die er etwan über andere ergehen laſſet Sie meynt alſobald, ſie ſeyen für andere aus Schuldner. Sehen die Jünger einen Blindge-
Joh.9:2. bohrnen / ſo ſprechen ſie bald zum HErren: Rabbi / hat dieſer geſündiget? ꝛc. Sehen jene in der Inſul Melite eine Nate-
Act.28:4. ren hangen an Pauli Hand / ſo ſchlieſſen ſie daraus: Er muß gewiß ein Todſchläger ſeyn / den / ob er gleich aus dem Meer erhalten worden, dennoch die Rach nicht leben laſſe. So wolten die Freunde Jobs, da die Hand des Herren über ihne war ausgegangen / ihn alſobald zu einem Schalck und Gottloſen machen. Und was iſt noch gemeiners heut zu Tag, als daß, wann wir einen Menſchen ſehen in ſchwerem Creutz begriffen, wir urtheilen, er muß für andere aus ein Schuldner ſeyn? Da heißt es vielmalen bey uns: Da ſieht man den Finger Gottes! Der gerechte Gott kommt endlich mit ſeinen Gerichten! Er hat wohl darnach ein Leben und Wandel geführet! Jetzt wird es von ihm geforderet; und was dergleichen mehr. Aber die, ſo alſo urtheilen,

ver-

verſündigen ſich ſchwerlich an GOtt, an dem Nächſten, und an ſich ſelbſt. An GOTT; ſie urtheilen von ſeinen Wegen und Gerichten, da ſie doch ſelbige nicht einmal verſtehen; dann nicht allemalen rühren ſonderbare ſchwere Heimſuchungen Gottes her von ſonderbaren ſchweren Sünden: Was einem begegnet/ das kan einem jeden begegnen: dem Gerechten wie dem Gottloſen ꝛc. Eccl. 9: 2.
Sie verſündigen ſich an dem Nächſten, dann ſie richten einen fremden Knecht; Nun aber, ſagt der HErr: Wer biſt du/ Rom. 14: 4.
der du einen fremden Knecht richteſt? An ſich ſelbſt; indem ſie ihre Critic über den Nächſten ergehen laſſen, vergeſſen ſie ihro ſelbſt, und richten ſich ſelber nicht/ wie ſie ſolten, um nicht gerichtet 1. Cor. 11: 31.
zu werden.

Vor ſolch liebloſem Urtheil ſollen wir uns hüten, und gedencken, ein Menſch könne aus den äuſſerlichen Zufällen weder Liebe noch Haß Gottes ſchlieſſen. Ja gedencken, es ſeyen offt die GOtt am liebſten, die ſeine Ruthen am empfindlichſten trifft, und wann ſolche gerichtet werden/ ſo werden ſie von dem Herren ge- 1. Cor. 11: 32.
züchtiget/ damit ſie nicht mit der Welt verdammt werden.
Darum richtet nicht/ damit ihr nicht gerichtet werdet: Ver- Matth. 7: 1.
dammet nicht/ damit ihr nicht verdammt werdet.

c. Richten wir endlich unſere Gedancken auf den Heyland, ſo zeiget er uns: Wie wir uns die Gerichte Gottes, die er über andere ergehen laſſet, zu Nutz machen ſollen: Alſo namlich, daß wir uns an ihrem Exempel heilſamlich erſpieglen, und durch Buß und Bekehrung dem HErren in die Ruthen fallen, damit wir nicht gleichergeſtalt umkommen. Wann ein Vatter ſein Kind vor den Augen anderer exemplariſch abſtrafft, er thut es, damit die übrigen Forcht haben, und ſich vor dem Böſen hüten, damit nicht auch der Reyen an ſie komme. Alſo, wann der groſſe Hauß-Vatter andere vor unſeren Augen züchtiget, ſo ſollen wir darab hertzlich erſchrecken, und durch aufrichtige Buß ihme vorkommen, und alſo zu entrinnen trachten dem zukünfftigen Zorn. Seine Gerichte, die er über andere ergehen laſſet, ſind wie das Brüllen des Löwen: Wann aber ein Löw brüllet/ wer iſt/ der ſich nicht Amos 3: 8.
förchte? Gedencken ſollen wir: Der GOTT, der anderen nicht geſchonet, dörffte auch uns nicht ſchonen, wann wir nicht Früchte

bringen werden / die der Buß gemäß. Wovon bald ein meh-
Jeſ. 55 : 7. rers: Der Gottloſe dann unter uns verlaſſe ſeine Weg / und der Ubelthäter ſeine Gedancken / und bekehre ſich zum Herren.

B. Es vermahnet der HErr auch die Juden, daß ſie zur Buß kehren / durch eine anmuthige Gleichnuß, hergenommen von dem unfruchtbaren Feigenbaum in dem Weingarten. Da wir dann können gewahren:

a. Das Urtheil der Gerechtigkeit, das über dieſen Feigenbaum ergangen. Und da können wir wiederum unterſcheiden:

α. Uber wen diß Urtheil ergangen? Uber den Feigenbaum
Jeſ. 5 : 7. im Weingarten. Der Weingarten iſt die Jüdiſche Kirch /
Jer. 2; 21. welchen der himmliſche Baumann aus eitel edlen Reben und guten Setzlingen gepflantzet. Der Feigenbaum ſind insgemein die Juden, die GOtt Frücht tragen ſollen. Dieſer Feigenbaum hatte ein Urtheil zu erwarten. Warum aber?

β. Wegen ſeiner Unfruchtbarkeit. Die wird angedeutet

א. Insgemein. Es heißt: Und er kam und ſuchte Frucht an demſelbigen / und fande keine. Wer pflantzet einen
1. Cor. 9:7. Weingarten / und iſſet nicht von deſſelbigen Frücht? fraget der Apoſtel. Darum hat auch GOtt der HErr Früchte erwartet von dem Jüdiſchen Weingarten / aber er fande keine. Blätter waren genug vorhanden; Die Juden naheten ſich zum Herren mit dem Mund / und ehreten ihn mit den Lefftzen / aber es manglete an wahren Früchten des Glaubens, der Liebe und einer ungegleichßneten Gottſeligkeit.

ב. Ins beſondere wird dieſe Unfruchtbarkeit ausgeführet, alſo, daß der Text ſagt: Der Herr habe zum Weingärtner geſprochen: Sihe! ich komme nun drey Jahr / und ſuche Frücht an dieſem Feigenbaum / und finde keine. Durch dieſe drey Jahr können wir verſtehen entweders die gantze Zeit des Alten Teſtaments, welche in drey beſondere groſſe Zeit-Jahr, von Moſe bis auf David, von David bis auf die Babyloniſche Gefäng-

fängnuß, von da an bis auf Chriſtum, kommlich kan eingetheilet werden: Oder auch die Zeit des offentlichen Lehr-Amts Chriſti, die ein wenig mehr als drey Jahr gewähret hat. In allen dieſen Zeiten hat GOtt Frucht geſucht bey den Juden, aber keine funden. Inſonderheit ſtunde es ſehr ſchlecht in der letzten Zeit, ſo daß der HErr aus dem Propheten müſſen klagen: Weh mir / dann ich Mich. 7:1.
bin wie einer / der in der Ernd und im Herbſt nachſuchet: Da ſind keine Trauben mehr zu eſſen / noch frühzeitige Frücht / an welchen meine Seele einen Wohlgefallen hat.

γ. Das Urtheil ſelbſt. Das lautet: Hau ihn ab / warum machet er das Erdreich unnutz? Reute das Volck ſamt ihren Vorgeſetzten aus. Warum ſollen ſie anderen den Platz verſchlagen? Ein unfruchtbarer Baum ſtehet nicht nur gantz undienſtlich in der Erden, ſondern verhinderet auch andere Bäume an ihrem Wachsthum.

b. Das Urtheil der Langmuth, das dazwiſchen kommen. Und da haben wir

α. Wer ſich dazwiſchen geleget? Der Weingärtner. Und durch ſelbigen verſtehen wir die Jünger und Apoſtel des HErren, welche für die Erhaltung des unfruchtbaren Jüdiſchen Volcks geſorget, und GOtt gebetten: Er wolle doch noch ein Jahr mit ihm Gedult haben, ihnen nach ſeiner Langmuth noch ein wenig Zeit und Aufſchub geben.

β. Wie er ſich dazwiſchen gelegt?

א. Mit Verheiſſung: Er wolle ihn umgraben / und Bau zülegen / ob er vielleicht Frucht brächte. Da verſprechen die Jünger des HErren: Sie wollen noch ihr beſtes thun, und nichts unterlaſſen, das da möchte Iſrael dienen zur geiſtlichen Fruchtbarkeit zu bereiten: Wie dann inſonderheit der ſelige Apoſtel Paulus ſich dieſes ſorgfältig angelegen ſeyn laſſen. Darum ſpricht er: Ich ſelbſt wünſchte ein Fluch zu ſeyn von Chriſto für meine Rom. 9:3.
Brüder rc. Und wiederum: Ich mache meinem Dienſt herr- Rom. 11:
lich / ob ich die / ſo mein Fleiſch ſind / zum Eifer reitzen / 13/14.
und etliche aus ihnen ſelig machen möchte.

2. Mit Einwilligung. Wo er dann nicht Frucht bringe/ ſoll er ihn in das künfftige abhauen. Und ſo iſt es auch ergangen. Als alle an dieſen Feigenbaum angewendete Müh und Unkoſten vergebens geweſen, hat der HErr etwan viertzig Jahr nach ſeiner Himmelfahrt ſelbigen kläglicher weiſe umgehauen. Das
Matth. 21:43. Reich Gottes iſt von den Juden genommen/ und einem Volck gegeben worden/ das ſeine Frucht gebracht zu ſeiner Zeit.

Zueignung Das nun iſt dem fleiſchlichen Iſrael als zum Vorbild wi-
1.Cor.10:11. derfahren/ aber zu unſerer Warnung beſchrieben ꝛc. Ein Feigenbaum ſind auch wir, welchen der HErr in ſeinen Weingarten/ in ſeine Kirch geſetzet hat. Der HErr hat uns von dem wilden Oelbaum des Heydenthums, und von dem Antichriſtiſchen Sodoma abgeriſſen, und in ſeine Vorhöf gepflanzet. An dieſen Feigenbaum hat er auch gewendet viel Müh: Er hat ihn umgraben durch die Lehr ſeines Geſatzes, überbünnet mit ſeinen leiblichen und geiſtlichen Gutthaten. Jetzt kommt er auch, und ſuchet Frücht. Gehet es aber ihm auch wohl anderſt, als mit dem Jüdiſchen Feigenbaum, von dem es heiſſet: Und er kam/ und ſuchte Frücht/ aber er fand keine. Fürwahr die Heiligen ha-
Pſ.12:2. ben abgenommen/ und der Wahrhafften/ deren, die ihre Seele in der Gehorſame der Warheit durch den Geiſt gereiniget haben/ ſind wenig unter den Menſchen-Kinderen. Of-
Gal.5:19. fenbar ſind unter uns die Werck des Fleiſches/ aber rar die Frücht des Geiſtes. Aber erſchrecken ſoll uns, was im Text ſtehet: Hau ihn ab/ warum machet er auch das Erdreich unnütz. Fürwahr der, ſo den Juden, als natürlichen Zweigen/ nicht verſchonet hat/ dörffte auch uns nicht verſchonen/ und die Zeit unſerer Ausrottung näher ſeyn, als wir ſelber vermeinen
Rom. 11:22. möchten. Darum ſollen wir beſchauen die Gütigkeit und den Ernſt Gottes/ den Ernſt an denen/ ſo gefallen ſind/ die Gütigkeit aber an uns/ ſofern wir an der Gütigkeit verbleiben/ ſonſt werden wir auch ausgehauen werden. Jetzt hat der HErr noch Gedult mit unſerem Feigenbaum/ und giebt uns um der Vorbitt der Außerwehlten willen, die annoch unter uns ſind, ſo viel als ein Probier-Jahr, ob wir vielleicht möchten Frucht bringen. Laßt uns dann die Langmuth Gottes für

Selig-

Seligkeit achten / und trachten, erfüllet zu werden mit Früch- Phil. 1:11.
ten der Gerechtigkeit ꝛc. Darreichen im Glauben die Tu- 2. Pet. 1:5.
gend / in der Tugend aber die Erkanntnuß. Und weil wir oh-
ne den HErren JEſum nichts thun können / ihne bitten, daß er
uns ſelbſt wolle völlig bereiten zu allem guten Werck / zu thun Heb. 13:21
ſeinen Willen / und wir alſo in ihm viel Frucht tragen. Als-
dann werden wir entrinnen dem zukünfftigen Zorn. Der HErꝛ
uns nicht ausjetten, ſondern pflantzen, ſo lang bis daß wir aus
den Vorhöfen des Herren werden verſetzt werden in das Para-
deiß Gottes / und eſſen von den Früchten des Baums des
Lebens.

Im anderen Puncten kommt uns der HERR vor, als von 2. Theil.
groſſer Gnad und Treu. Als der Herꝛ an einem Sabbath in
der Verſammlung lehrete / war ein Weib zugegen / welche
achtzehen Jahr einen Geiſt der Schwachheit hatte / und
krumm war / ſo daß ſie ſich nicht konte aufrichten / ſondern
mit einem nach der Erden gebogenen Leib einher gehen müſſen, und
dem David die Wort wohl mögen aus dem Mund nehmen: Ich
gehe krumm und ſehr gebückt ꝛc. Der HErꝛ bemercket v. 16. Pſ. 38:7.
der Satan habe ſie ſo lange Zeit gebunden. Wie wir dann
wiſſen, daß dieſer böſe Feind und Rachgierige aus heiliger Zu-
laſſung Gottes auch etwan die Leiber der Frommen moleſtieren
könne; wie es die Exempel Jobs und anderer zur Genüge erwei-
ſen. Dieſes Weib nun erblickt der HErꝛ JEſus, und nachdem er
ſie herzu beruffen, ſprach er zu ihro: Weib / du biſt von deiner
Schwachheit ledig. Und nachdem er ihro die Händ aufgele-
get / iſt ſie alſobald grad worden / und preiſete GOtt. Dar-
über nun brauchte der Oberſte der Verſammlung das Maul /
und ſprach: Sechs Tag ſind / an welchen man arbeiten ſoll;
ſo kommet nun an denſelbigen / und werdet geheilet / und
nicht am Sabbath. Aber der HErꝛ hat ihm den Mund treff-
lich geſtopfft, und zu ihm geſprochen: Du Gleichßner / löſet nicht
ein jeder unter euch am Sabbath ſeinen Ochſen oder Eſel von
der Krippe / und führet ihn hin / und träncket ihn? Und
dieſe / die eine Tochter Abrahams iſt / die der Satan / ſihe /
nun achtzehen Jahr gebunden hat / ſolte nicht von dieſem
Bande am Sabbath-Tag aufgelöſet worden ſeyn? Uber dieſe
Ant-

Antwort ſind des HErren Feind alle ſchamroth worden: Das Volck aber hat ſich über alle herrliche Thaten / die von ihm geſchehen waren / gefreuet.

Sehet hier noch kürtzlich: Ob wie lang das Creutz der Kinderen Gottes währet, ſo nimmt es doch endlich einen freudigen Ausgang. Lang währet etwan das Creutz der Kinderen Gottes. Das Weib im Text war achtzehen Jahr vom Satan gebunden: Das blutflüßige Weiblein mußte ſich zwölff Jahr unter einer ſchmertzhafften Geiſſel abmärglen. Es hat der HErr im Brauch, daß er die Seinigen im Ofen des Elends erwehlet: Aber wann
Pſ. 34:20. ſchon der Gerechte muß viel leiden / hilfft ihm der Herr endlich
1. Cor. 10: aus dieſem allem: Er verſchaffet mit der Verſuchung einen
13. Ausgang ꝛc. Darum ſollen wir wohl in langwierigem Creutz niemal verzagen, niemal ſagen: Der Herr hat mich verlaſſen /
Jeſ. 49:14 der Herr hat meiner vergeſſen / ſondern in der Stille und Hof-
Jeſ. 30:15 fen unſere Stärcke ſetzen; und unſerer kleinmüthigen Seel zuruffen: Was betrübſt du dich / meine Seele / und was biſt du ſo unruhig in mir? Hoffe auf GOTT / dann ich werde ihm (wie das Weib im Text) noch dancken um das Heyl ſeines An-
Pſ. 42:12. geſichts. Er iſt meine Hülffe und mein Gott. Amen!

Das dreyzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 18. bis zu End.

Eingang. EInes zweyfachen Reichs Gottes gedencket die Schrifft fürnemlich, des Reichs der Gnaden, und des Reichs der ewigen Herrlichkeit. Von jenem redet der Apoſtel, wann er ſagt: Das Reich Gottes iſt Gerechtigkeit / Fried
Rom. 14: 17. und Freud in dem heiligen Geiſt. Von dieſem aber, wann er
2. Tim. 4: ſpricht: Der Herr wird mich von allem böſen Werck erlöſen /
16. und zu ſeinem himmliſchen Reich erhalten. Von dieſem zweyfachen Reich handlet der HErr fürnemlich in den E. A. vorgeleſenen Worten. Und zwaren

I. Schat-

I. Schattiget er das Reich der Gnaden ab durch zwey anmuthige Gleichnuſſen. Eintheilung.

II. Recommendieret er uns den Eifer / einzugehen in das Reich der ewigen Herzlichkeit.

III. Kündet er Jeruſalem / das in das Reich der Gnaden nicht eingehen wollen / an die gerechte Straff.

A. Die erſte Gleichnuß, dardurch der HErr das Reich der Gnaden abſchattiget, belangende, vergleicht der HErr daſſelbige einem Senffkorn / welches ein Menſch genommen / und in ſeinen Garten geworffen hat: Und es iſt gewachſen / und zu einem groſſen Baum worden / und die Vögel des Himmels haben auf ſeinen Aeſten geniſtet. Diejenigen, welche die Morgen-Länder durchreiſet, verſicheren uns, daß das Senffkorn in dieſen Gegenden ſehr hoch aufſchieſſe, und eines Baums Geſtalt erreiche. Es will der HErr mit dieſer Gleichnuß lehren, daß ſeine Kirch in dem Neuen Teſtament nach geringen Anfängen herzlich in der Welt werde ausgebreitet werden, dergeſtalt, daß viel Völcker derſelbigen werden zuflieſſen, um unter ihrem Schatten zu ſitzen, wie dann inſonderheit zur Zeit Conſtantini des Groſſen geſchehen iſt, als die Völcker der Welt ſich hauffen-weiſe bekehret, und unter dem Schatten der Chriſtlichen Obrigkeit Schutz und Schirm gefunden haben. 1. Theil.

Wir müſſen den Wachsthum des Reichs Chriſti nicht verſchetzen, wann er ſchon im Anfang gleich iſt einem Senffkörnlein: Es kan gar bald ſich ausbreiten, und das weder durch Heer / noch durch Macht / ſondern durch meinen Geiſt / ſpricht der Herr der Heerſcharen. Zach. 4: 6.

B. In der anderen Gleichnuß vergleicht der HErr das Reich der Himmlen einem Sauerteig / den ein Weib genommen / und unter drey Viertel Mehl verborgen hat / bis daß es gantz iſt verſäurt worden. Das Wort Sauerteig nehmen wir hier nicht in einem böſen, ſondern guten Verſtand. Wir wiſſen, daß, wann der Sauerteig unter das Mehl wird gethan, er daſſelbige

nach und nach durchdringt, verſäurt, und alſo das Brod, das daraus wird gebacken, ſchmackhafft und lieblich machet. Alſo hat die Lehre des heiligen Evangelii die Hertzen der Menſchen nach und nach alſo durchgedrungen, daß die drey bekannte Welt-Theil, die zuvor ein ungeſchmackter Täig geweſen, dardurch ſind verſäurt und GOtt zu einem angenehmen Täig worden.

Scheint gleich die Lehr des Evangelii gantz gering und verachtet in den Augen der Menſchen, es werden doch durch ſelbige groſſe Ding ausgerichtet. Gleich wie ein wenig Sauerteig verſäurt den gantzen Teig / alſo hat die Lehr des Evangelii eine ſolche innerliche und Seel-durchdringende Krafft, daß die Gemüther der Menſchen dardurch GOtt zu einer angenehmen Speiß werden zubereitet.

2. Theil. Im anderen Puncten recommendieret uns der HErr den Eyfer, einzugehen in das Reich der ewigen Herrlichkeit. Da wir dann können gewahren:

A. Was für Anlaß ihme dazu gegeben worden. Indem der HErr in den Städten und Flecken / die er durchreiſete / gelehret / und Willens war, hinauf zu ziehen gen Jeruſalem, ſprach einer zu ihme: Herr / ſind wenig deren / die ſelig werden? Eine Frag, die mehr fürwitzig als nutzlich war: Dann was war dieſem daran gelegen, daß er wüßte, ob die Zahl deren, ſo da ſollen ſelig werden, groß oder klein ſeye. Es hätte ihm näher ſollen zu Hertzen liegen, daß er der Seligkeit / ſamt ewiger Herrlichkeit / die da iſt in Chriſto Jeſu / möge genoß und theilhafftig werden. Darum hat auch der HERR ſein vorwitziges Fräglen nicht directè beantwortet, ſondern ihme gezeiget: Er ſoll vielmehr dahin ſich bemühmen, daß er einer von denen ſeye, welche die Seligkeit ererben ſollen. Er ſprach zu ihm

B. In einer Antwort, die er ihme gegeben: Ringet darnach / daß ihr durch die enge Porten eingehet. Durch dieſe enge Porten verſtehen wir Chriſtum, der ſich anderſtwo nennet
Joh 10:1. die Thür: durch den wir nemlich den Zugang haben zum Vat-
H:b.7:27. ter / und der da mag vollkommlich ſelig machen die / ſo durch ihn zu GOtt kommen: Durch dieſe enge Porten gehen ein/

ein/diejenige, welche mit einer wahren Selbſt-Verläugnung, Zerknirſchung des Hertzens, und feurigen Haß der Sünden, ſich Chriſto ſelig zu machen übergeben, und ſeine Gerechtigkeit mit wahrem Glauben ergreiffen. Darzu aber wird ein Ringen erforderet. Es betrachtet der Heyland die Seinigen als Kriegs-Leut, als gute Streiter/ die alle äuſſerſte Krafft anwenden, daß ſie in eine Stadt hinein dringen mögen. Es ſtoſſen namlich den Gläubigen viel Hindernuſſen auf, es ſind viel Feind, die ſie ſuchen von dem Eingang durch die enge Porten abzuhalten, die ſie aus dem Weg raumen, und wider die ſie ſtreiten müſſen: Da iſt der erſte und Haupt-Feind der leidige Satan, der ſie ſucht zu überreden, entweders, es gehe ſehr leicht zu, ſelig zu werden, ſie ſollen es ihnen nur nicht laſſen ſo ſauer werden: Oder in das Gegentheil, es werde ihnen unmöglich ſeyn, ſo viel Schwierigkeiten zu überſteigen, damit ſie alſo den Ancker der Hoffnung fallen laſſen, und matt werden in ihren Seelen. Der andere Feind iſt die Welt: die weißt gar argliſtig den Weg zu der engen Porten um durch dieſelbige einzugehen/ zu verlegen. Bald ſtellt ſie Kinderen Gottes vor, Augen-Luſt/ Fleiſches-Luſt/ und hoffärtiges Leben/ und ſucht ſie zu überreden, die Fleiſch-Häfen Egypti ſeyen beſſer, als das von Milch und Honig flieſſende Land Canaan, um ſie alſo auf ihrem Lauff-Bahn irr zu machen. Bald wirfft ſie, wann ſie nicht mit ihro in gleichem heilloſen Weſen einher lauffen/ Verachtung auf ſie: Haſſet, läſteret, verſpottet, verfolget dieſelbige. Der dritte Feind iſt das verdorbene Fleiſch/ das wider den Geiſt ſtreitet/ und die guten Bewegungen in dem Menſchen erſtecket, ſo daß er von Selbſt-Verläugnung/ von Creutzigung des Fleiſches/ von Tödung der Glieder en/ die auf Erden ſind/ von Ausreiſſung der Augen/ Abſchneidung der ärgernden Händen und Füſſen/ etwan nur nichts mag hören: ſo daß freylich bey ſo vielfältigem Widerſtand ein Ringen vonnöthen/ daß man eingehe durch die enge Porten/ daß man dem Satan kein Gehör gebe, wann er uns von dem Weg, der zu GOTT in Zion führet, will abhalten: daß man die Welt durch den Glauben überwinde: daß man ſeinen Leib bezäme/ und unter die Knechtſchafft bringe: Welches Ringen anderſtwo heißt: Kämpffen den guten Kampff des Glaubens/ ergreiffen das ewige Leben: Lauffen/ daß man das Kleinod erlange: Dem Reich der Himmlen anthun

1. Pet. 4: 4. 1. Cor. 9: 27. 1. Tim. 6: 12.

Rom. 12: 11. einen heiligen Gewalt. Nicht träg ſeyn in ſeinem Fleiß/ einbrünſtig im Geiſt: ſich ſelbſt üben zur Gottſeligkeit: Sein
1. Tim. 4:8 Heyl mit Forcht und Zitteren würcken/ und was dergleichen mehr.

C. Hiezu ſie deſtomehr zu vermögen, ſtellet der HErr auch vor ernſtliche Gründ. Er ſagt: Viel werden ſuchen einzugehen/ und werden es nicht vermögen. Er verſtehet eine Begierd, die zu ſpät kommt, nachdem man nemlich ſchon lang zuvor die Gnaden-Mittel verſaumet hat. Darum fahret der HErr fort, und führet GOTT den HErren ein, als den himmliſchen Hauß-Vatter/ der/ wann er werde aufgeſtanden ſeyn/ und die Thüren verſchloſſen haben/ dann denen, die vorauſſen ſtehen/ und an der Thür anklopffen werden/ keinen Beſcheid mehr geben, ſondern ſagen werde: Ich kenne euch nicht/ woher ihr ſeyd. Wann ſie dann ſchon allerhand Inſtantzen machen, und ſagen werden: Wir haben vor dir geeſſen und getruncken/ und du haſt auf unſeren Gaſſen gelehret; Dergleichen Inſtantzen dann machen können alle Heuchler, welche in der äuſſerlichen Kirchen Gottes geweſen, ſein Wort gehört, und ſeine Sacrament gebraucht haben; ſo werde er gleichwol zu ihnen ſprechen: Ich ſage euch: Ich kenne euch nicht/ woher ihr ſeyd; Weichet von mir alle/ welche die Ungerechtigkeit würcken. Daſelbſt werde Heulen und Zähnklappen ſeyn/ wann ſie Abraham und Iſaac und Jacob/ und alle Propheten im Reich Gottes/ ſich aber hinausgeworffen ſehen werden. Abraham/ Iſaac und Jacob waren die Vätter, und ſo viel als die Säulen der Iſraelitiſchen Kirch. Ihrem Glauben und Gottſeligkeit hätten die Juden nacharten ſollen. Aber ſihe, ſie waren von der Klugheit der Gerechten abgewichen, ſo daß ſie ſich ihrer, als unartiger Kinderen zu beſchämen gehabt: Deßwegen ſolten ſie auch an der Glückſeligkeit derſelbigen keinen Theil haben, ſondern auſſert der Gemeinſchafft Gottes ſich befinden, und das ſolte groſſe Traurigkeit und unabläßlichen Schmertzen bey ihnen erwecken: Wie dann nicht zu zweifflen, daß die Pein der Verdammten unter anderem auch darinn beſtehen werde, daß ſie andere werden ſehen in dem Beſitz des höchſten Guths, ſich aber deſſelbigen allerdings beraubet. Wobey der HErr fügt eine nahmhaffte Weiſſagung von dem

dem Beruf der Heyden: Es werden von Aufgang und von Niedergang / von Mitternacht und von Mittag kommen / und werden in dem Reich Gottes zu Tiſch ſitzen. Die Heyden waren bis dahin ohne Gott in der Welt: Fremd von der Burgerſchafft Iſraels: Fremd von den Bündnuſſen der Verheiſſung: Aber es war die Zeit nahe, da die Heyden ſolten Theil und Gemeinſchafft haben an eben denen Güteren des Gnaden-Bunds, an denen dieſe fromme Patriarchen Theil gehabt, und das ſowohl hier in Zeit, als dort in der ewigen Herrlichkeit. Und beſchleußt es der HErr mit dem, daß er ſagt: Es ſind letzte / die werden die erſten ſeyn / und erſte / die werden die letzten ſeyn. Die letzten waren die Heyden, die auſſert dem Bund Gottes waren, die ſolten die erſten ſeyn / und in die Gemeinſchafft Gottes auf-und angenommen werden: Hingegen waren die Juden die erſten / welche der HErr vor den Heyden zu ſeinem Volck angenommen hatte, und die ſolten die letzten werden: Verſtoſſen werden von dem Bund Gottes, hinaus geworffen werden in die äuſſerſte Finſternuß / ſo lang bis es GOtt wurde gefallen, in der letzten Zeit ſich auch wiederum zu ihnen zu wenden: Dann Gott hat ſie alle / Juden und Heyden, in die Ungehorſame beſchloſ- Rom. 11: ſen / daß er ſich ihrer aller erbarme. 32.

Zueignung. Wollen wir es nun uns genauer zueignen, ſo mögen wir fragen: Wo ſind die, ſo darnach ringen / daß ſie eingehen durch die enge Porten? Ein groſſer Theil bildet ſich ein, es gehe gar leicht zu, ſelig zu werden, und ſeye darzu keines Ringens vonnöthen. Den anderen iſt es zu beſchwerlich, daß ſie nach dem ewigen Leben ringen ſolten. Wann Satan, die Welt und das Fleiſch ihnen Hindernuſſen in den Weg ſtreuen, laſſen ſie ſich eben gern aufhalten. Die dritten ringen darnach, daß ſie zur Höllen-Porten eingehen mögen, und laſſen es ihnen eben ſauer werden, beſorgende, ſie möchten zu ſpat in die Hölle kommen, ſo daß ob gleich der HErr die Frag in unſerem Text nicht determinieret, ob wenig ſeyen, die da ſelig werden, wir doch mit ihm aus Matthäo ſagen mögen: Viel ſind berufft / aber wenig ſind auserwehlt. Andere dannethin ſuchen einzugehen / und vermögen es nicht: Sie laſſen nach der Seligkeit abziehen ohnmächtige Seufftzen: Sie wolten gern mit Bileam ſterben des Todes der Gerechten: aber

ſie leben nicht das Leben der Gerechten: Was geſchicht aber? Wann die Gnaden-Zeit vorbey, wann der himmliſche Hauß-Vatter allbereit die Thür verſchloſſen, dann iſt es umſonſt, an der Himmels-Thür anklopffen: Umſonſt, auf äuſſerliche Vorrecht ſich ſtützen. Nichts wurde es uns helffen, wann auch wir ſagen wolten: Wir ſeyen auf des HErren Namen getaufft: Wir haben in dem heiligen Abendmahl vor ihme geeſſen und getruncken: Er habe täglich auf unſeren Gaſſen gelehrt: Dann weil wir darbey die Warheit in der Ungerechtigkeit aufgehalten / ſo wurde er uns ſagen: Ich kenne euch nicht / woher ihr ſeyd: Weichet von mir / die ihr die Ungerechtigkeit gewürcket. O des entſetzlichen Urtheilſpruchs! Dann was Jammers iſt es, geſcheiden ſeyn von GOtt, dem höchſten Guth! Was für Traurigkeit und unabläßlichen Schmertzen wird es verurſachen, andere im Reich Gottes / ſich ſelbſt aber hinaus geworffen ſehen müſſen! Darum, wollen wir, daß das uns nicht widerfahre, ſo ſollen wir die gele-
Eph.5:16. gene Zeit erkauffen / darnach ringen / daß wir eingehen mögen.

Es gaht nicht ſo leicht zu, ſelig zu werden, wie der groſſe
1.Pet.4:18 Welt-Hauffen vermeint: Auch der Gerechte wird kaum erhalten. Darum ſollen wir uns täglich üben zur Gottſeligkeit:
2.Pet.1:11 Hieran wenden allen Fleiß / und darreichen im Glauben die Tugend ꝛc. damit uns endlich der Eingang in das ewige Reich unſers Herren und Heylands Jeſu Chriſti reichlich dargereicht werde.

3. Theil. Im dritten Puncten kündet der HErr Jeruſalem, das in das Reich der Gnaden nicht eingehen wollen, an, die gerechte Straff. Zuvor aber meldet der Evangeliſt: Es ſeyen deſſelbigen Tags etliche Phariſäer hinzu getretten / welche zum HErren geſprochen: Gehe aus und zeuch von hinnen / dann Herodes will dich töden. Sie wolten dem HErren einjagen eine unzeitige Forcht, daß er Galiläam / in welchem er in groſſem Anſehen war, verlaſſen, und ſich irgendswo verbergen möchte. Dieſe ihre Schalckheit war dem HErren unverborgen, darum ſprach er auch zu ihnen: Zeuhet hin / und ſaget dieſem Fuchß: Sihe / ich treibe Teuffel aus / und mache heut und morgen geſund / und

am dritten Tag werd ich vollendet. Er will ſagen: Ich habe das Werck / das mir der Vatter gegeben / daß ich es thäte / beynahem vollendet, es iſt noch um ein klein wenig zu thun, ſo werd ich durch das Leyden und Tod vervollkommnet werden. Es wird dann Herodes / er mag wüten, wie er will, mir vor der Zeit kein Leyd zufügen können. Es füget der HErr hinzu: Doch / ſo muß ich heut und morgen / und übermorgen reiſen; Ich muß meinem Amt, darzu mich der Vatter geſendet, noch eine wenige Zeit abwarten, und nicht beſorgen, daß mir in Galiläa einig Leyd werde widerfahren: Dann es geſchicht nicht / daß ein Prophet auſſert Jeruſalem umkomme. Daſelbſt werd ich müſſen zur beſtimmten Zeit für das Synedrium geſtellet, verurtheilt und getödet werden.

Da zeiget uns der HErr mit ſeinem Exempel: Wie ſtandhafft und unerſchrocken wir in unſerem Beruff ſeyn ſollen, und glauben, es werde uns, ohne Gottes Vorſehung, kein Leyd begegnen können. Es hat derſelbige ſchon beſtimmet, wie lang wir in unſerer Station verbleiben ſollen, und wird kein Herodes mit ſeiner Liſtigkeit oder Grauſamkeit das verhinderen mögen. Ohne ſeinen Willen wird nicht ein Haar verderben von unſerem Haupt. Luc. 21.

Darauf wendet ſich der HErr, als durch ein Apoſtrophen, zu Jeruſalem, und ſtellet vor

A. Deſſelbigen Grauſamkeit und hartnäckige Bosheit. Er ſagt zum zweyten mal, als mit aufgehabenem Finger: Jeruſalem / Jeruſalem / die du die Propheten tödeſt / und verſteinigeſt die / ſo zu dir geſendt werden: Wie offt hab ich deine Kinder verſammlen wollen / wie eine Henne die Zucht unter ihre Flügel / und ihr habet nicht wollen.

Es hat der HErr durch die Stimm des Evangelii die Juden unter ſeine Flügel und Gnaden-reiche Beſchirmung zu verlocken geſuchet, eben wie eine ſorgfältige Gluckhenne, wann der Raubvogel herum ſtreichet, durch ihre gluchſende Stimm ihre Zucht zuſammen beruffet, die Federen aufwirffet, die Flügel ausbreitet, und ſelbige wider alle Gefahr darunter verwahret. Aber die Juden haben nicht wollen: Sie haben den Rath Gottes wider ſich Luc. 7: 30.
ſelbſt

ſelbſt verworffen. Darum ſprach auch der HErr dort zu ihnen:
Joh.5:40. Ihr wollet nicht zu mir kommen/ daß ihr das Leben habet.

B. Ihren Ruin. Sihe / ſagt er, euer Hauß wird euch wüſt gelaſſen; der Tempel, den ich nicht mehr halte vor mein oder Gottes Hauß, ſondern für euer Hauß / wird nicht nur von Grund aus zerſtöret und in die Aſchen gelegt werden, ſondern auch in ſolchem Stand ohne einige Hoffnung der Wiederaufbauung bleiben, und ihr zugleich in das traurige Gericht der Verſtockung dahin gegeben werden. Wie lang aber ſolte dieſer klägliche Zuſtand der Juden währen? Der HErr betheurt mit einem warlich: Sie werden ihn nicht ſehen; er werde ſein Gnaden-Angeſicht ſo lang vor ihnen verbergen, bis daß ſie ſagen werden: Gebenedeyet ſeye/ der da kommt im Namen des Herren; das iſt, bis in der letzten Zeit, in deren ſie den Herren ihren Gott/ und David
Hoſ. 3: 5. ihren König ſuchen/ und ſich mit Forcht und Zitteren *ab dem* Herren und ſeiner Güte verwunderen werden.

Zueignung Nun, Meine Geliebte! auch zu uns hat der HErr ſchon lange Zeit Propheten und Botten geſendet / die uns allen Rath Gottes verkündigen müſſen: Durch ſelbige hat er uns, wie Jeruſalems Kinder/ unter ſeine Gnaden-Flügel zu verſammlen getrachtet. Müſſen wir aber nicht bekennen, daß wir uns auch ſchuldig gemacht Jeruſalems Sünden? Tödet man gleich nicht unter uns die Propheten des HErren, ſo ſchlagt man ſie mit der Zungen: Gifftige Verleumdungen, Schmäh- und Läſter-Wort ſind die Stein, die ihnen häuffig um den Kopff fliegen. Verkündigen ſie uns in dem Namen Gottes den Willen Gottes, ſo heißt es bey
Jer.44:17. vielen: Das Wort / das du uns im Namen des Herren gere-
Prov.1:24 det haſt/ wollen wir gar nicht annehmen; ſo daß die himmliſche Weißheit ihre alte Klag möchte wiederholen: Warum wol-
Heb. 2:3. let ihr meines Ruffens nicht? Und aber, wie werden wir entfliehen/ wann wir eines ſo groſſen Heyls nicht achten? Jeruſalems Sünden möchten über uns bringen Jeruſalems Straffen: Unſer Hauß/ unſere Tempel und Gottshäuſer, unſere Gericht- und Rath-Häuſer möchten uns wüſt gelaſſen werden / und der HErr mit ſeinem Wort, Reich, Geiſt und Gnad von uns weichen.

Damit

Damit es nicht geſchehe, ey dann heut / ſo wir die Stimm des Herren hören / ſollen wir unſere Ohren nicht verſtopfſen. Seiner Dieneren, die er zu uns ſendet, nicht ſpotten; ſondern von Hertzen gehorſam ſeyn dem Vorbild der Lehr / dem wir übergeben werden / und ihr Wort aufnehmen / nicht als ein Wort der Menſchen / ſondern / wie es wahrhafftig iſt / als das Wort Gottes. Alsdann werden wir entrinnen dem zukünfftigen Zorn / uns ſeines Gnaden-Schutzes weiters zu getröſten haben, uns mit ſeinen Flüglen bedecken / und unſere Zuverſicht unter ſeinen Fittichen ſeyn / ſo lang bis daß wir, wann er in ſeiner Herrlichkeit und in ſeinem Reich kommen werde / uns zu ſich zu verſammlen / wir mit Freuden ſagen werden: Gebenedeyet ſeye der / ſo da kommt iu Namen des Herren. Amen! Rom. 6:17 1. Theſſ. 2: 13.

Das vierzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 14.

LErnet von mir / dann ich bin mild / und von Hertzen demüthig. So vermahnet der liebe Heyland. In den E. A. vorgeleſenen Worten wird uns gezeiget: Eingang. Matth. 11: 29. ein anderer Eingang. 1 Cor. 13: 4/5.

I. Wie der liebe Heyland den Waſſerſüchtigen Menſchen / der Feinden Bosheit ungeachtet / habe geheilet. Eintheilung.

II. Wie der von Hertzen demüthige Heyland vor Ehrgeitz habe gewarnet.

Was das erſte belanget, zeiget uns der Evangeliſt: 1. Theil.

A. Wo dieſe Heilung ſich habe zugetragen. In dem Hauſe eines Obriſten der Phariſäeren. Dieſer hatte ein Gaſtmahl angeſtellet, und, wie aus dem dritten Vers genugſam abzunehmen, viel von ſeinen Freunden darzu eingeladen: auch zu demſelbigen den HErren Chriſtum genöthiget. Es ſaß aber der HErr mitten un-

ter falſchen Brüderen: Unter Schlangen und Natterġezücht. Dann / ſagt der Text, als er in das Hauß eines Obriſten der Phariſäeren am Sabbath gienge / Brod zu eſſen; das iſt, die Mahlzeit zu halten, nach dem Stylo der Hebräeren; hatten ſie acht auf ihn / ſie laureten, ob ſie etwas ſtraffbares an ihme finden könten, daß ſie ihn verklagen möchten. Das war wohl eine groſſe Unfreundlichkeit, und unverantwortliche Bosheit. Mahlzeiten werden angeſtellet, ſich miteinanderen zu ergetzen, und eintweders gute Freundſchafft zu ſtifften, oder, wann ſie geſtifftet, ſelbige zu unterhalten: Aber dieſe Bößwicht mißbrauchen den Anlaß, dem unſchuldigen HErren ein Netz zu ſpannen für ſeine Füß.

Das ſind nicht allemal die beſten Freund, die mit jemand zu
Dan. 11: 26. Tiſch ſitzen. Es heißt etwan: Die / welche das Brod mit ihm eſſen / werden ihn zerbrechen. Es erfahret es mancher in der heutigen liebloſen Welt. Er meint etwan, was für Ehr ihm widerfahren, wann er von einem groſſen HErren wird zu Gaſt gela-
Eſth. 5: 12. den, eben wie dort der Haman / da ihn die Königin Eſther laſſen zu dem Mahl kommen mit dem König / das ſie zugerichtet hatte. Und doch iſt es eigentlich nur darum zu thun, daß man ihn ausgehe. Etwan ſucht man ſeine Heimlichkeit auszuforſchen, und durch den Wein heraus zu locken, was im Gemüth verborgen: Etwan ſuchet man ihne zu verſtricken in Worten, oder lauret auf dieſelbige, daß man ihne in Ungelegenheit bringen möge: Inſonderheit ſoll ſich ein Lehrer und Prediger mit dem Heyland deſſen verſehen, daß man in den Mahlzeiten werde acht auf ihn haben / und ihm gleichſam, was er iſſet und trincket, in den Mund hinein zehlen: Was er redet, gar ordentlich zu Faden ſchlagen, und ihne um eines Worts willen zum Sünder zu machen trachten werde: Wann er deßwegen geſcheid iſt, wird er
Pſ. 141: 4. kein groß Verlangen haben, von der Welt lieblichen Speiſen zu eſſen / oder wann er ſich mit dem HErren bey Gaſtereyen einfindet,
Prov. 23: 1/2/3. wohl wahrnehmen der Worten Salomons: Wann du zu Tiſch ſitzeſt / mit einem groſſen Herren zu eſſen / ſo gib fleißige achtung auf das / ſo vor dir iſt: Wann du deinen Luſt genug thun wilſt / wirſt du ein Meſſer an deine Kehlen ſetzen. Laß dich ſeiner lieblichen Speiſen nicht gelüſten / dann die Speiß iſt betrüglich.

B. Die

B. Die Heilung an und für ſich ſelbſt. Und da kommen uns vor:

a. Der Patient. Es war vor ihme ein Waſſerſüchtiger Menſch. Ungewiß iſt es, ob er für ihn ſelber, oder mit Vorwiſſen der Phariſäeren, dahin kommen: Doch das letzte iſt am wahrſcheinlichſten. Es ſcheinet, ſie haben dieſen Menſchen machen kommen, um Urſach an den HErren zu ſuchen, damit ſie ihn, als ein Ubertretter des Sabbaths beſchuldigen möchten. Dem ſeye, wie ihm wolle, er iſt einmal verhanden, behafftet mit einem ſchweren Anliegen; dann er war waſſerſüchtig. Eine Kranckheit, die entweders den gantzen Leib des Menſchen, oder bald den und dieſen Theil machet aufſchwellen, und vergeſellſchafftet iſt mit einer unerſättlichen Begierd nach Tranck, ohne den Durſt jemal dadurch zu löſchen.

Weſſen uns dieſer Waſſerſüchtige ein Sinnbild ſeye, könnet ihr leicht erachten! nemlich unſerer natürlichen Verderbnuß. Der Waſſerſüchtige geſchwillet auf und wird dick: Alſo finden ſich bey dem natürlichen Menſchen weiß nicht was für geſchwulſtige Einbildungen von ſeiner eigenen Gerechtigkeit und Heiligkeit. Er meynt, er ſeye reich und reich worden / und bedörffe nichts / Apoc. 3:17
und weißt nicht / daß er iſt der Elende / und jämmerlich und arm / und blind und nacket. Bey dem Waſſerſüchtigen findet ſich eine unerſättliche Begierd nach Tranck: Wann er eben ſelbiges eingetruncken, ſo verlanget er nach anderem: Alſo iſt bey dem natürlichen Menſchen eine unerſättlicher Sünden-Luſt. Er ergiebt ſich ſelber der Geilheit / zu vollbringen alle Unreinig- Eph. 4:19.
keit mit unerſättlicher Begierd. Darum ſagt auch Eliphas: Der verworffene und ſtinckende Menſch trincke das Unge- Job. 15:16
rechte in ſich / wie Waſſer.

b. Die Frag, ſo der HErr vor ſeiner Cur an die Phariſäer und Geſatzgelehrte gethan. Er antwortete und ſagte zu ihnen: das iſt, nach der Hebräiſchen Redens-Art: Er fieng an zu reden, und ſprach: Geziemet es ſich / am Sabbath zu heilen? Er thate dieſe Frag, nicht von ihnen unterwieſen zu werden, was erlaubt oder unerlaubt wäre an dem Sabbath, ſondern ſeine Feind beſchämt zu machen, und ſie wider ihren Willen zu überzeugen,

daß es wohl erlaubt, am Sabbath gutes zu thun/ und Krancken zu heilen. Auf ſeine vorgelegte Frag aber ſchwiegen ſeine Feind. Die, ſo den HErren meinten zu verſtricken, ſind ſelbſt
Pſ. 9: 16. verſtrickt: Ihr Fuß iſt gefangen in dem Garn/ welches ſie geſtellet haben: Dann wolten ſie ſagen: Es gezieme ſich zu heilen am Sabbath, ſo wäre ihnen der Anlaß, den HErren zu beſchuldigen, entgangen: Wolten ſie es verneinen, ſo hatten ſie zu erwarten, daß der HErr ſie von der Billigkeit deſſen überwieſe.

c. Weil ſie aber ſchwiegen/ hat der HERR dieſen armen Menſchen zu ſich genommen/ geſund gemachet/ und hingelaſſen: Auch dieſe an ihm bewieſene Gutthätigkeit wider ſeine Widerwärtige mannlich verthädiget, und geſprochen: Welcher iſt unter euch/ deſſen Eſel oder Ochs in einen Brunnen fallen wird/ der ihn nicht alsbald am Sabbath heraus ziehen werde? Darff man aber am Sabbath dem unvernünfftigen Vieh zu Hülff kommen, warum nicht vielmehr dem vernünfftigen Menſchen? Das war eine ſolche Antwort, daß ſie dem Herren keine Gegen-Antwort darauf geben können. Sie ſtunden gantz beſchämt vor der himmliſchen Weißheit. Beſihe Matth. 12. Marc. 3.

2. Theil. Im anderen Puncten haben wir zu betrachten: Wie der von Hertzen demüthige Herr vor Ehrgeitz gewarnet habe.

A. Etwas ſagte der HErr zu allen. Als er gewahret/ wie die Geladenen den Vorſitz erwehleten: Wie ſie ſo ſehr darauf verpicht, daß ſie den oberſten Sitz könten bekommen, ſagte er ihnen eine Gleichnuß: und zeiget in derſelbigen an

a. Wovor ſie ſich hüten ſollen: Vor Hoffart und Ehrgeitz. Wann du von iemand zur Hochzeit geladen wirſt/ ſo ſetze dich nicht oben an/ daß nicht etwan ein Fürnehmer dann du von ihm geladen ſeye: Und alsdann der komme/ ſo dich und denſelben geladen hat/ und zu dir ſage: Gib dieſem Platz: Und hebeſt alsdann an mit Scham den letzten Platz zu haben.

b. Weſſen ſie ſich hingegen befleiſſen ſollen. Der Demuth:

Sondern wann du geladen wirſt / ſo geh hin / und ſetz dich an den letzten Platz: Auf daß / wann der kommt / ſo dich geladen hat / zu dir ſpreche: Freund / ruck beſſer hinauf; Dann wird es dir vor denen / die mit dir zu Tiſch ſitzen / eine Ehr ſeyn; Und beſchließt es der HErr mit dem, daß er ſagt: Dann ein jeder / der ſich ſelbſt erhöhet / wird erniedriget werden: Und wer ſich ſelbſt erniedriget / wird erhöhet werden. Ein Spruch, welcher bey den Juden ſelbiger Zeit gantz gemein geweſen. Sie haben ſelbigen entlehnt aus ſo viel gleich-lautenden Orten heiliger Schrifft: Als, wann Salomon ſagt: Die Hoffart wirfft den Menſchen tieff herab; aber ein niederträchtig Gemüth bringet zu hohen Ehren. Ezechiel ſagt: Das Niederträchtige wird erhöhet / und das Erhöhte erniedriget werden. Ein Spruch, der dem Heyland ſonderlich lieb geweſen, und deſſen er ſich bey unterſchiedlichen Anläſſen bedienet hat. Es haltet nemlich dieſer Spruch in ſich eine allgemeine Warheit, die ſich da und dort applicieren laſſet: Wer ſich ſelbſt erhöhet / ſich weiß nicht was einbildet, in ſeines Hertzens Sinn hoffärtig iſt / und meint, er ſeye der, den man vor andern aus herfür ziehen ſolte, der wird erniedriget / in das Kath getrucket, und endlich in die tieffe Höllen-Gruben verſenckt werden: Wer ſich hingegen erniedriget / klein iſt in ſeinen Augen, demüthig mit ſeinem Gott wandlet / und unter den Menſchen bald einen jeden aus Demuth höher dann ſich ſelber achtet / der ſoll erhöhet werden. Er ſoll von rechtſchaffenen Leuten geliebet, geehret, hoch gehalten, und auch etwan hier in Zeit aus dem Staub auf den Thron der Ehren erhoben werden: Gewiß aber endlich den hohen Himmel zum Lohn bekommen.

Prov. 29: 23.

Ezech. 21: 26.

Vergleich Matth. 23: 12. Luc. 18: 14.

Es ſind uns dann die letzten Wort der Gleichnuß ſo viel als ein Schlüſſel zu derſelbigen, und ſehen wir daraus, daß der HErr uns nicht einfältig habe wollen lehren eine burgerliche Höfflichkeit bey den Mahlzeiten, ſondern warnen vor Stoltz und Hoffart, und uns belieben die niemal genug geprieſene Tugend der Demuth. Wie die Phariſäer den Vorſitz liebten bey den Mahlzeiten / und damit den im Hertzen verborgenen Stoltz an den Tag legten: Alſo hat es in der Kirchen Gottes, die da iſt das Hauß des lebendigen Gottes / bald deren gegeben, die über andere wollen

den Vorzug haben / bis daß endlich den Kopff geſtrecket der Anti-Chriſt, der ſeinen Stuhl über die Sternen Gottes erhöhet: der aber endlich zu ſeiner höchſten Schmach ſoll erniedriget werden. Er iſt allbereit von ſeiner Hoheit einmal gefallen, und zur
Jeſ. 14:12. Erden niedergehauen worden: Wir erwarten aber die Zeit, daß er gäntzlich zerfallen, hingegen die von ihm untergedruckte
Jeſ. 58:16. Kirch über die Höhenen der Erden werde einher geführt werden.

Es ſoll aber dieſe Gleichnuß uns allen insgemein Stoltz und Ehrgeitz erleiden: Hingegen Demuth belieben. Das wenigſte iſt,
Prov. 25: 6. daß wir bey Mahlzeiten uns nicht hervor dringen / und alſo dardurch den Hochmuth unſers Hertzens an den Tag legen, auch eine billigmäßige Beſchämung deßwegen zu erwarten haben. Darinn wiſſen ſich aus burgerlicher Höfflichkeit auch etwan zu moderieren diejenige, die ſonſt von Ehrgeitz und Hoffart durch und durch gefütteret ſind. Ein mehrers iſt, daß wir uns inwendig bekleiden
1. Pet. 5:5. mit der Demuth. Demüthig müſſen wir ſeyn gegen GOtt, und erkennen, daß wir von Natur arme Sünder, welche verdienet hätten, in die tieffe Höllen-Grub geſtürtzet zu werden: Die nicht würdig ſeyen, ihre Augen aufzuheben zu Gott / vielweniger daß ſie ſolten ſeyn Erben der hohen Himmlen. Wie dann ſolche Demuth bey einem großgläubigen Abraham; bey Johanne dem Täuffer, der der gröſte war unter denen / ſo von Weiberen gebohren; bey Paulo / dem gröſten unter den Apoſtlen gefunden worden. Unſer Sinn ſoll ſeyn, wie des Davids: Herr / mein
Pſ. 131: 1. Hertz iſt nicht hoffärtig / und meine Augen ſind nicht ſtoltz: Und ich wandle nicht in hohen und wunderbaren Dingen / die über mich ſind. Aber auch demüthig ſollen wir ſeyn gegen dem Nächſten, uns, es ſeye jetzt wegen unſerer Gaben und Geſchicklichkeit, oder wegen unſers Habs und Guths, oder anderen dergleichen äuſſerlichen Vortheilen, nicht über ihn erheben; ſon-
Rom. 12: 19. dern vielmehr mit Ehrerbietung einanderen vorkommen: Der Nutz oder Schaden, ſo wir von dem eint als anderen werden zu erwarten haben, iſt unbeſchreiblich groß. Ein jeder / der ſich ſelbſt erhöht / ſich ſeiner Gerechtigkeit ſtoltzer Weiſe vor dem hohen und erhabenen Gott / der die Ewigkeit bewohnt / und deſſen Name heilig iſt /. rühmt; der auch ſeinem Nächſten, als wäre

wäre er heiliger, dann er, mit einem verächtlichen Aug anſchauet, der ſoll erniedriget / aller Gnade Gottes unwürdig geſchätzet, und dermaleneiniſt in den finſteren Höllen-Kercker geſtürtzet werden: Hingegen wer ſich ſelbſt erniedriget / ſich ſeines ſündlichen Elends und Verdammlichkeit vor GOtt beſchämt, und über ſeinen Neben-Menſchen niemal ſtoltzer Weiſe ſich erhebt, der ſoll erhöht werden. Zu einem ſolchen, als der ſich an den letzten Platz geſetzet / will der HErr endlich ſagen: Freund / ruck beſſer hinauf. Hinauf in den dritten Himmel: Hinauf in die ewige Gemeinſchafft deſſen, der höher iſt / als die Hohen: Hinauf in das Ort der ewigen Freuden: Hinauf in den Pallaſt des dreyeinigen Gottes, da Luſt iſt die Fülle / und liebliches Weſen zu meiner Rechten ewiglich. Ey dann nochmalen, ſo demüthiget 1. Pet. 5:6.
euch unter die gewaltige Hand Gottes / daß er euch zu ſeiner Zeit erhöhe.

B. Etwas ſagte der HErr ins beſonder zu dem, der ihn geladen hatte, und recommendierte auch demſelben die Demuth. Wie daß er, ohne Abſehen der Wiedervergeltung, fürnemlich den Armen guts thun ſolle. Er ſprach zu ihm: Wann du ein Mittag- oder Abendmahl macheſt / ſo beruffe nicht deine Freund / noch deine Brüder / noch deine Verwandten / noch reiche Nachbaren / auf daß nicht etwan ſie auch dich hinwieder laden / und dir Wiedervergeltung geſchehe. Sondern wann du ein Mahl macheſt / ſo lade Arme / Krüppel / Lahme / Blinde: So wirſt du ſelig ſeyn / weil ſie es dir nicht zu wiedergelten haben: Dann es wird dir in der Auferſtehung der Gerechten vergolten werden. Damit will der HErr nicht absolutè verbieten, daß man nicht ſeine Gefreundte und Verwandte zu Gaſt laden dörffe; ſondern einfältig lehren: Es ſeye damit den Pflichten der Liebe noch nicht genug gethan: Dann reiche Freund, Brüder, Verwandte köſtlich tractieren, iſt eigentlich keine Liberalität, ſondern nur ein Geliehenes. Man ladet ſie ein, damit ſie uns hinwieder laden: Wann ihr aber denen guts thut / die euch Luc. 6:33.
gutes thun / was habet ihr für einen Danck? Dann die Sünder thun eben das auch / ſagt der HErr. Es will dann der HErr, man ſoll ſo Gaſt-frey ſeyn gegen Freunden, daß man darbey der Armen nicht vergeſſe. Man ſoll es nicht machen wie

der

1. Sam. 25:36. der Nabal, der ſeinen Schafſchäreren ein Mahl zugerichtet/ wie eines Königs Mahl/ indeſſen dem armen David eine Ritterzehrung abgeſchlagen. Es iſt wohl wahr, es können Arme/ Krüppel/ Lahme/ Blinde/ es nicht gegen ihrem Gutthäter erwiedrigen. Aber der HErr ſagt: Es werde ihme in der Auferſtehung der Gerechten wiedergolten werden: GOTT werde Heb.6:10. nicht ungerecht ſeyn/ daß er ſeines Wercks/ und der Arbeit ſeiner Liebe werde vergeſſen.

Zueignung. Da ſchreibet dann der HErr ein Letzgen vor, die den wenigſten unter uns ein will. Wir können wohl ſagen, des Gäſtlens ſeye nie mehr geweſen, als in unſeren Tagen: Hochmuth und Völle der Speiſen: Alle Tag herrlich und in Freuden leben, iſt unter uns gemein worden. Eine Mahlzeit mag der andern nicht entrinnen. Aber, wen ladet man darzu? Freund/ Brüder/ Verwandte/ reiche Nachbaren. Und das hätte noch ſeinen Weg: Der Heyland ſelber hat ſich auch von Freunden, Lazaro und Martha/ aufwarten laſſen: Allein da iſt das das ſchlimmſte, daß man etwan wiederum an den Armen erſchinden will, was man überflüßiges in ſolchen Mahlzeiten verzehret hat: Und was man ihnen thun ſolte, alles haltet für eine Verderbnuß: Wordurch dann die Arme ſeufftzend gemacht werden, welches fürwahr den Reichen nicht nutzlich. Sie zeuhen durch ſolche Liebloſigkeit über ſich ein unbarmhertziges Gericht/ darum daß ſie keine Barmhertzigkeit geübet haben. Ihre vollen Schüßlen und Becher, bey denen ſie die Armen nebent ſich verſchmachten laſſen, werden wider ſie zur Zeugnuß ſeyn/ und zu GOtt um Rach ſchreyen.

Wir wollen euch, Liebe Zuhörer! wann GOtt euch mit zeitlichen Mittlen ſegnet, nicht wehren, daß ihr nicht Brüderen/ Freund/ Verwandte/ reiche Nachbaren einladen ſollet/ euch mit ſelbigen ehrlich zu ergötzen; Der, ſo Gefreundten nichts möchte gönnen, und vermeinen, ſie zu einem Liebes-Mählin einladen, ſeye unerlaubt, der ſuchte ſeinem Geitz nur ein Färblein anzuſtreichen. Allein wann ihr den Eurigen gutes thut, ſo vergeſſet Eſ.58:7. darbey nicht der Armen: Brechet dem Hungrigen euer Brod; und meynet nicht, es ſeye verlohren, was ihr an dieſelbige verwendet. Es wird nicht nur der HErr hier in Zeit euere Gutthätigkeit

tigkeit krönen mit reichem Segen: Dann er ſtreuet aus / er giebt
den Armen / ſeine Gerechtigkeit bleibet ewiglich; ſondern es Pſ. 112: 9.
wird euch auch wiedergolten werden in der Auferſtehung der
Gerechten. Dann wer dem Armen aus Erbärmd gutes
thut / leihet dem Herren auf Wucher: Es wird ihm alles
reichlich wiedergolten. Der HERR wird euere Gutthätigkeit Prov. 19:
rühmen vor den Augen und Ohren der gantzen Welt; und weil 17.
ihr ſeine Hungerige geſpieſen / ſeine Durſtige getrăncket / euch
ſpeiſen mit dem verborgenen Manna / und träncken mit den
Bächen ſeiner Wollüſten. Der HErr gebe ſelbſt, daß ihr voll
Gütigkeit ſeyd / und euch untereinanderen aufnehmen / wie Rom. 15:7
Jeſus Chriſtus euch aufgenommen hat / zu der Ehre Gottes
des Vatters. Amen!

Das vierzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 15. bis zu End.

Wohl mag der Heyland den Weg / der zum Leben füh- Eingang.
ret / nennen einen ſchmalen Weg. Wer auf dem- Matth. 7:
ſelbigen wandlet, ſoll ſich keines anderen verſehen, dann 14.
daß von ihme eine ſtarcke Verlaugnung ſeiner ſelbſt ein anderer Eingang.
werde erforderet, und daß er anwende allen Fleiß / um einzu- 1. Pet. 4:
gehen in das ewige Reich unſers Herren Jeſu Chriſti. Wer 18.
hier träg iſt in ſeinem Fleiß / und die angebottene Gnaden-Mit-
tel verſaumet, oder die Liebe des Irrdiſchen ſich laßt aufhalten,
daß er nicht richtigen Lauf thut mit ſeinen Füſſen / der ſoll
nichts anders gedencken, dann daß er werde dahinten bleiben.
Das will uns der HErr gnugſam lehren in den E. A. vorgeleſenen
Worten, als in welchen er

I. In der Gleichnuß von den Eingeladenen zur Hochzeit zeiget: Was für eine ſchwere Straff es nach ſich ziehe / die angebottene Gnaden-Mittel verſaumen. Eintheilung.

II. Demnach von denen / ſo ſeine Jünger ſeyn wollen / eine gäntzliche Abſag- und Verlaugnung alles Irrdiſchen erforderet.

1. Theil. Bey dem Erſten können wir wiederum achtung geben

A. Auf den Anlaß der Gleichnuß. Selbiger war dieſer: Als der HErr in nächſt-vorhergehenden Worten gezeiget: Wen man, wann man ein Mittag- oder Abendmahl mache, zu ſelbigen einladen ſolle; auch zugleich gedacht der Auferſtehung der Gerechten/ in deren es werde wiedergolten werden; hat einer/ der mit zu Tiſch geſeſſen/ und es gehört/ zum Herren geſprochen: Selig iſt/ der das Brod im Reich Gottes iſſet; das iſt, der da Theil hat an den Güteren des zukünfftigen Lebens/ und an den Bächen der Wollüſten Gottes. Das Brod eſſen wird nach der Redens-Art der Hebräer genommen für Mahlzeit halten, wie zu ſehen aus 2. B. Moſ. 18: 12. 2. Sam. 9: 7. Ob dieſer im Text die Natur des Reichs Gottes recht habe verſtanden, oder ob er mit Jüdiſchen Träumen eingenommen geweſen, als die viel fabulieren von einer groſſen Mahlzeit, die in jenem Leben werde zugerichtet werden, wollen wir nicht determinieren. Einmal darbey hat der HErr Anlaß genommen, durch eine merckwürdige Gleichnuß zu lehren: Es ſeye nicht genug an einem bloſſen wünſchen, wann man nicht dem, zu ſeinem Reich einladenden GOtt, folge, maſſen die Juden ſelbſt, die von GOtt eingeladen worden, aber die angebottene Gnad muthwillig verſaumt, von dem Reich Gottes werden ausgeſchloſſen verbleiben, und andere an ihre ſtatt beruffen werden, wie wir es nun aus der

B. Gleichnuß ſelbſt werden zu vernehmen haben. Darbey uns dann zu bedencken vorkommen

a. Die Einladung der Gäſten zu dem groſſen Abendmahl. Der HErr ſagt: Ein Menſch hat ein groß Abendmahl zugerüſtet/ und hat viel geladen. Und zur Stund des Abendmahls hat er ſeinen Knecht ausgeſendet/ daß er den Geladenen ſagte: Kommet/ dann es iſt ſchon alles bereitet. Dieſer Menſch ſtellet hier vor den groſſen GOTT, den himmliſchen Hauß-Vatter. Das Abendmahl/ das er zugerüſtet/ ſind die Güter des Neuen Teſtaments: Nicht irrdiſche und leibliche, ſondern Gerechtigkeit/ Fried und Freud in dem heiligen Geiſt. (Röm. 14: 17.) Die werden einem Abendmahl verglichen, weil derſelben ſich findet ein Uberfluß: Weilen auch dardurch die Seel des Menſchen erqui-

erquicket, erſättiget, und frölich gemacht wird, daß ſie jauchtzet als wie von Wein. Sie werden ein groſſes Abendmahl genennt: Groß iſt der, ſo ſelbiges zugerüſtet, der groſſe und allein ſelige Gott / der allen will werden alles in allem. Groß ſind die Güter, die da zu finden. Der HErr hat für die Gläubige etwas beſſers fürgeſehen. Aus ſeiner Völle ſollen ſie empfangen Gnad Heb. 11: 40.
um Gnad. Die, ſo zu dieſem Abendmahl eingeladen worden / waren die Juden; Zur Stund des Abendmahls hat der Joh. 1: 16.
Herr ſeinen Knecht ausgeſendet / daß er den Geladenen ſagte: Kommet / dann es iſt ſchon alles bereitet. Dieſer Knecht war Johannes der Täuffer, der Freund des Bräutigams / der Joh. 3: 29.
die Juden, als deren war die Bündnuß und Verheiſſung / Rom. 9: 4.
freundlich nöthigen ſollen, daß ſie durch Bußfertigkeit und Glauben ſich dem Reich des HErren Meßiä unterwürffen, und nach ſeiner Gerechtigkeit hungerten und dürſteten. Wir können auch durch dieſen Knecht verſtehen die Apoſtel, ſo daß die einzele Zahl für die mehrere wird genommen. Dieſer Knecht ſolte den Juden ſagen: Kommet / dann es iſt ſchon alles bereitet. Das iſt: Wiſſet, O ihr Juden! daß nunmehr alles vollbracht, was zum Uberfluß des Reichs Gottes gehöret. Es iſt hinführo nicht mehr nöthig, Ochſen und gemäſtetes Vieh zu ſchlachten / wie ehmal unter dem Geſatz geſchehen: Dann es iſt geſchlachtet worden der Herr Jeſus Chriſtus / deſſen Fleiſch wahrhafftig eine Speiß / und deſſen Blut wahrhafftig ein Tranck; durch deſſen Opffer GOtt geheiliget und verſöhnt: Derhalben nichts mehr übrig, als daß ihr mit Unterlaſſung des fleiſchlichen Gottesdienſts, nach den Güteren, die euch bereitet, eine hertzliche Begierd und Verlangen tragen, euere Seele damit ſpeiſen und träncken. Ey dann, ſo neiget euere Ohren / und kommet / ſo werdet ihr Jeſ. 55: 2/3.
das Beſte eſſen / und euere Seele wird in der Feißte Luſt haben.

b. Der Eingeladenen abſchlägige Antwort. Selbige wird vorgeſtellt

α. Insgemein. Sie haben alle einmüthiglich angefangen ſich zu entſchuldigen. Sie haben allerhand kahle Ausflüchten geſucht, ſich von dem Abendmahl des HErren zu entäuſſeren.

b. Ins beſonder ſprach der erſte: Ich habe einen Acker gekaufft/ und habe vonnöthen/ daß ich hinaus gehe/ und ihne beſehe; Ich bitte dich/ halte mich für entſchuldiget. Dardurch werden uns vorgeſtellet Leut, die für das Hauß-Weſen allzuſorgfältig ſind, und um des Irrdiſchen willen das Himmliſche verſaumen. Der andere hat geſagt: Ich hab fünff Joch Ochſen gekaufft/ und gehe hin/ dieſelbigen zu bewähren; Ich bitte dich/ entſchuldige mich. Das ſind Leut, welche die Begierd des Reichthums abhaltet von dem Suchen des Reichs Gottes. Der dritte hat ſich damit entſchuldiget: Er habe ein Weib genommen/ und könne nicht kommen. Und der iſt uns ein Sinnbild derjenigen, welche die Wollüſt und Ergötzlichkeiten dieſes gegenwärtigen Lebens ſich von dem Suchen des Reichs Gottes und ſeiner Gerechtigkeit abhalten laſſen.

c. Ihre, der Eingeladenen, billigmäßige Straff. Als der ausgeſandte Knecht dem HErren ſeiner Verrichtung halben Relation abgeſtattet, und was für kahle Entſchuldigungen ſie gebraucht, iſt er ſehr zornig worden/ und hat andere an ihre ſtatt beruffen laſſen. Da dann einer zweyfachen Einladung wird gedacht in unſerem Text: Erſtlich mußte der Knecht einladen die auf den Gaſſen und Plätzen der Stadt/ die Armen/ Krüppel/ Lahme und Blinde. Und durch dieſe verſtehen wir die armen Zoller, Hurer und Sünder, welche vor den ſcheinheiligen Phariſäeren
Matth. und Schrifftgelehrten eingegangen in das Reich Gottes.
21:31. Demnach, als noch mehr Platz übrig war/ befahl der HErr dem Knecht: Er ſolle an die Straſſen und Zäune hinaus gehen/ und ſie nöthigen/ hinein zu kommen/ auf daß ſein Hauß erfüllet werde. Die Straſſen und Zäun bedeuten hier die Heydenſchafft, auſſert dem Land Canaan gelegen, welche die Apoſtel durch die Predigt des Evangelii herzu beruffen ſollen: Dann nachdem Gott die Zeiten der Unwiſſenheit überſehen/
Act.17:30. verkündiget er nun allen Menſchen allenthalben Buſſe zu thun. Da die Juden ſeines Ruffens nicht wolten/ wendete er ſich zu den Heyden. Wann es aber heiſſet: Nöthige ſie/ hinein zu kommen/ ſo wird nicht ein gewaltthätiges Nöthigen verſtanden; wie dann die Papiſten die Leut mit Feuer und Schwerdt zu der Papiſtiſchen Religion zwingen wollen; ſondern ein freundliches

ches Nöthigen, vergeſellſchafftet mit Uberzeugung des Geiſtes und der Krafft/ eben wie man einen zu einer Mahlzeit nöthiget, gegen dem man nicht den Stecken braucht. Weil die Juden ſich nicht alſo wollen nöthigen laſſen, bezeuget der Hauß-Vatter endlich am End der Gleichnuß: Warlich/ ich ſage euch: Daß keiner deren Männeren/ die geladen ſind/ mein Abendmahl verſuchen werden. Wormit dann der HErr genugſam zu verſtehen gibt, daß weil die Juden den Rath Gottes wider ſich ſelbſt verworffen/ ſie keinen Theil werden haben an den Güteren des Neuen Teſtaments, wie ſie dann davon ausgeſchloſſen bleiben bis auf dieſen Tag, bis endlich in der letzten Zeit der HErr ſich ſeinem Land Deut. 32: und Volck wiederum wird verſöhnen laſſen. 43.

Es iſt aber dieſe Gleichnuß nicht nur um der Juden, ſondern Zueignung auch um unſertwillen geſchrieben. Uns hat der HErr die Gnade wiederfahren laſſen, daß er uns durch ſeine Knecht zu ſeinem Abendmahl/ das iſt, zur Gemeinſchafft ſeiner Güteren, und ſeines Gnaden-Bunds einladen laſſen. Wolte nur GOtt, daß wir es nicht wurden machen wie die Juden, welche durch allerhand kahle Ausreden ſich von derſelbigen geäuſſeret haben. Allein, wie viel ſind deren, die das Irrdiſche dem Himmliſchen, das Zergängliche dem Unzergänglichen, das, ſo geſehen wird/ dem/ das nicht geſehen wird/ vorziehen. Der einte laßt ſich ſeinen Acker/ der andere ſeine vielen Ochſen/ der dritte, ſein Weib von dem Suchen himmliſcher Dingen abziehen. Die tauſendfaltige Sorgen, die Begierden des Reichthums/ die Wollüſt des Lebens/ erſtecken das Wort/ und es wird unfruchtbar. Allein indem wir das thun, reitzen wir den HErren zum Eyfer, der durch Verachtung ſeiner angebottenen Gnad erzürnet wird, und geben ihm Anlaß, uns eben, wie die Juden, in ſeinem Zorn zu verſtoſſen. Oder, wie werden wir entfliehen/ wann wir eines ſo groſſen Heb. 2: 3. Heyls nicht achten?

Damit es nicht geſchehe, ſo ſollen wir heut/ indem wir die Stimm des Herren hören/ unſere Ohren nicht verſtopffen; ſondern indem er uns ruffet durch ſeine Knecht: Kommet; als in einem lieblichen Wiederhall antworten: Sihe/ Herr! wir kommen zu dir/ dann du biſt der Herr unſer Gott. Weder Aecker/ Jer. 3: 22.

noch Ochſen / noch ſelber das Weib in unſerer Schoß ſollen ſo viel bey uns vermögen, daß wir uns hardurch vom Suchen himmliſcher Dingen ſolten abziehen laſſen; vielmehr ſollen wir ſeine angebottene Gnad begierig ergreiffen, und alſo unſere Seele zu erſättigen trachten, als mit Margk und Feißte / in der Verſicherung, wir werden dann dermaleneinſt gewürdiget werden der himmliſchen
Apoc. 19: Hochzeit: Selig aber ſind die / ſo zum Abendmahl der Hoch-
9. zeit des Lamms beruffen ſind.

2. Theil. Im dem anderen Puncten erforderet der HErr von denen, ſo ſeine Jünger ſeyn wollen, eine gäntzliche Abſag und Verläugnung alles Irrdiſchen. Da er dann

A. Erſtlich die Reglen ſeiner Nachfolg vorſchreibet. Der Evangeliſt meldet: Viel Volcks ſeye mit dem Herren gegangen; und darbey habe der HERR Anlaß genommen, ihnen zu ſagen: Wann jemand zu ihm komme / und ſeinen Vatter / und die Mutter / und das Weib / und die Kinder / und die Brüderen und Schweſteren / dazu auch ſein eigen Leben nicht haſſe / der möge nicht ſein Jünger ſeyn. Dieſere Wort des HErren müſſen recht verſtanden werden: Nicht will der HERR, daß einer die Liebe, die er ihm ſelbſt, oder die Ehrerbietigkeit und natürliche Anmuthung, die er anderen, Elteren, Geſchwiſterten ꝛc. ſchuldig iſt, ausziehen ſolle; ſondern einfältig lehren, daß die Liebe Gottes der Liebe, ſo man Elteren, ſeinem Weib, Geſchwiſterten ſchuldig iſt, vorgehen ſolle; ſo daß, wann jene nebet dieſer nicht beſtehen kan, wir bereitet ſeyen, lieber alles zu verlaſſen, als daß wir an GOTT, ſeinem Evangelio und Warheit untreu werden. Und das heißt der HErr: Vatter / Mutter / Weib / Kinder / ja ſein eigen Leben haſſen. Wann man dieſes alles, um ihme unabzogentlich anzuhangen, in den Wind ſchlagt. Der HERR füget hinzu: Wer ſein Creutz nicht tragt / das ihm namlich die göttliche Vorſehung zu ſeiner Selbſtbewährung aufleget; tragt willig, gedultig, beſtändig, und mir nachkommt / der mag nicht mein Jünger ſeyn.

B. Demnach ſelbige durch zwey Gleichnuſſen erläuteret, deren Verſtand dahin gehet: Daß der, ſo ein Nachfolger Chriſti und ſein

ſein Jünger werden wolle, das nicht unbeſonnen, ſondern vorbedächtlich thun müſſe.: Dann es ſeye eine Sach von groſſer Wichtigkeit, deren widrige Austrag dem Menſchen nur Scham und Schand bringen würde.

a. Die erſte Gleichnuß iſt hergenommen von einem, der einen Thurn bauen will / der ſich zuvor ſetzet / und den Koſten überſchlagt / ob er habe / was zur Vollführung vonnöthen iſt: Damit nicht / wann er das angefangene Werck nicht könte zum End bringen / er jedermans Geſpött und Fingerzeig werde. Die geiſtreiche Deutung derſelben gehet dahin: Das Chriſtenthum vergleicht der HERR der Aufbauung eines Thurns; Dann die Gläubigen erbauen ſich ſelbſt auf ihren allerheiligſten Glauben; Dieſen Bau trachten ſie je länger je höher aufzuführen, und ſuchen / was da droben iſt; und daß, damit ſie feſt ſtehen wider ihre Feind, gewurtzlet und erbauet / befeſtnet im Glauben. Wie aber einer, der bauen will, bey ſich ſelbſt wohl überleget, ob er vermöge den Bau auszuführen, damit er nicht jedermans Geſpött werde; alſo muß der, ſo ſich will erbauen zu einem heiligen Tempel im Herren / bey ſich ſelbſt wohl erwegen, was darzu erforderet werde, damit er nicht in allem Werck erliege, Satans und der Welt Geſpött werde, und Schaden leide an ſeiner Seele. Er muß ſein eigen Hertz erforſchen, ob bey ihme die heilige Reſolution ſich finde, alles, was ihm in der Welt lieb, als da ſind Vatter / Mutter / Weib / Kinder / Häuſer / Aecker / Güter ꝛc. ja ſein eigen Leben / fahren zu laſſen. Wann es die Ehr Chriſti, die Ausbreitung ſeines Reichs, die Stärckung ſeiner Brüderen / die Beförderung ſeines eigenen Heyls würde erforderen. So hat ſich geſetzet / und den Koſten überſchlagen / ob er habe, was zur Vollführung vonnöthen, ein Moſes, deßwegen durch den Glauben ſich gewidriget / ein Sohn der Tochter Pharaons genennt zu werden ꝛc. So haben ſich geſetzt / und den Koſten überſchlagen ſo viel heilige Martyrer und Blut-Zeugen JEſu, welche mit Hindanſetzung alles des Ihrigen JEſu beſtändig nachgefolget, auch ihr eigen Leben nicht bis in den Tod geliebet haben.

Jud. v. 20. Col. 3: 1. Col. 2: 7. Hebr. 11: 24/25/26. Ap. 12: 11.

b. Die andere Gleichnuß iſt genommen von einem König / der /

der / wann er mit einem anderen ſich will in einen Streit einlaſſen / ſich zuvor ſetzet / und rathſchlaget / ob er mächtig ſeye mit zehentauſenden dem zu begegnen / der mit noch ſo viel wider ihn kommt: Wo nicht / ſo ſendet er Botſchafft / weil jener noch fern iſt / und bittet um das / was zum Frieden dienet.

Das Chriſtenthum iſt ſo viel als ein Kampff und Streit. Chriſten haben zu kämpffen mit Satan / dem ſtarck bewaffneten / mit der in dem Argen liegenden Welt; Da nun wenden die geiſtliche Feind alle Macht an, denſelbigen den Sieg abzugewinnen, und ſie zu berauben der Crone der Gerechtigkeit. Da aber laßt es ſich nicht, wie etwan in einem leiblichen Streit, wann der Feind zu mächtig, accordieren: Man muß vielmehr ergreiffen
Eph.6:13. die geiſtliche Waffen / um Widerſtand zu thun an dem böſen Tag / und zu beſtehen / nachdem man alles ausgerichtet. Die das nicht thun, ſondern die Händ ſincken laſſen, und denen geſchwindet, wann ſie noch nicht bis auf das Blut widerſtanden / ſind keine gute Streiter Jeſu Chriſti / ſondern Forchtſame /
Heb.10:38 und die da weichen / an denen Jeſus keinen Gefallen hat. Darum füget der HErr hinzu: Alſo nun / ein jeder aus euch / der nicht abſagt allem dem / was er hat / der mag nicht mein Jünger ſeyn.

Zueignung Sehet hieraus: Wie viel darzu erforderet werde, wann einer begehrt ein Jünger und Nachfolger JEſu Chriſti zu ſeyn. Er muß allem / was er hat / auch dem, das ihm in der Welt am liebſten iſt, abſagen / und ſich ſelbſt verläugnen. Er muß bey Chriſto ſich nicht auf gute Tag ſpitzen, ſondern ſein Creutz tragen: Er muß ſich nicht zur Nachfolge Chriſti entſchlieſſen, es ſeye dann, daß zuvor ſich bey ihm eine heilige Reſolution befinde, bey Chriſto alles aufzuſetzen, und an ihme getreu zu verbleiben bis in den Tod. Ob dieſe Selbſt-Verläugnung, dieſe ſteiffe Reſolution zu bauen und zu ſtreiten, bis wir es gethan und ausgeführt, bey uns, die wir uns Jünger und Nachfolger Chriſti heiſſen, werde gefunden, geben wir einem jeden über zu bedencken. Der HErr ſteure ſelbſt unſerer Blödigkeit: Er gebe uns nicht nur das Wollen / ſondern auch das Vollbringen des Guten / und

vollen-

vollende ſeine Krafft in unſerer Schwachheit / damit wir in Rom. 8:37
allem weit überwinden.

Im Beſchluß des Capitels zeiget der HErr noch durch eine Gleichnuß vom Saltz / welches, wann es ſeine Räſſe verleurt / nirgendzu nutz iſt: Wie ſowol ſeine Jünger ins beſonder, als auch alle Gläubige insgemein, mit heilſamer Räſſe müſſen verſehen ſeyn, ſich ſelbſt und andere vor der Sünden-Fäule zu bewahren. Wovon ein mehrers geredet worden über Matth. 5: 13. Marc. 9: 50. Dem HErren ſeye für das Angehörte Ehr und Benedeyung. Amen!

Das funffzehende Capitel.
Erſter Theil. v. 1. bis 10.

DEr Sohn des Menſchen iſt kommen / das Verlohrne zu ſuchen / und ſelig zu machen. So ſagt der liebe Heyland. Vorhabendes Texts-Capitel, und ins beſonder die E. A. vorgeleſene Wort ſollen uns hievon genugſam überzeugen. Verlohrne waren die Zoller und Sünder: Die hat der HErr JEſus geſucht, und ſie getrachtet ſelig zu machen; und ſein Verhalten wider das Murren der Phariſäeren und Schrifftgelehrten, durch zwey merckwürdige Gleichnuſſen verthäidiget. Wir können dann bey verleſenen Worten unterſcheiden: (Eingang. Luc. 19: 10. ein anderer Eingang. Zach. 11: 16.)

I. Den Anlaß / der dem HErren zu dieſen Gleichnuſſen gegeben worden. (Eintheilung.)

II. Die Gleichnuſſen an und für ſich ſelbſt.

Der Anlaß war: Alle Zoller und Sünder naheten ſich zu dem Herren / daß ſie ihn höreten / um von ihme in ihrem Sünden-Elend getröſtet, und in ihrer Verirrung zurecht gewieſen zu werden. Ihr Wunſch war wie des Davids: Ich gehe irr / wie ein verlohren Schaf: Suche deinen Knecht. Als nun die Phariſäer und Schrifftgelehrte ſolches ſahen / murreten ſie / und ſprachen: Dieſer nimmt die Sünder auf / und iſſet mit (1. Theil. Pſ. 119: 176.)

ihnen. Als wolten ſie ſagen: Gleichs und gleichs geſelkt ſich gern; Man ſieht aus ſeiner Geſellſchafft, wer er ſeye. Allein das war ein ſchandlicher Paralogiſmus. Der HErr nahm die Sünder auf, nicht daß er ſich ihrer Sünden theilhafftig machete, ſondern daß er ſie, ihren Sünden-Weg zu verlaſſen, aufmunterte. Er hielte ſich bey ihnen auf, wie der Artzt bey dem Patienten. Es war aber auch eine ſtraffbare Eigen-Liebe, indem ſie andere für Sünder ausſchreyen, wollen ſie ſich ſelber weiß brennen: ſie wü-
Prov. 30: ſchen mit der Ehbrecherin den Mund/ und ſagen: Ich hab
20. nichts böſes gethan.

Was aber die Phariſäer und Schrifftgelehrten dem HErren mißdeutet, das faſſen wir, als ein glückliches Wort/ eilends auf. Unſer der gröſte Troſt iſt, daß der HErr JEſus die Sünder aufnimmt. Wann er wolte Sünden rechnen/ wer wür-
Pſ. 130: de vor ihm beſtehen? Aber bey ihm iſt die Vergeltung. Er
3/4. heiſſet darum Jeſus/ weil er in die Welt iſt kommen/ die Sünder ſelig zu machen. Darum hat er bey Jeſaia geſprochen:
Jeſ. 43: Du haſt mir Arbeit gemacht mit deinen Sünden/ und mich
24/25. mit deiner vielfältigen Gottloſigkeit müd gemachet: Ich/ ja ich bins/ der deine Ubertrettungen von meiner ſelbſt wegen vertilge/ und deiner Sünden nimmermehr gedencke.

Scheue dich nicht, wann du zwar ein ſchwerer und groſſer, aber darbey reuender Sünder biſt, zu deinem Heyland zu nahen: Dann er nimmt die Sünder auf. Er will den, der zu ihm
Joh. 6: 37. kommt/ nicht hinaus ſtoſſen. Die Gerechtling, die da vermeinen, ſie ſeyen weiß nicht wie heilig und fromm, ſcheuhet er: Aber nicht die/ ſo eines geängſtigten und zerſchlagenen Geiſtes ſind. Selbige will er vielmehr erquicken/ und Ruh ge-
Jeſ. 66: 2. ben ihren Seelen. Es ſollen reuende Zoller und Hurer gleichß-
Matth. neriſchen Phariſäeren vorgehen in das Reich Gottes/ wie es
21: 31. der HErr ſelber bey Matthäo gelehret hat.

2. Theil. In dem anderen Puncten haben wir die Gleichnuſſen an und für ſich ſelbſt. Die erſtere iſt genommen von einem verlohrnen Schaf: Die andere von einem verlohrnen Pfenning: Die aber beyde wieder gefunden worden. Durch beyde will der HErr lehren: Er handle billig, daß er ſich der verlohrnen armen Sünderen annehme,

nehme, und wenn die Phariſäer und Schrifftgelehrte recht daran wären, ſolten ſie nicht darüber murren, ſondern ſich freuen und frölich ſeyn.

A. Die erſte Gleichnuß iſt hergenommen von einem verlohrnen aber wieder gefundenen Schaf. Selbige

a. Stellet der HErr vor, und führet ein einen ſorgfältigen Menſchen, der, wann er hundert Schaf hat/ und eins aus denſelbigen verleurt/ die neun und neunzig in der Wüſte laßt/ und dem verlohrnen ſo lang nachgeht/ bis daß er es findet: Und wann er es gefunden / mit Freuden auf ſeine Achſel nimmt/ heimkehret/ die Freund und Nachbaren in ſein Hauß zuſammen beruffet/ und zu ihnen ſpricht: Freuet euch mit mir/ dann ich habe mein Schaf/ das verlohren war/ gefunden.

b. Er machet demnach daraus die Application auf ſein Vorhaben: Ich ſage euch / daß alſo eine Freude im Himmel über einen Sünder/ der Buß thut/ ſeyn wird/ mehr dann über neun und neunzig Gerechte/ die der Buß nicht bedörffen. Hier fragen ſich fürnemlich zwey Stuck:

Erſtlich, was da werde verſtanden durch einen Gerechten/ der der Buſſe nicht bedörffe? Wir antworten: Nicht ein vollkommner Gerechter; Dann alſo iſt keiner gerecht/ auch nicht einer. Wir fehlen alleſammen viel/ und keiner kan ſagen: Rein iſt mein Hertz/ ich bin rein von meiner Sünd. Sondern, entweder ein ſolcher, der, weil er aus dem Tod der Sünden lebendig gemachet / einer ſo ſcheinbaren Erneuerung des Gemüths nicht bedarff; wie aber der, ſo bis dahin der Sünd gedienet, oder durch einen ſchweren Fall übereilet worden iſt. Oder durch einen Gerechten/ der der Buß nicht bedarff; können wir hier auch verſtehen einen, der in ſeiner Einbildung gerecht, wie da waren die Phariſäer, die auf ſich ſelbſt vertraueten / als ob ſie gerecht wären / und andere vernichtigen.

Rom. 3: 10
Jac. 3: 2.
Prov. 20: 7
Gal. 6: 1.
Luc. 18: 9.

Es fraget ſich demnach: Wie der HErr könne ſagen, daß über einen einigen Sünder/ der Buß thut / eine groſſe Freud im

Himmel ſeyn werde / dann über neun und neunzig Gerechte, die der Buß nicht bedörffen? Faſſe zur Antwort: Es iſt eine menſchliche Redens-Art; Bey uns Menſchen zeuget wohl eine gröſſere Freud, was unverhofft und unvermuthet geſchicht, als aber, was wir eine lange Zeit ruhig und unbetrübt genoſſen. Es freuet uns mehr, wann wir etwas verlohrnes finden, als wann wir das, was wir haben, behalten. So wiſſen wir auch, daß die Ehre der Allmacht, Weißheit, Barmhertzigkeit Gottes, die Krafft des Verdienſts JEſu Chriſti wohl mehr herfür leuchtet, wann ein deſperat gottloſer Menſch, den man für verlohren geſchätzet, wird bekehrt, als wann einer, der beſtändig in den Gebotten und Rechten des HErren einher gewandlet, darinn wird erhalten. Dannethin ſo zeiget die Erfahrung, daß die, ſo vom Laſter-Weg zur Tugend umkehren, gemeiniglich in Ausübung derſelben nur deſto feuriger ſeyen: Wie aus dem Exempel der bußfertigen Sünderin erhellet, welche, weil ihro viel Sünden waren vergeben / auch viel geliebet hat: Welches alles dann denen im Himmel Anlaß giebet zu einer überflüßigen Freude.

Wann wir nun dem geiſtreichen Verſtand der Gleichnuß nachdencken, iſt derſelbige unſchwer zu finden. Es wird uns darinnen vorgeſtellet ſowol unſer Zuſtand, in dem wir von Natur uns befinden, als auch die groſſe Gnad, die uns der HErr JEſus erwieſen hat. Es hat zwar der HErr uns anfänglich gemacht zu ſeinem
Pſ. 100:3. Volck / und zu Schafen ſeiner Weyde; Aber durch die Sünd ſind wir worden wie irrende Schaf / ſo daß wir alle mit der
1. Pet. 2: 25. Kirch müſſen bekennen: Wir alle irren wie die Schaf / ein jeder kehret ſich auf ſeinen Weg. Auf dieſen Irr- und Abwegen
Jeſ. 53: 6. wären wir endlich dem brüllenden Löwen in den Rachen kommen, aber der HERR JEſus iſt der gute Hirt / der uns Verlohrnen nachgegangen, und uns geſuchet hat. Zu dem End iſt er von dem Himmel kommen auf die Erden; Darum ſagt er ſelber bey Mat-
Matth. 15: 24. thäo: Ich bin nicht geſandt / dann nur zu den verlohrnen Schafen des Hauſes Iſrael. Ja, damit er uns finden, und ab dem Irrweg wiederum zuruck bringen möchte, iſt er ſelbſt, wie ein Schaf / zur Schlachtung geführet worden / und wie ein Lämmlein vor ſeinem Beſcherer erſtummet / alſo hat er ſeinen
Jeſ. 53: 7. Mund nicht aufgethan. Daß er uns nun gefunden, darüber

freuet

freuet er ſich/ und giebt uns mit ſeinem Exempel ein Vorbild/ daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen. Wann wir ſehen, daß etwan ſchwere Sünder, welche ſich in ihren Sünden-Wegen verwicklet, werden bekehrt, und dem Satan ſo viel als aus dem Rachen geriſſen, wir müſſen mit den Phariſäeren nicht jalous werden, ihnen ihr Glück mißgönnen, ſondern uns vielmehr freuen, daß der HErr ſeine Barmhertzigkeit gegen ihnen groß gemachet. Bezeuget man ſeine Freud gegen einem guten Nachbar, wann demſelben ein Glücklein zuhanden ſtoſſet; wann er etwas verlohrnes findet; wie vielmehr ſollen wir uns freuen, wann der arme verlohrne Sünder, zur Verherrlichung der Gnaden Gottes, zu Gott umkehret/ und Werck würcket/ die der Buß gemäß. So thaten dort die Gläubige, als ſie gehört/ daß der Paulus/ der ſie etwan verfolget/ jetzt den Glauben predige/ preiſeten Gal. 1:24.
ſie Gott von ſeinetwegen. Und wie der HErr JEſus dem Verlohrnen nachgegangen/ bis er es gefunden/ alſo will er uns damit zeigen, was auch wir thun müſſen. Wir müſſen nicht meynen, es gange uns nichts an, wann ein anderer irr gaht; Das hieſſe mit Cain ſagen: Bin ich dann meines Bruders Hüter? Nein! wir müſſen ſorgfältig ſeyn für ſeine Bekehrung; ihne dem Himmel zur Freud zu ergwinnen trachten, eingedenck deſſen, was Jacob ſagt: Ihr Brüder/ ſo jemand unter euch von der War- Jac. 5:19
heit irren wurde/ und es bekehret jemand denſelbigen/ der 20.
wiſſe/ daß wer einen Sünder von dem Irrthum ſeines Wegs bekehret/ der wird einer Seel aus dem Tod helffen/ und die Viele der Sünden bedecken.

Inſonderheit ſollen das ihre Bemühung ſeyn laſſen Lehrer und Prediger, welche der heilige Geiſt zu Biſchoffen geſetzet hat/ Act. 20:28.
zu weiden die Gemeind Gottes. Das Verlohrne ſollen ſie ſuchen: Das Verjagte wieder bringen/ und geſinnet ſeyn wie Ezech. 34:6
der Apoſtel, der ſeinen Dienſt herrlich zu machen getrachtet/ Rom. 11:
ob er die/ ſo ſein Fleiſch ſind/ zum Eifer reitzen/ und etli- 13/14.
che aus ihnen ſelig machen möchte.

B. Die andere Gleichnuß iſt mit der erſten faſt eines Inhalts, und hergenommen von einem verlohrnen und wieder gefundenen Pfenning. Es führt der HErr Gleichnuß-weiß ein eine ſparſame

Hauß-Mutter, welche das Ihrige wohl zuſammen haltet, ſogar, daß wann ſie einen einigen Pfenning verleurt / ein Liecht anzündet / und mit allem Fleiß denſelbigen ſuchet / bis ſie ihn findet. Und wann ſie ihn gefunden / ihre Geſpielen und Nachbaren zuſammen beruffet / und ſpricht: Freuet euch mit mir / dann ich habe den Pfenning / den ich verlohren hatte / gefunden. Wir wiſſen, wie ſparſame Hauß-Mütteren geringe Sachen offt weiß nicht wie hoch halten, über derſelbigen Verlurſt ſich bekümmeren, hingegen Freud haben, wann ſie ſelbige wieder bekommen. Dieſe Gleichnuß appliciert der HERR alſo, daß er hinzu füget: Alſo ſage ich euch / wird eine Freud über einen Sünder ſeyn / der Buß thut / vor den Englen Gottes. Bernhardus ſagte ehmalen: Peccatorum lacrymæ ſunt Angelorum deliciæ; Die Thränen der Sünderen ſind der Englen Ergötzung. Weilen die heilige Engel ſind eifrige, für die Ehr Gottes brennende Seraphim / ſo können ſie nicht anderſt, als ſich freuen, wann ſelbige durch Bekehrung eines Sünders wird groß gemachet,
Heb. 1: 14. weil ſie auch ſind dienſtbare Geiſter / ausgeſendet zum Dienſt deren / ſo die Seligkeit ererben ſollen; wie können ſie anderſt, als ſich freuen, wann ſie ſehen, daß jemand durch Buß zu Gott umkehret / und alſo wird verſammlet zu dem himmliſchen
Heb. 12: 22 Jeruſalem / zu viel tauſend Englen.

Wann wir nun abermal der geiſtreichen Deutung der Gleichnuß nachdencken, ſo ſind wir der verlohrne Pfenning. Wie man ehmalen auf die Pfenning gepräget die Bildnuſſen der Käyſeren und Königen, wie aus dem Evangelio erhellet: Alſo hat der HErr, der groſſe Monarch Himmels und der Erden, auf uns ſein Bildnuß gepräget, beſtehende in Weißheit und Heiligkeit: Aber durch die Sünd waren wir worden ein verlohrner Pfenning; Das Ebenbild Gottes war ausgelöſchet, dargegen Satans Bildnuß angezogen: In ſolchem Zuſtand hat der HErr JEſus ſich unſerer erbarmet, uns mit Anzündung des Liechts des Worts Gottes und Überzeugung ſeines Geiſtes wiederum geſucht und gefunden: Und das hat bey ihme, als der uns haltet für ſein Erbguth und Eigenthum, Freude erwecket; ja nicht nur bey ihme, ſondern auch bey den Englen Gottes. Darum ſagt der HErr nachmalen in unſerem Text: Ich ſage euch / daß alſo eine Freude im Himmel

mel über einen Sünder/ der Buß thut/ ſeyn wird / mehr dann über neun und neunzig Gerechte/ die der Buß nicht bedörffen.

Wer kan ſich hier genugſam verwunderen über die Freundlichkeit des Heylands und ſeine verwunderlichen Menſchen-Liebe! Eine Hauß-Mutter ſucht nicht ſo fleißig ihren verlohrnen Pfenning: ſie freuet ſich nicht ſo ſehr über ſelbigen, wann ſie ihne gefunden, als fleißig der HErr JEſus uns geſuchet, da wir in Adam verlohren waren, und über unſere Bekehrung Freud bezeuget hat. Was Obligation ſind wir doch demſelben ſchuldig? Als ein verlohrner / aber wieder gefundener Pfenning ſollen wir zu demſelbigen gute Sorg tragen: Uns ſelber bewahren in der Liebe Gottes: Behalten / was wir haben / damit uns niemand unſere Cron nehme. Wann wir auch hören, daß die Engel im Himmel ſich freuen über einen Sünder / der Buß thut/ ſo ſollen wir durch aufrichtige Bekehrung ihnen dieſe Freude trachten zu erwecken: Deßwegen zuſehen, daß der Will Gottes von uns geſchehe auf Erden wie im Himmel / damit wir alſo dermaleneinſt kommen mögen an das Ort, da wir den Englen Gottes im Himmel gleich ſeyn ſollen. Ja Herr, ſo beſchlieſſen wir es mit dem Kirchen-Lehrer Auguſtino: Gib/ daß die Engel Gottes ſich allezeit mögen freuen über uns / damit du allezeit durch ſie gelobet werdeſt in uns / und wir endlich mit ihnen gebracht werden in einen Schafſtall / damit wir zugleich bekennen / loben und preiſen deinen heiligen Namen/ der du biſt ein Herr der Menſchen und Englen / und ſagen: Dem / der auf dem Stuhl ſitzt / und dem Lamm / ſeye Ehr und Benedeyung / und Herrlichkeit und Krafft/ von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen!

Das

Das funffzehende Capitel.

Der andere Theil. v. 11. bis zu End.

Eingang. Luc. 2:31 ein anderer Eingang. Rom. 3:29

Wann dort Simeon das Kindlein Jeſum in ſeine Arm genommen / nennete er es das Heyl / welches Gott vor dem Angeſicht aller Völcker bereitet habe. Hie mit vor dem Angeſicht nicht nur der Juden, ſondern auch der Heyden Und ſihe! in unſerer vorhabenden Gleichnuß lehret uns der HErr JEſus, wie er das Heyl Gottes / welches Gott vor dem Angeſicht der Heyden bereitet / zu nicht geringer Entrüſtung des Volcks Iſraels. Gantze Bücher ſind über dieſe Gleichnuß geſchrieben worden. Wir unſerſeits wollen uns befleiſſen, den Verſtand derſelben kurtz und Schrifft-mäßig vorzuſtellen, und in drey unterſchiedlichen Puncten bedencken:

Eintheilung.

I. Die Verſtoſſung der Heyden vor der Ankunfft Chriſti.

II. Ihre Wiederannehmung in dem N. Teſtament.

III. Den darab gefaßten Unwillen der Juden.

Zoller und Sünder / wie wir Eingangs dieſes Capitels gehört, naheten zum Herren / daß ſie ihn höreten. Und dieſe ſind wahrſcheinlich Heyden geweſen: Als nun die Phariſäer und Schrifftgelehrten darüber gemurret, hat der HErr nicht nur insgemein gezeiget, wie GOtt gegen reuenden und bußfertigen Sünderen ſeye ſo ein gnädiger GOtt, ſondern auch in vorhabender Gleichnuß ins beſonder dargethan, es haben die Juden gar keine Urſach, die Heyden zu verachten, weil GOtt auch der Heyden GOtt ſeyn wolle, und ſie vor ihnen werden eingehen in das Reich Gottes.

Matth. 21

1. Theil.

Nachdem wir nun dieſes voraus geſetzet, wollen wir nun die Gleichnuß ſelbſt von Stuck zu Stuck durchgehen, und aus dem erſten Puncten betrachten: Die Verſtoſſung der Heyden vor der Ankunfft Chriſti. Und da kommen uns wiederum vor

A. Die

A. Die Vorſtellung der Gleichnuß insgemein. Der HErr ſprach: Ein Menſch hatte zween Söhn. Dieſer Menſch iſt hier der HErr JEſus Chriſtus: Die zween Söhn aber Juden und Heyden. Jene waren der Eltere/ dieſe der Jünger Sohn.

B. Das übele Verhalten des Jüngeren Sohns. Das wird uns vorgeſtellet

a. In ſeiner Anforderung, die er an den Vatter gethan. Er ſprach: Vatter/ gib mir den Theil des Guths/ der mir gehört. Es werden dardurch keine irrdiſche, ſondern geiſtliche Güter verſtanden, das Wort und die Erkanntnuß Gottes, und des ihm gefälligen Gottesdienſts, welche bey der unheiligen Linien aus Uberliefferung der Vätteren noch übergeblieben waren, und mit welchen die Heyden umgehen wollen nach ihrem Belieben und Wohlgefallen. Der Vatter theilete ihnen das Guth; Auch die Heyden hatten damalen noch einige geſunde Wiſſenſchafft von GOTT; Ein Geſatz/ das in ihre Hertzen geſchrieben war: Die erſte Verheiſſung war bey ihnen noch nicht allerdings ausgeloſchen.

b. In ſeinem Wegreiſen: Nach vielen Tagen/ als der jünger Sohn alles zuſammen gebracht/ iſt er in ein fern Land hinweg gezogen. Es iſt die Zeit kommen, da die Heyden ſich von der wahren Kirch abgeſönderet, und fremd worden von der Burgerſchafft Iſraels und von den Bündnuſſen der Verheiſſung. Darum auch Paulus ſie austrucklich ſolche nennt/ die fern waren. Eph. 2: 17.

c. In ſeiner Verſchwendung. Der jüngere Sohn hat ſein Guth mit praſſen verzehret; διεσκόρπισε; Er hat daſſelbige zerſtreuet/ vergeudet, durchgeputzt. Die Heyden haben zu der Erkanntnuß Gottes, zu der Verheiſſung der Vätteren nicht gut Sorg getragen: Mit der Zeit hat ſich alle gründliche Wiſſenſchafft bey ihnen verlohren: Die Wahrheit Gottes haben ſie in die Lugen Rom. 1: 25
verwandlet: Dazu kam (beſihe v. 30.) Hurerey oder Abgötterey, da ſie die Liebe, die ſie GOtt allein ſchuldig waren, auf die Creaturen verwendet, und dem Geſchöpff mehr Ehr und Dienſt bewieſen/ dann dem Schöpffer/ der in die Ewigkeit gebenedeyet iſt.

C. Das erbärmliche Elend, in welches er darüber gerathen. Nachdem er alles verzehrt/ iſt ein ſtarcker Hunger durch daſ ſelbige Land worden/ und er fieng an Mangel zu haben. Keinen Mangel hatten die Heyden an leiblichen Güteren: Dann
Act. 14:17 Gott hat ſich gegen ihnen nicht unbezeuget gelaſſen / ſondern ihnen von dem Himmel herab Regen und fruchtbare Zeiten gegeben. Aber Mangel hatten ſie an der Seelen-Speiſe: Sie waren der Mittlen beraubet, wodurch ſie GOtt erkennen, und ihme nach ſeinem Willen hätten dienen können. Selbige Zeiten waren
Act. 17:30 Zeiten der Unwiſſenheit. Darauf iſt gefolget, daß der verlohrne Sohn oder die Heyden, hingegangen und ſich gehencket an einen Burger deſſelbigen Lands/ der ihn hingeſchickt/ auf ſeinen Acker die Säu zu weiden. Der einfältige Verſtand iſt: Die Heyden ſeyen verfallen in den allerverachteſten Zuſtand, ſo daß ſie ſelbſt dem Volck Gottes ein Greuel geweſen. Sie haben ſich im Schlamm der Sünden und Wollüſten wie ein Schwein im Kath geweltzet, und den Bauch zu ihrem Gott gemachet. Was ihre Philoſophi von der Tugend geſchrieben, waren nur Kleyen/ welche die Seel nicht erſättigen mögen: Der Kern der wahren Weißheit ward allein bey dem Volck Gottes gefunden.

2. Theil. In dem anderen Puncten haben wir die Wiederannehmung der Heyden. Da wir dann können gewahren

A. Wie der verlohrne Sohn, als er in ſich ſelber gegangen, ihm vorgenommen habe, zu ſeinem Vatter zu kehren, ſamt der Bewerckſtelligung deſſelben.

a. Er iſt in ſich ſelbſten gegangen: Er iſt zu ſich ſelbſt kommen. Es wird dieſe Redens-Art gebraucht von einem, der
Vergleich entweder aus einem tieffen Schlaff erwachet/ oder, da er zuvor
Act. 12:11 toll und ſeines Verſtands beraubt geweſen, wieder zu ihm ſelber
Dan. 4:33 kommt. Die Heyden waren vor ihrer Bekehrung ſo viel als in einem tieffen Schlaff begriffen: Da ſie auch vermeinten, ſie wären
Rom. 1:22 weiß/ ſind ſie zu Narren worden. Aber endlich ſind ſie in ſich ſelber gegangen: Das iſt ſchon etwelcher maſſen geſchehen, ehe das Evangelium den Heyden geprediget worden; Dann man hat auch unter ihnen Leut angetroffen, welche den elenden und verfallenen Zuſtand des Heydenthums erkennt haben: Fürnemlich aber

ſind

ſind ſie zu ſich ſelber kommen/ als ihnen das Evangelium verkündiget worden. Damals ſind ſie erwachet aus den Stricken des Teuffels. Als der verlohrne Sohn zu ſich ſelber kommen/ ſprach er: Wie viel Taglöhner hat mein Vatter/ die haben überflüßig Brod/ ich aber verdirbe im Hunger. Durch dieſe Taglöhner verſtehen wir insgemein das Jüdiſche Volck, welches GOtt gedungen, um in ſeinem Weingarten zu arbeiten, und zwiſchet welchem, ob es gleich ein Kind und Erb war/ und zwiſchet einem Knecht war kein Unterſcheid. Gal. 4: 1. Dieſe Taglöhner hatten Brod die Fülle: Die Seelen-Speiß wurde häuffig unter den Juden gefunden: Die herrlichen Reden Gottes waren ihnen vertraut. Rom. 3: 2. Das nun wußten die Heyden, nachdem ſie nicht nur durch Zerſtreuung der Juden mehr mit ihnen bekannt worden, ſondern auch die heilige Bücher in der Heyden Sprach überſetzet worden, danahen nicht wenige unter ſelbigen bewogen worden, die Jüdiſche Religion anzunehmen.

b. Er hat ſich reſolviert: Er wolle ſich aufmachen, zu ſeinem Vatter ziehen, vor demſelbigen eine demüthige Abbitt ſeiner ſchweren Sünden thun, und ihn bitten: Er ſolle ihn nur machen zu einem ſeiner Taglöhnern; es auch alſobald werckſtellig gemachet. Er machte ſich auf/ und kam zu ſeinem Vatter. Das iſt geſchehen, wann täglich viel Heyden zu GOTT in Chriſto bekehrt worden. Dann bekannt iſt aus der Schrifft, daß die Bekehrung der Heyden durch ein Kommen zu Gott werde ausgetrucket: Alle Heyden/ die du geſchaffen haſt/ werden kommen/ ſtehet im Pſ. 86: 9.

B. Wie freundlich der Vatter dieſem Sohn begegnet.

a. Er iſt ihm entgegen geloffen, und hat ihn bewillkommet: Dann als er noch fern war/ hat ihn ſein Vatter erſehen/ und hat ſich inniglich erbarmet/ iſt geloffen/ ihm an den Halß gefallen/ und hat ihne geküßt. Da die Heyden noch fern waren/ iſt ihnen der HErr vorkommen mit ſeiner Güte: Dazu hat ihn bewogen ſeine innerliche Barmhertzigkeit, nach welcher er, als die Zeit ihrer Bekehrung war anbey kommen, ſich ihrer erbarmet hat. Darum ſchreibt der Apoſtel: Die Heyden ſollen Gott preiſen um der Barmhertzigkeit willen. Rom. 15: 9. Er iſt ihnen entgegen

Cant.1:4. gen geloffen; Er hat ſie zuerſt gezogen/ daß ſie ihme nach-
Jeſ.65:1. lauffen. Ich bin geſucht worden von denen/ die mir bisher nicht nachgefraget haben. Er iſt den Heyden um den Halß gefallen/ und hat ſie geküſſet. Er hat alle erſinnliche Proben ſeiner Liebe, Verſöhnung und Gemeinſchafft ihnen gegeben. Da der verlohrne Sohn des Vatters groſſe Liebe ſahe, ſtunde er gantz beſchämt, und ſprach: Vatter! ich habe geſündiget im Himmel und vor dir / und bin nicht mehr werth/ daß ich dein Sohn genennet werde. Bekannt iſt, daß durch den Himmel bey den Hebräeren GOtt ſelbſt werde verſtanden, und daß wider ihn geſündiget werde, wann die Pflichten, die man den Elteren ſchuldig, werden unterlaſſen. Es iſt aber merckwürdig, daß der verlohrne Sohn die Wort, die er ihm zu reden vorgenommen: Mache mich zu einen deiner Taglöhneren / ausgelaſſen; Dann da er des Vatters groſſe Liebe geſehen, konte er nicht gedencken, daß er ihn nur werde machen zu einem Taglöhner. In ſeiner Bekanntnuß aber offenbaret ſich Glaub und demüthige Schamhafftigkeit: Glaub, indem er ſagt: Vatter; Dann das rühret her von dem
Rom.8:16 Geiſt der Kindſchafft / der da lehret ruffen: Abba/ Vatter! Demüthige Schamhafftigkeit. Er erkennt ſeine Unwürdigkeit, und daß er mit Abfall ſich verteuffet habe. So haben die Heyden in Demuth erkennt, daß ſie arme Sünder, und nicht würdig der groſſen Gnad, die ihnen wiederfahren.

b. Er hat ihn zu groſſer Würde erhoben. Und da werden vier Gutthaten erzehlet, damit der HErr die Heyden beſeliget, und welche er durch ſeine Knecht/ die Diener des Neuen Teſtaments, unter ſie ausgetheilet hat.

Erſtlich ſolten ſie herfürbringen das fürnehmſte Kleid; Dadurch verſtehen wir die vollkommne Gerechtigkeit Chriſti, durch welche die Sünden-Blöſſe bedecket wird, und welche die Apoſtel den Heyden antragen ſollen. Demnach ſolten ſie ihm geben ein Finger-Ring an ſeine Hand; welcher bedeutet das Recht, ſich als Kinder Gottes zu verhalten; dann Freye, und nicht Knecht, dorfften ehmals Ring tragen. Drittens, Schuh an ſeine Füſſe; Durch die wir verſtehen die Feſtigkeit des Evangelii des Friedens / um wider die geiſtliche Feind zu beſtehen, nicht weniger, als ein muthiger Soldat feſt ſtehet, wann er an den Füſſen geſchücht iſt.

End-

Endlich ſolten ſie bringen das gemäſtete Kalb / ſchlachten / eſſen und frölich ſeyn / weil dieſer ſein Sohn zwar tod geweſen / aber wieder lebendig worden / verlohren / aber wieder gefunden worden. Durch dieſes gemäſtete Kalb verſtehen etliche den HErren Chriſtum ſelber, der anderſtwo in der Schrifft das geſchlachtete Lamm wird genennet: Sein Fleiſch iſt warlich eine Speiß / und ſein Blut iſt warlich ein Tranck. Er iſt auch vorgebildet worden durch die Kälber, ſo unter dem Geſatz geſchlachtet worden Uns iſt genug, durch das gemäſtete Kalb und zubereitete Mahlzeit zu verſtehen die überflüßige Güter des N. T. welche die Seel mehr erfreuen, als wann Korn / Moſt und Wein den Menſchen-Kinderen reichlich gemehret werden. Der HErr freuete ſich, der Kirch aus den Heyden gutes zu beweiſen, und die Kirch freuete ſich hinwieder in ihrem GOtt. Die Urſach dieſer Freud war, weil die in Sünden todte und vom Leben Gottes entfremdete Heyden durch ſeinen Geiſt aus dem Tod der Sünden wieder lebendig gemachet worden ſind. Apoc. 13:8 Joh. 6:55. Pſ. 4:8. Eph. 4:18.

Im dritten Puncten wird uns vorgeſtellet der darab gefaßte Unwillen der Juden, welche, wie Eingangs gemeldet, durch den älteren Sohn müſſen verſtanden werden. Da wir dann können gewahren: 3. Theil.

A. Mit was für einer Gemüths-Bewegung der ältere Sohn die Wiederkunfft ſeines Bruders aufgenommen habe. Er war auf dem Feld / als der jüngere im Hauß des Vatters ankommen. Die Juden waren nur auf das Irrdiſche verpicht, und hiengen an dem Land Canaan mit Liebe. Sie hörten aller Orten Geſäng und Reyhen der Gläubigen, und bekehrten aus den Heyden, die ſich über die Gnade Gottes gefreut / und das Wort des Herren geprieſen: Und ſich untereinanderen aufgemunteret mit Pſalmen und Lobgeſängen und geiſtlichen Liederen. Darüber nun wurden die Juden ſehr zornig / und wolten nicht hinein gehen. Es thate ihnen bitter-weh, daß den Heyden das Evangelium ſolte geprediget werden. Sie wehrten den Apoſtlen / den Heyden zu predigen. Ihre Vorgeſetzte waren die, welche das Reich Gottes vor anderen zugeſchloſſen. Sie ſelbſt giengen nicht hinein / und wehreten es denen / die hinein gehen wollen. Und alſo achteten ſie ſich ſelbſt des ewigen Lebens nicht werth. Act. 13:48 Eph. 5:19. 1. Theſſ. 2:16. Matth. 23:13. Act. 13:46

B. Wie der Vatter den älteſten Sohn zu beſänfftigen getrachtet: Er gieng erſtlich hinaus und bat ihn. Der HErr JEſus hat ſowol durch ſich ſelbſt als ſeine Apoſtel die Juden freundlich genöthiget, in das Reich Gottes einzugehen: Allein ſie ſtutzten mit dem älteſten Sohn im Text, auf ihre eigene Gerechtigkeit, vermeinende, ſie haben die Gebott Gottes vollkommen gehalten: verachteten nebet ſich die Heyden; Deſſen ungeachtet hat GOtt den Juden zu Gemüth führen laſſen, wie ſie allezeit bey ihm in ſeinem
Vergleich Rom. 9: 4/5. Hauß und Kirch geweſen, und wie alles, was GOtt habe, ihro ſeye.

Wann ſie ſich nur dieſer Gnad geziemend werden aufführen, und an ſtatt der Betrübnuß und Eiferſucht ſich über die Bekehrung der Heyden freuen, als die aus den Todten lebendig worden: Aber weil ſie es nicht gethan, und mit den Heyden in dem Reich der Himmlen nicht zu Tiſch ſitzen wollen, ſind ſie hinaus geworffen worden in die äuſſerſte Finſternuß/ zur Erfüllung der Schrifft:
Gal. 4: 30. Stoß die Dienſt-Magd und ihren Sohn hinaus ꝛc. Und das iſt der Schrifft-mäßige Verſtand dieſer Gleichnuß, aus welcher die göttliche Weißheit JEſu allenthalben heraus ſtrahlet.

Zueignung Wollen wir ſie uns noch ins beſonder zueignen, ſo können wir uns den verlohrnen Sohn vorſtellen:

A. In ſeinem Elend. Arbeitſelig war er an ihm ſelber; Er verlieſſe ſeines Vatters Hauß, verbutzte ſeine Güter, debauchirte ſo lang, bis er an den Bettelſtab gerathen, und mit dem Schweintrog vorlieb nehmen müſſen. So machet es insgemein der arme Sünder: Er verſchwendet die Güter, ſo er empfangen, iſt erſoffen in der Eitelkeit, entfernet ſich mit ſeinen Gedancken von Gott/ ſchnauffet daher nach der Begierd ſeines Hertzens/ bis daß er end-
Prov. 5: 22 lich/ wann GOtt ihn nicht hinterhaltet, ſtirbt/ weil er die Zucht nicht will/ und verirret in ſeiner groſſen Thorheit.

B. In ſeiner Wiederkunfft zum Vatter. Dem verlohrnen Sohn ſind endlich die Augen aufgegangen: Er gieng in ſich ſelbſt/ ſtellte ſich gar demüthig vor ſeinem Vatter, und ſprach: Vatter! ich habe in dem Himmel und vor dir geſündiget. Alſo, wann wir Barmhertzigkeit empfahen/ und Gnade finden wollen/ müſſen wir unſer Sünden-Elend zuerſt demüthig erkennen, bekennen,

und

und mit David ſeufftzen: Dir/ ja dir allein hab ich geſündiget/ und vor dir hab ich übel gethan. Wer ſeine Miſſethat verhelen will/ dem ſchlagt es nicht wohl aus; Wer aber ſie bekennt/ und davon abſtehet/ der erlanget Gnad. Pſ. 51: 6. Prov. 28: 13.

C. Wie dann auch der verlohrne Sohn begnadiget worden iſt. Da er mit traurigem Hertzen, zitterenden Lefftzen für ſeinen Vatter kam, und der Gnaden begehrte, hat er ſie auch erlanget; Das Vatter-Hertz brach ihme/ daß er ſich ſeiner erbarmen mußte. Gott begehrt nicht den Tod des Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre und lebe: Und dann ſoll aller ſeiner Miſſethaten/ die er jemal begangen/ nimmermehr gedacht werden. Ezech. 18: 22/23.

Wann wir dann auch Gnad finden wollen in des Herren Augen/ ey ſo laßt uns mit einem zerknirſchten Geiſt und zerſchlagenen Hertzen uns vor ihm einſtellen: Wann wir vor ihn kommen mit Traurigkeit im Hertzen, Thränen in Augen, Seufftzen in dem Mund, ſo wird er uns nicht hinaus ſtoſſen: Dann er ſieht an die/ ſo eines niederträchtigen und demüthigen Geiſtes ſind. Der Herr würcke ſelbſt in uns eine Traurigkeit nach Gott/ einen Reuen zur Seligkeit/ deſſen niemand gereuet. Amen! Joh. 6: 37. Jeſ. 66: 2. 2. Cor. 7: 10.

Das ſechzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 18.

Es ſind viel Leute/ die Gutthäter genennet werden/ aber wer findet einen recht getreuen Mann? Sind Wort des weiſen Salomons. Der Haußhalter in unſerer vorhabenden Texts-Materie iſt ohne Zweiffel von den Schuldneren ſeines Herren, den er die Schulden geſchweineret, gutthätig genennet worden: Aber es war eine Gutthätigkeit, vergeſellſchafftet mit groſſer Untreu; und darum iſt er auch endlich von ſeinem Amt abgeſetzet worden: Wie wir es aus Verhandlung vorgeleſener Gleichnuß mit mehrerem werden zu vernehmen haben. Da uns dann vorkommen Eingang. Prov. 20: 6. ein anderer Eingang. 1. Cor. 7: 31.

I. Die

Eintheilung. I. Die Gleichnuß ſelbſt.

II. Die Application derſelbigen.

1. Theil. Die Gleichnuß ſelbſt iſt enthalten in den acht erſten Verſen, und gehet die Summ derſelben dem buchſtäblichen Verſtand nach dahin: Ein reicher Mann hatte einen Haußhalter / der ſeine Güter durchgebracht; und weil er wohl vorſahe, daß wann er zur Rechenſchafft werde gezogen werden, er nicht werde beſtehen können: Hat er dieſe fleiſchliche Klugheit gebraucht, daß er ſeines Herren Schuldner durch Nachlaß derſelben ihme zu Freunden zu machen getrachtet, damit, wann er der Haußhaltung entſetzet wurde, bey ihnen Unterſchlauff finden möchte. Laßt uns jetzt aber den geiſtreichen Verſtand derſelbigen nachdencken.

Der reiche Mann ſtellet uns vor GOtt, oder auch ins beſonder den HErren JEſum Chriſtum, der da iſt ein Herr / reich ge-
Rom. 10: nug für alle / die ihn anruffen / und aus deſſen Völle wir alle
12. empfangen Gnad um Gnad. Der Haußhalter / den er hatte/
Joh. 1:16. bedeutet die Jüdiſche Vorgeſetzte, welche auf Moſis Stuhl ſaſſen/
Gal. 4:2. und von Paulo Pflegere und Haußhaltere werden genennt, bis auf die Zeit/ die von dem Vatter beſtimmet war. Die Güter, die der HErr dieſem Haußhalter anvertrauet, waren unterſchiedlich. Vorderiſt der Tempel/ für deſſen Reinigkeit ſie mußten
Joh. 2:16. ſorgen, und der das Hauß des Vatters genennt wird: Demnach das Land Canaan/ das ſie ſollen anſehen als ein Pfand des himmliſchen Erbs. Drittens und fürnemlich das Wort Gottes / welches der köſtlichſte Schatz, viel köſtlicher, dann viel tauſend Stuck
Rom. 3:2. Gold und Silber: Es ſind ihnen die herrlichen Reden Gottes vertraut worden: Die Lefftzen der Prieſteren ſolten die Wiſſenſchafft bewahren / und man ſolte das Geſatz ſuchen von ih-
Malach. 2: rem Mund; ſie hiemit dem Volck den rechten Verſtand deſſelbigen
7. anzeigen. Aber ſihe! dieſe Güter haben ſie ſchandlich durchgethan/ und ſind deßwegen bey dem HErren angeklagt worden. Sie haben ſie ſchandlich durchgethan: Den Tempel haben ſie zu einer Mördergrub gemachet/ und war der Gottesdienſt, der darinn verrichtet war, nur eine leibliche Ubung, welche Gott / der ein
Joh. 4:24. Geiſt iſt/ und will, daß man ihn anbette im Geiſt und in der Warheit/ nicht mögen gefallen. An dem Land Canaan hangeten ſie

ſie mit verkehrter Liebe, ſogar daß ſie, deſſelben nicht verlurſtig zu werden, den Meßiam aus dem Land der Lebendigen ausgereutet. Das Wort Gottes haben ſie verfälſcht und aufgehoben mit ihren Menſchenſatzungen / und den Schlüſſel des Wiſſens hingenommen / ſo daß ſie mit Recht Vergüder der anvertrauten Güteren genennt werden. Sie ſind auch deſſenthalben bey dem Herren verklagt worden; Er ſah nicht nur ihre Bosheit durch ſein allwiſſendes Aug, ſondern es waren es auch die Propheten des HErren, Johannes der Täuffer / und die Apoſtel, die ſie groſſer Treuloſigkeit beſchuldiget haben. Deßwegen der HErr, der gerechte Richter / nachdem er ihnen ihre Sünden genugſam vor Augen geleget, ſie von der Haußhaltung abgeſetzet: die Oberſten dieſer Welt abgethan / ſo daß die, ſo zuvor Götter geweſen / und Kinder des Höchſten genennt worden / ſterben müſſen / wie die Menſchen / und fallen / wie einer aus den Fürſten. Marc. 7: 9 1. Cor. 2: 6. Pſ. 82: 7.

Was hat nun der Haußhalter hierüber bey ſich ſelbſt geſprochen? Er hat geſprochen: Was ſoll ich thun / weil mein Herr die Haußhaltung von mir nimmt? Graben mag ich nicht / ſo ſchäme ich mich zu bettlen. Die Jüdiſche Vorgeſetzte konten wiſſen, daß GOtt nicht in die Harre mit ihnen werde Gedult haben, und daß ihre Abſchaffung nahe. Sie ſelbſt geben die Forcht, von ihrer Haußhaltung entſetzt zu werden, zu erkennen, wann ſie bey Johanne ſagen: Was thun wir / dann dieſer Menſch thut viel Zeichen? Da nun blieben ihnen zwey einige Mittel übrig, dem zukünfftigen Zorn zu entrinnen; graben oder bettlen. Zu dem einten waren ſie unvermögend; zu dem anderen allzuhochmüthig. Graben heißt hie, die Seligkeit durch eigene Werck trachten zu erlangen. Geb wie hoffärtig die Jüdiſche Vorgeſetzte immer geweſen, und ihre eigene Gerechtigkeit aufzurichten getrachtet, dennoch, wann ſie die Warheit vor GOtt und ihrem Gewiſſen reden wollen, mußten ſie geſtehen, daß ſie darzu unbequem. Dann was iſt der Menſch / ſo vom Weib gebohren / daß er ſolte gerecht ſeyn? Zum anderen waren ſie zu hochmüthig: Sie ſchämten ſich zu bettlen / ſie wolten nicht als demüthige Supplicanten, mit Verlaugnung ihrer eigenen Gerechtigkeit, ſich bey dem an inniglicher Anmuthung und Erbärmd reichen Gott und Heyland anmelden, und ſeine Gnad und Gerechtigkeit zu ihrer Seligkeit begehren. Joh. 11: 47 / 48. Job. 15: 14 / 15.

Folget, daß wir betrachten den Fund, den der untreue Haußhalter erdacht und in das Werck gerichtet, ſamt dem Urtheil des HErren hierüber. Der Fund war: Er ſuchte durch Verringerung der Schuld bey den Schuldneren ſeines Herren ſich einzuflicken, auf daß, wann er aus des Herren Gunſt ausgefallen, bey ihnen in Gunſten ſeyn möchte. Er ruffte ſie deßwegen vor ſich, und befahl dem einten, an ſtatt hundert Tonnen Oels funfftzig; dem anderen, an ſtatt hundert Malter Weitzen achtzig zu ſchreiben. Wann wir das wiederum bringen wollen auf die Jüdiſche Vorgeſetzte, welche zu ohnmächtig waren, um durch die Werck gerechtfertiget zu werden, und ſich zugleich ſchämten, die Gerechtigkeit einig und allein von der Barmhertzigkeit Gottes in Chriſto zu erbettlen, ſo können wir ſagen, daß ſie ſich bey dem Volck angenehm zu machen getrachtet, mit Verkleinerung des Geſatzes Gottes. Hieſſen die nicht funfftzig für achtzig und hundert ſchreiben / welche nur auf dem äuſſerlichen Buchſtaben des Geſatzes beruhet, und vermeint, der habe demſelbigen ſchon genug gethan, der nicht würcklich zu tod geſchlagen, die Ehe gebrochen ꝛc. da doch das Geſatz geiſtlich iſt / und den inwendigen Menſchen erforderet. Vergleich Matth. 5.

Das Urtheil, das der Herr dieſes Haußhalters über ihne gefället, war: Er hat den ungerechten Haußhalter gelobt / daß er klüglich gethan hatte. Er lobte nicht die Perſon, noch ihre That, ſondern die verſchmitzte Klugheit, die ſich in Ausfindung dieſes Mittels herfür gethan. Wie dann noch offt geſchiehet, daß wann wir ſchon eine That nicht billigen, wir dannoch preiſen die Klugheit in Ausführung derſelbigen. Dann / thut der HErr JEſus hinzu, die Kinder dieſer Welt ſind klüger als die Kinder des Liechts in ihrem Geſchlecht. Irrdiſch-geſinnte fleiſchliche Menſchen ſinnen ihrem zeitlichen Intereſſe wohl beſſer nach, als aber Wiedergebohrne denen Dingen, mit denen die Seligkeit verknüpffet. Darüber aber iſt ſich ſo ſehr nicht zu verwunderen, die Kinder dieſer Welt ſind ihrem weltlichen Intereſſe gantz und gar ergeben: Wann ſie dem Irrdiſchen nachdencken, dann ſind ſie in ihrem rechten Eliment; Ins Gegentheil haben Kinder des Liechts noch viel Verdorbenheit an ſich: Sie ſind nicht nur aus dem Geiſt gebohren / ſondern haben auch noch ein beyliegendes Fleiſch / das

ſie verhinderet / daß ſie nicht thun können / was ſie gern wolten. Und das iſt die Gleichnuß von dem ungerechten Haußhalter. Gal. 5: 17.

Im anderen Puncten haben wir die Application derſelben. Der HErr JEſus zeucht aus der ſündlichen That des ungerechten Haußhalters heraus heilſame Erinnerungen, und dringet ſie auf das Gewiſſen ſeiner Zuhöreren an. Gewahret da 2. Theil.

A. Was er zu ſeinen Zuhöreren geredet insgemein. Er ſprach: Machet euch Freund aus dem ungerechten Mammon ꝛc. Durch den Mammon verſtaht der HErr die Reichthum, allerhand irrdiſche Schätz und Güter: Die nennt er einen Mammon der Ungerechtigkeit / das iſt, einen nichtigen, unbeſtändigen, eitelen Reichthum, in dem das wahre Guth nicht zu finden, der auch vielmalen mit Unrecht wird erlanget, unrecht beſeſſen, zur Ungerechtigkeit mißbraucht. Aus dieſem ungerechten Mammon will der HErr, ſollen ſie ihnen Freund machen / durch Austheilung ihrer Güter unter die Armen. Dieſe ſeine Vermahnung unterſtützet der HErr mit unterſchiedlichen Gründen: Der erſte iſt hergenommen von dem groſſen Nutzen, den ſie danahen haben werden, wann ſie werden manglen / diß zeitliche Leben und mit demſelben die irrdiſche Güter werden verlaſſen müſſen, ſo werden die Armen ſelbige aufnehmen in die ewige Hütten: Um ihrer Vorbitt willen werden ſie im Hauß des Vatters Wohnung haben. Den anderen Grund nimmt der HErr daher: Weilen ſie anderſt nicht können getreu ſeyn. Es ſetzt der HERR eine allgemeine Warheit: Wer in dem kleinſten treu / der ſeye auch in vielen treu; Und wer in dem kleinſten ungerecht iſt / der iſt auch in vielen ungerecht. Wer ihm ein Gewiſſen macht, in kleinen Dingen untreu zu ſeyn, der wird ihm noch vielmehr ein Gewiſſen machen ob groſſen: Danahen auch Herren gewohnt ſind, ihre Diener in geringen Sachen zu prüfen, damit wann ſie darinn treu erfunden werden, ſie ihnen ein mehrers anvertrauen können. Daraus zieht der HErr dieſen Schluß: Wann ihr in dem ungerechten Mammon nicht treu geweſen: Wann ihr mit Verwaltung irrdiſcher Güteren untreulich umgegangen, wer will euch das wahrhafftige / die geiſt- und himmliſche Güter anvertrauen. Er will ſagen:

Der, ſo die irrdiſche Güter nicht zu der Ehr Gottes gebrauche, und zur Erquickung der Armen, der ſeye nicht werth, daß ihm die geiſtliche und die Seel wahrhafftig vergnügende Güter geſchencket werden. Den dritten Grund nimmt der HErr her von der Unmöglichkeit, Gott und zugleich dem Mammon zu dienen; Eben wie es unmöglich ſeye, daß ein Haußknecht zweyen widerwärtigen Herren dienen könne. Dann was GOtt verbeutet, das gebeutet dieſer.

B. Was er ins beſonder geredet zu den Phariſäeren. Der Evangeliſt

a. Zeiget uns den Anlaß, der dem HErren dazu gegeben worden. Der war: Die Phariſäer/ die da geitzig waren/ hörten der Red Jeſu zu/ da er gebotten, aus dem ungerechten Mammon Freund zu machen/ und verſpotteten ihn. Ohne Zweiffel gedachten ſie, der HErr habe gut reden von Austheilung der zeitlichen Güteren, da er keine beſitze: Wann er ſelber hätte, er wurde ſie wohl nicht vergüden. Sie hiengen demnach ſo feſt an ihrem Geitz, daß ſie deſſen, der ihnen denſelben erleiden wollen, nur geſpottet haben.

b. Die Red ſelbſt. Er ſprach zu ihnen: Ihr ſeyd es/ die ihr euch ſelbſt vor den Menſchen gerecht machet; Mit euerer äuſſerlichen Heiligkeit den Leuten wiſſet ein Dunſt für die Augen zu machen: Aber Gott kennt euere Hertzen. Er weißt, daß ihr es nicht aufrichtig meint: Euer Hertz iſt nicht richtig vor Gott; Dann was bey den Menſchen hoch iſt/ was bey ihnen für hoch und herrlich wird gehalten, gleich da war alle vorgeſchützte Heiligkeit der Phariſäeren, die den Leuten ſo ſehr in die Augen geſtochen, das iſt vor Gott ein Greuel. Etwas darab er ecklet: Dann wer ſich ſelbſt gerecht machet, der macht aus ihm ſelber einen Abgott: Wordurch dann der HErr, der ſeine Ehr keinem anderen giebet/
Jeſ. 2: zu Eyfer gereitzet wird: Er allein will erhöhet ſeyn. Anbey unterrichtet ſie auch der HErr von dem End des Alten, wie auch den Anfang des Neuen Teſtaments: Das Geſatz und die Propheten haben bis auf Johannem geweiſſaget; Von da an werde das Reich Gottes durch das Evangelium geprediget/ und ein jeder dringe mit Gewalt in daſſelbige. Demnach von der beſtändigen

digen Dauerhafftigkeit des Geſatzes: Es ſeye leichter/ daß Him-mel und Erden vergehe/ dann daß ein Pünctlein von dem Geſatz falle. Welches er ins beſonder erläuteret mit dem Gebott von der Ehſcheidung: Wer ſich/ namlich ohne erhebliche Urſach, von ſeinem Weib ſcheide/ und eine andere zur Ehe nehme/ der breche die Ehe: Und ein jeder/ der eine/ ohne Urſach von dem Mann geſcheidene zur Ehe nehme/ der breche die Ehe. Wovon wir zu anderer Zeit weitläuffiger geredet haben.

Wann wir nun dieſere Gleichnuß uns ins beſonder zueignen wollen, ſo wiſſen wir, daß auch wir ſind Haußhaltere Gottes. Er hat uns vertrauet Güter des Leibs, des Glücks, der Gnaden, um ſelbige zu verwalten zu ſeinem Preiß, zu des Nächſten Erbauung, und unſerer eigenen Seligkeit. Dafür werden wir dermaleneinſt müſſen Rechenſchafft geben, wann er kommen wird an jenem groſſen Tag, einem jeden zu vergelten/ nachdem ſein Werck ſeyn wird. Eine ſchwere Rechenſchafft aber wurden wir abzulegen haben, wann wir mit dem ungerechten Haußhalter dieſe anvertraute Güter wurden verbutzen. Unſeren Leib und deſſelben Glieder darſtellen zu Waffen der Ungerechtigkeit: Unſere Seel im Unrath der Sünden, in Unerkanntnuß und Gottloſigkeit gleichſam laſſen verfaulen: Unſeren Reichthum zum Pracht und Wolluſt mißbrauchen, oder durch geitzige Hinterhaltung Gold und Silber lieſſen verroſten. Wir hätten nicht nur zu erwarten, daß er ſelbige wurde von uns nehmen, uns der Haußhaltung entſetzen, ſondern daß er auch wegen Mißbrauch ſeiner Güteren uns vor ſeinem Gericht, als für welches er einen jeden citieren wird, wurde verdammen. Da wäre es vergeblich, wann wir ſchon mit dem ungerechten Haußhalter allerhand liſtige Fünd erdencken wolten, uns von ſeinem Gericht loßzuwicklen. Dann er erforſchet Hertzen und Nieren/ und weißt/ was im Menſchen iſt. Er weißt, wie viel ein jeder ſchuldig, ohne daß er achtzig oder funfftzig für hundert ſchreiben könne.

Zueignung

Ap. 2:12.

Joh. 2:25.

An dieſe Rechenſchafft dann, die wir vor ihm ablegen ſollen, ſollen wir immerdar gedencken, uns offt und viel ſtellen für den Richterſtuhl unſers ſelbſt-eigenen Gewiſſens, und als in Gottes Gegenwart uns genau durchſuchen, ob wir in Anſehung der vertrauten Güteren uns als getreue Haußhalter Gottes haben verhalten.

Wann die Welt-Kinder in irrdiſchen Sachen ſo klug: Wann zum Exempel ein Kauffmann ſeine Jahr-Rechnung machet, und ſchauet, ob ſeine Sachen hinter ſich oder für ſich gehen; warum wollen wir nicht ein gleichen ja mehreren Fleiß und Sorgfalt aufwenden in einer Sach, die angaht unſere Seligkeit, damit wir nicht von dem HErren den Verweiß müſſen hören: Die Kinder dieſer Welt ſeyen klüger / als die Kinder des Liechts in ihrem Geſchlecht. Und da werden wir, wann wir ein rechtes Examen mit uns ſelbſt fürnehmen, finden, daß wir in vielen Stucken nicht erſtattet, was wir als treue Haußhalter hätten thun ſollen. Und das ſoll in uns einen Eifer entzünden, daß wir, was bis dahin verſaumt worden, erſetzen. Haußhalter Gottes ſind wir: An einem Haußhalter
1. Cor. 4:2. aber wird nichts mehrers erforderet / dann daß er treu erfunden werde. Was dann der HErr uns zu Seel und Leib gegeben hat, das ſollen wir zu ſeinem Preiß und des Neben-Menſchen Nu-
1. Pet. 4: 10. tzen getreulich verwalten, und alſo einanderen dienen 2c. Haben wir inſonderheit von ihme empfangen zeitliche Mittel, ſo ſollen wir ſie nicht eigennutziger weiſe für uns behalten, ſondern davon mittheilen dem Dürfftigen: Unſere zeitliche Mittel anſehen als eine vertraute Hinterlag, darüber uns der HErr nur zu Schaffneren geſetzet, davon unter die Haußgenoſſen auszutheilen.

Wohl uns, wann wir das thun werden: Wir werden dann nicht müſſen erſchrecken, wann er kommen wird, entweders in dem Tod, oder an dem allgemeinen Gerichts-Tag, Rechenſchafft von
1. Joh. 2: 29. uns zu forderen: Wir werden vielmehr Freyheit zu reden haben / und vor ihm nicht zuſchanden werden in ſeiner Zukunfft; ſon-
Matth. 25: 23. dern anhören jene holdſelige Stimm: Wohl du guter und getreuer Knecht / du biſt über wenig getreu geweſen / ich will dich über viel ſetzen: Gehe ein in die Freud deines HErren. Amen!

Das ſechzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 19. bis zu End.

Eingang. Sprüchw. Sal. 11:8. ein anderer Eingang. Pr. Sal. 9:2.

DEr Fromme wird aus der Angſt erlöſet: Aber der Gottloſe kommet an ſeine ſtatt darein. Sind Wort des weiſen Salomons. Abgeleſene Texts-Wort ſollen uns von der Warheit derſelbigen überzeugen. Der fromme

me Lazarus / dem der HErr viel Angſt und Noth gezeiget / wurde nach ſeinem Tod aus der Angſt erlöſet: Aber der gottloſe Reiche kam an ſeine ſtatt darein; wie wir es aus vorhabender Gleichnuß mit mehrerem werden zu vernehmen haben. Selbige hat der HErr geredet wegen der geitzigen Phariſäeren, die ſich glückſelig ſchätzten, wann ſie nur viel Hab und Guth könten zuſammen ſcharren, ohne daß ſie davon etwas mittheilten dem Dürfftigen. Da nun lehret der HErr: Wie unglückſelig der Reiche, wann er ſeinen Reichthum zum Wolluſt mißbrauche, und vor ſeinem dürfftigen Bruder ſein Hertz und Hand verſchleuſſe. Wir wollen bey derſelbigen unterſcheiden:

I. Den unterſchiedlichen Zuſtand des Reichen und Armen hier in Zeit. Eintheilung.

II. Den ungleichen Zuſtand beyder nach der Zeit.

A. Der Reiche, damit wir anfangen von dem Erſten, war dem äuſſerlichen Anſehen nach glückſelig. Er bekleidete ſich mit Purpur und Seiden / und lebte alle Tag herrlich und in Freuden. Es werden dann an ihme zwey Stuck getadlet: Das erſte iſt, daß er prächtig geweſen in ſeinem Habit, und wie ein ſtoltzer Pfau herein getretten: Das andere iſt, daß er ein Wollüſtler geweſen, der den Bauch zu ſeinem Gott gemachet: Hiezu kam, daß er noch unbarmhertzig geweſen gegen den Armen, wie wir bald hören werden. 1. Theil.

B. Der arme Lazarus hingegen war dem äuſſerlichen Anſehen nach unglückſelig: Er lag voller Geſchwären vor des Reichen Thür / und begehrte geſättiget zu werden von den Broſamen / die von des Reichen Tiſch fielen. Es kamen aber auch die Hunde / und leckten ſeine Geſchwär. Vielfältig war dann das Elend dieſes Menſchen: Er war übel zugerichtet an ſeinem Leib, und wie ein anderer Job mit Geſchwären bedecket. Er hatte keine Verpflegung, und wurde mit Hunger gequälet. Hiezu ſtieſſe, daß die Hund ſeine Geſchwär gelecket: ſo daß hiemit dieſes Lecken keine Gutthat war, die ſie ihm erwieſen, wie die Auslegere gemeiniglich dieſe Wort erklären, ſondern eine Plag, die ſeinen Schmertzen vermehret hat. Dann ob gleich das Lecken der Hunden die Wun-

Wunden pflegt zu linderen und zu heilen, wann man darbey die rechte Abwart und Verpflegung hat; ſo hat es dieſem armen Mann daran gefehlet, und iſt ſein Schmertz nur dadurch vergröſſert worden.

2. Theil. Im anderen Puncten ſtellet uns der HErr beyder ungleichen Zuſtand vor nach der Zeit, und zwaren umgekehrt, indem er

A. Zuerſt anzeiget die Glückſeligkeit des Armen: Es hat ſich begeben, daß der Arme ſtarb; und mit ſeinem Tod hat all ſein Leyden eine Endſchafft erreichet. Dann darauf iſt er von den Englen in die Schoß Abrahams getragen worden. Es iſt eine durchgehende Meynung bey den Juden, daß GOtt ſich bediene der heiligen Englen, die Seelen der Frommen nach dem Himmel zu begleiten. So erzehlen ſie von Moſe, als die Stund ſeines Tods anbey gekommen, habe GOtt zu dem Engel Gabriel geſprochen: Gehe hin und bringe mir die Seel Moſis meines Knechts. Dieſe Meynung bekräfftiget der HERR hier durch ſein Anſehen, wann er ſagt: Lazarus ſeye von den Englen getragen worden in Abrahams Schoß. Dadurch aber verſtehen wir das Ort der ewigen und unzerſtörlichen Freuden. Die Redens-Art iſt hergenommen von der Manier zu ſitzen, oder vielmehr zu liegen, welche bey den Juden bey ihren Mahlzeiten üblich war. Je einer lage dem anderen auf gewiſſen Tiſchbetlinen in der Schoß, und zwaren je an einem fürnehmeren Ort, je nachdem man ihm gröſſere Ehre erweiſen wolte. Die ewige Freud wird in der Schrifft einer herrlichen und köſtlichen Mahlzeit verglichen. Ein Gaſt derſelben war nun dieſer arme Lazarus / und wurde um ſo viel gröſſerer Ehr gewürdiget, als viel er hier in Zeit verachtet geweſen, und in der Tieffe ſitzen müſſen.

B. Der unglückſelige Zuſtand des Reichen wird uns vorgeſtellet

a. An und für ſich ſelbſt. Es iſt auch der Reiche geſtorben, und ward, dem Leib nach, begraben; aber der Seelen nach iſt er zur Höllen gefahren, an das Ort der ewigen Qual: Daſelbſt hat er / als er in der Pein war / ſeine Augen aufgehaben / Abraham von fernuß geſehen / und Lazarum in ſeiner Schoß. Das ſind, wie auch die folgende, uneigentliche Wort, durch welche einfältig wird zu erkennen gegeben, daß der Reiche einen Begriff

griff habe gehabt von ſeinem höchſt elenden, hingegen Lazari glückſeligen Zuſtand.

b. Weitläuffig erläuteret durch das Geſpräch, ſo er mit Abraham geführet. Eine zweyfache Bitt hat der reiche Schlemmer an Abraham gethan; Die erſte gieng an ihn ſelber: Er hat geruffen und geſprochen: Vatter Abraham/ erbarm dich meiner/ und ſchick Lazarum/ daß er das Aeuſſerſte ſeines Fingers in das Waſſer tuncke/ und meine Zunge kühle/ dann ich werd in dieſer Flamm gepeiniget. Wir müſſen nicht meinen, als wann der reiche Schlemmer würcklich ein ſolch Geſpräch mit Abraham geführt habe, ſondern die einfältige Meynung iſt: Wann ihm je wäre vergönſtiget worden, ein ſolch Geſpräch zu führen, wurde er das von ihm begehrt haben, daß er in ſeinem unerträglichen Elend und peinlichen Schmertzen, die er der Pein der Geburts-Schmertzen vergleicht, Leichterung möchte geſpüren. Die abſchlägige Antwort Abrahams lautete: Sohn! gedencke/ daß du in dieſem Leben gutes empfangen haſt/ und Lazarus ebenmäßig das Böſe: Nun aber wird er getröſtet/ aber du wirſt gepeiniget. Er führt ihme zu Gemüth, er ſolle zuruck ſinnen, was er hier in Zeit für gutes genoſſen, geeſſen und getruncken, was dem Mund wohl geſchmeckt; wie armſelig hingegen Lazarus ſich behelffen müſſen: Jetzt komme der Widerſätz, daß er nun böſes empfange, Lazarus hingegen alles ſeines Leyds ergötzet werde. Uber das ſeye zwiſchet denen/ ſo im Himmel/ und denen/ ſo in der Höll/ eine groſſe Klufft beveſtiget/ alſo daß keintwedere Parthey zu der anderen kommen könne. Er will ſagen: Beyder Zuſtand ſeye gantz unveränderlich; Die, ſo im Himmel, ſeyen in ihrer Glückſeligkeit beveſtnet; Die, ſo in der Höllen, müſſen leiden das ewige Verderben von dem Angeſicht des Herren und der Herzlichkeit ſeiner Stärcke.

Die andere Bitt gieng an ſeine Brüder. Es begehrte der Reiche am Abraham: Er ſolle doch in das Hauß ſeines Vatters ſchicken/ dann er habe fünff Brüderen / daß er ihnen bezeuge/ daß ſie nicht auch an dieſes Ort der Pein kommen. Da will er Liebe ſehen laſſen gegen den Seinigen, aber es war eine verkehrte Liebe, welche wider Gottes Willen und Geſatz ſtritte:

Darum hat auch Abraham in dieſe Bitt nicht eingewilliget, ſondern zu ihm geſprochen: Sie haben Moſen und die Propheten/ hören ſie dieſelbigen: Damit anzeigende, das einige Mittel, der ewigen Höllenpein zu entgehen, ſeye, wann man das Wort Gottes laſſe ſeyn die Regel, wie ſeines Glaubens, alſo auch ſeines Lebens und Wandels. Es machte zwar der Reiche hierauf eine Inſtantz: Wann einer von den Todten auferſtunde / und zu ſeinen Brüderen käme/ ſo wurden ſie Buß thun. Allein Abraham antwortete: Wann ſie Moſen und die Propheten nicht hören / ſo werden ſie auch nicht glauben / wann gleich jemand wieder von Todten auferſtunde. Wer Moſen und die Propheten verwirfft, und auf Erſcheinungen wartet, der wartet vergeblich.

Das iſt der kurtze Verſtand der Gleichnuß, aus welcher wir eins und das andere kürtzlich vorſtellen wollen, und E. A. zeigen:

A. Die Unglückſeligkeit gottloſer Reichen. Haben ſie gleich hier in Zeit alles vollauf; gehen ſie gleich in Seiden und Sammet daher; leben ſie gleich alle Tag herrlich und in Freuden/ ſo nimmt es doch endlich einen erſchröcklichen Ausgang: Die Trau-
Prov. 14:13 rigkeit iſt das End der Freude. Reichthume ſind ein Guth, damit auch die Kinder dieſer Welt begabet werden: Der Herr füllet
Pſ. 17: 14. ihnen ihren Bauch aus ſeinem Schatz. Aber dieſen Reichthum mißbrauchen ſie ſchandlich, entweders zum Pracht und Ubermuth, oder zum täglichen Wolleben. Es iſt nichts bey ihnen, als Wol-
Jeſ. 22:13. luſt und Muthwillen/ Schaf ſtechen / Fleiſch eſſen/ Wein
Prov. 30:9 trincken: Und darüber werden ſie dann ſo ſatt/ daß ſie den Herren verläugnen/ und ſprechen: Wer iſt der Herr? Aber eben die, ſo auf der einten Seiten verſchwenderiſch, ſind auf der anderen karg, wann ſie ſchon einen armen Lazarum vor ſich ſehen, der von ihren Broſamen begehrt geſättiget zu werden, geben ſie ihm doch nichts; und machen es alſo wie die zu Sodoma, bey denen war
Ezech. 16: 49. Hochmuth und Fülle der Speiſen/ alle Gnüge und Müßiggang: Darneben thaten ſie weder dem Armen noch dem Dürfftigen Handreichung. Aber was geſchicht zuletzt? Wann ſie auf Erden wohl gelebt und gemuthwillet/ und ihre Hertzen als auf einen Schlacht-Tag geweidet/ werden ſie nach einem kurtzen Genuß und zeitlichen Ergötzlichkeit der Sünden, mit allem ihrem

ihrem Pracht und Herꝛlichkeit zur Höllen verſtoſſen, und ihnen dann ſo viel Leyd und Pein gegeben / als viel ſie ſich ſelber herꝛlich gemachet und Wollüſt getrieben haben. Ihr Uberfluß verwandlet ſich in einen traurigen Hunger: Ihr Lachen in ein Heulen und Weinen, ſie finden nicht ein Tröpfflein Waſſers / ihre von der Höllen-Gluth angezündte Zungen zu erquicken: Summa, weil ſie ihr Gutes in dieſem Leben empfangen / ſo empfangen ſie hernacher das Böſe: So daß Aſaph wohl mögen ſagen: Der Herꝛ habe die Gottloſen ſchlüpfferig geſtellet: Sie werden unverſehentlich umkommen: Sie werden abnehmen: Sie werden ein End nehmen mit Schrecken. Apoc. 18: 2. Pſ. 73: 19/20.

Das ſoll allen gottloſen Reichen die Augen aufthun, daß ſie beyzeiten trachten zu entrinnen dem zukünfftigen Zorn. Ihr Reiche im Volck, hat euch GOtt mit zeitlichen Mittlen geſegnet, ey hencket doch das Hertz nicht daran; werdet nicht frech und übermüthig, ſtoltz und hoffärtig; Verachtet nicht, und laſſet nicht verſchmachten den Armen / den der Herꝛ nebet euch gemachet hat: Heiliget vielmehr eueren Reichthum dem HErren, und trachtet, euch Freund zu machen mit dem ungerechten Mammon; damit ihr nicht, wie der reiche Schlemmer, dermaleneinſt werdet zur Höllen verſtoſſen, ſondern aufgenommen in die ewige Hütten. Sinnet offt und viel an die Letzgen, welche der Apoſtel den Reichen dieſer jetzigen Zeit fürgeſchrieben hat. Pſ. 62: 11. Prov. 22: 2. 1. Tim. 6: 17-19.

B. Die Glückſeligkeit frommer Armen. Selbige ſehen wir an dem Exempel des armen Lazari: Viel hat dieſer Fromme müſſen leiden / aber der Herꝛ hat ihm geholffen aus dieſem allen. Fromme Kinder Gottes ſind offt arm in der Welt, haben weder zu beiſſen noch zu brechen; ihre Armuth macht ſie verachtet; niemand begehrt ſich ihrer anzunehmen, ſie haben keinen beſſer als den anderen, und müſſen mit David klagen: Schaue ich zur Rechten / ſo iſt niemand / der mich kenne. Hiezu kommen noch offt peinliche Kranckheiten und Schmertzen: Aber der HErꝛ laßt ſie nicht immerdar in Unruh; Der Tod muß allen ihrem Leyden ein End machen, das ſonſt kein End hat: Und wie ſie hier in Zeit böſes / ſo empfangen ſie hernacher gutes / und werden vom Herren getröſtet / wie einer von ſeiner Mutter getröſtet wird. Pſ. 34: 20. Pſ. 142: 5. Jeſ. 66: 13.

Darum, ihr fromme Arme, denen es in der Welt gehet wie dem Lazarus/ beſitzet euere Seele in euerer Gedult; Euer Zuſtand wird ſich freudig abwechßlen. Jetzt bekommet ihr offt nicht die Bröſamlein, aber dort wird euch der HErr ſpeiſen mit dem verborgenen Manna/ und träncken mit den Bächen *ſeiner* Wollüſte. Jetzt ſeyd ihr gering geſchätzet in den Augen der reichen Welt-Menſchen, ihre Auskehrten und Schabab; und müſ-
Pſ. 123: 3/ 4. ſet aus dem Pſalmen klagen: Erbarm dich unſer/ O Herr! erbarm dich unſer/ dann wir ſind voll Verachtung. Aber dort wird euch der HErr in der Schoß Abrahams krönen mit Ehr und Herrlichkeit. Jetzt habet ihr kaum ein Schlupff-Wincklein, da ihr euch aufhalten könnet: Am unwerthſten ſeyd ihr offt vor des Reichen Thür: Aber dort werdet ihr Raums genug haben in Abrahams Schoß; Da wird euere Traurigkeit zur Freud werden/ euer Mangel ſich verwandlen in Uberfluß: Es wird euch nicht
Apoc. 7: 16/ 17. mehr hungeren/ es wird euch nicht mehr dürſten ꝛc.

Wir alle, Meine Geliebte! ſollen bey dem Exempel des reichen Schlemmers und des armen Lazari/ wie auch beyder ungleichem Ausgang, wahrnehmen deſſen, das zu unſerem Unterricht und Troſt dienen mag. Wann wir ſehen, daß es den Gottloſen in der Welt wohl gaht, daß ſie reich ſind, und eben deßwegen in Ehr und Anſehen, wir ſollen es ihnen nicht mißgönnen: Uns nicht
Pſ. 37: 1. erzörnen über die Böſen/ noch eiferen über die Ubelthäter: Oder mißgönnt man auch einem Ubelthäter ſein Henckermählin, weil man weißt, daß bald darauf ſeine ſchmähliche Ausführung folget? Oder einem Schwein ſeine Maſtung, weil man weißt, es werde ihm darauf die Kälen abgeſchnitten? Eben ſo wenig ſollen wir den Gottloſen ihre Scheinglückſeligkeit mißgönnen, als die wir wiſſen, daß es mit ihrem prangen, jauchtzen, praſſen, wollüſtlen werde nehmen ein trauriges End, und ſie verſtoſſen werden an das Ort, da der Rauch der Pein auffſteiget von Ewigkeit zu Ewigkeit. Sie haben in dieſem Leben ihr Theil/ ſie haben ihr gutes allbereit dahin.

Auf der anderen Seiten aber ſollen wir nicht kleinmüthig werden, wann wir in mancherley Verſuchungen fallen/ und die Thränen ſind unſere Speiß. Auf die Thränen-Saat wird eine Freuden-Ernd folgen: Ihr zwar/ ſagt der HErr, habet jetzt

Trau-

Traurigkeit/ aber ich will euch wieder ſehen/ und euer Hertz ſoll ſich freuen. Joh. 16: 22.

C. Endlich ſehen wir aus unſerer Gleichnuß: Welches das rechte Mittel, dadurch uns GOtt wolle unterweiſen zur Seligkeit. Es iſt es das unbetrügliche Wort Gottes. Als der Reiche wolte, daß Abraham einen von den Todten zu ſeinen fünff Brüderen ſchicke/ ſie zu bekehren, und vor der ewigen Höllenpein zu warnen, wieſe er ſie auf Moſen und die Propheten/ ſie ſollen ſelbige hören/ mit Bezeugung: Wann ſie das nicht hören/ werden ſie auch nicht glauben/ wann ſchon jemand wieder von den Todten auffſtunde. Das Wort Gottes iſt die Regul, nach deren wir ſollen einher wandlen/ wann wir wollen/ daß über uns komme Fried und Barmhertzigkeit. Gal. 6: 16. Wann unſere Widerwärtige im Pabſtthum viel Weſens machen von der Erſcheinung der Todten, oder deren, ſo im Feg-Feuer ſind, ſo ſagen wir ihnen aus Jeſaia: Soll nicht ein Volck ſeinen Gott Raths fragen ꝛc. Jeſ. 8: 19/ 20. Weil wir dann wiſſen, daß zwiſchet uns und jenen eine groſſe Klufft beveſtiget iſt/ daß ſie nicht können zu uns herüber kommen/ ſo ſollen wir auf keine neue Erſcheinungen warten, ſondern Moſen und die Propheten hören. Ihre Verheiſſungen und Träuungen halten für das unbetrügliche Wort Gottes: Sie alſo hören, daß wir ihnen glauben und abſtehen von der Ungerechtigkeit: Alsdann werden wir nicht kommen an das Ort der ewigen Pein, ſondern eingehen in die Freud unſers Herren. Du aber, o HErr! bekehre uns ſelbſt/ ſo werden wir bekehrt. Amen! Jer. 31: 18

Das ſiebenzehende Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 19.

Ich/ ich bin der Herr/ und auſſert mir iſt kein Heyland: Ich warne/ und mache Heyl und Lehre. So redet der, vor dem kein Gott niemalen geweſen/ und nach welchem keiner ſeyn wird; Bey dem Propheten Jeſaia. Eingang. Jeſ. 43: 12

Wann wir die E. A. vorgeleſene Texts-Wort recht einſehen, ommt uns der HErr JEſus in ſelbigen vor

Eintheilung.

I. Als einer / der da warnet.
II. Lehret. III. Heilet.

Er warnet ſeine Jünger vor Aergernuß. Er thut es aber alſo, daß er

1. Theil. A. Anzeiget die Nothwendigkeit, daß Aergernuſſen kommen. Es iſt unmöglich / daß nicht Aergernuſſen kommen. Er verſtehet fürnemlich die Aergernuſſen in der Lehr / da man anderen einen Anſtoß ſetzet, und ihre Sinn von der Einfaltigkeit
2. Cor. 11: 3. in Chriſto zu verrucken trachtet. In dem Verſtand ſagt der Apoſtel: Ich vermahne euch / ihr Brüder / daß ihr ein Aufſe-
Rom. 16: 17. hen habet auf die/ ſo Zweytrachten und Aergernuſſen anrichten nebet der Lehr / die ihr empfangen habet. Dieſer Aergernuſſen halben ſagt der HErr: Es iſt unmöglich / daß nicht Aergernuſſen kommen. Unmöglich/ wann wir ſehen auf den Rathſchluß Gottes, der ſelbige heiliglich will zulaſſen, damit die Be-
1. Cor. 11: 19. währten offenbar / hingegen die gerichtet werden/ welche die
2 Theſſ. 2: 10. Liebe der Warheit nicht aufgenommen/ daß ſie ſelig wurden. Unmöglich auch wegen der Bosheit Satans, deſſen unermüdete
Matth. 13: 26. Bemühung iſt, wie er möge Unkraut ſäyen unter den Weitzen.

B. Demjenigen ein trauriges Weh anträut, durch welchen ſie kommen. Er ſagt: Aber weh dem/ durch welchen ſie kommen. Es deutet der HErr gleichſam mit Fingeren auf einen gewiſſen Menſchen, der in der Schrifft der Menſch der Sünden/ der ἄνομος
Pſ. 94: 20. genennt wird, der da Müh erdichtet nebet dem Geſatz: Gleich wir dann wiſſen, daß der Römiſche Anti-Chriſt derjenige iſt, durch welchen die Aergernuſſen gekommen: Was für Scandala er in die Kirche Gottes eingeführt: Wie er die Knecht Gottes verführet/
Apoc. 2: 20. daß ſie Götzen-Opffer geeſſen / und Hurerey getrieben haben/ iſt aus der Kirchen-Hiſtorie genugſam bekannt. Dieſem prophezeyt der HErr: Es wäre ihm nützer / daß ihm ein Mühlſtein an den Halß gehenckt / und er in das Meer geworffen / das iſt, durch eine exemplariſche Straff ab der Welt gethan wurde, als daß er einen dieſer Kleinen / die ſchwach im Glauben, ärgere. Wobey der Heyland dieſe Warnung füget: Habet acht auf euch ſelbſt. Weil ihr höret, daß Aergernuſſen kommen ſollen/ ſo verwah-

ret euch ſelbſten/ daß ihr nicht durch Irꝛthum der Greulichen 2. Pet. 3:
mit hingeführt werdet/ und aus der eignen Beveſtigung ent- 17.
fallet.

Wie nun unlaugbar, daß der Römiſche Anti-Chriſt Aergernuſſen angerichtet, alſo iſt auch das traurige Weh, das der HErꝛ ihm angetrȧuet, nicht ausgeblieben: Es wird aber ſelbiges ihne noch mehr treffen, wann wird erfüllet werden, was wir dort leſen: Ein ſtarcker Engel hat einen groſſen Stein/ wie ein Mühlſtein aufgehebt/ und ihn in das Meer geworffen/ ſprechende: Alſo wird die groſſe Stadt Babylon mit einem Sturm hingeworffen und nicht mehr gefunden werden. Ap. 18:21.

Weil aber der freundliche Heyland uns davor gewarnet, ſo ſollen wir acht haben auf uns ſelbſt/ und bleiben in dem/ das wir gehöret haben/ und deſſen wir vergewiſſeret ſind/ weil wir wiſſen/ von wem wir es gelernet haben. 2. Tim. 3: 14.

Im anderen Puncten lehret der HErꝛ: Und erſtlich zwar 2. Theil.

A. Wie ſeine Jünger ſollen verſöhnlich ſeyn. Da er dann zeiget:

a. Wie ſie ſollen umgehen mit dem fehlbaren Bruder. Der HErꝛ ſagt: So aber dein Bruder wider dich ſündiget/ dich mit Worten oder Wercken beleidiget, ſo ſtraff ihn. Es will dann der HErꝛ nicht, daß wir zu den Sünden des Nächſten ſtill ſchweigen, und vermeinen, es gehe uns nichts an, er werde es zu verantworten haben; Nein! der HErꝛ will: Wir ſollen ihn beſtraffen, ihm ſeine Fehler zu ſeiner Verbeſſerung freundlich unterſagen: Du ſolt deinen Bruder nicht haſſen in deinem Hertzen: Du ſolt ihn aber beſtraffen/ daß du nicht ſeinethalben die Schuld tragen müſſeſt. Lev. 19:17.

Deſſen haben wir in unſeren Tagen überall vergeſſen. Wie niemand gern ſich will ſtraffen laſſen, alſo will auch niemand gern den anderen ſtraffen. Wir ſehen tȧglich Leut vor uns, die mit Laſteren beſchweret ſind: Aber da hat der einte das Hertz nicht, daß er es dem Fehlbaren dörffe unterſagen, er will gut Mann ſeyn, und niemand erzörnen: Der andere will es ihm nicht unterſagen, Jeſ. 1: 4.
mit

mit den Hohenprieſteren gedenckende: Was gehet das uns an/ da mag er zuſehen. Alſo machen wir uns theilhafftig fremder Sünden, und ſind, ſo viel an uns ſtehet, eine Urſach, daß der Nächſte verlohren gehet. Darum, wann wir nicht wollen, daß ſein Blut von unſeren Händen geforderet werde/ ſollen wir ihne, wann er ſündiget/ ſtraffen. Straffen aber nicht mit bitteren und rauhen Worten, ſondern mit Sanfftmüthigkeit, daß er ſehe und überzeuget werde, es geſchehe aus Liebe zu ſeinem Heyl. Wer weißt, welche Beſtraffung ihme ſo kräfftig das Hertz werde rühren, daß er dadurch möchte ergwunnen werden. Was Groſſes
Jac. 5:20. aber hätten wir dannzumal ausgerichtet? Ihr Brüder/ ſagt Jacob, ſo jemand unter euch einen Sünder von dem Irthum ſeines Wegs bekehret/ der wird einer Seel aus dem Tod helffen/ und die Viele der Sünden bedecken.

b. Wie ſie ſollen umgehen mit dem ſeinen Fehler erkennenden Bruder. Der HErr ſagt: Und wann es ihn reuen wird/ ſo vergib ihm. Und wann er des Tags ſiebenmal wider dich ſündigen/ und ſiebenmal ſich zu dir kehren wird/ ſprechende: Es reuet mich/ ſo ſolt du ihm verzeihen.

Es ſetzet der HErr eine gewiſſe Zahl für eine ungewiſſe, und will einfältig anzeigen: Unſere Geneigtwilligkeit, dem reuenden Bruder zu verzeihen/ müſſe keine Schrancken haben, wann er uns auch in einem Tag offt beleidige, und mit reuen ſeinen Fehler erkenne, müſſen wir es ihme zu gut, und keinen bitteren Eyfer behalten in unſeren Hertzen.

Das nun iſt eine Letzgen, die gantz widerſinnig thönt in unſeren Ohren, und unſerem verderbten Fleiſch eben gar nicht ein will. Wann der Nächſte einmal wider uns ſündiget, können wir es ihm kaum jemalen vergeſſen, geſchweige, daß wann er an einem Tag ſiebenmal wider uns ſolte ſündigen, wir es ihme ſiebenmal verzeihen wurden. Da ſagt der fleiſchliche Menſch: Wann ich mich nicht revangiere, ſo trage ich keinen Eyfer für meine Ehre; Oder, wann ich öffters vergebe, ſo gebe ich dem Nächſten auf das neue Anlaß, mich zu beleidigen. Fürwahr die Feindſeligkeit, Nach-Begierd und Unverſöhnlichkeit iſt in allen Ständen niemalen gröſſer geweſen, als in unſeren Tagen. Wir wollen gute Chriſten heiſſen,

heiſſen, für gewiſſenhaffte reputierliche Leut paßieren, und doch vergeſſen wir allerdings des Befehls Chriſti in unſerem Text. Es iſt des Eintränckens, des Werdenlaſſens kein End. Und doch iſt kein Befehl, deſſen Billigkeit bald ſich mehr dem Gewiſſen anpreiſe, als dieſer; täglich, ſtündlich, ja augenblicklich beleidigen wir den groſſen GOtt; täglich klopffen wir an der Himmels-Thüren an, daß er uns unſere Sünden-Schulden wolle vergeben. Iſt aber GOtt nicht mehr als der Menſch? Der Hohe und Erhabene mehr, als der arme Staub? Iſt es dann nicht unverſchamt, daß wir von dem groſſen Gott begehren dörffen, was wir arme Erden-Würm weigeren zu thun gegen unſerem Nächſten? Nicht nur einmal, ſondern des Tags wohl ſiebenmal ſollen wir unſerem Nächſten, der uns beleidiget, verzeihen. Da ſoll gelten die Apoſtoliſche Erinnerung: Verzeihet einanderen / und vergebe ſe einer dem anderen / ſo jemand wider jemand eine Klage hat; wie Chriſtus vergeben hat euch / alſo thut auch ihr. Col. 3: 13.

Darauf ſprachen die Apoſtel zum HErren: Mehre uns den Glauben. Sie ſahen die groſſe Wichtigkeit deſſen, das ihnen der HErr befohlen; und wann ſie dagegen gehalten ihre eigene Kräfft, fanden ſie ſich dazu gantz unvermögend; Seufftzen deßwegen: Herr! mehre uns den Glauben; damit wir namlich durch ſelbigen alles thun können, was du uns gebeuteſt. Der HErr antwortete ihnen: Wann ihr Glauben hättet wie ein Senffkorn / ein Vertrauen auf die Allmacht und Güte Gottes, und wäre es auch nicht gröſſer als ein Senffkörnlein / das unter allem Saamen das kleinſte iſt / ſo ſagtet ihr zu dieſem Maulbeerbaum: Reiſſe dich aus der Wurtzel / und verſetz dich in das Meer / ſo wurde er euch gehorſam ſeyn. Der Verſtand iſt: Sie werden auch die ſchwerſten Hindernuſſen, die dem Reich Chriſti im Weg ſtehen, gar leicht aus dem Weg raumen können, und ihnen nichts unmöglich ſeyn.

Ohne Glauben iſt es unmöglich / GOTT wohlgefällige Ding zu thun. Dieſer Glaub aber rühret nicht her von des Menſchen ſeinen ſelbſt-eigenen Kräfften, ſondern iſt eine Gab Gottes; Er iſt, der denſelbigen giebt, ſtärcket, vermehret: Das iſt das Werck Gottes / daß ihr glaubet. Um die Vermehrung deſſelben ſollen wir dann auch bey ihm, der da iſt der Hertzog Heb. 11: 6. Eph. 2: 8. Joh. 6: 29.

Heb.12:2. und Vollender des Glaubens / anhalten, in der Verſicherung, wir werden durch ſelbigen die Welt / und das / ſo in der Welt
1.Joh.5:4 iſt / überwinden: Dann das iſt unſer Sieg / der die Welt überwindet / nemlich unſer Glaub.

B. Es lehret demnach der HErr ſeine Jünger: Wie ſie ſollen demüthig wandlen mit ihrem GOtt. Er thut es aber alſo, daß er

a. Ihnen vorſtellet eine Gleichnuß, hergenommen von einem Herren / der einen leibeigenen Knecht hat / dem er / wann er von dem Feld oder der Weid kommt / nicht alſobald befiehlt zu Tiſch zu ſitzen / ſondern ihne vielmehr laßt das Nacht-Eſſen bereiten / und vor der Tafel aufwarten / ohne daß er ihm deßwegen / wann er ſeinem Befehl nachkommen / einige Obligation bezeuge.

b. Sie auf ſeine Jünger applicieret, ſagende: Alſo auch ihr / wann ihr alles gethan haben werdet / was euch befohlen iſt / ſaget: Wir ſind unnütze Knecht / dann wir haben gethan / was wir zu thun ſchuldig waren. Es redet der HErr in dieſen Worten mit Condition. Er will nicht lehren, daß jemand alle
Jac.3:2. Gebott des Geſatzes könne erfüllen: Dann wir fehlen alleſammen viel; ſondern er ſetzet den Caſum: Wann jemand vielleicht möchte gefunden werden, der alles wurde gethan haben, ein ſolcher ſolle gleichwol ſeiner Gerechtigkeit ſich nicht rühmen, auf ſeinen Verdienſt nicht trotzen oder pochen, ſondern mit Mund und Hertzen bekennen / er ſeye ein unnützer Knecht. So aber will der HErr, ſollen wir reden nicht etwan aus Gleichßneriſcher Demuth, wie etwan die, ſo vor den Menſchen ihre Verrichtungen mit Worten weiß nicht wie verringeren, aber im Hertzen voller hohen Einbildungen ſind, ſondern aus Uberzeugung unſerer eigenen Schwachheit. Sagen ſollen wir: Wir ſeyen unnütze Knecht; Nicht nur darum, weil wir GOtt den HErren mit unſeren Dienſten nichts können nutzen, ſondern auch, weil wir nur thun, was unſere Schuldigkeit iſt.

Wie unverſchamt iſt es dann, Liebe Zuhörer! daß unſere Widerwärtige in dem Pabſtthum ſich ihrer guten Wercken vor GOtt rüh-

rühmen dörffen, als wäre er wegen derſelbigen ihnen den Himmel und die ewige Seligkeit ſchuldig. Wann wir nichts hätten, als dieſen Spruch des Heylands, ſo wäre derſelbige genugſam, ihren Irthum zu beſtreiten: Wer hat dem Herren / fraget der Apoſtel, Rom. 11: etwas zuvor gegeben / daß es ihm ſolte wiedergolten werden? 35.

Uns, Ihr Geliebte! ſoll dieſer Spruch des Heylands Demuth lehren. Iſt der noch ein unnützer Knecht / der alles gethan / was ihme zu thun befohlen war: Wie vielmehr ſind unnütze Knecht wir / die wir mit David müſſen ſeufftzen: Herr! wer kan Pſ. 19: 13. mercken / wie offt dein Knecht fehlet! Und mit dem Apoſtel: Ich thue nicht das Gute / das ich will / ſondern das Böſe / Rom. 7: 19 das ich nicht will / verrichte ich. Wir ſollen dann wohl niemalen auf unſere eigene Gerechtigkeit mit dem Phariſäer pochen, ſondern mit dem bußfertigen Zoller vielmehr ſeufftzen: daß GOtt uns armen Sünderen gnädig ſeye. Wann wir auch alles gethan hätten / mit dem Apoſtel ſagen: Ich bin mir ſelber nichts 1 Cor. 4: 4. bewußt: Ich bin aber dadurch nicht gerecht geſprochen. Und mit der Kirch: Wir alle ſind wie ein unrein Ding / und Jeſ. 64: 6. alle unſere Gerechtigkeiten ſind wie wüſte Lumpen: Wir ſind hinfällig wie das Laub / und unſere Sünden nehmen uns hin.

Im dritten Puncten haben wir zu betrachten: Wie der HErr 3. Theil. habe geheilet. Die Hiſtori gehet kurtz und ſummariſch dahin: Als der HErr mitten durch Samariam und Galiläam auf Jeruſalem zureiſete / ſind ihm in einem gewiſſen Flecken zehen auſſätzige Männer begegnet / welche von fernuß geſtanden / und mit einmüthig erhabener Stimm den HErren um Hülff und Mittleiden angeſprochen. Ihre Bitt hat der HErr alſo beantwortet, daß er ihnen befohlen: Sie ſollen hingehen / und ſich ſelber dem Prieſter zeigen. Das pflegte ſonſt nach dem Geſatz zu geſchehen, wann die Reinigung allbereit geſchehen war. Es gab aber der HErr ihnen hier dieſen Befehl, ihre Gehorſame und Glauben zu probieren. Indem ſie nun hingiengen / ſind ſie gereiniget worden; welches, als es einer unter ihnen, ein Samariter / an ſich ſelbſten gewahret, hat er die Geſellſchafft der übrigen verlaſſen, iſt wieder umgekehrt, und hat mit demüthigem Fußfall dem Herren

ren gedancket. Das hat der HErr alſo aufgenommen, daß er einerſeits ſein groß Mißfallen bezeuget ab der Undanckbarkeit der übrigen: Sind nicht zehen gereiniget worden? Wo ſind aber die Neun? Es ſind keine gefunden worden / die wieder umkehrten/ GOtt die Ehr zu geben / dann nur dieſer Fremdling. Anderſeits aber ſein gnädiges Wohlgefallen an dem Samariter bezeuget hat. Er ſprach zu ihm: Stehe auf/ und gehe hin/ dein Glaub hat dir geholffen.

Stellet euch nun bey dieſer Hiſtorie noch vor

A. Die Auſſätzige in ihrer einmüthigen Bitt. Sie waren alle gleich elend; Die gemeine Noth und Anliegen hat ſie, ob ſie gleich der Religion nach unterſchieden waren, in eine Geſellſchafft zuſammen gebracht: Weil ſie gleich elend waren, erhuben ſie auch zugleich ihre Stimm, und ſprachen: Jeſu/ Meiſter! erbarme dich unſer. Die zehen Stimmen wurden in einem Thon vereiniget, damit ihre zuſammen gebundene Kräfft das mitleidige Ohr des Heylands deſtomehr berühren möchten. Wann wir allgemeine Gnad erlangen wollen, müſſen wir uns nicht nur mit einſamen Andachten vernügen, ſondern unſere geiſtliche Kräfft, den Unüberwindlichen zu überwinden, zuſammen ſetzen: Dann/ ſagt de. HErr, Matth. 18:19. wo euer zween auf Erden zuſammen ſtimmen werden u n eine jede Sach/ darum ſie auch bitten werden/ das wird ihnen von meinem Vatter / der im Himmel iſt/ begegnen.

B. Die neun undanckbare Juden. Sie mochten nicht umkehren/ dem Gott Jſraels für ihre erlangte Reinigung zu dancken. Allein ſo machen es die Welt-Menſchen: wann ſie im Creutz und Elend begriffen, ſo ſchreyen ſie um Hülff zu GOtt: Wann er aber ihnen daraus geholffen, iſt bey ihnen kein Danck. So hat es das Volck Jſrael gemachet, wie unter Moſe, alſo auch unter den Richteren: Wann der Herr ihnen Richter erweckte / ſo war Jud. 2: 18/19. der Herr mit dem Richter/ und hulffe ihnen aus der Hand ihrer Feinden: Dann es erbarmete den Herren ihr Wehklagen über die/ ſo ſie zwungen und trungen: Wann aber der Richter ſtarb / ſo wendeten ſie ſich / und verderbten ſich/ mehr als ihre Vätter: Sie wichen nicht von ihrem Fürnehmen / und von ihrem halsſtarrigen Weſen. Und wie machen

wir

wir es noch heut zu Tag! Wann allgemeine Land-Plagen uns trucken, oder wann wir im Creutz und Kranckheiten begriffen, ruffen wir eines Ruffens: Jeſu/ Meiſter! erbarm dich unſer! Wann er uns daraus geholffen, iſt bald niemand, der da umkehre/ dem GOtt Iſraels die Ehr zu geben; So daß Moſes auch unſerthalben ſagen möchte: Danckeſt du alſo dem Herren deinem GOtt/ o du tolles und unweiſes Volck? Deut. 32: 6.

C. Den danckbaren Samariter. Als er vermercket, daß er gereiniget worden, kehret er wieder um/ und dancket dem Herren. Das thut ein frommes Gemüth: Es opfferet GOtt auf Lob und Danck; Seine Zunge iſt ein Griffel eines ſchnellen Schreibers/ des Herren Tugenden auszukündigen. Ps. 45: 2. Es ſagt mit David: Kommet her/ höret zu ihr alle/ die ihr GOTT förchtet: Ich will erzehlen/ was er meiner Seelen gethan habe: Ich hab mit meinem Mund zu ihnen geſchryen/ und er iſt mit meiner Zung geprieſen worden. Ps. 66: 16/ 17. Welches dann dem HErren ſonderbar wohl gefallet; Dann ſagt er ſelber: Wer Lob und Danck opfferet/ der ehret mich. Ps. 50: 23.

Der HErr JEſus iſt es, Meine Geliebte! der uns von dem geiſtlichen Ausſatz der Sünden erlediget hat: Das zuwegen zu bringen, hat es ihne nicht nur gekoſtet ein Wort, wie in unſerem Text, ſondern ſein theures Blut: Dann das reiniget uns von aller Sünd/ 1. Joh. 1: 7 und iſt der Brunnen/ dem Hauſe Davids aufgethan worden/ alle Sünde und Unreinigkeit abzuwäſchen. Zach. 13: 1. Darfür ſollen wir ihm hertzlich dancken, nicht nur mit dem Mund, ſondern auch und fürnemlich in der That, alſo daß wir ihn preiſen beydes an unſerem Leib und Geiſt; 1. Cor. 6: 20. und als ſein eigenthumlich Volck/ das er gereiniget hat/ eifrig ſeyen zu guten Wercken. Tit. 2: 14. Gnad darzu gebe er uns ſelber, um ſeines theuren Verdienſts willen. Amen!

Das ſiebenzehende Capitel.
Der ander Theil. v. 20. bis zu End.

WOhl hat der Apoſtel mögen ſagen: Ein Menſch ſammle ihm ſelbſt/ nach ſeinem verſtockten und unbußfertigen Hertzen/ einen Schatz des Zorns/ auf den Tag des Zorns/ und der Offenbarung des gerechten *(Eingang. Rom. 2: 5.)*

Gerichts Gottes. Ein Exempel deſſen ſind uns die Juden, welche, weil ſie ſich durch die Güte Gottes nicht wollen zur Buß leiten laſſen/ die Gericht Gottes wie ein Wald-Waſſer überſchwemmet, eben wie ehmal der Sünd-Fluß überſchwemmet die Welt der Gottloſen/ und das vom Himmel gefallene Feuer die greulichen Leut zu Sodoma verzehret hat: Wie uns das der HErr lehret in vorgeleſenen Worten, und dieſes Gericht uns giebet, als einen Vorläuffer der Offenbarung ſeines Reichs durch die gantze Welt. Da wir dann in zweyen unterſchiedlichen Puncten können bemercken:

Eintheilung. **I. Auf den Anlaß / der dem HErren hiezu gegeben worden.**

II. Auf die Verhandlung der Sach an und für ſich ſelbſt.

1. Theil. Den Anlaß haben dem HErren gegeben die Phariſäer. Dann die fragten ihn: Wann das Reich Gottes komme? Wer die Schrifften des Alten Teſtaments lieſet, wird finden, daß in ſelbigen offtmalen Meldung geſchehe des Reichs, ſo in den Tagen des Meßiä ſeyn werde. Wann Jeſaias ſagt: Man werde zu Zion
Jeſ. 40: 9. und zu Jeruſalem ſagen: Nehmet wahr/ da iſt euer GOtt/ ſo giebt es der Chaldäiſche Dollmetſch: Das Reich euers Gottes wird geoffenbaret. Und wie offt ſagt David in ſeinen Pſalmen: Der Herr iſt König worden. Auf dieſes verſprochene Reich wartete Joſeph: Und dieſes Reichs halben fragten die Phariſäer:
Luc. 23: Wann es werde kommen? Sie erwarteten aber ein irdiſches, weltliches Reich, das der HErr Meßias werde aufrichten.

2. Theil. Auf dieſe Frag hat der HErr Beſcheid gegeben

A. Theils den Phariſäeren. B. Theils auch ſeinen Jüngeren.

A. Zu den Phariſäeren ſprach er: Das Reich Gottes kommt nicht/ daß man es mercken möge; Es kommt nicht μετὰ παρατηρήσεως, mit äuſſerlichem Pomp und Pracht, wie etwan das Reich eines Davids und Salomons/ die da hatten ihre ſichtbare

bare Reſidentz, ihren ſichtbaren Thron und Scepter. Man wird auch nicht ſagen: Sihe hie/ oder ſihe da; Die Rechtgeſinnten werden nicht ſagen: Sein Reich ſeye an ein gewiſſes Ort gebunden; wie da war Jeruſalem und Zion, das der Herr erwehlet hat/ daſelbſt zu wohnen: Dann ſihe/ das Reich Gottes iſt innert euch. Es iſt daſſelbige allbereit anbey kommen, und ſtehet der verſprochene König mitten unter euch, ob ihr gleich denſelbigen nicht kennet.

So kommt dann das Reich Gottes nicht/ daß man es mercken möge; mit äuſſerlichem Glantz und Herrlichkeit. Das ſagt der HErr im Text; Und zu Pilato ſprach er: Mein Reich iſt nicht von dieſer Welt; Man kan auch nicht ſagen: Sihe Joh. 18: hie/ oder ſihe da; dann daſſelbige erſtrecket ſich durch die gantze 37. Welt. Zacharias, wann er von dieſem Reich redet, ſagt: Er wird den Heyden Satzungen des Friedens vorſchreiben/ und Zach. 9: 10. ſein Gewalt wird von einem Meer bis zu dem anderen/ und von dem Fluß an bis zu dem End der Erden reichen. Bey Malachia ſagt der HErr: Von Aufgang der Sonnen bis zu Mal. 1: 11 dem Niedergang wird mein Name groß ſeyn unter den Heyden. Der 72. Pſalm redet durchaus davon, wie das Reich Got- Pſ. 72: 17. tes ſo herrlich werde ausgebreitet werden. Es heißt unter anderem: Sein Name wird ewiglich fortgepflantzet werden. So lang die Sonne währet/ wird ſein Name bleiben; In ihm werden ſie geſegnet ſeyn/ und alle Heyden werden ihn preiſen.

Urtheilet dann, Meine Geliebte! ob das Reich Gottes bey denen ſeye, welche mit den alten Phariſäeren daſſelbige ſetzen in einem äuſſerlichen Glantz, und ſagen: Sihe hie/ oder ſihe da; gleich da thun unſere Widerwärtige in dem Pabſtthum. Da zeigen ſie uns einen Stadthalter, der da ſeye das ſichtbare Haupt der Kirchen; Sie binden das Reich Chriſti an Rom, und meynen, das ſeye der Ort, von welchem das Wort Gottes ausgegangen. Was für Pomp und Pracht über das bey ihrem Gottesdienſt geführt werde, wie da alles ſich finde, was die Augen und Ohren mag reitzen, iſt zur Genüge bekannt. Fürwahr, wer da das Reich Chriſti ſuchen wolte, der wurde gröblich irren: Es herrſchet vielmehr daſelbſt die Hur Babylons/ die uns in der Schrifft wird beſchrie-

beſchrieben, als eine, die einen weltlichen Staat führet, und die
Apoc. 17: mit Purpur und Scharlach überkleidet / und übergüldet mit
4. Gold und Edelgeſtein und Perlen.

Wir, Meine Geliebte! weil wir wiſſen, daß das Reich Gottes nicht komme mit äuſſerlichem Gepräng / ſollen uns an äuſſerlichem Pomp und Pracht nicht vergaffen, daß wir vermeinen wolten, da werde das Reich Chriſti gefunden, wo am meiſten Splendor wird angetroffen. Und weil das Reich Gottes auch iſt unter uns, ſo ſollen wir durch Bußfertigkeit und Glauben uns demſelbigen unterwerffen: Weil wir das unbewegliche Reich em-
Heb. 12: pfangen / ſo laſſet uns die Gnade behalten / durch welche
28. wir GOtt wohlgefälliglich mit Scham und Forcht dienen.

B. Seinen Jüngeren; Und ihnen gezeiget

a Was es mit der Offenbarung ſeines Reichs werde haben für eine Beſchaffenheit. Es weiſſaget der HErr: Es werden bald ſo trauer-volle Zeiten, und gleichſam eine finſtere Nacht der Trübſalen einbrechen, daß ſie nur einen Tag des Menſchen-Sohns zu ſehen begehren werden / und werden ihn nicht ſehen. Sie werden wünſchen, daß Chriſtus unter ihnen leiblich zugegen wäre, um von ihme getröſtet und geſtärcket zu werden, aber gleichwolen werde es ihnen nicht ſo gut werden. Wann man dann zu ihnen werde ſagen: Sihe hie / oder ſihe da; wann falſche Meßias aufſtehen, und ſich für Chriſtum dargeben werden, ſo ſollen ſie nicht hingehen / noch ihnen nachfolgen: Dann wie der Blitz / der herfür blitze aus einer Gegne / die unter dem Himmel iſt / in die andere Gegne unter dem Himmel glantze: Alſo werde auch die Zukunfft des Sohns des Menſchen ſeyn. Wann der HErr JEſus mit ſeinem Reich in der Welt werde durchbrechen, ſo werde daſſelbige mit Liecht, Klarheit, und Offenbarung der Warheit an das Gewiſſen vergeſellſchafftet ſeyn: Er werde aus Zion herfür glantzen; Und wie der Blitz, wann er aus den Wolcken ausbricht, allenthalben wird geſehen; Alſo ſolte der Glantz ſeines Reichs aller Orten geſehen werden; Und es hiemit vergeblich ſeyn, wann man ſagen werde: Sihe hie / oder ſihe da.

b. Was

b. Was der Offenbarung ſeines Reichs werde vorgehen. Es gedencket der HErr fürnemlich zweyer Stucken:

α. Das Erſte iſt: Er ſolte zuvor viel leiden/ und von dieſem Geſchlecht verworffen werden; Womit er dann ſihet auf die Weiſſagung des Pſalmiſten: daß er werde ſeyn der Stein/ Pſ. 118:22. der von den Bau-Leuten werde verworffen werden.

β. Es ſolte demnach vorhergehen das Gericht Gottes über das Jüdiſche Volck. Da dann der HErr zeiget:

א. Wie unvermuthet daſſelbige ſie werde überfallen. Eben wie der Sünd-Fluß die ſicheren Einwohner der erſten Welt, und der feurige Schwefel-Regen die Leut zu Sodoma. Dann/ wie es in den Tagen Noä/ alſo wird es auch in den Tagen des Menſchen-Sohns ſeyn: Sie aſſen/ ſie truncken/ ſie nahmen zur Ehe/ ſie wurden zur Ehe gegeben/ bis auf den Tag/ da Noä in die Arch eingegangen; und es kam der Sünd-Fluß/ und brachte ſie alle um. Deſſelbengleichen auch/ wie es in den Tagen Loths ergangen iſt: Sie aſſen/ ſie truncken/ ſie kaufften/ ſie verkaufften/ ſie pflantzten/ ſie baueten. An dem Tag aber/ da Loth von Sodoma ausgegangen/ hat es Feuer und Schwefel vom Himmel geregnet/ und ſie alle umgebracht. Gleichergeſtalt wird es auch an dem Tag ſeyn/ an welchem des Menſchen Sohn geoffenbaret wird/ ſeine Gericht namlich über die Juden auszuführen.

Es vergleicht dann der HErr das Gericht über die Juden mit zwey anmerckungs-würdigen Straffen, welche der gerechte GOtt, der einem jeden vergiltet nach ſeinen Wercken/ vorzeiten ausgeübet hat; nemlich der Sündfluth, und dem Gericht über Sodoma. Er zeiget, daß in Judäa, wie in der erſten Welt und Sodoma/ alles werde ſorgloß und ſicher ſeyn, und niemand an die vor der Thüren ſtehende ſchwere Gericht und Straffen Gottes gedencken; Einsmals aber der HErr mit ſeiner überſchwemmenden Geiſſel einbrechen.

ב. Wie ſie ſich dannzumal ſollen verhalten. Der HErr ſaget: Wer an demſelbigen Tag auf dem Tach ſeyn wird/ und ſein

Haußrath im Hauß / der ſteige nicht herab / daß er denſelbigen nehme. Deßgleichen wer auf dem Felde iſt / der wende ſich nicht um nach dem / das hinter ihm iſt. Es iſt der Verſtand, man ſolle die Liebe der irꝛdiſchen Güteren an einer ſchleunigen Flucht ſich nicht hinderen laſſen, hinzufügende: Gedencket an das Weib Loths. Als der Engel des HErren den Loth ſamt ſeinem Weibe aus Sodoma ausgeführet, befahl er ihnen, ſie ſolten nicht nach der Stadt, aus deren ſie ausgegangen waren, zuruck ſehen; welches Verbott, als Loths Weib übertretten, iſt ſie zur Saltz-Säul worden. Ihre Sünd war dann, daß ſie aus einer verkehrten Liebe zu Sodom, und den irꝛdiſchen Güteren, die ſie daſelbſt müſſen im Stich laſſen, zuruck geſehen: Sie gieng aus mit den Füſſen / nicht mit dem Hertzen; Ihre Straff war: Sie iſt in eine Saltz-Säul verwandlet worden; ſo daß ihr Leib ſo veſt und unbeweglich ſtehen geblieben, als eine ſteinerne Säulen. An die Sünd des Weibs Loths nun will der HErꝛ, ſollen ſeine Jünger, ſowol als an die Straff gedencken; deßwegen, wann ſie die Stimm Gottes hören: Gehet aus von ihnen / und ſönderet euch ab; ſich gar nicht ſaumen, auch wann ſie einmal ausgegangen, nicht mehr aus verkehrter Liebe nach dem Judenthum umſehen, damit ſie nicht aus Gottes gerechtem Gericht der Verhartung und Verſtockung übergeben werden. Worbey der HErꝛ endlich die Wort hinzu füget: Wer ſein Leben ſuchen wird zu erhalten / der wird es verliehren: Und wer es verliehren wird / der wird es erhalten.

Endlich zeiget der HErꝛ auch: Wie GOtt dannzumalen die werde nach ſeinem freyen Belieben voneinanderen ſünderen, die in einer Geſellſchafft geweſen, und einem Beruf obgelegen. In derſelbigen Nacht werden zween auf einem Bett ſeyn / der eine werde angenommen / und der andere verlaſſen werden. Zween werden miteinanderen mahlen / der eine werde angenommen / und der andere verlaſſen werden. Zween werden auf dem Felde ſeyn / der eine werde angenommen / und der andere verlaſſen werden. Die guten Jünger, weil der HErꝛ des Jüdiſchen Lands nicht austruckliche Meldung gethan, gedachten nichts wenigers, als an den Untergang der Jüdiſchen Republic; fragten deßwegen den HErren Chriſtum: Wo Herꝛ? Wo wird das Ort ſeyn,

da ſich alles dieſes ſoll zutragen? Der HErr antwortet ihnen: Wo das Aaß ſeyn wird / da werden die Adler verſammlet werden. Da er dann durch das Aaß verſtehet die wegen ihres Unglaubens und Gottloſigkeit vor GOtt ſtinckende Juden; durch die Adler aber die Römiſchen Soldaten; Und will der HErr mit dieſen Worten ſo viel ſagen: Gleichwie ein auf das Feld hinaus geworffenes Aaß den Geyren wird überlaſſen, ſelbiges zu verzehren; alſo wird GOtt ſein Volck, das entfremdet von dem Leben Gottes / zum Raub übergeben den Römiſchen Adleren, welche daſſelbige blutdurſtiger Weiſe verzehren werden. Wir wollen jetzt aus erklärten Worten noch eins und das andere gewahren.

Wir können erſtlich gewahren: Wie unvermuthet die Gericht Gottes die Menſchen überfallen. Da die Leut in der erſten Welt / und die Einwohner zu Sodoma / an nichts wenigers gedacht, ſind ſie durch den Sündfluß und feurigen Schwefel-Regen hingeriſſen worden. Ein gleiches iſt begegnet den Juden, zur Zeit der Zerſtörung Jeruſalems: Und ſo wird auch der letzte Gerichts-Tag die Menſchen unvermuthet überfallen: Dann wann ſie werden ſagen: Es iſt Fried und Sicherheit / ſo wird ſie ein unverſe- 1.Theſſ.5. henliches Verderben überfallen / gleichwie der Schmerz ein 2. ſchwanger Weib / und ſie werden nicht entrinnen mögen.

Das ſoll auch uns die Augen aufthun: Dann wann wir unſere heutige Zeiten betrachten, werden wir finden, daß ſie gleichen den Tagen Noä und Loths. Wir leben in den Tag hinein, und machen das böſe Stündlein fern. Es fehlet uns nicht an Predigeren der Gerechtigkeit / die uns ſorgfältig warnen; Allein wir ſagen mit jenen: Das Unglück und die Straff iſt nicht ſo nahe / daß ſie uns übereile. Eſſen / trincken / kauffen / verkauffen / und des Fleiſches Klugheit thun / ſeine Lüſte zu erfüllen / iſt bey uns gemein worden. Allein wer weißt, wie bald der HERR mit ſeinen Gerichten möchte einbrechen? Darum ſoll bey uns gelten die Erinnerung des Heylands: Habet acht auf euch ſelbſten / daß nicht etwan euere Hertzen beſchweret werden mit Freſſerey und Trunckenheit / und mit Sorgen der Nahrung / und derſelbige Tag unverſehenlich über euch komme: Dann wie ein Strick wird er kommen über alle Einwohner / die auf Luc. 21: dem Erdboden wohnen. Darum ſo wachet allezeit und be- 34/35/36.

 tet /

ret/ daß ihr gewürdiget werdet zu entfliehen dieſem allem/ das geſchehen ſoll/ und vor des Menſchen-Sohn zu beſtehen.

Wir ſehen demnach, wie wir uns die Gericht Gottes, die er über andere ergehen laſſet, zu Nutz machen ſollen. Der HErr ſagt: Gedencket an das Weib Loths; Wann der HErr andere vor unſeren Augen züchtiget und ſtraffet, müſſen wir uns das zu unſerer Warnung dienen laſſen. Was iſt die böſe Welt anders, als ein Sodoma? Wollen wir unſeren Leib, und fürnemlich unſere Seele erretten, wir müſſen aus dieſem Sodoma ausgehen, nicht mit
1. Cor. 6: 10. den Füſſen, ſonſt müßten wir aus der Welt ausgehen; ſondern mit dem Hertzen, alſo daß wir uns unbefleckt halten vor der
Jac. 1: 27. Philipp. 2. 15. Welt; und wie Loth unter dem ungeſchlachten und verkehrten Geſchlecht/ als Liechter in der Welt ſcheinen. Wann wir aus dieſem Sodoma ausgegangen, ey ſo laßt uns nicht wiederum zuruck ſehen; Nachdem wir den Befleckungen der Welt einmal entrunnen/ nicht wieder in dieſelbige eingeflochten werden;
Pſ. 85: 9. Nicht wieder zur Thorheit kehren; Nicht lieb haben die
1. Joh. 2: 15. Welt/ noch das/ was in der Welt iſt: Vielmehr mit dem
Phil. 3: 14. Apoſtel vergeſſen deſſen/ das hinter uns iſt/ und uns ſtrecken nach dem/ das da vornen iſt/ und jagen nach dem fürgeſteckten Ziel ꝛc. Gnad darzu gebe uns der HErr JEſus, um ſeines theuren Verdienſts willen. Amen!

Das achtzehende Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 17.

Eingang. ZWey Stuck ſind inſonderheit, die unſerem Gebett Krafft und Nachdruck, und ſo viel als Flügel geben, daß es hinauf ſteiget/ und kommet ins Gedächtnuß vor GOtt. Das einte iſt, wann es iſt ein unablaßliches: Das andere, wann es iſt ein demüthiges Gebett. Zu beyden vermahnet der HErr in
Eintheilung. abgeleſenen Worten. Zum erſten zwar in der anmuthigen Gleichnuß von dem ungerechten Richter und der Wittwen. Zum anderen, in Vorſtellung des armen Zollers, der Gnade bey GOtt gefunden. Wobey annoch der Evangeliſt gedencket, wie der HErr die Kindlein, als welcher das Reich Gottes, laſſen zu ſich kommen; Das wir aber, weil allbereit zu zweyen unterſchiedlichen malen davon geredet worden über Matth. 19. Marc. 10. dermalen nicht berühren wollen.

Wir wollen dann aus der erſten Gleichnuß miteinanderen ver- 1. Theil.
nehmen: Wie der HErr vermahne zu unabläßlichem Gebett. Da
wir dann können unterſcheiden:

A. Den kurtzen Inhalt der Gleichnuß: Er ſagte ihnen aber eine Gleichnuß/ daß man allezeit betten/ und nicht laß werden ſolte. Nicht iſt die Meynung des HErren, daß man nichts anders thun müſſe, als betten: gleich es ehmalen die alten Meſſalianer verſtanden, und ihnen nacharten die heutigen Mönchen, die unter dem Schein des langen Gebetts, als böſe Thier und faule Bäuch müßig in den Tag hinein leben: Sondern, wie aus dem Zweck der Gleichnuß erhellet, daß wann uns GOtt nicht alſobald erhöret, wir nicht müſſen unmuthig oder maßleidig werden, ſondern mit deſto grösſerem Eifer anſetzen, dem Herren keine Ruh laſſen/ bis er die Stimm unſers Weinens und Flehens erhört/ und unſer Gebett annimmet; Welches auch der Apoſtel heiſſet: Betten ohn 1. Theſſ. 5: 17.
Unterlaß.

B. Die Ausführung der Gleichnuß. Und da ſtellt uns der HErr vor:

a. Den ungerechten Richter: Es war in einer Stadt ein Richter/ der förchtete GOtt nicht/ und ſchämete ſich nicht vor den Menſchen. Bey dieſem Richter war dann die Gottloſigkeit auf das höchſte geſtiegen. Forcht Gottes und Scham vor der Ehrbarkeit ſind ſo viel als ein zweyfacher Zaum, der manchen von dem Böſen hinterhaltet: Wann auch deren gefunden werden, die den einten zerreiſſen, und GOtt im Himmel nicht förchten/ ſo müſſen ſie ſich doch noch ſchämen vor den Menſchen. Aber der ungerechte Richter zerriſſe beyde: Er fürchtete GOtt nicht/ und ſchämete ſich auch nicht vor den Menſchen. Da galte es ihm gleich viel, was man ihm nachgeredet: Er hatte eine Huren-Stirn überkommen/ und konte ſich nicht mehr ſchämen. Ungerechte Sachen durchtrucken, die Geſetz verdrehen, dem Gottloſen recht geben um der Gab willen/ aber dem Frommen ſeine rechte Sach abſprechen/ war bey dieſem ungerechten Richter gemein worden.

b. Die untergetruckte Wittwe in ihrer Bitt. Der HERR ſagt: In derſelbigen Stadt aber war eine Wittwe/ und ſie kam zu ihm/ und ſprach: Errette mich von meinem Widerſächer.

Es wird ſich niemand verwunderen, wann er hier höret reden

von einer Wittwe und deroſelben Widerſächer; Dann eine Wittwe ſeyn, und Feind haben iſt gemein. Wittwen ſind es, denen man das Ihrige vielmalen unter dem Schein des Rechten abzwacket. Wittwen ſind es, die Hohn und Spott müſſen ſchlucken wie Waſſer.
Jeſ. 51: 23. Wittwen ſind es, zu denen man ſagt: Bücke dich/ daß wir über
Gen. 42: 36. dich gehen können 2c. Summa, eine Wittwe mag zu ihrem Wahlſprüchlein haben: Es gehet alles über mich. So iſt es ergangen der Wittwe in dem Text: Sie hatte ihren Feind, der ſie ſuchte zu unterdrucken; weißt weder Hülff noch Rath. Darum kehret ſie für den Richter, flehet und ſeufftzet: Errette mich von meinem Widerſächer.

c. Wie ſich der Richter gegen der Wittwe habe verhalten.

α. Schlimm im Anfang: Er wolte eine Zeitlang nicht. Die Wittwe kam und ſchraue das Recht an; Sie begehrte, daß man ihro ſolle Juſtitz halten: Aber der Richter hatte taube Ohren. Vielleicht kam ſie nicht für ihn mit gefülleten Händen, und hat ihr Widerſächer den Dativum beſſer gebraucht; Oder hat ſonſt gedacht: Was wird mir dieſe Wittwe ſchaden, wann ich ihro ſchon nicht Recht halte. Wann den Richteren jemand in Gottes Wort anbefohlen wird, ſo ſind es die Wittwen. Bey Moſe ſagt der HErr:
Exod. 22: 22. Ihr ſollet Wittwen und Wayſen in keinerley Weiſe betrüben.
Bey Eſaia befiehlt der HErr: Laſſet die Klag der Wittwen
Jeſ. 1: 17. für euch kommen. Gleichwol zeiget die traurige Erfahrung aller Zeiten, daß wann die Wittwen kommt, ihre Klag ableget, es ihro gehet, wie der Wittwen im Text: Der Richter will nicht. Al-
Deut. 27: 19. lein höret, was der HErr bey Moſe ſagt: Verflucht ſeye der/ der das Recht des Wayſleins und der Wittwen beuget/ und alles Volck ſoll ſagen: Amen.

β. Beſſer hat ſich der Richter verhalten im Ausgang. Er ſprach bey ſich ſelber: Ob ich ſchon GOtt nicht förchte/ und mich vor den Menſchen nicht ſchäme/ jedoch/ dieweil mir dieſe Wittwe Müh machet/ ſo will ich ſie erretten/ auf daß ſie nicht endlich komme/ und mich beraube. Es reſolvierte ſich dann endlich der ungerechte Richter/ der Wittwen zu helffen, nicht aus Liebe der Gerechtigkeit, nicht aus Trieb ſeines Gewiſſens, ſondern damit er ihro loß würde. Er beſorgete, wann ſie ihn immerdar überlauffe, er müßte von ihro noch manchen Verdruß einnehmen. Im Grund-Text findet ſich ein Wort, das eigentlich heißt,

heißt, einen mit Streichen und Schlägen alſo zurichten, daß er blut-
runß wird. Die Wort der Wittwen waren dem ungerechten Rich- Beſihe
ter wie Streich und Schläg; damit er die nicht mehr empfinde, hat er 1. Cor. 9:
ſie endlich errettet, und ihrer Sach einen Auſtrag gegeben. 27.

C. Die Zunutzmachung der Gleichnuß Der HErꝛ ſagt: Hö-
ret / was der ungerechte Richter ſagt: Solte dann Gott ſeinen
Außerwehleen nicht Rettung ſchaffen. Und billig möchte der HErꝛ
alſo ſchlieſſen: Die Wittwen im Text iſt erhört worden von einem
Richter / der da war ein ungerechter Richter; Solten dann die
Gläubige nicht erhört werden von dem, der die Gerechtigkeit lieb Pſ. 11: 7.
hat / und deſſen Angeſicht ſchauet auf das Billige. Der nicht Heb. 6: 10.
ungerecht / daß er des Wercks der Seinigen vergeſſe? Die Witt-
wen iſt erhört worden von einem unbarmhertzigen Richter: Solte
dann GOtt ſeine Glänbige nicht erhören, da er doch iſt reich an in-
niglicher Anmuthung / und ein Erbarmer / der ſich über die Jac. 5: 11.
Seinigen erbarmet / eben wie ſich ein Vatter erbarmet über Pſ. 103: 13
ſeine Kinder.

Die Wittwen iſt erhört worden von einem Richter, der ihr Geſchrey
nicht gern gehört: Solte dann GOtt nicht erhören die, deren Gebett
ihm ſo angenehm, daß er ſelber befohlen: Ruffe mich an in der Zeit Pſ. 50: 15.
der Noth / ſo will ich dich erretten. Die Wittwen iſt erhört wor-
den von dem, der ſie ſonſt nichts angienge, als daß er der Richter war:
Solte dann GOtt nicht erhören ſeine Gläubige, die da ſind ſeine Auß-
erwehlte / die er liebet, wie ſeinen Augapffel. Freylich verzeucht er
etwan mit der Erhörung, ſo daß ſie mit David müſſen klagen: Herꝛ!
wie lang wilt du meiner ſo gar vergeſſen? wie lang verbirgeſt Pſ. 13: 2/3.
du dein Angeſicht vor mir? ꝛc. Aber er thut es nicht, als ob er nicht
erhören wolle, ſondern damit ihr Glaub bewähret, ihre Liebe probieret,
ihr Eifer im Gebett entzündet werde: endlich bricht ihm ſein Hertz / Jer. 31: 20.
daß er ſich der Seinigen erbarmen muß. Es iſt aber merckwürdig,
was der HErꝛ im Beſchluß der Gleichnuß hinzu füget: Doch / wann
des Menſchen Sohn kommen wird / wird er auch auf Erden
Glauben finden? wann er kommen wird, ſeine Gläubige zu erretten,
und ihren Feinden Zorn zu widergelten, wird er auch anf Erden
Glauben finden? wird man auch glauben, daß er verhanden, die Zer-
mürſung ſeines Volcks zu verbinden / und ſeine Wunden zu hei- Jeſ. 30:
len? Indem er fraget, zeiget er genugſam, es werde ſchlecht beſtellt
ſeyn; Er werde weder bey den Freunden noch bey den Feinden Glau-
ben

Pſ. 94: 6. ben finden: Die Feind, wann ſie des Herren Volck zerſchlagen/ und ſein Erbtheil plagen/ ſagen: Der Herr ſihet es nicht/ und der Gott Jacob achtet es nicht. Die Kirch, wann der HErr verzeucht, wird ſo kleinmüthig, daß ſie aus Thren. 2: 18. ſagt: Meine
Thren. 2: 18. Stärcke und meine Hoffnung von dem Herren iſt dahin. Ob er aber gleich kaum wird Glauben finden, wird doch die Errettung nicht
Rom. 3: 3. ausbleiben: Dann der Menſchen Unglaub kan den Glauben Gottes nicht krafftloß machen.

Es ſollen dann dieſere Wort ſeyn ein rechtes Cordiale: Eine Hertzſtärckung der annoch heut zu Tag beträngten Kirchen Gottes.
Jeſ. 49: 14. Meineſt du gleich, angſthaffte Tochter Zion/ der Herr habe dich verlaſſen/ er habe deiner vergeſſen/ ſo höre, was der HErr im Text ſagt: Solte Gott ſeinen Außerwehlten nicht Rettung ſchaffen/ die Tags und Nachts zu ihm ſchreyen? Und damit du hieran deſto weniger zweiffleteſt, wiederholet er es zum zweyten mal: Ja ich ſage
Heb. 10: 37. euch ꝛc. Fürwahr es iſt noch um ein klein wenig zu thun/ ſo wird kommen/ der da kommen ſoll/ und nicht verzeuhen. Dann wann die Elenden zerſtöret werden/ und die Armen ſeufftzen/ ſo
Pſ. 12: 7. will ich auf ſeyn: Ich will ihnen helffen/ daß ihnen Lufft werde, verheißt der HErr. Nur eins iſt hier nöthig, daß weil der HERR noch verzeucht, du anhalteſt in dem Gebett, und Tags und Nachts
Pſ. 102: 14 zu ihm ruffeſt: Ach Herr! du wolleſt dich doch aufmachen/ und über Zion erbarmen: Dann es iſt Zeit/ daß du dich ihrer erbarmeſt/ die beſtimmte Zeit iſt kommen. Alsdann wird er
Jeſ. 30: 15. ſich aufmachen/ daß er dir gnädig ſeye: Dann er iſt ein Gott
Vergleich des Gerichts: Wohl allen denen/ die auf ihn hoffen.
Mich. 7: 8/ 9/ 10. Wir indeſſen ſollen zuſehen, daß wir nicht unter denen ſeyen, bey denen der Sohn des Menſchen/ wann er kommen wird/ ſeiner Kirch Rettung zu ſchaffen/ keinen Glauben finde. Zu dem Ende nicht ſehen auf der Feinden Wut und Bosheit, auf ihre Macht und Stärcke, auf der Kirch kleine Krafft; ſondern den für treu achten/ der es verheiſſen hat/ und ſeiner ſtarcken Macht vertrauen. Er hat verſprochen: Er wolle den Armen erhöhen
Pſ. 103: 41 aus der Trübſal. Er kan auch überſchwenglich thun über al-
Eph. 3. 20. les / was wir verſtehen. Ob gleich diß das übergebliebene Volck wunderbarlich duncket/ iſt es doch nicht wunderbar in meinen Augen; ſpricht der Herr der Heerſcharen bey dem Pro-
Zach. 6: 8. pheten Zacharia.

In

In dem anderen Theil recommendiert der Herr ſeinen Jüngeren die Demuth in dem Gebätt, und das in der Gleichnuß von dem aufgeblaſenen Phariſeer und demüthigen Zoller. Da wir dann können gewahren 2. Theil.

A. Den Anlaß der Gleichnuß. Anlaß gaben dem Herren etliche die auf ſich ſelbſt vertraueten / als ob ſie gerecht wären / und andere vernichtigten. Die da vermeynt, ſie haben eigene Gerechtigkeit, damit ſie vor dem Gericht Gottes werden beſtehen können: und andere, die dieſe Lehr nicht getrieben, ſondern ihr Heyl und Troſt anderſt worinn, nemlich in der Gerechtigkeit des Meßiä geſucht, vernichtet. Solcher Leuthen etliche hatte der Herr Jeſus um ſich, darum trachtet er ihnen auch dieſen ſtoltzen und ſchädlichen Hochmuth zu erleiden durch eine vorgelegte Gleichnuß.

B. In derſelbigen führet der Herr ein

a. Zwey Menſchen / die in Tempel hinauf gegangen zu bätten. Der eine war ein Phariſeer / und der andere ein Zoller. Die Phariſeer hielten ſich ſelbſt, und wurden auch von anderen gehalten für den Fluh frommer und heiliger Leuthen: dieſe, die Zoller waren verſchreyte, und bey jedermann verhaßte Geſellen: darum auch in dem Evangelio Zoller und Sünder zuſammen geſetzt werden.

b. Er zeiget an beyder ungleiches Verhalten: Der Phariſeer / der allein / etwas von dem Zoller abgeſönderet, ſtunde / zehlete dem Herren in ſeinem Gebätt ſeine gute Werck vor, pochete und trutzete auf dieſelbigen, ſagende: O Gott / ich dancke dir / daß ich nicht bin wie die übrigen Menſchen / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher / oder auch wie dieſer Zoller. Ich faſte zweymahl in der Wochen / und gibe den Zehenden von allem / das ich beſitze. Er will darfür angeſehen ſeyn, als wiſſe er es dem Herren zu Danck, daß er ein ſo frommes, und nach dem Geſätz Gottes reguliertes Leben führe, da er doch in der That ſeinem eigenen Netz opfferte / und ſeinem Garn räucherte. Seine guten Werck waren es, damit er vor dem Herren prangete, und durch welche er den groſſen Gott ihme wollen zum Schuldner machen. Aber gantz anderſt verhielte ſich der Zoller: demüthig waren ſeine Gebärden, de-

müthig waren auch ſeine Wort. Demüthig waren ſeine Gebärden: Er ſtunde von fehrnuß/ und dörffte aus Scham nicht nahe zum Gnaden-Thron hinzu tretten: Er wolte ſeine Augen nicht gen Himmel aufheben/ als der überzeuget, daß er wider den Himmel geſündiget/ und nöthig habe mit Eſra zu ſagen:
Eſr. 9:6. O mein Gott/ ich ſchäme mich/ und ſcheue mich/ meine Augen aufzuheben zu dir: dann meine Mißthat iſt über mein Haupt gewachſen/ und meine Schuld iſt groß biß an den Himmel. Er ſchlug an ſeine Bruſt/ und gab damit ſeine Traurigkeit und Seel durchſchneidenden Reuen zu erkennen: Wie dann auf die Bruſt ſchlagen von Alter her für ein Zeichen groſſer Traurigkeit und und ſchmertzlichen Reuens gehalten worden. Demüthig waren ſeine Wort. Er ſprach: O Gott/ ſeye mir Sünder gnädig.

Er verhehlet ſeine Sünden nicht, er bedecket ſie nicht aus Liebe ſeiner ſelbſt/ er ſcheuet ſich nicht, ſelbige offentlich zu bekennen, ſondern geſtehet gern: Er ſeye ἁμαρτωλος, ein ſchwerer, groſſer, verſchreyter Sünder. Und als ein ſolcher, bittet er um Gnad; O Gott/ ſeye mir Sünder gnädig. Im Grund-Text heißt er ἱλάσθητί μοι: Seye mit mir verſöhnt: nemlich um des
Rom. 3:25 Söhn-Opffers des Meßiä willen, welchen Gott verordnet hat zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in ſeinem Blut.

c. Das Urtheil, das der Herr über die in der Gleichnuß eingeführte Perſonen ausgeſprochen. Beſihe da

a. Das Urtheil an und für ſich ſelbſt. Es hat der Herr den Hochmuth des Phariſeers verworffen, hingegen den Zoller wegen ſeiner Demuth ſelig geprieſen: Ich ſage euch/ dieſer iſt gerechtfertigter in ſein Hauſe hinab gegangen/ dann jener. Diß Ur-
Jeſ. 11: 3/ 4. theil fället der, von dem Jeſaias geweiſſaget: Er werde die Forcht des Herren riechen. Er werde nicht richten/ nach dem ſeine Augen ſehen/ noch ſtraffen/ nach dem ſeine Ohren hören: Sondern er werde die Armen richten mit Gerechtigkeit/ und die Sanfftmüthigen im Lande mit Billichkeit. Ich ſage euch: Ich/ der Amen/ der treue und wahrhafftige Zeug/ in deſſen Mund nun kein Betrug erfunden worden/ ſage euch: Dieſer, der Zoller/ der ſeine Sünden erkennet, bereuet, und die Gnade

Gnade Gottes in dem Meßia und Heyland der Welt angeflehet, iſt gerechtfertigter aus dem Tempel in ſein Hauß hinab gegangen / dann der werckheilige Phariſeer/ ſo von keiner Sünd nichts wiſſen wollen, und vor Gott auf ſeine eigene Werck gepochet. Du wirſt mir ſagen: Warum ſagt der Herr, der Zoller ſeye gerechtfertigter in ſein Hauß hinab gegangen / als der Phariſeer? Hat dann dieſer auch die Gnad der Rechtfertigung, in einem minderen Grad empfangen? Faſſe zur Antwort: O nein! die Gnad der Gerechtſprechung iſt ohne Grad: ſondern es will der Herr einfaltig des Zollers Rechtfertigung bejahen, des Phariſeers hingegen abſolute verneinen, und ſagen: Dieſer, der Zoller / und nicht jener, iſt gerechtfertiget hinweg gegangen: und das nach einer Hebräiſchen Redens-Art, die in der Schrifft gemein iſt. In dem Verſtand ſagt Saul zu David: Du biſt gerechter/ als ich: dann du haſt mir Gutes vergolten/ ich aber habe dir Böſes vergolten. Das iſt: Du biſt gerecht / und ich ungerecht. 1. Sam. 24:18.

b. Wie der Herr es mit einem nachdencklichen Spruch erläutere. Er ſagt: Dann ein jeder/ der ſich ſelbſt erhöhet / wird erniedriget: Und wer ſich ſelbſt erniedriget / wird erhöhet werden. Ein Sprüchlein, das der Herr offt geführet in ſeinem Mund, und durch welches er hier will zu verſtehen geben, ein jeder, der ſich vor einen vollkommenen Gerechtling und Heiligen halte, und vor Gott auflaſſe, werde in den Abgrund der Höllen verſtoſſen: Hingegen, ein Armer im Geiſt / der ſein ſündliches Elend in tieffeſter Demuth ſeines Hertzens erkenne, und nicht bey ſich, ſonder bey der Gnade Gottes in Chriſto alle ſein Hülff und Troſt ſuche, der ſolle in die Herrlichkeit des Himmels aufgenommen, und ein Heiliger der hohen Orten werden. Dan. 7:18

Lehrnet nun noch aus dieſer erklärten Gleichnuß, welches vor Gott verwerffliche, welches hingegen ihm gefällige Leuth ſeyen.

Verwerffliche Leuth ſind, die mit einem Phariſeiſchen Stoltz vor dem Herren erſcheinen: die, wann ſie in Tempel hinauf gehen zu bätten, von ihrem Hab und Guth, das ſie manchmahl mit Unrecht erſchunden, etwas zu Allmoſen geben, die Predig des Worts anhören, das Abendmahl nehmen, vermeynen GOTT ſey ihnen gleichſam den Himmel ſchuldig, es werde nicht fehlen, daß ſie nicht

ſolten ſelig werden. Verwerffliche Leuth ſind, die äuſſerlich mit dem Phariſeer den Heiligen ſpielen, grober und ſie vor der Ehrbarkeit ſtinckend machender Laſteren zwahr ſich enthalten, aber deren Hertz
Act.8:21 : doch nicht richtig vor Gott/ nicht von der Boßheit gewä-
23. ſchen/ ſondern voll bitterer Gallen/ und mit Ungerechtigkeit verknüpffet iſt. Verwerffliche Leuth ſind, die, welche ihre Nebet-Menſchen, als Zoller und Sünder, verſchreyen, verachten, Gott/ daß ſie nicht ſeyen wie andere Leuth/ vor anderen Leuthen dancken: Anderer Mängel vergröſſeren, dem und dieſen ſeinen offenbahren Fehler, darüber er doch Reuen bezeuget hat, aufrupffen, und doch darbey im Hertzen weit ſchlimmer ſind als ſie, voll Neyds/ Haſſes/ Hochmuths und anderer vor Gott abſcheulicher Laſteren.

Gott gefällige Leuth ſind, bey denen, wie bey dem Zoller ſich findet eine wahre Traurigkeit nach Gott: die wegen ihrer vielfaltig begangenen Sünden ſich vor dem hohen und erhabenen Gott heiliglich ſchämen/ ab ihnen ſelbſt ein Mißfallen haben, die Barmhertzigkeit Gottes in Chriſto anflehen, und ſein blutiges, ewig gültiges Söhn-Opffer zu ihrer Gerechtmachung mit lebendigem Glauben ergreiffen, und in der Viele ihrer Sünden Gott auf das Lamm Gottes das der Welt Sünden hinnimmt/ und ſein
1.Joh.1:7 Blut/ das von aller Sünd reiniget/ weiſen.

Begehren wir dann, meine Geliebte, Gott dem Herren wohlgefällig zu ſeyn, ey laßt uns niemahlen mit dem Phariſeer pochen
Jeſ. 64:6. auf eigene Gerechtigkeit: Maſſen alle unſere Gerechtigkeiten ſind wie wüſte Lumpen; ſondern einig und allein die Gnade Got-
Pſ. 10:5. tes in Chriſto ergreiffen, und über ſein Opffer mit GOTT einen Bund machen. Mit dem Apoſtel: Alles für Schaden/Rath
Phil.3:8/ und Unrath rechnen/ auf daß wir Chriſtum gewünnen/ und
9. in ihm erfunden werden/ als die wir nicht haben unſere Gerechtigkeit/ die aus dem Geſatz kommt: ſondern die durch den Glauben Chriſti iſt/ nemlich die Gerechtigkeit/ die von Gott kommt im Glauben. Wann wir auch noch ſo fromm leben, mit dem Phariſeer nicht ſind, Räuber/ Ungerechte/ Ehebrecher/ doch uns deſſen vor Gott nicht rühmen, ſondern mit dem
1.Cor.4:4. Apoſtel ſagen: Ich bin mir ſelber nichts bewußt/ ich bin aber dardurch nicht gerecht geſprochen. Alſo werden wir mit dem

Zoller

Zoller gerechtfertiget heim gehen in unſer Hauß. Indem wir uns vor Gott erniedrigen, wird er uns erhöhen: Dann Gott widerſtehet den Hoffärtigen/ aber den Demüthigen gibt er Gnad. 1. Pet. 5:5. Zu uns wird er dann endlich ſagen: Freund/ rucke beſſer hinauf. Rucke hinauf in den hohen Himmel, in das Ort der ewigen Wonne: Da Luſt iſt die Fülle/ und liebliches Weſen zu meiner Rechten immer und ewiglich. Amen!

Das achtzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 18. bis zu End.

Ich weiß / mein Gott/ daß du das Hertz bewährest/ und das dir angenehm iſt/ was aufrichtig iſt. Sind Wort des Königs Davids, die er in Aufrichtigkeit ſeiner Seelen vor ſeinem Gott geredet hat. Das Exempel des Phariſeers und Zollers / hat uns letſthin gezeiget, daß der Herr das Hertz bewähre / und das ihm angenehm/ was aufrichtig. Der Gleichßneriſche Phariſeer wurde verlaſſen: der aufrichtig reuende Zoller hingen angenommen. In dem E. A. vorgeleſenen Worten beweißt ſich abermahl der Herr Jeſus als ein Hertzenkündiger / in deme er *Eingang. 1. Chr. 29:17. ein anderer Eingang. Jeſ. 11:3.*

I. Dem Jüngling/ der ſich vor ihme rechtfertigen wollen / gezeiget: Er kenne ſein irrdiſch-geſinntes Hertz. *Eintheilung.*

II. Dem Blinden aber / den er ſehend gemacht/ zu verſtehen gegeben: Er habe ſeinen Glauben geſehen.

Bey dem erſten können wir unterſcheiden *1. Theil.*

A. Was für ein Geſpräch der Herr geführt mit dem reichen Jüngling. Es betraff die Erörterung der wichtigen Frag: Was ein Menſch zur Erlangung der Seligkeit thun müſſe. Und da können wir Achtung geben

a. Auf die Frag, die der Jüngling an den HErren gethan. Ein Oberſter / ein vornehmer und unter den Juden angeſehener

Mann, fragete den Herren: Guter Meiſter/ was muß ich thun/ daß ich das ewige Leben ererbe? Und gab mit dieſer Anred zu erkennen, wie ſeine Hochachtung, die er gegen Chriſto truge, als auch ſeine Heyls-Begierd, wiewohl ſelbige nicht recht geheiliget, noch auch mit Verlaugnung alles Irrdiſchen vergeſellſchaffet geweſen iſt.

b. Auf des Herren Antwort. In ſelbiger hat der HErr den

α. Oberſten in eine mehrere Erkanntnuß ſeiner hohen Perſon geführet. Er ſprach zu ihme: Was heiſſeſt du mich gut? Es iſt niemand gut/ dann nur einer/ Gott. Er will ſagen: Aus was Grund kanſt du mich gut nennen, da du mich doch nur anſieheſt für einen bloſſen Menſchen? Wiſſe, daß niemand urſprünglich, weſentlich, und vollkommen gut iſt, dann nur der einige Gott. Bin ich dann nun ein guter Meiſter/ ſo ſolteſt du mich zugleich halten für den wahrhafftigen Gott und das ewige Leben.

β. Den Weg zum Leben zu gelangen, näher gezeiget. Er ſprach zu ihme: Du weiſſeſt die Gebott? Du ſolt nicht ehebrechen/ nicht töden/ nicht ſtehlen/ nicht falſche Zeugnuß ſagen: Ehre deinen Vatter und die Mutter. Der Oberſte/ als er das gehöret, machte ſich eben breit und ſprach: Dieſes alles hab ich von meiner Jugend auf bewahret. Das war ein ſtoltze Einbildung, die aus Irrthum hergerühret. Er wußte nicht, daß das Geſatz geiſtlich/ und meynte dem Tenor deſſelben genug gethan zu haben, wann er den äuſſerlichen Buchſtaben deſſelben erfüllet: Niemand würcklich zu tod geſchlagen, nicht würcklich die Ehe gebrochen ꝛc.

Weßwegen, weil er, wie Matthäus hie zufüget, zum Herren geſprochen: Was manglet mir noch? Hat der Herr ihm geantwortet: Noch eins manglet dir. Verkauff alles/ was du haſt/ und theil es unter die Armen/ ſo wirſt du einen Schatz im Himmel haben: und komm/ und folg mir nach. Er will mit dieſen Worten ſo viel ſagen: Du wilt darfür angeſehen ſeyn, als hätteſt du das Gebott der Liebe Gottes und des Nächſten allerdings erfüllet: Allein, wann dem alſo iſt, ſo gib deſſen ein Beweißthum, zeige, daß du Gott über alles, und den Nächſten als dich ſelbſt liebeſt, darinn, daß du deine viele Güter im Land Canaan verkauf,

kauffeſt, und dich mit Verlaugnung alles Irrdiſchen zu meiner Nachfolg begebeſt: dann da wird offenbahr werden, daß dir Ernſt ſeye in das Leben einzugehen, und du die ewige Schätz den Irrdiſchen vorzieheſt. Allein, als der Oberſte dieſes gehört, iſt er ſehr bekümmeret worden / dann er war faſt oder ſehr reich. Das wolte ihm nicht ein, daß er ſo leichter Dingen ſeine Güter quittieren, und zur Nachfolge des armen Jeſu ſich bequemen ſolte. Sein Hertz hienge daran mit Liebe.

An dieſem Oberſten iſt etwas zu loben: Etwas und zwahr ein mehreres zu ſchelten. Zu loben iſt an ihme, daß er auf das wenigſte in ſeinem äuſſerlichen Wandel unſträfflich geweſen. Er wußte nicht nur die Gebott, ſondern bewahrete ſie auch von Jugend auf. Fürwahr darinn beſchämt er den groſſen Hauffen deren, ſo ſich Reformierte Chriſten nennen, und doch von ihrer Ungerechtigkeit / von ihrem Stehlen, Haſſen, Ehebrechen ꝛc. nicht abſtehen. Zu ſchelten iſt an dieſem Oberſten / daß er ſich allzu viel von ſeiner eigenen Gerechtigkeit traumen laſſen: Er meynte, er habe die Gebott Gottes ſchon würcklich erfüllet. Dieſes alles habe ich bewahret von meiner Jugend auf. So thoracht iſt der Menſch, daß er ſich einbildet, er ſeye reich / und reich worden / Apoc. 3:17
und bedörffe nichts: In allen ſeinen Arbeiten werde keine Mißthat gefunden / mit deren er ſich vergangen habe. Hoſ. 12:9.

Vor dieſem Eigendünckel ſollen wir uns hüten, dann die Reichen ſchicket der Herr lär hinweg. Niemahlen ſollen wir mit dem Oberſten fragen: Was manglet mir noch? ſondern mit demüthigen Hertzen erkennen: Wann wir auch alles gethan hätten / was uns befohlen / ſo ſeyen wir noch unnütze Knecht. Mit David ſagen: Herr / wer kan mercken / wie offt dein Knecht Pſ. 119:13
fehlet. Freylich ſollen wir mit dem Oberſten allem Guten nachkommen, das Geſatz des Herren laſſen ſeyn die Regel unſers Wandels, thun was recht iſt: aber nicht meynen, daß wir durch die Mich. 6:8
Haltung des Geſatzes uns das Recht zu dem ewigen Leben können verdienen. Nein, die guten Werck ſind via ad regnum, non cauſa regnandi: Denen die mit Gedult in gutem Werck Preiß und Rom. 2:7.
Ehr und die Unzerbrüchlichkeit ſuchen / will Gott geben das ewige Leben. Aber doch nicht aus Verdienſt, ſondern aus Gnaden: Dann die Gnade GOttes iſt das ewige Leben in Chriſto Rom. 6:23
Jeſu

Jeſu unſerem Herren: Und durch ſeine Gerechtigkeit ſollen wir im Leben herrſchen.

Noch mehr iſt zu ſchelten an dieſem Oberſten, daß er ſeine irrdiſche Güter höher geachtet, als die Nachfolg Chriſti: Es war ihm nicht zu
Hebr. 10: Muth, wie den Hebreeren, welche die Beraubung ihrer Güteren
34. mit Freuden erdultet. Und ach! wie viel hat er Brüderen hinterlaſſen in der jetzigen Welt. Wann manchem, der ſich jetzt ausgibt für ein Jünger Chriſti, der Befehl ſolte zukommen: Verkauff/ was du haſt / und theile es unter die Armen / und folg mir nach: Verharre bey mir in meinen Verſuchungen / es wäre zu beſorgen, er wurde es machen, wie der Oberſt im Text, und bekümmeret davon gehen. Er wurde lieber Chriſtum als ſein Gold und Silber fahren laſſen, und den Mammon Gott und den Schätzen der Ewigkeit vorziehen: welches aber, wann je etwas anders, Thorheit und Unſinnigkeit iſt. Dann was könte thorachters ſeyn, als um einer Hand voll Erden willen, verſchertzen den Himmel? Um des vergänglichen Gold und Silbers willen ſich verlurſtig machen des unzergänglichen/ unbefleckten/ und unverwelcklichen Erbs. Fern ſey dann von uns, daß wir ſo irrdiſch geſinnet ſeyen:
Hebr. 11: Unſer Sinn ſoll vielmehr ſeyn, wie des Moſis: Er achtete die
25. Schmach Chriſti für gröſſere Reichthum / als die Schätz Aegypti / dann er ſahe auf die Belohnung / das iſt, aus unſerem Text zu reden: Er wußte / daß er werde einen Schatz im Himmel haben.

B. Was für ein Geſpräch der Herr bey Anlaß des reichen Jünglings geführet.

a. Insgemein mit ſeinen Jüngeren. Als Jeſus geſehen, daß der Oberſte traurig am Hag abgezogen, ſprach er zu ſeinen Jüngeren: Wie ſchwerlich werden die Reichen in das Reich Got-
Marc. 10: tes eingehen. Er verſtehet die Reichen, die ihr Vertrauen auf
24. Gelt ſetzen. Das erläuteret und beſtättiget der Herr mit Gleichnuß-Worten: Es ſeye leichter / daß ein Kameel / ein groſſes hogerachtes Thier, durch ein klein Nadel-Oehre gehe / als daß ein Reicher in das Reich Gottes eingehe. Die guten Jünger, als ſie das gehört, ſprachen: Wer mag dann ſelig werden? Sie gewahreten, daß, wo nicht alle reich, doch faſt bey allen ein Be-

gierd

gierd ſich finde reich zu werden; Allein der Herr antwortete: Was bey den Menſchen unmöglich iſt / das iſt bey Gott möglich. Er will ſagen: Es iſt wohl wahr, die Menſchen ſind alſo geartet, daß ſie Reichthum lieben, und wann ſie ihnen ſelbſt wurden überlaſſen, fiel es ihnen unmöglich dieſe ſtarcke Neigung auszuwurtzlen, folglich auch unmöglich ſelig zu werden. Allein, was ſie nicht vermögen aus eigener Krafft, das vermögen ſie durch die kräfftig würckende Gnade Gottes, der kan den Reichen durch ſeinen Geiſt das Hertz änderen, daß ſie nicht auf die Reichthum vertrauen, die irrdiſchen Güter zu ſeiner Ehr gebrauchen, und alſo ſelig werden. In dieſen Worten iſt etwas

α. Das die Reichen erſchrecken. β. Etwas, das ſie tröſten ſolle.

α. Erſchrecken ſoll ſie, daß es heißt: Wie ſchwerlich werden die Reichen in das Reich Gottes eingehen? Es ſind zwahr die Reichthum an und in ſich ſelbſt betrachtet, ein Segen Gottes: Der Herr machet reich. Viel Fromme, Abraham/ Job/ David/ Joſeph von Arimathea ſind reich geweſen, und in das Himmelreich eingegangen, allein ſie können von den Menſchen ſchandlich mißbraucht werden, wann ſie aus ihrem Guth einen Gott machen, das Hertz dardurch als auf den Schlachttag weiden/ den Herren verlaugnen und ſprechen: Wer iſt der Herr? Und ſolchen Reichen iſt Reichthum ein guldener Strick, daran ſie hinunter gezogen werden in Untergang und das Verderben. Darum, liebe Chriſten, wann euch Reichthum zuflieſſet/ ſo hencket das Hertz nicht daran. Hoffet nicht auf die ungewiſſen Reichthum/ ſondern auf den lebendigen Gott. Befleißiget euch zu ſeyn freygebig und gemeinſam/ und theilet auch von euerem Hab und Guth aus unter die Armen, damit ihr euch alſo einen Schatz ſammlen auf das künfftig/ zu ergreiffen das ewig Leben.

Prov. 30:9

Pſ. 62:11.

1. Tim. 6: 17.

β. Tröſten ſoll Reiche, daß der Herr auf die Frag ſeiner Jüngeren: Wer mag dann ſelig werden? geantwortet: Was bey den Menſchen unmöglich iſt/ das iſt bey Gott möglich. Freylich ſind Reichthum ein Lock-Aas, darein ſich mancher verliebt, und zur Höllen geſchleppet worden: Aber Gott kan den Reichen auch das Hertz erweichen, daß ſie Reichthum beſitzen, als beſeſſen ſie es

nicht, reich ſind an zeitlichen Mittlen, und zugleich reich in Gott. Und um dieſe Gnad ſollen ſie ihn brünſtiglich anruffen, mit David
Pſ.119:36 bittende: Herr/ neige mein Hertz zu deinen Zeugnuſſen / und nicht zum Geitz.

b. Ins beſonder mit Petro. Der ſprach zum Herren: Wir haben alles verlaſſen/ und ſind dir nachgefolget. Er will ſagen: Wir haben gethan, was du dem Jüngling zu thun befohlen; haſt du nun ihme eine ſolche liebreiche Verheiſſung gethan, was wirſt wohl thun uns? Der gute Petrus hat eben ſeine Sachen gar zu hoch angeſchlagen: Dann was war doch auch dieſes alles, daß ſie um Chriſti willen verlaſſen? Eine Fiſcher-Hütten, etwelche Netz, etwann ein Schifflein, und was dergleichen Kleinigkeiten mehr. Es hätte ihm der Herr deßwegen können einen Verweiß geben, allein er duldet am ihme dieſe Schwachheit, und verheißt ſo wohl ihm, als ſeinen Mit-Apoſtlen, und allen beſtändigen Bekenneren ſeines Namens: Wann jemand Hauß/ oder Elteren/ oder Bruder/ oder Weib/ oder Kinder/ um des Reichs Gottes willen werde verlaſſen / der werde es vielfaltig in dieſer Zeit empfahen. Nicht nach dem Buchſtaben, ſondern nach dem Werth: An ſtatt irrdiſcher, himmliſche Güter, und in der zukünfftigen Welt das ewige Leben. Dieſe ſüſſe Verheiſſung des Herren hat gemachet, daß ſo viel tauſend und aber tauſend Flüchtling alles das Ihrige ſo willig verlaſſen, Hauß und Heimen, Elteren, Geſchwiſterte, Weib und Kinder mit dem Rucken angeſehen: Selbige ſoll auch uns Muth machen, wann es uns auch dazu kommen ſolte, daß wir um des Reichs Gottes willen alles verlaſſen ſolten, in Hoffnung, es werde uns darfür der Eingang in das Reich Jeſu Chriſti reichlich dargereicht werden.

2. Theil. In dem anderen Theil hat der Herr dem Blinden, den er ſehend gemacht, zu verſtehen gegeben, er habe ſeinen Glauben geſehen. Zuvor aber erzehlet uns der Evangeliſt eine Weiſſagung des Herren von ſeinem Leyden, Tod und Auferſtehung. Als er die Zwölff zu ſich genommen / à part und allein mit ihnen zu reden, hat er ihnen geſagt: Sie ziehen nun hinauf gen Jeruſalem/ und was durch die Propheten von ihme / des Menſchen Sohn geſchrieben/ werde vollendet werden. Dann er werde den Heyden überantwortet/ verſpottet / geſchmächt / und verſpeyet wer-

werden. Und ſie werden ihn geißlen / und töden / und am dritten Tag werde er wiederum auferſtehen. Aber die guten Jünger haben nicht gemerckt, was der Herr mit dieſen Worten ſagen wolle.

Es hat dann der Herr Jeſus gewußt alles, was zu Jeruſalem über ihn kommen wurde: Er hat gewußt, daß es durch den Mund der Propheten verkündiget worden, darum begehrte er ſich auch ſeinem Leyden nicht zu entziehen: dann nachdeme er ſich einmahl ſelbſt für die Seinigen geheiliget / wolte er auch das Werck / das ihme der Vatter gegeben / daß er es thäte vollenden. Und hierzu machte ihm deſto mehr Muth, weil er nicht nur ſein Leyden vorher wußte, ſondern auch die Herrlichkeiten darnach: wie dann 1. Pet. 1:11
die Propheten auch beydes vorhin bezeuget haben.

Was aber der Herr gewußt, das wiſſen auch wir: Wir wiſ- 1. Theſ. 3:3
ſen / daß wir zu den Trübſalen geſetzt / und das / was den Col. 1:24.
Trübſalen Chriſti noch übergeblieben / an unſerem Fleiſch erſetzen müſſen. Deßwegen ſollen wir, wann das böſe Stündlein kommt, daß wir mit dem Herren ſollen verſpottet / verſchmächt / verſpeyet / gehöhnet / gegeißlet / und getödet werden / uns nicht daran ärgeren. Es muß auch an uns vollendet werden / was geſchrieben iſt: Alle die gottſelig leben wollen in Chriſto 2. Tim. 3:
Jeſu / müſſen verfolget werden. In allem Leyden ſoll uns auf- 24.
richten, daß wir zugleich wiſſen: Wir werden durch viel Trüb- Act. 14:22
ſalen eingehen in das Reich Gottes. Und wann wir vom Bach
am Weg getruncken / mit dem Herren das Haupt wieder em- Pſ. 110:7.
por heben.

Darauf erzehlet der Evangeliſt, wie der Herr den Glauben des Blinden, den er ſehend gemacht, geſehen habe. Die Summ gehet kurtz dahin: Als der Herr in Begleit vielen Volcks gegen Jericho nahete / ſaß ein Blinder am Weg und bättlete: Dieſer: als er von dem Volck erkundiget, Jeſus von Nazareth gehe fürüber / hub an zu ſchreyen und zu ſeufftzen: Jeſu / du Sohn Davids / erbarme dich meiner. Da nun haben zwar die vorher giengen / ihne beſchulten / daß er ſchwiege. Aber er ſchrye noch vielmehr: Du Sohn Davids / erbarme dich meiner. Dieſes Geſchrey hat dem mitleydigen Herren ſo ſtarck zu Hertzen gedrun-

 gen,

gen, daß er ſich geſtellt/ und ihn geheiſſen zu ſich führen. Als nun der Herr ihne/ da er nahe hinzu kommen war/ gefraget: Was er an ihn begehre? ſprach er: Herr/ daß ich ſehe. Worauf der Herr Jeſus zu ihme geſprochen: Sey ſehend. Dein Glaub hat dir geholffen. Und er ſahe alſobald/ folgete dem Herren nach/ und preiſete Gott. Nicht weniger thate das Volck/ das dieſem Wunderwerck zugeſehen hatte. Wir wollen darbey noch ein wenig unſere Gedancken richten

A. Auf den Blinden, und von ihme lehrnen die rechte Form zu bätten. Unſer Gebätt muß ſeyn

a. Ein ernſtliches. b. Ein demüthiges. c. Ein beſtändiges Gebätt.

a. Den Ernſt zeiget der Blinde, darinn, daß er ſchrye: b. Seine Demuth, daß er angehalten um Erbärmd: c. Seine Beſtändigkeit, daß er ſich von dem Volck nicht abſchrecken laſſen. Und ſo muß auch unſer Gebätt ſeyn beſchaffen: Es muß Ernſt und Eyfer bey demſelbigen ſeyn, ſo daß wir mit David ſagen: Ich ſchreye
Pſ. 130:2. zu dir/ O Herr/ aus der Tieffe: Herr/ höre meine Stimm.
Es muß ſeyn ein demüthig Gebätt, alſo daß wir vor dem Herren
Dan. 9:18 nicht flehen auf unſere eigene Gerechtigkeit/ ſondern allein auf ſeine Barmhertzigkeit. Ein beſtändiges Gebätt, wir müſſen uns nicht laſſen abſchrecken, nicht müd und laß werden/ wann ſchon der Herr verzeucht, Satan, die Welt, und das Fleiſch uns will überreden, es ſeye vergeblich zum Herren ruffen. Dann es liebet der Herr eine heilige Ungeſtüme, da giltet es mit David ſa-
Pſal. 22:3. gen: Mein Gott/ ich ruffe bey Tag/ und du antworteſt mir nicht/ und zu Nacht ſchweige ich auch nicht.

B. Auf den mitleydigen Herren. Auf das Gebätt Joſua ſtunde die Sonne ſtill zu Gibeon/ und auf das Gebätt des Blin-
Pſal. 34:7. den ſtellet ſich die Sonne der Gerechtigkeit. Dieſer Elende hat geſchryen/ und der Herr hat ihn erhört/ und ihme aus ſeiner Noth geholffen. Es kan es der Herr nicht über das Hertz bringen, daß er das Geſchrey der Seinigen nit günſtig beantworte. Ruffen ſie: Herr/ du Sohn Davids/ erbarme dich unſer/ ſo
Jer. 31:20 wird ſein Innerſtes bewegt/ und ſagt: Ich will mich ihrer

gewiſ-

gewißlich erbarmen. Darum hat David wohl mögen ſagen:
Der Herr iſt nahe allen denen/ die ihn anruffen/ ja allen de- Pſal. 145:
nen / die ihne anruffen in der Wahrheit. Er thut was die 18/19.
wollen/ ſo ihn förchten/ er erhört ihr Schreyen/ und hilfft ih-
nen.

Der Blinde iſt uns allen ein Spiegel unſerer geiſtlichen Blindheit:
Wir ſind von Natur blind und blinzlen/ die Augen ſind uns ver-
kleibt und zugeſchloſſen, ja gleichſam zugedrucket, und da ſind die
am allerarbeitſeligſten, die es nicht mercken, ſondern mit den ſtoltzen
Phariſeeren fragen: Sind wir dann auch blind? Begehren wir Joh. 9: 40.
daß uns geholffen werde, ey laßt uns vorderiſt unſere Blindheit in
Hertzens Demuth erkennen: Erkennen, wir ſeyen nicht geſchickt
vor Finſternuß/ demnach unſere Zuflucht durch Glauben und Ver-
trauen nehmen zu dem Herren Jeſu, welchen der Vatter geſendet/ Luc. 4: 18.
den Blinden die Wiederbringung des Geſichts zu verkündi-
gen. Er iſt das wahrhafftige Liecht/ daß einen jeden Men- Joh. 1: 9.
ſchen / der in die Welt kommt / erleuchtet. Ihne ſollen wir
dann bitten, daß er ſich unſer erbarme, und uns geben wolle er-
leuchtete Augen unſers Verſtands / damit wir in ſeinem Liecht
das Liecht ſehen, uns ſchencken den heiligen Geiſt, als das geiſtli-
che Augen-Salb / damit wir können mit dem Blinden ihne einen
Herren nennen / in ihne glauben, auf ihne, als das Horn unſers
Heyls ſehen, und verſichert ſeyn, unſer Glaub habe uns geholf-
fen. Und wie der Blinde / da er ſehend worden, den Herren
nachgefolget/ und Gott geprieſen hat / alſo wann wir ſind ein
Jeſchurun / ein ſehendes Volck, Kinder des Liechts / ſo laßt
uns auch befleiſſen, zu wandlen als Kinder des Liechts / aus- 1. Pet. 2: 9.
kündigen die Tugenden deſſen / der uns aus der Finſternuß
beruffen hat zu ſeinem wunderbahren Liecht: Dem Lamm
nachfolgen/ wo es hingeht. Da ſoll je einer den anderen auf-
munteren: Komm/ O Hauß Jacobs! wir wollen in dem Liecht Jeſ. 2: 5/
des Herren wandlen / damit es auch unſert halben ſchließlich
heiſſe: Wohl dem Volck/ das jauchzen kan: Herr/ ſie werden Pſ. 89: 19.
in dem Liecht deines Angeſichts wandlen. Sie werden in dei- 17.
nem Namen allezeit frohlocken / und in deiner Gerechtigkeit
herrlich ſeyn. Dem Vatter der Liechteren/ der da wohnet in
einem Liecht/ zu welchem niemand kommen mag/ ſeye für
das Angehörte Ehre und Benedeyung. Amen!

Das neunzehende Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 27.

Eingang. ein anderer Eingang. Prov. 9:10

WAnn wir die E. A. vorgeleſene Texts-Worte recht einſehen, kommt uns der Herr Jeſus in ſelbigen vor, als ein guter Hirt/ und als ein reicher Handelsmann.

Eintheilung.

I. Als ein guter Hirt iſt er dem verlohrnen Schäflein Zachäo nachgegangen.

II. Als ein reicher Handels-Herr hat er ſeinen Knechten gewiſſe Pfund um damit zu handlen ausgetheilet/ und zur beſtimmten Zeit Rechnung von ihnen geforderet.

1. Theil.

Als ein guter Hirt iſt er dem verlohrnen Schäflein Zachäo nachgegangen. Und darbey können wir unterſcheiden

A. Was dem Beruff Zachäi ſeye vorgegangen? Etwas

a. Auf Seiten des Herren Chriſti. Er zog hinein/ und gieng durch Jericho. Es war der liebe Heyland willens, von Galilea hinauf zu reiſen gen Jeruſalem: da nun will er Jericho nicht vorbey gehen, ob es gleich verfluchet war, ſondern wie Joſua allda eine Hur Rahab errettete, alſo will der andere Joſua von dem ewigen Verderben erretten einen verſchreyten Zoller, die mit den Hureren in dem Evangelio in einen Linien zuſammen geſetzet werden.

b. Etwas auf Seiten Zachäi. Dieſen Zachäum beſchreibt der Evangeliſt alſo, daß er vorhergehen laſſet das gewöhnlich Notabene des heiligen Geiſtes: Und ſihe/ ein Mann/ mit Namen Zachäus. Er will, daß wir auf ſeine Bekehrung genaue Achtung geben, und uns darüber verwunderen. Und gewißlich, daß ein Sünder bekehrt werde zu Gott, daß er zerreiſſe die Strick des Satans/ an denen er gefangen gebunden herum geführt worden nach ſeinem Willen/ daß er abſage der Welt und weltlichen Gelüſten/ und

2. Tim. 2: 26.

und Gott lebe in Chriſto Jeſu / und das einsmahls und unvermuthet, das iſt fürwahr verwunderlich. Auch da mögen wir ſagen: Das iſt von dem Herren geſchehen / und es iſt wunderbahr in unſeren Augen. Pſ. 118:23 Dieſer nun wunderbahr bekehrte Zachäus war ein Zoller / und zwahr ein Oberſter der Zolleren / welche Leuth wegen ihres unerſättlichen Geitzes, und weil ſie die Leuth biß auf das Blut ausgeſogen, insgemein bey den Juden ſehr verhaßt geweſen. Es iſt ſich dann auch nicht zu verwunderen, daß dieſer Oberſte der Zolleren reich geweſen.

Dieſer Zachäus nun ſuchte Jeſum zu ſehen / nicht aus einer aufrichtigen Heyls-Begierd, ſondern aus Curioſität und Vorwitz, wie jene Griechen / die zu Philippo geſprochen: HErr / wir wolten Jeſum ſehen. Joh. 12:21 Er hat ohne Zweiffel viel von ihme gehört, wie er ein ſo gewaltiger Prophet, mächtig in Worten und Thaten / das hat ſeine Begierd entzündet. Und iſt das an ihme nicht ruhmwürdiger, als an Herode, der auch den Herren von langem ſehen wollen / weil er viel von ihm gehört / Luc. 23:8. wiewohl die Curioſität des Augs Gelegenheit gab durch die Barmhertzigkeit Gottes zum Glaub des Hertzens, wie wir bald hören werden.

In dem Sehen wurde er, weil er klein war von Perſon / von der Menge des Volcks, das Jeſu nachgeloffen, verhinderet: wie dann auch noch jetzunder viel durch das Welt-Gedräng von dem Anſchauen Jeſu abgehalten werden. Wann einer will leben wie andere Leuth, geitzen, wucheren, freſſen, sauffen, Allamoderey treiben, wer iſt es, als das Volck, daß ihne verhinderet, JEſum zu ſehen: allein der kleine und dabey begierige Zachäus weißt ihm ſchon zu helffen. Er laufft vor dem Volck voran, ſchwinget ſich auf einen wilden Feigenbaum / daß er den Herren / der daſelbſt durchgehen ſolte / ſehen möchte.

B. Den Beruff an und für ſich ſelbſten. Als Jeſus an daſſelbige Ort kommen / hat er aufgeſehen / ihn erſehen / und zu ihm geſprochen: Zachee ſteig eilend herab: dann ich muß heut in deinem Hauſe bleiben. Welches er dann auch ungeſaumt gethan, und den Herren aufgenommen mit Freuden.

Zachäus

Zachäus ſtiege auf den Feigenbaum, in Hoffnung Jeſum zu ſehen, aber der Herr Jeſus iſt ihme zuvor kommen, er hat zu erſt ſeine Gnaden-Augen auf ihne geworffen. Der ſehen wolte, iſt geſehen worden, und wie der Herr ihne geſehen, ſo lieblich waren auch die Wort, die er mit ihm geredet hatte. Er ruffte ihm: Za-
Exod 33: chee/ als ſagte er zu ihm, wie zu Moſe: Ich kenne dich mit Na-
12. men/ und du haſt Gnade vor meinen Augen gefunden. Er verſicheret ihn, er werde heut ſein Gaſt ſeyn, gleichſam als wann er viel Jahr mit Zachäo wäre bekannt geweſen, da er doch ihn zuvor niemahl geſehen hatte. Und der, ſo ihne geruffen, würckte auch in ihme ſo kräfftig, daß er eilends hinunter geſtiegen/ und mit Freuden den Herren aufgenommen hat. Was Laban dort zu dem Elieſer, das und noch ein mehrers wird Zachäus zum Herren
Geneſ. 24: geſprochen haben: Komm herein/ du Geſegneter des Herren/
31. warum ſteheſt du drauſſen? Ich hab das Hauß geraumet.

C. Was auf den Beruff Zachäi erfolget.

a. Etwas auf Seiten des Volcks. Als männiglich ſolches ſahe/ murreten ſie/ und ſprachen: Er iſt zu einem ſündigen Mann eingegangen/ Herberg zu haben. Ein Murren, welches voll Hoffart, voll Neyd, voll Thorheit war. Es war voll Hoffart. Sie ſchryen Zachäum aus vor einen Sünder, und ver-
Matt. 20: geſſen vor ihrer eigenen Thür zu kehren. Voll Neyd. Ihr Aug
15. war böß/ darum/ daß Chriſti Aug gut war. Sie können nicht leyden, daß ein ſo verſchreyter Mann ein Gaſtgeb des Herren ſeyn ſolle: Aber inſonderheit war dieſes Murren voll Thorheit. Sie meynten unwiſſender, unverſtändiger Weiſe, der Herr wurde verunreiniget, wann er eingienge unter das Dach eines unreinen Sünders: Allein, zu wem gehet der Artzet billicher ein, als zum Patienten? Nicht daß er auch kranck werde, ſondern, daß er ihn von ſeiner Kranckheit erledige. Wie die Sonne nicht wird beflecket, wann ſie ſchon ihre Strahlen auf einen ſtinckenden Miſt-Hauffen wirfft, alſo noch vielweniger die Sonne der Gerechtigkeit/ der Herr Jeſus, wann er ſein Gnaden-Angeſicht laßt leuchten über einen verſtockten und in ſeiner Boßheit ſtinckenden Sünder.

b. Etwas auf Seiten Zachäi. Er hat vor dem Herren eine herrliche Bekanntnuß gethan, und Proben ſeiner Bekehrung von

ſich

ſich gegeben. Er gedencket ſo wohl ſeiner Gutthätigkeit und Barmhertzigkeit, als auch ſeiner Gerechtigkeit. Jener, wann er vor dem Herren ſtehende ſagt: Sihe Herr / ich giebe den halben Theil meiner Güteren den Armen. Dieſer, wann er hinzufüget: Und ſo ich jemand mit Verleumdung betrogen habe / das bezahle ich vierfaltig. Da hat es wohl mögen heiſſnn: Heus quantum mutatus ab illo! Wie hat ſich doch der Mann geänderet? Der Geitzige iſt nun freygebig / der Ungerechte gerecht: Nicht nur einfach, oder zweyfach, ſondern vierfach will er erſtatten, was er anderen abgezwacket hat.

c. Etwas auf Seiten Chriſti. Er hat Zachäum wider das Murren des Volcks verthädiget, und ihne ſelig geprieſen, ſagende: Heut iſt dieſem Hauß Heyl widerfahren / ſintemahl auch dieſer ein Sohn Abrahams iſt / ſo wohl nach dem Geiſt als nach dem Fleiſch: Ein bekehrter Gläubiger. Dann des Menſchen Sohn iſt kommen / das Verlohrne zu ſuchen / und ſelig zu machen. Zu ſuchen die verlohrnen Schaf des Hauſes Iſraels / wie auch Zachäus ein ſolches war.

Bey dieſer merckwürdigen Begebenheit wollen wir uns noch ein wenig vorſtellen

A. Den von dem Herren bekehrten Zachäum. Und darbey können wir ſehen, wie der Herr Jeſus auch den allerelendeſten, in ihrer Verderbnuß liegenden Sünderen zuvor komme mit ſeiner Gnad, und dieſelbige aus lauter Barmhertzigkeit und nach ſeinem freyen Willen kräfftig zu ſich bekehre. Zachäus iſt uns deſſen ein klarer Beweißthum. Oder, was war doch wohl in ihme, daß den Herren ſolte bewogen haben, auf ihn zu ſehen? Er war ein Zoller, ein Ertz-Schinder, ein Zwerg der Statur nach, aber ein Rieß in der Boßheit. Es ſah der Herr nichts an ihm anders, als ein im Geitz geübtes Hertz / eine ungerechte und zugriffige Hand. Es gedachte Zachäus auch ſelber wenig an ſeine Bekehrung, als er auf den Feigenbaum geſtiegen, ſondern wolte einfaltig ſeiner Curioſität ein Genügen thun. Sihe aber, ehe er Jeſum erſihet, wird er zu erſt von dem Herren geſehen: Er ruffet ihm vom Feigenbaum hinunter, und das ſo kräfftig, daß er alſobald herab geſtiegen / und den Herren aufgenommen mit Freuden. Das hat Zachäus nicht um

den Herren verdienet, ſondern es iſt alſo vor ihm wohlgefällig geweſen.

Und ſo hat es noch jetzt eine Bewandnuß mit aller Sünderen Bekehrung. Es iſt dieſelbige ein pur lauteres Werck der freyen
Rom. 9:18 Gnade Gottes. Und ligt es da nicht an jemands Wollen oder Lauffen / ſondern an Gottes Erbarmen. Der Menſch iſt von
Ephef. 2:1. Natur tod in Sünden und Fählen: Entfrömdet von dem Leben das aus Gott iſt. Soll er bekehrt werden, ſo muß der Herr mit ſeiner Gnad ihm vorkommen: Dann erſt, wann der Herr uns bekehrt / ſo werden wir bekehrt: Wann er ſein Angeſicht laßt
Jeſ. 65:1. leuchten / ſo geneſen wir: Wann er uns ſucht / ſo werden wir
Cant. 1:4. gefunden: Wann er uns zeucht / ſo lauffen wir ihm nach. Ein Adam wurde noch fliehen, ein Abraham noch ſtecken in ſeiner Abgötterey: Ein Levi noch ſitzen am Zoll-Banck: Ein Saulus noch ſchnauffen von Dräuen und Todſchlag / wann der Herr ſie nicht zu erſt hätte mit Gnaden-Augen angeſehen, und ſich ihro erbarmet.

Wann der Herr dich beruffet wie Zachäum, ſo erkenne, daß es ſeye ſeine freye Gnad: Er hätte dich, wie viel tauſend andere vorbey gehen können, daß er dich dann angeſehen, haſt allein ſeiner
2. Tim. 1:9 Barmhertzigkeit zu dancken. Er hat uns ſelig gemachet / und beruffen mit einem heiligen Beruff / nicht nach unſeren Wercken / ſondern nach ſeinem Fürſatz und Gnad.

Gewahret aber anbey, wie kräfftig der göttliche Beruff ſeye, da der Herr dem Zachäo geruffen: Zachee / ſteig eilends herab / da ſtieg er eilends herab / und nahm ihn auf mit Freuden. Es war ſeine Stimm & imperativa & operativa. Eine befehlende, und zugleich kräfftig würckende, Hertz erweichende Stimm. In der Bekehrung des Sünders erzeigt der Herr eine überſchwängliche Gröſſe der Krafft. Er rufft ihm nicht nur äuſſerlich, ſondern zeucht ihn zugleich innerlich, ſo daß er mit Jeremia ausruffet: Ach Herr /
Jer. 20:7. du haſt mich überredet / und ich habe mich überreden laſſen: du haſt ſtarck bey mir angehalten / und mich überwunden. Davon aber haben wir zu anderer Zeit geredet ein mehrers. Wir beſchlieſſen dieſe Betrachtung mit den Worten jenes Gelehrten: O werthester Heyland, ſagte er, da Zachäus oben, und du hienieden, ſo saheſt du zu ihm hinauf: Nun aber biſt du droben, und wir ſind hienie-

hienieden: Sihe dann zu uns hienieder, wende deine Augen zu uns, die wir nicht werth ſind, zu dir hinauf zu ſehen, und forſche uns aus, daß wir dich finden mögen.

B. Den, ſeine Bekehrung in der Reue des Lebens beſcheinenden Zachäum, Er war ein Sohn Abrahams worden, ihm war Heyl widerfahren / und da er verlohren war / ward er gefunden. Sihe aber, wie er ſeine Bekehrung ſehen laßt in Früchten / die der Buß gemäß. War er zuvor karg, ſo iſt er jetzt freygebig: Ungerecht, ſo iſt er jetzt gerecht. Es hat ſich alles mit ihme geänderet. Die wahre Bekehrung zeiget ſich darinn, wann einer aufhört Ubels thun / und lehrnet Recht thun. Wann er nicht Jeſ. 1:17.
mehr iſt der Alte. Wann der zuvor Geitzige wird Gaben reich: Der ſo geſtohlen hat / nicht mehr ſtiehlt / und ſo fort an. Wilt du dann zu erkennen geben, daß du bekehret ſeyeſt, ſo ſtirb ab den Sünden, denen du zuvor ergeben geweſen: Lege den vorigen / Eph. 4:22/
Wandel betreffend / hin den alten Menſchen / der durch betrü- 23/24.
genliche Gelüſt verderbet wird: Werde aber in dem Geiſt deines Gemüths erneueret: Und lege an den neuen Menſchen / der nach Gott geſchaffen iſt / in wahrhaffter Gerechtigkeit und Heiligkeit.

In dem anderen Theil kommt uns der Herr Jeſus vor, als ein 2. Theil.
reicher Handels-Herr / der ſeinen Knechten gewiſſe Pfund, um damit zu handlen ausgetheilet hat, und zur beſtimmten Zeit Rechnung von ihnen geforderet. Es ſcheinet im erſten Anblick, als ſeye es eben die Gleichnuß, die uns von Matthäo Cap. 25. erzehlet wird. Weilen aber dieſe von jener in etwelchen namhafften Umſtänden unterſcheiden, und zur anderen Zeit, und bey einem anderen Anlaß geredet worden, wollen wir ſie auch, als von der erſten unterſcheiden, einſehen. Wir können darbey unterſcheiden

A. Den Anlaß der Gleichnuß. Der war dieſer: Der Herr ſagte eine Gleichnuß / darum daß er nahe bey Jeruſalem war / und daß ſie vermeynten / das Reich Gottes wurde alſobald geoffenbahret werden. Daß der Meßias werde haben und aufrichten ein Reich, war eine durchgehende und wahrhaffte Meynung unter den Juden: Aber ein Jüdiſches Vorurtheil war es, daß er daſſelbige zu derſelbigen Zeit und mit äuſſerlichem Pomp und Pracht werde

aufrichten. Das will der Herr ausnehmen und zeigen, was dem Nehmen des Reichs werde vorhergehen, und was es mit ſelbigem werde haben für eine Beſchaffenheit. Wir wollen die Zeit zu erwünnen, ohne ſorgfältige Eintheilung den buchſtäblichen Verſtand, und geiſtreiche Bedeutung der Gleichnuß zuſammen faſſen.

Der Edle Menſch/ der in ein fehrn Land gezogen/ iſt der
1. Petr. 3: 21. Herr Jeſus, der gen Himmel gefahren: Und das zu dem End, damit er das Reich einnehme/ und zum Herren und Chriſto
Act. 2: 36. gemachet wurde. Sein Wiederkommen/ bedeutet ſein Kommen Rach zu nehmen von ſeinen Feinden. Die Knecht/ die er für ſich geforderet hat/ ſind die Apoſtel und andere Arbeiter, wel-
Eph. 4: 12. che der Herr verordnet hat zu der Zuſammenfügung der Heiligen/ zum Werck des Dienſts/ zur Erbauung des Leibs Jeſu Chriſti. Die Pfund/ die er ihnen gegeben/ ſind die Gaben ſeines Geiſtes, mit denen ſie handlen/ und dieſelbigen legen ſollen in einen heiligen Wucher. Seine Burger/ die ihne gehaſſet/ und ihm eine Geſandſchafft nachgeſchickt/ ſagende: Wir wollen nicht/ daß dieſer über uns regiere/ waren die unartigen Juden, die ſich ſeinem Reich nicht wolten unterwerffen, ſondern mit ſtoltzen
Pſal. 2: 3. Hertzen geſprochen: Laſſet uns ihre Band zerreiſſen/ und ihre Strick von uns werffen. Die Zeit/ als der Herr wieder kam/ nachdem er das Reich eingenommen/ war die Zeit da das Evangelium von den Apoſtlen allbereit in der gantzen Welt geprediget worden, welche in den erſten dreyßig Jahren nach der Himmelfarth Chriſti war geſchehen. Die Belohnung, die der Herr ſeinen Knechten/ welche mit dem anvertrauten Pfund wohl gehandlet/ gegeben, war, daß er ſie über zahlreiche und blühende Gemeinden, als Führer, Biſchöff und Aufſeher geſetzet. Inſonderheit waren zwey Knecht, Paulus und Petrus, die groſſe Würde hatten, jener unter den Heyden, dieſer unter den Juden. Der unnütze Knecht/ der mit ſeinem Pfund/ mit ſeinen anvertrauten Gaben keinen Profit gemachet, ſondern ſelbiges im Schweiß-Tuch ligen hatte/ ſtellet uns vor träge und betriegliche Arbeiter/ die mit dem, was ſie empfangen, wohl zufrieden geweſen, und keinen mehreren Gewiñ zu machen geſuchet, aus Beyſorg, es hätte das angewendte Pfund nicht mögen fruchten, und alſo das, was ſie vom Herren empfangen, verlohren gehen, in welchem Fall ſie dann ihme, als einem

ſtren-

ſtrengen Herren nicht wurden haben können Rechenſchafft geben. Allein es hat der Herꝛ dem unnützen Knecht die Entſchuldigung nicht abgenommen, ſondern geſprochen: Weil er gewußt, daß er ſo rigoureux, ſo hätte er ehe ſein Gelt ſollen den Wechßleren dargeſchoſſen haben / das iſt, anderen gewichen ſeyn, und ihnen Anlaß gegonnen haben, ſeine Kirch und Gemeind zu erbauen. Darum befahl der Herꝛ: Man ſoll das Pfund von ihm nehmen / und dem geben / der die zehen Pfund habe / mit beyfügen: Einem jeden / der da habe / werde gegeben werden / und wer nicht habe / von dem werde auch / was er habe / genommen werden. Seiner Feinden halben lieſſe er ergehen dieſen ernſthafften Befehl: Diejenigen meine Feind / die nicht wollen / daß ich über ſie regiere / die führet herzu / und erwürget ſie vor mir. Und ich meyne, das ſeye den Juden, welche den König Jeſum verworffen, und ſich ſelbſt des ewigen Lebens nicht werth geachtet / auf eine traurige Weiſe widerfahren in der letſten Zerſtöhrung Jeruſalems. Viel tauſend, ja hundert tauſend derſelbigen ſind jämmerlich erwürget, ja ſelbſt die Prieſter, wie Schlacht-Schafe geachtet worden. Maſſen Titus urtheilete, daß nachdem der Tempel verbrennt, auch ihrer nicht mehr ſeye vonnöthen. Act. 13:46

Nun dieſer erklärten Gleichnuß ſollen wohl nachſinnen ſo wohl

A. Lehrer und Prediger ins beſonder. B. Als auch wir alle insgemein.

A. Lehrer und Prediger ins beſonder. Hat der Herꝛ ihnen, als ſeinen Knechten Pfund anvertrauet, ſie müſſen mit dem unnützen Knecht ſelbige nicht müßig ligen laſſen, ſondern damit trachten zu gewünnen, das Reich Chriſti auszubreiten, ihm viel Seelen zuzuführen, in der Verſicherung, der Gnaden-Lohn werde nicht ausbleiben: Wann der Herꝛ kommen wird Rechnung von ihnen zu forderen, wird er ſie nicht nur über zehen Städt, ſondern über alle ſeine Güter ſetzen.

B. Wir alle ſind Knecht Gottes: Er hat uns zu ſeinem Dienſt erſchaffen, und nachdem wir durch die Sünd von ihme abgefallen und Satans worden, theuer erkaufft. Einem jeden hat er gegeben ſein Pfund / damit zu handlen / dem Regenten, dem Lehrer, dem Hauß-Vatter: Laßt uns zuſehen, daß wir ſelbiges durch

2. Tim. 1:6 Faulheit nicht unnütz machen, ſondern vielmehr erwecken die Gabe Gottes/ die in uns iſt. Ein anderen dienen mit der Gab/ 1. Petr. 4: 10. wie wir ſie empfangen/ als die guten Haußhalter der mancherley Gnade Gottes. Werden wir das thun, ſo wird der Herr, der Heb. 6:10. nicht ungerecht iſt/ daß er unſers Wercks vergeſſe / unſeren 1. Cor. 15: 58. Fleiß in Gnaden krönen. So ſeyt dann veſt/ und unbeweglich/ und immerzu überflüßig in dem Werck des Herren/ dieweil ihr wiſſet / daß euere Arbeit im Herren nicht vergeblich iſt.

Inſonderheit: meine Geliebte, weil wir wiſſen, daß *Jeſus* iſt der über Zion geſalbete König / deme, nachdem er gen Himmel gefahren/ alles unterthan worden / ſo ſollen wir wohl nicht ſo gottloß ſeyn wie die Juden, welche ihne gehaſſet/ und ſtoltzer Weiſe geſprochen: Wir wollen nicht/ daß dieſer über uns regiere. Dann was hätten wir anders zu befahren, als daß er gleiches procedere gegen uns als Feinden ſeinen Reichs wurde vornehmen, wie gegen den Juden, die er vor ſich erwürgen laſſen: Wir ſollen Matth. 11: 30. vielmehr uns ſeinem Scepter willig unterwerffen, ſein Joch / als welches kommlich/und ſeinen Laſt/als welcher leicht/willig auf uns nehmen/ in der Zuverſicht, es werde uns dann dermahleneineſt der Eingang in das ewige Reich unſers Herren und Heylands Jeſu Chriſti reichlich dargereicht werden. Amen! 2. Petr. 1: 11.

Das neunzehende Capitel.

Der ander Theil. v. 28. bis zu End.

Eingang. Job 41:2. MEin iſt/ was unter dem Himmel iſt. So ſagt der groſſe Gott bey Job. So könte auch ſagen der Herr Jeſus Chriſtus, deme der Vatter alles in ſeine Händ gegeben. ein anderer Eingang. Joh. 3:36.

Eintheilung. I. Sein war das Fülle / darum hat er es auch bey ſeinem Einritt zu Jeruſalem als ſein Eigenthum abforderen laſſen.

II. Sein war der Tempel / darum hat er auch denſelben ſo unerſchrocken und freymüthig gereiniget.

Wel-

Welches dann auch die zwey Stuck ſind, denen wir in dieſer Abend-Stund werden nachzudencken haben.

Bey dem Einritt zu Jeruſalem können wir unterſcheiden 1. Theil.

A. Was demſelbigen allernächſt ſeye vorher gegangen. Es iſt vorher gegangen, daß als der Herꝛ ein wenig fürbaß gegangen/ und hinauf reiſen wollen gen Jeruſalem/ er an den Berg/ der genennt wird der Oehlbäumen/ genahet: deſſen einter Theil Bethphage/ von den vielen Feigen, ſo ſich daſelbſt befunden: der andere aber Bethanien/ von den vielen Dattelbäumen, ſo daſelbſt geſtanden, genennet worden. Da nun hat der Herꝛ zwey ſeiner Jüngeren abgeordnet, mit Befehl: Sie ſollen hingehen in den Flecken/ der vor ihnen über lige/ und wann ſie hinein kommen/ werden ſie ein angebunden Füllein finden/ das ſollen ſie auflöſen/ und ihme zuführen. Und wann ſie jemand deßwegen werde zu Red ſtellen, ſollen ſie einfaltig ſagen: Der Herꝛ/ der nemlich ein Eigenthums-Herꝛ iſt über alles, bedörffe ſeiner/ ſelbiges für eine kurtze Zeit zu gebrauchen. Als die Jünger nun waren hingegangen, haben ſie es gefunden, wie es der Herꝛ ihnen geſagt, das Füllein aufgelößt, und denen, ſo ſie hierum befraget, geantwortet, wie es der Herꝛ ihnen befohlen, und dem Herꝛen alſo zugeführet. Hier wollen wir noch ein wenig ſtill halten, und uns vorſtellen

B. Theils den HErꝛen JEſum. B. Theils auch ſeine Jünger.

A. Der Herꝛ Jeſus hat fürwahr hier ſeine Herrlichkeit geoffenbahret, und vorderiſt zu erkennen gegeben ſeine göttliche Allwiſſenheit, indem er ſeinen Jüngeren ſo klar und deutlich vorher ſagen können, ſie werden in dem Flecken, der vor ihnen über lige, ein angebunden Füllein finden, und den Eigenthums-Herꝛen, der nach der Auflöſung fragen werde, mit dieſeren Worten: Der Herr bedarff ſeiner/ zufrieden ſtellen können. Fürwahr, der HErꝛ JEſus weißt alle Ding. Er weißt unſer Sitzen und Aufſtehen: unſer Gehen und Ligen/ und erkundiget alle unſere Wege. Ja/ es iſt nicht ein Wort auf unſerer Zungen/ das der Herr nicht alles wiſſe. Er hat demnach zu erkennen gegeben ſeine allmächtige und Hertzer-gwünnende Krafft. Mit dieſen einigen Worten: Der Herꝛ bedarff ſeiner/ hat er den Eigenthums-Herren des Füllleins alſo Pſal. 134: 1-4.

können

können zufrieden ſtellen, daß er die Jünger ungehinderet das Füllein auflöſen, und dem Herren zu ſeinem Gebrauch zuführen laſſen. Der ſo im Anfang aller Dingen geſprochen / und es iſt geſchehen: gebotten / und es iſt da geſtanden / der ſpricht auch im Text, und es geſchicht. Der Herr Jeſus hat die Hertzen aller Menſchen in ſeiner Hand / und leitet ſie / wie einen Waſſer-Bach / wohin er will. Wann er ſeinen Mund aufthut, muß nicht nur ein armes Füllein / ſondern die Königreich und Könige der Erden zu ſeinen Gebotten ſtehen.

Dieſes allmächtigen Herren ſollen wir uns dann hertzlich getröſten. Es ſind noch viel arme, an Ketten und Band geſchloſſene liebe Glaubensgenoſſen: Es ſind Gefängnuſſen, mit lebendigen Martyren Jeſu angefüllet: Wann die Stund der Erquickung anbey kommen ſeyn wird, ſo wird es nur heiſſen: Der Herr bedarff ihrer / und ſie werden aufgelößt und ledig gemachet werden. Er iſt es, der die
Pſ. 107:16 ehrenen Porten zerbricht / und die eiſernen Riegel zerſchlagt.

Sehet indeſſen hierbey, wie wir dem Herren Jeſu nichts weigeren ſollen: Bedarff er unſers Habs und Guths, unſerer zeitlichen Mittlen, ſo ſollen wir ihm nichts weigeren, ſondern willig ſagen: Nun, O liebſter Jeſu, alles was wir haben, weil alles von dir iſt.
1. Chron. 29:14. Von deiner Hand iſt alles kommen / und von deiner Hand geben wir dir es wieder.

B. An den Jüngeren iſt zu loben ihre willige Gehorſame. Sie ſind hingegangen, wohin ſie der Herr geſendet, und haben geredt, was er ihnen befohlen hat. Von ſeinen Knechten rühmet der
Matt. 8:9. Hauptmann in dem Evangelio: Ich ſprich zu dieſem gehe hin / ſo gehet er / thue das / ſo thut ers. So willige Knecht hatte der Herr Jeſus an ſeinen Jüngeren: Sie gehen hin in den Flecken der für ihnen über lag, und richten aus was er ihnen befohlen hat.

Uns zum Exempel der Nachfolg: Nennen wir Jeſum unſeren Herren, ſo laßt uns auch thun, was er uns gebeut, damit er niemahlen
Luc. 6:46. unſert halben müſſe ſagen: Was heiſſet ihr mich HErr HErr / und thut nicht / was ich ſage. Es ſoll dann ein jeder
Pſal. 119: 59/60. unter uns den Sinn Davids haben: Ich habe meine Wege bey mir ſelbſt erwogen / und meine Füſſe zu deinen Zeugnuſſen gewen-

wendet: Ich habe geeilet/ und mich nicht geſaumt/ deine Gebott zu halten.

Die Jünger da ſie hingegangen, haben alles funden, wie es ihnen der Herr geſagt hat. Der Herr Jeſus iſt der Zeug/ der nicht fehlet: Der treu und wahrhafftig. Nun erkenne ich/ daß du ein Mann Gottes biſt/ und daß das Wort des Herren in deinem Mund Wahrheit iſt. So ſprach dort die Wittwe zu Sarepta zu dem Propheten Elia. Hier hätten auch die Jünger mögen ſagen: Nun erkennen wir/ daß du biſt der groſſe Prophet/ und daß das Wort des Herren in deinem Mund Wahrheit iſt. Hab. 2: 3. Apoc. 19: 11. 1. Reg. 17: 24.

Wir ſollen ſteiff Glauben, was der Herr Jeſus redt, ſeye alſo, wie er es geredet hat. Keins wird ausbleiben/ keins wird ſeines Geſellen manglen. Viel hat er geſagt in ſeinem Wort. Ob nun gleich noch nicht alles und jedes ſeine Erfüllung hat erreicht, ſo werden wir es doch endlich finden, wie er es geſagt hat. Dann ſein Mund iſt/ der es geredet hat/ und ſein Geiſt iſt es/ der es zuſamen bringet. Himel und Erden werden vergehen/ aber ſeine Wort werden nicht vergehen. Wann wir dann ſchon nicht grad die Erfüllung ſehen, wie die Jünger im Text, ſo ſoll es aus Habakuk heiſſen: Und wann er gleich verzoge/ ſo harre du auf ihn. Und alſo an der Verheiſſung Gottes niemahl zweiflen aus Unglauben/ ſondern im Glauben geſtärcket werden: Gott die Ehr geben/ und völlig verſichert ſeyn/ was er verheiſſen/ ſeye er zu thun auch mächtig. Jeſ. 24: 16. Hab. 2: 4. Rom. 4: 20. 21.

B. Den Eintritt ſelbſt. Als die Jünger ihre Kleider auf das Füllein geworffen/ damit der Herr mit deſto gröſſerer Bequemlichkeit herein reiten möchte, haben ſie Jeſum darauf geſetzet. Als er fortgezogen / ſpreiteten ſie ihre Kleider an den Weg. Und als er jetzt zu der Steige des Oehlbergs / da man gegen der Stadt hinunter gienge, genahet/ hat die gantze Menge der Jüngeren mit Freuden angefangen / Gott mit lauter Stimme zu loben/ von wegen aller Thaten die ſie geſehen hatten / und geſprochen: Gebenedeyet ſeye der König /der da kommt im Namen des Herren: Fried im Himmel / und Ehre in den Höhenen. Welches bey nahem überein kommt mit dem Lob-Geſang der

Englen, das ſie bey der Geburt Chriſti geſungen haben. Was nun dieſer Eintritt habe bedeutet, haben wir über Matth. 21. Marc. 11. weitläufig gezeiget. Kurtz: Er hat bedeutet, der Herr Jeſus werde als der König der Ehren unter den Heyden herein reiten, und ſie mit allem, was ſie haben und beſitzen, ſich ihme unterwerffen. Ihm zujauchzen im Glauben, uns über dem, von ihme zuwegen gebrachten Frieden mit Gott ihre geiſtliche Freud und Frohlocken bezeugen: Wie dann das Reich Gottes iſt Gerechtigkeit/ Fried und Freud in dem H. Geiſt. Rom. 14:17.

C. Was allernächſt auf ſelbigen erfolget. Es iſt erfolget

a. Etwas auf Seiten der Phariſeeren. Sie ſind über das Zujauchzen der Jüngeren gantz jalous worden, und haben dem Herren dörffen zumuthen: Er ſolle ſeine Jünger darüber beſchelten, und ihnen das Stillſchweigen auflegen. Aber der Herr antwortet ihnen: Ich ſage euch/ wann gleich dieſe ſchweigen wurden/ ſo werden die Steine ſchreyen. Worte, die wir nicht nach dem Buchſtaben verſtehen, ſondern einfaltig dahinaus deuten müſſen: Es ſeye eine pure Unmöglichkeit, daß die Ehr Chriſti verborgen ſeyn könne, wurden die Jünger ihm nicht zujauchzen, ſo wurden es ehe thun die lebloſe Steine.

Es manglet niemahlen an denen, ſo dem Herren Chriſto ſeine Ehr mißgonnen, und gerne ſehen, daß ſelbige weiß nicht wie tieff vergraben bliebe. Grad die heutigen Phariſeer, die Mönchen und Pfaffen in dem Papſtthum ſind es, die nicht können leyden, wann das Reich Jeſu ausgebreitet wird, und gerne denen, die davon predigen wolten, das Maul verkörben. Es bleibt nicht bey einem bloſſen beſchelten, ſondern man führet hinzu Feuer und Schwerdt, Galgen und Rad. Allein uns ſoll tröſten, daß ſie mit allem dem nichts ausrichten werden. Wann die Bekenner Jeſu ſchwiegen/ ſo wurden die Steine ſchreyen. Es iſt der Wille Gottes, daß Jeſus und ſein Reich in der Welt verkündiget werde. Dieſen Willen wird niemand mögen änderen: Dann wann der Herr der Heerſcharen es beſchloſſen/ wer will es krafftloß machen. Wir ſollen dann nur gutes Muths ſeyn, und ab der Feinden Trutzen nicht erſchrecken/ mit David ſagende: Ich halte meine Lefftzen nicht zu/ Herr/ du weiſſeſt es. Jeſ. 14:27. Pſ. 40:10.

b. Et-

b. Etwas auf Seiten der Herꝛen Chriſti. Er hat Jeruſalems Untergang mit häuffigen Thränen beweinet. Dann als er nahe hinzu kommen / und die Stadt erſehen / weinete er über ſie. Und zwahren, wie das Grund-Wort vermag, hertzlich und bitterlich, ſo daß ihme das Hertz gleichſam in tauſend Stuck zerſpringen mögen, und die Augen in Thränen zerfloſſen: Sein Brülen iſt ihm/ wie dem Job, hervor gebrochen/ wie ein Waſſer-Fluß. Er betraurete, als der Menſchen liebende Heyland Jeruſalems groſſe Sünden und Verſtockung, welche nichts anderſt wurden nach ſich ziehen, als ihren endlichen Untergang. Die folgenden Wort werden es mit mehrerem erläuteren. In ſelbigen gedencket der Herꝛ

α. So wohl ihrer Sünd. β. Als auch ihrer Straff.

α. Ihrer Sünd. Er ſagt: Wann auch du auf dieſen deinen Tag wußteſt / was zu deinem Frieden dienete. Die Wort ſind von Traurigkeit gleichſam gantz abgebrochen und verſchlungen, als hätte der Herꝛ ein mehrers vor Wehmuth des Hertzens nicht herfür bringen können. Nun aber iſt es vor deinen Augen verborgen. Deine Blindheit, Unbußfertigkeit, Verſtockung, iſt ſo groß, daß du nicht kanſt und wilt erkennen, was zu deinem zeitlichen und ewigen Wohlſeyn möchte gedeyen.

β. Ihrer Straff. Er ſagt: Es werden Tag über ſie kommen/ Tag der Rach, daß ihre Feind ſie werden mit einer Schantz umgeben/ ſie ringsweiſe belägeren / und allenthalben ängſtigen. Sie werden ſie auf den Boden ſchleiffen / und ihre Kinder in ihr. Und ſie werden an ihr keinen Stein auf dem anderen laſſen / darum daß ſie die Zeit ihrer Heimſuchung nicht erkennet. Und ich meyne, was der Herꝛ hier vorher geprophecenet, habe alles pünctlich ſeine Erfüllung erreicht. Als der Herꝛ lang genug ſeine Hand ausgeſtrecket zu einem ungehorſamen und wi- Jeſ.65:2.
derſpännigen Völck / hat er endlich ſeine Langmuth abgebrochen, und die Römer über ſie kommen laſſen, welche Jeruſalem in einer harten Belägerung ſehr geängſtiget / und endlich dem Boden eben gemachet, ſo gar, daß der Feld-Herꝛ Titus ſelbiges mit einem Pflug umackeren laſſen.

Sehet, was auf die Verächter der göttlichen Gnad endlich warte. Nemlich nichts anders, als Ungnad und Zorn, Trübſal und

Angſt: Wann ein Volck nicht will wahrnehmen deſſen, das zu ſei-
Rom. 2:5. nem Frieden dienet: Wann es den Tag der gnädigen Heim-
ſuchung nicht erkennt/ ſo ſammlet es ihm ſelber einen Schatz
des Zorns/ auf den Tag des Zorns/ und der Offenbahrung
des gerechten Gerichts Gottes.

Das ſoll dann auch uns, meine Geliebte, die Augen aufthun.
Nun iſt es die Zeit, daß der Herr Jeſus uns heimſuchet in Gnaden,
uns offenbahret ſeinen Willen, uns nöthiget durch Buß und Glau-
ben mit ihme Frieden zu machen. Sihe/ mag der Apoſtel uns zu-
2.Cor.6:2. ruffen, jetzt iſt es die angenehme Zeit/ jetzt iſt es der Tag des
Heyls. Wurden wir nicht wahrnehmen deſſen, das zu unſerem
Frieden dienet/ was hätten wir anders zu erwarten, als daß der Herr
die Meß-Schnur Jeruſalems wurde über uns ſpannen: Dann ſo
Rom. 11: 21. Gott den natürlichen Zweigen nicht verſchonet hatte/ wie ſolte
er uns ſchonen. Damit es nicht geſchehe, heut/ ſo wir die Stim-
Vergleich. Prov. 1: 24/25/26/27. me des Herren hören/ ſollen wir unſere Ohren nicht verſtopf-
fen. Unſer Heyl trachten zu würcken mit Forcht und Zittern/
damit der Herr uns nicht mache zu einem traurigen Spectacul ſei-
ner ſtrengen Rach-Gerechtigkeit. Werden wir ihn ſuchen, ſo wer-
Jeſ. 55:6 den wir ihn finden: So ſuchet dann den Herren/ weil er zufinden
iſt: ruffet ihne an/ weil er nahe iſt. Der Gottloſe verlaſſe ſei-
nen Weg/ und der Ungerechte ſeine Anſchläge/ und kehre wie-
derum zum Herren/ ſo wird ſich ſeiner erbarmen: und zu unſe-
rem Gott/ dann er wird vielfaltig verzeihen.

2.Theil. Im anderen Theil haben wir zu betrachten die Reinigung des
Tempels: Der Herrſcher iſt zu ſeinem Tempel kommen/ und hat
angefangen hinaus zu treiben die/ ſo darinnen kaufften und
verkaufften/ und zu ihnen geſprochen: Es iſt geſchrieben:
Mein Hauß iſt ein Bätt-Hauß: Ihr aber habet eine Mörder-
Grube daraus gemacht. Anbey meldet der Evangeliſt: Der
Herr habe zugleich im Tempel gelehret. Aber die Hohenprie-
ſter/ Schrifftgelehrten/ und die fürnehmſten des Volcks haben
ihn geſucht umzubringen: Aber wegen des Volcks das ihm
angehanget und zugehört/ nicht dörffen Hand anlegen. Von
der Reinigung des Tempels haben wir geredet über Matth. 21.
Marc. 11. wollen alſo dermahlen nur kurtz Achtung geben

A. Auf

A. Auf des Herren Werck. Er hat aus brennendem Eyfer für die Ehre Gottes und Heiligkeit des Tempels die ſo darinnen kaufften und verkaufften/ hinaus getrieben/ und uns mit ſeinem Exempel wollen lehren, wie man aus den Tempel und Gottes-Häuſeren mit höchſtem Eyfer alles müſſe hinaus ſchaffen, was ein Schein des Geitzes und Gewünnſüchtigkeit hat: inſonderheit, mann man daſſelbige mit der Andacht will bedecken. Das haben nach dem Exempel des Herren gethan die ſelige Reformatores. Sie gewahreten, mit ihrer gröſten Betrübnuß, daß man aus der Gottſeligkeit gemachet einen Gewünn/ daß man im Tempel verkaufft und kaufft, und alles um das Gelt feil geweſen, deßwegen haben ſie darwieder geeyferet, dieſe Krämerey abgeſchaffet, und den Leuthen genugſam gezeiget: Es laſſe ſich nicht die Gaben Gottes um das Gelt verkauffen/ oder erlangen, ſondern daß man allein von Chriſto müſſe kauffen beydes Wein und Milch/ ohne Gelt und ohne Werth. Jeſ. 55 : 2. Danaben ſind auch ſint derſelbigen Zeit des Römiſchen Tyri ſeine geiſtliche Kauffmanns-Waaren in ziemlichen Abgang und Miß-Credit kommen, und erwarten wir noch die Zeit, da im Hauß des Herren kein Zach. 14 : 21. Cananiter mehr ſeyn werde.

B. Auf des Herren Wort. Er ſprach: Es iſt geſchrieben: Mein Hauß wird ein Bätt-Hauß heiſſen/ das zum Gebätt und anderen gottsdienſtlichen Ubungen gewidmet: Ihr aber habet eine Mörder-Grube daraus gemachet. Eine Raub-Höhle, da ein jeder nur verpicht, wie er Hab und Guth an ſich bringen möge: Ja, in welchem nach der Zeit ſelbſt ungeheure Mord und Todſchläg ſind begangen worden. Da lehret uns der Herr, den rechten Gebrauch der Templen und Gottshäuſeren. Das Hauß des Herren iſt ein Bätt-Hauß/ zu dem End angeordnet und erbauen, daß man Gott darinn diene im Geiſt und in der Wahrheit. Deſſen vergeſſen die, welche ein Schwätz, Schlaf, oder gar ein Buhl-Hauß daraus zu machen: Nicht in den Tempel kommen, daß ſie da dem Herren den vernünfftigen Gottesdienſt leiſten, und als geiſtliche Prieſter das behörige Rauchwerck bringen, ſondern daß ſie die Augen weiden, von Welt-Händlen mit ihren Geſpannen oder Geſpielen reden, welches fürwahr eine groſſe Entheiligung des Hauſes des Herren, ja der Weg zum Atheiſmo iſt.

C. Auf das ſchlime Verhalten der Hohenprieſteren und Schrifft-

gelehrten. Sie ſuchten den Herren, der den Tempel reformiert, umzubringen / wiewohl ſie es aus Forcht vor dem Volck nicht thun dörffen.

Gleichen Danck gibt noch der geſchorne Hauffen denen, welche die Mißbräuch in dem Gottesdienſt zu reformieren trachten: Wie offt ſuchten ſie Lutherum, wie offt andere Männer Gottes zu töden. In dem Colloquio Poſſiaceno hat einer aus der Sorbon die Händ gegen dem Beza aufgehoben und geſagt: O ſi te ſemel intrà Sorbonæ noſtræ mœnia comprehenſum teneremus! Allein es iſt doch ihnen nicht angegangen, weil der Herꝛ der gute Hüter Iſraels für
Pſ. 37:32/ ſie gewachet. Der Gottloß lauret auf den Gerechten / und un-
33. terſtehet ihn zu töden. Aber der Herꝛ laſſet ihn nicht in ſeinen Händen / und verdamme ihn nicht / wann er verurtheilet wird. Der wolle auch weiter für ſeine Frommen ſorgen, und die Seel ſei-
Pſ. 74 20. ner Turteltauben nicht dem Thier geben. Amen!

Das zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 19.

Eingang. Prov. 15: 12. DEr Spötter hat den nicht lieb / der ihn straffet. Sind Wort des Weiſen Salomons. Spötter waren die Jüdiſchen Vorgeſetzte, Hohepriester / Schrifftgelehrte und Elteſte: Als ſolche liebeten ſie nicht den Heyland, der
ein anderer Eingang. ſie beſtraffet hat. Der Evangeliſt hat uns zu End des vorhergehen-
Joh. 1:11. den Capitels gezeiget, wie ſie, als der Herꝛ den Tempel von den Käufferen und Verkäufferen gereiniget / ihne ſuchten umzubringen. Jetzt in den E. A. vorgeleſen Worten erzehlet er uns

Eintheilung. I. Wie ſie durch eine argliſtige Frag den Herren geſucht zu fangen.

II. Wie ſie / nachdem ſie verſtanden / daß er die Gleichnuß von den Weingärtneren wider ſie geredet / Hand an ihne legen wollen.

Bey

Bey dem erſten können wir wiederum Achtung geben 1. Theil.

A. Auf die Frag der Hohenprieſteren / Schrifftgelehrten und Elteſten. Als der Herr im Tempel das Volck lehrete / und das Evangelium predigte / ſind ſie hinzu getretten / und haben zu ihm geſagt: Sage uns / aus was Gewalt thuſt du dieſes / und wer hat dir dieſen Gewalt gegeben?

Das groſſe Sanhedrin pflegte anderen den Gewalt in dem Tempel zu lehren mitzutheilen: von ſelbigen hatte der Herr dieſen Gewalt weder begehrt noch empfangen, darum begehrten ſie zu wiſſen, wer ihme hiezu Vollmacht gegeben. Sie meynten, was der Herr werde antworten, werde er gefangen ſeyn. Werde er ſagen: Er habe den Gewalt von ihm ſelber, ſo können ſie ihn ausſchreyen für einen Aufrührer und falſchen Propheten. Werde er antworten: Er habe ihne von oben herab, ſo können ſie ihn mit Recht dargeben als ein Gottsläſterer.

Den alten Hohenprieſteren und Schrifftgelehrten haben dieſes Fräglen abgelehrnet unſere Widerwärtige im Papſtthum. Als der Herr die gottſeligen Reformatores erwecket, welche mit heroiſchem Eyfer den Tempel Gottes von den eingeriſſenen Mißbräuchen gereiniget, und das Volck das reine Evangelium gelehret, da fragete alſobald der Antichriſtiſche Schwarm: Aus was Gewalt thut ihr dieſes? Oder / wer hat euch dieſen Gewalt gegeben? Wiſſet ihr dann nicht, daß die Kirch zu reformieren nicht ſtehe bey euch, ſondern allein bey dem Papſt und den Conciliis. Habet ihr dieſen Gewalt von Gott, ſo beweiſet euere göttliche Sendung durch Zeichen und Wunder? Habet ihr ihn von euch ſelber genommen, ſo ſoll man euch als Schiſmaticos, die ſich ohne Urſach von der Kirch getrennt, nur nicht einmahl hören? Wie man nun auf ſolche Fragen antworten müſſe, hat der Herr uns mit ſeinem Exempel gezeiget, indem er der Jüdiſchen Vorgeſetzten Frag

B. Mit einer Gegen-Frag beantwortet hat. Er ſprach zu ihnen: Ich will euch euch auch ein Wort fragen / ſaget es mir. War der Tauff Johannis aus dem Himmel / oder aus den Menſchen? Hat Johannes der Täuffer gehabt eine göttliche Sendung, oder iſt er von ſich ſelber kommen? Das nun war ein Nodus Gordius. Ein Knopff, der ihnen aufzulöſen ſchwer geweſen:

Sie

Sie ſahen wohl, was ſie antworten wurden, ſeyen ſie gefangen. Dann ſie gedachten bey ſich ſelbſt: Wann wir ſagen aus dem Himmel/ ſo wird er ſprechen: Warum habet ihr ihm dann nicht geglaubt? Warum nicht geglaubt, da er von mir gezeuget: Ich ſeye das Lamm Gottes/ das der Welt Sünden hinnimmt: Der verſprochene Meßias. Wann wir ſagen aus den Menſchen/ ſo wird uns alles Volck verſteinigen: dann ſie ſind beredt/ Johannes ſeye ein Prophet/ der unmittelbahr von Gott ausgeſendet worden: Darum meynten ſie am ſicherſten daraus zu kommen, wann ſie ſagen wurden: Sie wißten es nicht. Aber Jeſus ſprach zu ihnen: So ſage ich euch auch nicht/ aus was Gewalt ich dieſes thue.

Alſo hat der Herr dieſe Weiſe erhaſchet in ihrer Argliſtig-
Job 5: 13. keit/ und ihren Schalcks-Rath geſtürtzet/ auch uns mit ſeinem Exempel gezeiget, wie wir mit den Widerwärtigen, welche die Wahrheit in der Ungerechtigkeit aufhalten/ umgehen ſollen.
1. Petr. 3: 15. Wir müſſen zwahr bereit ſeyn zur Verantwortung gegen einem jeden/ der Rechenſchafft von uns forderet/ der Hoffnung halben/ die in uns iſt. Allein wann wir muthwillige Verächter vor uns haben, deren Hertz voll bitterer Gallen/ voll Liſts und Betrugs/ wahrnehmen die Erinnerung des weiſen Salomons:
Prov. 26: 4/5. Gib den Thoren nicht Antwort nach ſeiner Thorheit/ damit du ihm nicht gleich werdeſt: Gib aber dem Thoren Antwort auf ſeine Thorheit/ daß er nicht meyne/ er ſeye weiß.

2. Theil. Im anderen Theil zeiget der Evangeliſt, wie die Jüdiſche Vorgeſetzte, nachdem ſie verſtanden, daß der Herr die Gleichnuß von dem Wein-Garten wider ſie geredet, Hand an ihn legen wollen. Wir wollen den buchſtäblichen Verſtand, und die geiſtreiche Bedeutung der Gleichnuß zuſammen faſſen, und darbey unterſcheiden

A. Die Gleichnuß ſelbſt. Und da zeiget der Herr an

a. Die groſſe Müh, die ein Menſch an ſeinen Wein-Garten gewendet. Dieſer Menſch bedeutet Gott den himmliſchen Vatter: Der Wein-Garten iſt die Jüdiſche Kirch, die offt in der Schrifft, inſonderheit bey Jeſaia 5. ein Wein-Garten wird genennt. Dieſen Wein-Garten hat der Herr gepflantzet/ als er Iſrael aus Aegypten geführet, in Canaan gebracht, und ſie daſelbſt, mit Verſtoſſung

ſtoſſung der Heyden, die es zuvor inne hatten, wohnen laſſen. Wo- Pſ.80:9/
von ſehr ſchön redet der Pſalmiſt: Die Wein-Gärtner/ denen der 10.
Herr dieſen Wein-Garten verliehen/ waren die Vorgeſetzte des
Jüdiſchen Volcks, denen die Sorg und Aufſicht über die Kirch
war übergeben, und die durch ſtattliches Einkommen ſich dieſem
Werck gäntzlich zu ergeben, ſo viel als gedungen waren, darauf iſt
er eine lange Zeit von Land gezogen. Nicht als ob er jemahl die
Jüdiſche Kirch habe verlaſſen, ſondern weil er ſo gemeinſam mit der-
ſelbigen, wie zu den Zeiten der Patriarchen nicht mehr war umge-
gangen, und die Verſorgung und Regierung derſelben den Vorge-
ſetzten des Volcks überlaſſen, welches dann ſo viel war als wäre er
von Land gezogen.

b. Den groſſen Undanck der Wein-Gärtneren. Wer pflan- 1.Cor.9:7.
tzet einen Wein-Garten und iſſet nicht von deſſelbigen Frucht?
Darum, als es Zeit war/ als Zeits genug verfloſſen, daß Iſrael
dem Herren ſolte Frucht bringen, ſendete er einen Knecht zu den
Wein-Gärtneren/ daß ſie ihme von der Frucht des Wein-Gar-
tens geben. Aber ſihe! groſſen Undanck und hölliſche Grauſamkeit
haben ſie verübet gegen den Knechten des Herren: groſſen Muthwil-
len an dem Sohn des Wein-Gartens ſelbſten.

Groſſen Muthwillen haben ſie verübt an den Knechten des Her-
ren. Zu drey unterſchiedenlichen mahlen hat der Herr ſelbige aus-
geſendet, von Moſe an biß auf Salomon, von da biß zu der Baby-
loniſchen Gefängnuß, und von dannen biß zu der Offenbahrung des
Sohns ins Fleiſch: allemahl aber haben ſie dieſelbigen geſchlagen/
geſchmächt/ verwundet/ und lär/ ohne Frucht/ die der Buß
gemäß/ weggeſchicket. Wer die Hiſtorie des A. T. geleſen, dem
iſt es genugſam bekannt. Ein Micha iſt auf den Backen geſchla-
gen/ ein Jeremias in Schlamm verſtoſſen/ Zacharias gar
verſteiniget worden. Andere haben Spott und Geiſel erfahren/ Hebr. 11:
dazu Band und Gefängnuß: So daß Stephanus nicht ohne Ur- 36.
ſach den Juden dieſen bitteren Verweiß gegeben: Welchen aus den
Propheten haben euere Vätter nicht getödet/ und ſie haben Act.7:52.
die verfolget/ welche die Zukunfft dieſes Gerechten vorhin
verkündiget haben.

Groſſen Muthwillen haben ſie verübet gegen dem Sohn des
Wein-Gartens ſelbſten. Den hat der Herr, nachdem ſeine Knecht

nichts an den Jüdiſchen Wein-Gärtneren ausgericht, alle ſeine Langmuth zu beweiſen, zuletſt zu den Juden geſendet/ in Hoffnung, vielleicht/ wann ſie denſelbigen ſehen/ werden ſie ihn ſcheuhen. Welches auf eine menſchliche Weiſe von Gott geredet wird, und auf eine ihm geziemende Weiſe muß verſtanden werden: Nemlich, daß die Juden ſich ihrer Gottloſigkeit ſchämen und nunmehr Buß thun werden. Allein ſie haben ſo gar allen Reſpect vor ihme hindan

Vergleich. geſetzet, daß als ſie ihne geſehen/ ſie, das Erb des Lands Canaans zu behalten, und von den Römeren daraus nicht vertrieben zu wer-

Zeph. 3: 1/ 2/5/7. den, ihne zu dem Jüdiſchen Wein-Garten/ auſſert Jeruſalem hinaus geſtoſſen und getödet. Wohl ein ſchandliches Verfahren, das auch verdient eine exemplariſche Straff.

c. Selbige ſtellet der Herr vor, wann er ſagt: Was wird nun ihnen der Herr des Wein-Gartens thun? Wie wird er ſie anſehen? Mit was für einer Straff wird er ſie belegen? Und alſobald antwortet: Er wird kommen/ und dieſe Wein-Gärtner umbringen/ und den Wein-Garten anderen verleihen. Welches geſchehen in der Zerſtöhrung Jeruſalems, da nicht nur die Juden insgemein, ſondern ins beſonder auch ihre Vorgeſetzte jämmerlich erſchlagen, und darauf das Reich GOttes von ihnen genommen/ und einem Volck gegeben worden/ das ſeine Frucht brachte zu ſeiner Zeit. Als die Jüdiſche Vorgeſetzte das gehört, haben ſie es eben weit geworffen, und zum Herren geſprochen: Das ſey fehrn. Feern ſeye, daß der Herr den Jüdiſchen Wein-Garten anderen werde verleihen: Fehrn ſeye, daß er mit den Wein-Gärtneren ſo übel hauſen werde. Allein der Herr hat ihnen, nachdem er ſie angeſchauet/ gezeiget: Sie ſeyen die, ſo nach der Schrifft dieſe Sünd an dem Sohn des Wein-Gartens ſollen begehen. Sie ſeyen auch die, ſo nach den Schrifften ein ſchweres Gericht werde betreffen. Von dem erſten ſagt er: Was iſt dann das/ was geſchrieben iſt? Der Stein/ den die Bauleuth verworffen haben/ iſt zum Eckſtein worden. Er will ſagen: Ihr ſeyt die Bauleuth, ich bin der Stein/ den ihr als untauglich verworffen habet, der aber durch göttliche Schickung zum Eckſtein worden: Eine Grund-Veſte und das Fundament des geiſtlichen Gebäues ſeiner Kirchen. Was das andere belanget, ſagt er: Ein jeder/ der auf dieſen Stein fallen wird/ durch Unglauben ſich an ihm ſtoſſen und ärgeren, der wird zu Stucken brechen. Nicht Chriſto, ſondern ihm ſelbſt den

gröſten

gröſten Schaden thun, und zu Trümmeren gehen. Auf welchen er aber fallen werde / wen er wegen Ungehorſame und Unbußfertigkeit werde überfallen mit ſeinen Gerichten, den werde er zermürſen / gäntzlich zu nichten machen, eben wie ein Stuck von einem Eckſtein, wann es jemand auf den Scheitel fallet, ſelbigen zerquetſchet.

B. Was für Unwillen ſelbige erwecket bey den Jüdiſchen Vorgeſetzten. Sie ſuchten gleich zu derſelbigen Stund Hand an den Herren zu legen / dann ſie verſtunden / daß er dieſe Gleichnuß wider ſie geredet habe / wann nicht die Forcht vor dem Volck ſie hinderhalten hätte.

Nun, meine Geliebte, auch wir ſind ein Wein-Garten / den der Herr gepflantzet hat / und gegen dem er ſo wenig als gegen den Jüdiſchen Wein-Garten ſich unbezeuget gelaſſen: Wir ſind abgeriſſen von den wilden Oehlbaum des Heydenthums, und von dem Weinſtock zu Sodoma / und verſetzet worden in die Vorhöf des Herren, als eine Pflantze zu des Herren Lob. Wie wunderbahr hat der Herr dieſen Wein-Garten wider ſo viel wilde Schwein aus den Wald / die denſelben ſchon längſten gern zerwühlet, aufrecht erhalten, und vor den ſchädlichen Füchſen, die den Reben Schaden thun / beſchirmet. Nun, es iſt die Zeit ſchon längſten verfloſſen, daß er von uns Früchte erwartet: Früchte der Buß und Bekehrung. Machen wir es aber wol um ein Haar beſſer, als die Jüdiſchen Wein-Gärtner? Es iſt wohl wahr, man ſchlagt die Knecht des Herren nicht mit der Hand, aber mit der Zungen: Sie müſſen der gottloſen Welt ihr Buhl-und Zech-Liedlein ſeyn. Ehrrührige Wort, liebloſe Zulagen, unbegründete Läſterungen ſind ſo viel als Schwerdter und Pfeil, dardurch ſie biß auf den Tod verwundet werden. Wann ſie dringen auf die Buß und Bekehrung, von uns forderen Früchte einer ungegleichßneten Gottſeligkeit, ſo ſchickt man ſie gemeinlich lär hinweg. Offenbahr ſind unter uns die Werck des Fleiſches / aber rar ſind die Frücht des Geiſtes. Das nun iſt ein Schimpff und Schmach, die wir nicht ſo faſt anthun den Knechtē des Herren / ſonder dem Herren ſelbſt, der ſie geſendet hat. Wie können wir hoffen, daß die göttliche Rach werde ausbleiben? Fürwahr, der die Jüdiſche Wein-Gärtner umgebracht / und den Wein-Garten anderen verliehen / der dörffte auch mit uns Feyer- Zueignung

em Fallſtrick iſt der Herr, der ihre Argliſtigkeit gemercket, alſo entgangen: Er ſprach zu ihnen: Was verſuchet ihr mich? Zeiget mir einen Pfenning: Weſſen Bild und Uberſchrifft hat er? Und als ſie geantwortet: Des Käyſers / ſprach der Herr: So bezahlet nun dem Käyſer / was des Käyſers iſt / und Gott / was Gottes iſt. Uber welche Antwort ſie ſich dann verwunderet / und ohne, daß ſie ihn vor dem Volck in Worten fahen können, ſtill geſchwiegen haben. Stellet euch da ein wenig vor

A. Die Feind des Herren Jeſu. Sie haben Honig im Mund, aber Gallen in dem Hertzen: Sie kommen daher mit gar ſüſſen Worten, und gedencken doch nur den Herren zu verſtricken: Die Stimm war Jacobs Stimm / aber die Händ Eſaus. Allein das iſt die Art der Feinden der Wahrheit, wann ſie die Frommen fangen wollen: Ihr Mund iſt glätter als Butter / und haben doch Krieg im Sinn. Ihre Wort ſind gelinder als Oehl /
Pſal. 55: 22. und ſind doch bloſſe Schwerdter. Wie nöthig iſt dann die Warnung Salomons: Wann dein Feind mit ſeiner Red freundlich iſt / ſo traue ihm nicht: dann er hat ſieben Schalckheiten in
Prov. 26: 25. ſeinem Hertzen verborgen.

B. Den Herren ſelbſt. So weiß, als gerecht war die Antwort, die er den Feinden auf ihre Frag, ob man den Tribut bezahlen ſolte, oder nicht, gegeben hat. Bezahlet dem Käyſer / was des Käyſers iſt / und Gott / was Gotees iſt. Die Gehorſame Gottes, und die Gehorſame gegen der Obrigkeit gehen fein gepaaret zuſammen: Dem Käyſer ſoll man bezahlen / was des Käyſers
Rom. 13: 7. iſt. Steur / dem die Steur / Zoll / dem der Zoll gebühret. Al er auch Gott / was Gottes iſt. Sein aber iſt unſer Leib und unſere Seele: Auf ſelbiger iſt eingegraben die Bildnuß und göttliche Ueberſchrifft. So preiſet dann Gott beydes an euerem
1. Cor. 6: 20. Leib und Geiſt / als welche beyde Gottes ſind.

2. Theil. Im anderen Theil zeiget der Evangeliſt, wie klüglich und Fürſichtig der Herr den Sadduceeren den Mund geſtopfet habe. Und da können wir unterſcheiden.

A. Was für einen Einwurff ſie dem Herren wider die Auferſtändnuß der Todten gemachet. Die Sadduceer waren die andere Sect der Juden, von den Phariſeeren ſehr unterſcheiden, dann

da dieſe durch äuſſerliche Heiligkeit, und auf den Schein gerichtetes Weſen ſich bey dem Volck, weiß nicht wie einzuflicken gewußt, waren hingegen die Sadduceer / als Epicuri de grege porci wegen ihrer Rauchloſigkeit ſehr verſchreyt. Unter anderem laugneten ſie auch die Auferſtehung der Todten, wie auß unſerem Text und Ap. Geſch. 23: 8. erhellet. Dieſe Sadduceer nun, nachdem ſie vernommen, daß der Herr die Ränck der Phariſeeren, welche den Herren mit der vorgelegten Frag, den Schatzungs-Pfenning betreffende, fangen wollen, vereitelet habe, wollen auch ihre Kräfft an dem Herren verſuchen, ob es vielleicht ihnen gelingen möchte, dem Herren etwas vorzulegen, daß er nicht wurde beantworten können. Sie kommen deßwegen daher, und formieren dem Herren wieder die Auferſtändtnuß der Todten einen Einwurff, der genommen war aus dem Geſatz. Moſes habe befohlen / wann jemands Bruder kinderloß ſterbe, ſo daß er Deut. 25: 24.
weder Söhn noch Töchteren hinterlaſſe, ſo ſoll der ander Bruder das Weib ehelichen / und ſeinem verſtorbenen Bruder einen Saamen erwecken: Da dann der erſte Sohn der gezeuget worden, gerechnet war als wäre er des verſtorbenen Bruders geweſen. Nun ſeyen bey ihnen ſiben Brüder geweſen / unter denen je der letſtere nach ableiben des erſten ein Weib zur Ehe gehabt: Wann nun eine Auferſtehung ſein werde, weſſen unter dieſen ſiben das Weib ſein werde / dann alle ſiben haben ſie zum Weib gehabt; Eine Frag, die ſich gegründet auf einen groben Begriff von der zukönfftigen Auferſtehung, als ob ſelbige den Menſchen wider werde herſtellen in einen ſolch fleiſchlichen und ſinnlichen Stand, wie er hier in Zeit geweſen: Wie es ihnen der Herr.

B. In ſeiner Antwort genugſam zu verſtehen gegeben hat, da er gezeiget.

a. Was es mit der Auferſtehung der Todten werde haben für eine Beſchaffenheit. Die Kinder dieſer Welt / ſagt der Herr, nehmen zur Ehe und werden zur Ehe gegeben: Die aber würdig ſein werden / jene Welt / und die Auferſtehung der Todten zu erlangen / die werden weder zur Ehe nehmen / noch zur Ehe gegeben werden: Sie mögen nicht mehr ſterben / dann ſie ſind den Englen gleich: Und dieweil ſie

Kinder der Auferſtehung ſind, verſtehe der Auferſtehung zum Leben/ ſind ſie Kinder Gottes.

Auf Erden hat unſer Leib ſtets vonnöthen, durch Speiß und Tranck unterſtützet zu werden, ſoll er anderſt nicht erſchwachen und gar zerfallen. Weil auch alle Menſchen der Hinfälligkeit unterworffen, ſo muß ein Geſchlecht aus dem anderen geboren werden, ſoll anderſt das menſchliche Geſchlecht nicht ausſterben: Aber in dem ewigen Leben wird es anderſt ſeyn: Wie die Engel leben ohne Speiß und Tranck: Alſo wird auch *unſer Leib* derſelben nicht mehr vonnöthen haben, dann die *Speiſen* ſind dem Bauch beſchehrt/ und der Bauch den Speiſen: Aber Gott
1. Cor. 6: 13. wird beydes dieſen und jenen abthun. Wie die Engel/ weil ſie unſterblich ſind, ſich nicht vermehren durch Erzeugung ihres gleichen: Alſo wird auch, weil unſer Leib wird unſterblich ſein, kein zur Ehe nehmen/ noch zur Ehe geben / mehr Platz finden. Es war dann gantz vergeblich die Frag der Sadduceeren: Weſſen unter den ſiben das Weib ſein werde.

Schandlich hat Muhamed ſeine Anhänger verführet, wann er in ſeinem Alcoran ihnen den Himmel beſchrieben, als ein Orth voller fleiſchlicher Freuden, da das zur Ehe nehmen und zur Ehe geben, werden platz finden. So wäre der Himmel mehr ein Stall nur einer Maſt-Schweinen, als aber eine Behauſung geheiligter und in dem ſeligen Anſchauen Gottes ſich erfreuenden Kinderen Gottes.

Wann wir an den Zuſtand der Außerwehlten in jenem Leben gedencken, ſollen wir unſere Gedancken von allem irrdiſchen abzeuhen. Uns hertzlich freuen, daß wir dannzumahl den Englen Gottes gleich ſeyn werden: Deßwegen denſelben hier in Zeit nachfolgen in der Heiligkeit damit wir auch dermahlen eineſt ihnen gleich ſeyn mögen in der Herrlichkeit: Und alſo darnach trachten, das der Will Gottes von uns geſchehe auf Erden/ wie im Himmel: Alſo werden wir die wir Kinder ſind der ſeligen Auferſtehung / auch ſein Kinder Gottes, in denen er, als in ſeinen Heiligen ſich will verklären und als in ſeinen Gläubigen wunderſam werden.

B. Wie

B. Wie der Herr den Articel von der Auferſtehung mit einem Anzug aus Moſe bewieſen habe. Er ſagt: Das aber die Todten auferſtehen / das hat auch Moſes bey dem Buſch angedeutet / als er den Herren heißt den Gott Abrahams / und den Gott Iſacs / und den Gott Jacobs. Gott aber iſt nicht ein Gott der Todten / ſonder der Lebendigen: Dann ſie leben ihm alle. Dieſe göttliche Demonſtration wol zu faſſen, gebet Achtung auf nachfolgendes: Als der Herr dieſe Wort mit Moſe geredet, waren Abraham Iſac und Jacob allbereit geſtorben: Gleichwohl redet der Herr nicht in der vergangenen Zeit. Ich bin der Gott Abrahams ꝛc. geweſen, ſonder in der gegenwärtigen: Ich bin der Gott Abrahams: Woraus dann folget, daß dieſe frommen Patriarchen annoch der Seelen noch leben, und daß, weil Gott nicht nur ein Gott der Seelen Abrahams, ſonder des gantzen Individui, das auch ihr Leib dermahlen einiſt wider werde auferwecket werden: weil Gott nicht iſt ein Gott der Todten / ſonder der Lebendigen.

Da gibt uns dann der Herr den Schlüſſel, was groſſes wir ſollen gedenken, wann Gott in der Schrifft ſich nennt des Sünders Gott. Deſſen Gott er iſt / der genießt nicht nur nach dem Tod des Leibs des Himmels Herrlichkeit: Dann wann der Leib Tod iſt um der Sünd willen / iſt der Geiſt das Leben um der Gerechtigkeit willen: Sondern er kan auch verſicheret ſeyn, daß Rom. 8:10
Gott dermahlen eineſt werde ſtehen über ſeinen Staub und alſo ſich in ihm nach Seel und Leib verklären.

Wie hertzlich ſollen wir uns dann freuen, daß Gott ſich auch hat wollen nennen unſeren Gott. Du darffeſt nun, O Gläubiger nicht ſorgen, wo deine Seel werde hinkommen nach dem Tod des Leibs, dann der, ſo dich leitet mit ſeinem Rath / wird dich hernach empfangen mit Ehren: Du darffſt auch nicht ſorgen, daß dein Leib unter der Macht des Tods werde bleiben: Dann Gott wird auch dieſen letſten Feind abthun: Dann, wie wir in Adam alle ſterben / alſo werden wir auch in Chriſto alle lebendig gemachet werden. Sihe nur zu, daß du, der du dieſe Verheiſſung haſt, und Gott höreſt ſich nennen deinen Gott / dich gezimmend dieſer hohen Gnad verhalteſt: Vor dieſem Bundes-Gott in der Neue des Lebens einher wandleſt,

Pſal. 73: 25.

1. Cor. 15: 22.

1. Cor. 6: 20. und ihne preiſeſt an Leib und Geiſt/ als welche beyde Gottes ſind.

C. Wie des Herren Antwort den Anweſenden Schrifftgelehrten gefallen. Sie antworteten und ſprachen: Meiſter du haſt wol geredt. Sie erkanten dann, daß die Auferſtehung der Todten in den angezogenen Worten Moſis habe ihren guten Grund: Sie verwunderen ſich über ſeine Weißheit, die aus ſeinen Worten hervor geleuchtet: Sie geſtehen, daß er die Ungläubigen Sadduceer mit der Schrifft habe überwunden. Das hat auch ſo viel bey ihnen gefruchtet, daß niemand ihn fürohin dörffen weiter fragen: Es getraute ſich keiner mehr, dem Herren etwas fürzulegen, daß er nicht wurde auflöſen können.

3. Theil. Klüglich hat der Herr im dritten Theil ſeine fräglenden Feind durch eine Gegen-Frag, die ſie nicht auflöſen können, beſchämt gemachet. Er ſprach zu ihnen: Wie ſagen ſie/ das Chriſtus Davids Sohn ſeye? Da doch David ſelber im 110. Pſalm ihn ſeinen Herren nennt: Wie kan er zugleich ſein Herr und ſein Sohn ſeyn? Das war ein Räthſel, welche die Schrifftgelehrte nicht auflöſen können, die wir gar leicht können beantworten, als die wir wiſſen, daß Chriſtus der verheiſſene Meßias zugleich ſeye ein Herr und Sohn Davids. Ein Herr nach der göttlichen, ein Sohn Davids nach der menſchlichen Natur: Weil er ein Sohn Davids/ Fleiſches und Bluts/ wie wir theilhafftig/ ſo ſollen wir uns freuen, daß er ſich nicht ſchämt/ uns ſeine Brüder zu nen-
Hebr. 2:11 nen: Weil er der Herr Davids/ ſollen wir ihn Gottsdienſtig verehren, und uns mit allem, was wir ſind und vermögen, als dem, der auch unſer Herr iſt, uns unterwerffen: Wie dann im Pſalm ge-
Pſ. 45: 12. ſchrieben ſtehet: Er iſt dein Herr/ du ſolt ihn anbätten.

4. Theil. Klüglich hat der Herr endlich ſeine Jünger vor den Schrifftgelehrten gewarnet. Er ſprach zu ihnen in Gegenwart alles Volcks: Hütet euch vor den Schrifftgelehrten/ die in langen Kleideren herein gehen wollen/ und laſſen ſich gern auf den Märckten grüſſen/ und lieben die Vorſitz in den Verſammlungen/ und in den Mahlzeiten: Die der Wittwen Häuſer freſſen/ und bätten unter dem Schein lang. Dieſelbige werden ein ſchweres Gericht empfangen. Wovon wir über Marc. 12. weitläufig geredet

geredet haben. Dem Herren ſeye für das Angehörte Ehr und Benedeyung. Amen!

Das ein und zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 24.

Weiſſagung ſoll in den Leffzen des Königs ſeyn. So ſagt der weiſe König Salomon. Weiſſagung war, um zum Vorhaben zu kommen in den Leffzen deſſen, den Gott ſelber zum König über Zion geſalbet hat. Abgeleſene Text-Worte ſollen uns hievon genugſam überzeugen: dann in ſelbigen weiſſaget der Herr, nachdem er zuvor der Wittwen Allmoſen gerühmt, von der Zerſtöhrung des Tempels und der Stadt Jeruſalem ſo deutlich, daß wir nicht zweiflen können, Weiſſagung ſeye in ſeinen Leffzen geweſen. Gewahret dann: Eingang. Prov. 16. 10.

I. Rühmet der Herr die Freygebigkeit der Wittwen. Eintheilung.

II. Weiſſaget er von der Zerſtöhrung Jeruſalem und des Tempels.

Erſtlich rühmt der Herr die Freygebigkeit der Wittwe. Als er aufgeſehen / ſahe er die Reichen / die ihre Gaben in den Gottskaſten legeten. Dieſer Gottskaſten ſtunde im Vorhof des Tempels, und wurde darinnen aufgeſammlet das Gelt, ſo man aus freywilligen Gemüth zu dem Dienſt des Tempels eingeleget hat. Er ſahe aber auch eine arme Wittwe / die zwey Schärfflein darein legte. Und fällete darüber dieſes Urtheil: Die arme Wittwe habe mehr in Gottskaſten geleget / dann die übrigen alle. Dann die Reichen haben aus ihren Uberfluß / ſie aber aus ihrem Mangel alle ihre Nahrung / die ſie hatte / hinein geleget. I. Theil.

Der Herr Jeſus hebte ſeine Augen auf und ſahe / wie das Volck Gelt in den Gottskaſten legete. Die Ding daran wir ein Vernügen haben, pflegen wir auch gern zu ſehen: Das Aug,

und das Hertz gehen gern zuſammen. Sicht der Herr Gotts-Gaben in den Kaſten hinein legen / ſo ſicht er es mit Luſt. Auch noch jetzunder, da er ſitzet zu der Rechten Gottes, ſihet er ein jede Hand, die ſich znr Gutthätigkeit ausſtrecket, und bezeuget dar-
Hoſ. 6:9. an ſeinen vielfaltigen Luſt. Ich hab ein Wohlgefallen an der Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer. Ob wir gleich unſere Gottsgäben im Verborgenen geben, ſo mögen ſie doch vor ſeinem alles durchdringenden Aug nicht verborgen ſeyn. *Wann* die eitele Begierd, von Menſchen geſehen zu werden, *viel antreibet*, daß ſie ihre Gaben in den Gottskaſten legen, ſo ſoll der Glaub vielmehr ,unſere Gutthätigkeit antreiben, indem wir wiſſen, daß wir
Hebr. 13: von ihm geſehen werden. Des Wohlthuns dann und des Mit-
16. leydens vergeſſet nicht: dann an ſolchen Opfferen hat Gott ein Wohlgefallen.

Reiche legen viel in den Gottskaſten / aber die arme Wittwe bleibt mit ihren Schärfflinen auch nicht dahinden. Es iſt recht, daß die, ſo der Herr reichlich ſegnet, auch reichlich ihre Hand aufthun, und den Herren ehren von ihrer Haab. Der Apoſtel hat
1. Tim. 6: es von den Reichen geforderet, daß ſie freygebig ſeyn und gemein-
17. ſam. Daß aber die arme Wittwe auch ihres Gäblein gebracht, war eine ungemeine Freygebigkeit, gleich der Macedonieren, deren
2. Cor. 8:3. tieffe Armuth überflüßig worden zu einer reichen Steuer / und von denen der Apoſtel bezeuget: Sie ſeyen über ihr Vermögen freywillig geweſen. Wir wollen den Armen hierinn kein Geſatz
2. Cor. 8: vorſchreiben, als die wir wiſſen, es ſeye nicht darum zu thun /
13. daß andere Leiberung haben / ſie aber Trübſal.

Reiche legen viel in den Gottskaſten / aber der Herr zeucht die zwey Schärfflein der armen Wittwe vor den überflüßigen Gaben der Reichen. Warlich / ich der Mund der Wahrheit, ſage euch: Dieſe arme Wittwe hat mehr darein geleget / dann die Reichen alle rc. Es ſicht der Herr Jeſus nicht ſo faſt auf die Gabe, als auf das freywillige Gemüth des Gebers, und wann
2. Cor. 8: das geneigte Gemüth zuvor da iſt / ſo iſt einer angenehm
12. nach dem das er hat / und nicht nach dem das nicht hat. Wir beſchlieſſen dieſe Betrachtung mit den Worten jenes Gelehrten: Liebſter Heyland / was habe ich / als zwey Schärfflein / Leib und Seel: Beyde habe ich von dir: Ach daß ich ſie dir

auch beyde wiedergeben könte: wie gnädig wurdeſt du ſie annehmen/ und wie ſelig wäre ich in deiner Annehmung? Ach nimm mich ſelber mir / und gib mich gantz zu eigen dir.

Im anderen Theil weiſſaget der Herr von der Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem und des Tempels. Da wir dann können gewahren 2. Theil.

A. Die Weiſſagung an ihro ſelbſt. Als etliche / verſtehe etliche ſeiner Jüngeren, von dem Tempel geſagt / daß er mit ſchönen Steinen und Kleinodien gezieret / hiermit des Tempels köſtliche und prächtige Structur, und herrliche Vergabungen ausgeſtrichen, und vermeynt, dieſes Gebäu werde ewig ſtehen bleiben, ſprach der Herr zu ihnen: Deren Dingen halben / die ihr da ſehet/ werden Tag kommen/ in welchen kein Stein auf dem anderen wird gelaſſen werden / der nicht zerſtöhret werde. Als wolte der HERR ſagen: Ich gewahre wohl, daß ihr diß köſtliche Gebäu genau in Augenſchein genommen habet, aber glaubet mir, es kommt die Zeit, da daſſelbige, ſo prächtig es immer iſt, allerdings wird aufgelöſet, und aus dem Grund zerſtöhret werden. Die Weiſſagung des Heylands hat ihre Erfüllung erreichet, als Jeruſalem von den Römeren eingenommen, und die Stadt ſamt dem Tempel alſo verwüſtet worden, daß man mit einem Pflug darüber fahren können. Daniel hat auch davon geweiſſaget, wann er geſprochen: Es wird ein Volck des Fürſten kommen / und die Dan. 9:
Stadt / ſamt dem Heiligthum verwüſten / und ſein End wird 26.
daher kommen wie eine Waſſerfluth: und biß an das End wird daſelbſt Krieg und veſt beſchloſſene Verwüſtung ſeyn.

Es mag eine Stadt noch ſo prächtige Gebäu, ſo herrliche Tempel und Rathhäuſer, ſo wohl aufgeführte Veſtungen haben, als ſie imer will, wann die Einwohner derſelbigen gottloß, mag ſie nichts von der Zerſtöhrung befreyen. Alle Veſtungen ſind dann wie Nah. 3:12.
Feigenbäum mit frühzeitigen Feigen / welche wann man ſie ſchüttlet / in den Mund deſſen fallen / der ſie iſſet. Bey Obadia ſagt deßwegen der Herr: Wann du dich gleich erhö- Obad. v. 4.
heſt/ wie ein Adler / und dein Neſt biß an die Sternen hinauf macheſt / ſo will ich dich dannoch von dannen herab ſtürtzen.

Sie ſahen wohl, was ſie antworten wurden, ſeyen ſie gefangen. Dann ſie gedachten bey ſich ſelbſt: Wann wir ſagen aus dem Himmel/ ſo wird er ſprechen: Warum habet ihr ihm dann nicht geglaubt? Warum nicht geglaubt, da er von mir gezeuget: Ich ſeye das Lamm Gottes/ das der Welt Sünden hinnimmt: Der verſprochene Meßias. Wann wir ſagen aus den Menſchen/ ſo wird uns alles Volck verſteinigen: dann ſie ſind beredt/ Johannes ſeye ein Prophet/ der unmittelbahr von Gott ausgeſendet worden: Darum meynten ſie am ſicherſten daraus zu kommen, wann ſie ſagen wurden: Sie wißten es nicht. Aber Jeſus ſprach zu ihnen: So ſage ich euch auch nicht/ aus was Gewalt ich dieſes thue.

Alſo hat der Herr dieſe Weiſe erhaſchet in ihrer Argliſtig-
Job 5: 13. keit/ und ihren Schalcks-Rath geſtürtzet/ auch uns mit ſeinem Exempel gezeiget, wie wir mit den Widerwärtigen, welche die Wahrheit in der Ungerechtigkeit aufhalten/ umgehen ſollen.
1. Petr. 3: 15. Wir müſſen zwahr bereit ſeyn zur Verantwortung gegen einem jeden/ der Rechenſchafft von uns forderet/ der Hoffnung halben/ die in uns iſt. Allein wann wir muthwillige Verächter vor uns haben, derer Hertz voll bitterer Gallen/ voll Liſts und Betrugs/ wahrnehmen die Erinnerung des weiſen Salomons:
Prov. 26: 4/5. Gib den Thoren nicht Antwort nach ſeiner Thorheit/ damit du ihm nicht gleich werdeſt: Gib aber dem Thoren Antwort auf ſeine Thorheit/ daß er nicht meyne/ er ſeye weiß.

2. Theil. Im anderen Theil zeiget der Evangeliſt, wie die Jüdiſche Vorgeſetzte, nachdem ſie verſtanden, daß der Herr die Gleichnuß von dem Wein-Garten wider ſie geredet, Hand an ihn legen wollen. Wir wollen den buchſtäblichen Verſtand, und die geiſtreiche Bedeutung der Gleichnuß zuſammen faſſen, und darbey unterſcheiden

A. Die Gleichnuß ſelbſt. Und da zeiget der Herr an

a. Die groſſe Müh, die ein Menſch an ſeinen Wein-Garten gewendet. Dieſer Menſch bedeutet Gott den himmliſchen Vatter: Der Wein-Garten iſt die Jüdiſche Kirch, die offt in der Schrifft, inſonderheit bey Jeſaia 5. ein Wein-Garten wird genennt. Dieſen Wein-Garten hat der Herr gepflantzet/ als er Iſrael aus Aegypten geführet, in Canaan gebracht, und ſie daſelbſt, mit Ver-

ſtoſſung

ſtoſſung der Heyden, die es zuvor inne hatten, wohnen laſſen. Wo- Pſ. 80:9/
von ſehr ſchön redet der Pſalmiſt: Die Wein-Gärtner/ denen der 10.
Herr dieſen Wein-Garten verliehen/ waren die Vorgeſetzte des Jüdiſchen Volcks, denen die Sorg und Aufſicht über die Kirch war übergeben, und die durch ſtattliches Einkommen ſich dieſem Werck gäntzlich zu ergeben, ſo viel als gedungen waren, darauf iſt er eine lange Zeit von Land gezogen. Nicht als ob er jemahl die Jüdiſche Kirch habe verlaſſen, ſondern weil er ſo gemeinſam mit derſelbigen, wie zu den Zeiten der Patriarchen nicht mehr war umgegangen, und die Verſorgung und Regierung derſelben den Vorgeſetzten des Volcks überlaſſen, welches dann ſo viel war als wäre er von Land gezogen.

b. Den groſſen Undanck der Wein-Gärtneren. Wer pflan- 1. Cor. 9:7.
tzet einen Wein-Garten und iſſet nicht von deſſelbigen Frucht? Darum, als es Zeit war/ als Zeits genug verfloſſen, daß Iſrael dem Herren ſolte Frucht bringen, ſendete er einen Knecht zu den Wein-Gärtneren/ daß ſie ihme von der Frucht des Wein-Gartens geben. Aber ſihe! groſſen Undanck und hölliſche Grauſamkeit haben ſie verübet gegen den Knechten des Herren: groſſen Muthwillen an dem Sohn des Wein-Gartens ſelbſten.

Groſſen Muthwillen haben ſie verübt an den Knechten des Herren. Zu drey unterſchiedenlichen mahlen hat der Herr ſelbige ausgeſendet, von Moſe an biß auf Salomon, von da biß zu der Babyloniſchen Gefängnuß, und von dannen biß zu der Offenbahrung des Sohns ins Fleiſch: allemahl aber haben ſie dieſelbigen geſchlagen/ geſchmächt/ verwundet/ und lär/ ohne Frucht/ die der Buß gemäß/ weggeſchicket. Wer die Hiſtorie des A. T. geleſen, dem iſt es genugſam bekannt. Ein Micha iſt auf den Backen geſchlagen/ ein Jeremias in Schlamm verſtoſſen/ Zacharias gar
verſteiniget worden. Andere haben Spott und Geiſel erfahren/ Hebr. 11:
dazu Band und Gefängnuß: So daß Stephanus nicht ohne Ur- 36.
ſach den Juden dieſen bitteren Verweiß gegeben: Welchen aus den
Propheten haben euere Vätter nicht getödet/ und ſie haben Act. 7:52.
die verfolget/ welche die Zukunfft dieſes Gerechten vorhin verkündiget haben.

Groſſen Muthwillen haben ſie verübet gegen dem Sohn des Wein-Gartens ſelbſten. Den hat der Herr, nachdem ſeine Knecht

nichts an den Jüdiſchen Wein-Gärtneren ausgericht, alle ſeine Langmuth zu beweiſen, zuletſt zu den Juden geſendet/ in Hoffnung, vielleicht/ wann ſie denſelbigen ſehen/ werden ſie ihn ſcheuhen. Welches auf eine menſchliche Weiſe von Gott geredet wird, und auf eine ihm geziemende Weiſe muß verſtanden werden: Nemlich, daß die Juden ſich ihrer Gottloſigkeit ſchämen und nunmehr Buß thun werden. Allein ſie haben ſo gar allen Reſpect vor ihme hindan
Vergleich. geſetzet, daß als ſie ihne geſehen/ ſie, das Erb des Lands Canaans zu behalten, und von den Römeren daraus nicht vertrieben zu wer-
Zeph.3:1/ den, ihne zu dem Jüdiſchen Wein-Garten/ auſſert *Jeruſalem* hin-
2/5/7. aus geſtoſſen und getödet. Wohl ein ſchandliches Verfahren, das auch verdient eine exemplariſche Straff.

c. Selbige ſtellet der Herr vor, wann er ſagt: Was wird nun ihnen der Herr des Wein-Gartens thun? Wie wird er ſie anſehen? Mit was für einer Straff wird er ſie belegen? Und alſobald antwortet: Er wird kommen/ und dieſe Wein-Gärtner umbringen/ und den Wein-Garten anderen verleihen. Welches geſchehen in der Zerſtöhrung Jeruſalems, da nicht nur die Juden insgemein, ſondern ins beſonder auch ihre Vorgeſetzte jämmerlich erſchlagen, und darauf das Reich GOttes von ihnen genommen/ und einem Volck gegeben worden / das ſeine Frucht brachte zu ſeiner Zeit. Als die Jüdiſche Vorgeſetzte das gehört, haben ſie es eben weit geworffen, und zum Herren geſprochen: Das ſey fehrn. Feern ſeye, daß der Herr den Jüdiſchen Wein-Garten anderen werde verleihen: Fehrn ſeye, daß er mit den Wein-Gärtneren ſo übel hauſen werde. Allein der Herr hat ihnen, nachdem er ſie angeſchauet/ gezeiget: Sie ſeyen die, ſo nach der Schrifft dieſe Sünd an dem Sohn des Wein-Gartens ſollen begehen. Sie ſeyen auch die, ſo nach den Schrifften ein ſchweres Gericht werde betreffen. Von dem erſten ſagt er: Was iſt dann das/ was geſchrieben iſt? Der Stein/ den die Bauleuth verworffen haben/ iſt zum Eckſtein worden. Er will ſagen: Ihr ſeyt die Bauleuth, ich bin der Stein/ den ihr als untauglich verworffen habet, der aber durch göttliche Schickung zum Eckſtein worden: Eine Grund-Veſte und das Fundament des geiſtlichen Gebäues ſeiner Kirchen. Was das andere belanget, ſagt er: Ein jeder/ der auf dieſen Stein fallen wird/ durch Unglauben ſich an ihm ſtoſſen und ärgeren, der wird zu Stucken brechen. Nicht Chriſto, ſondern ihm ſelbſt den gröſten

gröſten Schaden thun, und zu Trümmeren gehen. Auf welchen er aber fallen werde / wen er wegen Ungehorſame und Unbußfertigkeit werde überfallen mit ſeinen Gerichten, den werde er zermürſen / gäntzlich zu nichten machen, eben wie ein Stuck von einem Eckſtein, wann es jemand auf den Scheitel fallet, ſelbigen zerquetſchet.

B. Was für Unwillen ſelbige erwecket bey den Jüdiſchen Vorgeſetzten. Sie ſuchten gleich zu derſelbigen Stund Hand an den Herren zu legen / dann ſie verſtunden / daß er dieſe Gleichnuß wider ſie geredet habe / wann nicht die Forcht vor dem Volck ſie hinderhalten hätte.

Nun, meine Geliebte, auch wir ſind ein Wein-Garten / den der Herr gepflantzet hat / und gegen dem er ſo wenig als gegen den Jüdiſchen Wein-Garten ſich unbezeuget gelaſſen: Wir ſind abgeriſſen von den wilden Oehlbaum des Heydenthums, und von dem Weinſtock zu Sodoma / und verſetzet worden in die Vorhöf des Herren, als eine Pflantze zu des Herren Lob. Wie wunderbahr hat der Herr dieſen Wein-Garten wider ſo viel wilde Schwein aus den Wald / die denſelben ſchon längſten gern zerwühlet, aufrecht erhalten, und vor den ſchädlichen Füchſen, die den Reben Schaden thun / beſchirmet. Nun, es iſt die Zeit ſchon längſten verfloſſen, daß er von uns Früchte erwartet: Früchte der Buß und Bekehrung. Machen wir es aber wol um ein Haar beſſer, als die Jüdiſchen Wein-Gärtner? Es iſt wohl wahr, man ſchlagt die Knecht des Herren nicht mit der Hand, aber mit der Zungen: Sie müſſen der gottloſen Welt ihr Buhl- und Zech-Liedlein ſeyn. Ehrrührige Wort, liebloſe Zulagen, unbegründete Läſterungen ſind ſo viel als Schwerdter und Pfeil, dardurch ſie biß auf den Tod verwundet werden. Wann ſie dringen auf die Buß und Bekehrung, von uns forderen Früchte einer ungegleichßneten Gottſeligkeit, ſo ſchickt man ſie gemeinlich lär hinweg. Offenbahr ſind unter uns die Werck des Fleiſches / aber rar ſind die Frücht des Geiſtes. Das nun iſt ein Schimpff und Schmach, die wir nicht ſo faſt anthun den Knechtẽ des Herren / ſonder dem Herren ſelbſt, der ſie geſendet hat. Wie können wir hoffen, daß die göttliche Rach werde ausbleiben? Fürwahr, der die Jüdiſche Wein-Gärtner umgebracht / und den Wein-Garten anderen verliehen / der dörffte auch mit uns Feyer-

Zueignung

em Fallſtrick iſt der Herr, der ihre Argliſtigkeit gemercket, alſo entgangen: Er ſprach zu ihnen: Was verſuchet ihr mich? Zeiget mir einen Pfenning: Weſſen Bild und Uberſchrifft hat er? Und als ſie geantwortet: Des Käyſers/ ſprach der Herr: So bezahlet nun dem Käyſer/ was des Käyſers iſt/ und Gott/ was Gottes iſt. Uber welche Antwort ſie ſich dann verwunderet/ und ohne, daß ſie ihn vor dem Volck in Worten fahen können, ſtill geſchwiegen haben. Stellet euch da ein wenig vor

A. Die Feind des Herren Jeſu. Sie haben Honig im Mund, aber Gallen in dem Hertzen: Sie kommen daher mit gar ſüſſen Worten, und gedencken doch nur den Herren zu verſtricken: Die Stimm war Jacobs Stimm/ aber die Händ Eſaus. Allein das iſt die Art der Feinden der Wahrheit, wann ſie die Frommen fangen wollen: Ihr Mund iſt glätter als Butter/ und haben doch Krieg im Sinn. Ihre Wort ſind gelinder als Oehl/
Pſal. 55: 22. und ſind doch bloſſe Schwerdter. Wie nöthig iſt dann die Warnung Salomons: Wann dein Feind mit ſeiner Red freundlich iſt/ ſo traue ihm nicht: dann er hat ſieben Schalckheiten in
Prov. 26: 25. ſeinem Hertzen verborgen.

B. Den Herren ſelbſt. So weiß, als gerecht war die Antwort, die er den Feinden auf ihre Frag, ob man den Tribut bezahlen ſolte, oder nicht, gegeben hat. Bezahlet dem Käyſer/ was des Käyſers iſt/ und Gott/ was Gotees iſt. Die Gehorſame Gottes, und die Gehorſame gegen der Obrigkeit gehen fein gepaaret zuſammen: Dem Käyſer ſoll man bezahlen/ was des Käyſers
Rom. 13: 7. iſt. Steur/ dem die Steur/ Zoll/ dem der Zoll gebühret. Al er auch Gott/ was Gottes iſt. Sein aber iſt unſer Leib und unſere Seele: Auf ſelbiger iſt eingegraben die Bildnuß und göttliche Ueberſchrifft. So preiſet dann Gott beydes an euerem
1. Cor. 6: 20. Leib und Geiſt/ als welche beyde Gottes ſind.

2. Theil. Im anderen Theil zeiget der Evangeliſt, wie klüglich und Fürſichtig der Herr den Sadduceeren den Mund geſtopfet habe. Und da können wir unterſcheiden.

A. Was für einen Einwurff ſie dem Herren wider die Auferſtändnuß der Todten gemachet. Die Sadduceer waren die andere Sect der Juden, von den Phariſeeren ſehr unterſcheiden, dann

da

da dieſe durch äuſſerliche Heiligkeit, und auf den Schein gerichtetes Weſen ſich bey dem Volck, weiß nicht wie einzuflicken gewußt, waren hingegen die Sadduceer / als Epicuri de grege porci wegen ihrer Rauchloſigkeit ſehr verſchreyt. Unter anderem laugneten ſie auch die Auferſtehung der Todten, wie auß unſerem Text und Ap. Geſch. 23: 8. erhellet. Dieſe Sadduceer nun, nachdem ſie vernommen, daß der Herr die Ränck der Phariſeeren, welche den Herren mit der vorgelegten Frag, den Schatzungs-Pfenning betreffende, fangen wollen, vereitelet habe, wollen auch ihre Kräfft an dem Herren verſuchen, ob es vielleicht ihnen gelingen möchte, dem Herren etwas vorzulegen, daß er nicht wurde beantworten können. Sie kommen deßwegen daher, und formieren dem Herren wieder die Auferſtändtnuß der Todten einen Einwurff, der genommen war aus dem Geſatz. Moſes habe befohlen / wann jemands Bruder kinderloß ſterbe, ſo daß er Deut. 15. 24. weder Söhn noch Töchteren hinterlaſſe, ſo ſoll der ander Bruder das Weib ehelichen / und ſeinem verſtorbenen Bruder einen Saamen erwecken: Da dann der erſte Sohn der gezeuget worden, gerechnet war als wäre er des verſtorbenen Bruders geweſen. Nun ſeyen bey ihnen ſiben Brüder geweſen / unter denen je der letſtere nach ableiben des erſten ein Weib zur Ehe gehabt: Wann nun eine Auferſtehung ſein werde, weſſen unter dieſen ſiben das Weib ſein werde / dann alle ſiben haben ſie zum Weib gehabt; Eine Frag, die ſich gegründet auf einen groben Begriff von der zukönfftigen Auferſtehung, als ob ſelbige den Menſchen wider werde herſtellen in einen ſolch fleiſchlichen und ſinnlichen Stand, wie er hier in Zeit geweſen: Wie es ihnen der Herr.

B. In ſeiner Antwort genugſam zu verſtehen gegeben hat, da er gezeiget.

a. Was es mit der Auferſtehung der Todten werde haben für eine Beſchaffenheit. Die Kinder dieſer Welt / ſagt der Herr, nehmen zur Ehe und werden zur Ehe gegeben: Die aber würdig ſein werden / jene Welt / und die Auferſtehung der Todten zu erlangen / die werden weder zur Ehe nehmen / noch zur Ehe gegeben werden: Sie mögen nicht mehr ſterben / dann ſie ſind den Englen gleich: Und dieweil ſie nicht

Kinder der Auferſtehung ſind, verſtehe der Auferſtehung zum Leben/ ſind ſie Kinder Gottes.

Auf Erden hat unſer Leib ſtets vonnöthen, durch Speiß und Tranck unterſtützet zu werden, ſoll er anderſt nicht erſchwachen und gar zerfallen. Weil auch alle Menſchen der Hinfälligkeit unterworffen, ſo muß ein Geſchlecht aus dem anderen geboren werden, ſoll anderſt das menſchliche Geſchlecht nicht ausſterben: Aber in dem ewigen Leben wird es anderſt ſeyn: Wie die Engel leben ohne Speiß und Tranck: Alſo wird auch unſer Leib derſelben nicht mehr vonnöthen haben, dann die Speiſen ſind dem Bauch beſchehrt/ und der Bauch den Speiſen: Aber Gott
1. Cor. 6: 13. wird beydes dieſen und jenen abthun. Wie die Engel/ weil ſie unſterblich ſind, ſich nicht vermehren durch Erzeugung ihres gleichen: Alſo wird auch, weil unſer Leib wird unſterblich ſein, kein zur Ehe nehmen/ noch zur Ehe geben/ mehr Platz finden. Es war dann gantz vergeblich die Frag der Sadduceeren: Weſſen unter den ſiben das Weib ſein werde.

Schandlich hat Muhamed ſeine Anhänger verführet, wann er in ſeinem Alcoran ihnen den Himmel beſchrieben, als ein Orth voller fleiſchlicher Freuden, da das zur Ehe nehmen und zur Ehe geben, werden platz finden. So wäre der Himmel mehr ein Stall nur einer Maſt-Schweinen, als aber eine Behauſung geheiligter und in dem ſeligen Anſchauen Gottes ſich erfreuenden Kinderen Gottes.

Wann wir an den Zuſtand der Außerwehlten in jenem Leben gedencken, ſollen wir unſere Gedancken von allem irrdiſchen abzeuhen. Uns hertzlich freuen, daß wir dannzumahl den Englen Gottes gleich ſeyn werden: Deßwegen denſelben hier in Zeit nachfolgen in der Heiligkeit damit wir auch dermahlen eineſt ihnen gleich ſeyn mögen in der Herrlichkeit: Und alſo darnach trachten, das der Will Gottes von uns geſchehe auf Erden/ wie im Himmel: Alſo werden wir die wir Kinder ſind der ſeligen Auferſtehung/ auch ſein Kinder Gottes, in denen er, als in ſeinen Heiligen ſich will verklären und als in ſeinen Gläubigen wunderſam werden.

B. Wie der Herr den Artickel von der Auferſtehung mit einem Anzug aus Moſe bewieſen habe. Er ſagt: Das aber die Todten auferſtehen / das hat auch Moſes bey dem Buſch angedeutet / als er den Herren heißt den Gott Abrahams / und den Gott Jſacs / und den Gott Jacobs. Gott aber iſt nicht ein Gott der Todten / ſonder der Lebendigen: Dann ſie leben ihm alle. Dieſe göttliche Demonſtration wol zu faſſen, gebet Achtung auf nachfolgendes: Als der Herr dieſe Wort mit Moſe geredet, waren Abraham Jſac und Jacob allbereit geſtorben: Gleichwohl redet der Herr nicht in der vergangenen Zeit. Jch bin der Gott Abrahams ꝛc. geweſen, ſonder in der gegenwärtigen: Jch bin der Gott Abrahams: Woraus dann folget, daß dieſe frommen Patriarchen annoch der Seelen noch leben, und daß, weil Gott nicht nur ein Gott der Seelen Abrahams, ſonder des gantzen Individui, das auch ihr Leib dermahlen einiſt wider werde auferwecket werden: weil Gott nicht iſt ein Gott der Todten / ſonder der Lebendigen.

Da gibt uns dann der Herr den Schlüſſel, was groſſes wir ſollen gedenken, wann Gott in der Schrifft ſich nennt des Sünders Gott. Deſſen Gott er iſt / der genießt nicht nur nach dem Tod des Leibs des Himmels Herrlichkeit: Dann wann der Leib Tod iſt um der Sünd willen / iſt der Geiſt das Leben um der Gerechtigkeit willen: Sondern er kan auch verſicheret ſeyn, daß Rom. 8:10
Gott dermahlen eineſt werde ſtehen über ſeinen Staub und alſo ſich in ihm nach Seel und Leib verklären.

Wie hertzlich ſollen wir uns dann freuen, daß Gott ſich auch hat wollen nennen unſeren Gott. Du darffeſt nun, O Gläubiger nicht ſorgen, wo deine Seel werde hinkommen nach dem Tod des Leibs, dann der, ſo dich leitet mit ſeinem Rath / wird dich hernach empfangen mit Ehren: Du darffſt auch nicht ſorgen, daß dein Leib unter der Macht des Tods werde bleiben: Pſal. 73: 25.
Dann Gott wird auch dieſen letſten Feind abthun: Dann, wie wir in Adam alle ſterben / alſo werden wir auch in Chriſto alle lebendig gemachet werden. Sihe nur zu, daß du, 1. Cor. 15: 22.
der du dieſe Verheiſſung haſt, und Gott höreſt ſich nennen deinen Gott / dich gezimmend dieſer hohen Gnad verhalteſt: Vor dieſem Bundes-Gott in der Neue des Lebens einher wandleſt,

1. Cor. 6: 20. und ihne preiſeſt an Leib und Geiſt / als welche beyde Gottes ſind.

C. Wie des Herren Antwort den Anweſenden Schrifftgelehrten gefallen. Sie antworteten und ſprachen: Meiſter du haſt wol geredt. Sie erkanten dann, daß die Auferſtehung der Todten in den angezogenen Worten Moſis habe ihren guten Grund: Sie verwunderen ſich über ſeine Weißheit, die aus ſeinen Worten hervor geleuchtet: Sie geſtehen, daß er die Ungläubigen Sadduceer mit der Schrifft habe überwunden. Das hat auch ſo viel bey ihnen gefruchtet, daß niemand ihn fürohin dörffen weiter fragen: Es getraute ſich keiner mehr, dem Herꝛen etwas fürzulegen, daß er nicht wurde auflöſen können.

3. Theil. Klüglich hat der Herꝛ im dritten Theil ſeine fräglenden Feind durch eine Gegen-Frag, die ſie nicht auflöſen können, beſchämt gemachet. Er ſprach zu ihnen: Wie ſagen ſie / das Chriſtus Davids Sohn ſeye? Da doch David ſelber im 110. Pſalm ihn ſeinen Herꝛen nennt: Wie kan er zugleich ſein Herr und ſein Sohn ſeyn? Das war ein Räthſel, welche die Schrifftgelehrte nicht auflöſen können, die wir gar leicht können beantworten, als die wir wiſſen, daß Chriſtus der verheiſſene Meßias zugleich ſeye ein Herr und Sohn Davids. Ein Herr nach der göttlichen, ein Sohn Davids nach der menſchlichen Natur: Weil er ein Sohn Davids / Fleiſches und Bluts / wie wir theilhafftig / ſo ſollen wir uns freuen, daß er ſich nicht ſchämt / uns ſeine Brüder zu nen-
Hebr. 2:11 nen: Weil er der Herr Davids / ſollen wir ihn Gottsdienſtig verehren, und uns mit allem, was wir ſind und vermögen, als dem, der auch unſer Herr iſt, uns unterwerffen: Wie dann im Pſalm ge-
Pſ. 45: 12. ſchrieben ſtehet: Er iſt dein Herr / du ſolt ihn anbätten.

4. Theil. Klüglich hat der Herꝛ endlich ſeine Jünger vor den Schrifftgelehrten gewarnet. Er ſprach zu ihnen in Gegenwart alles Volcks: Hütet euch vor den Schrifftgelehrten / die in langen Kleideren herein gehen wollen / und laſſen ſich gern auf den Märckten grüſſen / und lieben die Vorſitz in den Verſammlungen / und in den Mahlzeiten: Die der Wittwen Häuſer freſſen / und bätten unter dem Schein lang. Dieſelbige werden ein ſchweres Gericht empfangen, Wovon wir über Marc. 12. weitläufig geredet

geredet haben. Dem Herren ſeye für das Angehörte Ehr und Benedeyung. Amen!

Das ein und zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 24.

Weiſſagung ſoll in den Leffzen des Königs ſeyn. So ſagt der weiſe König Salomon. Weiſſagung war, um zum Vorhaben zu kommen in den Leffzen deſſen, den Gott ſelber zum König über Zion geſalbet hat. Abgeleſene Text-Worte ſollen uns hievon genugſam überzeugen: dann in ſelbigen weiſſaget der Herr, nachdem er zuvor der Wittwen Allmoſen gerühmt, von der Zerſtöhrung des Tempels und der Stadt Jeruſalem ſo deutlich, daß wir nicht zweifflen können, Weiſſagung ſeye in ſeinen Leffzen geweſen. Gewahret dann: Eingang. Prov. 16. 10.

I. Rühmet der Herr die Freygebigkeit der Wittwen. Eintheilung.

II. Weiſſaget er von der Zerſtöhrung Jeruſalem und des Tempels.

Erſtlich rühmt der Herr die Freygebigkeit der Wittwe. Als er aufgeſehen / ſahe er die Reichen / die ihre Gaben in den Gottskaſten legeten. Dieſer Gottskaſten ſtunde im Vorhof des Tempels, und wurde darinnen aufgeſammlet das Gelt, ſo man aus freywilligen Gemüth zu dem Dienſt des Tempels eingeleget hat. Er ſahe aber auch eine arme Wittwe / die zwey Schärfflein darein legte. Und fällete darüber dieſes Urtheil: Die arme Wittwe habe mehr in Gottskaſten geleget / dann die übrigen alle. Dann die Reichen haben aus ihren Uberfluß / ſie aber aus ihrem Mangel alle ihre Nahrung / die ſie hatte / hinein geleget. 1. Theil.

Der Herr Jeſus hebte ſeine Augen auf und ſahe/ wie das Volck Gelt in den Gottskaſten legete. Die Ding daran wir ein Vernügen haben, pflegen wir auch gern zu ſehen: Das Aug,

und das Hertz gehen gern zuſammen. Sicht der Herr Gotts-Gaben in den Kaſten hinein legen / ſo ſicht er es mit Luſt. Auch noch jetzunder, da er ſitzet zu der Rechten Gottes, ſihet er ein jede Hand, die ſich znr Gutthätigkeit ausſtrecket, und bezeuget daran ſeinen vielfaltigen Luſt. Jch hab ein Wohlgefallen an der
Hoſ. 6: 9. Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer. Ob wir gleich unſere Gottsgäben im Verborgenen geben, ſo mögen ſie doch vor ſeinem alles durchdringenden Aug nicht verborgen ſeyn. *Wann* die eitele Begierd, von Menſchen geſehen zu werden, *viel antreibet*, daß ſie ihre Gaben in den Gottskaſten legen, ſo ſoll *der Glaub vielmehr* ,unſere Gutthätigkeit antreiben, indem wir wiſſen, daß wir
Hebr. 13: 16. von ihm geſehen werden. Des Wohlthuns dann und des Mitleydens vergeſſet nicht: dann an ſolchen Opfferen hat Gott ein Wohlgefallen.

Reiche legen viel in den Gottskaſten / aber die arme Wittwe bleibt mit ihren Schärfflinen auch nicht dahinden. Es iſt recht, daß die, ſo der Herr reichlich ſegnet, auch reichlich ihre Hand aufthun, und den Herren ehren von ihrer Haab. Der Apoſtel hat
1. Tim. 6: 17. es von den Reichen geforderet, daß ſie freygebig ſeyn und gemeinſam. Daß aber die arme Wittwe auch ihres Gäblein gebracht, war eine ungemeine Freygebigkeit, gleich der Macedonieren, deren
2. Cor. 8: 3. tieffe Armuth überflüßig worden zu einer reichen Steuer/ und von denen der Apoſtel bezeuget: Sie ſeyen über ihr Vermögen freywillig geweſen. Wir wollen den Armen hierinn kein Geſatz
2. Cor. 8: 13. vorſchreiben, als die wir wiſſen, es ſeye nicht darum zu thun/ daß andere Leiberung haben/ ſie aber Trübſal.

Reiche legen viel in den Gottskaſten / aber der Herr zeucht die zwey Schärfflein der armen Wittwe vor den überflüßigen Gaben der Reichen. Warlich/ ich der Mund der Wahrheit, ſage euch: Dieſe arme Wittwe hat mehr darein geleget/ dann die Reichen alle ꝛc. Es ſicht der Herr Jeſus nicht ſo faſt auf die Gabe, als auf das freywillige Gemüth des Gebers, und wann
2. Cor. 8: 12. das geneigte Gemüth zuvor da iſt / ſo iſt einer angenehm nach dem das er hat / und nicht nach dem das nicht hat. Wir beſchlieſſen dieſe Betrachtung mit den Worten jenes Gelehrten: Liebſter Heyland / was habe ich / als zwey Schärfflein/ Leib und Seel: Beyde habe ich von dir: Ach daß ich ſie dir auch

auch beyde wiedergeben könte: wie gnädig wurdeſt du ſie annehmen / und wie ſelig wäre ich in deiner Annehmung? Ach nimm mich ſelber mir / und gib mich gantz zu eigen dir.

Im anderen Theil weiſſaget der Herr von der Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem und des Tempels. Da wir dann können gewahren 2. Theil.

A. Die Weiſſagung an ihro ſelbſt. Als etliche / verſtehe etliche ſeiner Jüngeren, von dem Tempel geſagt / daß er mit ſchönen Steinen und Kleinodien gezieret / hiermit des Tempels köſtliche und prächtige Structur, und herrliche Vergabungen ausgeſtrichen, und vermeynt, dieſes Gebäu werde ewig ſtehen bleiben, ſprach der Herr zu ihnen: Deren Dingen halben / die ihr da ſehet / werden Tag kommen / in welchen kein Stein auf dem anderen wird gelaſſen werden / der nicht zerſtöhret werde. Als wolte der HERR ſagen: Ich gewahre wohl, daß ihr diß köſtliche Gebäu genau in Augenſchein genommen habet, aber glaubet mir, es kommt die Zeit, da daſſelbige, ſo prächtig es immer iſt, allerdings wird aufgelöſet, und aus dem Grund zerſtöhret werden. Die Weiſſagung des Heylands hat ihre Erfüllung erreichet, als Jeruſalem von den Römeren eingenommen, und die Stadt ſamt dem Tempel alſo verwüſtet worden, daß man mit einem Pflug darüber fahren können. Daniel hat auch davon geweiſſaget, wann er geſprochen: Es wird ein Volck des Fürſten kommen / und die Dan. 9: Stadt / ſamt dem Heiligthum verwüſten / und ſein End wird 26. daher kommen wie eine Waſſerfluth: und biß an das End wird daſelbſt Krieg und veſt beſchloſſene Verwüſtung seyn.

Es mag eine Stadt noch ſo prächtige Gebäu, ſo herrliche Tempel und Rathhäuſer, ſo wohl aufgeführte Veſtungen haben, als ſie im̃er will, wann die Einwohner derſelbigen gottloß, mag ſie nichts von der Zerſtöhrung befreyen. Alle Veſtungen ſind dann wie Nah. 3: 12. Feigenbäum mit frühzeitigen Feigen / welche wann man ſie ſchüttlet / in den Mund deſſen fallen / der ſie iſſet. Bey Obadia ſagt deßwegen der Herr: Wann du dich gleich erhöheſt / wie ein Adler / und dein Neſt biß an die Sternen hinauf Obad. v. 4. macheſt / ſo will ich dich dannoch von dannen herab ſtürtzen.

Sie ſahen wohl, was ſie antworten wurden, ſeyen ſie gefangen. Dann ſie gedachten bey ſich ſelbſt: Wann wir ſagen aus dem Himmel/ ſo wird er ſprechen: Warum habet ihr ihm dann nicht geglaubt? Warum nicht geglaubt, da er von mir gezeuget: Ich ſeye das Lamm Gottes/ das der Welt Sünden hinnimmt: Der verſprochene Meßias. Wann wir ſagen aus den Menſchen/ ſo wird uns alles Volck verſteinigen: dann ſie ſind beredt/ Johannes ſeye ein Prophet/ der unmittelbahr von Gott ausgeſendet worden: Darum meynten ſie am ſicherſten daraus zu kommen, wann ſie ſagen wurden: Sie wißten es nicht. Aber Jeſus ſprach zu ihnen: So ſage ich euch auch nicht/ aus was Gewalt ich dieſes thue.

Alſo hat der Herr dieſe Weiſe erhaſchet in ihrer Argliſtig-
Job 5: 13. keit/ und ihren Schalcks-Rath geſtürtzet/ auch uns mit ſeinem Exempel gezeiget, wie wir mit den Widerwärtigen, welche die Wahrheit in der Ungerechtigkeit aufhalten/ umgehen ſollen.
1. Petr. 3: 15. Wir müſſen zwahr bereit ſeyn zur Verantwortung gegen einem jeden/ der Rechenſchafft von uns forderet/ der Hoffnung halben/ die in uns iſt. Allein wann wir muthwillige Verächter vor uns haben, derer Hertz voll bitterer Gallen/ voll Liſts und Betrugs/ wahrnehmen die Erinnerung des weiſen Salomons:
Prov. 26: 4/5. Gib den Thoren nicht Antwort nach ſeiner Thorheit/ damit du ihm nicht gleich werdeſt: Gib aber dem Thoren Antwort auf ſeine Thorheit/ daß er nicht meyne/ er ſeye weiß.

2. Theil. Im anderen Theil zeiget der Evangeliſt, wie die Jüdiſche Vorgeſetzte, nachdem ſie verſtanden, daß der Herr die Gleichnuß von dem Wein-Garten wider ſie geredet, Hand an ihn legen wollen. Wir wollen den buchſtäblichen Verſtand, und die geiſtreiche Bedeutung der Gleichnuß zuſammen faſſen, und darbey unterſcheiden

A. Die Gleichnuß ſelbſt. Und da zeiget der Herr an

a. Die groſſe Müh, die ein Menſch an ſeinen Wein-Garten gewendet. Dieſer Menſch bedeutet Gott den himmliſchen Vatter: Der Wein-Garten iſt die Jüdiſche Kirch, die offt in der Schrifft, inſonderheit bey Jeſaia 5. ein Wein-Garten wird genennt. Dieſen Wein-Garten hat der Herr gepflantzet/ als er Iſrael aus Aegypten geführet, in Canaan gebracht, und ſie daſelbſt, mit Ver-

ſtoſſung der Heyden, die es zuvor inne hatten, wohnen laſſen. Wo- Pſ. 80: 9/
von ſehr ſchön redet der Pſalmiſt: Die Wein-Gärtner/ denen der 10.
Herr dieſen Wein-Garten verliehen/ waren die Vorgeſetzte des Jüdiſchen Volcks, denen die Sorg und Aufſicht über die Kirch war übergeben, und die durch ſtattliches Einkommen ſich dieſem Werck gäntzlich zu ergeben, ſo viel als gedungen waren, darauf iſt er eine lange Zeit von Land gezogen. Nicht als ob er jemahl die Jüdiſche Kirch habe verlaſſen, ſondern weil er ſo gemeinſam mit derſelbigen, wie zu den Zeiten der Patriarchen nicht mehr war umgegangen, und die Verſorgung und Regierung derſelben den Vorgeſetzten des Volcks überlaſſen, welches dann ſo viel war als wäre er von Land gezogen.

b. Den groſſen Undanck der Wein-Gärtneren. Wer pflan- 1. Cor. 9: 7.
tzet einen Wein-Garten und iſſet nicht von deſſelbigen Frucht? Darum, als es Zeit war/ als Zeits genug verfloſſen, daß Iſrael dem Herren ſolte Frucht bringen, ſendete er einen Knecht zu den Wein-Gärtneren/ daß ſie ihme von der Frucht des Wein-Gartens geben. Aber ſihe! groſſen Undanck und hölliſche Grauſamkeit haben ſie verübet gegen den Knechten des Herren: groſſen Muthwillen an dem Sohn des Wein-Gartens ſelbſten.

Groſſen Muthwillen haben ſie verübt an den Knechten des Herren. Zu drey unterſchiedenlichen mahlen hat der Herr ſelbige ausgeſendet, von Moſe an biß auf Salomon, von da biß zu der Babyloniſchen Gefängnuß, und von dannen biß zu der Offenbahrung des Sohns ins Fleiſch: allemahl aber haben ſie dieſelbigen geſchlagen/ geſchmächt/ verwundet/ und lär/ ohne Frucht/ die der Buß gemäß/ weggeſchicket. Wer die Hiſtorie des A. T. geleſen, dem iſt es genugſam bekannt. Ein Micha iſt auf den Backen geſchlagen/ ein Jeremias in Schlamm verſtoſſen/ Zacharias gar
verſteiniget worden. Andere haben Spott und Geiſel erfahren/ Hebr. 11:
dazu Band und Gefängnuß: So daß Stephanus nicht ohne Ur- 36.
ſach den Juden dieſen bitteren Verweiß gegeben: Welchen aus den
Propheten haben euere Vätter nicht getödet/ und ſie haben Act. 7: 52.
die verfolget/ welche die Zukunfft dieſes Gerechten vorhin verkündiget haben.

Groſſen Muthwillen haben ſie verübet gegen dem Sohn des Wein-Gartens ſelbſten. Den hat der Herr, nachdem ſeine Knecht

nichts an den Jüdiſchen Wein-Gärtneren ausgericht, alle ſeine Langmuth zu beweiſen, zuletſt zu den Juden geſendet/ in Hoffnung, vielleicht/ wann ſie denſelbigen ſehen/ werden ſie ihn ſcheuhen. Welches auf eine menſchliche Weiſe von Gott geredet wird, und auf eine ihm geziemende Weiſe muß verſtanden werden: Nemlich, daß die Juden ſich ihrer Gottloſigkeit ſchämen und nunmehr Buß thun werden. Allein ſie haben ſo gar allen Reſpect vor ihme hindan
Vergleich. geſetzet, daß als ſie ihne geſehen/ ſie, das Erb des Lands Canaans zu behalten, und von den Römeren daraus nicht vertrieben zu wer-
Zeph. 3: 1/ 2/5/7. den, ihne zu dem Jüdiſchen Wein-Garten/ auſſert *Jeruſalem* hinaus geſtoſſen und getödet. Wohl ein ſchandliches Verfahren, das auch verdient eine exemplariſche Straff.

c. Selbige ſtellet der Herr vor, wann er ſagt: Was wird nun ihnen der Herr des Wein-Gartens thun? Wie wird er ſie anſehen? Mit was für einer Straff wird er ſie belegen? Und alſobald antwortet: Er wird kommen/ und dieſe Wein-Gärtner umbringen/ und den Wein-Garten anderen verleihen. Welches geſchehen in der Zerſtöhrung Jeruſalems, da nicht nur die Juden insgemein, ſondern ins beſonder auch ihre Vorgeſetzte jämmerlich erſchlagen, und darauf das Reich GOttes von ihnen genommen/ und einem Volck gegeben worden / das ſeine Frucht brachte zu ſeiner Zeit. Als die Jüdiſche Vorgeſetzte das gehört, haben ſie es eben weit geworffen, und zum Herren geſprochen: Das ſey fehrn. Feern ſeye, daß der Herr den Jüdiſchen Wein-Garten anderen werde verleihen: Fehrn ſeye, daß er mit den Wein-Gärtneren ſo übel hauſen werde. Allein der Herr hat ihnen, nachdem er ſie angeſchauet/ gezeiget: Sie ſeyen die, ſo nach der Schrifft dieſe Sünd an dem Sohn des Wein-Gartens ſollen begehen. Sie ſeyen auch die, ſo nach den Schrifften ein ſchweres Gericht werde betreffen. Von dem erſten ſagt er: Was iſt dann das/ was geſchrieben iſt? Der Stein / den die Bauleuth verworffen haben/ iſt zum Eckſtein worden. Er will ſagen: Ihr ſeyt die Bauleuth, ich bin der Stein/ den ihr als untauglich verworffen habet, der aber durch göttliche Schickung zum Eckſtein worden: Eine Grund-Veſte und das Fundament des geiſtlichen Gebäues ſeiner Kirchen. Was das andere belanget, ſagt er: Ein jeder/ der auf dieſen Stein fallen wird/ durch Unglauben ſich an ihm ſtoſſen und ärgeren, der wird zu Stucken brechen. Nicht Chriſto, ſondern ihm ſelbſt den gröſten

gröſten Schaden thun, und zu Trümmeren gehen. Auf welchen er aber fallen werde / wen er wegen Ungehorſame und Unbußfertigkeit werde überfallen mit ſeinen Gerichten, den werde er zermürſen / gäntzlich zu nichten machen, eben wie ein Stuck von einem Eckſtein, wann es jemand auf den Scheitel fallet, ſelbigen zerquetſchet.

B. Was für Unwillen ſelbige erwecket bey den Jüdiſchen Vorgeſetzten. Sie ſuchten gleich zu derſelbigen Stund Hand an den Herren zu legen / dann ſie verſtunden / daß er dieſe Gleichnuß wider ſie geredet habe / wann nicht die Forcht vor dem Volck ſie hinderhalten hätte.

Nun, meine Geliebte, auch wir ſind ein Wein-Garten / den der Herr gepflantzet hat / und gegen dem er ſo wenig als gegen den Jüdiſchen Wein-Garten ſich unbezeuget gelaſſen: Wir ſind abgeriſſen von den wilden Oehlbaum des Heydenthums, und von dem Weinſtock zu Sodoma / und verſetzet worden in die Vorhöf des Herren, als eine Pflantze zu des Herren Lob. Wie wunderbahr hat der Herr dieſen Wein-Garten wider ſo viel wilde Schwein aus den Wald / die denſelben ſchon längſten gern zerwühlet, aufrecht erhalten, und vor den ſchädlichen Füchſen, die den Reben Schaden thun / beſchirmet. Nun, es iſt die Zeit ſchon längſten verfloſſen, daß er von uns Früchte erwartet: Früchte der Buß und Bekehrung. Machen wir es aber wol um ein Haar beſſer, als die Jüdiſchen Wein-Gärtner? Es iſt wohl wahr, man ſchlagt die Knecht des Herren nicht mit der Hand, aber mit der Zungen: Sie müſſen der gottloſen Welt ihr Buhl-und Zech-Liedlein ſeyn. Ehrrührige Wort, liebloſe Zulagen, unbegründete Läſterungen ſind ſo viel als Schwerdter und Pfeil, dardurch ſie biß auf den Tod verwundet werden. Wann ſie dringen auf die Buß und Bekehrung, von uns forderen Früchte einer ungegleichßneten Gottſeligkeit, ſo ſchickt man ſie gemeinlich lär hinweg. Offenbahr ſind unter uns die Werck des Fleiſches / aber rar ſind die Frücht des Geiſtes. Das nun iſt ein Schimpff und Schmach, die wir nicht ſo faſt anthun den Knechten des Herren / ſonder dem Herren ſelbſt, der ſie geſendet hat. Wie können wir hoffen, daß die göttliche Rach werde ausbleiben? Fürwahr, der die Jüdiſche Wein-Gärtner umgebracht / und den Wein-Garten anderen verliehen / der dörffte auch mit uns Feyer- Zueignung

abend machen, uns in die Hand des Feinds beſchleuſſen, ſein Wort
und Evangelium von uns nehmen: Und da wäre es umſonſt, wann
wir ſchon mit der Jüdiſchen Vorgeſetzten ſagen wolten: Das ſeye
fehrn / wann wir den böſen Tag wolten fehrn machen: Es dörffte
uns derſelbige nur deſto eher überfallen, und wir alſo, weil wir uns
Rom. 2: 4/ durch die Güte Gottes nicht laſſen zur Buß leiten / uns ſelber
5. ſammlen einen Schatz des Zorns / auf den Tag des Zorns/ und
Num. 14: der Offenbahrung des gerechten Gerichts Gottes. Sie wer-
34. den erfahren was es ſeye / wann ich die Hand abziehe. Sind
nachdenckliche Wort des groſſen Gottes, welche er dort der Kinde-
ren Iſraels halben zu Moſe geredet hat.

Weil dann der Herr noch Gedult mit uns hat, und ſeine Bot-
ten zu uns ſendet, ſollen wir die Langmuth Gottes für Selig-
Phil. 1: 12. keit achten / zuſehen, daß wir erfüllet werden mit Früchten der
Gerechtigkeit / die durch Jeſum Chriſtum ſind / zur Ehr und
Lob Gottes. Ach daß wir, und wann es auch gleich wäre im Alter,
Frucht der ungegleichßneten Gottſeligkeit herfür bringen, und un-
Cant. 4: 16 ſeren himmliſchen Bräutigam, der darnach hungeret und verlanget,
zum Genuß derſelbigen einladen wurden. Alsdann wird der Herr
unſeren Wein-Garten weiters aufrecht erhalten, bewahren, ſeiner
Jeſ. 27: 3. Tag und Nacht hüten / daß niemand darein breche: Uns
dermahleneineſt, die wir ihn mit Früchten der Gottſeligkeit, nach
Mich. 7: 1. welchen ſeine Seele ein Verlangen hat / geſpieſen, ſpeiſen von
dem verborgenen Manna / und träncken mit den Bächen ſei-
ner Wollüſten.

Jeſ. 26: 12. O Jehova, der du uns alle unſere Werck verrichteſt / be-
Hebr. 13: reite du uns ſelbſt völlig zu allem guten Werck. Vereinige
21. uns mit dir durch den Glauben, daß wir als die Schoß in dir
dem Weinſtock viel Frucht tragen / damit du in uns, und durch
uns verherrlichet, unſer Glaub beſcheint, und unſere
Seligkeit gewürcket werde.
Amen!

Das zwantzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 20. bis zu End.

Ich/ die Weißheit/ wohne bey der Klugheit/ und die Wiſſenſchafft der Fürſichtigkeit finde ich. So ſagt die himmliſche Weißheit. Wie der Herꝛ Jeſus, Gottes Krafft und Gottes Weißheit bey der Klugheit gewohnet/ und die Wiſſenſchafft der Fürſichtigkeit gefunden/ ſollen uns abgeleſenen Texts-Wort genugſam zeigen.

Eingang. Prov. 8:12 ein anderer Eingang. 1. Reg. 10. von der Königin von Saba/ die kame den Salomon mit Rätzlen zu verſuchen.

I. Klüglich und fürſichtig hat der Herr die zu ſeiner Verſuchung ihm vorgelegte Frag/ den Schatzungs-Pfenning betreffende/ aufgelöſet.

II. Klüglich und fürſichtig hat er den Sadduceeren den Mund geſtopffet.

III. Klüglich hat der Herr ſeine fräglenden Feind durch eine Gegen-Frag/ die ſie nicht beantworten können/ beſchämt gemachet.

Eintheilung.

Klüglich und fürſichtig hat der Herꝛ die zu ſeiner Verſuchung ihm vorgelegte Frag, den Schatzungs-Pfenning betreffend, aufgelöſet. Weil die Jüdiſche vorgeſetzte an den Herren nicht gewaltthätige Hand legen dörffen, ſuchten ſie ihne mit Liſt zu fangen, deßwegen ſendeten ſie Ausſpäher aus / die ſich müſſen ſtellen/ als ob ſie weiß nicht wie gerecht wären / um durch ſelbige den Herꝛen in der Red zu fangen/ ihne der Obrigkeit und dem Gewalt des Land-Vogts zu überantworten. Dieſe nun kommen daher, machen dem Herren ein Compliment, wie er ein ſo wahrhafftiger und unpartheyiſcher Lehrer ſeye, der niemands Gunſt oder Ungunſt achte, ſondern den Weg Gottes in der Wahrheit lehre. Fragen darauf den Herren: Ob es recht/daß man dem Römiſchen Käyſer / der Judeam ſich unterwürffig gemachet, ſolle den Tribut geben/ oder aber nicht? Sie meynten, was er werde antworten, ſeye er gefangn, werde er es bejahen, ſo werde er bey dem Volck, verneinen, bey den ihre befragenden Feinden in Miß-Credit kommen, und als ein Aufrührer können verklagt werden. Dieſen

I. Theil.

em Fallſtrick iſt der Herr, der ihre Argliſtigkeit gemercket, alſo entgangen: Er ſprach zu ihnen: Was verſuchet ihr mich? Zeiget mir einen Pfenning: Weſſen Bild und Uberſchrifft hat er? Und als ſie geantwortet: Des Käyſers/ ſprach der Herr: So bezahlet nun dem Käyſer/ was des Käyſers iſt/ und Gott/ was Gottes iſt. Uber welche Antwort ſie ſich dann verwunderet/ und ohne, daß ſie ihn vor dem Volck in Worten fahen können, ſtill geſchwiegen haben. Stellet euch da ein wenig vor

A. Die Feind des Herren Jeſu. Sie haben Honig im Mund, aber Gallen in dem Hertzen: Sie kommen daher mit gar ſüſſen Worten, und gedencken doch nur den Herren zu verſtricken: Die Stimm war Jacobs Stimm/ aber die Händ Eſaus. Allein das iſt die Art der Feinden der Wahrheit, wann ſie die Frommen fangen wollen: Ihr Mund iſt glätter als Butter/ und haben doch Krieg im Sinn. Ihre Wort ſind gelinder als Oehl/
Pſal. 55: 22. und ſind doch bloſſe Schwerdter. Wie nöthig iſt dann die Warnung Salomons: Wann dein Feind mit ſeiner Red freundlich iſt/ ſo traue ihm nicht: dann er hat ſieben Schalckheiten in
Prov. 26: 25. ſeinem Hertzen verborgen.

B. Den Herren ſelbſt. So weiß, als gerecht war die Antwort, die er den Feinden auf ihre Frag, ob man den Tribut bezahlen ſolte, oder nicht, gegeben hat. Bezahlet dem Käyſer/ was des Käyſers iſt/ und Gott/ was Gotees iſt. Die Gehorſame Gottes, und die Gehorſame gegen der Obrigkeit gehen fein gepaaret zuſammen: Dem Käyſer ſoll man bezahlen/ was des Käyſers
Rom. 13: 7. iſt. Steur/ dem die Steur/ Zoll/ dem der Zoll gebühret. Aber auch Gott/ was Gottes iſt. Sein aber iſt unſer Leib und unſere Seele: Auf ſelbiger iſt eingegraben die Bildnuß und göttliche Ueberſchrifft. So preiſet dann Gott beydes an euerem
1. Cor. 6: 20. Leib und Geiſt/ als welche beyde Gottes ſind.

2. Theil. Im anderen Theil zeiget der Evangeliſt, wie klüglich und Fürſichtig der Herr den Sadduceeren den Mund geſtopfet habe. Und da können wir unterſcheiden.

A. Was für einen Einwurff ſie dem Herren wider die Auferſtändnuß der Todten gemachet. Die Sadduceer waren die andere Sect der Juden, von den Phariſeeren ſehr unterſcheiden, dann

da dieſe durch äuſſerliche Heiligkeit, und auf den Schein gerichtetes Weſen ſich bey dem Volck, weiß nicht wie einzuflicken gewußt, waren hingegen die Sadduceer / als Epicuri de grege porci wegen ihrer Rauchloſigkeit ſehr verſchreyt. Unter anderem laugneten ſie auch die Auferſtehung der Todten, wie auß unſerem Text und Ap. Geſch. 23 : 8. erhellet. Dieſe Sadduceer nun, nachdem ſie vernommen, daß der Herr die Ränck der Phariſeeren, welche den Herren mit der vorgelegten Frag, den Schatzungs-Pfenning betreffende, fangen wollen, vereitelet habe, wollen auch ihre Krässt an dem Herren verſuchen, ob es vielleicht ihnen gelingen möchte, dem Herren etwas vorzulegen, daß er nicht wurde beantworten können. Sie kommen deßwegen daher, und formieren dem Herren wieder die Auferſtändtnuß der Todten einen Einwurff, der genommen war aus dem Geſatz. Moſes habe befohlen / wann jemands Bruder kinderloß ſterbe, ſo daß er Deut. 25: 24.
weder Söhn noch Töchteren hinterlaſſe, ſo ſoll der ander Bruder das Weib ehelichen / und ſeinem verſtorbenen Bruder einen Saamen erwecken : Da dann der erſte Sohn der gezeuget worden, gerechnet war als wäre er des verſtorbenen Bruders geweſen. Nun ſeyen bey ihnen ſiben Brüder geweſen / unter denen je der letſtere nach ableiben des erſten ein Weib zur Ehe gehabt : Wann nun eine Auferſtehung ſein werde, weſſen unter dieſen ſiben das Weib ſein werde / dann alle ſiben haben ſie zum Weib gehabt ; Eine Frag, die ſich gegründet auf einen groben Begriff von der zukönfftigen Auferſtehung, als ob ſelbige den Menſchen wider werde herſtellen in einen ſolch fleiſchlichen und ſinnlichen Stand, wie er hier in Zeit geweſen : Wie es ihnen der Herr.

B. In ſeiner Antwort genugſam zu verſtehen gegeben hat, da er gezeiget.

a. Was es mit der Auferſtehung der Todten werde haben für eine Beſchaffenheit. Die Kinder dieſer Welt / ſagt der Herr, nehmen zur Ehe und werden zur Ehe gegeben : Die aber würdig ſein werden / jene Welt / und die Auferſtehung der Todten zu erlangen / die werden weder zur Ehe nehmen / noch zur Ehe gegeben werden : Sie mögen nicht mehr ſterben / dann ſie ſind den Englen gleich : Und dieweil ſie

nicht

Kinder der Auferſtehung ſind, verſtehe der Auferſtehung zum Leben/ ſind ſie Kinder Gottes.

Auf Erden hat unſer Leib ſtets vonnöthen, durch Speiß und Tranck unterſtützet zu werden, ſoll er anderſt nicht erſchwachen und gar zerfallen. Weil auch alle Menſchen der Hinfälligkeit unterworffen, ſo muß ein Geſchlecht aus dem anderen geboren werden, ſoll anderſt das menſchliche Geſchlecht nicht ausſterben: Aber in dem ewigen Leben wird es anderſt ſeyn: Wie die Engel leben ohne Speiß und Tranck: Alſo wird auch unſer Leib derſelben nicht mehr vonnöthen haben, dann die Speiſen ſind dem Bauch beſchehrt/ und der Bauch den Speiſen: Aber Gott
1. Cor. 6: 13. wird beydes dieſen und jenen abthun. Wie die Engel/ weil ſie unſterblich ſind, ſich nicht vermehren durch Erzeugung ihres gleichen: Alſo wird auch, weil unſer Leib wird unſterblich ſein, kein zur Ehe nehmen/ noch zur Ehe geben / mehr Platz finden. Es war dann gantz vergeblich die Frag der Sadduceeren: Weſſen unter den ſiben das Weib ſein werde.

Schandlich hat Muhamed ſeine Anhänger verführet, wann er in ſeinem Alcoran ihnen den Himmel beſchrieben, als ein Orth voller fleiſchlicher Freuden, da das zur Ehe nehmen und zur Ehe geben, werden platz finden. So wäre der Himmel mehr ein Stall nur einer Maſt-Schweinen, als aber eine Behauſung geheiligter und in dem ſeligen Anſchauen Gottes ſich erfreuenden Kinderen Gottes.

Wann wir an den Zuſtand der Außerwehlten in jenem Leben gedencken, ſollen wir unſere Gedancken von allem irrdiſchen abzeuhen. Uns hertzlich freuen, daß wir dannzumahl den Englen Gottes gleich ſeyn werden: Deßwegen denſelben hier in Zeit nachfolgen in der Heiligkeit damit wir auch dermahlen eineſt ihnen gleich ſeyn mögen in der Herrlichkeit: Und alſo darnach trachten, das der Will Gottes von uns geſchehe auf Erden/ wie im Himmel: Alſo werden wir die wir Kinder ſind der ſeligen Auferſtehung / auch ſein Kinder Gottes, in denen er, als in ſeinen Heiligen ſich will verklären und als in ſeinen Gläubigen wunderſam werden.

B. Wie der Herr den Artickel von der Auferſtehung mit einem Anzug aus Moſe bewieſen habe. Er ſagt: Das aber die Todten auferſtehen / das hat auch Moſes bey dem Buſch angedeutet / als er den Herren heißt den Gott Abrahams / und den Gott Iſacs / und den Gott Jacobs. Gott aber iſt nicht ein Gott der Todten / ſonder der Lebendigen: Dann ſie leben ihm alle. Dieſe göttliche Demonſtration wol zu faſſen, gebet Achtung auf nachfolgendes: Als der Herr dieſe Wort mit Moſe geredet, waren Abraham Iſac und Jacob allbereit geſtorben: Gleichwohl redet der Herr nicht in der vergangenen Zeit. Ich bin der Gott Abrahams ꝛc. geweſen, ſonder in der gegenwärtigen: Ich bin der Gott Abrahams: Woraus dann folget, daß dieſe frommen Patriarchen annoch der Seelen noch leben, und daß, weil Gott nicht nur ein Gott der Seelen Abrahams, ſonder des gantzen Individui, das auch ihr Leib dermahlen einiſt wider werde auferwecket werden: weil Gott nicht iſt ein Gott der Todten / ſonder der Lebendigen.

Da gibt uns dann der Herr den Schlüſſel, was groſſes wir ſollen gedenken, wann Gott in der Schrifft ſich nennt des Sünders Gott. Deſſen Gott er iſt / der genießt nicht nur nach dem Tod des Leibs des Himmels Herrlichkeit: Dann wann der Leib Tod iſt um der Sünd willen / iſt der Geiſt das Leben um der Gerechtigkeit willen: Sondern er kan auch verſicheret ſeyn, daß Rom. 8:10
Gott dermahlen eineſt werde ſtehen über ſeinen Staub und alſo ſich in ihm nach Seel und Leib verklären.

Wie hertzlich ſollen wir uns dann freuen, daß Gott ſich auch hat wollen nennen unſeren Gott. Du darffeſt nun, O Gläubiger nicht ſorgen, wo deine Seel werde hinkommen nach dem Tod des Leibs, dann der, ſo dich leitet mit ſeinem Rath / wird dich hernach empfangen mit Ehren: Du darffſt auch nicht ſorgen, daß dein Leib unter der Macht des Tods werde bleiben: Pſal. 73: 25.
Dann Gott wird auch dieſen letſten Feind abthun: Dann, wie wir in Adam alle ſterben / alſo werden wir auch in Chriſto alle lebendig gemachet werden. Sihe nur zu, daß du, I. Cor. 15: 22.
der du dieſe Verheiſſung haſt, und Gott höreſt ſich nennen deinen Gott / dich gezimmend dieſer hohen Gnad verhalteſt: Vor dieſem Bundes-Gott in der Neue des Lebens einher wandleſt,

1. Cor. 6: 20. und ihne preiſeſt an Leib und Geiſt / als welche beyde Gottes ſind.

C. Wie des Herren Antwort den Anweſenden Schrifftgelehrten gefallen. Sie antworteten und ſprachen: Meiſter du haſt wol geredt. Sie erkanten dann, daß die Auferſtehung der Todten in den angezogenen Worten Moſis habe ihren guten Grund: Sie verwunderen ſich über ſeine Weißheit, die aus ſeinen Worten hervor geleuchtet: Sie geſtehen, daß er die Ungläubigen Sadduceer mit der Schrifft habe überwunden. Das hat auch ſo viel bey ihnen gefruchtet, daß niemand ihn fürohin dörffen weiter fragen: Es getraute ſich keiner mehr, dem Herren etwas fürzulegen, daß er nicht wurde auflöſen können.

3. Theil. Klüglich hat der Herr im dritten Theil ſeine fräglenden Feind durch eine Gegen-Frag, die ſie nicht auflöſen können, beſchämt gemachet. Er ſprach zu ihnen: Wie ſagen ſie / das Chriſtus Davids Sohn ſeye? Da doch David ſelber im 110. Pſalm ihn ſeinen Herren nennt: Wie kan er zugleich ſein Herr und ſein Sohn ſeyn? Das war ein Räthſel, welche die Schrifftgelehrte nicht auflöſen können, die wir gar leicht können beantworten, als die wir wiſſen, daß Chriſtus der verheiſſene Meßias zugleich ſeye ein Herr und Sohn Davids. Ein Herr nach der göttlichen, ein Sohn Davids nach der menſchlichen Natur: Weil er ein Sohn Davids / Fleiſches und Bluts / wie wir theilhafftig / ſo ſollen wir uns freuen, daß er ſich nicht ſchämt / uns ſeine Brüder zu nen-
Hebr. 2:11 nen: Weil er der Herr Davids / ſollen wir ihn Gottsdienſtig verehren, und uns mit allem, was wir ſind und vermögen, als dem, der auch unſer Herr iſt, uns unterwerffen: Wie dann im Pſalm ge-
Pſ. 45: 12. ſchrieben ſtehet: Er iſt dein Herr / du ſolt ihn anbätten.

4. Theil. Klüglich hat der Herr endlich ſeine Jünger vor den Schrifftgelehrten gewarnet. Er ſprach zu ihnen in Gegenwart alles Volcks: Hütet euch vor den Schrifftgelehrten / die in langen Kleideren herein gehen wollen / und laſſen ſich gern auf den Märckten grüſſen / und lieben die Vorſitz in den Verſammlungen / und in den Mahlzeiten: Die der Wittwen Häuſer freſſen / und bätten unter dem Schein lang. Dieſelbige werden ein ſchweres Gericht empfangen. Wovon wir über Marc. 12. weitläufig geredet

geredet haben. Dem Herren ſeye für das Angehörte Ehr und Benedeyung. Amen!

Das ein und zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil v. 1. bis 24.

Weiſſagung ſoll in den Leffzen des Königs ſeyn. So ſagt der weiſe König Salomon. Weiſſagung war, um zum Vorhaben zu kommen in den Leffzen deſſen, den Gott ſelber zum König über Zion geſalbet hat. Abgeleſene Text-Worte ſollen uns hievon genugſam überzeugen: dann in ſelbigen weiſſaget der Herr, nachdem er zuvor der Wittwen Allmoſen gerühmt, von der Zerſtöhrung des Tempels und der Stadt Jeruſalem ſo deutlich, daß wir nicht zweiflen können, Weiſſagung ſeye in ſeinen Leffzen geweſen. Gewahret dann: Eingang. Prov. 16. 10.

I. Rühmet der Herr die Freygebigkeit der Wittwen. Eintheilung.

II. Weiſſaget er von der Zerſtöhrung Jeruſalem und des Tempels.

Erſtlich rühmt der Herr die Freygebigkeit der Wittwe. Als er aufgeſehen / ſahe er die Reichen / die ihre Gaben in den Gottskaſten legeten. Dieſer Gottskaſten ſtunde im Vorhof des Tempels, und wurde darinnen aufgeſammlet das Gelt, ſo man aus freywilligen Gemüth zu dem Dienſt des Tempels eingeleget hat. Er ſahe aber auch eine arme Wittwe / die zwey Schärfflein darein legte. Und fällete darüber dieſes Urtheil: Die arme Wittwe habe mehr in Gottskaſten geleget / dann die übrigen alle. Dann die Reichen haben aus ihren Uberfluß / ſie aber aus ihrem Mangel alle ihre Nahrung / die ſie hatte / hinein geleget. 1. Theil.

Der Herr Jeſus hebte ſeine Augen auf und ſahe / wie das Volck Gelt in den Gottskaſten legete. Die Ding daran wir ein Vernügen haben, pflegen wir auch gern zu ſehen: Das Aug, und

und das Hertz gehen gern zuſammen. Sicht der Herr Gotts-Gaben in den Kaſten hinein legen / ſo ſicht er es mit Luſt. Auch noch jetzunder, da er ſitzet zu der Rechten Gottes, ſihet er ein jede Hand, die ſich znr Gutthätigkeit ausſtrecket, und bezeuget daran ſeinen vielfaltigen Luſt. Ich hab ein Wohlgefallen an der
Hoſ. 6:9. Barmhertzigkeit / und nicht am Opffer. Ob wir gleich unſere Gottsgäben im Verborgenen geben, ſo mögen ſie doch vor ſeinem alles durchdringenden Aug nicht verborgen ſeyn. Wann die eitele Begierd, von Menſchen geſehen zu werden, viel antreibet, daß ſie ihre Gaben in den Gottskaſten legen, ſo ſoll der Glaub vielmehr ,unſere Gutthätigkeit antreiben, indem wir wiſſen, daß wir
Hebr. 13: 16. von ihm geſehen werden. Des Wohlthuns dann und des Mitleydens vergeſſet nicht: dann an ſolchen Opfferen hat Gott ein Wohlgefallen.

Reiche legen viel in den Gottskaſten / aber die arme Wittwe bleibt mit ihren Schärfflinen auch nicht dahinden. Es iſt recht, daß die, ſo der Herr reichlich ſegnet, auch reichlich ihre Hand aufthun, und den Herren ehren von ihrer Haab. Der Apoſtel hat
1. Tim. 6: 17. es von den Reichen geforderet, daß ſie freygebig ſeyn und gemeinſam. Daß aber die arme Wittwe auch ihres Gäblein gebracht, war eine ungemeine Freygebigkeit, gleich der Macedonieren, deren
2.Cor.8:3. tieffe Armuth überflüßig worden zu einer reichen Steuer/ und von denen der Apoſtel bezeuget: Sie ſeyen über ihr Vermögen freywillig geweſen. Wir wollen den Armen hierinn kein Geſatz
2. Cor. 8: 13. vorſchreiben, als die wir wiſſen, es ſeye nicht darum zu thun/ daß andere Leiberung haben/ ſie aber Trübſal.

Reiche legen viel in den Gottskaſten / aber der Herr zeucht die zwey Schärfflein der armen Wittwe vor den überflüßigen Gaben der Reichen. Warlich / ich der Mund der Wahrheit, ſage euch: Dieſe arme Wittwe hat mehr darein geleget/ dann die Reichen alle rc. Es ſicht der Herr Jeſus nicht ſo faſt auf die Gabe, als auf das freywillige Gemüth des Gebers, und wann
2. Cor. 8: 12. das geneigte Gemüth zuvor da iſt / ſo iſt einer angenehm nach dem das er hat / und nicht nach dem das nicht hat. Wir beſchlieſſen dieſe Betrachtung mit den Worten jenes Gelehrten: Liebſter Heyland / was habe ich / als zwey Schärfflein / Leib und Seel: Beyde habe ich von dir: Ach daß ich ſie dir auch

auch beyde wiedergeben könte: wie gnädig wurdeſt du ſie annehmen / und wie ſelig wäre ich in deiner Annehmung: Ach nimm mich ſelber mir / und gib mich gantz zu eigen dir.

Im anderen Theil weiſſaget der Herr von der Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem und des Tempels. Da wir dann können gewahren 2. Theil.

A. Die Weiſſagung an ihro ſelbſt. Als etliche / verſtehe etliche ſeiner Jüngeren, von dem Tempel geſagt / daß er mit ſchönen Steinen und Kleinodien gezieret / hiermit des Tempels köſtliche und prächtige Structur, und herrliche Vergabungen ausgeſtrichen, und vermeynt, dieſes Gebäu werde ewig ſtehen bleiben, ſprach der Herr zu ihnen: Deren Dingen halben / die ihr da ſehet / werden Tag kommen / in welchen kein Stein auf dem anderen wird gelaſſen werden / der nicht zerſtöhret werde. Als wolte der HERR ſagen: Ich gewahre wohl, daß ihr diß köſtliche Gebäu genau in Augenſchein genommen habet, aber glaubet mir, es kommt die Zeit, da daſſelbige, ſo prächtig es immer iſt, allerdings wird aufgelöſet, und aus dem Grund zerſtöhret werden. Die Weiſſagung des Heylands hat ihre Erfüllung erreichet, als Jeruſalem von den Römeren eingenommen, und die Stadt ſamt dem Tempel alſo verwüſtet worden, daß man mit einem Pflug darüber fahren können. Daniel hat auch davon geweiſſaget, wann er geſprochen: Es wird ein Volck des Fürſten kommen / und die Stadt / ſamt dem Heiligthum verwüſten / und ſein End wird daher kommen wie eine Waſſerfluth: und biß an das End wird daſelbſt Krieg und veſt beſchloſſene Verwüſtung ſeyn. Dan. 9: 26.

Es mag eine Stadt noch ſo prächtige Gebäu, ſo herrliche Tempel und Rathhäuſer, ſo wohl aufgeführte Veſtungen haben, als ſie im̃er will, wann die Einwohner derſelbigen gottloß, mag ſie nichts von der Zerſtöhrung befreyen. Alle Veſtungen ſind dann wie Feigenbäum mit frühzeitigen Feigen / welche wann man ſie ſchüttlet / in den Mund deſſen fallen / der ſie iſſet. Bey Obadia ſagt deßwegen der Herr: Wann du dich gleich erhöheſt / wie ein Adler / und dein Neſt biß an die Sternen hinauf macheſt / ſo will ich dich dannoch von dannen herab ſtürtzen. Nah. 3: 12. Obad. v. 4.

tzen. Wir haben aber hievon ein mehrers geredt über Marci 13.

B. Wie der Herr ſie mit mehrerem habe erläuteret? Er hat es gethan alſo, daß er angezeiget

a. Die Zeichen der Zeiten die vor der Zerſtöhrung Jeruſalems vorher gehen werden. Anlaß darzu gaben ihm ſeine Jünger, dann ſie fragten ihn und ſprachen: Meiſter/ wann wird dann dieſes/ was du nemlich von der Zerſtöhrung Jeruſalems geredet, geſchehen? und welches iſt das Zeichen wann es geſchehen wird? Der Herr antwortet ſeinen Jüngeren darauf, und zeiget, was für Zeichen theils vor, theils nach der Zerſtöhrung Jeruſalems ſeyn werden. Er thut es aber alſo, daß er

b. Dazu ſo viel als einen Eingang machet. Sehet zu/ daß ihr nicht verführet werdet/ daß euch niemand im Glauben irre mache: dann es werden viel unter meinem Namen kommen/ ſagende: Ich bin Chriſtus/ und die Zeit iſt genahet/ daß er nemlich ſoll geoffenbahret werden: darum ſo gehet ihnen nicht nach. Es verſtehet der Herr dardurch die Betrieger, welche von Zeiten zu Zeiten unter den Juden aufgeſtanden, und ſich für etwas Groſſes/ wie Theudas/ ja gar vor den verſprochenen Meßiam ausgegeben haben. Desgleichen unter Käyſer Adriano war Barchocab und nach ihm andere. Auch vermahnet er ſie: Wann ſie Krieg und Aufruhren hören werden/ ſo ſollen ſie nicht erſchrecken/ den Muth nicht ſincken, vielweniger die Bekanntnuß der Hoffnung fahren laſſen: dann dieſe Ding müſſen vorhin geſchehen. Aber das Ende ſeye noch ſo bald nicht da/ verſtehe das Ende der Welt.

c. Darauf ſpecificiert der Herr die Zeichen der Zeiten und ſtellet vor, ſo wohl, was in der Welt ſich werde zutragen, als auch was ins beſondere ihnen werde begegnen. Er ſagt: Erſtlich werde ſich ein Volck wider das andere/ die Juden wider die Römer, und dieſe wider jene ſich erheben, wie auch ein Reich wider das ander. Das Reich Jeſu wider das Reich des Satans, daß er biß dahin unter Juden und Heyden geführet. Demnach ſagt der Herr: Es werden hin und her groſſe Erdbidem/ und Hunger/ und Peſtilentzen/ und Schrecken/ auch groſſe Zeichen vom Himmel

mel ſeyn. Welches dann gemeine Plagen, damit der Herr die Boßheit der Menſchen pflegt zu ſtraffen, und welche inſonderheit die Juden zur Zeit der Zerſtöhrung Jeruſalems empfindlich betroffen, wie Joſephus der Jüdiſche Scribent in ſeinen Geſchicht-Bücheren es ausführlich beſchrieben hat. Was ſolte den Jüngeren ins beſondere begegnen? Der Herr ſagt: Vor dieſem allem / ehe obbedeutete Zeichen ſich werden zutragen, werden ſie ihre Händ an euch legen / und euch verfolgen / und in die Verſammlungen und Gefängnuſſen überantworten / und um meines Namens willen für König und Fürſten führen. Solches wird euch zur Zeugnuß widerfahren. Sie der Wahrheit des Evangelii zu überzeugen. Anbey verſpricht er ihnen ſeinen treuen Beyſtand. Sie ſollen nicht vortrachtig haben / oder in ihren Hertzen ſich ſorgfältig ängſtigen, wie ſie ſich verantworten wollen. Dann er wolle ihnen Mund und Weißheit geben / deren alle ihre Widerwärtige nicht werden widerſprechen / noch widerſtehen mögen. Sie werden auch von Elteren / und Brüderen / und Verwandten / und Freunden überantwortet werden / und ſie werden etliche aus ihnen töden. Und ſie werden um ſeines Namens willen / weil ſie ſeine Lehr und Evangelium bekennen, von jedermann verhaßt ſeyn. Doch werde, ohne die heilige, weiſe und gütige Vorſehung Gottes, nicht ein Haar von ihrem Haupt verderben. Darum ſollen ſie ihre Seele beſitzen in ihrer Gedult. Ob dem Glauben / der ihnen einmal angegeben worden / ſteiff kämpffen / und mit Gedult lauffen in dem Kampff / der ihnen vorgeleget iſt. Hebr. 12:1.

Was nun der Herr hier geweiſſaget, hat ſich alles erfüllet. Ihr wiſſet aus den Geſchichten der Apoſtlen, daß man Händ an ſie geleget, ſie in die Verſammlungen geſtellet, in Gefängnuſſen überantwortet / vor König und Fürſten geführet. Der Haß wider die Chriſten war ſo groß, daß man manchmahlen die natürliche Anmuthung gegen einanderen ausgezogen, und Elteren, Brüdere ꝛc. die Ihrige in Tod überantwortet haben. Aber in dieſen Nöthen hat Gott gleichwohlen ſeine Gläubige nie verlaſſen. Er iſt ihnen, wann ſie die Wahrheit des Evangeliums vor den Groſſen dieſer Welt verthädigen müſſen, beygeſtanden mit ſeines Geiſtes Krafft, und hat ihnen auf die Zungen geleget, was ſie reden müſſen, wie Act. 6: 10. aus dem Exempel Stephani erhellet.

Wann

Zueignung Wann dann wir auch noch heut zu Tag ſehen, wie grimmig die Feind und Tyrannen wider die Gläubigen wüten, Händ an ſie legen / in die Verſammlungen und Gefängnuſſen / ja gar in den Tod überantworten: Wann wir ſehen, wie der Religions-Haß ſo groß bey unſeren Widerwärtigen in dem Papſtthum, und ein Reformierter Chriſt ihnen ein Dorn in den Augen, ſo ſollen wir uns daran nicht ärgeren, ſondern gedencken: Der Herꝛ habe es uns zuvor geſagt. Wir ſollen aber auch, wann der Reyen an uns ſelber kommen möchte, nicht kleinmüthig werden: Derjenige, ſo uns führet zum Kampff, wird dann auch unſere Händ lehren ſtreiten / und unſere Finger kriegen. Wann wir vor Königen und Fürſten reden ſollen, ſeine Krafft in unſerer Schwachheit vollenden / und uns geſchickt machen, die Wahrheit des Evangeliums zu ihrer Uberzeugung zu verthädigen: Darum ſollen
1. Petr. 3: 14. wir uns nicht förchten vor ihrem Trutzen / und nicht erſchrecken / ſondern uns auf ſeine heilige, weiſe und gütige Vorſehung verlaſſen. Es wird doch ohne ſeinen Willen nicht ein Haar verderben von unſerm Haupt. Darum ſollen wir bey allen Trüb-
Jac. 1: 12. ſalen unſere Seelen beſitzen in unſerer Gedult. Selig iſt der Mann / der die Verſuchung erduldet: dann nachdem er bewähret iſt / wird er empfahen die Kron des Lebens. Bey
Apoc. 13: 10. uns ſoll es dann heiſſen: Hie iſt die Gedult / und der Glaub der Heiligen.

b. Wie die Jünger bey annahender Verwüſtung Jeruſalems ſich zu verhalten haben. Der Herꝛ ſagt: Wann ſie werden ſehen / daß Jeruſalem mit Heer-Zeugen umlägeret werde / ſollen ſie darbey erkennen / daß ihre Verwüſtung genahet. Deßwegen auch, ihr Leben zu ſalvieren, ſich zur Flucht, mit Hinterlaſſung des Ihrigen, rüſten. Wer im Jüdiſchen Land ſeye / ſolle auf das Gebirg fliehen: und wer mitten darin / heraus weichen / damit er nicht etwann in der Miſſethat der Stadt umkomme: Wer auf dem Land ſeye / ſolle nicht in die Stadt Jeruſalem hinein gehen / dann es ſeyen Tag der Rach / in welchen der gerechte Gott ſich an ſeinem undanckbahren und gottloſen Volck wolle rächen.

Anbey zeiget der Herꝛ an das traurige Wehe, das die Schwangeren und Saugenden in denſelbigen Tagen werde treffen. Dann

es

es werde eine groſſe Noth ob dieſem Land / und Zorn in dieſem Volck ſeyn / und ſie werden durch die Schärpfe des Schwerdts fallen / und gefänglich unter alle Völcker geführet werden: Und Jeruſalem werde von den Heyden zertretten werden / biß daß die Zeiten der Heyden werden erfüllet werden.

Was groſſe Noth zur Zeit der letſten Zerſtöhrung ob Judea geweſen: wie der Herr ſeinen brennenden Zorn über ſie rauchen laſſen: wie die Juden bey vielen tauſenden, ja hundert tauſenden, durch die Schärpfe des Schwerdts gefallen, wie ſie ſchimpflich und ſpöttiſch von den Römeren in die Sclaverey weggeführet, je zwey und zwey an einanderen gekupplet, und um einen Silberling verkaufft worden: wie die Heyden darauf Jeruſalem zertretten / und annoch zertretten, biß ihre Zeit wird erfüllet ſeyn / das alles und jedes wäre weitläuffig auszuführen, wann wir es an der Zeit hätten. Doch hoffen wir, werde auch eine Zeit kommen, daß der Herr ſich ſeinem Land und Volck werde verſöhnen laſſen: Und wann die Fülle der Heyden wird eingegangen ſeyn / dann gantz Iſrael ſelig werden.

Deut. 32: 43. Rom. 11: 25.

Indeſſen ſollen wir uns an dem Unglück der Juden heilſamlich erſpieglen, weil ſie den Tag der gnädigen Heimſuchung nicht erkennt, ſind über ſie kommen Tag der Rache. Der HErr hat alle ſeine Pfeil an ihnen verſchoſſen. Wollen wir, daß uns nicht ein gleiches begegne, und der Herr uns mit dem Beſen der Verderbung ausfege / ſo laßt uns die Langmuth GOttes nicht mißbrauchen / ſondern den Reichthum ſeiner Güte und Gedult uns zur Buß leiten laſſen: Alsdann wird der Herr Freud haben, uns lauter Gutes zu thun, und uns verſchonen / wie einer verſchonet ſeines Sohns / der ihm dienet.

Rom. 2:4. Mal. 3:17

Ihm ſeye Ehr und Benedeyung.

Amen!

Das ein und zwantzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 25. bis zu End.

Eingang. Act. 1:7. Euch gebühret nicht zu wiſſen die Zeiten und Gelegenheiten/ welche der Vatter in ſeinen eigenen Gewalt geſetzet hat. Sind Wort, welche der Herr zu ſeinen Jüngeren geſprochen. Ob aber gleich, das, was in den Schätzen Gottes verſiglet / uns nicht gebührt zu wiſſen / ſo hat dennoch der Herr ſelber zu unſerem Unterricht und Troſt uns die Zeiten und Gelegenheiten geoffenbahret, die in der Welt und Kirch vor dem Ende der Tagen ſich zutragen ſollen. Wir haben es zum Theil aus dem erſten Haupt-Theil unſers vorhabenden Capitels vernommen, zum Theil werden wir es auch zu vernehmen haben aus verleſenen Worten. In ſelbigen

ein anderer Eingang. Joh. 4:29.

Eintheilung. I. Erzehlet der Herr / was für Zeichen dem Ende der Welt werden vorgehen.

II. Vermahnet er ſeine Jünger zur geiſtlichen Wachtbarkeit und Nüchterkeit.

1. Theil. Das Erſte thut der Herr alſo, daß er uns

A. Die Zeichen ſelbſt vorſtellet. Er ſagt: An der Sonnen/ und am Mond/ und an den Sternen werden Zeichen geſchehen. Was für Zeichen? Die anderen Evangeliſten drucken es aus: Die Sonn werde verfinſteret werden/ der Mond werde ſeinen Schein nicht geben: die Sternen des Himmels werden auf die Erden fallen. Da wir dann bey Erklärung anderer Evangeliſten gezeiget, daß dieſere Wort nicht nach dem Buchſtaben, ſondern auf ein Allegoriſche und Prophetiſche Weiſe müſſen verſtanden werden. Nemlich, durch die Sonn/ die falſche Sonn, der Römiſche Antichriſt, der dem Herren Chriſto, der Sonnen der Gerechtigkeit wird entgegen geſetzet. Durch den Mond / die weltlichen Fürſten, welche geſetzet, daß ſie in der finſteren Nacht dieſer Welt anderen vorleuchten. Durch die Sternen/ die Lehrer und Prediger, die anderen mit heilſamer Lehr vorleuchten ſollen. Die Sonn

wird

wird verfinſteret/ wann der Antichriſt ſeines Glantzes und Anſehens wird beraubet. Der Mond gibt ſeinen Schein nicht/ wann die Fürſten ihrer Macht werden beraubet. Die Sternen fallen von dem Himmel/ wann die Lehrer von ihrer Hochheit werden geſtürtzet, ihrer Intrade und feißten Einkünfften verlürſtig gemachet. Welches allbereit zum Theil zu den Zeiten der ſeligen Reformation geſchehen, zum Theil aber in das künfftige geſchehen wird, wann die Römiſche Hierarchey gäntzlich wird abgethan werden. Gleich dann Johannes in ſeiner Offenbahrung geſehen, daß vor dem Angeſicht deſſen/ der auf dem Stuhl ſaß/ Himmel und Erden Apoc. 20: 11.
geflohen/ und kein Ort mehr für ſie gefunden worden.

Es ſtellet demnach der Herr vor, was auf Erden ſich zutragen werde: Auf Erden werde den Leuthen ſo angſt werden/ daß ſie nicht wiſſen werden/ wo aus/ ſo nemlich das Meer und die Waſſerwogen toſen. Es wird da nach unſerem geringen Bedüncken geſehen auf grimige Verfolgungen, welche offt in der Schrifft dem Toſen des wütenden Meers verglichen werden, als wann der Pſalmiſt ſagt: Die Waſſerflüß erheben ſich/ die Waſſerflüß er- Pſal. 93:3.
heben ihr Brauſen/ die Waſſerflüß erheben ihre Wellen. Wann dieſe Verfolgungs-Waſſer wurden anlauffen, und die Erde überſchwemmen, ſo ſagt der Heyland, werden die Menſchen in eine ſolche Enge getrieben werden/ daß ſie vor Forcht und Warten deren Dingen/ die über den bewohneten Erdboden kommen ſollen/ in Ohnmacht verſincken werden: dann die Kräfft der Himmlen werden bewegt werden. Die Hierarchey, die biß dahin wie ein Teppich über den Kirchen-Himmel ausgeſpannt geweſen, werden über einen Hauffen geworffen werden.

Wie nun auch dieſe Weiſſagung des Heylands ihre Erfüllung habe erreicht, iſt unſchwer zu errathen. Ihr wiſſet, liebe Zuhörer, was für Wald-Waſſer grimmiger Verfolgungen die Kirch ſint der Zeit der Reformation in Ungaren, Schleſien, Böhmen, Teutſchland, Engelland, Franckreich, Piemont, und an anderen Orten überſchwemmet, ſo daß freylich den Leuthen angſt worden, und die Kirch müſſen ſeuffzen: Erbarme dich unſer/ ſihe! wir harren auf Jeſ. 33: 2.
dich. Sey du alle morgen ihr Arm: ja ſeye du unſer Heyl zur Zeit der Trübſal. Und ach! daß ſchon alles gethan wäre? und nicht noch Zeiten vorſtunden, da die Menſchen vor Forcht

und Warten deren Dingen / die über ſie kommen ſollen / in
Ohnmacht verſincken. Einmahl wann wir der Schrifft glauben,
Dan. 12:1 ſo wird eine Zeit der Trübſal kommen / deßgleichen nicht gewe-
Deutr. 32: ſen iſt / ſint dem Völcker geweſen / da es wird aus ſeyn mit
36. den Verſchloſſenen und Verlaſſenen / und der Gewalt des hei-
Dan. 12:7 ligen Volcks gäntzlich wird zerſtreuet ſeyn. Wiewohl wir auch,
wann ſolche trübſelige Zeiten werden einbrechen, nicht verzagen ſol-
len, ſondern an die Wort des Propheten gedencken: *Er ſahe auch/*
Jeſ. 59:16/ daß niemand da war: und verwunderte ſich / *daß niemand*
17/18. ſie vertrittet: darum hilfft er ihm ſelbſt mit ſeinem Arm/ und
ſeine Gerechtigkeit erhaltet ihne. Er legte Gerechtigkeit an
wie ein Pantzer/ und ſetzte den Helm des Heyls auf ſein Haupt.
Er zoge Rach an für ſein Kleide / und nahme Eyfer für ei-
nen Mantel um ſich. Wie die Wercke ſind / alſo wird er
widergelten: nemlich Zorn ſeinen Feinden / Widergeltung
ſeinen Widerſächeren: damit man den Namen des HErren
von dem Niedergang der Sonnen / und ſeine Majeſtät von
ihrem Aufgang förchte. Deßwegen ſollen wir gantz getroſt mit
Pſ. 46: 1/ David ſagen: Gott iſt unſere Zuverſicht und Stärcke/ eine ge-
2/3. wiſſe Hülffe in anligender Noth. Darum werden wir uns
nicht förchten/ wann gleich die Erden erbebet/ und die Berge
mitten in das Meer ſuncken. Wann es gleich wütete/ und
ſeine Wellen aufwalleten / und von ſeiner Ungeſtüme die Ber-
ge erzitterten.

Ein ander Zeichen ſtellet der Herr vor, wann er ſagt: Und dann werden ſie des Menſchen Sohn in den Wolcken mit Krafft und viel Herrlichkeit ſehen kommen. Durch dieſe Zukunfft verſtehen wir nicht ſeine Zukunfft zu dem allgemeinen jüngſten Gericht: aus Urſach, weil der Herr in dem 31. vers uns dieſe Zukunfft gibt als ein Zeichen, daß er nahe vor der Thüren: ſondern diejenige Zukunfft, da er wird kommen in der letſten Zeit die Juden und Heyden zu bekehren, und den Glantz ſeiner Majeſtät in der Welt wird ſehen laſſen: Von welcher Zukunfft die Kirch redet, wann ſie im Hohenlied bittet: Fleuhe/ mein Geliebter / wie ein
Cant. 8:14. Rehe oder junger Hirſch/ auf die wohlriechenden Berge.

B. Es vermahnet der Herr zu fleißiger Wahrnehmung dieſer Zeichen. Wann nun/ ſagt er, dieſe Dinge anfahen geſchehen/

ſo ſehet auf / und hebet euere Häupter auf: dann euere Erlöſung nahet. Das Aufrichten des Haupts war bey den Alten ein Zeichen der Freud und Freymüthigkeit. Gleich wie hingegen ein zu der Erden gebogenes Haupt ein Zeichen war der Scham und groſſer Traurigkeit. Wann nun der Herr ſagt: Wir ſollen unſere Häupter empor aufheben / ſo will er, wir ſollen gantz getroſt und freudig ſeyn in unſerem Gott, in der Verſicherung, wir werden nicht zu Schanden werden, ſondern der Herr, wann er werde kommen in ſeiner Erſcheinung/ und in ſeinem Reich/ uns von allem böſen Werck erlöſen/ und zu ſeinem himmliſchen Reich erhalten. 2. Tim. 4: 18.

Wann die Gottloſen mit Forcht und Zitteren an den Herren, und ſeine Majeſtätiſche Erſcheinung gedencken, ſo ſollen hingegen die Gläubige voll Freud, Hoffnung und Vertrauen ſeyn, dann ihre Erlöſung iſt genahet. Eine Erlöſung von allem Ubel, das ſie hier in Zeit getrucket: Eine Erlöſung von Sünd, Tod, Teuffel und Höll. Eine Erlöſung, da ihnen wird gegeben werden der weiſſe Stein ihrer Gerechtſprechung: Die ſchönen im Blut des Lammes weißgemachte Kleider/ die unverwelckliche Kron der Herrlichkeit. Wie ſolten ſie dann das Haupt nicht aufheben? Richtet ja das Haupt auf ein Gefangener, wann er ſoll erlediget, ein Soldat, wann er nach ausgeſtandenem Kampff erwartet den Sieg, eine Braut, wann ſie ſoll eingeführt werden in das Hauß ihres Bräutigams.

Wann dann an jenem groſſen Tag die Gottloſen aus Scham und Forcht ihre Häupter werden hängen gegen der Erden, ſo hebe du hingegen, der du auf des Herren Erſcheinung gewartet, dein Haupt mit Freuden empor. Warum wolteſt du zitteren und zagen? der, ſo erſcheint, iſt dein Erlöſer: dein Fürſprech und Bräutigam. Er kommt nicht dich zu richten, ſondern dich ledig zu ſprechen: nicht, daß er dich verſtoſſe, ſondern daß er dich zu ſich nehme, damit du ſeine Herrlichkeit ſeheſt / die ihm der Vatter gegeben hat. Du wirſt vor ihm nicht, wie die Gottloſen, erſtummen müſſen, ſondern Freyheit zu reden haben/ und nicht zu Schanden werden in ſeiner Zukunfft. Joh. 17: 24. 1. Joh. 2: 29.

Anbey zeiget der Herr ſeinen Jüngeren, worfür ſie biß dahin

 gege-

gegebene Zeichen anſehen ſollen, nehmlich für Vorbotten ſeiner Zukunfft. Er ſagt: Gleich wie / wann man an dem Feigenbaum gewahre / wie auch an anderen Bäumen / daß ſie jetzt trucken / ſo köñe man darbey mercken / daß der Soñer nahe. Alſo / wann auch ſie ſehen dieſe Sach geſchehen / ſo wiſſen ſie / daß das Reich Gottes / das Reich der ewigen Herrlichkeit, genahet. Und füget zur Erläuterung und Beſtättigung hinzu: Er ſage ihnen / als der treue und wahrhafftige Zeug / es werde dieſes Geſchlecht / das Geſchlecht der Menſchen, nicht vergehen / biß alles geſchehe: Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Wort werden nicht vergehen. So daß hiemit die Wort dieſer Weiſſagung veſter ſeyn ſollen, dann Himmel und Erden / und keins derſelbigen unerfüllt bleiben.

2. Theil. In dem anderen Theil vermahnet der HERR zur geiſtlichen Wachtbarkeit und Nüchterkeit. Und da können wir unterſcheiden

A. Eine treuhertzige Warnung. Habet Acht / ſagt der Herr, auf euch ſelbſt / daß nicht etwann euere Hertzen beſchwehret werden mit Freſſerey und Trunckenheit / und mit Sorgen der Nahrung: Zweyfach iſt das Ubel, darvor der Herr uns warnet. Wir ſollen unſer Hertz nicht beſchwehren mit Freſſerey und Trunckenheit: uns nicht mit Speiß und Tranck überladen, als welches uns wurde unbequem machen, dem Ewigen und Himmliſchen nachzudencken, und ihm unſere Seelen, als dem treuen Schöpffer und theuren Erlöſer anzubefehlen: Wir ſollen auch daſſelbige nicht beſchwehren mit Sorgen der Nahrung / mit angſthaffter Bekümmernuß für das Irrdiſche, mit Hertzabweidenden Gedancken für die zeitliche Erhaltung, als wordurch ein Menſch untüchtig gemachet wird, das Reich Gottes und ſeine Gerechtigkeit zu ſuchen. Der Grund dieſer Warnung iſt: Damit nicht unverſehens über euch komme derſelbige Tag / damit der Tag des jüngſten Gerichts euch nicht überfalle, ehe ihr durch Bußfertigkeit und Glauben mit ihme Frieden gemachet. Dann / ſagt der Herr, wie ein Strick wird er kommen über alle Einwohner auf dem gantzen Erdreich. Die Redens-Art iſt hergenommen von den Vöglen, welche einsmahls unvermuthet in dem Strick gefangen werden. So ſchnell wird der Tag des Herren kommen über

die

die Menſchen. Wann ſie ſagen werden: Es iſt Friede und Sicherheit/ wird ſie ein unverſehenliches Verderben überfallen/ gleich wie der Schmertze ein ſchwanger Weib/ und ſie werden nicht entrinnen mögen. 1. Theſſ. 5: 3.

B. Eine wohlmeynliche Vermahnung. Der Herr ſagt: Darum ſo wachet allezeit/ und bättet/ damit ihr gewürdiget werdet zu entfliehen dieſem allem/ das geſchehen ſoll/ und zu beſtehen vor des Menſchen Sohn. Es recommendiert der HErr das Wachen/ das nicht darinn beſtehet, daß man ſich enthalte des leiblichen Schlafs, dann Gott gont ſeinen Geliebten den Schlaf: Pſ. 127:2. ſondern daß man allezeit ſtehe auf guter Hut, und ſich ſorgfältig vor Anlaß zu ſündigen, und von den Seelen-Feinden überfallen zu werden hüte. Er recommendiert demnach das Gebätt, daß ſie um Gnad bitten, ſeiner Ankunfft mit Freuden zu erwarten. Von beyden ſolten ſie haben dieſen Nutzen: Sie ſolten gewürdiget werden zu entfliehen dieſem allem/ das geſchehen ſoll: das über die Gottloſen an jenem Tag wird kommen, und zu beſtehen vor des Menſchen Sohn. Der ſie dann für ſeine Herrlichkeit wird ſtellen mit Frohlocken/ und als ſeine liebe und theuer erkauffte Schäflein einweiſen in ſein ewiges und himmliſches Reich. Jud. v. 24.

Wir möchten nun hertzlich wünſchen, daß dieſere Vermahnung und Warnung des Herren nicht nur mit einem eiſernen Griffel und ſpitzigen Demant/ ſondern durch den Geiſt Gottes wäre geſchrieben in unſer aller Hertzen. Allein wie viel gibt es deren, die ihr Hertz beſchwehren mit Freſſerey und Trunckenheit/ und mit Sorgen der Nahrung? Die einten leben mit dem reichen Schlemmer alle Tag herrlich und in Freuden/ wie die bey Jacobo, denen er ſagt: Ihr habet auf Erden wohl gelebet/ und gemuthwillet: Ihr habet euere Hertzen/ als auf einen Schlacht-Tag geweidet. Die anderen beſchwehren ihr Hertz mit Sorgen der Nahrung/ und geitzen für ihr Hauß mit unerſättlichem Geitz: Ihr Hertz iſt dahin gerichtet/ daß ihre Häuſer ewig währen/ und ihre Wohnungen von einem Geſchlecht in das andere. Beyde haben zu erwarten, daß der groſſe und erſchröckenliche Tag unverſehens/ wie ein Strick werde über ſie kommen/ und ſie überfallen, ehe ſie ſich zum HErren bekehret. Zueignung. Luc. 16: 19. Jac. 5: 5. Pſ. 49: 12.

Damit

Damit es uns nicht begegne, ſo laßt uns wachen und bätten/ damit wir nicht in Verſuchung eingangind. Ihr Brüder/ ſagt der Apoſtel, ſeyt nicht in der Finſternuß / daß euch der
1. Theſſ. 5: Tag nicht wie ein Dieb ergreiffe. Ihr ſeyt allzumahl Kin-
5/6/7/ 8. der des Liechtes / und Kinder des Tages / wir ſind nicht der Nacht noch der Finſternuß. So laſſet uns derhalben nicht ſchlafen wie die anderen : ſondern laſſet uns wachen und nüchtern ſeyn. Dann die da ſchlafen/ die ſchlafen des Nachts: und die truncken ſind/ die ſind des Nachts truncken. Wir aber / die wir des Tages ſind / ſollen nüchter ſeyn/ angethan mit dem Krebs des Glaubens/ und der Liebe/ und mit dem Helm des Heyls.

Zum Beſchluß meldet der Evangeliſt: Der Herr habe des Tags im Tempel gelehret/ zu Nacht aber ſeye er hinaus gegangen/ und an dem Berg der Oehlbäumen übernachtet. Und das Volck ſeye früh zu ihm kommen in Tempel/ daß es ihn hörete.

So unermüdet dann der Herr war, das Volck zu lehren, ſo unverdroſſen war das Volck ihne zu hören. Gott gebe, daß wir hierinn nachfolgen ſeinen Fußſtapffen, und mit der Kirch bey Jeſaia aus Aufrichtigkeit unſerer Seelen können ſagen: Mein Seel/
Jeſ.26: 9. O Herr/ begehrt deiner die gantze Nacht/ und mit meinem Geiſt in mir eile ich früh zu dir. Mit David: Du wirſt/ O
Pſal. 5: 4. Herr/ meine Stimm früh hören! ich will mich früh zu dir
Prov. 8:17 ſchicken und aufmercken. Dann die ſo ihn früh ſuchen/ finden ihne. Ihm ſeye Ehr und Benedeyung. Amen!

Das zwey und zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 38.

Eingang. Joh.1:29. IN dieſem zwey und zwantzigſten Capitel kommt uns der Herr Jeſus vor, als ein Lamm/ das zum Schlachtbanck geführet worden iſt. Da nun ſoll es bey uns heiſſen:
ein anderer Eingang. Sihe das Lamm Gottes; In welchen Worten das Wörtlein Sihe! nicht allein ein Zeiger-Wörtlein iſt, krafft wel-
Exod.4:25 ches Johannes auf den anweſenden und gegenwärtigen Herren mit

ausge-

ausgeſtrecktem Finger gewieſen, und denſelben jedermann gezeiget hat, als das von der Grundlegung der Welt an geſchlachtete Lamm: ſondern auch ein Aufmunterungs-Wörtlein, dardurch das Hertz zu fleiſſiger Betrachtung angeſtachlet werden ſoll. Dann das Sihe iſt an der Uhr der heiligen Schrifft Gottes des Vatters Suſcitabulum oder Wecker: Des Sohns: Wer Ohren hat zu hören der höre. Es iſt Gottes des Heiligen Geiſtes Notabene, daß er mit groſſen Verſal-Buchſtaben allen ſeinen göttlichen Geheimnuſſen pflegt vorzuſetzen. Nun dann, O Chriſtgläubige Seele, ſihe das Lamm Gottes / mit den Augen deines Glaubens, und betrachte aus vorgeleſenen Worten, was dem letſteren Leyden unſers Heylands allernächſt ſeye vorgegangen. Es werden von dem Evangeliſten erzehlet der Stucken unterſchiedenliche: Apoc. 13: 8

I. Der Hohenprieſteren und Schrifftgelehrten blutige Rathſchlag. Eintheilung.

II. Der Accord Judä des Verräthers.

III. Die Zurüſtung und Haltung des Oſter-Lams / und darauf des H. Nachtmahls.

IV. Das Geſpräch / das der Herr mit ſeinen Jüngeren unter währender Mahlzeit / und nachdem er aufgeſtanden / biß an den Oehlberg / gehalten.

Die Hohenprieſter und Schrifftgelehrte, damit wir anfangen von dem erſten, ſuchen Jeſum zu töden / wann es je ſeyn könte vor dem Volck. Dieſen Rathſchlag haben ſie abgefaſſet allernächſt vor dem Oſter-Feſt. Dann ob ſie ſchon zuvor manchmahl auf den Herren gelauſteret, und Gelegenheit geſucht, ihne aus den Weg zu raumen, hat es ſich doch nie wollen ſchicken, als aber jetzt, und das darum, weilen die, in dem ewigen Rathſchluß Gottes zu dem Leyden und Tod Chriſti beſtimmte Zeit noch nicht verhanden war, und Chriſtus ſagen können: Meine Zeit iſt noch nicht erfüllet. So bald er aber geſagt: Meine Zeit iſt nahe / ſo iſt den Hohenprieſteren ihr mörderiſcher Anſchlag gelungen. Und hat alſo Chriſtus ſterben ſollen nicht wann ſeine Feind wollen, ſondern da es GOtt gefallen, nemlich auf die Oſteren, damit das Nachbild entſpreche 1. Theil. Joh. 7: 8. Matt. 26: 18.

dem Vorbild, dem Jüdiſchen Oſter-Lam̃, welches auf die Oſter-Zeit mußte geſchlachtet werden. Sehen alſo, wie wahr ſeye das Sprichwort: Homo proponit, Deus diſponit: Der Menſch denckt es,
Eccl. 3:1. Gott lenckt es. Alle Ding haben ihre von Gott beſtim̃te Zeit. Wann die herbey kommt, ſo muß geſchehen, was Gott beſchloſſen, und darvor nicht. Hiemit wann wir hören, daß auch noch in unſeren Zeiten wider die Glieder Chriſti eben ſo blutige praticken, als eineſt wider Christum von den Hohenprieſteren geſchmidet wer-
1. Petr. 4: 17. den, ſo laſſet uns gedencken, es ſeye jetzt die Zeit/ daß das Gericht anfange von dem Hauſe Gottes. Nicht ſollen wir aus Forcht und Zaghafftigkeit aus dieſer Zeit eine Ewigkeit machen, ſondern uns deſſen erinneren, was der Engel Gabriel zu dem Propheten Daniel
Dan. 8:19 geſprochen: Es wird zur beſtimmten Zeit vollendet werden.
1. Pet. 1:7. und Petrus zu den gläubigen Juden: Ihr werdet jetzt eine kleine Zeit in mancherley Verſuchungen betrübet. Und mit dem Jü-
Pſ. 102:14 diſchen Volck bätten: Du wolleſt dich O Herr aufmachen und über Zion erbarmen/ dann es iſt Zeit/ daß du dich ihrer erbarmeſt/
Eccl. 9:12. die beſtimmte Zeit iſt kommen. Und weil der Menſch ſeine Zeit nicht weißt/ in welcher ihme ein Unfall begegnen möchte, ſo de-
1. Pet. 5 6. müthiget euch unter die gewaltige Hand Gottes allezeit/ damit er euch zu ſeiner Zeit erhöhe/ und ihr nicht in der gefähr-
Eccl. 9:12. lichen Zeit/ wann ſie plötzlich einfallen möchte/ gefangen werdet.

2. Theil. In dem anderen Theil haben wir zu betrachten den Accord Judä des Verräthers, welchen er aus Antrieb des Satans/ der in ihne gefahren/ mit den Hohenprieſteren getroffen, welche ihm Gelt, er aber ihnen Chriſtum in ihre Hände zu lieferen verſprochen. O ihr Himmel errötet, und du Erden erzittere ab dieſer Treuloſigkeit. Einer aus den zwölff Apoſtlen laſſet ſich brauchen zu einem Factor des Satans, und überantwortet ſeinen Herren in der Sünderen Händ. Und darzu hat ihn die ſchnöde Geltſucht getrieben, welche iſt eine Wurtzel alles Böſen. Erſcheint ſich alſo an dem Exempel Judä, daß das Gelt gern Verräther mache, und bezeuget es noch die tägliche Erfahrung. Wie manchen verblendet daſſelbige, daß er an ſeinem eigenen Vatterland, ja gar an dem Evangelio Jeſu Chriſti untreu wird. Was iſt von dergleichen Leuthen anders zu halten, als daß der Satan in ſie gefahren ſeye, eben wie in

den Verräther Judas, und ſie mit ihm endlich werden empfangen gleichen Lohn. Gott gebe, daß das glänzende Feuer fremden Gelts niemand in unſerem Vatterland blind mache, daß er zum Verräther werde. Und ihr alle/ ſehet zu/ hütet euch vor dem Geitz. Luc. 12:15

In dem dritten Theil haben wir die Zurüſtung und Haltung 3. Theil. des Oſter-Lamms, und darauf des heiligen Nachtmahls. Der Herr ſagt (v. 15.) Ich habe ſehr begehrt dieſen Uberſchritt mit euch zu eſſen/ ehe dann ich leyde. Es iſt eine Hebräiſche Redens-Art, und heißt eigentlich: Mit Verlangen hat mich darnach verlanget. Mich hat inniglich verlangt, daß ich noch zur Letze das Oſter-Lamm eſſen möchte. Nun dieſen ſeinem Verlangen thut der Herr ein Genügen. Und nachdem er mit ſeinen Jüngeren das Oſter-Lamm geeſſen, hat er, zur Anbildung, daß mit ſeinem bald darauf folgenden Tod die Bedeutung des Oſter-Lamms ihr Endſchafft erreicht habe, und in ſeinem Leyden erfüllet ſeye, das Heil. Abendmahl eingeſetzet, damit ſich die Gläubige in dem N. T. biß an das End ſeines Leydens fruchtbahrlich erinneren und vergewiſſeren möchten. So lang, als Chriſtus bey ſeinen Jüngeren war, hatten ſie keines Gedenck-Zeichens von nöthen, ſich ſeiner Gegenwart und Liebe zu erinneren. Dann wie können die Hochzeit-Kinder trauren/ Matth. 9: ſo lang der Bräutigam bey ihnen iſt? Als aber dieſer Bräuti- 15. gam ſeinen Abſchied genommen hinweg zu reiſen, da hat er ſeiner einſamen Braut dieſes Pfand ſeiner Liebe und kräfftige Hertz-Stärckung hinterlaſſen, nemlich das H. Abendmahl, das es ihro wäre, wie Jonathans Gürtel und Mantel/ den er dem David zur Zeugnuß ſei- 1. Sam. ner beſtändigen Liebe, und aufgerichteten Bündnuß überalſſen. Von 18:4. Chriſto ſtehet: Er habe die Seinen in der Welt geliebet biß an Joh. 13:3. das End. Eben an dem End ſeines Lebens gab er ſeinen Jüngeren eine lebendige Zeugnuß ſeiner Liebe, welche (als das Band der Einigkeit biß an das End der Welt) ſeyn ſolte ein Gedächtnuß ſeiner immerwährenden Liebe. Er thut hie wie an der Hochzeit zu Cana in Galilea beſchehen, da der beſte Wein biß zuletſt behalten Joh. 2:10. worden. Und das war auch nothwendig. Inmaſſen Salomon ſagt: Gebet Wein den Betrübten. Dann es war ja bey den Jünge- Prov. 31:6 ren wegen des Leydens Chriſti Betrübnuß entſtanden, darum hatten ſie auch der Stärckung durch dieſes Sacrament hoch von nöthen: Eben ſo wohl, als ein Patient, zu der Zeit wann das Hertz ſchwach

und matt iſt, am meiſten von nöthen hat, daß ihm der Artzet Krafft-Waſſer darreiche. Weilen nun das Nachtmahl des Herren Chriſti Letzemahl iſt, ſo ſollen wir daran offt und viel gedencken, und darbey den Tod des Herren auskünden. Darum, wie in einem Widerſchall das letſte Wort am beſten gehöret wird, und man an eines guten Freunds, der jetzt ſterben will, letſte Reden am meiſten gedencket, alſo mag wohl die Einſetzung des heiligen Nachtmahls, als die letſte Handlung des Herren ſtets vor unſeren Augen ſchweben, und die Wort, die er gebraucht, immerzu in unſeren Ohren erſchallen.

4. Theil. In dem vierten Theil haben wir das Geſpräch, das der Herr mit ſeinen Jüngeren unter währender Mahlzeit, und nachdem er aufgeſtanden, biß an den Oehlberg, gehalten. Diß Geſpräch haltet in ſich

A. Die Entdeckung des Verräthers. Da der Herr ſeinen Jüngeren entdecket, es ſeye ein Verräther mit über Tiſch / und über denſelben Wehe ſchreyt, worüber ſich die Jünger unter einanderen befraget: Wer doch auch dieſer böſe Menſch ſeyn müſſe? Gleich wie nun dazumahl, als der Herr das heilige Abendmahl eingeſetzet, Judas auch darbey geweſen, alſo finden ſich noch heut zu Tag bey Zudienung des heiligen Abendmahls Judas-Brüderen, deren Hertz voll bitterer Gallen und mit Ungerechtigkeit verknüpfft iſt.
2. Reg. 4: 22. Und aber, wie Jehu zu Joram ſagte: Was gehet dich der Friede an? Alſo mögen wir hier ſagen: Was gehet einen ſolchen Menſchen das Sacrament an? Chryſoſtomus vergleicht das H. Abendmahl ſehr artig dem rothen Meer: Dann wie das rothe Meer den einten ein Grab, den anderen ein Wagen war, alſo iſt diß Sacrament einem geheiligten Hertzen ein Brodt des Lebens, und eine heylſame Stärckung, aber den Gottloſen ein recht Seelen-Gifft, ja ein offener Schlund des ewigen Verderbens, daß ſie mit Juda wohl das Brodt des Herren, aber nicht das Brodt den Herren empfahen: Welche Betrachtung einem jeden Chriſt ein Trieb ſeyn ſoll, daß er ſich mit höchſtem Fleiß dahin bearbeite, damit er nicht allein des Sacraments, ſondern auch der Krafft deſſelben, und der durch daſſelbige verſigleten Güteren genoß und theilhafft werden möge.

B. Die Entſcheidung der zwiſchet den Apoſtlen entſtandenen Strei-

Streitigkeit, welcher aus ihnen für den gröſten zu halten ſeye. Da ſie der Herr lehret, die Apoſtoliſche Hochheit beſtehe nicht darinnen, daß einer über den anderen herrſche auf Weiß und Form, wie die in der Welt zu herrſchen pflegen, die man gnädige Herren heiſſe / ſondern vielmehr in der Demuth, daß der fürnehmſte werde wie der Diener, nach dem Exempel des Herren, der mitten unter den Apoſtlen geweſen / als einer der da dienet: auch darinnen, daß er ihnen, einem ſo wohl als dem anderen geordnet und Teſtamentsweiſe vermachet habe das Reich / das iſt, ſeiner Kirchen daß ſie nach ſeiner Himmelfarth, wann er ſitzen werde auf dem Stuhl ſeiner Herrlichkeit / auch auf zwölff Stühlen ſitzen / das iſt, in gleichem Anſehen ſeyen, und richten die zwölff Stämmen des neuen Iſraels / das iſt, die Kirch des N. T. die da das geiſtliche Iſrael iſt. Woraus erhellet, wie weit von der Form, welche zu der Apoſtlen Zeiten in der Regierung der Kirch nach göttlicher Ordnung gebräuchig geweſen, abgeſprungen diejenige, welche ein Regimen Hierarchicum in die Kirch eingeführet: Und unangeſehen ſie ſich Gregorio M. zu folg Knecht der Knechten ſchelten laſſen, gleichwohl ſich des höchſten Gewalts und Ober-Herrſchafft über die Kirch anmaſſen, und alſo Herren der Herren ſeyn wollen, ja die Völcker den Königen der Welt zu Trotz beherrſchen.

C. Eine ſonderbahre Handlung mit dem Apoſtel Petro, dem der Herr angekündet, er habe inſonderheit groſſen Auffſatz. Der Satan habe ihne begehrt zu reiteren wie den Weitzen: welches ihm auch gelungen wäre, wann er nicht für ihne gebätten hätte: und als über dieſe Wort hin der Apoſtel ſich vermeſſen, er ſeye bereit mit dem Herren in Gefängnuß und in den Tod zu gehen / hat der Herr ihme ſeinen traurigen Fall vorgeſagt.

Sihe! alſo macht ſich der leidige Satan auch an die frömmſten Kinder Gottes. Dann weil er ſich um die Gottloſen, die ihm mit verhängten Zaum entgegen lauffen, nicht viel zu bemühen hat, ſo ſtellet er alles an, daß er die Frommen in das Garn jagen möge. Danahen hat er auch den Apoſtel Petrum begehrt zu reiteren wie den Weitzen. Und noch heutiges Tages lauffet er herum / wie ein brüllender Löw / und ſuchet / wie er die Kinder Gottes ent- 1. Pet. 5: 8.
weders überliſten oder übergwältigen könne. Aber Gott ſey ewig gedancket. Im Himmel iſt einer, der für uns bittet / wie für Pe-

 trum /

Heb. 4:15. trum / das unſer Glaub nicht abnehme. Wir haben einen Hohenprieſter / der in allen Dingen verſucht worden gleicher Weiß/ wie wir ohne Sünd. Der ſelbſt erfahren was argen Schalcks und ſtarcken Feinds der Teuffel ſeye, und uns deßwegen im Vatter Unſer hat heiſſen bitten: Erlöſe uns von dem Böſen. Ja, der ſelbſt für uns bittet, daß unſer Glaub, und wann er auch einem abgeblaſenen Liecht, und räuchenden Dochten gleich wäre, nicht gar auslöſche: Welches ſein Gebätt gewißlich erhört wird, wie
Joh. 11: 42. er dann ſelber ſpricht: Ich weiß/ Vatter/ daß du mich allezeit höreſt.

D. Ein Unterricht des Herren, wie ſich ſeine Jünger bey ſeinem bevorſtehenden Leyden zu verhalten haben. Der Herr will ſagen: Weil es nun an dem ſeye, daß nach Erfüllung anderer von ihm geſchriebenen Weiſſagungen, auch noch die: Und er iſt zu den Ubelthäteren gerechnet worden/ an ihm vollendet werde/ ſo ſollen ſie, alles, was ſie haben, in Zuverſicht, ſie werden nirgends keinen Mangel haben, ſo wenig als zuvor, da er ſie ohne Säckel/ und Taſchen / und Schuh ausgeſendet / verkauffen/ und ein Schwerdt kauffen / das iſt, ſie ſollen ſich vor allen Dingen um-
Eph. 6:17. ſehen um das Schwerdt des Geiſtes / welches iſt das Wort Gottes/ und ſich ſelbſt mit veſtem Glauben, und ſteiffem Fürſatz wohl bewahren, damit ſie den Verſuchungen widerſtand thun können, und nicht von ihme abweichen, oder ſich an ihm ärgeren, wann ſie jetzt bald ſehen werden, wie es ihm werde gehen. Was geſchicht? Die guten Jünger meynen, der HErr rede von einem materialiſchen Schwerdt, und ſprechen: HERR/ hie ſind zwey Schwerdter. Worauf der Herr geantwortet: Es iſt genug. Als wolte er ſagen: Genug ſeye dißmahlen von dem geredt. Sapienti ſat dictum. Dem Verſtändigen iſt gut predigen.

Nun dieſe Letzgen des Herren vom Kauffen des Schwerdts iſt auch uns fürgeſchrieben. Wir Chriſten haben einen unruhigen Soldaten-Orden, alle Stund Lärmen. Bald haben wir zu kämpffen wider den allgemeinen Feind unſers Heyls, den leidigen Satan, bald mit unſerem eigenen ſündreitzenden Fleiſch, bald mit der im Argen ligenden Welt, bald wider die Ungedult, und ſchwehrmüthige Gedancken. O dann, ſo nehme ein jeder das Schwerdt des Gei-
Eph. 6:13. ſtes zu Handen. Ja/ ergreiffet die gantze Rüſtung GOttes/ daß ihr an dem böſen Tag beſtehen möget. Aber wir beſchlieſſen

es mit den letſten Worten unſers Texts: Es iſt genug/ und bät-
ten den Herren Chriſtum: Gürte dein Schwerdt an die Seiten/ Pſ. 45: 4.
du ſtarcker Held: Ja, lehr unſere Händ ſtreiten / und unſere Pſ. 18: 35.
Finger kriegen/ damit wir durch dich in allem weit überwin- Rom. 8: 37
den/ und wir mit dem Apoſtel ſagen mögen: Gott ſeye Danck/ der 1. Cor. 15:
uns den Sieg gegeben hat durch unſeren Herren Jeſum Chri- 57.
ſtum. Amen!

Das zwey und zwantzigſte Capitel.

Der andere Theil. v. 39. bis zu End.

DIe Hiſtorie des Leydens Chriſti iſt gleich dem Oehl des Pro- Eingang.
pheten Eliſäi, welches, da man es ausgegoſſen, dergeſtalt, 2. Reg. 4:
gewachſen, daß damit ſo viel läre Geſchirr gefüllt wurden, 3/4.
als man herzu bringen könte: Dann bey demſelben haben ein anderer
wir eine unerſchöpfliche Lehr- und Troſt-Quell, damit zu erfüllen Eingang.
unſere Hertzen, ja wann ſie lär, nemlich von Unglauben, Hochmuth Jeſ. 53: 8.
und ſündlichen Begierden. Dieſe Hiſtorie hebt der Evangeliſt an
beſchreiben in den E. A. vorgeleſenen Worten: Da wir dann Ach-
tung zu geben haben

I. Was der Herr gelitten habe an dem Oehlberg. Eintheilung.
II. Was er gelitten habe im Hauß des oberſten
Prieſters.

Erſtlich haben wir zu betrachten, was der Herr gelitten an dem 1. Theil.
Oehlberg. Den Oehlberg können wir betrachten, als ein Myr-
rhenberg und Weyhrauch-Hügel, davon unſer Heyland redt: Ich Cant. 4: 6.
will an den Myrrhenberg und Weyhrauch-Hügel gehen/ wel-
ches in unſerem Text durch das bereitwillige Ausgehen des Herren
an den Berg der Oehlbäumen erkläret wird, welcher Berg der
Weyhrauch-Hügel genennt werden kan, weil Chriſtus Gebätt
und demüthige Bitten zu dem/ der ihne vom Tod erlöſen möch- Hebr. 5. 7.
te/ mit ſtarckem Geſchrey und Thräheren / als ein köſtliches
Rauchwerck von Weyhrauch daſelbſt geopfferet hat / und in der
Forcht/ das iſt, in der, aus Empfindung göttlichen Zorns bey ih-
me entſtandenen Höllen-Angſt, erhört worden iſt. Daß Chriſtus
Rauchwerck des Gebätts auf dem Oehlberg geopfferet habe, be-
zeuget Lucas, wann er meldet: Er habe nicht allein ſeine Jünger
zum

zum Gebätt angemahnet, ſondern auch ſelbſt auf den Knyen gebätten / und geſprochen: Vatter / wann du wilt dieſes Trinck-Geſchirr von mir nehmen: Doch nicht mein / ſondern dein Will geſchehe.

Nun auch diß Orts iſt des Herren Chriſti Verrichtung unſere Unterrichtung. Wir alle, wann wir rechtſchaffene Jünger seyn wollen, ſo müſſen wir ihm, wie die Jünger im Text, durch viel Trübſalen nachfolgen. In Trübſalen aber iſt es gar bald geſchehen, daß man in Verſuchungen und Anfechtungen fallt. Dieſem vorzukommen, iſt kein beſſer Mittel als bätten. Bättet / daß ihr nicht in Verſuchung eingehet / ſpricht der Herr zu ſeinen Jüngeren. Wie man aber bätten müſſe, lehret er mit ſeinem eigenen Exempel. Er riſſe ſich von ſeinen Jüngeren auf einen Steinwurff weit / damit er ohne alle Hinderung ſein Gebätt mit heiliger Andacht verrichten möchte. Alſo ſoll auch unſer Gebätt ein Soliloquium, ein einſam Geſpräch mit Gott dem Herren ſeyn, und
Matt. 6:6. geſchehen im Verborgenen / damit das Hertz für allen fremden Gedancken wohl verſchloſſen und verrieglet ſeye, und wir in unſerer Andacht unverhinderet bleiben. Der Herr knyet nieder und bättet / ſeine tieffeſte Demuth und Erniedrigung vor ſeinem himmliſchen Vatter damit zu bezeugen: alſo ſollen auch wir die Knye gegen
Eph. 3:14. dem Vatter unſers Herren Jeſu Chriſti biegen / und uns im Gebätt alſo verhalten, daß man an äuſſerlichen Geberden ſehen könne, daß das Gebätt von Hertzen gehe. Dann wann man ſich vor den Gewaltigen dieſer Welt tieff biß zu der Erden neiget, oder ihnen gar fußfällig wird: wie vielmehr will es ſich gebühren, daß ein Menſch in ſeinem Gebätt ſich vor der hohen göttlichen Majeſtät demüthige. Der Herr gründet ſein Gebätt auf das liebreiche Vatter-Hertz Gottes und ſpricht: Vatter! alſo ſollen auch wir in wahrem Vertrauen und kindlicher Zuverſicht zu dem Thron der Gnaden Gottes hin-
Jeſ. 63:16. zu tretten, und aus Jeſaia ſagen: Du biſt doch unſer Vatter. Der Herr bittet um Hinnehmung ſeines Creutz-Kelchs. Alſo ſollen wir auch unſer Creutz für ein Trinck-Geſchirr halten, das uns Gott der Vatter eingeſchencket habe, und ihne bitten, daß er daſſelbige entweders uns abnehmen, oder aber Gnad verleihen wolle, ſo lang mit Gedult zu trincken, biß wir ihm am Boden kommen, und das letſte Trüncklein aus dem Angſt-Becher thun werden. Der Herr ſtellet alles dem Willen Gottes heim und ſpricht: Nicht mein / ſon-

ſondern dein Will geſchehe. Alſo ſollen auch wir in unſerem Gebätt unſeren Willen dem Willen Gottes gehorſamlich unterwerffen, und aus dem bekannten Kirchen-Geſang ſingen: Ich hab mein Sach Gott heim geſtellt/ er machs mit mir wies ihm gefällt. Mein Zeit und Stund iſt/ wann Gott will/ ich ſchreib ihm nicht für Maaß noch Ziel. Er weißt wohl/ wanns am beſten iſt/ er braucht mit uns kein argen Liſt/ das ſollen wir ihm vertrauen. Oder wie ſich der fromme Churfürſt zu Sachſen, Hertzog Johann Friederich in ſeiner Gefängnuß getröſtet hat: Wies Gott gefallt/ ſo gefallts mir auch/ und laß mich gar nicht irren: Ob mich zu Zeiten beißt der Rauch und wann ſich ſchon verwirren/ all Sachen gar/ weiß ich fürwahr/ Gott wirds zuletſt wohl richten. Der Herr bättet, und das einiſt über anderſt, und das je länger je hefftiger: alſo ſollen auch bey uns Deſideria dilata creſcere: Je länger als der Herr verzeucht, uns nach unſerem Verlangen zu erhören, je einbrünſtiger ſoll daſſelbig werden, und uns zu eyfrigem Anhalten anſporren.

Daß demnach der himmliſche Vatter das Opffer des Gebätts, das ihm ſein eingebohrner Sohn auf dem Weyhrauch-Hügel Gott zu einem angenehmen Geruch geopfferet hat/ gnädig angeſehen habe, wie das Opffer Abels, iſt offenbahr aus dem, daß ihme ein Engel vom Himmel erſchienen/ und ihne geſtärcket/ das iſt, verſicheret hat, er werde durch die Krafft ſeiner Gottheit alles überwinden, und den Teuffel ſamt dem Tod unter ſeine Füß zertretten in kurtzem. Worbey wir den Troſt faſſen können, wann uns Gott den Creutz-Becher nicht abnehme, ſo ſtärcke er uns, daß wir ihne nach ſeinem Willen austrincken mögen. Viel unſerer lieben Glaubensgenoſſen ſpeiſet der Herr annoch mit Thränen-Brodt/ und gibt ihnen aus dem Becher ſeines Grimms zu trincken: Da nun haben wir zu bätten, daß derjenige, ſo am Oehlberg minder worden dann die Engel/ nun aber um ſo viel fürtreffenlicher iſt als die Engel/ als viel er einen höheren Namen für ſie aus ererbet hat/ ihnen ein Engel vom Himmel ſende, der ſie ſtärcke. Den Engel, der in dem Aſſyriſchen Läger hundert fünff und achtzig tauſend Mann in einer Nacht erſchlagen/ daß er ſein Schwerdt wieder aus der Scheid ziehe, und die Schmach, damit man das Evangelium belegt, mit ernſtlicher Schärffe verfechte. Hebr. 1:4.

Bißher haben wir den Oehlberg angeſehen, als einen Weyh-
rauch-Hügel: jetzt wollen wir ihne auch betrachten, als einen Myr-
rhenberg / auf welchem der Herr mit Bitterkeit geſättiget worden:
Dann er daſelſt ſo wohl an ſeiner Seele, als auch an ſeinem heiligen
Leib ſehr viel gelitten. Die Müh ſeiner Seelen betreffende, ſo hat
ihne, weil der Zorn des ewigen Gottes auf ihne gefallen, und un-
ſer aller Sünd auf ihne geworffen worden, ein blutiger Todes-
Kampff, eine allen Englen und Menſchen unbegreiffliche Seelen-
Angſt, ein ſo grauſames Zitteren und Zagen getroffen, daß blutige
Schweiß-Tropffen durch ſeinen heiligen und allerzarteſten Leib ge-
trungen / und hinab auf die Erden gefallen / und hiemit wohl
Pſ. 88:17. klagen können: Dein grimmiger Zorn / O Herr / iſt über mich
ausgegangen: deine Schrecken haben mich untergedruckt.
Das hat er alles uns gethan / ſein groſſe Lieb zu zeigen an.
Uns zu gutem hat er geſtritten mit dem Tod, ihm darmit uns abzu-
jagen, und zu reiſſen aus ſeinem Rachen. Er hat Blut geſchwitzt/
zu beweiſen, daß er den Todes-Schweiß und allen Schrecken des
Tods, ſamt den harten Streit, den wir alle am letſten End ausſte-
hen müſſen, hiermit überwunden, und den Tod zu einer Thüren in
das ewige Leben gemachet habe. Inzwiſchen ſollen wir, die wir
Hebr. 12:4 noch nicht biß auf das Blut wider die Sünd gekämpfft haben/
bedencken, daß eben der, der am Oehlberg mit dem Tod gerungen,
Luc. 13:24. auch uns zu ringen befohlen: Ringet darnach / daß ihr eingehen
möget durch die enge Porten.

Zu Vermehrung dieſes innerlichen Seelen-Leydens hat gedie-
net, daß der Herr von allen Menſchen verlaſſen worden, und aus
Jeſ. 63: 3. allen Völckeren nicht ein Mann bey ihme geweſen. So daß
Pſ. 88:19. er wohl ſagen können: Du haſt mir meine Freund und Bekann-
ten fehrn gemachet; Meine Verwandte ſind mir zur Finſter-
nuß worden. Dann ſeine Jünger lagen und ſchliefen, ſo daß ſie der
Herr aufwecken mußte: Was ſchlafet ihr? ſtehet auf und bättet/
auf daß ihr nicht in Verſuchung eingehet.

Annoch dieſer Zeit wird der Herr Chriſtus in ſeinen Gliederen
empfindlich geängſtiget: wir aber halten uns, wie die Jünger, und
noch viel ſchlimmer. Dann jene haben geſchlafen vor Traurigkeit,
wir aber ſchlafen aus lauter Sorgloſe und Sicherheit, in Einbildung,
Amos 6:3. der böſe Tag ſeye fehrn von uns / und laſſen uns die Noth unſerer
Mit-Brüderen eben nicht ſtarck anfechten. Nun iſt Gott unſerem
Iſrael

Iſrael ſo gut, daß er uns durch ſein Wort früh und ſpat wecken laßt: Was ſchlafet ihr? Meynet ihr, daß euere höchſt-beſchwehrte Glaubensgenoſſen für andere aus Sünder geweſen ſeyen/ dieweil ſie ſolches erleiden müſſen? Nein/ ſage ich/ ſondern wann ihr nicht Buß thut/ ſo werdet ihr gleicher Geſtalt umkommen: Werden wir uns nicht wecken laſſen, ſo wird auf den Schlaf ſo gewiß folgen die Straff, als gewiß zu der Zeit, da die Jünger geſchlaſen, der Judas daher kommen, der ihnen den Schlaf aus den Augen getrieben hat. Luc. 3:2/5.

An ſeinem heiligen Leib hat der Herr an dem Oehlberg erlitten einen treuloſen vermaledeyeten Kuß von Juda / einem der Zwölffen. Das iſt der ſchöne Freund, von dem David in der Perſon des Herren Meßiä redet: Mein Freund/ zu dem ich meine Hoffnung hatte/ der mein Brodt iſſet/ der hat die Ferſen wider mich aufgelupfft. Wann auch uns dergleichen begegnet, daß uns unſere nächſte Freund fehlen: Wie dann Jacobs Stimm und Eſau Hand: Judas Kuß und falſche Treu/ heutigs Tags iſt worden neu/ und nichts gemeiners, als daß aus einem falſchen Hertzen glatte Wort und ſüſſe Geberden herfür trieffen, ſo ſollen wir uns mit dem Exempel Chriſti tröſten, und unſere Seele beſitzen in der Gedult. Auch hat der Herr erlitten feindliche Angriff, Strick und Band, welches, als es die Jünger geſehen, ſtellten ſie ſich zur Gegenwehr, ſo weit, daß der Herr ſelber der Dieneren einen, den ſie verwundet, curieren müſſen. Uns zur Lehr, daß wir nicht Böſes mit Böſem vergelten/ und die unzeitigen Eyferer abgenommen mit dieſen Worten: Laſſet ſie machen/ ihnen damit zu bedeuten, er begehre dißmahl der Verthädigung nicht, und ſtehe ihnen nicht an das weltliche Schwerdt zu führen. Worauf der Herr denen, die ihne gefangen, ihren unguten Proceß verweiſet, daß es nemlich des Weſens, der Schwerdteren und Stangen nichts hätte bedörffen: Er ſeye ja kein Mörder/ und hätte man ihne unter Tagen allezeit gefunden: doch ſeye das ihre Stund/ und der Gewalt der Finſternuß. Sie wurden nichts wider ihne vermögen, wann es nicht alſo von Gott angeſehen, und jetzt die Zeit verhanden wäre, daß ſolches mit ihme geſchehen ſolte. Und alſo haben alle Tyrannen, über welche die Finſternuß Gewalt hat, ihre geſetzte Zeit und Stund, in welcher Gott ſie braucht, als ein Geiſel, ſeine Kirch zu züchtigen. Wann dieſe Stund ausgeloffen, ſo iſt es mit ihnen aus, und werden Pſ. 41:10.

dann auch ſie als eine ausgenutzte Ruthen in das Feuer geworffen werden: welches uns in Verfolgungs-Zeiten, wann der Gewalt der Finſternuß ſich eben mächtig übt, zu groſſem Troſt dienen ſoll.

2. Theil. Im anderen Theil haben wir zu betrachten, was der Herr gelitten habe in dem Hauſe des oberſten Prieſters, dahin er zum erſten geführet worden. Lucas meldet, er habe daſelbſt gelitten

A. Von einem ſeiner Freunden, nemlich von Petro, der ihne zum dritten mahl verlaugnet, aber alſobald groſſen Reuen bezeuget habe, indem er hinaus gegangen und *bitterlich geweinet*/ wie die Hiſtorie gnugſam bekannt iſt. Diß *Exempel Petri*, deſſen Fall ein Spiegel menſchlicher Schwachheit, und deſſen Thränen eine rechte Brunnquell der Buß ſind, ſollen wir wohl behertzigen. Wir alle machen uns der Sünd Petri offt theilhafftig. Ich will jetzt nicht reden von der Verlaugnung Chriſti, da der Glaub durch eine zaghaffte und treuloſe Unerkanntnuß Chriſti gebrochen wird. Doch wer weißt, was man thäte, wann Verfolgung oder Trübſal, und an ſtatt dieſes Tempels, da wir frey offentlich dem Herren unſer Hallelujah abſingen können, durch tauſenderley Gefahren hindurch gehen, und hören mußten dieſe Wort: Hinweg/ hinweg: Creutzige/ creutzige. Wie manches, ich habe ihn nie gekennt/ wurde dann für den Tag kommen.

Aber geſetzt, wir verlaugnen Chriſtum nicht auf dieſe, ſo geſchicht es doch auf eine andere Weiſe, wo nicht mit Worten, doch mit Wercken und einem gottloſen Leben. Wir geben alle an Tag, daß wir Chriſto nicht nachfolgen in unſerem Thun, und Mammelucken werden durch Entheiligung ſeines Evangelii: deßhalben ſind wir alle in gleicher Mißthat begriffen wie Petrus. Und weil dem alſo iſt, ſo laſſet uns unſere Mißthat mit Petro bitterlich beweinen/ damit man nicht ſagen müſſe, die Stimm aller unſeren Predigeren, und die vielfaltige, ſo wohl ernſthaffte, als liebliche Blick unſers HErren JEſu Chriſti auf unſere Kirch haben bey uns minderen Nachtruck gehabt, als bey Petro gehabt hat das Geſchrey eines einzigen Hahnen/ und ein einziger Blick, den ihme der Herr gegeben. Damit aber unſer Weinen von Gott hoch geſchätzt werde, muß es geſchehen mit hertzlichen Thränen, mit Thränen, die nicht nur aus den Augen, ſondern aus dem Hertzen flieſſen: Mit fruchtbahren Thränen, die da gleich ſeyen einem lieblichen Regen, der das Erdreich unſerer Seelen fruchtbahr mache mit Früchten der Gerechtigkeit. Mit einem Wort, mit

mit ſolchen Thränen, wie da waren die Thränen Petri, der nicht mehr in ſeine vorige Sünd gefallen iſt, ſondern die Scharten durch ein gantz Apoſtoliſches Leben und Wandel ausgewetzet, und den Schandflecken ſeiner dreyfachen Verlaugnung durch eine hernach gefolgte dreyfache Bekennung, ja durch die Marter ſelbſt widerum ausgetilget hat.

B. Von den Feinden. Die waren die Diener der Hohenprieſteren/ welche den Herren mißhandlet mit Spott-Worten, anſpeyten, mit blinden Fauſt-Streichen in ſein verdecktes Angeſicht ſchlugen, und es ſo grob machten, daß Lucas einen Verdruß hat, alles zu erzehlen, und es kurtz mit dem abbindet: Viel andere Ding läſterten und ſagten ſie wider ihne. Das iſt die Rott der Boßhafften / die den Herren umlägeret: Das ſind die Farren die ihn umgeben/ die feißten Ochſen von Baſan/ die ihne umringet: und die reiſſende und brüllende Löwen/ die ihren Rachen wider ihne aufgeſperret. Pſ. 22:13.

Laßt uns zuſehen, daß wir nicht zu dieſen auch gezehlt werden müſſen, und erkennen, daß die Predig des Evangelii verachtlicher Weiſe verſpotten, ſo viel ſeye als Chriſtum anſpeyen: daß ſich vor Gottes Augen nicht ſcheuhen, ſo viel ſeye als Chriſto das Angeſicht verdecken: und daß ein jede fürſetzliche Sünd ein Streich auf Chriſtum ſeye.

Die Feind die den Herren mißhandlet, waren demnach die Hohenprieſter/ Schrifftgelehrte und Elteſte / vor deren Tribunal er, auf ſeine Bekanntnuß hin, daß er ſeye der Sohn Gottes, als ein Gottsläſterer zum Tod verurtheilt worden. Gleich wie nun der Apoſtel und Hoheprieſter unſerer Bekanntnuß/ Chriſtus, ob er gleich wohl gewußt, daß man dieſe Bekanntnuß aus ihm lockte zu keinem anderen End, als daß ſie ihn das Leben koſten möchte, gleichwohl ihm ſelber nicht geſchonet, ſondern rund bekennt, er ſeye der Sohn Gottes: Alſo ſollen auch wir, wozu es uns auch immer kommet hindan geſetzt aller Forcht und Gefahr, eine gute Bekanntnuß vor vielen Zeugen bekennen/ und ungeſcheucht heraus ſagen, was unſer Glauben ſeye. Dann mit dem Mund bekennet man zur Seligkeit. Amen! 1. Tim. 6: 12. Rom. 10: 10.

Das drey und zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 32.

Eingang. Pſ. 109:1/ 2/ 3/ 4/ 5. O Gott/ mein Ruhm / ſchweige nicht. Dann die gottloſen und falſchen Mäuler haben ſich wider mich aufgethan / und ſie reden wider mich mit falſcher Zungen. Und ſie umgeben mich mit häßigen Reden/ und ſtreiten wider mich ohne Urſach. Für das/ daß ich ſie lieb habe/ ſind ſie wider mich: Und ſie widergelten mir Böſes um Gutes/ und Haß für meine Liebe. So klagt der Herr Meßias in den 109. Pſalm. Die Erfüllung deſſen haben wir in den E. A. vorgeleſenen Worten, als in welchen der Evangeliſt zeiget: Wie die Juden ſamt ihren Vorgeſetzten ihre gottloſe und falſche Lugen-Mäuler wider Chriſtum, der ihnen ſo viel Liebs und Guts gethan, aufgethan haben / und vor dem Richter-Stuhl des Heydniſchen Land-Vogts Pilati wider ihne ohn Urſach mit häßigen Reden geſtritten. Wir können darbey unterſcheiden nachfolgende zwey Puncten:

Eintheilung. **I. Haben wir den gerichtlichen Proceß/ der unter dem Land-Vogt Pilato wider unſeren Herren geführet worden.**

II. Seine ſchmächliche Ausführung zur Creutzigung.

1. Theil. Bey dem erſten können wir wiederum unterſcheiden

A. Die Anklag der Feinden. Die gantze Menge der Juden iſt wider den Herren aufgeſtanden/ und hat ihne für Pilatum geführet/ und verklagt/ als einen der das Volck aufrüpfig mache/ und verbeute dem Käyſer den Tribut zu geben / und ſich austhue für der Juden König. Schwere Klägten, ja wann ſie erweißlich geweſen wären. Wie hat der das Volck abgewendet/ und verbotten dem Käyſer den Tribut zu geben/ der austruckenlich geſagt: Bezahlet dem Käyſer/ was des Käyſers iſt. Wie hat ſich der zu einem König der Juden aufwerffen wollen, der, da ihne die Juden wolten zum König machen/ beyſeits gewichen? Es waren dann alles geſtudierte, und

Luc. 20:25. Joh. 6:15.

auf

auf dem hölliſchen Amboß geſchmidete Calumnien, mit denen ſie die Unſchuld ſelbſt zu ſchwärzen getrachtet. Ihr Mund/ mögen wir ſagen, iſt voll Fluch und Betrug: unter ihrer Zungen iſt Müh und Leyd. Pſ. 10: 7.

Gleiche Schwärtz-Bürſte brauchen noch heut zu Tag die Römiſche Verſchnittene, wann ſie die Reformierte bey den Groſſen dieſer Welt verunglimpffen wollen, und ſchreyen dieſelbige aus nicht nur für Sectierer und Ketzer, ſondern auch für Rebellen und Aufrührer, welche verbeuten dem Kayſer den Tribut zu geben, ſo daß es dem frommen Völcklein/ das am Glauben veſt haltet/ nicht wäre zu verdencken, wann es ſchon dieſe ſaubere Herren mit David wurde fragen: Ihr Herren/ wie lang ſoll meine Ehr geſchmächt werden? wie lang wollet ihr die Leichtfertigkeit lieben / und den Lugen nachhängen? Pſ. 4: 3.

B. Die Richterliche Unterſuchung Pilati. Er hat den Herren, der für ihn gebracht worden, alſobald gefraget: Ob er der Juden König ſeye? welches der Herr auch bejahet hat, nemlich mit der Erläuterung, die bey Johanne zufinden. Darauf gienge er zu den Hohenprieſteren und zum Volck heraus/ und ſprach: Ich finde keine Schuld an dieſem Menſchen. Weilen aber die Hohenprieſter und das Volck darauf beſtunden: Er mache das Volck aufrühriſch, und habe/ von Galilea anfangende/ durch das gantze Jüdiſche Land gelehrt/ hat er den Herren, auf befragen, ob er ein Galileer/ theils den Haß der Juden von ſich abzulehnen, theils Herodi/ mit dem er biß dahin in Miß-Verſtändnuß geſtanden, einen Gefallen zu erweiſen, zu ihm, als der ſich damahl zu Jeruſalem aufgehalten, hin geſendet. Herodes hat ſich anfänglich nicht wenig gefreuet, als der ſchon lang Luſt gehabt, den Herren, von deſſen Perſon er ſo viel gehört, zu ſehen, verhoffende, er werde ſeine Curioſität zu erfüllen, ein Zeichen vor ihm thun. Als aber der Herr auf ſein vielfaltiges Fräglen ihme keine Antwort gegeben, als der das Heilige nicht wollen werffen für die Schwein/ hat er ihne vernichtiget/ und nachdem er ihne ſamt ſeinen Kriegs-Knechten genug verſpottet, in einem weißglantzenden Kleid zuruck zu Pilato geſendet. Der Evangeliſt bemercket: Herodes und Pilatus ſeyen deſſelbigen Tags mit einander Freund worden. Joh. 18: 37

Als nun der Herr von Herode wieder zuruck kommen, iſt das Proceßieren wider den Herren auf das neu angegangen: Pilatus wolte den

den Herren, an dem weder er, noch Herodes etwas Ungrades gefunden, züchtigen und ledig laſſen / allein die gantze Menge trunge darauf, wann er ihnen je ein Gefallen erweiſen, und nach alter Gewohnheit einen auf das Feſt wolle ledig geben, ſo ſoll er ihnen den Mörder Barrabam ledig geben: Und ob gleich Pilatus noch einmahl geſucht den Herren auf freyen Fuß zu ſtellen, war es nur Oehl in das Feuer geſchüttet: Sie rufften zum zweyten und dritten mahl: Creutzige / creutzige ihn. Biß endlich Pilatus ſich von den Hohenprieſteren und dem Volck überwinden laſſen, und den Mörder Barrabam ledig gegeben / JEſum aber nach ihrem Willen zum Tod des Creutzes verurtheilet hat. Stellet euch nun hie vor

a. Die ſamtliche Juden, und ſehet, was für eine hölliſche Boßheit, und teufeliſchen Undanck ſie an Chriſto begangen. Den, dem ſie
Marc. 7: 37. müſſen Zeugnuß geben: Er habe doch alles wohl gethan / verklagen ſie, nicht nur als einen Ubelthäter, ſondern ziehen gar einen Mörder dem Hertzog des Lebens vor. Wohl hat ihnen Petrus
Act. 3: 14. deßwegen dieſen Verweiß mögen geben: Ihr habet den Heiligen und Gerechten verlaugnet / und begehrt / daß er euch einen Todſchläger ſchencken wolte: Aber den Hertzogen des Lebens
Mal. 2: 11 habet ihr getödet. Alſo hat Juda das Heiligthum / daß der Herr lieb hatte / entheiliget. Alſo hat das gantz Iſrael das unſchuldige Lämmlein Gottes gebracht zur Schlachtung. Allein das iſt geſchehen um unſert willen. Wir waren der Aufrührer Barrabas / der des Tods ſchuldig: Damit wir ledig ausgehen möchten, ſtun-
1. Pet. 3: 18 de für uns ein der Herr Jeſus Chriſtus, der Gerechte für die Ungerechte / daß er uns Gott zuführete.

b. Ihre vorgeſetzte. Wer kan ſich gnug über ihre Gottloſigkeit verwunderen? Nicht nur haben ſie den unſchuldigen Herren ohn Urſach gehaſſet, ſondern auch das Volck überredt, daß ſie mit unſinnigem Geſchrey auf ſeinen Tod getrungen. Laß mir das ſeyn ſaubere Führer des Volcks! Ihrethalben möchte man aus Zephania ſa-
Zeph. 3: 3. gen: Ihre Fürſten mitten in ihro ſind wie brüllende Löwen: Ihre Richter / wie die Wölffe am Abend / die nicht nachlaſſen / die Gebein zu zermalmen / biß an den Morgen.

c. Den König Herodes. Der zeiget uns mit ſeinem Exempel, was für Schick und Glück der Herr Jeſus mit ſeinem Evangelio habe an den Höfen der Königen und Groſſen dieſer Welt: Begehrt man ihne gleich auch etwann zu ſehen und zu hören, um ſeiner Curioſität ein

ein Genügen zu leiſten, ſo wird man doch ſeiner alſobald überdrüſ-
ſig. Hof-Leuth finden bey dem niederträchtigen JEſu und der Lehr
ſeines Creutzes nicht, was ſie gern wolten, deßwegen heißt es bey ih-
nen, wie bey jenem Felix: Geh auf dißmahl hin/ wann ich aber Act. 24:25.
gelegene Zeit habe/ will ich dich beruffen. Das aber ſoll doch
aufrichtige Bekenner Jeſu nicht abſchrecken, ſondern ſie mit David
ſagen: Die Stolzen verſpotten mich ſehr: dennoch weiche ich Pſ. 119:51.
nicht von deinem Geſatz. An Herode gewahren wir auch noch
deſſen, daß er ob Chriſto mit Pilato/ mit dem er zuvor in Feind-
ſchafft geſtanden/ Freund worden: Und alſo haben wider das
heilige Kind Jeſum Herodes und Pontius Pilatus ſich verſam̃-
let / zu thun alles / was Gottes Hand und Rath zuvor beſchloſ- Act. 4:37.
ſen hat/ daß es geſchehen ſolte. Annoch heut zu Tag werden He-
rodes und Pilatus gern eins, wann es zu thun iſt um das, daß man
Jeſum und ſein Evangelium unterdrucke. Sie haben ſich/ heißt es Pſ. 83:6.
aus dem Pſalm, mit einanderen von Hertzen vereiniget / und
einen Bund wider dich/ O Volck Gottes/ gemachet. Das
ſoll doch aber die Frommen nicht erſchrecken: Dann es ſind doch 2. Reg. 6:16.
mehr deren/ die bey uns/ als deren/ die bey jenen ſind.

d. Den Richter Pilatum. Der hat ſich anfänglich wohl gehal-
ten, daß er den Herren, deſſen Unſchuld er erſehen, dem Muthwil-
len der Juden nicht wollen übergeben. Aber endlich iſt er ſchand-
lich gefallen vom Seil: Er hat nicht nur in einer gerechten Sach an-
fangen künſtlen und einen unſchuldig Beklagten mit einem offenbah-
ren Ubelthäter in eine Linien geſtellt, ſondern endlich gar das Recht
auf die Seiten gebogen, und wider beſſer Wiſſen und Gewiſſen den
Hohenprieſteren und Jüdiſchen Volck zu Gefallen, Jeſum zum Tod
des Creutzes überlieferet. Alſo war er dem thorachten Mann gleich/ Luc. 14:30.
der angefangen zu bauen/ und es nicht vollenden mögen. Es
manglete ihme nicht an Fürſichtigkeit, aber an Tapfferkeit, das, was
er für recht und gut angeſehen, auszuführen, zu ſchirmen und zu hand-
haben. So gehts, wann ein Richter in einer gerechten Sach will klüg-
len, wann er die Menſchen mehr förchtet oder liebet als Gott, und die
Lauterkeit ſeines Gewiſſens. Er kommt je länger je weiter hinter die
Sprüng der Ungerechtigkeit/ und williget in Sachen ein, die ihm
dermahleneiniſt vor dem, der der gantzen Welt Richter iſt / und
deſſen Urtheil nach der Wahrheit ergehet, ſchwer werden zu ver-
antworten seyn: Darum/ O ihr Richter / laſſet die Forcht des 2. Chr. 19:7.
Her-

Herren bey euch ſeyn/ hütet euch/ und thut es: dann bey dem Herren/ unſerem Gott/ iſt kein Unrecht.

e. Den Herren Chriſtum. Aus dem gantzen Proceß, der wider ihne geführt worden, leuchtet Sonnenklar herfür ſeine Heiligkeit und Unſchuld. Nicht nur Herodes / ſondern auch Pilatus/ nachdem er alles genau unterſucht, hat znm dritten mahl ſeinethalben geſprochen: Was Ubels hat dann dieſer gethan? Ich habe keine Schuld des Tods an ihm funden. Ein ſolcher Hohepriester

Heb. 7:26. nemlich geziemete uns/ der da wäre heilig / unſchuldig/ und von den Sünderen abgeſönderet. Weil er kein Sünd gethan/ und kein Betrug in ſeinem Mund erfunden worden/ ſo hat er auch nicht für ſeine, ſondern unſere Sünden gelitten, und alſo bezahlt/ was er nicht genommen.

Pſal.69:5. Im anderen Theil haben wir des Herren ſchmächliche Ausführung zur Creutzigung. Selbiges wird

2.Theil. A. Kürtzlich angezeiget, wann es heißt: Und ſie führten ihn hin / nemlich auſſert Jeruſalem. Dann der Sohn des Wein-Gartens ſolte zum Wein-Garten hinaus geſtoſſen werden/ zur Erfüllung der Vorbilderen des Alten Teſtaments. Vergleich Hebr. 13:11, 12.

B. Umſtändlich erzehlet, was ſich darbey verloffen habe.

a. Daß ſie Simon von Cyrenen ergreiffen / und ihm das Creutz aufgelegt / daß er es Jeſu nachtruge: damit nemlich der HErr nicht unter dem ſchweren Creutzes-Balcken einſincke , und ihnen alſo der Anlaß entgienge, länger ihr Muthwillen mit dem Herren zu treiben. Wohl hat Salomon mögen ſagen: Die innerſten Bewegungen der Gottloſen ſeyen grauſam.

b. Es haben demnach bey des Herren Ausführung eingründige Weiber des Herren traurige Fata beklagt und beweinet: Aber, als es der Herr wahrgenommen, hat er ſich umgewendet/ und zu ihnen geſprochen: Ihr Töchteren Jeruſalems / weinet nicht über mich / ſondern weinet über euch ſelbſt / und über euere Kinder. Dann ſihe / es werden Tag kommen / in welchen man ſagen wird: Selig ſind die Unfruchtbahren/ und die Leiber/ die nicht gebohren / und die Brüſte / die nicht geſäuget haben. Dann werden ſie anfahen zu den Bergen zu ſagen: Fallet über uns; und zu den Hüglen: Bedecket uns. Dann/ ſo ſie das an dem grünen Holtz thun/ was wird dann an dem dür-

dürren geſchehen? Es will der Herꝛ mit dieſen Worten ſo viel ſagen: Ich ſihe, O ihr zarthertzige Weiber, daß ihr aus Mitleyden uber meinen Zuſtand häuffige Thränen vergieſſet, aber wiſſet, daß ich euers Mitleydens nicht habe von nöthen. Ich gehe durch das Leyden ein zur Herrlichkeit: Wann ihr weinen wollet/ ſo beweinet euer Elend, das über euch wird kommen. Es ſind nahe die Tag der Rach/ in denen Gott ſeinen brennenden Zorn über Jeruſalem zur gäntzlichen vertilgen deſſelben wegen aller ihrer Boßheit, inſonderheit auch deren, die ſie nun an mir begehet, wird rauchen laſſen: Da wird der Jammer ſo unbeſchreiblich groß ſeyn, daß man die Unfruchtbahre, die man nun unglücklich ſchätzet, wird ſelig preiſen/ und den Leuthen auf Erden ſo bang werden, daß ſie nicht werden wiſſen, wohin ſie ſich verkriechen ſollen: dann wann die Römer mit mir, dem grünen Holtz/ alſo hauſen, was wird euch dürren Stürchlen widerfahren? Und ich meyn, dieſe Tag, die der Herꝛ hier verkündiget, ſeyen über Jeruſalem gekommen. Joſephus, ihr eigener Geſchichtſchreiber kan uns den Jammer, der damahls die Juden betroffen, nicht gnugſam beſchreiben: Der HErr hat alle ſeine Pfeil damahl an den Juden verſchoſſen. Deutr. 32: 23.

Ein Zeichen der Liebe iſt es, wann man weinet mit den Weinenden: Aber eine Eigen-Liebe iſt es, wann ſeines eigenen Elends darüber vergiſſet. Wann wir dieſer Zeit hören, wie die Kirch noch an vielen Orten ſitze an den Waſſerflüſſen Babylons und weine/ ſo gehen uns auch etwann darüber die Augen über. Aber laßt uns auch darbey lehrnen weinen über uns ſelbſt/ maſſen die Gericht Gottes auch uns möchten treffen: die Feind der Kirchen aber ſollen die Rechnung machen: wann Gott ſein Volck ſo ſchwerlich heimſuche, was dann endlich auf ſie werde warten? Es iſt Zeit/ ſagt der Apoſtel, daß das Gericht Gottes anfange an dem Hauſe Gottes. 1. Petr. 4: 17. So es aber zuerſt an uns/ was wird dann das Ende ſeyn deren/ die dem Evangelio Gottes nicht gehorſamen?

Ins beſondere können wir darbey ſehen, wie wir die Hiſtorie des Leydens Jeſu leſen und betrachten müſſen: nicht daß wir ob derſelben, als einer Tragödi uns in vielen Thränen baden; dann diß wolte der Herꝛ nicht haben an den Töchteren Jeruſalems, ſondern daß wir vielmehr weinen über unſere Sünden/ mit denen wir ihm diß Leyden verurſachet.

c. Das dritte, das ſich bey der Creutzigung Chriſti verloffen,

iſt: Daß zwey andere Ubelthäter mit dem Herren hingefuhrt worden/ daß ſie hingerichtet wurden. Von dieſen zweyen werd uns merckwürdige Ding erzehlen der Evangeliſt Lucas in nachfolgender Predig. Laſſen es alſo dermahlen bey dem Angehörten bewenden, und geben dem Herren darfür Ehr und Benedeyung. Amen!

Das drey und zwantzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 33. bis zu End.

Eingang. Phil 2: 8. ein anderer Eingang. Jeſ. 53: 3.

OB gleich der HErr JEſus ſich um unſert willen ſelber ausgelärt/ Knechts Geſtalt an ſich genommen/ und ſeinem Vatter gehorſam worden biß zum Tod / ja biß zum Tod des Creutzes: ſo hat er doch in ſeiner tieffeſten Erniedrigung Blick ſeiner göttlichen Herrlichkeit ſehen laſſen. Abgeleſene Texts-Wort ſollen uns deſſen ein ſattſamer Beweißthum ſeyn, als in welchen der Evangeliſt uns erzehlet

Eintheilung.

I. Wie der Herr Jeſus/ indem er an dem Creutz gehanget/ den Schächer bekehret/ und ihme das Paradeiß verſprochen.

II. Ome Heydniſchen Hauptmann durch die Zeichen und Wunder die um ſeinet willen geſchehen/ das Hertz berühret.

III. Joſeph von Arimathea zu ſich gezogen / daß er ſich ſeiner zu einer ehrenhafften Begräbnuß angenommen hat.

Was das Erſte belanget, haben wir darbey zu betrachten

1. Theil.

A. Die Hiſtorie der Creutzigung an ihro ſelbſt. Der Evangeliſt berichtet uns nicht nur einfältig, daß der Herr, nachdem er nebet zweyen Ubelthäteren auf die gewohnliche Wahlſtatt gebracht worden / zwiſchet ihnen beyden/ als wann er der ärgſte wäre, ſeye gecreutziget worden: und alſo ausgeſtanden den allerſchmächlichſten und ſchmertzlichſten Tod, damit die Römer nur Sclaven und allerlaſterhaffteſte Menſchen zu belegen pflegten: ſondern auch noch über das nacket und bloß, als dem die Soldaten ſeine Kleider genommen und

und darum geſpielt, an dem Creutz gehanget, und ſo wohl von dem Volck, als den Hohenprieſteren und Kriegsleuthen bitter ſeye verſpottet worden, als wann er ihme ſelber nicht helffen könne. So ſeye auch ob ihme geſtanden eine Uberſchrifft / als wann er ſich ausgeben für ein König der Juden / und deßwegen als ein Aufrührer dieſe Straff wohl verdienet hätte. Wiewohl indeſſen ab dem Creutz der Herr für ſeine Feind gebätten: Vatter/ verzeihe ihnen/ dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun. Endlich, nachdem jetzt alles vollendet war, habe der Herr, nachdem er mit lauter Stimm geruffen / und alſo gezeiget, es nehme ſein Leben niemand von ihm / ſondern er laſſe es ſelber / ſeinen Geiſt in die Händ des himmliſchen Vatters / als eine theure Hinderlag übergeben. Hievon haben wir nach allen Umſtänden weitläufig gehandlet über Marc. 15. betrachten alſo dermahlen nur mit wenigen Joh. 10: 18.

Das Hochprieſterliche Gebätt Chriſti, daß er am Creutz für ſeine Feind verrichtet. Er ſprach: Vatter/ verzeihe ihnen / dann ſie wiſſen nicht / was ſie thun. Das ſind Wort, voll Lebens und Liebe. Da der Feinden Jeſu Hertz war voll bitterer Gallen/ und mit Ungerechtigkeit verknüpffet: da war hingegen das Hertz Jeſu voller Liebe: und trug er in ſeinem Mund das Oehlblat des Friedens: Vatter/ verzeihe ihnen / dann ſie wiſſen nicht was ſie thun.

Unter denen nemlich, die ihne gecreutziget, hatte der Herr ſolche, welche ihme der Vatter von Ewigkeit als ſein Erbtheil gegeben / welche ihne aus Unwiſſenheit gecreutziget: Dann wo ſie den Herren der Herrlichkeit erkennt hätten / hätten ſie ihne nicht gecreutziget. Für die bittet er, als ein mitleydiger Hoherprieſter, und wie dort Aaron mit dem Rauch-Faß ſich in die Mitte geſtellt zwiſchet die Todten und Lebendigen, und den erzörnten Gott wiederum verſöhnet hat: So hat der einige Mittler des N. T. vor ſein Volck gebätten, und ſie mit Gott verſöhnet, in dem, daß er Fried gemachet durch das Blut ſeines Creutzes. Act. 3: 17. 1. Cor. 2: 8. Col. 1: 20.

Darinn aber hat er uns ein Vorbild gelaſſen, daß wir ſollen nachfolgen ſeinen Fußſtapffen, und alle Beleidigungen, ſo uns von dem Nächſten widerfahren, unter ſein Creutz vergraben, wie er dann auch bey Matthäo erinneret: Bittet für die/ ſo euch beleidigen und verfolgen. Ein Letzgen, die unſerem Fleiſch eben gar nicht ein will, die wir aber gleichwohl erlehrnen müſſen, wann wir wollen ſelig Matth. 5: 44.

Matth. 6: werden: Dann wo ihr den Menſchen nicht vergeben werdet
14. ihre Fehler/ ſo wird auch euer Vatter euere Fehler nicht ver-
Col. 3: 13. geben. So duldet dann ein anderen/ und vergebe je einer dem anderen/ ſo einer wider den anderen eine Klag hat: gleich wie auch Chriſtus euch vergeben hat/ alſo thut auch ihr.

B. Wir haben demnach zu betrachten die Bekehrung des einten Schächers am Creutz. In dem der Herr an dem Creutz gehanget, hat einer der Ubelthäteren/ ſo mit ihme gecreutziget worden/ ihne geläſteret/ und geſprochen: Biſt du Chriſtus/ ſo hilff dir ſelbſt/ und uns. Der andere aber hat ihn darüber beſcholten/und geſprochen: Förchteſt auch du Gott nicht/ der du doch in gleichem Gericht biſt? Und zwahr/ wir ſind billich darinnen: dann wir empfahen/was deſſen/ſo wir gethan haben/ werth iſt. Dieſer aber hat nichts Unrechtes gethan. Darauf wendete er ſich zu Jeſu/ und ſprach: HErr/ ſey meiner eingedenck/wann du in dein Reich kommen wirſt. Worauf der Herr ihm dieſe troſtliche Zuſag gethan: Warlich/ ich ſage dir: Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeiß / das iſt, im Himmel, der durch das Paradeiß fürgebildet worden iſt: So daß wir als im Vorbeygang können ſehen, wo die Seel des Glaubigen nach dem Tod des Leibs hinkomme. Nemlich, nicht in ein erdichtetes Fegfeuer,
2. Cor. 5:4. wie die Papiſten wollen, ſondern in den Himmel: Sie wird nicht entkleidet / ſondern mit himmliſcher Herrlichkeit überkleidet.
Rom. 8:10 Dann wann der Leib tod iſt um der Sünde willen / iſt der Geiſt das Leben um der Gerechtigkeit willen.

Wir wollen bey dieſer höchſt nachdencklichen Begebenheit, die uns allein von Luca erzehlet wird, uns ein wenig länger ſaumen, und uns vorſtellen

a. Den einten Mörder in ſeiner Unbußfertigkeit. Er hat ſich unter der ſchlagenden Hand Gottes gebeſſeret, wie der Riemen im Feuer. Er hangete um ſeiner Schandthat willen an dem Creutz, und erwartete all Augenblick ſein End, da er dann ſollen vor dem
Heb. 9:27. Richter-Stuhl Gottes erſcheinen: Dann es iſt dem Menſchen geſetzet / einmahl zu ſterben / und hernacher das Gericht/ gleichwohl iſt ſein Mund noch voll Läſterung: Biſt du Chriſtus/ ſagt er, ſo hilff dir ſelbſt/ und uns.

Allein ſo machen es die verſtockte Sünder. Unter der Hand
Gottes werden ſie nur ſpröder: Sie ſtrecken ihre Hand aus wi- Job. 15:
der GOtt / und ſtärcken ſich wider den Allmächtigen. Sie 25. 26.
lauffen wider ihne mit aufgerecktem Halß / mit ihren dicken
hohen Schilten. Herr! du haſt ſie geſchlagen / aber es thut Jer. 5: 3.
ihnen nicht weh: Du haſt ſie geſtrafft zur Beſſerung / aber
ſie haben dieſe Straff nicht annehmen wollen: Sie haben
ihre Angeſichter härter gemachet als ein Stein / und haben
ſich nicht beſſeren wollen. Wann ſie auch ſchon ſehen, daß
der Tod / als ein König des Schreckens / ſie werde überfallen,
ſo fahren ſie doch zum ärgeren fort / bis daß ſie endlich in ihrer
Bosheit zerfallen / und ein Ende nehmen mit Schrecken.
Darum ſagt auch der weiſe Salomon: Der Gottloſe wird in ſei-
ner eigenen Schalckheit gefangen / und mit den Stricken ſei-
ner Miſſethat verſtrickt: Er ſtirbt / weil er die Zucht nicht Prov. 5: 22.
will / und verirret in groſſer Thorheit.

b. Den anderen in ſeiner Bekehrung. An demſelben offenba-
ret ſich vorderiſt: die freye und ungezwungene Gnade Gottes.
Zwey Mörder hangen am Creutz, und ſind in gleichem Gericht:
aber ſie werden ungleich tractiert. Der einte wird angenom-
men / und der andere verlaſſen. So erbarmet ſich der Herr / Rom. 9: 18
weſſen er will / und verſtocket / welchen er will. Es iſt uns
demnach der bekehrte Schächer ein Buß-Spiegel und ein Glau-
bens-Spiegel. Ein Buß-Spiegel: Er erkennt ſeine Sünden,
mit denen er den Creutzes-Tod verdienet: Er demüthiget ſich un-
ter die gewaltige Hand Gottes: Er beſtrafft ſeinen läſterenden
Mitgeſellen: Er vertheidiget die Unſchuld JEſu: (v. 40. 41.) Al-
ſo, indem dieſer Mörder mit Chriſto leiblich gecreutziget war, ſtur-
be er auch zugleich ab der Sünd, und wurde ſein alter Menſch
mit ihme gecreutziget / auf daß der ſündliche Leib krafftloß
gemachet wurde / damit er nicht mehr der Sünd dienete. Rom. 6: 6.
So thut ein bußfertiger Menſch: Er erkennet den Greuel ſeiner
Sünden: Er ſucht die Herrſchafft derſelben nicht nur in ſich, ſon-
dern auch in anderen zu zerſtören: Er rechtfertiget den HErren in
ſeinen Wegen, und ſagt mit der Kirch: Ich will den Zorn des Mich. 7. 9.
Herren tragen / dann ich habe wider ihne geſündiget. Ein
Glaubens-Spiegel: In ſeinem Sünden-Elend wendet er ſich zu
JEſu: und ſagt: Herr! ſey meiner eingedenck / wann du in
dein

dein Reich kommen wirſt. Der HErr JEſus war dazumal in ſeiner allertieffeſten Erniedrigung: Als ein Sclav war er an das Creutz genaglet, und der Schächer nennt ihne einen Herren. Er hanget nacket am Creutz, und hat nicht ſo viel eigenes, da er ſein Haupt hätte hinlegen können / und der Schächer ſieht ihn an für einen König / der ein Reich habe / das er geben könne, wem er wolle. Seufftzet deßwegen: Herr! ſeye meiner eingedenck / wann du in dein Reich kommen wirſt. Als wolte er ſagen: Ach JEſu! wahrer und ewiger GOtt! du hangeſt zwar jetzt als ein Schauſpiel der Welt am Creutz, aber ich weiß, daß du zugleich biſt der Herr der Herrlichkeit / dem aller Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden: Ach ſeye mir armen Sünder gnädig! Gedencke meiner, als deines Todes Geſellen: Ich leide mit dir, ich ſterbe mit dir: Ich bin mit dir leiblich und geiſtlich gecreutziget: Ach ſo laß mich dann mit dir fahren in das Paradeiß, und wann du deine Seele wirſt übergeben in die Hand des himmliſchen Vatters, ſo laſſe auch meine Seele eingebunden ſeyn in
1. Sam. 25:29. dem Bündelein der Lebendigen / bey dem Herren deinem GOtt.

Das war dann wohl eine eingründige, glaubens-volle Bitt: Fleiſch und Blut aber hat es ihme nicht geoffenbaret / ſondern der Vatter / der im Himmel iſt / und ihme geſchencket ſtarcke Glaubens-Augen, daß er den, der als ein Wurm und kein Menſch / ein Spott der Leuthe und Verachtung des Volcks / am Creutz gehanget, angeſehen für einen geſalbeten König, und durch den Geiſt des Glaubens ihne einen Herren ge-
1. Cor. 12: 3. nennet hat: Dann niemand mag JEſum einen Herren nennen / dann nur durch den heiligen Geiſt. Einen HErren, der den, ſo in ſeinem Sünden-Elend ſeine Zuflucht zu ihm nimmt,
Joh. 6:37. nicht will hinaus ſtoſſen.

Lehrne, O Menſch Gottes! dieſes Glaubens-volle Gebett auch ab dem Mörder am Creutz. Du weiſſeſt, das du von Natur ein armer Sünder biſt, und als ein ſolcher kein Theil haſt an dem Reich Gottes und Chriſti. Nimm dann in deinem Sünden-Elend deine Zuflucht zu JEſu Chriſto, als ein Mühſeliger und Beladener / und ſage mit etwas Veränderung: Herr! ſey meiner eingedenck / da du nun biſt in deinem Reich: Gedencke nicht
Pſ. 25: 6. an die Sünden meiner Jugend / noch an meine Ubertrettung:

tung: Gedencke aber meiner nach deiner Barmhertzigkeit/ o Herr! um deiner Güte willen.

c. Den HErren Chriſtum in ſeiner tröſtlichen Zuſag. Er ſprach zu dem Schächer: Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeiß. Die auf ihn ſehen und hinzu dringen/ deren Angeſicht wird nicht zuſchanden werden. Der arme Schächer hat auf den Herren geſehen/ iſt hinzu gedrungen/ und ſihe/ er iſt nicht zuſchanden worden. Man ſagt im gemeinen Sprüchwort: Groſſe Herren geben groſſe Geſchenck. Weil JEſus ein HErr war, iſt auch groß das Präſent, das er dem Schächer thut. Er verſpricht ihme das Paradeiß, den Himmel und ewige Seligkeit, und das noch heute. Und will zu ihm ſo viel ſagen: Wir ſind zwaren jetzt noch beyſammen auf der Schädelſtädt, in der höchſten Schmach und Unehr: Aber glaube mir, der ich bin der Amen/ der treue und wahrhafftige Zeug/ in deſſen Mund nie kein Betrug erfunden worden/ unſer Streit und Kampff, unſer Hohn und Spott wird ſich bald enden: Ich, der ich durch das Leyden nun eingehe in die Herrlichkeit/ will dich nicht dahinden laſſen: Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeiß. Heut, ja heut, ſage ich, will ich alle Thränen abwiſchen von deinen Augen. O der ſüſſen Worten! Wie treuffen doch hier die Leffzen des Heylands einen ſo herrlichen Balſam des Troſts! Was für Hertzſtärckung werden ſie doch dem Schächer gegeben haben! Wie gedultig wird er ſeine Schmach am Creutz und das Brechen ſeiner Gebeinen ausgeſtanden und geſprochen haben: Ich habe Luſt abzuſcheiden/ und bey Chriſto zu ſeyn: Dann Chriſtus iſt mein Leben/ und Sterben iſt mein Gewinn.

Pſ 34: 6.

Phil. 1:23.

Lernet aus dieſen Worten des Heylands: Wie geneigt der HErr JEſus reuende Sünder, und wann ſie ſich auch erſt am End ihres Lebens zu ihm bekehren, zu Gnaden anzunehmen: Einmal, er will nicht den Tod des Sünders/ ſondern daß er ſich bekehre und lebe. Bey Jeſaia ruffet er: Wendet euch zu mir/ ſo wird euch geholffen werden.

Jeſ. 45:22.

Und da iſt ſeiner Barmhertzigkeit kein Ziel geſetzet: Auch in dem letzten Augenblick des Lebens kan und will er einen Reuenden zu Gnaden annehmen Das aber ſoll gleichwol niemand ſorgloß machen, daß er gedencke: Er wolle ſeine Buß aufſchieben: Es ſey genug, wann er mit dem Schächer am End ſeines Lebens ſich

zu Chriſto bekehre. Nein, das hieſſe die Gnade Gottes zur Geilheit verſetzen/ ſeines Ruffens nicht wollen. Nur ein Mörder iſt zum Leben eingegangen, der ander aber iſt verſtoſſen worden: Heut dann/ ſo wir die Stimm des Herren hören/ ſollen wir unſere Ohren nicht verſtopffen: offt und viel an unſeren JEſum gedencken im Leben, damit er unſer gedencke im Sterben. Ja, liebſter JEſu! der du zum Mörder am Creutz geſprochen: Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeiß; gib mir auch deſſen eintröſtliche Verſicherung in meiner Seelen, und verſiegle mich durch deinen Geiſt auf den Tag der Erlöſung. Wann mein letztes Stündlein herzu nahet, ſo ſchrey mir in mein ſterbendes Hertz: Heut wirſt du bey mir ſeyn im Paradeiß; ſo werd ich alsdann hinfahren im Frieden/ und von dem Tod zum Leben hindurch dringen.

2. Theil. Im anderen Puncten haben wir: Wie der HErr durch die Zeichen und Wunder, die bey ſeiner Creutzigung geſchehen, dem heydniſchen Hauptmann das Hertz gerühret habe. Gewahret da:

A. Die Zeichen ſelbſt. Die waren die Verfinſterung der Sonne/ und die Zerreiſſung des Fürhangs; Zeichen hiemit im Himmel und auf Erden. Von welchen über Matth. 27. geredt worden.

B. Die darauf erfolgte Bekehrung des Hauptmanns. Als er geſehen/ was geſchehen war/ preiſete er GOtt/ und ſprach: Wahrhafftig dieſer Menſch iſt gerecht geweſen: Ja auch alles Volck/ das zu dieſem Handel kommen war/ und ſahe/ was da geſchah/ ſchlugen ſie an ihre Bruſt/ und kehreten um. Wovon auch über Matth. 27. geredt worden.

3. Theil. Im dritten Puncten haben wir, wie der HERR den Joſeph von Arimathia zu ſich gezogen habe, daß er ſich ſeiner zu einer ehrlichen Begräbnuß angenommen: Joſeph war ein Rathsherr/ ein guter und gerechter Mann: Ein Rathsherr war er, aber nicht ein Ja-Herr: Dann er hat in der Jüdiſchen Vorgeſetzten Rath und That nicht eingewilliget. Er wartete auf das Reich Gottes, nicht auf ein irrdiſches, ſondern geiſtliches Reich. Der iſt zu Pilato hingegangen/ und hat den Leib Jeſu begehrt/ ihn darauf vom Creutz herab genommen/ und in Leinwad eingewunden/ und in ein gehauen Grab gelegt/ darinnen noch niemand gelegen war. Indeſſen haben etliche gottſelige

Wei-

Weiber ſeiner Begräbnuß zugeſehen, willens, ihne nach dem Sabbath / der abbereit einbrach / zu ſalben.

So iſt dann JEſus begraben, und der Felß in Felß gelegt worden: Begraben worden nach den Schrifften: Und hat damit zugleich begraben unſere Sünden, ja ſie verſencket in die Tieffe des Meers: auch, wie der Catechiſmus redet, unſere Gräber zu einem Ruhbett geheiliget: Wie ihm ſein, ſo wird uns nun unſer Schlaff ſüß ſeyn / bis die Stimm dermaleneiniſt erſchallen wird: Wachet auf / die ihr in der Erden lieget / und habet Freud. Amen! Jeſ. 26: 9.

Das vier und zwantzigſte Capitel.

Erſter Theil. v. 1. bis 35.

Ich liege und ſchlaffe / und erwache: Dann der Herr unterſtützet mich. Sind Wort des HErren Meßiä in dem 3 Pſalm. Aus dem End des vorhergegangenen Capitels haben wir vernommen, wie der durch das Leyden vervollkommnete Herr Jeſus ſich niedergeleget / im Grab zu ſchlaffen. Jetzt wollen wir aus vorhabendem Texts-Capitel beſehen: Wie er auch wiederum ſeye erwachet / und am dritten Tag aus der finſtern Höle des Grabs, wie ein Bräutigam aus ſeiner Kammer / herfür gegangen. Was abgeleſene Texts-Worte belanget, erzehlet uns der Evangeliſt: Eingang. Pſ. 3: 6. ein anderer Eingang. Pſ. 16: 10.

I. Wie die Auferſtändnuß Chriſti durch zwey heilige Engel den Weiberen / ſo zum Grab kommen / ſeye kund gethan worden. Eintheilung.

II. Wie der auferſtandene HErr ſelbſt ſich den zwey nach Emaus reiſenden Jüngeren habe geoffenbaret.

Bey dem Erſten können wir wiederum unterſcheiden: 1. Theil.

A. Die Reiſe der gottſeligen Weiberen zum Grab. Am erſten Tag der Wochen / ſehr früh / kamen Maria Magdalene / und Johanna / und Maria Jacobi / und die übrige mit ihnen zum Grab / und brachten die Specereyen / die ſie be-

reitet hatten / um nemlich den HErren zu ſalben / nicht wiſſende, daß er allbereit aus dem Grab ſey auferſtanden: Womit ſie dann an den Tag geleget ihre Liebe zu JEſu. Es reuet ſie kein Koſten,
Jeſ. 26: 9. es dauret ſie keine Müh · Mit ihrem Geiſt und zugleich mit ihren Füſſen eilen ſie früh zu ihm. Hätten ſie gewußt, daß der HErr JEſus lebendig wäre, ſie hätten ohne Zweiffel ihre Reiſe noch mehr beſchleuniget.

Wir unſer ſeits wiſſen, daß der Herr Jeſus lebt: Wir wiſſen, wo er iſt: Wie kalt muß wohl unſere Liebe gegen ihm ſeyn, wann wir ihne nicht ſuchen an denen Orten, da er ſich will finden laſſen, und all das Unſerige gern zu ſeinem Dienſt, und ihne in ſeinen Gliederen zu ſalben, aufopfferen: Wann wir nicht durch eingründige Gebett und Seufftzen, durch heilige Andachten uns
Col. 3: 1. zu ihm empor ſchwingen, und alſo ſuchen das / was droben iſt/ da Jeſus Chriſtus iſt.

B. Ihre Bekümmernuß wegen des nicht gefundenen Leibs JEſu, und wie ſelbige ihnen benommen worden durch die Erſcheinung zweyer heiliger Englen. Als ſie zum Grab kommen/ funden ſie den groſſen Stein/ den Joſeph für die Thür des Grabs geleget/ abgewelzet: Und als ſie hinein gegangen/ funden ſie des Herren Leib nicht. Als ſie aber deßwegen bekümmert waren / ſihe/ da ſtunden zween Männer bey ihnen in glängenden Kleideren: Als ſie aber voll Forcht wurden/ und das Angeſicht zu der Erden neigeten/ ſprachen ſie zu ihnen: Was ſuchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er iſt nicht hie/ ſondern er iſt auferſtanden. Seyd eingedenck/ wie er euch geſagt habe/ da er noch in Galiläa war: Des Menſchen Sohn muß in der ſündigen Menſchen-Hände überantwortet und gecreutziget werden/ und am dritten Tag wiederum auferſtehen. Und ſie wurden ſeiner Worten eingedenck.

Gebet da mit mir achtung

a. Auf der Englen Habit. Sie erſchienen in weiß-glantzenden Kleideren: Nicht nur zum Zeichen ihrer Reinigkeit und Heiligkeit, nicht nur ihre Freud und Frölichkeit an den Tag zu legen, ſondern fürnemlich zu bezeugen: Der HERR JEſus, ihr Haupt und Meiſter, habe überwunden, und den Tod verſchlungen in den Sieg. Wer iſt der/ ſo von Edom kommt mit

rothen

rothen Kleideren? So fragete man bey des HErren Creutzigung; Hier mag man fragen: Wer ſind die, ſo vom Himmel kommen mit weißglänzenden Kleideren? Und antworten: Es ſind Engel des Liechts / welche zeugen, daß der HErr den Fürſten der Finſternuß überwunden.

b. Auf die Wort, die ſie bey ihrer Erſcheinung geredet. Sie ſprachen: Was ſuchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Er iſt nicht hie ꝛc. Daß dann der HErr JEſus auferſtanden, iſt eine Zeitung, deren wir ſicheren Glauben zuſtellen können. Heilige Engel, die in der Warheit beſtanden / haben uns ſelbige gebracht. Es war unmöglich / daß Jeſus von dem Tod behalten wurde. Er ſolte durch ſeinen Tod abthun den / der des Todes Gewalt hatte / deßwegen von Todten wieder auferſtehen, und weil er der Heilige Gottes war / der allezeit gethan / was dem Vatter wohlgefallt / und alle Gerechtigkeit des Geſatzes erfüllet / konte er nicht im Grab die Verweſung ſehen. Dann das Geſatz ſagt: Thue das, ſo wirſt du leben. Wir achten aber unnöthig, euch, als Chriſten, dieſen Artickel weitläufftiger zu beweiſen: Wann ihr mit den Weiberen im Text werdet eingedenck ſeyn der vielfältigen Weiſſagungen des HErren von ſeiner Auferſtandnuß, wie auch der Weiſſagungen und Vorbilderen des Alten Teſtaments, wie auch der mannigfaltigen Erſcheinungen Chriſti, durch die er ſich, als ſo viel unzweiffelhaffte Anzeigungen / lebendig erzeiget hat / ſo werdet ihr von dieſer Warheit ſo völlig überzeuget ſeyn, als hättet ihr mit den Weiberen das läre Grab geſehen.

Act. 2: 24.

c. Die Ruckkehr der Weiberen vom Grab, und wie ſie ſich darbey verhalten. Nachdem ſie vom Grab wieder kommen / haben ſie alles / was ſie geſehen und gehört, den Eilffen und allen übrigen verkündiget: Aber ſihe / ihre Wort ſchienen vor ihnen als ein Mährlein / und ſie glaubten ihnen nicht. Wer hätte dieſe Zeitung eher ſollen glauben, als die Apoſtel, die der HErr ſo offt ſeiner Auferſtehung verſicheret hat, und doch wollen ſie ſelbiger keinen Glauben zuſtellen. So ſchwach ſind Kinder Gottes! Es iſt ihr Glaub offt nur wie ein räuchendes Döchtlein / wie wir aus dem zweyten Theil bald ein mehrers hören werden. Doch hat dieſe Zeitung Petro ſo viel angewunnen, daß er ſich aufgemacht, und zum Grab hingeloffen, willens, den Augen-

ſchein einzunehmen. Als er ſich nun hinein gebucket / ſahe er die leinenen Tücher allein liegen / und gieng davon / und verwunderte ſich bey ſich ſelbſt ab dem / das geſchehen war. Er hätte es nicht bey einer bloſſen Verwunderung ſollen laſſen bewenden, ſondern im Glauben an den auferſtandenen Heyland geſtärcket werden. Dann weſſen waren die leinenen Tücher, als des HErren, der damit eingewunden war? Wäre er aus dem Grab weggenommen worden, ſo wäre er ſamt den Tücheren weggetragen worden: Daß ſie dann da liegen geblieben, war ein gewiſſes Zeichen, der HErr habe ſie ſelber, als ſein Nachtgewand / als er erwachet, im Grab zuruck gelaſſen.

2. Theil. Im anderen Puncten haben wir: Wie der auferſtandene HErr JEſus ſelber ſich zweyen nacher Emaus reiſenden Jüngeren habe geoffenbaret. Da wir dann können unterſcheiden:

A. Die Reiſe der Jüngeren nacher Emaus, und was ſie für Geſpräch darbey geführet. Eben deſſelbigen Tags giengen zween aus ihnen in einen Flecken / der von Jeruſalem ſechzig Manns-Läuff war / mit Namen Emaus / und haben miteinanderen geredet von allen dieſen Geſchichten; von dem, was ſich dieſer Tagen mit JEſu von Nazareth in Jeruſalem zugetragen.

Sie zeigen uns mit ihrem Exempel: Welches in unſeren Geſellſchafften oder auf unſeren Reiſen das Thema unſerer Geſprächen ſeyn ſolle: Wir ſollen reden von GOtt und göttlichen Dingen, inſonderheit von JEſu dem Gecreutzigten. Die Zung iſt des Hertzens Dollmetſch: Dann aus Uberfluß des Hertzens redet der Mund. Iſt das Hertz mit Liebe JEſu eingenommen, ſo wird ein Menſch ſich auch nicht können enthalten, in Geſellſchafften von Pſ. 45: 2. demſelbigen zu reden. Wann ſein Hertz dichtet ein ſchönes Lied / ſo wird auch ſeine Zunge ſeyn ein Griffel eines ſchnellen Schreibers / des Königes Gedicht zu erzehlen. Darum Deut. 6: 7. auch GOtt den Iſraeliten befohlen: Sie ſollen von ſeinem Geſatz reden / wann ſie im Hauſe ſitzen / oder auf dem Weg gehen. Dardurch wird man in der Wahrheit / die da iſt nach der Gottſeligkeit / je länger je mehr beveſtnet, das Hertz in der Andacht aufgehalten, böſen Gedancken geſteuret, und der Menſch in ſeinem Chriſtenthum je länger je munterer gemachet.

B. Wie

B. Wie Jeſus

a. In unbekannter Perſon ſich zu ihnen geſellet. b. Und was für Reden er mit ihnen gewechslet habe.

a. Was das erſte belanget, ſagt der Text: Es habe ſich begeben/ als ſie mit einanderen geredet und Geſpräch gehalten/ ſeye Jeſus ſelbſt zu ihnen genahet/ und mit ihnen gereiſet. Er hat ſich zu ihnen genahet/ wie der Artzet znm Schwachen, ihnen aufzuhelffen: wie der Hirt zum Schäflein/ ſelbige auf den rechten Weg zu weiſen. Und hat alſo ſeine Verheiſſung in leib- und geiſtlichem Verſtand an ihnen erfüllet: Wo zwey oder drey in meinem Namen verſammlet/ da bin ich mitten unter ihnen. Daß aber die Jünger den ihnen ſich näherenden Herren nicht gekennt, iſt daher kommen: Ihre Augen wurden gehalten. Der Herr, ſo den Sehenden und Blinden gemachet/ hat hier gemacht, daß die Jünger, was ſie geſehen, nicht geſehen haben. Matt. 18: 20.

b. Die Reden belangende, die der Herr mit ihnen gewechslet.

α. Macht der Herr ſelbigen dieſen Eingang: Was ſind das für Reden/ die ihr gegen einanderen wechslet/ und warum ſehet ihr ſo traurig? Er will ſagen: Ich ſihe, daß euch etwas bekümmeret, euere Geſpräch und euere Minen geben das genugſam zu erkennen: Ich möchte wohl wiſſen, was euch alſo betrübte? Seyt ſo gut, und eröffnet es mir. Er fragte nicht als ob er es nicht wüßte: ſondern damit er, nachdem er die Schwachheit ihres Glaubens von ihnen ſelbſt vernommen, ſelbiger zu Hülff käme. Darauf antwortete Cleophas: Biſt du allein ein Fremdling zu Jeruſalem/ und weiſſeſt nicht/ was daſelbſt in dieſen Tagen geſchehen iſt? Er will ſagen: Iſt dir allein verborgen, was jedermann kund? Die Sach von deren wir reden, iſt nicht in einem Winckel geſchehen. Der Herr ſetzet weiter in ſie und fraget: Was? Ey ſeyt ſo gut und ſagt mir es doch.

Sehet, wie der Herr Jeſus die Seinigen auf die Prob ſetze! Er ſtellet ſich manchmahl, als ob er um die Traurigkeit derſelbigen nicht swiſſe. (v. 17.) Wie ein Fremdling im Land/ und wie einer der über Feld gehet / und einkehret / über Nacht zu bleiben/ damit er alſo die Seinigen verſuche, und kund werde / was in ihrem Hertzen iſt. Jer. 14:8. 2. Chron. 32:31.

β. Die Reden ſelbſt belangende, zeiget der Evangeliſt:

א. Was die Jünger dem Herren haben geantwortet: Sie ſagten

ten zu ihm: Sie reden von Jeſu von Nazareth. Der ſeye zwahr ein Prophet geweſen / mächtig in Thaten und Worten / vor Gott und allem Volck: Es ſeyen aber die Hohenprieſter und Obriſte gar unverantwortlich mit ihme umgegangen: Sie haben ihne zum Gericht des Todes überantwortet und gecreutziget. Da ſie doch zu ihm die Hoffnung gehabt/ er werde der ſeyn/ der Iſrael erlöſen werde. Dieſe Hoffnung ſeye nun durch ſeinen Tod verſchwunden: Dann es ſeye allbereit der dritte Tag/ daß dieſes geſchehen. So haben auch etliche Weiber der Ihrigen / die am Morgen früh zum Grab kommen/ ſie erſchrecket/ indem ſie geſagt: Sie haben ein Geſicht der Englen geſehen / welche ſagen/ er lebe: Dazu komme noch/ daß ein gleiches begegnet etlichen Apoſtlen/ welche auf die Erzehlung d r Weiberen zum Grab gegangen/ und es gefunden/ wie die Weiber geſagt: ihn ſelber aber nicht geſehen.

Aus dieſer Erzehlung thut ſich herfür die Unerkanntnuß und Schwachheit dieſer Jüngeren. Sie ſtoſſen ſich am Creutz Chriſti, an ſeinem ſchmächlichen Leyden und Tod, und ſagen: Wir hoffeten/ er wäre der / der Iſrael erlöſen wurde: da doch ſein Creutzes-Tod
Matt. 20: 28. dieſe Erlöſung zuwegen bringen ſollen: Dann der Sohn des Menſchen iſt nicht kommen/ daß ihm gedienet wurde / ſondern daß er dienete / und ſein Leben gebe zum Löſe-Gelt für viel. In
Eph. 1: 7. Chriſto haben wir die Erlöſung durch ſein Blut/ ſchreibt der Apoſtel. Sie betrüben ſich über das, worüber ſie ſich vielmehr hertzlich freuen ſollen. Die Weiber/ ſagen ſie, die zum Grab kommen/ haben uns erſchreckt. Warum erſchreckt? Sie hätten ſich ja freuen ſollen, daß Jeſus den Tod im Sieg verſchlungen. Sie können weder durch die Fürtreffenlichkeit, noch Anzahl, noch Glaubhafftigkeit der Zeugen bewogen werden, die Auferſtehung Chriſti zu glauben: weder die Erſcheinung der Englen, noch die Bottſchafft der Weiberen, noch der ſelbſt eingenommene Augenſchein iſt ihnen genugſam. Alſo ſind Kinder Gottes offt gleich einem glimmenden Döchtlein/ wegen des kleinen Liechts der Erkantnuß, und einem zerkleckten Rohr/ wegen der Schwachheit ihres Glaubens.

2. Was hat der Herr den Jüngeren geantwortet? Er ſprach zu ihnen: O ihr Thoren und langſames Hertzens zu glauben allem dem / das die Propheten geredt haben. Hat nicht Chriſtus ſolches leyden/ und in ſeine Herrlichkeit eingehen müſſen?

Als

Als wolte er ſagen: Ich kan mich über eueren Unglauben/ und die Härtigkeit eueres Hertzens nicht genugſam verwunderen. Iſt das nicht entſetzlich zu hören, daß ihr, die ihr habet Moſen und die Propheten, und ſelbige leſet, von dem Leyden und Tod des Herren Meßiä, und der darauf erfolgenden Herrlichkeit nicht beſſer unterwieſen ſeyt: Darauf hat er angefangen von Moſe und allen Propheten/ und ihnen ausgeleget/ was von ihm geſchrieben war.

Sehet, was für einen Namen verdienen die ſo muthwillig unwiſſend ſind. Sie ſind Thoren/ und eines langſamen Hertzens. Und ach! wie viel hat es auch deren unter uns? Es haben viel keine Erkanntnuß Gottes und Jeſu Chriſti/ ich ſage es ihnen zur Schand. 1.Cor. 15: 34. Wann ſie ſollen reden von dem Stand der Erniedrigung, und von dem Stand der Erhöhung Chriſti: was die Urſach geweſen ſeines Leydens und Tods, und wie auf Schmach ſollen folgen Ehr, auf Creutz Kron und Herrlichkeit, ſo wiſſen ſie ſo wenig davon zu ſagen, als ein unmündig Kind: Warum aber? Weil es ihnen nicht genug wird geprediget? O nein! ſondern weil ſie Thoren/ und eines langſamen Hertzens ſind. Da ſie der Zeit halben Heb. 5:12. Lehrer ſeyn ſolten/ bedörffen ſie wiederum/ daß man ſie lehre/ welches die Gründ des Anfangs der herrlichen Worten Gottes: und ſind ſolche/ die der Milch bedörffen/ und nicht der ſtarcken Speiſe.

C. Wie der Herr mit ihnen in den Flecken eingegangen, und ſich ihnen zu erkennen gegeben. Als ſie zum Flecken naheten/ ſtellete ſich der Herr als wolte er weiter gehen. Sie aber nöthigten ihn und ſprachen: Bleib bey uns/ dann es will Abend werden/ und der Tag hat ſich geneigt. Darauf hat der Herr ſich laſſen erbetten, und iſt mit ihnen zu Tiſch geſeſſen/ hat das Brodt genommen/ geſegnet/ gebrochen/ und es ihnen gegeben. Da wurden ihre Augen aufgethan/ daß ſie ihne erkennt/ und er iſt von ihnen unſichtlich hinweg kommen. Dieſe Erſcheinung hat ſo viel bey ihnen gefruchtet, daß ſie zu ein anderen geſprochen: Brandte nicht unſer Hertz in uns/ als er auf der Straß mit uns redete/ und uns die Schrifften eröffnete? Sie haben auch anderen kund gethan, was ihnen widerfahren: ſind gen Jeruſalem gekehrt/ und haben den Eilffen/ ſamt denen/ ſo bey ihnen waren/ den Bericht hinterbracht: Der Herr ſeye wahrhafftig aufer-

ſtanden/ und dem Simon erſchienen. Auch erzehlet/ was auf der Straß geſchehen / und wie er von ihnen bey dem Brodtbrechen wäre erkennt worden.

Der Herr Jeſus laßt ſich von den Seinigen erbitten: Er bleibt bey ihnen. Und ſeine Gegenwart iſt ihnen troſtlich, das Hertz wird dardurch angefüllet mit Erkanntnuß, mit Liebe, und mit Verſicherung des Heyls.

Wann der Herr dann auch bey dir, O Glaubiger, ſich ſtellet, als wolte er weiter gehen, ſo ſeuffze mit den Jüngeren: Herr bleib bey mir/ dann es will Abend werden. Ja Herr, bleib bey uns allen mit deiner Gnad und Troſt, und bringe uns endlich an das Ort, da
Joh. 17:24 wir bey dir ſeyn werden allezeit/ und deine Herrlichkeit ſehen/ die dir der Vatter gegeben hat. Amen!

Das vier und zwantzigſte Capitel.

Der ander Theil. v. 36. bis zu End.

Eingang. Joh. 14: 18/19. Ich will euch nicht wäiſen laſſen: Ich komme zu euch. Es iſt noch ein Kleines/ ſo wird mich die Welt nicht mehr ſehen: Ihr aber werdet mich ſehen. Sind Wort, welche der Herr zu ſeinen Jüngeren geſprochen, deren Erfüllung wir haben in den E. A. vorgeleſenen Worten. (ein anderer Eingang. Matt. 18: 20.) Es erzehlet nemlich der Evangeliſt in denſelben, wie der HErr ſeine Jünger nicht habe wäiſen laſſen/ ſondern zu ihnen ſeye gekommen/ und wie/ ob gleich die Welt ihne nicht mehr geſehen/ ſie doch ihne geſehen haben. Wir können darbey unterſcheiden

Eintheilung.

I. Den Gruß oder die Anſprach des gekommenen Herren.

II. Die Geſpräch/ die er geführt mit ſeinen Jüngeren.

III. Seine darauf erfolgte Himmelfahrt.

1. Theil. Von dem Erſten ſagt der Text: Als ſie aber von denen Dingen redeten/ ſtund Jeſus ſelbſt mitten unter ihnen und ſprach: Friede ſeye mit euch. Wenig Wort, aber eines weitläufigen Inhalts. Es iſt merckwürdig, daß er geſtanden/ daß er mitten unter ihnen geſtanden; daß er ihnen den Frieden angewünſchet hat. Es iſt merckwürdig, daß er geſtanden. Vor wenig Tagen lag er im Grab,

und ſeine Feind waren ſeinethalben beredt, der/ ſo darnieder lige/ werde nicht mehr aufſtehen. Nun aber ſtehet er, als ein ſieghaff- ter Uberwinder. Es iſt merckwürdig, daß er mitten unter ihnen geſtanden. Da hat es wohl mögen heiſſen: In medio conſiſtit virtus. Oder lieber aus dem Pſalm zu reden: Gott ſtehet in der Ge- meinde Gottes. Joſeph iſt mitten unter ſeinen Brüderen, denen er ſich troſtlich will zu erkennen geben: Der Vatter mitten unter ſei- nem Haußgeſind: Der Hirt mitten unter ſeinen Schafen. Johan- nes ſahe dorten in mitten der vier Thieren und der Elteſten ein Lamm ſtehen/ als wäre es geſchlachtet. Dieſes Lamm iſt der Herr Jeſus Chriſtus: Nach dem er geſchlachtet worden/ ſtehet er mitten unter den Jüngeren/ als Apoſtlen des Lamms. Der aber, ſo mitten unter ſeinen Jüngeren geſtanden/ der iſt es auch, der noch jetzt mitten unter den ſieben guldenen Leuchteren wand- let. Es mögen die Heyden toben/ die Königreiche ſich empören/ die Feinde wider den Berg Zion ſchnarchen und toben, ſo haben wir doch nicht Urſach uns zu förchten: Gott iſt mitten in ihro/ ſie wird nicht entwegt werden. Er wird ihro am Morgen früh helf- fen. Es iſt merckwürdig, daß er ihnen den Frieden angewünſchet. Es iſt dieſes nicht nur ein gemeiner Gruß, wie alſo die Hebräer im Brauch hatten, ein anderen den Frieden anzuwünſchen, ſondern will der Herr damit anzeigen, welches die Frucht oder Krafft ſeiner Auf- erſtehung, nemlich der Fried: daß wir durch ihn Frieden haben mit Gott. Dann gleich wie, nach dem die Waſſer des Sündfluſſes gefallen, die Taube Noah in ihrem Schnabel ein Oehlblat/ welches ein Sinnenbild des Friedens/gebracht: Alſo bringt der Herr Jeſus, nach dem die Bäch Belials ſich verloffen, und die Waſſer/ ſo ihme biß an die Seel gegangen/ in ſeinem Mund die Verſiche- rung des Friedens: Fried ſeye mit euch. Das iſt der Friede, von dem der Apoſtel ſagt: Er übertreffe allen Verſtand.

Pſal. 41:9. Pſal. 82:1. Apoc. 5:6. Apoc. 2:1. Pſal. 46:6. Rom. 5:1. Phil. 4:7.

Ach liebſter Jeſu! der du zu deinen Jüngeren geſprochen: Frie- de ſey mit euch! Sage auch zu meiner Seele: Ich bin dein Heyl. Ich bin dein Friede/ und laß mich endlich hinfahren in Frieden.

Im anderen Theil haben wir die Geſpräch, die der HErr ge- führt mit ſeinen Jüngeren. Selbige halten in ſich nachfolgende Stuck: 2. Theil.

A. Es hat der Herr vorderiſt ſie der Gewißheit ſeiner Auferſte- hung verſicheret. Dann da die guten Jünger ab ſeiner Gegenwart

waren erſchrocken/ und vermeynt/ ſie ſehen einen Geiſt/ hat der Herr zu ihnen geſprochen: Was ſeyt ihr erſchrocken/ und warum ſteigen ſolche Gedancken auf in eueren Hertzen? Sehet meine Händ und meine Füß/ dann ich bins ſelber. Greiffet mich an/ und ſehet: dann ein Geiſt hat nicht Fleiſch und Bein/ wie ihr ſehet/ daß ich habe. Und als er dieſes geſagt/ hat er ihnen die Händ und Füß gezeiget. Es will der Herr, daß ihre eigene Händ und Augen ſie ſolten überzeugen, daß er wahrhafftig von den Todten mit ſeinem Leib ſeye auferſtanden: da die Jünger noch von Freuden nicht glaubten, und ſich verwunderten, hat der Herr Speiß von ihnen geforderet: Und als ſie ihm ein Stuck eines gebratenen Fiſches / und von einem Honigwaben dargereicht / hat er es genommen / und vor ihnen geeſſen. Wol hat dann Petrus mögen ſagen: Gott hat Jeſum am dritten Tag auferwecket und ihn laſſen offenbar werden: Nicht allem Volck / ſondern denen Zeugen / die von Gott vorhin darzu verordnet waren / uns/ die wir / nach dem er von Todten auferſtanden iſt / mit ihm ge-
Act. 10:40. 41. eſſen und getruncken haben.

Es erhellet aus dieſem, daß auch der verklärte Leib des Herren den er aus dem Grab gebracht, die Eigenſchafften eines waren Leibs behalten, ſo das Man denſelbigen ſehen und betaſten können: Warum wollen dann die Päpſtler uns überreden, daß der verklärte Leib Chriſti ein Leib ſeye, den man nicht ſehen noch betaſten könne. Warum wollen ſie, das einer gleichſam ſeine äuſſerliche Sinn ſolle betäuben, und glauben, in der Hoſtien ſeye der wahre Leib Chriſti, den man doch weder ſehen noch greiffen kan: Fehrn ſeye von uns, daß jemahl dergleichen Gedancken aufſteigen in unſere Hertzen: Als die wir wüſſen das Jeſus einen Leib habe, den man ſehen und greiffen könne: Und was man nicht ſehen und nicht greiffen kan, ſeye kein Leib, ſondern ein Geiſt.

B. Es hat demnach der Herr der Jüngeren Verſtand erleuchtet. Er ſprach zu ihnen: Daß ſind die Reden die ich euch geſagt habe da ich noch bey euch war/ das alles müßte erfüllet werden/ was von mir im Geſatz Moſis/ in den Propheten und in den Pſalmen geſchriben iſt: Darauf eröfnete er ihren Verſtand / die Schrifften zuverſtehen und ſprachen zu ihnen: Alſo iſt geſchriben und alſo müßte Chriſtus leyden / und am dritten Tag widerum auferſtehen: Und in ſeinem Namen Buß und Verzei-

hung der Sünden unter allen Völckeren geprediget werden/und von Jeruſalem anfahen: Jhr aber ſeyt dieſer Dingen Zeugen. Gewahret hier.

Erſtlich: Daß das Zeugnuß von Jeſu ſeye der Geiſt der Prophecey / der Herr ſagt (v. 44.) Er hab alles müſſen erfüllet werden / was ꝛc. Moſes hat von ihme geſchriben: Die Propheten haben durch den Geiſt Chriſti vorhin bezeuget die Leyden / ſo auf Chriſtum kommen ſollen / ſamt den Herꝛlichkeiten darnach. David hat in ſeinem 16. 22. 40. Pſal. ſo klar von ſeinem Leyden, Tod und Auferſtehung geredet, daß wir uns nicht genugſam darüber verwunderen können. Vergleich, wir müſſen uns dann an dem Leyden unſers Heylands nicht ärgeren: Es hat müſſen erfüllet werden / was der Geiſt der Prophecey vorher verkündiget hat. Wir glauben auch nicht nur an einen ſchmächlich gekreuzigten, ſondern auch glorwürdig wider auferſtandenen Heyland, den Gott von den Todten auferwecket und ihm Herꝛlichkeit gegeben. Apoc. 19: 10. Joh. 5: 46. 1. Petr. 1: 11. Act. 2: 30. 1. Petr. 1: 21.

Wir ſehen demnach, wer es ſeye, der uns die Geheimnuß des Leydens, Tods und Auferſtehung Jeſu Chriſti lehre begreiffen: Es iſt es eben der Herꝛ Jeſus. Der eröfnete den Jüngeren ihren Verſtand die Schrifften zuverſtehen: So daß Johannes wol mögen ſagen: Wir wüſſen / daß der Sohn Gottes kommen iſt / und uns Verſtand gegeben hat / das wir den wahrhafftigen erkennen. Wir ſind nicht geſchickt vor Finſternuß / wie ſolten wir es verſtehen / ſo uns niemand leitet; Aber der Herꝛ Jeſus gibt uns erleuchtete Augen unſers Verſtands / daß wir in ſeinem Liecht / in der Heil. Schrifft, die ein Liecht auf unſerem Weg / das Liecht ſehen. So offt wir uns dann begeben zu dem Leſen der Heil. Schrifft, ſollen wir den Herren Jeſum erflehen, daß er uns aufthüe unſere Augen / damit wir verſtehen die Wunder in ſeinem Geſatz. Vergleich, Prov. 3: 5. 1. Joh. 5: 20. Act. 8: 31. Pſ. 36: 10.

Wir ſehen drittens; welches die Summ des Evangelii von Chriſto den Apoſtlen, als vorhin verordneten Zeugen befihlt der Herꝛ: Daß ſie in ſeinem Namen ſollen predigen Buß und Verzeihung der Sünden / und das unter allen Völckeren. Der Anfang muß gemacht werden von der Buß, welche beſtehet in dem Haß der Sünden, und Bekehrung von den todten Wercken / zu dienen dem lebendigen Gott. Dann der Menſch muß zu erſt zer- Hebr. 9: 14

knirſcht und zerſchlagen ſeyn, eh er kan geheilet; Zu erſt nach Gott traurig gemacht ſeyn / eh er kan getröſtet werden: Dann die Starcken bedörffen des Arzets nicht / ſondern die Krancknen: Der Herr iſt nicht kommen zu beruffen Gerechte / ſonder die
Matth. 9: Sünder zur Buß. Dem zu folg ſprach auch Petrus zu den Ju-
12. den: So thut nun Buß / und bekehret euch / auf daß ꝛc. Auf
Act. 3:19. die Buß folget die Lehr von der gnädigen Verzeihung der Sünden die wir haben durch den Glauben in ſeinem Namen, darum ſprach abermahl Petrus: Diſem Jeſu geben Zeugnuß alle Propheten /
Act. 10:43 daß ein jeder ꝛc. Dieſe Buß und Verzeihung der Sünden ſol-
Act. 17:30 te geprediget werden / unter allen Völckeren; Dann nach dem Gott die Zeiten der Unwiſſenheit überſehen / verkündiget er nun
1. Tim. 2: allen Menſchen allenthalben Buß zu thun. Und weil der Herr
6. Jeſus ſich zum Lößgelt für alle gegeben / das ſolches zu ſeiner Zeit bezeuget wurde, ſo laßt er auch alle einladen wann er bey Jeſaja ruffet: Wendet euch zu mir alle End der Erden / ſo wird euch ge-
Jeſ. 45:22 holffen werden. Darum ſagt auch Petrus: Nun erfahre ich in der Wahrheit / daß Gott kein Perſon anſicht: ſonder in allem
Act. 10:34 Volck / wer ihne förchtet und recht thut / der iſt ihm angenehm.
35. Wir müſſen dann niemahl ſcheiden / was Gott zuſamen gefüget hat. Wie wir uns einerſeits hertzlich ſollen tröſten, daß in in dem Namen Chriſti Verzeihung der Sünden geprediget wird: Dann ſelig iſt der / dem ſeine Uebrtretung iſt nachge-
Pſ. 32: 1/ laſſen / und ſeine Sünden bedecket ſind. Alſo ſollen wir auf
2. der anderen Seiten wüſſen, daß zugleich die Buß erforderet werde. Wer ſich der Verziehung der Sünden wolte getröſten und darbey muthwillig in Sünden fort fahren, der wurde Chriſtum ma-
Gal. 2:17. chen zu einem Diener der Sünd. Wollen wir dann gewüß ſeyn, daß die Predig von der Verzeihung der Sünden auch uns angehe, ſo laſſet uns zuſehen, daß wir von Tag zu Tag je länger je mehr der Sünd loß werden und der Gerechtigkeit leben. Uns bekehren von der Finſternuß zum Liecht / und von dem Gewalt des Satans zu Gott: Damit wir empfahind Verzeihung der Sünden und das Erb unter denen / die durch den Glauben an
Act. 26:18 Chriſtum geheiliget ſind.

C. Es hat drittens der Herr ſeine Jünger aufgerichtet mit einer ſchönen Verheiſſung Sihe / ſprach er: Jch ſende die Verheiſſung meines Vaters über euch. Er verſtaht den werthen H.

Geiſt

Geiſt, deſſethalben er ſo offt geſagt: Wann er werde hingegangen ſeyn wolle er denſelbigen zu ihnen ſenden. Befihlet ihnen derhalben: Sie ſollen nicht von Jeruſalem weichen / biß ſie mit Krafft auß der Höhe angethan werden: das iſt, biß das ſie die Krafft des Heil. Geiſtes empfahen. Wie treulich der Herr ſein Wort gehalten, auch wie die Apoſtel nach des Herren Befehl zu Jeruſalem auf den verſprochenen Außguß des Geiſtes gewartet, iſt aus den Actis bekant. Es iſt namlich der Herr Jeſus der treue und wahrhafftige: was er redet mit ſeinem Mund, das erfüllet er auch mit ſeiner Hand, Vergleich Num 23: 29. Vergleich. Act. 2:33.

Im dritten Theil haben wir des Herren Himelfahrt; gewahret 3. Theil.

A. Was derſelbigen allernächſt ſeye vorhergegangen. Daß, das der Herr

a. Seine Jünger hinaus geführt bis gen Bethanien. Dadurch aber müſſen wir nicht verſtehen den Flecken Mariä und Marthä, der von Jeruſalem bey fünfzehen Manns-Läuffen war abgelegen, ſonder einen Theil des Oelbergs, der an Bethphage geſtoſſen: Der Orth ſeines Kampfs ſolle auch werden der Orth ſeines Triumphs. Luc. 19: 29.

b. Daß er die Händ aufgehoben und ſeine Jünger geſegnet hat / das Aufheben der Händen war ehemahlen im Brauch, wann man jemand ſegnen wollen: Es war in ſonderheit gebraucht von den Prieſteren: Von Aaron leſen wir deßwegen: Aaron hebte ſeine Händ auf zum Volck und ſegnete ſie. So thate auch der Herr: Am Creutz hat er, als der wahre Hoheprieſter ſich für ſeine Jünger aufgeopferet. Jezt ertheilt er auch ihnen ſeinen Prieſterlichen Segen. Ich laſſe dich nicht / du ſegneſt mich dann. So ſprach dort Jacob zum Engel des Bunds: Eben diſer Engel des Bunds will ſeine Jünger nicht laſſen, er habe ſie dann geſegnet. Wer will zweiflen, dann das die Jünger werden geſegnet geweſen ſeyn, da ſie der geſegnet / den der Herr zum ewigen Segen gemachet. Wen der Herr Jeſus ſegnet, der wird auch geſegnet bleiben: Dann dieſes Segens mag den Herren nicht gereuen. Gen. 32: 26. Pſ. 21: 7.

B. Die Himmelfahrt ſelbſt. Da dann der Evangeliſt zeiget

a. Wann ſie geſchehen? In dem der Herr ſeine Jünger ſegnete. Er war noch in allem ſegnen begriffen, da er von ſelbigen aufgefahren, welches der Evangeliſt nicht ohne Urſach bemercket. Als Elias dorten mit ſeinem Lehr-Jünger Eliſa redete / kam ein

2. Reg. 2: ein feuriger Wagen und alſo fuhre Elias im Wetter gen Him-
11. mel. Als der groſſe Prophet redet mit ſeinen Jüngeren und ſie ſegnet / wird er aufgenommen in die Herrlichkeit.

O der ſeligen Hinfahrt, wann man mit dem Heyland wird abgeforderet, in dem man redet von Gott und göttlichen Dingen, und die Seinige ſegnet. Auf einen ſolchen Außgang auß der Welt folget der Eingang in das ewige Reich unſers Herren und Heylands Jeſu Chriſti.

b. Wie ſie geſchehen? Er ſchiede von ihnen und fuhr hinauf in den Himmel: So daß er hiemit auf eine ſichtbare Weiſe von ihnen aufgenommen worden. Wovon zu anderer Zeit ein mehrers.

c. Was auf ſelbige allernächſt erfolget. Die Jünger haben den Herren angebättet. Recht alſo, dann er war ihr Herr. Nun
Pſ. 45: 12. aber iſt geſchrieben: Er iſt dein Herr / du ſolt ihn anbätten. Sie ſind mit groſſer Freud wieder umgekehret gen Jeruſalem. Sie freueten ſich / daß der Herr der Herrlichkeit in die Herrlichkeit eingegangen. Sie waren allezeit im Tempel / lobeten und benedeyeten Gott.

Eine Bemühung, die wir ihnen auch ablehrnen ſollen. Wir ſollen nicht weichen vom Tempel: Gott in der Stille in Zion
Pſ. 71. 14. loben / und mit David ſagen: Ich will immer harren / und all dein Lob immer vermehren. Mein Mund ſoll deine Gerechtigkeit verkündigen / täglich dein Heyl. Dann wer Lob und Danck opfferet / der ehret ihn. Vergleich Pſalm 69: 31, 32. So
Hebr. 13: laßt uns dann durch Chriſtum allezeit aufopfferen das Opffer
15. des Lobs / die Frucht der Leffzen / die ſeinen Namen beken-
Pſ. 51: 17. nen. Der Herr öffne ſelbſt unſere Leffzen / daß unſer Mund ſein Lob auskündige / ſo lang, biß daß wir in dem Tempel droben das ewige Hallelujah anſtimmen werden.

Amen!

Ende des Erſten Theils.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Friess, Johann Heinrich

Schrifftmäßige Erklärung Und Zueignung des ganzen Neuen Testaments Wie selbiges in denen Wochentlichen Abend-Stunden In kurz abgefaßten Predigten vorgetragen ...
Bd.: 1

Zürich (1753)

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Script.472(1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11116420-5
VD18 80318460-001